

# Lehrplan für den Förderschwerpunkt Sprache



---

## LehrplanPLUS Bayern mit Service online

Der hier vorliegende Lehrplan für die Förderschule wurde im Rahmen des Projekts LehrplanPLUS entwickelt.

LehrplanPLUS verknüpft in elektronischer Form den hier als Printfassung vorliegenden genehmigten Lehrplan mit einem Serviceteil, der weiterführende Informationen und vielfältige Unterstützungsmaterialien enthält und nutzerfreundliche Funktionalitäten bietet.

Unter der Adresse [www.lehrplanplus.bayern.de](http://www.lehrplanplus.bayern.de) steht Ihnen dieses Angebot zur Verfügung.

Dort finden Sie über den Hilfebutton oder die unten gezeigte Fläche Zugang zu Hilfeseiten, die Ihnen die zentralen Fragen zum Lehrplan beantworten.





## Inhalt

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.....	10
Bildungs- und Erziehungsauftrag der Förderschule (Förderschwerpunkt Sprache) .....	21
Schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele .....	39
Fachprofile – Förderschule (Förderschwerpunkt Sprache) .....	46
Buchführung .....	47
Deutsch.....	53
Englisch .....	68
Ernährung und Soziales .....	81
Ethik .....	91
Evangelische Religionslehre .....	101
Geschichte/Politik/Geographie .....	117
Heimat- und Sachunterricht .....	131
Informatik .....	145
Katholische Religionslehre .....	157
Kunst.....	170
Mathematik.....	181
Musik.....	193
Natur und Technik.....	203
Sport.....	217
Tastschreiben (Lehrgang) .....	227
Technik .....	230
Werken und Gestalten .....	240
Wirtschaft und Beruf.....	250
Wirtschaft und Kommunikation.....	263
Grundlegende Kompetenzen – Förderschule (Förderschwerpunkt Sprache).....	272
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 2 .....	273
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 4 .....	281
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 5 .....	291
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 6 .....	302
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 7 .....	312
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8 .....	326
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9 .....	341
Fachlehrpläne - Förderschule (Förderschwerpunkt Sprache) .....	356
Buchführung.....	359
Buchführung 9 .....	359
Deutsch.....	362
Deutsch 1/2.....	362
Deutsch 3/4.....	375
Deutsch 5 .....	390
Deutsch 6 .....	400
Deutsch R7 .....	410
Deutsch R8 .....	420
Deutsch R9 .....	431

Englisch .....	441
Englisch 3/4 .....	441
Englisch 5.....	453
Englisch 6.....	462
Englisch R7.....	472
Englisch R8.....	482
Englisch R9.....	492
Ernährung und Soziales .....	503
Ernährung und Soziales R7 .....	503
Ernährung und Soziales R8 .....	509
Ernährung und Soziales R9 .....	516
Ethik .....	523
Ethik 1/2 .....	523
Ethik 3/4 .....	535
Ethik 5.....	548
Ethik 6.....	554
Ethik R7 .....	560
Ethik R8.....	567
Ethik R9.....	573
Evangelische Religionslehre .....	578
Evangelische Religionslehre 1/2 .....	578
Evangelische Religionslehre 3/4 .....	589
Evangelische Religionslehre 5.....	601
Evangelische Religionslehre 6.....	609
Evangelische Religionslehre R7 .....	616
Evangelische Religionslehre R8.....	623
Evangelische Religionslehre R9.....	630
Geschichte/Politik/Geographie .....	637
Geschichte/Politik/Geographie 5.....	637
Geschichte/Politik/Geographie 6.....	642
Geschichte/Politik/Geographie R7 .....	647
Geschichte/Politik/Geographie R8.....	652
Geschichte/Politik/Geographie R9.....	658
Heimat- und Sachunterricht .....	663
Heimat- und Sachunterricht 1/2 .....	663
Heimat- und Sachunterricht 3/4 .....	675
Informatik.....	688
Informatik 5 .....	688
Informatik 6 .....	692
Informatik 7 .....	696
Informatik 8 .....	700
Informatik 9 .....	704
Informatik und digitales Gestalten .....	708
Informatik und digitales Gestalten 7-9 (Wahlfach).....	708
Katholische Religionslehre .....	720
Katholische Religionslehre 1/2 .....	720
Katholische Religionslehre 3/4 .....	729
Katholische Religionslehre 5 .....	742
Katholische Religionslehre 6 .....	748
Katholische Religionslehre R7.....	755
Katholische Religionslehre R8.....	761
Katholische Religionslehre R9.....	768
Kunst.....	774
Kunst 1/2 .....	774
Kunst 3/4 .....	781

Kunst 5 .....	788
Kunst 6 .....	794
Kunst 7 .....	800
Kunst 8 .....	806
Kunst 9 .....	812
Mathematik.....	818
Mathematik 1/2.....	818
Mathematik 3/4.....	827
Mathematik 5 .....	836
Mathematik 6 .....	843
Mathematik R7 .....	850
Mathematik R8 .....	857
Mathematik R9 .....	864
Musik.....	871
Musik 1/2.....	871
Musik 3/4.....	877
Musik 5 .....	883
Musik 6 .....	889
Musik 7 .....	894
Musik 8 .....	899
Musik 9 .....	904
Natur und Technik .....	909
Natur und Technik 5 .....	909
Natur und Technik 6 .....	919
Natur und Technik R7 .....	927
Natur und Technik R8 .....	935
Natur und Technik R9 .....	948
Sport.....	959
Sport 1/2.....	959
Sport 3/4.....	967
Sport 5.....	975
Sport 6.....	983
Sport 7.....	991
Sport 8.....	1001
Sport 9.....	1008
Tastschreiben (Lehrgang) .....	1015
Tastschreiben 5/6 (Lehrgang) .....	1015
Technik .....	1016
Technik R7.....	1016
Technik R8.....	1022
Technik R9.....	1028
Werken und Gestalten .....	1034
Werken und Gestalten 1/2 .....	1034
Werken und Gestalten 3/4 .....	1039
Werken und Gestalten 5.....	1044
Werken und Gestalten 6.....	1050
Wirtschaft und Beruf .....	1055
Wirtschaft und Beruf 5.....	1055
Wirtschaft und Beruf 6.....	1061
Wirtschaft und Beruf R7 .....	1067
Wirtschaft und Beruf R8 .....	1074
Wirtschaft und Beruf R9 .....	1080
Wirtschaft und Kommunikation .....	1086
Wirtschaft und Kommunikation R7 .....	1086
Wirtschaft und Kommunikation R8 .....	1095

Wirtschaft und Kommunikation R9 ..... 1106





# Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

---

---

## Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Die *Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit* umfassen sowohl den Bereich der Elementar- als auch den der Primarpädagogik. Sie sind im Bayerischen Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BayBEP) ebenso verankert wie im LehrplanPLUS Grundschule.

### 1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung und Erziehung

---

Zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt es, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten. Im Fokus steht das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an. Da Bildungsprozesse auf Anschlusslernen beruhen, kommt der Kooperation aller außerfamiliären Bildungsorte mit der Familie und untereinander eine hohe Bedeutung zu. Zukunftsweisende Bildungssysteme und -konzepte stellen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung in den Mittelpunkt.

Die Leitlinien schaffen sowohl einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen als auch Grundlagen für den konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen Bildungsorten. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, entwickeln eine gemeinsame Sprache für eine kooperative und anschlussfähige Bildungspraxis und ermöglichen dadurch Kontinuität im Bildungsverlauf. Ihr Geltungsbereich umfasst alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen: Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, Grund- und Förderschulen, Kindertagespflege, Schulvorbereitende Einrichtungen, Heilpädagogische Tagesstätten und sonstige Bildungseinrichtungen sowie Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Auf der Basis der Leitlinien werden der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und der Lehrplan für die bayerische Grundschule weiterentwickelt, ebenso die Konzepte für die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Pädagoginnen und Pädagogen.

### 2 Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege und Schulen

---

Der Bildungsauftrag ist in internationalen und nationalen grundlegenden Dokumenten festgeschrieben. Auf internationaler Ebene sind dies insbesondere die UN-Konventionen über die Rechte des Kindes und über die Rechte der Menschen mit Behinderungen, denen Deutschland beigetreten ist, sowie der Europäische und der Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR/DQR), die Bildungssysteme zwischen EU-Staaten vergleichbar machen. In Bayern ist der Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Tagespflege und Schulen in verschiedenen Landesgesetzen verankert (z. B. BayKiBiG, BayEUG), die mit Verabschiedung der Leitlinien eine Verbindung erfahren. Die weitere Öffnung von Bildungsinstitutionen für Kinder mit besonderem Förderbedarf ist eine wichtige

Aufgabe, ebenso wie die Optimierung der Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen und die Sicherung der Bildungsqualität auf einem hohen Niveau für alle Kinder.

### 3 Menschenbild und Bildungsverständnis

---

#### 3.1 Bildung von Anfang an – Familie als erster und prägendster Bildungsort

Gelingende Bildungsprozesse hängen maßgeblich von der Qualität der Beziehungs- und Bindungserfahrungen ab. Von zentraler Bedeutung sind die Erfahrungen, die das Kind in den ersten Lebensjahren in der Familie macht; die Qualität der Bindungen in der Familie ist jedoch auch noch im Schulalter bestimmend für den Lernerfolg jedes Kindes. In der Familie als primärem Ort der sozial-emotionalen Entwicklung legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und physische Kompetenz. Bildung – ob in der Kindertageseinrichtung oder in der Schule – kann daher nur aufbauend auf die Prägung in der Familie erreicht werden. Daraus ergibt sich die Aufgabe aller außerfamiliären Bildungsorte, Eltern in ihrer Unersetzlichkeit, ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertzuschätzen und entsprechend in ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Bildung vollzieht sich als individueller und sozialer Prozess. Kinder gestalten ihren Bildungsprozess aktiv mit. Sie sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischeren Lernen entwickelt.

#### Nachhaltige Bildung

Nachhaltige Bildung bedeutet, dass Gelerntes dauerhaft verfügbar und auf neue Situationen übertragbar ist. Mithilfe des Gelernten kann das eigene Lernen reflektiert und neues Wissen erworben werden. Wichtige Faktoren hierfür sind Interesse, Motivation, Selbstbestimmung, Eigenaktivität und Ausdauer des Lernenden. Damit frühe Lernangebote einen positiven Einfluss auf Lern- und Entwicklungsprozesse haben, sind kognitive Herausforderungen auf einem angemessenen Anspruchsniveau notwendig, aber auch eine Atmosphäre der Wertschätzung und der Geborgenheit. Besonders gut gelingt dies, wenn Lernen und die Reflexion der eigenen Lernprozesse im Dialog mit anderen stattfinden. Die lernende Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen hat für nachhaltige Bildung einen besonderen Stellenwert.

#### 3.2 Leitziele von Bildung und Erziehung – ein kompetenzorientierter Blick auf das Kind

Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen.

Zentrale Aufgabe an allen Bildungsorten ist es, Kinder über den gesamten Bildungsverlauf hinweg in ihren Kompetenzen zu stärken. Die Akzentsetzung verändert sich entsprechend dem individuellen Entwicklungsverlauf sowie den Bedürfnissen und Ressourcen des Kindes. Von Geburt an bilden personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen die Grundlage für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess. Sie befähigen Kinder, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren sowie sich mit der dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Weiterhin sind sie Voraussetzung für den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen sowie den Erwerb von lernmethodischer Kompetenz.

Kompetenzen bedingen sich gegenseitig. Sie entwickeln sich weiter in Abhängigkeit voneinander und in der Auseinandersetzung mit konkreten Lerninhalten und Anforderungen. Mit fortschreitender Entwicklung und höherem Alter gewinnt auf bestimmte Inhaltsbereiche bezogene Sachkompetenz an Bedeutung. Schulische Bildung knüpft an die Kompetenzen an, die in der frühen Bildung grundgelegt und entwickelt wurden. Es erfolgt eine systematische Erweiterung.

### 3.3 Bildung als individueller und sozialer Prozess

Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die auf den Erkenntnissen des sozialen Konstruktivismus basieren und das Von- und Miteinanderlernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen.

#### Im Dialog mit anderen lernen

Lernen ist ein Prozess der Verhaltensänderung und des Wissenserwerbs, bei dem der Mensch von Geburt an – auf der Basis seiner Erfahrungen, Kenntnisse und Kompetenzen – aktiver Konstrukteur seines Wissens ist. Kommunikation ist ein zentrales Element des Wissensaufbaus. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Austausch mit anderen. In dieser Auseinandersetzung und Aushandlung konstruieren sie Bedeutung und Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild. Mit zunehmendem Alter gewinnen hierfür neben den erwachsenen Bezugspersonen auch Gleichaltrige an Wichtigkeit. Bildung und Lernen finden somit im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen und Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligt sind. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erforschen von Bedeutung, d. h. Sinnzusammenhänge zu entdecken, auszudrücken und mit anderen zu teilen ebenso wie die Sichtweisen und Ideen der anderen anzuerkennen und wertzuschätzen. Die Steuerungsverantwortung für die Bildungsprozesse liegt bei den Erwachsenen.

#### Partizipation als Kinderrecht

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen

und Demokratie mit Kindern zu leben. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Basierend auf dem Bild vom Kind als aktivem Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und Voraussetzung für deren Gelingen.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation der Eltern und des Teams bzw. Kollegiums. Aus der Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens ergibt sich eine neue Rolle und Haltung des pädagogischen Personals.

### 3.4 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

An Bildungsorten treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden, z. B. hinsichtlich Alter, Geschlecht, Stärken und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischem Lern- und Unterstützungsbedarf sowie ihrem kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund. Inklusion als gesellschafts-, sozial- und bildungspolitische Leitidee lehnt Segregation anhand bestimmter Merkmale ab. Sie zielt auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung und begreift Diversität bzw. Heterogenität als Normalfall, Bereicherung und Bildungschance. Für Kinder mit Behinderungen betont sie das Recht auf gemeinsame Bildung; bei der Entscheidung über den Bildungsort, die in der Verantwortung der Eltern liegt, steht das Wohl des Kindes im Vordergrund. Eine an den individuellen Bedürfnissen ausgerichtete Bildungsbegleitung, die sich durch multiprofessionelle Teams und multiprofessionelles Zusammenwirken verschiedener Bildungseinrichtungen realisiert, sichert Bildungsgerechtigkeit. Auch Differenzierungsangebote und der bewusste Wechsel zwischen heterogenen und homogenen Gruppen tragen dazu bei. Partizipation und Ko-Konstruktion bieten einen optimalen Rahmen, in dem sich die Potenziale einer heterogenen Lerngruppe entfalten können.

## 4 Organisation und Moderierung von Bildungsprozessen

Damit Prozesse der Ko-Konstruktion, Partizipation und Inklusion gelingen, ist die Haltung entscheidend, die dem Handeln der Pädagoginnen und Pädagogen zugrunde liegt. Diese Haltung basiert auf Prinzipien wie Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit, Flexibilität und Selbstreflexion.

Zentrale Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen. Dies erfordert eine stete Anpassung der Lernumgebungen, die individuelle Kompetenzentwicklung im Rahmen der heterogenen Lerngruppe zulassen. Im pädagogischen Alltag wird dies anhand einer Methodik umgesetzt, bei der kommunikative Prozesse sowie vielfältige Formen der inneren Differenzierung und Öffnung

im Vordergrund stehen. Für die Organisation von Lernumgebungen (äußere Bedingungen, Lernmaterialien und -aufgaben, Sozial- und Arbeitsformen) sind eine konsequente Orientierung an den Kompetenzen der Kinder und deren aktive Beteiligung notwendig. Das Interesse der Kinder ist Ausgangspunkt der Bildungsaktivitäten. Wichtige Prinzipien einer kompetenzorientierten Bildungs- und Unterrichtsgestaltung sind die Vernetzung von Einzelinhalten, ihre Einbettung in größere Zusammenhänge (bereichsübergreifendes bzw. fächerverbindendes Lernen), Anwendungssituationen für erworbene Kompetenzen in verschiedenen Bereichen und die Reflexion des eigenen Lernens.

Um den komplexen Anforderungen bei der Organisation, Planung und Dokumentation adaptiver Lernangebote und -umgebungen gerecht werden zu können, sind sachbezogene, didaktisch-methodische, pädagogische, personal-soziale und reflexive Kompetenz sowie kollegiale Unterstützung und politisch-gesellschaftliche Wertschätzung unabdingbar.

Grundlage für eine stärkenorientierte und prozessbegleitende Rückmeldung an die Lernenden in allen Bildungsinstitutionen sind die systematische Beobachtung und die Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse. In der Schule haben Lehrerinnen und Lehrer zudem die Aufgabe, Ergebnisse von Lernprozessen zu überprüfen und zu bewerten sowie ihre gesamte Arbeit an Bildungsstandards und festgelegten Kompetenzerwartungen zu orientieren. Notwendig ist der Einsatz verschiedener Verfahren und Instrumente. Viel Einblick in die Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder geben Portfolios. Sie dienen den Kindern zur Reflexion ihrer Lernprozesse und den Pädagoginnen und Pädagogen als Grundlage für die weitere Planung sowie den Austausch mit Eltern und anderen Bildungsorten.

## 5 Die Bildungsbereiche

---

Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand. Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder Lernprogrammen. Ihre Kompetenzen entwickeln sie nicht isoliert, sondern stets in der Auseinandersetzung mit konkreten Situationen und bedeutsamen Themen und im sozialen Austausch. Kompetenzorientiert und bereichsübergreifend angelegte Bildungsprozesse, die Kinder aktiv mitgestalten, fordern und stärken sie in all ihren Kompetenzen. Dem Bildungsbereich *Sprache und Literacy* kommt für die Persönlichkeitsentwicklung, den Schulerfolg, den kompetenten Medienumgang und die Teilhabe am Gesellschaftsleben zentrale Bedeutung zu.

## 6 Kooperation und Vernetzung der Bildungsorte

---

### 6.1 Pluralität der Bildungsorte

Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten. Ihre Bildung beginnt in der Familie und ist im Lebenslauf das Ergebnis eines vielfältigen Zusammenwirkens aller Bildungsorte, deren Kooperation und Vernetzung zentrale Bedeutung zukommt. Wie Bildungsangebote genutzt werden und in welchem Maße Kinder von den Bildungsleis-

tungen dort profitieren, hängt maßgeblich von den Ressourcen der Familien und deren Stärkung ab. Die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort.

## 6.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Als Mitgestalter der Bildung ihres Kindes und als Experten für ihr Kind sind Eltern die wichtigsten Gesprächspartner – gute Elternkooperation und -beteiligung ist daher ein Kernthema für alle außerfamiliären Bildungsorte und gesetzliche Verpflichtung für Kindertageseinrichtungen, Tagespflege und Schulen. Das Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft entwickelt bestehende Konzepte der Elternarbeit weiter. Es fokussiert die gemeinsame Verantwortung für das Kind und sieht eine veränderte Mitwirkungs- und Kommunikationsqualität vor. Zu den familien- und einrichtungsunterstützenden Zielen zählen die Begleitung von Übergängen, Information und Austausch, Stärkung der Elternkompetenz, Beratung und Fachdienstvermittlung sowie Mitarbeit und Partizipation der Eltern. Zu den Gelingensfaktoren für eine solche Partnerschaft zählen eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern, die Anerkennung der Vielfalt von Familien, Transparenz sowie Informations- und Unterstützungsangebote.

## 6.3 Kooperation der Bildungseinrichtungen und Tagespflegepersonen

Die Kooperation von Bildungseinrichtungen und Tagespflegepersonen ist landesgesetzlich verankert und für Kindergarten und Grundschule detailliert geregelt. Das Kooperationsgeschehen ist komplex und umfasst verschiedene Aufgaben und Formen. Dazu zählen gegenseitiges Kennenlernen und Einblickgewähren, Kooperationsabsprachen für gemeinsame Aufgaben, Konzeptentwicklung für die gemeinsame Übergangsbegleitung mit den Eltern, die Herstellung anschlussfähiger Bildungsprozesse, die Planung und Durchführung gemeinsamer Angebote für Kinder, Eltern und Familien sowie der Austausch über einzelne Kinder unter Beachtung des Datenschutzes.

## 6.4 Öffnung der Bildungseinrichtungen nach außen

Bildungseinrichtungen haben den gesamten Lebensraum der Kinder im Blick, nutzen Beteiligungsmöglichkeiten aktiv und öffnen sich für Impulse aus dem Umfeld. Mögliche Kooperationen mit externen Institutionen und Personen umfassen Angebote für Kinder (z. B. Besuche, Einbeziehung in aktuelle Projekte) wie auch für Eltern und Familien. Es entsteht eine stärkere Verbindung der Bildungseinrichtungen mit dem Gemeindeleben und der Arbeitswelt. Von der Öffnung profitieren nicht nur die Kinder (z. B. durch die Ausweitung ihrer Lernumgebung und die Bereicherung ihrer Bildungserfahrungen), sondern auch Eltern und das pädagogische Personal (z. B. durch neue Informationsquellen und Möglichkeiten des Fachdialogs sowie der Fortbildung).



## 6.5 Gestaltung der Übergänge im Bildungsverlauf

Im Bildungssystem finden immer wieder Übergänge zwischen den Bildungsorten statt. Von den Kompetenzen, die Kinder bei gelingenden Übergängen erwerben, profitieren sie bei allen weiteren Übergängen. Erfolgreiche Übergänge (auch in weiterführende Schulen) sind ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet und vom Kind und den Eltern aktiv und im eigenen Tempo bewältigt wird. Die Institutionen bieten vielfältige Informations- und Gesprächsmöglichkeiten an, da Übergänge wie der Schuleintritt auch für Eltern oft mit Herausforderungen und Informationsbedarf verbunden sind. Beim Übertritt in die Grundschule kommt es nicht nur auf den Entwicklungsstand des Kindes, sondern auch darauf an, dass die Schule auf die individuellen Kompetenzen und Lernbedürfnisse der Kinder eingeht, um einen erfolgreichen Anfang zu ermöglichen.

## 6.6 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben außersfamiliärer Bildungsorte zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Ein gutes Netzwerk der mit Kindeswohlgefährdung befassten Stellen vor Ort trägt zur Prävention, Früherkennung und Unterstützung in konkreten Fällen bei.

## 6.7 Kommunale Bildungslandschaften

Die Umsetzungschancen der Leitlinien in allen Bildungsorten steigen in dem Maße, in dem es gelingt, Bildungsfragen zum Schwerpunktthema der Kommunalpolitik zu machen. Kommunale Bildungslandschaften bündeln und vernetzen die Bildungsangebote vor Ort und liefern einen Rahmen für deren Weiterentwicklung. Sie verstehen sich als lernende Region. Kommunale Innovationsprozesse werden in gemeinsamer Verantwortung ressort- und institutionenübergreifend geplant und gestaltet, möglichst alle bildungsrelevanten Einrichtungen und Bürger einbezogen und innovative Kooperationsformen und Handlungskonzepte für lebenslanges Lernen und Bildungsgerechtigkeit entwickelt. Positive Kooperationserfahrungen schaffen Netzwerkidentität und sorgen dafür, dass Veränderungsprozesse von allen mitgetragen werden.

# 7 Qualitätsentwicklung in Bildungseinrichtungen

Die Anforderungen an ein Bildungssystem unterliegen aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen einem fortlaufenden Wandel. Die aktuelle Praxis und neue Entwicklungen werden reflektiert und so eine Balance zwischen Kontinuität und Innovation gefunden. Daraus resultiert das Selbstverständnis von Bildungseinrichtungen als lernenden Organisationen.

## 7.1 Team als lernende Gemeinschaft

Als lernende Organisationen schaffen Bildungseinrichtungen den Transfer von neuem Wissen in die gesamte Organisation und sind daher fähig, auf neue Herausforderungen angemessen zu reagieren und gemeinsam aus ihnen zu lernen. Gelingende Teamarbeit ist maßgeblich für die Qualitätsentwicklung der Prozesse und Ergebnisse in Bildungseinrichtungen. Erforderlich ist die Kompetenz, in Arbeitsgruppen gemeinsam zu planen und zu handeln sowie diese Prozesse zu reflektieren. Teamlernen erfordert Übung und stellt kein punktuell Vorhaben dar, sondern erfordert den konsequenten Dialog mit Kolleginnen und Kollegen sowie die gemeinsame Verantwortung aller für die gesteckten Ziele und die Festlegung von Strategien und Regeln innerhalb einer zeitlichen und organisatorischen Struktur.

## 7.2 Schlüsselrolle der Leitung

Leitungskräften in Bildungseinrichtungen kommt eine zentrale Rolle zu. Sie initiieren Lernprozesse, sie etablieren und unterstützen kontinuierliche Reflexion und Rückmeldung und suchen den Dialog mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zentrale Anliegen sind die Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses, die Einbindung des gesamten Teams oder Kollegiums in den Qualitätsentwicklungsprozess und unterstützende Strukturen für den Austausch und die Beratung. Diese Leitungsaufgaben erfordern spezifische Vorbereitung, stete Weiterqualifizierung und Angebote kollegialer Beratung und Supervision.

## 7.3 Evaluation als qualitätsentwickelnde Maßnahme

Lernende Organisationen nutzen Evaluationsverfahren zur Bestandsaufnahme, Zielbestimmung und Ergebnisüberprüfung. Qualitätsentwicklungsprozesse können angestoßen, geplant und reflektiert werden durch interne und externe Evaluation, die Bildungseinrichtungen Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse und Ergebnisse gibt.

## 7.4 Aus-, Fort- und Weiterbildung

Alle beteiligten Institutionen verbindet die Aufgabe, das gemeinsame inklusive, ko-konstruktive und partizipative Bildungsverständnis der Leitlinien als herausragenden Inhalt und zentrales Gestaltungsprinzip in die Aus-, Fort- und Weiterbildung einzubeziehen. Ein professioneller Umgang mit der Heterogenität von Gruppen und der Ausbau institutionenübergreifender Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen tragen zur Realisierung der Leitlinien in der Praxis bei.

## 8 Bildung als lebenslanger Prozess

---

In einer Wissensgesellschaft ist Bildung von zentraler Bedeutung, Kompetenzentwicklung ein lebenslanger Prozess. Damit dies gelingt, ist es Aufgabe aller Bildungsorte, in allen Lebensphasen und -bereichen individuelles Lernen anzuregen und so zu unterstützen, dass es lebenslang selbstverständlich wird. Die Grundlagen dafür werden in der Kindheit gelegt.



# Bildungs- und Erziehungsauftrag der Förderschule (Förderschwerpunkt Sprache)

---

## Bildungs- und Erziehungsauftrag für den Förderschwerpunkt Sprache

### 1 Kinder und Jugendliche mit dem Förderbedarf Sprache

Das Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache besuchen Kinder und Jugendliche, die Entwicklungsverzögerungen in ihren produktiven und rezeptiven Sprachfähigkeiten sowie in ihrer Kommunikation aufweisen. Diese können aufgrund von persönlichen, familiären und sozialen Bedingungen schulisches Lernen und den Erwerb emotionaler und sozialer Kompetenzen ungünstig beeinflussen. Kinder und Jugendliche mit dem Förderbedarf Sprache können mit Unterstützung des MSD auf Wunsch der Eltern an allgemeinen Schulen inklusiv beschult werden.

Erziehung, Unterricht und Förderung orientieren sich an den individuellen Unterstützungs- und Förderbedürfnissen der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers und haben neben den Lerninhalten der allgemeinen Schule die Ausbildung entwicklungsbezogener Kompetenzen in den Bereichen Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache und Emotionen und soziales Handeln zum Ziel.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich Artikulation (Phonetik und Phonetik)

- ersetzen Laute und/oder Lautverbindungen oder bilden diese fehlerhaft.
- bilden Laute zwar isoliert richtig, jedoch in Wörtern falsch bzw. ersetzen diese.
- zeigen Auffälligkeiten in der Mundmotorik, Atmung und Stimmgebung.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich Wortschatz (Semantik und Lexikon)

- zeigen einen eingeschränkten rezeptiven und produktiven sowie langsam wachsenden Wortschatz.
- lernen die Form und Bedeutung von Wörtern nur lückenhaft und speichern Wörter unsicher ab.
- zeigen keine Strategien, lexikalische Konzepte aufzubauen oder zu verändern.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich Grammatik (Syntax und Morphologie)

- realisieren Regelmäßigkeiten der Sprache, ihre Satzstrukturen und die Beugung der Wörter nicht altersangemessen.
- extrahieren relevante Informationen zur Regelbildung aus gehörter Sprache nur unzureichend.
- erkennen und verstehen morphologische Markierungen nicht.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich Sprachverständnis

- nehmen gehörte Sprache nur unzureichend wahr.
- fehlinterpretieren Sprache auf der Laut- Wort- und Satzebene.
- nehmen Nichtverstehen kaum wahr und fragen nicht zielgerichtet nach.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich Kommunikation

- gestalten kommunikative Situationen nicht entwicklungsgemäß.
- sie halten Blickkontakt nicht aufrecht und wenden keine Gesprächsstrategien an.
- äußern sich sprachlich wenig strukturiert und verknüpfen Äußerungen nicht.
- kommunizieren nur in einem ausgewählten Personenkreis oder verweigern Kommunikation (Mutismus).

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich Redefluss

- sprechen sehr schnell und monoton, lassen Laute oder Wortteile aus und/oder vertauschen diese und nehmen ihre überhastete Sprechweise nur eingeschränkt wahr (Poltern).
- wiederholen Laute und Silben, dehnen diese und/oder zeigen Blockaden in Sprachäußerungen (Stottern).

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in den Bereichen Sprache und auditive Wahrnehmung

- verfügen über eine kurze Aufmerksamkeitsspanne und eine eingeschränkte auditive Merkfähigkeit.
- filtern aus der Fülle sprachlichen Inputs relevante Informationen unzureichend.
- verarbeiten sprachliche Informationen verlangsamt und unvollständig.

Der Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache kann neben Sprache auch die Entwicklungsbereiche Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung betreffen.

Diese Schülerinnen und Schüler ....

- vermeiden Situationen, in denen ihre sprachliche Beeinträchtigung auffällig wird.
- treten als Sprecher vor der Gruppe gehemmt auf.
- erleben ihren sprachlichen Förderbedarf als Beeinträchtigung im sozialen Umgang.
- können ihre eigenen Befindlichkeiten nicht angemessen mitteilen sowie Wünsche und Interessen nicht situationsbezogen vertreten.
- prägen sich Lerninhalte lückenhaft ein und rufen diese unvollständig ab.
- benötigen Unterstützung bei der Handlungsplanung.

## 2 Werteorientierung in einer demokratischen Gesellschaft

---

Das pädagogische Handeln im Unterricht und im Schulleben orientiert sich an den in Artikel 131 der Verfassung des Freistaates Bayern genannten Bildungszielen sowie an den Grundsätzen von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit im Sinne des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern. Eine weitere Grundlage bildet das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen.

Auf der Grundlage dieser Bildungsziele, Grundsätze und Werte beobachten und überdenken die Schülerinnen und Schüler ihr Handeln und ihre Begegnungen mit Mitschülerinnen und Mitschülern in alters- und entwicklungsangemessener Weise. Sie erfahren in ihrem schulischen Alltag die Bedeutung und Notwendigkeit eines demokratischen, achtsamen, toleranten und respektvollen Umgangs. Im gemeinsamen Schulleben und durch die Auseinandersetzung mit anderen Meinungen und Lebensweisen erweitern sie ihren Erfahrungshorizont, ihre Bewertungsmaßstäbe sowie ihre Handlungsmöglichkeiten. Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf Sprache erhalten Unterstützung auf ihrem Weg, Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen zu übernehmen, um als mündige Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und dieses mitzugestalten. Kinder und Jugendliche haben das Recht, im Rahmen ihrer Möglichkeiten an Entscheidungen mitzuwirken, die sie selbst sowie die Klassen- und Schulgemeinschaft betreffen.

## 3 Bildung und Erziehung von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderbedarf Sprache

---

### 3.1 Profilbildende Elemente des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Sprache

Das Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache ist ein erster, alternativer oder temporärer schulischer Lernort und führt je nach Bildungsgang zum erfolgreichen oder qualifizierenden Abschluss der Mittelschule, zum Mittleren Schulabschluss oder zum individuellen Abschluss. Es ist ein Bildungsort für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Stärken, Interessen, Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen, kulturellen und sozioökonomischen Hintergründen. Die Schülerinnen und Schüler haben individuelle Förderbedürfnisse primär im Bereich Sprache und Kommunikation. Kinder und Jugendliche mit dem Förderbedarf Sprache besuchen das Förderzentrum, nachdem sich ihre Eltern bzw. Erziehungs- und Sorgeberechtigten bewusst dafür entschieden haben.

Lernen in der Schule rückt die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und biografischen Erfahrungen des Kindes und Jugendlichen in den Vordergrund. Lehrkräfte des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Sprache gestalten Lernumgebungen so, dass sie ganzheitlich und individuell die fachlichen, methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler fördern und dabei an den biografischen, kulturellen, weltanschaulichen und religiösen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an-



knüpfen. Eine wertschätzende und annehmende pädagogische Beziehung begleitet die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zu positiver Lebenssicht und personaler Identität.

Freizeit- und Lebensgestaltung, berufliche Orientierung und die Entwicklung persönlicher Lebensperspektiven sind zentrale Aspekte von Bildung und Erziehung am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache, insbesondere vor dem Hintergrund der besonderen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Bei der Planung und Gestaltung von Lern- und Entwicklungsprozessen legen die Lehrkräfte Wert darauf, dass alle Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten erwerben, die sie zur Bewältigung von Anforderungen des Alltags befähigen. Vielfältige und lebensnahe Lernsituationen in der Schule und im Unterricht bieten Gelegenheiten zum Aufbau und zur Anwendung von Fach- und Methodenkompetenzen und zur Erweiterung der persönlichen und sozialen Erfahrungen. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln und vertiefen am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache ihre sprachlichen Kompetenzen und erleben die Schule als Lern- und Lebensraum. Die an Unterricht, Förderung und Erziehung beteiligten Personen des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Sprache wirken partnerschaftlich mit Eltern, Familien, Erziehungs- und Sorgeberechtigten sowie mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anderer Bildungseinrichtungen und außerschulischen Kooperationspartnerinnen und -partnern zusammen, um jede Schülerin und jeden Schüler auf einem individuellen Bildungsweg zu begleiten und in der Entwicklung zu einer verantwortungs- und wertebewusst handelnden Persönlichkeit zu stärken.

Das Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache begleitet die Übergänge in Grund-, Mittel- oder Realschule und Gymnasium, es ermöglicht damit Kindern und Jugendlichen entwicklungsgemäß Wege zum Lernen in allen Schularten zu finden.

Das Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache bietet eine große Vielfalt förderschwerpunktspezifischer Angebote sowie diagnostische, didaktisch-methodische und sonderpädagogische Fachlichkeit. Somit stellt es ein Kompetenzzentrum für den Förderschwerpunkt Sprache dar.

### Interdisziplinarität und Kooperation

Im Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache ermöglicht die Kooperation der Lehrkräfte mit Heilpädagogen und externen Partnern die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags. Im therapeutischen Bereich ist eine Zusammenarbeit mit Logopäden, Sprachtherapeuten, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Kinder- und Jugendpsychiatern sinnvoll. Zudem besteht eine enge Kooperation mit Einrichtungen der Jugendhilfe, Fachdiensten, Integrationshelfern, dem Fachpersonal des Horts, der offenen Ganztagsbetreuung bzw. der Heilpädagogischen Tagesstätten und anderen an der Erziehung und Förderung beteiligten Unterstützungssystemen.

Schule und Eltern sowie Personen, die Bildungs- und Erziehungsaufgaben übernehmen, tragen eine gemeinsame Verantwortung für erfolgreiche Bildungsprozesse der Schülerinnen und Schüler. Das Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache gestaltet diese Beziehung im Sinne einer engen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die Familie ist

der prägende erste Bildungsort für Kinder und Jugendliche, deshalb sind die Eltern bzw. Sorgeberechtigten der wichtigste Gesprächspartner. Eine vertrauensvolle Kooperation von Elternhaus und Schule unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler und bereichert Unterricht und Schulleben. Die Schule zeigt eine wertschätzende Haltung gegenüber allen Eltern und erkennt die Vielfalt von Familien und ihren Lebensentwürfen an. In regelmäßigen Gesprächen werden Informationen über die individuelle sprachliche Entwicklung und über das Lern- und Sozialverhalten ausgetauscht.

Eltern werden aktiv in Schulprozesse eingebunden. Dies unterstützt auch die Vernetzung des Förderzentrums innerhalb des regionalen Umfelds, im Stadtteil, in der Gemeinde und in der Kooperation mit kulturellen Einrichtungen.

In der Mittelschulstufe leistet die Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit sowie mit Diensten und Einrichtungen zur beruflichen Eingliederung (Berufsbildungswerk für Hör- und Sprachgeschädigte, MSD Beruf und Arbeit) einen wichtigen Beitrag hinsichtlich der Berufsvorbereitung und Berufswahl.

### Diagnostik und Förderplanung

Bei Kindern mit dem Förderbedarf Sprache, die das Förderzentrum besuchen, wird zu Beginn ihrer schulischen Laufbahn eine Eingangsdiagnostik vorgenommen. Sie mündet in ein sonderpädagogisches Gutachten. Mithilfe eines Anamnesegesprächs mit den Eltern bzw. den Erziehungs- und Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften früherer Einrichtungen werden medizinische Diagnosen, biografisch bedeutsame Daten und Entwicklungsberichte der Kinder gesammelt. Erst wenn ein ausreichender Förderbedarf festgestellt wird, besteht die Notwendigkeit zum Besuch des Förderzentrums.

Die individuelle Lernausgangslage und der sprachliche Entwicklungsstand werden regelmäßig insbesondere zu Beginn des Schuljahres oder vor einer Lernsequenz mit Hilfe standardisierter und informeller Verfahren erfasst. Dadurch können differenzierte Lernangebote auf dem jeweiligen Entwicklungsniveau geplant und angeboten werden. Während des Lernprozesses beobachtet die Lehrkraft anhand von Beobachtungsbögen das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten sowie gezeigte Fach-, Methoden- und Sprachkompetenzen der Schülerin bzw. des Schülers. Individuelle Lernfortschritte werden in einem Lern- oder Förderplan dokumentiert.

### Schulvorbereitung

An das Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache kann eine schulvorbereitende Einrichtung (SVE) angegliedert sein. Heil- und sonderpädagogische Fachkräfte fördern entwicklungsgemäß die motorischen, kognitiven, sprachlichen, emotionalen und sozialen Voraussetzungen für erfolgreiches schulisches Lernen der Kinder bis zur Einschulung. Im Anschluss an die SVE besucht das Kind eine Grundschule oder ein Förderzentrum.

## Schulstufen

Die Grundschulstufe des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Sprache umfasst die Jahrgangsstufen 1 bis 4. Es besteht die Möglichkeit, dass die Schülerinnen und Schüler in Eingangsklassen die Kompetenzen der Jahrgangsstufen 1 und 2 in zwei Jahren oder auch in drei Jahren erarbeiten.

Die Mittelschulstufe baut auf die Grundschulstufe auf und führt in den Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 9 zu einem individuellen Abschluss, zum erfolgreichen oder qualifizierenden Abschluss der Mittelschule oder bei Besuch des Mittlere-Reife-Zugs zum mittleren Bildungsabschluss.

In allen Schulstufen kann jahrgangsgemischt unterrichtet werden.

## Berufsvorbereitung

Für die Auswahl geeigneter Ausbildungsberufe, die auch ihren sprachlichen Fähigkeiten entsprechen, erhalten die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf Sprache zusätzliche Anleitung. Sie nutzen Hilfen zur Informationsentnahme bei der Recherche zu Praktikums- und Ausbildungsstellen und zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Die Lehrkraft unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, sich besonders auf die kommunikativen Anforderungen bei Vorstellungsgesprächen und der Kommunikation im beruflichen Umfeld vorzubereiten.

## Qualitätsentwicklung

Förderzentren überprüfen regelmäßig die Qualität ihrer Arbeit. Sie entwickeln sich unter Berücksichtigung der sich stets verändernden gesellschaftlichen Bedingungen auf der Basis von Rückmeldungen und gemeinsamen Zielsetzungen weiter. Die Qualitätsentwicklung ist eine zentrale Aufgabe, für die verschiedene Instrumente der internen und externen Evaluation zur Verfügung stehen. Aus den Rückmeldungen zur eigenen Arbeit und zur Zusammenarbeit können gemeinsam mit Schulaufsichten, Schulleitungen, Lehrerkollegien, Schulgremien und mit den kommunalen oder privaten Trägern anzustrebende Ziele formuliert werden. Schulhausinterne Fortbildungen, Teambesprechungen und Hospitationen sowie institutionenübergreifende und interdisziplinäre Kooperationen helfen den Kollegien dabei, die Qualität schulischer Prozesse beständig weiterzuentwickeln und nachhaltig zu sichern. Zur Förderung der Lehrergesundheit können Supervision, Coaching, kollegiale Fallberatung und Fortbildungen für Lehrkräfte bereitgestellt werden. Damit kann gesundheitlichen Belastungen präventiv und interventiv begegnet werden, und Lehrkräfte finden Anregungen für einen konstruktiven Umgang mit spezifischen beruflichen Belastungen.

### 3.2 Profilbildende Elemente für die Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderbedarf Sprache

„Inklusiver Unterricht ist Aufgabe aller Schulen.“ (Art. 2 Abs. 2 BayEUG)

Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt Sprache sind in Bayern Lernorte mit bedarfsgerechten Bildungsangeboten für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache und Kommunikation und zugleich Beratungs- bzw. Kompetenzzentren mit sonder- und insbesondere sprachheilpädagogischen Angeboten für allgemeine Schulen. Lehrkräfte für Sonderpädagogik beraten als Mobiler Sonderpädagogischer Dienst (MSD) oder als mobile sonderpädagogische Hilfe (msH) Lehrkräfte der allgemeinen Schule oder anderer Förderzentren, Eltern, Erziehungs- und Sorgeberechtigte.

Alle kooperativen Lernformen eröffnen Kindern und Jugendlichen mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf Möglichkeiten der Beteiligung an gemeinsamer Bildung und Erziehung und des Ausschöpfens der eigenen Entwicklungspotenziale. Förderzentren mit dem Profil Inklusion zeichnen sich durch eine vielfältige Unterstützung der Inklusion in der Region aus. Die Profilschulen entwickeln regional angepasste, innovative Ideen und gestalten deren Umsetzung in Unterricht und Schulleben.

#### Mobile sonderpädagogische Hilfe

Die Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) bietet noch nicht schulpflichtigen Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache und deren Familien Angebote früher Förderung und berät Kindertageseinrichtungen bei deren Umsetzung.

#### Mobiler Sonderpädagogischer Dienst

Der Mobile Sonderpädagogische Dienst (MSD) des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Sprache bietet individuelle Unterstützung bei der Erziehung und Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen an Förderzentren mit anderen Förderschwerpunkten, an der wohnortnahen Grund- und Mittelschule sowie an weiterführenden Schulen. Ziel von Beratung, Diagnostik, Therapie und Förderung ist es, gemeinsam mit allen Erziehungsverantwortlichen den Kindern und Jugendlichen das Lernen und Leben in ihrem schulischen Umfeld ihren persönlichen Möglichkeiten entsprechend zu gewährleisten.

Die Aufgaben des MSD werden im BayEUG (Art. 21 Abs. 1 Satz 2) beschrieben: „Mobile Sonderpädagogische Dienste diagnostizieren und fördern die Schülerinnen und Schüler, sie beraten Lehrkräfte, Erziehungsberechtigte und Schülerinnen und Schüler, koordinieren sonderpädagogische Förderung und führen Fortbildungen für Lehrkräfte durch.“

## Kooperationsklassen

In Kooperationsklassen werden Schülerinnen und Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet. Kooperationsklassen werden an der Grundschule bzw. der Mittelschule gebildet.

Lehrkräfte für Sonderpädagogik beschreiben den individuellen Unterstützungsbedarf des Kindes oder Jugendlichen und beraten die Lehrkräfte der allgemeinen Schule, welche Methoden, Arbeits- und Hilfsmittel, individuelle Aufgabenstellungen sowie Möglichkeiten des sozialen und emotionalen Lernens den Entwicklungsprozess der Schülerin oder des Schülers voranbringen können.

## Allgemeine Schulen mit dem Schulprofil Inklusion

An allgemeinen Schulen mit dem Schulprofil Inklusion werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf wohnortnah beschult. Eine Lehrkraft für Sonderpädagogik berät und unterstützt die Lehrkräfte der allgemeinen Schule bei der Unterrichtung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

## Förderzentren mit dem Schulprofil Inklusion

Förderzentren mit dem Profil Inklusion zeichnen sich durch eine vielfältige Unterstützung der Inklusion in der Region aus. Diese Schulen entwickeln regional angepasste, innovative Ideen und gestalten deren Umsetzung in Unterricht und Schulleben.

## Offene Klassen des Förderzentrums mit Förderschwerpunkt Sprache

Von besonderer Bedeutung ist die Möglichkeit der Aufnahme von Schülerinnen und Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf an ein Förderzentrum. Die Lehrkraft des Förderzentrums unterrichtet Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf auf der Grundlage des LehrplanPLUS Grundschule oder des LehrplanPLUS Mittelschule.

## 3.3 Organisation des Unterrichts

Der Unterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache schafft Voraussetzungen für eine möglichst optimale individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Die Umsetzung des Klassenlehrerprinzips ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, die Lehrkraft als Bezugsperson zu erleben und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Dies unterstützt ihre Entwicklung auch im sozial-emotionalen Bereich positiv. Die zeitliche Ein-

teilung des Unterrichtstages orientiert sich an den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler, berücksichtigt das Bedürfnis nach Bewegung und Pausen und fördert durch entsprechende Rhythmisierung Aufmerksamkeit und Konzentration. Rituale strukturieren den schulischen Alltag und schaffen eine Atmosphäre der Sicherheit und des Vertrauens. Sowohl fächerübergreifender als auch fächerverbindender Unterricht und zunehmend projektorientiertes Arbeiten tragen zur Ganzheitlichkeit des Unterrichts am Förderzentrum bei. Am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache wirken Pädagoginnen und Pädagogen mit unterschiedlichen Ausbildungen zusammen. Die Lehrkräfte des Förderzentrums werden unterstützt durch heilpädagogische Fachkräfte, Fachlehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagoginnen bzw. Sozialpädagogen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugend- und Erziehungshilfe.

Die Organisation des Unterrichtsangebots am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache erfordert von allen Beteiligten eine hohe Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit, denn für jede Schülerin und jeden Schüler müssen Ziele, Materialien, Inhalte, Methoden und Maßnahmen abgestimmt werden. Dies bezieht auch die Kooperation mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der heilpädagogischen Tagesstätte ein. Liegen dem Unterricht einer Lerngruppe oder einer Klasse verschiedene Lehrpläne zugrunde, erfordert dies eine hohe didaktisch-methodische Kompetenz der Lehrkräfte. Möglichkeiten der Heterogenität zu begegnen sind adaptive Aufgaben, kooperatives Lernen, Differenzierung oder Lernen am gemeinsamen Gegenstand.

### 3.4 Übergänge: Aufnahme und Schulwechsel

Die Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler ist von einer Reihe von Übergängen zwischen Bildungsorten geprägt: der Übergang von der Familie in Kindertageseinrichtungen, in die Schule und der Wechsel zwischen Schulen. Die Erfahrung mit Übergängen beeinflusst den Umgang mit allen weiteren Übergängen im Entwicklungsverlauf.

Bisherige Erfahrungen und individuelle Unterstützung tragen dazu bei, dass das Kind oder der Jugendliche die Übergangsphase entsprechend seiner Ressourcen bewältigen kann. Erfolgreiche Übergänge sind Prozesse, die Kinder bzw. Jugendliche und ihre Eltern gemeinsam und aktiv gestalten, unterstützt von schulischen Einrichtungen. Kinder und Jugendliche, die schulische und familiäre Veränderungen zeitgleich erleben, benötigen mehr Aufmerksamkeit und entsprechende Unterstützung.

Alle Personen, die in diesen Phasen für die Kinder und Jugendlichen verantwortlich sind, haben die Aufgabe, den Übergang positiv zu gestalten. In Gesprächen wird geklärt, was der Übergang für die Kinder bzw. Jugendlichen, die Eltern und die Lehrkräfte bedeutet, und welchen Beitrag sie zum Gelingen leisten können. Der Familie kommt bei allen Übergängen im Bildungsverlauf eine besondere Rolle zu.

Die Einschulung stellt einen wichtigen Übergang in der Bildungsbiografie eines Kindes dar. Der Unterricht im Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache knüpft an die Kenntnisse und Fähigkeiten an, die die Kinder beim Schuleintritt mitbringen. Er baut indivi-

duelle Stärken, Fertigkeiten und Fähigkeiten aus. Die Lehrkräfte arbeiten mit Einwilligung der Eltern, mit externen Experten und Pädagogen aus früher besuchten Einrichtungen zusammen, um die Bedürfnisse einzelner Kinder frühzeitig zu erkennen. Wenn Kinder die Schulvorbereitende Einrichtung eines Förderzentrums oder eine Heilpädagogische Kindertagesstätte besucht haben oder von der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe betreut wurden, liegen bereits Entwicklungsbeobachtungen vor, die Lehrkräfte des Förderzentrums für die individuelle Förderung nützen.

Der Übergang vom Förderzentrum in die wohnortnahe allgemeine Schule sowie der Übertritt an eine weiterführende Schule hat für die Schülerinnen und Schüler eine hohe Bedeutung. Eine enge Kooperation der aufnehmenden Schule mit der abgebenden Förderschule bereitet intensiv den Übergang vor, der verbunden ist mit der Eingewöhnung in eine neue Klassengemeinschaft, einem räumlichen Wechsel und neuartigen Leistungsanforderungen.

Beim Übergang in die berufliche Bildung findet die Vorbereitung auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt statt. Zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 auf die Berufs- und Arbeitswelt werden am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache praxisbezogene Maßnahmen zur Berufsorientierung und Berufsfindung angeboten. Die Förderzentren arbeiten mit der Berufs- bzw. Rehabilitations-Beratung zusammen.

## 4 Haltung, Rolle und Aufgaben der Lehrkraft

---

Pädagoginnen und Pädagogen sehen jede Schülerin und jeden Schüler als individuelle Person mit ihren sprachlichen Auffälligkeiten und Möglichkeiten, akzeptieren sie ohne zu werten und begegnen ihnen offen. Das Vertrauen in die Entwicklungsfähigkeit des Kindes bzw. des Jugendlichen ist die Grundlage für die Gestaltung der positiven Beziehung und erfährt eine besondere Beachtung.

Als Lernbegleiter und Lernprozessgestalter unterstützen und beraten Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler dabei, das Lernen aktiv und verantwortlich umzusetzen sowie zu reflektieren. Lehrkräfte handeln als Partnerinnen und Partner der Eltern und Erziehungsberechtigten für Erziehung und Bildung. Sie koordinieren Fördermaßnahmen innerhalb der Schule, sind Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter interner und externer Angebote (Heilpädagogische Tagesstätte, Ergotherapie, Psychotherapie und weitere Fachdienste) und organisieren den fachlichen Austausch.

Am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache zeichnen sich die Lehrkräfte durch fundierte Kenntnisse im Bereich Sprachförderung aus. Sie handeln als sprachliches Vorbild. Sie reflektieren ihr sprachheilpädagogisches Handeln kontinuierlich und erweitern und aktualisieren regelmäßig ihr Fachwissen.

## 5 Unterricht im Förderschwerpunkt Sprache

---

### 5.1 Förderdiagnostik und Förderplanung

Grundlage für eine individuelle prozessbegleitende Förderung ist eine gezielte Erhebung des sprachlichen Lernstandes sowie die Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse. Diese orientieren sich an den Kompetenzerwartungen und Inhalten der Fachlehrpläne sowie an den entwicklungsbezogenen Kompetenzen. Im Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache werden Schülerinnen und Schüler angeleitet, ihre Lernprozesse zu reflektieren, so übernehmen sie schrittweise Verantwortung für ihr Lernen.

Auffällige Verhaltensweisen oder Entwicklungsprozesse werden von der Lehrkraft notiert. Diese Schülerbeobachtungen sind Bestandteil pädagogischen Handelns. Hierbei sind sprachliche und auch nichtsprachliche Verhaltensweisen von Bedeutung.

Zur Dokumentation und Anpassung sprachlicher Förderziele werden im Laufe des Schuljahres zu festgelegten Zeitpunkten individuelle Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler erstellt. Diese können bei Bedarf mit Fachkräften und Erziehungsberechtigten besprochen werden und stellen auch eine Beratungsgrundlage für die weitere individuelle Entwicklung dar.

### 5.2 Sprachheilpädagogischer Unterricht: Methoden und Merkmale

Sprachheilpädagogischer Unterricht orientiert sich an der individuellen sprachlichen Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler. In spezifischen, sprachtherapeutischen Interaktionssequenzen steht der sprachliche Förderbedarf im Mittelpunkt der Lernsituation. Die Grundlage für eine zielgerichtete Planung bildet eine umfassende Förderdiagnostik, die immer wieder aktualisiert wird. Der Unterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache dient der Prävention und Förderung sprachlicher Defizite, dieser Prozess wird durch die Individualtherapie ergänzt.

Innerhalb des sprachheilpädagogischen Unterrichts kommt der Lehrersprache sowohl als therapeutisches Mittel als auch als Sprachmodell eine besondere Bedeutung zu. Sie sichert einen optimierten sprachlichen Input und dient als Verständnis- und Strukturierungshilfe. Die vorbildhafte Lehrersprache setzt sich deutlich von der Alltagssprache ab und zeichnet sich unter anderem durch eine klare, lautreine und langsame Artikulation aus. Äußerungen werden hinsichtlich der Komplexität auf morphologisch-syntaktischer als auch semantisch-lexikalischer Ebene reduziert.

Durch das Setzen bewusster Sprechpausen, Wiederholungen sowie der Betonung bedeutender Wörter, Satzteile und Sätze wird die Aufmerksamkeit der Lernenden gezielt auf ausgewählte sprachliche Zielstrukturen gelenkt. Um die Schülerinnen und Schüler im grammatischen Bereich zu unterstützen, setzt die Lehrkraft gezielt Modellierungstechniken ein, die entweder der Äußerung der Lernenden vorausgehen (Präsentation, Parallelsprechen,



Alternativfragen) oder diesen nachfolgen (Expansion, Umformung, Korrekatives Feedback, Modellerte Selbstkorrektur, Extension). Der Sprechanteil der Lehrkraft wird bewusst auf Wesentliches reduziert und durch offene Fragen und gezielte nonverbale Impulse ergänzt.

Zur Förderung der Artikulation können gezielte Übungen der grundlegenden Fähigkeiten für eine korrekte Aussprache im Unterricht integriert werden. Die auditive Wahrnehmung wird durch die Sicherung der Aufmerksamkeit und Konzentration der Schülerinnen und Schüler ermöglicht. Auch das bewusste Sprechen und Nachsprechen und die metasprachliche Auseinandersetzung mit der Bildung und dem Klang von Lauten werden durch die Lehrkraft gefördert. Zur Verbesserung der phonologischen Bewusstheit tragen übergreifende und gezielte Übungsformen bei (phonologische Bewusstheit im weiteren und engeren Sinne). Visualisierungen wie Handzeichen, Markierungen oder der funktionale Einsatz der Schrift unterstützen die Entwicklung im Bereich der Artikulation und lenken das Augenmerk auf ausgewählte Stellen in Texten. Außerdem kann die Mundmotorik durch spielerische und routinierte Übungen im Unterricht gestärkt werden.

Die Erweiterung des aktiven und passiven Wortschatzes sowie die Speicherung und der Abruf von Lexemen aus dem semantischen Lexikon sind wichtige und umfassende Förderziele für Kinder und Jugendliche mit sprachlichem Förderbedarf. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von einer systematischen Förderung semantisch-lexikalischer Fähigkeiten. Vor allem in den sprachbasierten Unterrichtsfächern benötigen Kinder und Jugendliche mit sprachlichem Förderbedarf zusätzliche Unterstützung und Übungsangebote. Häufige Wiederholungen, Merkhilfen und Abrufstrategien helfen den Lernenden, neue Wörter zu erarbeiten, sie abzuspeichern und selbst zu verwenden. Dabei achtet die Lehrkraft auf eine multimodale Verankerung und Vernetzung der Wörter, um eine langfristige Speicherung und einen sicheren Abruf zu erreichen. Im Unterricht gibt sie bei Bedarf Abrufhilfen und leitet die Schülerinnen und Schüler an, selbständig Abrufstrategien anzuwenden.

Grammatikalische Fähigkeiten werden durch eine Arbeit an Zielstrukturen im Unterricht gefördert. Hierbei werden ablenkende Faktoren vermieden und die unterrichtliche Situation auf das grammatikalische Problem reduziert, sodass die Schülerinnen und Schüler ihre Aufmerksamkeit darauf richten. Visualisierungen und Markierungen wichtiger Stellen helfen den Schülerinnen und Schülern dabei, diese bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren. Die erworbenen Zielstrukturen werden durch Sprachrituale, das Anbieten von Satzmustern oder die Umsetzung in Handlungen und Rollenspielen gefestigt.

Neben den Fähigkeiten im produktiven Bereich ist häufig auch die rezeptive Sprachebene der Lernenden eingeschränkt. Kompetenzen im Sprachverständnis der Schülerinnen und Schüler bilden eine wichtige Grundlage für das Lernen. Durch das Verstehen gesprochener sowie geschriebener Sprache setzen die Lernenden Anweisungen um, erweitern ihr Wissen und vernetzen dieses. Die Grundlagen für das Verstehen von Sprache sind eine Fragehaltung und die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler, die zunächst durch die Lehrkraft angeregt werden (Monitoring des Sprachverstehens). Das Sprachverständnis wird durch eine angepasste Lehrersprache, Visualisierungen und das Wiederholen ausgewählter Inhalte gefördert. Texte und Anweisungen können zudem in vereinfachter, reduzierter Form angeboten werden.

## Individualisierung

Für die Planung individualisierter sprachlicher Lernprozesse ist es Voraussetzung, dass der individuelle Kompetenzstand im Bereich Sprache vor Beginn des Lernprozesses festgestellt wird. Die Beschreibung der erreichten individuellen Kompetenzen nach dem Lernprozess und der Vergleich mit dem vorherigen Sprachstand zeigen der Lehrkraft den individuellen Lernfortschritt. Sprachliche sowie individuelle Ziele und Fortschritte werden für die Schülerin oder den Schüler verständlich dokumentiert und in Lerngesprächen thematisiert.

## Entwicklungsorientierung

Die sprachliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen verläuft individuell. Erfolgreiche Lernprozesse vollziehen sich auf der Basis des Zusammenwirkens der Entwicklungsbereiche Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache sowie Emotionen und soziales Handeln. Angebote der Förderung orientieren sich am aktuellen sprachlichen Entwicklungsstand sowie am LehrplanPLUS der Grund- und Mittelschule.

## Selbsttätigkeit

Die Fähigkeit zu selbständigem Lernen ist ein notwendiger Aspekt der Selbstbestimmung und ein Beitrag zur Entwicklung der Urteils-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit. Kompetenzorientierter Unterricht bietet sowohl Lernangebote in Form von sprachlich angepassten Aufgaben und Lernumgebungen als auch Lernstrategien an, die den Schülerinnen und Schülern eine selbständige und handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Lerngegenständen ermöglicht.

Mit Blick auf die Zukunftsgestaltung erweitert Selbständigkeit zudem die Möglichkeiten der persönlichen und beruflichen Orientierung. Methoden, Strategien, Arbeitsweisen und Arbeitstechniken werden für Problemlösungen eingesetzt und kontinuierlich erweitert.

## Wertschätzendes Klassen- und Schulklima

Damit Kinder und Jugendliche auch belastende Situationen sprachlich bewältigen, müssen sie sich als erfolgreich in ihren kommunikativen Handlungen erfahren, eigene Ressourcen effektiv einsetzen und erleben, dass sie unter Verwendung sprachlicher Mittel Einfluss auf die Problemlösung haben. Die Lehrkraft fördert diese Strategien, indem sie sich ihrer Rolle als sprachliches Modell bewusst ist, dem Kind und dem Jugendlichen Wertschätzung und Akzeptanz entgegenbringt und eine stabile, emotional-positive Beziehung zur Schülerin oder zum Schüler gestaltet. Sie schafft ein positives emotionales Klima in der Klasse, geht offen mit dem eigenen Ausdruck von Gefühlen um und drückt in unterschiedlichen Situationen Gefühle auch sprachlich aus. Lob, Anerkennung und Ermutigung fließen in die Kom-

munikation zwischen Lehrkraft und Schülerin bzw. Schüler ein. In der Begegnung mit Mitschülerinnen und Mitschülern, mit anderen Lehrkräften, mit der Schulleitung und anderem schulischen Personal werden die Kinder und Jugendlichen angehalten, sich respektvoll und wertschätzend zu verhalten. Das Zusammenleben in der Schule und die Gemeinschaft der Klasse basiert auf klaren Regeln, dies fördert den respektvollen Umgang miteinander.

## Soziales Lernen

In der Schule begegnen sich Kinder und Jugendliche, die unterschiedliche Werte und soziale Kompetenzen aus ihrem Erfahrungsbereich mitbringen. Als Lern- und Lebensraum bietet die Schule natürliche und strukturierte Situationen für soziales Lernen. Die Kinder und Jugendlichen erleben in der sprachlichen Auseinandersetzung mit anderen, wie sie eigene Interessen durchsetzen und als Team produktiv Arbeitsergebnisse erstellen. Die Lehrkräfte nehmen Unterricht als Möglichkeit wahr, Phasen sozialen Lernens bewusst einzusetzen und Situationen gemeinsamen Lernens zu gestalten, zu reflektieren und damit die Entwicklung sozialer und sprachlicher Kompetenzen für die Stärkung der Persönlichkeit zu fördern.

## Berufliche Orientierung

Für die Auswahl geeigneter Ausbildungsberufe, die ihren individuellen Ressourcen entsprechen, erhalten die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache zusätzliche Anleitung. Sie nutzen Hilfen zur Informationsentnahme bei der Recherche zu Praktikums- und Ausbildungsstellen und zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Die Lehrkraft unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, sich besonders auf die kommunikativen Anforderungen bei Vorstellungsgesprächen und der Kommunikation im beruflichen Umfeld vorzubereiten.

## 5.3 Kompetenzorientierung im Unterricht

Ausgehend von der individuellen Lernausgangslage, die sowohl die sprachlichen und kommunikativen Voraussetzungen als auch den Stand der Entwicklung in den Bereichen Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Emotionen und soziales Handeln einbezieht, setzen sich die Schülerinnen und Schüler handelnd mit lebenswelt- und zukunftsbedeutsamen Themen und Fragestellungen auseinander. Sie erweitern ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auf der Basis ihrer bisherigen Lebens- und Lernerfahrungen, unter Einbezug ihrer Interessen und ihrer Motivation und übertragen Erkenntnisse auf neue Aufgabenstellungen.

Der Unterricht des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Sprache rückt die sprachlichen und kommunikativen Ressourcen sowie den individuellen Lernprozess der Schülerin oder des Schülers in den Mittelpunkt. Im Rahmen eines sprachheilpädagogischen Unterrichts ermöglichen individuelle sprachliche und kommunikative Unterstützungsangebote,

Arbeits- und Hilfsmittel erfolgreiche Lernprozesse. Die Lehrkraft plant Lernvorhaben in Kooperation mit weiteren an Unterricht und Erziehung beteiligten Personen und orientiert sich am Niveau des Lehrplans der Grundschule bzw. der Mittelschule. Sie integriert Fördermaßnahmen, die im individuellen Förderplan der Schülerinnen und Schüler beschrieben sind. Ausgangspunkt für die Planung der nächsten sprachlichen Lernschritte sind die erreichten individuellen Sprachkompetenzen, die die Lehrkraft beobachtet und beschreibt. Auf die Förderung der Lernmotivation richten Lehrkräfte besondere Aufmerksamkeit und stärken diese vor allem durch Aufgabenstellungen, die erfolgreiche Lernergebnisse und passende Lernwege zulassen, sowie durch die Berücksichtigung persönlicher Interessen und Stärken. Durch die Reflexion von Lernwegen und Lernergebnissen nehmen die Kinder und Jugendlichen eigene Leistungen wahr und beschreiben den eigenen Lernfortschritt. Die Lehrkraft gestaltet diese Phasen des gemeinsamen Sprechens über Lernen partnerschaftlich.

Der LehrplanPLUS für den Förderschwerpunkt Sprache versteht Kompetenzen als fachspezifische und überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Wissen und Können miteinander verknüpfen. Dies befähigt die Schülerinnen und Schüler zu verstehen, zu reflektieren, schlüssig zu argumentieren, fundiert zu urteilen und neue Anforderungen zu bewältigen. Der Lehrplan beschreibt Inhalte und Kompetenzerwartungen auf einem mittleren Anforderungsniveau. Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen zeigen eine entwicklungslogische Progression.

## 6 Arbeit mit dem LehrplanPLUS

---

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache werden unabhängig von ihrem Förderort nach dem LehrplanPLUS Förderschwerpunkt Sprache oder dem LehrplanPLUS der Grund- und Mittelschule unterrichtet und zusätzlich durch intensive Bildungs-, Förder- und Therapieangebote unterstützt. Besteht weiterer Förderbedarf in anderen Förderschwerpunkten, so wird jener Lehrplan herangezogen, der dem besonderen sonderpädagogischen Förderbedarf am besten entspricht.

Jedes Fach wird durch ein Fachprofil und einen Fachlehrplan beschrieben.

Das Fachprofil erläutert die Bedeutsamkeit des Fachs für die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache sowie theoretische Grundlagen der Fachdidaktik. In den Fachprofilen sind die Entwicklungsbereiche Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Sprache und Kommunikation, Emotionen und soziales Handeln beschrieben im Kontext der jeweiligen Fachkompetenzen.

Die Fachlehrpläne im LehrplanPLUS für den Förderschwerpunkt Sprache umfassen die Kompetenzerwartungen und Inhalte der Referenzlehrpläne aus Grund- und Mittelschule. Vorangestellt sind entwicklungsbezogene Kompetenzerwartungen, die Hinweise geben auf den Förderbedarf in einzelnen Entwicklungsbereichen.

Die Umsetzung dieser zusätzlichen Kompetenzerwartungen im Unterricht ermöglicht Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf erfolgreich an Lernprozessen der allgemeinen Schule teilzuhaben. Alle die Lehrpläne der Grund- und Mittelschule ergänzenden, förderschwerpunktspezifischen Kompetenzerwartungen und Inhalte sind auf dem Hintergrund des Lern- und Leistungsvermögens der Schülerinnen und Schüler zu sehen. Es liegt in der Verantwortung der Lehrkraft für Sonderpädagogik zu entscheiden, welche Kompetenzen im Unterricht angestrebt werden sollen.

Das Lehrplaninformationssystem (LIS) stellt den Nutzerinnen und Nutzern in den Fachlehrplänen verschiedene Servicematerialien zur Verfügung. Sie sind an speziellen Symbolen am rechten Bildrand zu erkennen und umfassen Illustrierende Aufgaben, Materialien und Erläuterungen. Die Illustrierenden Aufgaben greifen eine oder mehrere ausgewählte Kompetenzen auf und zeigen exemplarisch, wie sich diese im Unterricht anbahnen lassen. In den Materialien finden sich zusätzliche Informationen zur Theorie und Praxis sprachlicher Förderung. Die Erläuterungen bilden ein Glossar für wichtige im Fachlehrplan verwendete Begriffe.



# Schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele

---

---

## Schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele sowie Alltagskompetenz und Lebensökonomie

Die folgenden Kurzbeschreibungen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele gelten für alle unter LehrplanPLUS erfassten Lehrpläne. Diese Kurzbeschreibungen befinden sich gegenwärtig im Entwurfsstadium. Sie werden erst nach dem Abschluss der Anhörungsverfahren für die Lehrpläne der weiterführenden und der beruflichen Schulen verbindlich.

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in Gesellschaft, Kultur, Politik, Natur und Technik mit Phänomenen und Entwicklungen konfrontiert, die – soweit sie im schulischen Kontext relevant sind – über die Grenzen eines einzelnen Unterrichtsfaches hinausreichen.

Die schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele beschreiben entsprechende Themenbereiche, denen die Schülerinnen und Schüler in der Schule sowohl im Fachunterricht als auch in fächerverbindenden Projekten und im Schulleben begegnen. Die Auseinandersetzung mit ihnen trägt zur Entwicklung einer ganzheitlich gebildeten und alltagskompetenten Persönlichkeit bei.

Die folgenden Kurzbeschreibungen geben einen für alle Schularten gültigen Überblick über die zentralen Aussagen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele und die Handlungsfelder der Alltagskompetenz und Lebensökonomie im LehrplanPLUS. Schulart- und fachspezifische Verknüpfungen finden sich im Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulart, in den Fachprofilen, den Grundlegenden Kompetenzen und den Fachlehrplänen. Die den schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen zugrunde liegenden verbindlichen Richtlinien, amtlichen Verlautbarungen und Empfehlungen, Landtagsbeschlüsse sowie die schulartübergreifende Matrix zu Alltagskompetenz und Lebensökonomie werden im Serviceteil zum Download angeboten.

---

### Alltagskompetenz und Lebensökonomie

In der Auseinandersetzung mit Inhalten aus den fünf Handlungsfeldern *Gesundheitsvorsorge, Ernährung, Haushaltsführung, selbstbestimmtes Verbraucherverhalten* und *Umweltverhalten* liegt ein besonderer Schwerpunkt des fächerübergreifenden Ansatzes. Die Schülerinnen und Schüler überdenken dabei ihre Einstellungen und optimieren ihr Handeln im Bereich Alltagskompetenz und Lebensökonomie. Sie erkennen die Bedeutung einer wirtschaftlichen und nachhaltigen Lebensführung sowie einer überlegten Haushaltsökonomie für ihr eigenes Leben. Die Entwicklung von Alltagskompetenz und Lebensökonomie veranschaulicht eine schulartübergreifende Matrix für die Jahrgangsstufen 1 bis 10.



### Berufliche Orientierung

---

Berufliche Orientierung in den weiterführenden und beruflichen Schulen legt den Grundstein für die spätere berufliche Ausrichtung von Schülerinnen und Schülern. Auf der Basis ihrer persönlichen Stärken und Schwächen sowie ihrer Neigungen und Interessen setzen sie sich mit verschiedenen Berufsbildern auseinander. Sie beobachten und reflektieren Strukturen und Entwicklungen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt, um tragfähige Entscheidungen für ihre berufliche Ausrichtung zu treffen.

Externe Partner sowie fachkundige Beratung (Bundesagentur für Arbeit, Beratungslehrkräfte) unterstützen die Entwicklung der für die berufliche Orientierung notwendigen Kompetenzen.

### Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

---

Im Rahmen einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung entwickeln Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die sie befähigen, nachhaltige Entwicklungen als solche zu erkennen und aktiv mitzugestalten.

Sie entwickeln Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt und erweitern ihre Kenntnisse über die komplexe und wechselseitige Abhängigkeit zwischen Mensch und Umwelt. Sie gehen sorgsam mit den ökologischen, ökonomischen und sozialen Ressourcen um, damit Lebensgrundlage und Gestaltungsmöglichkeiten der jetzigen und der zukünftigen Generationen in allen Regionen der Welt gesichert werden.

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Wissen über Umwelt- und Entwicklungsprobleme, deren komplexe Ursachen sowie Auswirkungen an und setzen sich mit Normen und Werten auseinander, um ihre Umwelt wie auch die vernetzte Welt im Sinne des Globalen Lernens kreativ mitgestalten zu können.

### Familien- und Sexualerziehung

---

Die Familien- und Sexualerziehung begleitet den seelischen und körperlichen Reifungsprozess von Schülerinnen und Schülern. Sie hilft ihnen, auf der Grundlage eines sachlich begründeten Wissens zu Fragen der menschlichen Sexualität ihre individuelle Entwicklung vorbereitet zu erleben und ihre Geschlechtlichkeit anzunehmen. Zuneigung, gegenseitige Achtung und Verlässlichkeit begreifen die Schülerinnen und Schüler als wichtige Bestandteile persönlicher Beziehungen, beständiger Partnerschaft und des Familienlebens.

Die Schülerinnen und Schüler äußern sich zu sexuellen Themen sprachlich angemessen. Sie erkennen die Notwendigkeit eines vorbeugenden und verantwortungsvollen Verhaltens, um ihre Gesundheit und die anderer vor Krankheit, z. B. AIDS, zu schützen und um wertschätzend miteinander umzugehen. Die Schülerinnen und Schülern erkennen Gefahrensituationen für sexuelle Belästigungen und Gewalt und erlernen präventive Verhaltens-

weisen und Handlungsstrategien, um in gefährdenden Situationen angemessen zu reagieren.

### Gesundheitsförderung

---

Gesundheitsförderung zielt auf eine aktive Gesundheitsvorsorge, Suchtprävention und die Entwicklung eines gesunden Lebensstils, der auf einer physischen, psychischen, sozialen, ökologischen und spirituellen Balance beruht.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Themenfeldern *Ernährung, Bewegung, Hygiene, Stress/psychische Gesundheit, Sucht-/Gewaltprävention* auseinander und lernen, achtsam und verantwortungsvoll mit sich selbst umzugehen. Eine aktive Freizeitgestaltung sowie die Kenntnis von Bewältigungsstrategien in Belastungssituationen stärken und schützen die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler.

### Interkulturelle Bildung

---

Im Rahmen der Interkulturellen Bildung erwerben die Schülerinnen und Schüler elementare Kenntnisse über andere Kulturen und Religionen, die in einer pluralistischen und globalisierten Gesellschaft ein kultursensibles Verhalten und ein friedvolles Zusammenleben ermöglichen.

Im Vergleich eigener Einstellungen und Haltungen mit denen anderer entwickeln sie Interesse und Offenheit, gegenseitigen Respekt sowie Toleranz gegenüber anderen Menschen mit ihren kulturspezifischen Vorstellungen und Verhaltensweisen, z. B. hinsichtlich Lebensführung, Sprache und Religion. Interkulturelle Kompetenz zeigt sich darin, dass Menschen und Kulturen voneinander lernen und sich so gegenseitig bereichern.

### Kulturelle Bildung

---

Die Auseinandersetzung mit Gegenständen der Kulturellen Bildung eröffnet den Schülerinnen und Schülern Zugänge zu Kunst und Kultur sowie zum eigenen künstlerischen Potenzial. Ein differenziertes ästhetisches Wahrnehmen, Erleben und Gestalten erfahren sie als Bereicherung des Lebens und der eigenen Persönlichkeit.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für künstlerisches Schaffen und schätzen die Bedeutung kultureller Leistungen für die Gesellschaft.

Kulturelle Bildung dient einer ganzheitlichen Bildung. Sie fördert eine Lebensgestaltung, in der sowohl Individualität, z. B. Werthaltungen und Identität, als auch gesellschaftliche Teilhabe ihren Ausdruck finden.

Den jährlichen Kulturtag an bayerischen Schulen nützen die Schülerinnen und Schüler z. B. zum Ausbau künstlerisch-kultureller Netzwerke mit externen Kulturschaffenden und kulturellen Einrichtungen.

## Medienbildung/Digitale Bildung

---

Schülerinnen und Schüler erwerben im Rahmen der schulischen Medienbildung Kenntnisse und Fertigkeiten, um sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsvoll in einer multi-medial geprägten Gesellschaft zu handeln.

Sie analysieren und bewerten Vorzüge und Gefahren von Medien und nutzen diese bewusst und reflektiert für private und schulische Zwecke. Insbesondere wägen sie kriteriengeleitet ihren Umgang mit sozialen Netzwerken ab.

## Ökonomische Verbraucherbildung

---

Das wachsende Angebot an Konsummöglichkeiten und der immer früher einsetzende Zugang zu allen Formen der modernen Kommunikationsmedien unterstreichen die Notwendigkeit, dass Schülerinnen und Schülern zuverlässig ein bewusstes Verbraucherverhalten entwickeln. Im Rahmen der Ökonomischen Verbraucherbildung erwerben sie vor allem Markt-, Finanz- sowie Daten- und Informationskompetenzen, die sie zu einem verantwortungsvollen, nachhaltigen und wertorientierten Konsumhandeln befähigen. Dabei gewinnen sie auch einen Einblick in die Möglichkeiten der finanziellen Vorsorge und in die Notwendigkeit des bewussten Umgangs mit persönlichen Daten.

## Politische Bildung

---

Politische Bildung basiert auf der Kenntnis und Akzeptanz von Demokratie und freiheitlich-demokratischer Grundordnung sowie dem Wissen um den föderalen, rechtsstaatlichen und sozialstaatlichen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland. Die Schülerinnen und Schüler achten und schätzen den Wert der Freiheit und der Grundrechte. Auf der Grundlage einer altersgemäßen Fähigkeit und Bereitschaft zur Teilhabe am politischen Prozess tragen sie zu einer positiven wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Gesellschaft und zum Erhalt des Friedens bei. Sie nehmen aktuelle Herausforderungen an, etwa im Zusammenhang mit der Entwicklung eines europäischen Zusammengehörigkeitsgefühls oder mit zentralen gesellschaftlichen und politischen Veränderungen von der kommunalen und Landesebene bis hin zu prägenden Tendenzen der Globalisierung.

## Soziales Lernen

---

Im Sinne der obersten Bildungsziele der Bayerischen Verfassung achten die Schülerinnen und Schüler die Würde anderer Menschen in einer pluralen Gesellschaft. Sie üben Selbstbeherrschung, übernehmen Verantwortung und zeigen Hilfsbereitschaft. Sie gestalten Beziehungen auf der Grundlage von Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Toleranz und Selbstbestimmtheit; sie haben Respekt vor anderen Standpunkten und sind fähig, Kompromisse zu schließen, die der Gemeinschaft nützen.

### Sprachliche Bildung

---

Sprache ermöglicht die kommunikative Teilhabe an einer Gemeinschaft. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist Voraussetzung für schulischen Erfolg und ihre Pflege nicht nur ein Anliegen des Faches Deutsch, sondern eine zentrale Aufgabe aller Fächer. Durch die Versprachlichung eigener und fremder Gedanken in Wort und Schrift fördern die Schülerinnen und Schüler die Begriffsentwicklung und festigen ihr Sprachhandeln. Sie halten die Regeln der Standardsprache als verbindlicher Norm ein, um verständlich und situationsangemessen kommunizieren zu können, und bedienen sich einer treffenden, angemessenen und wertschätzenden Ausdrucksweise.

### Technische Bildung

---

Technik ist die gezielte nutzbringende Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. Technik bedeutet Fortschritt, kann aber auch Gefahren für den Einzelnen, die Gesellschaft und die Umwelt in sich bergen. Die Schülerinnen und Schüler kennen den Entwicklungsprozess von der Idee zum Produkt und reflektieren die Chancen und Risiken neuer technischer Entwicklungen und deren Folgen. Sie handeln auf der Grundlage eines ethisch-moralischen Bewusstseins nach ökologischen, ökonomischen, sozialen und politischen Kriterien.

### Verkehrserziehung

---

Verkehrserziehung zielt auf die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zu einer sicheren Teilhabe am Verkehr sowie zu selbstverantwortlicher und altersgerechter Mobilität.

Sie schulen ihre motorischen Fähigkeiten sowie ihr antizipatorisches Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen, um als Fußgänger, Radfahrer, Mitfahrer und Benutzer motorisierter Fahrzeuge sowie öffentlicher Verkehrsmittel gefahrenbewusst und verantwortungsvoll zu agieren. Ihr Mobilitätshandeln zeigt Problembewusstsein für ökologische und ökonomische Fragen und Bereitschaft zu Rücksichtnahme und defensivem Verhalten.

### Werteerziehung

---

Die Schülerinnen und Schüler begegnen in einer offenen und globalisierten Gesellschaft der Vielfalt von Sinnangeboten und Wertvorstellungen. Sie setzen sich mit den verschiedenen Antworten auf Sinnfragen auseinander, um in politischen, religiösen und sozialen Zusammenhängen zu eigenen, reflektierten Werthaltungen zu finden. Das christliche Menschenbild und die daraus abzuleitenden Bildungs- und Erziehungsziele sind Grundlage und Leitperspektive für die Achtung vor dem Leben und vor der Würde des Menschen. Die Schülerinnen und Schüler respektieren unterschiedliche Überzeugungen und handeln aufgeschlossen und tolerant in einer pluralen Gesellschaft.



# Fachprofile – Förderschule (Förderschwerpunkt Sprache)

Buchführung .....	47
Deutsch .....	53
Englisch.....	68
Ernährung und Soziales .....	81
Ethik.....	91
Evangelische Religionslehre .....	101
Geschichte/Politik/Geographie .....	117
Heimat- und Sachunterricht.....	131
Informatik .....	145
Katholische Religionslehre .....	157
Kunst .....	170
Mathematik .....	181
Musik .....	193
Natur und Technik .....	203
Sport.....	217
Tastschreiben (Lehrgang) .....	227
Technik .....	230
Werken und Gestalten.....	240
Wirtschaft und Beruf.....	250
Wirtschaft und Kommunikation .....	263

---

## Buchführung

### 1 Selbstverständnis des Faches Buchführung und sein Beitrag zur Bildung

---

In einer durch wirtschaftliches Denken geprägten Gesellschaft ist Buchführung ein wesentliches Teilgebiet ökonomischer Grundbildung. Im Hinblick auf die eigene Lebensbewältigung und die bevorstehende Berufsausbildung ist es notwendig, nach wirtschaftlichen Grundsätzen Entscheidungen zu treffen und zu handeln.

Das Wahlfach Buchführung vermittelt die wesentlichen Inhalte der Geschäfts- bzw. Finanzbuchführung als Teilbereich des Rechnungswesens. Die Anbahnung kaufmännischen sowie unternehmerischen Denkens leistet einen Beitrag zur Lebensbewältigung und Berufsorientierung.

Im Unterricht wird auf zielführende Methoden des kompetenzorientierten Arbeitens geachtet. Die Grundlage bildet ein projekt- und handlungsorientierter Unterricht, mit fachspezifisch und überfachlich arrangierten Lernanlässen. Den Schülerinnen und Schülern stehen geeignete Arbeitsmittel, Bearbeitungshilfen und die bedarfsgerechte Unterstützung durch die Lehrkraft zur Verfügung.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache profitieren im Fach Buchführung von individuellen Hilfen bei der Auseinandersetzung mit fachspezifischen Aufgabenstellungen. Lernanlässe, die die Schülerinnen und Schüler motivieren den Fachwortschatz hochfrequent zu verwenden, ermöglichen eine dauerhafte Speicherung und einen automatisierten Zugriff auf die neu angelegten Einträge. Eine sprachheilpädagogisch akzentuierte Lehrersprache lenkt die Aufmerksamkeit auf den neuen Fachwortschatz, die sprachliche Form sowie die Bedeutung. Als Basis für einen erfolgreichen Lernprozess erwerben die Schülerinnen und Schüler den benötigten Fachwortschatz in multimodal gestalteten Lernsituationen. Wertschätzende Reaktionen der Lehrkraft und positive Verstärkung von Kommunikationsbeiträgen fördern ein produktives Lernklima und ermöglichen sprachliches und fachliches Lernen.

Beim Umgang mit Nachschlagewerken und Gesetzbüchern greifen die Schülerinnen und Schüler auf erarbeitete Lesestrategien zurück und nutzen zusätzliche Hilfen, dies fördert auch das Verstehen von Fachtexten.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Buchführung

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Buchführung



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Buchführung erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für das Planen und Gestalten von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

### 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

#### Handeln

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit wirtschaftlichen, rechtlichen und fachspezifischen Zusammenhängen der Buchführung ordentlich und systematisch auseinander. Sie sind bereit und in der Lage, sich unterschiedlichen Unternehmens- und Lebenssituationen



## Buchführung

zu stellen, die ökonomische und soziale Existenz für sich sowie andere zu sichern und aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen.

### Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler analysieren wirtschaftliche, rechtliche und fachspezifische Handlungssituationen und Entscheidungen. Ein fundiertes kaufmännisches Basiswissen sowie die Fähigkeit zu ganzheitlichem Denken in Systemen und Strukturen ermöglicht es ihnen, Sachverhalte zu erfassen, zu strukturieren, zu systematisieren, in größere Zusammenhänge einzuordnen und mit bereits erworbenen Kompetenzen zu verknüpfen.

### Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler verwenden den erarbeiteten Fachwortschatz und sprachliche Strukturen in wirtschaftlichen, rechtlichen und fachspezifischen Situationen systematisch und pragmatisch angemessen.

### Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und bewerten wirtschaftliche, rechtliche und fachspezifische Entscheidungen aus unternehmerischer Perspektive vor dem Hintergrund ökonomischer, ökologischer, sozialer und ethischer Ziele. Daraus leiten sie Konsequenzen für die Bewältigung wirtschaftlicher, rechtlicher und geschäftlicher Handlungssituationen ab.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

*Bilanz, Geschäftsprozesse, Buchungen und Abschlüsse, Gewinn und Verlust, Wareneingang und -ausgang sowie Umsatzsteuer* sind die Gegenstandsbereiche des Wahlfaches Buchführung. Die Schülerinnen und Schüler werden auf die Anforderungen in ihrer Rolle als Konsumenten, Arbeitnehmer, Unternehmer und Staatsbürger in einer zunehmend komplexeren wirtschaftlichen, beruflichen, technischen und rechtlichen Wirklichkeit vorbereitet.

## 2.4 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Die Anforderungen im Fach Buchführung regen zur Erweiterung der Fähigkeiten im Bereich der Motorik und visuellen Wahrnehmung an. Das fachgerechte und genaue Erstellen von Tabellen fördert die Feinmotorik der Schülerinnen und Schüler. Um sie in ihrem Handeln zu unterstützen, wird das Anforderungsniveau an den individuellen Entwicklungsstand

angepasst. Vergrößerungen, detaillierte Anleitungen oder vorgefertigte Schemata stellen eine mögliche Form der Entlastung dar.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit komplexen und umfangreichen Sachtexten, die sie kleinschrittig erfassen und die die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche fokussieren. Hierbei unterstützen visuelle Hilfen wie Pfeile oder Markierungen die Wahrnehmung von Einzelheiten. Die Schülerinnen und Schüler wenden dabei die im Deutschunterricht erworbenen Strategien zur aktiven Konstruktion der Bedeutung eines Textes an.

## Denken und Lernstrategien

Fähigkeiten im Bereich des Denkens und Lernens sind Grundvoraussetzung für die Bewältigung der Aufgabenstellungen im Fach Buchführung. Besonderes Augenmerk liegt auf dem ganzheitlichen Denken in Systemen und Strukturen. Die Schülerinnen und Schüler werden dabei unterstützt, wirtschaftliche Zusammenhänge zu durchdringen und erworbene Kenntnisse auf neue Sachverhalte zu übertragen. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache stellt es eine wesentliche Unterstützungsmaßnahme dar, wenn sprachlich komplex dargestellte Zusammenhänge durch Schemazeichnungen visualisiert werden.

Wirtschaftliche, rechtliche und fachspezifische Handlungssituationen und Entscheidungen erschließen sie sich mithilfe geeigneter Szenarien, vollziehen sie nach und reflektieren diese. Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess z. B. durch Visualisierungen, Rollenspiele und unterschiedliche Arbeitsformen unterstützt. Sie strukturieren ihren Arbeitsplatz sinnvoll und wählen Hilfsmittel selbständig aus. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Strategien zur Begriffsklärung und benutzen Nachschlagewerke sinnvoll und ökonomisch.

## Kommunikation und Sprache

Kommunikation und Sprache bilden im Fach Buchführung eine wichtige Grundlage für das Lernen und die soziale Interaktion in der Gruppe. Um in wirtschaftlichen, rechtlichen und fachspezifischen Situationen in einer angemessenen Sprache kommunizieren zu können, wird der benötigte Fachwortschatz multimodal erarbeitet und durch die häufige Wiederholung und Anwendung in verschiedenen Unterrichtskontexten gefestigt. Die Interpretation und Darstellung von Inhalten in tabellarischer Form setzt das Verstehen und Formulieren von Stichpunkten voraus. Die verkürzte und prägnante Wortwahl stellt für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache eine Herausforderung dar. Bei der Versprachlichung komplexer Zusammenhänge, unter Einhaltung der Fachsprache, nutzen die Schülerinnen und Schüler Satzstrukturvorgaben und orientieren sich am sprachlichen Vorbild der Lehrkraft. Das Durchdringen der erarbeiteten Unterrichtsinhalte setzt ein intaktes Monitoring des Sprachverstehens der Schülerinnen und Schüler voraus. Diese Fähigkeit wird durch einen offenen, vertrauensvollen Umgang und das positiv verstärkende Kommunikationsverhalten der Lehrkraft gefördert.

## Emotionen und soziales Handeln

Das Fach Buchführung bietet vielfältige Möglichkeiten, emotionale Kompetenzen und das Sozialverhalten der Lernenden anzuregen. Im Unterricht analysieren die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Unternehmens- und Lebenssituationen, wodurch sie politische und soziale Handlungskompetenzen für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben erwerben. Sie übernehmen Verantwortung für sich und andere und reflektieren mögliche Folgen ihres eigenen Tuns, wodurch ihr Verantwortungsgefühl und ihr Selbstbewusstsein gesteigert werden.

In zahlreichen Erarbeitungs- und Übungssituationen, z. B. in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit, entwickeln die Schülerinnen und Schüler Lösungsstrategien und gelangen gemeinsam zu einem Ergebnis. Hierdurch werden fachliche und soziale Erfolgserlebnisse ermöglicht und die persönliche Entwicklung gefördert. Im gemeinschaftlichen Austausch auch unter Anleitung stellen sie individuelle Lösungsansätze vor, diskutieren und begründen diese.

## 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Buchführung

---

Im Fachlehrplan werden keine entwicklungsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Förderschwerpunktspezifische Kompetenzen können aus den Fächern *Wirtschaft und Beruf* und *Wirtschaft und Kommunikation* abgeleitet werden.

Die Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells des Wahlfaches Buchführung werden im Fachlehrplan in verschiedene Lernbereiche unterteilt und mit entsprechenden Kompetenzerwartungen und Inhalten konkretisiert. Alle Lernbereiche werden innerhalb einer langfristigen Lernplanung aufeinander aufbauend handlungsorientiert angeboten. Unabhängig von der Jahrgangsstufe gilt es, diese zu berücksichtigen.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Für eine vertiefte Erarbeitung einzelner Kompetenzerwartungen und Inhalte des Wahlfaches Buchführung ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit sinnvoll. Die Kooperation mit dem Leitfach *Wirtschaft und Beruf* sowie den *berufsorientierenden Wahlpflichtfächern* dient einer praxisnahen Anwendung der erworbenen Kompetenzen und leistet einen Beitrag zur beruflichen Orientierung. Die Verknüpfung von Kompetenzerwartungen und Inhalten des Wahlfaches Buchführung mit dem berufsorientierenden Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* bietet sich besonders in den Lernbereichen kaufmännische Grundbildung und Tabellenkalkulation an.

Das Fach *Mathematik* bietet ebenfalls vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten, z. B. in den Bereichen Prozentrechnen, Umgang mit Größen sowie Daten und Zufall. Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt,

dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

## 5 Beitrag des Faches Buchführung zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

### 5.1 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Medien kritisch, verantwortungsbewusst und selbstbestimmt. Dabei werden sie befähigt, auch mit digitalen Systemen umzugehen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit aktuellen Informations- und Medienangeboten und beachten die rechtlichen Bestimmungen für die schulische sowie private Mediennutzung und -gestaltung (z. B. Datenschutz, Urheberrecht). Sie recherchieren zielgerichtet Informationen und verarbeiten diese, u. a. bei der Gestaltung von Digital- und Printmedien.

### 5.2 Berufliche Orientierung

Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich ergänzend zum Leitfach *Wirtschaft und Beruf* und den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern des Lernfeldes Berufsvorbereitung einen Einblick in verschiedene kaufmännische und verwaltungstechnische Berufsbilder und machen sich dabei eigene Interessen und Fähigkeiten bewusst.

### 5.3 Ökonomische Verbraucherbildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen als mündige Verbraucherinnen bzw. Verbraucher Informationen sachgerecht und verantwortungsvoll und berücksichtigen diese bei eigenen Kaufentscheidungen.

### 5.4 Sprachliche Bildung

Die Schülerinnen und Schüler versprachlichen systematisch Strukturen und Vorgänge unter Einhaltung der Fachsprache. Sie präsentieren weitgehend frei ihre Arbeitsergebnisse. Der Unterricht im Wahlfach Buchführung schafft durch seinen sprachsensiblen sowie gleichzeitig die Fachsprache entwickelnden Unterricht die Voraussetzungen für gelingendes Lernen und den erfolgreichen Kompetenzerwerb auch für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler.

---

## Deutsch

### 1 Selbstverständnis des Faches Deutsch und sein Beitrag zur Bildung

---

#### 1.1 Bedeutung und Aufgabe des Faches

Sprachliche Bildung ist zentraler Bestandteil des Bildungsauftrags der Förderzentren. Im Deutschunterricht erwerben Schülerinnen und Schüler in enger Verbindung von Sprechen, Lesen und Schreiben die Grundlagen für eine umfassende Sprachbildung. Sie werden sich der Bedeutung von Sprache für das Zusammenleben bewusst und erweitern ihre eigenen Verstehens- und Ausdrucksmöglichkeiten.

Deutschunterricht an Förderzentren zielt insbesondere auf den Erwerb einer grundlegenden Sprach-, Lese-, Schreib- und Medienkompetenz als Voraussetzung für schulischen Erfolg, für selbständiges, lebenslanges Lernen und damit für die Teilhabe am beruflichen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Der Deutschunterricht knüpft an die unterschiedlich ausgeprägten sprachlichen Kompetenzen und das kulturelle Vorwissen der Schülerinnen und Schüler an. Verschiedene Erstsprachen und die Mundarten der Schülerinnen und Schüler werden als Bereicherung gesehen und im Unterricht explizit thematisiert. Der kontinuierlichen Weiterentwicklung der rezeptiven und produktiven Sprachkompetenzen dienen die Analyse und die intentionsgerechte Verwendung sprachlicher Konventionen und Strukturen sowie eine sichere Rechtschreibung.

Der Deutschunterricht unterstützt die sprachliche Bewältigung alltäglicher, schulischer, fachlicher, berufsorientierender oder gesellschaftlicher Anforderungen, zudem ermöglicht er einen metasprachlichen Blick auf Sprache und schafft den Zugang zu einem breiten Spektrum unterschiedlicher literarischer Texte. Durch die Auseinandersetzung mit pragmatischen und literarischen Texten fördert der Deutschunterricht auch die Persönlichkeitsbildung. Da Deutsch in allen Fächern außer Englisch das Medium der Verständigung ist, hängt schulischer Erfolg in hohem Maß von der erfolgreichen Bewältigung allgemein- wie fachsprachlicher Situationen ab.

#### 1.2 Kompetenzerwerb im Deutschunterricht

Im kompetenzorientierten Deutschunterricht setzen sich Schülerinnen und Schüler aktiv mit lebensnahen Themen und herausfordernden Aufgaben des Faches entwicklungsgemäß auseinander. Durch gemeinsames Untersuchen von Sprache, ihren Strukturen und ihrem Gebrauch erweitern sie ihre Sprachbewusstheit und reflektieren ihren eigenen Sprachgebrauch im Vergleich mit formalsprachlich korrekter Sprachverwendung. Sinnvolles Üben und die Ausbildung von Routinen haben im kompetenzorientierten Deutschunterricht einen hohen Stellenwert. Die Lehrkraft unterstützt die Schülerinnen und Schüler, in-

dem sie berät, direkte Hinweise gibt, in neue Themen und Fragestellungen einführt, Kooperationen zwischen Schülerinnen und Schülern fördert und gezielt Übungen anleitet.

Da die deutsche Sprache den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichen Medien begegnet, ist es Aufgabe des Deutschunterrichts, Anregungen zu bieten, mit aktuellen Medien rezeptiv und produktiv kompetent umzugehen. Kompetenzorientierter Deutschunterricht berücksichtigt die heterogenen sprachlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler und bietet offene und differenzierte Aufgaben, die es ermöglichen, selbstverantwortlich oder angeleitet auf individuellem Niveau sprachlich zu handeln.

### 1.3 Das Fach Deutsch im Förderschwerpunkt Sprache

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache stellt der Deutschunterricht das Fach dar, in dem sie in besonderer Weise von fachspezifischen Methoden der Sprachheilpädagogik profitieren, um den Gebrauch und das Verstehen gesprochener und geschriebener Sprache weiterentwickeln zu können. Dabei müssen unterrichtliche Unterstützungsmaßnahmen auch auf den Auf- und Ausbau der Bildungssprache ausgerichtet sein. Aufgrund der spezifischen Förderbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler auf den unterschiedlichen Sprachebenen müssen unterrichtliche Angebote durch unterrichtsintegrierte Therapiemaßnahmen ergänzt werden. Um syntaktische und morphologische Regeln erwerben und anwenden zu können, werden in kontextoptimierten Unterrichtsphasen ausgewählte Zielstrukturen hochfrequent und kontrastiv präsentiert, evozieren und reflektiert. Die Wortschatzarbeit als Unterrichtsprinzip zielt neben der Erweiterung und Ausdifferenzierung des Wortschatzes auf die Vermittlung von Wortlernstrategien zur eigenaktiven Weiterentwicklung lexikalischer Fähigkeiten. In alltagsnahen Gesprächssituationen lernen die Schülerinnen und Schüler einen situationsangemessenen Gebrauch der Sprache. Durch wertschätzende Reaktionen auf ihr Sprachhandeln bauen sie Sprechfreude und sprachliches Selbstvertrauen auf. Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache nutzen beim Lesen optische Hilfen und Texte. Sie gestalten selbständig Schreibprozesse mithilfe von Satzmustern und Formulierungshilfen und überarbeiten eigene Texte anhand ausgewählter Kriterien und Kompetenzraster.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Deutsch

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Deutsch



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Deutsch an Förderzentren basiert auf den *Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) im Fach Deutsch für den Primarbereich* (2004). Das Modell ist zudem für alle weiterführenden Schularten gleich und basiert auf den Modellen der *Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Hauptschulabschluss* (in Bayern: erfolgreicher bzw. qualifizierender Abschluss der Mittelschule, 2004) und den Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss (2003) der Kultusministerkonferenz (KMK).

Die vier Kompetenzbereiche *Sprechen und Zuhören*, *Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen*, *Schreiben* sowie *Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren* sind im integrativen Deutschunterricht miteinander verbunden. Fachspezifische Methoden und Arbeitstechniken werden immer im Zusammenhang mit den jeweiligen Inhalten der vier Kompetenzbereiche unterrichtet.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Deutsch erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch

ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

## 2.2 Kompetenzbereiche

### Sprechen und Zuhören

#### *Verstehend zuhören*

Die Schülerinnen und Schüler richten ihre Aufmerksamkeit gezielt auf Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner oder auf Vortragende und Medien, um aktiv und gewinnbringend zuzuhören. So verstehen sie wesentliche Aussagen und wichtige Details und schätzen zunehmend Quellen auch kritisch ein. Sie machen sich ihr Nicht-Verstehen klar und nehmen Unverstandenes zum Anlass, um gezielt nachzufragen. Da sich Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache durch beeinträchtigte Fähigkeiten charakterisieren lassen, Nicht-Verstehen zu bemerken und zu signalisieren, muss der Unterricht in diesem Bereich gezielte Übungen zur Überwachung des eigenen Verstehens integrieren.

#### *Zu anderen sprechen*

Die Schülerinnen und Schüler erweitern fortlaufend ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit beim Erzählen, Informieren und Argumentieren. Sie erfahren, dass Sprechen vor anderen ein fundiertes Wissen über die Sache, die Berücksichtigung des Informationsstandes der Adressatinnen und Adressaten und der Situation sowie eine klar strukturierte, deutlich artikuliert, körpersprachlich und medial unterstützte Darstellung erfordert.

#### *Gespräche führen*

Die Schülerinnen und Schüler achten neben sprachlichen auch auf nichtsprachliche Kommunikationsmittel und setzen diese authentisch ein. Sie sind sich zunehmend ihrer Sprechabsicht sowie der Erwartungen ihrer Zuhörerinnen und Zuhörer bewusst. Die Schülerinnen und Schüler benennen eigene Befindlichkeiten und Interessen, lassen andere Meinungen gelten und gehen konstruktiv auf andere Beiträge ein. Aktives Zuhören, adressatenorientierte Äußerungen und klar formulierte Gesprächsbeiträge ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die konstruktive Teilnahme an Gesprächen, Diskussionen und Debatten. Dieses Gesprächsverhalten ist auch eine nützliche Vorbereitung auf Gespräche im beruflichen Kontext.

#### *Über Lernen sprechen*

Die Reflexion und Planung des eigenen Lernens sind zentrale Merkmale eines kompetenzorientierten Unterrichts. Schülerinnen und Schüler tauschen sich über ihre Schwierigkeiten und Erfolgserlebnisse aus, um durch Rückblicke und Lerndokumentationen ihr Lernen zunehmend selbst zu planen. In Lerngesprächen setzen sie sich erreichbare Ziele und überprüfen ihre Fortschritte.

#### *Szenisch spielen*

Im szenischen Spiel entfalten Schülerinnen und Schüler gestalterische Ideen, drücken Empfindungen und Gedanken aus und lassen sich auf andere ein. Im Mittelpunkt stehen



hierbei die gemeinsame Teilhabe und Freude an Literatur und Kunst. Szenisches Spielen und eigenes Filmen tragen zum Kompetenzerwerb im Bereich der Medienbildung bei, indem Schülerinnen und Schüler Darstellungen in Medien untersuchen und reflektieren sowie selbst Medien nutzen, um eigene Beiträge zu produzieren. Das Einfühlen in fremde Rollen und unbekannte Lebenssituationen, das Hineindenken in literarische Situationen und die Weiterentwicklung eigener sprachlicher und körpersprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten wird durch das szenische Spiel unterstützt. Die Reflexion über eigenes und fiktives Handeln fördert die Fähigkeit, szenische und filmische Darstellungen kritisch zu hinterfragen und zu durchschauen.

### Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

Der Erwerb der Schriftsprache ist eine der zentralen Aufgaben in der Grundschulstufe der Förderzentren und abhängig von der individuellen Entwicklung auch darüber hinaus. Schriftsprachliche Kompetenzen umfassen im engeren Sinne das Lesen und Verstehen von gedruckten und geschriebenen Texten. Im weiteren Sinne werden darunter auch die Fähigkeiten subsumiert, Texte in anderer medialer Darstellung zu verstehen und mit ihnen reflexiv und handelnd umzugehen, dies können Print-, Hör-, audiovisuelle oder digitale Texte sein.

Die Prozesse des Lesen- und Schreibenlernens sind eng miteinander verbunden. Methoden im Anfangsunterricht integrieren unterschiedliche Zugänge und berücksichtigen die individuellen Lern- und Wahrnehmungsvoraussetzungen jedes Kindes. Lesen ist von Anfang an mit der Konstruktion von Sinn verbunden. Zentrale Aufgabe ist der Aufbau einer nachhaltigen Lesemotivation. Dies gelingt, wenn Schülerinnen und Schüler ein Selbstkonzept entwickeln, in dem sie sich als erfolgreiche Leserinnen und Leser wahrnehmen. In der Mittelschulstufe werden grundlegende Lesetechniken weiterentwickelt und Lesestrategien zur gezielten Informationsentnahme, Strukturierung und Verarbeitung aufgebaut. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache haben oftmals bereits Schwierigkeiten mit dem Erwerb grundlegender Lesefertigkeiten. Aus diesem Grund müssen sie systematisch beim Erwerb und der Anwendung des alphabetischen Prinzips der Schriftsprache unterstützt werden. In diesem Zusammenhang spielt auch eine Förderung der phonologischen Bewusstheit eine wichtige Rolle. Die besonderen Schwierigkeiten beim Automatisieren der Lesetechnik verdienen bei Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Sprache besondere Aufmerksamkeit und systematische Unterstützungsmaßnahmen.

#### *Über Leseerfahrungen verfügen*

Der Deutschunterricht knüpft an den individuellen Leseerfahrungen an. Im Austausch über Lesevorlieben erleben die Schülerinnen und Schüler eine Wertschätzung ihrer Kenntnisse und stärken ihre Freude am Lesen.

#### *Über Lesefertigkeiten verfügen; über Lesefähigkeiten verfügen*

Flüssiges, angemessen schnelles und genaues Lesen bildet die Grundlage für die erfolgreiche Anwendung von Lesestrategien zur Erschließung von Texten. Dem Üben der Lese-

flüssigkeit, der Lesegenauigkeit und des Lesetempos kommt vor allem in der Grundschulstufe besondere Bedeutung zu. Im Unterricht werden Lesestrategien zur Anwendung vor, während und nach der Lektüre systematisch eingeführt und regelmäßig beim Erschließen von Sach- und literarischen Texten trainiert, damit die Schülerinnen und Schüler sie routiniert anwenden. Der expliziten Vermittlung der Bedeutung und der Anwendung der Strategien sowie dem Modell der Lehrkraft kommen hier besondere Bedeutung zu. Die Reflexion über die Auswahl und Anwendung von Lesestrategien ist ein wichtiges Element kompetenzorientierten Leseunterrichts.

Die alters- und interessenbezogene Beschäftigung mit literarischen Texten und Ganzschriften soll bei den Schülerinnen und Schülern Freude am Lesen entwickeln. Dabei werden Sinnzusammenhänge konstruiert, literarische Räume erfasst und Erlebnisse und Eindrücke gewonnen, die das tägliche Leben nicht bietet. Neben aktueller Kinder- und Jugendliteratur lernen die Schülerinnen und Schüler in der Mittelschulstufe auch literarische Werke aus unterschiedlichen Zeiten kennen. Die Auseinandersetzung mit sprachlichen und literarischen Mitteln sowie der Biografie des Autors bzw. der Autorin und der Entstehungszeit des Textes ermöglichen ein vertieftes Textverständnis. Die Schülerinnen und Schüler können eine eigene Deutung literarischer Texte herausarbeiten und reflektieren somit auch Textverstehensprozesse.

#### *Texte erschließen*

Der Deutschunterricht greift die unterschiedlichen Leseerfahrungen der Kinder und Jugendlichen auf und erweitert sie. Um lebendige Vorstellungen von Figuren, Orten, typischen Handlungen und Themen in Geschichten zu entwickeln, werden neben geschriebenen Texten auch Bilder, Hörmedien oder Filme erschlossen. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Gestaltungsmittel in erzählenden, informierenden und argumentierenden Texten und reflektieren diese in ihren Wirkungen. Dadurch erweitern sie ihre literarische Kompetenz ebenso wie ihre Medienkompetenz.

Pragmatische Texte im Alltag, zur Berufsvorbereitung und in schulischen Fächern verarbeiten zu können, ist mitbestimmend für schulischen Erfolg, sichere Alltagsbewältigung und Teilhabe am sozialen Leben. Strategien zur selbständigen Erfassung, gezielten Informationsentnahme, vernetzenden Verarbeitung und kritischen Beurteilung pragmatischer Texte in unterschiedlicher medialer Form sind wesentlicher Inhalt des Unterrichts in der Mittelschulstufe. Im Kompetenzbereich Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen begreifen die Schülerinnen und Schüler Medien als elementare Aspekte der aktuellen Gesellschaft, welche den privaten und beruflichen Alltag prägen. Als kritische Nutzerinnen und Nutzer von Medien reflektieren die Jugendlichen das Zusammenspiel von gesprochenen, bildlichen und musikalischen Sprachcodes zu expliziten und impliziten Botschaften. Gezielt wird die situationsgemäße, mediensprachlich versierte und eigene wie fremde Persönlichkeitsrechte achtende Verwendung kommunikativer Medien weiterentwickelt.

#### *Texte präsentieren*

Die Schülerinnen und Schüler erfahren im Unterricht, dass zur Teilhabe am literarischen Leben auch die Entwicklung eigener Lesevorlieben sowie der Austausch darüber gehören. Sie planen Präsentationen und tragen sie einem Publikum vor.

## Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler planen, schreiben und überarbeiten Texte, dabei orientieren sie sich am Adressaten und am Schreibziel. Sie nutzen das Schreiben zur Kommunikation und zur Strukturierung von Informationen und eigenen Aufzeichnungen. Sie verfassen Texte unter Verwendung angemessener sprachlicher Mittel und formaler Konventionen, wobei berufsorientierenden Texten eine zunehmend größere Bedeutung zukommt. Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache kommt einer vorangestellten mündlichen Erarbeitung des geplanten Schreibprodukts mit einer Fokussierung des Wortschatzes und angemessener sprachlicher Strukturen (Satzanfänge) eine besondere Rolle zu.

### *Über Schreibfertigkeiten verfügen*

Die Schülerinnen und Schüler schreiben anfangs eine unverbundene Schrift, entwicklungs-gemäß erwerben sie darauf aufbauend eine verbundene Schrift. Sie achten beim Schreiben auf eine günstige Körperhaltung, auf die Lage des Papiers sowie auf die Haltung des Schreibgeräts und der ganzen Hand. Die Lehrkraft begleitet die Entwicklung der Händigkeit, der Schreibmotorik sowie der Körper- und Stifthaltung aller Schülerinnen und Schüler und unterstützt sie durch individuelle Hinweise, um eine formschöne, flüssig geschriebene und gut lesbare Schrift auszubilden, die das Arbeitsgedächtnis entlastet und es den Schülerinnen und Schülern erleichtert, ihre Aufmerksamkeit auf ihre Texte selbst zu richten. Dabei setzen sie zunehmend routiniert Strategien der Rechtschreibung um.

### *Texte planen und schreiben*

Aufbauend auf ihren Leseerfahrungen und Fähigkeiten zur Texterschließung vergegenwärtigen sich die Schülerinnen und Schüler, dass Texte verschiedene Absichten verfolgen und dementsprechend aufgebaut und sprachlich gestaltet sind. Im Schreibunterricht tauschen sie sich mit der Lehrkraft sowie untereinander über ihre Texte aus. In der Grundschulstufe erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, bereits ab Schulbeginn eigene kleine Texte zu verschriften, um ihnen die Bedeutung von Schrift für die Kommunikation eigener Erfahrungen anschaulich zu machen und eine grundlegende Schreibmotivation aufzubauen. Die Lehrkraft wirkt darauf hin, dass normgerechte Schreibungen systematisch eingeübt werden und zeigt Unterschiede zwischen der Schreibung der Schülerin oder des Schülers und der rechtschriftlichen Schreibweise auf. Beim Erwerb orthographisch korrekten Schreibens können unterschiedliche Ansätze integriert werden (Regellernen, morphembasierte Ansätze).

In der Mittelschulstufe planen und entwerfen die Schülerinnen und Schüler erzählende, informierende, kommentierende, argumentierende und appellierende Texte, die sich am potenziellen Adressaten und am Schreibziel orientieren, und beachten und verwenden geeignete sprachliche Mittel und formale Konventionen. Sie nutzen das Schreiben zur Kommunikation, zur Strukturierung eigener Aufzeichnungen, zur Aufbewahrung von Informationen und zur gedanklichen Auseinandersetzung mit Sachverhalten sowie mit sich selbst. Berufsorientierenden Texten kommt eine zunehmend größere Bedeutung zu. Durch die Be-

wältigung kreativer Schreibaufgaben mit motivierenden Schreibanlässen erweitern sie ihre schriftlichen Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten.

#### *Texte überarbeiten*

Die Schülerinnen und Schüler machen ihre Entwürfe zum Gegenstand gemeinsamen Nachdenkens, geben Rückmeldungen und überarbeiten sie mit Blick auf eine geeignete Form der Präsentation. Dabei unterstützt die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler bei der Erstellung einer Fassung, die rechtschriftlich und sprachlich fehlerfrei sowie ästhetisch ansprechend ist.

In der Mittelschulstufe erwerben die Schülerinnen und Schüler Strategien und Techniken, fremde und eigene Texte nach inhaltlichen, sprachlichen und rechtschriftlichen Formvorgaben zu überarbeiten. Sie unterstützen sich durch konstruktive Kritik und werden sich zunehmend des Wertes dieser Unterstützung für die Qualität der Texte bewusst. Die Reflexion über den eigenen Lernprozess führt zu weiteren Schreibzielen und stärkt die Schreibkompetenz.

### Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

#### *Sprachliche Verständigung untersuchen*

In der Grundschulstufe untersuchen die Schülerinnen und Schüler gesprochene und geschriebene Sprache (Alltags- und Bildungssprache) sowie unterschiedliche Sprachregister in ihrer Form, Absicht, situativen Angemessenheit und Wirkung, auch was unterschiedliche mediale Darstellungen betrifft. Sie gehen dabei von konkreten Situationen in ihrem Alltag aus.

In der Mittelschulstufe unterstützt die Reflexion über den Einsatz spezifischer sprachstruktureller Mittel, Konventionen und Bilder die Schülerinnen und Schüler in ihrem eigenen Sprachhandeln und ermöglicht eine differenzierte Ausdrucksweise.

#### *Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken*

Der Vergleich von Sprachen und Schriftsystemen fördert die Sprachbewusstheit. So erweitern Schülerinnen und Schüler zunehmend ihre sprachlichen Verständnis- und Ausdrucksmöglichkeiten in Bezug auf Wortschatz, Wortwahl und sprachliche Strukturen. Sie unterscheiden anhand konkreter Beispiele zwischen Alltags-, Bildungs- und Fachsprache sowie Dialekt und untersuchen Wörter in Fremdsprachen.

In der Mittelschulstufe entwickelt sich Sprachbewusstheit weiter, indem die Schülerinnen und Schüler über Wortschatz sowie über Satz- und Textstrukturen in unterschiedlichen sprachlichen Situationen nachdenken, deren Funktion erfassen und die Erkenntnisse situations- und intentionsgemäß anwenden.

#### *Sprachliche Strukturen in Wörtern, Sätzen, Texten untersuchen und verwenden*

Die Schülerinnen und Schüler experimentieren mit Sprache und sprachlichen Strukturen und reflektieren die jeweilige Verwendung und Funktion in unterschiedlichen Zusammen-

hängen. Grammatikalische und metasprachliche Begriffe werden stets im Kontext konkreter Sprachhandlungen gewonnen. Sprachsensibler und die Fachsprache entwickelnder Unterricht hilft Schülerinnen und Schülern, sprachliche Strukturen mit Fachbegriffen zu benennen. Dabei benötigen Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen, um die erarbeiteten Strukturen und Begriffe auch spontansprachlich anwenden zu können.

### *Richtig schreiben*

Die Untersuchung und Reflexion von Sprachgebrauch und Sprache begleiten auch den Rechtschreibunterricht. In der Grundschulstufe stehen dabei die bewusste Anwendung von Strategien sowie die kontinuierliche Übung zum Aufbau von Routinen im Mittelpunkt. Im Prozess des Lesen- und Schreibenlernens werden zunächst phonologische und silbische Prinzipien ausdifferenziert und folgend systematisch ergänzt durch morphologisches und grammatikalisches Wissen. Rechtschreibübungen finden nicht isoliert und ohne Anwendungsbezug statt, sondern sind eingebunden in sinnvolle Kontexte. Die Schülerinnen und Schüler bauen eine rechtschreibbewusste Haltung auf, erfragen Schreibungen und nutzen Wortlisten und Wörterbücher. Bei Kindern und Jugendlichen mit massiven Rechtschreibschwierigkeiten können die verschiedenen Prinzipien und Regeln der deutschen Orthographie auch auf Wortebene isoliert eingeübt werden, um es den betroffenen Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, ihre Aufmerksamkeit auf Rechtschreibbesonderheiten zu fokussieren, ohne dass sie von inhaltlichen Anforderungen abgelenkt werden.

Dem Bereich *Richtig schreiben* ist ein Grundwortschatz im Sinne eines Modellwortschatzes zugeordnet, an dem die Schülerinnen und Schüler grundlegende Erkenntnisse zu den orthographischen Prinzipien erarbeiten und Rechtschreibstrategien und -regeln sowie Sonderschreibungen anwenden. Dieser Grundwortschatz wird ergänzt durch einen individuellen Übungswortschatz, welcher die spezifischen Interessen und den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes berücksichtigt. Systematische Fehlschreibungen bieten der Lehrkraft einen Einblick in vorhandene Kompetenzen und individuelle Lernstrategien im Sinne einer pädagogischen Diagnostik und geben Anhaltspunkte für passende Lernangebote.

In der Mittelschulstufe wird die Anwendung von Rechtschreibstrategien weiterentwickelt und vertieft. Ziel ist ein zunehmend eigenständiges Erkennen eigener Fehlerschwerpunkte und die Verbesserung der individuellen Rechtschreibleistung.

## 2.3 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Wahrnehmungsprozesse sind Grundvoraussetzungen für den Erwerb von Sprachkompetenz und ermöglichen erst den Erwerbsprozess von Lesen und Schreiben. Die Schülerinnen und Schüler richten im Deutschunterricht ihre Aufmerksamkeit bewusst auf das Gesagte und Geschriebene, fassen dies in eigenen Worten zusammen und geben gezielt Rückmeldung. Durch differenzierte Höraufträge, die dem individuellen Verstehensniveau entsprechen, wird die Aufmerksamkeit für gesprochene Sprache geschult. Dabei unterstüt-

zen eine ruhige Unterrichtsatmosphäre, klare Strukturen, Rituale, Visualisierungshilfen (z. B. Bildkarten, Symbole, Lauthandzeichen) sowie eine langsame und deutlich artikulierte Lehrersprache das Hörverstehen. Übungen zur auditiven Identifikation, Lokalisation und Differenzierung einzelner Laute ermöglichen zudem den Aufbau grundlegender laut- und schriftsprachlicher Kompetenzen.

Die Schülerinnen und Schüler profitieren beim Lesen und Schreiben von klar strukturierten (sprachlich optimierten) Texten und Anschriften sowie optischen Markierungen als Orientierungshilfe. Ergänzende Visualisierungen dienen zudem als Verständnis- und Merkhilfen. Regelmäßiges und kleinschrittiges Üben schult die Wahrnehmung visueller Details von Buchstaben und Signalgruppen sowie das ganzheitlich-simultane Erfassen häufiger Buchstabenverbindungen, Wortteile und Wörter.

Feinmotorische Übungen, individuell angepasstes Schreibwerkzeug und Schreibhilfen unterstützen die Schülerinnen und Schüler beim Auf- und Ausbau graphomotorischer Kompetenzen sowie dem deutlichen und sicheren Schreiben mit der dominanten Schreibhand. Dabei achten sie stets auf eine lockere Stifthaltung, einen angemessenen Schreibdruck sowie eine adäquate Körperhaltung.

## Denken und Lernstrategien

Zu entscheidenden Elementen des Denkens zählen Aufmerksamkeit, Symbolverständnis, Begriffsbildung, Kategoriebildung und die Fähigkeit zu strukturieren. Die Ausbildung von Lernstrategien hilft, Lernpotenziale zu nutzen und erfolgreich lernen zu können. Die Schülerinnen und Schüler stellen eigene Lernergebnisse vor, bewerten und reflektieren diese, setzen sich angemessene Ziele und wählen geeignete Übungsmethoden und Übungsmaterialien aus. In gemeinsamen Gesprächen begründen sie ihre Meinung und formulieren Beobachtungen und Vermutungen beim Lösen von Aufgaben und Problemen. Die Lehrkraft wirkt dabei unterstützend und stellt je nach individuellen Fähigkeiten Verbalisierungshilfen (z. B. Satzstarter, Schlüsselwörter) sowie Strukturen (z. B. Bewertungsraster) zur Verfügung.

Auf der Grundlage eigener Lese- und Medienerfahrungen bauen die Schülerinnen und Schüler schrittweise grundlegende Lesestrategien zur Texterschließung und Textpräsentation auf und wenden diese selbständig oder gemeinsam mit Partnerkindern an (z. B. mit Leselotsen oder in Lesekonferenzen). Je nach Lesekompetenz werden Lesetexte bezüglich Komplexität, Wortschatz, Sprachstruktur und Inhalt optimiert. Die Schülerinnen und Schüler nähern sich in ihrem individuellen Lerntempo und ausgehend von ihrem sprachlichen Entwicklungsstand und erarbeiteten Lernstrategien einer normgerechten Schreibweise an.

## Kommunikation und Sprache

Sprachfördernder Unterricht regt zu aktivem Sprachgebrauch an und schafft kommunikationsförderliche Erziehungs- und Unterrichtssituationen. Dabei hat die Sprache der Lehrkraft stets Vorbild- und Modellfunktion. Sprache und Sprechen sind sowohl handlungsbegleitend als auch handlungsleitend zu verstehen. Im Deutschunterricht erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Zuhör- und Gesprächstechniken und setzen diese reflektiert ein. Dabei profitieren sie von einer ruhigen Lernumgebung, von visuellen Impulsen und Verstehenshilfen sowie einer klar artikulierten und deutlichen Sprechweise. Die Lehrkraft bietet den Schülerinnen und Schülern durch Modellierungstechniken und korrekatives Feedback sowohl Formulierungshilfen als auch direkte Rückmeldung an. Eine Atmosphäre, die geprägt ist von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung, in der die Schülerinnen und Schüler darauf vertrauen können, dass ihre Kommunikationsversuche mit Unterstützung der Lehrkraft erfolgreich sein werden, erleichtert es auch Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Sprache, die in ihrer Entwicklungsgeschichte bereits zahlreiche sprachliche Misserfolgserlebnisse hinnehmen mussten, ihr Nichtverstehen zu signalisieren und eine förderliche Fragehaltung aufzubauen.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und reflektieren beispielsweise in Rollenspielen ihre nonverbalen Fähigkeiten hinsichtlich Mimik, Gestik und Körperhaltung und gewinnen in kommunikativen Situationen an Sicherheit. Sowohl beim Lesen als auch freies Erzählen achten sie auf eine angemessene Lautstärke und Geschwindigkeit, eine sinnvolle Intonation sowie adäquate Sprechpausen. Mithilfe von Entspannungsübungen und Atemübungen kann eine bewusste Atmung und lockere Körperhaltung angeregt werden. Als Grundlage des Lese- und Schreiblernprozesses erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre phonologische Bewusstheit mithilfe von Übungen zum Reimen, Silbensegmentieren sowie zur Identifikation von Lauten, der Synthese einzelner Laute zu Wörtern und der Segmentierung von Wörtern in Laute und schreiben lautgetreue Wörter richtig.

Im Bereich der Aussprache profitieren die Schülerinnen und Schüler von gezielten mundmotorischen Übungen sowie lautunterstützenden Handzeichen oder Symbolen, die Artikulationsart oder -ort verdeutlichen können. Sie nutzen deutliches Sprechen als Grundlage für richtiges Schreiben und steigern ihre Fähigkeit, verständlich vorzulesen und zu präsentieren. Durch aktives Nachfragen sowie das Arbeiten mit Wortfamilien und Wortfeldern erweitern die Schülerinnen und Schüler systematisch ihren aktiven und passiven Wortschatz. Texte und Aufgabenstellungen werden passend zum jeweiligen Fähigkeitsniveau ausgewählt und gestaltet. Eine ausführliche Klärung und Vorentlastung des benötigten Wortschatzes erweist sich zudem als sehr förderlich für eine erfolgreiche Textbegegnung. Innerhalb schülerbezogener Kontexte, in denen grammatikalische Zielstrukturen präsentiert, produziert und reflektiert werden, setzen sich die Schülerinnen und Schüler mithilfe ausgewählter Modellierungstechniken mit grammatikalischen Strukturen auseinander und formulieren Texte und Aussagen grammatikalisch richtig.

## Emotionen und soziales Handeln

Die intensive Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung schafft Grundvoraussetzungen für schulisches Lernen und ermöglicht eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration. Die Schülerinnen und Schüler bauen ein positives Selbstbild im Fach Deutsch auf, indem sie ihre eigene Sprachkompetenz beim Sprechen, Lesen und Schreiben reflektieren und wertschätzende und positive Reaktionen erhalten. Sie setzen sich schrittweise realistische Ziele, erfahren hierdurch Erfolgserlebnisse und bauen Vertrauen in ihre sprachliche Kompetenz auf. Motivierende Medien (z. B. Bilderbücher, Filme) werden den individuellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler angepasst und als Gesprächs- und Schreib Anlass aufgegriffen. Anregungen für Textüberarbeitungen und Hilfestellungen nehmen sie an und geben diese angemessen auch an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler weiter. Dabei profitieren sie von erarbeiteten Strukturen und Ritualen sowie von sprachlicher Anleitung der Lehrkraft.

Eine wertschätzende Lern- und Arbeitsatmosphäre, in der die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Emotionen zugelassen wird, ermöglicht den Aufbau von Empathie. In der Beschäftigung mit literarischen Werken sowie im szenischen Spiel versetzen sich die Schülerinnen und Schüler bewusst in unterschiedliche Rollen, passen ihre Sprech- und Schreibstile der Situation an und entwickeln so ihre Fähigkeiten im Bereich situationsangemessener Sprachverwendung weiter. Sie interpretieren gesprochene und geschriebene Sprache anhand von verbalen und nonverbalen Merkmalen, wie z. B. Körpersprache, Betonung und nehmen unterschiedliche Perspektiven ein. Durch das Arbeiten mit einem oder mehreren Lernpartnern erhöhen die Schülerinnen und Schüler ihre Team- und Gemeinschaftsfähigkeiten. Sie beachten im Umgang mit anderen sprachliche Höflichkeitsformen und stellen eigene Bedürfnisse zurück. Klare Strukturen und Rituale helfen den Lernenden, Konflikte zu vermeiden bzw. adäquat zu lösen und erfolgreich miteinander zu lernen und zu arbeiten.

## 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Deutsch

---

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Deutsch.

Der Fachlehrplan Deutsch gliedert sich – angelehnt an die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz im Fach Deutsch in vier Lernbereiche, die mit den im Kompetenzstrukturmodell dargestellten Kompetenzbereichen identisch sind.

Der Aufbau des Lehrplans Deutsch ist in allen weiterführenden Schularten Bayerns gleich. Im Gegensatz zu anderen Fächern sind die sprachlichen Inhalte in die Kompetenzerwartungen integriert und nicht gesondert ausgewiesen. Thematische Zuordnungen sind, mit Ausnahme berufsorientierender Themen in den Jahrgangsstufen 8 und 9, nicht vorgesehen.



Die Fachlehrpläne des Faches Deutsch und des Faches Deutsch als Zweitsprache sind eng miteinander vernetzt, sodass für integriert unterrichtete mehrsprachige Schülerinnen und Schüler Informationen aus beiden Lehrplänen zusammengeführt werden können.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Als Leitfach für die Sprachliche Bildung steht Deutsch in enger Verbindung mit anderen Fächern. Sprechen und Zuhören, Lesen und Schreiben sowie der Umgang mit Medien und die Ausbildung von Sprachkompetenz bilden eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsbeteiligung und für die Persönlichkeitsentwicklung. In der Mittelschulstufe werden die schulischen Fachsprachen durch Aufgreifen von Themen aus dem Fachunterricht im Fach Deutsch weiterentwickelt.

Beteiligt ist das Fach Deutsch an allen Projekten bis hin zur Projektprüfung durch Recherche, Textverarbeitung und sprachliche wie mediale Gestaltung von Arbeitsergebnissen.

## 5 Beitrag des Faches Deutsch zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

### 5.1 Sprachliche Bildung

*Sprachliche Bildung* ist im Förderzentrum Unterrichtsprinzip und Aufgabe aller Fächer. Gespräche über Fragestellungen, Vorgehensweisen und Ergebnisse finden zu einem großen Teil im Fachunterricht statt. Sach- und Gebrauchstexte erschließen die Schülerinnen und Schüler mithilfe von Lesestrategien und erweitern ihre Verstehens- und Ausdrucksmöglichkeiten, sowohl was ihre gesprochene Sprache als auch ihre schriftlichen Texte anbelangt. Sie differenzieren ihren fachspezifischen Wortschatz und achten auf sprachliche Genauigkeit. Sie festigen ihr Sprachhandeln, indem sie sich mit den Normen von Alltags- und Standardsprache auseinandersetzen. Für viele Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache reichen die unterrichtsintegrierten sprachlichen Fördermaßnahmen oftmals nicht aus, ihre sprachlichen Schwierigkeiten auf den unterschiedlichen Sprachebenen zu überwinden. Sie benötigen die Unterstützung außerschulisch tätiger Sprachtherapeuten oder Logopäden.

### 5.2 Interkulturelle Bildung

Zur *Interkulturellen Bildung* trägt der Deutschunterricht bei, indem er Verschiedenheit und ihre Wertschätzung erfahrbar macht. In einer Lerngruppe mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft und Erstsprache lernen diese, dass es neben sprachlichen auch kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt, nicht nur was Feiern, Feste oder Rituale betrifft, sondern auch das Repertoire an bekannten Geschichten und Figuren.

In enger Kooperation mit dem Fach Deutsch als Zweitsprache erwerben mehrsprachige Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch die sprachliche Basis, die für den schulischen und beruflichen Bildungsweg in allen Fachbereichen notwendig ist. Neben der sprachlichen Kompetenzerweiterung bieten die vielfältigen Themen des Faches eine Möglichkeit, mit der deutschen Gesellschaft und ihren Grundwerten vertraut zu werden.

Informationen aus Texten unterschiedlicher Kulturen werden erweitert durch persönliche Erfahrungen der mehrsprachigen Schülerinnen und Schüler, die damit einen wertvollen Beitrag zur interkulturellen Bildung aller leisten. Das Finden gemeinsamer Werte bei kulturell unterschiedlicher Ausrichtung bereitet auf die zunehmend internationale Verflechtung von Gesellschaft und Wirtschaft vor.

### 5.3 Kulturelle Bildung

Der Deutschunterricht des Förderzentrums leistet einen zentralen Beitrag zur *Kulturellen Bildung*. In der Auseinandersetzung mit Sprache, Literatur und Medien erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten zu differenziertem Wahrnehmen, Erfahren und Erleben sowie ihre eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Insbesondere die Beschäftigung mit Literatur aus anderen Ländern und Sprachen, die Auseinandersetzung mit Filmen oder der Besuch von Theatervorstellungen schulen sprachlich-ästhetisches Empfinden und eröffnen Zugänge zu Werten der Kultur unserer Gesellschaft.

Durch die eigene kreative Gestaltung von Texten oder weiteren Medienprodukten erleben sich die Schülerinnen und Schüler als Kulturschaffende und gewinnen eine Haltung, welche künstlerisches Schaffen und kulturelle Leistung wertschätzt.

### 5.4 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Kompetenzerwartungen, die den Schülerinnen und Schülern helfen sollen, Medien in einer digital vernetzten Welt zu verstehen, sie zu nutzen, kreativ mit ihnen umzugehen und sie kritisch zu hinterfragen, werden in allen Kompetenzbereichen jeder Jahrgangsstufe im Lehrplan Deutsch, insbesondere aber im Lernbereich *Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen* formuliert. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt der Medien, insbesondere auch der digitalen, kennen, nutzen das jeweilige Medium zielgerichtet und verantwortungsbewusst, erkennen den hohen kulturellen Stellenwert von Medien in unserer Gesellschaft und reflektieren über mögliche Gefahren. Über den eigenen Medienkonsum und die Erfahrungen findet ein Austausch statt, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihre Nutzungsgewohnheiten und ihr Verhalten kritisch reflektieren und bewerten. Kreativität und Medienkompetenz zeigen sich in der eigenen Gestaltung von Medienprodukten für Vorträge, Projekte und Unterhaltung auch in Kooperation mit anderen Fächern.

## 5.5 Soziales Lernen

Der Deutschunterricht fördert das *Soziale Lernen* der Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler nutzen sprachliche Formen der Höflichkeit und Wertschätzung sowie Möglichkeiten einer konstruktiv-dialogischen Gesprächsführung. Unterschiede im sprachlichen Entwicklungsstand sowie die Verwendung verschiedener Sprachvarietäten bieten zahlreiche Lerngelegenheiten.

Um Konflikte konstruktiv auszutragen, wenden sie die im Deutschunterricht erworbenen Diskussionsregeln und Argumentationstechniken an. Diese beinhalten auch die Kompetenz, bei unterschiedlichen Standpunkten Kompromisse zu schließen.

## 5.6 Werteerziehung

Der Deutschunterricht trägt durch Texte, Gespräche oder Projekte zu unterschiedlichen gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen, religiösen und kulturellen Themen zur Persönlichkeitsbildung bei, indem unterschiedliche Positionen dargestellt und auf der Grundlage von Werten begründet werden. Das Lesen und Reflektieren literarischer Werke konfrontiert mit unterschiedlichen Werten, die eine eigene Stellungnahme erfordern. Implizite Wertevermittlung durch mediale Bilder und Filme kann erkannt und besprochen werden. Eigenes soziales und mediales Handeln in sozialen Netzwerken wird werteorientiert reflektiert.

## 5.7 Berufliche Orientierung

Die *Berufliche Orientierung* ist ein profilbildendes Anliegen der Mittelschulstufe in den Fächern des Lernfeldes Berufsorientierung. Das Fach Deutsch unterstützt dies durch Rezeption berufsorientierender Schriften, die Klärung des Fachwortschatzes sowie der spezifischen Abkürzungen und Wendungen. Beteiligt ist das Fach Deutsch auch an der Erstellung von Schriftstücken für Bewerbungs-, Präsentations- und Projektmappen, der Gestaltung von Vorträgen und Präsentationen sowie der Entwicklung eines kompetenten Auftretens im Rahmen einer Bewerbung.

---

## Englisch

### 1 Selbstverständnis des Faches Englisch und sein Beitrag zur Bildung

---

#### 1.1 Aufgaben des Faches

Im Englischunterricht der Förderzentren erwerben und erweitern die Schülerinnen und Schüler Sprachkenntnisse und entwickeln Fertigkeiten, die sie zu erfolgreichem kommunikativen Handeln im schulischen, öffentlichen und privaten Kontext befähigen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in die Vielfalt der englischsprachigen Welt, sie analysieren und reflektieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede der englischen und der deutschen Kultur und Sprache sowie anderer Erstsprachen und lernen mit einer multikulturellen Wirklichkeit offen und tolerant umzugehen. In der Auseinandersetzung und dem Vergleich mit der englischen Sprache werden sich auch Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache zunehmend der Strukturen und des Aufbaus ihrer eigenen Muttersprache bewusst. Sie lernen, die englische Sprache als weltweites Verständigungsmittel zu schätzen und erkennen, dass Englischkenntnisse die berufliche Qualifizierung und individuelle Mobilität begünstigen.

#### 1.2 Lernsituationen und Aufbau von Sprachkompetenz

Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ist Ausgangspunkt für einen Englischunterricht mit anschaulich konkreten Lernsituationen, die auch unter Einsatz authentischer Materialien gestaltet werden. Interessen der Kinder und Jugendlichen werden im Englischunterricht aufgegriffen und vertieft.

Die Erweiterung der Sprachkompetenzen in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 erfolgt situationsadäquat sowie themenbezogen. Außerschulische Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit der Fremdsprache Englisch werden ebenso berücksichtigt wie bereits vorhandene Sprachen in der heterogenen Lerngruppe, die im Sinne eines vergleichenden Lernens genutzt werden.

Das Anforderungsniveau im Bereich der kommunikativen Kompetenz orientiert sich an den Niveaustufen, die der Europarat im Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) beschreibt. Nach der Jahrgangsstufe 9 erreichen die Schülerinnen und Schüler den *Level Waystage User (A 2)*. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Leistungsfeststellung zum qualifizierenden Abschluss der Mittelschule erlangen den *Level Waystage User (A 2+)*; die Prüflinge an der Abschlussprüfung zum mittleren Schulabschluss den *Level Threshold User (B 1 im produktiven bzw. B 1+ im rezeptiven Bereich)*.

### 1.3 Lernen durch Sprachhandeln

Der Englischunterricht der Förderzentren ist kommunikativ ausgerichtet. Die grundlegenden Voraussetzungen für erfolgreiche Kommunikation – verständliche Aussprache und Intonation, ausreichender Wortschatz sowie die Kenntnis grammatikalischer Strukturen – werden in kommunikativen Kontexten erworben, wiederholt und gefestigt. Die Lehrkraft spricht deutlich und verständlich. Durch Stimmführung, Mimik, Gestik, Körpersprache und den Einsatz von Gegenständen sowie audiovisueller Medien unterstützt sie die Schülerinnen und Schüler dabei, sich aktiv am weitgehend einsprachigen Englischunterricht zu beteiligen. Die Einsprachigkeit wird nur an wohl überlegten Stellen aus Gründen der Lerneffektivität und Verständnissicherung durch deutschsprachige Ergänzungen unterbrochen, beispielsweise bei Bewusstmachungsprozessen von sprachlichen und grammatikalischen Phänomenen.

Die Schülerinnen und Schüler bauen ihre Sprachkompetenz im mündlichen und schriftlichen Bereich aus, indem sie sich mit für sie als bedeutsam erlebten Themen intensiv auseinandersetzen. Sie lernen, Englisch in gängigen Situationen des privaten und öffentlichen Alltags zu verstehen sowie selbst anzuwenden und werden somit auch gezielt auf alltägliche und berufliche englischsprachige Situationen vorbereitet.

### 1.4 Individuelle Sprachzugänge

Der Englischunterricht der Förderzentren berücksichtigt die verschiedenen Sprachbiografien sowie schulische und außerschulische Lernerfahrungen mit der Fremdsprache Englisch und ermöglicht individuelle Sprachzugänge. Lernsituationen und Übungen in vielfältigen Kontexten sowie auf das Alter und die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler abgestimmte handlungsorientierte Sprachanwendungen und Übungsformen gewährleisten einen individuellen und begabungsgerechten Kompetenzaufbau aller Schülerinnen und Schüler. Kooperative Lernarrangements fördern das partnerschaftliche Lernen sowie die Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenzen.

### 1.5 Begleitung individueller Lernprozesse

Die Feststellung des individuellen Lern- und Entwicklungsstandes in den Kompetenzbereichen bildet die Grundlage für die Planung des weiteren gezielten Spracherwerbs. Sie liefert Informationen für die Entscheidungen zur didaktisch-methodischen Gestaltung der Lernsituationen, die einen individualisierten Kompetenzzuwachs ermöglichen. Jedes Kind und jede Jugendliche/jeder Jugendliche erhält differenzierte Rückmeldungen, die den individuellen Lernprozess beratend würdigen, korrigierend begleiten und hilfreich für den weiteren Lernfortschritt sind.

Ziel ist es, die Entwicklung der Selbsteinschätzungsfähigkeit zu unterstützen, Nachdenken über das eigene Sprachenlernen anzuregen und die Entwicklung effektiver Lernstrategien zu stärken. Ein sensibler Umgang mit Fehlern sowie positives Feedback, das kommunika-

tiv-inhaltliche Aspekte würdigt und die Anstrengungen der Lernenden wertschätzt, stärkt das Selbstvertrauen und erhält die Sprach- und Mitteilungsfreude der Lernenden. Auf die Erteilung von Noten wird im Englischunterricht der Grundschulstufe verzichtet. Der Lernfortschritt wird hier in Beobachtungsbögen festgehalten und individuell bedeutsame Arbeitsergebnisse aus den verschiedenen Lernbereichen in Dokumentationsmappen von den Schülerinnen und Schülern gesammelt.

## 1.6 Integrativer Englischunterricht

Kompetenzorientierter Englischunterricht bereitet die Schülerinnen und Schüler auf reale Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen vor. Der Unterricht in den Jahrgangsstufen 3 und 4 aktiviert daher in wiederkehrender Weise ein grundlegendes Repertoire an Redemitteln, um sicherzustellen, dass sich die Kinder altersgemäß mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln verständigen können. Dabei werden im Sinne eines integrativen Unterrichts alle Lernbereiche miteinander verknüpft und anwendungsbezogen genutzt.

## 1.7 Das Fach Englisch im Förderschwerpunkt Sprache

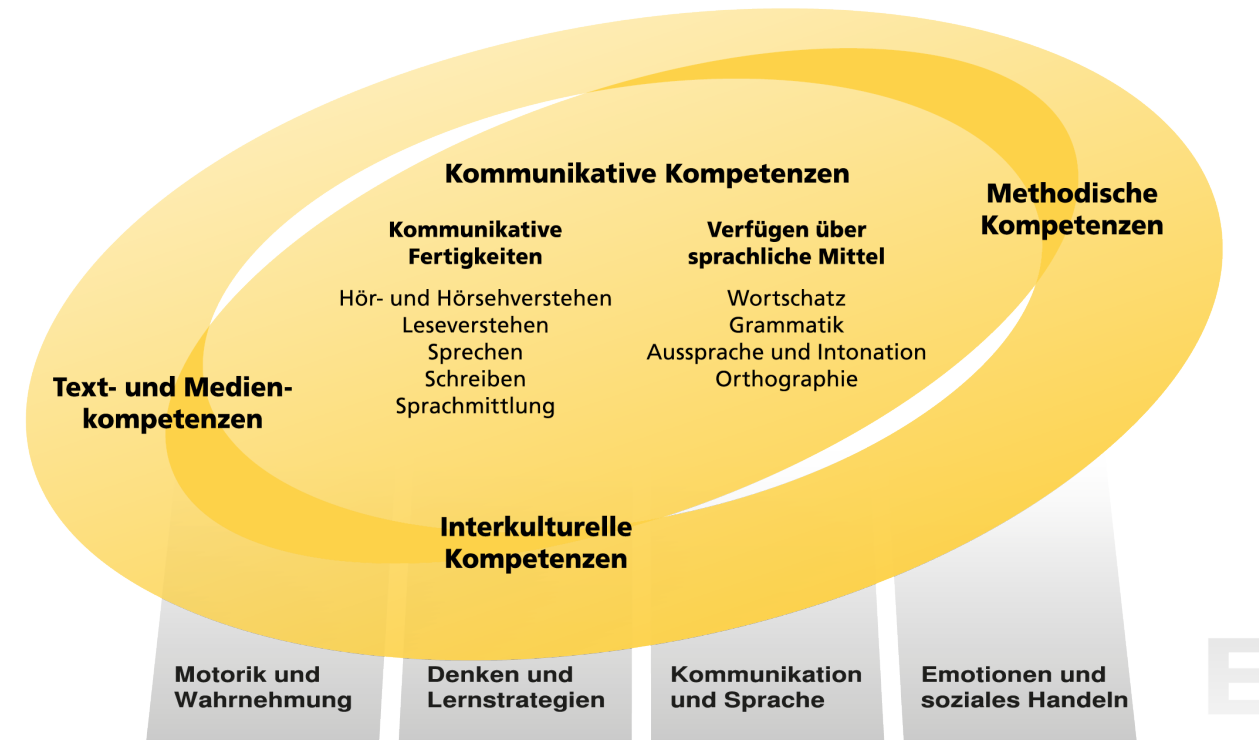
Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache erwerben kommunikative und methodische Kompetenzen in einem an sprachheilpädagogischen Prinzipien orientierten Englischunterricht. Anhand multimodaler Zugänge bauen sie Konzepte und Begriffe in der Fremdsprache auf. Zum Wortschatzerwerb knüpfen sie an vorhandene Begriffsnetze an und sichern Wortschatz durch spezifische Einpräge- und Abrufstrategien. In kontextoptimierten Situationen werden ausgewählte grammatikalische Strukturen hochfrequent und abwechslungsreich präsentiert und auf Seiten der Schülerinnen und Schüler evoziert.

Sie nutzen eine klar modulierte, langsame und betonte Lehrersprache, um eine deutliche Artikulation und korrekte Intonation zu erwerben sowie Hörverstehen zu entwickeln. Aufgrund phonetischer und phonologischer Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache muss im Englischunterricht an Förderzentren besondere Aufmerksamkeit auf eine korrekte Lautbildung gelegt werden. Ebenso werden die Schülerinnen und Schüler in kommunikativen Kontexten motiviert, neue Wörter hochfrequent zu verwenden. Im Dialog und im szenischen Spiel erproben sie ausgewählte kommunikative Strukturen und Redemittel. So erleben die Schülerinnen und Schüler gelingende Kommunikation und entwickeln Zutrauen in ihre sprachlichen Fähigkeiten.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Englisch

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Moderne Fremdsprachen



Das Kompetenzstrukturmodell für Englisch der Förderzentren orientiert sich an den *Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Hauptschulabschluss* (2004) und den *Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Mittleren Schulabschluss* (2003) der Kultusministerkonferenz (KMK) und ist schulartübergreifend abgestimmt. Es zeigt die anwendungsbezogene Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts und umfasst sowohl Fertigkeiten und Einstellungen als auch grundlegendes Wissen.

Die systematische Entwicklung von Kompetenzen, die erfolgreiches kommunikatives Handeln in fremdsprachlichen Situationen gewährleisten, erfolgt in der Grundschulstufe in drei und in der Mittelschulstufe in vier wesentlichen Kompetenzbereichen. In der Grundschulstufe sind dies: *Kommunikative Kompetenzen*, *Interkulturelle Kompetenzen* und *Methodische Kompetenzen*. In der Mittelschulstufe kommt ein weiterer Kompetenzbereich dazu: *Text- und Medienkompetenzen*. Alle Kompetenzbereiche des Faches sind miteinander vernetzt. Sie können je nach Schwerpunktsetzung unterschiedlich gewichtet werden.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Englisch erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbe-

reichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

## 2.2 Kompetenzbereiche

### Kommunikative Kompetenzen

Zu den *Kommunikativen Kompetenzen* gehören kommunikative Fertigkeiten und das Verfügen über sprachliche Mittel.

#### *Kommunikative Fertigkeiten*

Für eine erfolgreiche Kommunikation sind kommunikative Fertigkeiten unverzichtbar. Im Englischunterricht der Förderzentren stehen zu Beginn des Fremdsprachenlernens vor allem die mündlichen Fertigkeitsbereiche Hör- und Hörsehverstehen sowie Sprechen im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler erwerben diese Fertigkeiten in der praktischen Anwendung, wobei die Kommunikationsfreude und Mitteilungsbereitschaft sowie der Mut, in der englischen Sprache zu kommunizieren und weniger grammatikalisch korrektes Sprechen im Vordergrund stehen.

Darauf aufbauend setzen sie sich mit gesprochenen und schriftlichen, auch einfachen authentischen Texten auseinander und nutzen geeignete Methoden und Texterschließungsmöglichkeiten, um englische Hör-/Hörseh- und Lesetexte trotz unbekanntes Wortschatzes oder weniger vertrauter Thematik selbständig zu erschließen.

In situativen Sprechansätzen und abwechslungsreichen Interaktionsformen festigen die Schülerinnen und Schüler erlernte Redemittel und erwerben kommunikative Strategien. Diese Strategien erweitern sie im Bereich der Sprachmittlung, indem sie in der Mittelschulstufe beim sinngemäßen Übertragen mündlicher und schriftlicher Texte aus einer Sprache in die andere auch Kompensationsstrategien und Reparaturtechniken gezielt einsetzen.

Im praxisorientierten Englischunterricht der Mittelschulstufe eignen sich die Schülerinnen und Schüler die notwendige kommunikative Kompetenz an, persönliche und gängige formale Schreiben sicher und adressatengerecht zu erstellen. Die schriftlichen Äußerungen bleiben in ihrem Umfang jedoch begrenzt.

#### *Verfügen über sprachliche Mittel*

Ein Repertoire an sprachlichen Mitteln bildet die Basis für die mündliche und schriftliche Verständigung in der Fremdsprache. Beim Spracherwerb wirken die sprachlichen Mittel mit den *Kommunikativen Kompetenzen* zusammen und werden in der Verschränkung mit diesen erworben. Aufbauend auf einem verlässlichen Mindestwortschatz aus der Grundschulstufe, der verständlich ausgesprochen und intoniert wird, sowie auf den ersten Begegnungen mit sprachlichen Phänomenen, die sich situativ aus dem Unterricht ergeben, sowie dem vertrauten Umgang mit einfachen grundlegenden Gesetzmäßigkeiten der engli-



schen Sprache, erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler in der Mittelschulstufe situations- und kontextbezogen ihr sprachliches Repertoire.

Angeboten wird ein situationsadäquater themenbezogener Wortschatz. Darüber hinaus eignen sich die Lernenden einen unterschiedlich umfangreichen, interessenorientierten Individualwortschatz selbst an. Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 9 erwerben sie die Anzahl von ca. 1850 Wörtern und Wendungen. Inhaltlich orientiert sich der Wortschatz an den 3000 am häufigsten gebrauchten Wörtern und Wendungen englischsprachiger Korpora. Der rezeptive Wortschatz ist wesentlich höher als der produktiv verfügbare. Er ergibt sich aus dem Umgang mit authentischen Texten, die mitunter auch Wörter und Wendungen enthalten, die von den Schülerinnen und Schülern lediglich verstanden werden. Auch auf die korrekte Schreibung des produktiv verfügbaren Wortschatzes wird Wert gelegt. Beim Lesen und Schreiben des englischen Wortschatzes ist darauf zu achten, dass die englische Orthographie auf der Ebene der Phonem-Graphem-Korrespondenz wesentlich unregelmäßiger ist als auf der Ebene des Silbenreims (*fair, chair, hair, pair*). Aus diesem Grund muss sowohl bei der Vermittlung der Lesefertigkeit als auch beim Schreiben auf besonders häufig vorkommende orthographische Muster geachtet werden (*air, ough*).

Die Schülerinnen und Schüler erwerben eine verständliche Aussprache und Intonation, indem sie möglichst oft authentische sprachliche Vorbilder hören und imitieren. Neben der Lehrkraft dienen vor allem authentische Sprecherinnen und Sprecher von medialen Tonträgern als sprachliche Vorbilder.

Grammatikkenntnisse erwerben die Schülerinnen und Schüler der Mittelschulstufe in ganzheitlichen und kommunikativ ausgerichteten Lernsituationen. Durch eine hochfrequente, abwechslungsreiche Präsentation grammatikalischer Strukturen, eine gezielte Evozierung und metasprachliche Reflexion entdecken die Schülerinnen und Schüler die Gesetzmäßigkeiten der englischen Sprache. Sie verstehen Strukturen aber auch spontan aus dem Zusammenhang bei der Auseinandersetzung mit Hör- und Hörseh- sowie Lesetexten.

Altersgemäße authentische Texte mit bedeutsamen Themen für die Lernenden enthalten auch komplexe Strukturen, die bei Bedarf kurz erörtert werden können, jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt als Grammatikinhalte analysiert, bewusst gemacht und systematisiert werden. Eine frühzeitige Begegnung mit verschiedenen Strukturen ermöglicht einen rezeptiven Vorlauf in Bezug auf grammatikalische Phänomene und führt dazu, dass der Umfang der rezeptiv verfügbaren Strukturen bei den Schülerinnen und Schülern erheblich größer ist als die der produktiv verfügbaren.

### Interkulturelle Kompetenzen

Auf der Grundlage eines durch exemplarische Themen und Inhalte erworbenen soziokulturellen Orientierungswissens entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Fach Englisch *Interkulturelle Kompetenzen*. Um den Kindern am Anfang des Lernprozesses den Zugang zur englischsprachigen Welt zu erleichtern, beschäftigen sie sich überwiegend mit Gegebenheiten aus dem Lebensumfeld ihrer Altersgruppe in der englischsprachigen Welt. Sie

hören und lesen Geschichten in der Fremdsprache und gewinnen Einblicke in ausgewählte Feste. Diese werden durch deutschsprachige Ergänzungen in einem weitgehend englischsprachigen Unterricht thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich vermehrt mit spezifischen Denk- und Lebensweisen, Werten, Normen und Lebensbedingungen englischsprachiger Kulturen auseinander und gehen kritisch-tolerant mit kultureller Verschiedenheit um. Interkulturelle Begegnungssituationen bewältigen sie mithilfe geeigneter Kommunikationsstrategien und spezifischer Interaktionsregeln.

### Text- und Medienkompetenzen

Der Bereich *Text- und Medienkompetenzen* beschreibt den handelnd-erschließenden und kreativ gestaltenden Umgang mit Texten und Medien. Ausgehend von einfachen Texten und bekannten medialen Darstellungsformen erwerben die Schülerinnen und Schüler im Englischunterricht Strategien und Verfahren zur Erschließung von Texten und erhalten Einblicke in Möglichkeiten, Texte aufgabenbezogen zu analysieren und die gewonnenen Erkenntnisse bei der Erstellung eigener Texte zu nutzen. Bei Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Sprache müssen geeignete Strategien explizit vermittelt und systematisch eingeübt werden.

### Methodische Kompetenzen

*Methodische Kompetenzen* umfassen Strategien für den Ausbau der Sprachkenntnisse und für den Erwerb weiterer Sprachen, z. B. Strategien des Wortschatzerwerbs. Die Schülerinnen und Schüler nutzen altersgemäße und individuelle Lernhilfen und Medien und Hilfsmittel zur Festigung erworbener Kenntnisse.

Methodische Kompetenzen beinhalten neben fachgemäßen auch fachspezifische Arbeitsweisen und Lerntechniken sowie Sprachlernstrategien, die im Englischunterricht der Förderzentren sukzessive aufgebaut und geübt werden. Die Sprachenvielfalt in der Lerngruppe wird für die Entwicklung einer grundlegenden Sprachbewusstheit genutzt. Die Schülerinnen und Schüler entdecken Ähnlichkeiten und Gegensätze zur Muttersprache und setzen Erkenntnisse gezielt für das Weiterlernen ein. Methodische Kompetenzen fokussieren auch verschiedene Hör- und Lesetechniken sowie den wiederholten, integrierten Einsatz des Wörterbuches im Sprachlernprozess.

## 2.3 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Wahrnehmungsprozesse und Motorik sind Grundvoraussetzungen für den Erwerb von Sprachkompetenz in der Fremdsprache. Eine ablenkungsarme Zuhöratmosphäre und die Reduktion von Störgeräuschen fördern den Aufbau von Hörgerichtetheit für gezielte auditive Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse. Hörtexte, Reime und Lieder motivieren

die Schülerinnen und Schüler, ihre auditive Aufmerksamkeit über längere Zeit auf die Sprache zu richten. Differenzierte Höraufträge, die dem individuellen Verstehensniveau entsprechen, lenken Aufmerksamkeit und auditive Wahrnehmung gezielt. Ein mehrmaliges Anhören anhand von lenkenden Fragen fördert das Verstehen von Texten. Das wiederholte Hören und Nachsprechen sprachlicher Einheiten schult die auditive Aufnahme und fördert die Imitationsfähigkeit für Wortklangbilder, Intonationsmuster und Satzrhythmen. Dabei unterstützen silbensegmentierende Maßnahmen die Durchgliederung. Handzeichen verdeutlichen einzelne Phoneme sowie Sprachmelodie und Betonung.

Verse, Raps und Lieder helfen sprachliche Einheiten durch Wiederholung zu automatisieren. Mundmotorische Übungen erweitern die sprechmotorischen Fähigkeiten und unterstützen die Artikulation englischsprachiger Phoneme. Die Schülerinnen und Schüler beachten beim Schreiben Zeichensetzungen, passen ihre Schriftart und Schriftgröße dem jeweiligen Zweck an, gestalten Texte übersichtlich in gut lesbarer Schrift und schulen somit ihre graphomotorischen Fähigkeiten.

### Denken und Lernstrategien

Zu entscheidenden Elementen des Denkens zählen Aufmerksamkeit, Sprachverständnis, Begriffsbildung, die Fähigkeit zu strukturieren sowie die Ausbildung von Lernstrategien. Auf der Grundlage vielfältiger Hör- und Leseerfahrungen bauen die Schülerinnen und Schüler Strategien auf, um gesprochene und geschriebene englische Sprache zu verstehen. Mehrmaliges Anhören von Hörtexten anhand gezielter Höraufträge unterstützt die Anwendung von Hörstrategien. Die Schülerinnen und Schüler wenden Lesestrategien zur Texterschließung an, aktivieren Vorwissen, erfassen Informationen, stellen Zusammenhänge her und beziehen Kontextinformationen ein. Thematische Vorentlastung, zusätzliche visuelle Hilfen, Textvorstrukturierungen und eigene Notizen fördern die intensive Auseinandersetzung mit Hör- und Hörseh- sowie Lesetexten.

Die Anpassung von Lesetexten an die individuelle Sprach- und Lesekompetenz unterstützt den Verstehensprozess. Die Schülerinnen und Schüler äußern Verstandenes zunehmend in der englischen Sprache, die Lehrkraft unterstützt mit Impulsen, Satzstartern und ausgewählten Modellierungstechniken. Sprachspezifische Regelhaftigkeiten der Aussprache müssen insbesondere bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache explizit erarbeitet werden, bevor sie zunehmend selbständig erschlossen werden können. Die Schülerinnen und Schüler bilden zudem Analogien zwischen erarbeiteten Wörtern und transferieren Erkenntnisse auf neue Schriftbilder. Hierfür erstellen sie unter Anleitung visuelle Merkhilfen. Um unterschiedliche Textarten zu verfassen und Schreibprozesse selbständig zu gestalten, nutzen die Schülerinnen und Schüler Planungs- und Strukturierungshilfen wie eigene Wörternetze, Textbausteine sowie Schreibhilfen. Bei Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Sprache kommt einer vorangehenden mündlichen Erarbeitung von Texten eine besondere Bedeutung zu.

In den Fremdsprachunterricht integriert ist die Technik des Nachschlagens, die an den individuellen Lernstand angepasst ist, damit die Schülerinnen und Schüler einen routinierten

Umgang mit dem Wörterbuch entwickeln. Intensives, kleinschrittiges Üben anhand ausgewählter Memorierungstechniken steigert die Gedächtnisleistung der Lernenden. Um für sich geeignete Übungsmittel auszuwählen, erproben die Schülerinnen und Schüler die Anwendung und den Nutzen analoger und digitaler Medien für selbständiges und kooperatives Sprachenlernen. Sie wenden Medien individuell sinnvoll an.

## Kommunikation und Sprache

Sprachfördernder Unterricht regt zu aktivem Sprachgebrauch an und bietet Sprachlernprozesse auf allen Sprachebenen. Sprache und Sprechen ist dabei sowohl handlungsbegleitend als auch handlungsleitend zu verstehen. Im Englischunterricht erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre verbalen und nonverbalen Mittel und entwickeln Sprachverstehen und Gesprächsstrategien für die Kommunikation in der Fremdsprache. Zum Aufbau einer verständlichen Aussprache ergänzt das klar artikulierte, tempoangepasste Sprachmodell der Lehrkraft authentische Sprachvorbilder und unterstützt die korrekte Imitation typischer Laute, Intonationsmuster und Satzrhythmen. Die Lehrkraft bietet dabei korrekatives Feedback als direkte Rückmeldung. Ein deutliches Mundbild und phonemorientierte Handzeichen fördern die Lautanalyse. Grundvoraussetzung für einen fachlich angemessenen Fremdsprachenunterricht in diesem Bereich ist ein intensives Vertrautsein mit den Besonderheiten der englischen Orthographie.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern themenbezogen und systematisch ihren Wortschatz und wenden Gelerntes auch in neuen kommunikativen Kontexten an. Dabei erwerben sie Begriffe über multimodale Zugänge, elaborieren Wortschatz nach semantischen und phonologischen Gesichtspunkten und entwickeln mithilfe von Worteinprägestrategien und Abrufhilfen einen verlässlichen produktiven Mindestwortschatz. Aktives Nachfragen und die Anwendung bekannter Wortbausteine der englischen Sprache stützen den Wortschatzaufbau. Ausgehend von kommunikativen Situationen (z. B. nachgespielte Dialoge) erwerben und erweitern die Schülerinnen und Schüler Satzkonzepte. In kontextoptimierten Situationen, in denen Satzstrukturen und grammatikalische Regelmäßigkeiten evoziert und reflektiert werden, setzen sie sich bewusst mit typischen Strukturen der englischen Sprache auseinander, entdecken grammatikalische Besonderheiten und bauen Regelwissen auf. Symbole und Markierungen für Satzkonstituenten und Morpheme dienen dabei als Anwendungs- und Merkhilfe.

Der regelmäßige Vergleich erlernter Strukturen mit den Regelmäßigkeiten der Muttersprache steigert die Sprachbewusstheit. Die Schülerinnen und Schüler erproben die erworbenen sprachlichen Mittel in wechselnden Sozialformen, im Dialog sowie im szenischen Spiel und erfahren somit gelingende Kommunikation. Die Lehrkraft unterstützt dabei durch Satzstarter, ausgewählte Modellierungstechniken und visuelle Hilfen (z. B. visualisierte Satzstrukturen, visualisierte Dialogstruktur). Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Zuhör- und Gesprächstechniken für die erfolgreiche Führung von Gesprächen in der englischen Sprache. Mithilfe vorgegebener Satzmuster hören sie verstehend zu, signalisieren Nichtverstehen und fragen gezielt nach, sie überprüfen somit ihr Sprachverstehen (*Comprehension monitoring*).

Die Ausbildung nonverbaler kommunikativer Fähigkeiten wird in den Fremdsprachunterricht integriert, die Schülerinnen und Schüler setzen Mimik und Gestik ein, halten Blickkontakt und reflektieren die kommunikative Wirkung nonverbaler Mittel. So entwickeln sie Sicherheit in der sozialen Kommunikation.

### Emotionen und soziales Handeln

Der Englischunterricht bahnt durch seinen hohen Anteil an Reimen und Liedern einen positiven emotionalen Bezug zur Fremdsprache an. Durch die wiederholte Anwendung ausgewählter Redemittel in einfachen und für die Lernenden bedeutsamen kommunikativen Strukturen bauen die Schülerinnen und Schüler ein Selbstkonzept auf, in dem sie sich als erfolgreiche Sprecherinnen und Sprecher wahrnehmen und entwickeln Zutrauen in ihre sprachlichen Fähigkeiten. Die Lehrkraft reagiert dabei auf sprachliche Äußerungen mit Wertschätzung und schafft damit ein vertrauensvolles Lernklima. Ritualisierte Redewendungen (z. B. *classroom phrases*) stellen verlässliche Mittel dar, mit denen die Schülerinnen und Schüler sicher um Hilfe bitten, andere in ihrem Lernen unterstützen und die Interaktion im Klassenzimmer mitgestalten.

Die Schülerinnen und Schüler äußern eigene Emotionen in der Fremdsprache und kommunizieren wertschätzend, indem sie Gesprächsregeln anwenden und Beiträge anderer achten, die persönliche Vorlieben, Abneigungen und Perspektiven äußern. Sie erkennen und reflektieren die Bedeutung kulturspezifischer Umgangsformen für erfolgreiche Kommunikation und wenden Sprach- und Verhaltensmuster adressatengerecht und situationsbezogen an. Um Dialoge und szenische Spiele konstruktiv zu gestalten, versetzen sie sich bewusst in verschiedene Rollen und gehen auf wechselnde Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner ein. Kooperative Lernformen, in denen die Schülerinnen und Schüler miteinander lernen, stärken Teamfähigkeit und Gemeinschaftserleben.

Eigene Dokumentationen zu Lernthemen und die selbständige Überarbeitung von Aufgaben fördern die Selbsteinschätzung. Offene Übungsformen, die individuelle Lernfortschritte und Erfolgserlebnisse ermöglichen, steigern die Lernmotivation.

## 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Englisch

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Englisch.

Im Fach Englisch der Grundschulstufe entsprechen die Lernbereiche den Kompetenzbereichen des Kompetenzstrukturmodells. Relevante Sprachhandlungen, dazu gehörende Redemittel sowie ein minimaler Themenwortschatz sind hier bei den einzelnen Themengebieten angesiedelt. Die Zuordnung zu den einzelnen Themengebieten ist exemplarisch, die Sprachhandlungen, Redemittel und Wörter können auch in den anderen Themengebieten aufgegriffen und angewandt werden. Die Orthographie wird in der Mittelschulstufe nicht als

eigener Unterlernbereich aufgeführt, sondern ist in die kommunikative Fertigkeit des Schreibens integriert.

In der Mittelschulstufe nehmen die Themengebiete als fünfter Lernbereich eine Sonderstellung ein, da sie für die jeweilige Jahrgangsstufe die thematischen Inhalte festlegen, an denen die vorgenannten Kompetenzen erworben werden. Die Themengebiete beziehen sich auf sämtliche Lernbereiche und müssen nicht chronologisch bearbeitet werden. Sie enthalten Aspekte, die Einblicke in kulturelle und gesellschaftliche Zusammenhänge englischsprachiger Länder gewähren und über die Schülerinnen und Schüler der Mittelschulstufe in persönlichen oder beruflichen Kontexten sowohl im Ausland als auch in ihrer Heimatregion sprechen können.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Der Englischunterricht ermöglicht vielfältige Verbindungen zu anderen Fächern, indem er dort behandelte Themen und Inhalte berücksichtigt. Ebenso können interkulturelle Elemente aus dem Englischunterricht in fächerverbindende Unterrichtseinheiten oder Projekte einfließen. Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden durch einen sprachsensiblen Unterricht beim erfolgreichen Kompetenzerwerb im Fach Englisch unterstützt.

## 5 Beitrag des Faches Englisch zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Das Fach Englisch leistet Beiträge zu vielen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele. Folgende sind dabei besonders zu nennen:

### 5.1 Sprachliche Bildung

Der Englischunterricht bietet vielfältige Situationen zum differenzierten, situations- und partnerbezogenen Anwenden der englischen Sprache. Die Schülerinnen und Schüler festigen und erweitern dabei ständig ihre mündliche und schriftliche Sprachhandlungskompetenz. Die kontinuierliche *Sprachliche Bildung* im Englischunterricht schafft wichtige Voraussetzungen für den schulischen und beruflichen Erfolg und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung.

### 5.2 Interkulturelle Bildung

Die *Interkulturelle Bildung* wird im Englischunterricht durch die bewusste Auseinandersetzung mit kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden gefördert. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Fremdes wertschätzend und respektvoll wahrzunehmen und interkulturelle Begegnungen als bereichernd zu erleben.

### 5.3 Kulturelle Bildung

Im Englischunterricht beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler wiederholt mit dem kulturellen Erbe der englischsprachigen Welt. Dadurch werden sie mit anderen ästhetischen Sichtweisen vertraut und lernen, ihre Wirklichkeit auch aus einer neuen Perspektive zu begreifen. In der Auseinandersetzung mit künstlerischen Leistungen der englischsprachigen Kulturen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Zugänge zu Kunst und Kultur, die ihr Leben und ihre Persönlichkeit bereichern.

### 5.4 Werteerziehung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Englischunterricht reflektierend mit Werten und Normen fiktionaler Figuren auseinander und schulen ihre Urteilsfähigkeit, indem sie in Dilemmasituationen das Für und Wider von Argumenten abwägen. Die Erkenntnisse nutzen sie als Orientierungsmaßstäbe für eigenverantwortliches Handeln im schulischen und persönlichen Leben.

### 5.5 Berufliche Orientierung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in der Mittelschulstufe zielgerichtet mit dem eigenen Berufswunsch auseinander und werden darin unterstützt, eine Vorstellung über verschiedene berufliche Möglichkeiten und Chancen zu erhalten. Im Englischunterricht erwerben sie einen grundlegenden individuell bedeutsamen englischen Fachwortschatz als Basis für die Bewältigung künftiger beruflicher Herausforderungen. Sie setzen sich mit englischen Mustern für Bewerbungsanschreiben und Lebenslauf auseinander und üben typische Redemittel in verschiedenen Interviewsituationen.

### 5.6 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler verwenden zunehmend selbständig mediale und digitale Hilfsmittel als Recherche-, Kommunikations-, Gestaltungs- und Lernwerkzeuge im Englischunterricht. Sie setzen sich im Verlauf ihrer Schulzeit mit Vor- und Nachteilen digitaler und analoger Medien auseinander und lernen, diese jeweils zielgerichtet einzusetzen. Dadurch wird das selbst gesteuerte und entdeckende Lernen der Schülerinnen und Schüler gefördert. Gleichzeitig werden sie auch für urheber- und datenschutzrechtliche Fragen sensibilisiert.

### 5.7 Politische Bildung

Im Englischunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über die wichtigsten Ereignisse der englischsprachigen Welt und erhalten Einblicke in die Wertesysteme unterschiedlicher ethnischer Gruppen. Dadurch wird ihre Bereitschaft zu einer vorurteils-

freien Verständigung und zu einem konstruktiven Miteinander auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene ausgebaut.

## 5.8 Soziales Lernen

Während der Zusammenarbeit in englischsprachigen Kommunikationssituationen, beispielsweise bei Rollenspielen, erleben die Schülerinnen und Schüler motivierende Ergebnisse eines rücksichtsvollen Umgangs miteinander, bei dem die Möglichkeiten und Bedürfnisse des Einzelnen geachtet werden. Sie erwerben die Fähigkeit der Perspektivenübernahme und lernen, sich verantwortungsbewusst in Partner- oder Gruppenarbeiten einzubringen und konstruktiv im Team zu kommunizieren.



---

## Ernährung und Soziales

### 1 Selbstverständnis des Faches Ernährung und Soziales und sein Beitrag zur Bildung

---

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales umfasst handlungsorientierte, praktische Aufgaben zur Bewältigung konkreter Alltagssituationen. Im Mittelpunkt steht dabei der Erwerb von Kompetenzen hauswirtschaftlicher Tätigkeiten sowie des sozialen Miteinanders.

Wesentliche Aspekte der Ernährung, der Gesundheitsförderung, der Verbraucherbildung und des Umweltbewusstseins im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung finden Berücksichtigung. Möglichkeiten zur fachbezogenen beruflichen Orientierung begleiten den Lernprozess. Mit seiner lebenspraktischen Ausrichtung, auch im Bereich der medialen Grundbildung, leistet das Fach einen Beitrag für den Erwerb von Medienkompetenz für den privaten und beruflichen Bereich.

Der Unterricht knüpft an das Alltagswissen und -können, die Lernerfahrungen und das individuelle Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler an. Außerdem werden deren Interessen und Vorlieben sowie aktuelle Anlässe und Trends durchgängig berücksichtigt. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich gemeinsam mit kompetenzorientierten Aufgabenstellungen problem- und handlungsorientiert auseinander. Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden bei einer zielgerichteten Auswertung in Erkenntnisse überführt. Daraus leiten die Schülerinnen und Schüler Handlungshilfen und Strategien ab, entwickeln Lösungen und treffen eigenständig Entscheidungen. Die damit erworbenen Kompetenzen werden durch konsequentes Wiederholen, Üben und Übertragen auf neue Lebens- und Alltagssituationen weiterentwickelt.

Prozessorientiertes und kooperatives Lernen erfordert neben kompetenz- und methodenorientierter Unterrichtsgestaltung auch offene Unterrichtsformen, wie Vorhaben und Projekte. Die Schülerinnen und Schüler vollziehen dabei eine vollständige Handlung mit den Phasen der Planung, Vorbereitung, Durchführung, Präsentation und Reflexion. Zur Vorbereitung der Projektprüfung ist eine projektorientierte Unterrichtsarbeit ab der Jahrgangsstufe 7 besonders in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf notwendig.

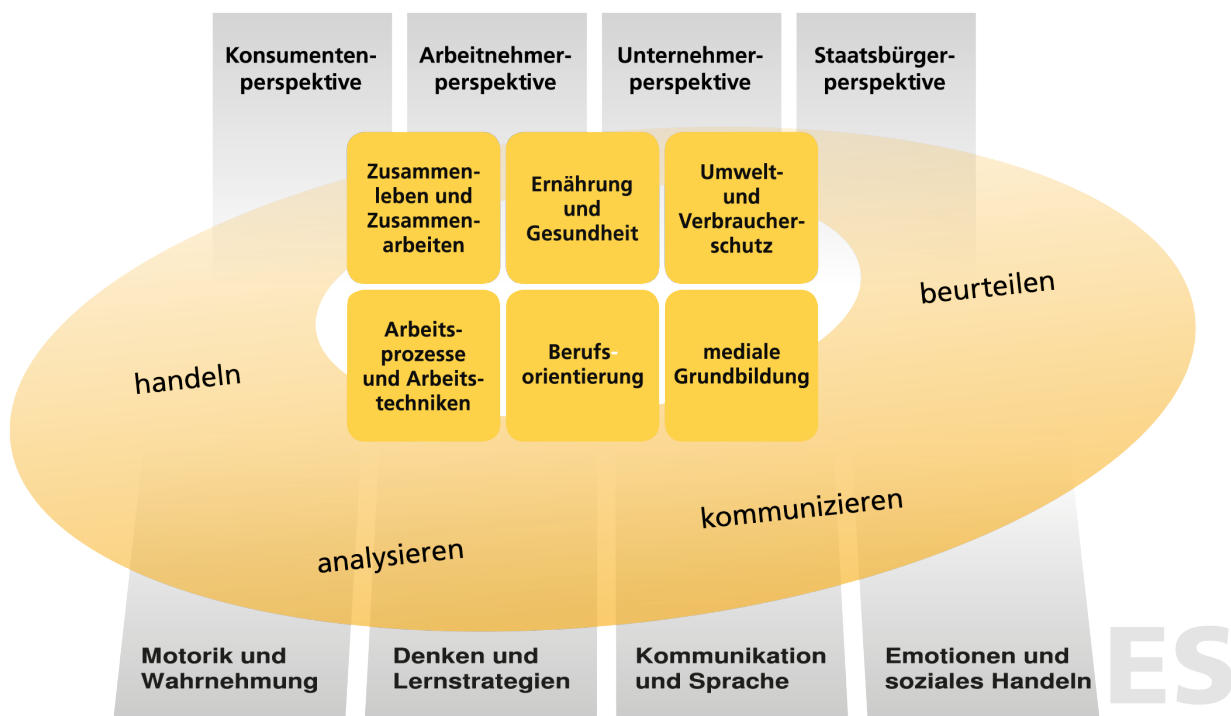
Im Fach Ernährung und Soziales profitieren insbesondere Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache von Formulierungshilfen und ergänzenden Visualisierungen, um sich über Arbeitsabläufe, Zutaten und Hilfsmittel auszutauschen. Hilfsangebote wie Satzstarter oder Schlüsselwörter sowie eine modellhafte Lehrersprache unterstützen das sprachliche Handeln der Lernenden. Besonders bei der Umsetzung komplexer Aufgabenstellungen mit mehreren Arbeitsschritten benötigen sie zusätzliche Angebote, die das Sprachverständnis unterstützen.

Die Lernenden entwickeln eine konstruktive Fragehaltung und überprüfen ihren Verstehensprozess zunehmend eigenständig. Als Basis für einen erfolgreichen Lernprozess erwerben die Schülerinnen und Schüler den benötigten Fachwortschatz in multimodal gestalteten Lernsituationen. Sie nutzen spezifische Speicher- und Abrufstrategien und erweitern kontinuierlich ihren aktiven und passiven Wortschatz. In kontextoptimierten Unterrichtseinheiten greifen sie grammatikalische Zielstrukturen auf und gewinnen so an sprachlicher Sicherheit beim Beschreiben und Begründen von Arbeitsprozessen sowie dem Präsentieren eigener Ergebnisse vor der Gruppe.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Ernährung und Soziales

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Ernährung und Soziales



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Ernährung und Soziales erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

## 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

### Handeln

Im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die in ihren unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen Anwendung finden. Sie sind bereit und in der Lage, für soziale, hauswirtschaftliche und berufliche Sachverhalte – auch im Hinblick auf eine gesunde Lebensführung – Lösungen zu finden, begründete Entscheidungen zu treffen und diese vor dem Hintergrund einer persönlichen Lebensgestaltung praktisch umzusetzen.

### Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler analysieren soziale, hauswirtschaftliche und die Ernährung sowie die Gesundheit betreffende Handlungssituationen und entwickeln individuelle Lösungswege. Dabei erfassen, strukturieren und systematisieren sie soziale, hauswirtschaftliche und berufliche Sachverhalte und verknüpfen diese mit vorhandenen Erfahrungen sowie bereits erworbenen Kompetenzen.

### Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren sach- und adressatengerecht in sozialen, hauswirtschaftlichen und beruflichen Situationen unter Verwendung der Fachsprache sowie geeigneter Methoden und Medien.

### Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und bewerten soziale, hauswirtschaftliche und berufliche Entscheidungen und Prozesse vor dem Hintergrund ökonomischer, ökologischer, gesundheitsrelevanter und sozialer Wertvorstellungen. Sie leiten daraus Konsequenzen für die Bewältigung sozialer, hauswirtschaftlicher und beruflicher Handlungssituationen ab.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

*Zusammenleben und Zusammenarbeiten, Ernährung und Gesundheit, Umwelt- und Verbraucherschutz, Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken, Berufsorientierung und mediale Grundbildung* sind die Gegenstandsbereiche des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches Ernährung und Soziales.

## Zusammenleben und Zusammenarbeiten

Dieser Gegenstandsbereich ermöglicht sowohl ein soziales Miteinander durch Interaktion und Kommunikation beim Arbeiten im Team und in der Gemeinschaft als auch ein Erkennen und Reflektieren der eigenen Stärken und Schwächen durch Selbst- und Fremdeinschätzung. Dadurch werden Verhaltensweisen erlernt, geübt, ggf. korrigiert und somit das Zusammenleben und Zusammenarbeiten im Kontext Schule und Familie, Beruf und Freizeit optimiert.

## Ernährung und Gesundheit

In diesem Gegenstandsbereich stehen Ernährungsbildung und Gesundheitsförderung im Mittelpunkt. Das Wissen um gesundheitsfördernde, nachhaltige sowie sozialverträgliche Verhaltensweisen befähigt die Schülerinnen und Schüler zu einem selbstbestimmten, verantwortungsbewussten und genussvollen Ernährungshandeln im Alltag.

## Umwelt- und Verbraucherschutz

Verantwortungsbewusster Umgang mit Umwelt und Natur sowie mit wirtschaftlichen Ressourcen sollen ein entsprechendes Verbraucherverhalten herbeiführen. Im Sinne der Nachhaltigkeit erlangen die Schülerinnen und Schüler Einsicht in die lokalen und globalen Folgen ihres ökologischen und ökonomischen Verhaltens. Somit werden sie auf ihre zukünftige selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Teilnahme am Marktgeschehen vorbereitet.

## Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken

Fachangemessene Arbeitstechniken sind die Basis für die im Arbeitsprozess vollzogenen Arbeitsschritte. Vielfältige Arbeitsprozesse werden im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales initiiert, geplant, durchgeführt sowie reflektiert und tragen zur Förderung von Alltagskompetenzen bei.

## Berufsorientierung

Den Schülerinnen und Schülern werden vielfältige Möglichkeiten zum Erwerb fachlicher, methodischer, sozialer und personaler Kompetenzen für die weitere schulische Laufbahn und die Berufswelt geboten. Sie erhalten aber auch die Chance, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse über Berufe im hauswirtschaftlichen und sozialen Bereich zu intensivieren und berufsspezifische Kompetenzen zu stärken.

## Mediale Grundbildung

Dieser Gegenstandsbereich bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die selbständige, rechtmäßige und verantwortliche Teilnahme an der Medien- und Informationsgesellschaft vor. Sie wenden die Bandbreite der Kommunikationstechnik fachgerecht an, um Informationen zu beschaffen, zu verarbeiten, darzustellen, zu speichern und zu präsentieren.

### 2.4 Perspektiven

Die Schülerinnen und Schüler werden auf ihre gegenwärtigen bzw. zukünftigen Rollen als Konsumentinnen und Konsumenten, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in einer zunehmend komplexeren wirtschaftlichen, beruflichen, rechtlichen, technisierten und durch Innovationen geprägten Welt vorbereitet.

### 2.5 Entwicklungsbereiche

#### Motorik und Wahrnehmung

Der Unterricht im Fach Ernährung und Soziales fördert Fähigkeiten in den Bereichen Motorik und Wahrnehmung, dabei liegt der Schwerpunkt auf feinmotorischen Bewegungsabläufen. Der fachgerechte Umgang mit Arbeitsgeräten und Lebensmitteln erfordert Präzision und eine sichere Auge-Hand-Koordination. Die Schülerinnen und Schüler führen routinierte Arbeitsvorgänge zunehmend selbständig durch und überprüfen die Qualität und Genauigkeit ihrer Ergebnisse. Der Lernprozess wird durch individuelle Hilfen und ein differenziertes Anforderungsniveau erleichtert. Neben der haptischen Wahrnehmung sensibilisieren die Schülerinnen und Schüler im Unterricht den Geschmacks- und Geruchssinn, sie unterscheiden und verbalisieren subjektive Eindrücke. Die Lehrkraft entlastet den auditiven Kanal und unterstützt das Hörverstehen mithilfe einer adaptierten Lehrersprache sowie dem Einsatz von Visualisierungen.

#### Denken und Lernstrategien

Fähigkeiten im Bereich des Denkens und der Lernstrategien sind Grundvoraussetzungen für die Bewältigung der Aufgabenstellungen im Fach Ernährung und Soziales. Der Unterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, Arbeitsschritte zu planen, diese selbständig durchzuführen und zu reflektieren. Hierzu benötigen sie Strategien und routinierte Arbeitsabläufe, die sie nach und nach für ihr Handeln nutzen. Sie erweitern ihre Problemlösefähigkeiten und ihr Transferdenken, indem sie bereits gewonnene Erkenntnisse im Denken und Lernen auf neue Aufgabenstellungen übertragen.

Um diese kognitiven Prozesse anzuregen und Erfolgserlebnisse zu ermöglichen, werden die Lerninhalte an das Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler angepasst. Die Ler-

nenden strukturieren ihren Arbeitsplatz sinnvoll und wählen Hilfsmittel selbständig aus, um ihr Lernen ökonomisch zu gestalten.

### Kommunikation und Sprache

Kommunikation und Sprache bilden im Fach Ernährung und Soziales eine wichtige Grundlage für das Lernen und die soziale Interaktion in der Gruppe. Die handlungsorientierte Ausrichtung des Faches ermöglicht es, die Lehrersprache stark zu reduzieren sowie Vorgänge beobachtend zu begreifen und zu erproben. Durch modellhaftes Anleiten und unterstützende Angebote zur Visualisierung sichert die Lehrkraft das Verständnis der Schülerinnen und Schüler und unterstützt deren Verbalisierungen. Bei der Sinnentnahme aus Sach- und Gebrauchstexten benötigen die Schülerinnen und Schüler (vor-)entlastende Strategien, um die nötigen Informationen zu erkennen und zu verarbeiten. Dazu wird der benötigte Fachwortschatz multimodal erarbeitet und durch häufige Wiederholungen gesichert. Schriftliche und mündliche Texte sind an das Sprach- und Leseverständnis der Lerngruppe angepasst.

Bei allen Sozialformen des Unterrichts kommunizieren die Schülerinnen und Schüler konstruktiv miteinander und halten sich an vereinbarte Gesprächsregeln.

### Emotionen und soziales Handeln

Emotionen und soziales Handeln sind im Fach Ernährung und Soziales wesentlicher und permanenter Unterrichtsbestandteil. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen zunehmend Verantwortung für sich und die Lerngruppe. Offene Unterrichtssituationen bieten einen idealen Rahmen, um soziales Handeln mit Gleichaltrigen zu erproben und die Wirkung eigener Äußerungen und Handlungen wahrzunehmen, einzuschätzen und zu optimieren. Bei der Erarbeitung sozialer Umgangsformen spielt die Lehrkraft als Vorbild eine wesentliche Rolle.

Erwünschte Verhaltensweisen werden positiv verstärkt, dies fördert auch das Selbstwertgefühl der Lernenden. Das gemeinsame, projektorientierte Vorgehen unterstützt das Gruppengefühl und trägt zum Aufbau von Teamfähigkeit bei. Während der selbständigen Arbeit beim Zubereiten von Speisen erweitern die Jugendlichen Handlungsfähigkeit und Alltagskompetenz, was zu einer autarken Lebensweise beiträgt. Die selbstkritische Reflexion eigener Arbeitsergebnisse auch unter Anleitung der Lehrkraft führt zu einer verbesserten Selbsteinschätzung und steigert die Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

## 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Ernährung und Soziales

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales*

*Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Ernährung und Soziales.

Der Fachlehrplan im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales gliedert sich in die Lernbereiche *Zusammenleben und Zusammenarbeiten, Ernährung und Gesundheit, Umwelt- und Verbraucherschutz, Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken, Berufsorientierung* und *mediale Grundbildung*, die auch den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells entsprechen. Es ist erforderlich, Lernbereiche durchgängig sinnvoll zu vernetzen, um damit handlungsorientiertes Arbeiten mit nachhaltigem Kompetenzerwerb zu ermöglichen.

Der Lernbereich *Berufsorientierung* findet sich, fachspezifisch angepasst, in allen berufsorientierenden Wahlpflichtfächern wieder. Durch vorbereitende, begleitende und reflektierende Maßnahmen unterstützt das berufsorientierende Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales den individuellen Berufsorientierungsprozess der Schülerinnen und Schüler. Somit wird ein ergänzender Beitrag zur Berufsfindung, zu einem erfolgsversprechenden Bewerbungsprozess und zur Weiterentwicklung der Ausbildungsreife geleistet.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen und erweitern die im Fach Werken und Gestalten sowie im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Wirtschaft und Kommunikation erworbenen Kompetenzen zur medialen Grundbildung, um den wechselnden Anforderungen der Mediengesellschaft gerecht zu werden. Dabei steht die sachgerechte Nutzung allgemeiner wie auch fachspezifischer Computeranwendungen im Fokus.

Die Einbindung von Fachkräften und Experten in den Unterricht sowie der Besuch außerschulischer Lernorte (z. B. Einkaufsstätten, Betriebe oder Institutionen) ermöglichen Einblicke in die Arbeits- und Lebenswelt und unterstützen somit den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler in vielfältigen Bereichen.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales bildet mit dem Fach *Wirtschaft und Beruf* sowie den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern *Technik* und *Wirtschaft und Kommunikation* das Lernfeld *Berufsorientierung*. Deshalb ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Ziel der Projektprüfung, insbesondere mit dem Leitfach *Wirtschaft und Beruf*, von entscheidender Bedeutung. Themen aus dem Fach *Wirtschaft und Beruf* können praktisch aufgegriffen und exemplarisch umgesetzt werden. Auch berufsorientierende Maßnahmen erfordern kooperatives Arbeiten in diesem Lernfeld.

Die allgemeinbildenden Fächer *Deutsch* und *Mathematik* vermitteln Grundlegende Kompetenzen zur Lebensbewältigung. Im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales übertragen die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen auf fachbezogene Aufgaben. So basieren das sinnerfassende Lesen von Rezepten, Gebrauchsanleitungen und Leittexten oder das Recherchieren, Aufbereiten und Präsentieren von Informationen etc. auf den erworbenen Fähigkeiten aus dem Fach Deutsch. Mehrsprachige Schülerinnen

und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können. Aus dem mathematischen Bereich können Grundlagen, wie die Berechnung von Zutatenmengen, die Abrechnung von Einnahmen und Ausgaben oder die Umrechnung von Maßeinheiten, übernommen werden.

Im Fach *Geschichte/Politik/Geographie* werden die Schülerinnen und Schüler u. a. mit wirtschaftlichen und ökologischen Themen konfrontiert. Diese finden sie auch im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales wieder, wie z. B. Herkunft von Waren oder Maßnahmen zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.

Die Fächer *Natur und Technik* sowie *Sport* weisen ebenso Inhalte aus, die im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales erweitert und vertieft werden. Aus dem Fach *Natur und Technik* sind Faktoren aufzugreifen, die den gesundheitlichen Wert von Lebensmitteln bestimmen oder die allgemeingültigen Grundsätze einer gesunden Ernährung beeinflussen. Mit dem Fach *Sport* kann der Zusammenhang zwischen Ernährung und Bewegung, Gesundheit und Leistungsfähigkeit thematisiert werden.

In den Fächern *Katholische Religionslehre*, *Evangelische Religionslehre* und *Ethik* setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Grundfragen für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Leben und Körper, der Bewahrung von Natur und Schöpfung, Gestaltung von Gemeinschaft und Zusammenleben sowie mit Festen und Bräuchen verschiedener Kulturkreise auseinander. Im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales erleben sie diese Vielfalt beispielsweise beim Zubereiten landestypischer Speisen, durch unterschiedliche Gepflogenheiten bei Tisch oder durch das Kennenlernen von Festen und Bräuchen.

## 5 Beitrag des Faches Ernährung und Soziales zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

### 5.1 Alltagskompetenz und Lebensökonomie

Alle Gegenstandsbereiche des Faches Ernährung und Soziales ermöglichen den Erwerb von *Alltagskompetenzen und Lebensökonomie*. Die fünf Handlungsfelder Gesundheit, Ernährung, Haushaltsführung, selbstbestimmtes Verbraucherverhalten und Umweltverhalten des übergreifenden Bildungs- und Erziehungsziels Alltagskompetenz und Lebensökonomie finden sich in den Grundlegenden Kompetenzen sowie in den Kompetenzerwartungen und Inhalten des Fachlehrplans wieder.

### 5.2 Gesundheitsförderung

Im Gegenstandsbereich *Ernährung und Gesundheit* werden Grundsätze einer gesunden Ernährungsweise in Zusammenhang mit anderen Faktoren, wie beispielsweise Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit, gebracht und bei der Zubereitung entsprechender Speisen



und Getränke berücksichtigt. Aspekte der Gesundheitsförderung finden dabei durchgängig Beachtung.

### 5.3 Soziales Lernen

Das übergreifende Bildungs- und Erziehungsziel *Soziales Lernen* ist im Gegenstandsbereich *Zusammenleben und Zusammenarbeiten* verankert und damit eines der Grundanliegen des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches Ernährung und Soziales.

### 5.4 Ökonomische Verbraucherbildung

Die *Ökonomische Verbraucherbildung* ist ein Schwerpunkt im Gegenstandsbereich *Umwelt- und Verbraucherschutz*. Durch vielfältige Handlungssituationen und damit verbundene Aufgabenstellungen, wie Lebensmitteleinkauf, Haushaltsbuchführung, Einsatz von Geräten etc., erlangen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen verantwortungsbewusster Verbraucherinnen und Verbraucher.

### 5.5 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Der ökologische Wert von Lebensmitteln und der nachhaltige Umgang mit Ressourcen sind wesentliche Aspekte im Gegenstandsbereich *Umwelt- und Verbraucherschutz*. Auch die Gegenstandsbereiche *Ernährung und Gesundheit* sowie *Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken* bieten eine Vielfalt an handlungsorientierten Lern- und Erfahrungssituationen zu den Themenfeldern der *Nachhaltigen Entwicklung* (z. B. die Verwendung saisonaler und regionaler Lebensmittel oder der sinnvolle Einsatz und die Gebrauchswerterhaltung technischer Geräte).

### 5.6 Berufliche Orientierung

Die *Berufliche Orientierung* findet in Kooperation innerhalb des Lernfeldes Berufsorientierung statt. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier verschiedene Berufsbilder im hauswirtschaftlichen und sozialen Bereich kennen, entdecken diesbezüglich eigene Begabungen, Neigungen sowie Interessen und berücksichtigen diese bei der eigenen Berufsorientierung. Sie entwickeln für das Berufsleben wichtige Schlüsselqualifikationen (z. B. Teamfähigkeit, Methodenkompetenz, soziale Kompetenz) und zeigen die für das Arbeitsleben erforderlichen Werthaltungen im schulischen Alltag.

### 5.7 Kulturelle Bildung

In ästhetisch-gestalterischen Aufgaben setzen die Schülerinnen und Schüler Grundsätze der Ess- und Tischkultur, wie Anrichten und Garnieren von Speisen und Getränken sowie die Tisch- und Raumgestaltung, individuell um. Wertvorstellungen Jugendlicher zur Ess-

und Tischkultur im häuslichen und außerhäuslichen Umfeld werden in den Zusammenhang der sozialen und gesellschaftlichen Bedeutung des gemeinsamen Speisens gebracht.

## 5.8 Interkulturelle Bildung

Interkulturelle Themen werden im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales durch die Zubereitung landestypischer Speisen und Getränke, durch die Gestaltung von Festen, bei der Brauchtumspflege etc. aufgegriffen.

## 5.9 Werteerziehung

Einen grundlegenden Wert bei Entscheidungen im Ernährungs- und Verbraucherverhalten stellt der Aspekt der Nachhaltigkeit dar. Daneben leistet auch ein verantwortungsbewusstes und respektvolles Verhalten untereinander einen wichtigen Beitrag zur *Werteerziehung*.

## 5.10 Sprachliche Bildung

Bei der sozialen Interaktion im Lernprozess, beim sinnerfassenden Lesen von Texten oder Rezepten bzw. Anleitungen, bei Präsentationen oder Reflexionen, bei begleitenden Erklärungen zu Arbeitsdemonstrationen, aber auch beim Erlernen und Anwenden der Fachsprache wird die *Sprachliche Bildung* in allen Gegenstandsbereichen des Faches kontinuierlich gefördert.

## 5.11 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Medien kritisch, verantwortungsbewusst und selbstbestimmt. Dabei werden sie befähigt, auch mit digitalen Systemen umzugehen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit aktuellen Informations- und Medienangeboten und beachten die rechtlichen Bestimmungen (z. B. Datenschutz, Urheberrecht). Sie recherchieren zielgerichtet Informationen und verarbeiten diese u. a. bei der Gestaltung von Digital- und Printmedien.

## 5.12 Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen bei praktischen Aufgabenstellungen vielfältige technische Klein- und Großgeräte und setzen diese fach- und sicherheitsgerecht ein. Dabei gehen sie verantwortlich und nachhaltig mit Technik um.

---

## Ethik

### 1 Selbstverständnis des Faches Ethik und sein Beitrag zur Bildung

---

#### 1.1 Aufgabe und Bedeutung des Faches

Das Fach Ethik will den Schülerinnen und Schülern eine Orientierungshilfe bei Fragen und Problemen aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich in Alltag, Familie und Schule geben. Im Lauf der Schulzeit weitet sich der Blick auf größere Zusammenhänge und gesellschaftliche und globale ethische Probleme und Antworten. Dabei hat das Fach im Fächerkanon des Förderzentrums die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Suche nach eigenen Lebenszielen und dem damit verbundenen Zurechtfinden in der Gesellschaft zu unterstützen. Die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit soll im Bewusstsein sozialer Bindungen auf der Grundlage von Wertmaßstäben gefördert werden, die einer pluralistischen Gesellschaftsordnung entsprechen. Indem das Fach Ethik die Schülerinnen und Schüler zu „werteinsichtigem Urteilen und Handeln“ (Art. 47 BayEUG) befähigt, leistet es einen wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag zu einem Miteinander auf der Grundlage gesellschaftlich anerkannter Wertvorstellungen. Gleichzeitig schafft es damit eine wichtige Voraussetzung für ein gelingendes Leben des Einzelnen.

Für Schülerinnen und Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, ist der Ethikunterricht Pflichtfach (Art. 47 Abs. 1 BayEUG). Er orientiert sich in seiner grundlegenden Zielsetzung an den sittlichen Grundsätzen, wie sie in der Verfassung des Freistaates Bayern und im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland niedergelegt sind. Im Übrigen berücksichtigt er die Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen. Insbesondere orientiert er sich bezüglich seiner inhaltlichen Rahmenbedingungen an den Aussagen der Bayerischen Verfassung in Artikel 131 und den Festlegungen des Grundrechtskatalogs im Grundgesetz. Die Erziehung zu Toleranz, Selbstbeherrschung und Achtung der Überzeugungen der Andersdenkenden sowie zur Übernahme von Verantwortung sind weitere Beispiele dieser Orientierung. Die Achtung vor der Würde des Menschen ist unverzichtbare Grundlage des Ethikunterrichts, der auf diese Weise auch einen Beitrag zur Gewissensbildung der Schülerinnen und Schüler leistet.

#### 1.2 Selbstverständnis des Faches

Im Mittelpunkt des Ethikunterrichts stehen die Schülerinnen und Schüler als Personen, die über sich selbst und ihre eigenen Werte nachdenken, die bewusst handeln und ihr Leben verantwortlich führen. In diesem Sinne zielt das Fach bereits in der Grundschulstufe auf die Entwicklung einer reflektierten, von Vernunft geleiteten Persönlichkeit, die selbständig überlegt und handelt, die eigene Haltungen und Denkmuster kritisch infrage stellt und die sich der Bedeutung des Mitmenschen und der Mitwelt bewusst ist. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei den vielfältigen Möglichkeiten eines altersgemäßen Philosophierens zu.

Die Schülerinnen und Schüler erleben in der Mittelschulstufe wichtige Phasen ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Die Suche nach Selbstfindung und das Streben nach größerer Unabhängigkeit führen häufig zur Ablösung von bisher vertrauten und anerkannten Autoritäten. Im Ethikunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Wünsche nach individueller Entfaltung nicht isoliert zu sehen. Sie erkennen in der Auseinandersetzung mit eigenen Bedürfnissen und Haltungen die Bedeutung von Werten und Normen, die einem menschlichen und solidarischen Zusammenleben förderlich sind. Indem der Ethikunterricht die Schülerinnen und Schüler dazu anleitet, sich selbst und ihre Mitmenschen bewusst wahrzunehmen, fördert er nicht nur die Entwicklung des eigenen Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls, sondern ebenso das Bewusstsein für die Würde des anderen und die Achtung gegenüber dessen Bedürfnissen und berechtigten Ansprüchen. Dabei spielt auch der Respekt für das Selbstbestimmungsrecht und die Selbständigkeit von Menschen mit Behinderung eine Rolle.

### 1.3 Beitrag des Faches zur Bildung

Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern, die aus verschiedenen Kulturkreisen stammen, soll dem Einzelnen die Chance eröffnen, seine eigenen kulturellen Wurzeln zu erkennen und unter Achtung der Überzeugung der anderen Verantwortung für das Zusammenleben der Menschen zu übernehmen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben deshalb auch Kenntnisse über wichtige Wertvorstellungen in verschiedenen Kulturen und über die Religionen, die diese Kulturen prägen. Der Ethikunterricht legt damit eine wesentliche Grundlage für ein von Wertschätzung und Toleranz geprägtes Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Glaubensvorstellungen. Er will den Schülerinnen und Schülern Gewaltlosigkeit als unverzichtbares Prinzip für die Bewältigung von Meinungsverschiedenheiten und von Konflikten vermitteln und sie befähigen, mit Herausforderungen, die sich ihnen in diesem Zusammenhang stellen, entsprechend umzugehen.

Ethische Fragen, die sich aus dem Verhältnis des Menschen zur Natur, aus seinem Umgang mit technischen Errungenschaften und aus dem Leben in einer globalisierten Welt ergeben, sind mit Herausforderungen verbunden, die ein reflektiertes und verantwortungsbewusstes Handeln des Einzelnen erfordern. Der Ethikunterricht leistet hier einen wesentlichen Beitrag, indem er ein Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen dem eigenen Handeln bzw. Verhalten und den Problemen der modernen Welt schafft und bei den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur Problembewältigung entwickelt.

### 1.4 Das Fach Ethik im Förderschwerpunkt Sprache

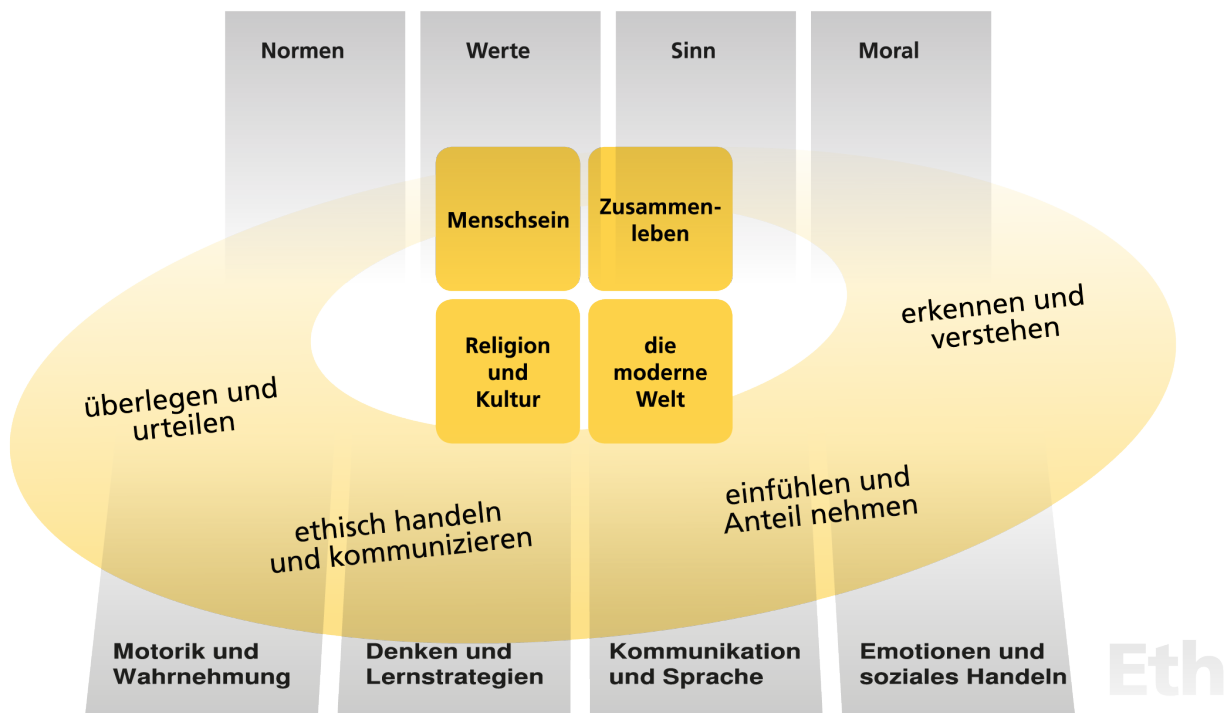
Im Fach Ethik greifen Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache individuelle Erfahrungen und Erlebnisse auf, um sich intensiv mit subjektiven Empfindungen auseinanderzusetzen. Sie nutzen Rollenspiele, um unterschiedliche Perspektiven einzunehmen und Bedürfnisse sowie berechnigte Interessen anderer zu erkennen. Zum Argumentieren und Diskutieren greifen sie Satzstarter und grammatikalische Zielstrukturen auf. Abstrakte Begriffe erarbeiten sie im Dialog und mit Unterstützung der

Lehrkraft, sie sichern Verständnis durch Nachfragen. Sie nutzen sprachfördernde Anleitung und Erprobung in der vertrauten Lernumgebung, um wertschätzende Sprachformen, Zuhör- und Gesprächstechniken einzuüben und ihren Wert für gelingendes Zusammenleben zu erfahren.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Ethik

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Ethik



Im Kompetenzstrukturmodell für das Fach Ethik sind die Gegenstandsbereiche mit den ethischen Leitbegriffen *Werte*, *Normen*, *Moral* und *Sinn* verbunden, wodurch der spezifische Charakter des Faches sichtbar wird. Die prozessbezogenen Kompetenzen, die in Ethik gefördert werden, gliedern sich in die vier Bereiche *erkennen und verstehen*, *überlegen und urteilen*, *einfühlen und Anteil nehmen* und *ethisch handeln und kommunizieren*, wobei Kompetenzen eines Bereichs solche eines anderen voraussetzen bzw. einschließen oder ergänzen können.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Ethik erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die individuellen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben

sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

## 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

### Erkennen und verstehen

Diese kognitive prozessbezogene Kompetenz befähigt dazu, ethisch bedeutsame Dinge, Sachverhalte und Herausforderungen im Leben und Zusammenleben gedanklich und sprachlich zu durchdringen oder sich zu vergegenwärtigen.

### Einfühlen und Anteil nehmen

Diese Kompetenz steht für die verschiedenen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, ihren Mitmenschen mit seinen Bedürfnissen bewusst wahrnehmen und darauf angemessen reagieren zu können. In diesem Zusammenhang spielt die Einübung von Perspektivenwechseln eine wichtige Rolle. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur die eigene Position bezüglich eines Themas formulieren können, sondern sich auch die emotionalen Konsequenzen für eine fremde handelnde Person vorstellen und ausdrücken können.

### Überlegen und urteilen

*Überlegen und urteilen* umfasst alle geistigen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich Problemen eigenständig reflektierend, wertend und urteilend zu stellen und konstruktive Lösungswege aufzuzeigen. Konfrontiert mit vielfältigen, auch gegensätzlichen Ansichten, Ideen und Lebensbildern sollen die Schülerinnen und Schüler verschiedenartige Entscheidungsmöglichkeiten erkennen, gegeneinander abwägen und versuchen, sich begründete, eigenständige Meinungen zu bilden.

### Ethisch handeln und kommunizieren

*Ethisch handeln und kommunizieren* beinhaltet Kompetenzen, mit denen die Schülerinnen und Schüler konkrete ethische Herausforderungen in altersgemäßer Weise in Wort und Tat verantwortlich bewältigen.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

### Menschsein

*Menschsein* artikuliert sich insbesondere in der Beschäftigung der Schülerinnen und Schüler mit ihren Fähigkeiten, Wünschen und Gedanken und den verschiedenen Möglichkeiten, ihr Leben zu führen und selbst zu gestalten.

## Zusammenleben

Der Gegenstandsbereich *Zusammenleben* bildet im besonderen Maße den Rahmen zur Entwicklung vielfältiger sozialer Kompetenzen, wie sie z. B. in Familie, Freundschaft und Partnerschaft zum Tragen kommen.

## Religion und Kultur

Dieser Gegenstandsbereich entwickelt ethische Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit den Wertvorstellungen verschiedener Kulturen und der sie prägenden Religionen und befähigt dazu, das eigene Welt- und Menschenbild zu überprüfen, zu erweitern und zu festigen.

## Die moderne Welt

Der Gegenstandsbereich *die moderne Welt* trägt dem Umstand Rechnung, dass mit den technischen Errungenschaften, welche die menschliche Zivilisation seit mehr als 150 Jahren in immer neuer Form prägen, neuartige ethische Herausforderungen entstanden sind.

## 2.4 Die Leitbegriffe des Faches Ethik

Der Unterricht im Fach Ethik bezieht sich in unterschiedlicher Weise immer auf *Moral* und *Normen, Werte* und *Sinn*. Im Mittelpunkt der Beschäftigung mit den verschiedenen Gegenstandsbereichen in Ethik steht oft die Frage nach einem moralisch vertretbaren Handeln, also danach, was ein richtiges von einem falschen Handeln unterscheidet. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich darüber hinaus regelmäßig damit auseinander, welche Bedeutung bestimmte Normen und Werte für unsere Haltungen und unser Verhalten haben. Und schließlich stellt sich im Ethikunterricht die zentrale Frage nach dem Sinn des menschlichen Lebens. Die Schülerinnen und Schüler erfassen in altersgemäßer Weise die Tragweite dieser Frage für das eigene Handeln und Planen.

## 2.5 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Individuelle Wahrnehmungsprozesse sind Bestandteile ethischen Denkens und Handelns. In einer vertrauensvollen Unterrichtsatmosphäre setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit subjektiven Empfindungen auseinander, nehmen Gefühle und Befindlichkeiten ihrer Mitmenschen differenziert wahr, verbalisieren diese und entwickeln Empfindsamkeit. Dabei unterstützen differenziertes Beschreiben und gezieltes Beachten von Merkmalen in Mimik, Gestik, Körperhaltung, Bewegung und Tonfall durch Wahrnehmungsübungen und Rollenspiele die bewusste Wahrnehmung und Unterscheidung. Die Schülerinnen und

Schüler bringen Emotionen kontrolliert zum Ausdruck, indem sie Signale für Überreaktionen wahrnehmen und individuell wirksame Regulationsmethoden anwenden. Dabei nutzen sie Übungen zur Reaktionsverzögerung und Selbstinstruktion sowie Rollenspiele zum Abbau von Ängsten, Wut und Unsicherheiten. Spielsituationen mit Gewinnern und Verlierern dienen als Trainings- und Bewährungsfeld, um anhand eindeutiger Signale Grenzen von anderen zu erkennen, Regulationstechniken zu erproben und Bedürfnisse rechtzeitig anzusprechen.

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Selbst- und Fremdwahrnehmung, um eigene Fähigkeiten und Talente zu erkennen. Sie nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihrer Lebenswelt wichtig ist, indem sie Bedürfnisse, Präferenzen sowie Werthaltungen mit sprachlicher Unterstützung durch die Lehrkraft beschreiben und reflektieren. Wertschätzende Ermutigung durch die Lehrkraft unterstützt die offene Auseinandersetzung mit persönlichen Grenzen.

### Denken und Lernstrategien

Der Erwerb ethischer Kompetenzen ist mit der Aneignung von Denkstrategien zur Entwicklung von Urteils- und Entscheidungsfähigkeit verknüpft. Ausgehend von eigenen Erfahrungen hinterfragen die Schülerinnen und Schüler Verhaltensweisen, Handlungsmotive und Regeln in ihrem Lebensumfeld. In der gemeinsamen Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Bedürfnissen verstehen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von Normen und Werten für gelingendes Zusammenleben. In sprachlich angeleiteten Rollenspielen üben sie den Perspektivenwechsel. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Wertmaßstäbe zur Meinungs- und Urteilsbildung sowie zur Entscheidungsfindung. Sie beschreiben konkrete Handlungsmöglichkeiten und wenden sie in schulischen Projekten und in ihrem Alltag an. Sie lösen moralische Dilemmata, indem sie konkurrierende Werte beschreiben, Folgen von Handlungen abschätzen und sich bewusst entscheiden. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Techniken altersgemäßen Philosophierens, um analytisch über ethische Fragen nachzudenken, Erkenntnisse zu gewinnen sowie ethische Werte zu verstehen. Interessante Gedanken und Fragen nutzen sie als Anlass für regelmäßige Phasen des Nachdenkens, in neugierig-nachdenklichen Momenten thematisieren sie unterschiedliche Denkvorgänge. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen und beurteilen unterschiedliche Autoritäten und Sinnangebote anhand ethischer Kriterien und entscheiden sich für Möglichkeiten, dem eigenen Leben Sinn zu geben.

### Kommunikation und Sprache

Das Verstehen von Sprache ist Voraussetzung für den Erwerb ethischer Kompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler überwachen ihr Sprachverstehen (Monitoring) und fragen gezielt nach. Formulierungshilfen und sprachliche Modelle unterstützen sie dabei. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihren Wortschatz, um Empfindungen, Bedürfnisse und Handlungsmotive differenziert zu beschreiben und bewusst wahrzunehmen. Hierfür erstellen sie themenbezogene und strukturierte Wortschatzsammlungen und sichern das Verständnis



ethischer Fachbegriffe semantisch, indem sie Begriffe im Dialog und spielerisch in kommunikativen Situationen elaborieren sowie eigene Definitionen formulieren und überprüfen. Sie versprachlichen Fragen, Gedanken und Meinungen und nehmen begründet Stellung, um eigene Perspektiven nachvollziehbar zu äußern. Dabei erweitern sie den erarbeiteten Fachwortschatz in komplexen Satzstrukturen und verwenden ihn zunehmend selbständig.

Anhand von Geschichten und Biografien erwerben sie altersgemäß narrative Strukturen. Ethisch handeln und kommunizieren erfordert in hohem Maße die Anwendung wertschätzender und verständigungsfördernder Sprachformen und Gesprächstechniken. Die Schülerinnen und Schüler analysieren reale und digitale Sprachformen aus ihrem Lebensumfeld und erhalten Anleitung und Erprobungsmöglichkeiten in der vertrauten Lernumgebung, um wertschätzende Zuhör- und Gesprächstechniken mit Formulierungshilfen einzuüben und ihren Wert für gelingende Kommunikation zu erfahren. Sie interpretieren Körpersprache, um Empfindungen ihrer Mitmenschen bewusst wahrzunehmen und wenden Mimik und Gestik als Ausdrucksmittel für gegenseitiges Verstehen an.

### Emotionen und soziales Handeln

Das Fach Ethik fördert die emotionale Entwicklung sowie das soziale Handeln der Schülerinnen und Schüler. In einer wertschätzenden Lernatmosphäre fühlen sich die Schülerinnen und Schüler in Mitmenschen fremder Kulturkreise und Menschen in existenziellen Grenzsituationen ein und bauen Empathie auf. Sie zeigen Mitgefühl und Anteilnahme, indem sie Gesten des Verstehens anwenden und Verständnis mimisch und sprachlich ausdrücken. Sie nehmen eigene Fähigkeiten und Talente wahr, gehen mit Misserfolgssituationen konstruktiv um und entwickeln Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Sie stärken ihr Selbstvertrauen, indem sie in der Gleichaltrigengruppe selbstbewusst einen begründeten Standpunkt vertreten und eigenverantwortlich Möglichkeiten der Selbstverwirklichung in Schule und Freizeit finden und durchführen. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für sich selbst, erkennen eigene Stärken und überlegen Präferenzen und Werte für die Berufswahl. Sie handeln sozial verantwortlich, indem sie berechnete Interessen anderer berücksichtigen. Anhand sozialer Projekte zeigen und erleben sie soziales Engagement.

Ausgehend von Erfahrungen im familiären und befreundeten Umfeld erkennen sie Konflikte als Teil menschlichen Zusammenlebens. Sie sprechen Konflikte sachlich an und lösen diese, indem sie Strategien der Konfliktlösung aus der Schulmediation einüben und anwenden, um an einvernehmlichen Lösungen mitzuwirken.

## 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Ethik

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Ethik.

Von den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells leiten sich im Fachlehrplan die einzelnen Lernbereiche ab. Die Lernbereiche beziehen sich auf die schulische und außerschulische Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler:

- Menschsein
- Zusammenleben
- Religion und Kultur
- die moderne Welt

Grundsätzlich können die Lernbereiche unabhängig von einer chronologischen Ordnung erarbeitet werden, wobei die Kompetenzerwartungen innerhalb der Lernbereiche aufeinander aufbauen sollen. Die Progression wird im Fach Ethik über eine thematische Ausweitung bei der Beschäftigung mit den Gegenstandsbereichen abgebildet. Über die Jahrgangsstufen hinweg ist ein Fortschreiten vom nahen Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler hin zu einer gesellschaftlichen und globalen Betrachtungsweise und vom Anschaulich-Konkreten zum Abstrakteren impliziert.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Der Ethikunterricht stellt die Fragen nach dem Menschen und seinem Leben im Sinn eines ganzheitlichen Verständnisses und stützt sich daher vielfach inhaltlich auf einen fächerverbindenden Ansatz. Die Beschäftigung mit Themen wie Nachhaltigkeit, Medien oder Partnerschaft geben Gelegenheit zu einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit mit *Deutsch, Heimat- und Sachunterricht, Natur und Technik, Geschichte/Politik/Geographie* sowie *Wirtschaft und Beruf*.

Eine Verbindung zum Deutschunterricht und dessen Kompetenzerwartungen ergibt sich im Ethikunterricht auch aus der Förderung vielfältiger sprachlicher Fähigkeiten bis zur Anbahnung eines philosophischen Dialogs: So sollen die Schülerinnen und Schüler eigene Gedanken verständlich und begrifflich differenziert ausdrücken, in Diskussionen Argumente austauschen und Texte verstehen und interpretieren. Durch einen sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht werden für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler die sprachlichen Voraussetzungen für gelingendes Leben und erfolgreichen Kompetenzerwerb geschaffen.

Im Nachdenken insbesondere über Fragen der Religion, aber z. B. auch der Familien- und Sexualerziehung besteht eine Parallele zum konfessionellen Religionsunterricht. Daher ist ein Austausch mit den Lehrkräften für *Katholische* bzw. *Evangelische Religionslehre* wünschenswert, nicht zuletzt im Hinblick auf eine interkulturelle Verständigung unter den Schülerinnen und Schülern.

Die Beschäftigung mit Themen der Umweltgefährdung, des Naturschutzes, der Nachhaltigkeit, des Nutzens moderner Medien oder aus dem Bereich des Brauchtums legt ein fächerverbindendes Lernen mit den Sachfächern nahe. Nicht zuletzt ergeben sich Verbin-

dungen zu den Fächern *Kunst* und *Musik*, wenn es um die kreative Darstellung der Inhalte geht.

## 5 Beitrag des Faches Ethik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Das Fach Ethik steht in enger Verbindung mit vielen der fächer- und schulartübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele.

### 5.1 Werteerziehung

Im Nachdenken darüber, wie eigene Werthaltungen das Handeln und Verhalten bestimmen, erweist sich die *Werteerziehung* als eine wesentliche Grundlage des Ethikunterrichts.

### 5.2 Soziales Lernen

Eine besondere Bedeutung hat im Ethikunterricht das *Soziale Lernen*. Hier finden sich übergreifende Berührungspunkte zu dem Gegenstandsbereich *Zusammenleben*, indem die Schülerinnen und Schüler u. a. lernen, achtsam und respektvoll miteinander umzugehen.

### 5.3 Politische Bildung

Eng verbunden mit dem Sozialen Lernen ist die Dimension der *Politischen Bildung*, die sich in den vielfältigen Ansätzen einer Demokratie- und Friedenserziehung im Ethikunterricht widerspiegelt.

### 5.4 Kulturelle Bildung und Interkulturelle Bildung

*Kulturelle Bildung* und *Interkulturelle Bildung* findet im Ethikunterricht immer dann statt, wenn die Vielfalt von Brauchtum und Kultur sowie Religionen und Glaubensbekenntnisse als deren Vermittlungsinstanzen in den Blick geraten.

### 5.5 Familien- und Sexualerziehung

Ein gelingendes Leben in Familie und Partnerschaft wird im Ethikunterricht insbesondere im Hinblick auf konstruktive Kommunikation und die Wahrnehmung von Gefühlen und Bedürfnissen thematisiert.

## 5.6 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Der Ethikunterricht fördert im besonderen Maße die *Bildung für Nachhaltige Entwicklung*, wenn er die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, sich in altersgemäßer Weise kritisch mit den Fragen des eigenen Umwelt- und Konsumverhaltens und des Natur- und Tier-schutzes auseinanderzusetzen.

## 5.7 Berufliche Orientierung

Der Ethikunterricht gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihre persönlichen Stärken und moralische Fragen der Arbeitswelt zu reflektieren, was sie in ihrer *Beruflichen Orientierung* unterstützt.

---

## Evangelische Religionslehre

### 1 Selbstverständnis des Faches Evangelische Religionslehre und sein Beitrag zur Bildung

---

#### 1.1 Selbstverständnis des Faches

Der evangelische Religionsunterricht hat im Fächerkanon der Schule die Aufgabe, der Kommunikation der Schülerinnen und Schüler mit der christlichen Tradition in der gegenwärtigen Welt zu dienen. Mit dem Religionsunterricht nimmt die Kirche Bildungsverantwortung in der pluralen Gesellschaft am Ort der Schule wahr. Sie tut dies in konfessioneller Deutlichkeit und ökumenischer Offenheit. Der Religionsunterricht geschieht unter den Gegebenheiten und Bedingungen der Schule und wird von Kirche und Staat gemeinsam verantwortet.

Aus dieser Aufgabe ergeben sich folgende Ziele:

- Der Religionsunterricht informiert und orientiert über die christliche Tradition und ihre jüdischen Wurzeln, über die Kirche in Geschichte und Gegenwart, über Fragen der Ökumene und des interreligiösen Dialogs sowie über philosophische und außerchristliche Deutungen von Mensch und Welt. Er will Schülerinnen und Schülern Wege zu einem lebensbezogenen Umgang mit der biblischen Überlieferung eröffnen.
- Der Religionsunterricht bringt Fragen und Herausforderungen unserer Zeit zur Sprache; er will Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit christlichem Glauben und Handeln anregen und sie ermutigen, vom Evangelium her Perspektiven für die eigene Orientierung zu entwickeln. Bei den damit verbundenen Lernprozessen sind die religiöse Entwicklung und Sozialisation der Schülerinnen und Schüler zu beachten.
- Der Religionsunterricht fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler; er will sie hinführen zu einem vor Gott verantwortlichen achtsamen Umgang mit Mensch und Welt. Er bietet den Schülerinnen und Schülern im Rahmen der schulischen Möglichkeiten Lebenshilfe und Begleitung an. Dazu gehört auch, im Leben der Schule Raum zu schaffen für Innehalten und Feiern, für Gebet und Gottesdienst. Der Religionsunterricht unterstützt von seinem christlichen Menschenbild her soziales und kommunikatives Lernen; er fördert Toleranz und Empathie.
- Der Religionsunterricht bringt die biblische Botschaft nicht nur als historisch Gegebenes zur Sprache, sondern will zugleich offen sein für die persönliche Anrede Gottes an den Menschen. Er will Wege zum Glauben eröffnen und Schülerinnen und Schülern dabei helfen, ihren Ort in der Gemeinschaft der Christen zu bestimmen. Die Schülerinnen und Schüler sollen, auch im Umgang mit bedrückenden Lebenserfahrungen, zu einem Leben aus der Hoffnung des christlichen Glaubens ermutigt werden.

Der Religionsunterricht ist heute geprägt von einer Vielfalt an Konzeptionen und Methoden. Seiner Aufgabe entspricht ein mehrdimensionales Lernen und Lehren. In der spannungs-

vollen Einheit von Wirklichkeitserfahrung und Glaubensauslegung begegnen sich im Unterricht Lernende und Lehrende als Personen mit einer je eigenen Geschichte. Dass der Religionsunterricht im Vertrauen auf Gott geschehen kann, schließt die Bejahung der menschlichen Grenzen allen Lehrens und Lernens ebenso ein wie die Möglichkeit, immer wieder neu anzufangen. (Leitlinien der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für den evangelischen Religionsunterricht in Bayern)

## 1.2 Beitrag des Faches zur Bildung

Die religiös-weltanschauliche Perspektive stellt einen der für das Menschsein grundlegenden Zugänge zu Welt und Wirklichkeit dar. Im Bildungswirken der Schule nimmt der evangelische Religionsunterricht den Anspruch der Schülerinnen und Schüler auf religiöse Bildung ernst. Hierbei knüpft er an Erfahrungen aus der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen an, nimmt den Anspruch jedes Schülers auf religiöse Bildung ernst und trägt zur ganzheitlichen Entfaltung und Entwicklung seiner Persönlichkeit bei.

Die vielfältigen Dimensionen und Ausdrucksformen von Religion und christlichem Glauben bieten den Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht besonders gute Möglichkeiten, ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken zu entfalten und von- und miteinander zu lernen. Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf erfahren durch unterschiedliche Formen der Auseinandersetzung, z. B. in Sprache, Bild, Musik und Bewegung, individuelle Möglichkeiten, die eigenen Kompetenzen zu entwickeln.

Während ihrer Zeit am Förderzentrum erleben die Heranwachsenden Phasen wichtiger Umbrüche und Entscheidungen, die auch in religiöse Fragestellungen hineinreichen. Der Religionsunterricht bietet hier besondere Begleitung und Orientierung an. Dabei ist es besonders wichtig, das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler zu fördern und zu festigen. Dies geschieht im Religionsunterricht ganz besonders im Horizont des christlichen Menschenbildes und der Zusage, dass Gottes Zuwendung und Annahme allen Menschen gilt, unabhängig von ihren Begabungen, Möglichkeiten und Leistungen.

Im Religionsunterricht werden die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung eigener, reflektierter Überzeugungen, gerade auch in Fragen des Glaubens, begleitet. So können sie den Weg vom Kinderglauben zu einem mündigen Glauben gehen. Dazu werden die Schülerinnen und Schüler im Lauf der Schulzeit in einen Prozess des Fragens, Suchens und Entdeckens hineingeführt, in dem es vor allem um ihr Welt- und Selbstverständnis und um ihre Wertvorstellungen und existenziellen Fragen geht. Anfragen an überlieferte Glaubensvorstellungen und -formen und Zweifel werden dabei ernst genommen und ins Gespräch gebracht. In der Begegnung mit anderen und deren Vorstellungen schulen Kinder und Jugendliche ihre Fähigkeit zu Perspektivwechsel und Empathie. Der sorgfältigen und fundierten Entwicklung ihrer religiösen Sprache, Fachsprache und Symbolsprache kommt dabei hohe Bedeutung zu.

Die Frage nach Gott, seinem Wesen, seinem Wirken in der Welt und die Frage nach Jesus Christus sind Ausgangs- und Zielpunkt vielfältiger didaktischer Überlegungen und theologi-

scher Gespräche. Dabei können die Schülerinnen und Schüler eigene Vorstellungen entwickeln und zu biblischem Reden von Gott in Beziehung setzen. Geschichten der Bibel nehmen in diesem Prozess einen zentralen Raum ein. In der Auseinandersetzung mit ihnen erfahren und entdecken Kinder und Jugendliche, dass ihnen diese Geschichten helfen, Situationen des eigenen Lebens zu deuten. Das kann Mut machen und zum Handeln herausfordern.

Im evangelischen Religionsunterricht erhalten Schülerinnen und Schüler Raum für ihr Nachdenken über Umbrüche und Grenzsituationen im Leben von Menschen. Dabei dürfen Fragen zu Leid und Tod oder zu Schuld und Ungerechtigkeit ebenso wenig ausgeklammert werden wie das Angebot einer Auseinandersetzung mit dem eigenen Förderbedarf bzw. der eigenen Lebensform. Heranwachsende werden dabei aufmerksam auf den Wert tragender Beziehungen und die liebende Zuwendung und Begleitung Gottes – gerade in besonderen Lebensphasen. Phasen der Stille, der Ruhe und der Besinnung sind unverzichtbare Elemente eines zeitgemäßen evangelischen Religionsunterrichts. Hier lernen Schülerinnen und Schüler, zu sich selbst zu kommen, zu lauschen, zu staunen, ihre ganz persönlichen Gefühle und Gedanken wahrzunehmen und im Gebet Worte dafür zu finden. Im Erleben und zunehmend eigenverantwortlichen Mitgestalten der Feste und Feiern im Kirchenjahr denken Schülerinnen und Schüler über deren Bedeutung und Hintergrund nach, erleben eigentlichen und bereichernden Sinn und gehen mit altersgemäßen Ausdrucksformen des christlichen Glaubens um.

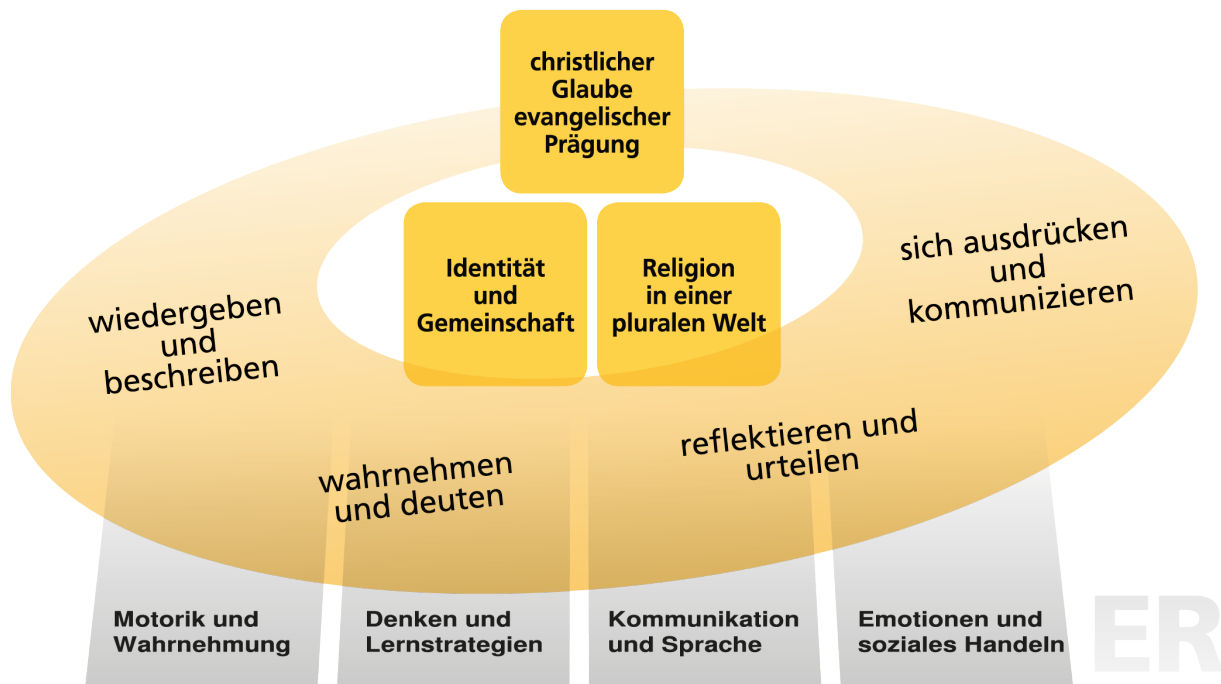
In einem Lebensumfeld, in dem vielfältige Weltanschauungen, Glaubensvorstellungen und deren Ausdrucksformen aufeinandertreffen, hat der schulische Religionsunterricht die Aufgabe, Religion zu erklären und zu deuten. Er leistet dabei einen wesentlichen Beitrag zu Toleranz und respektvollem Umgang miteinander. Vielfalt als Chance, gegenseitige Wertschätzung, Achtsamkeit im Umgang mit sich selbst und mit anderen sind zentrale Elemente eines Religionsunterrichts, der den Menschen in seiner Gottesebenbildlichkeit ernst nimmt und Inklusion als Grundhaltung anstrebt.

Eingebunden in die Religionsgruppe oder -klasse können Schülerinnen und Schüler entdecken, wie wertvoll es ist, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Zugleich erfahren sie in der Auseinandersetzung mit anderen Konfessionen und Religionen, wie wichtig es ist, zum einen von anderen zu erfahren, was ihnen ihr Glaube bedeutet, zum anderen aber auch über den eigenen Glauben Bescheid zu wissen, eigene Positionen immer wieder zu überdenken und andere Vorstellungen zu respektieren. Der evangelische Religionsunterricht bietet die Möglichkeit, ethische Orientierung in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft zu finden. Er bietet den Raum, Lebensfragen zu diskutieren, Zusammenhänge zu erkennen und Perspektiven für ein menschenwürdiges und verantwortliches Reden und Handeln im Sinne des Evangeliums zu entwickeln. Auf dieser Basis werden die Schülerinnen und Schüler zunehmend auskunftsfähig und dialogfähig im Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Evangelische Religionslehre

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Evangelische Religionslehre



Das Kompetenzstrukturmodell spiegelt die Strukturen des Faches Evangelische Religionslehre wider, an denen die langfristigen Lernprozesse ausgerichtet werden und mit denen kompetenzorientierter Unterricht geplant wird. Es ist für alle Schularten einheitlich. Die prozessbezogenen Kompetenzen bilden den äußeren Rahmen des Modells und gliedern sich in vier Bereiche: *wiedergeben und beschreiben*, *wahrnehmen und deuten*, *reflektieren und urteilen*, *sich ausdrücken und kommunizieren*. Sie greifen fortlaufend ineinander. Die drei Gegenstandsbereiche *christlicher Glaube evangelischer Prägung*, *Identität und Gemeinschaft* sowie *Religion in einer pluralen Welt* sind aufeinander bezogen und miteinander verschränkt.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Evangelische Religionslehre erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.



## 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

### Wiedergeben und beschreiben

In diesem Kompetenzbereich lernen Schülerinnen und Schüler, wesentliche Inhalte sprachlich und fachsprachlich genau *wiederzugeben* und zu *beschreiben*. In der Grundschulstufe werden damit wichtige Grundlagen für den Verständigungsprozess untereinander und mit Menschen anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen gelegt. Grundlegendes Wissen und Können aus der Grundschule wird in der Mittelschulstufe mit weiterführenden Inhalten verknüpft, um die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu erweitern.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, indem sie z. B.

- grundlegende Texte und Geschichten aus der Bibel in altersgemäßer Differenziertheit wiedergeben,
- Inhalte der biblischen Überlieferung beschreiben und einordnen,
- Phänomene religiöser Gegenwartskultur (Lebensformen auch anderer Religionen, Bauwerke etc.) beschreiben,
- mit Begriffen aus der Fachsprache altersgemäß umgehen,
- Gefühle und Befindlichkeiten sprachlich angemessen beschreiben,
- religiöse, weltanschauliche und ethische Positionen zusammenfassen, vergleichen und präsentieren.

### Wahrnehmen und deuten

Differenziertes *Wahrnehmen* von realen und fiktiven Situationen, Texten, Gegenständen und Bildern, aber auch von Befindlichkeiten von Menschen ist die Basis für alle Prozesse des Interpretierens und *Deutens*, die gerade im Religionsunterricht eine besondere Rolle spielen. Die Schülerinnen und Schüler lernen in diesem Kompetenzbereich eigene Lebenserfahrung und Situationen in ihrem Alltag aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen und zu deuten. Religiöse Motive und Erscheinungsformen unterschiedlicher Religionen, denen die Schülerinnen und Schüler begegnen, werden von ihnen erkannt und in ihrer Bedeutung erfasst.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, wenn sie z. B.

- sich und ihre Umwelt mit allen Sinnen aufmerksam wahrnehmen,
- eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und deuten,
- denkerisch und spielerisch unterschiedliche Sichtweisen erproben und darüber Auskunft geben,
- die Ursachen von Konflikten erläutern und differenziert deuten,
- Symbole und Erfahrungen von Menschen miteinander in Beziehung bringen,
- wichtige Gedanken aus der christlichen Überlieferung zu eigenen Vorstellungen und Erfahrungen in Beziehung setzen,

- religiöse Motive und Elemente im Lebensumfeld, in der Kunst oder in der Gesellschaft erkennen und sachgerecht zuordnen.

### Reflektieren und urteilen

Mit Blick auf die Bedeutung einer Erziehung zur Mündigkeit im religiösen Bereich kommt diesen beiden Kompetenzen eine hohe Bedeutung zu. Schülerinnen und Schüler lernen, zu einer eigenen Sicht der Dinge zu gelangen, eigene theologische und ethische Vorstellungen in Worte zu fassen und diese in das Gespräch mit anderen einzubringen.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, indem sie z. B.

- eigene Fragen nach Gott und Welt stellen und offen halten,
- in religiösen und ethischen Fragestellungen um einen eigenen Standpunkt ringen,
- sich mit der Not anderer Menschen auseinandersetzen und über Handlungsmöglichkeiten nachdenken,
- weltanschauliche Angebote kritisch prüfen, eine eigene Position finden und vertreten,
- ethische Entscheidungssituationen im individuellen und gesellschaftlichen Leben sowie unterschiedliche Handlungs- oder Verhaltensoptionen aus christlicher Sicht reflektieren,
- über ihre eigene Religiosität bzw. weltanschauliche Prägung nachdenken und sie im Austausch mit anderen weiterentwickeln.

### Sich ausdrücken und kommunizieren

*Kommunizieren* meint zunächst sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Nach der lateinischen Bedeutung des Wortes sind auch Formen des verantwortungsvollen, diakonischen und sozialen Handelns eingeschlossen. Im Sinne einer ganzheitlich ausgerichteten Bildung werden in diesem Kompetenzbereich neben sprachlichen auch künstlerische, musikalische und spielerische Fähigkeiten gefördert.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, wenn sie z. B.

- eigene Erfahrungen, Glaubensüberzeugungen und -zweifel zum Ausdruck bringen,
- in religiösen und ethischen Fragen unterschiedlichen Gesprächspartnern aufmerksam zuhören, eigene Gedanken ins Gespräch einbringen und dabei respektvoll mit den Äußerungen anderer umgehen,
- sich ihren Fähigkeiten entsprechend aktiv, etwa in Formen diakonischen Lernens oder im projektorientierten Arbeiten, an der Gestaltung des Zusammenlebens beteiligen,
- mit der Sprache des Gebets und mit liturgischen Formen kreativ und eigenständig umgehen und so persönliche Ausdrucksformen von Spiritualität entdecken und erproben,
- Schulgottesdienste oder Feiern im Rahmen des Kirchenjahrs gestalten,
- ausgehend von christlichen Werten wie Gerechtigkeit oder Frieden Handlungsoptionen im Blick auf ihr soziales und gesellschaftliches Umfeld entwickeln.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

### Christlicher Glaube evangelischer Prägung

Im Gegenstandsbereich *christlicher Glaube evangelischer Prägung* geht es um die Beschäftigung mit grundlegenden Fragen und Glaubensfragen, christlichen Traditionen und Werten sowie Ausdrucksformen des christlichen Glaubens, z. B. *Worauf verlasse ich mich?, Worauf darf ich hoffen?, Woher weiß ich das? Was trägt mich in einer Krisensituation?*

### Identität und Gemeinschaft

Im Bereich *Identität und Gemeinschaft* werden Fragen nach der eigenen Person und dem Zusammenleben mit anderen verbunden, z. B. *Wer bin ich?, Wie komme ich mit anderen aus?, Wie verhalte ich mich?, Welche Verantwortung habe ich mir selbst und meinen Mitmenschen gegenüber?, Wie kann ich den Herausforderungen im beruflichen und privaten Leben begegnen?*

### Religion in einer pluralen Welt

Der Gegenstandsbereich *Religion in einer pluralen Welt* nimmt Fragen nach anderen Religionen und öffentlichen Ausdrucksformen von Religion in den Blick. Im Dialog, in der Auseinandersetzung und in konkreten Begegnungen können Gemeinsamkeiten und Unterschiede differenziert betrachtet werden z. B. *Wie zeigt sich Andersartigkeit?, Wie begegne ich Fremden und Fremdem? Wie finde ich meinen eigenen Standpunkt im Angebot der Religionen und Weltanschauungen?*

## 2.4 Entwicklungsbereiche

Im Unterricht mit Kindern und Jugendlichen mit Sprachstörungen ist die sehr unterschiedlich ausgeprägte Sprachkompetenz zu beachten. Sie beeinträchtigt häufig die sozial-emotionale, kognitive und in der Folge auch die schulische und berufliche Entwicklung und führt zu verschiedenen Bedürfnissen im Unterricht. Der evangelische Religionsunterricht bietet die Chance, junge Menschen mit Sprachstörungen in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen und ihnen Grundlagen für ein gelingendes Leben trotz sprachlicher Beeinträchtigungen zu geben. In der Unterrichtsvorbereitung und im Unterricht wird besonders auf die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und auf die Entwicklungsmöglichkeiten in den folgenden Bereichen eingegangen:

- Motorik und Wahrnehmung
- Denken und Lernstrategien
- Kommunikation und Sprache

- Emotionen und soziales Handeln

### Motorik und Wahrnehmung

Im Bereich Motorik und Wahrnehmung liegt ein besonderes Anliegen des Faches Evangelische Religionslehre. Individualisierung und gezielte Ansprache der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers im Fach Evangelische Religionslehre ermöglichen das Herstellen eines besonderen Zugangs zu den Inhalten des evangelischen Religionsunterrichts.

In einer vertrauensvollen Unterrichtsatmosphäre setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit subjektiven Empfindungen auseinander. Sie nehmen eigene Gefühle und Bedürfnisse sowie die Befindlichkeiten ihrer Mitmenschen wahr und entwickeln Empathie. Differenziertes Beobachten sowie Beschreiben von Mimik, Gestik, Körperhaltung, Bewegungen und Tonfall anhand von Wahrnehmungsübungen und Rollenspielen unterstützen die Weiterentwicklung der pragmatisch-kommunikativen Kompetenzen.

Dabei ist ein Unterricht mit klaren Rahmenbedingungen zielführend. Die Schülerinnen und Schüler lenken ihre Konzentration auf Unterrichtsinhalte, indem ihr auditiver Kanal durch Rituale und Strukturen entlastet wird.

Der evangelische Religionsunterricht lebt von biblischen Geschichten, in denen zentrale Themen des Lebens dargestellt werden. Vor dem Hintergrund der Sprachstörung erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Wahrnehmung im Rahmen ihrer individuellen Voraussetzungen, indem sie biblischen Geschichten folgen. Sie erkennen den Nutzen von konsequenter Visualisierung, um ihr Verständnis zu sichern. Unter Beachtung der geringeren auditiven Merkspanne und eines möglicherweise eingeschränkten Sprachverständnisses ist es notwendig, den Schülerinnen und Schülern Merkstrategien anzubieten, in Gesprächssituationen für Ruhe zu sorgen, Störgeräusche zu reduzieren und auf konsequente Einhaltung der Gesprächsregeln zu achten. Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Unterrichtsinhalte, wenn die Lehrersprache auf die individuellen sprachlichen Voraussetzungen der Kinder und Jugendlichen abgestimmt ist und unverständliche Schüleräußerungen für die ganze Lerngruppe wiederholt werden. Die Schülerinnen und Schüler nutzen lautorientierte Handzeichen zur korrekten Aussprache wichtiger Begriffe.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die angebotenen Unterrichtsinhalte und stellen ihre eigenen Gedanken und Empfindungen mit unterschiedlichen Materialien dar. Gerade Schülerinnen und Schüler mit Sprachstörungen profitieren von der Medienvielfalt und den Ausdrucksmöglichkeiten im evangelischen Religionsunterricht.

### Denken und Lernstrategien

Der Erwerb religiöser Kompetenzen ist eng mit kognitiven Erkenntnissen zur Entwicklung von Urteils- und Entscheidungsfähigkeit verknüpft. Dabei ist besonders zu beachten, dass Schülerinnen und Schüler mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen mehr Zeit zur

Verarbeitung sprachlicher Inhalte benötigen. Trotz ihrer ungünstigen sprachlichen Lernvoraussetzungen erzielen die Schülerinnen und Schülern mit sprachlichen Beeinträchtigungen durch erfolgsorientierte Anforderungen und den Einsatz sprachheilpädagogischer Maßnahmen im evangelischen Religionsunterricht Lernerfolge. Dabei werden sie bei einem angemessenen Umgang mit Erfolgen und Misserfolgen unterstützt.

Im Religionsunterricht entwickeln die Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise das metaphorische Denken weiter, da die zentralen Themen (Gott, Heiliger Geist, „Himmel“ etc.) für die Schülerinnen und Schüler unsichtbar und ungreifbar sind. Vor dem Hintergrund eingeschränkter sprachlicher Kompetenzen wird das metaphorische Denken als Chance und Herausforderung wahrgenommen. Schülerinnen und Schüler mit Sprachstörungen müssen hier sowohl in ihrer Ausdrucksform unterstützt werden als auch vielfältige exemplarische Vorstellungen aufgezeigt bekommen.

Ausgehend von eigenen Erfahrungen hinterfragen die Schülerinnen und Schüler Verhaltensweisen, Handlungsmotive und Regeln in ihrem eigenen Lebensumfeld. Die Lehrkraft unterstützt durch mannigfaltige Anregungen die Auseinandersetzung mit philosophischen Fragestellungen. In der gemeinsamen Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Bedürfnissen verstehen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von christlichen Werten für gelingendes Zusammenleben. Rollenspiele fördern den Perspektivenwechsel und die Versprachlichung der Inhalte. Vielfältige Beispiele, Lebensgeschichten und Visualisierungen veranschaulichen die christlichen Wertemaßstäbe, die die Schülerinnen und Schüler zur Meinungsbildung und Entscheidungsfindung heranziehen. Die Schüler entwickeln, reflektieren und bewerten eine eigene Glaubensvorstellung, indem sie zur Haltung der unterrichtenden Lehrkräfte Vergleiche ziehen. Sie formulieren Ergebnisse abstrakter Denkprozesse und kommunizieren sie. Um das Herausbilden eines eigenen Glaubens und eigenen Gottesbildes zu ermöglichen, sind Geschichten der Bibel von zentraler Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler leisten einen Übertrag auf die eigene Existenz und das individuelle Leben, indem sie die Inhalte der Bibel als zentrale Fragestellungen der damaligen Gesellschaft erfassen.

Im Religionsunterricht setzen sich die Schülerinnen und Schüler konstruktiv mit existenziellen Fragen auseinander. Sie bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen in Zusammenhang, reflektieren diese Deutungsangebote kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten. Das Entwickeln der Fähigkeit sich konstruktiv mit existenziellen Fragen auseinanderzusetzen, ist durchgängige Aufgabe des Religionsunterrichts. Da Schülerinnen und Schüler mit Sprachstörungen ständig ihre Einschränkungen erfahren und Misserfolge erleben, ist die Entwicklung dieser Fähigkeit besonders wichtig, muss aber mit besonderer Sensibilität begleitet werden. Die Schülerinnen und Schüler leisten einen Übertrag biblischer Inhalte auf die eigene Existenz und das individuelle Leben, indem sie die biblischen Texte in ihrer historischen Entstehung verstehen und unter Anwendung geeigneter hermeneutischer Modelle für das Leben im 21. Jahrhundert deuten.

## Kommunikation und Sprache

Das Verstehen von Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb religiöser Kompetenzen. Da das Gespräch im evangelischen Religionsunterricht eine große Rolle spielt, bietet die Lehrkraft Schülerinnen und Schülern mit Sprachstörungen im Unterricht intensive sprachliche Unterstützung an.

Auch nonverbale Elemente der Kommunikation werden im Religionsunterricht eingesetzt. Dabei reflektieren die Kinder und Jugendlichen die Wirkung der eigenen Körpersprache auf den Kommunikationspartner. Sie nutzen die nonverbale Kommunikation als wichtige Informationsquelle und profitieren von der Entlastung des auditiven Kanals und der Unterstützung des Sprachverständnisses. In diesem Kontext sind kreative und spielerische Unterrichtsformen hilfreich.

Lieder stellen ein zentrales Medium dar, um das gemeinschaftliche Erleben zu stärken. Hierbei sind die individuellen sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler besonders zu beachten. Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Bedeutung musikalischer Angebote und nutzen unterschiedliche sprachliche Darstellungsformen. Hierbei unterstützt sie die intensive und vielfältige sprachliche Auseinandersetzung mit Liedtexten. Zentrale Gebete und Lieder werden mit Gesten und Bewegungen unterlegt. Ebenso kann mit Memoriertexten und der musikalischen Gestaltung von religiösen Inhalten umgegangen werden.

Der Religionsunterricht bietet auch ein kommunikationsförderndes Umfeld für die Entwicklung einer religiösen Sprache, Fachsprache und Symbolsprache. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Unterricht kommunikative Kompetenzen und erproben diese in unterschiedlichen Zusammenhängen. Durch individuelle Hilfestellungen auf den verschiedenen Sprachebenen erleben sie in zunehmendem Maße gelingende Kommunikation.

### *Aussprache (phonetisch-phonologische Ebene)*

Sprachauffällige Kinder sprechen religiöse Fachbegriffe korrekt aus, wenn sie durch das Anbieten des Schriftbildes, Strukturierungshilfen für Wörter und Nutzen eines phonembestimmten Manualseystems unterstützt werden.

### *Grammatik (morphologisch-syntaktische Ebene)*

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln religiöse Ausdrucksfähigkeit, indem sie, unterstützt durch Modellierungen der Lehrkraft, wesentliche Inhalte wiedergeben und beschreiben, Zusammenhänge herstellen und eigene Befindlichkeiten, Vorstellungen und Überzeugungen verbalisieren. Sie nutzen dabei Angebote zur Erweiterung ihrer grammatikalischen Strukturen, wie z. B. Satzstarter oder parallele verbalisierte Satzstrukturen.

### *Wortschatz (semantisch-lexikalische Ebene)*

Im Religionsunterricht sind die Schülerinnen und Schüler mit einer Fülle von fachspezifischen Begriffen konfrontiert, die nicht aus ihrem alltäglichen Erfahrungshorizont stammen. Die Schülerinnen und Schüler greifen auf Strategien, die im sprachheilpädagogischen Unterricht erworben wurden, zurück, um Fachvokabular zu erwerben, zu speichern und abzu-

rufen. Sie erfassen die Bedeutung und Form relevanter Wörter, erstellen Wortschatzsammlungen und erweitern so ihren fachbezogenen Wortschatz.

#### *Kommunikation (pragmatisch-kommunikative Ebene)*

Der Religionsunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten kommunikationsfördernder Zusammenarbeit. Er schafft Situationen und Räume, in denen die Schülerinnen und Schüler mit Sprachproblemen ihre pragmatisch-kommunikativen Kompetenzen weiterentwickeln und trainieren können. Sie erleben und beschreiben die Vorteile einer ruhigen Gesprächsatmosphäre und halten sich an klare Gesprächsregeln. Sie hören anderen zu, lassen sich gegenseitig ausreden und gehen auf das Gesagte angemessen ein. Im Religionsunterricht versprachlichen sie Fragen, Gedanken und Meinungen und nehmen begründet dazu Stellung. Sie finden ihren eigenen Standpunkt und bringen diesen zum Ausdruck. Anhand von biblischen Geschichten entwickeln sie ihre narrativen Strukturen weiter.

#### *Sprachverständnis*

Damit religiöse Kompetenz erworben werden kann, muss das Verstehen von Sprache auf allen Sprachebenen immer sichergestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler überwachen ihr eigenes Sprachverstehen (Monitoring) und stellen bei Nichtverstehen passende Fragen.

#### *Schriftsprache*

Der Religionsunterricht muss die oft eingeschränkten schriftsprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im sprachlichen Bereich berücksichtigen. Die Schülerinnen und Schüler entnehmen sprachlich angepassten und optimierten Lesetexten Informationen. Dabei nutzen sie Hilfen in Form von Nachschlagewerken oder Wortschatzkisten. Planungs- und Strukturierungshilfen unterstützen die Schülerinnen und Schüler beim Verschriftlichen eigener Gedanken und Ideen.

### Emotionen und soziales Handeln

Eine wichtige Aufgabe des evangelischen Religionsunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes zu unterstützen, welches durch die Wahrnehmung der eingeschränkten (schrift-)sprachlichen Handlungsmöglichkeiten häufig beeinträchtigt ist. Hier kann der evangelische Religionsunterricht ansetzen und das Stärken der eigenen Selbstsicherheit fördern. Er bietet in der Schule eine Atmosphäre des Vertrauens und des Angenommenseins, in der Kreativität ausgelebt werden kann und eine lebensbejahende christliche Grundhaltung herrscht.

Der Religionsunterricht ist ein Ort, in dem existenzielle Fragen Raum haben. Besonders existenzielle Fragestellungen und Gespräche stellen für Schülerinnen und Schüler mit eingeschränkten sprachlichen Kompetenzen eine große Herausforderung dar. Diese Auseinandersetzung leisten die Schülerinnen und Schüler mit sprachlichen Beeinträchtigungen in einer angstfreien Atmosphäre und mithilfe von Ermutigungen durch die Lehrkraft sowie grammatikalischen und semantischen Hilfestellungen, z. B. Wortspeichern. So verbalisieren sie negative Erfahrungen, Ängste und Hoffnungen in Bezug auf ihre Zukunft, fragen

nach der Existenz und Wirklichkeit Gottes und bringen ihre eigenen Vorstellungen zum Ausdruck. In dieser Weise bietet der Religionsunterricht den Rahmen, mit der eigenen Sprachbehinderung offen umzugehen.

Vor allem im Hinblick auf die emotionale Erlebnisdimension des Glaubens wird deutlich, dass die soziale und emotionale Förderung der Schülerinnen und Schüler unterrichtsimmanent realisiert wird. Auf Grundlage des biblischen Menschenbildes erkennen die Schülerinnen und Schüler die Gotteszusage und erfahren die Annahme in der Gemeinschaft. Den Schülerinnen und Schülern gelingt es zunehmend, ihre Beeinträchtigung in das Selbstbild zu integrieren. Sie formulieren selbstbewusst ihre Bedürfnisse und geben Auskunft über ihre Wahrnehmung und Lebensbewältigung. Sie erkennen die Bedeutung der vorbehaltlosen Annahme des Menschen durch Gott, die Bedeutung biblischer „Mutmachgeschichten“ aber auch die der Kreuzestheologie für ihr eigenes Leben.

Der evangelische Religionsunterricht bietet demnach ein gutes Übungsfeld zur Förderung von sozialen Kompetenzen. Durch das gemeinsame Begehen von christlichen Ritualen oder dem Feiern von christlichen Festen können das Gemeinschaftsgefühl und auch die individuelle Persönlichkeitsentwicklung gestärkt werden. Die Schülerinnen und Schüler erfahren sich selber als wichtiges und vollwertiges Mitglied einer Gemeinschaft.

Schließlich bietet der evangelische Religionsunterricht die Möglichkeit, soziale Verantwortung zu thematisieren und ihre Wichtigkeit im sozialen Miteinander zu verdeutlichen. Er stellt in besonderer Weise einen Übungsraum dar, in dem die Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen sprachlichen Voraussetzungen ihr soziales Handlungsrepertoire erweitern. Die Schülerinnen und Schüler wenden sozial angemessene Umgangsformen an und übertragen christliche Werte auf ein gelingendes Zusammenleben. Sie reflektieren die soziale Verantwortung innerhalb der Gemeinschaft und für das eigene Handeln. Die Grundaussagen des evangelischen Religionsunterrichtes stellen einen Orientierungsrahmen dar.

## 2.5 Besonderheiten der Kompetenzorientierung im evangelischen Religionsunterricht

Kompetenzorientierter Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre erfordert auch ein Verständnis für die Grenzen dieses Konzepts.

- Kompetenzerwartungen beschreiben die Ergebnisse von Lernprozessen und stoßen dort an ihre Grenzen, wo diese Ergebnisse mit Rücksicht auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Schülerinnen und Schüler nicht vorgegeben werden können und dürfen, z. B. bei Glaubensüberzeugungen oder religiösen Handlungen. Gleichwohl bietet der Religionsunterricht zahlreiche Gelegenheiten, eigene Überzeugungen auszubilden und diese im Austausch mit anderen zu vertreten.
- Neben dieser eher formalen Grenze sind es die Inhalte des Faches selbst, die eine Einschränkung erfordern. Ausgehend von einem christlichen Menschenbild ist eine einseitige Ausrichtung auf das Können und die Fähigkeiten eines Menschen zu relativieren.



Stattdessen ist ein Bewusstsein dafür anzubahnen und wachzuhalten, dass der Mensch mehr ist, als in seinen Kompetenzen sichtbar zum Ausdruck kommen kann. Er ist Geschöpf Gottes und bezieht seine Würde nicht aus seinem Handeln.

Es ist Aufgabe und Herausforderung für Religionslehrerinnen und -lehrer, mit diesen Besonderheiten des Faches bewusst umzugehen.

### 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Evangelische Religionslehre

---

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Evangelische Religionslehre.

In der Grundschulstufe werden in zehn Lernbereichen inhaltliche Schwerpunkte gesetzt. Dabei werden in der Regel innerhalb eines Lernbereichs mehrere Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells aufgegriffen.

Die einzelnen Lernbereiche der Jahrgangsstufen 1 und 2 korrespondieren mit jenen der Jahrgangsstufen 3 und 4. Dadurch werden vielfältige Möglichkeiten für aufbauendes Lernen geschaffen. Innerhalb der genannten Jahrgangsstufen sind die Lernbereiche untereinander stark vernetzt. Bestimmte biblische Geschichten etwa sind Teil mehrerer Lernbereiche und werden dort aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet.

Die separat ausgewiesenen Inhalte geben klare Zuordnungen vor, lassen aber auch eine Fülle an Auswahlmöglichkeiten zu. Dies betrifft in besonderer Weise die angegebenen Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG) und aus dem lernmittelfreien Liederbuch *Mitten unter uns* (MUU). Die Angaben der Bibelstellen dienen der Orientierung für die Lehrerinnen und Lehrer. Im Sinne eines kontinuierlichen Aufbaus von Fachsprache werden in manchen Lernbereichen wesentliche Begriffe angegeben. Diese Auswahl ist bewusst knapp gehalten.

In der Mittelschulstufe werden für die Jahrgangsstufen 5 bis 8 jeweils fünf, in 9 und M10 vier Lernbereiche vorgegeben und inhaltliche Schwerpunkte gesetzt. Diese beziehen sich einerseits auf das Kompetenzstrukturmodell und berücksichtigen andererseits das Alter und die Entwicklungsphasen der Schülerinnen und Schüler.

Im Sinne eines aufbauenden Lernens ziehen sich diverse thematische Lernstränge durch die verschiedenen Jahrgangsstufen hindurch. Diese beginnen zum großen Teil schon in der Grundschulstufe und werden bis zur Jahrgangsstufe 9 bzw. 10 fortgeführt. Dabei werden die Zugänge und Fragestellungen vertieft und zunehmend differenzierter.

Der Fachlehrplan für die Mittlere-Reife-Klassen ist eng an den Fachlehrplan für die Regelklassen angebunden. Die Unterschiede liegen vor allem in einem erhöhten Anforderungsni-

veau einzelner Kompetenzerwartungen sowie daraus folgender inhaltlicher Ausweitung und Differenzierung.

Sowohl für die Grundschul- wie die Mittelschulstufe gilt, dass mit Blick auf die große Heterogenität in der Zusammensetzung der einzelnen Religionsgruppen und -klassen es Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer ist, Schwerpunkte zu setzen, einzelne Themen und Lernbereiche intensiver, andere eher überblicksartig anzubieten. Das Konzept der Kompetenzorientierung ermöglicht es in besonderem Maße, konstruktiv und angemessen mit dieser zunehmenden Heterogenität in Religionsgruppen umzugehen. Für jahrgangsübergreifende Klassen werden die Lehrkräfte einen klassenbezogenen Lehrplan erstellen, ausgehend von der Zusammensetzung der Gruppe und den für die jeweiligen Jahrgangsstufen vorgesehenen Lernbereichen.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

In besonderer Weise wird im Fach Evangelische Religionslehre zunächst die Zusammenarbeit mit den anderen an der jeweiligen Schule vertretenen Konfessionen, insbesondere mit dem *katholischen Religionsunterricht*, angestrebt. Im Erproben verschiedener Möglichkeiten der Kooperation können Gemeinsamkeiten entdeckt und unterschiedliche konfessionelle Zugänge und Entwicklungen bedacht werden. Dies dient einem besseren Verständnis der eigenen Konfession ebenso wie der Einübung ökumenischer und philosophischer Gesprächsfähigkeit. Darüber hinaus wird in Beziehung zu anderen Religionen und Weltanschauungen Dialogfähigkeit angebahnt.

Aufgrund seiner dialogischen Offenheit und seines breiten Themenspektrums eignet sich der evangelische Religionsunterricht aber auch für fächerverbindendes Denken und Kooperieren. Im Dialog z. B. mit *Ethik, Deutsch, Kunst* oder *Musik* leistet er einen eigenständigen Beitrag, die Welt wahrzunehmen, zu deuten und zu verstehen und einen Sinn im Leben zu entdecken.

Der Religionsunterricht bietet viele Möglichkeiten zu Unterrichtsprojekten, die in Kooperation mit anderen Fächern oder Klassen durchgeführt werden können. Besonders sind hier die Feste des Kirchenjahrs und ihre Gestaltung im Schulleben zu nennen. Durch einen sprachsensiblen Unterricht werden für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler die sprachlichen Voraussetzungen für gelingendes Lernen und erfolgreichen Kompetenzerwerb geschaffen.

## 5 Beitrag des Faches Evangelische Religionslehre zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Das Fach Evangelische Religionslehre leistet Beiträge zu vielen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele. Folgende sind dabei besonders zu nennen:

## Soziales Lernen, Familie- und Sexualerziehung

Ausgehend vom christlichen Menschenbild geht es im evangelischen Religionsunterricht häufig um die Frage, wie Leben und Zusammenleben in privaten, partnerschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen gelingen kann. Vor allem die Geschichten von Jesus, sein Leben und Wirken, und die Gebote (in der Überlieferung des Alten Testaments und ihren neutestamentlichen Interpretationen) geben wichtige Impulse für eine ethische Orientierung im Alltag. Ausgehend von der Verheißung des eigenen Angenommenseins, der Zuwendung Gottes zu jedem einzelnen Menschen, auch in Schuld und Scheitern, hinterfragen die Schülerinnen und Schüler eigene Haltungen und Handlungsmuster und erproben ihre Empathie, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. Im Bereich des *Sozialen Lernens* sowie für die *Familien- und Sexualerziehung* ergeben sich damit vielfältige Lernchancen.

## Kulturelle und Interkulturelle Bildung

Der evangelische Religionsunterricht leistet zu einer *Kulturellen* und *Interkulturellen* Bildung einen besonderen Beitrag. In der Auseinandersetzung mit der eigenen Religion und Konfession nehmen Schülerinnen und Schüler wesentliche Ausdrucksformen der christlich-abendländischen Kultur wahr. Auf dieser Basis wachsen Verständnis und Wertschätzung z. B. für christliche Kunst und Musik, auch für Kirchenräume und deren Bedeutung. Die Ausbildung einer eigenen religiösen Identität wird gefördert. Dies ist grundlegend für die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturen und Überzeugungen in Dialog zu treten, Stereotype zu hinterfragen, Toleranz einzuüben und kritisch mit medialen Darstellungen umzugehen. Dafür erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse und ihr Verständnis für andere Weltreligionen und Weltdeutungen, um sich von Anfang an sachlich fundiert mit diesen auseinanderzusetzen und Fremde und Fremdes zu verstehen. Leben in einer zunehmend multikulturellen Gesellschaft kann so in schüler- und schülerinnengerechter Weise angebahnt werden.

## Sprachliche Bildung

Bei all dem kommt der *Sprachlichen Bildung* eine wichtige Bedeutung zu. Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Befindlichkeiten, Vorstellungen und Überzeugungen in Worte zu fassen, einen eigenen Standpunkt einzunehmen; sie lernen auch, einander zuzuhören und die Äußerungen anderer nachzuvollziehen. Auf dieser Basis kann ein respektvoller Umgang miteinander eingeübt und im Raum der Schule gelebt werden. Außerdem wird die Fähigkeit gefördert (bzw. entwickelt), symbolische und metaphorische Sprache zu benutzen. Bei der Kommunikation über religiöse und emotionale Sachverhalte ist diese Fertigkeit unumgänglich.

## Werteerziehung

In der Begegnung und Auseinandersetzung mit christlicher Überlieferung und christlichem Glauben bilden die Schülerinnen und Schüler eigene Überzeugungen, ethische Grundprinzipien und Wertvorstellungen aus und reflektieren deren Anwendungen im Lebensalltag. Der evangelische Religionsunterricht bietet einen Rahmen, in dem gemeinsame Überzeugungen gesucht und unterschiedliche Vorstellungen respektiert und ausgehalten werden können.

## Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Bewahrung der Schöpfung, Gerechtigkeit in der „Einen Welt“ und Einsatz für Frieden im nahen und weiten Lebensumfeld sind grundlegende christliche Anliegen und damit auch Themen des Religionsunterrichts. Dabei werden Verantwortungsbewusstsein und Empathie nicht nur theoretisch verhandelt. In Projekten begegnen die Schülerinnen und Schüler Menschen, die Nächstenliebe konkret praktizieren und sich vor Ort oder weltweit für ein menschenwürdiges Leben und einen fairen, nachhaltigen Umgang mit Ressourcen einsetzen.

## Berufliche Orientierung

Der evangelische Religionsunterricht in der Mittelschulstufe begleitet die Schülerinnen und Schüler bei der Berufsorientierung in zweifacher Weise: Er unterstützt und stärkt die eigene Persönlichkeit, die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung sowie zum Einsatz der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Gleichzeitig vermittelt er den Zuspruch, dass Gott sich dem Menschen zuwendet, unabhängig von dessen Leistung, Erfolg und Vermögen. Gerade für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache ist der Zuspruch beim Erleben der Begrenztheit der Berufswahl von größter Bedeutung.

---

## Geschichte/Politik/Geographie

### 1 Selbstverständnis des Faches Geschichte/Politik/Geographie und sein Beitrag zur Bildung

---

Die Auseinandersetzung mit den wechselseitigen sozialen und politischen Beziehungen der Menschen in ihrem unmittelbaren Umfeld und in ihrem jeweiligen Lebensraum, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist das zentrale Anliegen des Faches Geschichte/Politik/Geographie in der Mittelschulstufe. Die in der Grundschulstufe im Heimat- und Sachunterricht erworbenen sozialen und kulturellen, natur- und raumbezogenen und historischen Kompetenzen sind die Grundlage dieses Faches, in dem die Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells aus historischer, sozialwissenschaftlicher und geographischer Perspektive betrachtet und vernetzt werden. Im Fachlehrplan ergeben sich daraus vier Lernbereiche, die eine Herangehensweise aus den genannten Perspektiven ermöglichen. Handlungsorientierte und direkte Begegnungen mit Menschen und ihrem Wirken, gesellschaftlichen und politischen Institutionen, Raum, mit schriftlichen und bildlichen Quellen, Gegenständen und Bauwerken, auch an außerschulischen Lernorten, unterstützen die Schülerinnen und Schüler weiter dabei, eine grundlegende Allgemeinbildung zu erwerben, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auf ihre Lebenswelt zu übertragen und selbständig Lösungsstrategien zu entwickeln, um sich auf ihre Rolle als mündige Bürgerinnen und Bürger vorzubereiten. Das Fach leistet einen wichtigen Beitrag zur Inklusion, indem die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung besondere Beachtung findet.

Ausgehend von der Geschichte vor Ort und durch die Auseinandersetzung mit der sie umgebenden Geschichts- und Erinnerungskultur (z. B. lokale und nationale Gedenktage, historische Jubiläen und Feste, Museen, Denkmalpflege und historische Filme), erwerben die Schülerinnen und Schüler die notwendigen Grundlagen, um die Zeitdimensionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vor allem in ihrer Lebenswelt im Alltag miteinander zu verknüpfen und an der gegenwärtigen Geschichtskultur aktiv mitzuwirken.

Historisches Lernen ist Bildung von Geschichtsbewusstsein durch Erzählen. Schülerinnen und Schüler müssen daher befähigt werden, Geschichte erzählen zu können und Zusammenhänge zu eigenen Erfahrungen, Erwartungen und Orientierungen herzustellen. Eine zentrale Bedeutung nimmt hierbei die narrative Kompetenz ein, das reflektierte historische Erzählen. Sie ist die Voraussetzung für die eigenständige Darstellung von Geschichte und für den kritischen Umgang mit Historiografie. Der Entwicklung einer narrativen Kompetenz kommt daher eine besondere Bedeutung zu.

Im Unterricht orientieren sich die Schülerinnen und Schüler alters- und entwicklungsgemäß in den Natur- und Kulturräumen der Erde und erkennen wichtige Strukturen und Prozesse in den jeweiligen Räumen. Sie vergegenwärtigen sich die Begrenztheit unserer Ressourcen und verstehen die Notwendigkeit der verantwortlichen Gestaltung ihrer Lebenswelt im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung aus der Weiterentwicklung unserer Gesellschaft heraus. Anknüpfend an ihre unmittelbare Umgebung erklären sie die internatio-

nen Verflechtungen und den Prozess der Globalisierung.

Sie benennen und überdenken kritisch ihr eigenes Medien- und Konsumverhalten und entwickeln nachhaltige Strategien zur verantwortungsbewussten Nutzung. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Raum, über das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft sowie über die Stellung sozialer Gruppen zu diskutieren und erörtern dieses Beziehungsgefüge in seinen wechselseitigen Abhängigkeiten, mit seinen Regeln und Organisationsformen.

Zu den wichtigsten Kompetenzen mündiger, informierter und politisch handlungsfähiger Bürgerinnen und Bürger gehört in einer demokratischen Gesellschaft die Anerkennung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, die Achtung der Menschenwürde sowie die aktive, altersgemäße Mitwirkung an politischen Prozessen und die Erprobung demokratischer Verhaltensweisen. Das Verständnis der im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und in der Bayerischen Verfassung grundgelegten Wertvorstellungen und Rechtsnormen unserer modernen europäisch-demokratischen Kultur hat eine wesentliche Bedeutung im Leben der Schülerinnen und Schüler der Mittelschulstufe.

Sie entwickeln durch die stetige Auseinandersetzung mit weiteren Kulturen und durch die Einsicht in vielfältige Lebensräume ein Verständnis für unterschiedliche Wertvorstellungen und somit für grundlegende Formen interkulturellen Lernens. Im Unterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit Zugänge zu den jeweiligen Inhalten aus allen drei Perspektiven des Kompetenzstrukturmodells.

Das Fach Geschichte/Politik/Geographie trägt zum Erwerb und zur Förderung der Alltagskompetenzen der jungen Menschen nachhaltig bei. Mithilfe fachspezifischer Arbeitsweisen und durch das Erproben fachtypischer Methoden überprüfen und verändern ggf. die Schülerinnen und Schüler bereits gewonnene Einstellungen und wenden die erworbenen Kompetenzen bewusst und selbständig an. Offene Aufgabenstellungen berücksichtigen die individuellen Lernbedürfnisse des Einzelnen und lassen verschiedene Lösungsansätze zu. Mithilfe von spezifischen Unterstützungsmöglichkeiten vom einfachen Hilfsmittel bis hin zu einer personalen Assistenz wird ein individueller Lernzuwachs von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf erzielt.

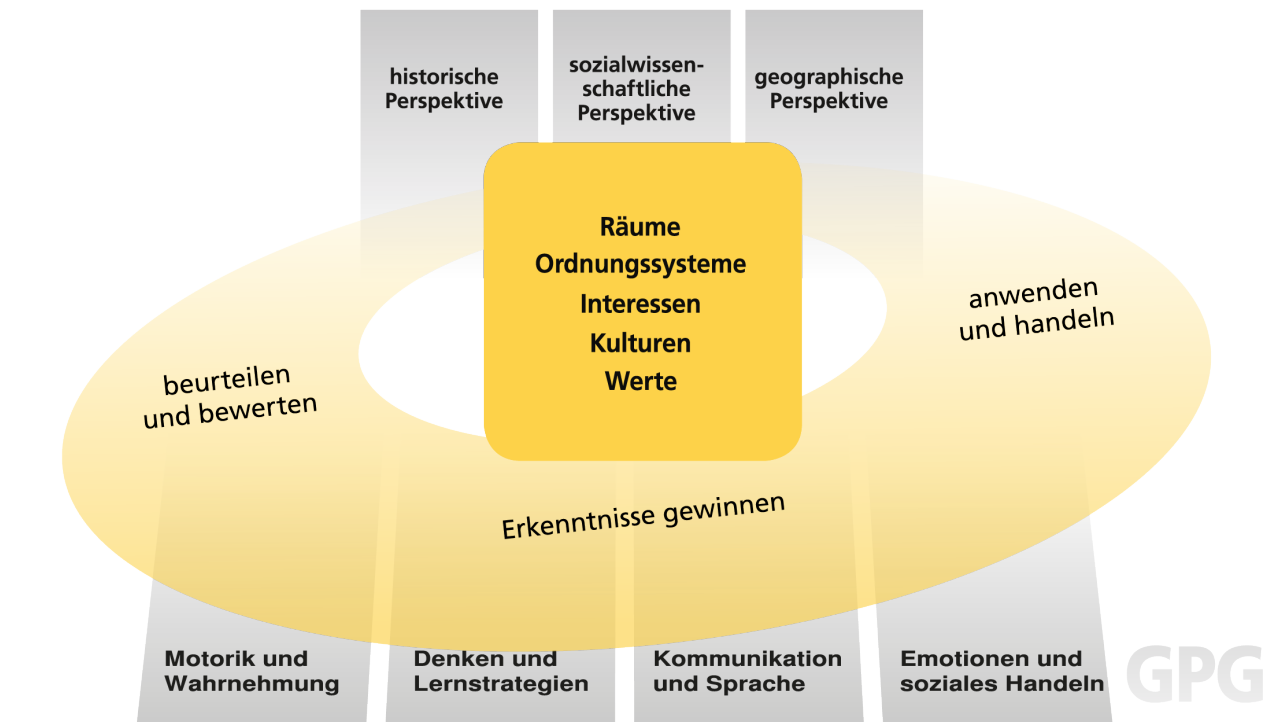
## 1.1 Das Fach Geschichte/Politik/Geographie im Förderschwerpunkt Sprache

Im Fach Geschichte/Politik/Geographie nutzen Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache visuelle Hilfen, um Grafiken, Karten, Statistiken, Tabellen und Modelle zu analysieren. Durch sprachlich angepasste Texte und Quellen verstehen sie historische, sozialwissenschaftliche und geographische Inhalte und Zusammenhänge. Sie nutzen Formulierungshilfen, Schlüsselwörter und eine modellhafte Lehrersprache, um ihre Beobachtungen, Gedanken und die gewonnenen Erkenntnisse zu verbalisieren und zu verschriften. Durch wertschätzende Reaktionen der Lehrkraft auf ihre fragend-forschende Haltung sowie auf die Präsentation ihrer Arbeits- und Rechercheergebnisse bauen sie Sprechfreude und sprachliches Selbstvertrauen auf.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Geschichte/Politik/Geographie

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Geschichte/Politik/Geographie



Die im Kompetenzstrukturmodell aufgeführten Gegenstandsbereiche werden vernetzt aus historischer, sozialwissenschaftlicher und geographischer Perspektive betrachtet. Im Fachlehrplan ergeben sich daraus vier Lernbereiche, die eine Herangehensweise aus den genannten Perspektiven ermöglichen.

Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Geschichte/Politik/Geographie stellt die Gegenstandsbereiche *Räume*, *Ordnungssysteme*, *Interessen*, *Kulturen* und *Werte* in den Mittelpunkt. Im umgebenden Ring werden die drei prozessbezogenen Kompetenzen *beurteilen und bewerten*, *Erkenntnisse gewinnen* und *anwenden und handeln* aufgeführt, die bei der Planung, Durchführung und Reflexion des Unterrichts berücksichtigt werden. Die stärker fachlich ausgerichteten Perspektiven geben den Hinweis, aus welchen verschiedenen Richtungen die Inhalte eines Lernbereichs betrachtet werden. Dieses Kompetenzstrukturmodell schließt an das Fach Heimat- und Sachunterricht der Grundschulstufe an.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Geschichte/Politik/Geographie erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen

in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

## 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

### Erkenntnisse gewinnen

Die Schülerinnen und Schüler beobachten und interpretieren unterschiedliche Sachverhalte. Sie sind in der Lage, eigenständig Fragen zu entwickeln und diese zu beantworten. Weiterhin sind fachspezifische Arbeitsweisen bekannt und werden angemessen angewendet. Ein Vergleich, eine Analyse oder eine Reflexion der gewonnenen Erkenntnisse und Einsichten ist ihnen möglich.

### Beurteilen und bewerten

Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich sicher in Raum und Zeit, Gesellschaft und Politik. Sie beurteilen und bewerten Sachverhalte, die sie aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten. Darüber hinaus gelingt es ihnen, einen Wertebezug bei fachspezifischen Problemen herzustellen. Sie entwickeln Einstellungen und Haltungen und begründen diese. Probleme werden erkannt und angemessene Lösungsstrategien entwickelt.

### Anwenden und handeln

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die Fähigkeit, sich Informationen selbständig zu erschließen, sie zu verarbeiten und auszutauschen. Kenntnisse werden kontextbezogen angewendet. Sie sind in der Lage, fachlich basiert zu lesen und sich unter angemessener Verwendung von Fachsprache anderen mitzuteilen. Die aufgebauten Haltungen und Einstellungen können sowohl in schriftlicher als auch in mündlicher Form sachlich vertreten werden. Auf diese Weise werden die Fähigkeit und Bereitschaft, vernünftig und reflektiert zu handeln, gefördert.

Die Schülerinnen und Schüler ergründen das Zusammenleben der Menschen in ihrem jeweiligen Lebensraum in Geschichte und Gegenwart. Sie gewinnen Einsichten in wechselseitige Beziehungen individueller, gesellschaftlich-sozialer, politischer, wirtschaftlicher und räumlicher Bedingungen. Im Unterricht erwerben sie miteinander verknüpfte Kompetenzen. Sie erkennen Zusammenhänge und stellen einen Bezug zur Lebenswirklichkeit her. In der Rolle als mündige und verantwortungsvoll handelnde Bürgerinnen und Bürger einer Demokratie setzen sie sich mit Entwicklungen, Ordnungen, Kulturen, Räumen, Wertvorstellungen, Konflikten und Herausforderungen auseinander. Sie befassen sich mit Fragen und Problemen des gesellschaftlichen Zusammenlebens von Menschen. Der Unterricht leistet einen Beitrag zur Identitätsfindung der Schülerinnen und Schüler. Sie erfassen die vielfältige Gliederung der Erde in Natur- und Kulturräume und erhalten einen räumlichen



Überblick über die Welt. Sie beschäftigen sich mit den natürlichen und politisch-sozialen Lebensbedingungen und mit dem Zusammenleben der Menschen in verschiedenen Räumen. Sie erhalten Einblick in die nationalen, internationalen und globalen Verflechtungen und Abhängigkeiten.

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen auch im Rahmen heterogener Lerngruppen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer körperlichen oder geistigen Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

### Räume

Menschen leben und orientieren sich in unterschiedlichen geographischen Räumen und werden von den dort herrschenden natur- und kulturräumlichen Bedingungen auch in ihren wechselseitigen Beziehungen beeinflusst und gestalten zusammen ihre Lebenswirklichkeit. Ausgehend von ihrer Region orientieren sich die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Hilfsmitteln und erweitern ihre Vorstellung von größeren räumlichen Einheiten, ohne den jeweils eigenen Nahraum aus dem Auge zu verlieren.

### Ordnungssysteme

Ausgehend von eigenen Erfahrungen im gesellschaftlichen Zusammenleben gestalten und verändern die Schülerinnen und Schüler in der Rolle als mündige und verantwortungsbewusst handelnde Bürgerinnen und Bürger aktiv die für sie zukunftsfähigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ordnungssysteme. Sie verstehen und achten Unterschiede in den vielfältigen Lebensweisen der Menschen, indem sie diese auch auf ihr jeweiliges geschichtliches Gewordensein überprüfen.

### Interessen

Die Auseinandersetzung mit vielfältigen Interessen und Konflikten bestimmt das gesellschaftliche Zusammenleben der Menschen, die sich den grundlegenden Herausforderungen stellen und in demokratischen Prozessen unter den Bedingungen von Macht und Konsensbedarf nach Lösungen suchen. Die Schülerinnen und Schüler akzeptieren demokratische Mehrheitsentscheidungen als Basis für ein zukunftsfähiges Gemeinwesen.

## Kulturen

Das Zusammenleben von Menschen ist durch kulturelle Einflüsse geprägt. Durch die Auseinandersetzung mit Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur entwickeln die Schülerinnen und Schüler gegenseitiges Verständnis und Achtung der Würde des Menschen.

## Werte

Im bewussten Erleben der eigenen Lebenswelt und in unterschiedlichen Perspektiven im Umgang mit verschiedenen Menschen und Sachverhalten werden gemeinschaftstragende Werte aufgezeigt und von den Schülerinnen und Schülern handelnd reflektiert.

## 2.4 Perspektiven

Ausgehend von der Lebenswelt und den eigenen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler spielen verschiedene fachwissenschaftliche Sichtweisen eine bedeutende Rolle. Dabei wird an die in der Grundschule gelegte Basis angeknüpft. Unter verschiedenen Perspektiven findet eine Auseinandersetzung mit den jeweiligen Inhalten statt. Die unterschiedlichen Perspektiven dienen einer vielfältigen Vernetzung der Inhalte über die Gegenstandsbereiche hinaus. Nach Möglichkeit werden durch die Verbindung vielfältige Zugänge zu einem Thema eröffnet und somit ein kumulativer Kompetenzerwerb nachhaltig unterstützt.

### Historische Perspektive

Die *historische Perspektive* verweist darauf, wie menschliche Gesellschaften entstanden sind, wie diese sich in den Dimensionen Raum und Zeit entwickelten und in die Gegenwart hineinwirken. Sie zielt auf das Verständnis und die Beurteilung des menschlichen Handelns in der Zeit. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit historischen Sachverhalten auseinander und differenzieren so ihre Vorstellungen über das Leben, die Menschen, deren Institutionen und Ordnungen in ihrer aktuellen Lebenswelt und in Bezug auf die Vergangenheit.

### Sozialwissenschaftliche Perspektive

Die *sozialwissenschaftliche Perspektive* trägt dazu bei, politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen unter Berücksichtigung der zugrunde liegenden Wertvorstellungen verstehen und beurteilen zu können. Sie hilft den Schülerinnen und Schülern, ein politisch-demokratisches Bewusstsein zu entwickeln, das sie dazu befähigt, ihre Aufgaben als mündige Bürgerinnen und Bürger in der Demokratie wahrzunehmen.

## Geographische Perspektive

Die *geographische Perspektive* zielt auf das Verständnis und die Beurteilung der naturgeographischen, ökologischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen und Prozesse der räumlich geprägten Lebenswirklichkeit. Die Erkenntnis, dass dem menschlichen Handeln Grenzen gesetzt sind und Menschen Verantwortung für das Erhalten der Umwelt tragen, ist unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit lokal-regional und global bezogen zu verdeutlichen.

## 2.5 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen und Inhalte zu den Kompetenzen im Fach Geschichte/Politik/Geographie sind so gestaltet, dass unterschiedliche Wahrnehmungsbereiche berücksichtigt und handlungsorientierte Lernprozesse ermöglicht werden können. Die Lehrkraft unterstützt durch eine langsame, deutlich artikulierte Lehrersprache und prägnante Formulierungen die auditive Aufnahme und sichert das Hörverstehen. Zur Entlastung des auditiven Kanals bietet sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme, Handzeichen) an.

Die Schülerinnen und Schüler wenden fachgemäße Arbeitsweisen wie das Auswerten von Bildmaterial, das Arbeiten mit Karten sowie das Analysieren von Grafiken, Tabellen und Statistiken an und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Präsentation von Ausschnitten und Details, Vergrößerungen, Markierungen). Dadurch erkennen sie relevante Details und nehmen bewusst Einzelheiten wahr.

Zur Orientierung in Raum und Zeit arbeiten die Schülerinnen und Schüler am sicheren Gebrauch von Raum-Lage-Begriffen und der Himmelsrichtungen, um den momentanen Standort zu beschreiben und diesen Standort zu anderen in der Vorstellung existierenden Orten im Raum in Beziehung zu setzen. Die Schülerinnen und Schüler erfassen räumliche Beziehungen und stellen diese sprachlich dar, eine multimodale Erarbeitung von Begriffen zur Beschreibung räumlicher Zusammenhänge unterstützt diese Lernprozesse. Zur Orientierung gebrauchen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Hilfsmittel (z. B. Globus, Karten, Kompass). Die Schülerinnen und Schüler sind sich unterschiedlicher Zeitdimensionen wie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bewusst, zur Visualisierung nutzen sie z. B. eine Zeitleiste, die sie je nach Themenbereichen um neue historische Epochen und Ereignisse ergänzen.

Ihre graphomotorischen Fähigkeiten trainieren die Schülerinnen und Schüler durch die sachgerechte Verwendung von Arbeitsmitteln und Zeichengeräten sowie das grafische Darstellen von Sachverhalten in Skizzen, Tabellen und Schaubildern. Dabei nutzen sie individuelle Differenzierungsangebote und Hilfsmittel und orientieren sich am handelnden Vorbild der Lehrkraft.

## Denken und Lernstrategien

Um naturgeographische, ökologische, politische, wirtschaftliche und soziale Strukturen und Prozesse zu verdeutlichen, sind sprachliche Vereinfachung, kleinschrittige Gliederung und Visualisierungshilfen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache nötig. Beim Erkunden von Orten, Stätten und Institutionen oder bei Befragungen von Experten und Zeitzeugen dokumentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Beobachtungen und Ergebnisse und verfassen Protokolle oder Berichte. Anschließend vergleichen, analysieren und reflektieren sie die gewonnenen Erkenntnisse und Einsichten. Das Beschreiben von Ursachen und Folgen, die Betrachtung aus unterschiedlichen Perspektiven sowie das Erkennen von Problemen und das Entwickeln angemessener Lösungsstrategien stellen hohe kognitive Anforderungen dar, die von der Lehrkraft individuell begleitet werden. Die Schülerinnen und Schüler fragen bei Unklarheiten nach und nützen individuelle sprachliche Unterstützung durch Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und themenbezogene Wortsammlungen.

Bei der Informationsentnahme aus Texten (z. B. historische Quellentexte, Gesetzestexte, Sachtexte, Zeitungsartikel) und beim selbständigen Recherchieren von Daten wenden die Schülerinnen und Schüler Lesetechniken und Strategien zur Informationsentnahme selbständig an. Bei der Auswahl von Texten berücksichtigt die Lehrkraft die individuelle sprachliche Ausgangslage der Lernenden, je nach Lesekompetenz reduziert sie die Texte und unterschiedlichen Quellen bezüglich Komplexität, Wortschatz, Sprachstruktur und Inhalt. Die Schülerinnen und Schüler lernen auch Originalquellen kennen, dadurch entdecken und verstehen sie sprachliche Besonderheiten etwa im Gebrauch von Formulierungen oder stilistischen Mitteln.

## Kommunikation und Sprache

Die Lehrkraft bereitet Kompetenzerwartungen und Inhalte des Faches Geschichte/Politik/Geographie unter Beachtung der individuellen sprachlichen Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler auf. Dabei passt sie insbesondere die Komplexität der sprachlichen Darstellung der Themenbereiche durch sprachliche Vorentlastung und intensive Arbeit am Fachwortschatz an.

Die Verwendung von Fachsprache ist notwendig, um historische, politische und geographische Inhalte sachgerecht zu beschreiben. Die Schülerinnen und Schüler bauen Sprachverständnis und sicheren Gebrauch der Fachbegriffe durch originale Begegnungen (z. B. bei Unterrichtsgängen) und konkretes Anschauungsmaterial (z. B. Realgegenstände, Bildkarten) aus.

Neue Fachbegriffe speichern die Schülerinnen und Schüler mithilfe eines multimodalen Markenmix nachhaltig im mentalen Lexikon. Zur Sicherung der Wortbedeutung äußern sie Assoziationen zu einem Wort, bilden Eselsbrücken, finden Gegenteile und Oberbegriffe. Zur phonologischen Sicherung bestimmen sie die Silbenanzahl, Anfangs- und Endlaute

und finden Reimwörter. Die Schülerinnen und Schüler benutzen selbständig Medien (z. B. Wörterbuch, Internet), um ihren Wortschatz zu erweitern, und sammeln fachbezogenes Wortmaterial z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern. Beim Wortabruf und der Anwendung der Fachbegriffe setzen sie angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen ein.

Die Schülerinnen und Schüler versprachlichen und verschriftlichen Informationen und eigene Gedanken unter Verwendung der Fachsprache, sie nehmen den erarbeiteten fachspezifischen Wortschatz zu Hilfe als Basis für das reflektierte historische Erzählen.

Zum Verständnis von Sachverhalten und Zusammenhängen trainieren die Schülerinnen und Schüler eine aktive Zuhör- und Fragehaltung. Die Lehrkraft verstärkt das gezielte Nachfragen bei Verständnisproblemen positiv. Darüber hinaus erstellen die Schülerinnen und Schüler mithilfe von angebotenen Satzstrukturen eigene „W-Fragen“, informieren sich selbständig durch fachgerechtes Nutzen von Quellen und Medien und beantworten so ihre eigenen Fragen.

Die Darstellung, Dokumentation und Diskussion der Arbeitsergebnisse stellen hohe sprachliche Herausforderungen für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf Sprache dar, sie begründen Entscheidungen, Einstellungen und Haltungen und stellen sie in mündlicher oder schriftlicher Form dar. Je nach Sprachstand benötigen sie dabei sprachliche Unterstützung und verbale Hilfen (z. B. Satzmuster, Satzanfänge, themenbezogene Wortsammlungen).

Durch regelmäßiges Präsentieren ihrer Arbeitsergebnisse gewinnen die Schülerinnen und Schüler an Sicherheit und Selbstbewusstsein in kommunikativen Situationen. Bei der Präsentation vor der Klasse setzen sie gezielt sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) ein und treten in Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, indem sie beispielsweise auf Fragen eingehen. Für einen sicheren und anschaulichen Vortrag nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen (z. B. Stichwortkarten) und geeignete Medien (z. B. Präsentationsprogramme, Bilder).

### Emotionen und soziales Handeln

Das Fach Geschichte/Politik/Geographie bietet vielfältige Möglichkeiten, soziales und verantwortungsbewusstes Verhalten der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Es ergeben sich freie Sprechansätze sowie Übungsmöglichkeiten für kommunikatives Handeln (z. B. im Rollen- und Planspiel). Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren respektvoll miteinander, beachten erarbeitete Gesprächsregeln und wenden diese bei Partner- und Gruppenarbeiten sowie in außerschulischen Situationen (z. B. bei Unterrichtsgängen) an. Für Interviews mit außerschulischen Expertinnen und Experten sowie Zeitzeugen erarbeiten sie zunächst Fragen im Unterricht und erproben sie in der Klasse.

Aufgrund ihres sprachlichen Förderbedarfs benötigen manche Schülerinnen und Schüler Unterstützung, um mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern in verschiedenen Sozialformen zu kooperieren und auf Fragen und Vorschläge anderer einzugehen. Klar strukturier-

te, reduzierte Aufgabenstellungen sowie ritualisierte Abläufe und vorher festgelegte Rollen bei Partner- und Gruppenarbeiten machen soziale Lernaufgaben überschaubar. Durch das Arbeiten mit einem oder mehreren Lernpartnerinnen und Lernpartnern erhöhen die Schülerinnen und Schüler ihre Team- und Gemeinschaftsfähigkeiten.

Beim Zusammenarbeiten in kooperativen Lernformen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Perspektiven, Wertvorstellungen und Lösungsansätzen auseinander, diskutieren ihre Arbeitsergebnisse und gehen auf Meinungen anderer ein. Sie vertreten sachlich Meinungen und Haltungen und lernen reflektiert zu handeln. Die Lehrkraft schafft gezielt Sprachanlässe und gibt Raum für Diskussionen, damit Argumentationstechniken angewendet und trainiert werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, über das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft sowie über die Stellung sozialer Gruppen zu diskutieren. Sie reflektieren auch ihre eigenen Sozialisationsbedingungen, besonders unter dem Aspekt ihres sprachlichen Förderbedarfs, und entwickeln Wertvorstellungen für die eigene Lebensgestaltung. In der Schule erleben sie Unterstützung durch eine Gemeinschaft und Akzeptanz ihrer Person, so werden sie zu mündigen und verantwortungsbewussten Bürgerinnen und Bürgern.

### 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Geschichte/Politik/Geographie

---

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Geschichte/Politik/Geographie.

Der Fachlehrplan im Fach Geschichte/Politik/Geographie gliedert sich in vier Lernbereiche, die in jeder Jahrgangsstufe sinnvoll verknüpft werden sollen.

#### Lebensraum Erde

Der Lernbereich *Lebensraum Erde* zielt auf das Verständnis der naturgeographischen, ökologischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen und Prozesse der räumlich geprägten Lebenswirklichkeit. Die Schülerinnen und Schüler erwerben die für den Einzelnen und die Gesellschaft notwendigen Kenntnisse über den Raum als Grundlage für eine zukunftsfähige Gestaltung der nah- und fernräumlichen Umwelt und lernen, wie die Lebensbedingungen von Menschen sozial und ökologisch verantwortbar gestaltet werden können. Sie entwickeln die Bereitschaft, sich aktiv an der Lösung lokaler, regionaler und globaler Probleme in Bezug auf Natur und Umwelt zu beteiligen und somit zur Verbesserung der Lebensqualität beizutragen.

## Zeit und Wandel

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Lernbereich *Zeit und Wandel* durch die Beschäftigung mit Themen aus vergangenen Zeiten eine eigene Identität und ein kritisches sowie selbstreflexives Geschichtsbewusstsein. Gestützt auf die Auswahl und Interpretation verschiedener Quellen und Darstellungen werden in diesem Lernbereich interessengeleitete Konstruktionen historischer Ereignisse und Prozesse aufgegriffen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen Geschichte als einen Entwicklungszusammenhang, der auch ihre eigene gegenwärtige und zukünftige Lebenssituation beeinflusst. Themen und Zeugnisse der Lokal- und Regionalgeschichte werden berücksichtigt, um das historische Interesse am eigenen Lebensraum zu fördern und als Ausgangspunkt für aktuelle Entwicklungen einzuordnen.

## Politik und Gesellschaft

Das Zusammenleben von Menschen in Gesellschaften führt zur Ausbildung von gesellschaftlichen und politischen Ordnungssystemen. Diese unterliegen einem durch politische, soziale, geschlechtsspezifische, religiöse und ökonomische Faktoren bedingten Veränderungsprozess. In der Rolle als mündige und verantwortungsvoll handelnde Bürgerinnen und Bürger einer Demokratie setzen sich die Schülerinnen und Schüler im Lernbereich *Politik und Gesellschaft* mit politischen Ordnungssystemen, Kulturen, Wertvorstellungen, Religionen, politischen und gesellschaftlichen Schlüsselproblemen und den damit zusammenhängenden Interessen und Konflikten auseinander. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit grundlegenden Herausforderungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens von Menschen. Sie erwerben Grundkenntnisse über politische Ordnungskonzeptionen, diskutieren Aufgaben und Ziele politischer Gestaltung und analysieren politische Prozesse, um so Politik auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene besser zu verstehen und kritisch zu beurteilen.

## Lebenswelt

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Lernbereich *Lebenswelt* mit konkreten lebensweltlichen Themen im Unterricht auseinander und analysieren Fragen und Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens aus verschiedenen Perspektiven. Sie beschreiben Unterschiede und Gemeinsamkeiten fremder Lebenswelten und Wertvorstellungen und setzen sie in Beziehung zu den eigenen. Auch in diesem Lernbereich nutzen sie Quellen und Medien fachgerecht und informieren sich selbständig zu fachlichen Fragen. Auf der Basis der eigenen Sach- und Werturteile nutzen sie vielfältige Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation, treffen Entscheidungen und beteiligen sich aktiv am gesellschaftlichen Leben.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Alle Lernbereiche des Faches eignen sich für einen fächerübergreifenden Unterricht, da sie zahlreiche Anknüpfungspunkte beispielsweise zu den Fächern *Deutsch, Mathematik, Natur und Technik, Kunst, Musik, Evangelische und Katholische Religionslehre, Ethik* sowie an die Fächer des *Lernfeldes Berufsorientierung* bieten. Besonders geeignet ist dabei die Arbeit in fächerübergreifenden Projekten.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

## 5 Beitrag des Faches Geschichte/Politik/Geographie zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Im Fach Geschichte/Politik/Geographie werden die verschiedenen fächer- und schulartübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele innerhalb unterschiedlicher Themen mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler verbunden, um ein Denken in Zusammenhängen zu ermöglichen. Das erzieherische Anliegen jeder Schule ist es, ein Bewusstsein für aktuelle gesellschaftliche und persönliche Fragen zu schaffen und Hilfen für deren Beantwortung anzubieten.

### 5.1 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Ein verantwortungsbewusster Umgang mit Natur und Umwelt lässt die Schülerinnen und Schüler mögliche globale Folgen ihres eigenen lokalen Handelns erfahren. An verschiedenen aktuellen Problemlagen analysieren und beurteilen sie Zielkonflikte zwischen den ökologischen, ökonomischen, politischen und sozialen Dimensionen der Nachhaltigkeit.

### 5.2 Interkulturelle Bildung

Im Umgang mit Menschen unterschiedlicher Herkunft sowie in der Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und Biografien von Migrantinnen und Migranten liegen für die Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten, gegenseitiges Interesse und Verständnis zu entwickeln.

### 5.3 Kulturelle Bildung

Durch Kenntnisse über antike Hochkulturen und kulturelle Leistungen der Menschen in Vergangenheit und Gegenwart schätzen die Schülerinnen und Schüler deren Wert und Bedeutung für ihre eigene Lebensgestaltung und für die Gesellschaft.



## 5.4 Medienbildung/Digitale Bildung

Die kritische, verantwortungsbewusste und selbstbestimmte Nutzung verschiedener, auch digitaler Medien spielt eine zentrale Rolle als Kommunikations-, Orientierungs- und Informationsquelle im Alltag von Heranwachsenden, aber auch als Werkzeuge im Bildungsprozess. Die Schülerinnen und Schüler machen sich in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen den Wert und die Risiken einer unabhängigen Medienlandschaft bewusst.

## 5.5 Politische Bildung

Der Aufbau von freiheitlich-demokratischen, sittlichen und sozialen Werthaltungen im Sinne der Bayerischen Verfassung ist eine wesentliche Voraussetzung für einen demokratischen Grundkonsens, den eine pluralistische Gesellschaft braucht. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Kompetenzen für demokratisches politisches Urteilen und Handeln, die eine mündige Staatsbürgerin und einen mündigen Staatsbürger ausmachen.

## 5.6 Soziales Lernen

Verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger in einer zunehmend heterogenen Konsumgesellschaft erleben Konfliktfähigkeit und Kooperationsbereitschaft im Hinblick auf ökologische Nachhaltigkeit als Gewinn für die Gemeinschaft. Die Schülerinnen und Schüler werden für soziale Belange einer inklusiven Gesellschaft sensibilisiert und in ihren sozialen und personalen Kompetenzen gestärkt.

## 5.7 Sprachliche Bildung

Informationen und eigene Gedanken werden bewusst und reflektiert unter Verwendung der Fachsprache versprachlicht sowie verschriftet und Arbeitsergebnisse werden weitgehend frei präsentiert.

## 5.8 Technische Bildung

Chancen und Risiken moderner Technik zeigen die Bedeutung eines schonenden, verantwortungsvollen Umgangs mit den begrenzten Ressourcen der Umwelt und der Gesundheit auf. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren technische Entwicklungen und deren Folgen für Mensch und Umwelt aus unterschiedlichen Perspektiven.

## 5.9 Werteerziehung

Die Bereitschaft zu einer aktiven Teilnahme an gemeinschaftlichen Aktivitäten sowie an der demokratischen Entscheidungsfindung auf allen Ebenen politischer und gesellschaftlicher Ordnungssysteme ist ein wesentliches Ziel auf dem Weg zur mündigen Bürgerin bzw.

zum mündigen Bürger. Mit Blick auf die Inklusion spielt dabei der respektvolle Umgang mit Menschen mit Behinderung eine zentrale Rolle.

### 5.10 Berufliche Orientierung

*Berufliche Orientierung* setzt eine kritische Auseinandersetzung mit Wirtschaftssituationen, Wirtschaftsfaktoren und Standortfaktoren unterschiedlicher Regionen im Nah- und Fernraum voraus. Die Schülerinnen und Schüler stellen Vergleiche an und setzen sie in Beziehungen zur eigenen Lebenssituation, um tragfähige Entscheidungen für ihre berufliche Ausrichtung zu treffen. Für das Arbeitsleben erforderliche Werthaltungen werden in den schulischen Alltag eingebracht.

---

## Heimat- und Sachunterricht

### 1 Selbstverständnis des Faches Heimat- und Sachunterricht und sein Beitrag zur Bildung

---

#### 1.1 Die Welt untersuchen und erklären

Kinder erleben und erfahren ihre Umwelt in vielfältiger und unterschiedlicher Weise. Sie erkunden sie aktiv und interessieren sich für die Hintergründe und die Bedeutung ihrer Entdeckungen. Auf diese Weise erwerben sie bereits vor dem Schuleintritt eine Vielzahl an Kenntnissen und Kompetenzen. Um sich Phänomene zu erklären, die sie in ihrem täglichen Leben beobachten (z. B. *Warum regnet es?*), finden sie eigene subjektive Erklärungsansätze. Der Heimat- und Sachunterricht des Förderzentrums geht auf solche Präkonzepte der Schülerinnen und Schüler ein, macht sie ihnen bewusst und zeigt, wie sie zu überprüfen und – wo notwendig – zu modifizieren sind. Die Schülerinnen und Schüler nehmen so die Erscheinungen in ihrer natürlichen, sozialen und technischen Umwelt zunehmend differenziert wahr und erklären grundlegende Zusammenhänge begrifflich und sachlich zutreffend. Um den unterschiedlichen Interessen und Voraussetzungen der Kinder gerecht zu werden, findet die Auseinandersetzung mit einem Thema in vielfältiger Weise statt, z. B. handelnd, über die Sinne, die Emotionen ansprechend und im Austausch mit anderen. Die Lehrkraft ist bemüht, das eingeschränkte Interesse an der Umwelt neu zu wecken.

Der Heimat- und Sachunterricht leistet in grundlegender Weise den Aufbau von Wissen und Methodenkompetenzen in mehreren Fachdisziplinen. Er verstärkt die Neugier der Kinder und ihre Freude am Entdecken und trägt systematisch zur Ausbildung einer fragend-forschenden Haltung der Lernenden bei. Der Unterricht bahnt auf alters- und entwicklungs-gemäße Weise ein planvolles und systematisches Vorgehen beim Beobachten und Entdecken naturwissenschaftlicher Phänomene an. Die Schülerinnen und Schüler erhalten einfache und grundlegende Zugänge zu sozialen und kulturellen, natur- und raumbezogenen, historischen und technischen Fragestellungen und entwickeln entsprechende Denkweisen und Methoden. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache benötigen spezifische Unterstützung, damit sie sprachlich dargestellte Zusammenhänge verstehen und mit dem entsprechenden Wortschatz und angemessenen sprachlichen Strukturen wiedergeben können.

Handlungsorientierte und direkte Begegnungen (mit Menschen, Tieren und Pflanzen, Naturphänomenen, Werkzeugen, Gegenständen und Bauwerken auch an außerschulischen Lernorten) unterstützen die Kinder dabei, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auf ihren Alltag zu übertragen und diesen zunehmend selbständig zu bewältigen. Auch ihren Umgang mit Medien und ihr Konsumverhalten beschreiben und überdenken sie mit dem Ziel einer zunehmend verantwortungsbewussten Nutzung.

## 1.2 Bedeutung der Heimat

Die Bedeutung von Heimat ergibt sich für Kinder vor allem aus der Vertrautheit mit ihrer unmittelbaren Umgebung und aus ihren sozialen Beziehungen. Der Familie kommt hier ein besonderer Stellenwert zu. Im Förderzentrum lernen die Schülerinnen und Schüler die Natur und Kultur ihres Lebens- und Erfahrungsraumes kennen (z. B. Wertschätzung der Tier- und Pflanzenwelt, der Landschaft auch unter geographischen Gesichtspunkten, der geschichtlichen Entwicklung, Brauchtum, Denkmäler), beschäftigen sich mit sozialen und politischen Strukturen (z. B. Familie, Klasse, Gemeinde) und mit altersgerechten Formen der aktiven Mitgestaltung (z. B. Umweltprojekte, Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit). Darüber hinaus erweitern die Schülerinnen und Schüler wertschätzend ihren Blick auf andere Regionen und Länder und werden in ihrer Kompetenz gefördert, an einer Gestaltung ihrer Lebenswelt im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung verantwortlich mitzuwirken.

Im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern sowie aus den Medien erfahren die Kinder, dass die Lebensbedingungen und die Lebensgestaltung Einzelner sehr unterschiedlich sein können. Hierbei erweitern sie ihren persönlichen Horizont, tolerieren und achten die Individualität ihrer Mitmenschen und erkennen, dass in deren Anderssein auch für sie selbst eine Bereicherung liegt.

## 1.3 Beitrag des Heimat- und Sachunterrichts zur Bildung

Im Heimat- und Sachunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler notwendige Grundlagen für die natur-, sozial- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer. Ihr eigenständiges und verantwortungsbewusstes, an einer nachhaltigen Entwicklung orientiertes Handeln wird gestärkt. Der Heimat- und Sachunterricht bietet vielfältige Gelegenheiten, die Schönheit der Natur, die Einzigartigkeit jedes Menschen, die Vielfalt und den Wandel in unserer Gesellschaft zu erleben sowie einen Grundbestand an möglichen Werten zu erkennen. Auch erwerben die Kinder Wissen um die eigene körperliche und seelische Entwicklung sowie um den Nutzen der Technik und gewinnen naturwissenschaftliche Erkenntnisse.

Die Kompetenzerwartungen und Inhalte des Fachlehrplans für Heimat- und Sachunterricht tragen zur Bildung der Schülerinnen und Schüler bei. Bildung macht ganz wesentlich die Identität und Persönlichkeit eines Menschen aus. Bildung zeigt sich in solidarischem und verantwortungsvollem Handeln in der natürlichen, kulturellen, sozialen und technischen Umwelt und setzt einen bewussten, reflektierten und verständigen Umgang mit erworbenen Kompetenzen voraus.

## 1.4 Das Fach Heimat- und Sachunterricht im Förderschwerpunkt Sprache

Im Heimat- und Sachunterricht profitieren insbesondere Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache von optischen Hilfen und sprachlich optimierten

Texten zum Verstehen von Sachinhalten und Zusammenhängen. Sie nutzen Formulierungshilfen, Schlüsselwörter und eine modellhafte Lehrersprache, um ihre Vermutungen, Beobachtungen, Erkenntnisse und Meinungen zu verbalisieren und zu verschriften. In kontextoptimierten Unterrichtseinheiten werden grammatikalische Zielstrukturen zur Formulierung von Hypothesen und Begründungen präsentiert, produziert und reflektiert. Durch wertschätzende Reaktionen der Lehrkraft und der Mitschülerinnen und Mitschüler auf eine fragend-forschende Haltung und auf die Präsentation ihrer Arbeits- und Versuchsergebnisse bauen sie Sprechfreude und sprachliches Selbstvertrauen auf.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Heimat- und Sachunterricht

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Heimat- und Sachunterricht richtet sich nach dem *Perspektivrahmen Sachunterricht* der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (2013). Die Begriffe im umgebenden Ring orientieren sich an den *perspektivenübergreifenden Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen*, die im *Perspektivrahmen* vorgestellt und erläutert werden. Innerhalb des Konzeptes von LehrplanPLUS werden sie als prozessbezogene Kompetenzen bezeichnet, wobei es sich eher um Aspekte handelt, unter denen der Heimat- und Sachunterricht geplant, durchgeführt und reflektiert werden kann. Sie sind in Verbindung mit den Inhalten des Unterrichts zu bringen und dienen somit als Orientierungsrahmen und nicht als abzuarbeitende Liste bei der Planung und Bewertung einzelner Einheiten. Im Mittelpunkt stehen die Gegenstandsbereiche des Faches in der Reihenfolge ihrer Verortung im Lehrplan. Im konkreten Unterricht sind beide Bereiche miteinander verknüpft. In der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Gegenstandsbereichen erweitern

die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen auch in methodischer Hinsicht. Den Hintergrund dazu bilden die stärker fachlich ausgerichteten Perspektiven, unter denen die jeweiligen Gegenstandsbereiche zu betrachten sind und von denen jeweils mehrere innerhalb eines Themenbereichs berücksichtigt werden können. Das Kompetenzstrukturmodell für den Heimat- und Sachunterricht ist für die Modelle der natur-, sozial- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer der weiterführenden Schulen anschlussfähig.

Die Kompetenzstruktur des Faches Heimat- und Sachunterricht erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die individuellen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen, dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

## 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

### Erkennen und verstehen

Das *Erkennen und Verstehen* von Erscheinungen und Zusammenhängen in Gesellschaft, Natur, Technik, Raum und Zeit ist eine wesentliche Grundlage für die Orientierung der Schülerinnen und Schüler in der Welt. Dazu wenden sie verschiedene, für die einzelnen fachwissenschaftlichen Perspektiven typische Vorgehensweisen an (z. B. Befragungen durchführen, Daten sammeln, Vermutungen formulieren, Objekte und Quellen untersuchen, experimentieren, Räume erkunden, Modelle und Modellvorstellungen nutzen, Beobachtungen dokumentieren, auswerten). So erwerben die Kinder ein breites Repertoire an fachgemäßen Methodenkompetenzen. Diese ermöglichen ihnen zunehmend, ihr Wissen auch selbständig zu erweitern und auszubauen.

### Kommunizieren und präsentieren

Die sichere Anwendung von Fachbegriffen (z. B. bei der Beschreibung des Aufbaus des Auges) ist ein wesentlicher Bestandteil für die fachbezogene *Kommunikation* im Heimat- und Sachunterricht. Ausgehend von ihrer Alltagssprache verwenden die Schülerinnen und Schüler eine am Kind orientierte Fachsprache und einfache fachgemäße Darstellungsweisen (z. B. Wegbeschreibungen, Pläne, Zeitleisten, Beobachtungsbücher, Steckbriefe, Zeichnungen und Abbildungen), um ihre Überlegungen und Erkenntnisse zu erstellen, zu beschreiben, zu dokumentieren und zu *präsentieren*. Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

## Handeln und umsetzen

Aktives *Handeln und Umsetzen* (z. B. Übernahme von Aufgaben für die Klasse) sind Bestandteil verantwortungsvoller Teilhabe an Umwelt und Gesellschaft. Ein thematisch geplanter Unterricht (z. B. ein Projekt zum Umweltschutz, Arbeiten im Schulgarten oder auf dem Schulgelände) dient ebenso als Lern- und Anwendungsfeld wie der Schulalltag selbst (z. B. die friedliche Einigung bei Pausenkonflikten).

## Reflektieren und bewerten

Die Schülerinnen und Schüler *reflektieren und bewerten* begründet sowohl den Umgang miteinander als auch unterschiedliche Sichtweisen, Sachverhalte, Themen und Zusammenhänge. Sie überdenken, verändern und festigen dabei ihre Werte und Normen mit Blick auf ein verantwortungsvolles, demokratisches und nachhaltiges Handeln in einer friedlichen, gerechten Gesellschaft.

## Fragen stellen

*Fragen* markieren eine zentrale Fähigkeit zur Erschließung der Lebenswelt. Der Sachunterricht gibt den Kindern die Möglichkeit, eigene Fragen zu entwickeln, ihnen nachzugehen und angeleitet oder eigenständig Wege für das Erschließen von Fragestellungen zu finden. Fragen erfordern und fördern die Betrachtung eines Themas aus verschiedenen Perspektiven und unterstützen so eine Vernetzung von Wissen.

## Eigenständig und mit anderen zusammen erarbeiten

In einer Welt, in der sich das (akademische) Wissen schnell erweitert und verändert, ist es besonders wichtig, sich *eigenständig* Sachen und Erkenntnisse zu *erarbeiten* und damit neue Kompetenzen zu erwerben. Die Schülerinnen und Schüler lernen demnach, ein eigenes Vorhaben zu planen, zu entscheiden, wie vorzugehen ist, die Arbeitsschritte nach eigener Planung durchzuführen und anschließend zu reflektieren. Kooperation und Austausch mit anderen ermöglichen dabei Lernprozesse, die über die Möglichkeiten einer einzelnen Person hinausgehen. Zusätzlich stellt die konstruktive Zusammenarbeit mit anderen eine zentrale Grundlage für eine solidarische Mitbestimmung und Mitgestaltung der Welt dar.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

### Demokratie und Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Formen, Merkmalen und Regeln *demokratischen Zusammenlebens* in Gemeinschaften (z. B. Familie, Schule, Gemeinde) sowie mit den Rechten und Aufgaben ihrer Mitglieder auseinander. Sie erkennen Unterschiede in den Lebensbedingungen und Lebensweisen von Menschen lokal und global und lernen, diese zu verstehen und zu achten. Darüber hinaus denken die Kinder über eigene Wünsche und Bedürfnisse und die anderer Menschen nach. Gleiches gilt für ihr Konsum- und Medienverhalten. Sie entwickeln nicht nur eigene Medien- und Konsumkompetenz, sondern reflektieren auch ihr Medien- und Konsumverhalten und betrachten es kritisch.

### Körper und Gesundheit

Indem sie sich wertschätzend mit ihrer eigenen Person (z. B. Aussehen, Stärken, Gefühle) befassen, bauen die Kinder eine positive Haltung sich selbst und anderen gegenüber auf und entwickeln Selbstkompetenz (z. B. Selbstständigkeit, Selbstvertrauen). Im Rahmen der Familien- und Sexualerziehung werden sich die Schülerinnen und Schüler der Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Geschlechter bewusst, erhalten grundlegende Kenntnisse über die Pubertät und die Entstehung und Entwicklung menschlichen Lebens und achten auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem eigenen *Körper* (z. B. Körperhygiene, Gesundheitsvorsorge, Missbrauch). Die Vermittlung einer angemessenen und fachlich korrekten Ausdrucksweise trägt dabei wesentlich zum Abbau emotionaler Unsicherheit bei. Darüber hinaus wissen sie um die Bedeutung gesunder Ernährung und sinnvollen Freizeitverhaltens für ihr Wohlbefinden.

### Natur und Umwelt

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Phänomenen in der belebten und unbelebten *Natur* und untersuchen dabei Pflanzen und Tiere, Bodenarten und Wetter sowie physikalische und chemische Betrachtungsgegenstände (z. B. Elektrizität, Verbrennung). Auch kennen sie heimische und überregionale Obst- und Gemüsesorten, beschreiben deren Herkunft und Produktion und ihre Verantwortung als Verbraucher. Sie gewinnen erste Einblicke in naturwissenschaftliche Vorgehensweisen zur Erkenntnisgewinnung (z. B. Experimentieren, Arbeiten mit Modellen) und entdecken Regelmäßigkeiten sowie Beziehungen in der Natur (z. B. Zustandsformen des Wassers in Abhängigkeit von der Temperatur). Sie erkennen sowohl die Bedeutung der Natur für den Menschen als auch den Einfluss des Menschen auf sie (z. B. in der Landwirtschaft). Daraus leiten sie die Notwendigkeit und konkrete Möglichkeiten für einen verantwortungsbewussten, nachhaltigen Umgang mit *Natur und Umwelt* ab.



## Zeit und Wandel

Indem sie sich mit dem Tages- und Jahresablauf, ihrer individuellen Lebensgeschichte, der Alltagsgeschichte und bedeutsamen historischen Ereignissen und Entwicklungen in ihrer Region auseinandersetzen, entwickeln die Kinder ein Verständnis für *Zeit und Wandel*. Durch die Rekonstruktion von Vergangenheit begreifen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von Quellen als Grundlage historischen Wissens. Sie lernen Möglichkeiten kennen, Zeiträume zu strukturieren (z. B. Jahrhundert, Jahrtausend) und Vergangenes zu dokumentieren (z. B. Zeitleiste). Sie werden sensibilisiert, historische Darstellungen (z. B. historischer Feste) zu hinterfragen.

## Raum und Mobilität

Mit verschiedenen Hilfsmitteln (z. B. Landmarken, Kompass) orientieren sich die Kinder in ihrer unmittelbaren und erweiterten Umgebung (z. B. Schulweg, Stadtteil). Ausgehend von den Gegebenheiten realer Räume (z. B. Straßen, Gebäude) und deren zweidimensionaler Darstellung (z. B. Lageskizze) lernen sie, Karten zu lesen und zu interpretieren. Dadurch erwerben sie eine Vorstellung von größeren räumlichen Einheiten (z. B. Bayern, Deutschland, Welt). Die Mobilitäts- und Verkehrserziehung unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, sich vielseitig und sicher am Straßenverkehr zu beteiligen. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen. Dabei bauen sie ein flexibles und situationsbezogenes Verhalten im Straßenverkehr auf, um Gefahren zu vermeiden und sicherheitsbewusst zu handeln.

## Technik und Kultur

Anhand von Gegenständen aus dem täglichen Leben entdecken die Schülerinnen und Schüler die Anwendung physikalischer Gesetzmäßigkeiten (z. B. Hebelgesetz, Zentrifugalkraft) zur Arbeitserleichterung. Beim Bau einfacher Modelle (z. B. von Türmen oder Brücken) beschäftigen sie sich mit den Eigenschaften und der Funktionalität realer Bauwerke. Die Schülerinnen und Schüler lernen somit technische Errungenschaften als Grundlage unserer Kultur und Arbeitswelt kennen. Indem sie die Entwicklung einfacher Werkzeuge hin zu Maschinen nachvollziehen, erhalten sie Einblick in die Konsequenzen dieses historischen Wandels für den Arbeitsprozess, den einzelnen Menschen und für die Gesellschaft.

## 2.4 Perspektiven

Neben der Erfahrungswelt der Kinder spielen im Heimat- und Sachunterricht fachwissenschaftliche Aspekte eine wichtige Rolle. Hierdurch werden wesentliche Grundlagen für das Lernen in den weiterführenden Schulen gelegt. Die folgenden Perspektiven beschreiben, unter welchem Schwerpunkt die Auseinandersetzung mit einem Sachthema erfolgt:

- sozialwissenschaftliche Perspektive

- geographische Perspektive
- naturwissenschaftliche Perspektive
- technische Perspektive
- historische Perspektive

Die Berücksichtigung der verschiedenen Perspektiven dient einer vielfältigen Vernetzung der Inhalte über die Gegenstandsbereiche hinweg. Daher kann und darf eine Perspektive niemals eindeutig und ausschließlich einem Gegenstandsbereich zugeordnet werden. So entstammt z. B. das Unterrichtsthema *Wald* dem Gegenstandsbereich *Natur und Umwelt*, in welchem besonders die naturwissenschaftliche Perspektive zum Tragen kommt. Gleichzeitig kann der *Wald* beispielsweise unter geographischer Perspektive (z. B. Orientierung im Wald), technischer Perspektive (z. B. Bearbeitung von Holz), historischer Perspektive (der Wald als Lebens- und Kulturraum) oder sozialwissenschaftlicher Perspektive (Nutzung und Schutz des Waldes) betrachtet werden. Das Zusammenspiel mehrerer Perspektiven ermöglicht vielfältige Zugänge zu einem Thema und dient einem nachhaltigen, dauerhaften und vielfach vernetzten Kompetenzerwerb.

## 2.5 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Wahrnehmungsprozesse sind die Voraussetzung für eine differenzierte Wahrnehmung von Sachinhalten. Durch eine langsame und deutlich artikulierte Lehrersprache wird die auditive Informationsaufnahme unterstützt und das Hörverstehen gesichert. Zur Entlastung des auditiven Kanals werden visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme, Handzeichen) angeboten.

Das Vergleichen, Beschreiben, Untersuchen und Beobachten von Pflanzen, Tieren und Stoffen setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler Details und Einzelheiten wie Farbe, Form, Größe und räumliche Lage wahrnehmen und sich langfristig einprägen. Übungen zur visuellen Differenzierungsfähigkeit (z. B. Ratespiele) fördern die bewusste Wahrnehmung von Einzelheiten.

Ein ausreichend entwickeltes Körperschema ist die Voraussetzung für die Verwendung von Raum-Lage-Begriffen und für die Wahrnehmung der Lage von Gegenständen im Raum in Bezug zu sich selbst und in Bezug zueinander. Geeignete Fördermöglichkeiten sind Rate- und Suchspiele sowie das Nachlegen, Nachbauen, Nachzeichnen und Spiegeln von Figuren. Raum-Lage-Begriffe werden multimodal erarbeitet, spielerisch trainiert und regelmäßig wiederholt. Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache ist in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen, dass die Kenntnis entsprechender Präpositionen nicht vorausgesetzt werden kann.

Motorische Fähigkeiten sind notwendig, um Geräte und Werkzeuge im Fach Heimat- und Sachunterricht fachgerecht einzusetzen. Bei der Durchführung von Experimenten verwenden die Schülerinnen und Schüler Geräte und Werkzeuge, die ihren fein- und grobmotori-

schen Voraussetzungen entsprechen und ein individuelles Arbeitsergebnis ermöglichen. Beim aktiven und handlungsorientierten Erarbeiten neuer Sachthemen werden die Grob- und Feinmotorik durch den Umgang mit Geräten und Werkzeugen trainiert.

### Denken und Lernstrategien

Um die Aufmerksamkeit gezielt auf die Lerngegenstände im Heimat- und Sachunterricht zu richten und aufrecht zu erhalten, benötigen die Schülerinnen und Schüler einen strukturierten Arbeitsplatz, klar umgrenzte Aufgabenstellungen und regelmäßige Bewegungspausen. Konkrete und gezielte Beobachtungs- und Dokumentationsaufträge bei Versuchen, Filmausschnitten und Unterrichtsgängen fokussieren ihre Aufmerksamkeit.

Bei der exemplarischen Durchführung und dem gemeinsamen handlungsbegleitenden Sprechen beim Aufbau und der Durchführung von Experimenten verinnerlichen die Schülerinnen und Schüler einzelne Handlungsschritte und trainieren somit ihre Handlungsplanung. Während der Versuchsdurchführung organisieren und verbalisieren die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung ihre Handlungsschritte und nutzen dabei Ablaufpläne, Bilder und Symbole als Erinnerungshilfen.

Nach der Durchführung von Versuchen präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Beobachtungen und Ergebnisse, reflektieren diese und stellen Wenn-dann-Beziehungen her. Die Lehrkraft wirkt dabei unterstützend und stellt je nach individuellen Fähigkeiten Verbalisierungshilfen (z. B. Satzanfänge, Satzmuster, Schlüsselwörter) zur Verfügung.

Beim Lesen von Sachtexten wenden die Schülerinnen und Schüler grundlegende Lese-strategien zunehmend selbständig an. Je nach Lesekompetenz werden die Texte und Aufgabenstellungen bezüglich Komplexität, Wortschatz, Sprachstruktur und Inhalt sprachlich optimiert. Eine sprachliche Optimierung der Sachinhalte und Visualisierungshilfen zum Verdeutlichen von Zusammenhängen sind nötig, um die Integration in das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Durch regelmäßige Wiederholungen, gezielte Verbalisierungen und die praktische Anwendung des Gelernten werden die gewonnenen Ergebnisse nachhaltig im Gedächtnis verankert.

### Kommunikation und Sprache

Die Lehrkraft kennt die individuelle sprachliche Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler und wählt Lerninhalte unter sonderpädagogischen Gesichtspunkten aus. Dabei beachtet sie insbesondere die Komplexität der sprachlichen Darstellung und setzt Methoden der sprachlichen Optimierung ein. Zur Entwicklung und zum Ausbau der prozessbezogenen Kompetenzen benötigen die Schülerinnen und Schüler das sprachliche Vorbild der Lehrkraft sowie verbale Hilfen (z. B. Satzmuster, Satzanfänge, themenbezogene Wortsammlungen), an denen sie sich orientieren. Sprachliche Hilfen unterstützen die selbständige Durchführung von Methoden aus den Kompetenzbereichen *erkennen und verstehen* (z. B.

Befragungen durchführen, Vermutungen und Beobachtungen formulieren) sowie *reflektieren und bewerten* (z. B. Ergebnisse und Meinungen begründen).

Durch regelmäßiges Vorstellen von Arbeits- und Versuchsergebnissen gewinnen die Schülerinnen und Schüler in kommunikativen Situationen an Sicherheit. Beim Präsentieren achten sie auf deutliches Sprechen, angemessenes Sprechtempo, passende Lautstärke und das Halten von Blickkontakt und geben ihren Mitschülerinnen und Mitschülern nach dem Vortrag individuelles Feedback.

Der Heimat- und Sachunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten, Begriffe und Wortfelder in sinnvollen und lebensweltnahen Bedeutungszusammenhängen darzubieten. Im Bereich *kommunizieren und präsentieren* trägt die Verwendung von Fachbegriffen zur Wortschatzerweiterung bei. Zur Unterstützung des Sprachverständnisses und des sicheren Gebrauchs der Fachbegriffe werden diese im sprachfördernden Unterricht durch originale Begegnungen (z. B. bei Unterrichtsgängen) und konkretes Anschauungsmaterial (z. B. Realgegenstände, Bildkarten) inhaltlich gefüllt. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache ist eine vielseitige Vernetzung neuer Begriffe auf semantischer Ebene (Wortbedeutung) und auf phonologischer Ebene (Wortform) unerlässlich. Mithilfe eines multimodalen Markenmix werden neue Begriffe nachhaltig im mentalen Lexikon abgespeichert. Zur Sicherung der Wortbedeutung äußern die Schülerinnen und Schüler Assoziationen zu dem Wort, bilden Eselsbrücken, finden Gegenteile und Oberbegriffe. Die Lehrkraft stellt den Schülerinnen und Schülern zu potenziell unbekanntem Wörtern möglichst viele semantische Merkmale zur Verfügung. Zur phonologischen Sicherung dienen vielfältige akustische Durchgliederungen, gedehntes Sprechen der Wortformen, Bewusstmache der Morphembestandteile, das Bestimmen der Silbenanzahl, der Anfangs- und Endlaute und das Finden von Reimwörtern.

Der Kompetenzbereich *Fragen stellen* ist eine besondere Herausforderung für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache. Das aktive Zuhören der Schülerinnen und Schüler, eine vertraute Gesprächsatmosphäre und die positive Verstärkung der Fragehaltung durch die Lehrkraft sind hilfreich für den Erwerb dieser Kompetenz. Das Bilden von Fragesätzen wird durch das gemeinsame Erstellen eines Fragenkatalogs und den Einsatz von Piktogrammen, Satzmusterkarten und optischen Strukturierungshilfen gefördert. Bei Bedarf setzt die Lehrkraft Modellierungstechniken und korrekatives Feedback ein.

## Emotionen und soziales Handeln

Im Heimat- und Sachunterricht erarbeiten die Schülerinnen und Schüler Gesprächsregeln und Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft. Diese Regeln bilden die Basis für eine Gesprächs- und Fragekultur sowie ein sprachförderndes Klassenklima, das von gegenseitigem Respekt und Verständnis bei sprachlichen Auffälligkeiten geprägt ist. So lernen die Schülerinnen und Schüler sprachlich selbstbewusst in ihrer Gruppe aufzutreten und das Feedback der Lehrkraft und der Mitschülerinnen und Mitschüler zu akzeptieren und zu reflektieren. Eine ruhige Arbeitsatmosphäre und die Einhaltung der Gesprächsdisziplin in der Klasse sind Voraussetzungen, dass Schülerinnen und Schüler mit Sprachver-

ständnisstörungen und auditiven Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen (AVWS) konzentriert arbeiten und Unterrichtsgesprächen aufmerksam folgen.

Die Themen des Heimat- und Sachunterrichts bieten freie Sprechansätze sowie gelenkte Übungsmöglichkeiten für kommunikative und soziale Situationen. Im Unterricht erproben die Schülerinnen und Schüler Interviews in einem gesicherten Rahmen. Zudem üben sie in Rollenspielen die Anwendung von komplexeren grammatikalischen Strukturen und erarbeitetem Wortmaterial, um ihre eigene Befindlichkeit, Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und Konflikte zu vermeiden bzw. mit Worten zu lösen.

Im Kompetenzbereich *eigenständig und mit anderen zusammen arbeiten* erhalten Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache konkrete Unterstützung bei der Kooperation und im Austausch mit Mitschülerinnen und Mitschülern. Eine klare, präzise und konkrete Formulierung von Arbeitsaufträgen, die Visualisierung einzelner Arbeitsschritte, die Demonstration der Ausführung durch die Lehrkraft sowie ritualisierte Abläufe (z. B. bei Experimenten) machen soziale Lernaufgaben überschaubar und nachvollziehbar. Durch das Arbeiten mit einem oder mehreren Lernpartnern erhöhen die Schülerinnen und Schüler ihre Team- und Gemeinschaftsfähigkeiten.

### 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Heimat- und Sachunterricht

---

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Heimat- und Sachunterricht.

Der Fachlehrplan gliedert sich in sechs Lernbereiche, die mit den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells identisch sind und aus mehreren Teilbereichen bestehen. Die Anordnung der Lernbereiche stellt keine Aussage über deren Wertigkeit und keine Vorgabe für eine zeitliche Abfolge im Unterricht dar. Vielmehr sollen Lernbereiche für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb wiederholt aufgegriffen und – unter verschiedenen Perspektiven – vielfältig vernetzt werden.

### 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Der Heimat- und Sachunterricht der Grundschule vereint verschiedene wissenschaftliche Perspektiven und bietet durch seinen Facettenreichtum vielfältige Anknüpfungspunkte für andere Fächer. Der Lernbereich *Demokratie und Gesellschaft* thematisiert Fragen des friedlichen Zusammenlebens ebenso wie die Fächer *Katholische* und *Evangelische Religionslehre* sowie *Ethik*. Im *Sportunterricht* stehen die Anbahnung einer aktiven und gesundheitsförderlichen Freizeitgestaltung, die Schulung von Koordination, Wahrnehmung sowie Reaktionssicherheit im Vordergrund, was sich in den Lernbereichen *Körper und Gesundheit* sowie *Raum und Mobilität* des Heimat- und Sachunterrichts wiederfindet. Das Messen

von Zeit in *Mathematik* steht in enger Verbindung mit dem Lernbereich *Zeit und Wandel*. Für die Gestaltung von Werkstücken im Fach *Werken und Gestalten* sowie Experimentieren in den naturwissenschaftlichen Fächern bieten sich zahlreiche Anknüpfungspunkte mit dem Lernbereich *Technik und Kultur*.

Eine besonders enge Verbindung besteht zum Fach *Deutsch*. Kompetenzen aus den Bereichen *Sprechen und Zuhören, Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen* sowie *Schreiben* sind unverzichtbare Grundlagen für den Erkenntniserwerb, die Kommunikation und die Ergebnisdokumentation auch im Heimat- und Sachunterricht. Beim Erschließen und Verfassen von Sachtexten und diskontinuierlichen Texten (z. B. Tabellen aus Wetterbeobachtungen, Zeitleisten, Skizzen, Pläne) werden Lese- und Schreibkompetenzen fachbezogen angewendet und systematisch eingeübt. Bei der Reflexion des eigenen Lernens und bei der Präsentation eigener Ergebnisse stärken die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen im *Sprechen und Zuhören*. Der Unterricht im Fach Heimat- und Sachunterricht gewährleistet einen erfolgreichen Kompetenzerwerb für alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von deren Erstsprache. Dies gelingt vor allem durch einen sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht.

## 5 Beitrag des Faches Heimat- und Sachunterricht zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Unter den Fächern der Grundschulstufe nimmt der Heimat- und Sachunterricht eine Sonderstellung in seiner Relevanz für die schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele ein. Aufgrund der unterschiedlichen Perspektiven, unter denen im Heimat- und Sachunterricht gesellschaftliche, kulturelle und naturwissenschaftliche Phänomene betrachtet werden, bietet er Anknüpfungsmöglichkeiten für eine Vielzahl von schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen.

### 5.1 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Die Themen *Umweltbildung* und *Globales Lernen* sind als zentrale Querschnittsthemen in alle Lernbereiche des Heimat- und Sachunterrichts eingeschrieben. Im Rahmen dessen erwerben die Kinder Kompetenzen, die sie befähigen, nachhaltige Entwicklung als solche zu erkennen und sie nach Möglichkeit aktiv mitzugestalten. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren z. B. den Umgang mit Wasser, die Lebensbedingungen von Menschen weltweit, die Bereitstellung, Umwandlung und Nutzung von Energie, die Herstellung von Lebensmitteln oder die Nutzung von Lebensräumen immer auch unter der Perspektive, was Einzelne zum Erhalt und Fortbestand unserer Lebensgrundlagen tun können, sodass auch die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen weltweit gesichert sind. Damit eng verbunden sind auch Fragen des persönlichen Konsums und der eigenen Beeinflussbarkeit, z. B. durch Werbung.

## 5.2 Familien- und Sexualerziehung

Zur Familien- und Sexualerziehung trägt der Heimat- und Sachunterricht bei, wenn sich Schülerinnen und Schüler mit der Bedeutung der Familie für das eigene Leben auseinandersetzen und klischeehafte Rollenvorstellungen für Mädchen und Jungen sowie deren Ursachen hinterfragen. Selbstbewusstsein und Ich-Stärke sind für die Prävention von Missbrauch bedeutsam. Ein weiterer Beitrag besteht in der Entwicklung eines Bewusstseins für den eigenen Körper, dessen Veränderungen und Fähigkeiten.

## 5.3 Gesundheitsförderung

Die kritische Einschätzung der eigenen Ernährungsgewohnheiten vor dem Hintergrund von Kenntnissen über gesunde Lebensmittel leistet einen Beitrag zur Gesundheitsförderung. Die Bedeutung eines bewussten Umgangs mit den eigenen Gefühlen für Gesundheit und Wohlbefinden wird in kindgerechter Weise thematisiert, ebenso wie die Themen Hygiene, kindgerechte Suchtprävention und gesundheitsförderndes Freizeitverhalten.

## 5.4 Interkulturelle Bildung

Im Rahmen des Heimat- und Sachunterrichts vergleichen die Schülerinnen und Schüler ihre Alltagsgewohnheiten in der Familie, die Feste, die sie feiern und Gebräuche, die sie einhalten. Sie nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahr und erkennen, dass es unterschiedliche Lebensweisen und Wertvorstellungen gibt, die in einer Gesellschaft für Vielfalt sorgen.

## 5.5 Kulturelle Bildung und Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich im Heimat- und Sachunterricht in kindgerechter Form mit dem kulturellen Erbe in ihrer Umgebung und verstehen, dass dessen Erhalt auch ihre Aufgabe ist. Dies betrifft auch die Zeugnisse technischer Entwicklung im heimatlichen Umfeld. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so ein grundlegendes Verständnis und Einsicht in die Bedeutung von Technik für ihren Alltag und für kulturelle Leistungen.

## 5.6 Sprachliche Bildung und Medienbildung/Digitale Bildung

Im Heimat- und Sachunterricht trägt die gezielte Einführung und Sicherung von Fachbegriffen wesentlich zur *Sprachlichen Bildung* bei. Indem die Schülerinnen und Schüler den Einsatz und die Wirkung von Medien in ihrem persönlichen Umfeld untersuchen und beschreiben, erwerben sie in grundlegender Weise *Medienbildung* und *Digitale Bildung*.

## 5.7 Politische Bildung, Soziales Lernen und Werteerziehung

Die Schülerinnen und Schüler erfahren in der Klasse und der Schule täglich die Bedeutung eines respektvollen und rücksichtsvollen Umgangs miteinander und sind angehalten, ihren eigenen Beitrag zu leisten. Der Heimat- und Sachunterricht klärt, dass Regeln notwendig sind, auch auf der Ebene einer größeren Einheit wie einer Schule und der Gemeinde. Dadurch werden demokratische Prinzipien erlebbar und konkret. Auch die Tatsache, dass Werte eine Orientierung für das eigene Handeln geben und eine Gemeinschaft menschlich machen, wird in kindgemäßer Weise im Heimat- und Sachunterricht zum Thema, z. B. bei der Besprechung der UN-Charta für die Rechte von Kindern.

## 5.8 Verkehrserziehung

Eine wichtige Aufgabe des Heimat- und Sachunterrichts ist es, Schülerinnen und Schüler zu sicherheits- und umweltbewussten, verantwortungsvollen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern zu machen, z. B. durch Üben im Schonraum, in der Jugendverkehrsschule und schließlich im Realverkehr.



---

## Informatik

### 1 Selbstverständnis des Faches Informatik und sein Beitrag zur Bildung

---

#### 1.1 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Informations- und Kommunikationstechnologien sowie die Verwendung von Informatiksystemen sind heute sowohl aus dem beruflichen Alltag als auch dem Privatleben nicht mehr wegzudenken. Die weltweite Vernetzung ermöglicht jedem den Zugriff auf eine große Menge an Daten. Dadurch eröffnen sich dem Einzelnen vielfältige Möglichkeiten, beispielsweise im Hinblick auf eine schnelle und qualitativ hochwertige Informationsbeschaffung; es ergeben sich gleichzeitig aber auch Risiken, etwa durch möglichen Missbrauch von Daten. Somit entsteht ein Spannungsfeld zwischen den Rechten und Interessen der Einzelpersonen, der gesellschaftlichen und ethischen Verantwortung und den möglichen Chancen, Risiken und Gefahren. Das Fach Informatik sowie das Wahlfach Informatik und digitales Gestalten zeigen den Heranwachsenden Wege, diese alltäglichen Herausforderungen in der global vernetzten Kommunikations- und Informationsgesellschaft angemessen und kompetent zu bewältigen.

Aufbauend auf systematischem und zeitbeständigem Basiswissen über Funktionsweise und innere Struktur von Informatiksystemen erwerben die Schülerinnen und Schüler im Informatikunterricht ein breit gefächertes Kompetenzspektrum, im Wahlfach Informatik und digitales Gestalten vertiefen die Schülerinnen und Schüler das im Informatikunterricht erworbene Kompetenzspektrum. Dieses versetzt sie in die Lage, Informatiksysteme sachgerecht und verantwortungsvoll zu nutzen und zudem deren grundsätzliche Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren zu beurteilen. Darüber hinaus werden sie befähigt, Lösungen für informatische Problemstellungen z. B. im Bereich der Modellierung und Implementierung von Algorithmen selbständig und im Team zu entwickeln.

#### 1.2 Anwendung der Informatik

Ein kompetenter Umgang mit Information, beispielsweise im Hinblick auf deren Beschaffung, Verarbeitung und Weitergabe, erfordert u. a. eine von der Zielsetzung abhängige, stimmige Strukturierung. Dazu wenden die Kinder und Jugendlichen im Fach Informatik verschiedene Ordnungsprinzipien (z. B. eine Klassifizierung nach gemeinsamen Eigenschaften) und Modellierungstechniken an.

Im Bereich der beruflichen Orientierung werden umfangreiche Aufgabenstellungen in Form von Projekten organisiert. In der Informatik gilt dies insbesondere für den zentralen Bereich der Softwareentwicklung, für das Wahlfach Informatik und digitales Gestalten darüber hinaus für den Bereich des Gestaltens von audiovisuellen Medien und Webauftritten, weswegen im Unterricht die Projektarbeit einen breiten Raum einnimmt. Damit erwerben die

Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die sie auf die Anforderungen der modernen Berufswelt vorbereiten.

### 1.3 Kompetenzorientierter Unterricht im Fach Informatik

Kompetenzorientierter Unterricht ist mehr als die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, da Kompetenzen stets auch eine Anwendungssituation im Blick haben. Konkret heißt das für das Fach Informatik und für das Wahlfach Informatik und digitales Gestalten, dass den Schülerinnen und Schülern nicht nur Regeln, Formeln und Verfahren vorgegeben werden. Im Unterricht erproben sie auch verschiedene Herangehensweisen, die sie zur Lösung informatischer, lebensweltlicher, gestalterischer und ansatzweise auch beruflicher Problemstellungen befähigen sowie insbesondere auch das lebenslange Lernen fördern. Der handlungsorientiert gestaltete Informatikunterricht im Förderschwerpunkt Sprache knüpft mit seinen Kompetenzerwartungen und Inhalten an die Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus ihrem Alltag an, um diese zu vertiefen und auf neue Anwendungsgebiete zu erweitern.

### 1.4 Das Fach Informatik im Förderschwerpunkt Sprache

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache bringen ihre Vorkenntnisse und Erfahrungen aus dem außerschulischen Bereich in den Informatikunterricht ein und entwickeln diese individuell weiter. Bei der Arbeit mit informationstechnischen Systemen und beim Verstehen von digitalen Texten profitieren sie von erarbeiteten Strategien und didaktisch reduziertem Lernmaterial. Als Basis für einen erfolgreichen Lernprozess erwerben die Schülerinnen und Schüler den benötigten IT-Fachwortschatz in multimodalen Lernsituationen und sichern Fachbegriffe durch spezifische Einpräge- und Abrufstrategien.

Die sichere Beherrschung von Computern und die Entwicklung von Lösungen für informatische Problemstellungen vermitteln ihnen Erfolgserlebnisse und steigern das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler. Unterstützende Angebote bei der Projektarbeit und wertschätzende Reaktionen auf ihr Sprachhandeln fördern das kommunikative Handeln und steigern die Sprechfreude.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Informatik

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

**Informatik**



Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Informatik gliedert sich in prozessbezogene Kompetenzen (äußere Ringe) und Gegenstandsbereiche (innerer Bereich), in denen die inhaltsbezogenen Kompetenzen erworben werden. Beide Bereiche (prozessbezogene Kompetenzen und Gegenstandsbereiche) definieren zusammen die informatischen Kompetenzen. Sie ziehen sich durch den Informatikunterricht aller Jahrgangsstufen und repräsentieren damit die zentralen Aspekte des Unterrichtsfaches.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Informatik erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache sowie Emotionen und soziales Handeln, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen.

### 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Die prozessbezogenen Kompetenzen können nicht immer strikt voneinander getrennt werden, vielmehr ergänzen und bedingen sie sich wechselseitig.

## Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen verschiedene Ausgangsszenarien (z. B. im Hinblick auf die zugrunde liegende Information und deren Repräsentationen) oder auch Informatiksysteme selbst. Dazu identifizieren, ordnen und kategorisieren sie die beteiligten Objekte und betrachten insbesondere deren Beziehungen und Abhängigkeiten sowie ggf. auch Abläufe. Die Analyse ist eine notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung informatischer Systeme.

## Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler stellen Ausschnitte der Wirklichkeit zielgerichtet, vereinfacht und strukturiert im Modell dar. Abhängig von der Aufgabenstellung werden dabei verschiedene Modellierungstechniken (objektorientiert, zustandsorientiert, prozessorientiert) angewandt. Beim Modellieren abstrahieren die Schülerinnen und Schüler vom realen Kontext, indem sie entscheidende Komponenten (z. B. Strukturen und Abläufe) identifizieren und deren Zusammenhänge und Beziehungen geeignet repräsentieren. Der Modellierungsprozess findet auf verschiedenen Abstraktions-, aber auch Analyseebenen statt und ist eine notwendige Grundlage für einen nachfolgenden Implementierungsprozess.

## Implementieren

Die Schülerinnen und Schüler setzen informatische Modelle mithilfe geeigneter Werkzeuge (Entwicklungsumgebungen) und Programmiersprachen um. In diesem Zusammenhang entwickeln sie auch entsprechende Informatiksysteme, testen diese und korrigieren ggf. Fehler.

## Kooperieren und kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die gängigen Angebote zur Kommunikation im vernetzten Umfeld. Im Zuge der gemeinsamen Bearbeitung informatischer Aufgabenstellungen dokumentieren und präsentieren sie ihre Arbeitsergebnisse unter angemessener Verwendung von Fachbegriffen. Im Rahmen von Teamarbeit, insbesondere bei der Arbeit in Softwareprojekten, legen die Schülerinnen und Schüler besonderen Wert auf das Kooperieren und Kommunizieren, indem sie beispielsweise geeignete Absprachen treffen und auf einen zielgerichteten Informationsaustausch achten.

## Begründen und bewerten

Die Schülerinnen und Schüler begründen und bewerten Modelle und Implementierungen. Zudem erkennen sie Wechselwirkungen zwischen informatischen Sachverhalten und gesellschaftlichen Fragestellungen und beurteilen deren Auswirkungen. Sie reflektieren Mög-

## Informatik

lichkeiten und Grenzen der Informatik und schätzen sowohl Chancen als auch Risiken und Gefahren von Informatiksystemen ein.

### Anwenden

Die Schülerinnen und Schüler wenden Werkzeuge der Informatik situationsgerecht und zielgerichtet beim Analysieren, Modellieren und Implementieren sowie bei der Erstellung unterschiedlicher Dokumente an. Werkzeuge der Informatik können hierbei Softwaresysteme aus dem alltäglichen Umfeld sein, aber auch spezielle Entwicklungsumgebungen, wenn es um die Implementierung eigener Softwareprodukte geht. Die Schülerinnen und Schüler wenden ihre informatischen Kompetenzen in unterschiedlichen Lebensbereichen auch außerhalb der Informatik an.

### Vernetzen

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, gestützt auf ihre informatischen Kompetenzen, Beziehungen zwischen verschiedenen Systemkomponenten, Ressourcen, Medien oder Diensten und nutzen diese im vernetzten Umfeld. Des Weiteren erkennen sie Zusammenhänge zwischen bekannten informatischen Inhalten bzw. Methoden und wenden diese auch in neuen Kontexten an. Sie setzen ihre informatischen Kompetenzen in unterschiedlichen Lebensbereichen auch außerhalb der Informatik ein.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

### Informatik und Gesellschaft

Informations- und Kommunikationstechnologien spielen sowohl im beruflichen Alltag als auch im Privatleben eine wichtige Rolle. Damit kommt es zwangsläufig zu einer Wechselwirkung von Informatiksystemen und den Menschen, die mit diesen in Berührung kommen oder diese nutzen. Solche Wechselwirkungen ergeben sich beispielsweise im Bereich der Arbeit, wo neue Tätigkeitsfelder entstehen können, oder im Kontext von Gewohnheiten, Lebensstilen und sozialen Zusammenhängen. Daraus resultiert ein Spannungsfeld zwischen den Rechten und Interessen der Einzelpersonen (z. B. hinsichtlich Schutz von persönlichen Daten versus Informationsfreiheit), der gesellschaftlichen und ethischen Verantwortung und den möglichen Chancen und Risiken.

### Information und ihre Repräsentation

Information benötigt eine Darstellung (Repräsentation). Abhängig vom Anwendungskontext wird eine geeignete Repräsentation ausgewählt (z. B. Diagramm, Pseudocode oder Programm zur Beschreibung eines Ablaufs), um die Information zielgerichtet zu interpretieren oder automatisch verarbeiten zu können.

## Modelle

Modelle sind Repräsentationen der Wirklichkeit. Sie sind dabei auf Aspekte eingeschränkt, die dem Modellierenden für seine Zwecke, beispielsweise zur Veranschaulichung oder zur Entwicklung eines informatischen Systems, sinnvoll erscheinen. Bei der informatischen Problemlösung repräsentieren Modelle das Ergebnis des Analyseprozesses. Ohne ein detailliert konzipiertes Modell ist keine fundierte und nachhaltige Entwicklung eines informatischen Systems möglich.

## Daten und Datenstrukturen

Daten sind Repräsentationen von Informationen, die automatisch verarbeitet werden können. Zur Speicherung und Organisation solcher Daten nutzt man Datenstrukturen. Diese stellen geeignete Operationen zur Verfügung, die den effizienten Zugriff auf die Daten sowie deren Verwaltung gewährleisten. Die Festlegung sinnvoller Datenstrukturen erfolgt im Rahmen des Modellierungsprozesses.

## Abläufe und Algorithmen

Bestimmte Problemstellungen können durch Festlegung von Abläufen, d. h. Abfolgen von Handlungsschritten, unter Ausnutzung grundlegender Kontrollstrukturen (z. B. Wiederholungen und bedingten Anweisungen) gelöst werden. Die formalisierte Repräsentation eines Ablaufs heißt Algorithmus. Dieser muss bestimmte Kriterien erfüllen, beispielsweise die Eindeutigkeit der Anweisungen. Durch Algorithmen kann die Lösung einer Problemstellung der automatisierten Verarbeitung durch einen Rechner zugänglich gemacht werden.

## Softwareprojekte

Aus Gründen der Strukturierung und Organisation findet Softwareentwicklung meist in Form von Projekten statt. Mit zunehmendem Umfang eines Projekts werden geeignete Techniken des Projektmanagements und spezielle standardisierte Ablaufmodelle der Softwareentwicklung notwendig, um eine effiziente Durchführung der Softwareentwicklung zu gewährleisten. Dabei wenden die Schülerinnen und Schüler ihre im Lernfeld Berufsorientierung gewonnenen Kompetenzen zum Projektmanagement an.

## Informatiksysteme

Ein Informatiksystem ist eine spezifische Zusammenstellung von Hardware-, Software- und Netzwerkkomponenten zur Lösung eines Problems der Informationsverarbeitung. In der Praxis kann ein Informatiksystem ein Modellierungswerkzeug, eine Programmiersprache, ein Softwareprodukt, aber auch eine vernetzte Struktur bestehend aus Software- und Hardwarekomponenten sein.

## 2.4 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Durch den Einsatz von digitalen Medien, die im Schwerpunkt den visuellen Kanal ansprechen, können Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten im Bereich der auditiven Wahrnehmung und Verarbeitung kompensieren.

Eine differenzierte visuelle Wahrnehmung ist grundlegende Voraussetzung für die gezielte Verwendung digitaler Medien. Diese setzen die Schülerinnen und Schüler zum Präsentieren oder Reflektieren ein. Auch für das Verständnis des Programmierens sowie für die sachgerechte Nutzung von Programmen zur Kalkulation oder zur Darstellung von erhobenen Daten ist eine ausreichende visuelle Differenzierungsfähigkeit erforderlich.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen zum Erschließen der für sie relevanten Informationen aus digitalen Texten, Grafiken und Skizzen Hilfen zur visuellen Differenzierung wie Markierungen, Vergrößerungen oder Präsentationen von Ausschnitten und Details. Um die Funktionsweise verschiedener Programme zu erfassen, verwenden sie durch die Lehrkraft individuell angepasste Dateien, farbliche Markierungen oder Vergrößerungen. Diese Hilfen ermöglichen ihnen, sich weitgehend selbständig mit den Programmen auseinanderzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler setzen Funktionen wie den Zoom oder die Suchfunktion zunehmend eigenständig ein und erarbeiten für sich Strategien, die ihnen bei der selbstständigen Arbeit die visuelle Wahrnehmung von Einzelheiten sowie die Informationsentnahme aus digitalen Texten erleichtern.

Die besondere Situation im Computerraum stellt jedoch auch hohe Anforderungen an die auditive Wahrnehmungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Durch technische Geräte verursachte Geräusche verändern die Raumakustik und erschweren das aktive Zuhören. Die Einhaltung der Gesprächsregeln führt zur Vermeidung von zusätzlichem Störschall und erleichtert das Zuhören. Der gezielte Einsatz von Gestik und Mimik sowie kurze und knappe Arbeitsanweisungen entlasten den auditiven Kanal zusätzlich und sichern das Sprachverständnis.

Schülerinnen und Schüler lernen, externe Eingabegeräte zu bedienen. Voraussetzung dafür sind regelmäßige Bewegungsübungen, mit denen die Auge-Hand-Koordination gefördert wird.

### Denken und Lernstrategien

Begriffsbildung, Kategorienbildung und die Fähigkeit zu strukturieren sind wichtige Bestandteile des Unterrichts im Fach Informatik. Darüber hinaus sind Daten und Datenstrukturen ein zentraler Bestandteil im Fach Informatik. Der Umgang mit Ordnerstrukturen und deren Bezeichnung kann Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache vor Herausforderungen stellen, sodass hier sprachlich angepasste Vorgaben nötig sind. Beim digitalen Informationsaustausch unterstützt die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler durch die Verbalisierung von Teilschritten und Handlungsabläufen.

Beim Erkennen wichtiger Informationen in der Fülle von Daten und bei der Aneignung von Basiswissen über informationstechnische Systeme werden Schülerinnen und Schüler

durch strukturiertes und kleinschrittiges Vorgehen unterstützt. Die Lehrkraft bietet den Lernenden sprachlich und inhaltlich angepasste Anleitungen und ermöglicht ihnen dadurch, selbständig einzelne Arbeitsschritte zu erkennen und umzusetzen.

Der Umgang mit einem Rechner bietet vielfältige Möglichkeiten, Lernstrategien zu festigen und zu erweitern. Die Schülerinnen und Schüler schulen ihr analytisches Denken und ihre Abstraktions- und Problemlösefähigkeiten, indem sie Modelle und Implementierungen verstehen und bewerten sowie Informatiksysteme entwickeln, Fehler erkennen und korrigieren. Diese Fähigkeiten erfordern hohe kognitive und sprachliche Leistungen und bedürfen spezifischer individueller Unterstützung. Um Zusammenhänge und Analogien zu verdeutlichen und das zunehmend selbständige Lösen von Problemstellungen anzubahnen, sind sprachliche Anpassungen, schrittweise Abstrahierung, die gezielte Aktivierung des Vorwissens, häufige Wiederholungssituationen und Veranschaulichungshilfen nötig.

### Kommunikation und Sprache

Kommunikation und Sprache sind im Fach Informatik Medium sowie Lerngegenstand zugleich und nehmen damit eine entscheidende Rolle für den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache ein.

Im Fach Informatik treffen die Lernenden auf zahlreiche Fachwörter, oft auch englische Begriffe. Diese zu verstehen und anzuwenden stellt für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache eine große Herausforderung dar. Um Anweisungen und Problemstellungen zu verstehen und fachlich korrekt argumentieren zu können, müssen die benötigten Begriffe und ihre Bedeutung gezielt erarbeitet, anwendungsbezogen eingeübt und häufig wiederholt werden. Es wird auf eine multimodale Herangehensweise geachtet, damit Schülerinnen und Schüler die Fachwörter im semantischen Lexikon speichern und sicher abrufen können.

Bei Internetrecherchen wenden die Schülerinnen und Schüler Strategien zur Sinnentnahme aus digitalen Informationsquellen an. Neben den Lesestrategien werden verschiedene Funktionen von Programmen genutzt, z. B. Suchfunktion, Synonyme finden, Übersetzungsfunktion. Dabei erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass bei der Eingabe von Befehlen, Suchbegriffen und Codes Genauigkeit erforderlich ist, da sonst die Information nur teilweise verarbeitet werden kann.

Das Fach Informatik bietet vielfältige Anlässe für die Lernenden, eigene Lösungswege und Hypothesen zu versprachlichen und ihre Ideen einzubringen. Hierfür werden individuelle Hilfen angeboten, die die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbständig für sich auswählen und nutzen, z. B. Formulierungshilfen, Satzbausteine, Wörterlisten.

Die abweichende Lernsituation im Computerraum, Störgeräusche durch Geräte und andere ablenkende Faktoren erschweren besonders Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf im Bereich der auditiven Wahrnehmung und des Sprachverstehens die Entnahme der wichtigen Informationen aus mündlichen Beiträgen. Eine angepasste Lehrersprache, Visualisierungen und die Einhaltung von Gesprächs- und Verhaltensregeln unterstützen den Verstehensprozess der Schülerinnen und Schüler. Das Nachfragen bei Verständnisschwierigkeiten wird durch die Lehrkraft positiv hervorgehoben. So können die Lernenden



Ängste und Hemmungen abbauen und werden dazu ermutigt, ihr eigenes Sprachverständnis zu überprüfen.

### Emotionen und soziales Handeln

Das Fach Informatik bietet Möglichkeiten, soziale Kompetenzen auszubauen und die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, kommunikative Anforderungen zu bewältigen. Beim Programmieren entwickeln sie selbständig und im Team Lösungen für Problemstellungen, sie untersuchen, gliedern und benennen gemeinsam Abläufe und erwerben damit Kompetenzen, die sie auf die Anforderungen der Berufswelt vorbereiten.

Das projektorientierte Arbeiten schafft Angebote für soziale Lernprozesse. Klar strukturierte, sprachlich angepasste Aufgabenstellungen, erarbeitete Diskussionsregeln, die bewusste Zusammensetzung der Gruppe nach Leistungsfähigkeit und unter sozialen Aspekten sowie festgelegte Aufgaben für jedes Gruppenmitglied erleichtern den Lernenden die Bewältigung kooperativer Lernaufgaben.

Texte aus digitalen Medien knüpfen an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler an und schaffen Anlässe zum sprachlichen Austausch. In der Diskussion mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern schulen sie ihre sozialen Fähigkeiten, indem sie den Sprecherwechsel und das aufmerksame Zuhören üben. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigene Haltung und lernen so, sich eine differenzierte Meinung zu bilden und diese selbstbewusst und in sachlicher Weise vor einer Gruppe zu artikulieren.

Für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache bietet der Einsatz von digitalen Medien vielfältige Möglichkeiten sich auszudrücken und Inhalte ansprechend zu präsentieren. Die Gliederung von Informationen in Tabellen oder in einer Präsentation hilft den Lernenden beim Vorstellen eigener Arbeitsergebnisse strukturiert und selbstsicher aufzutreten. Außerdem wirkt die spielerische Verknüpfung von sprachlichen Inhalten mit Animationen, Grafiken und einem individuellen Layout motivierend auf die Lernenden.

## 3 Aufbau der Fachlehrpläne

Die Fachlehrpläne aus dem Bereich der Informatik beziehen sich auf die im Kompetenzstrukturmodell aufgelisteten prozessbezogenen Kompetenzen und Gegenstandsbereiche, welche sich in unterschiedlicher Tiefe und Ausprägung durch den gesamten Fachlehrplan ziehen. Die Anordnung der Lernbereiche stellt keine Aussage über deren Wertigkeit und keine Vorgabe für eine zeitliche Abfolge im Unterricht dar.

### 3.1 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Informatik

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Sprache und Kommunikation*, *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Informatik.

Die in den Lernbereichen aufgeführten Kompetenzerwartungen und Inhalte werden in den einzelnen Jahrgangsstufen getrennt ausgewiesen. Dabei beziehen sich die über alle Jahr-

gangsstufen gleichlautenden Lernbereiche des Lehrplans (Digitaler Informationsaustausch, Datenverarbeitung und Programmierung) in der Regel auf mehrere Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 umfasst der Lehrplan nur zwei Lernbereiche, da hier Raum und Zeit für die Durchführung des Lehrgangs Tastschreiben zur Verfügung gestellt wird. Wird der Lehrgang Tastschreiben komplett in einer der Jahrgangsstufen 5 oder 6 durchgeführt, sind die Lernbereiche des Fachs Informatik entsprechend innerhalb dieser beiden Jahrgangsstufen zu verschieben.

### 3.2 Aufbau des Fachlehrplans im Wahlfach Informatik und digitales Gestalten

Im Fachlehrplan werden keine entwicklungsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Förderschwerpunktspezifische Kompetenzen können aus dem Fach Informatik abgeleitet werden.

Die in den Lernbereichen aufgeführten Kompetenzerwartungen und Inhalte werden modular ausgewiesen, und können für die jeweilige Jahrgangsstufe nach den Gegebenheiten vor Ort sowie dem Stand des Kompetenzerwerbs der Schülerinnen und Schüler von der unterrichtenden Lehrkraft ausgewählt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass es zu keinen Überschneidungen der ausgewählten Lernbereiche im Verlauf der nachfolgenden Jahrgangsstufen kommt. Die Auswahl von drei Lernbereichen pro Schuljahr ist verpflichtend. Die ausgewiesenen Lernbereiche des Lehrplans im Wahlfach beziehen sich in der Regel auf mehrere Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells.

Folgende Module bzw. Lernbereiche stehen für das Fach Informatik und Gestalten zur Verfügung:

#### Modulblock 1 *Objektorientierte Programmierung*

1.1 Objektorientierte Programmierung (ab Jgst. 8)

1.2 Softwareprojekt (ab Jgst. 8)

#### Modulblock 2 *Multimedia*

2.1 Audio und Video (ab Jgst. 7)

2.2 Computeranimation (ab Jgst. 7)

2.3 Computergrafiken (ab Jgst. 7)

2.4 Bildschirmpräsentation (ab Jgst. 7)

2.5 Virtual Reality bzw. Augmented Reality (ab Jgst. 7)

#### Modulblock 3 *Webdesign*

3.1 Auszeichnungssprache/CSS (ab Jgst. 7)

3.2 Webdesign/CMS (ab Jgst. 7)

#### Modulblock 4 *Robotik*

4.1 Internet of Things (ab Jgst. 7)

4.2 Robotik (ab Jgst. 7)

4.3 Logik (ab Jgst. 7)

### Modulblock 5 *Aktuelle Entwicklungen*

#### 5.1 Aktuelle Entwicklungen (ab Jgst. 7)

### Modulblock 6 *Netzwerke und IT-Sicherheit*

#### 6.1 Rechensysteme (ab Jgst. 7)

#### 6.2 Konfiguration in Netzwerken (ab Jgst. 9)

#### 6.3 IT-Sicherheit (ab Jgst. 9)

#### 6.4 Fortgeschrittene Netzwerktechniken (ab Jgst. 9)

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Die im Fach Informatik und im Wahlfach Informatik und digitales Gestalten erworbenen Kompetenzen können in nahezu allen anderen Fächern im Förderschwerpunkt Sprache aufgegriffen werden. So findet in den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern z. B. die Anwendung von Software bzw. Informatiksystemen statt, um eine mediale Grundbildung zu vertiefen.

Ebenso kommen Denkweisen und Verfahren der Informatik in anderen Fächern vielfältig zur Anwendung. Das analytische Denken findet sich beispielsweise in der Mathematik bei Konstruktionsbeschreibungen, in den Fächern Deutsch sowie Natur und Technik beim Beschreiben von Vorgängen wieder. Fragestellungen zu den Wechselwirkungen von Informatik und Gesellschaft finden sich u. a. in den Fächern *Geschichte/Politik/Geographie, Wirtschaft und Beruf, Evangelische* sowie *Katholische Religionslehre* und *Ethik* wieder.

Ein unmittelbarer Bezug besteht zwischen dem Fach Informatik und dem Wahlfach Informatik und digitales Gestalten, da der Kompetenzerwerb im Wahlfach direkt auf den im Fach Informatik erworbenen Kompetenzen aufbaut und diese anwendungs- und interessenbezogen erweitert und vertieft werden.

Darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler in vielerlei Hinsicht auf Wissen und Methoden anderer Unterrichtsfächer zurückgreifen. Beispielhaft lassen sich hierbei die Erfahrungen bei der Projektarbeit im Lernfeld Berufsorientierung mit den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern und dem Fach *Wirtschaft und Beruf* nennen.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

## 5 Beitrag des Faches Informatik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Das Fach Informatik sowie das Wahlfach Informatik und digitales Gestalten leisten zu zahlreichen übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen wertvolle Beiträge.

## 5.1 Medienbildung/Digitale Bildung

Fokussiert auf die digital vernetzte Welt spielt die Medienbildung im Informatikunterricht eine bedeutende Rolle. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse und Fertigkeiten, um sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsvoll in einer multimedial geprägten Gesellschaft zu handeln und insbesondere Medien reflektiert zu nutzen. Dies zeigt sich u. a. beim verantwortungsbewussten Umgang mit Information, der Berücksichtigung der zentralen rechtlichen Bestimmungen für die Mediennutzung und -gestaltung (z. B. Datenschutz, Urheberrecht) und der Abschätzung von Chancen und Risiken digital verfügbarer Information. Insbesondere wägen die Schülerinnen und Schüler kriteriengeleitet ihren Umgang mit persönlichen Daten ab.

## 5.2 Technische Bildung

Computersysteme sind ein zentrales Handwerkszeug des Informatikunterrichts. Durch die häufige Arbeit mit ihnen erkennen die Schülerinnen und Schüler deren breit gefächerte Einsatzmöglichkeiten. Sie nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien sachgerecht und verantwortungsbewusst. In diesem Kontext reflektieren die Schülerinnen und Schüler Chancen und Risiken neuerer informationstechnischer Entwicklungen und deren Folgen, z. B. für die Arbeitswelt oder die Gesellschaft.

## 5.3 Werteerziehung

Im Zusammenhang mit den vielfältigen Möglichkeiten der Informationsverbreitung realisieren die Schülerinnen und Schüler Gefahren und mögliche Auswirkungen digitaler Veröffentlichungen, z. B. im Hinblick auf die Vermeidung von Cybermobbing. Damit leistet das Fach Informatik einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung einer reflektierten Werthaltung im Umgang mit Daten. Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Fragestellungen des Datenschutzes wird den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung von Persönlichkeitsrechten bei der elektronischen Datenverarbeitung bewusst.

## 5.4 Soziale Bildung

Bei der Beschäftigung mit zunehmend komplexeren, umfangreichen Aufgabenstellungen erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass für deren Lösung Teamarbeit nicht nur ein entscheidender Vorteil, sondern oft auch unumgänglich ist. Dabei ist die Zuverlässigkeit jedes Einzelnen gefordert. Außerdem wird die Bereitschaft der Jugendlichen gestärkt, Verantwortung zu übernehmen, die eigenen Ansichten und Ideen vor anderen zu vertreten, aber auch schlüssige Argumente der Teammitglieder anzunehmen.

---

## Katholische Religionslehre

### 1 Selbstverständnis des Faches Katholische Religionslehre und sein Beitrag zur Bildung

---

#### 1.1 Bedeutung und Aufgabe des Faches

Im katholischen Religionsunterricht können Schülerinnen und Schüler ihren Fragen nach dem *Woher*, *Wozu* und *Wohin* ihres Lebens und insbesondere der Frage nach Gott Raum geben. Die Fragen „*Welchen Sinn hat unser Leben und der Lauf der Welt?*“ oder „*Wie können Menschen gerecht und friedvoll zusammenleben?*“ haben ihr eigenes Gewicht. Im Bildungswirken der Förderschule eröffnen sie einen eigenen religiösen Zugang zur Wirklichkeit, der aus anderen Schulfächern nicht abgeleitet werden kann.

Im Religionsunterricht denken die Schülerinnen und Schüler über Antworten des Glaubens nach. Sie bereichern und erweitern darin ihren eigenen Lebenshorizont. Mit zunehmendem Alter stellen sie existenzielle und religiöse Fragen, suchen nach Antworten und bedenken die entsprechenden Aussagen des Glaubens. Sie entwickeln darin ihr eigenes Verständnis von Glauben und Leben weiter und erweitern ihren persönlichen Lebenshorizont.

Die Deutsche Bischofskonferenz setzt mit ihren Verlautbarungen, v. a. mit den *Richtlinien für Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht*, einen verbindlichen Rahmen. Im Kernbereich des Schulfaches liegen folgende Anliegen:

*Die Schülerinnen und Schüler eignen sich strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den katholischen Glauben an*

Die Frage nach Gott hat für Christen eine Antwort: Jesus Christus. Aus der Sicht seiner Verkündigung, aus seinem Handeln, Leben, Leiden und Sterben und vor allem in seiner Auferweckung erwachsen die Hoffnung und der Glaube der Kirche. Daraus ergibt sich nicht zuletzt ein leitender Blick auf die ganze Wirklichkeit unserer Welt. Grundwissen umfasst vor allem das Verstehen der verschiedenen Sprach- und Ausdrucksformen religiöser Welterfahrung, Symbole, Bilder, biblische Erzählungen und Gebetsformen sowie Werte und Weisungen zur Lebensgestaltung. In alledem liegen Voraussetzungen zur Ausbildung einer eigenen religiösen Identität. Von Jugendlichen in der Pubertät verlangt dies, den Kinderglauben zu einem Glauben eines jungen Erwachsenen weiterzuentwickeln.

*Die Schülerinnen und Schüler machen sich vertraut mit Formen gelebten Glaubens*

Für eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen ist der Religionsunterricht der wichtigste und oft auch einzige Ort der Begegnung mit dem Glauben der Kirche. Dies wird häufig schon bei der Vorbereitung auf die Sakramente der Versöhnung und der Eucharistie deutlich und trifft später insbesondere auf Jugendliche nach dem Empfang der Firmung zu. Kinder und Jugendliche interessieren sich für die Lebenspraxis anderer Menschen und sind auf der Suche nach lebendigen Erfahrungen mit Religion und Glauben. Darum bedarf es Formen erlebter Begegnung von Glaubenspraxis in Ritualen, Gebetsweisen, einfachen

gottesdienstlichen Feiern, christlichen Zeichen und Festen, in Beispielen der tätigen Nächstenliebe, die im Religionsunterricht auch reflektiert werden. Diese können die gesamte Persönlichkeitsentwicklung maßgeblich unterstützen und die Schülerinnen und Schüler insbesondere auch im Blick auf die anstehende Berufswahl stärken.

#### *Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigene religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit*

Es ist gesellschaftliche Realität, dass Schülerinnen und Schüler von klein auf Menschen aus anderen Kulturkreisen, Konfessionen und Religionen begegnen. Indem sie Neues aufnehmen und ihre Vorstellungen und Verstehensweisen miteinander teilen, entwickeln Offenheit füreinander, stellen Unterschiede fest und lernen, einander zu respektieren. Der Austausch mit Kindern und Jugendlichen anderer Konfessionen und Religionen fördert das Zusammenleben und trägt auch dazu bei, den Sinn für das Wesentliche des christlichen Glaubens zu gewinnen. Die Schule kann als Lebensraum von jungen Menschen zugleich Übungsfeld sein, um gewaltfreie Formen der Konfliktlösung und des Zusammenlebens, Zivilcourage, gegenseitige Achtung und Toleranz aktiv zu erproben.

Der Religionsunterricht ist als bekenntnisgebundenes Fach im *Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland* und in der *Verfassung des Freistaates Bayern* verankert. Gerade seine Konfessionalität ermöglicht einen direkten und authentischen Kontakt zum Glauben der katholischen Kirche. Eine solche Rückbindung und Auseinandersetzung mit erlebbaren Glaubensformen und Traditionen bietet zugleich eine Chance, in einer offenen und weltanschaulich vielstimmigen Gesellschaft einen eigenen religiösen Standpunkt zu entwickeln.

Begegnung mit Religion und Glaube ist nicht auf die Schule beschränkt. Sie findet statt im alltäglichen Zusammenleben in der Familie, in einer Vielzahl von Anlässen innerhalb des sozialen, gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens, in Eindrücken aus den Medien, an Festtagsgelegenheiten des Kalenders, auch in kirchlichen Aktionen, die sich etwa an Kinder und Jugendliche wenden. Die Pfarrgemeinden übernehmen vor allem mit der Hinführung zu den Sakramenten der Versöhnung, der Eucharistie und der Firmung die Verantwortung für eigene gemeindekatechetische Angebote. Diese Vorbereitungsphasen wirken auf die Schule und den Unterricht zurück. Der Religionsunterricht zielt dabei, im Sinne eines reflektierenden und ergänzenden Geschehens, auf ein handlungsorientiertes Verstehen der Glaubenspraxis der Kirche.

## 1.2 Kompetenzerwerb im katholischen Religionsunterricht

In erfahrungsorientierter Begegnung und Auseinandersetzung mit Inhalten, Haltungen und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens sowie anderer Religionen werden fachbezogene und -relevante Kompetenzen, wie sie in den kirchlichen Richtlinien grundgelegt sind, erworben. Die dafür notwendige inhaltliche Konkretisierung orientiert sich dabei an den folgenden Kriterien. Im Mittelpunkt des Förderschwerpunktes Sprache stehen nicht die Lerninhalte im herkömmlichen Sinne, sondern die Schülerinnen und Schüler mit ihrem individuellen sonderpädagogischen Förderbedarf.

### *Subjektorientierung*

Das Prinzip der Subjektorientierung erfordert, den Blick ganz individuell auf jede Schülerin und jeden Schüler zu richten, sie in einer sicheren Lernumgebung zu aktivieren und ihnen durch das Angebot individueller sprachheilpädagogischer Maßnahmen und durch erfolgsorientierte Anforderungen, Medien und Methoden Lernerfolge zu ermöglichen.

### *Elementarisierung*

Ein zentraler Aspekt besteht im Bemühen um Elementarisierung. Dabei geht es darum, das Lebensbedeutsame eines Inhalts an den Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler aufzuschließen. Elementarisierung ist vor allem auch Leistung der Schülerinnen und Schüler, die in Auseinandersetzung zwischen eigenem Vorwissen und neuen, vielleicht auch provozierenden Lerninhalten das Bedeutsame herausfinden und begreifen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich mitunter die Lebensumstände und -erfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit Sprachauffälligkeiten von denen altersentsprechend sprachentwickelter Gleichaltriger unterscheiden.

### *Entwicklungsorientierte und ressourcenorientierte Förderung*

Religiöser Kompetenzerwerb ist ein langfristiger und zu begleitender Entwicklungsprozess. Die je unterschiedlichen Zugriffsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler auf religiöse Fragestellungen und Inhalte müssen wahrgenommen und in einer subjekt- und ressourcenorientierten Weise gefördert werden. Der Blick ist dabei auf ein breites Zielspektrum zu richten, das den individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler mit sprachlichem Förderbedarf Rechnung trägt.

### *Lebensweltbezug*

Der Religionsunterricht leistet für die Schülerinnen und Schüler mit Sprachauffälligkeiten einen Beitrag zur Lebensbewältigung aus der Kraft des Glaubens. Er bietet Hilfe zur Selbstfindung und schafft Möglichkeiten zur Lösung ihrer lebensbedeutsamen und existenziellen Fragen.

### *Identitätsstiftung*

Der Zugang zum Glauben wird auch bestimmt von der Erfahrung, die Schülerinnen und Schüler mit ihren beeinträchtigten sprachlichen Fähigkeiten gemacht haben. Der Religionsunterricht hat eine identitätsstiftende Funktion. In seiner biografischen Orientiertheit geht er auf ihre spezifische Lebenswirklichkeit ein. Er bietet Hilfe zur Selbstfindung, zum Annehmen der eigenen Person in ihrem So-Sein und zur Stärkung des Selbstwertgefühls.

### *Emotionales und soziales Lernen*

Im Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler unterstützt, die eigenen Grenzen zu erkennen und – wenn möglich – auch anzunehmen. Sie erfahren, dass Würde und Wert jedem Menschen von Gott her zugesprochen werden. Sie erfahren Mut, sich selbst zu bejahen, weil sie von Gott her angenommen und bejaht sind. So kann die Heilsbotschaft immer auch heilend im menschlichen Bereich sein und Perspektiven für ein sinnerfülltes Leben mit der sprachlichen Beeinträchtigung aufzeigen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass ihr Leben sinnhaft gestaltet werden kann. Dies bietet die Möglichkeit, eine positive Grundeinstellung zum Leben zu gewinnen.

*Inklusives Lernen*

Der Religionsunterricht bietet Raum für die Fragen des Lebens und der personalen Beziehung zu Gott. Besondere Bedeutung erhalten diese Fragen, weil sich eine Sprachbehinderung auf das Erleben der Körperlichkeit, das Annehmen der eigenen Begrenztheit sowie die Gemeinschaftsfähigkeit auswirken kann. Durch das Erleben der Gemeinschaft unter Christen wird der Gefahr der sozialen Isolation der Schülerinnen und Schüler entgegengewirkt. Der Religionsunterricht trägt dazu bei, das subjektive Gefühl, das im Zusammenhang mit der Sprachbehinderung auftreten kann, rational, emotional und religiös aufzuarbeiten. Den Schülerinnen und Schülern vermittelt er, dass sie in ihrer Einmaligkeit wertvolle Mitglieder der Gemeinschaft sind. Dadurch leistet er einen wichtigen Beitrag zur vollen Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an Kirche und Gesellschaft.

*Konfessionalität*

Im Sinne der Botschaft Jesu ist religiöses Lernen von einer ökumenischen Gesinnung gegenüber allen Christen getragen. Auch eine konfessionell-kooperativ ausgerichtete Didaktik wird nicht darauf verzichten, so gut es möglich ist, die Schülerinnen und Schüler in ihrer angestammten Konfession zu beheimaten.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Katholische Religionslehre

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

**Katholische Religionslehre**





Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Katholische Religionslehre ist schulartübergreifend angelegt. Es zeigt in seiner Mitte die Gegenstandsbereiche als inhaltliche Themenfelder. In Verbindung mit den prozessbezogenen Kompetenzen im äußeren Kreis können religiöse Kompetenzen in altersspezifischer Weise erworben werden. Die prozessbezogenen Kompetenzen stehen ihrerseits nicht unverbunden nebeneinander, sondern sie beziehen sich wechselseitig aufeinander, beanspruchen oder steuern einander.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Katholische Religionslehre erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

## 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Folgende prozessbezogenen Kompetenzen dienen dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit und Sinnfindung:

### Wahrnehmen

Die Sinne eröffnen die Welt. Im Aufmerksamwerden und im Sich-Öffnen nehmen die Schülerinnen und Schüler auf, was geschieht – auch das, was sich erfahrbar machen will, was sie anspricht und sie berührt. In der Fähigkeit zum *Wahrnehmen* liegt damit ein grundlegender Ausgangs- und Zielpunkt religiöser Bildung und Erziehung.

### Verstehen

Im *Verstehen* gewinnt das Wahrgenommene für den Einzelnen Sinn und Bedeutung. Dadurch entsteht lebendiges Wissen. Verstehen umschließt das Unterscheiden von faktischen Informationen und bild- oder symbolhaften Sprach- und Ausdrucksformen. Religiöse Sprach- und Gestaltungsfähigkeit zeigt sich darin, dass und wie in wichtigen Lebensfragen sinnvolle Zusammenhänge entdeckt und aufgebaut werden.

### Urteilen

Im *Urteilen* verlangt das Verstandene nach einer wertenden Auseinandersetzung. Durch den Zugriff auf Neues wird der eigene Horizont bestätigt, erweitert, geklärt oder infrage gestellt. Eine eigene Sicht der Dinge erwerben Schülerinnen und Schüler, wenn sie lernen, abzuwägen und kritisch zu reflektieren. Im Urteilen-Können gründet die Freiheit zu religiöser Entscheidung.

## Gestalten

*Gestalten* ist ein schöpferischer Prozess, der in besonderem Maße mit biografischen Prägungen verbunden ist. Schülerinnen und Schüler drücken ihr Eigenes, das Gefühlte und Gedachte, das Erlebte und Verstandene aus und teilen es mit. Darin formen und klären sie zugleich ihre Beziehungen zu vorgegebenen kulturellen und religiösen Inhalten und entwickeln ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit weiter.

## Kommunizieren

*Kommunizieren* befähigt die Schülerinnen und Schüler zum Dialog mit anderen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung. Darin bewähren, korrigieren oder erweitern sich eigene Vorstellungen. In dieser Weise geprüft, entwickelt und festigt sich die Fähigkeit zum differenzierten Sich-Verständigen im Hinblick auf einen eigenen religiösen Standpunkt.

## Teilhaben

Auf der Grundlage reflektierter Überzeugungen ermöglichen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten *Teilhabe* im Sinne eines verantwortlichen Handelns für sich und für andere. Sie befähigt die Schülerinnen und Schüler dazu, in altersgemäßer Weise das soziale Miteinander in seinen Strukturen zu bedenken und mitzugestalten. Menschen mit religiös entfalteter Kompetenz sind bereit und in der Lage, sich in das gesellschaftliche, soziale und kirchliche Leben einzubringen.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

Die Gegenstandsbereiche benennen die zentralen Inhalte und Ausdrucksformen des katholischen Glaubens. Im Hinblick auf die Förderschule, lassen sie sich folgendermaßen fassen:

### Mensch und Welt

Der Religionsunterricht erschließt auf der Grundlage der Glaubensüberlieferung Maßstäbe ethischen Urteilens, motiviert zum bewussten Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und leistet einen wichtigen Beitrag zur schulischen Werteerziehung und für die Vorbereitung auf einen Beruf.

### Die Frage nach Gott

Der Religionsunterricht ermutigt die Kinder und Jugendlichen, auf dem Hintergrund wachsender Lebenserfahrung die großen Fragen des Lebens und in diesem Zusammenhang *die Frage nach Gott* erneut zu stellen und zu bedenken.

## Bibel und Tradition

Der Religionsunterricht eröffnet Zugänge zur lebensbedeutsamen und befreienden Kraft des Wortes Gottes in den biblischen Überlieferungen.

## Jesus Christus

Der Religionsunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich der Frohbotschaft über Leben, Tod und Auferstehung *Jesu Christi* zu öffnen und diese auf ihr eigenes Leben zu beziehen.

## Kirche und Gemeinde

Der Religionsunterricht lädt zur Begegnung mit gläubigen Christen, mit *Kirche und Pfarrgemeinden* ein.

## Religionen und Weltanschauungen

Der Religionsunterricht macht mit den vielfältigen Ausdrucksformen des Glaubens vertraut und fördert dadurch das Verständnis für Menschen anderer Konfessionen, Kulturen, *Religionen und Weltanschauungen*.

## 2.4 Entwicklungsbereiche

Sprachstörungen sind kein isoliertes Phänomen, sondern beeinträchtigen die sozial-emotionale, kognitive und meist auch die schulische und berufliche Entwicklung.

### Motorik und Wahrnehmung

Im Religionsunterricht kommt der sprachlichen Bildung eine wichtige Bedeutung zu. Eine klare Artikulation in Verbindung mit altersgemäß entwickelten mundmotorischen Fähigkeiten ist Grundlage für kommunikative Prozesse. Lautorientierte Handzeichen unterstützen die korrekte Aussprache wichtiger Begriffe. Mimik und Gestik tragen zu einer gelingenden Kommunikation bei und werden durch vielfältige Übungen, z. B. bei der Erarbeitung von Gefühlen, geschult. Schülerinnen und Schüler mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen zeigen oft Einschränkungen in der auditiven Wahrnehmung. Vor allem die auditive Hörmerk- und Gedächtnisspanne sind deutlich reduziert. Diese Schülerinnen und Schüler benötigen Merkstrategien und eine konsequente Visualisierung von Unterrichtsinhalten. Zur Unterstützung der phonematischen Diskriminierung sind vor allem die Visualisierung von Phonem-Graphem-Korrespondenzen und Einsatz von lautorientierten Handzeichen hilfreich, um schwierige Wörter korrekt zu durchgliedern und abzuspeichern.

Generell gilt, dass die Lehrkraft in Gesprächssituationen für Ruhe sorgt, Störgeräusche reduziert und auf der Einhaltung der Gesprächsregeln besteht. Die Lehrersprache wird auf die individuellen sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Unverständliche Schüleräußerungen werden für die ganze Lerngruppe wiederholt.

## Denken und Lernstrategien

Spezifisch sprachentwicklungsgestörte Schülerinnen und Schüler benötigen mehr Zeit zur Verarbeitung sprachlicher Inhalte. Trotz ihrer ungünstigen sprachlichen Lernvoraussetzungen will der Religionsunterricht Schülerinnen und Schülern mit sprachlichen Beeinträchtigungen mithilfe sprachheilpädagogischer Maßnahmen und angemessener Anforderungen Lernerfolge ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler werden im angemessenen Umgang mit Erfolgen und Misserfolgen unterstützt.

Religionsunterricht verlangt als Grundfähigkeit symbolhaftes, metaphorisches Denken (z. B. Bildworte im Alten Testament). Um die Entwicklung dieses Denkens zu fördern, bedarf es einer visuellen Unterstützung in Form von Bildern und Piktogrammen sowie einer intensiven, kleinschrittigen und strukturierten Begriffserarbeitung. Um grundlegende Merfortexte im Religionsunterricht nachhaltig zu erwerben, ist kontinuierliches Einüben und Automatisieren von Nöten.

## Kommunikation und Sprache

Der Religionsunterricht bietet ein kommunikationsförderndes Umfeld für die Entwicklung einer religiösen Sprache, Fachsprache und Symbolsprache. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Religionsunterricht kommunikative Kompetenzen und erproben diese in unterschiedlichen Zusammenhängen. Durch individuelle Hilfestellungen auf den verschiedenen Sprachebenen erleben sie in zunehmendem Maße gelingende Kommunikation.

### *Aussprache (phonetisch-phonologische Ebene)*

Die Aussprache religiöser Fachbegriffe stellt für sprachauffällige Kinder oft eine große Hürde dar. Hilfen hierzu können das Anbieten des Schriftbildes, die Strukturierung der Wörter und die Verwendung eines phonembestimmten Manualsystems sein.

### *Grammatik (morphologisch-syntaktische Ebene)*

Religiöse Ausdrucksfähigkeit verlangt das Wiedergeben und Beschreiben wesentlicher Inhalte, das Herstellen von Zusammenhängen sowie das Verbalisieren eigener Befindlichkeiten, Vorstellungen und Überzeugungen. Da die dafür notwendigen morpho-syntaktischen Strukturen meist nicht altersgemäß entwickelt sind, werden den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur Verfügung gestellt, z. B. Satzstarter, Angebot paralleler Satzstrukturen, Verwendung von Modellierungstechniken.

### *Wortschatz (semantisch-lexikalische Ebene)*

Im Religionsunterricht sind die Schülerinnen und Schüler mit einer Fülle von fachspezifi-

schen Begriffen konfrontiert, die nicht aus ihrem alltäglichen Erfahrungshorizont stammen. Um religiöse Kompetenzen sicher erwerben zu können, benötigen Schülerinnen und Schüler mit sprachlicher Beeinträchtigung Hilfestellungen beim Erwerb, Speichern und Abrufen relevanter Begriffe. Dabei ist es wichtig, sowohl die Bedeutung und Form der Wörter zu elaborieren als auch zu ermöglichen, auf Strategien zum Wortschatzerwerb, die im sprachheilpädagogischen Unterricht erworben wurden, jederzeit zurückzugreifen.

#### *Kommunikation (pragmatisch-kommunikative Ebene)*

Der Religionsunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten kommunikationsfördernder Zusammenarbeit. Er schafft Situationen und Räume, in denen die Schülerinnen und Schüler mit Sprachproblemen ihre kommunikativen Kompetenzen weiterentwickeln und trainieren können. Sie werden dazu angeleitet, anderen zuzuhören, sich gegenseitig ausreden zu lassen und auf das Gesagte angemessen einzugehen. Der Religionsunterricht eröffnet die Möglichkeit, einen eigenen Standpunkt zu finden und diesen zum Ausdruck zu bringen. Rollenspiele bieten Erfahrungsfelder zur Förderung der Dialogfähigkeit. Durch das Erzählen biblischer Geschichten erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, narrative Strukturen weiterzuentwickeln. Zur Entlastung sprachauffälliger Schülerinnen und Schüler können nonverbale Kommunikationsformen Verwendung finden.

Damit religiöse Kompetenz erworben werden kann, muss das Verstehen von Sprache auf allen Sprachebene immer sichergestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt und angehalten, ihr eigenes Sprachverständnis zu überwachen (Monitoring) und Fragen zu stellen.

Der Religionsunterricht muss die oft eingeschränkten schriftsprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im sprachlichen Bereich berücksichtigen. Hierzu werden Lesetexte sprachlich angepasst und optimiert, Hilfen in Form von Nachschlagewerken oder Wortschatzkisten angeboten und der Inhalt des Gelesenen in besonderer Weise gesichert. Planungs- und Strukturierungshilfen unterstützen die Schülerinnen und Schüler beim Verschriften.

#### Emotionen und soziales Handeln

Eine Aufgabe des Religionsunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes zu unterstützen und zu fördern, welches durch die Wahrnehmung der eingeschränkten (schrift-)sprachlichen Handlungsmöglichkeiten nicht selten beeinträchtigt ist. Besonders Gespräche über existenzielle Fragestellungen stellen in diesem Zusammenhang eine große Herausforderung dar. Für diese Auseinandersetzung benötigen Schülerinnen und Schüler mit sprachlichen Beeinträchtigungen eine angstfreie Atmosphäre, Ermutigungen durch die Lehrkraft sowie grammatikalische und semantische Hilfestellungen, z. B. Wortspeicher. So können sie negative Erfahrungen, Ängste und Hoffnungen in Bezug auf ihre Zukunft verbalisieren, nach der Existenz und Wirklichkeit Gottes fragen und ihre eigenen Vorstellungen zum Ausdruck bringen. Dadurch bietet der Religionsunterricht den Rahmen, mit der eigenen Sprachbehinderung offen umzugehen.

Im Religionsunterricht erleben sich Schülerinnen und Schüler als Teil der Gemeinschaft. Der Religionsunterricht bietet in besonderer Weise einen Übungsraum, in dem die Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen sprachlichen Voraussetzungen ihr soziales Handlungsrepertoire erweitern.

## 2.5 Lernen im Religionsunterricht

Eigenständiges Lernen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht wird mittels Anregungen durch die Lehrenden motiviert, begleitet und gefördert. Dadurch erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen oder bauen sie neu auf. Deshalb sind Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten und Kompetenzerwerb auf lebensnahe Lernprozesse wie auf durch Einsicht gewonnene Lernergebnisse ausgerichtet. So bewältigen Kinder und Jugendliche ihre altersgemäßen Entwicklungsaufgaben und können Halt und Orientierung im christlichen Glauben finden. Denn im Religionsunterricht sind Leben- und Glaubenlernen untrennbar aufeinander bezogen. Dementsprechend erwerben bzw. entwickeln sie Kompetenzen, die für ein verantwortliches Denken und Handeln im Hinblick auf den katholischen Glauben sowie auf die eigene Religiosität und andere Religionen oder Weltanschauungen notwendig sind.

Lebendiges Lernen im Religionsunterricht beruht auf der Vielfalt seiner Lernwege. Hier verfügt das Fach über eine reiche Palette von fachspezifischen Arbeitsweisen. Dazu gehört, dem Förderschwerpunkt entsprechende Lernwege und -methoden auszuwählen, die geeignet sind, Schülerinnen und Schülern den Zugang zum christlichen Glauben zu ermöglichen bzw. sich in vertiefter Weise auseinanderzusetzen. In diesem Kontext können Zugänge zu persönlichem Gebet angebahnt und erschlossen werden. Um die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler darin zu unterstützen, sind in allen Lernbereichen Rituale, die der Gebetserziehung dienen, zu pflegen und zu üben. Dabei stehen die Psalmen und christlichen Grundgebete im Vordergrund.

Schülerinnen und Schüler, die am Religionsunterricht teilnehmen, unterscheiden sich oft deutlich im Hinblick auf ihre kulturelle Prägung, ihre religiöse Sozialisation, ihren Entwicklungsstand sowie ihren spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf. Jede Schülerin und jeder Schüler bringt ihren bzw. seinen eigenen Hintergrund und ihre bzw. seine individuelle Geschichte mit in die heterogene Gemeinschaft der Lernenden, was zu neuen und unerwarteten Lernchancen führen kann. Der Religionsunterricht unterstützt sie auf dem Weg vom Kindsein zum jungen Erwachsenen und auf dem Weg ihrer persönlichen und beruflichen Orientierung.

Religionslehrkräfte sind Brückenbauer zwischen der überlieferten Botschaft des Glaubens und der Lebenswelt ihrer Schülerinnen und Schüler, zwischen Kirche und Schule, Kirche und Gesellschaft sowie zwischen Glaubenden und Anders- bzw. Nichtgläubigen. Als solche werden Religionslehrkräfte vor allem dann wahrgenommen, wenn sie authentisch Stellung beziehen. Die Begegnung mit Menschen und ihren persönlichen Glaubensüberzeugungen kann bei Schülerinnen und Schülern das Gespür für lebensbedeutsame Orientierungen wecken.

Religionslehrkräfte begleiten die Schülerinnen und Schüler beim Aufbau von Haltungen und Einstellungen in Bezug auf Gerechtigkeit und Solidarität, Lebensfreude, Dankbarkeit für das eigene Leben und die ganze Schöpfung, Sensibilität für das Leiden anderer, Bewältigungs- und Kompensationsstrategien im Umgang mit eigenen Leiderfahrungen, Aufbau von Resilienzen und Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus. Auf der Basis des christlichen Welt- und Menschenbildes leistet der katholische Religionsunterricht seinen spezifischen Beitrag für die Anerkennung von physischer, psychischer, intellektueller, sozialer und ethnischer Unterschiedlichkeit aller Menschen. Im Blick auf die schöpfungstheologischen Grundlagen für eine elementare Gleichwertigkeit sind Integration und Inklusion deshalb selbstverständliche Dimensionen im Religionsunterricht. Inklusives Fühlen, Denken und Handeln erwächst aus einer Vielfalt, die der menschlichen Würde entspricht.

Die Religionslehrkräfte sind sich bewusst, dass der Aufbau entsprechender Haltungen und Einstellungen nicht in gleicher Weise überprüft werden kann und darf wie der Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten. Lernprozesse zur Entwicklung angemessener Einstellungen und Haltungen vollziehen sich im Unterricht und im Schulleben. Jubiläen, Feste im Jahreskreis oder im Kirchenjahr, aber auch schicksalhafte Ereignisse wie Krankheit und Tod im Umfeld der Schule brauchen das Miteinander der gesamten Schulgemeinschaft; Angebote von Schulpastoral und Krisenseelsorge bereichern und ergänzen das Schulleben.

### 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Katholische Religionslehre

---

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Katholische Religionslehre.

Aus den unter 2.3 genannten sechs Gegenstandsbereichen werden für die Jahrgangsstufen 1 und 2 des Fachlehrplans zehn Lernbereiche und für die Jahrgangsstufen 3 und 4 mit zunehmender Ausdifferenzierung zwölf Lernbereiche entwickelt. Für die Jahrgangsstufen 5 bis 8 des Fachlehrplans werden jeweils fünf Lernbereiche und für die Jahrgangsstufen 9 und 10 jeweils vier Lernbereiche formuliert. Für die Jahrgangsstufe 9 der Mittlere-Reife-Klassen ist ein fünfter Lernbereich ausgewiesen.

Aus dem Zusammenwirken von prozessbezogenen Kompetenzen und Gegenstandsbereichen ergibt sich die Formulierung von Grundlegenden Kompetenzen für jede Jahrgangsstufe. Die erste Grundlegende Kompetenz einer Jahrgangsstufe entspricht einem Jahrgangsstufenmotiv, das die entwicklungspsychologische Situation der Schülerinnen und Schüler aufgreift und alle Grundlegenden Kompetenzen der Jahrgangsstufe prägt, die durch die vorgeschlagenen Inhalte erreicht werden sollen.

Die Inhalte und Kompetenzerwartungen bauen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe aufeinander auf. Für die Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Jahrgangsstufe gibt es keine Vor- oder Nachordnung: Jeder Lernbereich ist gleichwertig. Kennzeichnend für einen Lernbereich ist seine Darstellungsform mit Kompetenzerwartungen und Inhalten.

Dieser aufbauende Ansatz des Kompetenzstrukturmodells schafft die Voraussetzungen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler einen altersgemäßen Zugang zum „Credo“ des kirchlichen Glaubens erwerben und sich mit seinen wesentlichen Inhalten auseinandersetzen. Dies ermöglicht ihnen, einen persönlichen Glauben zu entwickeln und elementar dialogfähig in der Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen zu handeln.

Im Fach Katholische Religionslehre werden Schülerinnen und Schüler der Regelklassen und der Mittlere-Reife-Klassen oft in gemeinsamen Lerngruppen unterrichtet. Die Progression wird in den Grundlegenden Kompetenzen und Kompetenzerwartungen von Regel- und Mittlere-Reife-Klassen durch Operatorwechsel im Sinne des erhöhten Anforderungsniveaus ausgedrückt.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Getragen von Dialogbereitschaft und ökumenischer Gesinnung sucht das Fach Katholische Religionslehre – entsprechend der Vereinbarung der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland zur ökumenischen Kooperation im Religionsunterricht – zunächst die Zusammenarbeit mit anderen, an der jeweiligen Förderschule bzw. des jeweiligen Förderzentrums vertretenen Konfessionen. Der biblischen Gesinnung entspricht es darüber hinaus, dass Christen mit anderen Religionen und Kulturen gemeinsam den Dialog und die Verständigung suchen. Das betrifft sowohl den Unterricht als auch die Mitgestaltung des Schullebens.

Zudem ergänzen sich Katholische Religionslehre und das Fach *Deutsch* beim Erwerb der prozessbezogenen Kompetenzen anhand der zugeordneten Fachinhalte (z. B. Erschließen von biblischen Texten, religiöse Sprach-, Ausdrucks- und Auskunftsfähigkeit); beide Fächer unterstützen sich gegenseitig im Bereich der Sprachlichen Bildung und Medienbildung. Chancen zur fächerverbindenden Zusammenarbeit eröffnen sich nicht zuletzt in der Grundschulstufe mit den Fächern *Heimat- und Sachunterricht* (z. B. Kirchen und Religionsgemeinschaften vor Ort), *Kunst* (z. B. Bildbetrachtung) und *Musik* (z. B. Gestaltung von Schulfeiern und Gottesdiensten), und in der Mittelschulstufe mit den Fächern *Geschichte/Politik/Geographie* (z. B. Kirche im historischen Kontext), *Natur und Technik* (z. B. Schöpfungsverantwortung, Sexualität und Partnerschaft, Naturwissenschaft und Glaube) sowie *Wirtschaft und Beruf* (z. B. sozial-caritative Dienste, Berufsfeld Kirche), *Kunst* (z. B. Bildbetrachtung) und *Musik* (z. B. Gestaltung von Schulfeiern und Gottesdiensten) in der Mittelschulstufe.

Das Fach Katholische Religionslehre schafft durch sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht auch für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler mit *Deutsch als Zweitsprache* die sprachlichen Voraussetzungen, dem Unterricht angemessen zu folgen sowie fachliche Kompetenzen zu erwerben und zu zeigen.



## 5 Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Das Fach Katholische Religionslehre leistet Beiträge zu vielen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele. Folgende sind dabei besonders zu nennen:

### Kulturelle und Interkulturelle Bildung

Im umfassenden Sinn besteht eine innere Nähe zur *Kulturellen und Interkulturellen Bildung*. In Kunst und Musik, an Bauwerken und in sozialen Errungenschaften zeigt sich in der Geschichte und Gegenwart die gestaltende und bildende Kraft des Glaubens.

### Werteerziehung

Katholische Religionslehre leistet zudem einen originären Beitrag zur *Werteerziehung*, denn Sinn und Begründung bestimmter Werte und Haltungen wie gegenseitige Achtung, Rücksichtnahme, Solidarität und Toleranz werden insbesondere durch Rückbesinnung auf ihren religiösen Ursprung einsichtig.

### Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen), Gesundheitsförderung

Im christlichen Glauben wird nicht zuletzt Natur als Schöpfung Gottes verstanden, sodass den Schülerinnen und Schülern die Verantwortung für die ihnen anvertrauten Güter des Lebens und für die Zukunft der Erde bewusst wird.

### Familien- und Sexualerziehung, Politische Bildung, Soziales Lernen, Sprachliche Bildung

Das christliche Welt- und Menschenbild prägt auch den Kompetenzerwerb in den Bereichen *Familien- und Sexualerziehung, Politische Bildung, Soziales Lernen* und *Sprachliche Bildung*.

---

## Kunst

### 1 Selbstverständnis des Faches Kunst und sein Beitrag zur Bildung

---

Das Fach Kunst dient den Schülerinnen und Schülern zur Orientierung in einer zunehmend von Bildern geprägten Welt. Es trägt zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben bei. Bilder verstehen, durch Bilder kommunizieren, bildliche Darstellungsformen finden, erproben, auswählen und anwenden sowie Fantasie und Kreativität entfalten, sind hierfür wesentliche Voraussetzungen.

*Bild* wird im Lehrplan als umfassender Begriff für zwei- und dreidimensionale Werke, bildliche Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung verstanden. Bildkompetenz als grundlegende kulturelle Kompetenz umfasst die folgenden Bereiche:

- Bilder entwerfen, handwerklich herstellen und gestalten
- Bilder verwenden und durch Bilder kommunizieren
- Bilder wahrnehmen und erklären
- über Bilder urteilen

An geeigneten Beispielen aus der Bildenden Kunst und der gestalteten Umwelt (Design, Architektur, Medien, Alltag) erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Verständnis, warum Menschen immer Bilder hervorgebracht haben und hervorbringen. Darüber hinaus verknüpfen die Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichen Arten der Bildproduktion mit dem geschichtlichen Wandel in Technik, Arbeitsorganisation und Gesellschaft. Das Fach Kunst kann das Interesse an gestalterischen Berufen fördern und leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer vielschichtigen Wahrnehmung und der eigenen Individualität der Schülerinnen und Schüler durch:

- Verständnis der heutigen bildgeprägten Welt durch Bildkompetenz,
- Erfahrung von ästhetischem Genuss bei der Auseinandersetzung mit der Welt der Bilder,
- Persönlichkeitsbildung durch die Förderung von Fantasie, Imagination und kreativer Gestaltung,
- Begegnung mit Werken der Bildenden Kunst (z. B. in Museen, Galerien, Ateliers, im öffentlichen Raum) sowie
- aktive Mitgestaltung der eigenen Umgebung im privaten und öffentlichen Raum.

Darüber hinaus fördert das Fach Kunst fächerübergreifende Kompetenzen und Verhaltensdispositionen, welche Grundlage für eine planvolle, selbstbestimmte und verantwortungsvolle Lebensgestaltung sind und die Schülerinnen und Schüler auch auf die Berufswelt vorbereiten. Dies geschieht durch:

- kritische Reflexion von Bildern, Fähigkeit zu konstruktiver Kritik an den bildnerischen Ergebnissen anderer sowie Bereitschaft, Kritik von diesen anzunehmen,

Kunst

- Ausdauer, Konzentration und Disziplin sowie die Fähigkeit zur Entwicklung intuitiver, spontaner und kreativer Ideen,
- kognitive wie intuitive Strategien zur Lösung von kreativen Aufgaben,
- Planung und Organisation von Realisierungsprozessen sowie die Fähigkeit, mit Unvorhergesehenem und Unplanbarem produktiv umzugehen,
- motorisches Geschick sowie die Wertschätzung des individuellen Duktus, der unmittelbaren, persönlichen Äußerungen eine ästhetische Form gibt,
- Offenheit und Neugierde gegenüber eigenen und fremden Produkten, Verfahren und Sichtweisen bei gleichzeitiger Beachtung der eigenen Anliegen.

Mit zunehmender Bildkompetenz steigen im Unterricht die Freude an der Produktion und Rezeption von Bildern. Bilder, in denen eigene Gedanken und Empfindungen verarbeitet sind, werden als persönlicher, individueller Ausdruck verstanden. Mit zunehmendem Erfolg beim Gestalten steigt die Selbstsicherheit der Schülerinnen und Schüler. So leistet das Fach Kunst einen wesentlichen Beitrag zur *Selbstkompetenz*.

Über die Berücksichtigung handlungsorientierter Zugänge durch offene und kooperative Lernformen erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im Team zu lernen und *Sozialkompetenzen* zu erwerben. Gemeinsames Planen und Realisieren ermöglicht das Einüben sozial verantwortlichen Handelns. Toleranz und Offenheit gegenüber ungewohnten und überraschenden Bildwelten, auch aus fremden Kulturen, führen ebenso zur Sozialkompetenz (auch im Sinne der interkulturellen Kompetenz) wie auch die Bereitschaft, die Lösungen von Mitschülerinnen und Mitschülern anzuerkennen und wertzuschätzen.

Planen und Organisieren von Abläufen zur Umsetzung von Ideen fördern die *Methodenkompetenz*. Dazu gehören auch die Bereitschaft, bildnerisch zu experimentieren, sich auf ungewohnte Gestaltungsideen und komplexere Vorhaben einzulassen und der konstruktive Umgang mit Problemen in Gestaltungsprozessen. Auf der Grundlage des individuellen Einfallsreichtums müssen Entscheidungen im Hinblick auf das bildnerische Verfahren und die Gestaltungsabsicht zunehmend begründet getroffen werden.

Dem prozessorientierten Lernen in Räumen mit Werkstattcharakter (z. B. Werkraum, Schulatelier, Kunstlabor, Computerraum) sowie dem Lernen an Orten außerhalb des Klassenzimmers (z. B. Galerie, Museum, Sakralraum, Künstleratelier, Natur, Schulgelände, gebauter Raum) kommt besondere Bedeutung zu.

### 1.1 Das Fach Kunst im Förderschwerpunkt Sprache

Insbesondere Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache profitieren im Kunstunterricht von motivierenden Sprechanlässen, um in Austausch über Kunstwerke und Künstler zu treten. Im Rahmen kontextoptimierter Unterrichtseinheiten greifen sie grammatikalische Zielstrukturen auf und äußern sich sprachlich sicher zu ausgewählten gestalterischen Aspekten. Sie erweitern stetig ihren fachspezifischen aktiven und passiven Wortschatz und sichern Fachbegriffe durch spezifische Speicher- und Abrufstrategien. Mithilfe von Formulierungshilfen und dem sprachlichen Modell der Lehrkraft ä-

Bern sich die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache im Plenum zu eigenen Gestaltungsprozessen und Werkintentionen und geben ihren Mitschülerinnen und Mitschülern wertschätzende Rückmeldungen zu deren Kunstwerken.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Kunst

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Kunst



Das Kompetenzstrukturmodell zeigt im äußeren Kreis die prozessbezogenen Kompetenzen des Faches. Innerhalb des Kreises finden sich die Gegenstandsbereiche, auf welche die Kompetenzen bezogen sind und die zugleich die Lernbereiche des Fachlehrplans bezeichnen.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Kunst erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

## 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

### Wahrnehmen

Das genaue Wahrnehmen der visuell erfahrbaren Welt, das sich im Äußern von Empfindungen oder im präzisen Beschreiben zeigt, ist eine wesentliche Grundlage für die Befähigung der Schülerinnen und Schüler, die Welt zu verstehen und Ordnungen zu erkennen und zu konstruieren.

### Imaginieren

Die Fähigkeit, bildhafte Vorstellungen zu entwickeln, ist für die Schülerinnen und Schüler eine Grundlage für kreative Lösungen. Konzepte der Bildenden Kunst wie in der Architektur und im Design helfen, um individuelle und originelle Ideen zu finden. Mit zunehmendem Alter spielt das zielgerichtete Entwerfen für konkrete Anwendungen und das eigenständige Planen eine immer größere Rolle.

### Analysieren und deuten

Die Wahrnehmung des Menschen unterliegt immer und unmittelbar einem Deutungsprozess. In der Mittelschulstufe üben die Schülerinnen und Schüler das Verstehen ihrer visuellen Umwelt als bewussten Prozess. Dabei wenden sie die erworbene Fachsprache an und üben fachliche Analysemethoden und Interpretationsansätze ein.

### Werten

Das vergleichende Urteilen über selbst geschaffene und andere Werke sowie das Bewerten visueller Phänomene aus der Umwelt stellen eine wichtige Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler dar. Über ein schnelles Urteil hinaus bewerten sie zunehmend reflektiert, begründen ihre Wertungen, äußern ihre Urteile in angemessener, konstruktiver Weise und stellen sich offen der Diskussion.

### Gestalten

Das Gestalten nimmt einen herausragenden Platz im Unterrichtsgeschehen ein. Die Schülerinnen und Schüler erweitern dafür zunächst ihr Grundrepertoire bildnerischer Verfahren und damit die Fähigkeit, Aufgaben kreativ zu bewältigen – von Bildern auf Papier bis hin zur Ausgestaltung des Schulgebäudes, vom Modellieren mit Ton bis zum Trickfilm, vom szenischen Spiel bis zur Druckgrafik. Gestaltungscompetenz in diesem Sinne bildet die Basis für die Schülerinnen und Schüler, das Erlernte jetzt und auch später in ihre Lebens-

welt zu transferieren und bietet die Chance, sich selbst in sichtbaren Ergebnissen auszudrücken.

### Durch Bilder kommunizieren

Es ist ein zentrales Anliegen des Kunstunterrichts, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, dass sie Prinzipien der bildlichen Kommunikation erkennen, sich der Wirkungs- und Manipulationsmöglichkeiten bewusst werden und bildliche Kommunikation selbst adressatenorientiert gestalten. Dabei erarbeiten sie sich das Repertoire wie die Spezifik bildlicher Kommunikation als Ausdruck eigener Vorstellungen, Empfindungen, Erfahrungen und Wahrnehmungen mithilfe von Bildern, die – im Unterschied zur Sprache – etwas auf visuelle Art, d. h. unmittelbar, anschaulich und auf einen Blick zeigen.

### Die Bedeutung des Reflektierens

Alle genannten prozessbezogenen Kompetenzen beziehen sich auf Fähigkeiten und Fertigkeiten beim Gestalten und Wahrnehmen von Bildern. Damit sie jedoch über den Unterricht hinausgehend verfügbar bleiben und zu echten Kompetenzen werden, denken die Schülerinnen und Schüler darüber nach, welche Prozesse jeweils ablaufen, wenn sie Bilder, Objekte und Aktionen wahrnehmen, deuten, gestalten und mit ihnen kommunizieren. Sie tauschen sich darüber aus und entwickeln so ein Bewusstsein dafür, wie sehr ihr Weltverständnis von Bildern geprägt ist und wie sich Kommunikation durch Bilder, z. B. im Vergleich zur Sprache, unterscheidet. Darüber hinaus erreichen sie ein Verständnis für die spezifischen Arbeitsweisen sowie für die Vielfalt der Bildwelten auch im interkulturellen Kontext. Letztlich entsteht so ein Bewusstsein für die besonderen Inhalte und Methoden des Faches Kunst.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

Im Fach Kunst beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Bildern, Objekten und Aktionen aus der Bildenden Kunst (möglichst auch an Originalwerken), ihrer gestalteten Umwelt (ebenfalls möglichst vor Ort), den Visuellen Medien und mit den eigenen, individuellen wie kollektiven Erfahrungs- und Fantasiewelten. Diese nehmen sie wahr, deuten, beurteilen und gestalten sie. Dabei wirken jeweils folgende Faktoren zusammen: Thema und Gegenstand, Gestaltungs- und Kompositionsentscheidungen (in Form und Farbe, Raum und Zeit), Materialien und Werkmittel, werktechnische Verfahren sowie der jeweilige geschichtlich-kulturelle und auch interkulturelle Kontext.

### Bildende Kunst

Im Gegenstandsbereich *Bildende Kunst* begegnen die Schülerinnen und Schüler Werken aus der Kunstgeschichte. An diese werden Fragen zur Erschließung gestellt. Darüber hinaus sind die bildnerischen Techniken hier verortet.

## Gestaltete Umwelt

Architektur und Design bilden den Inhalt des Gegenstandsbereichs *gestaltete Umwelt*. Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich diesen Bereich in eigener Gestaltung wie reflektierter Rezeption.

## Visuelle Medien

Im Bereich *Visuelle Medien* werden die in der Mittelschulstufe wichtigen technischen Medien zur Erzeugung von Bildern in das Zentrum gestellt. Die Schülerinnen und Schüler gestalten in diesen ebenso wie sie hier analytisch vorgehen, um Kritikfähigkeit zu erreichen.

## Erfahrungs- und Fantasiewelten

Die beiden Gegenstandsbereiche *Erfahrungs- und Fantasiewelten* beziehen sich, miteinander korrespondierend, auf die Dinge der unmittelbaren Umgebung auf der einen Seite und auf die reichen Fantasiewelten der Schülerinnen und Schüler auf der anderen.

## 2.4 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und setzen sich differenziert mit der Eigenart von Bildern auseinander. Dabei steht ein multisensorischer Zugang im Mittelpunkt der Wahrnehmungsphase. Durch strukturiertes und geführtes Betrachten ausgewählter Kunstwerke ist es ihnen möglich, ihre visuelle Wahrnehmung auch auf Details zu richten und sich mit der Wirkung der Werke auseinanderzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen Farb- und Formqualitäten wahr und setzen optische und akustische Eindrücke in ihren eigenen Kunstwerken um.

Mithilfe gezielter nonverbaler Impulse, einer ruhigen Unterrichtsatmosphäre und der Reduktion der Lehrersprache bezüglich Komplexität und Sprechanteil wird der auditive Kanal entlastet. Laut-Handzeichen dienen darüber hinaus als Verstehens- und Artikulationshilfe für komplexe Fachbegriffe, Künstlernamen und Kunstwerke. Die Schülerinnen und Schüler nutzen individuell angepasste Zeichengeräte und Werkzeuge sowie vereinfachte Gestaltungsvorlagen. Vor der Bearbeitung der eigentlichen Gestaltungsaufgabe erproben sie den adäquaten Umgang beispielsweise mit Pinsel, Schere, Klebstoffen, Schwämmen oder Stempeln.

## Denken und Lernstrategien

Durch die rezeptive und produktive Auseinandersetzung mit Kunstwerken aus ihrem Interessens- und Erfahrungshorizont erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Bildkompetenz. Sowohl das angeleitete als auch das experimentelle Gestalten fördern Kreativität und Vorstellungsvermögen. Mithilfe ritualisierter Sprachmuster verbalisieren die Schülerinnen und Schüler eigene Ideen und Vorgehensweisen bei der Gestaltung ihrer Werke.

Arbeitsabläufe werden zunehmend selbständig von den Lernenden geplant und mithilfe nonverbaler Memorierungshilfen durchgeführt. Sie erweitern ihr Wissen über Gestaltungstechniken und Materialien und behalten Informationen zum Leben und Werk ausgewählter Künstlerinnen und Künstler im Gedächtnis. Plakate und vereinfachte Informationstexte sowie die silbische Durchgliederung komplexer Fachbegriffe helfen den Schülerinnen und Schülern, ihr mentales Lexikon auszubauen und sich neue Begriffe zu merken.

## Kommunikation und Sprache

Im Rahmen eines sprachsensiblen Kunstunterrichts motivieren anregende und kindgerechte Kunstwerke die Schülerinnen und Schüler, sich aktiv am Unterrichtsgespräch zu beteiligen und sich mithilfe von Formulierungshilfen und einer modellhaften Lehrersprache adäquat zu äußern. Dabei entdecken die Schülerinnen und Schüler Kunst als eine alternative Kommunikationsform und präsentieren eigene Werke im Plenum. Sie nutzen ritualisierte Sprachmuster und Fachbegriffe, um ihre Werkabsicht und Vorgehensweise zu beschreiben. Sie sprechen in vollständigen Sätzen und greifen grammatikalische Zielstrukturen innerhalb des kontextoptimierten Unterrichts auf.

Der Aufbau kunstspezifischer Fachbegriffe wird mithilfe des multimodalen Markenmix gefördert. Abrufhilfen, Plakate, Kategoriebildungen und Wortschatzsammlungen unterstützen das Einprägen und Abrufen neuer Begriffe. Diese verwenden die Schülerinnen und Schüler auch zum Beschreiben fremder Kunstwerke und um Empfindungen und eigene Gedanken zu äußern. Während Partner- und Gruppenarbeitsphasen tauschen sich die Lernenden über kreative Prozesse und Ideen aus und gestalten gemeinsame Kunstprojekte. Zur Sicherung des Sprachverständnisses sorgt die Lehrkraft für eine verständnisvolle Arbeitsatmosphäre und fördert eine aktive Fragehaltung bei den Schülerinnen und Schülern. Im Rahmen des Monitoring des Sprachverstehens fragen sie bei Unklarheiten zu Arbeitsschritten, Werkintentionen oder Gestaltungstechniken gezielt nach.

## Emotionen und soziales Handeln

Der Kunstunterricht ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, Emotionen und Vorstellungen in bildhaften Darstellungsweisen zu äußern und sich mit der Wirkung von Kunstwerken auseinanderzusetzen. Dabei nutzen sie Formulierungshilfen, um ihre Gedanken adäquat zu verbalisieren. Durch die Beschäftigung mit ausgewählten Werken der Bildenden Kunst sowie der aktiven Gestaltung der eigenen künstlerischen Lebenswelt, erfahren sie kulturel-



le und soziale Teilhabe. Die Schülerinnen und Schüler erleben künstlerische Erfolge und bauen so ein positives Selbstbild bezüglich ihrer kreativen Fähigkeiten auf.

Innerhalb verschiedener Sozialformen arbeiten sie mit Mitschülerinnen und Mitschülern zielstrebig zusammen und tauschen sich mithilfe erarbeiteter Fachbegriffe und Verbalisierungshilfen über ihre Gestaltungsideen aus. Bei der Präsentation ihrer Werke im Plenum achten sie auf eine angemessene Lautstärke, eine langsame, deutliche Sprechweise und halten Blickkontakt mit den Betrachtern. Die Lehrkraft unterstützt sie dabei mit modellhaften Sprachmustern und verbalen und nonverbalen Formulierungshilfen.

### 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Kunst

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache, Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Kunst.

Im Fachlehrplan des Faches Kunst bilden die fünf Lernbereiche die Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells ab. Die Gegenstandsbereiche sind vielfach untereinander vernetzt. Die Lehrkraft entscheidet, wann welches Lerngebiet im Unterricht zum Tragen kommt, z. B. im Hinblick auf Gestaltungsanlässe und -möglichkeiten, mit Rücksicht auf die bildnerischen Voraussetzungen und den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler sowie auf die Gegebenheiten der Region, etwa in Kunsthandwerk und Gewerbe und örtlichen Kulturangeboten. Sie entscheidet auch über die Verknüpfungen der Gegenstandsbereiche, die auch immer wieder gemeinsam innerhalb einer Unterrichtseinheit reflektiert und bearbeitet werden. Die zentrale Bedeutung der Gestaltungsmittel und -verfahren kommt dadurch zum Tragen, dass sie in jedem Lernbereich eine grundlegende Rolle spielen.

### 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Selbstverständnis des Faches Kunst erfordert auch immer wieder die Zusammenarbeit mit anderen Fächern, z. B.:

- beim Bau von Modellen oder dreidimensionalen Objekten mit *Werken und Gestalten* sowie *Technik*,
- beim Layout von Printprodukten mit *Wirtschaft und Kommunikation*,
- beim szenischen Spiel mit *Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Musik* oder *Sport*,
- bei der digitalen Bildbearbeitung mit *Wirtschaft und Kommunikation*,
- bei der gestalteten Umwelt mit *Technik*,
- bei Beiträgen für Homepage, Schülerzeitung, Schulhausgestaltung oder der Ausgestaltung von Schulfesten mit *Deutsch* und ggf. vorhandenen Arbeitsgemeinschaften,
- bei Studien von Naturobjekten und -phänomenen mit *Natur und Technik*,
- beim Besuch von Museen, kunsthistorisch bedeutenden Bauten und Denkmälern mit *Geschichte/Politik/Geographie, Evangelischer* sowie *Katholischer Religionslehre* oder *Ethik*,

- beim Hören und Illustrieren von Geschichten bzw. Beschreiben und Analysieren von Bildern mit *Deutsch*, *Evangelischer* sowie *Katholischer Religionslehre*, *Ethik* oder *Deutsch als Zweitsprache*.

Vor allem in der angemessenen sprachlichen Formulierung von Bildwahrnehmungen und bei Bildanalysen ergeben sich Verbindungen mit *Deutsch* sowie *Deutsch als Zweitsprache*. Durch einen sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht werden für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler die sprachlichen Voraussetzungen für gelingendes Lernen und erfolgreichen Kompetenzerwerb geschaffen.

## 5 Beitrag des Faches Kunst zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Im Fachlehrplan Kunst sind folgende fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele verbindlich verankert.

### 5.1 Berufliche Orientierung

Die Auseinandersetzung mit der gestalteten Umwelt gibt vielfältige Einblicke in die Bereiche des Handwerks und des Kunsthandwerks sowie der Kreativwirtschaft bzw. *Creative Industries* und erweitert so das Spektrum für die Berufliche Orientierung, indem die Schülerinnen und Schüler eigene (bisher verborgene) handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten entdecken. Sie beruht auf der Basis und der Reflexion der persönlichen Stärken und Interessen. Der Besuch von und die Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus Handwerk, Architektur, Design, in Agenturen oder Museen unterstützt die Entwicklung einer beruflichen Orientierung.

### 5.2 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Die Schülerinnen und Schüler festigen im Fach Kunst einen verantwortlichen Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Energie und vertiefen dabei ihr Bewusstsein für Aspekte der Nachhaltigkeit. In der Auseinandersetzung mit ökologischen Fragestellungen (z. B. in Design, Architektur, Landschaftsgestaltung und Städtebau) erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Verständnis für die komplexen Zusammenhänge im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung. Letztlich verstehen sie die gestaltete Umwelt ebenso wie Werke der Bildenden Kunst als symbolische Verdichtungen von Werthaltungen, die Konsequenzen für die Haltung des Menschen zu seiner Umwelt haben.

### 5.3 Interkulturelle Bildung

In der Analyse und Deutung der Bildsprachen verschiedener Kulturen und Milieus erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler ein Verständnis von interkulturellen Fragestellungen. Durch den Wechsel des Standpunktes und das Betrachten einer Thematik aus ungewöhn-

ter Perspektive gewinnen die Schülerinnen und Schüler Sicherheit im Umgang mit Neuem und Fremdem. Sie können den Wert kultureller Vielfalt einschätzen und in eigene Gestaltungsvorhaben einfließen lassen.

#### 5.4 Kulturelle Bildung

Vor allem in der Beschäftigung mit Kunstwerken, Architektur, Stadt- und Naturräumen sowie Denkmälern am Schulort und in der Region erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Verständnis für die eigene Umgebung als gewachsene Kulturlandschaft, die es zu erhalten wie weiterzuentwickeln gilt.

#### 5.5 Medienbildung/Digitale Bildung

Die heutigen digitalen Medien sind vor allem Bildmedien und prägen die Umwelt sowie die Interessen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler signifikant. Die kritische sowie gestaltende Auseinandersetzung mit der Bildsprache dieser Medien im Kunstunterricht bildet einen wichtigen Beitrag zur Medienbildung und damit zur Politischen Bildung der Schülerinnen und Schüler. Sie nutzen digitale Systeme reflektiert und situationsangemessen zur Bearbeitung gestellter Aufgaben.

#### 5.6 Soziales Lernen

In der Teamarbeit und in offenen Lernformen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Verantwortung, Einfühlungsvermögen und soziale Fertigkeiten. Bilder sind mächtige Kommunikationsmittel und können Menschen z. B. erfreuen oder verletzen. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihr Bewusstsein für diese Macht der Bilder, reflektieren die möglichen Folgen und üben den verantwortungsbewussten Umgang damit.

#### 5.7 Sprachliche Bildung

Die Verständigung über Bilder erfolgt im Kunstunterricht vor allem sprachlich. Durch die zunehmende Differenzierung der sprachlichen Mittel im Beschreiben, Analysieren, Deuten und Werten erwerben die Schülerinnen und Schüler sprachliche Kompetenzen und verwenden Fachbegriffe bewusst und angemessen.

#### 5.8 Werteerziehung

Die stetige Entwicklung von einfühlsamen, reflektierten und fachlich fundierten ästhetischen Urteilen (z. B. über Kunstwerke, Bilder aus anderen Kulturen, eigene Arbeiten oder die von Mitschülerinnen und Mitschülern) vertieft das Bewusstsein für die Bedeutung von ästhetischen Objekten und führt zu Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber anderen und anderem. Die Schülerinnen und Schüler üben auf diese Weise Grundwerte ein, die für

ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft und zwischen den Kulturen unentbehrlich sind.

---

## Mathematik

### 1 Selbstverständnis des Faches Mathematik und sein Beitrag zur Bildung

---

#### 1.1 Bewältigung von Situationen im Alltag und im Beruf

Das Fach Mathematik knüpft an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen an und trägt dazu bei, Probleme aus dem Alltag sprachlich zu strukturieren und mit mathematischen Mitteln zu lösen. Mathematische Kompetenzen schaffen wesentliche Voraussetzungen für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, ihre berufliche und private Zukunft aktiv und eigenverantwortlich mitzugestalten. Sie lernen dabei, technische, natürliche, soziale sowie kulturelle Erscheinungen und Vorgänge mithilfe der Mathematik, durch die Nutzung von Sprache, Symbolen, Formeln und Bildern wahrzunehmen, zu verstehen und nach mathematischen Gesichtspunkten zu beurteilen.

#### 1.2 Kompetenzerwerb im Mathematikunterricht

Kompetenzorientierter Mathematikunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten auf individuellem Niveau. Geeignete mathematische Fragestellungen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ermöglichen Partizipation und Ko-Konstruktion. Das Erproben eigener Rechenwege regt alle Kinder und Jugendlichen einer Lerngruppe zum eigenständigen Denken und zur fach- und themenbezogenen Kommunikation mit anderen an. Dies schult das selbständige Überprüfen von Strategien und Ergebnissen und baut, zusammen mit einer wertschätzenden Begleitung durch die Lehrkraft, Motivation und Selbstvertrauen zur eigenen mathematischen Leistungsfähigkeit auf. Bei Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Sprache kann die Fähigkeit zur Verbalisierung der eigenen Ideen und Gedanken, die zu den Lösungswegen geführt haben, nicht vorausgesetzt werden. Die Lehrkraft beobachtet den Lernprozess, macht individuelle Lernfortschritte sichtbar, regt nächste Lernschritte an und ermittelt den jeweiligen Unterstützungsbedarf.

Die Entwicklung mathematischer Kompetenzen setzt aktivierende Lernsituationen voraus, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, vernetzt zu denken, Kreativität zu entwickeln sowie den mathematischen Gehalt von Informationen aus ihrer Umwelt zu erkennen. So haben die Kinder und Jugendlichen Gelegenheit, auch herausfordernde mathematische Fragestellungen zu bearbeiten, Lösungsansätze zu suchen, diese zunehmend selbständig auf Plausibilität zu überprüfen oder Sachverhalte in mathematische Symbolsprache zu übersetzen. Das flexible Ineinanderüberführen verschiedener Darstellungsebenen (handelnd, zeichnerisch oder symbolisch) trägt zu einem verständnisorientierten Lernen bei. Kompetenzorientierter Unterricht ist mehr als die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, da Kompetenzen stets auch eine Anwendungssituation im Blick haben. Die Schülerinnen und Schüler erwerben damit eine mathematische Bildung, die es ihnen

ermöglicht, mathematisches Wissen funktional und flexibel bei der Bearbeitung vielfältiger situationsbezogener Probleme im Alltag einzusetzen.

### 1.3 Das Fach Mathematik im Förderschwerpunkt Sprache

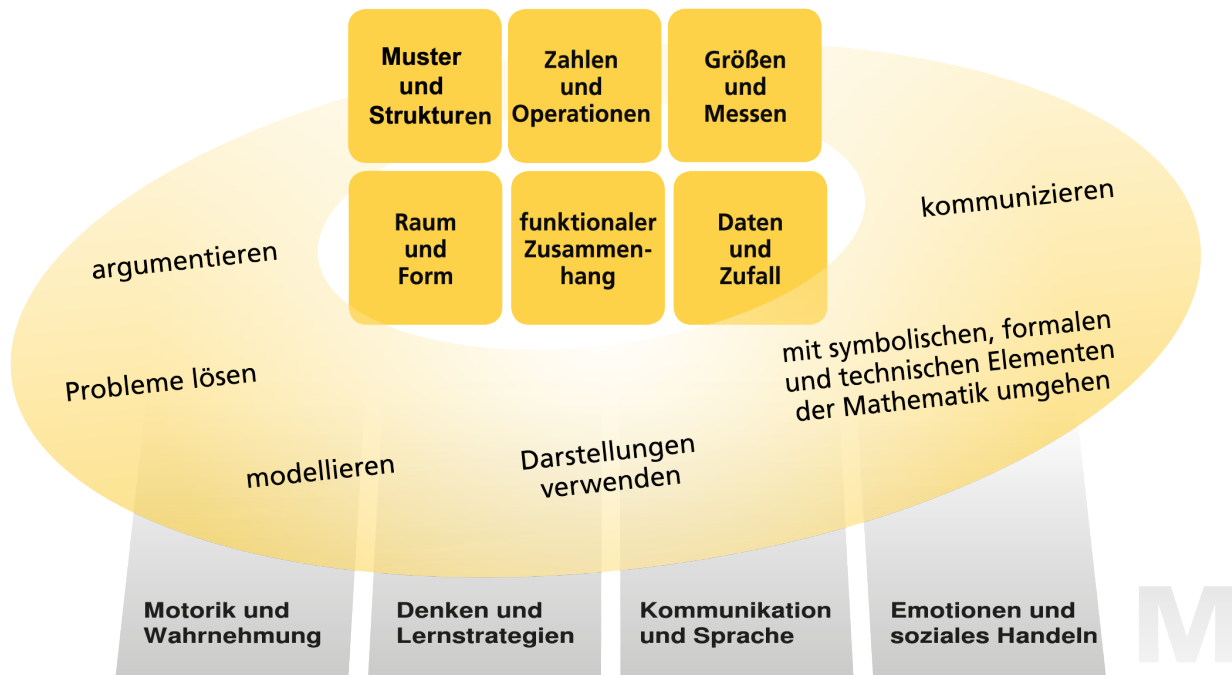
Im Mathematikunterricht profitieren insbesondere Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache von individuellen Hilfen beim Durchdringen und Lösen mathematischer Aufgabenstellungen. Sie nutzen Satzstarter, Schlüsselwörter und eine modellhafte Lehrersprache, um eigene Ideen und Lösungsansätze zu äußern.

Als Basis für einen erfolgreichen Mathematikunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler den benötigten Fachwortschatz in multimodalen Lernsituationen. Sie erweitern stetig ihren fachspezifischen aktiven und passiven Wortschatz und sichern Fachbegriffe durch spezifische Einpräge- und Abrufstrategien. Wie bei der Wortschatzarbeit im Allgemeinen können auch hier die Prinzipien der semantischen und phonologischen Elaboration und Strategien, die einen automatisierten Abruf ermöglichen, zum Einsatz kommen. Unterstützende Angebote und wertschätzende Reaktionen auf ihr Sprachhandeln fördern das kommunikative Handeln und steigern die Sprechfreude und das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache haben im Fach Mathematik besondere Schwierigkeiten, mathematisches Faktenwissen (Einspluseins-Sätze, Einmaleins-Reihen) zu automatisieren. Aus diesem Grund benötigen sie besonders intensive Möglichkeiten zum Üben, Wiederholen und Sichern. Zudem vermittelt die Lehrkraft Strategien, die es ermöglichen, sich noch unbekannte Aufgaben herzuleiten (Tauschaufgabe, Nachbaraufgabe) sowie Möglichkeiten, Aufgaben und deren Lösungen langfristig im Gedächtnis abzuspeichern und automatisiert darauf zuzugreifen.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Mathematik

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Mathematik



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Mathematik orientiert sich an den *Bildungsstandards im Fach Mathematik für die Primarstufe* (2003) und an den *Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Hauptschulabschluss* (in Bayern: erfolgreicher bzw. qualifizierender Abschluss der Mittelschule, 2004) der Kultusministerkonferenz (KMK). Es gliedert sich in Bereiche, die im Unterricht stets miteinander verknüpft werden: in die *Gegenstandsbe-reiche* (innere Felder), in denen die inhaltsbezogenen Kompetenzen erworben werden, und in die *prozessbezogenen Kompetenzen* (äußerer Ring).

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Mathematik erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

## 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Die prozessbezogenen Kompetenzen sind eng miteinander verbunden, sie ergänzen und bedingen sich wechselseitig.

### Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler begründen Vermutungen zu mathematischen Sachverhalten und hinterfragen mathematische Aussagen auf Korrektheit oder Plausibilität (z. B. „*Wie verändert sich dies? Erkläre. Begründe.*“). Darüber hinaus entwickeln sie mathematische Argumentationen, die sich in der Mittelschulstufe vor allem auf Erläuterungen, Begründungen und Beweise erstrecken. Bei Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Sprache können kontextoptimierte Unterrichtsphasen zur Erweiterung grammatikalischer Kompetenzen integriert werden.

### Probleme lösen

Zur Lösung von vorgegebenen und selbst formulierten Problemen wenden die Schülerinnen und Schüler bereits vorhandene mathematische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Sie verfügen über Strategien zur Entwicklung von Lösungsideen sowie zur Ausführung geeigneter Lösungswege (z. B. Verwenden einer Skizze, Figur, Tabelle; Einzeichnen von Hilfslinien; systematisches Probieren; Vorwärts- oder Rückwärtsarbeiten; Zerlegen oder Ergänzen; Nutzen von Symmetrien oder Analogien).

### Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler entnehmen z. B. Sachtexten oder anderen Darstellungen der Lebens- und Erfahrungswelt relevante Informationen und übersetzen diese in die Sprache der Mathematik. Sie erkennen mathematische Zusammenhänge und nutzen sie, um zu einer Lösung zu gelangen, die sie abschließend wieder auf die konkrete Situation anwenden. Der Erwerb mathematischer Herangehensweisen und Modellierungskompetenzen ist elementar für das Lösen anwendungsbezogener mathematischer Probleme und wirkt sich nachhaltig auf alle anderen Kompetenzen und Lernbereiche im Fachlehrplan aus.

### Darstellungen verwenden

Diese Kompetenz erwerben und festigen die Schülerinnen und Schüler, indem sie für das Bearbeiten mathematischer Probleme beispielsweise geeignete Darstellungsformen lesen und selbst entwickeln. Sie wählen die unterschiedlichen Formen (z. B. Skizzen, Tabellen, Rechnungen, Abbildungen, Fotos, Diagramme, Graphen, Formeln, sprachliche Darstellungen, Gesten, Handlungen) je nach Situation und Zweck aus und wechseln zwischen ihnen.



Strategien zum Verstehen der gewählten Darstellungsformen müssen bei Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Sprache explizit vermittelt, geübt und automatisiert werden.

### Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten im Anwenden von Definitionen, Regeln, Algorithmen und Formeln, dem formalen Arbeiten mit Zahlen, Größen, Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen und Tabellen sowie dem Ausführen von Lösungs- und Kontrollverfahren. Sie setzen mathematische Werkzeuge und Hilfsmittel wie Lineal, Geodreieck und Zirkel sinnvoll und verständlich zur Erstellung geometrischer Grundkonstruktionen ein. Sie drücken symbolische und formale Elemente der Mathematik mit eigenen Worten aus. Beschreibungen und mathematische Elemente aus der natürlichen Sprache übersetzen und übertragen sie in die formale Ebene.

### Kommunizieren

Kompetenzen des Kommunizierens wenden die Schülerinnen und Schüler im Fach Mathematik vor allem in kooperativen und interaktiven Unterrichtsprozessen an. Sie erarbeiten und überprüfen Texte oder mündliche Aussagen zu mathematischen Inhalten und erweitern ihre kommunikativen Fähigkeiten, indem sie Überlegungen, Lösungswege sowie Ergebnisse unter Verwendung der Fachsprache adressatengerecht und in angemessener Form präsentieren.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

Die Gegenstandsbereiche ermöglichen die inhaltliche und fachliche Auseinandersetzung mit innermathematischen Zusammenhängen und den Phänomenen der Welt. Jeder Gegenstandsbereich durchzieht den Lehrplan für das Fach Mathematik spiralförmig über alle Jahrgangsstufen hinweg. Ziel dieses Ansatzes ist kumulatives Lernen und ein daraus resultierendes Verständnis für grundlegende mathematische Begriffe und Konzepte. Wie die prozessbezogenen Kompetenzen, stehen auch die einzelnen Gegenstandsbereiche nicht isoliert, sondern werden miteinander verknüpft, wodurch themengebieteübergreifendes und vernetztes Denken nachhaltig gefördert wird.

### Muster und Struktur

Eine Vielzahl unterschiedlicher mathematischer Fähigkeiten und Fertigkeiten beruht auf dem Verständnis zugrunde liegender *Muster und Strukturen*. Dieses Verständnis hilft den Schülerinnen und Schülern, größere Zusammenhänge zu erkennen und ihre Erkenntnisse auf neue Inhalte und Anforderungen zu übertragen. Zudem ist das Erkennen, Beschreiben und Begründen von Mustern und Strukturen eine Grundlegende Kompetenz, die bei der

Lösung von mathematischen Problemen und Sachsituationen zur Anwendung kommt. Zum Bereich Muster und Strukturen zählen Tätigkeiten wie sachgemäß und zielgerichtet zu ordnen, zu untergliedern, über Beziehungen nachzudenken oder Rechenregeln einzusetzen. Im Sinne einer gezielten Wortschatzarbeit als Unterrichtsprinzip müssen die dafür notwendigen Wörter systematisch und explizit erarbeitet und in semantischer und phonologischer Form gesichert werden.

### Zahlen und Operationen

Im Gegenstandsbereich *Zahlen und Operationen* entwickeln die Schülerinnen und Schüler in einem nachhaltigen und lebensweltbezogenen Mathematikunterricht ein Verständnis für unterschiedliche Zahlaspekte. Auf dieser Grundlage erwerben sie eine umfassende Zahlvorstellung (z. B. Struktur des Zehnersystems, Zahldarstellung, Zahlbeziehungen). Da davon auszugehen ist, dass es sich beim Aufbau eines Verständnisses für unterschiedliche Aspekte des Zahlsystems um lexikalisches und syntaktisch-morphologisches Lernen handelt, kann davon ausgegangen werden, dass Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf hier ähnlich wie beim Wortschatzerwerb benachteiligt sind. Diesen Schwierigkeiten muss mit Methoden der Wortschatzarbeit entgegengewirkt werden. Die Schülerinnen und Schüler erlernen und automatisieren die vier Grundrechenarten, das Prozent- und Zinsrechnen sowie das Rechnen mit Potenzen. Sie rechnen flexibel und aufgabenangemessen im Kopf, halbschriftlich sowie schriftlich und wenden vorteilhafte Strategien an. Sachsituationen und Mathematik werden in Beziehung gesetzt und mithilfe der Grundrechenarten gelöst. Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache benötigen hier umfassende Möglichkeiten zum Üben, Sichern und Wiederholen.

### Raum und Form

Ihr räumliches Denken stärken die Schülerinnen und Schüler im Gegenstandsbereich *Raum und Form*. Sie untersuchen und vergleichen wichtige geometrische Figuren und Körper, beschreiben deren Eigenschaften und präsentieren sie in selbst gefertigten Modellen. Sie erkennen und beschreiben geometrische Strukturen in Ebene und Raum und erweitern damit über die Jahrgangsstufen hinweg ihre Formenkenntnis. Diese Formenkenntnis ist auch die Grundlage für die Betrachtung entsprechender Körper einschließlich der Ermittlung von Oberflächen- und Rauminhalten.

### Größen und Messen

Die Schülerinnen und Schüler sammeln im Gegenstandsbereich *Größen und Messen* Erfahrungen mit verschiedenen selbst gewählten sowie standardisierten Maßeinheiten (z. B. Daumenbreite, Fuß, cm, m) und vergleichen die Messergebnisse. Sie erhalten auf diese Weise Einsichten zu Umfang und Flächeninhalt sowie zum Rauminhalt. Die Schülerinnen und Schüler bauen Kompetenzen zum Messen und zu den Standardeinheiten verschiedener Größenbereiche (z. B. Längen, Geldwerte, Zeitspannen) auf und erwerben so stabile

Größenvorstellungen. Diese ermöglichen es, realistische Schätzungen vorzunehmen und Sachsituationen aus der Lebens- und Erfahrungswelt mathematisch zu lösen und auf Plausibilität zu überprüfen.

### Daten und Zufall

Die Schülerinnen und Schüler erheben in diesem Gegenstandsbereich *Daten* nach eigenen Fragestellungen oder bewerten Informationen aus leicht zugänglichen Quellen, wie Bildern, Diagrammen oder Fahrplänen. Sie werten die erhobenen Daten anhand statistischer Kenngrößen aus. Bei einfachen Zufallsexperimenten werden Wahrscheinlichkeiten berechnet und mithilfe von zeichnerischen Darstellungen veranschaulicht. Einfache kombinatorische Aufgaben werden durch probierendes Handeln und zunehmend systematisches Vorgehen bearbeitet. Die Bedeutung von Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung für die Beschreibung und Beurteilung relevanter Lebenszusammenhänge kommt hier zum Ausdruck.

### Funktionaler Zusammenhang

Im Gegenstandsbereich *funktionaler Zusammenhang* nutzen die Schülerinnen und Schüler Funktionen als Mittel zur Beschreibung quantitativer Zusammenhänge in praxisnahen Aufgaben. Sie erkennen in alltäglichen Vorgängen oder Situationen mathematische Gesetzmäßigkeiten, die sich oft durch lineare Funktionen beschreiben lassen. Zuordnungen und Gleichungen sind wesentliche Bestandteile dieses Bereichs.

## 2.4 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Wahrnehmungsprozesse sind Grundvoraussetzungen für den Erwerb mathematischer Fähigkeiten und Kompetenzen. Mathematikunterricht regt zur Ausbildung verschiedener Kompetenzen bei der Verarbeitung auditiver, visueller und sprachlicher Informationen an. Die Ausbildung eines Körperschemas, die visuomotorische Koordination und die Fähigkeit, räumliche Beziehungen wahrzunehmen werden gefördert und erweitert. Die multimodale Erarbeitung von Begriffen zur Beschreibung räumlicher Zusammenhänge unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, mathematische Sachverhalte zu erfassen und zu erklären. Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache muss auf eine gezielte Vermittlung der dafür notwendigen Präpositionen (zwischen, hinter, neben...) geachtet werden.

Durch ein ruhiges Lernumfeld und die Reduktion auf die wesentlichen Informationen wird es besonders Lernenden mit Förderbedarf im visuellen und auditiven Bereich erleichtert, Unterrichtsgespräche und den Lerngegenstand fokussiert wahrzunehmen und ihre Aufmerksamkeit über einen längeren Zeitraum auf den Lerngegenstand zu richten. Die Schü-

lerinnen und Schüler erweitern ihre graphomotorischen Fähigkeiten durch die sachgerechte Verwendung von Arbeitsmitteln und Zeichengeräten, das Anfertigen von präzisen Zeichnungen und das sorgfältige Darstellen von Rechenaufgaben. Dabei nutzen sie individuelle Differenzierungsangebote und Hilfsmittel und orientieren sich am handelnden Vorbild der Lehrkraft. Für das mathematische Operieren spielt die Ausbildung der visuellen Wahrnehmung und Verarbeitung (Mengen unterscheiden, Raumlage, Orientierung in der Stellenwerttafel etc.) eine grundlegende Rolle. Die schnelle optische Erfassung von Mengen und Zahlen wird durch zusätzliche Übungsangebote unterstützt (z. B. Blitzlesen). Beim Zeichnen und schriftlichen Rechnen nutzen die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf vorstrukturierte und optisch vereinfachte Materialien. Die Orientierung im Raum oder die Unterscheidung geometrischer Formen und Körper werden durch ein handelnd-begreifendes Vorgehen unter Einbeziehung der räumlichen Lernumgebung ermöglicht.

### Denken und Lernstrategien

Das Aneignen und Nutzen von Lernstrategien ist eng mit der kognitiven Entwicklung verknüpft und ermöglicht es, individuelle Lernpotenziale besser zu nützen. Zu entscheidenden Elementen des Denkens zählen Aufmerksamkeit, Symbolverständnis, Begriffsbildung, Kategoriebildung und die Fähigkeit zu strukturieren. Der Mathematikunterricht bietet die Möglichkeit, auditive, visuelle und sprachliche Gedächtnisleistungen zu fördern. Ausgehend von der individuellen kognitiven Entwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler die notwendige Unterstützung beim Erwerb mathematischer Kompetenzen und Handlungsstrategien. Sie entwickeln eine fundierte, konkrete Zahlvorstellung und eignen sich Grundlagen für das Rechnen an. Dabei begreifen sie die Darstellung in Worten und Schriftsymbolen und erkennen und verbalisieren Rechenoperationen und Zahlbeziehungen. Die Schülerinnen und Schüler setzen dabei die Zahlenwelt in Beziehung zu ihrer eigenen Lebenswelt und Lernumgebung. So entdecken sie mathematische Aufgabenstellungen in realen Situationen.

Zudem werden didaktische Szenarien geschaffen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihre räumliche Orientierung, ihr räumliches Denken und ihre Raumvorstellung zu erweitern. Dabei werden sie durch die gezielte sprachliche Anleitung der Lehrkraft im Lernprozess unterstützt. Durch das (gemeinsame) schrittweise Lösen von Aufgaben und dessen Versprachlichung verinnerlichen die Schülerinnen und Schüler Lösungswege und wenden Strategien zum selbständigen mathematischen Handeln an. Sie entwickeln und festigen dadurch Denkstrukturen und erwerben Lösungsstrategien.

### Kommunikation und Sprache

Sprachliche und kommunikative Fähigkeiten bilden auch im Fach Mathematik die Grundlage für den Lernprozess. Sprache ist als zentrales Medium sehr eng mit dem Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler verknüpft. Kommunikationsfördernde Unterrichtssituationen regen zu aktivem Sprachgebrauch an. Sprache und Sprechen sind dabei sowohl handlungsbegleitend als auch handlungsleitend zu verstehen.

Beim Erwerb mathematischer Kompetenzen wird der individuelle Sprachentwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise berücksichtigt. Sie benötigen Unterstützung bei der Aufnahme, Verarbeitung und Wiedergabe von mathematischen Sachverhalten, da Sprachverständnis, Wortschatz, morphologische und syntaktische Fähigkeiten sowie das sinnerfassende Lesen eine wichtige Voraussetzung für das Begreifen mathematischer Problemstellungen sind. Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache kommt erschwerend hinzu, dass sich ihre spezifischen Schwierigkeiten mit der Verarbeitung von Sprache auch auf den Erwerb, das Verstehen und die Anwendung mathematischer Fachbegriffe und des Zahlensystems auswirken können. Ausgehend von der individuellen sprachlichen Entwicklung und der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler ergibt sich ein durch die Lehrkraft ausgewähltes Hilfsangebot in unterschiedlichen Differenzierungsstufen, das die Lernenden zunehmend selbstständig für ihren Lernprozess nutzen. Dabei stellt sachbezogene Mathematik und das Verstehen von Texten eine Herausforderung für Schülerinnen und Schüler mit gemindertem Sprachverständnis dar. Eine Vorentlastung durch eine didaktische Reduktion, die sprachliche Optimierung und die Erarbeitung mathematischer Fachbegriffe sowie die handelnde Auseinandersetzung mit Texten (in Rollenspielen) oder die Visualisierung von Sachverhalten erleichtern die Entnahme von Inhalten und das Lösen von Sachaufgaben.

Der konstruktive Umgang mit Fehlern und die konsequente positive Verstärkung von Fragen zu mathematischen Problemstellungen fördert zudem das Monitoring des Sprachverstehens. Zum Versprachlichen der mathematischen Aufgabenstellungen und möglicher Lösungswege nutzen die Schülerinnen und Schüler den erarbeiteten Wortschatz und Satzstrukturvorgaben. Mithilfe der Sprache erkennen, ordnen und beschreiben sie Zusammenhänge und Verhältnisse in Raum und Zeit. Die Lehrkraft unterstützt den sprachlichen Lernprozess durch anleitendes und handlungsbegleitendes Sprechen in modellhafter Sprache. Sie fördert so die Fähigkeit zur Wahrnehmung, Differenzierung, Planung und Reflexion mathematischer Operationen. Zur Entlastung des auditiven Kanals werden bei der Erteilung von Arbeitsaufträgen oder der Erarbeitung neuer Inhalte Visualisierungen sowie Mimik und Gestik eingesetzt und dadurch das Verstehen von Zusammenhängen und Sachverhalten unterstützt.

### Emotionen und soziales Handeln

Der Mathematikunterricht bietet vielfältige Möglichkeit, emotionale und soziale Kompetenzen zu fördern. Diese bilden die Grundlage für das konstruktive gemeinsame Lernen und die Ausbildung der Persönlichkeit. In zahlreichen Erarbeitungs- und Übungssituationen in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit entwickeln die Lernenden Lösungsstrategien und gelangen gemeinsam zu einem Ergebnis. Hierdurch werden fachliche und soziale Erfolgserlebnisse ermöglicht und die persönliche Entwicklung gefördert. Im gemeinschaftlichen Austausch, unter Anleitung und mit Hilfestellung der Lehrkraft, werden individuelle Lösungsansätze vorgestellt, diskutiert und begründet. Ein produktiver und konstruktiver Umgang mit Fehlern und Fragen trägt zu einem positiven und vertrauensvollen Lernklima bei.

Bei der Versprachlichung mathematischer Gedankengänge nutzen die Schülerinnen und Schüler individuelle Hilfsangebote und gewinnen dadurch an Selbstsicherheit im kommunikativen Handeln. Offene Übungsformen und das selbständige Kontrollieren der Aufgaben führen zu einem Abgleich zwischen Fremd- und Selbsteinschätzung und stärken diese Fähigkeit. Das Aufzeigen individueller Lernfortschritte unterstützt die Ausbildung eines positiven Selbstkonzepts und fördert den konstruktiven Umgang mit eigenen Fehlern. Das Fach Mathematik bietet außerdem einen idealen Rahmen, um Regelmäßigkeiten aufzugreifen und deren Sinnhaftigkeit zu verdeutlichen. Die strukturierte und routinierte Herangehensweise an mathematische Problemstellungen sowie das sinnvolle automatisierende Üben vermitteln den Schülerinnen und Schülern Struktur, Sicherheit und Verlässlichkeit.

Die Schülerinnen und Schüler werden besonders in ritualisierten Unterrichtsphasen angeleitet, ihren Arbeitsplatz und ihre Materialien sinnvoll zu strukturieren und zu organisieren. Dadurch wird effektives Arbeiten in einem verlässlichen Rahmen ermöglicht. Durch den Realitätsbezug der Aufgabenstellungen im Fach Mathematik erleben die Schülerinnen und Schüler den Zusammenhang zwischen schulischem Lernen und ihrer eigenen Lebenswelt und entwickeln Freude am Lernen.

### 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Mathematik

---

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Mathematik.

Der Fachlehrplan Mathematik ist in mehrere Lernbereiche unterteilt, die nach der jeweiligen inhaltlichen Schwerpunktsetzung benannt sind. Gleichzeitig lassen sich diese Lernbereiche eindeutig den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells für das Fach Mathematik zuordnen, die sich auf die Leitideen der Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz gründen. Jeder Lernbereich gliedert sich in weitere Teilbereiche, in denen die Kompetenzerwartungen formuliert sind. Die Inhalte, anhand derer die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen erwerben, sind integriert ausgewiesen und direkt in die Kompetenzerwartungen eingefügt. So wird eine stärkere Orientierung an den Kompetenzerwartungen sowie die Verknüpfung von prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen unterstützt. Der Fachlehrplan Mathematik ist in der Grundschulstufe unterteilt in vier Lernbereiche:

- Lernbereich 1: *Zahlen und Operationen*
- Lernbereich 2: *Raum und Form*
- Lernbereich 3: *Größen und Messen*
- Lernbereich 4: *Daten und Zufall*

Der Gegenstandsbereich *Muster und Struktur* bildet keinen eigenen Lernbereich, sondern ist aufgrund seiner übergreifenden Bedeutung in allen Lernbereichen integriert.

Für die Mittelschulstufe ergibt sich folgende Zuordnung für alle Jahrgangsstufen:

- Lernbereiche 1 und 2: Gegenstandsbereich *Zahlen und Operationen*
- Lernbereiche 3 bis 5: zusammengefasste Gegenstandsbereiche *Größen und Messen* sowie *Raum und Form* aufgrund ihrer wechselseitigen Abhängigkeit
- Lernbereich 6: Gegenstandsbereich *Daten und Zufall*
- Lernbereiche 7 und ggf. 8: Gegenstandsbereich *funktionaler Zusammenhang*

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Im Mathematikunterricht ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Das Fach Mathematik ist auf die Förderung der sprachlichen Kompetenz im Rahmen des Deutschunterrichts angewiesen, da sie als Grundlage dient, um die prozessbezogenen Kompetenzen des Kommunizierens und Argumentierens im Fach Mathematik erwerben und anwenden zu können. Prinzipien des sprachheilpädagogischen Unterrichts (Wortschatzarbeit als Unterrichtsprinzip, unterrichtsintegrierte Maßnahmen zur Erweiterung syntaktisch-morphologischer Fähigkeiten) spielen deshalb im Mathematikunterricht eine besonders wichtige Rolle.

Der Unterricht im Fach Mathematik gewährleistet einen erfolgreichen Kompetenzerwerb für alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von deren Muttersprache. Dies gelingt vor allem durch einen sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht. Die Entnahme und das Lesen von Daten aus verschiedenen Quellen bieten Möglichkeiten der Verknüpfung mit *Deutsch*, den *sach- und berufsorientierenden Fächern*. Vielfältige fachübergreifende Lernsituationen bieten den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zu erfahren, dass Mathematik eng mit ihrer Lebenswirklichkeit und anderen Fächern verbunden ist.

## 5 Beitrag des Faches Mathematik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Das Fach Mathematik leistet Beiträge zu vielen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele. Folgende sind dabei besonders zu nennen:

### 5.1 Sprachliche Bildung

Der Mathematikunterricht leistet einen Beitrag zur Sprachlichen Bildung, indem konsequent die prozessbezogenen Kompetenzen des Kommunizierens und Argumentierens aufgegriffen werden. Der Modellsprache der Lehrkraft kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Die Schülerinnen und Schüler erweitern in sach- und situationsbezogenen Problemstellungen ihre Sprachhandlungskompetenz.

## 5.2 Medienbildung/Digitale Bildung

Medien spielen für die Schülerinnen und Schüler eine zentrale Rolle als Kommunikations-, Orientierungs- und Informationsquelle, aber auch als Werkzeuge im Bildungsprozess. Um gezielt Informationen und Daten zu beschaffen und übersichtlich darzustellen, um Arbeitsschritte zu planen, zu verbessern und zu überprüfen, erwerben und vertiefen die Schülerinnen und Schüler unter anderem Kompetenzen aus dem Bereich der Medienbildung und der Digitalen Bildung. Hierbei werden der reflektierende Blick auf Medieninhalte und die kritische Auswahl und Bewertung von Informationen gefördert. Sie nutzen digitale Systeme reflektiert und situationsangemessen zur Bearbeitung gestellter Aufgaben.

## 5.3 Kulturelle Bildung und Soziales Lernen

Weiterhin bietet der Mathematikunterricht Gelegenheiten, Kompetenzen im Bereich der Kulturellen Bildung und des Sozialen Lernens aufzubauen. Entsprechende Aufgabenformate verbinden kreativ-künstlerische, soziale und kommunikative Handlungsprozesse mit kognitivem Lernen und Reflektieren. Mathematikunterricht erweitert eine Vielzahl sozialer und kultureller Kompetenzen, indem Kinder und Jugendliche in Partner- und Gruppensituationen lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, andere in ihrer Individualität zu akzeptieren und somit Formen wertschätzender und rücksichtsvoller Zusammenarbeit zu erfahren.

## 5.4 Berufliche Orientierung

Der Mathematikunterricht bietet Gelegenheiten, im fächerübergreifenden Kontext die Komplexität und Vernetzung wichtiger Lebensfragen zu verdeutlichen und den Schülerinnen und Schülern anhand exemplarischer Beispiele (z. B. Aufgaben aus der Berufswelt) die Zusammenhänge aufzuzeigen. Durch Erkunden von Zusammenhängen, Entwickeln und Untersuchen von Strukturen, das Systematisieren und Verallgemeinern von Einzelfällen sowie das Begründen von Aussagen erweitern die Kinder und Jugendlichen ihren Wahrnehmungs- und Urteilshorizont, ihre Kritikfähigkeit sowie die Urteilskompetenz.

## 5.5 Ökonomische Verbraucherbildung

Der Mathematikunterricht gibt den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten an die Hand, in ihrer Rolle als (zukünftige) Konsumentinnen und Konsumenten richtige Entscheidungen zu treffen.



---

## Musik

### 1 Selbstverständnis des Faches Musik und sein Beitrag zur Bildung

---

#### 1.1 Zum Selbstverständnis des Faches Musik

Musik ist ein prägender Bestandteil aller Kulturkreise, eine Grundform menschlicher Äußerung und ein künstlerisches wie soziales Ausdrucksmittel. Musik bereitet Freude und besitzt großes Begeisterungspotenzial. Dem grundlegenden Bedürfnis des Menschen, wahrzunehmen, zu erleben, zu gestalten und sich mitzuteilen, wird durch Musik umfassend entsprochen. Musik berührt Gefühl und Verstand jedes Einzelnen und besitzt die Kraft, Menschen im gemeinsamen Singen und Musizieren zu verbinden.

Im Leben von Kindern und Jugendlichen hat die Musik einen hohen Stellenwert. Die altersgerechte Auseinandersetzung mit aktuellen und historischen Erscheinungen von Musik regt die Schülerinnen und Schüler zu eigener musikalischer Aktivität an. Die Begegnung mit regionaltypischen Ausprägungen sowie unterschiedlichen ästhetischen Sichtweisen und Formen der christlich-abendländischen Musiktradition hilft beim Finden der eigenen Identität und schafft Gelegenheiten zur Teilhabe am kulturellen Leben. Das Kennenlernen von Musik anderer Kulturkreise unterstützt die Kinder und Jugendlichen beim Aufbau einer auf Toleranz und Achtung basierenden Werthaltung in einer pluralistischen und multikulturellen Gesellschaft.

#### 1.2 Beitrag des Faches Musik zur Bildung

Ästhetisches Erleben, bewusstes Hören, reflektiertes Musikverstehen und gemeinschaftsstiftendes Gestalten tragen zur allgemeinen und kulturellen Bildung sowie zur Persönlichkeitsentfaltung bei. Durch unterschiedliche musikalische Aktivitäten entdecken die Schülerinnen und Schüler auch individuelle Möglichkeiten künstlerischen Ausdrucks. Sie erleben, dass Musik machen und Musik wahrnehmen ihr Leben bereichern und einen Beitrag zu persönlichem Ausgleich und emotionaler Balance leisten kann. Gleichzeitig werden im Singen, Musizieren, Hören, Bewegen und Darstellen motorische und sprachliche Entwicklung, Konzentrationsfähigkeit, Disziplin und Ausdauer, soziales Lernen und Kreativität gestärkt. Die vielfältigen musikalischen Erscheinungsformen ermöglichen jedem Einzelnen, einen den eigenen Neigungen und Begabungen entsprechenden Zugang zu finden.

Erleben und Gestalten von Musik in der Gruppe eröffnen einerseits Zugänge zu bisher unbekanntem Arten von Musik. Andererseits lernen die Heranwachsenden sowohl eigene musikalische Möglichkeiten als auch die der Mitschülerinnen und Mitschüler kennen und als bedeutsame Beiträge zum gemeinsamen Klangerlebnis wertzuschätzen. Kinder und Jugendliche mit besonderer musikalischer Begabung erhalten die Möglichkeit, ihre musikalischen Kenntnisse und Fähigkeiten in den Musikunterricht einzubringen.

### 1.3 Musik in Unterricht und Schulleben

Der Musikunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern Raum zur Entfaltung eigener musikpraktischer Erfahrungen. Die Kinder und Jugendlichen knüpfen an musikalische Vorerfahrungen aus dem Bildungsbereich, dem familiären Umfeld und der Freizeit an, erweitern sie und gelangen so zu neuen musikalischen Erlebnissen. Die Schülerinnen und Schüler gehen kreativ mit Klang und Bewegung um, indem sie mit Klängen, Rhythmen, Sprache und Bewegung experimentieren und dabei eigene musikalische Möglichkeiten und individuelle künstlerische Ausdrucksformen erproben.

Von besonderer Bedeutung ist das Singen und Musizieren in der Gemeinschaft: Die Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmend Sicherheit im Umgang mit verschiedenen Instrumenten und setzen ihre Stimme vielfältig ein. Durch die Verbindung von Musik und Bewegung (z. B. Tanzformen, Bodypercussion) erleben sie Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers und erweitern ihr Körperbewusstsein.

Musik hat einen festen Platz im Schulalltag und kann einen Beitrag zur Rhythmisierung leisten. Dazu gehören regelmäßiges Singen und Musizieren im Klassenverband, das Vertiefen individueller musikalischer Fähigkeiten und Fertigkeiten in Neigungsgruppen (z. B. Schulband, Schulchor, Musikklasse) und das musikalische Gestalten von Schulveranstaltungen. Eine Kooperation mit außerschulischen Partnern (z. B. örtlicher Musikverein, Musikschule) kann die musikalische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen bereichern und Musik als wichtigen Bestandteil ihres Lebens auch in ihrer Freizeit etablieren.

In der Präsentation musikalischer Ergebnisse erfahren die Schülerinnen und Schüler Anerkennung für konzentrierte Vorbereitungsarbeit und musikalische Disziplin. Das Erleben von Erfolg und Stolz auf die eigene Leistung, künstlerische Selbstwirksamkeit und soziale Integration tragen entscheidend zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung bei. Gleichzeitig leistet Musik über Unterricht und Schulleben hinaus einen zentralen Beitrag zur Öffnung von Schule. Der durch Musik gestiftete Kontakt zu benachbarten Bildungs- und Sozialeinrichtungen sowie zu religiösen und öffentlichen Kulturstätten erweitert den künstlerischen und sozialen Horizont der Kinder und Jugendlichen.

### 1.4 Das Fach Musik im Förderschwerpunkt Sprache

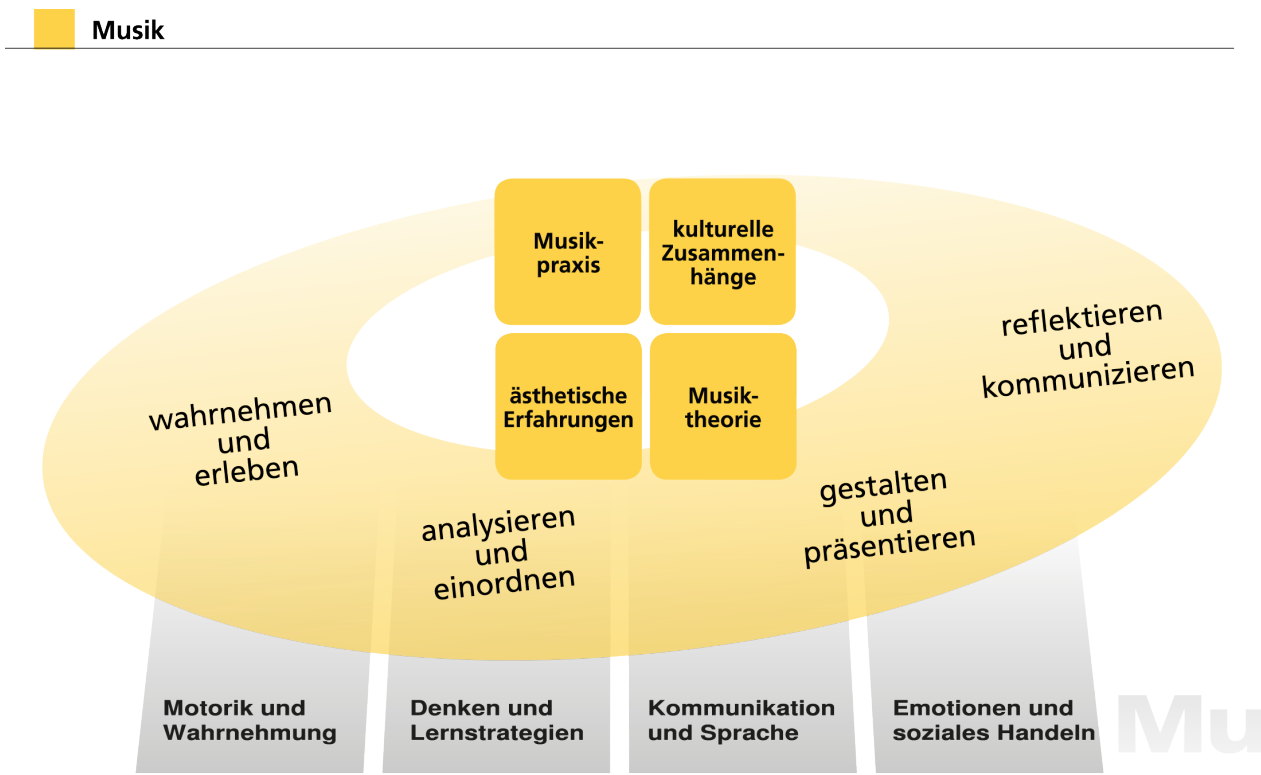
Im Musikunterricht profitieren insbesondere Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache von sprachlicher Unterstützung, um sowohl ihre Stimme beim Singen ökonomisch einzusetzen als auch über Musik und Höreindrücke adäquat zu kommunizieren. Sie führen hierfür angeleitete Atem-, Artikulations- und Stimmübungen aus und nutzen Verbalisierungshilfen, das sprachliche Vorbild der Lehrkraft sowie visuelle Impulse. In kontextoptimierten Unterrichtseinheiten werden grammatikalische Zielstrukturen präsentiert, produziert und reflektiert und individuelle Wortschatzsammlungen mit fachspezifischen Fachbegriffen erstellt. Eine wertschätzende Atmosphäre und positive Rückmeldungen ermutigen besonders sprechscheue Schülerinnen und Schüler, aktiv am Musikun-

Musik

terricht teilzunehmen und im Plenum zu singen, zu tanzen und sich rhythmisch zu bewegen.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Musik

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell



Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Musik bildet die Grundlage des Fachlehrplans. Es weist *prozessbezogene Kompetenzen* (äußerer Ring) und *Gegenstandsbereiche* (innere Felder) aus, die alters- und schulartspezifisch gewichtet werden. So stehen im Musikunterricht am Förderzentrum vor allem praktische und handlungsorientierte Zugänge im Zentrum.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Musik erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die individuellen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

## 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Die zentralen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im Musikunterricht erwerben, berücksichtigen handlungs-, gefühls- und wissensgeleitete Begegnungen mit Musik. Bewusst finden sich darunter auch solche Kompetenzen, die grundlegend für das Fach Musik sind und sich dabei mittelbar zeigen.

Die prozessbezogenen Kompetenzen sind eng miteinander verbunden: So kann das Analysieren und Einordnen von Musik erst auf der Grundlage von Wahrnehmen und Erleben stattfinden. Kompetentes musikalisches Gestalten und Präsentieren setzt Wahrnehmen, Reflektieren und Kommunizieren voraus und wird durch das Einordnen in einen größeren historischen oder systematischen Zusammenhang zur nachhaltigen Erfahrung.

### Wahrnehmen und erleben

Unterricht in Musik bietet Raum für die individuelle Entwicklung des sinnlichen *Wahrnehmens* von Musik, insbesondere des Hörens. Die Schülerinnen und Schüler ergänzen kontinuierlich das spontane emotionale Aufnehmen von Musik durch zunehmend differenzierendes Hören. Die Begegnung mit Musik in vielfältigen praktischen Erscheinungsformen wie Gesang, Instrumentalspiel, Tanz oder Theater ermöglicht ein umfassendes Erleben künstlerischen Ausdrucks, das Erschließen persönlicher Bedeutungen und die Ausbildung begründeter Haltungen.

### Reflektieren und kommunizieren

Im *Reflektieren und Kommunizieren* über Musik erkennen die Schülerinnen und Schüler eigene sowie andere Vorlieben und versprachlichen musikalische Eindrücke. Dabei verstehen und gebrauchen sie ein zunehmend differenziertes Fachvokabular, mit dem sich musikalische Erscheinungsformen sachgerecht und eindeutig beschreiben lassen.

### Gestalten und präsentieren

Die Möglichkeit kreativen *Gestaltens* bietet sich den Schülerinnen und Schülern im Fach Musik in besonderem Maße. Sie nutzen vielfältige Fähigkeiten des produktiven und reproduktiven Umgangs mit Musik, denken über beabsichtigte und erzielte Wirkungen von musikalischen Ideen nach und erleben die Reaktion des Publikums auf ihre künstlerischen Darbietungen.

### Analysieren und einordnen

In der *Analyse* von Musikstücken erkennen die Schülerinnen und Schüler grundlegende Elemente, regelhafte Strukturen und künstlerisch-individuelle Besonderheiten musikalischer

scher Werke. Sie erleben Musik unterschiedlicher Stile und ordnen sie anhand ihrer Merkmale in historische, systematische oder funktionale Zusammenhänge ein.

### 2.3 Gegenstandsbereiche

Wie die prozessbezogenen Kompetenzen sind auch die verschiedenen Gegenstandsbereiche im Musikunterricht untrennbar miteinander verbunden: Wissen über musiktheoretische und kulturelle Zusammenhänge schlägt sich beim praktischen Umgang mit Musik als ästhetische Erfahrung nieder.

Im Rahmen des Musikunterrichts erleben die Schülerinnen und Schüler auch Ausprägungen von Musik, die über ihre Alltagserfahrungen hinausgehen und ihnen dadurch Einblicke in bislang unbekannte ästhetische Erscheinungen ermöglichen. Aus vorbewusster subjektiver Empfindung finden die Kinder und Jugendlichen zu eigenen Haltungen und persönlichen Werturteilen und entwickeln ihre individuellen Präferenzen weiter. Im Austausch und in der Reflexion über eigene und andere Wahrnehmungen musisch-künstlerischer Darbietungen eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern neue ästhetische Sichtweisen.

Im Strukturmodell beziehen sich alle Prozesskompetenzen auf sämtliche Gegenstandsbereiche: So geht es für die Schülerinnen und Schüler beispielsweise darum, unterschiedliche Formen musikalischer Praxis wahrzunehmen und zu erleben, zu reflektieren und darüber zu kommunizieren sowie zu analysieren und einzuordnen. Gleichermaßen nähern sich die Kinder und Jugendlichen musiktheoretischen Grundlagen (z. B. dem Aufbau von Dreiklängen), kulturgeschichtlichen Zusammenhängen (z. B. Hintergründe von Person und Werk) sowie eigenen und anderen ästhetischen Erfahrungen (z. B. unterschiedliche künstlerische Erlebnisse beim Musizieren, Tanzen oder Hören) in allen Kompetenzbereichen.

### 2.4 Entwicklungsbereiche

#### Motorik und Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler schulen ihr feinmotorisches Geschick und ihr Rhythmusgefühl, indem sie verschiedene Spieltechniken und Begleitformen auf Instrumenten ausführen und sich sowohl frei als auch angeleitet zu Musik bewegen. Dabei nehmen sie unterschiedliche Rhythmen durch begleitende Bewegungen bewusst wahr und schulen nicht nur ihre Bewegungskoordination, sondern ebenso ihr Körpergefühl und ihre Körperspannung. Gezielte Lockerungsübungen unterstützen eine adäquate Instrumentenhaltung sowie ergonomische Bewegungsabläufe beim Tanzen.

Zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen die Schülerinnen und Schüler visuelle Impulse (z. B. Bildkarten, Handzeichen der Lehrkraft). Die auditive Differenzierungs- und Gliederungsfähigkeit sowie die Wahrnehmung musikalischer Parameter und Melodieverläufe werden mithilfe grafischer Darstellungen und visueller Impulse gefördert. Wiederholtes Anhören von Musikstücken und die Vorgabe des Grundschlags als Orientierungshilfe helfen

den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der auditiven Wahrnehmung beim Singen, Tanzen und Musizieren.

### Denken und Lernstrategien

Im Musikunterricht erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Repertoire an Tänzen und Liedern und erlernen das Spiel auf verschiedenen Instrumenten, z. B. Orff-Instrumenten. Zur Förderung der Merkfähigkeit von Schrittfolgen, Liedtexten und Spieltechniken nutzen sie visuelle Hilfen, wie beispielsweise Plakate und Bildkarten mit Bewegungsabfolgen oder Inhalten einzelner Strophen. Sie erarbeiten sich angeleitet musiktheoretische Grundlagen und beschreiben Musikstücke sowie Instrumente aus unterschiedlichen Epochen mit fachspezifischem Vokabular aus individuellen Wörtersammlungen. Für den kommunikativen Austausch über Vorgehensweisen bei der Erarbeitung von Tänzen oder Liedern nutzen die Schülerinnen und Schüler ritualisierte Sprachmuster und korrekatives sprachliches Feedback der Lehrkraft. Arbeitsaufträge werden zunehmend selbständig von den Lernenden ausgeführt und mithilfe nonverbaler Memorierungshilfen im Gedächtnis behalten.

### Kommunikation und Sprache

Anregende, kindgerechte Lieder und Tänze motivieren die Schülerinnen und Schüler, sich aktiv am Unterrichtsgespräch zu beteiligen und mit Stimme, Bewegung und Instrumenten zu experimentieren. Um ökonomisch zu singen und verständlich zu sprechen, führen sie unter Anleitung Atem-, Artikulations- und Stimmübungen aus. Mithilfe ritualisierter Sprachmuster und einer modellhaften Lehrersprache äußern sie sich zu Höreindrücken und greifen innerhalb des kontextoptimierten Musikunterrichts grammatikalische Zielstrukturen auf, um über Musik zu kommunizieren. Musikspezifische Fachbegriffe verankern die Schülerinnen und Schüler mithilfe des multimodalen Markenmixes im mentalen Lexikon und nutzen Abrufhilfen, Plakate, Kategoriebildungen und Wortschatzsammlungen zum Einprägen und Abrufen neuer Begriffe.

In unterschiedlichen Sozialformen erarbeiten die Lernenden gemeinsam musikalische Inhalte und tauschen sich miteinander aus, indem sie sprachliche Modelle und Verbalisierungshilfen nutzen. Im Rahmen des Monitoring des Sprachverstehens entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine aktive Fragehaltung und fragen bei Unklarheiten gezielt nach.

### Emotionen und soziales Handeln

Musik kann ein Zugang zu sprechscheuen Kindern sein und von diesen als alternatives Ausdrucksmittel eigener Gedanken und Stimmungen genutzt werden. Ebenso kann Musik unterschiedliche Gefühle hervorrufen, über die sich die Schülerinnen und Schüler mithilfe sprachlicher Modelle und Verbalisierungshilfen gezielt austauschen. Eine ruhige und verständnisvolle Lernatmosphäre ermutigt sie, vor der Klasse zu singen, zu tanzen und zu

musizieren. Erfolgserlebnisse durch die Präsentation eigener musikalischer Beiträge sowie der wertschätzende Austausch darüber führen bei den Schülerinnen und Schülern zum Aufbau eines positiven Selbstbildes.

Beim Singen und Sprechen im Plenum achten sie auf eine angemessene Lautstärke sowie eine langsame, deutliche Sprechweise und halten Blickkontakt mit den Zuhörern. Modellhafte Sprachmuster sowie verbale und nonverbale Impulse der Lehrkraft unterstützen sie dabei. Sowohl beim Singen als auch Musizieren hören die Kinder aufeinander und gehen musikalisch auf andere ein, indem sie beispielsweise ihre eigene Stimme zugunsten eines ausgeglichenen Gesamtklangs zurücknehmen. Im Plenum halten sie sich an Gesprächsregeln und höfliche Umgangsformen, die sie in Rollenspielen und Alltagssituationen einüben.

### 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Musik

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Musik.

Die Kompetenzerwartungen und Inhalte des Fachlehrplans Musik sind in vier Lernbereiche gegliedert:

1. Sprechen – Singen – Musizieren
2. Musik – Mensch – Zeit
3. Bewegung – Tanz – Szene
4. Musik und ihre Grundlagen

Je nach Lerngegenstand werden Kompetenzerwartungen und Inhalte sowohl innerhalb der einzelnen Lernbereiche als auch lernbereichsübergreifend im Unterricht aufeinander bezogen und miteinander verknüpft. So wird beispielsweise ein Lied von den Schülerinnen und Schülern gesungen und musiziert, thematisch oder geschichtlich eingeordnet, szenisch gestaltet und anhand seiner musikalischen Merkmale untersucht. Im Fachlehrplan sind zu den Kompetenzerwartungen jedes Lernbereichs jeweils Inhalte ausgewiesen; diese sind in entsprechender Reihenfolge angeordnet. Geht aus der Kompetenzerwartung der dazugehörige Inhalt bereits eindeutig hervor, wurde auf eine weitere explizite Nennung verzichtet.

Unverbindliche Inhalte und Begriffe sind stets mit „z. B.“ aufgeführt. Aufzählungen mit Komma bzw. „und“ weisen mehrere verbindliche Inhalte oder Kompetenzen aus. Die Formulierung „oder“ verdeutlicht eine Wahlmöglichkeit zwischen den angegebenen Inhalten. Verbindliche Fachbegriffe sind eigens ausgewiesen („Fachbegriffe“), mit Ausnahme des Fachvokabulars in Lernbereich 4. Da die Inhalte in diesem Bereich beinahe ausschließlich Fachbegriffe aufzeigen, werden diese hier nicht mehr explizit gekennzeichnet.

Die Kompetenzerwartungen beziehen sich auf das Ende der jeweiligen Jahrgangsstufe. Die Inhalte zu den Kompetenzen orientieren sich an Alter und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sowie an musikalisch-fachlichen Aspekten (z. B. angemessene Lage und Tonumfang von Liedern, exemplarische Bedeutung von musikalischen Werken). Ebenso wer-

den fächerübergreifende Bezüge, Relevanz und Umsetzbarkeit der Inhalte im Musikunterricht beachtet.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Das Fach Musik bietet zahlreiche Möglichkeiten für fächerübergreifendes Arbeiten. Eine enge Verbindung besteht zwischen den Fächern Musik und *Kunst*. Die Übertragung von Höreindrücken in bildnerische Darstellungsformen und umgekehrt stellt eine Möglichkeit des aktiven Musikhörens dar. Sie ermöglicht vertieftes ästhetisches Erleben und prägt den Aufbau eines künstlerischen Selbst- und Gestaltungsbewusstseins der Schülerinnen und Schüler über die gesamte Schulzeit hinweg.

Häufig ergeben sich inhaltliche Verbindungen zu anderen Fächern: Lieder und Sprechstücke mit deutschsprachigem (*Deutsch, Deutsch als Zweitsprache*) oder fremdsprachigem Text (*Englisch, Deutsch als Zweitsprache*), Lieder mit religiösen oder sozialen Themen (*Evangelische* sowie *Katholische Religionslehre, Ethik, Geschichte/Politik/Geographie*), Tänze (*Sport*), Berufsbilder im Bereich Musik (*Wirtschaft und Beruf; berufsorientierende Wahlpflichtfächer*). Beim Gestalten musikalischer Spielszenen erleben die Kinder und Jugendlichen das Zusammenwirken vieler Fachinhalte im projektorientierten Arbeiten (*Musik, Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Kunst, Sport; berufsorientierende Wahlpflichtfächer*).

Im Musikunterricht spielt der sensible Umgang mit Sprache eine besondere Rolle. Gerade Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Muttersprache ermöglicht beispielsweise der aufmerksame Umgang mit Liedtexten oder der allmähliche Aufbau von Fachsprache, dem Unterricht angemessen zu folgen, fachliche Kompetenzen zu erwerben und sprachliche Kenntnisse kontinuierlich zu erweitern (*Deutsch als Zweitsprache*).

## 5 Beitrag des Faches Musik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Das Fach Musik leistet einen umfassenden Beitrag zu folgenden fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen:

### 5.1 Kulturelle Bildung

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln und vertiefen das Bewusstsein für die künstlerische Leistung Musikschaffender, schätzen die Bedeutung von Musik und Kultur in ihrer Lebenswelt, nehmen unterschiedliche ästhetische Perspektiven ein und gewinnen Sicherheit im Umgang mit eigenen künstlerischen Fähigkeiten. Durch das Hören musikalischer Werke und die selbsttätige musikalische Gestaltung und Improvisation erweitern die Heranwachsenden ihr Verständnis für Musik verschiedener Zeiten und Regionen sowie ihr Repertoire an musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten.



## 5.2 Interkulturelle Bildung

Die *Interkulturelle Bildung* der Schülerinnen und Schüler wird im Musikunterricht durch die Auseinandersetzung mit dem musikalischen Erbe unterschiedlicher Regionen unterstützt. So eröffnet z. B. das Erleben von Liedern oder Tänzen aus verschiedenen kulturellen Räumen einen Zugang zum Dialog über Gewohntes und Ungewohntes, über Identität und Vielfalt.

## 5.3 Sprachliche Bildung

Die artikulierte und melodisch gestaltete Lautbildung beim Singen unterstützt den Lernprozess beim Sprach- und Fremdsprachenerwerb und nützt insbesondere auch Kindern und Jugendlichen, die mit Deutsch als Zweitsprache aufwachsen. Die Schülerinnen und Schüler erleben in der unterschiedlichen stimmlichen oder musikalischen Gestaltung von Texten die Möglichkeit, den Sinngehalt von Worten und Sätzen zu variieren. Beim Erlernen von Liedtexten erweitern sie ihren Wortschatz. Differenziertes, situations- und adressatenbezogenes Sprechen über Musik unterstützt die Förderung kommunikativer Kompetenzen.

## 5.4 Soziales Lernen

In einem Ensemble erleben die Schülerinnen und Schüler motivierende Ergebnisse musikalischer Zusammenarbeit. Beim gemeinsamen Musizieren müssen sie aufeinander hören und musikalisch auf andere eingehen, die eigene Stimme halten oder sich mit dem Ziel eines homogenen Gesamtklangs zurücknehmen. Sie entwickeln damit in der Gruppe grundlegende soziale Fähigkeiten der Toleranz und Verantwortung. Öffentliche Aufführungen setzen prägende Impulse für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit.

## 5.5 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler gehen mit verschiedenen Tonaufnahmen und Tonträgern um, rufen Musik und musikbezogene Information von analogen und digitalen Quellen ab und setzen sich mit Vor- und Nachteilen medial und digital transportierter Musik auseinander. Sie entwickeln einen distanzierten Blick auf Medieninhalte und werden zunehmend fähig zu einer kritischen Auswahl und Bewertung musikalisch-medialer Angebote. Das eigene kreative Schaffen und Notieren von Musik mithilfe von Computersoftware und digitalen Systemen ergänzt den Mediengebrauch.

## 5.6 Werteerziehung

Die Schülerinnen und Schüler wenden verschiedene Methoden des Wertens und Urteilens in musikalischen Zusammenhängen an. In der Betrachtung eigener und anderer musikalischer Vorlieben wägen sie Argumente ab und entwickeln eine tolerante Haltung gegenüber

Entscheidungen und Präferenzen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Schließlich erleben sie Musik in ihrer Vielfalt als wertvollen und bereichernden Bestandteil ihres Lebens.

---

## Natur und Technik

### 1 Selbstverständnis des Faches Natur und Technik und sein Beitrag zur Bildung

---

#### 1.1 Naturwissenschaftliche Phänomene untersuchen, erklären und bewerten

Das Fach Natur und Technik knüpft an die Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler aus der Grundschulstufe an. Sie begegnen in ihrem täglichen Leben immer bewusster naturwissenschaftlichen Phänomenen und interessieren sich für deren Hintergründe und Zusammenhänge.

Der naturwissenschaftliche Unterricht in der Mittelschulstufe greift natürliche und technische Phänomene auf, die an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte anknüpfen und nutzt diesen schülerorientierten Zugang für den Aufbau und die Vertiefung von Kompetenzen der Erkenntnisgewinnung, des Kommunizierens und des Bewertens. Jede der drei Fachwissenschaften Physik, Chemie und Biologie trägt dazu ihre Sichtweise bei, um so eine zunehmende Vernetzung naturwissenschaftlichen Denkens, Wissens und der Erkenntnisgewinnung, die den Schlüsselfragen der Gegenwart und Zukunft Rechnung trägt, zu ermöglichen. Zu den einzelnen Inhalten bieten sich vielfältige Wege der Auseinandersetzung an, etwa durch originale Begegnung, eigenes Handeln (z. B. Experimentieren), den Einsatz der Sinne, emotionale Betroffenheit oder kooperative Lernformen und dies zunehmend selbständig.

Durch unterschiedliche Herangehensweisen, eine Vielzahl an Sozialformen, handlungsorientierte Unterrichtseinheiten und offene, differenzierte Aufgabenstellungen kann den unterschiedlichen Veranlagungen, Lernvoraussetzungen und Entwicklungsniveaus der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen werden. Dies ermöglicht einen individuellen Kompetenzerwerb und Lernfortschritt sowie Entwicklungs- und soziale Integrationsprozesse.

Das Fach Natur und Technik leistet den Aufbau und die Vertiefung von Kompetenzen aus den drei naturwissenschaftlichen Fachbereichen. Das Interesse der Schülerinnen und Schüler an naturwissenschaftlichen Fragestellungen aus dem Alltag wird genutzt, um systematisch eine forschend-entwickelnde Haltung der Lernenden aufzubauen. Orientiert am Alter und Entwicklungsstand wird ein planvolles, systematisches und reflektiertes Vorgehen beim Entdecken, Beobachten und Erklären naturwissenschaftlicher Phänomene angestrebt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Zugänge zu den einzelnen Themen aus unterschiedlichen Perspektiven und entwickeln entsprechende Denkweisen und fachspezifische Arbeitsweisen.

Um die erworbenen Kompetenzen auf ihren Alltag zu übertragen und um diesen selbständig und verantwortungsbewusst bewältigen zu können, kommt der handlungsorientierten und direkten Begegnung mit Tieren, Pflanzen, Naturphänomenen, Menschen, Werkzeugen, Gegenständen und Stoffen, aber auch außerschulischen Lernorten, wie regionalen

Einrichtungen, Betrieben und Naturstandorten, eine wichtige Bedeutung zu. Dabei nutzen die Schülerinnen und Schüler reflektiert unterschiedliche Medien als Informationsquellen.

## 1.2 Bedeutung der Nachhaltigkeit

Mit zunehmendem Alter werden sich die Schülerinnen und Schüler der Probleme, die sich aus der Wechselwirkung von Mensch und Umwelt ergeben, immer bewusster. Ausgehend von ihrer eigenen Lebenswirklichkeit beschäftigen sie sich mit der Problematik des steigenden Energiebedarfs und verschiedenen Formen der Umweltzerstörung. So reflektieren sie die Notwendigkeit nachhaltigen Handelns. Sie beschäftigen sich mit verschiedenen Formen der Schädigung und Zerstörung der Umwelt und werden mit der Problematik des steigenden Energiebedarfs und der damit verbundenen zunehmenden Energieumwandlung konfrontiert.

In der medialen Auseinandersetzung mit diesen aktuellen Inhalten sowie im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern setzen sie sich mit unterschiedlichen Perspektiven (z. B. ökologisch, ökonomisch, sozial) und Lösungsansätzen auseinander. Der naturwissenschaftliche Unterricht gibt Hilfestellungen, um Interessenskonflikte zu erkennen und sich eine eigene begründete Meinung im Sinne des nachhaltigen Umganges mit der Erde zu bilden. Zudem sollen die Heranwachsenden Handlungskompetenzen erwerben, die es ihnen ermöglichen, sich in ihrem täglichen Leben aktiv für den Schutz des menschlichen Lebens, den Schutz der Umwelt und eine nachhaltige, zukunftsorientierte Lebensweise einzusetzen.

## 1.3 Beitrag des Faches Natur und Technik zur Bildung

Durch den Unterricht des Faches Natur und Technik erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in Chancen und Risiken naturwissenschaftlich-technischer Entwicklungen und erwerben sowohl inhaltsbezogene als auch prozessbezogene naturwissenschaftliche Kompetenzen. Diese stellen die Grundlage für ein differenziertes Weltverständnis und den späteren Übertritt in einen technischen Beruf oder an eine andere weiterführende Schule dar.

Die Schülerinnen und Schüler begegnen mit Staunen und Bewunderung der Schönheit der Natur und der Einzigartigkeit jedes Individuums. Diese Erfahrungen sollen sie befähigen, wechselseitige Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Umwelt zu erkennen und dementsprechend zu handeln. Vor dem Hintergrund des nachhaltigen Umganges mit den natürlichen Ressourcen sollen sie sich der Verantwortung für ihr tägliches Leben bewusst werden, das seinen tiefen Sinn in der Achtung vor der belebten und unbelebten Natur erhält.

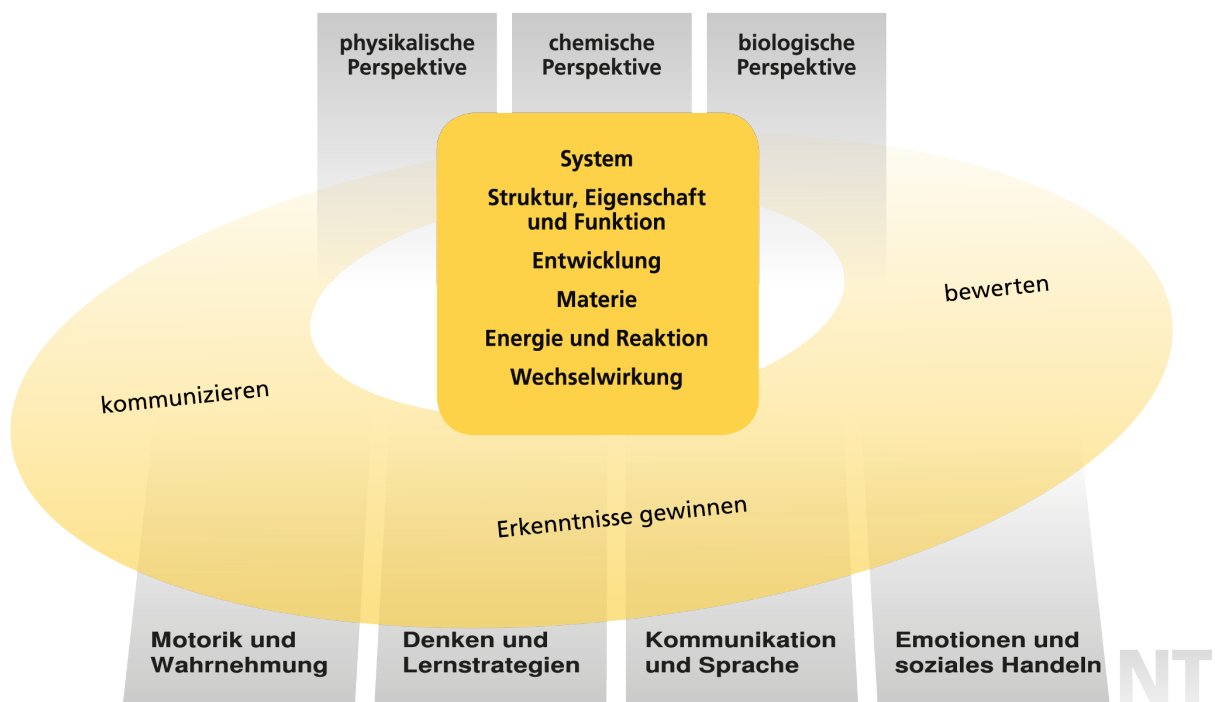
## 1.4 Das Fach Natur und Technik im Förderschwerpunkt Sprache

Im Fach Natur und Technik nutzen Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache visuelle Hilfen, um Handlungsschritte bei Versuchen zu planen und durchzuführen sowie Grafiken und Modelle zu analysieren. Durch sprachlich angepasste Texte und Quellen verstehen sie eigenständig Sachinformationen und Zusammenhänge. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Formulierungshilfen, Schlüsselwörter und eine modellhafte Lehrersprache, um ihre Hypothesen, Beobachtungen sowie kausale Zusammenhänge und Schlussfolgerungen zu verbalisieren und zu verschriftlichen. In kontextoptimierten Unterrichtseinheiten werden grammatikalische Zielstrukturen beim Umsetzen von Anleitungen und bei der Durchführung von Experimenten präsentiert, produziert und reflektiert. Durch wertschätzende Reaktionen der Lehrkraft auf die fragend-forschende Haltung der Schülerinnen und Schüler sowie auf die Präsentation ihrer Arbeits- und Versuchsergebnisse bauen sie Sprechfreude und Selbstvertrauen auf.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Natur und Technik

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Natur und Technik



Die im Kompetenzstrukturmodell aufgeführten Gegenstandsbereiche werden vernetzt aus physikalischer, chemischer und biologischer Perspektive betrachtet. Im Fachlehrplan erge-

ben sich daraus vier Lernbereiche, die eine Herangehensweise aus den genannten Perspektiven ermöglichen.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Natur und Technik orientiert sich an den Kompetenzerwartungen der jeweiligen *Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss* (2004) in den Fächern Physik, Chemie und Biologie der Kultusministerkonferenz. Im äußeren Kreis werden die prozessbezogenen Kompetenzbereiche dargestellt. Diese, für die drei naturwissenschaftlichen Fächer in den Bildungsstandards gemeinsam formulierten Bereiche, wurden für das Fach Natur und Technik übernommen. Im inneren Kreis werden die Gegenstandsbereiche des Faches dargestellt. Diese Inhaltsdimension wird in den Bildungsstandards der Fächer Physik, Chemie und Biologie durch elf Basiskonzepte definiert, die das Strukturmodell des Faches Natur und Technik aufgreift und in sechs Gegenstandsbereiche bündelt. Im Unterricht sind beide Dimensionen miteinander verknüpft, sodass die Schülerinnen und Schüler in der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Gegenstandsbereichen ihre prozessbezogenen Kompetenzen auch in methodischer Hinsicht erweitern. Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Natur und Technik ist für die Modelle der naturwissenschaftlichen Fächer der anderen Schularten anschlussfähig.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Natur und Technik erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

## 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

### Erkenntnisse gewinnen

Zum Verständnis von naturwissenschaftlichen Erscheinungen, Strukturen, Funktionen, Entwicklungen und Zusammenhängen wenden die Schülerinnen und Schüler am naturwissenschaftlichen Erkenntnisprozess orientierte Vorgehensweisen an (z. B. Beobachten, Vergleichen, Vermuten, Experimentieren, Nutzung und Entwicklung von Modellen sowie zusätzlich Erklären und Informationsentnahme aus Texten). Der Durchführung von Schülerversuchen kommt an dieser Stelle eine große Bedeutung zu, da sich die Schülerinnen und Schüler dabei naturwissenschaftliche Sachverhalte in besonderem Maße handlungsorientiert erschließen und die fachgemäßen Arbeitsweisen einüben und vertiefen können. Diese ermöglichen ihnen, ihr Wissen zunehmend selbständig zu erweitern und auszubauen, um sich in der immer komplexer werdenden Welt zu orientieren.

## Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler wenden, ausgehend von der Alltagssprache, Fachbegriffe, chemische Formelsprache, Mathematisierungen und verschiedene Darstellungsformen (z. B. Graphen, Tabellen) zur Erschließung von Informationen, zur Dokumentation, zum Austausch und zur Präsentation ihrer Überlegungen und Erkenntnisse sicher an. Dabei nutzen sie unterschiedliche Informationsquellen und Medien. Sie arbeiten in kooperativen Lernformen und zunehmend selbständig.

## Bewerten

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und bewerten die Bedeutung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse für technische Anwendungen, die Umwelt, die Gesellschaft und ihre Person. Sie verstehen die Reichweite dieser Erkenntnisse für die Entfaltung von Weltbildern und klären deren Bedeutung für die Entwicklung von Normen mit Blick auf ein verantwortungsvolles, nachhaltiges Handeln in der Zukunft, für sich, die Gesellschaft und Umwelt.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

Die sechs im Kompetenzstrukturmodell des Faches Natur und Technik dargestellten Gegenstandsbereiche greifen die in den Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss in den Fächern Physik, Chemie und Biologie definierten elf Basiskonzepte auf und bündeln diese.

### System

Physikalische Systeme beschäftigen sich mit physikalischen Objekten, die sich als Ganzes in wohl definierter Weise von ihrer Umgebung abgrenzen lassen. In der Biologie wird unter *System* die systemische Betrachtung der lebendigen Natur (Biosysteme) verstanden. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich im Unterricht mit Bestandteilen und Ebenen verschiedener biologischer und physikalischer Systeme. Sie erfahren, dass Systeme spezifische Eigenschaften besitzen und dass ihre Bestandteile untereinander in Wechselwirkung stehen, aber auch in Beziehung zu anderen Systemen.

### Struktur, Eigenschaft und Funktion

Um Systeme und deren Funktion bzw. Entwicklung verstehen zu können, bedarf es als Grundlage das Erfassen, Ordnen und Wiedererkennen von Strukturen. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit strukturellen und funktionellen Grundbaueinheiten, aber auch mit verschiedenen Systemeigenschaften, die durch *Struktur, Eigenschaften und Funktion* gekennzeichnet sind. Sie beschreiben und begründen Ordnungsprinzipien, nut-

zen Modelle zur Deutung von Stoffeigenschaften auf Teilchenebene und schließen aus den Eigenschaften der Stoffe auf ihre Verwendungsmöglichkeiten und die damit verbundenen Vor- und Nachteile.

## Entwicklung

Im Unterricht des Faches Natur und Technik beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler sowohl mit der Individualentwicklung als auch mit der evolutionären *Entwicklung* und mit den darauf einwirkenden Umwelteinflüssen. In der Auseinandersetzung mit der eigenen Individualentwicklung lernen sie den Wert des Lebens zu schätzen und auf einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper zu achten.

## Materie

Indem sich die Schülerinnen und Schüler mit den Aggregatzuständen und deren Veränderung durch äußere Einflüsse beschäftigen, entdecken sie Regelmäßigkeiten sowie Beziehungen in der Natur, die im Aufbau und in der Struktur der *Materie* begründet liegen. Sie erkennen, dass sich Stoffe durch spezifische Eigenschaften charakterisieren lassen und dass Körper und Stoffe aus Teilchen bestehen. Auf submikroskopischer Ebene lernen sie den Bau von Stoffen kennen. Atom- und Bindungsmodelle helfen ihnen dabei, den strukturierten Aufbau der Materie nachzuvollziehen.

## Energie und Reaktion

Im naturwissenschaftlichen Unterricht der Mittelschulstufe werden die Schülerinnen und Schüler zu einem nachhaltigen Umgang mit *Energie* angeleitet. Hierzu lernen sie verschiedene Arten der Energieumwandlung aus fossilen und regenerativen Quellen und deren Vor- und Nachteile kennen. Sie beschreiben die damit verbundenen Umwandlungen von Energieformen und erkennen, dass die Gesamtheit der Energie dabei erhalten bleibt. Chemische *Reaktionen* lernen die Schülerinnen und Schüler als Stoff- und Energieumwandlungen kennen, die auf der Veränderung von Teilchen und dem Umbau von Bindungen basieren. Stoffkreisläufe und Stoffwechselläufe erkennen sie als Systeme chemischer Reaktionen.

## Wechselwirkung

Körper können miteinander in *Wechselwirkung* treten. Eingebettet in lebensnahe Situationen lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Arten der Wechselwirkung kennen, z. B. beim Aufeinandertreffen von Körpern (Verformung, Änderung der Bewegung), bei der Wirkung von Körpern aufeinander durch Felder (Magnetismus, Elektromagnetismus) und bei der Wechselwirkung von Strahlung und Materie sowie der Veränderung derselben (Radioaktivität, Wärmestrahlung).



## 2.4 Perspektiven

Ausgehend von der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler werden die im Unterricht des Faches Natur und Technik behandelten Phänomene unter verschiedenen fachwissenschaftlichen Perspektiven themenzentriert betrachtet. Die folgenden Perspektiven beschreiben, unter welchem Schwerpunkt die Auseinandersetzung mit einem Sachthema erfolgt:

1. physikalische Perspektive
2. chemische Perspektive
3. biologische Perspektive

Die Berücksichtigung der verschiedenen Perspektiven ermöglicht vielfältige Zugänge zu einem Thema und einem nachhaltigen, stark vernetzten Kompetenzerwerb über die Gegenstandsbereiche hinweg. So entstammt der Lernbereich *Lebensgrundlage Kohlenstoff* den Gegenstandsbereichen *Struktur, Eigenschaft und Funktion* und *Energie und Reaktion*, in welchen besonders die chemische Perspektive zum Tragen kommt. Gleichzeitig wird dieses Thema aber auch unter physikalischer Perspektive (z. B. Energieumwandlung, Energieentwertung) und biologischer Perspektive (z. B. nachhaltiger Umgang mit Energie, Umweltverschmutzung, Treibhauseffekt) betrachtet.

## 2.5 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache benötigen individuelle Unterstützung, um ein planvolles, systematisches und reflektiertes Vorgehen beim Entdecken, Beobachten und Erklären naturwissenschaftlicher Phänomene zu entwickeln.

Bei der Organisation von Schülerversuchen berücksichtigt die Lehrkraft einen möglichen Förderbedarf im Bereich der auditiven Wahrnehmung und Verarbeitung und legt besonderes Augenmerk auf das Hörverstehen. Um Ablenkungen zu vermeiden, werden vor dem Verteilen der Geräte Arbeitsschritte und organisatorische Abläufe besprochen. Dabei verwendet die Lehrkraft eine langsame, deutlich artikulierte Lehrersprache und klare, prägnante Formulierungen. Aufgrund der begrenzten Hörmerkspanne vieler Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache achtet die Lehrkraft auf eine bewusste Auswahl wichtiger Hinweise und die Ereignisreihenfolge. Beim Besprechen des Versuchsaufbaus, der Arbeitsaufträge zur Versuchsdurchführung, der Laborregeln und der Sicherheitsunterweisung entlasten visuelle Hilfen (z. B. Bilder von Geräten und Materialien, symbolhafte Darstellung der Arbeitsschritte, notieren eines Ablaufplanes) den auditiven Kanal und sichern das Sprachverständnis.

Das Vergleichen, Beschreiben, Untersuchen und Beobachten von Pflanzen, Tieren, Naturphänomenen, Werkzeugen, Gegenständen, Stoffen etc. setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler Farben, Formen, Größen, Details und deren Lage wahrnehmen und sich einprägen. Übungen zur visuellen Differenzierungsfähigkeit (z. B. Ratespiele) fördern die bewusste Wahrnehmung von Einzelheiten. Anhand ausgewählter Ordnungsmerkmale werden Lebewesen, Gegenstände und Vorgänge bestimmten Kategorien zugeordnet und miteinander in Beziehung gesetzt. Beim Analysieren der Bedeutung von Diagrammen, Tabellen, Grafiken, Modellen und Schaltplänen nutzen die Schülerinnen und Schüler Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Präsentation von Ausschnitten und Details, Vergrößerungen, Markierungen).

Bei der Durchführung von Experimenten verwenden die Schülerinnen und Schüler geeignete Geräte, die ihren fein- und grobmotorischen Voraussetzungen entsprechen und ein individuelles Arbeitsergebnis ermöglichen. Beim handlungsorientierten Erarbeiten naturwissenschaftlicher Themen trainieren die Schülerinnen und Schüler ihre Grob- und Feinmotorik durch den Umgang mit Geräten und Werkzeugen.

### Denken und Lernstrategien

Beim Aufbau und der Durchführung von Experimenten im Fach Natur und Technik erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im Bereich der Handlungsplanung. Sie planen, strukturieren, protokollieren und reflektieren zunehmend selbständig ihre Arbeitsabläufe und Ergebnisse. Dabei schätzen sie mögliche Effekte und Konsequenzen des geplanten Handelns ab. Bei Bedarf nutzen sie Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) für das Formulieren, Verifizieren und Falsifizieren von Hypothesen und visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Ablaufpläne) für die Planung von Experimenten. Wenn Unklarheiten und Probleme auftreten, verbalisieren die Schülerinnen und Schüler diese und fragen bei Nichtverstehen gezielt nach. Anschließend modifizieren sie ihre Versuchsanordnungen und Arbeitsabläufe.

Nach der Durchführung von Versuchen vergleichen die Schülerinnen und Schüler ihre Hypothesen mit den Ergebnissen, stellen Wenn-dann- und Je-desto-Beziehungen her, formulieren kausale Zusammenhänge und Schlussfolgerungen und interpretieren die gewonnenen Ergebnisse. Die Lehrkraft wirkt dabei unterstützend und stellt je nach individuellen Fähigkeiten Formulierungshilfen, Satzmuster und themenbezogene Wortsammlungen zur Verfügung.

Bei der Informationsentnahme aus Texten und beim Recherchieren von Daten zu naturwissenschaftlichen Themen wenden die Schülerinnen und Schüler Lesetechniken und Strategien zur Informationsentnahme selbständig an. Je nach Lesekompetenz werden die Texte und unterschiedlichen Quellen bezüglich Komplexität, Wortschatz, Sprachstruktur und Inhalt reduziert und der individuellen sprachlichen Ausgangslage angepasst.

Sprachliche Vereinfachung, kleinschrittige Gliederung und Visualisierungshilfen sind nötig, um Zusammenhänge zu verdeutlichen und eine Integration komplexer naturwissenschaftli-

cher Kenntnisse in das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Durch regelmäßige Wiederholungen, gezielte Verbalisierungen und die praktische Anwendung des Gelernten verankern die Schülerinnen und Schüler naturwissenschaftliche Erkenntnisse nachhaltig im Gedächtnis.

### Kommunikation und Sprache

Die Lehrkraft kennt die individuelle sprachliche Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler, sie beachtet deshalb insbesondere die Komplexität der sprachlichen Darstellung naturwissenschaftlicher Themen und setzt Methoden der sprachlichen Reduktion ein.

Mithilfe individueller Unterstützung durch die Lehrkraft wenden die Schülerinnen und Schüler Fachbegriffe, chemische Formelsprache, Mathematisierungen und verschiedene Darstellungsformen (z. B. Graphen, Tabellen, Modelle) zur Erschließung von Informationen, zur Dokumentation, zum Austausch und zur Präsentation ihrer Erkenntnisse an. Darüber hinaus protokollieren sie Untersuchungsbeobachtungen, Arbeits- und Versuchsabläufe, begründen Entscheidungen und diskutieren Arbeitsergebnisse. Je nach Sprachstand benötigen sie sprachliche Unterstützung und verbale Hilfen (z. B. Satzmuster, Satzanfänge, themenbezogene Wortsammlungen).

Die Verwendung von Fachsprache ist notwendig, um wissenschaftliche Zusammenhänge sachgerecht zu beschreiben. Zur Unterstützung des Sprachverständnisses und des sicheren Gebrauchs der Fachbegriffe werden diese im Unterricht durch originale Begegnungen (z. B. bei Unterrichtsgängen) und konkretes Anschauungsmaterial (z. B. Realgegenstände, Bildkarten) inhaltlich dargestellt. Mithilfe eines multimodalen Markenmix speichern die Schülerinnen und Schüler neue Fachbegriffe nachhaltig im mentalen Lexikon. Zur Sicherung der Wortbedeutung äußern sie Assoziationen zu dem Wort, bilden Eselsbrücken, finden Gegenteile und Oberbegriffe. Zur phonologischen Sicherung dienen die Bestimmung der Silbenanzahl, der Anfangs- und Endlaute und das Finden von Reimwörtern. Die Schülerinnen und Schüler benutzen selbständig Medien (z. B. Wörterbuch, Internet), um ihren Wortschatz zu erweitern und sammeln fachbezogenes Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern). Beim Wortabruf und der Anwendung der Fachbegriffe nutzen sie angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen.

Zum Verständnis von Arbeitsaufträgen und Anweisungen zu Versuchsanordnungen trainieren die Schülerinnen und Schüler eine aktive Zuhör- und Fragehaltung. Die Lehrkraft verstärkt das gezielte Nachfragen bei Nichtverstehen von Aufträgen positiv. Vor der Versuchsdurchführung stellt die Lehrkraft unbekannte Geräte (z. B. das Vielfachmessgerät) vor und erklärt ihre Funktionsweise. Beim fachgerechten Bedienen von Geräten und bei der Durchführung von Experimenten sprechen die Schülerinnen und Schüler handlungsbegleitend und wenden erworbene Fachbegriffe sowie komplexere grammatikalische Zielstrukturen an. Dabei orientieren sie sich am sprachlichen Vorbild der Lehrkraft.

Durch regelmäßiges Präsentieren ihrer Arbeits- und Versuchsergebnisse gewinnen die Schülerinnen und Schüler an Sicherheit und Selbstbewusstsein in kommunikativen Situa-

tionen. Bei der Präsentation vor der Klasse setzen sie gezielt sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) ein und treten in Interaktion mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, indem sie beispielsweise auf Fragen eingehen. Für einen sicheren und anschaulichen Vortrag nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen (z. B. Stichwortkarten) und geeignete Medien (z. B. PC-Präsentationsprogramme, Bilder).

### Emotionen und soziales Handeln

Das Fach Natur und Technik bietet vielfältige Möglichkeiten, soziales Verhalten der Schülerinnen und Schüler und insbesondere das verlässliche Einhalten von Regeln zu fördern. Vor dem Durchführen von Experimenten und dem Arbeiten mit chemischen Substanzen werden Labor- und Sicherheitsregeln besprochen und wiederholt, dabei formuliert die Lehrkraft klar und prägnant die Regeln. Die Visualisierung der Regeln und Gefahrenstoffe (z. B. in Form eines Plakates) entlastet den auditiven Kanal und dient als Erinnerungshilfe.

Die naturwissenschaftlichen Themen bieten freie Sprechkanäle sowie gelenkte Übungsmöglichkeiten für kommunikative Situationen. Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren respektvoll miteinander, beachten erarbeitete Gesprächsregeln und wenden diese bei Partner- und Gruppenarbeiten sowie in außerschulischen Situationen (z. B. bei Unterrichtsgängen) an. Für Interviews mit außerschulischen Expertinnen und Experten erarbeiten sie zunächst Fragen im Unterricht und erproben sie im Rollenspiel.

Aufgrund ihres sprachlichen Förderbedarfs benötigen manche Schülerinnen und Schüler Unterstützung, um ihre Arbeitsergebnisse mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern zu diskutieren. Klar strukturierte, reduzierte Aufgabenstellungen innerhalb eines Themenbereiches sowie ritualisierte Abläufe (z. B. bei Experimenten) machen soziale Lernaufgaben überschaubar und nachvollziehbar. Beim Zusammenarbeiten in kooperativen Lernformen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Perspektiven und Lösungsansätzen auseinander und wägen die Folgen ihres persönlichen Handelns für sich und andere ab. Sie lernen, sachlich zu argumentieren und auf Meinungen anderer einzugehen. Die Lehrkraft schafft Sprachanlässe und Raum für Diskussionen, damit Argumentationstechniken angewendet und trainiert werden. Durch die Arbeit mit einem oder mehreren Lernpartnerinnen und Lernpartnern erhöhen die Schülerinnen und Schüler ihre Team- und Gemeinschaftsfähigkeiten.

## 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Natur und Technik

---

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Natur und Technik.

Der Fachlehrplan gliedert sich in die vier Lernbereiche:

- naturwissenschaftliches Arbeiten
- Lebensgrundlage
- Mensch und Gesundheit
- Materie, Stoffe und Technik

Der erste Lernbereich enthält fachspezifische Methodenkompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Schuljahrs erwerben. Diese werden an geeigneten Stellen anhand der Inhalte aus den anderen drei Lernbereichen angebahnt. Um das Interesse der Schülerinnen und Schüler an naturwissenschaftlichen Themen zu wecken und zu fördern, beziehen sich die exemplarisch ausgewählten Lehrplaninhalte vor allem auf Phänomene, deren Lebensbedeutsamkeit einsichtig ist. Die Fachwissenschaften Physik, Chemie und Biologie tragen jeweils aus ihrer Perspektive Erkenntnisse und Methoden zur Klärung der Fragen bei und unterstützen so eine vielfältige Vernetzung. Die Anordnung der Lernbereiche stellt keine Aussage über deren Wertigkeit und keine Vorgabe für eine zeitliche Abfolge im Unterricht dar.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Das Fach Natur und Technik behandelt Phänomene aller drei Naturwissenschaften und bietet durch die unterschiedlichen Perspektiven, die in die Behandlung der einzelnen Lernbereiche einfließen, eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten für andere Fächer. In diesen können die erworbenen Kompetenzen und Inhalte aufgegriffen und um weitere fachwissenschaftliche Perspektiven erweitert werden. Im Gegenzug werden erworbene Kompetenzen aus anderen Fächern im Fach Natur und Technik vertieft und finden eine Verknüpfung mit naturwissenschaftlichen Inhalten.

In den Fächern *Ethik* und *Evangelische* sowie *Katholische Religionslehre* werden Themen, die das Leben an sich und die Wertschätzung jedes Individuums betreffen (z. B. bezüglich des Umgangs mit Sexualität, Krankheit und Tod sowie Chancen und Risiken der Gentechnik) unter ethisch-moralischen Gesichtspunkten betrachtet und können so den Aufbau von Werthaltungen und Normen bei den Schülerinnen und Schülern unterstützen.

Themen zur Gesunderhaltung des eigenen Körpers und zur Körperhygiene stehen in engem Bezug zur praktischen Umsetzung im *Sportunterricht*. Dieser kann den Schülerinnen und Schülern Perspektiven zu einer aktiven und gesundheitsfördernden Freizeitgestaltung bieten.

Der Umgang mit Formeln, einfache naturwissenschaftliche Mathematisierungen sowie das Anfertigen und das Auswerten von Diagrammen stehen in enger Verbindung zum Fach *Mathematik*. Erworbene Kompetenzen aus verschiedenen Bereichen der Physik (z. B. Elektrizität, Magnetismus, Mechanik) bilden eine wichtige Grundlage für die Planung und die Anfertigung von einfachen technischen Werkstücken und für das Verständnis der Funktion verschiedener im Fach *Technik* verwendeter Maschinen und Werkzeuge.

Im Fach *Geschichte/Politik/Geographie* werden verschiedene naturwissenschaftliche Themen durch geographische, historische oder soziologische Sichtweisen ergänzt. Zur Förderung nachhaltigen Denkens und Handelns finden sich sowohl hier als auch im Fach *Wirtschaft und Beruf* weitere Verbindungen.

Zu den Fächern *Deutsch* bzw. *Deutsch als Zweitsprache* besteht eine besonders enge Verbindung. Kompetenzen dieser Fächer aus den Bereichen Sprechen und Zuhören, Schreiben und Lesen sowie der Umgang mit Texten und Medien sind Grundlage für Erkenntnisgewinn, Kommunikation und Bewertung im Fach Natur und Technik. Beim Erschließen und Verfassen von Sachtexten und diskontinuierlichen Texten werden Lese- und Schreibkompetenzen fachbezogen und schülergemäß angewendet und systematisch eingeübt. Bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen, der Bewertung und Reflexion von Lerninhalten erweitern und stärken die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen in den Bereichen Sprechen und Zuhören. Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

## 5 Beitrag des Faches Natur und Technik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Die unterschiedlichen Perspektiven, unter denen naturwissenschaftliche Phänomene im Fach Natur und Technik betrachtet werden, bieten Anknüpfungsmöglichkeiten für eine Vielzahl von übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen.

### 5.1 Werteerziehung

Im Unterricht des Faches Natur und Technik setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Auswirkungen des menschlichen Handelns auf Mitmenschen, Umwelt und sich selbst auseinander. Sie betrachten menschliches Handeln unter der Perspektive der Würde eines jeden Lebewesens, erwerben Werte und Normen, die sie zur selbständigen und verantwortlichen Gestaltung ihres schulischen und persönlichen Lebens befähigen und erleben das Leben als wertvoll und schützenswert. Mit Blick auf die Inklusion spielt dabei das Recht von Menschen mit Beeinträchtigung auf Entfaltung der geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten und der individuellen Begabungen und Neigungen sowie das Ermöglichen einer gesellschaftlichen und beruflichen Teilhabe eine zentrale Rolle.

### 5.2 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Die Schülerinnen und Schüler begegnen in unserer global vernetzten Welt einer großen Zahl von ökologischen Problemen und setzen sich mit den vielfältigen, damit verbundenen Ziel- und Interessenskonflikten auseinander. Sie reflektieren die wechselseitigen Abhängigkeiten von Mensch und Umwelt, immer auch unter dem Aspekt, welchen Beitrag der Einzelne zum Erhalt der Lebensgrundlagen leisten kann.

### 5.3 Alltagskompetenz und Lebensökonomie

Durch eine pragmatische, praxisorientierte Vermittlung und Einübung von Alltagskompetenzen erlangen die Schülerinnen und Schüler im Fach Natur und Technik Grundfähigkeiten und Fertigkeiten aus den Bereichen Gesundheit und Ernährung sowie Umwelt und Nachhaltige Entwicklung. Diese helfen ihnen, allgemeine Anforderungen des Alltags zu bewältigen und langfristige Planungen nachhaltig und haushaltsökonomisch auszurichten.

### 5.4 Gesundheitsförderung

Das Fach Natur und Technik unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildung einer positiven Haltung zum eigenen Körper und hilft ihnen, ein eigenverantwortliches und sinnerfülltes Leben zu führen. Dazu reflektieren sie Ernährungsgewohnheiten, begründen gesundheitsfördernde Verhaltensweisen, sind sich der Gefahren durch Genussmittel und Drogen bewusst und erwerben ein grundlegendes Verständnis von Hygiene. Durch die einfühlsame und umfassende Auseinandersetzung mit Krankheit und Behinderung können sie körperlichen und seelischen Belastungssituationen souveräner und selbstbewusster begegnen, erlangen Empathie für Betroffene und können Hilfsbereitschaft offener zeigen.

### 5.5 Technische Bildung

Zur Technischen Bildung trägt der naturwissenschaftliche Unterricht bei, indem sich Schülerinnen und Schüler mit den Zielen und Funktionen, Begriffen und Strukturen technischer Entwicklungen beschäftigen. In der Auseinandersetzung mit den Chancen und Gefahren des technischen Fortschritts erkennen sie die Bedeutung des schonenden Umgangs mit den begrenzten Ressourcen und erwerben die Fähigkeit, verantwortlich und nachhaltig mit Technik umzugehen.

### 5.6 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Medien (Hör-, digitale und Printmedien) kritisch und verantwortungsbewusst. Sie entwickeln ein Verständnis für die Funktionsweise digitaler Systeme und vergleichen, beurteilen und reflektieren deren Gebrauch. Sie recherchieren zielgerichtet naturwissenschaftliche Sachverhalte und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse sach- und adressatengerecht auch unter Verwendung digitaler Techniken. Dabei beachten die Schülerinnen und Schüler die rechtlichen Bestimmungen, wie Datenschutz und Urheberrecht.

### 5.7 Familien- und Sexualerziehung

Zur Familien- und Sexualerziehung leistet das Fach Natur und Technik in der Phase der körperlichen und seelischen Veränderungen während der Pubertät einen wichtigen Beitrag. Die Schülerinnen und Schüler erwerben fundiertes Wissen zu Fragen der menschl-

chen Sexualität, Liebe, Partnerschaft und Familie. Präventiv setzen sie sich mit den Gefahren durch HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten auseinander. So erleben sie ihre individuelle Entwicklung nicht unvorbereitet und können durch die Ausbildung eines gesunden Körper- und Selbstbewusstseins ihre Geschlechtlichkeit positiv annehmen.

## 5.8 Verkehrserziehung

Mit zunehmendem Alter nehmen die Schülerinnen und Schüler in vielfältigen Formen am Straßenverkehr teil. Der Unterricht des Faches Natur und Technik soll den Schülerinnen und Schülern helfen, Geschwindigkeiten richtig einzuschätzen, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen sowie Verständigungszeichen und -regeln anzuwenden. Durch das Einüben grundsätzlicher Regeln im Straßenverkehr lernen sie zunehmend Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

## 5.9 Berufliche Orientierung

Im Fach Natur und Technik erlangen die Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in beruflichen Bereichen Anwendung finden. Dadurch trägt das Fach dazu bei, Berufsbilder kennenzulernen und eigene Begabungen zu entdecken, um so eine klarere Vorstellung über eigene Wünsche und Kompetenzen in Bezug auf mögliche Berufsfelder zu erhalten.



---

## Sport

### 1 Selbstverständnis des Faches Sport und sein Beitrag zur Bildung

---

Für Kinder und Jugendliche sind Spielen und Bewegung elementare Grundbedürfnisse und Ausdruck unmittelbar empfundener Lebensfreude. Der Sportunterricht greift diese Freude auf und fördert sie durch vielfältige, altersgemäße Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Dabei ermöglicht er den Schülerinnen und Schülern, den eigenen Körper unter verschiedenen Sinnrichtungen zu erfahren und dessen Leistungsfähigkeit zu erleben und zu entwickeln.

Der Sportunterricht am Förderzentrum hat die Aufgabe, Freude und Interesse an der Vielfalt sportlicher Bewegungsformen sowie das Bedürfnis nach regelmäßiger sportlicher Aktivität zu wecken, zu fördern und zu erhalten. Zunächst stehen zusammen mit der spielerischen und altersgemäßen Entwicklung der Grundeigenschaften Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit im Sportunterricht im Vordergrund. Darauf aufbauend werden die Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Lernbereichen dazu motiviert und befähigt, sich in ihrer Schulzeit und darüber hinaus sinnvoll und selbständig sportlich zu betätigen.

Im einzigen Bewegungsfach des schulischen Fächerkanons wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, sich handelnd und reflektierend mit ihrem Körper auseinanderzusetzen und anhand vielfältiger Bewegungserfahrungen die eigene körperliche Bewegungs- und Leistungsfähigkeit zu erleben, zu entwickeln, ein- und wertzuschätzen. Sie gewöhnen sich auf diesem Weg an eine ganzheitlich-gesundheitsorientierte Lebensweise mit sinnvoller und regelmäßiger sportlicher Betätigung und fördern so auch ihre kognitive Entwicklung. Zudem reflektieren sie die Vielfalt der Erscheinungsformen des Sports und erwerben die Kompetenz, Trends und Sportkonzepte zu beurteilen.

Neben der Hinführung der Schülerinnen und Schüler zu sportlicher Handlungsfähigkeit und der Ausbildung ihrer motorischen, koordinativen und konditionellen Leistungsfähigkeit zielt der Sportunterricht insbesondere in den Lernbereichen *Gesundheit und Fitness, Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz* sowie *Freizeit und Umwelt* auf die Erziehung durch Sport ab. Sport, Spiel und Bewegung in einer (Klassen-)Gemeinschaft unterstützen durch vielfältige interaktive Handlungsanlässe, individuelle Ausdrucksmöglichkeiten und gemeinsame Erlebnisse den Erwerb grundlegender personaler und sozialer Kompetenzen. Dazu gehören u. a. Kooperationsfähigkeit, Fairness, Teamgeist, Rücksichtnahme, der Umgang mit Sieg und Niederlage, Durchhaltevermögen sowie Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.

Der Sportunterricht trägt damit wesentlich zu einer ganzheitlichen Persönlichkeits- und Werteerziehung bei und fördert dadurch auch den konstruktiven Umgang mit Heterogenität in der Klassengemeinschaft. In einer sich wandelnden, zunehmend technologisierten Ge-

sellschaft schafft der Sportunterricht Bewegungszeiten und -räume und damit Möglichkeiten für reale soziale Beziehungen und wirkt so Passivität und fehlender Anstrengungsbereitschaft entgegen.

Sport und Bewegung spielen über den Sportunterricht hinaus eine wichtige Rolle. Der außerunterrichtliche Schulsport bereichert mit vielfältigen Angeboten („Bewegte Schule“, Bundesjugendspiele, schulsportliche Wettbewerbe, Sport- und Schulfeste, Schülerfahrten mit sportlichen Elementen, Projektstage u. a.) die schulische Sport- und Gesundheitserziehung und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung des Schullebens und zur Stärkung des Schulprofils. Darüber hinaus ergeben sich Brücken zum außerschulischen Sport und zur Zusammenarbeit mit den Vereinen, um dadurch die Einbindung in ein sportorientiertes Umfeld zu fördern.

### 1.1 Hinweise zum Unterricht

Der Sportunterricht in der Grundschulstufe wird koedukativ im Klassenverband erteilt. In der Mittelschulstufe wird er in nach Geschlechtern getrennten Sportklassen unterrichtet.

Die Kompetenzerwartungen und Inhalte in den verschiedenen Lernbereichen gelten für Mädchen und Jungen. Wo eine Trennung nach Geschlechtern nicht möglich ist, kann der Unterricht vor allem unter Berücksichtigung der besonderen Belange eines nicht geschlechtsspezifisch erteilten Sportunterrichts und der Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler koedukativ erteilt werden. Die Entscheidung hierüber trifft die Schulleiterin bzw. der Schulleiter. Über die sportfachlichen und organisatorischen Voraussetzungen hinaus sind allgemeine pädagogische Grundsätze verantwortungsbewusst anzuwenden.

Bei allen sportlichen Aktivitäten sind die amtlichen Sicherheitsbestimmungen und die Veröffentlichungen der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB) zur Sicherheitserziehung und zum Gesundheitsschutz zu beachten. Insbesondere bei gefahreneigenen sportlichen Handlungsfeldern wie *sich im Wasser bewegen/Schwimmen* und *Sportklettern* ist auf die Qualifikation der Lehrkraft zu achten.

### 1.2 Das Fach Sport im Förderschwerpunkt Sprache

Im Fach Sport profitieren insbesondere Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache von variantenreichen und erlebnisorientierten Bewegungsaufgaben, indem sie Grundbewegungsmuster und Körperwahrnehmungen versprachlichen. Sie nutzen kleinschrittige, lerngruppenorientierte und individuelle Anleitungen der Lehrkraft, um komplexe sportartspezifische Bewegungsmuster auszuführen, zu beobachten und zu reflektieren. Die häufige Anwendung fachspezifischer Begriffe in konkreten Handlungsfeldern unterstützt das Einprägen und Abrufen von Fachbegriffen. Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Versprachlichung von Sinneseindrücken und Beobachtungen, um Wahrnehmungen nachzuvollziehen und fachliche Erkenntnisse zu erwerben.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Sport

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

**Sport**



Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Sport gliedert sich in zwei Bereiche, die im Unterricht stets miteinander verknüpft werden: in die *prozessbezogenen Kompetenzen* (Ringe) und in die *inhaltsbezogenen Kompetenzen*, welche in vier *Gegenstandsbereichen* (Quadrate) erworben werden. Die Gegenstandsbereiche *Sportliche Handlungsfelder*, *Gesundheit und Fitness*, *Freizeit und Umwelt* sowie *Fairness, Kooperation, Selbstkompetenz* stehen in enger und vielfältiger Wechselwirkung zueinander und erfahren je nach Zielsetzung im Unterricht eine unterschiedliche Ausprägung.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Sport erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

## 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

### Leisten

Kinder und Jugendliche wollen etwas können, sich durch ihre Leistungen ausdrücken und sich miteinander vergleichen. Im Sportunterricht bedeutet *leisten*, sportliches Handeln und die dabei erzielten Ergebnisse in Bezug zu subjektiven und objektiven Gütekriterien zu setzen und entsprechend zu beurteilen. Die Schülerinnen und Schüler verarbeiten Erfolge und Misserfolge im Sport zunehmend angemessen, indem sie die Zusammenhänge von Leistungsanforderungen, -voraussetzungen, -ergebnissen und -beurteilungen immer besser verstehen lernen.

### Gestalten

Die Kompetenz des *Gestaltens* erwerben die Schülerinnen und Schüler, indem sie auf Grundlage vielfältiger Bewegungserfahrungen lernen, Bewegungsmöglichkeiten variantenreich und kreativ einzusetzen und Bewegungshandlungen individuell bzw. situativ zu gestalten. Die Heterogenität der Klasse ist für diesbezügliche Vielfalt förderlich.

### Spielen

Das sportliche *Spielen* lebt im Wesentlichen von der Ungewissheit seines Ausgangs und von der Entscheidungsfreiheit des Einzelnen innerhalb vorgegebener Spielregeln, aber auch vom Anpassen der Spielidee und Spielregeln an unterschiedliche Voraussetzungen der Mitspielerinnen und Mitspieler. Hierzu sammeln die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen durch zahlreiche Bewegungs- und Sportspiele in unterschiedlichen Spielräumen.

### Wahrnehmen, analysieren, bewerten

Mit verschiedenen Sinnen *nehmen* die Schülerinnen und Schüler beispielsweise ihren Körper, ihre Bewegungen und die ihrer Mitspielerinnen und Mitspieler, sportliche Herausforderungen und eigene Fähigkeiten, aber auch Gefahren zunehmend differenziert wahr. Sie *analysieren* diese Wahrnehmungen und *bewerten* sie zunehmend realistisch.

### Entscheiden, handeln, verantworten

Auf Grundlage ihrer Wahrnehmung, Analyse und Bewertung lernen die Schülerinnen und Schüler, in den *Sportlichen Handlungsfeldern* sach- und situationsgerechte *Entscheidungen* zu treffen, entsprechend zu *handeln* und ihre Handlungen auch zu *verantworten*.

## Kooperieren, kommunizieren, präsentieren

Der Sportunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich fair und *kooperativ* zu verhalten, angemessen verbal und nonverbal zu *kommunizieren* und Bewegungen sowie theoretische Inhalte allein, paarweise und in der Gruppe zu *präsentieren*.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

### Sportliche Handlungsfelder

Der Gegenstandsbereich *Sportliche Handlungsfelder* steht im Zentrum des Sportunterrichts und umfasst:

- *Laufen, Springen, Werfen/Leichtathletik*
- *Sich im Wasser bewegen/Schwimmen*
- *Spielen und Wettfeiern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele*
- *Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste*
- *Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz*
- *Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport* (vgl. Jahrgangsstufe 7)

Im Rahmen dieser *Sportlichen Handlungsfelder* und der damit verbundenen Bewegungserfahrungen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Körper auseinander und erlernen vielseitige sportliche Bewegungsformen.

### Gesundheit und Fitness

Im Gegenstandsbereich *Gesundheit und Fitness* erwerben die Schülerinnen und Schüler wesentliche Grundlagen gesundheitsorientierter sportlicher Betätigung und erkennen dabei deren Bedeutung für eine ganzheitlich gesunde Lebensführung. Neben der Verbesserung ihrer gesundheitsrelevanten Fitness wird auf die Entwicklung von Körperbewusstsein und die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Körper Wert gelegt.

### Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Gegenstandsbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz* soziale und personale Kompetenzen wie Fairplay, Teamgeist, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, Leistungsbereitschaft, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein sowie die Fähigkeit, Konflikte zu lösen. Zudem erlangen sie eine wertschätzende Haltung bezüglich der eigenen Leistung und der Leistungen anderer und erkennen den Wert gegenseitiger Unterstützung und Rücksichtnahme.

## Freizeit und Umwelt

Im Gegenstandsbereich *Freizeit und Umwelt* erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, bei der Ausübung von Sportarten im Freien auf den schonenden und nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu achten. Ferner lernen sie, unterschiedliche Interessen anderer Nutzerinnen und Nutzer öffentlicher und natürlicher Räume zu respektieren und ihr Verhalten darauf abzustimmen. Der Sportunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern Orientierung für die Freizeitgestaltung mittels sportlicher Betätigung.

## 2.4 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler nehmen im Sportunterricht kinästhetische, optische und akustische Sinnesreize in verschiedenen Bewegungszusammenhängen wahr. Sie spüren funktionelle Aspekte ihres Körpers, Kraft, Körperspannung sowie Beweglichkeit und erweitern ihre Körperwahrnehmung zur Entwicklung gesundheitsorientierten Verhaltens. Spezifische Übungen fördern die Körpersensibilität und die Regulation des Muskeltonus. Versprachlichungen unterstützen die bewusste Wahrnehmung. Interaktion im Sport erfordert auch differenzierte visuelle Wahrnehmung, die Schülerinnen und Schüler beobachten gezielt, observieren Spielgeräte und die Bewegungen ihrer Mitspielerinnen und Mitspieler aufmerksam und beachten ihre eigene Stellung im Raum. Das Erfahren von Räumen durch vielfältige Aktionen, Laufwege und optisch erkennbare Markierungen entwickelt die räumliche Wahrnehmung bei den Schülerinnen und Schülern. Spielerische Übungsangebote erweitern das Gesichtsfeld und schulen peripheres Sehen.

Zum Bewegen an und mit Sport- und Spielgeräten erhalten die Schülerinnen und Schüler an die individuelle motorische Kompetenz angepasste Aufgaben zum Erproben, um die Dimension von Sportgeräten in Bezug auf den eigenen Körper wahrzunehmen, Körperschema und Bewegungsvorstellung zu entwickeln und sich herausfordernden Aufgaben zu stellen. Durch Bewegungserfahrungen koordinieren und automatisieren die Schülerinnen und Schüler zunehmend komplexe Bewegungen zur Ausführung sportartspezifischer Bewegungsabläufe, bilden Bewegungsvorstellungen aus und antizipieren Bewegungen. Bewegungsanreize und thematische Übungen unterstützen den Erwerb von Grundbewegungsmustern. Die Schülerinnen und Schüler steigern ihre Reaktionsfähigkeit, nehmen optische und akustische Signale gezielt wahr und reagieren schnell sowie zweck- und aufgabenspezifisch. Spielerische Übungen fördern Aufmerksamkeit und Reaktionsgeschwindigkeit.

### Denken und Lernstrategien

Die Schülerinnen und Schüler verstehen und beachten im Sportunterricht eine Vielzahl von Regeln, um ziel- und situationsorientiert zu handeln. Hierfür nutzen sie Verstehens-, Erinnerungs- und Merkhilfen, Beispiele unterstützen zusätzlich ihr Verständnis. Visuelle Hilfen

## Sport

(z. B. Piktogramme) halten Regeln präsent, regelmäßige Reflexionen erinnern an die Zielsetzung. Mithilfe einer schrittweisen und lerngruppenorientierten Einführung von Spielregeln und taktischen Verhaltensmustern für Spiele und Sportspiele setzen die Schülerinnen und Schüler zunehmend komplexe Regeln und taktische Verhaltensweisen um, erschließen sich Spielstrukturen und erweitern somit ihre Spielfähigkeit. Strukturierungshilfen, Visualisierungen (z. B. am Regelbrett, Taktikbrett) und Versprachlichung unterstützen Vorstellungsvermögen und Handlungsplanung.

Die Schülerinnen und Schüler übertragen Regeln und Grundmuster auf neue Spiele und Spielsituationen und schulen somit ihr Transferdenken. Sie analysieren, reflektieren und bewerten Wahrnehmungen, Bewegungen sowie Verhalten im Spiel und stellen Wenn-dann-Beziehungen her. So entwickeln sie Urteilsfähigkeit für bewusste Entscheidungen und nutzen Erkenntnisse gezielt zur Entwicklung von gesundheits- und umweltbewusstem Verhalten und dem Aufbau von Bewegungs- und Spielkompetenz. Visuelle und sprachliche Hilfen sowie ritualisierte Kreisgespräche unterstützen Analyse und Reflexion. Offene Gestaltungsaufgaben fördern die Entwicklung eigener Ideen und den kreativen Umgang mit Bewegung und Spiel.

### Kommunikation und Sprache

Sprachfördernder Sportunterricht regt zu aktivem Sprachgebrauch an und fördert Sprachlernprozesse auf verbaler und nonverbaler Sprachebene. Die Schülerinnen und Schüler erwerben sport- und sportartspezifischen Wortschatz in der originalen Begegnung. Die vielfältige Anwendung fachlicher Begriffe in konkreten Handlungsfeldern unterstützt das Einprägen und Abrufen. Komplexe taktische Begriffe werden anhand von Beispielen inhaltlich gefüllt und reflektiert. Der Versprachlichung von Sinneseindrücken, Beobachtungen und Bewegungserfahrungen kommt hohe Bedeutung zu, um Wahrnehmungen nachzuvollziehen und Erkenntnisse zu verbalisieren und zu reflektieren. Die Schülerinnen und Schüler wenden Fachwortschatz an, um Regeln, taktisches Verhalten und fachliche Zusammenhänge zu beschreiben. Die Visualisierung wichtiger Begriffe, das Sprachmodell der Lehrkraft, Formulierungshilfen und ritualisierte Sprachmuster fördern das Syntaxlernen und den Wortschatzaufbau.

Gemeinsames Gestalten, Organisieren und Präsentieren von Spiel- und Bewegungsaufgaben erfordern stetige Kommunikation. Die Schülerinnen und Schüler wenden Zuhör- und Gesprächsstrategien an, äußern ihre Vorschläge klar und nachvollziehbar, begründen, argumentieren, hören verstehend zu, gehen auf Argumente ein, fragen bei Missverständnissen nach und verständigen sich partnerschaftlich. Offene Aufgabenstellungen helfen beim Aufbau von Kommunikationsroutinen. Konflikt- und Unsicherheitssituationen bei Bewegungsaufgaben und im Spielprozess sind Kommunikationsanlässe zum Einüben verbaler Konfliktlösung.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren ihren Körper und Bewegung als Ausdrucksmittel für Gefühle, Vorstellungen und Stimmungen. Hierfür erhalten sie konkrete sprachliche Hilfestellungen und Raum zum Erproben. Sie interpretieren Körpersprache, verstehen die Be-

deutung von Signalen und stimmen ihr Verhalten darauf ab. Sie nutzen Zeichen, eindeutige Gesten, Mimik und Körpersprache, um in Spielsituationen rasch und deutlich mit Spielpartnerinnen und Spielpartnern zu kommunizieren, taktisches Verhalten abzustimmen und Spiele selbstverwaltet zu leiten.

### Emotionen und soziales Handeln

Sportunterricht fördert die emotionale Entwicklung und das soziale Handeln der Schülerinnen und Schüler, er bietet Gelegenheiten für konstruktives gemeinsames Lernen und die Ausbildung der Persönlichkeit. Mithilfe motivierender Themen und vielfältiger Bewegungsangebote erleben die Schülerinnen und Schüler individuelle Ausdrucksfähigkeit und Leistungsfähigkeit, erfahren eigene Stärken und bauen ein positives Selbstkonzept auf. Die Lehrkraft zeigt bei sportlichen Aktivitäten und Leistungen Wertschätzung gegenüber allen Schülerinnen und Schülern. Bewertungen der Lehrkraft, die individuelle Lernfortschritte benennen, erhalten die Leistungsfreude im Sportunterricht. Kooperative Aufgaben, bei denen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Leistungsmöglichkeiten erleben und berücksichtigen, sich gegenseitig stützen und gemeinsam ein Ziel erreichen, stärken Selbstwertgefühl und Gemeinschaftserleben.

Die Schülerinnen und Schüler beachten Sicherheitsregeln pflichtbewusst und unterstützen sich verantwortungsvoll durch verschiedene Formen der Sicherung. Sie erleben Helfergriffe und Sicherungsformen in Partnerübungen, entwickeln Vertrauen in Sportpartnerinnen und Sportpartner und erkennen Pflicht und Verantwortung der Helferrolle. In der Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Emotionen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Einfühlungsvermögen. Sie berücksichtigen individuelle Bedürfnisse, indem sie sich bei Bewegungsaufgaben helfen, sich aktiv, leistungsbereit und rollengerecht in Spiele einbringen und Mannschaften und Regeln unter dem Gesichtspunkt eigener und fremder Leistungsfähigkeit anpassen, um Spiele fair zu gestalten.

In Konfliktsituationen kontrollieren sie ihre Emotionen, äußern ihre Sichtweise sachlich, ruhig und nachvollziehbar, geben sich gegenseitig Rückmeldung und entwickeln damit Kritikfähigkeit. Zum Aufbau von Lösungsstrategien werden unter Anleitung der Lehrkraft in Reflexionen regelmäßig individuelle Lösungsansätze vorgestellt, kriterien- und regelorientiert diskutiert und bewertet sowie einvernehmliche Lösungen angestrebt. Ein konstruktiver Umgang mit Fehlern, klar formulierte Sozialziele und die Wertschätzung von konstruktiven Konfliktlösungen und Absprachen fördern ein vertrauensvolles Lernklima.

## 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Sport

---

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache, Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Sport.



## Sport

Die Lernbereiche des Fachlehrplans Sport entsprechen den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells und sind im Unterricht stets miteinander vernetzt. Die Kompetenzen der Lernbereiche *Gesundheit und Fitness*, *Fairness*, *Kooperation*, *Selbstkompetenz* sowie *Freizeit und Umwelt* werden vor allem im Rahmen der *Sportlichen Handlungsfelder* erworben.

Je nach Qualifikation der Lehrkraft und unter Einhaltung der einschlägigen Sicherheitsbestimmungen können im Rahmen des pädagogischen Freiraums Schnupperangebote, z. B. mit Inhalten von Trendsportarten, Eingang in den Sportunterricht finden.

Daneben kann der *Sportförderunterricht* als Wahlunterricht einen Beitrag zur individuellen motorischen und psychosozialen Förderung von Kindern und Jugendlichen leisten.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Der Sportunterricht bietet viele Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Vor allem im Fach *Musik* (Bewegung – Tanz – Szene) sowie im Fach *Natur und Technik* (Mensch und Gesundheit), aber auch in Fächern wie *Ethik* (Spielen, Freizeitgestaltung), *Katholische Religionslehre* (Christliches Menschenbild – Verantwortung übernehmen für mein Handeln) oder *Evangelische Religionslehre* (Umgang mit Konflikten) gibt es zahlreiche Anlässe und Themenfelder, die gemeinsam gestaltet werden können. Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachbegriffe dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

## 5 Beitrag des Faches Sport zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Der Sportunterricht leistet vielfältige Beiträge zu den fächer- und schulartübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen. Dies gilt vor allem für die Bereiche:

### 5.1 Gesundheitsförderung

Die Schülerinnen und Schüler nehmen im Sportunterricht ihren Körper verstärkt wahr und entwickeln eine positive Haltung zum eigenen Körper. Sie übernehmen im Sinne einer allgemeinen Gesundheitsvorsorge Verantwortung für ihren Körper, u. a. durch regelmäßige Bewegung sowie Beachtung von Sicherheits- und Hygieneregeln.

### 5.2 Soziales Lernen

Durch das kooperative Miteinander und das faire Gegeneinander lernen die Schülerinnen und Schüler, im Sportunterricht achtsam, respekt- und rücksichtsvoll miteinander umzuge-

hen. Sie akzeptieren Konflikte als festen Bestandteil der gemeinsamen Interaktion und lernen, angemessen mit ihnen umzugehen.

### 5.3 Werteerziehung

Gegenseitige Hilfe und Unterstützung sind fester Bestandteil im Sportunterricht. Darüber hinaus setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Normen und Regeln, deren Einhaltung und gerechter Anwendung und mit Vorbildern auseinander. Sie entwickeln ihr eigenes Wertegefüge und ein an den Grundwerten einer demokratischen Gesellschaft orientiertes Handeln.

### 5.4 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Insbesondere bei der Bewegung im Freien lernen die Schülerinnen und Schüler ihre natürliche Umgebung und eine saubere Umwelt schätzen, erfahren diese als schützenswert und üben einen achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt ein.

### 5.5 Kulturelle Bildung

Sport ist ein fester und prägender Bestandteil unserer Kultur. Der Kompetenzerwerb im Fach Sport ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eigentätigen sowie beobachtenden Zugang zu finden zu den vielfältigen Erscheinungsformen des Sports und seiner gesellschaftlichen Bedeutung.

### 5.6 Interkulturelle Bildung

Sportunterricht ist durch unmittelbare Interaktion geprägt. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln soziale Sensibilität, Kontaktfähigkeit und ein Verständnis für das Handeln des anderen, unabhängig von dessen kulturellem Hintergrund. Die Schülerinnen und Schüler erfahren die sportliche und musikalische Vielfalt anderer Kulturen, etwa Tänze oder landesspezifische Sportarten.

---

## Tastschreiben (Lehrgang)

### 1 Selbstverständnis des Tastschreibens und sein Beitrag zur Bildung

---

In einer stark medial geprägten Gesellschaft ist ein kompetenter Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationstechniken Teil der Allgemeinbildung und somit Grundlage einer gelungenen Lebensbewältigung. Bei Kindern und Jugendlichen ist vor allem die digitale Kommunikation mit ihren vielfältigen Möglichkeiten als Teil der Freizeitgestaltung nicht mehr wegzudenken. Dies gilt insbesondere auch für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Sprache, denen sich durch die modernen Informations- und Kommunikationstechniken neue Wege der Teilhabe eröffnen.

Die Kulturtechnik Schreiben wird in der modernen Gesellschaft durch die Erfordernisse der Wirtschaft und der Technologisierung des Alltags um ein wesentliches Element, den angemessenen Umgang mit dem Computer, erweitert. Dazu ist das Erlernen des korrekten 10-Finger-Tastschreibens als elementarer Baustein der medialen Grundbildung unabdingbar. Das Tastschreiben stellt bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6 als verbindliches Unterrichtselement die notwendige Erweiterung der Kernkompetenzen einer modernen Wissens- und Informationsgesellschaft sicher.

Bei der unterrichtlichen Umsetzung gilt es, das 10-Finger-Tastschreiben alters- und fachgerecht zu erlernen. Nur dann kann die rationelle und sichere Bedienung der Tastatur ermöglicht und eine Eingewöhnung falscher oder umständlicher Bedienungsweisen verhindert werden. Der Schulung der Schreibsicherheit kommt dabei zusammen mit einer effektiven Fehlerkultur eine große Bedeutung zu. Mit Schreibfehlern muss möglichst konstruktiv und lösungsorientiert umgegangen werden; die Schreibschnelligkeit bringt die spätere Schreibpraxis in der Regel von alleine mit sich.

Für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache werden Lösungen zum effektiven und ökonomischen Schreiben mit der Computertastatur erarbeitet.

Das Tastschreiben ist als Lehrgang fachunabhängig in der Jahrgangsstufe 5 und/oder in der Jahrgangsstufe 6 verpflichtend zu unterrichten.

### 2 Kompetenzorientierung im Tastschreiben

---

#### 2.1 Handeln

Die Schülerinnen und Schüler erwerben beim Erlernen des Tastschreibens Fertigkeiten und Kompetenzen, die für das berufsorientierende Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* grundlegend und für alle anderen Fächer von großer Bedeutung sind. Sie nutzen die fachgerechte Technik des 10-Finger-Tastschreibens zur rationellen Texterstellung und

Texterfassung. Dabei wenden sie die korrekten Griffwege zu allen Buchstaben und ausgewählten Satzzeichen unter Beachtung einschlägiger Regeln an.

## 2.2 Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Griffwege zu unterschiedlichen Buchstaben sowie Satzzeichen und leiten daraus weitere Fingerzuordnungen ab.

## 2.3 Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und bewerten die Notwendigkeit des 10-Finger-Tast Schreibens und sind sich dessen Nutzen nachhaltig bewusst.

# 3 Aufbau des Tastschreibens

---

Das 10-Finger-Tastschreiben wird in den Jahrgangsstufen 5 und/oder 6 grundlegend erlernt und im berufsorientierenden Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* ab der Jahrgangsstufe 7 als eigener Lernbereich weitergeführt. Die Inhalte des Tastschreibens bilden somit die unbedingt notwendige Basis für die Bearbeitung vieler weiterer Lernbereiche des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches *Wirtschaft und Kommunikation*.

# 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Das Tastschreiben kann in allen Fächern seine Anwendung finden, sowohl bei der selbständigen Erstellung als auch beim Erfassen von Texten in unterschiedlichsten Bereichen.

# 5 Beitrag des Tastschreibens zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

## 5.1 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Medien und digitale Systeme qualifiziert, rationell und verantwortungsbewusst. Sie verwenden dabei die Tastatur als zentrales Eingabegerät.

## 5.2 Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Hard- und Software verantwortungsbewusst und sachgerecht. Sie wenden technische Lösungen fachgerecht an und gehen bedacht und nachhaltig mit Technik um.

### 5.3 Sprachliche Bildung

In schülergerechten Lernsituationen versprachlichen und verschriftlichen sie adressatengerecht und bewusst Gedanken und Informationen. Dabei achten sie auf die Einhaltung der Fachsprache, z. B. bei der Beschreibung der Griffwege. In vielen unterrichtlichen Phasen erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren und zu reflektieren.

### 5.4 Berufliche Orientierung

Die Kulturtechnik *Schreiben*, als wesentliches Kriterium zur Ausbildungsreife, wird in der modernen Gesellschaft durch die Erfordernisse der Wirtschaft und der Technologisierung des Alltags um ein wesentliches Element, den angemessenen Umgang mit dem Computer, erweitert. Dazu ist – neben der Einführung in die Grundlagen der Datenverarbeitung – das Erlernen des korrekten 10-Finger-Tastschreibens unabdingbar.

---

## Technik

### 1 Selbstverständnis des Faches Technik und sein Beitrag zur Bildung

---

Technik ist ein bedeutender Bestandteil des Lebens sowie der Kultur und hat zu jeder Zeit einen hohen Stellenwert für die gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Menschheit. Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik trägt einerseits dazu bei, bekanntes technisches Wissen und Können zu tradieren, andererseits werden Kompetenzen erworben, die für die technische Weiterentwicklung erforderlich sind.

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik greift die natürliche Neugier der Schülerinnen und Schüler an technischen Fragen auf und weckt das Interesse an technischen Problemstellungen.

Bei deren Bearbeitung erfolgt eine Einführung in die für die Technik typischen Methoden und Handlungsformen:

- planen
- konstruieren
- herstellen und bewerten
- verwenden
- entsorgen

In der praktischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Werkstoffen und Materialien wenden die Schülerinnen und Schüler altersgemäß geeignete Fertigungsverfahren an, und setzen sich auch mit Fragen der Ökologie und Ökonomie auseinander.

Wesentlicher Bestandteil des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches Technik ist die technische Kommunikation mittels Freihandzeichnung und technischer Zeichnung, welche sowohl mit der Zeichenplatte als auch mit einem CAD-Programm angefertigt wird. Für die Informationsbeschaffung und digitale Kommunikation wie auch für die Dokumentation und Präsentation von Arbeitsergebnissen erfolgt eine mediale Grundbildung.

Die Berufsorientierung im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Technik bietet gemeinsam mit dem Leitfach Wirtschaft und Beruf Unterstützung bei der persönlichen Vorbereitung auf das Berufsleben im gewerblich-technischen Bereich. Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik bahnt Kompetenzen an, die zur Bewältigung technisch geprägter Lebenssituationen (z. B. Montage eines Möbelstückes, Reparatur eines Fahrrades) erforderlich sind. Es schafft dadurch wesentliche Voraussetzungen für die persönliche Lebensgestaltung und die berufliche Orientierung.

Der Technikunterricht am Förderzentrum orientiert sich am Modell der vollständigen Handlung, wodurch ein realitäts- und problembezogenes Lernen erreicht wird. Die Phasen der Information, der Planung und Entscheidung, der Durchführung sowie der Kontrolle und

## Technik

Auswertung ermöglichen eine umfassende Auseinandersetzung mit technischen Aufgabenstellungen. Dabei übernehmen die Schülerinnen und Schüler soziale Verantwortung und steuern den Lernprozess zunehmend selbst.

Voraussetzung für den technischen Kompetenzerwerb sind fachspezifische Aufgabenstellungen, bei deren Lösung die Schulung und Übung von Fertigungsverfahren mit der Aneignung von Wissen verknüpft wird. Das erworbene Wissen und Können findet in geeigneten Handlungssituationen Anwendung.

Im Projekt wird ein überfachlicher Lernanlass arrangiert, in dem die Schülerinnen und Schüler Sozialkompetenz und Handlungskompetenz erwerben und trainieren können.

### 1.1 Das Fach Technik im Förderschwerpunkt Sprache

Im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Technik nutzen die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache auf allen Handlungsebenen einen fachspezifischen Wortschatz, der mithilfe verschiedener sprachheilpädagogischer Methoden kontinuierlich auf- und ausgebaut wird. Mit Blick auf die Lebens- und Berufsorientierung gewinnen die Lernenden durch Formulierungshilfen und eine modellhafte Lehrersprache als Orientierung sprachliche Sicherheit bei der Präsentation und Reflexion von Handlungsschritten und Arbeitsergebnissen. Um einen sicheren Umgang mit Maschinen, Werkzeugen und Arbeitsgeräten zu garantieren sowie weitgehend selbständig zu arbeiten, nutzen die Schülerinnen und Schüler sprachlich angepasste Anleitungen und Anweisungen und fragen bei Unklarheiten gezielt nach.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Technik

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

**Technik**



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Technik erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

### 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

#### Anwenden und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler wenden als Konsumentin bzw. Konsument eines Endprodukts Technik an (z. B. Mobiltelefon) und nutzen technische Systeme (z. B. Tischbohrmaschine) im Herstellungsprozess eines technischen Gegenstands. Diese wählen sie gezielt für ihre Zwecke aus und nehmen sie selbständig in Betrieb. Während des Gebrauchs pflegen und warten sie die Geräte vorschriftsmäßig, ggf. suchen sie Fehler und nehmen Repa-



## Technik

raturen vor. Schließlich nehmen sie die Geräte auch sachgerecht außer Betrieb und entsorgen sie verantwortungsbewusst.

### Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass technische Lösungen niemals endgültig sind, sondern Möglichkeiten widerspiegeln, und beurteilen diese auch auf Basis ökologischer, ökonomischer und ethischer Kriterien.

### Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren erfolgreich in technischen Kontexten, indem sie die Fachsprache, geeignete kommunikative Strategien, Kommunikationswege und Medien adressatengerecht und zielführend einsetzen.

### Konstruieren und herstellen

Im Mittelpunkt dieser prozessbezogenen Kompetenz stehen die Methoden zur Lösung technischer Probleme und techniktypischer Handlungsweisen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen durch Analyse und Beobachtung das Problem, entwerfen und/oder wählen Lösungen aus. Zeichnungen dienen dabei als Planungs- und Fertigungsgrundlage. Sie organisieren und optimieren den Herstellungsprozess.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

### Technische Kommunikation

Technisches Handeln erfordert Entscheidungen, die eine Kommunikation untereinander sowie mit anderen notwendig macht. Diese kann dabei unmittelbar oder medial stattfinden. Das Verständnis und die Verwendung der Fachsprache sind die Basis für die *technische Kommunikation*. Sie beinhaltet zudem die grafische Darstellung technischer Sachverhalte sowie die multimediale Dokumentation bzw. Präsentation. Die Fähigkeit zur *technischen Kommunikation* besteht auch darin, Argumente sachlich kritisch zu reflektieren und ggf. eigene Standpunkte zu korrigieren.

### Konstruktion und Produktion

Im Mittelpunkt des Gegenstandsbereichs *Konstruktion und Produktion* stehen Probleme, die mit technischen Mitteln lösbar sind, für die die Handelnden jedoch noch keine Lösung kennen. Beim Planen, Entwerfen, Fertigen, Optimieren, Prüfen und Testen des techni-

schen Produkts werden bekannte Lösungen übertragen bzw. entsprechend der Aufgabenstellung sachgerecht angewandt.

### Berufsorientierung

Durch das Ausüben berufsähnlicher Tätigkeiten im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Technik werden sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Fähigkeiten, Wünsche und Neigungen bewusst. Im Rahmen des Betriebspraktikums sowie weiterer beruflicher Orientierungsmaßnahmen erfahren sie die Anforderungen verschiedener Ausbildungsberufe. Die Berücksichtigung beider Sichtweisen stellt die Grundlage für die persönliche *Berufsorientierung* dar.

### Mediale Grundbildung

Die *mediale Grundbildung* beinhaltet die technisch gestützte Ver- und Bearbeitung von Informationen wie auch die digitale Kommunikation. Die eigenständige Informationsbeschaffung, ihre Darstellung und Gestaltung sowie eine adressatenbezogene Präsentation unterstützen die technische Kommunikation.

## 2.4 Perspektiven

Die Schülerinnen und Schüler werden auf ihre gegenwärtigen bzw. zukünftigen Rollen als Konsumentinnen und Konsumenten, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in einer zunehmend komplexeren wirtschaftlichen, beruflichen, rechtlichen, technisierten und durch Innovationen geprägten Welt vorbereitet.

## 2.5 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Technik sind grob- und feinmotorische Fertigkeiten sowie differenzierte Wahrnehmungsleistungen von zentraler Bedeutung für die Konstruktion und Herstellung technischer Werkstücke. Die Schülerinnen und Schüler achten bei allen Tätigkeiten auf eine rückengerechte Körperhaltung und koordinieren Auge und Hand bei unterschiedlichen Gestaltungsaufgaben. Mithilfe angeleiteter Übungen sowie kleinschrittig erarbeiteter und regelmäßiger Wiederholungen erlernen sie eine fachgerechte Handhabung von Werkzeugen, Maschinen und Arbeitsgeräten. Sie trainieren ihre Hand- und Fingerkraft durch gezielte Übungen (z. B. reißen, kneten) und setzen ihre Kraft dosiert und ausdauernd ein.

Technische Zeichnungen fertigen die Schülerinnen und Schüler frei Hand sowie mit Zeichenhilfen exakt und detailliert an. Sie nehmen mithilfe von optischen Markierungen und vergrößerten Ausschnitten Details in Grafiken, Skizzen und technischen Zeichnungen wahr und setzen diese geschickt in ihrem Werkstück um. Eine ruhige Lern- und Arbeitsatmosphäre hilft ihnen, ihre auditive Aufmerksamkeit auf die Arbeitsanweisungen und Erklärungen der Lehrkraft und der Mitschülerinnen und Mitschüler zu fokussieren.

### Denken und Lernstrategien

Die Schülerinnen und Schüler merken sich an ihr Sprachniveau angepasste Informationen und kleinschrittige Arbeitsanweisungen über einen längeren Zeitraum und arbeiten zunehmend selbständig. Dabei nutzen sie gewonnene Erkenntnisse, um mithilfe der Lehrkraft Gesetzmäßigkeiten abzuleiten und diese auf weitere Arbeiten zu übertragen. Anhand sprachlicher Formulierungshilfen planen sie einzelne Handlungsschritte, verbalisieren diese und reflektieren ihr Vorgehen kritisch. Angebotene Hilfen (z. B. Visualisierungen, Strukturierungshilfen) nutzen die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbständig, um ihren Arbeitsplatz sinnvoll und ordentlich zu strukturieren.

### Kommunikation und Sprache

In technischen Kontexten nutzen die Schülerinnen und Schüler adäquat die benötigte Fachsprache und elaborieren ihren fachspezifischen Wortschatz kontinuierlich multimodal. Sie holen Informationen gezielt ein und nutzen dafür Verbalisierungshilfen und das Sprachvorbild der Lehrkraft. Durch das Monitoring des Sprachverstehens erkennen sie Unklarheiten und Nichtverstehen von Texten und reagieren mit gezieltem Nachfragen. Kontextoptimierte Unterrichtskontexte evozieren die Verwendung von Nebensatzkonstruktionen bei der Beschreibung von Gestaltungsschritten und der Präsentation von Arbeitsergebnissen. Im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern halten sie Kommunikationsregeln ein, hören einander aktiv zu und sprechen höflich und situationsangemessen miteinander. Visualisierungs- und Strukturierungshilfen sowie formal und inhaltlich vereinfachte Anleitungen dienen einem erfolgreichen Sprach- und Anweisungsverständnis.

### Emotionen und soziales Handeln

In der Auseinandersetzung mit eigenen Arbeitsergebnissen und Werkstücken schätzen sich die Schülerinnen und Schüler mithilfe von Selbsteinschätzungsbögen oder Reflexionsbögen zunehmend realistisch ein und gewinnen an Selbstsicherheit hinsichtlich ihrer technischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. In der Gestaltung bringen sie eigene Gedanken und Gefühle zum Ausdruck und präsentieren ihre Ergebnisse mithilfe von Verbalisierungsmustern und digitalen Medien im Plenum. Dabei orientieren sie sich an der Modellsprache der Lehrkraft sowie ritualisierten Formulierungshilfen und sprechen frei und verständlich. Sie steuern weitgehend selbständig ihren Lernprozess und übernehmen so in der Planung, Umsetzung und Reflexion ihrer Tätigkeit soziale Verantwortung. In Gruppenarbeiten zei-

gen die Schülerinnen und Schüler Team- und Gemeinschaftsfähigkeit und sprechen respektvoll und wertschätzend miteinander. Beim Klären von Konflikten halten sie sich an Absprachen und argumentieren sachrichtig und verständlich.

### 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Technik

---

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache, Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Technik.

Der Fachlehrplan untergliedert sich in die Lernbereiche *technische Kommunikation, Konstruktion und Produktion, Berufsorientierung* sowie *mediale Grundbildung* mit entsprechenden Kompetenzerwartungen und Inhalten. Alle Lernbereiche einer Jahrgangsstufe sind innerhalb einer langfristigen Planung sinnvoll zu kombinieren und zu vernetzen.

Im Lernbereich *technische Kommunikation* erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im technischen Freihandzeichnen, im Konstruieren auf der Zeichenplatte und mit dem CAD-Programm. Sie verwenden die technischen Fachbegriffe, erläutern und veranschaulichen technische Zusammenhänge. Unterschiedliche Umsetzungsmöglichkeiten können gemeinsam abgewogen und technische Entscheidungen begründet werden.

Der Lernbereich *Konstruktion und Produktion* gliedert sich in die *Materialbereiche* Holz, Metall und Kunststoff sowie *Elektrotechnik/Elektronik/Mechatronik*. Hier erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im Bereich der Planung, der Arbeitsvorbereitung, der Fertigung und der Kontrolle. Dabei stehen die sachgerechte Durchführung von Fertigungsverfahren unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes im Mittelpunkt.

Der Lernbereich *Berufsorientierung* findet sich, fachspezifisch angepasst, in allen berufsorientierenden Wahlpflichtfächern wieder. Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik unterstützt den individuellen Berufsorientierungsprozess der Schülerinnen und Schüler. Es leistet durch fachspezifische, vorbereitende, begleitende und reflektierende Maßnahmen einen ergänzenden Beitrag zur Berufsfindung, einem erfolgversprechenden Bewerbungsprozess und zur Ausbildungsreife.

Aufbauend auf die erworbenen Kompetenzen in den Fächern *Werken und Gestalten* sowie dem berufsorientierenden Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* eignen sich die Schülerinnen und Schüler im berufsorientierenden Wahlpflichtfach *Technik* eine mediale Grundbildung an. Sie bereiten sich in diesem Lernbereich auf die selbständige und eigenverantwortliche Teilnahme an der Medien- und Informationsgesellschaft vor, wobei sowohl die sach- und fachgerechte Nutzung allgemeiner wie auch fachspezifischer Computeranwendungen im Fokus steht.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik bildet mit dem Fach *Wirtschaft und Beruf* sowie den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern *Ernährung und Soziales* und *Wirtschaft und Kommunikation* das Lernfeld *Berufsorientierung*. Deshalb ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Ziel der Projektprüfung, insbesondere mit dem Leitfach *Wirtschaft und Beruf*, von entscheidender Bedeutung. Themen aus dem Fach *Wirtschaft und Beruf* können praktisch aufgegriffen und exemplarisch umgesetzt werden. Berufsorientierende Maßnahmen erfordern ebenso kooperatives Arbeiten im Lernfeld *Berufsorientierung*.

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik bietet für die Zusammenarbeit mit dem Fach *Deutsch* eine Vielzahl von Anlässen zur Übung und Anwendung sprachlicher Kompetenz sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Sprachgebrauch. Durch Lesen und sinnvollen Mediengebrauch erhalten die Schülerinnen und Schüler beispielsweise für die Produktion notwendige Informationen und Anleitung im Handeln, beim Verfassen von Texten verschriftlichen sie Arbeitsabläufe und/oder gewonnene technische Erkenntnisse.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik stellt eine vielfältige Lernumgebung für mathematische Problemstellungen aus dem Fach *Mathematik* dar, etwa aus der Algebra (z. B. Materialberechnungen) und der Geometrie (z. B. Technisches Zeichnen/CAD). Vor allem im Bereich der computerunterstützten Fertigung ist die Beherrschung des Koordinatensystems von großer Bedeutung.

Das Fach *Natur und Technik* birgt vielfältige Handlungsanlässe zur Kooperation mit dem berufsorientierenden Wahlpflichtfach Technik, da auch die Bearbeitung technischer Aufgabenstellungen viele Berührungspunkte mit physikalischen (z. B. Elektrik, Mechanik) und chemischen (z. B. Materialeigenschaften) Sachverhalten bietet.

Die Geschichte der Menschheit ist eng verknüpft mit der technischen Entwicklung. So ist zum einen beim Lösen technischer Probleme ein Blick in die Vergangenheit oder in andere Kulturkreise oft sehr hilfreich. Gleichzeitig kann das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik in Zusammenarbeit mit dem Fach *Geschichte/Politik/Geographie* dazu beitragen, durch praktisches Tun historische Epochen bzw. andere Kulturkreise erlebbar zu machen.

Für die sachgerechte Ausführung von Fertigungsverfahren ist eine gute körperliche Konstitution und Ausdauer sowie eine gute Feinmotorik von großer Bedeutung. Umgekehrt kann das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik durch die Herstellung von Spiel- und Sportgeräten zu einem lebendigen Sportunterricht beitragen. So ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten zur fächerübergreifenden Zusammenarbeit mit dem Fach *Sport*.

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik ermöglicht ebenso eine Kooperation mit dem Fach *Musik*. Die Konstruktion und Produktion von z. B. Rhythmusinstrumenten ist ein

interessanter und umfangreicher Aufgabenpool für die Schulung, Übung und Anwendung grundlegender Fertigungsverfahren mit unterschiedlichen Materialien.

Zwischen dem berufsorientierenden Wahlpflichtfach Technik und dem Fach *Kunst* besteht ein sehr enger Bezug, der für fächerübergreifende Vorhaben genutzt werden kann. In beiden Fächern müssen beispielsweise Fragen von Form und Design geklärt werden, die Gestaltung von Kunstwerken basiert häufig auch auf bestimmten Techniken (z. B. Linolschnitt) und auch im Bereich des Kunsthandwerks gibt es zahlreiche Berührungspunkte.

## 5 Beitrag des Faches Technik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

### 5.1 Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die für die Bewältigung technischer Alltagsprobleme notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen. Sie erfahren die Faszination und die Möglichkeiten technischer Entwicklung vor allem in den Bereichen Arbeit und Produktion, Information und Kommunikation sowie Haushalt und Freizeit. Sie planen, entwerfen, fertigen, optimieren, prüfen und testen eigene technische Konstruktionen und stellen diese her. Die technischen Lösungen wenden sie sach- und sicherheitsgerecht an und gehen verantwortlich und nachhaltig mit Werkzeugen, Maschinen und Materialien um. Auch die angemessene und umweltfreundliche Entsorgung ist Bestandteil des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches Technik. Die Schülerinnen und Schüler bewerten Technik unter historischer, ökologischer und wirtschaftlicher Perspektive, erschließen sich technikrelevante Informationen und tauschen sich darüber aus. Dabei nutzen sie Informations- und Kommunikationstechnologien sachgerecht und verantwortungsvoll.

### 5.2 Berufliche Orientierung

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Berufsbilder im gewerblich-technischen Bereich kennen, entdecken diesbezüglich eigene Begabungen, Neigungen sowie Interessen und setzen sich – in Kooperation innerhalb des Lernfeldes Berufsorientierung – zielgerichtet mit der eigenen Berufsorientierung auseinander. Sie zeigen für das Berufsleben wichtige Schlüsselqualifikationen und bringen die für das Arbeitsleben erforderliche Werthaltung (z. B. verantwortungsbewusster Umgang mit Arbeitsmaterialien) in den schulischen Alltag ein.

### 5.3 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Medien kritisch, verantwortungsbewusst und selbstbestimmt. Dabei arbeiten sie effizient und selbständig mit aktuellen, digitalen Informations- und Medienangeboten und beachten die rechtlichen Bestimmungen für die schulische sowie private Mediennutzung und -gestaltung (z. B. Datenschutz, Urheber-

recht). Sie greifen gezielt auf Informationen zu und bewerten diese. Eigene Arbeitsergebnisse werden mit Unterstützung digitaler und medialer Werkzeuge sach- und adressatengerecht präsentiert.

## 5.4 Soziales Lernen

Im Fachunterricht Technik erhalten die Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten, ihre Sozialkompetenz zu erweitern. Dies wird durch den Einsatz kooperativer Lernformen, verantwortliches Handeln im Team und durch Helfersysteme gefördert.

---

## Werken und Gestalten

### 1 Selbstverständnis des Faches Werken und Gestalten und sein Beitrag zur Bildung

---

Die Freude an der eigenen schöpferischen Tätigkeit und über ein selbst gefertigtes Werkstück ermutigt die Schülerinnen und Schüler zu praktischer Tätigkeit und bietet konkrete Anregungen zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Die Schülerinnen und Schüler erwerben neben handwerklichen und gestalterischen Kompetenzen ein Urteilsvermögen für handwerkliche Erzeugnisse. Sie planen und gestalten Arbeitsvorhaben und lernen dabei Zusammenarbeit schätzen.

In der Grundschulstufe des Förderzentrums knüpft das Fach Werken und Gestalten an die Erfahrungen der Kinder aus dem häuslichen Umfeld und aus vorschulischen Einrichtungen an. Viele Schülerinnen und Schüler kennen z. B. den Umgang mit Schere und Klebstoff, können einfache Faltungen durchführen und haben erste Grunderfahrungen im Gestalten mit verschiedenen Materialien, z. B. Holz, Ton oder Pappmaché. Ausgehend von unterschiedlichen Erfahrungen werden im Fach Werken und Gestalten Themen aufgegriffen, die über die Wahrnehmung und das Erleben zu bewussten kreativen und technischen Gestaltungsmöglichkeiten führen und dabei die Erweiterung der individuellen Handlungsfähigkeit unterstützen.

In der Mittelschulstufe erwerben die Mädchen und Jungen im handelnden Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Geräten auch überfachliche Kompetenzen. Gleichzeitig verfeinern sie ihre motorischen Fähigkeiten und werden durch kooperative Arbeit im sozialen Lernen gestärkt. Sie erkennen eigene und fremde Leistungen an und entwickeln mehr und mehr eine realistische Selbsteinschätzung für ihre Fähigkeiten und ihr handwerkliches Geschick.

Als praktisches Fach stellt Werken und Gestalten eine Basis für die berufsorientierenden Wahlpflichtfächer dar.

#### 1.1 Kompetenzerwerb im Fach Werken und Gestalten

Durch die aktive Auseinandersetzung mit Materialien und Werkzeugen eignen sich die Kinder und Jugendlichen zunächst grundlegende praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Diese werden dann vertieft und systematisch weiterentwickelt. Es entstehen Werkstücke, die in Beziehung zum Alltag, zu Natur, Handwerk, Kunsthandwerk oder Design stehen. Dabei beurteilen und verwenden die Schülerinnen und Schüler Werkstoffe nach ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten und wenden entsprechende Werkverfahren an. Die Schülerinnen und Schüler analysieren Gestaltungselemente und -prinzipien objektbezogen, wählen Materialien im Hinblick auf die Verwendungseignung aus und setzen sich aktiv mit der Handhabung von Werkzeugen und Arbeitsgeräten auseinander. Sie planen Ar-



beitsabläufe, entwerfen Gestaltungsvorhaben und fertigen individuelle Werkstücke. Zur Planung und Durchführung ihrer Arbeitsvorhaben nutzen die Schülerinnen und Schüler Arbeitsanleitungen und Computer.

Bei der fachgerechten Herstellung von Werkstücken sowie dem systematischen Einüben von Arbeitstechniken und Arbeitsweisen schulen die Schülerinnen und Schüler Genauigkeit und Durchhaltevermögen und erhalten Einblick in die Entstehungsprozesse unterschiedlicher Werkstücke. Sie entwickeln ein Gespür für ein gelungenes Zusammenspiel von Funktionalität, Gestaltung und handwerklicher Ausführung. Die Schülerinnen und Schüler schätzen individuelle Gestaltungsideen und verzichten auf vorgefertigte Schablonen und uniforme Werkstücke.

Im bewussten Umgang mit verschiedenen Materialien entwickeln und verfeinern sie ihre Wahrnehmungs- und Vorstellungskraft, ihre individuelle Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit sowie ihre Grob- und Feinmotorik. Der Unterricht im Fach Werken und Gestalten nimmt dabei Rücksicht auf die unterschiedlichen individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. Linkshänder werden etwa durch entsprechende Werkzeuge (z. B. spezielle Schere) in ihrem Tun bestärkt.

Den vielfältigen Vernetzungsmöglichkeiten der Gegenstandsbereiche des Faches Werken und Gestalten sowie den individuellen Lernausgangslagen, Lernbedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler wird insbesondere im offenen Unterricht Rechnung getragen, z. B. durch kooperative Lernformen. Bei der gemeinsamen Planung von Arbeitsvorhaben wird den Schülerinnen und Schülern die Notwendigkeit gemeinsamer Absprachen deutlich und lässt sie die damit verbundenen Vorteile erkennen. Sie kommunizieren in der Gruppe zu gestalterischen und technischen Sachverhalten und beraten und beurteilen sich gegenseitig im Hinblick auf ein gutes Arbeitsergebnis. Im projektorientierten Arbeiten entwickeln die Schülerinnen und Schüler überfachliche Kompetenzen, wie z. B. soziale Kompetenz, Problemlösekompetenz, Methodenkompetenz.

## 1.2 Das Fach Werken und Gestalten im Förderschwerpunkt Sprache

Im Fach Werken und Gestalten profitieren insbesondere Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache von Formulierungshilfen und ergänzenden Visualisierungen, um sich über Arbeitsschritte, Materialien und Werkzeuge auszutauschen. Sie nutzen spezifische Speicher- und Abrufstrategien, damit erweitern sie kontinuierlich ihren aktiven und passiven Wortschatz. In kontextoptimierten Unterrichtseinheiten greifen sie grammatikalische Zielstrukturen auf und gewinnen an sprachlicher Sicherheit beim Beschreiben und Begründen von Gestaltungsprozessen sowie dem Präsentieren eigener Werke im Plenum.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Werken und Gestalten

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Werken und Gestalten



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Werken und Gestalten erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die individuellen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für eine kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

### 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

#### Wahrnehmen und analysieren

Die Schülerinnen und Schüler erkunden und erproben mit allen Sinnen unterschiedliche Materialien und Objekte sowie deren Herstellung. Über das bewusste *Wahrnehmen* erkennen die Schülerinnen und Schüler Zusammenhänge zwischen Material, Gestaltung und der Funktion eines Werkstückes und sind dadurch in der Lage, Gestaltungs- und Herstellungsmöglichkeiten zu *analysieren*. Dies bildet die Grundlage für die Strukturierung, Planung und Organisation von Gestaltungsprozessen.

## Herstellen und gestalten

*Herstellen und gestalten* bilden den Schwerpunkt des Kompetenzerwerbs im Fach Werken und Gestalten. Vom eigenständigen Entwurf ausgehend planen, fertigen und gestalten die Schülerinnen und Schüler individuelle Werkstücke. Erworbene Kenntnisse in den Bereichen Material und Bearbeitung setzen sie im Herstellungsprozess bewusst um.

## Kommunizieren und präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben beim *Kommunizieren und Präsentieren* technische und gestalterische Lösungsmöglichkeiten und Handlungsabläufe unter Verwendung von Fachbegriffen. Ab der Mittelschulstufe beraten sie sich gegenseitig, um eigene Gestaltungsvorhaben voranzubringen und beschreiben dabei diese unter Verwendung der Fachsprache. Sie präsentieren ihre Werkstücke und erläutern ihre Entscheidungen bei der individuellen Präsentation.

## Reflektieren und bewerten

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigene Arbeitsweise, Arbeitsergebnisse und auch Gestaltungsideen zur Einschätzung ihres individuellen Lernfortschritts. Sie vergleichen ihre Werkstücke unter Beachtung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. *Reflektieren und bewerten* umfasst sowohl die Wertschätzung eigener und fremder Arbeitsergebnisse als auch die Beurteilung handwerklicher und kreativer Fähigkeiten.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

### Gestaltung

Die Schülerinnen und Schüler gestalten Werkstücke mithilfe von Gestaltungselementen (Farbe, Form, Struktur und Textur) und unter Beachtung der Gestaltungsprinzipien (Anordnung, Farbgebung, Proportionen). Bei der Auseinandersetzung mit Alltagsgegenständen, Trendprodukten oder Produkten des Kunsthandwerks erwerben die Schülerinnen und Schüler Grundlegende Kompetenzen im Bereich Gestaltung, die es ihnen mehr und mehr ermöglichen, unterschiedliche Ausdrucksformen differenziert zu reflektieren und in Gestaltungsprozessen sachgerecht zu nutzen.

### Materialien

Vielfältige Materialien (z. B. Holz, textile Materialien) werden von den Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf ihre Eigenschaften, Gestalt und Bearbeitungsmöglichkeiten unter-

sucht. Unter Beachtung der jeweiligen Materialeigenschaften (z. B. Formbarkeit, Stabilität, Elastizität) als auch deren Umweltverträglichkeit werden diese entsprechend ausgewählt.

### Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe

Im Zentrum des Fachunterrichts Werken und Gestalten steht die Herstellung und Gestaltung ästhetischer Produkte. Sachbezogene Arbeitstechniken und die jeweils notwendigen Arbeitsabläufe bilden hierfür die Basis. Diese werden im Fach Werken und Gestalten geplant, durchgeführt sowie reflektiert und tragen zur Förderung von Alltagskompetenzen bei.

### Kulturelle Zusammenhänge

Der Vergleich eigener Werkstücke mit Objekten des eigenen und anderer Kulturkreise eröffnet kulturelle Zusammenhänge und bahnt eine aufgeschlossene und wertschätzende Haltung gegenüber handwerklichen Leistungen an. Bei gemeinsamen Gestaltungsanliegen (z. B. jahreszeitlich dekorierte Räume oder Werkstücke) bringen sich alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten zielgerichtet ein. Dabei praktizieren sie einen respektvollen Umgang miteinander und lernen ihre unterschiedlichen Ursprungskulturen schätzen.

### Zusammenleben und Zusammenarbeiten

Im Fachunterricht bringen sich die Schülerinnen und Schüler ihrer Persönlichkeit entsprechend im Team ein, indem sie ihre Ideen und Argumente zielführend in die Arbeit einfließen lassen. Beim projektorientierten Arbeiten übernehmen sie Verantwortung füreinander und leisten gegenseitige Hilfestellung bei der Bewältigung konkreter Handlungssituationen. Die wertschätzende gegenseitige Beratung verhilft ihnen zu einer Verbesserung des persönlichen Arbeitsverhaltens und einer Optimierung ihrer Arbeitsergebnisse.

### Mediale Grundbildung

Der Einsatz unterschiedlicher Medien ist im Rahmen des handelnden Wissenserwerbs ein selbstverständlicher Bestandteil des Fachunterrichts Werken und Gestalten. Mit dem Ziel, sich Informationen zu beschaffen, diese zu bewerten und ggf. zu verändern, verwenden die Schülerinnen und Schüler Arbeitsanleitungen und den Computer. Dabei beachten sie wesentliche rechtliche Bestimmungen zur Mediennutzung. Der Einsatz digitaler Techniken und Werkzeuge bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre gestalterischen Fähigkeiten zu erweitern.

## 2.4 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler gestalten individuelle Werkstücke und schulen dabei ihre motorischen Fähigkeiten. Geeignete Werkzeuge werden entsprechend der Händigkeit ausgewählt und ein sicherheitsbewusster Umgang eingeübt. Durch vielfältiges Üben unterschiedlicher Arbeitstechniken (z. B. Schneiden, Kleben, Falten) entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre Handgeschicklichkeit weiter und schulen ihre Auge-Hand-Koordination. Schablonen, vergrößerte Details und visuelle Markierungen dienen ihnen als Orientierungs- und Arbeitshilfen. Während des Werkens achten sie auf eine angemessene Kraftdosierung und eine lockere und rückengerechte Körperhaltung. Die Lehrkraft vermittelt mithilfe einer langsamen und deutlichen Modellsprache sowie Symbolen, Bildkarten und Gesten eine adäquate Arbeitsweise und fördert das Hörverstehen der Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler nehmen ausgewählte Materialien mit verschiedenen Sinnen wahr und nutzen zur Beschreibung dieser angebotene Formulierungshilfen und Wörtersammlungen. In geführten und strukturierten Werkbetrachtungen fokussieren sie Werkausschnitte und nutzen nonverbale Impulse und Orientierungshilfen zur Entlastung des auditiven Kanals.

### Denken und Lernstrategien

Das Erproben und Reflektieren unterschiedlicher Materialien und Werktechniken fördert Kreativität und Vorstellungsvermögen bei den Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben mithilfe ritualisierter Sprachmuster und korrektivem sprachlichen Feedback der Lehrkraft eigene Ideen. Sie planen und strukturieren mit zunehmender Selbständigkeit Arbeitsabläufe und profitieren dabei von Bildkarten und Symbolen zur Entlastung des auditiven Kanals und zur Förderung der Merkfähigkeit. Ein ruhiger und strukturierter Arbeitsplatz fördert zusätzlich das konzentrierte und ausdauernde Arbeiten. Sie erweitern ihr Wissen über Materialien, Arbeitstechniken und Werkzeuge, dabei bauen sie ihren themenbezogenen aktiven und passiven Wortschatz mithilfe des multimodalen Markenmix weiter aus.

### Kommunikation und Sprache

Arbeitstechniken und Werkstücke aus dem Interessens- und Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler bieten motivierende Sprechansätze und fördern die aktive Teilnahme am Unterrichtsgespräch. Zur Beschreibung von Materialien, Arbeitsprozessen und Werkzeugen greifen die Schülerinnen und Schüler auf das sprachliche Modell der Lehrkraft zurück und orientieren sich an ritualisierten Sprachmustern. Im Rahmen des multimodalen Markenmix erweitern sie ihren aktiven und passiven Wortschatz für themenbezogene Fachbegriffe und erstellen individuelle Wörtersammlungen, z. B. in Form von Plakaten. Sie greifen bei der Präsentation und beim Beschreiben von Werkstücken und Arbeitsabläufen auf grammatikalische Zielstrukturen zurück, die in kontextoptimierten Unterrichtsphasen

gehäuft präsentiert, produziert und reflektiert werden. In zunehmend komplexeren Sätzen beschreiben und begründen die Schülerinnen und Schüler ihre Materialauswahl und achten auf die Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen.

Beim Sprechen vor der Klasse achten sie bewusst auf verbale und nonverbale Mittel, z. B. Intonation, Mimik, Gestik, Körperhaltung und nutzen Laut-Handzeichen als Artikulations- und Verstehenshilfen. Zur Förderung des Sprachverständnisses und Entlastung des auditiven Kanals nutzt die Lehrkraft vor allem nonverbale Impulse und führt ausgewählte Arbeitsschritte im Plenum vor. Bei Unklarheiten zu Gestaltungstechniken und Vorgehensweisen zeigen die Schülerinnen und Schüler eine aktive Fragehaltung und fragen gezielt nach.

### Emotionen und soziales Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können in eigenen Werkstücken ihre Emotionen und Empfindungen durch eine bewusste Farb- und Materialauswahl ausdrücken. Beim Betrachten und Beschreiben fremder und eigener Werke greifen sie auf ritualisierte Sprachmuster zurück und begründen mithilfe angebahnter grammatikalischer Zielstrukturen ihre Bewertungen sowie ihr Vorgehen. Durch das Erleben kreativer Schaffensprozesse und das Herstellen individueller Werkstücke erfahren die Lernenden Erfolge, die dem Aufbau eines positiven Selbstbildes dienen.

Sie arbeiten zielgerichtet und respektvoll mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern im Rahmen von Partner- und Gruppenarbeiten zusammen, nutzen gemeinsam Werkzeuge und Arbeitsmaterialien und gestalten gemeinschaftlich Werkstücke. Für den Austausch über notwendige Arbeitsschritte und Materialien verwenden sie Verbalisierungshilfen und geben ihren Mitschülerinnen und Mitschülern wertschätzende Rückmeldungen. Sie halten Gesprächsregeln ein, die im Alltag und in Rollenspielen angebahnt werden.

## 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Werken und Gestalten

---

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache, Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Werken und Gestalten.

Der Fachlehrplan untergliedert sich in die sechs Lernbereiche *Gestaltung, kulturelle Zusammenhänge, Zusammenleben und Zusammenarbeiten, mediale Grundbildung, Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe* sowie *Materialien*, welche den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells entsprechen. Die Lernbereiche, bestehend aus Kompetenzerwartungen und Inhalten, sind nicht chronologisch zu betrachten, sie werden stets miteinander verknüpft. Je nach Schwerpunktsetzung des Unterrichts werden sie unterschiedlich gewichtet.

## 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Die Kompetenzerwartungen und die Inhalte des Faches Werken und Gestalten können in vielfältiger Weise zusammen mit anderen Fächern erarbeitet werden. Sinnvoll sind in der Grundschulstufe des Förderzentrums insbesondere Kooperationen mit den Fächern *Kunst* (z. B. Herstellung einer Applikation nach einem künstlerischen Vorbild) und dem *Heimat- und Sachunterricht* (z. B. Materialbereich Holz/Wald). Gemeinsam mit den *Religionsfächern* kann die Gestaltung traditioneller Objekte (z. B. Krippe) umgesetzt, können gemeinsam Feste (z. B. Weihnachten) kreativ bereichert werden. In der Mittelschulstufe des Förderzentrums ist eine Kooperation mit dem Fach *Wirtschaft und Beruf*, z. B. im Bereich projektorientiertes Arbeiten, sinnvoll.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

Das Fach Werken und Gestalten bereitet die Schülerinnen und Schüler grundlegend auf die berufsorientierenden Wahlpflichtfächer *Technik, Wirtschaft und Kommunikation* sowie *Ernährung und Soziales* vor.

## 5 Beitrag des Faches Werken und Gestalten zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

Das Fach Werken und Gestalten verknüpft den Erwerb fachbezogener Kompetenzen mit verschiedenen schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen.

### 5.1 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Im Fach Werken und Gestalten arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Materialien. Sie erkennen die Bedeutung eines ressourcenschonenden, umweltbewussten Umgangs und recyceln Materialabfälle entsprechend.

### 5.2 Berufliche Orientierung

Vielfältige Einblicke in Bereiche des Handwerks bzw. Kunsthandwerks sowie der Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen und Werkzeugen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die Reflexion persönlicher Stärken und Interessen als wesentliche Grundlage einer *Beruflichen Orientierung*.

### 5.3 Kulturelle Bildung

Die Schülerinnen und Schüler der Grundschulstufe des Förderzentrums führen traditionelle Kulturtechniken aus (z. B. Häkeln, Weben) und beteiligen sich aktiv an der Gestaltung ihrer

häuslichen und schulischen Umwelt. Sie bekommen Einblicke in fremde Kulturen und durch den Vergleich handwerklicher Objekte aus der Heimat mit denen anderer Länder lernen die Kinder verschiedene Kulturen und Kulturtechniken schätzen. Ab der Mittelschulstufe findet eine Auseinandersetzung mit Alltagsgegenständen, Trendprodukten oder Produkten des Kunsthandwerks statt und eröffnet den Schülerinnen und Schülern Zugänge zu Kultur sowie zum eigenen gestalterischen und handwerklichen Potenzial. Die Bildung des Bewusstseins für künstlerisches Schaffen und kulturelle Leistungen wird durch differenziertes Wahrnehmen und ästhetisches Gestalten ermöglicht.

#### 5.4 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit dem Computer und weiteren digitalen Medien. Sie nutzen verschiedene Medien kritisch und verantwortungsbewusst. Sie setzen Suchmaschinen gezielt für den Fachbereich Werken und Gestalten ein, z. B. beim Suchen geeigneter Anleitungen für ein Arbeitsvorhaben. Dabei arbeiten sie mit aktuellen Informations- und Medienangeboten und beachten die rechtlichen Bestimmungen, z. B. Datenschutz, Urheberrecht.

#### 5.5 Soziales Lernen

Der praktische Unterricht im Fach Werken und Gestalten gibt Raum für vielfältige soziale Erfahrungen und Möglichkeiten, ihre Sozialkompetenz zu erweitern. Dies wird durch den Einsatz kooperativer Lernformen, verantwortlichen Handelns im Team und von Helfersystemen durchgängig gefördert. Hier können Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Lernbedürfnissen im gemeinsamen Arbeitsprozess Wertschätzung erfahren und positive Lernerfahrungen machen.

#### 5.6 Sprachliche Bildung

Der Fachunterricht Werken und Gestalten unterstützt durch vielfältige Kommunikations- und Reflexionsanlässe die Versprachlichung eigener und fremder Gedanken und fördert die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung entsprechender Fachsprache.

#### 5.7 Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen technische Geräte (z. B. Akkubohrer, Nähmaschine, Computer) zur Herstellung und Gestaltung werktechnischer und textiler Gegenstände und Printmedien. Sie reflektieren die Chancen und Risiken der technischen Entwicklung für sich und die Gesellschaft. Beim Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen achten sie auf Maßnahmen zur Unfallverhütung und auf ergonomische Arbeitsweisen.



## 5.8 Werteerziehung

Die Bildung eines reflektierten Urteils über gestaltete Alltagsgegenstände und Trendprodukte fördert Aufgeschlossenheit und Toleranz für andere und anderes. Respektvolles Verhalten untereinander und gegenüber der Leistungen Dritter sowie der wertschätzende Umgang mit Arbeitsmitteln leisten einen grundlegenden Beitrag zur *Werteerziehung*.

---

## Wirtschaft und Beruf

### 1 Selbstverständnis des Faches Wirtschaft und Beruf und sein Beitrag zur Bildung

---

#### 1.1 Leitfach im Lernfeld Berufsorientierung

Das Unterrichtsfach *Wirtschaft und Beruf* sowie die berufsorientierenden Wahlpflichtfächer *Technik, Ernährung und Soziales, Wirtschaft und Kommunikation* sowie das Fach *Werken und Gestalten* und das Wahlfach *Buchführung* bilden das *Lernfeld Berufsorientierung*. *Wirtschaft und Beruf* hat darin die Funktion eines Leitfaches. Es wirkt mit theoretischen und praktischen Kompetenzerwartungen und Inhalten in die berufsorientierenden Wahlpflichtfächer und im fächerübergreifenden Sinn auch in weitere Fächer hinein.

#### 1.2 Ziele und inhaltliche Schwerpunkte

Vorrangiges Bildungsziel des Faches *Wirtschaft und Beruf* ist es, die Schülerinnen und Schüler auf jene von Arbeit geprägten Bereiche vorzubereiten, in denen sie in Zukunft als Erwerbstätige, als Produzentinnen und Produzenten von Gütern und Dienstleistungen, als Verbraucherinnen bzw. Verbraucher sowie Wirtschaftsbürgerinnen und Wirtschaftsbürger leben werden.

Das Fach *Wirtschaft und Beruf* beginnt in Jahrgangsstufe 5 und knüpft an Themenbereiche der Grundschulstufe an. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler besonders in grundlegenden und fachspezifischen Methoden bzw. Arbeitstechniken wie Beobachten, Befragen, Interviewen, Beschreiben, Auswerten und Erkunden geschult. Somit legt das Fach *Wirtschaft und Beruf* die Basis für ein Methodencurriculum.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben ein grundlegendes Verständnis in den Bereichen Arbeit, Wirtschaft, Technik, Berufsorientierung und Recht und begreifen Arbeit als Grundphänomen menschlichen Daseins. Dazu setzen sie sich mit wichtigen Tatsachen und Zusammenhängen der Arbeits- und Wirtschaftswelt auseinander. Sie beschäftigen sich mit historischen und aktuellen Entwicklungen in diesen Bereichen und deren Auswirkungen auf das persönliche Leben und die Gesellschaft. Sie achten dabei auch auf ökologische, soziale und politische Gesichtspunkte und erwerben entsprechende Handlungskompetenz. Durch diese komplexe Zielstellung trägt das Fach zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei. Neben den Fach- und Methodenkompetenzen werden somit besonders auch die Personal- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler weiterentwickelt.

Auf die individuellen Möglichkeiten abgestimmte Aufgabenstellungen und Medien eröffnen den Schülerinnen und Schülern angemessene Zugänge zu den Fragestellungen des Faches *Wirtschaft und Beruf*. Die spezifischen Gegebenheiten und Unterstützungsmöglich-

keiten zur Sicherung des Rechts auf Teilhabe am Arbeitsleben finden dabei besondere Berücksichtigung. Kooperation mit den zuständigen Beratungsstellen der Agentur für Arbeit sowie mit Diensten und Einrichtungen zur beruflichen Eingliederung (z. B. Berufsbildungswerke, Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Integrationsfachdienste, Kammern, Innungen, Verbände) bieten für Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte Impulse und Hilfestellungen im Rahmen der Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung.

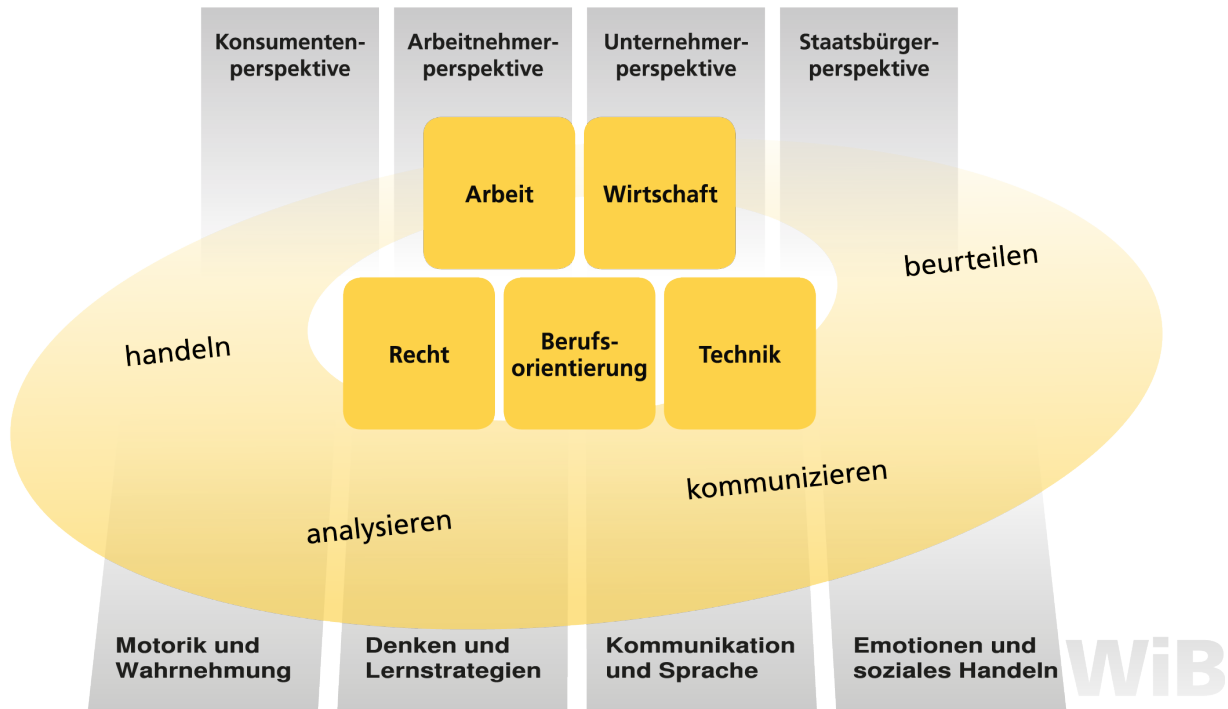
### 1.3 Das Fach Wirtschaft und Beruf im Förderschwerpunkt Sprache

Im Fach Wirtschaft und Beruf profitieren Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache von Hilfen zur visuellen Differenzierung und von sprachlich angepassten Texten, um Sachverhalte und Zusammenhänge zu erfassen, Informationen zu recherchieren und die Leittextmethode anzuwenden. Sie nutzen Formulierings- und Strukturierungshilfen sowie Wortsammlungen und orientieren sich an Vorlagen, um ihre Beobachtungen bei Betriebserkundungen und Praktika, ihre Handlungsschritte und Erkenntnisse zu dokumentieren und zu reflektieren. Durch wertschätzende Reaktionen der Lehrkraft und der Mitschülerinnen und Mitschüler auf die Präsentation ihrer Ergebnisse und durch das gezielte Üben kommunikativer Situationen im Unterricht (z. B. Interviews, Telefonate, Vorstellungsgespräche) bauen sie Sprechsicherheit und sprachliches Selbstvertrauen auf.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Wirtschaft und Beruf

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Wirtschaft und Beruf



Arbeit, Berufsorientierung, Wirtschaft, Technik und Recht sind Grundkonstanten menschlichen Lebens und die Gegenstandsbereiche des Faches Wirtschaft und Beruf.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Wirtschaft und Beruf erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Individuelle Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für eine kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

### 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

#### Handeln

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Fach Wirtschaft und Beruf Kompetenzen, mit denen sie in ihren unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen wirtschaftliche, berufliche, technische und rechtliche Sachverhalte verstehen und differenziert beurteilen, um nachhal-

tige, ethisch verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Sie sind bereit, sich mit den Herausforderungen, die sich aus ihren unterschiedlichen Rollen ergeben, rational und aufgeschlossen auseinanderzusetzen. Sie haben die Kompetenz, gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen zu bewältigen, eine rational begründete Berufswahl zu treffen, um die ökonomische und soziale Existenz für sich und andere zu sichern sowie darüber hinaus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik aktiv mitzugestalten.

### Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler analysieren wirtschaftliche, berufliche, technische und rechtliche Handlungssituationen und Entscheidungen. Ein fundiertes fachliches Basiswissen und die Fähigkeit des ganzheitlichen Denkens in Systemen und Modellen ermöglichen es ihnen, den Sachverhalt zu erfassen, zu strukturieren, zu systematisieren und ihn in größere Zusammenhänge einzuordnen und mit bereits erworbenen Kompetenzen zu verknüpfen.

### Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren in fachrelevanten Situationen unter Verwendung der Fachsprache sowie geeigneter Methoden und Medien sachgerecht und adressatenbezogen. Sie sind in der Lage, sowohl ihre eigene Meinung als auch fachspezifische Inhalte zu präsentieren.

### Beurteilen

Die Analyseergebnisse dienen den Schülerinnen und Schülern unter anderem dazu, wirtschaftliche, berufliche, technische und rechtliche Entscheidungen aus unterschiedlichen Perspektiven vor dem Hintergrund ökonomischer, ökologischer, sozialer sowie ethischer Ziele zu reflektieren und zu bewerten. Daraus leiten sie Konsequenzen für die Bewältigung unterschiedlicher Handlungssituationen ab. Darüber hinaus sind sie zur persönlichen Reflexion fähig, d. h., sie sind in der Lage, beispielsweise ihre individuellen berufsorientierenden Entscheidungen zu reflektieren und kritisch zu bewerten.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

### Arbeit

Arbeit ist die Grundkategorie des Faches Wirtschaft und Beruf. Alle anderen Lernbereiche basieren auf diesem Kernbereich. Arbeit bestimmt das menschliche Leben sowohl im eigenen Haushalt, in dem man materielle Hausarbeit, Erziehungsarbeit, Pflegearbeit und Beziehungsarbeit unterscheiden kann, als auch im Beruf, dessen Ausrichtung stets interdependent ist zu wirtschaftlichen Möglichkeiten, zu rechtlichen Bestimmungen sowie zu technischen Einrichtungen. Arbeit ist immer auch zielgerichtet und planvoll. Sie wird bewusst

ausgeführt, findet an unterschiedlichen Arbeitsplätzen statt und ist mit körperlicher und/oder geistiger Anstrengung verbunden.

### Berufsorientierung

Ein wichtiges Anliegen ist es, die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, einen Erstberuf auszuwählen, der zu ihren Fähigkeiten und Neigungen passt und den sie ausfüllen können. Sie erkennen den Wert einer qualifizierten Berufsausbildung und sind sich dessen bewusst, dass in allen Berufen neben fachlichem Können auch soziale und personale Kompetenzen von großer Bedeutung sind. Im berufsorientierenden Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler auf Perspektiven für ihre zukünftige berufliche Entwicklung und die Notwendigkeit von Weiterbildung und beruflicher Flexibilität und Mobilität sowie lebenslangem Lernen aufmerksam gemacht. Sie dokumentieren ihren Berufswahlprozess kontinuierlich ab der Jahrgangsstufe 7. Dieser Berufswahlprozess ist Element der umfassenderen eigenen Lebensplanung. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei auch, wie sie ihre persönlichen und soziokulturellen Lebenssituationen realistisch in diesen Prozess einbeziehen können.

### Wirtschaft

Elementare wirtschaftliche Grundbildung wird im Kontext der Akteure im Wirtschaftskreislauf – private Haushalte, Unternehmen, Staat, Banken und Ausland – und auch im gesamtwirtschaftlichen sowie gesamtgesellschaftlichen Rahmen erworben. In den Handlungsfeldern des Wirtschaftskreislaufs erschließen die Schülerinnen und Schüler lebensbedeutsame Ausschnitte der wirtschaftlichen und sozialen Wirklichkeit (z. B. über die Kategorie Arbeit oder aus der Sicht der Verbraucherinnen und Verbraucher). In einem handlungsorientierten Unterricht (z. B. in den verpflichtend durchzuführenden Projekten und Betriebserkundungen) erfassen sie wirtschaftliche und technische Zusammenhänge, indem sie exemplarisch das Zustandekommen von Entscheidungen und deren Konsequenzen erleben bzw. nachvollziehen und diese reflektieren.

Auf ihre künftige Rolle als Lohn- oder Gehaltsempfängerinnen und -empfänger, als selbstständige Gewerbetreibende, als erwerbstätige Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, als Empfängerinnen und Empfänger staatlicher Leistungen, als Betroffene von Wirtschaftspolitik und als Beteiligte an wirtschaftspolitischen Meinungs- und Entscheidungsprozessen werden die Schülerinnen und Schüler vorbereitet, indem sie mit den jeweiligen Rechten, Pflichten und Möglichkeiten der Einflussnahme bekannt gemacht werden. Insgesamt bekommen sie eine Vorstellung von der Verflochtenheit der verschiedenen Bereiche.

### Technik

Die Schülerinnen und Schüler lernen technische Prozesse und Verfahren kennen und gehen mit technischen Objekten um. Sie setzen sich mit Technikanwendung und Technikfol-

gen in der Arbeitswelt auseinander. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen auf diese Weise einen Einblick in Strukturen und Funktionen sowie Bedingungen und Folgen von Technik und beurteilen deren Chancen und Risiken. Sie werden auf die Anforderungen aktueller Technik im privaten und beruflichen Bereich vorbereitet. Außerdem nehmen sie die durch Technik herbeigeführten Veränderungen der Umwelt im privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensbereich kritisch wahr und werden aufgefordert, verantwortungsbewusst mitgestaltend tätig zu werden.

## Recht

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Kenntnisse über einschlägige rechtliche Bestimmungen an (z. B. in den Bereichen Ausbildung, Erwerbsarbeit und Konsum). Dabei stehen jene Rechtsthemen im Vordergrund, die sie in naher Zukunft – als Einsteigerinnen und Einsteiger in die Berufs- und Arbeitswelt – als erstes betreffen werden.

## 2.4 Perspektiven

Die Schülerinnen und Schüler werden auf ihre gegenwärtigen bzw. zukünftigen Rollen als Konsumentinnen und Konsumenten, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in einer zunehmend komplexeren wirtschaftlichen, beruflichen, rechtlichen, technisierten und durch Innovationen geprägten Welt vorbereitet. Durch die europäische und globale Vernetzung sowie durch Anpassungsprozesse im Rahmen der Sozialen Marktwirtschaft wird ihr Leben mitbestimmt.

## 2.5 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen und Inhalte zu den Kompetenzen im Fach Wirtschaft und Beruf werden so gestaltet, dass unterschiedliche Wahrnehmungsbereiche im Sinne eines mehrkanaligen Lernens berücksichtigt und damit auch handlungs- und projektorientierte Lernprozesse ermöglicht werden. Durch eine langsame, deutlich artikulierte Lehrersprache und klare, prägnante Formulierungen wird die auditive Aufnahme unterstützt und das Hörverstehen gesichert. Zur Entlastung des auditiven Kanals werden visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme) angeboten.

Bei der Gestaltung eines Leittextes sind Einschränkungen der Schülerinnen und Schüler in der visuellen Wahrnehmung und der Figur-Grund-Wahrnehmung zu beachten. Im Leittext wird auf eine visuell klar strukturierte Aufzählung der einzelnen Aufgaben und Arbeitsschritte geachtet. Bei Bedarf werden Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Hervorhebung der wichtigsten Informationen durch Fettdruck, Vergrößerungen, Markierungen) ein-

gesetzt. Um Ablenkungen von den wesentlichen Informationen zu vermeiden, werden nur die wichtigsten Inhalte prägnant dargestellt.

Die vollständige Ausführung der Arbeitsschritte überprüfen die Schülerinnen und Schüler z. B. anhand von übersichtlich gestalteten Selbstkontrollbögen. Als Strukturierungshilfen für die schriftliche Dokumentation dienen Formatvorlagen am Computer, z. B. für Planungsunterlagen bei Projekten, Berichte, Bewerbungsunterlagen und für ein Berufswahlportfolio.

Im Fach Wirtschaft und Beruf sowie in den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern Technik, Ernährung und Soziales, Wirtschaft und Kommunikation sind grob- und feinmotorische Fähigkeiten für den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen, Maschinen und Arbeitsgeräten notwendig. Bei der Berufswahl sollten Einschränkungen im motorischen Bereich sowie bei der Wahrnehmung räumlicher Beziehungen berücksichtigt werden.

### Denken und Lernstrategien

Im Fach Wirtschaft und Beruf analysieren und bewerten die Schülerinnen und Schüler wirtschaftliche, berufliche, technische und rechtliche Handlungssituationen und Entscheidungen. Dazu benötigen sie fundiertes fachliches Basiswissen und die Fähigkeit des ganzheitlichen Denkens in Systemen und Modellen, um Sachverhalte der Arbeits- und Wirtschaftswelt zu erfassen, zu strukturieren, zu systematisieren und in größere Zusammenhänge einzuordnen.

Beim projektorientierten Arbeiten bzw. bei der Projektarbeit werden Planungs-, Analyse-, Problemlöse- und Reflexionsfähigkeiten benötigt, dies sind hohe kognitive und sprachliche Anforderungen und bedürfen spezifischer individueller Betreuung. Anhand vielfältiger Aufgabenstellungen wird das Erstellen von Plänen sowie das zeitliche und inhaltliche Strukturieren der Handlungsschritte gemeinsam im Unterricht erarbeitet und auch fächerübergreifend geübt.

Bei der Informationsentnahme aus Texten (z. B. Leittexte zur Projektarbeit, Gesetzestexte, Sachtexte, Zeitungsartikel) und beim selbständigen Recherchieren von Daten wenden die Schülerinnen und Schüler Lesetechniken und Strategien zur Informationsentnahme selbstständig an. Je nach Lesekompetenz werden die Texte und unterschiedlichen Quellen bezüglich Komplexität, Wortschatz, Sprachstruktur und Inhalt reduziert und angepasst.

Der Umgang mit Verständnisschwierigkeiten und auftretenden Problem wird thematisiert, indem geeignete Strategien und Hilfsmittel (z. B. erneutes Nachlesen im Text, Internetrecherche, Alternativen ausprobieren) besprochen und eingeübt werden. Wenn die Schülerinnen und Schüler Unklarheiten nicht selbst lösen können, verbalisieren sie diese und fragen bei ihren Mitschülern oder der Lehrkraft gezielt nach.

Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angeregt, ihre Arbeitsprozesse, Handlungsschritte und Ergebnisse selbstkritisch einzuschätzen und zu reflektieren, indem sie häufig



Gelegenheiten zur Selbst- und Fremdeinschätzung nützen. Vorstrukturierte Reflexions- und Beobachtungsbögen geben Hilfen bei der Ideenfindung und Schreibhilfen werden durch vorgegebene Satzanfänge, Einschätzskalen und Ankreuzaufgaben angeboten.

Bei Betriebserkundungen oder bei Befragungen und Interviews beschreiben und protokollieren die Schülerinnen und Schüler ihre Beobachtungen und Ergebnisse. Anschließend vergleichen, analysieren und reflektieren sie die gewonnenen Erkenntnisse. Beim Einüben dieser fachspezifischen Methoden wirkt die Lehrkraft unterstützend und stellt je nach individuellen Fähigkeiten Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und themenbezogene Wortsammlungen zur Verfügung.

### Kommunikation und Sprache

Tätigkeiten und Aufgabenstellungen im Fach Wirtschaft und Beruf werden auf die individuellen Möglichkeiten und sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Dabei wird insbesondere auf die Komplexität der sprachlichen Darstellung geachtet und es werden Methoden zur sprachlichen Vorentlastung des Unterrichts eingesetzt.

Das sichere Verwenden von Fachbegriffen (z. B. Bezeichnungen für die verschiedenen Materialien, Werkzeuge, Arbeitsgeräte, Arbeitsschritte) ist die Grundvoraussetzung, dass die Schülerinnen und Schüler auch komplexere Handlungsschritte im Umgang mit Werkzeugen und Maschinen verbalisieren können. Durch die intensive Wortschatzarbeit werden die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt, in fachrelevanten Situationen sachgerecht und adressatenbezogen zu kommunizieren und fachspezifische Inhalte zu präsentieren. Bei Unterrichtsthemen im Fach Wirtschaft und Beruf taucht häufig neuer Wortschatz auf. Beispielsweise lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Formen von Entlohnung (z. B. Zeitlohn, Leistungslohn), gesetzliche Abgaben (z. B. Lohnsteuer, Solidaritätszuschlag), die Bereiche Urproduktion, Dienstleistung, Industrie und Handwerk sowie Arbeitsplatzmerkmale kennen.

Neue Fachbegriffe werden mithilfe eines multimodalen Markenmix nachhaltig im mentalen Lexikon abgespeichert. Zur Sicherung der Wortbedeutung äußern die Schülerinnen und Schüler Assoziationen zu dem Wort, bilden Eselsbrücken, finden Gegenteile, Oberbegriffe etc. Zur phonologischen Sicherung dienen die Bestimmung der Silbenanzahl, der Anfangs- und Endlaute und das Finden von Reimwörtern. Die Schülerinnen und Schüler benutzen selbständig Medien (z. B. Wörterbuch, Internet), um ihren Wortschatz zu erweitern und sammeln fachbezogenes Wortmaterial, z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern. Beim Wortabruf und der Anwendung der Fachbegriffe nutzen sie angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen. Gespräche, Referate, Rollenspiele und unterschiedliche schriftliche Formen wie Tages- und Wochenberichte, Bewerbungsschreiben, Portfolio oder Texte für die Schülerzeitung dienen als Übungsfeld zum Einsatz der Fachsprache.

Durch regelmäßiges Präsentieren ihrer Arbeitsergebnisse (z. B. bei Projekten, Betriebserkundungen), durch das Vorstellen von Berufen und Praktikumsbetrieben sowie das Trai-

nieren von Bewerbungsgesprächen gewinnen die Schülerinnen und Schüler Sicherheit und Selbstbewusstsein in kommunikativen Situationen. Bei der Präsentation vor der Klasse setzen sie gezielt sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) ein und treten in Interaktion mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, indem sie auf deren Fragen eingehen. Für einen sicheren und anschaulichen Vortrag nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen (z. B. Stichwortkarten) und geeignete Medien, z. B. PC-Präsentationsprogramme, Bilder.

Unter dem Aspekt der Berufsorientierung und Berufswahl rückt der Förderbedarf im sprachlichen und kommunikativen Bereich verstärkt in das Blickfeld. Häufig benötigen die Schülerinnen und Schüler Unterstützung durch die Eltern und die Lehrkraft bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz. Im Unterricht werden Berufswahltests durchgeführt, Listen zu möglichen Praktikumsbetrieben erstellt, Formulierungshilfen für Telefongespräche erarbeitet und diese im Rollenspiel erprobt sowie mögliche Fragen des Praktikumsbetriebes bzw. Fragen an den Betrieb gesammelt.

Beim Kontakt der Schule mit den Praktikumsbetreuern im Betrieb wird die besondere Situation jeder Schülerin und jedes Schülers thematisiert und es werden geeignete Hinweise zum Umgang mit dem sprachlichen Förderbedarf gegeben. Durch regelmäßige Besuche während des Betriebspraktikums werden wechselseitige Erfahrungen auf Seiten des Betriebes, der Schülerin oder des Schülers und der Schule gesammelt und ausgetauscht.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Hilfe, ihre Berufswünsche hinsichtlich ihrer sprachlichen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen und werden auf Unterstützungsangebote vor und während der Ausbildungszeit aufmerksam gemacht. Dazu gehören die Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit sowie mit Diensten und Einrichtungen zur beruflichen Eingliederung (z. B. Berufsbildungswerk für Hör- und Sprachgeschädigte, Integrationsfachdienste, MSD Beruf und Arbeit). In der Jahrgangsstufe 9 schätzt die Lehrkraft im sonderpädagogische Gutachten nach § 27 VSO-F die Ausbildungsreife ein und verweist auf geeignete Berufsfelder, Ausbildungsberufe sowie berufsvorbereitende Maßnahmen und ausbildungsbegleitende Hilfen.

## Emotionen und soziales Handeln

Das Fach Wirtschaft und Beruf bietet vielfältige Möglichkeiten, soziale und personale Kompetenzen auszubauen und die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen zu bewältigen. In allen Jahrgangsstufen findet soziales Lernen im projektorientierten Arbeiten statt. Manche Aufgaben können nur im Team erfolgreich bewältigt werden und die Notwendigkeit des gemeinsamen Tuns wird deutlich. In der Gruppe lernen die Schülerinnen und Schüler, miteinander zu arbeiten ohne auszugrenzen und das Arbeitsmaterial gemeinsam zu nutzen. Aufgrund ihres sprachlichen Förderbedarfs benötigen manche Schülerinnen und Schüler individuelle Unterstützung, um sich in ein Team einzuordnen, auf Fragen und Vorschläge anderer einzugehen, berechnete Einwände zu artikulieren und sich mit Kritik konstruktiv auseinanderzusetzen. Klar strukturierte, reduzierte Aufgabenstellungen, vorab erarbeitete Diskussionsregeln, die bewusste Zusammensetzung des Teams nach Fähigkeiten und unter sozialen Aspekten und im Team

festgelegte Aufgaben für jedes Gruppenmitglied machen soziale Lernaufgaben überschaubar.

Im Unterricht ergeben sich vielfältige freie Sprechansätze sowie gelenkte Übungsmöglichkeiten für kommunikative Situationen, z. B. im Rollen- und Planspiel. Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren respektvoll miteinander, beachten erarbeitete Gesprächsregeln und wenden diese bei kooperativen Lernformen sowie in außerschulischen Situationen an. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu ermutigt, in allen Erfahrungsfeldern Fragen zu stellen und die aktive Zuhör- und Fragehaltung wird positiv verstärkt. Zur Vorbereitung von Interviews mit außerschulischen Expertinnen und Experten werden im Unterricht z. B. zunächst Fragen mithilfe von angebotenen Satzstrukturen erarbeitet und im gesicherten schulischen Rahmen erprobt.

Im Fach Wirtschaft und Beruf werden verantwortungsbewusstes Handeln sowie das verlässliche Einhalten von Regeln gefördert. Vor dem Durchführen von Betriebserkundungen, Betriebspraktika und Projekten thematisieren die Schülerinnen und Schüler Verhaltensregeln und Maßnahmen zum Arbeitsschutz und zur Arbeitssicherheit. Das schriftliche Festhalten der Regeln und die Visualisierung der Verbots-, Gefahren- und Hinweisschilder (z. B. in Form eines Plakates) dienen als Erinnerungshilfe.

### 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Wirtschaft und Beruf

---

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache, Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Wirtschaft und Beruf.

Die Lernbereiche entsprechen im Fach Wirtschaft und Beruf den Gegenstandsbereichen *Arbeit, Wirtschaft, Recht, Berufsorientierung* und *Technik* des Kompetenzstrukturmodells und werden durch den Lernbereich *Projekt* ergänzt. Dieser Lernbereich Projekt ist den anderen Lernbereichen übergreifend zugeordnet und wird jeweils mit mindestens einem der anderen Lernbereiche kombiniert.

Beginnend in der Jahrgangsstufe 5 werden die Schülerinnen und Schüler behutsam über zunächst projektorientiertes Vorgehen an die selbständige, leittextorientierte Projektarbeit ab Jahrgangsstufe 7 herangeführt, damit sie in der Projektprüfung in der Jahrgangsstufe 9 souverän die vollständige Handlung anhand eines Leittextes bewältigen.

### 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Die Ziele des Faches Wirtschaft und Beruf können am besten erreicht werden, wenn ausgewählte Kompetenzerwartungen und Inhalte in Kooperation mit anderen Fächern, vor allem den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern *Technik, Ernährung und Soziales, Wirtschaft und Kommunikation*, dem Fach *Werken und Gestalten* sowie den Wahlfächern *Informatik* und *Buchführung* erarbeitet werden. Vor allem das Fach *Deutsch* leistet wichtige

Unterstützung für das Fach Wirtschaft und Beruf, indem es Grundlagen im Bereich der Kommunikation (Lesen, Sprechen, Schreiben, Präsentation) schafft und vielfältige Ansätze zur Kooperation bietet.

Besonders wirksam wird die Zusammenarbeit im Lernfeld Berufsorientierung in Form der fächergruppenspezifischen Projekte. Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die z. B. zwischen ökonomischen, sozialen und technischen Bereichen des Lebens bestehen, werden von den Schülerinnen und Schülern beispielhaft aufgezeigt, nachvollzogen und reflektiert. Durch eigenverantwortliches Tätigwerden können sie wirtschaftliche und technische Erfahrungen sammeln und wirtschaftliches und technisches Handeln lernen. Sie erproben dabei auch, wie sie Aufgaben und neue Situationen bewältigen können.

Der Fachlehrplan Wirtschaft und Beruf enthält Kompetenzerwartungen und Inhalte, die sich für projektorientierte fächerübergreifende Arbeitsweisen besonders gut eignen. Bereits in den Jahrgangsstufen 5 und 6 bieten sich erste Leittexte als Arbeitsgrundlage für projektartiges Vorgehen an. In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 enthält der Lehrplan Themenvorschläge, die in mindestens einem Projekt pro Jahrgangsstufe erarbeitet werden. In den Fachlehrplänen der berufsorientierenden Wahlpflichtfächer sind entsprechende Inhalte für diese Kooperation parallel dazu ausgewiesen. Schülerfirmen können die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer fächerübergreifenden Projektarbeit in vorausgehenden Jahrgangsstufen gründen.

Das Fach Wirtschaft und Beruf trägt in seiner Gesamtstruktur zur Werteerziehung bei. Übergeordnete Werte wie Respekt und Toleranz gegenüber anderen sowie Rücksicht und Achtung vor Natur und Umwelt können in Kooperation mit *Evangelischer Religionslehre* und *Katholischer Religionslehre* sowie *Ethik* in einen lebensweltlichen Kontext gestellt, veranschaulicht, konkretisiert und reflektiert werden.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

## 5 Beitrag des Faches Wirtschaft und Beruf zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

### 5.1 Berufliche Orientierung

Das Fach Wirtschaft und Beruf trägt mit seinem Grundaufbau zu diesem übergreifenden Bildungs- und Erziehungsziel bei, da ein wesentlicher und kennzeichnender Gegenstandsbereich des Faches die Berufsorientierung ist. In allen Jahrgangsstufen findet projektorientiertes Arbeiten bzw. Projektarbeit auch unter dem Aspekt der Berufsorientierung statt.

Ebenso ist der Gegenstandsbereich Arbeit eng mit dem Bildungs- und Erziehungsziel *Berufliche Orientierung* verbunden. Von der Bildung des Begriffs Arbeit ab der Jahrgangsstufe 5 ausgehend werden relevante Arbeitsplatzmerkmale reflektiert, an Arbeitsorten in der

Schule, zu Hause sowie im Betrieb erkundet und mit den persönlichen beruflichen Perspektiven verglichen, sodass am Ende der Schulzeit eine fundierte Berufswahl möglich ist.

In Jahrgangsstufe 8 der Regelklassen wird der Schwerpunkt der *Beruflichen Orientierung* mit den Makromethoden Betriebserkundung, Betriebspraktikum und Projekt gesetzt. Die Zusammenarbeit mit externen Partnern findet in vielfältiger Weise statt.

## 5.2 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Medien kritisch, verantwortungsbewusst und selbstbestimmt. Dabei werden sie befähigt, auch mit digitalen Systemen umzugehen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit aktuellen Informations- und Medienangeboten und beachten die rechtlichen Bestimmungen für die schulische sowie private Mediennutzung und -gestaltung (z. B. Datenschutz, Urheberrecht). Sie recherchieren zielgerichtet Informationen und verarbeiten diese u. a. bei der Gestaltung von Digital- und Printmedien.

## 5.3 Ökonomische Verbraucherbildung

Die Gegenstandsbereiche Wirtschaft und Recht sind in allen Jahrgangsstufen geprägt von diesem übergreifenden Bildungs- und Erziehungsziel. Stets geht es darum, als verantwortungsbewusste Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Wirtschaftsbürgerinnen und Wirtschaftsbürger überlegt mit den vorhandenen Ressourcen umzugehen. Somit ist das Fach Wirtschaft und Beruf Leitfach für die *Ökonomische Verbraucherbildung*.

## 5.4 Technische Bildung

Der Gegenstandsbereich Technik bildet im Fach Wirtschaft und Beruf das übergreifende Bildungs- und Erziehungsziel der *Technischen Bildung* ab. Beginnend in der Jahrgangsstufe 5 werden die vielfältigen Facetten von Technik – später auch in Kooperation mit dem berufsorientierenden Wahlpflichtfach Technik – erarbeitet.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren die Faszination und die Möglichkeiten technischer Entwicklungen und setzen sich mit den Chancen und Gefahren des technischen Fortschritts auseinander. Dabei erkennen sie die Bedeutung eines schonenden Umgangs mit den begrenzten Ressourcen der Umwelt und der Gesundheit. Hieraus erwerben die Schülerinnen und Schüler die Bereitschaft und Fähigkeit, durch einen verantwortungsvollen und dem Wohl des Menschen dienenden Umgang mit der Technik einen Beitrag für die Gestaltung ihres persönlichen Umfeldes und für die Gesellschaft zu leisten.

## 5.5 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Die Gegenstandsbereiche Technik und Wirtschaft des Faches Wirtschaft und Beruf bieten Ansatzpunkte für dieses übergreifende Bildungs- und Erziehungsziel: Die Schülerinnen

und Schüler reflektieren kritisch ökologische Auswirkungen von Technikeinsatz. Sie wägen zwischen reiner Technikgläubigkeit und sinnvoller bzw. notwendiger Techniknutzung unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit ab – und dies nicht nur regional, sondern auch global. Ähnliche Ansätze finden sich im Gegenstandsbereich Wirtschaft, wenn bei der Betriebserkundung u. a. Fragen der ökologischen Verantwortung eines Betriebs formuliert werden.

## 5.6 Soziales Lernen

In allen Jahrgangsstufen findet *Soziales Lernen* im projektorientierten Arbeiten bzw. in der Projektarbeit statt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten gemeinsam und erwerben essenzielle Sozialkompetenzen, die sie auch im späteren Berufsleben benötigen: Sie müssen Rücksicht nehmen, sich mit Kritik konstruktiv auseinandersetzen, sich in ein Team einordnen, aber auch berechnete Einwände artikulieren und durchsetzen können. Sie entwickeln und zeigen Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit.

## 5.7 Werteerziehung

Das übergreifende Bildungs- und Erziehungsziel *Werteerziehung* findet sich in der gesamten Struktur des Faches Wirtschaft und Beruf wieder. Stets geht es um verantwortungsbewusstes Handeln oder um den Aufbau von Grundhaltungen, die das Zusammenleben in unserer pluralistischen Gesellschaft ermöglichen. Respekt und Toleranz gegenüber anderen sowie Rücksicht und Achtung vor Natur und Umwelt sind dabei die übergeordneten Werte, die sich sowohl in den großen Weltreligionen als auch in philosophischen Denksätzen wiederfinden.

---

## Wirtschaft und Kommunikation

### 1 Selbstverständnis des Faches Wirtschaft und Kommunikation und sein Beitrag zur Bildung

---

In der heutigen, stark medial geprägten Gesellschaft ist eine umfassende Medienbildung sowie ein kompetenter Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationstechniken Teil der Allgemeinbildung und somit Grundlage einer gelungenen Lebensbewältigung. Bei Kindern und Jugendlichen ist vor allem die digitale Kommunikation mit ihren vielfältigen Möglichkeiten als Teil der täglichen Freizeitgestaltung nicht mehr wegzudenken.

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Wirtschaft und Kommunikation am Förderzentrum leistet mit seiner lebenspraktischen Ausrichtung einen wesentlichen Beitrag für den Erwerb von Medienkompetenz und bei der Vorbereitung auf die medialen Anforderungen im privaten wie beruflichen Bereich. Die Berufsorientierung im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Wirtschaft und Kommunikation bietet gemeinsam mit dem Leitfach Wirtschaft und Beruf Unterstützung bei der persönlichen Vorbereitung auf das Berufsleben im kaufmännischen und verwaltungstechnischen Bereich.

Der Bereich der kaufmännischen Grundbildung bietet Einblicke in die Grundlagen der Buchführung. Es werden wirtschaftliche Sachverhalte strukturiert, analysiert und rechnerisch erfasst. Die Anbahnung kaufmännischen sowie unternehmerischen Denkens leistet einen weiteren Beitrag zur Berufsorientierung.

Im Unterricht wird auf zielführende Methoden des kompetenzorientierten Arbeitens geachtet. Die Grundlage hierfür bildet ein projekt- und handlungsorientierter Unterricht, der mit seinen fachspezifisch und überfachlich arrangierten Lernanlässen wesentliche Beiträge zur Lebens- und Berufsvorbereitung leistet. Durch immer komplexere Anforderungen und Aufgabenstellungen wird eine Progression abgebildet, die einen stetigen Kompetenzerwerb ermöglicht.

Neben dem Einsatz und der Anwendung der vorhandenen Software erlangen die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse bei der Nutzung von Internetangeboten. Dazu gehört unmittelbar die Sensibilisierung im Umgang mit eigenen und fremden Daten.

Der Ausbau und die Weiterführung des 10-Finger-Tastschreibens aus den Jahrgangsstufen 5 und/oder 6 ist durchgängiges Prinzip bis zur Jahrgangsstufe 9.

#### 1.1 Das Fach Wirtschaft und Kommunikation im Förderschwerpunkt Sprache

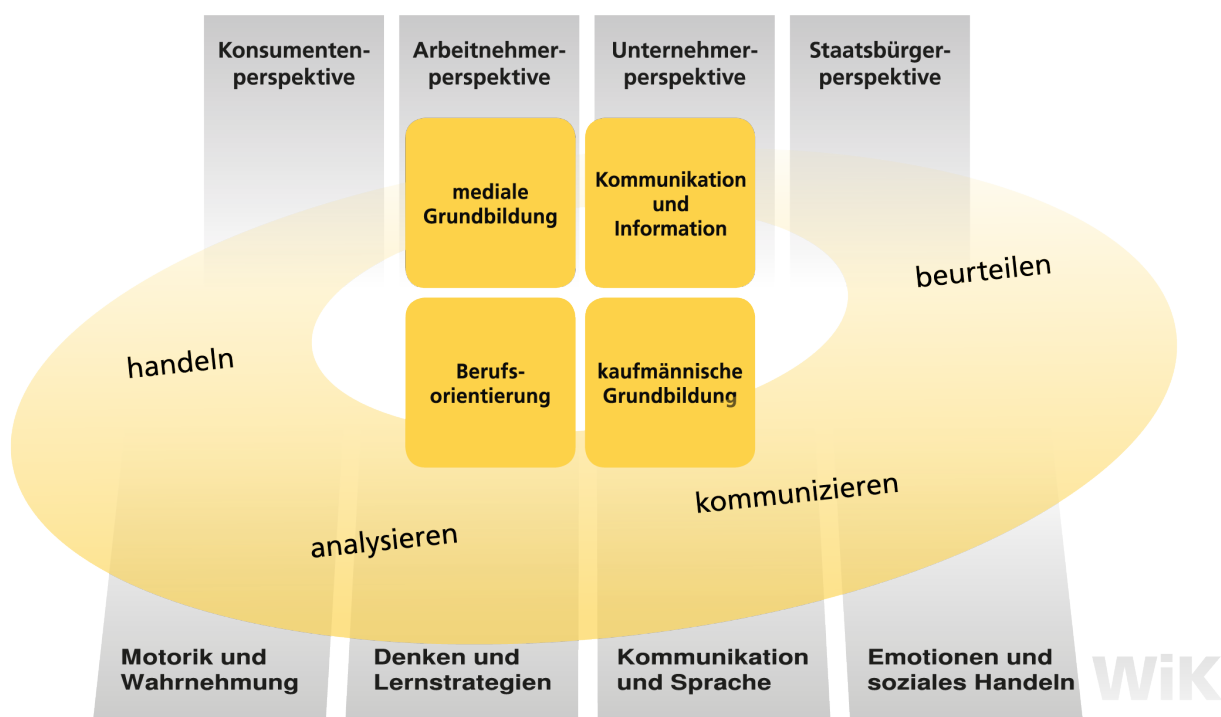
Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache profitieren im Fach Wirtschaft und Kommunikation von individuellen Hilfen bei der Arbeit mit digitalen Medien. Insbesondere beim Erlernen des 10-Finger-Tastschreibens erhalten sie zusätzliche Unterstützung und werden durch kleinschrittige Angebote in ihrem individuellen Lernprozess unterstützt. Hilfs-

angebote wie Visualisierungen oder Schlüsselwörter sowie eine modellhafte Lehrersprache unterstützen das sprachliche Handeln der Lernenden. Als Basis für einen erfolgreichen Lernprozess erwerben die Schülerinnen und Schüler den benötigten Fachwortschatz in vielfältigen Lernsituationen. Sie erweitern stetig ihren fachspezifischen aktiven und passiven Wortschatz und sichern Fachbegriffe durch spezifische Einpräge- und Abrufstrategien. Wertschätzende Reaktionen auf ihr Sprachhandeln fördern das kommunikative Handeln und steigern die Sprechfreude und das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler. Beim Verstehen von digitalen Texten nutzen sie erarbeitete Strategien und didaktisch reduziertes Lernmaterial.

## 2 Kompetenzorientierung im Fach Wirtschaft und Kommunikation

### 2.1 Kompetenzstrukturmodell

#### Wirtschaft und Kommunikation



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Wirtschaft und Kommunikation erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die individuellen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.



## 2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

### Handeln

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit wirtschaftlichen, informationstechnischen, rechtlichen und beruflichen Veränderungen rational und aufgeschlossen auseinander und nehmen Herausforderungen der Zukunft offen an. Sie sind bereit und in der Lage, sich unterschiedlichen Lebenssituationen zu stellen, die ökonomische und soziale Existenz für sich und andere zu sichern und aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen.

### Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler analysieren wirtschaftliche, informationstechnische, rechtliche und berufliche Handlungssituationen und Entscheidungen. Ein fundiertes fachliches Basiswissen sowie die Fähigkeit des ganzheitlichen Denkens in Systemen und Modellen ermöglicht es ihnen, einen Sachverhalt zu erfassen, zu strukturieren, zu systematisieren, in größere Zusammenhänge einzuordnen und mit bereits erworbenen Kompetenzen zu verknüpfen.

### Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren in wirtschaftlichen, informationstechnischen, rechtlichen und beruflichen Situationen unter Verwendung der Fachsprache sowie zweckmäßiger Methoden sach- und adressatengerecht. Sie setzen zur Ergebnispräsentation geeignete Medien fachgerecht ein.

### Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und bewerten wirtschaftliche, informationstechnische, rechtliche und berufliche Entscheidungen aus unterschiedlichen Perspektiven vor dem Hintergrund ökonomischer, ökologischer, sozialer und ethischer Ziele. Daraus leiten sie Konsequenzen für die Bewältigung wirtschaftlicher, informationstechnischer, rechtlicher und beruflicher Handlungssituationen ab.

## 2.3 Gegenstandsbereiche

*Mediale Grundbildung, kaufmännische Grundbildung, Kommunikation und Information sowie Berufsorientierung* sind die Gegenstandsbereiche des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches *Wirtschaft und Kommunikation*.

## 2.4 Perspektiven

Die Schülerinnen und Schüler werden auf ihre gegenwärtigen bzw. zukünftigen Rollen als Konsumentinnen und Konsumenten, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in einer zunehmend komplexeren wirtschaftlichen, beruflichen, rechtlichen, technisierten und durch Innovationen geprägten Welt vorbereitet.

## 2.5 Entwicklungsbereiche

### Motorik und Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Anforderungen im Fach Wirtschaft und Kommunikation zur Erweiterung ihrer Fähigkeiten in den Bereichen Motorik und Wahrnehmung. Vor allem das feinmotorische Geschick wird durch den präzisen und sachgerechten Umgang mit Geräten und Programmen gefördert, so wird die Auge-Hand-Koordination bei der Steuerung der Computermaus gezielt geübt. Beim Erlernen des Tastschreibens trainieren die Schülerinnen und Schüler ihre haptischen und feinmotorischen Fähigkeiten und optimieren damit ihren Lernprozess.

Der auditive Wahrnehmungsprozess im Unterrichtsgespräch wird durch die Reduktion akustischer Störfaktoren und den Einsatz von Visualisierungen erleichtert. Eine reduzierte Lehrersprache entlastet den auditiven Kanal der Schülerinnen und Schüler und unterstützt das Hörverstehen. Erarbeitete Arbeitsstrategien (z. B. Zoom, Suchfunktion) erleichtern die visuelle Wahrnehmung von Einzelheiten und Details sowie die Informationsentnahme aus digitalen Texten.

### Denken und Lernstrategien

Fähigkeiten im Bereich des Denkens und Lernens sind Grundvoraussetzungen für die Bewältigung der Aufgabenstellungen im Fach Wirtschaft und Kommunikation. Die Schülerinnen und Schüler nutzen digitale Medien als Hilfsmittel, Informationsquelle und Arbeitsgegenstand selbständig und fachgerecht. Sie erweitern ihre Problemlösefähigkeiten und ihr Transferdenken, indem sie bereits gewonnene Erkenntnisse im Denken und Lernen auf die digitale Arbeitsweise im Fach Wirtschaft und Kommunikation übertragen.

Der Umgang mit digitalen Geräten bietet vielfältige Möglichkeiten, Lernstrategien zu festigen und zu erweitern, so strukturieren die Schülerinnen und Schüler ihren Arbeitsplatz sinnvoll und wählen Hilfsmittel zunehmend selbständig. Zusätzliche individuelle Unterstützung nutzen sie auch bei der sinnvollen Planung von Arbeitsabläufen.

Beim Erlernen des Tastschreibens ist das regelmäßige und ausdauernde Üben eine Grundvoraussetzung für die Steigerung der Schreibgeschwindigkeit und die Verminderung von Fehlern. Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler durch ein individuell angepas-

tes Anforderungsniveau und die Nutzung von Hilfoptionen bei Schreibprogrammen (z. B. Fehlerkorrektur, Anpassung des Schreibtempos) motiviert.

### Kommunikation und Sprache

Kommunikation und Sprache sind im Fach Wirtschaft und Kommunikation Medium und Lerngegenstand zugleich und nehmen damit eine entscheidende Rolle für den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache ein.

Die Kommunikation mittels E-Mail oder Smartphone stellt erweiterte Anforderungen an die pragmatischen Fähigkeiten der Lernenden. In der mündlichen Kommunikation interpretieren sie neben den sprachlichen Informationen auch die Mimik und Gestik der Gesprächspartnerin und des Gesprächspartners und erschließen sich Inhalte aus dem Kontext. Um Informationsentnahme und -weitergabe mittels digitaler Medien sinnvoll zu nutzen, verwenden sie Hilfsmittel, die Schülerinnen und Schüler wenden Strategien zur Sinnentnahme aus digitalen Texten an.

Neben den Lesestrategien werden weitere Funktionen von Programmen genutzt (z. B. Suchfunktion, Druckfunktion, Übersetzungsfunktion). Im Bereich der Textverarbeitung nutzen sie individuell angepasste Texte. Textverarbeitungsprogramme bieten Möglichkeiten, die Fähigkeiten im Bereich der Grammatik und Rechtschreibung sowie den aktiven Wortschatz der Schülerinnen und Schüler zu erweitern. Bei der Verschriftlichung von eigenen Texten nutzen die Lernenden verschiedene Funktionen wie die Rechtschreib- und Grammatikkorrektur oder Synonymvorschläge für bekannte Wörter.

Visualisierungen und eine Reduktion der Lehrersprache erleichtern den zunehmenden Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler. Mithilfe einer semantischen und phonologischen Elaboration erwerben die Schülerinnen und Schüler den benötigten Fachwortschatz.

### Emotionen und soziales Handeln

Emotionen und soziales Handeln sind entscheidend für den konstruktiven und positiv besetzten Umgang mit Neuen Medien und Technik. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache lernen diese intelligent für sich zu nutzen. Durch den Einsatz digitaler Kommunikationsmittel treten sie in Kontakt mit anderen, sie entdecken eigene Stärken. Sie bauen sprachliche Hemmungen ab und drücken zunehmend selbstbewusst eigene Gedanken aus, so steigern sie ihr Selbstwertgefühl und ermöglichen sich eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft.

Die Lernenden kennen die Bedeutung von Regeln und Normen im Fach Wirtschaft und Kommunikation. Sie gewinnen Sicherheit in der adäquaten Anwendung von Programmen und bei der Umsetzung von routinierten Arbeitsschritten. Sie gleichen ihre Ergebnisse mit den erarbeiteten Richtlinien ab und reflektieren eigene Arbeitsergebnisse, wodurch sie ihre

Arbeitsmoral und ihr Pflichtbewusstsein steigern. Sie lernen Arbeitsabläufe und Handlungsschritte auch unter Druck zu planen und durchzuführen.

### 3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Wirtschaft und Kommunikation

---

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Wirtschaft und Kommunikation.

Die Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches *Wirtschaft und Kommunikation* werden im Fachlehrplan in verschiedene Lernbereiche unterteilt und mit entsprechenden Kompetenzerwartungen und Inhalten konkretisiert.

Der Lernbereich *Berufsorientierung* findet sich, fachspezifisch angepasst, in allen berufsorientierenden Wahlpflichtfächern wieder. Das berufsorientierende Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* unterstützt den individuellen Berufsorientierungsprozess der Schülerinnen und Schüler und leistet durch fachspezifische, vorbereitende, begleitende und reflektierende Maßnahmen einen ergänzenden Beitrag zur Berufsfindung, einem erfolgversprechenden Bewerbungsprozess sowie zur Ausbildungsreife.

Alle Lernbereiche einer Jahrgangsstufe können innerhalb einer langfristigen Planung frei sinnvoll kombiniert und vernetzt werden.

Das *10-Finger-Tastschreiben* wird bereits in den Jahrgangsstufen 5 und/oder 6 grundlegend erlernt und im berufsorientierendem Wahlpflichtfach Wirtschaft und Kommunikation als eigener Lernbereich weitergeführt. Das Tastschreiben bildet die erforderliche Basis für die Bearbeitung aller weiteren Lernbereiche des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches Wirtschaft und Kommunikation.

Im Lernbereich Planen und Organisieren strukturieren, planen und reflektieren die Schülerinnen und Schüler Arbeitsabläufe für ein selbständiges, rationelles und eigenverantwortliches Arbeiten. Hier bieten sich nicht nur verschiedene Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Lernbereichen, sondern auch vielfältige fächerübergreifende Anknüpfungspunkte. Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen werden jeweils im Anschluss an die Lernbereiche erläutert.

### 4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

---

Für eine nachhaltige Erarbeitung einzelner Kompetenzerwartungen und Inhalte des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches Wirtschaft und Kommunikation ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit unablässig.

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* bildet mit dem Fach *Wirtschaft und Beruf*, sowie den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern *Technik* und *Ernährung und Soziales* das Lernfeld *Berufsorientierung*. Deshalb ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Ziel der Projektprüfung, insbesondere mit dem Leitfach *Wirtschaft und Beruf*, von entscheidender Bedeutung. Themen aus dem Fach *Wirtschaft und Beruf* können praktisch aufgegriffen und exemplarisch umgesetzt werden. Auch berufsorientierende Maßnahmen erfordern kooperatives Arbeiten im Lernfeld *Berufsorientierung*.

Die beiden Gegenstandsbereiche *mediale Grundbildung* sowie *Kommunikation und Information* werden ab der Jahrgangsstufe 8 innerhalb der Fachlehrpläne der berufsorientierenden Wahlpflichtfächer *Technik* sowie *Ernährung und Soziales* im Lernbereich *mediale Grundbildung* zusammengefasst. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich hier auf die selbständige und eigenverantwortliche Teilnahme an der Medien- und Informationsgesellschaft vor. Vielfältige Möglichkeiten der Kooperation ergeben sich zwischen den einzelnen berufsorientierenden Wahlpflichtfächern.

Die Schülerinnen und Schüler begegnen u. a. im Fach *Deutsch* unterschiedlichen Rechentechniken und Präsentationsformen, die im berufsorientierenden Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* mit digitalen Medien weitergeführt werden. Auch im Bereich *Bewerbung* ist eine enge Kooperation mit dem Fach *Wirtschaft und Beruf* wesentlich. Die formale und normgerechte Ausgestaltung der Bewerbung erfolgt im berufsorientierenden Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation*.

Im Lernbereich *kaufmännische Grundbildung* begegnen die Schülerinnen und Schüler konkreten kaufmännischen Sachverhalten und Buchungsabläufen, die in Kooperation mit dem Fach *Wirtschaft und Beruf* vermittelt werden.

Das Fach *Kunst* bietet nicht nur bei der Gestaltung von digitalen Medien (z. B. Gestaltungskriterien, Typografie, Layout), sondern auch in der Bildbearbeitung vielfache Kooperationsmöglichkeiten.

Mit dem Fach *Mathematik* können die Lernbereiche *Tabellenkalkulation* und *kaufmännische Grundbildung* verknüpft werden.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

## 5 Beitrag des Faches Wirtschaft und Kommunikation zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

---

### 5.1 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene, auch digitale Medien kritisch, verantwortungsbewusst und selbstbestimmt. Dabei arbeiten sie mit aktuellen Informations- und Medienangeboten und berücksichtigen die rechtlichen Bestimmungen. Sie recherchieren zielgerichtet Informationen, gestalten eigene Digital- und Printmedien und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse sach- und adressatengerecht. Stets sind sie sich der Verantwortung medialer und digitaler Kommunikation bewusst und nutzen diese überlegt und reflektiert.

### 5.2 Berufliche Orientierung

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Berufsbilder im wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Bereich kennen, entdecken diesbezüglich eigene Begabungen, Neigungen sowie Interessen und setzen sich – in Kooperation innerhalb des Lernfeldes Berufsorientierung – zielgerichtet mit der eigenen Berufsorientierung auseinander. Sie zeigen für das Berufsleben wichtige Schlüsselqualifikationen und bringen die für das Arbeitsleben erforderliche Werthaltung in den schulischen Alltag ein.

### 5.3 Ökonomische Verbraucherbildung

Als selbstbestimmte und verantwortungsvolle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Marktgeschehen entnehmen die Schülerinnen und Schüler kritisch Informationen aus digitalen Medien. Sie nutzen und tauschen eigene und fremde Daten sachgerecht und verantwortungsvoll und beugen Missbrauch vor.

### 5.4 Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien verantwortungsbewusst und sachgerecht (Hard- und Software), wenden technische Lösungen fach- und sicherheitsgerecht an und gehen bedacht und nachhaltig mit Technik um.

### 5.5 Sprachliche Bildung

In vielfältigen Lernsituationen versprachlichen und verschriftlichen die Schülerinnen und Schüler adressatengerecht und bewusst Gedanken und Informationen. Dabei achten sie auf die Einhaltung der Fachsprache. In vielen unterrichtlichen Phasen erhalten sie die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren und zu reflektieren.

## 5.6 Soziales Lernen

Das praxisorientierte Fach bietet vielfältige Möglichkeiten des *Sozialen Lernens* und sozialer Erfahrungen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten respektvoll und mit angemessenem Verhalten zusammen, übernehmen Verantwortung und kommunizieren konstruktiv und bedacht in unterschiedlichen Situationen und Umgebungen.

# Grundlegende Kompetenzen – Förderschule (Förderschwerpunkt Sprache)

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 2 .....	273
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 4 .....	281
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 5 .....	291
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 6 .....	302
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 7 .....	312
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8 .....	326
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9 .....	341



## Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 2

### Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler hören aufmerksam zu und fragen gezielt nach (z. B. bei unbekanntem Wörtern oder unklarem Sachverhalt).
- In Gesprächen üben sie Rücksichtnahme und achten in unterschiedlichen Situationen (z. B. im Gesprächskreis oder beim Lernen mit Partnern) auf die Einhaltung einer Gesprächskultur mit gemeinsam erstellten Regeln. Mit sprachlicher und kultureller Verschiedenheit in der Klasse gehen sie wertschätzend um.
- Sie sprechen deutlich und verständlich, bezogen auf ein Thema und auf die Zuhörenden (z. B. bei eigenen Erzählungen, beim Beschreiben, beim Begründen der eigenen Meinung und im Hinblick auf das eigene Lernen).
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über alters- und entwicklungsgemäße Les- und Literaturerfahrungen, lesen motiviert und trainieren ihre Leseflüssigkeit und -genauigkeit.
- In altersgemäßer Weise befassen sie sich mit Texten (literarische Texte, Sach- und Gebrauchstexte, auch Tabellen oder Diagramme) in unterschiedlichen Medien (z. B. Bücher, Zeitschriften, Filme, Hörmedien, digitale Medien), erschließen deren Sinn und überdenken Wirkungen sowie ihre eigenen Nutzungsgewohnheiten.
- In ihrer eigenen Ausdrucksweise und mithilfe der eingeführten Fachbegriffe beschreiben sie sprachliche Regelmäßigkeiten und Muster (z. B. im Hinblick auf Laute, Silben, Wortarten sowie Rechtschreibbesonderheiten).
- Mit den Wörtern des Grundwortschatzes und einem persönlichen Arbeitswortschatz üben sie, zeigen Rechtschreibbewusstsein in eigenen Texten, nutzen Rechtschreibstrategien und berichtigen ihre Schreibweisen.
- Die Schülerinnen und Schüler verwenden angemessenen Wortschatz und geeignete sprachliche Mittel in Gesprächen oder schriftlichen Texten zu unterschiedlichen Anlässen (z. B. um lebendig zu erzählen, sachlich zu informieren und begründet zu überzeugen).
- Sie planen, verfassen, überarbeiten und präsentieren eigene Texte (z. B. Geschichten, Gedichte, Beschreibungen oder Briefe). Dabei achten sie auf zentrale Aspekte der Rechtschreibung sowie die Wirkung ihrer Texte auf andere.
- Sie schreiben eine leserliche, klare Handschrift und verwenden unverbundene oder verbundene Schrift situationsangemessen (z. B. Druckschrift in Überschriften, verbundene Schrift in längeren Textabsätzen).

## Ethik

---

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen an elementaren Merkmalen ihrer Persönlichkeit ihre Einmaligkeit und setzen sich mit ihren eigenen Stärken und Schwächen, Gefühlen und Wünschen auseinander, um damit langfristig ein positives und der Realität weitgehend entsprechendes Selbstbild zu entwickeln.
- Sie nehmen in ihrem schulischen und familiären Alltag unterschiedliche Formen des Zusammenlebens als Familie, Klasse oder Freundeskreis wahr, erkennen ihre Aufgaben, Rechte und Pflichten, die sie darin haben, und handeln in altersgemäßer Weise entsprechend.
- Sie erfassen die Gefühle und die Lebenssituationen anderer Menschen in ihrer Umgebung; sie entwickeln u. a. ihre Fähigkeit zur Empathie und Toleranz weiter und helfen einander.
- Sie erkennen die Notwendigkeit von Regeln für ein gutes Zusammenleben in verschiedenen Alltagssituationen, überprüfen, ob sie zweckmäßig sind, legen sich auf Regeln fest und halten sie ein.
- Sie wenden grundlegende Formen des höflichen und respektvollen Umgangs miteinander im Schulalltag an und erfassen die Bedeutung von Höflichkeit und Respekt für ein von Wertschätzung und Achtung geprägtes Zusammenleben.
- Sie erkennen Gründe für Konflikte zwischen Gleichaltrigen und entwickeln konstruktive Lösungsstrategien weiter.
- Sie nehmen die unterschiedlichen und vielfältigen kulturellen Lebensformen in ihrer Umwelt wahr, wodurch die Grundlage für ein gegenseitiges Verständnis gelegt wird.
- Sie begreifen und schätzen Gewohnheiten und rhythmisierende Abläufe (z. B. den Morgenkreis in der Schule, die gemeinsame Mahlzeit in der Familie oder im Hort) als eine Möglichkeit, das Leben zu ordnen, Gemeinschaft zu fördern und ein Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln.
- Sie denken über ihre eigenen Bilder und Vorstellungen vom Leben und der Welt in altersgemäßer Weise nach und erfahren deren Bedeutung für ihr Leben.
- Sie nehmen verschiedene Naturphänomene wahr und begreifen den Menschen als Teil der Natur.

## Evangelische Religionslehre

---

- Die Schülerinnen und Schüler fragen nach Gott, seinem Wesen und Wirken, entdecken Antwortangebote in biblischen Geschichten und bringen eigene Vorstellungen dazu zum Ausdruck.

- Sie geben Geschichten von Jesu Leben und Wirken wieder, beschreiben, wie darin Menschen die Nähe Gottes erleben, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- Sie nehmen Ausdrucksformen des christlichen Glaubens (z. B. Kirchenräume, Gebete und Rituale) wahr, beschreiben sie und gestalten Gebete und Rituale mit.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen Menschen anderer Konfessionen sowie Religionen und Kulturen in ihrer Vielfalt wahr, erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede und beschreiben ihren eigenen Platz in dieser Vielfalt.
- Sie beschreiben die Bibel als ein besonderes Buch, in dem Grunderfahrungen der Menschen mit Gott aufgeschrieben sind, und stellen Bezüge zu eigenen Erfahrungen her.
- Sie stellen und bedenken erste existenzielle Fragen (z. B. *Wo komme ich her? Warum bin ich auf der Welt?*) und gehen ihnen in vielfältigen Formen des Nachdenkens alleine und in der Auseinandersetzung mit anderen nach.
- Die Schülerinnen und Schüler fragen vor dem Hintergrund eigener Alltagserfahrungen bewusst danach, was für das eigene Leben und das Zusammenleben gut ist, und suchen situationsangemessen nach Antworten.
- Sie kennen einzelne Begriffe, Motive und Sprachformen christlichen Glaubens und verwenden sie situationsangemessen, wenn sie sich z. B. mit anderen über ihre Vorstellungen von Religion und Glaube austauschen.

## Heimat- und Sachunterricht

- In der Auseinandersetzung mit allen Themen des Heimat- und Sachunterrichts wenden die Schülerinnen und Schüler zunehmend Grundsätze naturwissenschaftlichen Denkens und Vorgehens an, um Erkenntnisse zu gewinnen, und machen die Untersuchungsmethoden selbst zum Gegenstand ihrer Überlegungen. Dabei verwenden sie zunehmend Fachbegriffe als gemeinsame Verständigungsgrundlage.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben sich selbst in ihrer jeweiligen Rolle in unterschiedlichen Gemeinschaften: Familie, Klasse und Schule. Die Vielzahl unterschiedlicher Familienformen akzeptieren und schätzen sie als gleichberechtigte Formen der Lebensführung.
- Sie unterscheiden zwischen menschlichen Grundbedürfnissen und Konsumwünschen, auch indem sie ihre eigenen Erfahrungen bedenken. Die Kinder beschreiben Medien aus ihrer Lebensumwelt und erklären, wofür sie diese nutzen.
- Einstellungen und Handlungsweisen, die für eine gesunde Lebensweise wichtig sind (z. B. gesunde Ernährung, Hygiene, Freizeitverhalten), erklären sie und handeln entsprechend. Sie beschreiben in Grundzügen Aufbau und Funktionsweise des menschlichen Körpers, schätzen den Wert ihrer Sinne, achten ihre eigene Person und gehen auch mit den Gefühlen anderer sorgsam um.

- Im heimatlichen Umfeld bestimmen sie Tiere und Pflanzen (in Hecke oder Wiese) und stellen diese in ihren wechselseitigen Beziehungen und in ihrer Angepasstheit an den Lebensraum dar. Die Kinder beschreiben heimische Obst- und Gemüsesorten und ihren Entwicklungszyklus. Anhand konkreter Beispiele stellen sie die Bedeutung von Nutztieren und Nutzpflanzen dar. Beim Umgang mit Haustieren beachten sie Regeln.
- Sie unterscheiden verschiedene Stoffe nach ihren Eigenschaften und zeigen ein Bewusstsein für einen verantwortlichen und nachhaltigen Umgang mit knappen Ressourcen. Phänomene im Zusammenhang mit Luft erläutern sie und erklären die Bedeutung der Luft als natürliche Lebensgrundlage.
- Ausgehend vom Tages- und Jahreslauf und ihrer eigenen Lebensgeschichte orientieren sie sich in Gegenwart und Vergangenheit (z. B. anhand einer Zeitleiste). Daran veranschaulichen sie auch den Verlauf ihrer eigenen Lebensgeschichte und nutzen dazu altersgemäße Quellen (z. B. Gegenstände, Fotos, Erzählung der Eltern). Sie unterscheiden zwischen Geschichte und erfundenen Geschichten und hinterfragen deren Gehalt.
- Die Schülerinnen und Schüler erkunden Räume ihres vertrauten Umfeldes, vergleichen ihre Wahrnehmungen, orientieren sich mithilfe einfacher Pläne und erstellen selbst entwicklungsgemäße Zeichnungen, Grundrisse, Modelle und Pläne. Anhand eines Beispiels beschreiben sie Nutzung, Belastung und Schutz eines schulnahen Raumes (z. B. Spielplatz, Park).
- Als Fußgänger handeln die Kinder sicherheitsbewusst und nutzen als Roller- und Radfahrer Übungen im Schonraum aktiv zur Erweiterung ihrer Wahrnehmungs- und Reaktionsfähigkeit.
- Sie erklären die Bedeutung von Werkzeugen für verschiedene Tätigkeiten des Menschen und unterscheiden Berufe. Indem sie selbst konstruieren und bauen, beschreiben sie Merkmale für Stabilität und Funktionsfähigkeit und nutzen diese Erkenntnisse für ihre eigenen Konstruktionen (z. B. von Türmen oder Fahrzeugen).

## Katholische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich selbst in ihrer Einmaligkeit wahr und erkennen, wie sie in unterschiedlichen Gemeinschaften eingebunden sind. Sie sind aufmerksam für die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen und zeigen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Bereitschaft zu helfen. Sie beziehen die biblische Botschaft, dass Gott die Welt und jeden Menschen liebt, auf sich und drücken dabei ihre Freude über die Schöpfung Gottes in vielfältiger Weise aus.
- Ihre Gedanken und Fragen über Gott und sein Wirken bringen sie zur Sprache, entdecken Gottes Menschenfreundlichkeit und verlässliche Begleitung in bibli-

schen Zeugnissen und verbinden diese Gottesvorstellung mit eigenen Lebenssituationen und Erfahrungen. Sie verstehen das Gebet als Ausdruck einer vertrauensvollen Beziehung zu Gott und gestalten Formen des Gebets mit.

- Sie beschreiben und schätzen die Bibel als Buch, in dem Menschen im Geist Gottes von ihrem Leben und ihren Erfahrungen mit Gott und Jesus Zeugnis geben. Sie kennen Erzählungen aus dem Alten Testament und erschließen damit eigene Erfahrungen.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen wichtige Stationen des Lebensweges Jesu Christi von seiner Geburt, seiner Hinwendung zu den Menschen bis zu Tod und Auferstehung auf vielfältige Weise dar, um mit grundlegendem Wissen über das Wirken und die Bedeutung Jesu Christi eine eigene Beziehung zu ihm zu finden.
- Den Kirchenraum nehmen sie als Ort der besonderen Gegenwart Gottes, des Gebets und des Gottesdienstes wahr und verstehen Kirche als Gemeinschaft, der Christen durch die Taufe angehören. Sie erkennen, dass Christen im Gebet, in der Feier des Sonntags und in den Festen im Kirchenjahr ihren Glauben an Jesus Christus zum Ausdruck bringen und gestalten dies in Ansätzen mit.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen in ihrer Umwelt Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und religiösen Prägungen wahr, verstehen ausgewählte Formen aus deren Glaubenspraxis und begegnen ihnen mit Offenheit und Achtung.

## Kunst

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Vorstellungen und innere Bilder (z. B. durch Erzählungen, Bilder, Impulse) für eigene Gestaltungsabsichten.
- Sie nehmen ihre Umwelt, Bilder, Objekte und Aktionen bewusst wahr und beschreiben diese mit einfachen Worten, v. a. als Grundlage für das eigene Gestalten.
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten nach Anregungen und Darstellung der bildnerischen Mittel Bilder/Objekte/Aktionen auf der Basis von eigenen Wahrnehmungen und Vorstellungen, um den eigenen Gefühlen und Empfindungen bildlich Ausdruck zu verleihen.
- Sie nutzen den adäquaten Umgang mit Material und Werkzeugen sowie einfache gestalterische Verfahren, um zu individuellen bildnerischen Lösungen zu gelangen.
- Die Schülerinnen und Schüler differenzieren ihre alters- und entwicklungsgemäßen Bildschemata, um ihre eigene Bildsprache weiterzuentwickeln.
- Sie präsentieren ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ihre Bilder, beschreiben die Vorgehensweise und urteilen.

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen fremde Bilder (z. B. aus anderen Kulturkreisen) wahr und vergleichen ihre Wirkungen, um eine ästhetische Urteilsfähigkeit anzubahnen.

## Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen grundlegende Vorstellungen zur Struktur des Zehnersystems sowie zu Rechenoperationen. Damit lösen sie Aufgaben zu den vier Grundrechenarten im Zahlenraum bis Hundert sowohl mithilfe von Notizen als auch im Kopf. Aufgaben des Einspluseins bis Zwanzig und Einmaleinsaufgaben mit 1, 2, 5, 10 sowie Quadratsätze des kleinen Einmaleins wenden sie automatisiert und flexibel an.
- Die Schülerinnen und Schüler vergleichen im Austausch mit anderen ihre Lösungswege und überprüfen Ergebnisse sowohl rechnerisch (z. B. Umkehraufgabe) als auch aus dem Sachzusammenhang heraus (Plausibilität).
- Sie lösen einfache kombinatorische Aufgaben (z. B. mögliche Kombinationen von 3 T-Shirts, 2 Hosen) aus ihrem Erfahrungsbereich.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen und beschreiben Muster (z. B. Zahlenfolgen) und Strukturen (z. B. Aufbau der Hundertertafel); sie nutzen Gesetzmäßigkeiten (z. B. Tauschaufgaben) und Strategien beim Rechnen.
- Sie orientieren sich in ihrem unmittelbaren Umfeld; räumliche Beziehungen zwischen Objekten ihres Alltags (z. B. links/rechts) beschreiben die Schülerinnen und Schüler sowohl in Bezug auf den eigenen Blickwinkel als auch auf den einer anderen Person.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Eigenschaften von geometrischen Flächen- und Körperformen (z. B. Anzahl der Ecken); sie untersuchen Flächeninhalte und Umfänge einfacher ebener Figuren handelnd und vergleichen diese.
- Sie stellen geometrische Muster her (z. B. aus Flächenformen oder in Bandornamenten) und beschreiben deren Gesetzmäßigkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Vorstellungen zu den Größenbereichen *Geldwerte* (ct und €), *Zeitspannen* (min und h) sowie *Längen* (cm und m) und wenden diese bei der Lösung einfacher Probleme aus ihrer Erfahrungswelt an.
- Einfache Probleme in Alltagssituationen (z. B. Einkaufssituationen) lösen die Schülerinnen und Schüler mit mathematischen Mitteln. Dazu entnehmen sie Informationen beispielsweise aus Handlungen, bildlichen Darstellungen, einfachen Texten, formulieren Fragen und Aufgaben und wenden Lösungshilfen (z. B. Zeichnungen, Materialhandlungen) an.
- Die Schülerinnen und Schüler sammeln Daten zu Problemen aus ihrer Erfahrungswelt (z. B. *Wie kommen wir zur Schule: zu Fuß, mit dem Fahrrad, Bus oder Auto?*),

verwenden dazu passende Darstellungen (z. B. Strichlisten, Tabellen oder einfache Schaubilder) und beschreiben sowohl ihre Vorgehensweisen als auch den Informationsgehalt der entstandenen Darstellungen.

- Sie entwickeln bei der Bearbeitung einfacher Zufallsexperimente (z. B. *Bei welchem Säckchen hat man die größte Chance, eine rote Kugel zu ziehen?*) erste Problemlösestrategien (z. B. systematisches Probieren) und verwenden zur Beschreibung der Zufallsexperimente Grundbegriffe der Wahrscheinlichkeit (sicher, möglich, unmöglich).

## Musik

- Die Schülerinnen und Schüler kennen und präsentieren altersgemäße Lieder, Musik- und Sprechstücke, Tänze und Szenen, um ein musikalisches Repertoire aufzubauen.
- Sie musizieren und experimentieren mit Stimme, Instrument und Bewegung und bringen dabei eigene Ideen und Gefühle mit musikalischen Mitteln zum Ausdruck.
- In der Begegnung mit stilistisch unterschiedlichen Liedern, Werken, Bewegungs- und Tanzformen nehmen sie Musik in ihrer Vielfalt bewusst wahr und stellen ihre Eindrücke in nonverbalen Ausdrucksformen dar (z. B. in Bewegungen oder Bildern).
- Grafische Notation setzen die Schülerinnen und Schüler in Klang um und entwickeln klangbezogen individuelle Notationsformen, um erste Erfahrungen zu sammeln, wie Musik schriftlich festgehalten werden kann.
- Die Kinder reflektieren und kommunizieren über erlebte Musik. Dabei bringen sie Musikstücke in Zusammenhang mit der eigenen Erfahrungswelt.
- Einfache Musikstücke untersuchen sie nach musikalischen Kriterien (z. B. Tempo) und lernen dabei grundlegende Gestaltungsmöglichkeiten kennen.
- Sie unterscheiden exemplarische Instrumente nach Aussehen, Klang und Spielweise.

## Sport

- Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich im jeweiligen sportlichen Handlungsraum (z. B. Schwimmbad, Sporthalle, Sportplatz) im Rahmen ihrer körperlichen Möglichkeiten mit Freude, kreativ und zunehmend sicher.

- Sie halten alters- und entwicklungsgemäße Spielregeln ein, verändern diese situationsabhängig und spielen in unterschiedlichen Rollen und Spielräumen fair mit- und gegeneinander.
- Sie wenden einfache Formen der Entspannung an und erfahren dabei den ausgewogenen Wechsel von Anstrengung und Regeneration (z. B. auch für die Rhythmisierung des Schulalltags).
- Sie halten Sicherheitsregeln ein (z. B. Umgang mit Geräten, Ablegen von Schmuck) und beugen dadurch Verletzungen und Unfällen vor. Sie beachten Hygieneregeln, und berücksichtigen dabei die besonderen Erfordernisse des Sportunterrichts (z. B. frische Sportkleidung).
- Bei Auf- und Abbauten, im Umgang mit Klein- und Großgeräten sowie bei verschiedenen Bewegungsaufgaben helfen sie sich gegenseitig und übernehmen dadurch Verantwortung.
- Sie setzen Musik, Rhythmen, Bilder, Geschichten kreativ und freudvoll in Bewegung um.

## Werken und Gestalten

- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und beschreiben ausgewählte Materialien und Werkstücke als Grundlage für die Planung einfacher Herstellungsprozesse (z. B. Windrad aus Metallfolie).
- Die Schülerinnen und Schüler erproben und reflektieren einfache Arbeitstechniken (z. B. Sticken), um Rückschlüsse auf den Herstellungsprozess zu ziehen.
- Sie stellen einfache Werkstücke (z. B. Papierflieger) fachgerecht her und beschreiben einzelne Arbeitsabläufe unter Verwendung von Fachbegriffen.
- Sie gestalten einfache Werkstücke individuell, fantasievoll und kreativ.
- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihren Mitschülerinnen und Mitschülern eigene Arbeitsergebnisse und beschreiben ihre Vorgehensweise.
- Sie nehmen Werkstücke ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und solche anderer Kulturen (z. B. Webarbeiten) wahr und äußern sich wertschätzend dazu.



## Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 4

### Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler hören aufmerksam zu und verstehen gesprochene Texte. Sie sprechen deutlich, sach- und zuhörerbezogen, achten auf die Angemessenheit von Wortwahl, Gesprächston sowie Lautstärke und geben und erfragen entsprechende Rückmeldung.
- Sie zeigen Bewusstheit für die Regeln gelingender Verständigung und achten auf eine rücksichtsvolle, wertschätzende Gesprächs- und Rückmeldekultur (z. B. in Gesprächsrunden, beim gemeinsamen Lernen, beim Klären von Anliegen und beim Lösen von Konflikten).
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über vielfältige altersgemäße Leseerfahrungen und nutzen Bücher, Zeitschriften und andere Medien zur Unterhaltung, zur Informationsentnahme, zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt sowie zur Produktion eigener Texte, auch indem sie am literarischen Leben der Schule teilnehmen und Bibliotheken nutzen.
- Sie lesen sinnerfassend und motiviert, reflektieren gezielt unterschiedliche Arten von Texten und Medien, setzen sich mit Inhalten und Figuren auseinander und machen sich Wirkungen von Medien sowie ihre eigene Mediennutzung bewusst.
- Sprachliche Regelmäßigkeiten und Besonderheiten (in der Rechtschreibung, bei Wörtern, Sätzen und Texten) untersuchen und beschreiben sie unter Verwendung der eingeführten Fachbegriffe (z. B. für Wortarten), um diese Kenntnisse beim Sprechen, Lesen und Schreiben anzuwenden.
- Die Wörter des Grundwortschatzes sowie geläufige Schreibungen verwenden sie routiniert richtig und nutzen bei unbekanntem Schreibungen Strategien (z. B. Wörter verlängern oder in Silben gliedern) oder Wörterbücher für die Grundschule.
- Sprache in mündlichen und schriftlichen Texten verwenden sie bewusst und setzen unterschiedliche Absichten angemessen um: lebendig erzählen, sachlich informieren (z. B. in Beschreibungen und Berichten), begründet überzeugen, Sprache kreativ gestalten (z. B. in Gedichten) sowie den eigenen Lernprozess reflektieren und dokumentieren.
- Eigene schriftliche Texte verfassen sie rechtschreibbewusst, in gut lesbarer, flüssiger Handschrift und gestalten eigene Dokumente übersichtlich, sowohl in eigenen Unterlagen als auch für Veröffentlichungen (z. B. an der Klassenpinnwand).
- Bei der Planung, Erstellung, Überarbeitung und Präsentation ihrer Texte berücksichtigen sie Hinweise (z. B. zu Lesbarkeit, Rechtschreibung und sprachlichem Ausdruck oder zur Wirkung auf Leser und Zuhörer) und nutzen das Gelernte beim Erstellen weiterer Texte.

## Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen kurze, auch bildgestützte, kindgemäße Hörtexte und Lesetexte (z. B. Geschichten, Rätsel, Reime) und entnehmen diesen einzelne Informationen (z. B. Personen, Orts-, Zeitangaben).
- Sie erkennen beim aufmerksamen Zuhören und wiederholten Lesen bekannte Wörter und Textteile wieder. Damit erschließen sie sich wesentliche Inhalte des Textes und erfassen, worum es geht.
- Sie verstehen Hörtexte, wenn deutlich und in angemessenem Tempo gesprochen und das Gesagte bei Bedarf mehrfach wiederholt wird.
- Sie verwenden einen Grundstock an Redemitteln und drücken sich damit in verständlicher Aussprache zu den Themengebieten aus (z. B. Familie, Freizeit).
- Sie reagieren in sehr einfachen Alltagsgesprächen, wenn sie persönliche Angaben machen oder erfragen (z. B. Name, Alter, Wohnort), indem sie eingeübte Wörter und Sätze passend zur Situation verwenden, um eigene Anliegen in ganz einfacher Form zu versprachlichen.
- Sie teilen sich in einfacher Form schriftlich mit, indem sie Mustervorlagen zu kleinen persönlichen Texten zusammenstellen, ergänzen oder verändern (z. B. Grußkarten, Geburtstageinladungen).
- Sie erklären einfache gehörte oder gelesene englischsprachige Inhalte bei Bedarf in ihrer Erstsprache, um andere zu unterstützen (z. B. Spielanleitungen).
- Sie begegnen Englisch sprechenden Gesprächspartnern aufgeschlossen und höflich und sind an kultureller Vielfalt interessiert (z. B. in Bezug auf Feste).
- Sie verwenden selbständig altersgemäße sprachliche Vorlagen und Hilfsmittel wie Wörtersammlungen oder Mustersätze (um z. B. einzelne Wörter oder kurze Sätze abzuschreiben, Bilder zu beschriften, Listen zu erstellen).
- Sie nutzen bewusst altersgemäße Lernstrategien und fachspezifische Arbeitstechniken, um den persönlichen Sprachlernprozess zu unterstützen (z. B. indem sie Aufpasstellen markieren oder Wortbedeutungen in einem altersangemessenen Bildwörterbuch nachschlagen).

## Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen sich als eigenständige Individuen und erobern neue Handlungsräume im Zusammenspiel mit anderen.
- Sie zeigen solidarisches und soziales Verhalten und nehmen am Leben ihrer Mitmenschen Anteil.

- Sie akzeptieren (z. B. in ihrem Freundeskreis und ihren Familien) unterschiedliche Meinungen und setzen sich mit dem Denken anderer kritisch auseinander.
- In verschiedenen Lebenssituationen gehen sie mit ihren eigenen Gefühlen bewusst um, berücksichtigen im Gespräch ethische Maßstäbe (z. B. die gegenseitige Achtung) und wenden in altersgemäßer Weise Strategien zur friedlichen Konfliktlösung in ihrem Lebensumfeld an.
- Sie setzen sich mit dem Sinn von Regeln in unterschiedlichen Lebensbereichen ihres Alltags kritisch auseinander.
- Sie denken in altersgemäßer Weise über faire Entscheidungsformen (z. B. Abstimmungen) und über Fragen der Gerechtigkeit und Solidarität nach, um zu einer demokratischen Grundeinstellung zu gelangen.
- Sie kennen Merkmale verschiedener Weltreligionen und erkennen und respektieren diese als unterschiedliche Lebens- und Ausdrucksweisen.
- Sie denken über Anfang und Ende des Lebens nach.
- Sie nehmen die Abhängigkeit des Menschen von der Natur wahr, begreifen die Notwendigkeit eines verantwortlichen Umgangs mit Ressourcen und handeln altersgemäß im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, z. B. durch Müllvermeidung.
- Sie überdenken ihren eigenen Umgang mit den Medien, um zu einem verantwortlichen Gebrauch der Medien zu gelangen.

## Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler entdecken in der Auseinandersetzung mit biblischen Texten, wie vielfältig Menschen die Begegnung mit Gott erleben und setzen eigene Erfahrungen dazu in Beziehung.
- Sie fragen nach dem Wesen und Wirken von Jesus Christus und geben über seine Bedeutung für den christlichen Glauben Auskunft.
- Sie deuten Ausdrucksformen des christlichen Glaubens (z. B. Kirchenräume, Gebete, Rituale) und gehen mit Gebeten und Ritualen kreativ und eigenständig um.
- In der angemessenen Begegnung mit Menschen anderer Konfessionen sowie Religionen und Kulturen tauschen sie sich mit Gleichaltrigen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus und geben Auskunft über den christlichen Glauben.
- Sie entdecken in Geschichten der Bibel deren befreiende Botschaft und fragen danach, welche Bedeutung diese im Leben von Menschen haben kann.
- Sie stellen existenzielle Fragen (z. B. *Was ist gerecht? Was kommt nach dem Tod?*) und setzen sich mit biblischen Antwortangeboten auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in ihrem Umfeld mit Herausforderungen im Zusammenleben mit anderen auseinander (z. B. Umgang mit Ungerechtigkeit,

Schuld und Versöhnung), betrachten diese aus christlicher Perspektive und entwickeln Ideen für deren Lösung.

- Sie erschließen zentrale Begriffe, Motive und Sprachformen des christlichen Glaubens und deuten sie im religiösen Sinnzusammenhang.

## Heimat- und Sachunterricht

- In der Auseinandersetzung mit allen Themen des Heimat- und Sachunterrichts nutzen die Schülerinnen und Schüler zunehmend fachliche Arbeitsweisen, um neue Erkenntnisse zu gewinnen und finden dabei eigene Fragestellungen und Vermutungen, die sie zum Gegenstand weiterer eigenständiger Untersuchungen machen.
- An Beispielen erläutern sie die Bedeutung demokratischer Prinzipien (Gleichberechtigung, Gleichheit, Rechte und Pflichten) mit Bezug auf ihr persönliches Umfeld (Klasse, Schule, Gemeinde). Bei Konflikten wenden sie gewaltfreie Lösungsstrategien an. Sie hinterfragen ihre eigene Mediennutzung und den Einfluss der Medien auf ihre Wünsche und Vorstellungen (z. B. im Hinblick auf Werbung). Sie erläutern an Beispielen die globale Vielfalt von Formen des Zusammenlebens, die auch in ihrem Umfeld erkennbar ist, und schätzen sie als Bereicherung.
- Sie zeigen Achtsamkeit für andere und Ich-Stärke, indem sie sich mit Schönheitsidealen auseinandersetzen und auf ihr eigenes Wohlbefinden sowie gesunde Ernährung achten. Sie beschreiben die Entwicklung des Menschen und erklären Veränderungen, die in der Pubertät auf sie zukommen.
- Die Herstellung von heimischen, regional erzeugten Nahrungsmitteln erläutern die Kinder anhand konkreter Beispiele aus ihrer Umgebung und setzen sich mit der Bedeutung der Landwirtschaft ihres Lebensumfeldes bei der Erzeugung von Nahrungsmitteln und der Pflege der Kulturlandschaft auseinander. Sie unterscheiden verschiedene Produktintensitäten und deren Auswirkungen auf die Umwelt und den Preis. Diese Erkenntnisse bringen sie in Zusammenhang mit globaler Produktion und beschreiben ihre Verantwortung als Verbraucher.
- Sie sammeln, vergleichen und ordnen kriteriengeleitet Pflanzen- und Tierarten im heimatlichen Umfeld (im Wald und an Gewässern), und beschreiben deren Anpasstheiten an den jeweiligen Lebensraum, deren Beziehungen untereinander (z. B. Nahrungsketten) sowie den Einfluss des Menschen. Im Umgang mit einem Haustier handeln sie artgerecht und verantwortungsvoll.
- Sie erklären die Bedeutung des Wassers als natürliche Lebensgrundlage, beschreiben den Wasserkreislauf in der Natur, indem sie Modelle nutzen, und erläutern die Wasserver- und -entsorgung und begründen die Notwendigkeit des Gewässerschutzes.

- Anhand von Beispielen aus ihrer Umgebung zeigen die Schülerinnen und Schüler Wirkung, Bedeutung und Gefahren elektrischer Energie. Sie stellen einfache Stromkreise selbst her, fassen ihre Beobachtungen in Worte und beurteilen in entwicklungsgemäßer Weise die Möglichkeiten der Energieumwandlung. Dabei wenden sie wissenschaftliche Arbeits- und Erkenntnismethoden an.
- Sie nutzen entwicklungsgemäße Quellen und Darstellungen (z. B. Gebäude, Texte) als Mittel zum Zweck der historischen Erkenntnisgewinnung, erläutern ihre Bedeutung für das geschichtliche Wissen und fragen nach Hintergründen für die Darstellung geschichtlicher Ereignisse (z. B. bei historischen Festen). Dabei unterscheiden sie zwischen Fakten und Fiktion. Mithilfe einer Zeitleiste oder anderer veranschaulichender Lehr- und Lernmittel ordnen sie Ereignisse und Zeiträume, die für die Geschichte des Heimatortes bedeutsam sind, und stellen Veränderungen und Zusammenhänge dar.
- Sie nutzen weitere wesentliche Kartenmerkmale, werten unterschiedliche Karten aus und orientieren sich in ihrer erweiterten Umgebung mit Hilfsmitteln (z. B. Karte, Kompass, GPS).
- Anhand eines Beispielraums aus der Umgebung erläutern die Schülerinnen und Schüler die vielfältige Nutzung durch den Menschen sowie die Verflechtungen von natürlichen und kulturellen Faktoren und erklären, welche Möglichkeiten es gibt, den Raum zu schützen und unter Berücksichtigung verschiedener Interessen zu entwickeln.
- Als Verkehrsteilnehmer (z. B. mit dem Fahrrad) handeln sie vorausschauend, regelgerecht, sicherheitsbewusst und rücksichtsvoll.
- Anhand von Beispielen erklären sie die Bedeutung technischer Errungenschaften (z. B. von Haushaltsgeräten, Autos, Computern) für den Arbeitsalltag und bewerten die Folgen der Technisierung der Warenherstellung, indem sie die handwerkliche Fertigung (z. B. bei der Herstellung von Kleidung) mit der Massenproduktion vergleichen.  
Sie veranschaulichen unterschiedliche Möglichkeiten zur Konstruktion stabiler Brücken, indem sie auf eigene Modellbauten verweisen und zeigen reale Beispiele in ihrer Umgebung.
- Die Schülerinnen und Schüler bedenken die wesentlichen Merkmale einer nachhaltigen Entwicklung, auch im Sinne einer gesellschaftlichen Aufgabe, (Abwägung zwischen Natur, Wirtschaft, Sozialem, globaler Gerechtigkeit) bei den Themen, mit denen sie sich auseinandersetzen.

## Katholische Religionslehre

- Bei all ihren Möglichkeiten und Grenzen sind sich die Schülerinnen und Schüler der vorbehaltlosen Zuwendung Gottes zum Menschen bewusst. Sie nehmen schuldhaftes Verhalten wahr und benennen Wege der Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen. Sie sind bereit, immer wieder neu zu einem gelingenden Leben beizutragen, indem sie Verantwortung übernehmen, achtsam und wertschätzend mit der Schöpfung umgehen und sich für eine gerechtere Welt einsetzen.
- Sie formulieren vor dem Hintergrund freudiger und leidvoller Erfahrungen ihre Fragen nach Gott. In biblischen Zeugnissen entdecken sie, wie Menschen Gottes Nähe, aber auch Verborgenheit erleben, und setzen eigene Erfahrungen dazu in Beziehung. Sie nehmen wahr, wie in Bildern von Gott gesprochen wird, und bringen in eigenen Worten, Bildern und Symbolen ihre Vorstellungen von ihm zum Ausdruck.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die besondere Bedeutung der Bibel für die Weitergabe und Ausübung des Glaubens und bringen ihre Wertschätzung der Heiligen Schrift zum Ausdruck. Sie setzen die grundlegende Erzählung von der Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten sowie die Weisungen der Zehn Gebote in Beziehung zu eigenen Erfahrungen, um Vertrauen für ihr Leben zu gewinnen.
- Jesu Handeln verstehen sie im Zusammenhang mit seiner Botschaft vom Reich Gottes. Sie stellen dar, wie Menschen aller Zeiten dem Beispiel Jesu folgen und entdecken darin Leitimpulse für ihr eigenes Handeln. Sie setzen sich mit Erfahrungen und Fragen nach Leid und Tod auseinander und entdecken im Glauben an die Auferweckung Jesu Christi Hoffnungsperspektiven für ihr Leben.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, wie Christen von Anfang an im Geist Jesu Christi ihr Leben und Zusammenleben gestalten, und benennen Grunddienste christlichen Gemeindelebens. Feste im Kirchenjahr verbinden sie mit dem Heilswirken Jesu Christi und deuten die Eucharistie als Höhepunkt der Begegnung mit ihm und als Mittelpunkt christlichen Lebens. Sie erklären konfessionelle Ausprägungen sowie Gemeinsamkeiten im Leben evangelischer und katholischer Gemeinden.
- Ihren eigenen Glauben nehmen sie im Kontext anderer Konfessionen und Religionen wahr und geben darüber Auskunft, was Christsein ausmacht. Sie begegnen vor dem Hintergrund eigenen Suchens und Fragens Menschen mit anderen Überzeugungen mit Achtung und Respekt. Sie beschreiben in Grundzügen, wie Juden und Muslime ihren Glauben leben, sind sich dabei der christlichen Sicht bewusst und zeigen Offenheit im Sinne eines friedlichen Miteinanders der Religionen.

## Kunst

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln selbständig Vorstellungen und innere Bilder (z. B. durch Erzählungen, Bilder, Impulse) für eigene Gestaltungsabsichten.
- Sie nehmen ihre Umwelt, Bilder, Objekte und Aktionen bewusst und mit vielen Sinnen wahr und beschreiben diese mit Fachbegriffen im Hinblick auf Bildwirkungen sowie auf eigene Gestaltungsvorhaben.
- Die Schülerinnen und Schüler bewältigen Gestaltungsaufgaben, sowohl durch Erläuterungen zu den Darstellungs- und Ausdrucksmitteln angeleitet als auch experimentell und auf der Basis von eigenen Wahrnehmungen und Vorstellungen, um mit und in Bildern/Objekten/Aktionen eine Bildwirkung anzubahnen.
- Sie nutzen einen erworbenen Fundus an gestalterischen Verfahren und kombinieren diese Verfahren.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit anderen Werken auseinander, um ihre Bildsprache auch reflexiv weiterzuentwickeln.
- Sie präsentieren ihre eigenen Ergebnisse (z. B. in einer Ausstellung) und erklären ihre Gestaltungsabsicht sowie die beabsichtigte Bildwirkung.
- Die Schülerinnen und Schüler äußern sich konstruktiv und wertschätzend zu Bildern ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, erklären den Wert von Kunstwerken und äußern sich verstehend zu ungewohnten Gestaltungsverfahren und deren Ergebnissen.

## Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler rechnen in den vier Grundrechenarten, nutzen dabei ihr Verständnis des Stellenwertsystems sowie Zahlbeziehungen und wenden verschiedene Rechenstrategien und -verfahren (Kopfrechnen, halbschriftliches und schriftliches Rechnen) im Zahlenraum bis zur Million richtig und situationsangemessen an. Aufgaben des kleinen Einmaleins wenden sie automatisiert und flexibel an.
- Bei der Lösung mathematischer Probleme und Fragestellungen beschreiben und bewerten die Schülerinnen und Schüler im Austausch mit anderen verschiedene Rechenwege und Strategien. Sie überprüfen Ergebnisse auf Plausibilität und verbessern fehlerhafte Rechenwege.
- Sie lösen einfache kombinatorische Aufgaben (z. B. mögliche Kombinationen von 3 T-Shirts, 2 Hosen, 2 Paar Socken) aus ihrem Erfahrungsbereich und stellen ihre Lösungen strukturiert dar (z. B. in einem Baumdiagramm).

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, begründen und nutzen Muster (z. B. geeignete Aufgabenfolgen) und Strukturen (z. B. Aufbau des Tausenders); sie wenden Gesetzmäßigkeiten (z. B. gleichsinniges Verändern) und Strategien beim Rechnen in den vier Grundrechenarten an.
- Sie nutzen Pläne, Karten und Ansichten zur räumlichen Orientierung. Beim Beschreiben von Körpern und deren Lage zueinander sowie bei mentalen Handlungen setzen die Schülerinnen und Schüler ihr räumliches Vorstellungsvermögen ein.
- Bei geometrischen Flächen- und Körperformen benennen und begründen sie Unterschiede (z. B. Anzahl der Ecken) und Zusammenhänge (z. B. Quadrat/Rechteck, Würfel/Quader); Flächen- und Rauminhalte werden handelnd bestimmt und verglichen.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Einsichten zum Maßstab beim Vergrößern und Verkleinern.
- Sie beschreiben die Eigenschaften von Figuren (achsensymmetrisch / nicht achsensymmetrisch) und erzeugen achsensymmetrische Figuren bzw. Figuren und deren Spiegelbilder.
- Sie verfügen über Vorstellungen zu den Größenbereichen *Geldwerte* (ct und €), *Zeitspannen* (s, min und h; auch Berechnung von Zeitpunkten), *Längen* (cm, m, mm und km), *Massen* (g und kg) sowie *Hohlmaße/Volumina* (ml und l) und wenden diese bei der Lösung alltagsnaher Probleme an.
- Relevante Informationen entnehmen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise aus Sachtexten oder einfachen Diagrammen; sie übersetzen Sachverhalte ihrer Lebenswelt in die mathematische Sprache und begründen mathematische Zusammenhänge (z. B. Preis im Verhältnis zur Menge).
- Eigenständig sammeln die Schülerinnen und Schüler Daten (z. B. Wasserverbrauch der Familie in einer Woche) und übertragen diese begründet in geeignete Darstellungen (z. B. in Säulendiagramme). Aus vorgegebenen Darstellungen (z. B. Tabellen und Diagramme) oder Gleichungen setzen sie daraus abzulesende Daten in Beziehung zueinander und formulieren ggf. Sachsituationen dazu.
- Die Schülerinnen und Schüler führen einfache Zufallsexperimente durch (z. B. Drehen eines Glücksrads, Würfelexperimente) und variieren diese systematisch; sie schätzen Wahrscheinlichkeiten ein und reflektieren ihre Vorhersagen und Ergebnisse.

## Musik

- Die Schülerinnen und Schüler kennen und präsentieren altersgemäße Lieder, Musik- und Sprechstücke, Tänze und Szenen, um ihr musikalisches Repertoire zu erweitern.



- Sie musizieren und improvisieren mit Stimme, Instrument und Bewegung und tauschen sich dabei mit musikalischen Mitteln über eigene Ideen und Gefühle aus.
- In der Begegnung mit stilistisch unterschiedlichen Liedern, Werken, Bewegungs- und Tanzformen nehmen sie Musik in ihrer Vielfalt bewusst wahr und stellen ihre Eindrücke verbal und in nonverbalen Ausdrucksformen dar.
- Grafische und traditionelle Notation setzen die Schülerinnen und Schüler in Klang um und nutzen unterschiedliche Notationsformen, um Musik aufzuschreiben.
- Die Kinder reflektieren und kommunizieren über erlebte Musik. Dabei bringen sie Musikstücke in Zusammenhang mit bekannten und neuen Kontexten.
- Sie untersuchen Musikstücke unterschiedlicher Stilrichtungen nach musikalischen Kriterien (z. B. dem formalen Aufbau) und lernen dabei weitere Gestaltungsmöglichkeiten kennen.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Instrumentenfamilien und ihre Mitglieder nach Aussehen, Klang und Spielweise.

## Sport

- Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich freudvoll und sicher in den *Sportlichen Handlungsfeldern* (z. B. Schwimmen, Leichtathletik, Turnen) entsprechend ihrer Fähigkeiten (z. B. Schnelligkeit, Rhythmisierungsfähigkeit) und Fertigkeiten (z. B. Rolle vorwärts).
- Sie wenden sportspielübergreifende Grundfertigkeiten an (z. B. Werfen, Fangen, Anbieten, Freilaufen) und nehmen an regelgeleiteten Spielen teil.
- Sie berücksichtigen altersgemäß ihre Kenntnisse über die gesundheitliche Bedeutung sportlicher Betätigung in Schule und Alltag.
- Sie bewältigen altersspezifische Bewegungsaufgaben, erkennen und beachten Schwierigkeiten und mögliche Gefahren (z. B. beim Turnen).
- Sie akzeptieren und wertschätzen die Leistungen der Mitschülerinnen und Mitschüler und schätzen ihre eigene Leistung realistisch ein.
- Sie kooperieren, vertrauen sich und anderen, verständigen, helfen und sichern sich gegenseitig unter Berücksichtigung der jeweiligen besonderen Bedürfnisse der Mitschülerinnen und Mitschüler.
- Sie betätigen sich sportlich in Schule und Freizeit und gehen dabei respektvoll mit ihrer Umwelt um.
- Sie bewegen sich freudvoll und kreativ ohne, an und mit Geräte/n und gestalten thematische Bewegungsanlässe (z. B. Jahreszeiten, Zirkus).

## Werken und Gestalten

---

- Ausgehend von der Untersuchung und Beschreibung von Materialien und Werkstücken planen die Schülerinnen und Schüler mehrschrittige Herstellungsprozesse (z. B. Turnbeutel mit Applikation).
- Die Schülerinnen und Schüler erproben und reflektieren anspruchsvollere Arbeitstechniken (z. B. Biegen von Draht) und setzen sie im Herstellungsprozess um.
- Sie stellen umfangreichere Werkstücke (z. B. marmorierte Briefumschläge, Holzspielzeug) fachgerecht her und beschreiben den gesamten Arbeitsprozess mit Fachbegriffen.
- Sie gestalten umfangreichere Werkstücke nach individuell entwickelten Gestaltungskriterien fantasievoll und kreativ.
- Im Rahmen der Präsentation bewerten die Schülerinnen und Schüler wertschätzend eigene und fremde Arbeitsergebnisse auf der Basis geeigneter Kriterien.
- Bei der Betrachtung und Bewertung traditioneller Werkstücke (z. B. Häkelarbeiten, Tonarbeiten) zeigen die Schülerinnen und Schüler Wertschätzung gegenüber anderen Kulturen und handwerklichen Leistungen.

## Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 5

### Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler hören aufmerksam zu, nehmen Inhalte auf und beantworten einfache Verständnisfragen. Sie erzählen zusammenhängend und lebendig, informieren strukturiert und begründen ihre Meinung. Kurze Vorträge unterstützen sie durch den Einsatz von Körpersprache. In Gesprächen halten sie grundlegende Regeln ein und klären Konflikte verbal. In kurzen szenischen Darstellungen sprechen die Schülerinnen und Schüler gut artikuliert und adaptieren kurze Szenen.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden die in der Grundschule erlernten Lesefertigkeiten sicher an. Bei der Rezeption altersangemessener literarischer Texte beschreiben sie eigene Erwartungen und Erfahrungen. Sie lesen Kinderbücher und pragmatische Texte, indem sie sie in Leseabschnitte aufteilen und über diese individuell und gemeinsam reflektieren. Sie erschließen zentrale Aussagen in kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten mithilfe einfacher Lesestrategien. Die eigene Mediennutzung reflektieren sie kritisch und nutzen gebräuchliche Medien zur Informationsbeschaffung.
- Die Schülerinnen und Schüler schreiben in gut lesbarer Handschrift. Sie nutzen grundlegende Möglichkeiten der Textgestaltung auch bei der Erstellung computergestützter Textdokumente. Sie wenden aus der Grundschule bekannte Schreibformen des Erzählens und Informierens an. Standardisierte informierende sowie auch einfache appellative Texte formulieren sie sach- und adressatenbezogen. Angeleitet planen und reflektieren sie den Schreibprozess, wobei sie grundlegende Kriterien der jeweiligen Textmuster beachten. Sie wenden angeleitet einfache Schreib- und Überarbeitungsstrategien an und setzen grundlegende sprachliche und gestalterische Mittel gelenkt ein.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben sprachliche Elemente in Texten und weiteren Medien fachsprachlich korrekt. Einfache morphologische, syntaktische und semantische Strukturen wie Flexionsformen erkennen und beschreiben sie mit treffenden Fachbegriffen. Die aus der Grundschule bekannten Rechtschreibstrategien erweitern und wenden die Schülerinnen und Schüler gelenkt an, sie nutzen auch Hilfsmittel bei der Produktion und Überarbeitung eigener Texte. Sie verwenden den rechtschriftlich gesicherten Basiswortschatz der Grundschule.

## Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Inhalt und wesentliche Einzelheiten kurzer, einfacher, teils bildgestützter Hör-/Hörseh- und Lesetexte zu Themen aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. Familie, Schule) mit überwiegend bekanntem Wortschatz.
- Sie verstehen Hör- oder Hörsehtexte, wenn deutlich gesprochen, das Gesagte bei Bedarf mehrfach wiederholt wird und einzelne Hintergrundgeräusche (z. B. Pausenklingel) das Verständnis nur gelegentlich erschweren.
- Sie äußern sich in alltäglichen Gesprächssituationen (z. B. Einkaufen) und zu sehr vertrauten Themen aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich (z. B. Tagesablauf), indem sie einfache, sehr häufig gebrauchte Redemittel und grundlegende Strukturen verwenden.
- Sie verfassen sehr einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief), indem sie Textbausteine aus Vorlagen ergänzen. Sie erstellen Listen (z. B. Einkaufsliste) mithilfe einzelner Wörter und füllen Steckbriefe mit Angaben zur Person aus (z. B. Name, Alter, Hobbys).
- Sie übertragen in alltäglichen Kommunikationssituationen (z. B. beim Einkauf) einzelne konkrete Informationen aus dem Englischen ins Deutsche und fassen sinngemäß kurze einfache englischsprachige Texte zu sehr vertrauten Themen auf Deutsch zusammen.
- Sie verwenden einen elementaren themenbezogenen Wortschatz und grundlegende grammatikalische Strukturen (z. B. beim Formulieren von einfachen Aussagen und Fragen zur Person und zur Familie), um sich zu sehr vertrauten Themen aus ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt verständlich genug zu äußern.
- Sie bewältigen alltägliche Begegnungssituationen (z. B. Kennenlernsituation) mit Englisch sprechenden Personen sozial angemessen. Dazu nutzen sie grundlegende Kenntnisse über kulturspezifische Merkmale (z. B. Begrüßen, Verabschieden, Entschuldigen, Danken) ausgewählter englischsprachiger Länder. Sie gehen aufgeschlossen mit Verschiedenheit um.
- Sie nutzen sprachliche und bildliche Elemente (z. B. Überschriften, Abbildungen) bei der Texterschließung und orientieren sich an einfachen Mustertexten (z. B. Einladungen, Rätsel), um eigene Texte zu erstellen. Sie verändern die vorgegebenen Texte, indem sie einzelne Teile ersetzen. Dabei entwickeln sie Freude am Lesen sowie am kreativen Umgang mit Sprache.
- Die Schülerinnen und Schüler festigen ihre Englischkenntnisse und bauen diese aus, indem sie den Wortschatz strukturieren (z. B. nach Themenfeldern) und erste Lernstrategien anwenden. Sie schlagen die Bedeutung unbekannter Wörter im Vokabelanhang des Lehrwerks nach. Beim suchenden Lesen und gezielten Zuhören achten sie auf Schlüsselwörter, Überschriften und Bilder, um aus kurzen einfachen Hör- und Lesetexten Informationen herauszufiltern.

## Ethik

---

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen unter Einbeziehung aller Sinne die sie umgebende Wirklichkeit reflektiert wahr, erkennen, wie sie selbst auf andere wirken, und zeigen Verständnis für die Wahrnehmung anderer.
- Sie berücksichtigen im Umgang mit ihren Mitmenschen, dass äußere Faktoren (z. B. die Einschränkung von Sinnen) und innere Faktoren (z. B. Interesse oder Motivation) Einfluss auf ihre Wahrnehmung von Wirklichkeit nehmen.
- Sie begegnen Menschen mit Behinderungen unvoreingenommen und hilfsbereit.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Erscheinungsformen von Familie (z. B. die Großfamilie, die Patchworkfamilie, Alleinerziehende mit Kind(ern) oder die Pflegefamilie) und reflektieren die Bedeutung ihrer Familie für sich als Person.
- Sie gehen (z. B. beim Spielen, in der Klassen- und Schulgemeinschaft und in der Familie) wertschätzend miteinander um, zeigen Verständnis für den Sinn von Regeln und wenden sie an.
- Sie leisten einen Beitrag zu einem gelingenden Zusammenleben in der Klassen- und Schulgemeinschaft sowie im Familienleben (z. B. durch die Übernahme von Aufgaben).
- Ausgehend von altersgemäßem Wissen um ihre individuellen Stärken und Schwächen schätzen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Fähigkeiten (z. B. beim Spielen) realistisch ein und kontrollieren ihre Emotionen.
- Sie nutzen Spiele in ihrer Freizeit und erfahren den Wert, den das Spielen für sie selbst und für das Miteinander über kulturelle, nationale und sprachliche Grenzen hinweg hat.
- Die Schülerinnen und Schüler verstehen Feste als Höhepunkte im menschlichen Leben und achten die Bedeutung zentraler Feste und Rituale bestimmter Weltreligionen sowie der Kultur ihrer Umgebung.

## Evangelische Religionslehre

---

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich in ihrer Besonderheit und als Teil einer Gemeinschaft wahr. Vor dem Hintergrund der Zusage, dass Gott sich dem Menschen zuwendet und ihn zum Miteinander befähigt, leiten sie Möglichkeiten ab, sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einzubringen.
- Sie geben Auskunft über Entstehung und Bedeutung der Bibel als Glaubens- und Lebensbuch für Christinnen und Christen. Im sachgemäßen Umgang mit der Bibel stellen sie Bezüge zwischen Bibeltexten und eigenen Erfahrungen her.

- Sie setzen Erzählungen von Gottes Begleitung auf Lebenswegen in Beziehung zu eigenen Lebens- und Glaubenserfahrungen, insbesondere im Blick auf herausfordernde Situationen.
- Die Schülerinnen und Schüler gehen mit ausgewählten Ausdrucksformen von Spiritualität und christlichem Glauben eigenständig um und bringen diese Formen kreativ zum Ausdruck.
- Sie reflektieren, wie sie durch verantwortungsbewusstes Reden und Handeln das Zusammenleben mit anderen mitgestalten können. Sie beschreiben die Bedeutung von Aufrichtigkeit für ein gelingendes Miteinander.

## Geschichte/Politik/Geographie

- Die Schülerinnen und Schüler stellen vereinfacht das Sonnensystem mit seinen Planeten dar.
- Sie teilen die Erde mithilfe unterschiedlicher geographischer Hilfsmittel in verschiedene Ordnungssysteme ein (z. B. Kontinente und Meere, Klimazonen), um sich global und lokal zu orientieren.
- Die Schülerinnen und Schüler benennen räumliche Grundstrukturen in Deutschland und Bayern, indem sie Grundlagen des Kartenverständnisses anwenden und ihren regionalen Natur- und Kulturraum in Bayern mit einem ausgewählten Beispiel in Deutschland vergleichen.
- Im verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit ihrer Umwelt im eigenen Lebensumfeld zeigen sie ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein.
- Ausgehend von ihrer eigenen Lebenssituation reflektieren die Schülerinnen und Schüler verschiedene Formen des Zusammenlebens und wenden demokratische Verhaltensweisen an (z. B. Aufgaben und Entscheidungen in der Familie, in der Schule).
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen frühzeitliche und antike Ereignisse zeitlich und räumlich ein (z. B. in einer Zeitleiste) und stellen gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Entwicklungen in der Hochkultur Ägypten, im antiken Griechenland und im römischen Weltreich dar.
- Sie benennen regionale historische Zeugnisse und begründen deren kulturellen Wert.

## Informatik

---

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

- Die Schülerinnen und Schüler benennen die Komponenten von Rechensystemen und organisieren Daten nach sinnvollen Gesichtspunkten. Sie nutzen Internetdienste und -anwendungen zur Informationsgewinnung und berücksichtigen grundlegende Regeln des Urheberrechts.
- Sie untersuchen und gliedern Abläufe (z. B. bei der Bewegung einer Figur) in sinnvolle Teilschritte und setzen diese angeleitet in einfachen Entwicklungsumgebungen mithilfe algorithmischer Grundstrukturen um.

## Katholische Religionslehre

---

- Jahrgangsstufenmotiv „Neubeginn und Wertschätzung“:  
In der Jahrgangsstufe 5 setzen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit Perspektiven und Lernwegen der Mittelschule auseinander und wertschätzen diese im Blick auf eigene Fähigkeiten und Möglichkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich selbst in ihren eigenen Stärken und Schwächen wertschätzend wahr, verstehen sich als eingebunden in Gemeinschaften und begegnen Menschen mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen mit Achtung und Respekt.
- Sie benennen und unterscheiden existenzielle Lebenssituationen aus ihrer Erfahrungswelt, nehmen sie als große Fragen der Menschen wahr und deuten sie im Blick auf den biblischen Glauben an einen begleitenden Gott.
- Die Schülerinnen und Schüler deuten die Bibel als Glaubensbuch und entdecken in einer biblischen Gestalt tragfähige Glaubensaussagen, die besonders in Psalmworten ihren Ausdruck finden.
- Sie skizzieren wesentliche religiöse und gesellschaftliche Aspekte der geschichtlichen Umwelt Jesu. In diesem Zusammenhang beschreiben sie die Messiaserwartung des Volkes Israel, das Selbstverständnis Jesu und überprüfen ihr eigenes Jesusbild.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen Pfarrgemeinden als Orte wahr, an denen Menschen ihren Glauben leben, der in verschiedenen Ausdrucksformen erfahren werden kann, und beziehen diese auf ihr Leben.

## Kunst

---

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln in ihrer Vorstellung innere Bilder, die sie bildnerisch ausdrücken. Dabei verarbeiten sie eigene und fremde Erfahrungen und nutzen Anregungen aus der Bilderwelt der Vorzeit und dem Altertum sowie der Welt fantastischer Erzählungen.
- Sie nehmen ihre Umwelt und Bilder auch unter ästhetischen Gesichtspunkten wahr, beschreiben diese sowie deren Wirkung mit eigenen Worten und nutzen das so Wahrgenommene für die Darstellung in eigenen Gestaltungsvorhaben (z. B. in der Fotografie).
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten in Bildern angeleitet und unter Nutzung einfacher Techniken ihre Wahrnehmungen sowie innere Vorstellungen, um etwas zu erzählen oder auszudrücken.
- Sie beschreiben wichtige Merkmale ausgewählter Gegenstände und Bilder mündlich in der Alltagssprache, um das differenziert Wahrgenommene für die eigene Gestaltung zu nutzen.
- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ihre eigenen Arbeiten, indem sie diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht und ihre Vorgehensweise (z. B. Abfolge von Arbeitsschritten) in einfachen Worten beschreiben, um erste Erfahrungen mit Feedback zu sammeln.
- Sie nehmen Kunstwerke – auch aus anderen Kulturkreisen – bewusst wahr und drücken ihren ersten Eindruck sowie ihre Empfindungen mit eigenen Worten aus. Sie bewerten eigene wie Werke ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler im Hinblick auf ausgewählte, in der Aufgabe vorgegebene Gestaltungsaspekte.

## Mathematik

---

- Die Schülerinnen und Schüler lesen und bilden Zahlen im nach links erweiterten Stellenwertsystem über eine Milliarde hinaus. Dabei wechseln sie zwischen verschiedenen Darstellungsformen dieser Zahlen. Sie interpretieren die Größenordnung von Zahlen größer als 100.000.000, wie sie im Alltag vorkommen, richtig.
- Sie wenden die schriftlichen Rechenverfahren auf die natürlichen Zahlen automatisiert an und verbinden die Grundoperationen, wobei sie Rechengesetze beachten. Durch überlegtes Anwenden der Rechenverfahren lösen sie Problemstellungen in Sachsituationen und überprüfen die Ergebnisse ihrer Rechnungen auf Plausibilität.
- Ausgehend von ihren Alltagserfahrungen mit positiven und negativen Zahlen stellen sie ganze Zahlen und Zustandsänderungen an der Zahlengeraden dar. Zudem lösen sie Sachaufgaben mit negativen Zahlen anschaulich.



- Im ersten Quadranten von Koordinatensystemen zeichnen die Schülerinnen und Schüler geometrische Figuren, klassifizieren geometrischen Linien, beschreiben deren Lage zueinander und messen, zeichnen sowie klassifizieren Winkel.
- Sie vergleichen, schätzen, messen und berechnen Umfänge von Dreiecken und Vierecken. Darüber hinaus vergleichen, schätzen, messen und berechnen die Schülerinnen und Schüler Flächeninhalte von Rechtecken und Quadraten sowie zusammengesetzten Flächen. Dabei lösen sie einfache sachbezogene Aufgaben und wählen Maßeinheiten bei Längen und Flächeninhalten vorteilhaft und sinnvoll, ggf. wandeln sie in Nachbareinheiten um.
- Sie gehen sachgerecht mit Größen um, indem sie diese messen, umwandeln, runden und schätzen, und wenden erworbene Größenvorstellungen bei der Lösung von Sachproblemen an. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben mit gebräuchlichen einfachen Brüchen und Dezimalbrüchen Größen aus dem Alltag.
- Ausgehend von einer gemeinsam geplanten und durchgeführten Datenerhebung erfassen die Schülerinnen und Schüler Daten, stellen diese in Diagrammen und Schaubildern dar und werten sie aus.
- Die Schülerinnen und Schüler lösen Zahlenrätsel und Aufgaben aus der Geometrie durch systematisches Probieren sowie Umkehraufgaben.

## Musik

- Die Schülerinnen und Schüler singen und musizieren altersgemäße Lieder, Sprech- und Musikstücke unterschiedlicher Stilrichtungen, Regionen und Sprachen und achten dabei besonders auf eine deutliche Artikulation.
- Sie wenden musikbezogene Grundfertigkeiten (z. B. spezifische Spielweisen) auf ausgewählten Melodie- und Rhythmusinstrumenten an und improvisieren mit verschiedenen Gegenständen und ihrer Stimme zu Bildern oder Texten.
- Sie gestalten Bilder, die Gefühle zum Ausdruck bringen, welche sie beim Hören von Musik bewegen.
- Sie beschreiben die Wirkung von bewusst wahrgenommenen alltäglichen Geräuschen und musikalischen Einflüssen in ihrem Lebensumfeld.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben einzelne Aspekte in ausgewählten Werken von W. A. Mozart und geben über das Leben des Komponisten als Kind Auskunft, um ihre Erkenntnisse in Verbindung mit der eigenen altersspezifischen Lebenswelt zu bringen.
- Sie vergleichen einzelne Streichinstrumente (z. B. nach Klang, Aufbau) und hören sie bewusst in ausgewählten Werken.

- Die Schülerinnen und Schüler imitieren und variieren einfache Bewegungsfolgen zu Musikstücken und Themen (z. B. Zirkus), um unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers zu erleben.
- Sie nehmen Stimmungen in unterschiedlichen künstlerischen Darstellungsformen (z. B. Vokalmusik, Erzählungen) wahr und drücken in kurzen szenisch-musikalischen Gestaltungsversuchen Emotionen und Handlungen aus.
- Die Schülerinnen und Schüler verwenden Grundelemente der Notation von Musik (z. B. Notenzeile, Notenschlüssel), um eigene musikalische Ideen aufzuschreiben.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen Fachvokabular aus dem Bereich der Dynamik anwendungsbezogen ein (z. B. piano, forte, crescendo).

## Natur und Technik

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Schrägstellung der Erdachse sowie die Bewegung der Erde im Sonnensystem. Dabei erkennen sie, welche Auswirkungen Licht und Wärme auf die Natur haben. Bei ihrer Arbeit messen sie Temperaturen, nutzen zur Veranschaulichung Modelle und fertigen Diagramme und Skizzen an.
- Sie erkennen die Sonne als erneuerbare Energiequelle und erläutern die Nutzung ihrer Energie sowie ihrer Umwandlung in elektrische Energie.
- Anhand von Beispielen aus ihrer Umgebung zeigen und erläutern die Schülerinnen und Schüler Wirkung und Bedeutung von Wärme (z. B. Volumenänderung). Dabei führen sie unter Anleitung einfache, qualitative Versuche durch und beschreiben dabei gewonnene Erkenntnisse mithilfe des Teilchenmodells.
- Ausgehend von den Grundprinzipien der Optik beschreiben sie die Entstehung von Abbildungen durch Linsen. Sie erläutern Korrekturmöglichkeiten durch Sehhilfen bei Weit- und Kurzsichtigkeit.
- Sie beschreiben überblicksartig wichtige Organsysteme des menschlichen Körpers sowie das Zusammenspiel von Knochen, Muskeln und Sehnen bei der Bewegung. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen verschiedene Maßnahmen (z. B. Sonnenschutz) und Verhaltensweisen (z. B. richtige Körperhaltung) zur Erhaltung der eigenen Gesundheit.
- Sie erläutern die Funktion der Verdauungsorgane und erklären die Versorgung des Körpers mit Nährstoffen. Sie bewerten Ernährungsgewohnheiten unter dem Aspekt der Gesunderhaltung des eigenen Körpers.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Stoffe auf ihre Eigenschaften (z. B. Brennbarkeit). Sie nennen Gemeinsamkeiten, Unterschiede und verschiedene Verwendungsmöglichkeiten von Stoffen. Mithilfe des Teilchenmodells beschreiben sie

die Anordnung der Teilchen bei den verschiedenen Aggregatzuständen und unterscheiden Reinstoffe von Stoffgemischen.

- Die Schülerinnen und Schüler wenden verschiedene Trennverfahren (z. B. Filtrieren) an und vergleichen diese mit technischen Verfahren. Sie beschreiben Parallelen der Stofftrennung mit der Abfall- und Wertstoffverwertung.

## Sport

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Zusammenhänge zwischen sportlicher Betätigung und den entsprechenden Reaktionen ihres Körpers bewusst wahr (z. B. Puls) und halten sich beim Sport an elementare Sicherheitsvorkehrungen.
- Beim Sport in der Gemeinschaft respektieren die Schülerinnen und Schüler Regeln, helfen und lassen sich helfen und tragen so zu einem freudvollen Erleben aller Beteiligten bei.
- Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich sicher im vertrauten schulischen Umfeld.
- Leichtathletische Disziplinen bewältigen die Schülerinnen und Schüler gemäß ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten in spielerischer, freudvoller Weise.
- Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich entsprechend ihren Fertigkeiten im Bewegungsraum Wasser und erweitern ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten, die sie auch zur Selbstrettung gebrauchen.
- Sie entwickeln systematisch die jeweilige Spielidee der Sportspiele vom Miteinander zum fairen Gegeneinander und wenden elementare Regeln an.
- Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Bewegungserfahrungen beim normfreien und normgebundenen Turnen an Geräten in vielfältiger Art und Weise, verbinden einfache turnerische und gymnastische Elemente und führen vorgegebene Elemente der Bewegungskünste aus.
- Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich nach vorgegebenen Tanzschrittkombinationen, führen Grundschritte aus der Fitnessgymnastik aus und bewegen sich mit Ball und Seil rhythmisch zur Musik.

## Werken und Gestalten

- Die Schülerinnen und Schüler wählen Materialien und Werkzeuge für ihr Arbeitsvorhaben gezielt aus. Sie begründen ihre Auswahl auch unter Verwendung der Fachsprache.

- Sie erproben verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten, beschreiben deren Wirkung auf die Betrachterin bzw. den Betrachter und setzen ihre gewonnenen Erkenntnisse gezielt am eigenen Werkstück um.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen grundlegende Funktionen von Anwendungsprogrammen (z. B. Programme aufrufen, bedienen und schließen). Sie recherchieren auf ausgewählten Seiten im Internet für Arbeitsvorhaben.
- Sie planen, entwerfen, fertigen und gestalten kreative, individuelle und einfache Werkstücke. Dafür nutzen die Schülerinnen und Schüler auch Arbeitsanleitungen. Sie reflektieren ihre Erfahrungen, um diese in die Herstellung und Gestaltung von Werkstücken einfließen zu lassen.
- Ihren Arbeitsplatz bereiten die Schülerinnen und Schüler für die entsprechende Arbeitsaufgabe vor und achten bei der Durchführung auf die fachlich richtige Ausführung der Arbeitstechnik sowie den sachgerechten Einsatz von Material und Werkzeug.
- Die Schülerinnen und Schüler beraten sich gegenseitig wertschätzend und äußern Kritik konstruktiv, um eigene Fähigkeiten und die der Mitschülerinnen und Mitschüler weiterzuentwickeln.

## Wirtschaft und Beruf

- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten projektorientiert an ausgewählten Themen und wenden dabei projektspezifische Arbeitsweisen an.
- Sie dokumentieren Tagesabläufe und vergleichen Zeitanteile von Arbeit und Freizeit, um sich Arbeit als wesentlichen Bestandteil des Lebens zu vergegenwärtigen.
- Den Begriff Arbeit erklären sie anhand wesentlicher Kriterien und übertragen diese auf weitere Bereiche.
- Unter Anleitung erkunden sie Arbeitsplätze in der Schule, um sie mithilfe von grundlegenden Arbeitsplatzmerkmalen zu beschreiben und zu präsentieren.
- Sie beschreiben, beurteilen und präsentieren eigene und fremde Bedürfnisse sowie deren Befriedigung, um Konsum als Konsequenz von Wünschen und Bedürfnissen zu interpretieren.
- Um künftig sinnvolle Kaufentscheidungen treffen zu können, reflektieren sie die Funktionen und die Wirkung verschiedener Formen von Werbung und beurteilen ihre Wirkung auf sich selbst.
- Aufgrund der wesentlichen Bestimmungen der Kinderarbeitsschutzverordnung und des Jugendarbeitsschutzgesetzes begründen sie die Notwendigkeit der Einschränkungen der für Kinder zulässigen Beschäftigungen.
- Sie unterscheiden ihre Arbeit in der Schule von der Arbeit der Erwachsenen.

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben technische (Weiter-)Entwicklungen von Geräten aus ihrem schulischen oder privaten Umfeld und begründen, dass Technik dazu dient, die Arbeit der Menschen zu erleichtern und Zeit zu sparen.
- Sie beurteilen das Zusammenwirken einzelner Entwicklungsschritte technischer Erfindungen sowie ihre Weiterentwicklung.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen Chancen und Risiken technischer Entwicklungen einander gegenüber.

## Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 6

### Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler hören aufmerksam zu, fassen das Gesagte in eigenen Worten zusammen und formulieren einfache Verständnisfragen. Sie erzählen in sachlogischen Zusammenhängen anschaulich, informieren sachlich genau und begründen ihre Aussagen. Geplante Vorträge unterstützen sie durch den Einsatz von Körpersprache und entsprechenden Medien. In alltagsbezogenen Gesprächssituationen drücken sie Anliegen angemessen aus, vertreten ihren eigenen Standpunkt und reflektieren ihr Vortrags- wie Gesprächsverhalten kriterienbezogen. Sie artikulieren sich im szenischen Spiel oder bei der Darstellung vorgegebener Rollen sprachlich gut verständlich.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen grundlegende Lesestrategien zur Texterschließung sowohl in kontinuierlichen als auch diskontinuierlichen Texten. Sie unterscheiden literarische Kurzformen und erschließen inhaltliche und formale Aspekte eines Kinderbuchs. Bei literarischen und pragmatischen Texten unterscheiden sie Merkmale, Motive und Intentionen. Sie nutzen unterschiedliche Medien zur Informationsgewinnung und Unterhaltung, dabei wägen sie Konsum und Nutzen kritisch ab.
- Die Schülerinnen und Schüler schreiben in einer individuell gefestigten, lesbaren Handschrift. Sie informieren sach- und adressatenorientiert über Vorgänge und Geschehnisse. Ebenso verfassen sie einfache appellative und argumentierende Texte. Bei erzählenden Texten achten sie auf eine zusammenhängende und anschauliche Darstellung und nutzen zur Strukturierung von Texten auch elektronische Gestaltungsmöglichkeiten. Sie wenden einfache Planungs- und Schreibstrategien an. Zur formalen und sprachlichen Weiterentwicklung fremder und eigener Texte setzen sie ein erweitertes Repertoire an sprachlichen und gestalterischen Mitteln ein und nutzen grundlegende Überarbeitungsstrategien. Sie reflektieren den eigenen Schreibprozess im Gespräch und dokumentieren ihn weitgehend selbständig.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen an erarbeiteten Kriterien gängige Sprachvarietäten des Deutschen wie Standardsprache, sachbezogene Sprache, Fachsprache oder ggf. Dialekt und wenden sie situativ passend an. Sie nutzen Kenntnisse über morphologische, syntaktische und semantische Strukturen wie die angemessene Verwendung von Konjunktionen in Haupt- und Nebensätzen oder unpersönliche Satzstrukturen beim Verfassen und der Analyse einfacher Texte. Sie setzen angeleitet und in Kooperation mit Mitschülerinnen und Mitschülern grundlegende Strategien, Rechtschreibregeln sowie Hilfsmittel bei der Produktion und Überarbeitung eigener und fremder Texte ein und wenden Methoden zur Verbesserung individueller Fehler an.

## Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Inhalt und wesentliche Einzelheiten kurzer, einfacher Hör-/Hörseh- und Lesetexte zu Themen aus ihrer Erfahrungswelt (z. B. Freizeitgestaltung) mit weitgehend bekanntem Wortschatz.
- Sie verstehen Hör- oder Hörsehtexte, wenn deutlich gesprochen, das Gesagte bei Bedarf wiederholt wird und einzelne Hintergrundgeräusche (z. B. Verkehrslärm, Sportwettkampff Jubel) das Verständnis nur gelegentlich erschweren.
- Sie äußern sich in alltäglichen Gesprächssituationen (z. B. Aufenthalt in der Jugendherberge) und zu vertrauten Themen aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. Heimatort), indem sie einfache, häufig gebrauchte Redemittel und grundlegende Strukturen verwenden.
- Sie verfassen einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief, E-Mail) und sehr einfache Geschichten, indem sie Textbausteine aus Vorlagen verwenden. Sie erstellen Listen (z. B. Ablaufplan) mithilfe einzelner Wörter und Wortgruppen und füllen Fragebögen mit Angaben zum persönlichen Umfeld aus (z. B. Informationen zum Heimatort).
- Sie übertragen in alltäglichen Kommunikationssituationen (z. B. bei der Anmeldung zu einer Freizeitveranstaltung) konkrete Informationen aus dem Englischen ins Deutsche und fassen sinngemäß kurze einfache englischsprachige Texte zu vertrauten Themen auf Deutsch zusammen.
- Sie verwenden einen begrenzten themenbezogenen Wortschatz und grundlegende grammatikalische Strukturen (z. B. beim Anstellen von Vergleichen), um sich zu vertrauten Themen aus ihrer Erfahrungswelt verständlich genug zu äußern.
- Sie bewältigen alltägliche Begegnungssituationen (z. B. Einkaufen) mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen. Dazu nutzen sie grundlegende Kenntnisse über kulturspezifische Merkmale (z. B. Höflichkeitsformeln) ausgewählter englischsprachiger Länder. Sie gehen aufgeschlossen mit Verschiedenheit um.
- Sie nutzen sprachliche und bildliche Elemente (z. B. Schlüsselwörter, Zeichnungen, Bilder) bei der Texterschließung und orientieren sich an einfachen Mustertexten (z. B. Veranstaltungsplakate, Steckbriefe), um eigene Texte zu erstellen. Sie verändern die vorgegebenen Texte, indem sie einzelne Teile ersetzen und ergänzen. Dabei entwickeln sie Freude am Lesen sowie am kreativen Umgang mit Sprache.
- Die Schülerinnen und Schüler festigen ihre Englischkenntnisse und bauen diese aus, indem sie den Wortschatz strukturieren (z. B. nach Themenfeldern) und erste Lernstrategien anwenden. Sie schlagen die Bedeutung unbekannter Wörter in zweisprachigen Wörterbüchern nach. Beim genauen Lesen und Zuhören achten sie auf Schlüsselwörter und nutzen ihr thematisches Vorwissen, um kurzen einfachen Hör- und Lesetexten Informationen zu entnehmen.

## Ethik

---

- Die Schülerinnen und Schüler schätzen verlässliche und echte Freundschaft als eine Bereicherung ihres Lebens.
- Sie setzen sich in altersgemäßer Weise mit den Chancen und Risiken der modernen Medien auseinander und nutzen sie in ihrem Alltag verantwortungsvoll.
- Sie berücksichtigen (z. B. bei der Kommunikation in sozialen Netzwerken) die moralische Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen.
- Die Schülerinnen und Schüler achten die fremd wirkenden Erscheinungsformen und Verhaltensweisen anderer Menschen (z. B. Kleidung oder Gebräuche) als Ausdruck einer unbekannteren Kultur, einer religiösen Weltanschauung oder individuellen Lebensweise.
- Sie gestalten ihr Leben bewusst, u. a. im Umgang mit Freunden, bei einer Vielfalt von Freizeitaktivitäten und in Bezug auf Mediengebrauch und Konsum.
- Die Schülerinnen und Schüler respektieren die Bedeutung wesentlicher Glaubensinhalte für religiöse Menschen und nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Judentum, Christentum und Islam wahr.

## Evangelische Religionslehre

---

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr eigenes Verhalten in alltäglichen Konfliktsituationen und entwickeln Wege zur Bewältigung von Konflikten unter Bezug auf christliche Vorstellungen von gelingendem, gutem Leben.
- Sie beschreiben Zeit und Lebenswelt Jesu sowie seine Zuwendung zu den Menschen; sie setzen ihre Erkenntnisse über sein Leben, Wirken und über die Botschaft Jesu vom Reich Gottes exemplarisch zu ihren eigenen Lebenserfahrungen in Beziehung.
- Sie geben differenziert Auskunft über Ursprung und Ausprägung von Festen im Kirchenjahr als Ausdruck christlichen Glaubens und Lebens und entwickeln eigene Beiträge zur Gestaltung.
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern wichtige muslimische Glaubensüberzeugungen und -formen und berücksichtigen diese in angemessener Weise in der Begegnung mit Musliminnen und Muslimen.



## Geschichte/Politik/Geographie

- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich räumlich in Europa, indem sie Grundlagen des Kartenverständnisses anwenden. Sie vergleichen einzelne Länder im Hinblick auf geographische Besonderheiten miteinander.
- Sie diskutieren ökologische, ökonomische und gesellschaftlich-soziale Aspekte des Tourismus.
- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich topographisch und naturräumlich in Mittel- und Südamerika und wägen Nutzen und Schaden der Kolonialisierung in diesen Ländern gegeneinander ab.
- Sie beschreiben Naturgefahren und Naturkatastrophen und stellen ihre Auswirkungen dar.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen die Zeit des Mittelalters historisch ein (z. B. in einer Zeitleiste) und stellen die damalige Gesellschafts- und Herrschaftsstruktur im Vergleich zu heute dar.
- Sie beschreiben Beweggründe für die Kreuzzüge und benennen Auswirkungen, die bis heute im Alltagsleben erkennbar sind.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen das Welt- und Menschenbild der Neuzeit dar und erklären ausgewählte Auswirkungen auf Länder in Europa und Übersee.
- Sie zeigen auf, welche Veränderungen in Europa durch die Reformation stattgefunden haben.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen unterschiedliche Motive für die Notwendigkeit persönlicher Mobilität dar.
- Sie stellen den Aufbau und die Funktionszusammenhänge der kommunalen Selbstverwaltung dar und erproben Möglichkeiten einer aktiven Mitwirkung am politischen Leben in der Gemeinde.

## Informatik

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

- Die Schülerinnen und Schüler sammeln digitales Informationsmaterial, bewerten dessen Qualität und berücksichtigen bei dessen Nutzung grundlegende Regeln des Urheber- und Lizenzrechts. Darüber hinaus beschreiben sie Maßnahmen sowohl zur Sicherung ihrer personenbezogenen Daten vor dem Zugriff unberechtigter Dritter als auch zur Vermeidung von Datenverlust.

- Sie untersuchen und gliedern Abläufe (z. B. bei der Bewegung einer Figur) in sinnvolle Teilschritte und setzen diese teilweise angeleitet in einfachen Entwicklungsumgebungen mithilfe algorithmischer Grundstrukturen um.

## Katholische Religionslehre

- Jahrgangsstufenmotiv „Gemeinschaft“:  
In der Jahrgangsstufe 6 entdecken die Schülerinnen und Schüler weitere Möglichkeiten der Gestaltung des Zusammenlebens in der Gruppe, indem sie andere wertschätzend wahrnehmen, eigene Fähigkeiten nutzen und Beziehungen verantwortungsvoll gestalten.
- Die Schülerinnen und Schüler betrachten Gemeinschaft als etwas Besonderes, entdecken in Aussagen der Bibel Richtlinien für menschliches Zusammenleben und entwickeln Handlungsoptionen für ihren Alltag.
- Sie nehmen lebensweltliche und biblische Beispiele wahr, in denen Gott sich für Menschen als Hoffnung und Orientierung erweist, und deuten sie als mögliche Perspektive für ihr eigenes Leben.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen in den neutestamentlichen Perikopen die besondere Nähe Jesu zu Gott, seinem Vater, wahr. Sie entdecken, dass durch Jesus Christus und seine Verkündigung Menschen Kraft und Mut zur Veränderung schöpfen, und reflektieren diese Frohbotschaft für ihr eigenes Leben.
- Sie verstehen Kirche als gewachsene Gemeinschaft der Christen, die sich im Namen Jesu Christi versammeln und seine Frohbotschaft feiernd weitertragen.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen Grundzüge jüdischen Alltags- und Glaubenslebens, erläutern jüdische Wurzeln des christlichen Glaubens und begegnen vor diesem Hintergrund Menschen jüdischen Glaubens mit Achtung und Respekt.

## Kunst

- Die Schülerinnen und Schüler gestalten differenzierte Bilder in ihrer subjektiven Bildsprache auf der Basis innerer Bildwelten und angeregt durch die Kunst des Mittelalters sowie außereuropäischer Kulturen.
- Sie beschreiben mithilfe von elementaren Fachbegriffen ihre Wahrnehmung von Umwelt, Bildern und gestalteten Texten unter ästhetischen Gesichtspunkten. Dabei gehen die Schülerinnen und Schüler auf Funktion und Wirkung der Bilder ein, um ihre Erkenntnisse in eigenen Gestaltungsvorhaben zu nutzen.

- Sie stellen sich Bilder vor, die sie in einem begrenzten Repertoire von Techniken dann auch umsetzen. Sie zeichnen einfache Gegenstände nach der Natur.
- Sie vergleichen, analysieren und deuten ausgewählte Bilder und Objekte nach einfachen Fragestellungen, um einen Zugang zu Kunstwerken zu gewinnen und um die entwicklungsbedingte, kindliche Schemaphase zu überwinden.
- Die Schülerinnen und Schüler begründen einzelne Gestaltungsmittel (z. B. gewählte Technik, Größe) und Aspekte bildnerischer Lösungen (z. B. Motivwahl, Bildausschnitt, Bild-Text-Verhältnis) bei der gezielten Präsentation eigener Arbeiten (z. B. durch Platzierung oder Beleuchtung) in verständlicher Form vor der Gruppe.
- Sie beschreiben Inhalt, Form (z. B. Anordnung) und Funktion (sakral/profan) von Bildern und Objekten sowie Bauten und bringen diese Aspekte sprachlich in Beziehung zu ihrer eigenen spontanen Bewertung, um ein begründetes Urteil anzubahnen.

## Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler stellen Teile eines Ganzen oder mehrerer Ganzer in Bruchschreibweise dar. Sie lesen und bilden Zahlen im nach rechts erweiterten Stellenwertsystem (Dezimalzahlen) und wechseln zwischen Bruch-, Dezimalbruch- und Prozentschreibweise.
- Sie wenden die Grundoperationen auf positive Bruchzahlen und Dezimalzahlen an und beachten in deren Verbindung die Rechengesetze, um Aufgaben mit Lebensweltbezug im erweiterten Zahlbereich zu lösen.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden ihr Wissen aus dem Bereich der ganzen Zahlen mithilfe von realitätsnahen Situationen auf den Bereich der rationalen Zahlen an. In Modellen stellen sie auch negative Bruchzahlen dar und vergleichen begründet deren Größen.
- Zustandsänderungen aus ihrer Lebenswelt stellen die Schülerinnen und Schüler – soweit möglich – mithilfe der Pfeildarstellung an der Zahlengeraden dar. Sie versprachlichen Rechenoperationen und lösen Sachsituationen sowie Aufgaben zu den Grundrechenarten mit rationalen Zahlen an der Zahlengeraden oder im Kopf.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, ordnen, unterscheiden, beschreiben und zeichnen geometrische Figuren. Sie benennen und beschreiben Körper und zeichnen Schrägbildskizzen sowie Netze von Quadern und Würfeln. Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in erweiterten Koordinatensystemen (I. – IV. Quadrant).
- Sie berechnen Oberflächeninhalte von Würfeln und Quadern und von daraus zusammengesetzten Körpern auch in sachbezogenen Aufgaben.

- Die Schülerinnen und Schüler messen, vergleichen und berechnen Volumina von Würfeln, Quadern und zusammengesetzten Körpern. Sie nutzen dazu die Potenzschreibweise ( $a^3$ ), nennen verschiedene Volumeneinheiten und wandeln diese in benachbarte Einheiten um.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen Daten in geeigneten Tabellen bzw. Diagrammen dar und überprüfen sie sowie die Darstellungen auf Aussagekraft und Richtigkeit. Dabei nutzen sie das arithmetische Mittel als statistischen Kennwert.
- Die Schülerinnen und Schüler lösen Zahlenrätsel und Aufgaben aus der Geometrie durch Umkehraufgaben und systematisches Probieren.

## Musik

- Die Schülerinnen und Schüler singen und musizieren altersgemäße Lieder, Sprech- und Musikstücke unterschiedlicher Stilrichtungen, Regionen und Sprachen und nutzen dabei einfache Atemtechniken (z. B. Bauchatmung).
- Sie wenden einfache Spielweisen (z. B. korrekter Anschlag, richtiges Halten von Schlägeln oder Sticks) auf ausgewählten Rhythmus- und Melodieinstrumenten an und improvisieren mit verschiedenen Rhythmus- und Körperinstrumenten sowie mit ihrer Stimme zu unterschiedlichen Vorlagen.
- Die Schülerinnen und Schüler recherchieren Voraussetzungen für die aktive Teilnahme an unterschiedlichen Musikgruppen (z. B. Band), um sich verschiedene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zu erschließen.
- Sie nehmen auffällige Motive in einem klassischen Werk wahr und erklären exemplarisch Zusammenhänge zwischen Leben und Schaffen eines Komponisten.
- Sie vergleichen Schlaginstrumente (z. B. nach Klang, Aufbau) und hören sie bewusst, auch in ausgewählten Werken.
- Die Schülerinnen und Schüler improvisieren, imitieren und variieren koordinierte Bewegungen zu Musikstücken und Themen (z. B. im Porzellanladen).
- Sie kommunizieren über Stimmungen, Emotionen und Handlungen in unterschiedlichen künstlerischen Darstellungsformen (z. B. Gedichte, Programmmusik), setzen diese in szenisch-musikalischen Gestaltungsversuchen um und begründen ihre Auswahl an Gestaltungsmitteln.
- Beim Musizieren und Kommunizieren über Musik wenden sie auch ihr Wissen über Sechzehntelnoten und punktierte Noten an.
- Sie verwenden Vorzeichen, um einfache Dur-Tonleitern zu bilden.
- Die Schülerinnen und Schüler identifizieren einfache musikalische Strukturen (z. B. Strophe, Refrain) beim Hören und im Notenbild und benennen die Formteile.

## Natur und Technik

---

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Bedeutung von Wasser für das Leben auf der Erde und charakterisieren Wasser anhand seiner Stoffeigenschaften. Zur Veranschaulichung der Aggregatzustände und des Molekülbaus von Wasser verwenden sie einfache Atommodelle. Sie beschreiben die Bedeutung und Nutzung von Wasser als erneuerbare Energiequelle.
- Sie führen Kennübungen an einem heimischen Gewässer durch. Sie beschreiben die Anpasstheit ausgewählter Tiergruppen an den Lebensraum, stellen Nahrungsbeziehungen dar und beschreiben die Auswirkungen menschlicher Eingriffe auf ein Ökosystem.
- Sie mikroskopieren Präparate und beschreiben Zellen als Grundbaueinheiten von Lebewesen.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen den Stoffkreislauf für das Ökosystem Wald dar und veranschaulichen Wechselwirkungen unter besonderer Beachtung der Photosynthese.
- Sie beschreiben Boden als Ort natürlicher Zersetzung durch vielfältige Kleinlebewesen.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät, den Aufbau der Geschlechtsorgane sowie die Bedeutung der Körperpflege und Hygiene. Die vorgeburtliche Entwicklung beschreiben sie in Grundzügen und erklären ausgewählte Methoden der Empfängnisverhütung.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Kräfte, Formen der Arbeit (im physikalischen Sinne) und der Energie.
- Sie verhalten sich im Straßenverkehr situationsgerecht und vorausschauend, indem sie dortige Gefahren (überhöhte Geschwindigkeit, Trägheit, Brems- und Anhalteweg auf unterschiedlichen Belägen, toter Winkel) kennen und realistisch einschätzen.

## Sport

---

- Die Schülerinnen und Schüler wenden Maßnahmen zur Gesunderhaltung ihres Körpers bei sportlichen Aktivitäten an (z. B. funktionelle Übungen zur Kräftigung und Beweglichkeit) und reflektieren und verbalisieren ihre Körperwahrnehmung.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Stärken und Schwächen, suchen im Sinne des Fairplay-Gedankens aktiv nach Konfliktlösungen oder einer Anpassung von Regeln und schätzen kulturelle Unterschiede als Bereicherung im Sportunterricht.

- Bei sportlichen Aktivitäten (z. B. Waldlauf) berücksichtigen sie unterschiedliche Umweltbedingungen.
- Die Schülerinnen und Schüler erweitern spielerisch sowie zunehmend disziplinspezifisch und systematisch ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den grundlegenden Bereichen der Leichtathletik: Laufen, Springen und Werfen.
- In der Eingangsschwimmart sowie in einer weiteren Schwimmart erweitern sie systematisch ihre individuellen Fähigkeiten und wenden ihre allgemeine Spielfähigkeit auch mit dem Wasserball an.
- In wechselnden Sportspielen (z. B. Basketball, Fußball) setzen die Schülerinnen und Schüler ihre allgemeine Spielfähigkeit in variablen Situationen um und erweitern dabei systematisch ihre koordinativen Fähigkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler bewältigen Hindernisbahnen und Gerätelandschaften, wenden weitere einfache turnerische Fertigkeiten an verschiedenen Geräten an, gestalten einfache akrobatische Figuren und Übungsfolgen mit dem Partner und erproben verschiedene Geräte aus den Bewegungskünsten.
- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren vorgegebene Tanzschrittkombinationen, wenden Grundschnitte aus der Fitnessgymnastik in Kombinationen an und führen eine einfache Choreografie mit Ball und/oder Seil rhythmisch zur Musik aus.

## Werken und Gestalten

- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen bei der Umsetzung ihrer Gestaltungsideen Gestaltungselemente und -prinzipien sowie typische Objektmerkmale.
- Sie planen ihr eigenes Arbeitsvorhaben unter Berücksichtigung der gestalterischen und technischen Umsetzungsmöglichkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen und gestalten einfache Dokumente (z. B. Deckblatt) mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms. Sie recherchieren im Internet Arbeitsanleitungen, Anregungen und vielfältige Informationen zu Arbeitsvorhaben.
- Die Schülerinnen und Schüler planen, entwerfen, fertigen und gestalten kreative, individuelle Werkstücke. Bei der Durchführung ihres Arbeitsvorhabens nutzen sie schriftliche Arbeitsanleitungen.
- Ihren Arbeitsplatz bereiten die Schülerinnen und Schüler gezielt für die entsprechende Arbeitsaufgabe vor und wählen Werkzeuge sowie Hilfsmittel selbständig aus. Sie verwenden Materialien, Werkzeuge und Hilfsmittel verantwortungsbewusst und ressourcenschonend.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten projektorientiert und übernehmen dabei Verantwortung im Team.

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Methoden der Selbst- und Fremdeinschätzung, um sich gegenseitig zu beraten. Sie präsentieren ihre Arbeitsergebnisse und reflektieren ihr Arbeitsverhalten (z. B. Sorgfalt, Arbeitstempo) selbstkritisch, um eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln.

## Wirtschaft und Beruf

- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten projektorientiert an ausgewählten Themen und wenden dabei weitgehend selbständig projektspezifische Arbeitsweisen an.
- Sie unterscheiden die vielfältigen Tätigkeiten und Leistungen in Haushalt und Familie, erkennen deren Arbeitscharakter und vergleichen dabei Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit.
- Die Schülerinnen und Schüler erkunden und analysieren zunehmend selbständig einen Arbeitsvorgang im privaten Haushalt, um ihn mithilfe aller Arbeitsplatzmerkmale zu beschreiben, zu beurteilen und zu präsentieren. Sie verstehen die Notwendigkeit der Arbeitsteilung durch alle Haushaltsmitglieder.
- Sie planen zielgerichtet ihren weiteren Werdegang in der Schule, indem sie ihre eigenen Stärken und Schwächen, Interessen und Neigungen den jeweiligen schulischen Anforderungen gegenüberstellen.
- Indem sie die eigenen Geldbewegungen dokumentieren und das eigene Konsumverhalten mit dem Gleichaltriger vergleichen, ermitteln sie Kriterien für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Geld. Diese Kriterien berücksichtigen sie bei eigenen Konsumententscheidungen.
- Kaufhandlungen – auch Onlinegeschäfte – simulieren sie unter Beachtung gegebener Rechtsnormen.
- Bei der Erkundung eines betrieblichen Arbeitsortes oder eines Technikmuseums beobachten und untersuchen sie einen technikgeleiteten Arbeits- oder Herstellungsprozess.
- Sie wägen ab, ob der Technikeinsatz mit einer sinnvollen Energienutzung einhergeht.

## Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 7

### Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler geben zentrale Inhalte von Gehörtem wieder. Sie erzählen stringent entwickelnd, berichten strukturiert sowie präzise und begründen ihre Meinung logisch argumentierend. Vorträge bauen sie strukturiert auf und unterstützen sie gezielt durch Körpersprache und passende Medienauswahl. Gespräche und einfache Diskussionen führen sie partner- und inhaltsbezogen. Vortrags-, Gesprächs- und eigenes Lernverhalten reflektieren sie sachlich. Die Schülerinnen und Schüler versetzen sich in Rollen, interpretieren diese und werten das szenische Spiel.
- Die Schülerinnen und Schüler erschließen Texte strategiegeleitet. Sie unterscheiden Merkmale, Funktionen und Intentionen literarischer Texte und belegen ihre Deutungen. Sie erschließen ein Jugendbuch. Pragmatische Texte unterscheiden sie hinsichtlich ihrer Intention und nutzen sie zur Informationsgewinnung. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Medien zur Information, Unterhaltung und Kommunikation. Sie bewerten diese im Hinblick auf Wirkungsabsicht und Nutzen unter Beachtung wesentlicher rechtlicher und sozialer Grundlagen.
- Die Schülerinnen und Schüler informieren sachgerecht und adressatenbezogen über Gegebenheiten und Vorgänge und setzen sich argumentativ mit altersgemäßen Sachverhalten auseinander. Erzählende Texte gestalten sie anschaulich und leserbezogen. Sie nutzen in den Phasen des Schreibprozesses ihre erworbenen Planungs-, Schreib- und Überarbeitungsstrategien. Dabei setzen sie der Schreibform gemäße sprachliche sowie gestalterische Mittel ein und nutzen zur Strukturierung der Inhalte auch diskontinuierliche Textformen und elektronische Gestaltungsmöglichkeiten. Sie reflektieren und dokumentieren mit im Unterricht erworbenen Methoden den eigenen Schreib- und Lernprozess.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden gesprochene und geschriebene Sprache sowie ihre Anwendungsmöglichkeiten und drücken sich u. a. durch Fachbegriffe und gängige Fremdwörter treffender aus. Sie nutzen grundlegende morphologische, syntaktische und semantische Mittel und deren Wirkung sowie Möglichkeiten der Wortbildung oder die Verwendung des Konjunktivs in unterschiedlichen Zusammenhängen, u. a. beim Schreiben und Analysieren von Texten. Die Schülerinnen und Schüler setzen Rechtschreibstrategien und -regeln sowie Hilfsmittel weitgehend selbständig bei der Produktion und Überarbeitung eigener und fremder Texte ein. Sie ermitteln zunehmend selbständig eigene Fehlerschwerpunkte und beheben diese.



## Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Inhalt und wesentliche Einzelheiten längerer, einfach gegliederter Hör-/Hörseh- und Lesetexte zu Themen aus ihren Interessensgebieten (z. B. berühmte Persönlichkeiten aus Film und Fernsehen, Sehenswürdigkeiten) mit weitgehend bekanntem Wortschatz.
- Sie verstehen Hör- oder Hörsehtexte, wenn deutlich gesprochen wird, einzelne Aussagen bei Bedarf wiederholt werden und auch wenn störende Hintergrundgeräusche (z. B. belebte Straße) das Verständnis gelegentlich erschweren.
- Sie äußern sich in alltäglichen Gesprächssituationen (z. B. Kartenkauf) und zu vertrauten Themen aus ihren Interessensgebieten (z. B. Freizeitaktivitäten), indem sie häufig gebrauchte Redemittel und grundlegende Strukturen verwenden.
- Sie verfassen einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief, E-Mail) und einfache Geschichten, indem sie Textbausteine aus Vorlagen verwenden. Sie erstellen listenhafte Aufzählungen (z. B. Projektplan) mithilfe einzelner Wortgruppen und kurzer einfacher Sätze und tragen persönliche Informationen in einfache Formulare ein (z. B. Anmeldung zu einem Freizeitprogramm). Dazu formulieren sie vereinzelt auch stichwortartige Erklärungen.
- Sie übertragen in alltäglichen Kommunikationssituationen überwiegend konkrete Informationen aus dem Englischen ins Deutsche und fassen sinngemäß auch längere englischsprachige Texte mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial zu vertrauten Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Informationen über Sehenswürdigkeiten).
- Sie verwenden einen hinreichend großen themenbezogenen Wortschatz und weitere grundlegende grammatikalische Strukturen (z. B. beim Darstellen vergangener Ereignisse), um sich zu vertrauten Themen aus ihrer Erfahrungswelt und ihren Interessensgebieten ausreichend korrekt zu äußern.
- Sie bewältigen alltägliche Begegnungssituationen (z. B. Verabredungen) mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen. Dazu nutzen sie grundlegende Kenntnisse über kulturspezifische (z. B. Höflichkeitskonventionen) und lebensraumbezogene Merkmale (z. B. Leben in kultureller Vielfalt) ausgewählter englischsprachiger Länder. Sie gehen aufgeschlossen und interessiert mit Verschiedenheit um.
- Sie nutzen sprachliche, bildliche und grafische Elemente (z. B. Schlüsselwörter, Illustrationen, Symbole) bei der Texterschließung und orientieren sich an einfachen Mustertexten (z. B. Anzeigen), um eigene Texte zu erstellen. Sie verändern die vorgegebenen Texte, indem sie einzelne Teile ersetzen und weitere hinzufügen. Dabei entwickeln sie Freude am Lesen sowie am kreativen Umgang mit Sprache.
- Die Schülerinnen und Schüler festigen ihre Englischkenntnisse und bauen diese aus, indem sie den Wortschatz strukturieren (z. B. nach Wortarten) und Lernstrategien anwenden. Sie schlagen die Bedeutung und Aussprache unbekannter Wörter und Wendungen in zweisprachigen Wörterbüchern nach. Beim überfliegenden Le-

sen und globalen Zuhören achten sie auf den Kontext und nutzen ihr thematisches Vorwissen, um in längeren, einfach gegliederten Hör- und Lesetexten zu verstehen, worum es geht.

## Ernährung und Soziales

- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten gemeinsame Aufgaben der Nahrungszubereitung und weiterer hauswirtschaftlicher Tätigkeiten arbeitsteilig im Team, um ihre persönlichen und kooperativen Fähigkeiten zu entwickeln, einzuschätzen bzw. zu stärken.
- Sie bewerten die Bedeutung des Essens in der Gemeinschaft (z. B. für das Familienleben) und beachten zentrale Elemente der Ess- und Tischkultur.
- Sie beachten bei der Auswahl bzw. Zusammenstellung von Speisen und Getränken die Grundsätze einer ausgewogenen Ernährung und einer gesunden Lebensweise.
- Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über ökologische und ökonomische Verbraucherfragen (z. B. Einsatz von technischen Geräten), um ihre Kenntnisse bei verschiedenen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (z. B. Einkauf, Reinigung, Zubereitung) anzuwenden.
- Sie verteilen anfallende Aufgaben im Team und bereiten mithilfe von Rezepten bzw. Anleitungen einfache Speisen und Getränke zu.
- Die Schülerinnen und Schüler führen Arbeitstechniken bei der Nahrungszubereitung sowie bei weiteren hauswirtschaftlichen Tätigkeiten hygienisch, ergonomisch und rationell aus, um fachgerechtes Arbeiten innerhalb des Arbeitsprozesses zu gewährleisten.
- Sie bearbeiten bei Vorhaben bzw. Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern fachbezogene Aufgaben.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Erkenntnisse der Zugangserkundung, um Informationen über fachspezifische Arbeitsvorgänge (z. B. Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes) zu sammeln und beziehen diese bei ihrer weiteren beruflichen Orientierung mit ein. Dabei vergleichen sie die Anforderungen des Arbeitsplatzes mit ihren persönlichen Neigungen und Interessen.
- Sie nutzen u. a. die Grundfunktionen von Softwareprogrammen, um ihre Arbeitsergebnisse zu dokumentieren.

## Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler denken über Möglichkeiten und Grenzen sozialen Engagements nach und finden konkrete Möglichkeiten zu dessen Umsetzung im eigenen Leben.
- Sie nehmen sich und ihre Umwelt differenziert wahr, insbesondere Gefühle, Bedürfnisse und Interessen von sich selbst und anderen (z. B. in Konfliktsituationen).
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren Veränderungen durch die Pubertät und nutzen diese Lebensphase zur Identitätsfindung.
- Sie schätzen die positiven Aspekte der Zugehörigkeit zu einer Gleichaltrigengruppe (z. B. Entfaltung der eigenen Persönlichkeit), sind sich der negativen Aspekte (z. B. Gruppendruck) bewusst und wahren ihre Authentizität.
- Bei Konflikten unter Gleichaltrigen wenden die Schülerinnen und Schüler Strategien gewaltfreier Kommunikation an und tragen damit zu einem friedlichen und gelingenden Miteinander bei.
- Sie beschreiben ethische Vorstellungen der Weltreligionen von einem verantwortlichen Umgang des Menschen mit Tieren und der Umwelt und integrieren sie ggf. in ihre eigenen ethischen Überzeugungen.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre konkrete Rolle und Verantwortung hinsichtlich der Erhaltung einer intakten Umwelt für kommende Generationen und leisten in ihrem Lebensumfeld Beiträge zum Schutz der Natur.

## Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler begründen, wie die Zehn Gebote und das Doppelgebot der Liebe Worte des Lebens werden können und Orientierung im Zusammenleben der Menschen bieten.
- Sie setzen sich mit Erfahrungen des Scheiterns auseinander und beschreiben Wege zu einem konstruktiven, lebensförderlichen Umgang damit.
- Sie zeigen auf, wie Kirche entstanden ist und sich immer wieder verändert. Sie setzen dieses Wissen in Beziehung zu aktuellen Erscheinungsformen und zu ihren eigenen Vorstellungen von Kirche.
- Sie erläutern den Zusammenhang von christlichem Glauben und diakonischem Handeln; sie entwickeln Möglichkeiten für eigenes Engagement.
- Die Schülerinnen und Schüler deuten biblische Texte als Hilfe zur Lebensgestaltung.

- Sie erläutern ausgewählte Aspekte des jüdischen Glaubens und Lebens sowie die Bedeutung des Judentums für das Christentum und leiten Konsequenzen für eine respektvolle interreligiöse Begegnung ab.

## Geschichte/Politik/Geographie

---

- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich auf den Kontinenten Asien und Afrika auf der Grundlage eines vertieften Kartenverständnisses.
- Sie stellen den Entwicklungsstand ausgewählter Länder gegenüber und begründen deren Unterschiede.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen Auswirkungen der Ressourcennutzung in ausgewählten Entwicklungs- und Schwellenländern dar und hinterfragen diesbezüglich ihr eigenes Konsumverhalten kritisch.
- Sie ordnen die Industrialisierung zeitlich und räumlich ein und stellen deren Auswirkungen auf Wirtschaft, Technik und Gesellschaft dar.
- Sie setzen sich mit politischen und sozialen Entwicklungen auseinander, um zu bewerten, warum diese in der Geschichte nicht nur linear verlaufen und weshalb politisches Engagement (z. B. Revolution 1848) nicht unmittelbar zum Erfolg führen muss.
- Die Schülerinnen und Schüler zeichnen wesentliche Ursachen, Auswirkungen und den Verlauf des Ersten Weltkrieges nach.
- Sie stellen Bezüge zwischen historischen Wertvorstellungen und der Entwicklung unseres heutigen Wertesystems her.
- Die Schülerinnen und Schüler begründen die Schutz- und Fürsorgefunktion des Jugendschutzgesetzes für Jugendliche, indem sie wesentliche Bestimmungen benennen sowie deren Sinn aufzeigen und diskutieren.
- Sie erklären die Unterschiede zwischen Jugend- und Erwachsenenstrafrecht an Beispielen und begründen die besondere Funktion des Jugendstrafrechts.

## Informatik

---

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die technischen Grundlagen, Funktion und Bedeutung moderner Kommunikationsplattformen und -dienste, um Chancen sowie mögliche Probleme und Risiken abzuschätzen.

- Sie nutzen angeleitet geeignete Hard- und Software zum Erstellen und Bearbeiten von digitalen Bildern für verschiedene Anwendungsgebiete. Dabei achten sie auf rechtliche Aspekte. Zudem wenden sie die objektorientierte Sichtweise bei der Beschreibung von einfachen Vektorgrafiken an.
- Sie implementieren weitgehend selbständig Abläufe in einfachen Entwicklungsumgebungen mithilfe von Variablen und algorithmischer Strukturen.

## Informatik und digitales Gestalten

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln objektorientierte Modelle und setzen sie in einer geeigneten Entwicklungsumgebung um. Sie planen und implementieren als Projekt eine Anwendung mit einer objektorientierten Programmiersprache.
- Sie erstellen und bearbeiten Audio- und Videodateien sowie Computergrafiken, um sie je nach Verwendungszweck passend einzusetzen. Dabei beachten sie grundlegende rechtliche Bestimmungen. Sie verwenden zudem geeignete Werkzeuge zur Einzelbild- und Vektoranimation, um Bewegungssimulationen zu erzeugen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen unter Anwendung eines Bildschirmpräsentationsprogramms (ggf. selbständig ablaufende) Präsentationen. Darüber hinaus beschreiben sie Erkundungen und Geräte im Bereich von Virtual Reality bzw. Augmented Reality.
- Sie setzen grundlegende Techniken der Webprogrammierung und gestalterische Ziele beim Entwurf eines Designs für eine Webseite ein, um Webseiten zu gestalten. Dabei berücksichtigen sie grundlegende rechtliche Bestimmungen.
- Die Schülerinnen und Schüler programmieren Mikroprozessoren und verbinden diese mit Sensoren und Aktoren, um Rechensysteme mit der Umwelt interagieren zu lassen.
- Sie lösen mithilfe von Hard- und Software eines Roboters Aufgaben und setzen logische Schaltungen ein.
- Sie setzen sich mit aktuellen Entwicklungen in der digitalisierten Welt auseinander, um diese vor dem technischen sowie ethischen und moralischen Hintergrund zu bewerten.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten Bestandteile von Rechensystemen anhand von Leistungsmerkmalen und wählen hinsichtlich ihrer Einsatzfelder geeignete Betriebssysteme aus. Darüber hinaus beschreiben sie die Grundlagen von Rechensystemen (z. B. Binärsystem, Von-Neumann-Architektur).
- Sie setzen Netzwerkkomponenten zielgerichtet ein, um eine gesicherte Kommunikation in einem Datennetz zu ermöglichen. Dabei verwenden sie angemessene Si-

cherheitsmaßnahmen (z. B. Einstellungen von Netzwerkkomponenten und Firewalls, Verschlüsselungstechnologien, Schutzprogramme), um Daten vor unerlaubtem Zugriff zu schützen. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen bestehende lokale Netzwerke auf eingebundene Komponenten und Geräte und betreiben darin strukturierte Fehlersuche. Zudem verwenden sie situationsbezogen verschiedene Vernetzungstechniken.

## Katholische Religionslehre

- Jahrgangsstufenmotiv „Identität“:  
In der Jahrgangsstufe 7 hinterfragen die Schülerinnen und Schüler vorgegebene Orientierungen und Ausrichtungen in Abgrenzung zu Autoritäten, um Motive und Aspekte für die Entwicklung eigener Selbstsicherheit zu finden.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich als Teil einer Gemeinschaft wahr, reflektieren aus der Perspektive des Glaubens Stärken und Schwächen und entdecken, wie gewinnbringend ein respektvoller und verantworteter Umgang miteinander sein kann.
- Sie nehmen lebensbejahende und hoffnungsvolle menschliche Grundhaltungen wahr, deuten diese als möglichen Ausdruck des Glaubens an die biblische Botschaft vom sich zuwendenden und mitgehenden Gott und setzen sie kreativ um.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen die Entstehung der Evangelien und deuten diese als Glaubensaussagen.
- Sie beschreiben anhand von Gleichnissen und Heilungswundergeschichten die Entstehung der Evangelientexte sowie deren Bedeutung exemplarisch im Blick auf die Reich-Gottes-Botschaft Jesu und entdecken auch für sich selbst Möglichkeiten gelingenden Lebens in einer gerechteren, menschenfreundlicheren Welt.
- Sie erkennen Kirche und Gemeinde in ihren verschiedenen konfessionellen Ausprägungen und sind sich dadurch ihres eigenen konfessionellen Fundamentes bewusst.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen Grundzüge muslimischer Glaubens- und Lebensgestaltung auf und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum christlichen Glauben. Sie respektieren die Eigenart anderer und bedenken ihren eigenen religiösen Standpunkt.

## Kunst

---

- Die Schülerinnen und Schüler entnehmen Kunstwerken der Renaissance und des Barocks sowie bildnerischen Experimenten gezielt Anregungen für eigene Bildideen.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren ihre differenzierte Wahrnehmung von natürlicher und gestalteter Umwelt nach gegebenen und selbst gewählten Kriterien, u. a. im Hinblick auf räumliche Wirkung.
- Sie erarbeiten zu Aufgaben in den Bereichen Design und Medien (z. B. Layout) grundlegende Gestaltungsideen, die sie umsetzen. Die Schülerinnen und Schüler verfügen dabei über ein Basisrepertoire von bildnerischen Strategien zwischen Experiment einerseits und räumlicher Darstellung mithilfe perspektivischer Verfahren andererseits.
- Sie analysieren und deuten angeleitet Bilder der Renaissance und des Barocks im Hinblick auf die perspektivische Darstellung und wenden Mittel der Raumdarstellung (z. B. Überschneidung, Perspektive) in eigenen Bildern an.
- Sie nutzen bei der Präsentation ihrer Bilder Fachbegriffe, um Gestaltungsabsicht und Gestaltungsmittel (z. B. Farbwahl, Komposition) zu erläutern.
- Die Schülerinnen und Schüler deuten die Bildwirkung fremder Bilder und besprechen in der Gruppe ihre Deutungen mit einfachen Worten, um die Notwendigkeit der Begründung von Wertungen im Gespräch zu verstehen.

## Mathematik

---

- Die Schülerinnen und Schüler ordnen in Grundaufgaben aus dem eigenen Erfahrungsbereich die Begriffe der Prozentrechnung vorgegebenem Zahlenmaterial zu und ermitteln fehlende Werte. Aus Balken-, Streifen- und Kreisdiagrammen entnehmen sie Informationen.
- Sie veranschaulichen und begründen die Rechengesetze der Grundrechenarten bei rationalen Zahlen (Divisor nur in Dezimalschreibweise), wenden diese Regeln in Rechenaufgaben sowie Sachkontexten an und nutzen sie zum vorteilhaften Rechnen.
- Die Schülerinnen und Schüler zeichnen (Mittel-)Senkrechten zu Strecken und fertigen maßstäbliche Pläne an. Aus gegebenen Winkel- und Seitenmaßen zeichnen sie Dreiecke, beschreiben und ordnen diese anhand der jeweiligen Form. Sie erkennen, benennen und beschreiben einfache Prismen und zeichnen deren Netze sowie Schrägbildskizzen.

- Sie berechnen Flächeninhalte von Parallelogrammen, Dreiecken und daraus zusammengesetzten Figuren sowie Oberflächeninhalte von Dreieck Prismen und zusammengesetzten Körpern auch in sachbezogenen Aufgaben.
- Die Schülerinnen und Schüler berechnen Volumina einfacher gerader Prismen und zusammengesetzter Körper, lösen Sachaufgaben sowie berufsbezogene Aufgaben.
- Sie stellen Daten in geeigneten Formen begründet dar und beurteilen Datenerhebungen und -darstellungen hinsichtlich ihrer Aussagekraft. Darüber hinaus nutzen sie statische Kennwerte, um Aussagen zu Daten zu überprüfen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen Terme aus Sachsituationen und formen sie unter Berücksichtigung der Rechenregeln und -gesetze um. Sie wenden für das Lösen von Gleichungen unterschiedliche Lösungs- und Kontrollverfahren an und überprüfen sowie interpretieren Ergebnisse der jeweiligen Sachsituation.
- Sie entdecken und beschreiben Zuordnungen in Alltagssituationen, stellen die Zuordnungen vielfältig dar und lösen Aufgaben zu proportionalen Zuordnungen rechnerisch und zeichnerisch.

## Musik

- Die Schülerinnen und Schüler singen und musizieren altersgemäße Lieder, Sprech- und Musikstücke und achten dabei auch auf den gesunden Gebrauch der Stimme (z. B. durch den bewussten Einsatz von Kopf- und Bruststimme).
- Sie wenden beim Musizieren auf exemplarischen Instrumenten aus dem Bereich der Populärmusik einfache Spielweisen (z. B. Powerchords) an.
- Sie improvisieren nach Gestaltungsregeln mit verschiedenen Instrumenten, Alltagsgegenständen und ihrer Stimme.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und beschreiben die mediale Darstellung von aktuellen Musikstars.
- Sie stellen persönliche Eindrücke von einer Musicalaufführung (z. B. im Gespräch oder mittels Plakaten) dar und beschreiben diese hinsichtlich einzelner Aspekte (z. B. Handlung, Besetzung). Dabei beziehen sie auch ihr Wissen über den Komponisten mit ein.
- Sie vergleichen verschiedene Blechblasinstrumente (z. B. nach Klang, Aufbau) und hören sie bewusst in ausgewählten Werken, um sich über jeweilige Klangwirkungen auszutauschen.
- Sie wenden ein Repertoire an koordinierten Bewegungen bei der Präsentation von Tänzen aus Musicals an.



- Sie setzen Emotionen und Handlungen in szenischen und musikalischen Gestaltungsversuchen um und reflektieren ihre Ergebnisse hinsichtlich zuvor festgelegter Beobachungskriterien.
- Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Dur- und Molldreiklänge sowohl hörend als auch im Notenbild lesend, um sie bei der Liedbegleitung anzuwenden.
- Beim Musizieren und Kommunizieren über Musik wenden sie ihr Wissen über formale musikalische Strukturen (z. B. Da Capo, Fine) an.

## Natur und Technik

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Bedeutung von Sauerstoff für Verbrennungsvorgänge (Oxidation, z. B. Feuer, und stille Oxidation, z. B. Rost) und als erneuerbare Energiequelle (z. B. Energieumwandlung in Windkraftanlagen). Als Grundlage hierfür beschreiben sie mithilfe der chemischen Zeichensprache die Zusammensetzung der Luft.
- Sie beschreiben die historische Entwicklung des Atombegriffs, indem sie Atomvorstellungen und -modelle nach Demokrit, Dalton und Rutherford miteinander vergleichen. Mithilfe des Periodensystems beschreiben sie die Einteilung der Elemente in Gruppen und bestimmen die Anzahl der Elementarteilchen von ausgewählten Elementen.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen heimische Tiere den wichtigsten Wirbeltierklassen (z. B. Vögel und Säugetiere) zu. Dabei vergleichen sie deren Aussehen, Körperbau, Fortbewegung und Fortpflanzung, um Rückschlüsse auf die Anpasstheit an den jeweiligen Lebensraum der Tiere zu ziehen.
- Sie beschreiben die Funktion der Atemorgane sowie das Zusammenspiel von Atmung und Blutkreislauf.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Zusammensetzung sowie Aufgaben des Blutes und erklären das Blutkreislaufsystem des Menschen. Lebensweisen werden unter dem Aspekt der Gesunderhaltung des Herz-Kreislauf-Systems bewertet.
- Anhand von Beispielen aus ihrer Umgebung zeigen und erläutern sie Umwandlungen der elektrischen Energie in andere Energieformen (z. B. Wärme). Sie erklären den Stromfluss in einem Stromkreis, führen Messungen durch (z. B. Spannung), bauen Reihenschaltungen und erkennen Gefahrenquellen im Umgang mit Elektrizität.

## Sport

- Die Schülerinnen und Schüler stellen vertiefte Zusammenhänge von sportlicher Betätigung und körperlichem Wohlbefinden in Theorie und Praxis her (z. B. Ausdauertraining, funktionelles Kraft- und Beweglichkeitstraining) und berücksichtigen diese auch in ihrem Alltag.
- Auch unter Wettbewerbsbedingungen respektieren sie die Bedürfnisse ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, arbeiten konstruktiv bei Konfliktlösungen mit und schätzen Fairplay.
- Bei sportlichen Schulveranstaltungen auch außerhalb der Schule achten die Schülerinnen und Schüler Natur und Umwelt.
- Sie erweitern zunehmend systematisch ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den verschiedenen Bereichen der Leichtathletik (z. B. Weitwurf, Anlauf- und Absprungschulung beim Hoch- und Weitsprung).
- Im Bewegungsraum Wasser erweitern die Schülerinnen und Schüler gezielt ihre Bewegungserfahrungen (z. B. um Elemente des Synchronschwimmens), bewältigen kurze Strecken in hohem Tempo und erfüllen weitgehend Bedingungen von Schwimmbadzeichen.
- Im Fußball und Handball wenden die Schülerinnen und Schüler spezifische Techniken in spielnahen Situationen an (z. B. Kurzpass mit der Innenseite, Torwurf aus unterschiedlichen Positionen) und zeigen einfache individualtaktische sowie gruppentaktische Maßnahmen (z. B. Doppelpass, einfache Finten).
- Sie schätzen Risiken selbständig ein, bewältigen und lösen kreative Aufgabenstellungen verantwortungsbewusst und zuverlässig und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbinding an einem Turngerät.
- Die Schülerinnen und Schüler führen Grundschnitte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreografischen Elementen in einfachen Kombinationen aus. Schülerinnen kombinieren zudem tänzerische Grundformen mit einem weiteren Handgerät oder mit Alltagsobjekten zu einer einfachen Choreografie.
- Im Sportlichen Handlungsfeld *sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport* bewegen sich die Schülerinnen und Schüler mit mindestens einem Gleitgerät sicher, gewandt und geländeangepasst auf Schnee und Eis und kontrollieren Gleichgewicht und Geschwindigkeit. Das Sportliche Handlungsfeld wird aus organisatorischen Gründen meist in Schulsikikursen oder Projekten unterrichtet.

## Technik

---

- Die Schülerinnen und Schüler variieren oder verändern im Rahmen einer Produktplanung die Konstruktion (z. B. Form) eines einfachen Werkstückes (z. B. Nistkasten) und übernehmen Teilaspekte der Arbeitsplanung.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen ein einfaches Werkstück (z. B. Aufbewahrungsbox aus Holz) unter Beachtung der Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes nach Plan her.
- Sie bewerten das eigene bzw. von anderen hergestellte Werkstück nach vorgegebenen Kriterien (z. B. Maßhaltigkeit).
- Sie beschreiben unter Verwendung der Fachsprache Merkmale bekannter technischer Sachsysteme (z. B. Zweck).
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Erkenntnisse der Zugangserkundung, um Informationen über fachspezifische Arbeitsvorgänge (z. B. Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes) zu sammeln und beziehen diese bei ihrer weiteren beruflichen Orientierung mit ein. Dabei vergleichen sie die Anforderungen des Arbeitsplatzes mit ihren persönlichen Neigungen und Interessen.
- Sie bearbeiten bei Vorhaben bzw. Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern fachbezogene Aufgaben.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Grundfunktionen von Softwareprogrammen, um ihre Arbeitsergebnisse zu dokumentieren.

## Wirtschaft und Beruf

---

- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Themenbereich „Markt“ im Projekt und wenden dabei unter Anleitung die Leittextmethode an.
- Weitgehend selbständig erkunden und analysieren sie einen betrieblichen Arbeitsplatz und beschreiben, beurteilen und präsentieren ihre Beobachtungen mithilfe der Arbeitsplatzmerkmale.
- Berufe, die ihnen bei der Zugangserkundung begegnet sind, ordnen sie in verschiedene Kategorien und verstehen dadurch, dass es verschiedene Formen von Erwerbsarbeit gibt.
- Systematisch dokumentieren sie ihren bisherigen persönlichen Berufswahlprozess.
- Die Erkenntnisse der Zugangserkundung nutzen sie für ihre Berufsorientierung, indem sie die Anforderungen des Arbeitsplatzes mit ihren persönlichen Interessen und Neigungen vergleichen.

- Sie vergleichen den Geldwert für geleistete Erwerbsarbeit mit dem Geldwert von Gütern und Dienstleistungen, um den Zusammenhang zwischen Erwerbsarbeit, Entlohnung und Kaufkraft zu erfassen und darzustellen.
- Sie machen sich die Notwendigkeit des Haushaltens bewusst, indem sie längerfristig die Nutzung ihres Taschengeldes dokumentieren und beurteilen.
- Im Rahmen einer Markterkundung untersuchen sie maßgebende Elemente des Marktgeschehens, um künftig grundlegendes Verbraucherwissen in konkreten Marktsituationen anzuwenden.
- Durch das Handeln mit Gütern oder Dienstleistungen erfassen sie den Zusammenhang von Angebot und Nachfrage und beurteilen deren Auswirkung auf den Markt.
- Anhand gegebener Rechtsnormen prüfen sie die Möglichkeit von Ferienjobs.
- Sie entscheiden sich begründet für oder gegen den Einsatz technischer Geräte im Haushalt, indem sie diesen nach ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten beurteilen.
- Sie stellen die Ambivalenz der Auswirkungen technischer Neuerungen auf Arbeitsprozesse und Qualifikationsanforderungen im Haushalt heraus.

## Wirtschaft und Kommunikation

- Die Schülerinnen und Schüler erstellen unter Anleitung einfache Schriftstücke, Druckerzeugnisse und Präsentationen für den privaten und schulischen Bereich (z. B. Informationsblatt, Plakat). Sie fertigen diese unter Einbezug wesentlicher Gestaltungsgrundsätze und Normen an. Dabei wenden sie weitere Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms (z. B. Text- und Absatzattribute, Seiteneinrichtung) an und übertragen allgemein geltende Prinzipien auf andere Programme.
- Sie halten kurze, einfache Präsentationen zu Arbeitsergebnissen und vertrauten Themen weitgehend frei und überprüfen dabei ihr Auftreten vor bekanntem Publikum.
- Mit den Basiselementen der Hardware und Software (EVAS-Prinzip) arbeiten sie schulisch und privat weitgehend sicher. Dateien verwalten sie nach grundlegenden Kriterien und organisieren Daten innerhalb ihres Computersystems nach arbeitsökonomischen Gesichtspunkten.
- Auf Grundlage ihrer Kenntnisse über verschiedene Gefahren im Internet (z. B. Kostenfallen, Cybermobbing) treffen die Schülerinnen und Schüler eine überlegte Auswahl aus den vielfältigen Angeboten. Dabei gehen sie verantwortungsbewusst und kritisch mit eigenen und fremden Daten um.
- Im privaten und schulischen Umfeld wenden sie das 10-Finger-Tastschreiben für die Texteingabe sicher und in angemessener Schreibgeschwindigkeit von mindestens 70 Anschlägen pro Minute an. Sie erfassen Texte unter Einbezug ausgewähl-

ter einschlägiger Regeln und Normen zu Ziffern, Zahlen und Zeichen fehlerfrei (z. B. Datum, Uhrzeit).

- Die Schülerinnen und Schüler kennen die Grundlagen des E-Mail-Verkehrs für eine situationsgerechte persönliche Korrespondenz.
- Sie nutzen unter Anleitung einfache Möglichkeiten (z. B. Planungsskizzen und -notizen) zum Planen und Organisieren von Arbeitsabläufen und reflektieren stets ihre Ergebnisse und Vorgehensweisen.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Erkenntnisse der Zugangserkundung, indem sie Informationen über fachspezifische Arbeitsvorgänge (z. B. Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes, Anlegen von Ordnern und Ordnerstrukturen) sammeln und diese bei ihrer weiteren beruflichen Orientierung mit einbeziehen. Dabei vergleichen sie die Anforderungen des Arbeitsplatzes mit ihren persönlichen Neigungen und Interessen.
- Sie bearbeiten bei Vorhaben bzw. Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und mit anderen Fächern fachbezogene Aufgaben.

## Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8

### Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Gehörtes aufmerksam und notieren wesentliche Inhalte. Sie erzählen, berichten und informieren folgerichtig und sachlich. Ihre Meinung begründen sie strukturiert und belegen diese durch Argumente. Vorträge unterstützen sie durch passgenau gewählte Medien sowie den bewussten Einsatz erworbener Vortragstechniken. Gesprächs- und Diskussionstechniken wenden sie situativ angemessen an. Vortrags-, Gesprächs- und Lernverhalten überdenken und bewerten sie kriterienorientiert. Die Schülerinnen und Schüler stellen literarische und selbst erfundene Figuren in verschiedenen Situationen dar und reflektieren diese.
- Die Schülerinnen und Schüler erschließen anspruchsvollere Texte durch angeleitetes Strukturieren und Exzerpieren. Zum Erfassen literarischer Texte beziehen sie auch deren Hintergründe (z. B. Entstehungszeit, Autorenbiografie) ein und vertiefen dadurch ihr Textverständnis. Ein Jugendbuch erschließen sie sich selbständig. Die Schülerinnen und Schüler wählen zur Informationsgewinnung pragmatische, berufsorientierende und journalistische Texte aus und erfassen wesentliche Aussagen. Medien verwenden sie kritisch und verantwortungsbewusst zur gezielten Informationsbeschaffung, anspruchsvollen Unterhaltung, angemessenen Kommunikation und anschaulich informativen Präsentation.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden dem Schreibziel entsprechende Textformen adressaten- und sachgemäß an und gestalten die einzelnen Phasen des Schreibprozesses weitgehend selbständig. Sie nutzen für Erzähltexte kreative und produktive Schreibformen, verfassen formalisierte, auch berufsorientierende Texte und schreiben informierende sowie argumentierende Texte zur Auseinandersetzung mit überschaubaren, aktuellen Themen. Ihre Ergebnisse stellen sie als kontinuierliche und/oder diskontinuierliche Texte dar. Dabei setzen sie auch ein erweitertes Repertoire an sprachlichen und medial gestaltenden Mitteln ein. Sie reflektieren und dokumentieren eigene und fremde Schreib- und Lernprozesse selbständig.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Sprache digitaler Formate (z. B. Kurzmitteilungen) kriteriengeleitet. Sie erkennen und benennen grundlegende morphologische, syntaktische und semantische Mittel, wie etwa die indirekte Rede oder verschiedene Formen der Satzbildung, und beurteilen ihre Wirkung in unterschiedlichen funktionalen Zusammenhängen. Die Schülerinnen und Schüler wenden Rechtschreibstrategien und -regeln weitgehend selbständig an und erkennen bzw. vermeiden individuelle Fehler. Auch Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten schreiben sie korrekt.

## Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Inhalt und viele Einzelheiten längerer, überwiegend einfach gegliederter Hör-/Hörseh- und Lesetexte zu vertrauten Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs) mit teilweise unbekanntem, aber aus dem Zusammenhang erschließbarem Wortschatz.
- Sie verstehen Hör- oder Hörsehtexte, wenn deutlich gesprochen wird und auch wenn störende Neben- oder Hintergrundgeräusche (z. B. Räuspfern oder Husten) das Verständnis teilweise erschweren.
- Sie äußern sich in alltäglichen und beruflichen Gesprächssituationen (z. B. Anfragen) und zu vertrauten Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs), indem sie häufig gebrauchte, zum Teil auch spezifische Redemittel und teils komplexe Strukturen verwenden.
- Sie verfassen adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung), kurze Mitteilungen und einfache Geschichten, indem sie Textbausteine aus Vorlagen verändern. Sie tragen berufsbezogene Angaben in Formulare ein (z. B. Schullaufbahn, Praktikum) und formulieren dazu knappe Erklärungen. Sie notieren stichpunktartig die wichtigsten Aussagen eines einfachen Textes (z. B. Handlungsträger, -zeit, -ort).
- Sie übertragen in alltäglichen sowie in vertrauten berufsbezogenen Kommunikationssituationen überwiegend konkrete Informationen in englischer oder deutscher Sprache in die jeweils andere Sprache und fassen sinngemäß auch längere englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial auf Deutsch zusammen (z. B. Beschwerden an der Hotelrezeption).
- Sie verwenden einen hinreichend großen themenbezogenen Wortschatz und ein ausreichend breites Spektrum von einfachen grammatikalischen Strukturen (z. B. beim Beschreiben beruflicher Anforderungen und Tätigkeiten), um sich zu vertrauten Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher sprachlich ausreichend korrekt zu äußern.
- Sie bewältigen alltägliche, auch berufsbezogene Begegnungssituationen (z. B. Beschwerde an der Hotelrezeption) mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen. Dazu nutzen sie grundlegende Kenntnisse über kulturspezifische und lebensraumbezogene Merkmale weiterer englischsprachiger Länder. Sie gehen aufgeschlossen und tolerant mit Verschiedenheit um.
- Sie nutzen inhaltliche, sprachliche und einfache textsortenspezifische Merkmale (z. B. vorkommende Personen, formelhafte Wendungen, Textform) bei der Texterschließung und orientieren sich an Mustertexten (z. B. Lebenslauf, Bewerbung), um eigene Texte zu erstellen. Sie verändern die vorgegebenen Texte (z. B. einfache Geschichten), indem sie Teile ergänzen und teilweise auch ausschmücken. Dabei entwickeln sie Freude am Lesen sowie am kreativen Umgang mit Sprache.
- Die Schülerinnen und Schüler festigen ihre Englischkenntnisse und bauen diese aus, indem sie den Wortschatz strukturieren (z. B. nach Wortbildungsregeln) und

Lernstrategien anwenden. Sie schlagen die Bedeutung und Aussprache unbekannter Wörter und Wendungen in zweisprachigen Wörterbüchern nach und orientieren sich an Beispielen. Beim Lesen und Zuhören wählen sie passende Hör- und Lesetechniken aus, um längere, einfach gegliederte Hör- und Lesetexte global und im Detail zu verstehen. Dazu achten sie auf den Kontext und nutzen ihr thematisches Vorwissen sowie eigene Notizen.

## Ernährung und Soziales

- Die Schülerinnen und Schüler planen gemeinsam Aufgaben bzw. Vorhaben im hauswirtschaftlichen und sozialen Bereich (z. B. Begegnung mit einer bestimmten Personengruppe) und zeigen dabei Verständnis für deren Lebenssituation und Bedürfnisse. Nach der Durchführung der Aufgabe bzw. des Vorhabens schätzen sie ihre persönliche Leistung, vor allem hinsichtlich Verantwortungsbereitschaft, Einfühlungsvermögen sowie Kooperationsfähigkeit, ein. Mit Konflikten gehen sie konstruktiv sowie lösungsorientiert um.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden und bewerten Situationen und Formen des Speisens im Hinblick auf deren soziale Bedeutung (z. B. Begegnung mit anderen Menschen). Sie wenden ihre Kenntnisse über Ess- und Tischkultur (z. B. Tisch eindecken und gestalten) situationsgerecht an.
- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen passend zu unterschiedlichen Ernährungssituationen (z. B. Ernährung für Kinder, Jugendliche, ältere Menschen) die Grundsätze einer ausgewogenen Ernährung.
- Sie bewerten die Auswirkungen, die die unterschiedlichen Ernährungsformen, der Verarbeitungsgrad von Lebensmitteln bzw. Gerichten, der Verzehr von verdorbenen bzw. mit Schadstoffen belasteten Lebensmitteln auf die Gesundheit haben können, um ihre eigenen Essgewohnheiten daran zu orientieren.
- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen beim Auswählen, Beschaffen, Verarbeiten und Bevorraten von Lebensmitteln Aspekte der Nachhaltigkeit und der Wirtschaftlichkeit.
- Sie beachten beim Einsatz technischer Geräte im Haushalt Maßnahmen zu Sicherheit und Umweltschutz, um Unfallgefahren zu vermeiden und Ressourcen zu schonen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen selbständig Arbeitspläne, verteilen dabei die Arbeiten sinnvoll und gestalten Arbeitsplätze nach ergonomischen, rationellen und unfallverhütenden Gesichtspunkten.
- Innerhalb ihrer vielfältigen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten bereiten sie Speisenfolgen und Getränke unter Anwendung geeigneter Arbeitstechniken und Garverfahren.



ren hygienisch und fachgerecht zu, präsentieren diese dem Anlass entsprechend und pflegen eine ansprechende Ess- und Tischkultur.

- Sie bearbeiten bei Vorhaben bzw. Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern komplexe Aufgaben.
- Die Schülerinnen und Schüler übertragen einzelne Arbeitsvorgänge oder Arbeitsverfahren, die sie bei einer Betriebserkundung beobachten, in den Fachunterricht bzw. sie vergleichen Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken aus dem Fachunterricht mit den bei der Betriebserkundung beobachteten Tätigkeiten.
- Sie überprüfen ihre Eignung für einen hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Beruf, indem sie im Betriebspraktikum eigene Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Anforderungen in einem hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Beruf vergleichen, um eine Berufswahlentscheidung treffen zu können.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen digitale Medien unter Berücksichtigung sicherheitsrelevanter Aspekte, wie Daten- und Virenschutz.

## Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre persönlichen Vorstellungen von einem glücklichen Leben und erkennen, dass sie altersbedingt immer mehr für ihr persönliches Glück verantwortlich sind.
- Sie gestalten ihre altersbedingt größer werdenden Freiräume (z. B. Mode, Jugendkultur) selbstbestimmt und verantwortungsbewusst und setzen sich mit ihren Möglichkeiten und Grenzen (z. B. in Bezug auf ihre berufliche Zukunft und im Umgang mit Autoritäten) auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler überprüfen eigene Wertentscheidungen und die anderer.
- Auf der Grundlage von Beispielen aus ihrer Lebenswelt zeigen sie Bewusstsein für den Nutzen und die Gefahren des Konsumverhaltens und gehen mit Konsumgütern verantwortungsbewusst um.
- Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Bedeutung verschiedener Formen zwischenmenschlicher Beziehungen (z. B. im Zusammenhang mit Liebe, Sexualität und Partnerschaft) und gehen verantwortungsbewusst mit der eigenen Sexualität um.
- Sie setzen sich mit den Bedingungen gelingender Partnerschaft auseinander und sind sich der besonderen Bedeutung von Verantwortung, Vertrauen und Respekt bewusst.

## Evangelische Religionslehre

---

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Leben und Wirken Martin Luthers sowie seine Einsichten zu Gott und Mensch. Sie zeigen Gemeinsamkeiten und Unterschiede christlicher Konfessionen auf und erklären ökumenisches Leben an konkreten Beispielen.
- Sie deuten die biblischen Schöpfungsgeschichten als Glaubenszeugnisse und leiten daraus wichtige Aussagen über den Menschen sowie über seinen Umgang mit Umwelt und Mitgeschöpfen ab.
- Sie erklären eigene, gesellschaftliche und christliche Vorstellungen von Partnerschaft, Beziehung und verantwortlicher Sexualität und setzen diese in Bezug zu ihrem eigenen Leben. Sie beschreiben ihre Wünsche, Hoffnungen und Ängste bezüglich Partnerschaft und Liebe.
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern Positionen einer christlichen Sichtweise im Blick auf Wert und Sinn von Arbeit und Leistung sowie von Freizeit und Erholung. In der Auseinandersetzung damit entwickeln sie Perspektiven für einen eigenen, sinnvollen Umgang mit ihrer Zeit.
- Sie erläutern, wie christlicher Glaube vor Ort sowie in der ökumenischen und weltweiten Christenheit sichtbar und gelebt wird.

## Geschichte/Politik/Geographie

---

- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich topographisch und naturräumlich in Nordamerika auf der Grundlage eines vertieften Kartenverständnisses.
- Sie beschreiben die Lebensbedingungen Jugendlicher in der Stadt und auf dem Land und setzen sie in Beziehung zu ihren eigenen, um die unterschiedlichen Bedingungen verschiedener Heimaträume zu erfassen.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ausgewählte energetische und ökologische Ressourcen und reflektieren kritisch ihr eigenes Konsumverhalten. Sie orientieren sich dabei am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren und bewerten Grundhaltungen der menschenverachtenden Ideologie des Nationalsozialismus und beurteilen das Scheitern der Weimarer Republik sowie den Aufstieg der NSDAP.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen wesentliche Ursachen, den Verlauf und Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges auf, wobei sie sich des Unrechts und des Leidens, das den Opfern des Nationalsozialismus zugefügt wurde, bewusst werden.

- Sie stellen die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland in Grundzügen dar und übertragen diese Grundlagen auf aktuelle gesellschaftspolitische Fallbeispiele.
- Sie analysieren Ursachen und politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Konsequenzen bewaffneter Konflikte, auch an aktuellen Beispielen, um die Sicherung des Friedens als wichtige Aufgabe zu erkennen.
- Die Schülerinnen und Schüler erklären das Prinzip der Sozialstaatlichkeit als ein wesentliches Merkmal unserer Demokratie und belegen dies mit Beispielen.

## Informatik

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Aufbau digitaler Informationssysteme und nutzen diese.
- Sie nutzen angeleitet grundlegende Funktionsweisen eines Tabellenkalkulationsprogramms.
- Sie implementieren angeleitet Anwendungen (einschließlich Ein- und Ausgabe von Daten) in einfachen Entwicklungsumgebungen. Dabei wenden sie die objektorientierte Arbeitsweise an.

## Informatik und digitales Gestalten

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln objektorientierte Modelle und setzen sie in einer geeigneten Entwicklungsumgebung um. Sie planen und implementieren als Projekt eine Anwendung mit einer objektorientierten Programmiersprache.
- Sie erstellen und bearbeiten Audio- und Videodateien sowie Computergrafiken, um sie je nach Verwendungszweck passend einzusetzen. Dabei beachten sie grundlegende rechtliche Bestimmungen. Sie verwenden zudem geeignete Werkzeuge zur Einzelbild- und Vektoranimation, um Bewegungssimulationen zu erzeugen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen unter Anwendung eines Bildschirmpräsentationsprogramms (ggf. selbständig ablaufende) Präsentationen. Darüber hinaus beschreiben sie Erkundungen und Geräte im Bereich von Virtual Reality bzw. Augmented Reality.

- Sie setzen grundlegende Techniken der Webprogrammierung und gestalterische Ziele beim Entwurf eines Designs für eine Webseite ein, um Webseiten zu gestalten. Dabei berücksichtigen sie grundlegende rechtliche Bestimmungen.
- Die Schülerinnen und Schüler programmieren Mikroprozessoren und verbinden diese mit Sensoren und Aktoren, um Rechensysteme mit der Umwelt interagieren zu lassen.
- Sie lösen mithilfe von Hard- und Software eines Roboters Aufgaben und setzen logische Schaltungen ein.
- Sie setzen sich mit aktuellen Entwicklungen in der digitalisierten Welt auseinander, um diese vor dem technischen sowie ethischen und moralischen Hintergrund zu bewerten.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten Bestandteile von Rechensystemen anhand von Leistungsmerkmalen und wählen hinsichtlich ihrer Einsatzfelder geeignete Betriebssysteme aus. Darüber hinaus beschreiben sie die Grundlagen von Rechensystemen (z. B. Binärsystem, Von-Neumann-Architektur).
- Sie setzen Netzwerkkomponenten zielgerichtet ein, um eine gesicherte Kommunikation in einem Datennetz zu ermöglichen. Dabei verwenden sie angemessene Sicherheitsmaßnahmen (z. B. Einstellungen von Netzwerkkomponenten und Firewalls, Verschlüsselungstechnologien, Schutzprogramme), um Daten vor unerlaubtem Zugriff zu schützen. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen bestehende lokale Netzwerke auf eingebundene Komponenten und Geräte und betreiben darin strukturierte Fehlersuche. Zudem verwenden sie situationsbezogen verschiedene Vernetzungstechniken.

## Katholische Religionslehre

- Jahrgangsstufenmotiv „Sinnorientierung“:  
In der Jahrgangsstufe 8 nehmen die Schülerinnen und Schüler Stellung zu zentralen Lebens- und Berufsfragen und reflektieren erste Überlegungen zu Sinnperspektiven und Zukunft.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich und andere als einmalig und als von Gott gewollt wahr und verstehen ihre Geschlechtlichkeit als kostbare Gabe. Sie formulieren Erwartungen und Wünsche im Blick auf Partnerschaft und erkennen dadurch, dass Sexualität verantwortungsvoll in einem geschützten Rahmen gelebt werden soll.
- Sie erschließen an biblischen Texten, dass Gott Interesse an gelingendem Leben hat, und setzen sich dadurch mit der Vorstellung eines bedingungslos liebenden Gottes auseinander.

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich als Suchende wahr, beziehen Stellung zu unterschiedlichen Konzepten zur Entstehung von Welt und Leben, verstehen die Botschaft biblischer Texte als Orientierungshilfen und entwickeln Haltungen für ihr eigenes Leben.
- Sie kennen exemplarische Berufungsgeschichten des Neuen Testaments, stellen an ausgewählten Beispielen dar, wie Menschen die Botschaft Jesu umsetzen, um dadurch einen persönlichen Zugang zu Jesus Christus zu finden.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass menschenverachtende Haltungen und Ideologien zu Rassismus und zu verschiedenen Formen der Diskriminierung von Menschen beitragen. Sie erläutern an Beispielen des Antijudaismus und Antisemitismus, dass diese mit christlichem Selbstverständnis nicht vereinbar sind, um auf diesem Hintergrund ihre persönliche Einstellung zu hinterfragen.

## Kunst

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen für Gestaltungsaufgaben, die in Teilaufgaben strukturiert sind, verschiedene bildnerische Techniken und Verfahren der klassischen Moderne, vor allem des Surrealismus, um erweiterte Vorstellungen für vielfältige Bildideen und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.
- Sie beschreiben und analysieren differenziert und unvoreingenommen visuelle Objekte und ihre Funktion im jeweiligen Kontext (z. B. Intention, Publikum, Markt).
- Die Schülerinnen und Schüler verwenden die, bei der Auseinandersetzung mit Beispielen der Bildenden Kunst gewonnenen bildnerische Verfahren, Techniken und Medien zur angemessenen Lösung der jeweils gestellten Aufgabe. Sie stellen Körper in Bewegung dar und entwerfen Werbung und Produktpräsentationen als Elemente von Kommunikationsdesign.
- Sie nutzen ein systematisches Grundrepertoire von Analysekriterien zur Erschließung neuer Bereiche von Kunst und Design (z. B. Corporate Design, Kunst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, andere Gattungen) und gewinnen so Anregungen für die eigene Gestaltung.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen aus verschiedenen Präsentationsarten begründet eine geeignete für ihre Werke aus. Im Rahmen der Präsentation erklären sie den Zusammenhang ihrer Gestaltungsabsichten mit den formalen Mitteln (z. B. Größe, Motiv, Komposition und Technik) in angemessener sprachlicher Form.
- Sie entwickeln im Team wichtige Gesichtspunkte für die Bewertung von Bildern im Hinblick auf die Deutung und wenden sie reflektiert an.

## Mathematik

---

- Die Schülerinnen und Schüler wenden die Prozentrechnung sicher an, auch bei Berechnungen von Verkaufspreisen. Sie stellen Prozentangaben in grundlegenden Schaubildern dar und bewerten die Aussagekraft der Darstellungen. In Situationen mit lebenspraktischem Bezug verwenden sie die Grundaufgaben der Promillerechnung für die Ermittlung des jeweils fehlenden Wertes.
- Sie beschreiben das Wurzelziehen als Umkehrung des Quadrierens und bestimmen Quadrate von positiven Zahlen sowie Quadratwurzeln mit dem Taschenrechner.
- Sie setzen den Zirkel beim Zeichnen von Kreisornamenten und Kreisen angemessen ein und berechnen Näherungswerte zur Kreiszahl  $\pi$  sowie Kreisumfänge. Sie beschreiben die Eigenschaften von Zylindern in verschiedenen Darstellungsformen, erstellen Schrägbildskizzen und wechseln zwischen verschiedenen Darstellungsformen.
- Die Schülerinnen und Schüler berechnen Flächeninhalte von Kreisen und zusammengesetzten Figuren sowie Oberflächeninhalte von Zylindern auch in sach- und berufsbezogenen Aufgaben.
- Sie berechnen Volumina von Zylindern sowie zusammengesetzten Körpern auch in Sachaufgaben.
- Sie führen Zufallsexperimente und Laplace-Experimente aus ihrem Lebensumfeld durch, werten sie auch grafisch aus, bestimmen relative Häufigkeiten und geben diese in Bruch- und Prozentschreibweise an. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Darstellungen zur Interpretation von Gewinnchancen bei einstufigen Zufallsexperimenten und sich verändernden Bedingungen.
- Sie bilden Terme zu Sachsituationen im Bereich der rationalen Zahlen und geben zu Termen Sachzusammenhänge an. Sie formen Terme unter Anwendung sämtlicher Rechengesetze vorteilhaft um und nutzen dies beim Lösen von Gleichungen. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen ihre Lösungen auf Richtigkeit und Gültigkeit.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen lineare Zusammenhänge in Sachsituationen, berechnen fehlende Werte, erstellen Wertetabellen sowie grafische Darstellungen und interpretieren diese.

## Musik

---

- Die Schülerinnen und Schüler singen und musizieren altersgemäße Lieder, Sprech- und Musikstücke in verschiedenen Zusammensetzungen (z. B. mit Solo)

und nutzen dabei weitgehend selbständig stimmbildnerische Grundfertigkeiten (z. B. hinsichtlich Atmung, Phrasierung).

- Beim Musizieren im Bereich der Populärmusik wenden sie auf verschiedenen Melodie- und Rhythmusinstrumenten geeignete Spielweisen an.
- Sie improvisieren mit verschiedenen Instrumenten und ihrer Stimme oder ihrem Körper und reflektieren ihre Ergebnisse.
- Am Computer erstellen die Schülerinnen und Schüler eigene Musiksequenzen oder einfache Musikstücke.
- Sie beschreiben Stile aus dem Bereich der Populärmusik, um z. B. Bezüge zwischen Musik, Kultur, Gesellschaft und Politik zu erkennen.
- Sie nehmen Zusammenhänge zwischen Handlung und Musik in Videoclips differenziert wahr und erläutern ihre Erkenntnisse.
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten einen eigenen kurzen Musikvideoclip und reflektieren ihr Ergebnis hinsichtlich zuvor festgelegter Beobachtungskriterien.
- Sie wenden ein Repertoire an koordinierten Bewegungen bei der Präsentation von Tänzen aus dem erweiterten Bereich der Populärmusik an.
- Sie vergleichen Dur- und Molltonleitern sowohl hörend als auch im Notenbild, um charakteristische Eigenschaften der beiden Tongeschlechter zu unterscheiden.
- Beim Musizieren und Kommunizieren über Musik wenden die Schülerinnen und Schüler Fachvokabular aus dem Bereich Tempo (z. B. allegro, ritardando) an.
- Sie variieren durch den Einsatz formaler Gestaltungselemente (z. B. Wiederholung) die Reihenfolge von Abschnitten in Musikstücken und reflektieren Wirkungen der entstandenen Ergebnisse.

## Natur und Technik

- Die Schülerinnen und Schüler veranschaulichen Magnetfelder von Stabmagneten sowie stromdurchflossenen Leitern mithilfe von Feldlinienbildern. Sie beschreiben den Aufbau und die Funktion von Elektromagneten und -motoren, benennen technische Geräte, in denen diese Erfindungen zum Einsatz kommen und bewerten deren Einsatz im Alltag.
- Sie beschreiben, wie man Induktionsspannung erzeugt (z. B. mittels eines Fahrraddynamos). Mit diesem Wissen erklären sie die Funktionsweisen von Generatoren und Transformatoren.
- Sie leiten das Prinzip der Energieerhaltung aus Energieumwandlungen zu Vorgängen aus Alltag (z. B. Hüpfball) und Technik (z. B. Kraftwerke) ab.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten den Einsatz verschiedener Elektrogeräte. Sie bestimmen die benötigte elektrische Energie dieser Geräte bzw. vergleichen die Wirkungsgrade der eingesetzten Kraftwerke, um einfache Kostenrechnungen

- anzustellen und Möglichkeiten zu entwickeln, aktiv zum Energiesparen beizutragen.
- Sie beschreiben chemische Reaktionen als Stoffumwandlungen. Sie unterscheiden Reaktionen, bei denen Energie zugeführt (endotherm) werden muss, und Reaktionen, bei denen Energie an die Umgebung abgegeben wird (exotherm).
  - Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Bedeutung (z. B. zur Lebensmittelherstellung) von Bakterien und Pilzen für den Menschen und den Stoffkreislauf.
  - Ausgehend von der Betrachtung ausgewählter Infektionskrankheiten beschreiben sie vorbeugende Maßnahmen und körpereigene Abwehrreaktionen zum Schutz vor Erkrankung.
  - Sie setzen sich kritisch mit dem eigenen Konsumverhalten und dem ihres Umfelds auseinander, begründen gesundheitsfördernde Verhaltensweisen und sind sich der Gefahren durch Genussmittel und Drogen bewusst.
  - Sie beschreiben die Phasen des weiblichen Zyklus und der Embryonalentwicklung. Sie bewerten Methoden der Empfängnisverhütung hinsichtlich Sicherheit, Risiken und Infektionsschutz.
  - Sie beschreiben Aufbau und Aufgaben des Ohrs sowie Maßnahmen zu dessen Gesunderhaltung. Dazu nutzen sie die erworbenen Kenntnisse zur Akustik.
  - Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Veränderungen des Ladungszustands eines Atoms durch Abgabe oder Aufnahme von Elektronen als Grundlage für die Verbindung von Stoffen (Ionenbindungen, z. B. Kochsalz – NaCl, Verbindung zwischen Natrium und Chlor).
  - Ausgehend von Beispielen aus ihrer Umgebung erläutern sie Wirkung und Eigenschaften von Säuren und Laugen. Beim Experimentieren handeln sie nach vorgegebenen Sicherheitsrichtlinien.
  - Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Eigenschaften und Verwendung von Salzen. Sie erläutern die Bildung von Kochsalz durch Neutralisation. Dabei verwenden sie Wortgleichungen und weisen den Metallanteil von Salzen qualitativ nach.

## Sport

- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen den Zusammenhang zwischen Energiebereitstellung und Belastungsintensität bei sportlichen Aktivitäten und wenden Grundkenntnisse über die Muskulatur und deren funktionelles Training an (z. B. gesundheitsorientierte Kräftigung der Muskulatur in verschiedenen Variationen).
- Die Schülerinnen und Schüler verfolgen ausdauernd und leistungsbereit selbst gesteckte Ziele, reflektieren ihr eigenes Verhalten und das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und entwickeln daraus Strategien zur Vermeidung von Konflikten.



- In der Schule und im Freien verhalten sich die Schülerinnen und Schüler rücksichtsvoll und vermeiden unnötige Umweltbelastungen.
- Die Schülerinnen und Schüler erweitern zunehmend systematisch ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den verschiedenen Bereichen der Leichtathletik (z. B. Schritt-Weitsprung, Standstoß beim Kugelstoß).
- Sie bewältigen die Gesamtkoordination von mindestens zwei Schwimmmarten, wenden einfache Techniken des Wasserballspiels an, setzen Basiselemente des Wasserspringens um und setzen Rettungshilfen unter Anleitung fachgerecht ein.
- Im Basketball und Volleyball wenden die Schülerinnen und Schüler spezifische Techniken in spielnahen Situationen an (z. B. Korbleger, Angabe von unten) und zeigen einfache individualtaktische und gruppentaktische Maßnahmen (z. B. Give and Go, Annahme).
- Sie gestalten und präsentieren Bewegungen und Bewegungskombinationen an verschiedenen Turngeräten mit Partnerin bzw. Partner oder in der Gruppe und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.
- Die Schülerinnen und Schüler verbinden Schritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreografischen Elementen zu Kombinationen. Schülerinnen erarbeiten zudem systematisch einen in Teilen selbst gestalteten Tanz und präsentieren ihn.

## Technik

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren mit Unterstützung ein technisches Problem bzw. eine Aufgabenstellung anhand einer Situationsbeschreibung oder eines Szenarios.
- Sie konstruieren (Planung, Konzeption, Entwurf, Ausarbeitung) ein einfaches Werkstück und wählen hierbei aus vorgegebenen technischen Prinzipien (z. B. Hebelgesetz) bzw. Fertigungsverfahren (z. B. lösbare und unlösbare Materialverbindungen) aus.
- Sie planen die mit der Produktion einhergehenden Arbeiten (z. B. technische Zeichnungen) und bereiten die Fertigung vor (z. B. Werkzeuge auswählen, Tischbohrmaschine rüsten).
- Die Schülerinnen und Schüler fertigen ein einfaches Werkstück nach ihrem individuellen Arbeitsplan unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.
- Sie bewerten ihr hergestelltes Werkstück sowie den zugrunde liegenden Planungsprozess und reflektieren den Herstellungsprozess.

- Zur Planung und Konstruktion sowie zur Dokumentation der Arbeit setzen sie Textverarbeitungs-, und Präsentationsprogramme ein und verwalten die erstellten Dateien in Ordnerstrukturen.
- Sie nutzen digitale Medien unter Berücksichtigung sicherheitsrelevanter Aspekte (z. B. Virenschutz).
- Die Schülerinnen und Schüler übertragen einzelne Arbeitsvorgänge oder Arbeitsverfahren, die sie bei einer Betriebserkundung beobachten, in den Fachunterricht bzw. sie vergleichen Tätigkeiten aus dem Fachunterricht mit den bei einer Betriebserkundung beobachteten.
- Sie überprüfen ihre Eignung für einen gewerblich-technischen Beruf, indem sie im Betriebspraktikum eigene Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Anforderungen in einem gewerblich-technischen Beruf vergleichen, um eine Berufswahlentscheidung treffen zu können.
- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten komplexe Aufgaben bei Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern.

## Wirtschaft und Beruf

- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten komplexe Aufgaben im Projekt. Dabei wenden sie die Leittextmethode weitgehend selbständig an.
- Sie dokumentieren und reflektieren den eigenen Berufswahlprozess weitgehend selbständig.
- Ihre persönlichen Voraussetzungen vergleichen sie mit Anforderungen verschiedener Berufe und beurteilen ihren bisherigen Berufswahlprozess kritisch.
- Betriebspraktika bereiten sie inhaltlich und organisatorisch vor, führen diese durch und präsentieren ihre gewonnenen Erfahrungen.
- Anhand ihrer Erfahrungen aus den Betriebspraktika überprüfen sie ihre persönliche Berufswahl kritisch.
- Sie verfassen eine vollständige Bewerbung und üben Ablauf und Inhalte eines Bewerbungsgesprächs für die eigene Bewerbung ein.
- Sie unterscheiden die betrieblichen Grundfunktionen und Geschäftsprozesse, indem sie weitgehend selbständig Betriebe im regionalen Umfeld erkunden. Dabei überprüfen und beurteilen sie weitere Aspekte im Betrieb.
- Beim Planen und Organisieren eines eigenen Marktes wenden sie ihr marktwirtschaftliches Grundwissen an und bewerten den Erfolg ihrer Geschäftstätigkeit.
- Sie unterscheiden verschiedene Formen von Entlohnung und benennen die gesetzlichen Abgaben. Sie recherchieren rechtliche Vorgaben und Rahmenbedingungen von Lohn und verstehen die Lohn- und Gehaltsabrechnung.

- Die rechtlichen Rahmenbedingungen, die für das Betriebspraktikum gelten, halten sie ein, nachdem sie sich im Vorfeld damit auseinandergesetzt haben.
- Bei Betriebserkundungen und im Betriebspraktikum wenden sie die Erkundungstechniken an, um den Einsatz von Technik und dessen Auswirkungen auf Arbeitsprozesse und Qualifikationsanforderungen im Betrieb zu beurteilen.
- Sie halten die Maßnahmen zum Arbeitsschutz und zur Arbeitssicherheit bei Betriebserkundungen, im Betriebspraktikum und in der Projektarbeit ein.

## Wirtschaft und Kommunikation

- Die Schülerinnen und Schüler erstellen weitgehend selbständig und situationsgerecht für private, schulische und berufliche Zwecke Schriftstücke, Druckerzeugnisse und Präsentationen (z. B. Projektmappe, Praktikumsdokumentation). Sie fertigen diese unter Einbezug wesentlicher Gestaltungsgrundsätze und Normen an. Für die dafür notwendigen Arbeitsschritte wenden sie Funktionen aus verschiedenen Programmen sicher und rationell an.
- Sie halten kurze Präsentationen zu Arbeitsergebnissen und eigenen Erfahrungsbereichen unter Berücksichtigung einfacher Präsentationstechniken weitgehend frei. Dabei sammeln sie erste Erfahrungen im Auftreten vor teilweise unbekanntem Publikum (z. B. im Projekt).
- Für private, schulische und berufliche Zwecke (z. B. Taschengeldverwaltung, Kostenberechnung) erstellen sie einfache Auflistungen und Berechnungen und stellen diese graphisch übersichtlich dar.
- Unter Beachtung sicherheitsrelevanter Aspekte (z. B. Datenschutz und -sicherheit) nutzen sie Medien im privaten, schulischen und beruflichen Umfeld sicher. Sie verwalten Dateien selbständig in eigenen Ordnerstrukturen.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen selbständig und zielorientiert Internetangebote aus und nutzen diese kritisch und verantwortungsbewusst. Auf der Grundlage ihres Wissens um die vielfältigen Gefahren aus dem Internet, wenden sie geeignete Schutzmaßnahmen an und beziehen dabei weitere internetfähige Medien und Kommunikationsmittel mit ein (z. B. mobile Endgeräte).
- Sie planen und organisieren effektiv und zunehmend rationell Inhalte und Arbeitsabläufe. Dabei nutzen sie verschiedene Strategien und Werkzeuge (z. B. Mindmapping, Internetangebote) und reflektieren stets ihre Ergebnisse und Vorgehensweisen.
- Im privaten, schulischen und beruflichen Umfeld wenden sie das 10-Finger-Tast Schreiben für die Texteingabe sicher, rationell und in angemessener Schreibgeschwindigkeit von mindestens 120 Anschlägen pro Minute an. Sie erfassen Texte

fehlerfrei unter Einbezug weiterer einschlägiger Regeln und Normen zu Ziffern, Zahlen und Zeichen (z. B. Anschriftfeld, Geldbetrag).

- Sie kommunizieren im privaten Bereich situationsgerecht in mündlicher Form (z. B. Telefongespräch) sowie in schriftlicher Form per E-Mail und Brief nach DIN 5008 (z. B. Bewerbungsanschreiben, Anfrage). Dabei wenden sie einschlägige Regeln und Normen weitgehend sicher an.
- Sie überprüfen ihre Eignung für einen kaufmännisch-verwaltungstechnischen Beruf, indem sie im Betriebspraktikum eigene Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Anforderungen in einem kaufmännisch-verwaltungstechnischen Beruf vergleichen, um eine Berufswahlentscheidung treffen zu können.
- Sie wenden buchhalterische Fachbegriffe (z. B. Einnahmen, Ausgaben) und die Regeln zur ordnungsgemäßen Buchführung (z. B. Klarheit, Vollständigkeit) bei der Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben sicher an.
- Sie bearbeiten komplexe Aufgaben bei Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern.
- Sie übertragen einzelne Arbeitsvorgänge oder Arbeitsverfahren, die sie bei einer Betriebserkundung beobachten, in den Fachunterricht bzw. sie vergleichen Tätigkeiten aus dem Fachunterricht mit den bei einer Betriebserkundung beobachteten.

---

## Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9

---

### Buchführung

---

- Die Schülerinnen und Schüler beachten die Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung bei der Darstellung und Verarbeitung von Einnahmen und Ausgaben aus Geschäftsfällen und anhand von Belegen.
- Ausgehend von Inventurwerten erstellen sie ein Inventar und eine Bilanz.
- Die Schülerinnen und Schüler buchen nach Geschäftsfällen und/oder Belegen in die jeweiligen Bestandskonten und schließen diese im Schlussbilanzkonto ab.

---

### Deutsch

---

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen auch längere Hörbeiträge detailliert und machen sich dazu strukturierte Notizen. Sie erzählen lebendig, berichten sachlogisch, informieren detailgenau und begründen ihre Meinung mit treffenden Argumenten. Vorträge planen und gestalten sie strukturiert durch den gezielten Einsatz von Vortragstechniken, Medien und differenzierter Artikulation. Gespräche, insbesondere Bewerbungsgespräche, und Diskussionen führen die Schülerinnen und Schüler situations- und partnergerecht. Sie reflektieren ihr Gesprächsverhalten. Rollen und Figuren interpretieren sie differenziert im Bewusstsein der Wirkung sprachlicher und szenischer Mittel.
- Die Schülerinnen und Schüler erschließen auch anspruchsvolle Texte durch eigenständiges Strukturieren und Exzerpieren. Bei der Erschließung von Literatur verwenden sie wesentliche Fachbegriffe und erkennen Gestaltungsmittel sowie ihre Wirkung. Bei der Buchauswahl gebrauchen sie Leseempfehlungen, Inhalt und Gehalt des ausgewählten Buches erschließen sie sich selbständig. Die Schülerinnen und Schüler nutzen pragmatische Texte gezielt und entnehmen selbständig und zielgerichtet Informationen, wobei sie sicher die Intention unterschiedlicher Texte erkennen. Medien nutzen sie versiert und verantwortungsbewusst zur Information, Kommunikation, Unterhaltung und Präsentation und beurteilen ihren Nutzen kritisch.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen die bekannten Schreibformen adressatenorientiert ein und verfassen sachangemessen und situationsbezogen sowohl kontinuierliche als auch diskontinuierliche Texte. Zur Bewältigung des jeweiligen Schreibziels wählen sie eigenständig sprachliche sowie medial gestalterische Mittel und die angemessenen Planungs-, Schreib- und Überarbeitungsstrategien.

- Die Schülerinnen und Schüler setzen ihr Wissen um geschichtliche Ausprägung und Wandelbarkeit der deutschen Sprache zur Einschätzung von Texten ein. In kommunikativen Situationen verwenden sie umfangreiche sprachliche Mittel gezielt partner-, sach- und situationsangemessen. Sie überarbeiten Texte hinsichtlich grammatikalischer Richtigkeit und Wirkung von Sprache. Beim Schreiben und Verbessern von Texten wenden sie ein gesichertes Spektrum von Rechtschreibstrategien und -regeln an. Die Schülerinnen und Schüler setzen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck einen umfangreichen, rechtschriftlich gesicherten Wortschatz ein und bearbeiten individuelle Fehlerschwerpunkte erfolgreich.

## Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Inhalt und die meisten Einzelheiten längerer, teils komplex gegliederter Hör-/Hörseh- und Lesetexte zu weniger vertrauten Alltagsthemen (z. B. Umweltproblematik) mit teilweise unbekanntem, aber aus dem Zusammenhang erschließbarem Wortschatz.
- Sie verstehen Hör- oder Hörsehtexte, wenn überwiegend deutlich gesprochen wird und auch wenn störende Neben- sowie Hintergrundgeräusche (z. B. Unterhaltungen im Hintergrund) das Verständnis teilweise erschweren.
- Sie äußern sich in alltäglichen und beruflichen Gesprächssituationen (z. B. Vorstellungsgespräch) und auch zu weniger vertrauten Themen aus der Alltags- und Berufswelt (z. B. Ausbildungssituation), indem sie ein umfangreiches Repertoire, zum Teil auch spezifischer Redemittel und teils komplexer Strukturen verwenden.
- Sie verfassen adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung) sowie Geschichten, indem sie eigene Notizen nutzen. Sie äußern ihre Meinung und begründen diese kurz. Sie tragen berufsbezogene Angaben in Formulare ein (z. B. Berufseignung), formulieren dazu knappe Erklärungen sowie einfache Begründungen und beschreiben Erfahrungen. Sie notieren stichpunktartig relevante Informationen, auch aus mehreren kurzen Texten.
- Sie übertragen in alltäglichen und berufsbezogenen Kommunikationssituationen auch zunehmend komplexe Informationen in englischer oder deutscher Sprache in die jeweils andere Sprache und fassen sinngemäß auch längere englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial auf Deutsch zusammen (z. B. Informationsmaterial zu Berufen).
- Sie verwenden einen ausreichend breit gefächerten themenbezogenen Wortschatz und ein entsprechendes Spektrum von einfachen grammatikalischen Strukturen, die sie miteinander verbinden (z. B. beim Formulieren von Bedingungen), um sich auch zu weniger vertrauten Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher sprachlich ausreichend korrekt und flüssig zu äußern.

- Sie bewältigen alltägliche, auch berufsbezogene Begegnungssituationen (z. B. Aufnahmegespräch in einer Arztpraxis) mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen. Dazu nutzen sie ein grundlegendes vernetztes Orientierungswissen zu ausgewählten englischsprachigen Ländern. Sie gehen aufgeschlossen und tolerant mit Verschiedenheit um und hinterfragen kritisch Überzeugungen und Einstellungen.
- Sie nutzen inhaltliche, sprachliche und textsortenspezifische Merkmale (z. B. vorkommende Personen, Schlüsselstellen, Textgliederung) bei der Texterschließung und orientieren sich an Mustertexten (z. B. Anfragen), um eigene Texte zu erstellen. Sie verändern die vorgegebenen Texte (z. B. einfache Geschichten), indem sie diese fortführen oder umgestalten. Dabei entwickeln sie Freude am Lesen sowie am kreativen Umgang mit Sprache.
- Die Schülerinnen und Schüler festigen ihre Englischkenntnisse und bauen diese aus, indem sie den Wortschatz strukturieren (z. B. nach Wortfamilien) und Lernstrategien anwenden. Sie schlagen die Bedeutung, Aussprache und richtige Schreibweise unbekannter Wörter und Wendungen in zweisprachigen Wörterbüchern nach und orientieren sich an Beispielen sowie zusätzlichen Angaben. Beim Lesen und Zuhören wählen sie passende Hör- und Lesetechniken aus, um längere, teils komplex gegliederte Hör- und Lesetexte zu verstehen und fehlende Informationen zu erschließen. Dazu achten sie auf den Kontext und nutzen ihr thematisches und sprachliches Vorwissen sowie eigene Notizen.

## Ernährung und Soziales

- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten im hauswirtschaftlichen und sozialen Bereich konstruktiv, auch in wechselnden Teams, gemeinsame Aufgaben bzw. Vorhaben oder Projekte, um Teamarbeit als Voraussetzung für das gelingende Miteinander in Schule, Familie, Freizeit und Beruf zu erkennen.
- Sie nutzen verschiedene Anlässe (z. B. Jahresfestkreis, Begegnung mit anderen Personengruppen), um die soziale, gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Bedeutung des Speisens zu erfahren, darüber zu reflektieren und die Erkenntnisse im Alltag zu nutzen.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen selbständig Speisenfolgen und Getränke gesundheitsbewusst aus und berücksichtigen dabei unterschiedliche Ernährungs- und Lebenssituationen (z. B. Außerhausverpflegung), um die tägliche Ernährung entsprechend anzupassen.
- Sie bewerten Produkte der Lebensmittelindustrie (z. B. Design Food) nach unterschiedlichen Kriterien, um diese Erkenntnisse bei der eigenen Ernährung zu berücksichtigen.

- Sie recherchieren eigenständig über die ökologischen Bedingungen und Folgen bei Produktion, Transport und Lagerung von Lebensmitteln, um mit diesem Wissen Zusammenhänge zwischen ihrem Verhalten als Verbraucherinnen und Verbraucher und dessen globalen Konsequenzen herzustellen.
- Die Schülerinnen und Schüler informieren sich mittels Medien und anderer Informationsquellen (z. B. Verbraucherberatungsstellen) auf effektive und zielgerichtete Weise über ihre Rechte und Pflichten als Verbraucherinnen und Verbraucher (z. B. Einkauf bzw. Onlineshopping und Gewährleistung), um bewusste Entscheidungen beim Beschaffen von Lebensmitteln und Waren treffen zu können.
- Sie planen selbständig umfangreiche Arbeitsabläufe (z. B. Büfett) und führen diese einzeln bzw. im Team eigenständig durch. Sie beurteilen anschließend ihre Arbeitsleistung und vergleichen diese ggf. mit entsprechenden Angeboten kommerzieller Dienstleister.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen heimische und internationale Speisenfolgen und Getränke selbständig aus, bereiten diese unter Anwendung geeigneter Arbeitstechniken und Garverfahren zu, präsentieren sie kreativ und pflegen eine anspruchsvolle Ess- und Tischkultur.
- Sie bearbeiten eigenständig komplexe Aufgaben in Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten und begründen ihre persönliche Entscheidung für oder gegen einen hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Beruf mithilfe unterschiedlicher Kriterien. Dabei informieren sie sich gezielt über mögliche Wege nach Abschluss einer Ausbildung in diesem Berufsfeld.
- Sie dokumentieren und präsentieren selbständig Arbeitsergebnisse und wählen dafür geeignete Softwareprogramme aus. Dabei berücksichtigen sie sicherheitsrelevante und rechtliche Aspekte.

## Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Begrenztheit des Lebens auseinander und finden Möglichkeiten, ihrem Leben einen Sinn zu geben.
- Sie setzen sich in ihrem Lebensumfeld für ein friedliches Zusammenleben ein und wenden geeignete und gewaltfreie Mittel zur Lösung von Konflikten an.
- Sie lösen sich bei der Beurteilung von kriegerischen Auseinandersetzungen von zum Teil übertriebenen Darstellungen in Computerspielen oder Filmen und begreifen die Bedeutung der Friedenswahrung für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft.



- Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Bedeutung der grundlegenden religiösen Gebote für das Zusammenleben der Menschen und erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Weltreligionen.
- Sie tolerieren abweichende Anschauungen (z. B. religiöse und areligiöse Überzeugungen) und tragen damit zu einem friedlichen Zusammenleben in einer freiheitlichen, demokratischen Gesellschaft bei.

## Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler erläutern, wie die Botschaft und das Wirken Jesu das Leben von Menschen früher und heute beeinflussen, und bringen eigene Sichtweisen zur Bedeutung von Jesus Christus ein.
- Sie nehmen wahr, wie der christliche Glaube im Sterben und im Trauern Trost und Hilfe, Orientierung und Hoffnung schenken kann und formulieren eigene Erkenntnisse.
- Sie geben Auskunft über Gerechtigkeit als ein Wesensmerkmal der biblischen Botschaft. Sie zeigen an ausgewählten Beispielen die Bedeutung von Gerechtigkeit und Frieden für christliches Handeln auf.
- Die Schülerinnen und Schüler identifizieren an Beispielen Abhängigkeitsfaktoren und -verhalten und beschreiben die Bedeutung von Freiheit sowie den Zusammenhang von Freiheit und Abhängigkeit. Sie hinterfragen Abhängigkeitsverhältnisse auch aus christlicher Perspektive.
- Sie setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft als Grundlage für ethisches Handeln auseinander und geben Auskunft darüber, wie der christliche Glaube Orientierung und Hilfe bei der Lebensgestaltung, auch in Krisensituationen, geben kann.

## Geschichte/Politik/Geographie

- Die Schülerinnen und Schüler stellen die Entwicklungen der Europäischen Union bis zur Gegenwart dar und erörtern aktuelle Fragestellungen dazu.
- Sie beschreiben unterschiedliche Formen sowie Chancen und Risiken der Globalisierung und stellen deren Auswirkungen auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung beispielhaft an Bayern und Deutschland dar.
- Sie erklären Ursachen und Folgen des globalen Klimawandels in Grundzügen und beurteilen die Verantwortung menschlichen Handelns an dieser Entwicklung.

- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen am Beispiel einer heutigen Gedenkstätte (z. B. Dachau oder Flossenbürg) bzw. anderer Gedenkorte für Opfergruppen des Nationalsozialismus die Notwendigkeit einer reflektierten Erinnerungskultur und diskutieren das Ende des Dritten Reichs unter dem Aspekt der Befreiung von einer menschenverachtenden Diktatur.
- Sie zeichnen den Weg zur Deutschen Einheit nach und beurteilen die Ursachen und Folgen der deutschen Wiedervereinigung für die Gesellschaft.
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern Formen des Terrorismus und diskutieren die Auswirkungen auf die nationale und internationale Sicherheitspolitik.
- Sie stellen Militär- und Staatenbündnisse sowie Organisationen der nationalen und internationalen Friedenssicherung (z. B. UNO) dar, beurteilen deren Ziele und Handlungsmöglichkeiten und diskutieren aktuelle humanitäre und militärische Einsätze als globale Aufgabe.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Ursachen, Verläufe und Folgen von Migrationsbewegungen und analysieren die Konsequenzen im persönlichen, gesellschaftlichen und politischen Zusammenhang.
- Sie beschreiben Gefahren für die Demokratie und leiten daraus ihre eigene Verantwortung für die Sicherung der Demokratie ab.

## Informatik

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

- Die Schülerinnen und Schüler bilden angeleitet den Aufbau lokaler Netzwerke sowie deren Verbindung zum Internet ab. Darüber hinaus beschreiben sie das grundlegende Funktionsprinzip des Internets am Beispiel des WWW.
- Sie nutzen angeleitet vordefinierte Funktionen eines Tabellenkalkulationsprogramms und stellen Daten in Schaubildern dar.
- Sie implementieren und optimieren weitgehend selbständig Anwendungen (einschließlich Ein- und Ausgabe von Daten) in einfachen Entwicklungsumgebungen – auch in Projektform. Dabei wenden sie die objektorientierte Arbeitsweise an.

## Informatik und digitales Gestalten

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln objektorientierte Modelle und setzen sie in einer geeigneten Entwicklungsumgebung um. Sie planen und implementieren als Projekt eine Anwendung mit einer objektorientierten Programmiersprache.
- Sie erstellen und bearbeiten Audio- und Videodateien sowie Computergrafiken, um sie je nach Verwendungszweck passend einzusetzen. Dabei beachten sie grundlegende rechtliche Bestimmungen. Sie verwenden zudem geeignete Werkzeuge zur Einzelbild- und Vektoranimation, um Bewegungsimaginationen zu erzeugen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen unter Anwendung eines Bildschirmpräsentationsprogramms (ggf. selbständig ablaufende) Präsentationen. Darüber hinaus beschreiben sie Erkundungen und Geräte im Bereich von Virtual Reality bzw. Augmented Reality.
- Sie setzen grundlegende Techniken der Webprogrammierung und gestalterische Ziele beim Entwurf eines Designs für eine Webseite ein, um Webseiten zu gestalten. Dabei berücksichtigen sie grundlegende rechtliche Bestimmungen.
- Die Schülerinnen und Schüler programmieren Mikroprozessoren und verbinden diese mit Sensoren und Aktoren, um Rechensysteme mit der Umwelt interagieren zu lassen.
- Sie lösen mithilfe von Hard- und Software eines Roboters Aufgaben und setzen logische Schaltungen ein.
- Sie setzen sich mit aktuellen Entwicklungen in der digitalisierten Welt auseinander, um diese vor dem technischen sowie ethischen und moralischen Hintergrund zu bewerten.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten Bestandteile von Rechensystemen anhand von Leistungsmerkmalen und wählen hinsichtlich ihrer Einsatzfelder geeignete Betriebssysteme aus. Darüber hinaus beschreiben sie die Grundlagen von Rechensystemen (z. B. Binärsystem, Von-Neumann-Architektur).
- Sie setzen Netzwerkkomponenten zielgerichtet ein, um eine gesicherte Kommunikation in einem Datennetz zu ermöglichen. Dabei verwenden sie angemessene Sicherheitsmaßnahmen (z. B. Einstellungen von Netzwerkkomponenten und Firewalls, Verschlüsselungstechnologien, Schutzprogramme), um Daten vor unerlaubtem Zugriff zu schützen. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen bestehende lokale Netzwerke auf eingebundene Komponenten und Geräte und betreiben darin strukturierte Fehlersuche. Zudem verwenden sie situationsbezogen verschiedene Vernetzungstechniken.

## Katholische Religionslehre

---

- Jahrgangsstufenmotiv „Verantwortung“:  
In der Jahrgangsstufe 9 setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem beruflichen Werdegang auseinander, um grundlegende Perspektiven für ihre Zukunft zu entwickeln, und übernehmen so Verantwortung für sich selbst.
- Die Schülerinnen und Schüler verstehen ihre eigene und die Würde jedes Menschen im Kontext des biblisch-christlichen Menschenbildes und zeigen so Bereitschaft, auf der Grundlage reflektierter Werte und Normen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- Sie nehmen wahr, dass die Erfahrung der liebenden Nähe Gottes Menschen zum Umgang mit Grenzen im Leben und zur Auseinandersetzung mit der Theodizeefrage befähigt. Sie deuten die Auferweckung Jesu Christi als Anerkennung seiner Botschaft und Hoffnungszeichen für Christen.
- Die Schülerinnen und Schüler entdecken im Neuen Testament den Zusammenhang zwischen Jesus von Nazaret und dem Christus der Verkündigung. Sie deuten verschiedene Christusbilder aus Vergangenheit und Gegenwart als persönliche Glaubenszeugnisse der Zeit.
- Sie verstehen, dass aus Jesu Botschaft und seinem Tun ein zentraler Auftrag der Kirche erwächst. Sie identifizieren im caritativ-diakonischen Dienst der Christen heute eine Verwirklichungsmöglichkeit dieses Auftrags.

## Kunst

---

- Die Schülerinnen und Schüler stellen sich, angeregt durch künstlerische Positionen des 20. und 21. Jahrhunderts, eigene Werke vor und setzen bei deren Umsetzung gestalterische Medien und Mittel gezielt ein.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen ästhetische Phänomene (z. B. Kunst nach 1945, Phänomene der Selbstdarstellung) differenziert, analytisch und deutend wahr. Sie thematisieren an deren Beispiel das Verhältnis von Urteil und Vorurteil und zeigen Neugier und Offenheit im Umgang mit moderner Kunst.
- Sie bewältigen konzeptuelle Gestaltungsaufgaben in einem breiten Repertoire von Techniken selbständig, gestalten ihre Produkte im Zusammenspiel von Form, Material, Farbe und Funktion im Hinblick auf eine Absicht.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden zur Deutung von Formen der Selbstdarstellung oder abstrakten Plastiken Analyseraster an, um Zugänge zur Kunst der Moderne zu gewinnen und um ungewohnte Anregungen für eigene gestalterische Vorhaben zu entnehmen.

- Sie entwickeln – ausgehend von den Bedingungen und den zu zeigenden Arbeiten – ein Konzept zur Präsentation, setzen es um und erläutern jene nach einer gemeinsam erarbeiteten Gliederung.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten kriteriengestützt und auf konstruktiv wertschätzende Weise gestalterische Konzepte – auch von Mitschülerinnen und Mitschülern. Sie gehen dabei strukturiert und systematisch vor.

## Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler wenden die Methoden des Prozentrechnens auf das Zinsrechnen mit Jahreszinsen an, darüber hinaus berechnen sie Zinsen für Zeiträume innerhalb eines Jahrs (Monats- und Tageszinsen). In Sachsituationen nutzen sie sämtliche bisher erlernten Verfahren der Prozent- und Zinsrechnung und ermitteln durch schrittweises Vorgehen Zinseszinsen.
- Die Schülerinnen und Schüler deuten, vergleichen und ordnen Zahlen in Potenzschreibweise zur Basis 10, benennen diese und nutzen sie für Berechnungen mit und ohne Taschenrechner.
- Sie zeichnen und benennen rechtwinklige Dreiecke unter der Verwendung von Fachbegriffen. Mithilfe des Satzes des Pythagoras berechnen sie fehlende Strecken. Die Schülerinnen und Schüler zeichnen regelmäßige Vielecke, beschreiben deren Eigenschaften und nehmen an ihnen Berechnungen vor. Sie beschreiben Eigenschaften von geraden Pyramiden und Kegeln in verschiedenen Darstellungsformen und erstellen passende Schrägbildskizzen.
- Die Schülerinnen und Schüler berechnen Flächeninhalte von regelmäßigen Vielecken und komplexen zusammengesetzten Figuren in sach- und berufsbezogenen Aufgaben und begründen jeweils ihre Vorgehensweise.
- Sie berechnen Volumina regelmäßiger Prismen, Pyramiden und Kegel sowie zusammengesetzter Körper und lösen dazugehörige Sachaufgaben.
- Sie schließen bei Laplace-Experimenten von Ergebnissen auf Ereignisse und stellen diese anschaulich dar. Sie unterscheiden günstige von möglichen Ergebnissen bei Zufallsexperimenten und berechnen die Wahrscheinlichkeiten von Ereignissen und deren Gegenereignissen.
- Die Schülerinnen und Schüler lösen komplexe Gleichungen mit einer Variablen mittels Äquivalenzumformungen und wenden dieses Verfahren auch bei Gleichungen mit Brüchen (Variable nur im Zähler) an. Sie stellen Formeln um, berechnen fehlende Werte und überprüfen ihre Lösungswege sowie Ergebnisse in Sachzusammenhängen.

- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden nicht lineare, lineare, proportionale und umgekehrt proportionale Zusammenhänge in Sachsituationen, berechnen fehlende Werte, erstellen Tabellen sowie Graphen und interpretieren diese.

## Musik

- Die Schülerinnen und Schüler singen und musizieren teilweise mehrstimmig in verschiedenen Zusammensetzungen und setzen dabei weitgehend selbständig stimmbildnerische Techniken (z. B. Öffnen von Resonanzräumen) ein.
- Auf verschiedenen Instrumenten (z. B. aus dem Bereich afrikanischer oder lateinamerikanischer Musik) wenden sie typische Spielweisen an.
- Sie improvisieren mit Instrumenten und ihrer Stimme, auch um kurze Filmszenen zu vertonen.
- Die Verstärkung von Handlungen und Wirkungen im Film durch Musik nehmen sie bewusst wahr und verbalisieren entsprechende Zusammenhänge differenziert.
- Die Schülerinnen und Schüler vergleichen aktuelle Filmkompositionen mit klassischer Programmmusik hinsichtlich geeigneter Aspekte (z. B. Instrumentierung). Dabei beziehen sie ihr Wissen über Komponisten mit ein.
- Sie beschreiben verschiedene Holzblasinstrumente, hören sie bewusst in ausgewählten Werken (z. B. programmatischen Orchesterwerken) und erläutern unterschiedliche Klangwirkungen.
- Sie wenden ihr Repertoire an koordinierten Bewegungen bei der Präsentation von Tänzen mit geraden und ungeraden Taktarten bzw. mit Taktwechseln an.
- Sie setzen Emotionen und Handlungen in eigenen Gestaltungsversuchen von Filmszenen differenziert um und wählen begründet passende Musik aus. Dabei reflektieren sie ihre Ergebnisse hinsichtlich selbst erarbeiteter Beobachtungskriterien.
- Auf den Hauptstufen einer Tonleiter bilden sie Dreiklänge und setzen diese zur Liedbegleitung ein.
- Die Schülerinnen und Schüler identifizieren die Grundintervalle beim Hören und im Notenbild.

## Natur und Technik

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, vergleichen und bewerten die Entstehung, Eigenschaften und Verwendung von fossilen (z. B. Erdöl) und regenerativen (z. B. Raps) Rohstoffen.

- Sie beschreiben den Molekülbau von Alkanen und bewerten ihre Einsatz- und Verwendungsmöglichkeiten (z. B. als Lösungsmittel oder Brennstoffe).
- Sie beschreiben Eigenschaften und Verwendung von Kunststoffen und erläutern Vor- und Nachteile bei ihrer Verwendung. Dabei werden Tipps zum verantwortungsbewussten Umgang mit Kunststoffen erstellt.
- Sie beschreiben Eigenschaften und Verwendung von Alkohol und Kohlenhydraten und erläutern deren Auswirkungen auf den menschlichen Körper. Dabei leiten sie Verhaltensregeln für einen sinnvollen und gesunden Umgang mit Alkohol und kohlenhydrathaltigen Produkten ab.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und vergleichen den Aufbau tierischer und pflanzlicher Zellen sowie die Zellbestandteile und deren Funktion. Sie erläutern die Weitergabe genetischer Information als Grundlage für die Vererbung.
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Bedeutung von Mutation und Auslese in der Tier- und Pflanzenzucht. Sie beschreiben aktuelle Methoden, Chancen und Risiken der Gentechnik unter Berücksichtigung ethischer und gesellschaftlicher Werte.
- Sie unterscheiden zwischen natürlicher und künstlicher radioaktiver Strahlung. Sie beschreiben verschiedene Nachweismethoden, die Strahlungsarten und deren Abschirmung. Sie wägen Nutzen und Risiken radioaktiver Strahlung anhand von Anwendungen aus Medizin und Technik ab.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Kernspaltung von Uran-235. Sie wägen Nutzen und Risiken der Energieumwandlung durch Kernspaltung ab, um sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie beschreiben Veränderungen im Bereich des Primärenergiebedarfs. Sie wägen Vor- und Nachteile regenerativer Energiequellen begründet gegeneinander ab, bewerten diese und leiten daraus Konsequenzen für die Energieumwandlung und -nutzung der Zukunft ab.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben mithilfe von Modellen die Funktionsweise sowie Gefährdungen des Zentralnervensystems und leiten daraus entsprechende Schutzmaßnahmen ab.
- Sie beschreiben die Funktionsweise und Einsatzmöglichkeiten technischer Geräte (z. B. Telefon) und Bauteile (z. B. Diode).

## Sport

- Die Schülerinnen und Schüler wenden Grundkenntnisse der Trainingslehre (z. B. mittel- und langfristige Trainingsplanung) sowie Entspannungsmethoden (z. B. Progressive Muskelrelaxation) bewusst und zunehmend selbständig in der sportlichen Praxis an.

- Sie schätzen eigene Fähigkeiten realistisch ein und übernehmen Verantwortung (z. B. bei der Hilfestellung).
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen außerschulische Sportangebote, bewerten deren Nutzen und Eignung für eine lebenslange Ausübung und informieren sich zielgerichtet über Berufsmöglichkeiten im Bereich des Sports.
- Trainingsmethoden wenden die Schülerinnen und Schüler selbständig an und verbessern so ihre Ausdauerleistung.
- Die Schülerinnen und Schüler verbessern systematisch ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten im Wasser, präsentieren gestalterische Möglichkeiten des Schwimmens und wenden Rettungsmaßnahmen zunehmend selbständig an.
- Im Fußball und Handball setzen die Schülerinnen und Schüler spielspezifische Techniken und Taktikmuster (z. B. Flankenbälle, Positionswechsel bzw. Fallwurf, Tempogegenstoß) variabel in komplexeren Spiel- und Übungsformen ein.
- Sie präsentieren vorgegebene oder selbst gestaltete Geräte- bzw. Übungsverbindungen, auch nach Musik und mit Partnerin bzw. Partner und/oder in der Gruppe, und kombinieren und präsentieren Elemente der Akrobatik und des Bodenturnens in Gruppen.
- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten zielorientiert und systematisch einen Gesellschaftstanz und präsentieren ihn. Schülerinnen kombinieren zudem tänzerische Grundformen mit einem oder mehreren Handgeräten zu einer Choreografie.

## Technik

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren selbständig ein technisches Problem bzw. eine Aufgabenstellung innerhalb eines Szenarios und finden hierfür eine Lösung.
- Sie konstruieren ein komplexes Werkstück (z. B. Board mit Fingerzinkenverbindung) auf der Grundlage des zur Verfügung stehenden Materials sowie der Werkzeuge und beachten dabei die Aspekte Funktion und Design.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen ein Werkstück fach- (Fertigung) und sachgerecht (Material) her und berücksichtigen dabei den Arbeits- und Gesundheitsschutz.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren einen Herstellungsprozess selbständig nach sinnvollen Kriterien (z. B. Planung) und beurteilen die Qualität des Werkstückes.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen bei der Präsentation eines Werkstückes Unterschiede zwischen handwerklicher und industrieller Fertigung dar.



- Sie setzen Textverarbeitungs-, und Präsentationsprogramme selbständig als kreative Werkzeuge zur Planung und Konstruktion sowie zur Dokumentation ihrer Arbeit ein und integrieren Dateien unterschiedlicher Formate.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen selbständig und zielorientiert Internetangebote für die Information und Kommunikation aus und nutzen diese kritisch und verantwortungsbewusst.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten und begründen ihre persönliche Entscheidung für oder gegen einen gewerblich-technischen Beruf. Dabei informieren sie sich auch über mögliche Wege nach Abschluss einer Ausbildung in diesem Berufsfeld.
- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten eigenständig komplexe Aufgaben in Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und mit anderen Fächern.

## Wirtschaft und Beruf

- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten komplexe Aufgaben im Projekt. Dabei wenden sie in mindestens einem Übungsprojekt im Sinne der Projektprüfung die Leittextmethode selbständig an.
- Aus einer sich wandelnden Arbeitswelt leiten sie persönliche Konsequenzen für ihr künftiges Berufsleben ab und werden sich der Bedeutung von Qualifikationen bewusst.
- Mithilfe ihrer Berufswahldokumentation überprüfen sie ihren bisherigen Berufswahlprozess und berücksichtigen ihre Erkenntnisse bei ihren weiteren Entscheidungen.
- Sie unterscheiden die betrieblichen Grundfunktionen und Geschäftsprozesse Beschaffung, Produktion, Absatz und Verwaltung, indem sie selbständig in Gruppen Betriebe im regionalen Umfeld erkunden.
- Indem sie die wirtschaftliche Bedeutung und die angebotenen Dienstleistungen von Geldinstituten erfassen, gewinnen sie Sicherheit für künftige eigene Geschäftsvorgänge im Zahlungsverkehr.
- Chancen und Risiken von Geldanlagen und Krediten stellen sie jeweils gegenüber und leiten daraus Konsequenzen für einen zukünftigen verantwortungsvollen Umgang mit ihren Finanzmitteln ab.
- Den Wert der sozialen Marktwirtschaft erkennen sie, indem sie einen Überblick über deren grundlegende Elemente erstellen und einen Teilbereich vertieft erklären.
- Anhand der gesetzlichen Regelungen des Berufsausbildungsvertrags und des Jugendarbeitsschutzgesetzes beurteilen sie Fallbeispiele zu den rechtlichen Rahmenbedingungen einer Ausbildung.

- Geldgeschäfte mit Geldinstituten – auch Onlinebanking – simulieren sie unter Beachtung gegebener Rechtsnormen.
- Sie vergleichen und bewerten den Einsatz technischer Verfahren oder die Nutzung technischer Ausstattung aus dem Bereich Alltagsbewältigung (z. B. im Rahmen eines Projekts).

## Wirtschaft und Kommunikation

- Die Schülerinnen und Schüler erstellen und analysieren zielorientierte private, schulische, berufliche und geschäftliche Schriftstücke, Druckerzeugnisse und Präsentationen. Sie fertigen diese unter Einhaltung von Gestaltungsgrundsätzen und Normen an. Für die dafür notwendigen Arbeitsschritte wenden sie weitere Funktionen aus Programmen der Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Bildbearbeitung und Präsentation sicher und rationell an.
- Sie präsentieren sich und ihre Produkte frei und überzeugend unter Berücksichtigung allgemein geltender Präsentationstechniken. Dabei treten sie weitgehend sicher vor bekanntem und unbekanntem Publikum (z. B. Projektpräsentation) auf.
- Für private, schulische sowie berufliche Zwecke erstellen sie sicher und rationell Auflistungen und Berechnungen (z. B. Einnahmen und Ausgaben, einfache Zinsberechnungen) und stellen diese übersichtlich und individuell angepasst grafisch dar.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen im privaten, schulischen und beruflichen Umfeld verschiedene Medien sicher, situationsgerecht und kritisch.
- Aus vielfältigen Internetangeboten wählen sie selbständig geeignete Anwendungen (z. B. Tutorials) und Inhalte aus und nutzen diese kritisch und verantwortungsbewusst.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen umfassende Möglichkeiten und Werkzeuge (z. B. Planungsprogramme, angepasste Oberflächen) zum effektiven und rationalen Organisieren, Planen und Reflektieren von Inhalten und Arbeitsabläufen.
- Im privaten, schulischen und beruflichen Umfeld wenden sie das 10-Finger-Tast Schreiben sicher, rationell und in angemessener Schreibgeschwindigkeit von mindestens 140 Anschlägen pro Minute an. Sie erfassen Texte fehlerfrei unter Einbezug einschlägiger Regeln und Normen.
- Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren im privaten und geschäftlichen Bereich selbständig adressaten- und situationsgerecht in schriftlicher (Privatbrief, E-Mail, Geschäftsbrief) und mündlicher Form und wenden dabei einschlägige Regeln und Normen sicher an.
- Sie bewerten und begründen ihre persönliche Entscheidung für oder gegen einen kaufmännisch-verwaltungstechnischen Beruf. Dabei informieren sie sich auch über mögliche Wege nach Abschluss einer Ausbildung in diesem Berufsfeld.

- Die Schülerinnen und Schüler wenden buchhalterische Fachbegriffe (z. B. Aktiva und Passiva) und die Regeln zur ordnungsgemäßen Buchführung (z. B. Klarheit, Vollständigkeit) an, um Auswirkungen von Geschäftsfällen (beschränkt auf erfolgsneutrale Geschäftsfälle) eines Geschäftsjahrs zu analysieren und übersichtlich darzustellen.
- Sie bearbeiten eigenständig komplexe Aufgaben in Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern.

# Fachlehrpläne - Förderschule (Förderschwerpunkt Sprache)

Buchführung .....	359
Buchführung 9.....	359
Deutsch .....	362
Deutsch 1/2 .....	362
Deutsch 3/4 .....	375
Deutsch 5 .....	390
Deutsch 6 .....	400
Deutsch R7.....	410
Deutsch R8.....	420
Deutsch R9.....	431
Englisch.....	441
Englisch 3/4.....	441
Englisch 5 .....	453
Englisch 6 .....	462
Englisch R7 .....	472
Englisch R8 .....	482
Englisch R9 .....	492
Ernährung und Soziales .....	503
Ernährung und Soziales R7.....	503
Ernährung und Soziales R8.....	509
Ernährung und Soziales R9.....	516
Ethik.....	523
Ethik 1/2.....	523
Ethik 3/4.....	535
Ethik 5 .....	548
Ethik 6 .....	554
Ethik R7 .....	560
Ethik R8 .....	567
Ethik R9 .....	573
Evangelische Religionslehre.....	578
Evangelische Religionslehre 1/2.....	578
Evangelische Religionslehre 3/4.....	589
Evangelische Religionslehre 5 .....	601
Evangelische Religionslehre 6 .....	609
Evangelische Religionslehre R7 .....	616
Evangelische Religionslehre R8 .....	623

Evangelische Religionslehre R9 .....	630
Geschichte/Politik/Geographie .....	637
Geschichte/Politik/Geographie 5 .....	637
Geschichte/Politik/Geographie 6 .....	642
Geschichte/Politik/Geographie R7 .....	647
Geschichte/Politik/Geographie R8 .....	652
Geschichte/Politik/Geographie R9 .....	658
Heimat- und Sachunterricht.....	663
Heimat- und Sachunterricht 1/2.....	663
Heimat- und Sachunterricht 3/4.....	675
Informatik .....	688
Informatik 5.....	688
Informatik 6.....	692
Informatik 7.....	696
Informatik 8.....	700
Informatik 9.....	704
Informatik und digitales Gestalten .....	708
Informatik und digitales Gestalten 7-9 (Wahlfach) .....	708
Katholische Religionslehre.....	720
Katholische Religionslehre 1/2.....	720
Katholische Religionslehre 3/4.....	729
Katholische Religionslehre 5 .....	742
Katholische Religionslehre 6 .....	748
Katholische Religionslehre R7 .....	755
Katholische Religionslehre R8 .....	761
Katholische Religionslehre R9 .....	768
Kunst .....	774
Kunst 1/2 .....	774
Kunst 3/4 .....	781
Kunst 5.....	788
Kunst 6.....	794
Kunst 7.....	800
Kunst 8.....	806
Kunst 9.....	812
Mathematik .....	818
Mathematik 1/2 .....	818
Mathematik 3/4 .....	827
Mathematik 5 .....	836
Mathematik 6 .....	843
Mathematik R7.....	850
Mathematik R8.....	857
Mathematik R9.....	864
Musik .....	871
Musik 1/2 .....	871
Musik 3/4 .....	877
Musik 5 .....	883
Musik 6 .....	889
Musik 7 .....	894
Musik 8 .....	899
Musik 9 .....	904
Natur und Technik .....	909

Natur und Technik 5.....	909
Natur und Technik 6.....	919
Natur und Technik R7.....	927
Natur und Technik R8.....	935
Natur und Technik R9.....	948
Sport.....	959
Sport 1/2.....	959
Sport 3/4.....	967
Sport 5.....	975
Sport 6.....	983
Sport 7.....	991
Sport 8.....	1001
Sport 9.....	1008
Tastschreiben (Lehrgang).....	1015
Tastschreiben 5/6 (Lehrgang).....	1015
Technik.....	1016
Technik R7.....	1016
Technik R8.....	1022
Technik R9.....	1028
Werken und Gestalten.....	1034
Werken und Gestalten 1/2.....	1034
Werken und Gestalten 3/4.....	1039
Werken und Gestalten 5.....	1044
Werken und Gestalten 6.....	1050
Wirtschaft und Beruf.....	1055
Wirtschaft und Beruf 5.....	1055
Wirtschaft und Beruf 6.....	1061
Wirtschaft und Beruf R7.....	1067
Wirtschaft und Beruf R8.....	1074
Wirtschaft und Beruf R9.....	1080
Wirtschaft und Kommunikation.....	1086
Wirtschaft und Kommunikation R7.....	1086
Wirtschaft und Kommunikation R8.....	1095
Wirtschaft und Kommunikation R9.....	1106

## Buchführung 9

gültig ab Schuljahr 2021/22

Im Fachlehrplan werden keine entwicklungsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Förderschwerpunktspezifische Kompetenzen können aus den Fächern Wirtschaft und Beruf und Wirtschaft und Kommunikation abgeleitet werden.

### Lernbereich 1: Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beachten die Grundsätze zur ordnungsgemäßen Buchführung (z. B. nach Handelsgesetzbuch) bei der selbständigen Bearbeitung von Aufgaben, um die Notwendigkeit einer ordnungsgemäßen Buchführung als Grundlage unternehmerischen Handelns zu erkennen.
- stellen Einnahmen und Ausgaben aus Geschäftsfällen und anhand von Belegen (z. B. Taschengeldkonto, Haushaltsbuch, Kassenbuch) in Tabellenform chronologisch, übersichtlich und eindeutig lesbar dar (z. B. Zahlendarstellung mit zwei Dezimalstellen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufgaben der Buchführung
- Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung
- grundlegende gesetzliche Vorschriften (z. B. Handelsgesetzbuch)
- private Einnahmen und Ausgaben (z. B. Taschengeldkonto, Haushaltsbuch) in Tabellenform
- betriebliche Einnahmen und Ausgaben aus Geschäftsfällen und Belegen (z. B. Projekt)

## Lernbereich 2: Inventur, Inventar und Bilanz

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen ausgehend von Inventurwerten ein Inventar und eine Bilanz.
- unterscheiden die verschiedenen Arten von Bilanzveränderungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung und Durchführung der Inventur
- Gliederung des Inventars
- Bedeutung und Aufbau der Bilanz
- Werteveränderungen in der Bilanz

## Lernbereich 3: Bestandskonten

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lösen die Bilanz in aktive und passive Bestandskonten (T-Konten) auf.
- erfassen Geschäftsfälle im Grundbuch und Hauptbuch.
- analysieren Bilanzveränderungen und formulieren mögliche Geschäftsfälle.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- aktive und passive Bestandskonten
- Anfangsbestände in Bestandskonten
- Geschäftsvorfälle
- Buchungssätze
- Grundbuch, Hauptbuch



## Lernbereich 4: Zusammenhängender Geschäftsgang

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schließen Bestandskonten fachgerecht ab und buchen die ermittelten Salden folgerichtig in das Schlussbilanzkonto.
- bearbeiten selbständig und systematisch anhand von Belegen zusammenhängende Geschäftsvorgänge von der Eröffnungsbilanz bis zum Schlussbilanzkonto.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kontenabschluss
- Buchungssätze zum Kontenabschluss
- Schlussbilanzkonto
- vollständiger Geschäftsgang an einem Beispiel

---

## Deutsch 1/2

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen mithilfe von Lauthandzeichen und einer langsamen, deutlich artikulierten Lehrersprache als Modell einzelne Laute differenziert wahr (Identifikation, Lokalisation), um einfache Wörter richtig zu artikulieren und lauttreu zu schreiben.
- unterscheiden Buchstaben und Signalgruppen anhand visueller Merkmale und Orientierungshilfen (z. B. Silbenmarkierungen), sodass sie häufige Buchstabenverbindungen, Wortteile und Wörter zügig erfassen und flüssig lesen.
- erfassen den Inhalt kurzer Lesetexte mithilfe textbezogener Bilder und Darstellungen.
- schreiben mit individuell angepasstem Schreibwerkzeug und Schreibhilfen (z. B. ergonomische Stifte) eine unverbundene Schrift gut lesbar in angemessener Geschwindigkeit. Dabei halten sie mithilfe von farbigen Markierungen Zeilen und Abstände sicher ein.
- passen anhand gezielter Übungen zu Körperwahrnehmung und Motorik ihre Körper-, Stift- und Handhaltung der dominanten Schreibhand an und schreiben anstrengungsfrei mit angemessenem Schreibdruck.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren mithilfe der Lehrkraft ihr eigenes Sprachverstehen und bauen eine Fragehaltung auf, um missverständliche Situationen und eigenes Nichtverstehen zu erkennen. Dabei nutzen sie Formulierungshilfen der Lehrkraft (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und üben das gezielte Nachfragen.
- stellen mithilfe von Strukturierungs- und Formulierungshilfen ihre Lernergebnisse vor, reflektieren diese und finden mit Unterstützung der Lehrkraft geeignete Ziele.
- nutzen schrittweise erarbeitete Lesestrategien alleine oder mit einem Partnerkind, um vereinfachte Lesetexte zu erschließen und zu präsentieren. Dabei orientieren sie sich an Visualisierungen und Formulierungshilfen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erproben unter Anleitung der Lehrkraft den Einsatz und die Wirkung von Gestik, Mimik und Körpersprache in ritualisierten Gesprächssituationen und Rollenspielen.
- führen mundmotorische Übungen (z. B. Zungenbrecher, Puste- und Ansaugübungen) zur Verbesserung der Aussprache aus. Zudem nutzen sie lautunterstützende Handzeichen und Symbole, um lauttreue Wörter richtig zu schreiben.
- folgen einfachen mündlichen Vorträgen, indem sie sich an Gestik, Mimik und Stimmmodulation der Lehrkraft orientieren und Visualisierungen für ein vollständiges Hörverstehen nutzen.
- erweitern mithilfe des multimodalen Markenmix ihren individuellen aktiven und passiven Wortschatz, indem sie Wörter sprachlich durchgliedern (z. B. durch Silbenklatschen), sortieren und in Kontexte einbetten.
- sprechen in grammatikalisch vollständigen Hauptsätzen unter Berücksichtigung der Verbzweitstellung sowie der Subjekt-Verb-Kongruenz.
- sprechen beim Schreiben silbisch mit und nutzen beim Aufbau ihrer Rechtschreibkompetenz je nach individuellem Lernfortschritt erste morphologische und grammatische Prinzipien.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre eigene sprachliche Entwicklung wahr, verbalisieren Lernerfolge und nutzen dies zum Aufbau eines positiven Selbstbildes bezüglich ihrer Sprachkompetenz beim Sprechen, Lesen und Schreiben.
- zeigen Mitgefühl und nehmen Anteil, indem sie sich mit sprachlich vereinfachten Geschichten und Bilderbüchern auseinandersetzen und mithilfe des sprachlichen Vorbilds der Lehrkraft über Gefühle und Befindlichkeiten literarischer Charaktere sprechen und reflektieren.
- arbeiten innerhalb verschiedener Sozialformen zielstrebig mit anderen zusammen, berücksichtigen dabei eine angemessene Sprechweise (Lautstärke, Intonation, Distanzverhalten) und präsentieren ihre Lernergebnisse mithilfe von Formulierungs- und Strukturierungshilfen im Plenum.

## Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

### 1.1 Verstehend zuhören

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- richten in Zuhör- und Gesprächssituationen ihre Aufmerksamkeit bewusst auf das Gesagte (z. B. indem sie sich der Sprachquelle oder Person zuwenden) und achten darauf, dass die akustischen Bedingungen im Klassenraum dem Zuhören förderlich sind.
- entnehmen Beiträgen, die in Standard- oder Bildungssprache gehalten sind, die wesentlichen Informationen.
- bekunden ihr Verständnis der gesprochenen Sprache in konkreten Situationen (Aufgabenstellungen korrekt ausführen, Fragen beantworten) und geben das Gehörte wieder (verbal, z. B. durch Nacherzählen einer Geschichte oder Wiedergeben sachlicher Information, oder nonverbal, z. B. durch Visualisierung von Inhalten oder durch szenisches Spiel).
- bekunden ihr Nicht-Verstehen, indem sie höflich Wiederholung erbitten sowie unbekannte Begriffe und Wendungen erfragen und nutzen die Rückmeldungen zur Erweiterung ihres Wortschatzes und ihrer Verstehensmöglichkeiten.

### 1.2 Zu anderen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen eigene Erlebnisse, informieren andere zu einfachen Sachverhalten (z. B. in kurzen Vorträgen), begründen ihre Meinung und tragen Gedichte oder andere Texte vor, auch in freier Rede.
- präsentieren Ergebnisse des eigenen Lernens, auch illustriert durch Medien (z. B. selbst erstellte Plakate).
- sprechen bei kleinen Vorträgen verständlich und deutlich zu anderen, setzen beim Sprechen sinnvolle Pausen und heben das Wichtige in Äußerungen durch Betonung hervor.
- bereiten eigene Beiträge vor, indem sie einfache Notizen oder Bilder verwenden, ihre Vorträge einüben (z. B. in Tandems) und Rückmeldungen beachten.

- setzen ihre Sprechabsichten in der persönlichen Sprachvarietät um (z. B. im Dialekt) und orientieren sich zunehmend an der Standardsprache.
- erbitten und geben wertschätzende Rückmeldungen zu Redebeiträgen.

### 1.3 Gespräche führen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten kommunikative Standardsituationen (z. B. Begrüßung und Verabschiedung, Entschuldigung, Bitten, Gratulationen, Trost und Ermunterung), indem sie auf bekannte Formulierungen zurückgreifen.
- beachten Regeln für gemeinsame Gespräche und gemeinsames Lernen (z. B. Gesprächskreise, Partner- und Teamarbeit) und schaffen eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre, damit sich alle mit eigenen Beiträgen beteiligen können.
- beteiligen sich in unterschiedlichen Situationen an Gesprächen: erzählen mündlich von Erlebtem, berichten oder beschreiben Erlerntes und Erfahrenes, äußern eigene Gefühle und Meinungen, machen Vorschläge zur Lösung gemeinsamer Aufgaben.
- überprüfen Gespräche daraufhin, ob die Gesprächsregeln eingehalten wurden.

### 1.4 Über Lernen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich beim Lösen einer Aufgabe zu ihren eigenen Beobachtungen und Vermutungen und nutzen dazu vorgegebene Formulierungen (z. B. *Ich erkenne ...; Ich vermute ...*).
- verfügen über Formulierungsroutinen und Wortschatz, um mit anderen über Lernen zu sprechen sowie wertschätzend Rückmeldung zu geben.
- stellen eigene Lernergebnisse vor und vergleichen sie mit denen anderer.
- finden im Gespräch mit der Lehrkraft heraus, wie sich ihr Lernen entwickelt und wie sie noch besser lernen können.
- schätzen mit Unterstützung (z. B. Selbsteinschätzungsbögen) ihren Lernstand ein, (z. B. *Wie genau und flüssig lese ich?*) und setzen sich mit Unterstützung aufgrund dieser Einschätzung selbst herausfordernde, angemessene Ziele für einen kurzen

überschaubaren Zeitraum (z. B. *Ich möchte morgen diesen Absatz fehlerfrei und flüssig vorlesen.*).

- benennen mit Unterstützung, auf welche Weise (z. B. Übungsmethoden, Material) sie diese Ziele erreichen wollen (z. B. *Ich übe mit einem Lesepartner.*).
- schätzen mit Unterstützung den Erfolg ihres Lernens sowie der angewendeten Methoden ein und benennen ihre Fortschritte.

## 1.5 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen zentrale Merkmale und Eigenschaften einer Figur, die sie darstellen, versetzen sich in diese Rolle und variieren sie nach Vorgaben oder eigenen Ideen.
- gestalten eine Rolle im medialen Spiel (z. B. Hand- oder Fingerpuppen, Schattenspiel) oder im personalen Spiel und finden Möglichkeiten, Gefühle und Stimmungen auszudrücken (z. B. durch Worte, Stimme, Körperhaltung).
- stellen eine Szene (z. B. aus einem literarischen Text oder ein eigenes Erlebnis) gestisch, mimisch und durch Bewegungsgrundformen dar.
- beobachten andere im szenischen Spiel (z. B. auch, indem sie Medien wie Fotos, Podcasts, Hörspiele oder Videos nutzen), benennen persönliche Eindrücke und tauschen sich darüber aus.

## Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

### 2.1 Über Leseerfahrungen verfügen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schildern (auch vorschulische) Leseerfahrungen und vergleichen sie im Austausch miteinander (z. B. Bilderbücher, Kinderromane, Sachbücher, Hörbücher, Verfilmungen).

- beschreiben ihre eigenen Leseerfahrungen (Gefühle bei der Lektüre, interessante Themen und Figuren) mündlich und schriftlich (z. B. in Form eines Lesetagebuches).
- unterscheiden auf der Grundlage ihrer Lese- und Medienerfahrungen Gedichte, erzählende Texte, szenische Darstellungen, Sachtexte und einfache Gebrauchstexte.
- nutzen freie Lesezeiten zum genießenden Lesen von Kinderliteratur (z. B. auch mit Vorlesepaten oder in Leseteams).
- wählen aus verschiedenartigen Angeboten nach eigenen Lesebedürfnissen und -interessen aus (z. B. aus Lesekisten, Klassen- und Schulbüchereien).
- finden gezielt Medien (z. B. Bücher gewünschter Autorinnen und Autoren oder zu bestimmten Themen), indem sie vorhandene Ordnungsprinzipien kennen und nutzen.

## 2.2 Über Lesefertigkeiten verfügen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen geeignete Texte richtig, in angemessenem Tempo und entnehmen dabei Informationen.
- erfassen beim Lesen häufige Buchstabenverbindungen, Wortteile (z. B. Vor- und Nachsilben, Wortstämme) sowie häufige Wörter auf einen Blick (Sichtwortschatz).
- setzen im geübten Lesevortrag bewusst sinnunterstützende Pausen, indem sie sich an Satzzeichen orientieren.
- nutzen unterstützende Hinweise, um ihre Leseflüssigkeit, Lesegenauigkeit, Lesegeschwindigkeit sowie die Sinnerfassung von Wörtern und Sätzen durch regelmäßige Übung (z. B. mit einem Lesepartner) zu erhöhen.

## 2.3 Über Lesefähigkeiten verfügen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen sinnerschließend, indem sie grundlegende Lesestrategien vor, während und nach dem Lesen mit Anleitung anwenden.

- machen sich aufgrund der Überschrift und der Form des Textes (z. B. Fließtext, Absätze, Tabellenform) ihr Vorwissen zur Textart und zum Thema bewusst und fassen es in Worte.
- nutzen die Überschrift und die Bilder im Text, um Erwartungen und Vermutungen zu formulieren.
- nutzen beim Lesen vorhandene optische Markierungen wie Fettdruck oder Unterstreichungen, um zentrale Aussagen zu finden.
- markieren Wörter, die ihr Leseverständnis behindern und klären sie (z. B. aus dem Kontext, durch Nachfragen oder im Austausch mit anderen).
- nutzen Bilder und Illustrationen im Text, um das Gelesene zu überprüfen sowie als Merkhilfe.
- zeigen ihr Verständnis von Sach- und Gebrauchstexten (auch einfacher Diagramme oder Tabellen), indem sie Fragen dazu formulieren und beantworten.
- zeigen ihr Verständnis von literarischen Texten, indem sie ihre eigenen Vorstellungen dazu beschreiben (z. B. das Aussehen der beschriebenen Figuren und Orte).
- beschreiben und begründen, welche Lesestrategien für sie beim Verstehen eines Textes hilfreich waren.
- lesen verschiedenartige Texte, um ihre Leseerfahrungen und ihre Lesefähigkeit zu erweitern: literarische Texte (z. B. Märchen, Fabeln, Gedichte, Erzählungen, Kinderromane) sowie Sach- und Gebrauchstexte (z. B. Anleitungen, Rezepte, Werbetexte, Tabellen, Diagramme).
- recherchieren in Medien (z. B. Kinderlexika, Fernsehzeitschriften) gezielt Informationen.

## 2.4 Texte erschließen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen einfache Visualisierungen (z. B. Bilder und Pfeile), um eine Abfolge oder Gleichzeitigkeit im Text zu veranschaulichen (z. B. Ereignisse in Erzählungen, Abfolgen in Bastelanleitungen).
- vergleichen nach dem Lesen die neu gewonnene Information mit ihrem Vorwissen und zeigen, was sie aus dem Text gelernt haben.
- denken in der Logik eines Textes weiter und stellen Vermutungen zum weiteren Handlungsverlauf an (z. B. *Was wird die Figur als Nächstes tun?*).
- beschreiben eine Figur in Kinderliteratur oder -medien (z. B. Kinderserien) nach ihrem Äußeren und ihren Eigenschaften.



- beschreiben, wie bestimmte Orte in Kinderliteratur oder -medien gestaltet sind (z. B. der Wald im Märchen).
- finden in Kinderliteratur oder -medien sich wiederholende Figuren (z. B. Hexen, Detektive) oder Orte und ziehen Vergleiche.
- lesen Texte rhythmisch und lautmalerisch, vor allem Gedichte.
- setzen ihre Leseindrücke in andere künstlerische Ausdrucksformen um (z. B. in musikalische oder szenische Darstellungen).

## 2.5 Texte präsentieren

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- tragen (auch selbst verfasste) Texte lebendig mit Vorlage oder auswendig vor (z. B. Kindergedichte, kurze Erzählungen) und nehmen dadurch am literarischen Leben der Klasse und der Schule teil (z. B. bei Buchvorstellungen, Theateraufführungen, Lese- und Schreibwettbewerben).
- erstellen und halten mit Hilfe kurze Vorträge zu entwicklungsgemäßen, persönlich bedeutsamen Themen und Leseerlebnissen.

## Lernbereich 3: Schreiben

### 3.1 Über Schreibfertigkeiten verfügen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben mit ihrer dominanten Schreibhand deutlich, sicher sowie in angemessener Geschwindigkeit und halten Abstände ein.
- schreiben eine unverbundene Schrift geläufig und gut lesbar, ausgehend von den Richtformen der Druckschrift.
- schreiben flüssig und geläufig eine gut lesbare verbundene Schrift, ausgehend von den Richtformen der Vereinfachten Ausgangsschrift oder der Schulausgangsschrift.

- finden durch Hinweise und Beratung Möglichkeiten, flüssig und gut lesbar zu schreiben, indem sie alternative Buchstabenformen und -verbindungen erproben und gute Lösungen gezielt einüben.
- passen Körper-, Stift- und Handhaltung sowie Lage der Arbeitsmaterialien auf dem Tisch der dominanten Schreibhand an, um flüssiges Schreiben zu unterstützen.
- verwenden für unterschiedliche Schreibflächen und Schreibzwecke geeignete Schreibwerkzeuge und passen ihre Druckstärke an, um eine lockere Stifthaltung zu erreichen und anstrengungsfrei zu schreiben.
- gehen mit Schrift gestalterisch um und achten auf die Übersichtlichkeit und Wirkung ihrer Schriftstücke.

### 3.2 Texte planen und schreiben

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben Texte zu für sie bedeutungsvollen Themen (z. B. zu eigenen Erlebnissen, Wünschen oder Sachinteressen) und nach Impulsen (z. B. zu einer Medienfigur in Kinderprogrammen, zu Bildern).
- schreiben eigene kreative Texte, indem sie kindgerechte literarische Formen und Textmuster variieren (z. B. Gedichte, literarische Kleinformen).
- sammeln für das eigene Schreiben, auch im Austausch mit anderen, typische Elemente aus erzählenden Texten (z. B. einleitende Redewendungen, Wörter zur Markierung überraschender Ereignisse, abschließende Sätze, typische Figuren und Ereignisse) und nutzen dafür auch bekannte Textvorbilder (z. B. Bilder- und Kinderbücher).
- verfassen kurze erzählende Texte (z. B. Erlebnisse oder erfundene Geschichten), auch indem sie z. B. Vorgaben (Figuren, Orte, Gegenstände) variieren, und zeigen das Erzählenswerte an ihrem Text.
- sammeln, auch im Austausch mit anderen, Formulierungen und Informationen für ihre eigenen informierenden Texte (z. B. aus Kindersachbüchern, Schulbüchern) und wählen daraus aus.
- verfassen eigene informierende, beschreibende Texte (z. B. des Lieblingstiers, der Lieblingsfigur aus Kinderbüchern oder -medien) und achten dabei auf eine logische Anordnung der Informationen.
- erstellen einfache persönliche Einträge zu Lernerfahrungen und -interessen (z. B. in einem Lern- oder Lesetagebuch).
- zeigen beim Schreiben eigener Texte Rechtschreibbewusstsein (z. B. indem sie richtige Schreibungen erfragen).

### 3.3 Texte überarbeiten

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen in eigenen und fremden Texten Gelungenes (z. B. die Reihenfolge und Vollständigkeit der Informationen, die Wirkung und Lebendigkeit in erzählenden Texten).
- geben zu Texten einen konkreten Überarbeitungshinweis (z. B. Hinweis auf Unverständlichkeit einer Passage, in der Information fehlt).
- nehmen eine Anregung für die Überarbeitung auf und setzen sie um (z. B. Information ergänzen).
- setzen sich aufgrund der Rückmeldungen ein Ziel für ihre nächsten Texte (z. B. *Ich überlege, was andere wissen müssen, um zu verstehen.*).
- überarbeiten mit Unterstützung kurze Texte (z. B. eigene Gedichte, Steckbriefe) rechtschriftlich und hinsichtlich der sprachlichen Richtigkeit.
- gestalten ihren fertigen Text ansprechend und rechtschriftlich korrekt für eine Veröffentlichung (z. B. an der Literatur-Pinnwand der Klasse).

## Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

### 4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben anhand von Beispielen (z. B. anhand von gedruckten Texten, Hörtexten, Filmen aus dem Kinderfernsehen), welche Absichten Menschen mit ihren sprachlichen Beiträgen verfolgen (z. B. jemanden unterhalten, jemandem etwas mitteilen, informieren).
- beschreiben anhand von Beispielen Formen gelingender Verständigung (z. B. wertschätzende statt beleidigende oder deutliche statt undeutliche Ausdrucksweise).

## 4.2 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Unterschiede zwischen Alltags- und Bildungssprache bezüglich Wortwahl und Satzbau, auch im Hinblick auf Dialekt.
- vergleichen anhand ausgewählter Beispiele andere Sprachen und Schriftsysteme (z. B. Dialekte, andere Erstsprachen der Mitschülerinnen und Mitschüler, Schriften anderer Schriftsprachen in den Herkunftsfamilien), um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken sowie Vielfalt wertzuschätzen.

## 4.3 Sprachliche Strukturen in Wörtern, Sätzen, Texten untersuchen und verwenden

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Vokale und Konsonanten, um Laute und den Aufbau von Silben richtig zu beschreiben.
- finden in Wörtern häufig wiederkehrende Wortbausteine (z. B. Vorsilben *un-*, *ver-*, *vor-*, oder Endsilben *-en*, *-er*, *-el*), um Lesen und Schreiben zu automatisieren.
- finden in Wörtern der gleichen Wortfamilie den Wortstamm als gemeinsamen Wortbaustein (z. B. *fahren*, *Fahrrad*, *fahrbar*).
- nutzen Zusammensetzungen als Mittel der Wortbildung (z. B. Zusammensetzungen aus Nomen), um sich präzise auszudrücken und Sprache abwechslungsreich und kreativ verwenden zu können.
- verwenden Verben in der passenden Personalform.
- nutzen Adjektive, um genau zu beschreiben und wirkungsvoll zu erzählen (z. B. indem sie den Nominalkern erweitern: *das Haus*, *das blaue Haus*, *das neue blaue Haus*).
- bestimmen Nomen, Verben und Artikel, indem sie Strategien anwenden (z. B. in die Mehrzahl setzen und im Satzzusammenhang Artikel davorstellen, Personalform bilden).
- nutzen Wortschatzalternativen in Bezug auf häufig gebrauchte Wörter (z. B. Wortfelder *gehen*, *sagen*).
- erfassen den Satz als Sinneinheit, halten Satzgrenzen ein und setzen ein Satzschlusszeichen.

- orientieren sich in Texten mithilfe der Begriffe *Überschrift, Zeile, Spalte* und *Absatz*.
- verwenden beim Untersuchen, Beschreiben und Anwenden von sprachlichen Strukturen die zutreffenden Begriffe.

#### 4.4 Richtig schreiben

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen den Grundwortschatz für die Jahrgangsstufen 1 und 2, um Rechtschreibstrategien bewusst zu üben und sich Schreibungen einzuprägen.
- zeigen Rechtschreibbewusstsein, indem sie nachfragen, Strategien und Rechtschreibkenntnisse gezielt anwenden sowie eigene Schreibungen überprüfen und berichtigen.
- üben Rechtschreibung entsprechend eigener Lernbedürfnisse mithilfe eines individuellen und klassenbezogenen Übungswortschatzes (z. B. mit Lernwörterkartei oder alphabetischen Wörterlisten).
- schreiben planvoll und fehlerlos ab und finden Fehler durch Vergleichen mit der Vorlage.
- nutzen das Alphabet beim Nachschlagen in Wörterverzeichnissen und Wörterbüchern.
- schreiben Wörter des Häufigkeitsschatzes richtig.
- schreiben Wörter des Grundwortschatzes mit Rechtschreibbesonderheiten richtig.

#### Phonologisches und silbisches Prinzip nutzen

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben lauttreue Wörter, indem sie silbisch mitsprechen und dabei auf die natürliche Betonung achten.
- nutzen die Unterscheidung von Vokalen und Konsonanten, um den Vokal als Silbenkern zu bestimmen.
- schreiben unbetonte Endsilben (*Konsonant + <e>, <el>, <er>, <en>*) richtig.

- unterscheiden Lautqualitäten gleich geschriebener Vokale (z. B. *Ofen* – *offen*, *Esel* – *Ente*).
- beachten die Verschiedenheit von Schreibung und Aussprache bei Buchstaben-  
gruppen (z. B. <St>/<st>, <Ei>/<ei>).
- überprüfen durch genaues Lautieren und Hören die richtige Schreibung bei <r>  
nach Vokal (z. B. *packen* – *parken*, *Pate* – *Partner*).
- schreiben Wörter des Grundwortschatzes mit <ie> regelgerecht (z. B. indem sie  
die Lautqualität und die Position am Ende der betonten Stammsilbe überprüfen).
- schreiben Wörter des Grundwortschatzes mit Doppelkonsonanten in der Wortmitte  
richtig (z. B. indem sie silbisch mitsprechen und die Lautqualität überprüfen).

### Morphologisches Prinzip nutzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- finden gleiche Wortstämme in Wörtern und schreiben Umlaute und Verhärtungen  
richtig (z. B. indem sie ein- und zweisilbige Wortformen verbinden: *Haus* – *Häuser*,  
*legen* – *legt*, *rot* – *rote*).
- schreiben häufig vorkommende Silben richtig (z. B. *ver-*, *vor-*).

### Grammatisches Prinzip nutzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Strategien zum Erkennen von Nomen an (z. B. indem sie die Artikelprobe  
im Satzzusammenhang anwenden oder die Mehrzahl bilden).
- wenden Strategien zum Erkennen von Verben an (z. B. indem sie Personalformen  
bilden).
- achten auf die Großschreibung am Satzanfang.

---

## Deutsch 3/4

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen mithilfe von Lauthandzeichen und einer langsamen, deutlich artikulierten Lehrersprache als Modell einzelne Laute differenziert wahr (Identifikation, Lokalisation), um einfache Wörter richtig zu artikulieren und lauttreu zu schreiben.
- unterscheiden Buchstaben und Signalgruppen anhand visueller Merkmale und Orientierungshilfen (z. B. Silbenmarkierungen), sodass sie häufige Buchstabenverbindungen, Wortteile und Wörter zügig erfassen und flüssig lesen.
- erfassen den Inhalt kurzer Lesetexte mithilfe textbezogener Bilder und Darstellungen.
- schreiben mit individuell angepasstem Schreibwerkzeug und Schreibhilfen (z. B. ergonomische Stifte) eine unverbundene Schrift gut lesbar in angemessener Geschwindigkeit. Dabei halten sie mithilfe von farbigen Markierungen Zeilen und Abstände sicher ein.
- passen anhand gezielter Übungen zu Körperwahrnehmung und Motorik ihre Körper-, Stift- und Handhaltung der dominanten Schreibhand an und schreiben anstrengungsfrei mit angemessenem Schreibdruck.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren mithilfe der Lehrkraft ihr eigenes Sprachverstehen und bauen eine Fragehaltung auf, um missverständliche Situationen und eigenes Nichtverstehen zu erkennen. Dabei nutzen sie Formulierungshilfen der Lehrkraft (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und üben das gezielte Nachfragen.
- stellen mithilfe von Strukturierungs- und Formulierungshilfen ihre Lernergebnisse vor, reflektieren diese und finden mit Unterstützung der Lehrkraft geeignete Ziele.
- nutzen schrittweise erarbeitete Lesestrategien alleine oder mit einem Partnerkind, um vereinfachte Lesetexte zu erschließen und zu präsentieren. Dabei orientieren sie sich an Visualisierungen und Formulierungshilfen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erproben unter Anleitung der Lehrkraft den Einsatz und die Wirkung von Gestik, Mimik und Körpersprache in ritualisierten Gesprächssituationen und Rollenspielen.
- führen mundmotorische Übungen (z. B. Zungenbrecher, Puste- und Ansaugübungen) zur Verbesserung der Aussprache aus. Zudem nutzen sie lautunterstützende Handzeichen und Symbole, um lauttreue Wörter richtig zu schreiben.
- folgen einfachen mündlichen Vorträgen, indem sie sich an Gestik, Mimik und Stimmmodulation der Lehrkraft orientieren und Visualisierungen für ein vollständiges Hörverstehen nutzen.
- erweitern mithilfe des multimodalen Markenmix ihren individuellen aktiven und passiven Wortschatz, indem sie Wörter sprachlich durchgliedern (z. B. durch Silbenklatschen), sortieren und in Kontexte einbetten.
- sprechen in grammatikalisch vollständigen Hauptsätzen unter Berücksichtigung der Verbzweitstellung sowie der Subjekt-Verb-Kongruenz.
- sprechen beim Schreiben silbisch mit und nutzen beim Aufbau ihrer Rechtschreibkompetenz je nach individuellem Lernfortschritt erste morphologische und grammatische Prinzipien.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre eigene sprachliche Entwicklung wahr, verbalisieren Lernerfolge und nutzen dies zum Aufbau eines positiven Selbstbildes bezüglich ihrer Sprachkompetenz beim Sprechen, Lesen und Schreiben.
- zeigen Mitgefühl und nehmen Anteil, indem sie sich mit sprachlich vereinfachten Geschichten und Bilderbüchern auseinandersetzen und mithilfe des sprachlichen Vorbilds der Lehrkraft über Gefühle und Befindlichkeiten literarischer Charaktere sprechen und reflektieren.
- arbeiten innerhalb verschiedener Sozialformen zielstrebig mit anderen zusammen, berücksichtigen dabei eine angemessene Sprechweise (Lautstärke, Intonation, Distanzverhalten) und präsentieren ihre Lernergebnisse mithilfe von Formulierungs- und Strukturierungshilfen im Plenum.



## Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

### 1.1 Verstehend zuhören

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden in Zuhör- und Gesprächssituationen ihre Aufmerksamkeit bewusst auf das Gesagte (z. B. indem sie Schlüsselwörter und Kernaussagen notieren).
- entnehmen Beiträgen in fachspezifischer Bildungssprache die wesentlichen Informationen.
- bekunden ihr Verstehen, indem sie Gehörtes in eigenen Worten zusammenfassen, Kerngedanken wiedergeben, Textinhalte visualisieren (z. B. Abfolgen in Erzählungen oder Berichten).
- beschreiben, wie die stimmliche und gestische Gestaltung von Sprache das Verstehen unterstützt (z. B. Pausen, unterschiedliche Betonung, Stimmhöhe, Handbewegungen) und nutzen diese Einsichten bei der Gestaltung eigener Gesprächsbeiträge.
- benennen die Gründe für ihr Nicht-Verstehen (z. B. unklarer Zusammenhang, Fremdwörter, nicht geläufige Dialektausdrücke, standard- oder bildungssprachlicher Wortschatz oder Strukturen) und nutzen Rückmeldungen gezielt zur Erweiterung ihres Wortschatzes und ihrer Verstehensmöglichkeiten.

### 1.2 Zu anderen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen ihre Beiträge wirkungsvoll, nachvollziehbar und logisch auf (z. B. beim Erzählen eigener Erlebnisse, beim Informieren über Sachthemen und Vorgänge, beim Wiedergeben von Beobachtungen sowie beim Begründen ihrer Meinung).
- achten beim Sprechen auf Lautstärke, Tempo und Satzmelodie und verwenden verständnisunterstützende Gesten (z. B. bei kleinen Vorträgen, Gedichten, Erzählungen).
- strukturieren ihren Vortrag durch sinnvolle Pausen, atmen bewusst und nehmen eine lockere Körperhaltung ein.

- bereiten sich je nach Sprechabsicht (z. B. Gedichtvortrag, Buchvorstellung, Tiersteckbrief) gezielt vor, indem sie sich Notizen machen, die Vortragssituation (auch freie Rede) üben und Rückmeldungen beachten.
- setzen ihre Sprechabsichten mit angemessenem Wortschatz in der persönlichen Sprachvarietät (z. B. im Dialekt, in der Jugendsprache) sowie in der Standard- und Bildungssprache um.
- erbitten und geben wertschätzende Rückmeldung zu Redebeiträgen und ziehen Schlüsse für weitere Beiträge.

### 1.3 Gespräche führen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten kommunikative Standardsituationen (z. B. Entschuldigung, Bitten, Gratulationen, Trost und Ermunterung, Versöhnung) routiniert, indem sie übliche Formulierungen in angemessener und wertschätzender Weise persönlich variieren und dabei auf den Gesprächspartner und die jeweilige Situation eingehen.
- achten auf eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre.
- halten sich an gemeinsam erstellte Gesprächsregeln, erinnern andere daran und zeigen rücksichtsvolles Gesprächsverhalten: Sie lassen andere ausreden, geben das Wort an andere weiter, gehen sinnvoll auf Beiträge ein und führen sie weiter, geben Rückmeldung zu Beiträgen oder zum Gruppenprozess und berücksichtigen bei ihrem Redebeitrag die verfügbare Zeit.
- beteiligen sich verständlich und zuhörerbezogen an Gesprächen: Sie erzählen von Erlebtem und Erfundenem, interviewen, berichten, beschreiben eigene Lernergebnisse, machen Vorschläge zur Lösung gemeinsamer Lernaufgaben, begründen und geben anderen Rückmeldung zu deren Vorschlägen.

## 1.4 Über Lernen sprechen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben mittels bekannter Formulierungen im Austausch mit anderen einzelne Schritte beim Lernen und Problemlösen (z. B. *Ich beobachte ...; Ich ziehe den Schluss ...*).
- führen Lerngespräche, in denen sie ihre Lernstrategien beschreiben, über Arbeitsergebnisse und Lösungswege sprechen, die Zusammenarbeit bewerten oder Feedback an ein Team geben.
- bewerten eigene Lernergebnisse im Vergleich mit denen anderer und ziehen Schlüsse für ihr eigenes Lernen (z. B. indem sie geschickte Lösungswege oder übersichtliche Darstellungen übernehmen).
- nutzen Lerngespräche, um Hinweise für ihr eigenes Lernen zu erhalten und weiteres Lernen zu planen.
- bewerten, auch im Austausch mit anderen, ihren eigenen Lernstand, setzen sich aufgrund dieser Einschätzung selbst herausfordernde, angemessene Ziele (z. B. *Am Freitag will ich diesen Text fehlerfrei und flüssig vorlesen.*) und besprechen sie mit anderen.
- wählen Lernmethoden, Material und Hilfen aus, um ihre Ziele zu erreichen (z. B. tägliches Üben im Lesetandem).
- vergleichen nach dem gesetzten Zeitraum ihre Lernergebnisse mit den Zielen und bewerten ihren Lernerfolg.

## 1.5 Szenisch spielen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versetzen sich in eine Rolle (z. B. nach literarischen Vorlagen oder eigenen Erlebnissen oder Ideen), setzen sich mit der Rollenbiografie auseinander und unterscheiden bewusst zwischen sich selbst als Person und dem Figuren-Ich.
- interpretieren eine Rolle, indem sie Gefühle und Charakter einer Figur allein und in Beziehungen zu anderen durch verschiedene Ausdrucksformen verdeutlichen (z. B. Stimme, Körperhaltung, Gestik und Mimik, Sprache und Wortschatz).
- beobachten andere im szenischen Spiel und beschreiben die Wirkung der einzelnen Aspekte ihres Spiels (z. B. Stimme oder Gestik) auf das Publikum.

- setzen Medien bewusst ein, um Szenen zu gestalten (z. B. durch Geräusche, Musik) und um bestimmte Wirkungen und Effekte zu erzielen.

## Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

### 2.1 Über Leseerfahrungen verfügen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berichten über ihre Erfahrungen mit vielfältigen Formen von Kinderliteratur und Texten in unterschiedlicher medialer Darstellung (z. B. Bücher, Zeitschriften, Hörmedien, Filme und Fernsehsendungen), um sie mit denen anderer zu vergleichen.
- zeigen und begründen ihre eigenen Vorlieben beim Lesen und im Umgang mit Medien (z. B. Genres wie Detektiv- oder Abenteuergeschichten, Tierreportagen, Kindernachrichten, Kinderromane).
- vergleichen ihre eigenen Lesevorlieben mit denen anderer Kinder und nehmen Anregungen auf, um neue Leseerfahrungen zu machen.
- nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, um ihre Lese- und Medienerfahrungen zu beschreiben (z. B. in einem Lesetagebuch, durch Buchvorstellung oder in einer Lesekonferenz).
- unterscheiden Textarten, indem sie typische Elemente und Funktionen herausarbeiten: erzählende und poetische Texte (z. B. Gedichte, Märchen, Fabeln, Sagen), sachliche Texte (auch diskontinuierliche Texte wie Schaubilder und Tabellen), Gebrauchstexte (z. B. Rezepte, Anleitungen).
- unterscheiden verschiedene Formate in Kinderradio- und -fernsehprogrammen und beschreiben deren Absicht (z. B. Kindernachrichten, Wissenssendungen, Quizsendungen, Kinderserien).
- beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Texten in verschiedenen medialen Darstellungsformen (z. B. Märchen als Bilderbuch, als gedruckter Text, als Hörspiel, in Filmen).
- zeigen ihre Lesemotivation, indem sie freie Lesezeiten nutzen und verschiedene Lesehaltungen erproben (z. B. informationssuchendes oder versunkenes, identifikatorisches Lesen).
- wählen Medien (Kinderzeitschriften, -bücher, Hörmedien und audiovisuelle Medien) nach eigenen Bedürfnissen und Interessen bewusst aus und beurteilen sie (z. B. im Hinblick auf Klischees oder Eignung für sachliche Information).
- finden gezielt gewünschte Medien in der regionalen Bibliothek, indem sie Orientierungshilfen wie Signaturen, Symbole oder Farbcodes nutzen.

## 2.2 Über Lesefertigkeiten verfügen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen geeignete Texte flüssig, genau und in angemessenem Tempo, wobei sie Informationen entnehmen und miteinander verbinden.
- zeigen beim geübten Lesevortrag ihr Verständnis durch gezielte Variation in Tempo, Lautstärke und sinnunterstützende Betonung bedeutsamer Wörter oder Stellen im Satz.
- nutzen beim Lesen einen umfangreichen Sichtwortschatz.
- geben anderen Rückmeldung über Leseflüssigkeit, Lesetempo, Leserichtigkeit und sinnunterstützende Betonung.
- überprüfen ihre Leseflüssigkeit, trainieren selbständig und kontinuierlich ihr Lesetempo sowie ihre Leserichtigkeit (z. B. in Leseteams) und beziehen dabei Rückmeldungen anderer ein.
- veranschaulichen mit Unterstützung (z. B. in einem Lesepass) Fortschritte in ihrer Leseleistung (Flüssigkeit, Genauigkeit, Tempo, Sinnerfassung).

## 2.3 Über Lesefähigkeiten verfügen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen Texte sinnerschließend, indem sie aus ihrem Repertoire an Lesestrategien (vor, während und nach dem Lesen) geeignete auswählen und sie routiniert und bewusst zur Texterschließung anwenden.
- benennen ihr Vorwissen zur Textart (z. B. Märchen, Bastelanleitung, Tiersteckbrief) und zum Thema und formulieren entsprechende Erwartungen und Fragen (z. B. indem sie Teilüberschriften und Absatzanfänge lesen).
- markieren beim Lesen Wörter und Sätze, die zentrale Information enthalten, machen ggf. Randnotizen und notieren Stichpunkte zu Gehörtem und Gesehenem (z. B. Kindernachrichten, Wissenssendungen).
- klären Wörter und Passagen, die ihr Leseverständnis behindern, aus dem Zusammenhang, durch Nachfragen oder mithilfe von Nachschlagewerken, und erweitern dadurch ihr Wissen sowie ihren Wortschatz.
- geben das Gelesene in eigenen Worten wieder, indem sie auch Grafiken und Illustrationen im Text nutzen.

- zeigen ihr Verständnis von Sach- und Gebrauchstexten (auch von Diagrammen oder Tabellen), indem sie Informationen in eigenen Worten geordnet wiedergeben und zueinander in Beziehung setzen.
- zeigen ihr Verständnis von literarischen Texten, indem sie Figuren, Orte und Handlung beschreiben und mit eigenen Erfahrungen in Beziehung bringen.
- belegen am Text, ob ihre Erwartungen zutreffen sowie vorab gestellte Fragen beantwortet wurden und zeigen, welche Informationen für sie neu sind.
- nutzen Recherchestrategien (z. B. Verzeichnisse durchsuchen, Stichwörteruche in Kindersuchmaschinen), um in Medien (z. B. Büchern, Internet) gezielt Informationen aufzufinden und auszuwählen.

## 2.4 Texte erschließen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- veranschaulichen Abfolgen und Zusammenhänge im Text (z. B. Handlungsverlauf in Erzählungen, Kreisläufe) durch einfache Darstellungen (z. B. Pfeile, Skizzen, Gegenüberstellungen).
- zeigen in Geschichten, welche Ereignisse die Handlung in Gang bringen und die Erzählung interessant machen (z. B. Betreten einer fremden Welt, Auftauchen einer besonderen Figur) und nutzen ihre Einsichten beim Schreiben eigener Texte.
- beschreiben eine Figur in Kinderliteratur oder -medien nach ihrem Äußeren, ihren Wesensmerkmalen, ihrem Handeln sowie ihren Beziehungen zu den anderen Figuren und nehmen ihre Sichtweise ein (z. B. indem sie aus deren Blickwinkel argumentieren).
- beschreiben Räume und Orte in Kinderliteratur oder -medien und welche Bedeutung sie für die Figuren sowie die Handlung haben (z. B. Wald, Turm, Brunnen, Brücke).
- fassen in eigene Worte, was Redewendungen oder Sprichwörter aussagen und erklären die Bedeutung bildhafter Ausdrücke (auch gängiger Symbole) aus dem jeweiligen Zusammenhang.
- übertragen denselben Stoff in andere Textsorten oder mediale Darstellungsformen (z. B. Fabeln in Comics, Filmszenen in Tagebucheinträge, Buchszenen in Hörspiele) und beschreiben dabei die Besonderheiten des jeweiligen Mediums.
- lesen Verse und Kindergedichte rhythmisch und lautmalerisch, um Gestaltungselemente (z. B. lautliche Besonderheiten, Metrum) und deren Bedeutung zu erfassen.

- setzen kinderliterarische Texte in andere künstlerische Ausdrucksformen um und zeigen ihr Textverständnis (z. B. indem sie schreiben, durch Musik, Rhythmus, Tanz oder szenische Darstellung).

## 2.5 Texte präsentieren

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen entwicklungsgemäße Themen, Inhalte und Formen für ihre Präsentationen (z. B. kleine Referate, Buchvorstellungen).
- tragen Texte oder Referate vor, indem sie Vortragshilfen (z. B. Stichwortzettel) nutzen und dargestellte Inhalte und Zusammenhänge veranschaulichen (z. B. durch Farben, Bilder, Pfeile).

## Lernbereich 3: Schreiben

### 3.1 Über Schreibfertigkeiten verfügen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben eine gut lesbare, gleichmäßige persönliche Handschrift zügig und sicher.
- passen ihre Schrift dem jeweiligen Zweck an (z. B. Druckschrift beim Beschriften von Skizzen und Diagrammen, Schreibschrift beim Anlegen eigener Notizen, passende Schriftgrößen beim Gestalten von Präsentationen).
- achten auf ihre eigene Körperhaltung, Schreibmotorik, Stifthaltung und Druckstärke und korrigieren sich selbst (z. B. indem sie Möglichkeiten zur Lockerung nutzen).
- gestalten Texte zweckmäßig, übersichtlich und ansprechend und nutzen dazu angemessene Schreibwerkzeuge und Schriften, ggf. nutzen sie auch die Möglichkeiten von Computerprogrammen.

## 3.2 Texte planen und schreiben

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen vor dem Schreiben Methoden zur Sammlung und Ordnung von Wortmaterial, Informationen, Begründungen und Schreibideen (z. B. Stichwortzettel, Mindmap).
- ziehen, auch im Austausch mit anderen, typische Elemente aus erzählenden und informierenden Texten heran (z. B. Wortmaterial, typische Formulierungen oder Textbausteine) und erstellen für eigene Texte Sammlungen (z. B. thematischen Wortschatz für Fantasiegeschichten oder Abenteuererzählungen, Informationen aus Kindersachbüchern).
- bauen ihre eigenen erzählenden Texte sinnvoll auf (z. B. Erzählsituation – Ereignis – Ausgang) und stellen ein erzählenswertes Ereignis ins Zentrum.
- gestalten erzählende Texte lebendig, wirkungsvoll und anschaulich durch den gezielten Einsatz passender sprachlicher Mittel.
- verfassen eigene informierende, beschreibende Texte und achten dabei auf eine reihende Darstellung (z. B. bei der Abfolge von Arbeitsschritten in einem Versuch) sowie eine logische Anordnung der Informationen (z. B. bei der Beschreibung von Personen).
- schreiben eigene informierende, berichtende Texte und achten auf die Vollständigkeit und zeitliche Ordnung der Informationen (z. B. in Berichten über einen Ausflug der Klasse oder einen Vorfall in der Pause).
- sammeln und ordnen Gründe und Beispiele zu einer Position, die sie vertreten (z. B. bezüglich der Regelung zur Belegung der Computerarbeitsplätze im Klassenzimmer oder eines Ziels für den Wandertag).
- nutzen beim Schreiben eigener argumentierender Texte entsprechende Textvorbilder: Darlegung des eigenen Standpunktes mit Informationen, Gründen und Beispielen (z. B. Ziel eines gemeinsamen Ausflugs).
- nutzen Schreiben zum Erschließen von Texten (z. B. Schreiben aus der Perspektive einer Figur in der Kinderliteratur oder Zusammenfassung wesentlicher Informationen in Sachtexten).
- beschreiben Lernerfahrungen und Lernfortschritte (z. B. in einem Lern- oder Lesetagebuch.)
- zeigen beim Schreiben eigener Texte Rechtschreibbewusstsein (z. B. indem sie Schreibungen überprüfen und berichtigen).



### 3.3 Texte überarbeiten

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben zentrale, konkrete Anregungen und Hilfestellungen für Texte und heben dabei die Stärken und gelungenen Elemente hervor.
- nehmen zentrale Anregungen für die Überarbeitung auf und setzen sich dazu jeweils ein konkretes Überarbeitungsziel (z. B. Erhöhung der Lebendigkeit und Spannung).
- überarbeiten ihre Texte rechtschriftlich nach Fehlerschwerpunkten sowie hinsichtlich der sprachlichen Richtigkeit (z. B. zum Zweck der Veröffentlichung) und nutzen dazu auch Beratung und Hilfestellungen.
- gestalten ihren fertigen Text ansprechend und passend zur Textfunktion (z. B. indem sie Absätze schaffen oder Bilder hinzufügen, ggf. auch mithilfe des Computers).

## Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

---

### 4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen, welche sprachlichen Mittel genutzt werden, um bestimmte Wirkungen zu erreichen (z. B. Werbung, Spendenappelle, Geschichten, Witze).
- beschreiben und bewerten Ursachen (z. B. vollständige, geordnete Informationen, Gestik und Mimik, wertschätzende Haltung) und Wirkungen (z. B. Aufmerksamkeit, Interesse) von gelingender Verständigung.

## 4.2 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen Aspekte konzeptioneller Mündlichkeit (z. B. in Werbetexten, SMS, Chat, Mail) und konzeptioneller Schriftlichkeit (z. B. in Zeitungsartikeln, Sachtexten).
- beschreiben anhand von Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen und Schriftsystemen im eigenen Umfeld (z. B. von Standardsprache, Dialekten, Jugendsprache, unterschiedlichen Herkunftssprachen, Englisch, Blindenschrift, Gebärdensprache) und nutzen ihre Einsichten zur Erweiterung ihrer Sprachbewusstheit.

## 4.3 Sprachliche Strukturen in Wörtern, Sätzen, Texten untersuchen und verwenden

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden unter Verwendung verschiedener Wortbausteine (Wortstamm, Vorsilben, Nachsilben) mehrfach zusammengesetzte Wörter (z. B. *unaufmerksam*).
- ändern Wortbedeutung und Wortart bewusst durch Wortbausteine und beschreiben die Gesetzmäßigkeiten (z. B. *verlernen – erlernen, klug – Klugheit*).
- bilden Wortfamilien und beschreiben Auffälligkeiten, auch hinsichtlich einer Änderung des Stammvokals (z. B. *singen – Gesang, trinken – Getränk*).
- verwenden Zusammensetzungen als Mittel der Wortbildung (z. B. zusammengesetzte Namenwörter aus Nomen, Verben und Adjektiven) und beschreiben die Gesetzmäßigkeiten, nach denen sich Artikel und Wortart richten.
- verwenden Verben in den verschiedenen Zeitformen in angemessener Weise (z. B. beim Schreiben eigener Texte).
- bestimmen die Merkmale von Nomen, Adjektiven, Artikeln, Pronomen (z. B. Geschlecht, Fall) und Verben (z. B. Personalform, Zeitstufe), indem sie sie variieren, und wenden sie in eigenen Texten richtig an.
- wählen beim Schreiben und Sprechen je nach Kontext passende Wörter aus Wortfeldern (z. B. *sehen, essen, Gebäude*).

- markieren wörtliche Rede innerhalb von Sätzen durch Anführungszeichen und schließen den Redebegleitsatz vor und nach der wörtlichen Rede mit richtigen Satzzeichen an.
- nutzen beim Sprechen und Schreiben die Funktion unterschiedlicher Satzarten, beschreiben deren Wirkungen und setzen passende Satzzeichen.
- verknüpfen Sätze sinnvoll (auch mit geläufigen Bindewörtern), um sich beim Sprechen und Schreiben genau auszudrücken.
- verändern Sätze durch Umstellen, Ersetzen, Weglassen, Erweitern und Verkürzen von Satzgliedern, um ihre Sprachbewusstheit und ihre Ausdrucksfähigkeit beim Sprechen und Schreiben zu erweitern.
- beschreiben die Abhängigkeit der Satzglieder vom Prädikat und bestimmen das Subjekt, Satzergänzungen (Objekte) sowie Orts- und Zeitangaben.
- beschreiben die Veränderungen des Falls bei Artikeln, Nomen und Adjektiven, die mit der Verwendung im Satz zusammenhängen (z. B. *Das kleine Kind liest. – Sie gibt dem kleinen Kind ein Buch.*) und beachten sie in ihrem eigenen Sprachgebrauch.
- untersuchen Texte (auch selbst verfasste) und beschreiben, welche sprachlichen Gestaltungsmittel (z. B. wörtliche Rede) und Textmerkmale (z. B. Absätze, Zwischenüberschriften) für erzählende, informierende und argumentierende Texte typisch sind.
- verwenden beim Untersuchen, Reflektieren und Anwenden von sprachlichen Strukturen die zutreffenden Begriffe.

#### 4.4 Richtig schreiben

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- üben Rechtschreibung anhand des verbindlichen Grundwortschatzes für die Jahrgangsstufen 3 und 4.
- schreiben gängige Schreibungen (z. B. Wörter mit Konsonantenverdoppelung, Auslautverhärtung) routiniert richtig.
- zeigen Rechtschreibbewusstsein bei eigenen Aufzeichnungen, indem sie selbständig auf Richtigschreibung achten und sich korrigieren.
- trainieren Rechtschreibung entsprechend eigener Lernbedürfnisse (z. B. mit Lernwörterkartei) mit einem kontinuierlich erweiterten individuellen Übungswortschatz.
- schreiben routiniert, zügig und fehlerlos von einer Vorlage ab.
- überarbeiten eigene Texte mithilfe eines Wörterbuches, ggf. auch mit Rechtschreibhilfen des Computers.

- schreiben häufig gebrauchte Wörter mit nicht-regelhaften Rechtschreibbesonderheiten (z. B. aus eigenen Texten) richtig.

### Phonologisches und silbisches Prinzip nutzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- trennen Wörter nach Schreibsilben am Zeilenende, auch am Silbengelenk (z. B. *dicke*).
- nutzen Silben und Klangunterschiede der Vokale (Qualität oder Länge), um sich Schreibungen zu erschließen (z. B. doppelter Konsonant oder <ie> als regelhafte Schreibungen).

### Morphologisches Prinzip nutzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen die Schreibweise von Wortstämmen auf verwandte Wörter (z. B. *schieben* – *Schubkarre*).
- nutzen Wortbausteine (z. B. *-ung*, *-ig*, *-lich*) um die Wortart zu bestimmen.

### Grammatisches Prinzip nutzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern den Nominalkern (z. B. *der Ball*, *der rote Ball*, *der rote neue Ball*), um die Großschreibung des Nomens zu erkennen.
- wenden Strategien zum Erkennen von Adjektiven an (z. B. steigern, vergleichen).

- nutzen den Satzzusammenhang, um flektierbare Wörter richtig zu schreiben.

### Verbindung unterschiedlicher Prinzipien nutzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben Wortzusammensetzungen mit Fugenelement richtig (z. B. *Hilfsverb*, *Arbeitsblatt*).
- verbinden ein- und zweisilbige Wortformen, um die Schreibung von Verhärtung, Umlautung, Konsonantenverdopplung und <ie>-Schreibung abzuleiten.
- kombinieren Erkenntnisse zu Wortstämmen mit grammatischen Überlegungen zur Wortart (z. B. *Schreibblock* – *schreiben*, *der Block*).

---

## Deutsch 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- üben durch vielfältige auditive Wahrnehmungsübungen das bewusste und konzentrierte Zuhören, um differenzierte Höraufträge zu beantworten. Sie überprüfen durch genaues Lautieren und Hören die richtige Schreibung unbekannter und komplexer Wörter und nutzen weitgehend sicher morphologische und grammatische Prinzipien der Rechtschreibung.
- erfassen Wörter und Satzteile zunehmend automatisiert, um zügig und flüssig sowohl bekannte als auch unbekannte Texte zu lesen. Dabei achten sie auf eine sinnvolle Betonung.
- entnehmen dem Geschriebenen mithilfe von Visualisierungen (z. B. Diagrammen) weitgehend selbständig Inhalt und Gehalt.
- schreiben mit individuell angepasstem Schreibwerkzeug und Schreibhilfen (z. B. ergonomische Stifte, farbige Zeilenmarkierungen) eine gut lesbare Handschrift in angemessener Geschwindigkeit.
- erkennen eine korrekte Stift- und Körperhaltung und nutzen individuelle Markierungen und Hilfestellungen, um übersichtlich und optisch ansprechend zu schreiben.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren weitgehend selbständig ihr eigenes Sprachverstehen und fragen bei Unklarheiten und Nichtverstehen gezielt nach, um Missverständnisse zu vermeiden. Dabei nutzen sie je nach individuellem Entwicklungsstand Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und halten Gesprächsregeln ein.

- präsentieren und reflektieren weitgehend selbständig ihren Lernprozess. Sie begründen ihre Meinung und formulieren mithilfe von Strukturierungs- und Formulierungshilfen Beobachtungen und Vermutungen.
- nutzen selbständig Lesestrategien, um unbekanntem und komplexen Lesetexten Informationen zu entnehmen. Sie deuten mithilfe der Lehrkraft literarische Texte und sprachliche Mittel und nutzen dabei Formulierungshilfen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen Gestik, Mimik und Körpersprache in vielfältigen Gesprächssituationen bewusst und adäquat ein. Anhand vielfältiger Übungen (z. B. Spiegelübungen, Rollenspiele, Distanzzonenübungen) beschreiben sie die Wirkungen nonverbaler Kommunikationsmittel, indem sie sich an Formulierungshilfen orientieren.
- nehmen den Artikulationsort einzelner Laute wahr und sprechen verständlich und klar. Sie achten auf das Sprechvorbild der Lehrkraft und setzen Sprechpausen bewusst ein und regulieren ihre Sprechgeschwindigkeit weitgehend selbständig.
- folgen einem längeren mündlich angebotenen Vortrag und entnehmen die Kernaussagen des Gesagten. Sie nutzen sprachlich vereinfachte Texte mit vorab geklärtem Wortschatz.
- erweitern ihren individuellen aktiven und passiven Wortschatz, indem sie mit Wortfeldern, Wortfamilien und Clustern arbeiten und sich mit literarischen Texten und deren Sprachschatz auseinandersetzen. Sie passen ihren Wortschatz situativ an, fragen bei unbekanntem Begriffen gezielt nach und nutzen eigenständig Wörterbücher.
- sprechen in komplexen Haupt- und Nebensätzen unter Berücksichtigung der Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen, indem sie sich an der Modellsprache der Lehrkraft sowie deren Modellierungstechniken orientieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stabilisieren ihr positives Selbstbild bezüglich ihrer eigenen Sprachkompetenz beim Sprechen, Lesen und Schreiben, indem sie sprachlich vereinfachte Lerninhalte erfolgreich bearbeiten. Mithilfe von Selbsteinschätzungsbögen reflektieren sie ihr eigenes Lernen weitgehend selbständig und erhalten wertschätzende Rückmeldungen.
- beschreiben Gefühle und Befindlichkeiten literarischer Charaktere, indem sie sich durch szenische Spiele in andere Rollen hineinversetzen und ihr Sprechen und Schreiben unter Zuhilfenahme sprachlicher Modelle adäquat anpassen.
- arbeiten kooperativ mit anderen zusammen und präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum weitgehend selbständig mithilfe von Formulierungs- und Strukturierungshilfen.

## Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

---

### 1.1 Verstehend zuhören

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen ihre Aufmerksamkeit in Zuhörsituationen durch Rückmeldungen und Nachfragen.
- formulieren zu gesprochenen Texten unter Anleitung einfache Verständnisfragen.
- folgen Inhalten aus Hörmedien (z. B. kleine Erzählungen, Fabeln) und geben das Gehörte in eigenen Worten wieder.

### 1.2 Zu und vor anderen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen zusammenhängend und lebendig (z. B. im Gesprächskreis), berichten strukturiert, themen- sowie adressatenbezogen und begründen ihre Meinungen (z. B. Gruppenberichte, Kurzreferate).
- unterstützen kurze Vorträge (z. B. erlernte Gedichte, Sachthemen) durch den bewussten Einsatz von Körpersprache (z. B. Gestik, Mimik).
- reflektieren kriteriengeleitet einen Vortrag im Hinblick auf Inhalt und Körpersprache.

### 1.3 Mit anderen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden erarbeitete Gesprächsregeln und Höflichkeitsformen an.



- setzen sich konstruktiv mit Beiträgen anderer auseinander, indem sie gezielt nachfragen, Rückmeldungen geben, einen eigenen Standpunkt finden und ihre Meinung begründen.
- nehmen aktiv an Gesprächen teil (z. B. Gesprächskreis).
- klären Anliegen einvernehmlich und lösen Konflikte verbal angemessen.
- führen mit der Lehrkraft und in Kleingruppen Lerngespräche über ihren Lernstand und Lernfortschritt.

## 1.4 Szenisch spielen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Situationen und fiktive Erlebnisse szenisch dar, indem sie sich in unterschiedliche Rollen einfühlen und gestaltend sprechen. Dabei setzen sie deutliche Artikulation und angemessenes Sprechtempo (z. B. Pausen) ein.
- beschreiben aus der Beobachtung die Wirkung des Spiels anderer (z. B. Stimme, Gestik) auf das Publikum.
- adaptieren kurze Szenen (z. B. Filmausschnitte, Märchen, Fabeln) und stellen Figuren und Charaktere dar.

## Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

### 2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen Wörter und Satzteile, beherrschen den Zeilenübergang und lesen in angemessenem Tempo.
- lesen Texte unter Anleitung sinnbetont vor und beachten Sätze und Satzteile als Sinneinheiten (z. B. für Rhythmik, wörtliche Rede).
- erfassen altersgemäße kontinuierliche und diskontinuierliche Texte mithilfe einfacher Lese- und Texterschließungsstrategien (z. B. Fragen formulieren, Schlüsselwörter unterstreichen, unbekannte Wörter nachschlagen).

- formulieren Leseerwartungen an pragmatische sowie literarische Texte und nutzen ihre Textsortenkenntnis.
- begründen und überdenken ihre Lesevorlieben (z. B. im Rahmen einer Buchvorstellung).

## 2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen kindgerechte Texte, indem sie den Handlungsverlauf in eigenen Worten wiedergeben sowie eigene Assoziationen und Erwartungen an das weitere Geschehen formulieren.
- nutzen zur Deutung sprachliche Gestaltungsmittel (z. B. Metapher) sowie Verstehensoperationen (z. B. Gegensätze suchen) und verwenden Fachbegriffe (z. B. Strophe, Vers).
- skizzieren literarische Figuren und Charaktere, um Motive und Beziehungen zu deuten.
- unterscheiden epische Kleinformen wie Märchen und Fabel sowie Erzähltext und Gedicht anhand erarbeiteter Kriterien.
- erfassen Inhalt und Gehalt eines Kinderbuchs, indem sie Handlungsmotive und Figurenkonstellation sowie zentrale Ereignisse aufzeigen (z. B. Tagebucheintrag, Dialog, Blog).

## 2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen anhand von Leitfragen Informationen aus kindgerechten pragmatischen Texten unterschiedlicher Medien und nutzen angeleitet ihr Vorwissen.
- erschließen zentrale Textaussagen, indem sie wesentliche Inhalte von Abschnitten erfassen.
- unterscheiden angeleitet Textsorten (Informations- und Appelltexte) nach Form und Funktion und werten kontinuierliche und diskontinuierliche Texte aus (z. B. kindgerechte Sachbücher, einfache Schaubilder).

- orientieren sich bei Recherchen an Inhaltsverzeichnissen und bewerten angeleitet den Informationsgehalt unterschiedlicher Quellen (z. B. kindgerechte Sachbücher, Internetartikel).

## 2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen angeleitet die Absicht einfacher medialer Formen (z. B. Werbeanzeigen in Kinderzeitschriften).
- erkennen die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen anhand des Verhaltens der Protagonistinnen und Protagonisten (z. B. in Kinderserien oder Hörspielen).
- erkennen und werten angeleitet sprachliche und nichtsprachliche Darstellungsmittel unterschiedlicher Print- und Hörmedien und nutzen diese für eigene kurze Produktionen.
- wählen Print- und Hörmedien (z. B. aus Bibliotheken) begründet aus und nutzen sie zur anregenden und genussvollen Freizeitgestaltung.
- reflektieren ihren Medienkonsum und seine Folgen (z. B. anhand eines Fernsehprotokolls) und entwickeln so ein Bewusstsein für den sinnvollen Konsum.
- verwenden bei der digitalen Kommunikation (z. B. Kurznachrichten) eine angemessene, medienspezifische Sprache und beachten die allgemeinen Persönlichkeitsrechte von Kommunikationspartnerinnen und Kommunikationspartnern.

## Lernbereich 3: Schreiben

### 3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben in gut lesbarer Handschrift in einer angemessenen Geschwindigkeit und verwenden auch Druckbuchstaben (z. B. beim Beschriften von Skizzen und Diagrammen).

- erkennen eine korrekte Körper- und Stifthaltung und korrigieren sich angeleitet.
- nutzen angeleitet Möglichkeiten, um Texte übersichtlich und optisch ansprechend zu gestalten (z. B. auf der Heftseite, bei Briefen, bei Plakaten).
- erstellen elektronische Textdokumente und verwenden zur optisch ansprechenden Darstellung einfache Formatierungsmöglichkeiten (z. B. Textausrichtung, Schriftgestaltung, Absätze).
- füllen einfache, schulbezogene Formulare angeleitet aus (z. B. Bibliotheksausweis).
- erkennen anhand von Textvorbildern grundlegende Strukturen und Gestaltungsmittel von erzählenden, informierenden, appellierenden und argumentierenden Texten und nutzen diese für das Verfassen eigener Texte.

### 3.2 Texte planen und schreiben

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen vor dem Schreiben angeleitet Methoden zur Sammlung und Ordnung von Schreibideen (z. B. Cluster) und erstellen einfache Schreibpläne (z. B. Stichwortketten).
- erzählen erfundene oder erlebte Ereignisse anschaulich und zusammenhängend. Sie setzen dabei grundlegende Mittel des erzählenden Schreibens (z. B. Darstellung von Gedanken und Gefühlen, sprachliche Markierung des Ereignisses) nach einer einfachen Geschichtengrammatik (Ausgangssituation, Komplikation, Auflösung) ein.
- nutzen angeleitet kreative und produktive Schreibformen für eigene Erzähltexte (z. B. Schreiben nach Sinneseindrücken, Fortsetzungsgeschichten) und kennen textartenspezifische Schreibstrategien (z. B. sprachliche Mittel der Beschreibung).
- beschreiben beobachtete Vorgänge, berichten von überschaubaren Geschehnissen und setzen grundlegende Mittel des informierenden Schreibens ein (z. B. sachbezogene Formulierung).
- bringen ihre Meinungen oder ihre Anliegen auf der geeigneten Sprachebene (sachliche, adressatenbezogene Sprache) begründet zum Ausdruck und wählen dabei eine situationsangemessene Form (z. B. Brief, E-Mail).

### 3.3 Texte überarbeiten

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde Texte nach einfachen Kriterien (z. B. mithilfe der sogenannten Textlupe). Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- überarbeiten eigene Texte nach einfachen, vorgegebenen Kriterien (z. B. Checklisten) und wenden zur rechtschriftlichen und sprachlichen Überprüfung grundlegende Strategien an (z. B. Umstellprobe, Rechtschreibstrategien).
- nutzen angeleitet einfache Nachschlagewerke zur fehlerfreien Gestaltung von Texten.
- reflektieren angeleitet den Schreibprozess (z. B. in Lerntagebüchern), um eigene Lernwege zu optimieren.

## Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

### 4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und verwenden angeleitet gebräuchliche Begriffe aus schulischen Fachsprachen (z. B. in Texten aus Sachfächern).
- unterscheiden zwischen Standard- und Umgangssprache.
- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen einzelnen Fremdwörtern (z. B. aus den Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler) und ihren deutschen Entsprechung fest, um ihre Sprachhandlungsfähigkeit zu erweitern.
- erkennen einfache sprachliche Bilder in ihrer übertragenen Bedeutung (z. B. in literarischen Texten) und können diese im eigenen Sprachhandeln situationsbedingt anwenden.
- analysieren Texte und weitere Medien, auch digitale Formate, im Hinblick auf die Verwendung unterschiedlicher Wortarten und beurteilen deren Wirkung.

## 4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Wortbestandteile (z. B. Laut, Buchstabe, Silbe) und verwenden sie zur funktionalen sprachlichen Äußerung.
- ordnen Wörter nach ihrer Bedeutung (z. B. Wortfelder), auch mithilfe von Paraphrasen oder Wörterbuch und Synonymwörterbuch, und beurteilen ihren Gebrauch in realen und spielerischen Situationen.
- nutzen Wortbildungsmöglichkeiten und -elemente beim Schreiben von Texten und benennen sie mit den entsprechenden Fachbegriffen (z. B. Grund- und Bestimmungswort, Vor- und Nachsilbe).
- erkennen und benennen Wörter unterschiedlicher Wortarten (z. B. Nomen, Verben, Adjektive, Artikel, Personal- und Possessivpronomen).
- verwenden die Flexionsformen von Nomen und Adjektiven in unterschiedlichen Schreibformen richtig (z. B. Erzählen, private Briefe, E-Mail).
- konjugieren häufig gebrauchte Verben im Präsens, Präteritum, Perfekt und verwenden sie funktional korrekt in der entsprechenden Sprachsituation.
- unterscheiden verschiedene Hauptsatzarten, beschreiben deren Wirkung und setzen sie situationsgerecht ein.
- unterscheiden zwischen Haupt- und Nebensätzen und verwenden unterschiedliche Satzverknüpfungen mit funktionalen, situativ angemessenen Konjunktionen beim eigenen Sprachgebrauch.
- bestimmen und unterscheiden Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Genitiv-, Dativ- bzw. Akkusativobjekt, Lokal- und Temporaladverbiale) mithilfe operationaler Verfahren (Umstell-, Ersatz-, Ergänzungs- und Weglassprobe) und setzen gewonnene Einsichten in sprachliche Strukturen bei Schreibaufgaben um.

## 4.3 Richtig schreiben

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren die aus der Grundschule bekannten Prinzipien zur Rechtschreibung (phonologisch, silbisch, morphologisch, grammatikalisch, Schreibung von Wörtern mit silbentrennendem h, Schreibung nach offener bzw. geschlossener Silbe) und wenden sie an.

- nutzen Signalwörter (Pronomen, Artikel), bestimmte Wortendungen (*-ung, -heit, -keit, -schaft, -nis, -tum*) und die Erweiterung des nominalen Kerns (*das Haus – das große Haus*), um die Großschreibung zu erkennen.
- schreiben ausgewählte Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten, die keiner Regel folgen, richtig (Wörter mit *i* ohne Dehnungszeichen bzw. mit langgesprochenem Vokal ohne Kennzeichnung mit Doppelvokal, mit Dehnungs-*h*).
- schreiben sicher von Vorlagen ab und achten auf rechtschriftliche Besonderheiten.
- wenden die aus der Grundschule bekannten Strategien sowie Hilfsmittel (z. B. Wörterbuch) an, um eigene Rechtschreibfehler zu finden und zu verbessern.
- erkennen angeleitet individuelle Fehlerschwerpunkte und nutzen Strategien sowie Arbeitstechniken, um eigene Problembereiche der Rechtschreibung abzubauen (z. B. Rechtschreibkartei).
- wenden die Zeichensetzung in unterschiedlichen Satzarten an (z. B. Satzschlusszeichen, Setzung von Kommata bei Aufzählungen und vor Konjunktionen) und setzen die Satzzeichen bei wörtlichen Reden korrekt.
- trennen Wörter nach Silben und beachten dabei auch Ausnahmen (z. B. *-ck*).

---

## Deutsch 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- üben durch vielfältige auditive Wahrnehmungsübungen das bewusste und konzentrierte Zuhören, um differenzierte Höraufträge zu beantworten. Sie überprüfen durch genaues Lautieren und Hören die richtige Schreibung unbekannter und komplexer Wörter und nutzen weitgehend sicher morphologische und grammatische Prinzipien der Rechtschreibung.
- erfassen Wörter und Satzteile zunehmend automatisiert, um zügig und flüssig sowohl bekannte als auch unbekannte Texte zu lesen. Dabei achten sie auf eine sinnvolle Betonung.
- entnehmen dem Geschriebenen mithilfe von Visualisierungen (z. B. Diagrammen) weitgehend selbständig Inhalt und Gehalt.
- schreiben mit individuell angepasstem Schreibwerkzeug und Schreibhilfen (z. B. ergonomische Stifte, farbige Zeilenmarkierungen) eine gut lesbare Handschrift in angemessener Geschwindigkeit.
- erkennen eine korrekte Stift- und Körperhaltung und nutzen individuelle Markierungen und Hilfestellungen, um übersichtlich und optisch ansprechend zu schreiben.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren weitgehend selbständig ihr eigenes Sprachverstehen und fragen bei Unklarheiten und Nichtverstehen gezielt nach, um Missverständnisse zu vermeiden. Dabei nutzen sie je nach individuellem Entwicklungsstand Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und halten Gesprächsregeln ein.



- präsentieren und reflektieren weitgehend selbständig ihren Lernprozess. Sie begründen ihre Meinung und formulieren mithilfe von Strukturierungs- und Formulierungshilfen Beobachtungen und Vermutungen.
- nutzen selbständig Lesestrategien, um unbekanntem und komplexen Lesetexten Informationen zu entnehmen. Sie deuten mithilfe der Lehrkraft literarische Texte und sprachliche Mittel und nutzen dabei Formulierungshilfen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen Gestik, Mimik und Körpersprache in vielfältigen Gesprächssituationen bewusst und adäquat ein. Anhand vielfältiger Übungen (z. B. Spiegelübungen, Rollenspiele, Distanzzonenübungen) beschreiben sie die Wirkungen nonverbaler Kommunikationsmittel, indem sie sich an Formulierungshilfen orientieren.
- nehmen den Artikulationsort einzelner Laute wahr und sprechen verständlich und klar. Sie achten auf das Sprechvorbild der Lehrkraft, und setzen Sprechpausen bewusst ein und regulieren ihre Sprechgeschwindigkeit weitgehend selbständig.
- folgen einem längeren mündlich angebotenen Vortrag und entnehmen die Kernaussagen des Gesagten. Sie nutzen sprachlich vereinfachte Texte mit vorab geklärtem Wortschatz.
- erweitern ihren individuellen aktiven und passiven Wortschatz, indem sie mit Wortfeldern, Wortfamilien und Clustern arbeiten und sich mit literarischen Texten und deren Sprachschatz auseinandersetzen. Sie passen ihren Wortschatz situativ an, fragen bei unbekanntem Begriffen gezielt nach und nutzen eigenständig Wörterbücher.
- sprechen in komplexen Haupt- und Nebensätzen unter Berücksichtigung der Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen, indem sie sich an der Modellsprache der Lehrkraft sowie deren Modellierungstechniken orientieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stabilisieren ihr positives Selbstbild bezüglich ihrer eigenen Sprachkompetenz beim Sprechen, Lesen und Schreiben, indem sie sprachlich vereinfachte Lerninhalte erfolgreich bearbeiten. Mithilfe von Selbsteinschätzungsbögen reflektieren sie ihr eigenes Lernen weitgehend selbständig und erhalten wertschätzende Rückmeldungen.
- beschreiben Gefühle und Befindlichkeiten literarischer Charaktere, indem sie sich durch szenische Spiele in andere Rollen hineinversetzen und ihr Sprechen und Schreiben unter Zuhilfenahme sprachlicher Modelle adäquat anpassen.
- arbeiten kooperativ mit anderen zusammen und präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum weitgehend selbständig mithilfe von Formulierungs- und Strukturierungshilfen.

## Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

---

### 1.1 Verstehend zuhören

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden in Zuhörsituationen ihre Aufmerksamkeit bewusst auf das Gesagte, geben Rückmeldung und fassen in eigenen Worten zusammen.
- formulieren zu gesprochenen Texten einfache Verständnisfragen.
- folgen Inhalten aus Hörmedien (z. B. Detektivgeschichten) aktiv und werten das Gehörte zusammenfassend aus.

### 1.2 Zu und vor anderen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen unter Verwendung erzählerischer Mittel (z. B. zusammenhängender Aufbau, deutlich erkennbarer Erzählkern) anschaulich, berichten sachlich und prägnant, begründen Aussagen logisch (z. B. kurze Beiträge, Präsentationen).
- unterstützen kurze Vorträge (z. B. erlernte Gedichte, Gruppenberichte, Kurzreferate) durch den bewussten Einsatz von Körpersprache (z. B. Körperhaltung, Blickkontakt) und Medien, um Verständlichkeit und Aufmerksamkeit zu erhöhen.
- reflektieren und bewerten einen Vortrag und beziehen sich dabei auf inhaltliche Aspekte, den bewussten Einsatz von Körpersprache sowie auf die Art der Vortragsweise.

### 1.3 Mit anderen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- reagieren in Alltagssituationen flexibel sowie adressatenbezogen, beachten Gesprächsregeln und Umgangsformen, setzen auch nonverbale Äußerungsformen ein und bewerten diese (z. B. Körpersprache).
- setzen sich im Partner- und Kleingruppengespräch konstruktiv mit Beiträgen anderer auseinander, indem sie gezielt nachfragen, zustimmen oder Beiträge ergänzen, Informationen austauschen, Argumente anführen, ihren eigenen Standpunkt vertreten.
- planen Gesprächsbeiträge und nehmen aktiv an Gesprächen teil.
- reflektieren in Lerngesprächen gesetzte Ziele und erreichte Ergebnisse, bewerten ihren Lernerfolg und setzen sich angemessene Ziele.

### 1.4 Szenisch spielen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- versetzen sich in eine Rolle nach literarischen Vorlagen (z. B. kurzer Erzähltext, auch als Hörbuchausschnitt, Filmsequenz), stellen sie unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven szenisch dar und setzen verschiedene akustische Gestaltungsmittel ein.
- sprechen deutlich artikuliert und nutzen Stimmmodulation und -melodie rollengerecht hinsichtlich Tonhöhe, Tonhöhenverlauf, Satzmelodie, Lautstärkenwechsel.
- spielen mit selbst weiterentwickelten gestalterischen Elementen und geben Rückmeldung zur Rolleninterpretation (z. B. hinsichtlich Darstellung und Wirkung).
- erfinden kurze Szenen, die sie mit Lernpartnerinnen und Lernpartnern reflektieren und zeigen so ein tieferes Verständnis für Charaktere.

## Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

### 2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen sinntragende Wörter sowie Satzteile und nutzen auch die Interpunktion zur Informationsentnahme und Sinnkonstruktion.
- lesen Texte sinngestaltend vor (z. B. Lesen im Team, Vorleseprojekt), indem sie angeleitet Situation und Rolle durch Rhythmisierung und Klanggestaltung verdeutlichen.
- wenden Lese- und Texterschließungsstrategien in kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten an (z. B. unbekannte Wörter aus dem Textzusammenhang erschließen, explizite Aussagen als Beleg entnehmen).
- formulieren Leseerwartungen an pragmatische sowie literarische Texte und nutzen dabei ihr Vorwissen sowie Textmerkmale (z. B. Überschriften, Grafiken).
- zeigen Lesegewohnheiten auf und stellen Lesevorlieben vor, auch im Hinblick auf ihre Freizeitgestaltung.

### 2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten das zentrale Thema, die Intention und die Wirkung von altersgemäßen, lebensnahen Texten heraus.
- beschreiben literarische Figuren und Räume, belegen ihre Deutungen mit Textstellen und diskutieren diese mit anderen.
- unterscheiden selbständig bekannte literarische Kurzformen (z. B. Sage, Erzählung) anhand ihrer Merkmale, Motive und Intentionen.
- erschließen ein Kinderbuch, indem sie eine Auswahl produktiver und analytischer Methoden anwenden (z. B. Perspektivenwechsel, Beschreibung der Protagonistinnen und Protagonisten).
- erkennen typische analytische Elemente in literarischen Texten und benennen diese mit den korrekten Fachbegriffen (z. B. Erzählperspektive).

## 2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen anhand von Leitfragen Informationen aus pragmatischen Texten unterschiedlicher Medien und gleichen dabei Inhalte mit ihrem Vorwissen ab.
- erschließen Texte, indem sie Kernaussagen zentraler Abschnitte zusammenfassen.
- erschließen einfache kontinuierliche sowie diskontinuierliche Texte (z. B. Diagramme) und unterscheiden kriteriengeleitet unterschiedliche Textsorten nach Form und Funktion (z. B. Appelltexte, Instruktionstexte).
- nutzen Inhaltsverzeichnisse und Suchmaschinen zur Orientierung sowie zur Recherche und vergleichen den Informationsgehalt unterschiedlicher Quellen (z. B. kindgerechte Sachbücher, Internetartikel) hinsichtlich Inhalt und Intention.

## 2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Verständlichkeit und Intention verschiedener medialer Darstellungen (z. B. Unterhaltungs- und Informationsfunktion in Kindermagazinen).
- erkennen die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen (z. B. Handlung in Kinderfilmen oder Hörspielen).
- erfassen und bewerten wesentliche Darstellungsmittel sowie grundlegende Elemente der Sprache einfacher audiovisueller Medien (z. B. kurze Filmsequenzen) und nutzen dies für eigene kleine Produktionen.
- wählen Print- und Hörmedien sowie Filme (z. B. aus einer Bibliothek, Mediathek) begründet aus und nutzen sie zur angemessenen, genussvollen Freizeitgestaltung.
- reflektieren über Art und Umfang der eigenen Mediennutzung anhand von Leitfragen und entwickeln dadurch ein Bewusstsein für den sinnvollen Konsum.
- beurteilen in alterstypischen digitalen Kommunikationsmedien die spezifische Sprache sowie die adäquaten medialen Mittel und sind sich der Gefahren und Risiken des Mediengebrauchs (z. B. Cybermobbing, Datenschutz) bewusst.

## Lernbereich 3: Schreiben

### 3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben eine lesbare, individuell weitgehend gefestigte Handschrift in einem der Situation angemessenen Tempo sowie passender Schriftgröße.
- achten beim Schreiben auf Körperhaltung, Schreibmotorik, Stifthaltung sowie Druckstärke und korrigieren sich selbst.
- gestalten selbständig Texte übersichtlich und optisch ansprechend nach festgelegten Kriterien und verwenden bei schriftlichen Präsentationen auch sinnhafte Text-Bild-Verknüpfungen.
- verwenden zur Erstellung von elektronischen Textdokumenten angemessene Gestaltungsmöglichkeiten (z. B. Textformatierungen, Bilder).
- füllen einfache Formulare aus (z. B. Aufnahmeantrag für Sportverein, Bibliothek).
- unterscheiden in literarischen sowie pragmatischen Texten die Grundstrukturen und sprachlichen Mittel von unterhaltenden, informierenden und überzeugenden Texten und nutzen dies angeleitet für das Verfassen eigener Texte.

### 3.2 Texte planen und schreiben

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen vor dem Schreiben zur Sammlung von Schreibideen angeleitet Methoden des Brainstormings (z. B. W-Fragen, Cluster) und erstellen Schreibpläne, indem sie etwa Methoden der Visualisierung anwenden (z. B. Mindmap).
- erzählen erfundene oder erlebte Ereignisse anschaulich und zusammenhängend. Hierbei setzen sie ein erweitertes Repertoire an Mitteln des erzählenden Schreibens ein (z. B. Schaffen einer Atmosphäre durch treffende Adjektive und Verben).
- nutzen kreative sowie produktive Schreibformen für eigene Erzähltexte weitgehend selbständig (z. B. Schreiben zu Bildern, Märchenparodien).
- beschreiben überschaubare Vorgänge, berichten über erlebte oder recherchierte Geschehnisse und setzen ein erweitertes Repertoire an Mitteln des informierenden Schreibens ein (z. B. fachspezifische Ausdrücke und Wendungen).

- bringen ihre Meinungen oder ihre Anliegen auf der geeigneten Sprachebene (z. B. sachliche, adressatenbezogene Sprache) zum Ausdruck und wählen dabei eine situationsangemessene Form (z. B. Aufruf per E-Mail oder Flyer).
- unterscheiden zwischen Behauptung und Begründung und setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zur Verdeutlichung der Gedankenführung ein (z. B. Verknüpfung durch Konjunktionen oder Adverbialkonstruktionen).

### 3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte nach festgelegten Kriterien auf der Wort-, Satz- und Textebene und wenden hierzu bekannte und zusätzliche Verfahren an (z. B. „über den Rand hinaus schreiben“). Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- überarbeiten eigene Texte angeleitet und nutzen hierzu auch Hinweise aus Feedbackmethoden (z. B. Schreibkonferenz).
- nutzen selbständig Nachschlagewerke zur fehlerfreien Gestaltung von Texten.
- dokumentieren den eigenen Schreibprozess, indem sie Lernfortschritte und Lernhindernisse benennen (z. B. Lerntagebuch).

## Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

### 4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden und verstehen gebräuchliche Begriffe aus Fachsprachen (z. B. aus Sachfächern).
- unterscheiden die Verwendungszusammenhänge von Standard- und Umgangssprache oder ggf. Dialekt und nutzen diese Kenntnis zur Auswahl der richtigen Sprachebene.

- sind sich der Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache (z. B. Satzlängen) bewusst und wenden beide Sprachvarianten sachgerecht an.
- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen einzelnen Fremdsprachen (z. B. aus den Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler) und dem Deutschen fest (z. B. typische Floskeln).
- verstehen die Wirkung von Vergleichen, erklären die Bedeutung gängiger Redensarten sowie Sprichwörter und verwenden diese bei eigenem Sprachhandeln.
- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen auditiven und audiovisuellen Medien im Hinblick auf die Verwendung von Wortschatz und Satzarten fest (z. B. Nominalstil, Fachbegriffe) und erkennen deren Wirkung in Bezug auf die Kommunikationsabsicht (z. B. Information, Appell).
- unterscheiden kriteriengeleitet die Sprache schriftlicher Kommunikationsmöglichkeiten (z. B. von persönlichen E-Mails, Briefen, Blogs).

## 4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren den Wortschatz anhand passender Kategorien (z. B. Wortfelder, Synonyme), auch mithilfe von Wörterbuch und Thesaurus, um sich treffend auszudrücken.
- nutzen Möglichkeiten der Wortbildung (z. B. Ableitung, Neuschöpfungen), um sich variantenreicher auszudrücken und um Fachbegriffe in pragmatischen Texten zu verstehen.
- bestimmen bekannte und weitere Wortarten (z. B. Konjunktionen, Präpositionen) und ihre Funktion.
- wenden die Flexionsformen der bekannten Wortarten richtig an und beherrschen die von den Präpositionen geforderten Flexionsformen.
- konjugieren die Verbformen in den bekannten Zeiten sowie im Plusquamperfekt und Futur I unter Berücksichtigung der Zeitenfolge.
- bilden Verbformen in Aktiv und Passiv, um Handlungen und Vorgänge variantenreicher darzustellen.
- beschreiben die Wirkung unterschiedlicher Satzarten und setzen diese sach- und intentionsgemäß ein.
- unterscheiden zwischen verschiedenen Arten von Nebensätzen und deren Funktionen im Satz, um Texte verstehen und eigene variantenreiche Texte zu gestalten.
- wenden operationale Verfahren sicher zur Segmentierung von Sätzen in Satzglieder an (z. B. unterschiedliche Adverbiale, Objekte).



### 4.3 Richtig schreiben

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die Prinzipien der deutschen Rechtschreibung (phonologisches, silbisches, morphologisches und grammatikalisches Prinzip) zunehmend sicher.
- wenden bekannte und zusätzliche Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung an (z. B. Großschreibung von Nomen, Nominalisierung von Adjektiven und Verben, Höflichkeitsanrede, Schreibung nach offenen bzw. geschlossenen Silben).
- wenden grammatikalisches Vorwissen bei der Schreibung und Funktionsbestimmung von *das* und *dass* an.
- nutzen erste Proben (z. B. Umstell-, Erweiterungsprobe), um Wörter aus dem Kernbereich der Getrennt- und Zusammenschreibung richtig zu schreiben.
- schreiben weitgehend selbständig ausgewählte Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten, die keiner Regel folgen, und Fachbegriffe aus den anderen Fächern, richtig.
- schreiben fehlerfrei und zügig von Vorlagen ab und achten auf rechtschriftliche Besonderheiten.
- finden Fehler in fremden und eigenen Texten, verbessern diese durch erlernte Rechtschreibstrategien und den Einsatz von Hilfsmitteln (z. B. ergänzende Angaben und Erläuterungen des Wörterbuchs) und arbeiten mit Fehleranalysebögen.
- ermitteln unter Anleitung eigene Fehlerschwerpunkte und nutzen ausgewählte Übungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Rechtschreibleistung (z. B. Rechtschreibkartei, Wortlistentraining).
- verwenden Satzzeichen in Hauptsätzen, Nebensätzen und Satzreihen sowie bei wörtlicher Rede korrekt.
- wenden die Worttrennung am Zeilenende korrekt an und beachten auch Sonderfälle (z. B. einzelne Vokale, Trennung bei zwei gleichen Vokalen oder Diphthongen).

---

## Deutsch R7

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- üben durch vielfältige auditive Wahrnehmungsübungen das bewusste und konzentrierte Zuhören, um differenzierte Höraufträge zu beantworten. Sie überprüfen durch genaues Lautieren und Hören die richtige Schreibung unbekannter und komplexer Wörter und nutzen weitgehend sicher morphologische und grammatische Prinzipien der Rechtschreibung.
- erfassen Wörter und Satzteile zunehmend automatisiert, um zügig und flüssig sowohl bekannte als auch unbekannte Texte zu lesen. Dabei achten sie auf eine sinnvolle Betonung.
- entnehmen dem Geschriebenen mithilfe von Visualisierungen (z. B. Diagrammen) weitgehend selbständig Inhalt und Gehalt.
- schreiben mit individuell angepasstem Schreibwerkzeug und Schreibhilfen (z. B. ergonomische Stifte, farbige Zeilenmarkierungen) eine gut lesbare Handschrift in angemessener Geschwindigkeit.
- erkennen eine korrekte Stift- und Körperhaltung und nutzen individuelle Markierungen und Hilfestellungen, um übersichtlich und optisch ansprechend zu schreiben.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren weitgehend selbständig ihr eigenes Sprachverstehen und fragen bei Unklarheiten und Nichtverstehen gezielt nach, um Missverständnisse zu vermeiden. Dabei nutzen sie je nach individuellem Entwicklungsstand Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und halten Gesprächsregeln ein.

- präsentieren und reflektieren weitgehend selbständig ihren Lernprozess. Sie begründen ihre Meinung und formulieren mithilfe von Strukturierungs- und Formulierungshilfen Beobachtungen und Vermutungen.
- nutzen selbständig Lesestrategien, um unbekanntem und komplexen Lesetexten Informationen zu entnehmen. Sie deuten mithilfe der Lehrkraft literarische Texte und sprachliche Mittel und nutzen dabei Formulierungshilfen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen Gestik, Mimik und Körpersprache in vielfältigen Gesprächssituationen bewusst und adäquat ein. Anhand vielfältiger Übungen (z. B. Spiegelübungen, Rollenspiele, Distanzzonenübungen) beschreiben sie die Wirkungen nonverbaler Kommunikationsmittel, indem sie sich an Formulierungshilfen orientieren.
- nehmen den Artikulationsort einzelner Laute wahr und sprechen verständlich und klar. Sie achten auf das Sprechvorbild der Lehrkraft, und setzen Sprechpausen bewusst ein und regulieren ihre Sprechgeschwindigkeit weitgehend selbständig.
- erweitern ihren individuellen aktiven und passiven Wortschatz, indem sie mit Wortfeldern, Wortfamilien und Clustern arbeiten und sich mit literarischen Texten und deren Sprachschatz auseinandersetzen. Sie passen ihren Wortschatz situativ an, fragen bei unbekanntem Begriffen gezielt nach und nutzen eigenständig Wörterbücher.
- folgen einem längeren mündlich angebotenen Vortrag und entnehmen die Kernaussagen des Gesagten. Sie nutzen sprachlich vereinfachte Texte mit vorab geklärtem Wortschatz.
- sprechen in komplexen Haupt- und Nebensätzen unter Berücksichtigung der Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen, indem sie sich an der Modellsprache der Lehrkraft sowie deren Modellierungstechniken orientieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stabilisieren ihr positives Selbstbild bezüglich ihrer eigenen Sprachkompetenz beim Sprechen, Lesen und Schreiben, indem sie sprachlich vereinfachte Lerninhalte erfolgreich bearbeiten. Mithilfe von Selbsteinschätzungsbögen reflektieren sie ihr eigenes Lernen weitgehend selbständig und erhalten wertschätzende Rückmeldungen.
- beschreiben Gefühle und Befindlichkeiten literarischer Charaktere, indem sie sich durch szenische Spiele in andere Rollen hineinversetzen und ihr Sprechen und Schreiben unter Zuhilfenahme sprachlicher Modelle adäquat anpassen.
- arbeiten kooperativ mit anderen zusammen und präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum weitgehend selbständig mithilfe von Formulierungs- und Strukturierungshilfen.

## Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

---

### 1.1 Verstehend zuhören

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- richten in Zuhörsituationen (z. B. Diskussion) ihre Aufmerksamkeit bewusst auf das Gesagte und geben zentrale Inhalte von Gehörtem wieder.
- formulieren zu komplexeren gesprochenen Texten Verständnisfragen.
- folgen Inhalten aus Hörmedien (z. B. Nachrichten, Hörspiel), machen sich Notizen und fassen den Inhalt in eigene Worte. Dabei benennen sie Inhaltselemente und spezifische Bauelemente von Hörmedien (z. B. Geräusche, Musik).

### 1.2 Zu und vor anderen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen lebendig, berichten prägnant in korrekter Abfolge und begründen Aussagen und Meinungen nachvollziehbar (z. B. bei Gruppenpräsentationen, Referaten und der Vorstellung von Projektergebnissen).
- unterstützen ihren Vortrag zu einem selbst gewählten Thema (z. B. Sachthema oder Literatur) durch den bewussten Einsatz von Körpersprache, Körperhaltung und Sprechverhalten (z. B. Betonung, Lautstärke, Sprechtempo) sowie illustrierenden Einsatz von Medien (z. B. Bilder, digitale Medien).
- reflektieren eigenes Vortragsverhalten und geben kriteriengeleitet Feedback.

### 1.3 Mit anderen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren Gesprächsverhalten anhand von Kriterien (z. B. Situationsangemessenheit, Höflichkeit) und reagieren in Alltagssituationen flexibel und adressatenbezogen (z. B. Arbeitsplatzerkundung, Interview).
- setzen sich in Partner- und Kleingruppengesprächen gegenseitig wertschätzend mit Beiträgen anderer konstruktiv auseinander und sprechen dabei der Situation angemessen (z. B. Dialekt, Umgangssprache, Standardsprache). Konfliktgespräche führen sie lösungsorientiert, senden Ich-Botschaften und akzeptieren verschiedene Standpunkte.
- planen längere Gesprächsbeiträge und moderieren angeleitet kurze Diskussionsrunden.
- beschreiben ihre Lernstrategien, geben Rückmeldung über ihren Lernstand, bewerten ihr eigenes Lernen und setzen sich angemessene neue Ziele.

### 1.4 Szenisch spielen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen geeignete Sequenzen aus Jugendbüchern, Filmen oder Computerspielen szenisch um, verwenden verschiedene akustische Gestaltungsmittel und interpretieren Rollen, indem sie Gefühle und Charaktere der Figuren darstellen.
- spielen Rollen mit erweitertem Darstellungsrepertoire (z. B. mimischer Ausdruck, Einsatz von Requisiten) und gelangen so zu einem tieferen Textverständnis.
- reflektieren szenische Umsetzungen, beschreiben die Wirkung der verschiedenen Gestaltungsmittel und geben Rückmeldung zur Rolleninterpretation.

## Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

### 2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen flüssig und genau auch anspruchsvollere Texte, beachten inhaltliche Abschnitte, erkennen die Gliederung und erfassen den Text als Ganzes.
- tragen Texte selbständig rhythmisch gestaltend und sinnentsprechend vor und achten dabei z. B. auf Betonung und Lautstärke.
- erschließen kontinuierliche und diskontinuierliche Texte durch Strategien (z. B. Ordnen von Informationen, abschnittsweise Wiedergabe von Inhalten).

### 2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen literarische Texte, indem sie Figurencharakterisierungen vornehmen und Deutungen am Text mit Zitaten belegen.
- unterscheiden epische, lyrische und dramatische Texte (z. B. Kurzgeschichte, Gedicht, Theaterstück), indem sie textsortenspezifische Merkmale benennen und nutzen für Analyse und Interpretation auch Angaben zu Autorin bzw. Autor und Entstehung.
- erfassen grundlegende Handlungsstränge oder Handlungsräume literarischer Texte, belegen ihre Deutungen mit Zitaten und stellen ggf. Zusammenhänge zwischen verschiedenen Texten her.
- analysieren ein modernes oder klassisches Jugendbuch, indem sie eine Auswahl produktiver und analytischer Methoden anwenden (z. B. Handlungsverlauf analysieren, Leerstellen durch Weiterschreiben füllen, Bildcollage erstellen).
- wenden im Rahmen der Erschließung und der Analyse literarischer Texte Fachbegriffe an (z. B. Erzählweise, sprachliche Bilder).

## 2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen anhand von Leitfragen Informationen aus sachorientierten und berufsorientierenden Texten unterschiedlicher Medien.
- werten anhand von Leitfragen kontinuierliche und einfache diskontinuierliche Texte (z. B. Diagramme, Formulare) aus, unterscheiden und nutzen Informations-, Instruktions- und Appelltexte unter Einbeziehung ihrer Funktion (z. B. Kommentar, Gesetz).
- ziehen Vergleiche zwischen komplexeren themengleichen Texten und nutzen zur Texterschließung kriterienorientiert Inhaltsverzeichnisse, Glossare oder Zusammenfassungen.
- erkennen und beurteilen kriterienorientiert Intention und Adressatenbezug von Texten aus verschiedenen Print- und Onlinemedien (z. B. Jugendzeitschriften, Lexika), auch anhand der verwendeten Sprachebene.

## 2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beurteilen anhand von Leitfragen die Verständlichkeit, den Aufbau sowie den Informationsgehalt unterschiedlicher medialer Darbietungsformen.
- erkennen in verschiedenen medialen Darstellungsformen anhand eines Kriterienkatalogs Möglichkeiten der Verfälschung sowie der Vermischung von Realität und Fiktion und reflektieren die Wirkungsabsicht.
- erkennen grundlegende audiovisuelle Darstellungsmittel.
- wählen zur genussvollen Freizeitgestaltung situationsangemessen unterschiedliche Medien (z. B. Buch, Film, Computerspiel) aus.
- reflektieren ihren Medienkonsum (z. B. anhand eines Internetprotokolls) und entwickeln ein Bewusstsein für den sinnvollen Umgang mit unterschiedlichen Medien.
- nutzen digitale Medien mit ihren spezifischen Sprachcodes adressatenbezogen und verantwortungsbewusst, indem sie wesentliche rechtliche und soziale Grundlagen beachten.
- verwenden zur Veranschaulichung von Arbeitsergebnissen (z. B. Präsentation zu einfachen literarischen und pragmatischen Texten) angeleitet geeignete grafische

Darstellungsmittel (z. B. Zwischenüberschriften, Tabellen) und zur kreativen Produktion (z. B. Hörspiel, Kurznachrichten) geeignete einfache technische Hilfsmittel und Programme.

## Lernbereich 3: Schreiben

### 3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben in einer individuell ausgeprägten, gut lesbaren Handschrift und unterscheiden bezüglich der Form den jeweiligen Verwendungszusammenhang (z. B. Notizen, Reinschriften).
- strukturieren und gestalten einfache altersgemäße Sachverhalte in Form von kontinuierlichen oder diskontinuierlichen Texten (z. B. Blattaufteilung, Rand) und nutzen beim Verfassen von Texten mit Blick auf Adressaten- und Situationsbezug angeleitet das entsprechende Medium (digital versus nichtdigital).
- füllen häufig benutzte Formulare des Alltags angeleitet aus und verfassen einfache formale Schreiben (z. B. Zeitungsannonce, kurzer Geschäftsbrief).
- kennzeichnen angeleitet Übernahmen (Zitate) aus pragmatischen oder literarischen Texten.

### 3.2 Texte planen und schreiben

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen vor dem Schreiben Methoden zur Sammlung und Ordnung von Schreibideen (z. B. Cluster, Skizzen) und entwickeln auf der Grundlage bekannter Verfahren weitgehend selbständig Schreibpläne (z. B. Tabelle, Flussdiagramm).
- erzählen erfundene oder erlebte Ereignisse anschaulich und zusammenhängend. Sie setzen dabei sprachliche Gestaltungs- und Erzählmittel angeleitet ein (z. B. direkte Rede als Dialog, Darstellung von Sinneseindrücken).



- nutzen kreative und produktive Schreibformen für eigene Texte (z. B. Schreiben zu Textfragmenten, Umschreiben von Gedichten und Spielszenen).
- informieren über Gegebenheiten oder Ereignisse und stellen auch berufsbezogene Tätigkeiten und Vorgehensweisen in sachlogischer Abfolge schriftlich dar (z. B. Vorgänge beschreiben, Sachverhalte wiedergeben, Texte sowie Unterrichtsergebnisse zusammenfassen, Betriebserkundungen dokumentieren).
- setzen sprachliche Mittel und grammatikalische Formen angeleitet in eigenen Texten funktional sinnvoll ein (z. B. Aktiv, Passiv).
- erstellen einfache diskontinuierliche Texte (z. B. Tabelle, Diagramm).
- setzen sich argumentativ mit altersgemäßen Sachverhalten auseinander und beachten beim Schreiben adressatenorientierter Texte auch Form und Intention (z. B. Aufruf).
- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zur Verdeutlichung der Gedankenführung und des Argumentationszusammenhangs ein (z. B. syntaktische Verknüpfungen, geeignete Sprach- und Stilebene).
- verfassen formalisierte Texte mit Bezug zu Alltag und Schule (z. B. Antrag, Beschwerde).
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung bei einfachen Texten aufgabenbezogen dar (z. B. Kurzzusammenfassungen). Dabei wenden sie bei literarischen Texten auch Schreibformen des gestaltenden Interpretierens an (z. B. Brief oder E-Mail einer literarischen Figur verfassen).

### 3.3 Texte überarbeiten

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte nach formalen, inhaltlichen und sprachlichen Gesichtspunkten (z. B. Erfüllen der Schreibaufgabe, sachlogischer Aufbau, Erzähllogik). Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- überarbeiten eigene Texte und nutzen hierbei Hinweise aus Feedbackmethoden (z. B. Schreibkonferenz, Expertenteam).
- nutzen neben Nachschlagewerken auch angeleitet Rechtschreibhilfen und Synonymwörter Sammlungen aus Textverarbeitungsprogrammen zur fehlerfreien Gestaltung von Texten.
- dokumentieren und reflektieren den eigenen Schreib- und Lernprozess, indem sie Lernerfahrungen benennen (z. B. Lerntagebuch).

## Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

### 4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden gebräuchliche Begriffe aus Fachsprachen situationsgerecht (z. B. aus dem Sport).
- unterscheiden zwischen Standardsprache, Jugendsprache und ggf. Dialekt und verwenden diese situationsangemessen.
- erkennen Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache (z. B. Ellipsen versus vollständige Sätze) und wenden beide Sprachvarianten situationsgerecht an.
- erklären die Bedeutung gängiger Lehn- und Fremdwörter (z. B. aus dem Englischen), um ihren Wortschatz zu erweitern.
- erklären die Entstehung, Bedeutung und Wirkung gängiger Redensarten und Sprichwörter und vergleichen sie mit ausgewählten Beispielen aus anderen Sprachen.
- untersuchen den Bedeutungswandel von Wörtern zur Erweiterung des eigenen Sprachverständnisses.
- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Medien (z. B. Internet, Fernsehen) im Hinblick auf Wort- und Satzarten und deren Wirkung dar (z. B. Satzverknüpfungen, Fachbegriffe).
- analysieren die Sprache in digitalen Formaten (z. B. Sprachverkürzung in Kurznachrichten, sozialen Netzwerken), um Besonderheiten festzustellen und sich sach-, situations- und adressatengemäß auszudrücken.

### 4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren Wörter auch aus dem Fach- und Fremdwortschatz und klären ihre Bedeutung, u. a. mithilfe von Wörterbuch und Thesaurus (z. B. Ober- und Unterbegriffe, mehrdeutige Wörter), um sich treffend auszudrücken.

- analysieren Wortbildungselemente (z. B. Wortstamm, Vorsilbe, Nachsilbe) sowie Wortbildungsmöglichkeiten (z. B. Ableitung, Zusammensetzung) und verwenden diese im eigenen Sprachgebrauch (z. B. beim Erstellen von Präsentationen und Berichten).
- unterscheiden bekannte und weitere Wortarten (Relativ- und Demonstrativpronomen).
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten weitgehend sicher und konjugieren die Verbformen in Aktiv, Passiv und Konjunktiv I in den bekannten Zeiten sowie im Futur II.
- erkennen durch die Verwendung verschiedener Satzverbindungen (Satzreihe, Satzgefüge) deren unterschiedliche Wirkung und nutzen dies zur Verbesserung ihrer Ausdrucksfähigkeit.
- unterscheiden bekannte und weitere Satzglieder (Kausaladverbiale, Objektsatz, Subjektsatz), um vollständige und abwechslungsreiche Sätze zu formulieren.

### 4.3 Richtig schreiben

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden bekannte und weitere Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung weitgehend selbstverantwortlich an: Groß- und Kleinschreibung (z. B. Begleitwörter beachten, Nominalisierungen von Verben, Adjektiven, Eigennamen).
- wenden bekannte und neue Proben (z. B. Betonungsprobe) an, um Wörter aus dem Kernbereich der Getrennt- und Zusammenschreibung richtig zu schreiben.
- schreiben häufig vorkommende Wörter mit nicht regelhaften rechtschriftlichen Besonderheiten sowie geläufige Fremdwörter und Fachbegriffe richtig.
- erkennen Fehler in eigenen und fremden Texten und beheben diese gezielt durch den Einsatz von Rechtschreibstrategien und Hilfsmitteln, wobei sie auch Vorschläge der Rechtschreibprüfung von Textverarbeitungsprogrammen annehmen oder verwerfen.
- ermitteln zunehmend selbständig eigene Fehlerschwerpunkte und arbeiten an diesen (z. B. durch Lernprogramme und Üben mit typischen Satzmustern).
- wenden bekannte und weitere Regeln der Zeichensetzung zunehmend eigenständig an (z. B. in Satzgefügen, Satzreihen, bei Aufzählungen, Einschüben, Infinitivgruppen).
- setzen Regeln der Worttrennung ein und trennen auch Fremdwörter richtig.

---

## Deutsch R8

gültig ab Schuljahr 2020/21

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- üben durch vielfältige auditive Wahrnehmungsübungen das bewusste und konzentrierte Zuhören, um differenzierte Höraufträge zu beantworten. Sie überprüfen durch genaues Lautieren und Hören die richtige Schreibung unbekannter und komplexer Wörter und nutzen weitgehend sicher morphologische und grammatische Prinzipien der Rechtschreibung.
- erfassen Wörter und Satzteile zunehmend automatisiert, um zügig und flüssig sowohl bekannte als auch unbekannte Texte zu lesen. Dabei achten sie auf eine sinnvolle Betonung.
- entnehmen dem Geschriebenen mithilfe von Visualisierungen (z. B. Diagrammen) weitgehend selbständig Inhalt und Gehalt.
- schreiben mit individuell angepasstem Schreibwerkzeug und Schreibhilfen (z. B. ergonomische Stifte, farbige Zeilenmarkierungen) eine gut lesbare Handschrift in angemessener Geschwindigkeit.
- erkennen eine korrekte Stift- und Körperhaltung und nutzen individuelle Markierungen und Hilfestellungen, um übersichtlich und optisch ansprechend zu schreiben.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren weitgehend selbständig ihr eigenes Sprachverstehen und fragen bei Unklarheiten und Nichtverstehen gezielt nach, um Missverständnisse zu vermeiden. Dabei nutzen sie je nach individuellem Entwicklungsstand Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und halten Gesprächsregeln ein.

- präsentieren und reflektieren weitgehend selbständig ihren Lernprozess. Sie begründen ihre Meinung und formulieren mithilfe von Strukturierungs- und Formulierungshilfen Beobachtungen und Vermutungen.
- nutzen selbständig Lesestrategien, um unbekanntem und komplexen Lesetexten Informationen zu entnehmen. Sie deuten mithilfe der Lehrkraft literarische Texte und sprachliche Mittel und nutzen dabei Formulierungshilfen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen Gestik, Mimik und Körpersprache in vielfältigen Gesprächssituationen bewusst und adäquat ein. Anhand vielfältiger Übungen (z. B. Spiegelübungen, Rollenspiele, Distanzzonenübungen) beschreiben sie die Wirkungen nonverbaler Kommunikationsmittel, indem sie sich an Formulierungshilfen orientieren.
- nehmen den Artikulationsort einzelner Laute wahr und sprechen verständlich und klar. Sie achten auf das Sprechvorbild der Lehrkraft, und setzen Sprechpausen bewusst ein und regulieren ihre Sprechgeschwindigkeit weitgehend selbständig.
- folgen einem längeren mündlich angebotenen Vortrag und entnehmen die Kernaussagen des Gesagten. Sie nutzen sprachlich vereinfachte Texte mit vorab geklärtem Wortschatz.
- erweitern ihren individuellen aktiven und passiven Wortschatz, indem sie mit Wortfeldern, Wortfamilien und Clustern arbeiten und sich mit literarischen Texten und deren Sprachschatz auseinandersetzen. Sie passen ihren Wortschatz situativ an, fragen bei unbekanntem Begriffen gezielt nach und nutzen eigenständig Wörterbücher.
- sprechen in komplexen Haupt- und Nebensätzen unter Berücksichtigung der Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen, indem sie sich an der Modellsprache der Lehrkraft sowie deren Modellierungstechniken orientieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stabilisieren ihr positives Selbstbild bezüglich ihrer eigenen Sprachkompetenz beim Sprechen, Lesen und Schreiben, indem sie sprachlich vereinfachte Lerninhalte erfolgreich bearbeiten. Mithilfe von Selbsteinschätzungsbögen reflektieren sie ihr eigenes Lernen weitgehend selbständig und erhalten wertschätzende Rückmeldungen.
- beschreiben Gefühle und Befindlichkeiten literarischer Charaktere, indem sie sich durch szenische Spiele in andere Rollen hineinversetzen und ihr Sprechen und Schreiben unter Zuhilfenahme sprachlicher Modelle adäquat anpassen.
- arbeiten kooperativ mit anderen zusammen und präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum weitgehend selbständig mithilfe von Formulierungs- und Strukturierungshilfen.

## Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

---

### 1.1 Verstehend zuhören

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören aufmerksam (z. B. längeren Hörspielen und Diskussionen) zu, machen sich Notizen und formulieren zum Gehörten Nachfragen.
- beantworten zu komplexeren gesprochenen Texten unter Anleitung Verständnisfragen und fragen gezielt vertiefend nach.
- untersuchen die Funktionen verschiedener Hörmedien, indem sie Informationen darüber (z. B. die Sende- und Darstellungsformen) miteinander vergleichen.

### 1.2 Zu und vor anderen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen und berichten in entsprechenden Sprechsituationen folgerichtig mit den jeweils passenden sprachlichen Mitteln und argumentieren logisch, um Zusammenhänge mit Blick auf Adressaten deutlich zu machen (z. B. Bewerbungsgespräch).
- bei der Planung von Vorträgen und Präsentationen zu selbst gewählten Themen (z. B. Betriebspraktikum, Übungsprojekte) berücksichtigen sie auch Körpersprache, Zuwendung zu den Adressaten und differenziertes Sprechverhalten sowie geeignete Medien zur Illustration und Information.
- reflektieren eigenes und fremdes Vortragsverhalten nach vorgegebenen Kriterien, um im Anschluss fundiert Feedback (z. B. zu einer Präsentation) zu geben.

### 1.3 Mit anderen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen konstruktiv Gespräche, indem sie sich auf die Situation vorbereiten und bei Unklarheiten nachfragen.
- reflektieren die Angemessenheit eigener und fremder Gesprächsbeiträge und gehen auf die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner ein (z. B. Bewerbungsgespräch, Telefonate). Sie verhalten sich dabei auch nonverbal der Situation angemessen.
- gehen durch gezieltes Nachfragen, Zusammenfassen oder Ergänzen auf Gesprächsbeiträge anderer ein und finden ggf. Kompromisse.
- führen Gespräche in einer an der jeweiligen Gesprächspartnerin bzw. am jeweiligen Gesprächspartner und der Situation orientierten Sprachebene (z. B. Standardsprache, Dialekt, Soziolekt, schulische Fachsprache).
- planen und leiten Diskussionsrunden und reflektieren anschließend die Gespräche.
- reflektieren eigenes und fremdes Lernverhalten versiert, geben Rückmeldung über den jeweiligen Lernstand und planen weiteres Lernen strukturiert.

### 1.4 Szenisch spielen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sprechgestaltende Mittel und verschiedene Ausdrucksformen in Gestik, Mimik und Körperhaltung bewusst ein (z. B. in Rollenspielen und Bewerbungsgesprächen).
- reflektieren szenische Umsetzungen (z. B. nach einem Theaterbesuch), üben konstruktiv Kritik in Bezug auf Ausdruck, Mimik, Körperhaltung sowie Gestik und zeigen Handlungsalternativen auf.
- adaptieren gestalterische Texte aus Jugendbüchern oder Kurzgeschichten und setzen verschiedene Gestaltungsmittel ein.

## Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

### 2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen informationsentnehmend und sinnkonstruierend, flüssig und genau.
- tragen Texte rhythmisch und sinngestaltend unter Verwendung von Gestik, Klanggestaltung oder musikalischer Untermalung vor (z. B. Vorleseprojekte).
- verwenden zur Erschließung kontinuierlicher und diskontinuierlicher Texte verschiedene Lesetechniken und -strategien (z. B. Erkennen einfacher Superstrukturen, Belegen von Textaussagen).
- nutzen angeleitet zur Textanalyse aus unterschiedlichen Medien recherchierte Zusatzinformationen (z. B. historischer oder thematischer Hintergrund).

### 2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen zunehmend anspruchsvolle, altersgemäße Texte, indem sie zentrale Aussagen herausarbeiten (z. B. in Textzusammenfassungen), Beziehungen zwischen den Figuren diskutieren und ihre Deutungen mit Zitaten belegen.
- unterscheiden epische, lyrische und dramatische Texte (z. B. Kurzgeschichte, Gedicht, Theaterstück) anhand von textsortenspezifischen Merkmalen und reflektieren Zusammenhänge zwischen Werk, Autorenbiografie und Entstehungszeit.
- vergleichen unterschiedliche Darstellungsformen literarischer Werke wie Buch, Film oder Theateraufführung und werten ihren kulturellen Zugewinn.
- präsentieren ein auf der Basis von Leseempfehlungen (z. B. aus einem abgegrenzten Themenbereich) ausgewähltes Jugendbuch, das sie mithilfe einer Auswahl an produktiven und analytischen Methoden anhand eines Kriterienkataloges hinsichtlich Handlungssträngen, Motiven, Charaktereigenschaften und menschlichen Grundstimmungen wie Trauer und Glück erschließen.
- wenden im Rahmen der Erschließung und Analyse von literarischen Texten Fachbegriffe sachgerecht an (z. B. Erzählperspektive, Raum- und Zeitgestaltung).



## 2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden lebensrelevante und berufsbezogene Informationen aus anspruchsvollen, auch selbst recherchierten kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten aus unterschiedlichen Medien zur Betrachtung von Themen aus verschiedenen Blickwinkeln.
- unterscheiden weitgehend selbständig journalistische Textsorten (z. B. Nachricht, Kommentar, Reportage) unter Einbeziehung ihrer Funktionen (z. B. Information, Wertung) und belegen angeleitet ihre Deutung mit Zitaten.
- vergleichen themengleiche Texte und arbeiten mithilfe von Lesestrategien (z. B. selektives Lesen) wesentliche Textaussagen aus anspruchsvolleren Texten heraus.
- erkennen anhand von Leitfragen die Intention von Texten aus unterschiedlichen Medien (z. B. Kommentare in einer Zeitung, im Fernsehen oder im Internet).

## 2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Wirkungsabsichten unterschiedlicher Medien (z. B. Unterhaltung, Information, Manipulation) durch die Auseinandersetzung mit den jeweils eingesetzten Gestaltungsmitteln (z. B. Sprachebene, Bildauswahl, musikalische Hinterlegung).
- beurteilen die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen anhand von Leitfragen (z. B. Computerspiele, Infotainment).
- unterscheiden und werten komplexe Darstellungsmittel sowie spezifische sprachliche Mittel in verschiedenen medialen Darbietungsformen (z. B. Vergleich von Textvorlage mit verschiedenen filmischen Umsetzungen) und nutzen dies zur eigenen Produktion.
- nutzen geeignete Medien (z. B. aus Bücherei, Mediathek) zur Freizeitgestaltung sowie zum Mediengenuss.
- planen ihren Medienkonsum mithilfe von Programmvorschauen (z. B. Kino- und Theaterprogrammen) und bewussten Zeitfenstern für Internet und soziale Netzwerke.

- verwenden die aktuellen digitalen Medien und sozialen Netzwerke verantwortungsbewusst und beachten dabei wesentliche rechtliche und soziale Grundlagen im Umgang mit Medien.
- verwenden bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen zu literarischen Texten oder Sachthemen mithilfe von Leittexten geeignete grafische Darstellungsmittel (z. B. Diagramme, Abbildungen) und zur kreativen Produktion (z. B. eigene Texte, Reportage, Filmszene) geeignete technische Hilfsmittel und Programme.

## Lernbereich 3: Schreiben

### 3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren und gestalten auch komplexe Sachverhalte in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten und nutzen dabei zielgerichtet die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung (z. B. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme).
- füllen häufig benutzte Formulare weitgehend selbständig aus, auch digital.
- integrieren unter Anleitung Zitate und indirekte Rede formgerecht und zweckentsprechend in eigene Texte.

### 3.2 Texte planen und schreiben

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden zum Ordnen von Informationen unterschiedliche Strategien an (z. B. Darstellen in Tabellen und numerischer Gliederung) und reflektieren über deren Funktionalität.
- erzählen anschaulich von Erfahrungen, Gefühlen und Sachverhalten (z. B. Brief oder E-Mail an eine literarische Figur), achten auf die Erzähllogik und setzen stilistische sowie sprachlich gestalterische Mittel bewusst ein (z. B. indirekte Rede, Vergleich).

- nutzen kreative und produktive Schreibformen für eigene Erzähltexte (z. B. Wechsel der Erzählperspektive).
- informieren mit eigenen Texten über Sachverhalte und aktuelle Ereignisse (z. B. für Präsentationsportfolio bei Übungsprojekten im Rahmen des Faches Wirtschaft und Beruf).
- beschreiben Vorgänge auf der Grundlage von Mitschriften in ihren funktionalen Zusammenhängen (z. B. Unterrichtsabläufe, Projekte).
- fassen überschaubare Inhalte zu kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten zusammen (z. B. als Fließtext mit Diagramm oder grafischer Veranschaulichung) und reflektieren dabei die Funktionalität.
- formulieren und gewichten Argumente zu Sachverhalten aus dem eigenen Erfahrungsbereich, ziehen Schlüsse und verfassen adressatengerechte Texte in Form einer begründeten Stellungnahme (z. B. Leserbrief, Kommentar).
- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zielgerichtet in eigenen Texten ein (z. B. syntaktische Verknüpfungen) und stützen ihre Argumente durch Beispiele und Vergleiche.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung aufgabenbezogen dar (z. B. Gestaltungsmittel sowie Kernaussagen darlegen, Stellung beziehen). Dabei wenden sie bei literarischen Texten auch Schreibformen des gestaltenden Interpretierens an (z. B. Dialog verfassen).
- verfassen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern formalisierte berufsorientierende Texte unter Berücksichtigung zeitgemäßer Medien, auch für das Berufswahlportfolio (z. B. Bewerbungsschreiben, Praktikumsmappe).

### 3.3 Texte überarbeiten

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte mithilfe von Checklisten und Kriterienkatalogen entsprechend den selbständig gewählten Überarbeitungszielen (z. B. Sprache, sachlogischer Aufbau). Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- nutzen zur Überarbeitung eigener Texte Hinweise aus Feedbackmethoden (z. B. Expertenteam).
- gestalten Texte weitgehend fehlerfrei und nutzen neben Nachschlagewerken auch selbständig Rechtschreibhilfen und Thesaurus aus Textverarbeitungsprogrammen.

- dokumentieren und kommentieren den eigenen Schreibprozess und ziehen daraus Schlüsse für künftige, eigenverantwortlich zu gestaltende Schreibaufgaben.

## Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

---

### 4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Herkunft und Bedeutung ausgewählter Begriffe aus Fachsprachen und erkennen die Merkmale einzelner Fachsprachen (z. B. aus der Arbeitswelt).
- unterscheiden Sprachvarietäten (z. B. Soziolekt, Regiolekt) und reflektieren deren Merkmale, um sich situationsangemessen auszudrücken.
- unterscheiden Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache (z. B. Situationsbindung der mündlichen Sprache versus Kontextunabhängigkeit der schriftlichen Sprache) und wenden beide Sprachvarianten situations- und sachgerecht an.
- erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im gegenwärtigen und vergangenen Sprachgebrauch des Deutschen an ausgewählten Beispielwörtern (z. B. nicht mehr gebräuchliche Wörter, Wortneuschöpfungen).
- erklären die Herkunft, Bedeutung und Verwendung gängiger Fremdwörter und Internationalismen (z. B. aus dem Lateinischen oder Griechischen), um ihren Wortschatz zu erweitern.
- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen einzelnen Fremdsprachen (z. B. aus den Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler) und dem Deutschen fest (z. B. anhand des Satzbaus).
- drücken die Wirkung metaphorischer Formen des Sprachgebrauchs (z. B. Euphemismus) aus, um sich anschaulicher zu verständigen.
- untersuchen die Sprache in digitalen Formaten kriteriengeleitet (z. B. E-Mail, soziale Netzwerke) und prüfen sie auf ihre situative Verwendung (z. B. Vergleich von Bewerbungs-E-Mail und informeller E-Mail).

## 4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen den erweiterten Fach- und Bildungswortschatz auch mithilfe von Wörterbuch und Thesaurus nach Wortfeldern, Ober- und Unterbegriffen, Synonymen, Antonymen und Homonymen sowie nach Fachbegriffen und nutzen diesen, um sich fachspezifisch auszudrücken.
- analysieren Formen der Wortbildung (z. B. Umlautung, Wortneuschöpfungen) auch in den Fachsprachen (z. B. Nominalisierungen) und nutzen diese zur Erweiterung des eigenen Wortschatzes und zum aktiven Sprachhandeln.
- unterscheiden die bekannten Wortarten sicher und nutzen ihre Kenntnis für das eigene Sprachhandeln.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten auch im Konjunktiv I und II sicher und nutzen dies für das eigene Sprachhandeln.
- wenden die Formen der indirekten Rede an, um Äußerungen Dritter wiederzugeben.
- unterscheiden verschiedene Formen der Satzbildung (z. B. Satzreihe, Satzgefüge), beurteilen deren unterschiedliche Verwendung und Wirkung in Texten und wenden diese Formen beim eigenen Sprachhandeln an.
- bestimmen bekannte und weitere Satzglieder (Finaladverbiale) sowie Satzgliedteile (z. B. Attributivsatz, Attribute) sicher und überprüfen die Vollständigkeit von Sätzen und auch eigener Texte.

## 4.3 Richtig schreiben

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden bekannte und weitere Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung sicher an: Groß- und Kleinschreibung (z. B. Nominalisierungen, Erweiterung des nominalen Kerns), Zusammensetzungen mit Bindestrich, Schreibung mehrteiliger Eigennamen oder Straßennamen, Bedeutungsunterschiede von Schreibvarianten bei der Getrennt- und Zusammenschreibung.
- schreiben Wörter mit weiteren rechtschriftlichen Besonderheiten (z. B. Homonyme) sowie Fremdwörter (z. B. mit *v*, Endungen *-ell*, *-iv*, *-tion*, *-ieren*) und Fachwörter richtig.

- setzen Rechtschreibstrategien und -prinzipien sicher und zunehmend selbständig bei der Überarbeitung von eigenen und fremden Texten ein.
- ermitteln selbständig Fehlerschwerpunkte, arbeiten daran und überprüfen den Lernerfolg.
- wenden bekannte und weitere Regeln der Zeichensetzung (z. B. Ergänzungsstriche, Auslassungspunkte, Semikolon, Gedankenstrich) sicher an.
- setzen die Kommasetzung auch bei längeren Satzfolgen, Infinitivgruppen, Appositionen und indirekter Rede richtig ein.

---

## Deutsch R9

gültig ab Schuljahr 2021/22

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- üben durch vielfältige auditive Wahrnehmungsübungen das bewusste und konzentrierte Zuhören, um differenzierte Höraufträge zu beantworten. Sie überprüfen durch genaues Lautieren und Hören die richtige Schreibung unbekannter und komplexer Wörter und nutzen weitgehend sicher morphologische und grammatische Prinzipien der Rechtschreibung.
- erfassen Wörter und Satzteile zunehmend automatisiert, um zügig und flüssig sowohl bekannte als auch unbekannte Texte zu lesen. Dabei achten sie auf eine sinnvolle Betonung.
- entnehmen dem Geschriebenen mithilfe von Visualisierungen (z. B. Diagrammen) weitgehend selbständig Inhalt und Gehalt.
- schreiben mit individuell angepasstem Schreibwerkzeug und Schreibhilfen (z. B. ergonomische Stifte, farbige Zeilenmarkierungen) eine gut lesbare Handschrift in angemessener Geschwindigkeit.
- erkennen eine korrekte Stift- und Körperhaltung und nutzen individuelle Markierungen und Hilfestellungen, um übersichtlich und optisch ansprechend zu schreiben.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren weitgehend selbständig ihr eigenes Sprachverstehen und fragen bei Unklarheiten und Nichtverstehen gezielt nach, um Missverständnisse zu vermeiden. Dabei nutzen sie je nach individuellem Entwicklungsstand Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und halten Gesprächsregeln ein.

- präsentieren und reflektieren weitgehend selbständig ihren Lernprozess. Sie begründen ihre Meinung und formulieren mithilfe von Strukturierungs- und Formulierungshilfen Beobachtungen und Vermutungen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen selbständig Lesestrategien, um unbekanntem und komplexen Lesetexten Informationen zu entnehmen. Sie deuten mithilfe der Lehrkraft literarische Texte und sprachliche Mittel und nutzen dabei Formulierungshilfen.
- nehmen den Artikulationsort einzelner Laute wahr und sprechen verständlich und klar. Sie achten auf das Sprechvorbild der Lehrkraft, und setzen Sprechpausen bewusst ein und regulieren ihre Sprechgeschwindigkeit weitgehend selbständig.
- folgen einem längeren mündlich angebotenen Vortrag und entnehmen die Kernaussagen des Gesagten. Sie nutzen sprachlich vereinfachte Texte mit vorab geklärtem Wortschatz.
- erweitern ihren individuellen aktiven und passiven Wortschatz, indem sie mit Wortfeldern, Wortfamilien und Clustern arbeiten und sich mit literarischen Texten und deren Sprachschatz auseinandersetzen. Sie passen ihren Wortschatz situativ an, fragen bei unbekanntem Begriffen gezielt nach und nutzen eigenständig Wörterbücher.
- sprechen in komplexen Haupt- und Nebensätzen unter Berücksichtigung der Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen, indem sie sich an der Modellsprache der Lehrkraft sowie deren Modellierungstechniken orientieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stabilisieren ihr positives Selbstbild bezüglich ihrer eigenen Sprachkompetenz beim Sprechen, Lesen und Schreiben, indem sie sprachlich vereinfachte Lerninhalte erfolgreich bearbeiten. Mithilfe von Selbsteinschätzungsbögen reflektieren sie ihr eigenes Lernen weitgehend selbständig und erhalten wertschätzende Rückmeldungen.
- beschreiben Gefühle und Befindlichkeiten literarischer Charaktere, indem sie sich durch szenische Spiele in andere Rollen hineinversetzen und ihr Sprechen und Schreiben unter Zuhilfenahme sprachlicher Modelle adäquat anpassen.
- arbeiten kooperativ mit anderen zusammen und präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum weitgehend selbständig mithilfe von Formulierungs- und Strukturierungshilfen.



## Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

### 1.1 Verstehend zuhören

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfolgen Gesprächsbeiträge anderer und nehmen diese reflektierend auf. Dabei verstehen sie wesentliche Informationen, geben diese wieder und hinterfragen sie.
- verstehen auch komplexe gesprochene Texte vollständig und stellen gezielte Nachfragen in angemessener Form.
- analysieren verbale und nonverbale Äußerungen (z. B. Stimmführung, Körpersprache).
- untersuchen bei Hörmedien (z. B. literarisches Hörspiel) Inhaltselemente, stilistische Mittel, symbolische Ausdrucksmittel und Strukturelemente.

### 1.2 Zu und vor anderen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- leisten freie Redebeiträge, indem sie auch anekdotisch bzw. humorvoll erzählen, sachlogisch und prägnant berichten und in darstellenden und appellativen Sprechsituationen adressatengerecht argumentieren.
- gestalten umfassend recherchierte und sachlogisch strukturierte Vorträge und Präsentationen (z. B. für die Projektprüfung) und berücksichtigen bei Planung und Gestaltung adressaten- sowie situationsbezogene Körpersprache, Rhythmisierung, differenziertes Sprechverhalten und strukturierende sowie veranschaulichende Medien (z. B. Präsentationsprogramm, Mindmap).
- reflektieren eigenes und fremdes Gesprächsverhalten nach selbst erarbeiteten Kriterien und geben fundiert Feedback.

### 1.3 Mit anderen sprechen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen und führen schulische und außerschulische Gespräche versiert. Sie verhalten sich auch nonverbal der Situation angemessen.
- reflektieren ihr eigenes und das Gesprächsverhalten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler kriterienorientiert, indem sie beobachten, werten und Rückmeldung geben.
- vertreten begründet ihre eigene Meinung, indem sie z. B. auf Gesprächsbeiträge eingehen, sie zusammenfassen, ergänzen und gegeneinander abwägen, verschiedene Standpunkte akzeptieren, geeignete Lösungsstrategien finden und Kompromisse schließen. Sie wählen die passende Sprachebene versiert und berücksichtigen Inhalts- und Beziehungsebene (z. B. durch Arbeit mit dem Vier-Ohren-Modell).
- leiten und moderieren versiert Gespräche, fassen Zwischenergebnisse zusammen, stellen Argumente gegenüber, führen Entscheidungen oder Kompromisse herbei und reflektieren im Anschluss die Gespräche.
- reflektieren kritisch ihr Lernverhalten sowie das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, führen Lerngespräche und bewerten ihren Lernerfolg. Davon ausgehend setzen sie sich angemessene Ziele, um Lernstrategien zu verbessern.

### 1.4 Szenisch spielen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen nach der Auseinandersetzung mit medial unterschiedlich vermittelten Texten sprechgestaltende Mittel und verschiedene Ausdrucksformen bewusst ein und praktizieren unterschiedliche Formen szenischen Darstellens.
- reflektieren szenische Darstellungen (z. B. Theaterbesuch), beschreiben die Wirkung der einzelnen Aspekte hinsichtlich der stimmlichen Variation, des Ausdruck in Mimik, Gestik sowie Körperhaltung und diskutieren Handlungsalternativen.
- stellen eigene Erlebnisse, Haltungen und Situationen szenisch dar, unterstützen Aussagen durch ein angemessenes Repertoire an sprachlichen, nonverbalen sowie stimmlichen Mitteln, sind sich deren Wirkung bewusst und setzen diese auch im Alltag ein (z. B. telefonisches oder direktes Bewerbungsgespräch).

## Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

### 2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden erworbene Lese- und Texterschließungstechniken (z. B. diagonales und reflektierendes Lesen) eigenständig in kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten an, visualisieren Gelesenes grafisch und strukturiert, um die Wirkung verschiedener Darstellungsweisen zu beschreiben.
- recherchieren zu Texten zusätzliches Hintergrundwissen aus unterschiedlichen Medien und nutzen die Zusatzinformationen (z. B. biografischer oder historischer Kontext) für die Textinterpretation.

### 2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten komplexe Texte, indem sie Erwartungen formulieren, ihre Interpretation mit Zitaten belegen, literarische Grundmuster und Figuren als Repräsentanten für Werthaltungen erkennen sowie sich mit anderen darüber austauschen.
- unterscheiden literarische Formen, diskutieren ihre spezifische Wirkung und stellen Bezüge zwischen Werk, Autorenbiografie und Entstehungszeit her.
- nutzen Leseempfehlungen (z. B. Rezensionen, Bestsellerlisten) zur Auswahl eines Jugendbuchs und erschließen dessen Inhalt, indem sie produktive und analytische Methoden anwenden.
- wenden im Rahmen der Erschließung und Analyse von anspruchsvollen literarischen Texten Fachbegriffe (z. B. zu sprachlichen Phänomenen wie rhetorischen Mitteln) sicher an.

## 2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen aus anspruchsvollen Texten unterschiedlicher Medien gezielt Informationen zur Entwicklung von Standpunkten und zur interessengeleiteten Ausweitung von Kenntnissen (z. B. zu lebensbedeutsamen, auch berufsorientierenden Themen).
- werten zu einem vorgegebenen Thema kontinuierliche und diskontinuierliche Texte aus unterschiedlichen Medien aus, indem sie die Textfunktion analysieren, wesentliche Textaussagen unter der Verwendung von Zitaten herausarbeiten und begründet Schlussfolgerungen ziehen.
- erkennen und beurteilen die Intention von Texten aus unterschiedlichen Medien (z. B. Information, Kritik, Appell) und deuten sie unter Einbeziehung der Sprachcodes hinsichtlich ihres Informationsgehalts.

## 2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- prüfen und bewerten die Wirkung von ausgewählten Gestaltungsmitteln sowie die Vermischung von Realität und Fiktion in unterschiedlichen medialen Darstellungen (z. B. Reality-TV).
- unterscheiden und werten komplexe Darstellungsmittel sowie spezifische sprachliche Mittel unterschiedlicher medialer Darbietungsformen eines Stoffs (z. B. Vergleich von Computerspiel mit Film, Hörbuch, Graphic Novel oder Buch) und nutzen dies zur eigenen Produktion medialer Produkte.
- nutzen geeignete Medien, die sie sich selbständig beschaffen (z. B. aus Bücherei, Mediathek), zur Freizeitgestaltung sowie zum alltäglichen Mediengenuss und reflektieren ihren Medienkonsum sowie seine Folgen kritisch. Dabei beziehen sie die Erfahrungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler sowie empirisches Material aus verschiedenen Medien ein.
- nutzen aktuelle digitale Medien und soziale Netzwerke eigenständig, kritisch sowie verantwortungsbewusst und beachten dabei wesentliche rechtliche und soziale Grundlagen.

- verwenden für Präsentationen und zur kreativen Produktion selbständig technische Hilfsmittel und Programme.

## Lernbereich 3: Schreiben

---

### 3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren und gestalten kontinuierliche und diskontinuierliche Texte dem Zweck entsprechend sowie adressatengerecht und nutzen die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung (z. B. Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationsprogramme).
- füllen häufig benutzte Formulare selbständig aus, auch digital.
- integrieren direkte und indirekte Zitate zweckentsprechend und formgerecht in eigene Texte und geben auch Quellen richtig und vollständig an.

### 3.2 Texte planen und schreiben

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln selbständig einen geordneten und auf das Schreibziel funktional ausgerichteten Schreibplan (z. B. Fragen und Arbeitshypothesen formulieren, Gliederung erstellen) und reflektieren die Funktionalität des Schreibplans.
- nutzen beim Schreiben eigener Texte (z. B. produktives und kreatives Schreiben) bewusst gestalterische und sprachliche Mittel des Erzählens (z. B. Metaphern, Wiederholungen).
- informieren über Sachverhalte, Gegebenheiten und Vorgänge (z. B. aus Dokumentationen, Features) und halten Arbeitsergebnisse zusammenfassend in Form von sachlogisch aufgebauten kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten fest.
- wenden angeleitet Formen zur Informationsverdichtung an (z. B. Inhaltszusammenfassung, Exzerpt).

- erörtern aktuelle Themen, indem sie Argumente beschreiben, unterschiedliche Standpunkte gewichten und entkräften sowie Schlussfolgerungen ziehen (Stellungnahme) und nutzen zur Darstellung von Sachverhalten und Problemen auch journalistische Textformen (z. B. Kritik, Reportage).
- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zielgerichtet in eigenen Texten ein (z. B. Verstärkung von Wertungen durch Indikativ, Konjunktiv).
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung auch im Vergleich mehrerer Texte aufgabenbezogen dar und achten auf die formal und stilistisch unterschiedlichen Gestaltungsweisen der Textsorten.
- erstellen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Zweigen formalisierte Texte (z. B. Projektmappe, Annonce), auch für das Berufswahlportfolio, und beachten dabei sowohl die Intention als auch das passende Medium (z. B. Onlinebewerbung).

### 3.3 Texte überarbeiten

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte hinsichtlich der konkret formulierten Überarbeitungsziele (z. B. Inhalt, sprachliche sowie stilistische Gestaltung) und wenden selbständig Strategien und Verfahren zur Überarbeitung an. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- wenden zur Textrevision situationsabhängig bekannte Feedbackmethoden an.
- nutzen zur fehlerfreien Gestaltung eigener Texte neben Nachschlagewerken auch die Möglichkeiten von Textverarbeitungsprogrammen.
- reflektieren und bewerten den eigenen Schreibprozess und setzen sich Ziele für weitere Schreibaufgaben.

## Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

### 4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Herkunft und Bedeutung ausgewählter Begriffe aus Fachsprachen und diskutieren die Merkmale einzelner Fachsprachen.
- unterscheiden Sprachvarietäten (z. B. Soziolekt, Regiolekt) und beschreiben deren Eigenschaften, um über variable Sprachregister zu verfügen und um Zusammenhänge von Sprache und Umfeld zu erkennen.
- erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im gegenwärtigen und vergangenen Sprachgebrauch des Deutschen (z. B. Schreibung von Anredepronomen, Weglassen von Artikeln).
- reflektieren Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Sprachen (z. B. Englisch, Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler), um ihre Sprachbewusstheit zu erweitern.
- beschreiben und diskutieren die Wirkung metaphorischer Formen des Sprachgebrauchs (z. B. Ironie und Personifikation), um Kommunikationsabsichten zu verstehen und sich selbst angemessen zu verständigen.
- analysieren die Sprache in digitalen Formaten (z. B. Chat, soziale Netzwerke) und vergleichen sie mit der Standardsprache im Hinblick auf unterschiedliche sprachliche Mittel.

### 4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen den erweiterten Fach- und Bildungswortschatz in allen Fächern ein, um sich situationsgemäß treffend auszudrücken.
- verfügen über Wortbildungsmöglichkeiten (z. B. Reduktion) und setzen diese situations- und sachbezogen ein.
- unterscheiden die bekannten Wortarten und setzen ihre Kenntnisse sach- und situationsgerecht ein.

- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten sicher, um diese Kenntnis für das eigene Sprachhandeln zu nutzen.
- verwenden zunehmend die indirekte Rede zur distanzierenden, berichtenden Wiedergabe von Äußerungen.
- setzen ihre Kenntnisse über Satzglieder und Satzgliedteile zum variantenreichen Sprachhandeln ein.

### 4.3 Richtig schreiben

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen bekannte und weitere Regeln der deutschen Rechtschreibung richtig ein (z. B. Großschreibung nach Numeralien, von Namen, Titeln).
- schreiben Zweifelsfälle der Getrennt- und Zusammenschreibung (z. B. Peripheriebereiche) richtig.
- schreiben häufig vorkommende Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten sowie Fremdwörter und Fachbegriffe richtig.
- wenden gesicherte Rechtschreibstrategien zur individuellen Fehlervermeidung und Fehlerbehebung in selbst verfassten und fremden Texten an (z. B. in einem Gespräch über Rechtschreibung).
- setzen grammatikalisches Wissen zur Rechtschreibung ein (z. B. adjektivisch gebrauchte Wörter mit *sein* oder *werden*) und nutzen morphematische Zusammenhänge (z. B. Vorsilben aus Fremdsprachen) für einen rechtschriftlich gesicherten Wortschatz.
- erkennen eigene Fehlerschwerpunkte und bearbeiten diese mit ausgewählten Übungen zur Verbesserung der eigenen Rechtschreibleistung.
- wenden bekannte und weitere Regeln der Zeichensetzung (z. B. Zeichensetzung von Gedankenstrich und Apostroph) an und verbessern Fehler in eigenen und fremden Texten.



---

## Englisch 3/4

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines zweijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden ähnlich klingende Wörter (z. B. *pet* und *bed*) und Intonationsmuster (z. B. Aussage und Frage).
- nutzen Angebote an visuellen Hilfen, um sprachspezifische Grapheme und Graphemgruppen zu unterscheiden (z. B. *see, sea, blue, new*).
- sprechen flüssig und trainieren ihre Sprechmotorik beim Vorsagen von altersgemäßen Texten. Dabei stützen sie sich auf rhythmische Elemente.
- schreiben englische Wörter und Texte ab und beachten dabei Besonderheiten der englischen Orthographie (z. B. Groß- und Kleinschreibung).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen die englische und deutsche Sprache und benennen Unterschiede in Aussprache, Orthographie und Grammatik (z. B. Groß- und Kleinschreibung, Pluralbildung).
- entnehmen beim aufmerksamen Zuhören gezielt wesentliche Einzelheiten. Sie verstehen Handlungsabläufe, wenn deutlich gesprochen wird, sie direkt angesprochen werden und das Gesagte bei Bedarf wiederholt wird.
- schreiben einen elementaren Themenwortschatz mit häufig vorkommenden Redemitteln fehlerfrei ab und vergleichen ihre Schreibergebnisse mit Vorlagen (z. B. Wörterlisten).
- üben und sichern ausgewählte Redemittel, indem sie multimodale Zugänge bzw. vorgegebene Strategiemöglichkeiten nutzen.
- lesen und verstehen die Schriftbilder bekannter Wörter, auch wenn diese in anderen Kontexten erscheinen.
- lesen und verstehen den Inhalt von sehr kurzen, einfachen und bildgestützten Lesetexten und entnehmen diesen wesentliche Aussagen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beteiligen sich an Gesprächen zu kurzen altersgemäßen Themen, indem sie zu vorgegebenen Redeabsichten einfache Aussagen und Fragen formulieren und diese durch Mimik, Gestik und den Einsatz realer Gegenstände unterstützen.
- erzählen von sich, indem sie listenhaft aufzählen, was sie über sich mitteilen möchten (z. B. *I am...*).
- erklären sinngemäß auf Deutsch, worum es in einem sehr kurzen, gehörten oder gelesenen Text geht.
- imitieren typische Laute und Lautverbindungen und beachten dabei die englische Betonung und Intonation. Sie nutzen Handzeichen für die korrekte Aussprache und Intonation.
- erweitern ihren rezeptiven und produktiven Wortschatz durch Nachfragen und sichern diesen durch Worteinprägestrategien und Abrufhilfen.
- überbrücken fehlenden Wortschatz, indem sie Mimik und Gestik einsetzen.
- halten ein Gespräch aufrecht durch Blickkontakt und aufmerksames Zuhören.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern eigene Emotionen und nehmen persönliche Aussagen von Mitschülerinnen und Mitschülern wertschätzend wahr, indem sie Gesprächsregeln (z. B. aktiv zuhören) beachten.
- wenden sprachspezifische Grußformeln und typische englische Höflichkeitsformen bewusst an.
- gehen in kooperativen Lernformen auf Vorschläge und Fragen der Lernpartner ein und unterstützen sich gegenseitig in ihrem Lernen.
- übertragen einfache Aussagen (z. B. Arbeitsaufträge und Handlungsanweisungen) sinngemäß auf Deutsch, um andere beim Verstehen zu unterstützen.

## Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

---

### 1.1 Kommunikative Fertigkeiten

#### Hör- und Hörsehverstehen

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Handlungsanweisungen und reagieren sprachlich und nichtsprachlich darauf (z. B. auf häufig wiederkehrende *classroom phrases*).
- hören Einzelheiten aus altersgemäßen themenbezogenen Hörtexten heraus, wenn diese in angemessenem Tempo und deutlich gesprochen werden sowie bekannten Wortschatz und einfache Satzstrukturen enthalten (z. B. Minidialoge).
- erfassen den wesentlichen Handlungsablauf einfacher altersgemäßer fiktionaler Hörtexte (z. B. worum es in einfachen Geschichten geht oder wer was tut), wenn das Verstehen durch sinnbetonten Vortrag, Mimik, Gestik oder den Einsatz von Gegenständen unterstützt wird.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- *Classroom Phrases*
- *Total Physical Response* (z. B. bei Bewegungsspielen und -liedern)
- Minidialoge (z. B. zu Familie, Freizeit, Schule, Einkaufen)
- Personenbeschreibungen/-rätsel (z. B. Angabe von Name, Alter, Größe, Augen-/Haarfarbe)
- Tierbeschreibungen/-rätsel (z. B. Angabe von Tierbezeichnung, Größe)
- Geschichten (z. B. Angabe von Personen, Ort und Zeit der Handlung)
- Telefonate (z. B. Angabe von Treffpunkt, Uhrzeit)
- Reime, Lieder, Raps
- Spielanleitungen/-regeln (z. B. *Roll the dice.*)
- Bastelanleitungen (z. B. Angabe von Materialbedarf wie Papier, Schere, Kleber)

## Leseverstehen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen die Schriftbilder bekannter Wörter und verstehen diese auch in anderen Zusammenhängen (z. B. in einer Spielanleitung).
- lesen und verstehen einfache durch Bilder oder Piktogramme unterstützte schriftliche Aufgabenstellungen und Arbeitsanweisungen und handeln dementsprechend (z. B. *Colour in the ...*).
- lesen und verstehen den Inhalt von sehr kurzen, einfachen und bildgestützten Lesetexten mit bekanntem Wortschatz und entnehmen ihnen wesentliche Aussagen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bilderbücher und einfache Kinderbücher
- Comics und bildgestützte Geschichten
- Einladungen, Geburtstagsgrüße
- sehr kurze einfache Spielanleitungen mit visualisierten Handlungsfolgen, Bildern, Piktogrammen (z. B. für Brettspiele)
- sehr einfache illustrierte Alltagstexte (z. B. Prospekte, Poster oder Werbematerial)
- Reime, Raps, Liedtexte

## Sprechen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- antworten auf Fragen zu vertrauten Themen, indem sie bekannte Satzmuster abrufen und mit persönlichen Inhalten füllen (z. B. *I like ..., It is ...*).
- stellen einem Gesprächspartner sehr einfache Fragen zu alltäglichen Themen aus ihrer Lebenswelt (z. B. Haustiere), indem sie auf vertraute Fragemuster zurückgreifen oder Aussagen mit entsprechender Intonation formulieren (z. B. *Eight pounds?*).
- beteiligen sich an Gesprächen zu altersgemäßen Themen (z. B. über Hobbys), indem sie vertraute Wendungen gebrauchen und dabei ihre Aussagen durch Mimik,

Gestik, Handlungen, den Einsatz von Gegenständen oder Bildern ergänzen und unterstützen.

- beschreiben in einfachen Worten, was sie auf Abbildungen, Fotografien oder in kurzen Filmsequenzen sehen (z. B. *a little dog*) und fragen nach Wörtern, die sie nicht kennen, aber an denen sie persönlich interessiert sind: *What's ... in English?*
- erzählen Persönliches, indem sie listenhaft aufzählen, was sie über sich mitteilen möchten (z. B. *I'm ..., I'm from ..., I have ..., I like ...*).
- lesen einzelne Wörter und Sätze sowie sehr kurze, einfache Texte, die sie zuvor gehört und inhaltlich erschlossen haben, nach mehrfacher Wiederholung lautrichtig vor.
- tragen gut geübte kurze Texte (z. B. Reime oder Raps) auswendig und klanggestaltend vor.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- jemanden ansprechen, begrüßen und verabschieden
- nach dem Befinden fragen, persönliches Befinden und Gefühle ausdrücken
- um etwas bitten und anderen etwas geben; sich bedanken und auf Dank reagieren
- um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren
- Angaben machen und erfragen (z. B. Name, Alter, Wohnort, Klasse, Geburtstag, Familienmitglieder und Freunde; Hobby und Haustier; Zeit und Ort)
- jemanden einladen und auf Einladungen reagieren; gratulieren und wünschen
- Gefallen und Missfallen, Zustimmung und Ablehnung äußern und erfragen
- sich in Einkaufs- bzw. Servicesituationen zurechtfinden (z. B. etwas einkaufen/bestellen)

## Schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben Wörter und kurze Mustersätze fehlerfrei von Vorlagen ab (z. B. von *wordwebs*).

- ergänzen und verändern einfache ihnen vertraute Texte (z. B. Einladungen) sinngemäß, indem sie aus Vorlagen bekannte Textbausteine auswählen und einfügen bzw. an eigene Äußerungsabsichten anpassen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wörtersammlungen (z. B. als *mindmaps*, *wordwebs*)
- Einkaufslisten (z. B. für eine Feier)
- Grüße und Glückwünsche (z. B. *Happy birthday! Merry Christmas!*)
- Einladungen (z. B. *Please come to my birthday party.*)
- Steckbriefe (z. B. zur eigenen Person oder der Familie)
- Analogtexte (z. B. *pocket books/mini books*)

## Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen mündlich einfache Aussagen (z. B. Spielanleitungen) aus dem Englischen sinngemäß ins Deutsche, um andere beim Verstehen zu unterstützen.
- erklären sinngemäß auf Deutsch, worum es in einem sehr kurzen Hör- oder Lesetext (z. B. Rätsel) geht, um ihr Verständnis zu überprüfen oder zu belegen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- mündliche Handlungsanweisungen im Rahmen der *classroom interaction*
- schriftliche Arbeitsaufträge
- Spielanleitungen, Spielregeln
- sehr kurze Hör- oder Lesetexte

## 1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- imitieren typische Laute und Lautverbindungen, Intonationsmuster und Satzrhythmen, (z. B. *What's your name, please* ↑?) und verwenden sie verständlich sowie weitgehend korrekt.
- erkennen, dass sich die Buchstaben-Laut-Zuordnung des Englischen von der deutschen Sprache unterscheidet (z. B. *house* – *Haus*).
- teilen sich mündlich und schriftlich mit, indem sie einen elementaren Themenwortschatz verwenden.
- kennen innerhalb des vertrauten Wortschatzes Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der englischen und der deutschen Sprache (z. B. die Kleinschreibung oder Mehrzahlbildung der Nomen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- typische Laute und Lautverbindungen: /dʒ/ *German* [dʒɜ:mən], /tʃ/ *chips* [tʃɪps], /r/ *room* [ru:m], /θ/ *father* [fɑ:ðə], *three* [θri:], /v/ *very* [veri], /w/ *water* [wɔ:tə]
- Wörter und Wendungen zu den Themengebieten

## Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich anhand altersgemäßer Materialien (z. B. Fotos oder einfache Texte) über die Alltagswelten von Kindern in englischsprachigen Ländern.
- vergleichen einzelne Aspekte der Zielkultur (z. B. Schulleben in *Great Britain*) mit der eigenen, beschreiben in deutscher Sprache Gemeinsamkeiten und Unterschiede und gehen wertschätzend sowie aufgeschlossen mit Verschiedenheit um.
- verwenden in realen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen typische Gruß- und Höflichkeitsformen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruß- und Höflichkeitsformen

- Feste und Bräuche: Geburtstage, Weihnachten, *Halloween* und ggf. weitere Feste
- Schulleben (z. B. Einschulung, Schuluniform oder Tagesablauf)
- Geschichten; Lieder und (Abzähl-)Reime
- *Great Britain* bzw. *USA* auf der Weltkarte
- ausgewählte Ereignisse und Personen
- aktuelle Anlässe

### Lernbereich 3: Methodische Kompetenzen

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören wiederholt aufmerksam zu, um eine bestimmte Information herauszuhören.
- lesen Texte genau durch und markieren darin Informationen und Schlüsselwörter.
- achten bewusst auf Gestik, Mimik, Bilder bzw. den situativen oder sprachlichen Kontext, um Inhalte oder die Bedeutung neuer Wörter zu erschließen.
- nutzen altersgemäße Bildwörterbücher und Medien, um Wortbedeutungen oder landeskundliche Informationen zu finden.
- nutzen das Schriftbild von Wörtern als Gedächtnisstütze (z. B. indem sie zu Bildern oder Zeichnungen Wörter und kurze Sätze von einer Vorlage fehlerfrei abschreiben).
- überarbeiten ihre Texte mithilfe eigener Vorlagen (z. B. *wordwebs*), um die richtige Schreibweise bekannter Wörter zu überprüfen.
- prägen sich die Schriftbilder eines begrenzten elementaren Wortschatzes ganzheitlich ein und rufen die dazugehörigen englischen Lautbilder ab.
- üben und sichern erworbenen Wortschatz (z. B. indem sie Aufpass- oder Merkstellen markieren und die *Read, Look up and Write down*-Methode anwenden).
- unterstützen ihre Aussage durch Gestik und Mimik und fragen bei Bedarf nach.
- äußern sich zu ihrem Lern- und Arbeitsprozess sowie dem eigenen Lernfortschritt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Techniken des Nachschlagens in Bildwörterbüchern
- Techniken der Wortschatzstrukturierung (z. B. *wordwebs*)
- *Read, Look up and Write down*-Methode
- konzentriertes, fokussiertes Abschreiben
- Imitieren von Sprachvorbildern
- Einsatz von Gestik und Mimik



- Notizen oder Bilder als Gedächtnisstütze beim Vortragen zu einem ausgewählten Thema
- Selbsteinschätzungsbögen, Portfolio o. Ä.

## Lernbereich 4: Themengebiete

### 4.1 Familie und Freunde

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Alltagssituationen innerhalb dieses und der weiteren angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 - 3 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprachhandlungen:  
Angaben zur Person machen und erfragen
- Redemittel:  
*My name is ... . What's your name?*  
*I'm ... . How old are you? I'm from Germany/... . Where are you from?*  
*This is my family. I have/I've (got) ... .*  
*This is my (little) brother/sister ... . His/Her name is ... . He/She is 5/... .*  
*How many brothers/sisters/... have you got?*  
*Who's this? What's your/her/his/its name? How old is he/she?*  
*This is my pet. Have you got a pet? Yes, I/we have/haven't got a ... .*  
*Its name is ... . It's black/... .*  
*We have a big/... house. This is my room. It's small/... .*
- Wortschatz:  
*to be* (und entsprechende Formen: *am, are, is*); *have (got) / has (got)*  
*brother, family, father, mother, sister, friend*  
*cat, dog, fish, hamster, horse, mouse, pet, rabbit*  
*house, room, big, small*  
Zahlen: 1 - 12 (schriftlich als Ziffern)

## 4.2 Schule

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Alltagssituationen innerhalb dieses und der weiteren angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 - 3 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprachhandlungen:  
jemanden ansprechen, begrüßen und verabschieden  
nach dem Befinden fragen, persönliches Befinden und Gefühle ausdrücken  
Angaben zur Schule, Klasse, Lehrkraft machen und erfragen  
um etwas bitten und anderen etwas geben; sich bedanken und auf Dank reagieren  
um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren
- Redemittel:  
*Hello. Good morning. Bye-bye. I'm ... . / My name is ... .*  
*How are you? I'm fine, thanks. And you? I'm (very) happy/sad/okay.*  
*I'm in class ... . My teacher is ... . I'm ... .*  
*Where is/are (the/my/your) ..., please?*  
*It's/The ... is/They are here/there/under/in front of/in/on/behind/next to ... .*  
*Sorry, I don't know.*  
*What time is it, please? It's 1 → 12 o'clock / 1.30/2.30/... → 12.30 / 1.45/2.45/... → 12.45*  
*What's this? What's ... in English? What colour is the/your ... ? It's ... .*  
*I like German/English/sports/... . I go to school at 7 o'clock.*  
*And you? What about you?*  
*5 girls/boys have a brother/sister/... . 7 boys/girls like/don't like dogs/... .*  
*Can I have a/your red/... book/..., please? Yes. Here you are.*  
*Thanks. You're welcome.*  
*Have you got a ... ? How many ... have you got? I/We have/haven't got ... .*  
*Please help/... .*  
*Sorry. OK.*
- Wortschatz:  
*go, give, help, know, put*  
*black, blue, brown, colour, green, grey, orange, pink, red, white, yellow*  
*blackboard, book, chair, class(room), English, German, pen, pencil, picture, rubber, school(bag), teacher*  
Zahlen: 1 - 12, 15, 30, 45 (schriftlich als Ziffern)

### 4.3 Freizeit und Feste

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Alltagssituationen innerhalb dieses und der weiteren angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 - 3 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprachhandlungen:  
jemanden einladen und auf Einladungen reagieren  
Angaben zu Festen (z. B. zu Weihnachten und Feiertagen aus dem eigenen bzw. dem englischsprachigen Land machen und erfragen)  
gratulieren und wünschen  
Angaben zu Freizeitbeschäftigungen machen und erfragen
- Redemittel:  
*Can you come to my party? Yes. Thank you. / No. I'm sorry.*  
*Please, come to my party!*  
*Where is your party? At my house/... .*  
*When is your party? At the weekend/at 5/... o'clock.*  
*When is your birthday? My birthday is ... .*  
*Happy birthday! Merry Christmas!*  
*My hobby is ... . Can you play/ride ... ? I can/I can't ... .*  
*What's your hobby? It's ... . I play/like tennis/... . And you? What about you?*  
*Do you like ... ? Yes, I do. / No, I don't.*  
*This is my skateboard/... . Have you got a ... ?*  
*Yes, I/we have/haven't got a ... . It's red/... .*
- Wortschatz:  
*play, ride, swim, like (to)*  
*birthday, Christmas, Halloween, party*  
*dear, happy*  
*bike, horse, skateboard, snowboard, sports, football, tennis*  
Zahlen: 1 - 12, 15, 30, 45 (schriftlich als Ziffern)

## 4.4 Einkaufen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Alltagssituationen innerhalb dieses und der weiteren angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 - 3 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprachhandlungen:  
sich in Einkaufs- bzw. Servicesituationen zurechtfinden (z. B. etwas einkaufen)  
Gefallen und Missfallen, Zustimmung und Ablehnung äußern und erfragen  
um etwas bitten und anderen etwas geben; sich bedanken und auf Dank reagieren
- Redemittel:  
*Can I help you? Yes, please. / No, thank you. I take/I'd like ... to eat/drink.*  
*How many ...? 2/..., please. How much is ...? Here you are. It's 8 £/\$/€.*  
*I like ... . Great! / I don't like ... . And you? What about you?*  
*Do you like ...? Yes, I do. / No, I don't.*  
*Can I have ..., please? Yes. Here you are.*  
*Thank you. You're welcome.*
- Wortschatz:  
*drink, eat*  
*apple, fruit, plum, strawberry, tomato*  
*bread, butter, cheese, chicken, chips, chocolate, egg, fish, ham, salad, sweets,*  
*tea, water*  
*dress, jeans, pullover, shirt, shoes*  
*cold, hot*  
Zahlen: 1 - 12, 15, 30, 45 (schriftlich als Ziffern)  
Währungseinheiten: £, \$, € (schriftlich als Symbole)

---

## Englisch 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden betonte und unbetonte Silben im Wort (z. B. in *family* und *understand*).
- beachten Intonationsmuster in Sätzen mit mehreren Sprechakten (z. B. bei Aufzählungen: *The students write to local firms, to newspapers and radio stations.*).
- nutzen Angebote an visuellen Hilfen, um Wortstrukturen (z. B. *talking* und *talked*) zu unterscheiden und Satzteile zu beachten (z. B. in längeren Sätzen: *Tom walked away from the shop and down to Loch Ness.*).
- tragen längere Sätze mit mehreren Sprechakten flüssig vor, zudem nutzen sie Angebote zum Teamlesen.
- verfassen persönliche und formale Texte und beachten dabei Regeln der englischen Orthographie.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkunden und bestimmen sprachspezifische Regelhaftigkeiten und formulieren Regeln für Aussprache, Orthographie und Grammatik (z. B. *Für Sachen nehme ich immer das Pronomen it.*).
- entnehmen beim aufmerksamen Zuhören viele Einzelheiten. Sie verstehen komplexere Handlungsverläufe, wenn Themen inhaltlich vorentlastet werden und das Gesagte bei Bedarf wiederholt wird.
- verfassen eigene Texte weitgehend fehlerfrei, indem sie Textstrukturen und Textbausteine übernehmen sowie fehlenden Wortschatz nachschlagen.
- wählen für sich geeignete Lernmittel und Merkstrategien aus, um Gelerntes zu sichern.

- lesen und verstehen bekannten Wortschatz und geübte Satzmuster in vielfältigen Kontexten.
- lesen und verstehen den Inhalt längerer, einfach gegliederter Lesetexte und wenden Lesetechniken (z. B. genaues Lesen, Überwachen des Leseverstehens) an, um Einzelheiten zu entnehmen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen Begegnungssituationen, indem sie eigene Sprech-/Redeabsichten als Aussagen oder Fragen umsetzen.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten sowie Ereignissen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher, indem sie bekannte und eingeübte Redemittel passend einsetzen.
- fassen den Inhalt längerer englischsprachiger Texte auf Deutsch zusammen, wenn der Text weitgehend bekanntes Sprachmaterial enthält.
- artikulieren klar und deutlich; beachten dabei die englische Betonung und Intonation.
- strukturieren und ergänzen Wortschatz nach Themenfeldern und verstehen und verwenden Wortbildungsregeln zur Wortschatzerweiterung.
- sichern Wortschatz durch Worteinprägestrategien.
- überbrücken fehlende Redemittel, indem sie mithilfe einfacher Umschreibungen ihre Absichten erklären, um Missverständnissen vorzubeugen oder auch um vorhandene zu klären.
- halten ein Gespräch aufrecht, indem sie aktiv zuhören und auf Aussagen und Fragen des Gesprächspartners sprachlich, mimisch und gestisch reagieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken in persönlichen Äußerungen Gefühle und Empfindungen aus und nehmen Anteil an Aussagen und Emotionen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, indem sie wertschätzende Rückmeldungen geben.
- benutzen kulturspezifische Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. höflich ablehnen, Wünsche äußern) situationsgerecht.
- planen und handeln im Team aufgaben- und ergebnisorientiert, indem sie Projekte in der Gemeinschaft durchführen und sich dabei gegenseitig unterstützen.
- erbitten Hilfen (z. B. Wiederholung, langsames Sprechen) bei Nichtverstehen, um ihr eigenes Sprachverstehen zu prüfen oder zu sichern.
- übertragen konkrete Informationen in die jeweils andere Sprache, um andere beim Verstehen zu unterstützen.

## Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

---

### 1.1 Kommunikative Fertigkeiten

#### Hör- und Hörsehverstehen

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. Familie), wenn deutlich gesprochen wird und das Gesagte direkt an sie gerichtet sowie bei Bedarf mimisch und gestisch unterstützt und mehrfach wiederholt wird.
- erfassen, worum es in kurzen sorgfältig artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit sehr vertrauter Thematik geht, wenn der Text einfach strukturiert ist, einfache Satzstrukturen enthält und alle texttragenden Schlüsselwörter bekannt sind (z. B. Geschichten, persönliche Mitteilungen auf dem Anrufbeantworter).
- entnehmen einfachen altersgemäßen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten in überwiegend britischer Standardsprache wesentliche Einzelheiten (z. B. relevante Angaben zum Schulalltag), auch wenn einzelne Hintergrundgeräusche (z. B. Pausenklingel) das Verstehen nur gelegentlich erschweren.

#### Leseverstehen

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen einfache schriftliche Arbeitsanweisungen und Fragen sowie sehr kurze persönliche Mitteilungen (z. B. Einladung) zu Themen aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. Schule, Familie und Freunde).
- erfassen beim Lesen, worum es in altersgemäßen einfachen, auch bildgestützten, Lesetexten (z. B. Geschichten, Verkaufsanzeigen) geht, wenn die Handlung linear verläuft, der Text einfach strukturiert ist und überwiegend bekannter Wortschatz sowie einfache Satzstrukturen vorkommen.
- entnehmen, ggf. nach mehrmaligem Lesen, wesentliche Einzelheiten aus kurzen einfachen Lesetexten zu bekannten Themen sowie konkrete Angaben aus schlich-

ten Alltagstexten mit sehr häufig vorkommendem Wortschatz und einem hohen Anteil international bekannter Wörter (z. B. Verkehrsschilder, Prospekte, Plakate).

## Sprechen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Einkaufen) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch alltäglicher konkreter Informationen geht (z. B. Schule, Hobby). Dabei formulieren sie sehr kurze Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf zeigen sie gestisch und mimisch, dass sie etwas nicht verstehen.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich (z. B. Schulweg, Unterricht, Spiele). Dafür verwenden sie einfache sehr häufig gebrauchte Redemittel und grundlegende Strukturen.
- geben eine kurze einfache Präsentation zu einem sehr vertrauten Thema (z. B. Tagesablauf) in Form einer einfachen listenhaften Aufzählung. Dabei setzen sie Visualisierungstechniken ein (z. B. Bilder, Realia) und nutzen ausführliche Notizen als Gedächtnisstütze. Zur Vorbereitung orientieren sie sich an detaillierten Mustern.

## Schreiben

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen einfache Steckbriefe mit Angaben zur Person aus (z. B. Name, Alter, Anschrift, Hobbys, Lieblingsfächer), indem sie einzelne Wörter eintragen.
- erstellen eine knappe Liste für den alltäglichen Gebrauch (z. B. Einkaufsliste für eine Feier), indem sie einzelne Wörter notieren (*note-making*).
- verfassen mithilfe detaillierter inhaltlicher und sprachlicher Vorgaben Texte zu sehr vertrauten Themen. Dazu ergänzen sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer linearen Aufzählung von Sätzen sehr einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Einladung, Postkarte, Brief) zu formulieren.



- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz verständlich und weitgehend orthographisch korrekt. Dazu nutzen sie Vorlagen oder schlagen bei Unsicherheit in Wörterlisten nach.

## Sprachmittlung

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen die konkreten Informationen (z. B. Preisangaben) aus dem Englischen ins Deutsche, um Hilfestellung zu geben (z. B. beim Einkauf).
- fassen sinngemäß kurze einfache englischsprachige Texte zu sehr vertrauten Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Einladungsschreiben).

## 1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

### Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 5 erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren in der Grundschule erworbenen Wortschatz bis zu einem Umfang von ca. 550 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in der Grundschule erworbenen Wortschatz in bekannten und neuen Zusammenhängen und nutzen einen neuen elementaren themenbezogenen Vorrat an einzelnen Wörtern, memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und sehr häufig gebrauchten festen Wendungen, um kurze Aussagen und Texte zu sehr vertrauten Themen aus dem unmittelbaren persönlichen Erfahrungsbereich (z. B. Tagesablauf) zu formulieren:
  - unregelmäßige Plurale: *men, women, children + food, fruit*
  - Grundzahlen bis 100
  - Mengenbezeichnungen: *much, many, a lot of, lots of*
  - indefinite Begleiter: *some, any, no*

- Demonstrativpronomen: *this, that*
- Interrogativpronomen: *who, what, where, when, how, why*
- Adverbien der Zeit, des Ortes, der Häufigkeit (z. B. *today, yesterday, here, there, sometimes*)
- einfache *simple phrasal verbs* (z. B. *to get up, to come from*)
- grundlegende Kollokationen (z. B. *to do your homework, to have lunch*)
- Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I like/dislike ...*)
- Präpositionen (z. B. *in, on, under, at, into, over, with, to, in front of, next to, behind, for, between*)
- Konjunktionen: *and, but, because*
- Infinitivkonstruktionen: *I'd like (to) ..., want (to) ...*
- verstehen einige grundlegende grammatikalische Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *noun, verb, adjective, pronoun, singular, plural, number, preposition, simple present, simple past*.

## Grammatik

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten mithilfe eines elementaren Spektrums an grundlegenden Strukturen. Sie beziehen sich dabei auch auf bereits Genanntes und vermeiden Wiederholungen, indem sie Pronomen verwenden:
  - Pluralbildung bei Nomen: regelmäßig und unregelmäßig
  - bestimmter und unbestimmter Artikel
  - Possessivbegleiter: *my, your, ...*
  - `s-Genitiv
  - Personalpronomen als Subjekt
- beschreiben routinemäßige (iterative) Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte und berichten über vergangene mithilfe grundlegender Zeitformen:
  - *simple present*
  - *simple past*
- formulieren sehr einfache Aussagen, Fragen, Bitten und Aufforderungen in bejahender und verneinender Form und reagieren entsprechend auf diese:
  - Entscheidungsfragen und Ergänzungsfragen (z. B. mit *who, what, where, when, how, why*)
  - Verneinung
  - Befehlsform

- einfache Kurzantworten (z. B. *Yes, ... / No, ...*)
- Hilfsverben: *be, do, have (got)*
- einfache Wortstellungsregel: *SVO (Subject-Verb-Object)*

## Aussprache und Intonation

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz, aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen phonetischen Grundlagen, klar und verständlich genug. Sie verwenden elementare Intonationsmuster in kurzen Aussage-, Aufforderungs- und Fragesätzen, in denen sie einzelne Wörter zu flüssigen Äußerungen verbinden (z. B. *Not at all*).
- nutzen einzelne Symbole der internationalen Lautschrift, um sich Unterschiede zwischen der Lautung und der Schreibweise der englischen Sprache bewusst zu machen (z. B. *field /i:/ – friend /e/; sheep /i:/ – meal /i:/*).

## Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über grundlegende Kenntnisse zur geographischen Lage und politischen Gliederung Großbritanniens sowie zu Aspekten aus dem Tagesablauf Gleichaltriger (z. B. Schultag) und erkennen die Bedeutung des Englischen als Weltsprache.
- vergleichen einzelne Aspekte der fremden Alltagskultur mit der eigenen Lebenswelt (z. B. Mahlzeiten). Sie nehmen grundlegende Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst wahr und entwickeln die in der Grundschule angebahnte Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Kulturen weiter.
- verwenden grundlegende situationsgebundene Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Grußformeln), um sich in alltäglichen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sozial angemessen zu verhalten (z. B. Kennenlernsituation).

## Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen sprachliche und bildliche Elemente sowie den situativen Kontext (z. B. Überschriften, Teilüberschriften, Abbildungen von Szenen), um damit kurze, einfache Texte mit sehr vertrauter Thematik zu erschließen.
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt sehr kurzer, einfacher Alltagstexte (z. B. Einladungen, Briefe), reflektieren über deren Textabsicht und übernehmen die sprachlichen Gestaltungsmittel (z. B. Anrede- oder Grußformel), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern sehr einfache altersgemäße Texte (z. B. Rätsel, einfache Reime) inhaltlich und sprachlich, indem sie mithilfe eines umfangreichen Angebots an detaillierten Bausteinen einzelne Elemente ersetzen (z. B. vorkommende Figuren), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

## Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterlisten und sehr einfache Lernhilfen, um die Bedeutung unbekannter Wörter zu entnehmen und grammatikalische Strukturen zu lernen (z. B. den Vokabelanhang und Grammatikerklärungen im Lehrwerk).
- strukturieren den Wortschatz (z. B. als *wordweb*) nach Themenfeldern (z. B. Schule, Hobbys) weitgehend selbständig, um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen.
- gestalten ihren Lernprozess mit, wählen aus vorgegebenen Lernmitteln (z. B. Bildkarten, Karteikarten) die für sie geeigneten aus und wenden einfache Strategien an, um Gelerntes zu wiederholen (z. B. mehrmaliges Lesen, Visualisieren).
- nutzen sehr einfache Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. Gemeinsamkeiten wie `s-Genitiv und Unterschiede wie Pluralbildung), um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. selektives Zuhören, suchendes Lesen), um aus kurzen einfachen, teils bildgestützten Hör- und Lesetexten faktische Infor-

mationen (z. B. Namen, Daten, Eigenschaften) herauszufiltern. Dabei achten sie auf Schlüsselwörter, Überschriften oder Bildmaterial.

## Lernbereich 5: Themengebiete

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Großbritannien:  
grundlegender Einblick in die geographische und politische Gliederung  
Lage, Länder, Hauptstadt
- erster Überblick über die Verbreitung der Weltsprache Englisch
- Aspekte des Alltagslebens:  
Familie und Freunde, Nachbarn, Haustiere,  
Wohnen, Tagesablauf, Mahlzeiten, Essen und Trinken  
Dienstleistungen: Geschäft, Markt, Supermarkt, Flohmarkt, Imbissstand
- Aspekte des Schullebens:  
Schule, Schulweg, Stundenplan,  
Unterrichtsfächer, Unterricht, Schulkantine,  
Lehrkräfte sowie Mitschülerinnen und Mitschüler
- Aspekte der Freizeitgestaltung:  
Hobbys, Sport, Spiele, Ausflüge, Unterhaltung, Feiertage und Feste
- aktuelle Themen (z. B. Sportereignisse, kulturelle Veranstaltungen)  
und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

---

## Englisch 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden betonte und unbetonte Silben im Wort (z. B. in *family* und *understand*).
- beachten Intonationsmuster in Sätzen mit mehreren Sprechakten (z. B. bei Aufzählungen: *The students write to local firms, to newspapers and radio stations.*).
- nutzen Angebote an visuellen Hilfen, um Wortstrukturen (z. B. *talking* und *talked*) zu unterscheiden und Satzteile zu beachten (z. B. in längeren Sätzen: *Tom walked away from the shop and down to Loch Ness.*).
- tragen längere Sätze mit mehreren Sprechakten flüssig vor, zudem nutzen sie Angebote zum Teamlesen.
- verfassen persönliche und formale Texte und beachten dabei Regeln der englischen Orthographie.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkunden und bestimmen sprachspezifische Regelhaftigkeiten und formulieren Regeln für Aussprache, Orthographie und Grammatik (z. B. *Für Sachen nehme ich immer das Pronomen it.*).
- entnehmen beim aufmerksamen Zuhören viele Einzelheiten. Sie verstehen komplexere Handlungsverläufe, wenn Themen inhaltlich vorentlastet werden und das Gesagte bei Bedarf wiederholt wird.
- verfassen eigene Texte weitgehend fehlerfrei, indem sie Textstrukturen und Textbausteine übernehmen sowie fehlenden Wortschatz nachschlagen.
- wählen für sich geeignete Lernmittel und Merkstrategien aus, um Gelerntes zu sichern.

- lesen und verstehen bekannten Wortschatz und geübte Satzmuster in vielfältigen Kontexten.
- lesen und verstehen den Inhalt längerer, einfach gegliederter Lesetexte und wenden Lesetechniken (z. B. genaues Lesen, Überwachen des Leseverstehens) an, um Einzelheiten zu entnehmen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen Begegnungssituationen, indem sie eigene Sprech-/Redeabsichten als Aussagen oder Fragen umsetzen.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten sowie Ereignissen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher, indem sie bekannte und eingeübte Redemittel passend einsetzen.
- fassen den Inhalt längerer englischsprachiger Texte auf Deutsch zusammen, wenn der Text weitgehend bekanntes Sprachmaterial enthält.
- artikulieren klar und deutlich; beachten dabei die englische Betonung und Intonation.
- strukturieren und ergänzen Wortschatz nach Themenfeldern und verstehen und verwenden Wortbildungsregeln zur Wortschatzerweiterung.
- sichern Wortschatz durch Worteinprägestrategien.
- überbrücken fehlende Redemittel, indem sie mithilfe einfacher Umschreibungen ihre Absichten erklären, um Missverständnissen vorzubeugen oder auch um vorhandene zu klären.
- halten ein Gespräch aufrecht, indem sie aktiv zuhören und auf Aussagen und Fragen des Gesprächspartners sprachlich, mimisch und gestisch reagieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten ein Gespräch aufrecht, indem sie aktiv zuhören und auf Aussagen und Fragen des Gesprächspartners sprachlich, mimisch und gestisch reagieren.
- benutzen kulturspezifische Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. höflich ablehnen, Wünsche äußern) situationsgerecht.
- planen und handeln im Team aufgaben- und ergebnisorientiert, indem sie Projekte in der Gemeinschaft durchführen und sich dabei gegenseitig unterstützen.
- erbitten Hilfen (z. B. Wiederholung, langsames Sprechen) bei Nichtverstehen, um ihr eigenes Sprachverstehen zu prüfen oder zu sichern.
- übertragen konkrete Informationen in die jeweils andere Sprache, um andere beim Verstehen zu unterstützen.

## Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

---

### 1.1 Kommunikative Fertigkeiten

#### Hör- und Hörsehverstehen

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus ihrer Erfahrungswelt (z. B. Freizeitgestaltung), wenn deutlich gesprochen und das Gesagte bei Bedarf wiederholt wird.
- erfassen, worum es in kurzen sorgfältig artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit sehr vertrauter Thematik geht, wenn der Text einfach strukturiert ist und weitgehend bekannten Wortschatz sowie überwiegend einfache Satzstrukturen enthält (z. B. Erzählungen, Nachrichten auf dem Anrufbeantworter).
- entnehmen einfachen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten in britischer und amerikanischer Standardsprache die wesentlichen Einzelheiten (z. B. relevante Angaben aus Wegerklärungen), auch wenn einzelne Hintergrundgeräusche (z. B. Verkehrslärm wie Hupen oder Bremsen) das Verstehen nur gelegentlich erschweren.

#### Leseverstehen

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen einfache schriftliche Aufgabenstellungen und kurze persönliche Schreiben (z. B. Briefe/E-Mails) zu Themen aus ihrer Erfahrungswelt (z. B. Freizeit und Schule).
- erfassen beim Lesen, worum es in altersgemäßen Lesetexten (z. B. Geschichten, themenbezogene Flyer) geht, wenn die Handlung überwiegend linear verläuft, der Text größtenteils einfach strukturiert ist und weitgehend bekannter Wortschatz sowie meist einfache Satzstrukturen vorkommen.
- entnehmen, ggf. nach mehrmaligem Lesen, wesentliche Einzelheiten aus kurzen, leicht verständlichen Lesetexten zu vertrauten Themen sowie konkrete Angaben



aus Alltagstexten mit häufig vorkommendem Wortschatz und einigen international bekannten Wörtern (z. B. Hinweisschilder, Poster, Broschüren, Verlustanzeigen).

- erschließen fehlende Informationen, indem sie einzelne Textaussagen miteinander verknüpfen und altersgemäße Erfahrungen nutzen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. zu Alltagsproblemen der vorkommenden Figuren).

## Sprechen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Begegnung in der Jugendherberge) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch alltäglicher konkreter Informationen geht (z. B. Wohnung und eigenes Zimmer). Dabei formulieren sie kurze Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf teilen sie in einfacher sprachlicher Form mit, dass sie etwas nicht verstehen.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus ihrem Erfahrungsbe- reich (z. B. Schulfeste, Sportveranstaltungen). Dafür verwenden sie sehr häufig ge- brauchte Redemittel und grundlegende Strukturen.
- geben eine kurze einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Heimat- ort) in Form einer einfachen listenhaften Aufzählung. Dabei setzen sie Visualisie- rungstechniken ein (z. B. Plakate) und nutzen kurze Notizen als Gedächtnisstütze. Zur Vorbereitung orientieren sie sich an detaillierten Mustern.

## Schreiben

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen einfache Fragebögen mit Angaben zur Person und dem persönlichen Umfeld aus (z. B. Kontaktdaten, Informationen zum Heimatort), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen.

- erstellen eine Liste mit wesentlichen Punkten eines geplanten Vorhabens (z. B. Ablauf eines Sportfestes mit Angabe von Zeitpunkt, Dauer und Aktivitäten), indem sie einzelne Wörter und Wortgruppen notieren (*note-making*).
- verfassen mithilfe detaillierter inhaltlicher und sprachlicher Vorgaben Texte zu sehr vertrauten Themen. Dazu verwenden sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer Aneinanderreihung von Sätzen einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief, E-Mail) und sehr einfache Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie sehr häufig vorkommende Wörter verständlich und weitgehend orthographisch korrekt. Dazu nutzen sie Vorlagen oder schlagen bei Unsicherheit in Wörterlisten nach.

## Sprachmittlung

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen konkrete Informationen (z. B. Interesse an Freizeitveranstaltungen) aus dem Englischen ins Deutsche, um Hilfestellung zu geben (z. B. bei der Anmeldung zu einer Freizeitveranstaltung).
- fassen sinngemäß kurze einfache englischsprachige Texte zu vertrauten Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Freizeitprogramm).

## 1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

### Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 400 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen neuen begrenzten themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und sehr häufig gebrauchten festen Wendungen,

um kurze Aussagen und Texte zu sehr vertrauten Themen aus dem eigenen Erfahrungsbereich (z. B. Freizeitgestaltung) zu formulieren:

- weitere unregelmäßige Plurale: *feet, teeth + clothes*
- Grundzahlen bis 1000
- Ordnungszahlen bis 31
- weitere Mengenbezeichnungen (z. B. *cup/box of*)
- indefinite Pronomen: *somebody, nobody, something, nothing*
- Demonstrativpronomen: *these, those*
- Adverbien der Zeit, des Ortes, der Häufigkeit (z. B. *tomorrow, then, tonight, never, always, often, seldom, usually*)
- gängige *phrasal verbs* (z. B. *to look for*)
- weitere grundlegende Kollokationen (z. B. *to take a photo*)
- Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I'm good at ...*)
- weitere Präpositionen (z. B. *about, above, after, along, across, before, by, from, of, opposite, round*)
- weitere Konjunktionen (z. B. *or, then*)
- Modalverben: *can/can't, must, have (got) to*
- verstehen weitere grundlegende grammatikalische Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *tense, present progressive, will-future*.

## Grammatik

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe grundlegender Strukturen Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten. Sie vermeiden Wiederholungen, indem sie zusätzliche Pronomen verwenden:
  - *of*-Genitiv
  - germanische Steigerung regelmäßiger Adjektive; zusätzlich Steigerung von *good, bad*
  - Personalpronomen als Objekt
- beschreiben gegenwärtig ablaufende (durative) Vorgänge und sprechen über zukünftige Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte mithilfe grundlegender Zeitformen:
  - *present tense progressive*
  - *will-future*

- formulieren in kurzen einfachen Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo und wann etwas geschieht und beantworten Fragen dazu:
  - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit

## Aussprache und Intonation

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz verständlich genug. Sie verwenden ein Grundrepertoire an Intonationsmustern in einfachen Sätzen, in denen sie einzelne Wörter zu flüssigen Äußerungen verbinden (z. B. *There's an old castle ...*).
- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die richtige Aussprache zu erkennen (z. B. bei *minimal pairs*).

## Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über grundlegende Kenntnisse zur geographischen Lage und politischen Gliederung des Vereinigten Königreichs (UK) und den USA sowie zu Aspekten aus dem Alltags- und Schulleben Gleichaltriger in diesen Ländern (z. B. Sportveranstaltungen, Schulfeste).
- vergleichen einzelne Aspekte der fremden Alltagskultur mit der eigenen Lebenswelt (z. B. Alltagsroutinen). Sie nehmen weitere grundlegende Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst wahr und gehen aufgeschlossen mit Unterschieden um.
- verwenden grundlegende situationsgebundene Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Höflichkeitsformeln), um sich in alltäglichen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen zu verhalten (z. B. Einkaufen).

## Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen sprachliche und bildliche Elemente sowie den situativen Kontext (z. B. Überschriften, Schlüsselwörter, Bilder der vorkommenden Handlungsfiguren), um damit kurze, einfache Texte mit vertrauter Thematik zu erschließen.
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt kurzer, einfacher Alltagstexte (z. B. Ankündigung einer Veranstaltung, Veranstaltungsplakate), reflektieren über deren Textabsicht und übernehmen sprachliche und inhaltliche Gestaltungsmittel (z. B. Ort-, Zeitpunkt, Anlass), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. Gedicht, Steckbrief) inhaltlich und sprachlich, indem sie mithilfe eines umfangreichen Angebots an möglichen Bausteinen einzelne Elemente ersetzen und ergänzen (z. B. weitere Figuren/Eigenschaften), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

## Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher und sehr einfache Lernhilfen, um die Bedeutung unbekannter Wörter zu entnehmen und grammatikalische Strukturen zu erlernen (z. B. Schulwörterbücher, Grammatikerklärungen im Lehrwerk).
- strukturieren den Wortschatz (z. B. als *cluster*) nach Themenfeldern und auch nach Internationalismen in Deutsch oder anderen Erstsprachen (z. B. *chocolate*, Schokolade, *cioccolata*, *czekolada* ...; *salad*, Salat, *insalata*, *salatka* ...), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie weitgehend selbständig vorhandene Themenfelder und fügen neue Bereiche hinzu (z. B. Schule + Unterrichtsfächer + Arbeitsgemeinschaften).
- gestalten ihren Lernprozess teilweise eigenverantwortlich mit, wählen aus vorgegebenen Lernmitteln (z. B. Bildkarten, Karteikarten) die für sie geeigneten aus und wenden einfache Strategien an, um Gelerntes zu wiederholen und Neues aufzunehmen (z. B. farbliches Hervorheben, Unterstreichen).

- nutzen einfache Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. Analogiebildung zur Erstsprache wie die Adjektivsteigerung mit *-er, the .....-est*), um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. genaues Zuhören und Lesen), um aus kurzen einfachen Hör-, Hörseh- und Lesetexten Informationen (z. B. relevante Angaben aus Wegerklärungen oder Einzelheiten in einer Verlustanzeige) zu entnehmen. Dazu achten sie auf Schlüsselwörter und greifen auf thematisches Vorwissen zurück.

## Lernbereich 5: Themengebiete

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- UK und USA: grundlegende Einblicke in die geographische Lage und politische Gliederung  
UK: Länder, wichtige Städte  
USA: 50 Staaten, Hauptstadt
- Aspekte des Alltagslebens:  
Alltagsroutinen, Alltagsprobleme,  
Wohnung und eigenes Zimmer,  
Kleidung, Befinden  
Heimort: Lage/Landschaft, Wetter/Klima, Sehenswertes  
Dienstleistungen: Jugendherberge, Souvenirladen, (Zeitung-)Kiosk
- Aspekte des Schullebens:  
Arbeitsgemeinschaften,  
Klassenfahrt, Schullandheimaufenthalt,  
Schulfest
- Aspekte der Freizeitgestaltung:  
Sportveranstaltungen, Lesen, Fernsehen,  
digitale Kommunikation,

- Ferien und Reisen,  
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

---

## Englisch R7

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden betonte und unbetonte Silben im Wort (z. B. in *family* und *understand*).
- beachten Intonationsmuster in Sätzen mit mehreren Sprechakten (z. B. bei Aufzählungen: *The students write to local firms, to newspapers and radio stations.*).
- nutzen Angebote an visuellen Hilfen, um Wortstrukturen (z. B. *talking* und *talked*) zu unterscheiden und Satzteile zu beachten (z. B. in längeren Sätzen: *Tom walked away from the shop and down to Loch Ness.*).
- tragen längere Sätze mit mehreren Sprechakten flüssig vor, zudem nutzen sie Angebote zum Teamlesen.
- verfassen persönliche und formale Texte und beachten dabei Regeln der englischen Orthographie.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkunden und bestimmen sprachspezifische Regelhaftigkeiten und formulieren Regeln für Aussprache, Orthographie und Grammatik (z. B. *Für Sachen nehme ich immer das Pronomen it.*).
- entnehmen beim aufmerksamen Zuhören viele Einzelheiten. Sie verstehen komplexere Handlungsverläufe, wenn Themen inhaltlich vorentlastet werden und das Gesagte bei Bedarf wiederholt wird.
- verfassen eigene Texte weitgehend fehlerfrei, indem sie Textstrukturen und Textbausteine übernehmen sowie fehlenden Wortschatz nachschlagen.
- wählen für sich geeignete Lernmittel und Merkstrategien aus, um Gelerntes zu sichern.



- lesen und verstehen bekannten Wortschatz und geübte Satzmuster in vielfältigen Kontexten.
- lesen und verstehen den Inhalt längerer, einfach gegliederter Lesetexte und wenden Lesetechniken (z. B. genaues Lesen, Überwachen des Leseverstehens) an, um Einzelheiten zu entnehmen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen Begegnungssituationen, indem sie eigene Sprech-/Redeabsichten als Aussagen oder Fragen umsetzen.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten sowie Ereignissen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher, indem sie bekannte und eingeübte Redemittel passend einsetzen.
- fassen den Inhalt längerer englischsprachiger Texte auf Deutsch zusammen, wenn der Text weitgehend bekanntes Sprachmaterial enthält.
- artikulieren klar und deutlich; beachten dabei die englische Betonung und Intonation.
- strukturieren und ergänzen Wortschatz nach Themenfeldern und verstehen und verwenden Wortbildungsregeln zur Wortschatzerweiterung.
- sichern Wortschatz durch Worteinprägestrategien.
- überbrücken fehlende Redemittel, indem sie mithilfe einfacher Umschreibungen ihre Absichten erklären, um Missverständnissen vorzubeugen oder auch um vorhandene zu klären.
- halten ein Gespräch aufrecht, indem sie aktiv zuhören und auf Aussagen und Fragen des Gesprächspartners sprachlich, mimisch und gestisch reagieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken in persönlichen Äußerungen Gefühle und Empfindungen aus und nehmen Anteil an Aussagen und Emotionen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, indem sie wertschätzende Rückmeldungen geben.
- benutzen kulturspezifische Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. höflich ablehnen, Wünsche äußern) situationsgerecht.
- planen und handeln im Team aufgaben- und ergebnisorientiert, indem sie Projekte in der Gemeinschaft durchführen und sich dabei gegenseitig unterstützen.
- erbitten Hilfen (z. B. Wiederholung, langsames Sprechen) bei Nichtverstehen, um ihr eigenes Sprachverstehen zu prüfen oder zu sichern.
- übertragen konkrete Informationen in die jeweils andere Sprache, um andere beim Verstehen zu unterstützen.

## Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

### 1.1 Kommunikative Fertigkeiten

#### Hör- und Hörsehverstehen

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus ihrem Interessensgebiet (z. B. berühmte Persönlichkeiten aus Film und Fernsehen), wenn deutlich gesprochen wird und Teile des Gesagten bei Bedarf wiederholt werden.
- erfassen, worum es in längeren sorgfältig artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit vertrauter Thematik geht, wenn der Text einfach strukturiert ist und weitgehend bekannten Wortschatz sowie überwiegend einfache Satzstrukturen enthält (z. B. Wetterbericht).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten, die überwiegend in britischer oder amerikanischer Standardsprache vorgetragen werden, die wesentlichen Einzelheiten (z. B. Informationen zu Sehenswürdigkeiten), auch wenn störende Hintergrundgeräusche (z. B. belebte Straße) das Verständnis gelegentlich erschweren.

#### Leseverstehen

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere, klar gegliederte schriftliche Anleitungen sowie persönliche und sachliche Schreiben (z. B. Blogs) zu Themen aus ihren Interessensgebieten (z. B. Sport, Film und Musik).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Erzählungen, Werbetexte) geht, wenn die Handlung überwiegend linear verläuft, die inhaltliche Textstruktur größtenteils einfach ist und weitgehend bekannter Wortschatz sowie meist einfache Satzstrukturen vorkommen.
- entnehmen wesentliche Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weitgehend vertrauten Themen sowie konkrete Angaben aus Alltagstexten mit häufig vorkommen-

dem Wortschatz und wenigen international bekannten Wörtern (z. B. Beschreibungen von Sehenswürdigkeiten, CD- oder DVD-Cover, Veranstaltungsprogramme).

- erschließen fehlende Informationen, indem sie einzelne Textabschnitte miteinander verknüpfen und altersgemäße Erfahrungen nutzen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. in Bezug auf Handlungsgründe).

## Sprechen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Kartenkauf) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch konkreter Informationen geht (z. B. Verabredung, Wegbeschreibung). Dabei formulieren sie auch längere Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf bitten sie mithilfe vertrauter Wendungen um Wiederholung bzw. Klärung nicht verstandener Schlüsselwörter.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus ihren Interessensgebieten (z. B. Hobbys, Freizeitaktivitäten). Dafür verwenden sie häufig gebrauchte Redemittel und einfache Strukturen.
- geben eine kurze einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Sehenswürdigkeiten) in Form einer linearen Aneinanderreihung von einzelnen inhaltlichen Punkten. Dabei setzen sie Visualisierungstechniken ein (z. B. farbliches/grafisches Hervorheben von Wichtigem) und nutzen kurze Notizen als Gedächtnisstütze. Zur Vorbereitung orientieren sie sich an detaillierten Mustern und verwenden gezielt vorgegebene Quellen zur Informationsbeschaffung.

## Schreiben

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen einfache Formulare mit Informationen zur Person und zur persönlichen Freizeitgestaltung aus (z. B. Interessen), indem sie einzelne Wörter, isolierte Wendungen und vereinzelt stichwortartige Erklärungen eintragen.

- halten in einer listenhaften Aufzählung wesentliche Punkte eines geplanten Vorhabens fest (z. B. Vereinbarungen, Aufgabenverteilung bei einem Projekt), indem sie einzelne Wortgruppen und kurze einfache Sätze notieren (*note-making*).
- verfassen mithilfe inhaltlicher und sprachlicher Vorgaben Texte zu vertrauten Themen. Dazu verwenden sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer Reihe sprachlich miteinander verknüpfter Sätze einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief, E-Mail) und einfache Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie sehr häufig vorkommende Wörter weitgehend orthographisch korrekt. Dazu nutzen sie Vorlagen oder schlagen bei Unsicherheit im Wörterbuch nach. Bei weniger geläufigem Wortschatz können auch mehrfach Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftreten, ohne dass diese die Kommunikation beeinträchtigen.

## Sprachmittlung

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen überwiegend konkrete Informationen (z. B. Preisermäßigungen) aus dem Englischen ins Deutsche, um Hilfestellung zu geben (z. B. an einer Kasse).
- fassen sinngemäß auch längere, jedoch einfach gegliederte englischsprachige Texte mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial zu vertrauten Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Informationen über Sehenswürdigkeiten).

## 1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

### Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe R7 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 300 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen hinreichend großen themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und häufig gebrauchten festen Wendungen, um Aussagen und Texte zu vertrauten Themen und einfachen konkreten Sachverhalten aus dem eigenen Interessensgebiet (z. B. Musik, Sport) zu formulieren:
  - weitere unregelmäßige Singulare und Plurale: *information, news*
  - Grundzahlen ab 1000
  - Ordnungszahlen ab 31
  - Reflexivpronomen: *myself, yourself, ...*
  - Relativpronomen: *who, which, that*
  - weitere Adverbien der Zeit, des Ortes, der Häufigkeit (z. B. *occasionally*)
  - weitere gängige *phrasal verbs* (z. B. *to surf the internet for ...*)
  - weitere Kollokationen (z. B. *to catch a bus*)
  - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I'm interested in ...*)
  - weitere Konjunktionen (z. B. *so, when*)
  - weitere Modalverben: *should/shouldn't*
  - *propword one*
- verstehen weitere grundlegende grammatikalische Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *possessive pronouns, comparison of adjectives, countable/uncountable nouns, present perfect simple*.

## Grammatik

## Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe einfacher Strukturen Anzahl, Menge und Art von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten und vermeiden Wiederholungen, indem sie weitere Pronomen verwenden:
  - Possessivpronomen: *mine, yours, ...*
  - indefinite Begleiter und Pronomen in bejahter und verneinter Form sowie in Fragen: *some, any, no; somebody, anybody, someone, something, nothing, nobody*
  - romanische Steigerung regelmäßiger Adjektive; zusätzlich Steigerung von *little*
  - Mengenbezeichnungen: *much, many* (Kontrast)
- beschreiben ausreichend korrekt vergangene Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte, die einen Bezug zur Gegenwart haben. Zusätzlich verstehen sie Aussagen zu solchen, die bevorstehen oder beabsichtigt sind:
  - *present perfect simple* mit *ever, never, already* (resultativer Gebrauch)
  - *going-to-future* (rezeptiv)
- formulieren in einfachen Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo und wann etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu weitgehend korrekt:
  - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit

## Aussprache und Intonation

## Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz ausreichend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in Sätzen mit mehreren Sprechaktakten, die sie flüssig sprechen (z. B. *Can you | come and see me | at 5 o'clock | on Sunday afternoon?*).
- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um Ausspracheprobleme bei einfachen Wörtern zu klären.

## Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über kulturelle und lebensraumbezogene Kenntnisse zum Vereinigten Königreich (UK), den USA und Irland sowie zu Aspekten aus dem Alltagsleben Jugendlicher in diesen Ländern (z. B. Freizeitgestaltung).
- vergleichen Aspekte der fremden Alltagskultur mit der eigenen Lebenswelt (z. B. Feiertage und Feste), nehmen weitere Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst wahr und gehen aufgeschlossen und verständnisvoll mit Unterschieden um.
- verwenden situationsgebundene Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Höflichkeitskonventionen), um sich in alltäglichen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen zu verhalten (z. B. Wegerklärung).

## Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen sprachliche und bildliche Elemente sowie den situativen Kontext (z. B. Überschriften, Schlüsselwörter, Illustrationen, Symbole), um damit längere, einfache Texte mit weitgehend vertrauter Thematik zu erschließen.
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt einfacher Alltagstexte (z. B. Information zu einem Filmstart, Verlustanzeige), reflektieren über deren Textabsicht und übernehmen sprachliche und inhaltliche Gestaltungsmittel (z. B. notwendige Angaben), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. Kleinanzeigen) inhaltlich und sprachlich, indem sie mithilfe einiger möglicher Bausteine mehrere Elemente ersetzen und weitere hinzufügen (z. B. Ausbauen einer Verkaufsanzeige), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

## Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher und einfache Lernhilfen, um die Aussprache und Bedeutung unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen und grammatikalische Strukturen zu lernen (z. B. Schulwörterbücher, Grammatikübersichten im Lehrwerk).
- strukturieren den Wortschatz (z. B. als Mindmaps) nach Themenfeldern und auch nach Wortarten, um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie weitgehend selbständig vorhandene Themenfelder und fügen neue Bereiche hinzu (z. B. Schule + Projektarbeit).
- gestalten ihren Lernprozess teilweise eigenverantwortlich mit, wählen aus bekannten Lernmitteln die für sie geeigneten aus und wenden einfache Strategien an, um Gelerntes zu wiederholen und Neues aufzunehmen (z. B. Formulieren konkreter Beispiele).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. kontrastive Betrachtung mit dem Deutschen oder mit der Erstsprache von Gegebenheiten der englischen Sprache wie die Adjektivsteigerung mit *more, most*), um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales Zuhören und überfliegendes Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, einfach gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht (z. B. in einem Werbespot, in einer Erzählung). Dazu achten sie auf den Kontext und greifen auf thematisches Vorwissen zurück.

## Lernbereich 5: Themengebiete

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.



- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- UK, Irland und USA:  
Einblicke in die kulturelle Vielfalt, Natur, Umwelt
- Aspekte des Alltagslebens:  
Freundschaft, Liebe, Probleme, Haltungen und Einstellungen  
Heimatregion: Landschaft, wichtige Ortschaften, Sehenswürdigkeiten, Erholungsmöglichkeiten, berühmte Persönlichkeiten  
Dienstleistungen: Kaufhaus, Gaststätte oder Snackbar, Kino- oder Theaterkasse
- Aspekte des Schullebens:  
Projektarbeit und gemeinsames Lernen (z. B. Kochen und Essen, Handwerk und Gestaltung, Sport und Wettkampf)
- Aspekte der Freizeitgestaltung:  
Computer, Film, Musik, Kunst, Kino-/Theater-/Konzert-/Museumsbesuche,  
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

---

## Englisch R8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden betonte und unbetonte Silben im Wort (z. B. in *family* und *understand*).
- beachten Intonationsmuster in Sätzen mit mehreren Sprechakten (z. B. bei Aufzählungen: *The students write to local firms, to newspapers and radio stations.*).
- nutzen Angebote an visuellen Hilfen, um Wortstrukturen (z. B. *talking* und *talked*) zu unterscheiden und Satzteile zu beachten (z. B. in längeren Sätzen: *Tom walked away from the shop and down to Loch Ness.* ).
- tragen längere Sätze mit mehreren Sprechakten flüssig vor, zudem nutzen sie Angebote zum Teamlesen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkunden und bestimmen sprachspezifische Regelhaftigkeiten und formulieren Regeln für Aussprache, Orthographie und Grammatik (z. B. *Für Sachen nehme ich immer das Pronomen it.*).
- entnehmen beim aufmerksamen Zuhören viele Einzelheiten. Sie verstehen komplexere Handlungsverläufe, wenn Themen inhaltlich vorentlastet werden und das Gesagte bei Bedarf wiederholt wird.
- verfassen eigene Texte weitgehend fehlerfrei, indem sie Textstrukturen und Textbausteine übernehmen sowie fehlenden Wortschatz nachschlagen.
- wählen für sich geeignete Lernmittel und Merkstrategien aus, um Gelerntes zu sichern.
- lesen und verstehen den Inhalt längerer, einfach gegliederter Lesetexte und wenden Lesetechniken (z. B. genaues Lesen, Überwachen des Leseverstehens) an, um Einzelheiten zu entnehmen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen Begegnungssituationen, indem sie eigene Sprech-/Redeabsichten als Aussagen oder Fragen umsetzen.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten sowie Ereignissen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher, indem sie bekannte und eingeübte Redemittel passend einsetzen.
- fassen den Inhalt längerer englischsprachiger Texte auf Deutsch zusammen, wenn der Text weitgehend bekanntes Sprachmaterial enthält.
- artikulieren klar und deutlich; beachten dabei die englische Betonung und Intonation.
- strukturieren und ergänzen Wortschatz nach Themenfeldern und verstehen und verwenden Wortbildungsregeln zur Wortschatzerweiterung
- sichern Wortschatz durch Worteinprägestrategien.
- überbrücken fehlende Redemittel, indem sie mithilfe einfacher Umschreibungen ihre Absichten erklären, um Missverständnissen vorzubeugen oder auch um vorhandene zu klären.
- halten ein Gespräch aufrecht, indem sie aktiv zuhören und auf Aussagen und Fragen des Gesprächspartners sprachlich, mimisch und gestisch reagieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken in persönlichen Äußerungen Gefühle und Empfindungen aus und nehmen Anteil an Aussagen und Emotionen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, indem sie wertschätzende Rückmeldungen geben.
- benutzen kulturspezifische Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. höflich ablehnen, Wünsche äußern) situationsgerecht.
- planen und handeln im Team aufgaben- und ergebnisorientiert, indem sie Projekte in der Gemeinschaft durchführen und sich dabei gegenseitig unterstützen.
- erbitten Hilfen (z. B. Wiederholung, langsames Sprechen) bei Nichtverstehen, um ihr eigenes Sprachverstehen zu prüfen oder zu sichern.

## Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

### 1.1 Kommunikative Fertigkeiten

#### Hör- und Hörsehverstehen

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus der Alltagswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs), wenn deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz aus dem Zusammenhang erschließbar ist.
- erfassen, worum es in längeren verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit vertrauter Thematik geht, wenn der Text überwiegend einfach strukturiert ist und teilweise unbekanntem Wortschatz enthält (z. B. Jobinterviews).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten, die in britischer oder amerikanischer Standardsprache und auch in weit verbreiteten Sprachvarietäten vorgelesen werden, viele Einzelheiten (z. B. Zukunftspläne unterschiedlicher Sprecherinnen und Sprecher), auch wenn störende Neben- oder Hintergrundgeräusche (z. B. Räuspern oder Husten) das Verständnis teilweise erschweren.
- erschließen nicht genannte Informationen, indem sie vorhandene Aussagen mit themenbezogenem Wissen verknüpfen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Gründe eines Jugendlichen für seine Berufswahl).

#### Leseverstehen

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere, überwiegend einfach gegliederte und leicht verständliche persönliche und sachliche Texte (z. B. Leserbriefe und Beiträge aus Jugendzeitschriften) zu Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitgestaltung und Berufsorientierung).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Auszug aus der Jugendliteratur, Klappentext) geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf stellen-

weise unterbrochen wird und unbekannter Wortschatz nur aus dem Zusammenhang erschließbar ist.

- entnehmen viele Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weniger vertrauten Themen sowie konkrete Angaben aus anspruchsvolleren Alltagstexten mit häufig vorkommendem Wortschatz (z. B. Kurzbiografien, (Stellen-)Anzeigen, (Bedienungs-)Anleitungen).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie mehrere Textabschnitte miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen nutzen, um anspruchsvollere Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Handlungsabsichten).

## Sprechen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen und beruflichen Begegnungs- sowie Dienstleistungssituationen (z. B. Anfragen) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen Austausch alltäglicher und beruflicher konkreter Informationen und Gedanken geht (z. B. persönliche Zukunftspläne). Dabei formulieren sie längere Aussagen sowie Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf erklären sie mithilfe einfacher Umschreibungen, was sie meinen, um das Gespräch aufrechtzuerhalten.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs) und beschreiben persönliche Erfahrungen. Dafür verwenden sie häufig gebrauchte, auch berufsspezifische, Redemittel und teils komplexe Strukturen.
- geben eine einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Traumberuf, Reiseziel) und begründen in knapper Form ihre Auswahl. Sie setzen Visualisierungstechniken ein (z. B. Skizzen, Schaubilder) und nutzen Stichpunkte als Gedächtnisstütze. Zur Vorbereitung erstellen sie eine einfache Gliederung, indem sie sich an Mustern orientieren. Sie verwenden gezielt verschiedene Quellen zur Informationsbeschaffung (z. B. Zeitschriften, Broschüren, ausgewählte Internetseiten).

## Schreiben

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen Formulare, vor allem Lebenslauf-Formulare, mit berufsbezogenen Angaben aus (z. B. Schullaufbahn, Praktikum, sonstige Kenntnisse, Fertigkeiten), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen und mehrfach knappe Erklärungen formulieren.
- schreiben eine kurze Mitteilung, in der sie andere über wesentliche Aspekte eines geplanten Vorhabens informieren (z. B. Ziel, Ablauf und Beteiligte eines Projekts). Dazu verwenden sie überwiegend einfache Sätze (*note-making*). Sie halten stichpunktartig die wichtigsten Aussagen (z. B. Handlungsträger, -zeit, -ort) aus einem einfachen Lese-, Hör- oder Hörsehtext fest (*note-taking*), um ihr Textverständnis zu belegen.
- verfassen mithilfe inhaltlicher Vorgaben Texte zu vertrauten Themen. Dazu verändern sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer Reihe sprachlich und inhaltlich zusammenhängender Aussagen adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung) sowie Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie sehr häufig vorkommende Wörter hinreichend orthographisch korrekt. Dazu schlagen sie bei Unsicherheit im Wörterbuch nach. Bei weniger geläufigem Wortschatz können gelegentlich Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftreten, ohne dass die Kommunikation beeinträchtigt wird.

## Sprachmittlung

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen überwiegend konkrete Informationen in englischer oder deutscher Sprache (z. B. Anfragen) in die jeweils andere Sprache, um Hilfeleistung zu geben (z. B. an der Hotelrezeption). Beim Dolmetschen ins Englische greifen sie auf erworbenes Weltwissen zurück und setzen bei Bedarf auch einfache Kompensationsstrategien ein (z. B. Bitten um langsames Sprechen oder Wiederholung).

- fassen sinngemäß auch teils längere, jedoch überwiegend klar gegliederte englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial zu vertrauten dienstleistungs- und berufsspezifischen Themen auf Deutsch zusammen (z. B. die Beschreibung eines Ferienjobs).

## 1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

### Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe R8 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 300 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen erweiterten themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und festen Wendungen, um Aussagen und Texte zu vertrauten Themen und einfachen konkreten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs, persönliche Neigungen und Eignungen) zu formulieren:
  - Kontrast (z. B. *people – persons*)
  - weitere *phrasal verbs* (z. B. *to apply for, to fill in*)
  - weitere Kollokationen (z. B. *to take a seat, to do your hair*)
  - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I look forward to ...*)
  - weitere Konjunktionen (z. B. *that*)
  - Ersatzformen der Modalverben: *to be able to, to be allowed to*
  - Passivkonstruktionen (z. B. *I was born ...*)
- verstehen weitere grundlegende grammatikalische Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *going-to-future, reflexive pronoun, relative clauses, adverb of place/time/manner*.

## Grammatik

## Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe meist einfacher Strukturen sprachlich weitgehend präzise Anzahl, Menge und Art von Gegenständen, Lebewesen, Handlungen und Sachverhalten und setzen sie zueinander in Beziehung. Sie geben an, wie eine Tätigkeit ausgeführt wird:
  - Adjektive: Vergleich mit *as ... as*
  - Adverbien
  - Mengenbezeichnungen: *(a) few, (a) little*
  - Reflexivpronomen
  - Relativsätze (*defining relative clauses*) mit *who, which, that*
- beschreiben hinreichend korrekt vergangene Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte, die einen Bezug zur Gegenwart haben. Zusätzlich äußern sie sich zu solchen, die bevorstehen, beabsichtigt oder zeitlos sind:
  - *simple present (future meaning and timetable future)*
  - *going-to-future (+ expressing intention)*
  - *present perfect simple* mit *for, since* (durativer Gebrauch)
- formulieren in einfachen Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo, wann und wie etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu überwiegend korrekt:
  - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit und der Art und Weise
- erschließen einfache gängige passive Satzkonstruktionen aus dem Kontext, indem sie einfache Analogien zu bekannten lexikalischen Wendungen herstellen (z. B. *I was born .... → He/She was born ....*):
  - Passiv (rezeptiv)

## Aussprache und Intonation

## Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz hinreichend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in



Sätzen mit mehreren Sprechakten, die sie flüssig und in angemessenem Tempo sprechen (z. B. *When you come to see me | don't forget | to bring your laptop.*).

- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache einfacher unbekannter Wörter zu erschließen.

## Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über kulturelle und lebensraumbezogene Kenntnisse zu den USA, über grundlegendes Orientierungswissen zu Kanada und den Karibikstaaten sowie zu Aspekten der Alltags- und Berufswelt in diesen Ländern (z. B. Leben in ethnischer Vielfalt, Arbeitsbedingungen).
- vergleichen kulturelle Besonderheiten sowie gängige Konventionen und Normen der eigenen und fremden Kultur (z. B. Traditionen). Sie setzen sich aufgeschlossen und tolerant mit anderen Denk- und Verhaltensweisen auseinander.
- verwenden situations- und adressatengerecht Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Wünsche äußern oder höfliche Ablehnung), um sich in alltäglichen, auch berufsbezogenen, Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und kulturell angemessen zu verhalten (z. B. Ein-/Auschecken an der Hotelrezeption).

## Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen inhaltliche, sprachliche und einfache textsortenspezifische Merkmale (z. B. Personenkonstellation, formelhafte Wendungen, Textform), um damit längere einfache Texte auch mit weniger vertrauter Thematik zu erschließen. Dabei berücksichtigen sie auch weitere konstitutive Textelemente (z. B. Zeichnungen, Übersichten).
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt von Alltagstexten (z. B. Lebenslauf, Bewerbung, Vorstellungsgespräch), reflektieren über deren textsortenspezifische und

adressatenbezogene Gestaltungsmittel (z. B. Gliederung, Inhaltsangaben, Textbausteine), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.

- verändern einfache Texte (z. B. Comics, kurze Geschichten) inhaltlich und sprachlich, indem sie diese ergänzen und teilweise auch ausschmücken (z. B. weitere und ausführlichere Aussagen einer Figur) und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

## Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache und Bedeutung unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatikalische Strukturen anhand einfacher Lernhilfen (z. B. Grammatikübersichten im Lehrwerk). Sind im Wörterbuch mehrere Bedeutungen aufgelistet, so verwenden sie angegebene Beispiele, um die passende Bedeutung auszuwählen (z. B. *fine* → schön: *a fine day*, fein: *fine sand*, dünn: *fine hair*, gut: *I'm fine*).
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern und auch nach Wortarten sowie nach Wortbildungsregeln (z. B. nach Präfixen und Suffixen), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie selbständig vorhandene Themenfelder und fügen weitere hinzu (z. B. Freizeitjob + Tätigkeiten).
- gestalten ihren Lernprozess zunehmend eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes zu wiederholen und Neues aufzunehmen (z. B. Formulieren konkreter Beispiele). Sie reflektieren teilweise selbständig über ihren Lernerfolg und dokumentieren diesen in Bezug auf einzelne Fertigungsbereiche (z. B. Hör-, Hörseh- oder Leseverstehen).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. Wortbildungsregeln mit Präfixen und Suffixen, u. a. *dis-*, *im-*, *un-*, *-able*, *-ance*, *-al*, *-ence*, *-ant*, *-ent*, *-er*, *-ment*, *-ion*, *-less*, *-ful*) teilweise selbständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales, selektives, genaues Zuhören; überfliegendes, suchendes, genaues Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, überwiegend einfach gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht bzw. um daraus Einzelheiten zu entnehmen (z. B. Jobinterviews, Berichte über Zukunftspläne). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

## Lernbereich 5: Themengebiete

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- USA, Kanada und die Karibikstaaten:  
Einblicke in die sprachliche und ethnische Vielfalt, Natur, Umwelt
- Aspekte des Alltagslebens:  
Leben in einer multikulturellen Großstadt (z. B. New York)  
Leben in zwei unterschiedlichen Regionen (z. B. Alaska – Florida)  
Dienstleistungen: Bahnhof, Flughafen, Campingplatz, Hotel, Reisebüro
- Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt:  
Beruf: Tätigkeitsfeld, Voraussetzungen, Fähigkeiten und Interessen, Arbeitsbedingungen  
Freizeitjobangebote und -suche: Anfrage und Nachfrage  
Bewerbungsverfahren: tabellarischer Lebenslauf, Anschreiben
- Aspekte der Freizeitgestaltung:  
Ferienlager, TV-Serien, Reisen mit privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln, Medien und Medienverhalten  
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

---

## Englisch R9

gültig ab Schuljahr 2021/22

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden betonte und unbetonte Silben im Wort (z. B. in *family* und *understand*).
- beachten Intonationsmuster in Sätzen mit mehreren Sprechakten (z. B. bei Aufzählungen: *The students write to local firms, to newspapers and radio stations.*).
- nutzen Angebote an visuellen Hilfen, um Wortstrukturen (z. B. *talking* und *talked*) zu unterscheiden und Satzteile zu beachten (z. B. in längeren Sätzen: *Tom walked away from the shop and down to Loch Ness.*).
- tragen längere Sätze mit mehreren Sprechakten flüssig vor, zudem nutzen sie Angebote zum Teamlesen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkunden und bestimmen sprachspezifische Regelhaftigkeiten und formulieren Regeln für Aussprache, Orthographie und Grammatik (z. B. *Für Sachen nehme ich immer das Pronomen it.*).
- entnehmen beim aufmerksamen Zuhören viele Einzelheiten. Sie verstehen komplexere Handlungsverläufe, wenn Themen inhaltlich vorentlastet werden und das Gesagte bei Bedarf wiederholt wird.
- verfassen eigene Texte weitgehend fehlerfrei, indem sie Textstrukturen und Textbausteine übernehmen sowie fehlenden Wortschatz nachschlagen.
- wählen für sich geeignete Lernmittel und Merkstrategien aus, um Gelerntes zu sichern.
- lesen und verstehen den Inhalt längerer, einfach gegliederter Lesetexte und wenden Lesetechniken (z. B. genaues Lesen, Überwachen des Leseverstehens) an, um Einzelheiten zu entnehmen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen Begegnungssituationen, indem sie eigene Sprech-/Redeabsichten als Aussagen oder Fragen umsetzen.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten sowie Ereignissen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher, indem sie bekannte und eingeübte Redemittel passend einsetzen.
- fassen den Inhalt längerer englischsprachiger Texte auf Deutsch zusammen, wenn der Text weitgehend bekanntes Sprachmaterial enthält.
- artikulieren klar und deutlich; beachten dabei die englische Betonung und Intonation.
- strukturieren und ergänzen Wortschatz nach Themenfeldern und verstehen und verwenden Wortbildungsregeln zur Wortschatzerweiterung.
- sichern Wortschatz durch Worteinprägestrategien.
- überbrücken fehlende Redemittel, indem sie mithilfe einfacher Umschreibungen ihre Absichten erklären, um Missverständnissen vorzubeugen oder auch um vorhandene zu klären.
- halten ein Gespräch aufrecht, indem sie aktiv zuhören und auf Aussagen und Fragen des Gesprächspartners sprachlich, mimisch und gestisch reagieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken in persönlichen Äußerungen Gefühle und Empfindungen aus und nehmen Anteil an Aussagen und Emotionen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, indem sie wertschätzende Rückmeldungen geben.
- benutzen kulturspezifische Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. höflich ablehnen, Wünsche äußern) situationsgerecht.
- planen und handeln im Team aufgaben- und ergebnisorientiert, indem sie Projekte in der Gemeinschaft durchführen und sich dabei gegenseitig unterstützen.
- erbitten Hilfen (z. B. Wiederholung, langsames Sprechen) bei Nichtverstehen, um ihr eigenes Sprachverstehen zu prüfen oder zu sichern.

## Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

### 1.1 Kommunikative Fertigkeiten

#### Hör- und Hörsehverstehen

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen teils komplexe Äußerungen zu Themen aus der Alltagswelt Jugendlicher (z. B. Ausbildungs- und Stellenmarkt), wenn überwiegend deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz oder einige komplexe Satzstrukturen aus dem Zusammenhang erschließbar sind.
- erfassen, worum es in längeren verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit weniger vertrauter Thematik geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf mehrfach unterbrochen wird, der Textverlauf sich aber erahnen lässt (z. B. die inhaltliche Struktur bei Nachrichten, Biografien).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten (z. B. Interviews), die in weit verbreiteten Sprachvarietäten der Standardsprache oder in der internationalen Verkehrssprache Englisch vorgetragen werden, die meisten Einzelheiten, auch wenn störende Neben- und Hintergrundgeräusche (z. B. Unterhaltungen im Hintergrund) das Verständnis teilweise erschweren.
- erschließen nicht genannte Informationen, indem sie vorhandene Aussagen auch aus mehreren Textteilen zusammentragen und mit themenbezogenem oder sprachlichem Wissen verknüpfen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Gefühle eines Sprechenden).

#### Leseverstehen

##### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere persönliche und sachliche Texte (z. B. Artikel aus Jugendzeitschriften) zu weniger vertrauten Alltagsthemen (z. B. Technik, Kultur).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Kurzgeschichten, Nachrichten) geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf mehrfach unterbro-

chen wird und unbekannter Wortschatz nur mithilfe des Wörterbuchs erschließbar ist.

- entnehmen die meisten Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weniger vertrauten Themen sowie aus anspruchsvollen Alltagstexten mit teilweise weniger geläufigem Wortschatz (z. B. formelle Briefe, Vorschriften).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie Aussagen aus dem gesamten Text miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen sowie Sprachwissen nutzen, um auch anspruchsvolle Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Stimmungen oder Gefühle).

## Sprechen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen und beruflichen Begegnungs- sowie Dienstleistungssituationen (z. B. Vorstellungsgespräch) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um den Austausch von konkreten alltäglichen und beruflichen Informationen sowie auch abstrakter Gedanken geht (z. B. eigene Berufsvorstellungen). Dabei formulieren sie längere Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf stellen sie verständnissichernde Fragen, um das Gespräch aufrechtzuerhalten.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten, Ereignissen und Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt (z. B. Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsituation) und beschreiben ausführlich persönliche Wünsche und Pläne. Dafür verwenden sie ein umfangreiches Repertoire, auch berufsspezifischer, Redemittel und teils komplexe Strukturen.
- geben eine Präsentation auch zu einem weniger vertrauten Thema (z. B. nachhaltiges Handeln), begründen in knapper Form ihre Meinungen und beantworten einfache Nachfragen. Sie setzen auch Medien zur Visualisierung ein und sprechen weitgehend frei. Zur Vorbereitung erstellen sie eine einfache Gliederung, indem sie sich an Mustern orientieren, und wählen geeignete Informationsquellen in Print- oder digitalen Medien selbständig aus.

## Schreiben

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen Formulare, vor allem Bewerbungsformulare, mit berufsbezogenen Angaben aus (z. B. Berufseignung, Fähigkeiten, Praktikumserfahrungen), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen, knappe Erklärungen sowie Begründungen formulieren und ihre Erfahrungen in einfachen Sätzen beschreiben.
- notieren Gedanken (*note-making*) zu erlebten, geplanten oder fiktiven Ereignissen und nutzen ihre Notizen beim Verfassen schriftlicher Texte (z. B. Bericht, Geschichte). Sie halten stichpunktartig relevante Informationen aus mehreren kurzen Lese-, Hör- oder Hörsehtexten fest (*note-taking*), um diese für die Erstellung einfacher Präsentationen zu verwenden (z. B. Kurzreferat).
- verfassen mithilfe inhaltlicher Vorgaben Texte zu weniger vertrauten Themen und formulieren adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung) sowie Geschichten. Dabei nehmen sie auch verschiedene Perspektiven ein und erstellen einen sprachlich und inhaltlich zusammenhängenden Text. Sie äußern ihre Meinung und begründen diese kurz.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie häufig vorkommende Wörter ausreichend orthographisch korrekt. Dazu überprüfen sie ihre Schreibweise im Wörterbuch. Bei weniger geläufigem Wortschatz können noch vereinzelt Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftreten, wobei die Kommunikation jedoch nicht beeinträchtigt wird.

## Sprachmittlung

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen auch zunehmend komplexe Informationen in englischer oder deutscher Sprache (z. B. zu beachtende Vorschriften) in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. in einer Arztpraxis). Beim Dolmetschen ins Englische greifen sie auf thematisches Hintergrundwissen sowie Weltwissen zurück und setzen bei Bedarf auch einfache Kompensationsstrategien ein (z. B. Bitten um langsames Sprechen oder Wiederholung). Sie halten den Gesprächsfluss weitgehend selbständig aufrecht.



- fassen sinngemäß auch teils längere, jedoch überwiegend klar gegliederte englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial zu teilweise vertrauten dienstleistungs- und berufsspezifischen Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Informationsmaterial zu Berufen).

## 1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

### Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe R9 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 300 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen umfangreichen themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und festen Wendungen, um Aussagen und Texte auch zu weniger vertrauten Themen und teils komplexen konkreten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsituation, Reisen, Bücher) zu formulieren:
  - weitere, auch kommentierende, Adverbien: *(un)fortunately, however, certainly*
  - weitere *phrasal verbs* (z. B. *to count on / to rely on*)
  - weitere Kollokationen (z. B. *to take place, to complete a form, to take an exam*)
  - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I enjoy ...*)
  - weitere Konjunktionen (z. B. *although*)
  - weitere Modalverben: *may, might*
  - Passivkonstruktionen (z. B. *something is called/made ...*)
  - Wendungen (*subjunctive mood*): *If I were a millionaire, .... / I wish I were a millionaire.*
- verstehen gängige grammatikalische Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *if-clauses, past progressive*.

## Grammatik

## Kompetenzerwartungen und Inhalte

## Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben hinreichend korrekt in der Vergangenheit ablaufende Vorgänge. Sie stellen zeitliche Bezüge her zwischen Handlungen, Ereignissen und Sachverhalten in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dazu verknüpfen sie Zeitformen entsprechend ihren kommunikativen Absichten:
  - *past tense progressive*
  - *simple past*
  - *simple present*
  - *present progressive*
  - *present perfect simple*
  - *will-future*
  - *going-to-future*
- formulieren in komplexeren Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo, wann und wie etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu weitgehend korrekt:
  - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit und der Art und Weise
- drücken aus, was möglicherweise oder wahrscheinlich in der Gegenwart oder in der Zukunft stattfinden kann, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Dazu verwenden sie die jeweils passende Struktur ausreichend korrekt.:
  - *if-clauses* Typ I, *Present or Future Real Condition*), z. B.
    - If you learn, you pass the test. (present tense – present tense)*
    - If you learn, you will pass the test. (present tense – will-future)*
    - If you learn, you can pass the test. (present tense – can)*
    - If you need my help, call me. (present tense – imperative)*
- erschließen passive Satzkonstruktionen aus dem Kontext und formulieren einfache passive Satzkonstruktionen, indem sie memorisierte lexikalische Wendungen nutzen:
  - Passiv (rezeptiv)

## Aussprache und Intonation

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz weitgehend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in komplexeren Sätzen mit mehreren Sprechakten, die sie flüssig und in angemessenem Tempo sprechen (z. B. *When I saw her | in front of the cinema | she was wearing | a black | coat.*). Dabei achten sie auf typische Verschleifungen bekannter Redemittel und eine geeignete Betonung.
- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache unbekannter Wörter zu erschließen.

## Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über ein grundlegendes vernetztes Orientierungswissen zu Englisch als weltweiter Verkehrssprache sowie über kulturelle, gesellschaftliche und lebensraumbezogene Grundkenntnisse zu Südafrika, Indien, Australien und Neuseeland (z. B. Umgang mit Distanz, Ausbildungswege).
- vergleichen kulturelle Besonderheiten sowie gängige Vorurteile der eigenen und fremden Kultur und nehmen Rücksicht auf die Befindlichkeiten und Denkweisen Englisch sprechender Gesprächspartner. Sie setzen sich aufgeschlossen und kritisch tolerant mit der Vielfalt der eigenen und fremder Kulturen auseinander (z. B. Familienstrukturen) und hinterfragen Überzeugungen und Einstellungen.
- verwenden situations- und adressatengerecht Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Meinungen äußern), um sich in alltäglichen und berufsbezogenen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und kulturell angemessen zu verhalten (z. B. Aufnahmegespräch in einer Arztpraxis). Dabei versuchen sie auch Missverständnisse und Konflikte auszuräumen.

## Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen inhaltliche, sprachliche und textsortenspezifische Merkmale (z. B. Handlungsaufbau, Schlüsselstellen, Textgliederung), um damit längere Texte auch mit weniger vertrauter Thematik zu erschließen. Dabei berücksichtigen sie auch weitere konstitutive Textelemente (z. B. Infografiken, Tabellen, Statistiken).
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt von Alltagstexten und einfachen fiktionalen Texten (z. B. Unfallberichte, mündliche und schriftliche Anfragen, Geschichten), reflektieren über deren textsortenspezifische und adressatenbezogene Gestaltungsmittel (z. B. Gliederung, Inhalte, Textbausteine), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. kurze Geschichten) inhaltlich und sprachlich, indem sie diese fortführen oder umgestalten (z. B. durch Abschließen der Handlung, durch Darstellung einzelner Aspekte aus der Sicht einer anderen Figur), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

## Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache, Bedeutung und Schreibweise unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatikalische Strukturen anhand einfacher Lernhilfen (z. B. Grammatikanhang im Lehrwerk). Sind im Wörterbuch mehrere Bedeutungen aufgelistet, so verwenden sie zur Auswahl der richtigen die Angaben zur Wortart (z. B. *fine* (adj.) schön; (n) Geldstrafe; (v) zu einer Geldstrafe verurteilen) oder die zusätzlichen Angaben zum jeweiligen inhaltlichen Zusammenhang (z. B. *train*: 1. SPORT trainieren; 2. ausbilden; 3. (*a child*) erziehen; 4. (*an animal*) abrichten).
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern und auch nach Wortfamilien (z. B. *produce, producer, product, production, productive*), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie selbständig vorhandene Themenfelder und fügen weitere hinzu (z. B. Wunschberuf + Voraussetzungen).

- gestalten ihren Lernprozess überwiegend eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes mit Neuem zu vernetzen (z. B. Anwenden in neuen Zusammenhängen). Sie reflektieren weitgehend selbständig über ihren Lernerfolg und dokumentieren diesen in Bezug auf einzelne Fertigungsbereiche (z. B. Hör-, Hörseh- oder Leseverstehen).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. kontrastive Betrachtung von Gegebenheiten der englischen Sprache wie *if-clauses* Typ I mit dem Deutschen oder mit der Erstsprache) weitgehend selbständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales, selektives, genaues, inferierendes Zuhören; überfliegendes, suchendes, genaues, inferierendes Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, teils komplex gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht bzw. um daraus Einzelheiten zu entnehmen oder Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Nachrichten, Kurzgeschichten). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches und sprachliches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

## Lernbereich 5: Themengebiete

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Südafrika, Indien, Australien und Neuseeland:  
Einblicke in Gesellschaft, Kultur, Natur, Umwelt und nachhaltiges Handeln  
berühmte Persönlichkeiten
- Englisch als weltweite Verkehrssprache
- Aspekte des Alltagslebens:  
Leben, Arbeiten, Kommunizieren in der globalisierten Welt  
Gesundheit und Krankheit  
Dienstleistungen: Notaufnahme, Arztpraxis, Apotheke, Polizeistation
- Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt:  
Ausbildung und Stellenmarkt

Berufsberatung

individuelle Bewerbung: schriftliche Bewerbung, Vorstellungsgespräch

- Aspekte der Freizeitgestaltung:

Freizeit im Freundeskreis, Vereinsleben

Einfluss von Vorbildern

Feiertage und Feste

- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

---

## Ernährung und Soziales R7

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen Arbeitstechniken in der Nahrungszubereitung möglichst präzise, ergonomisch und rationell aus und reflektieren die eigenen Ergebnisse, um so ihr feinmotorisches Geschick zu verbessern. Dabei wird das Anforderungsniveau der Aufgabenstellung an die motorische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler individuell angepasst. Sie setzen technische Hilfsmittel gezielt ein (z. B. zum Zerkleinern von Lebensmitteln).
- hören Lehrkräften und Lernpartnern bei der Arbeitsplanung und Absprachen aufmerksam zu und setzen Anweisungen nach einer verbalen Beschreibung um. Umgebungsgläusche (z. B. durch den Einsatz von Geräten) und andere Störfaktoren werden reduziert, um den auditiven Wahrnehmungsprozess zu erleichtern.
- entnehmen fachspezifische Informationen (z. B. aus Texten, Grafiken und Skizzen) und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen bereits gewonnene Erkenntnisse aus verschiedenen hauswirtschaftlichen Bereichen auf die Erarbeitung neuer Sachverhalte, um die eigene Problemlösefähigkeit und das Transferdenken zu erweitern.
- strukturieren den eigenen Arbeitsplatz bei der Nahrungszubereitung sinnvoll und verwenden selbstgewählte Hilfen, die den Lernprozess unterstützen.
- entwickeln eigene Lernstrategien und nutzen die Formulierungen der Lehrkraft als sprachliches Modell.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden den im hauswirtschaftlichen Bereich benötigten Fachwortschatz sicher an und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- setzen Anweisungen bei der Nahrungszubereitung und weiterer hauswirtschaftlicher Tätigkeiten sinnvoll um und fordern eigenständig Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens angeregt wird.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- nutzen verschiedene Strategien zum Textverstehen (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen), um Rezepte, Sachtexte und Anleitungen zu erschließen und diese in einem Arbeitsprozess anzuwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren auch unter Zuhilfenahme digitaler Hilfsmittel eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor anderen Mitschülerinnen und Mitschülern.
- orientieren sich an vorab erstellten Arbeitsplänen und Visualisierungen, um auch in Stresssituationen planvoll zu handeln und parallele Abläufe und Arbeitsschritte bei der Nahrungszubereitung und anderen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu koordinieren.
- nehmen eigene Stärken und Schwächen bei der Arbeit allein und im Team bewusst wahr. Sie nutzen Selbsteinschätzung und Reflexion, um sich beruflich zu orientieren.

## Lernbereich 1: Zusammenleben und Zusammenarbeiten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten bei Aufgaben der Nahrungszubereitung sowie weiteren hauswirtschaftlichen Tätigkeiten arbeitsteilig im Team und zeigen dabei Verhaltensweisen, die für eine erfolgreiche Zusammenarbeit bedeutend sind (z. B. Verantwortungsgefühl und Einsatzbereitschaft).



- führen geeignete Verfahren zur Selbst- und Fremdeinschätzung durch, um ihre eigenen Stärken, Schwächen und Vorlieben bei der Arbeit allein und im Team zu erkennen und somit die eigene Leistung und die Zusammenarbeit zu verbessern.
- zeigen beim gemeinsamen Essen Tischmanieren, begründen die Grundsätze des Benehmens bei Tisch für Familie und Gesellschaft und stellen kulturelle Unterschiede (z. B. Essgewohnheiten und Tischsitten) fest.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung der Teamarbeit in Schule, Freizeit und Beruf
- Regeln zur Zusammenarbeit (z. B. Teamvertrag, Arbeitsverteilung)
- Verfahren der Selbst- und Fremdeinschätzung
- zentrale Elemente von Tischkultur und Tischmanieren

## Lernbereich 2: Ernährung und Gesundheit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen aus der Bandbreite von Lebensmitteln verantwortungsbewusst Zutaten für die Zubereitung von Speisen und Getränken aus, um eine genussvolle, gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung zu erreichen.
- berücksichtigen bei der Auswahl von Speisen und Getränken sowie bei deren Vor- und Zubereitung ökologische Aspekte und wesentliche Faktoren, die den gesundheitlichen Wert und die Qualität von Lebensmitteln bestimmen.
- wenden ihre Kenntnisse über Zusammenhänge von Ernährung, Gesundheit, Bewegung und Leistungsfähigkeit bei der zielgerichteten Auswahl von Lebensmitteln für verschiedene Alltagssituationen (z. B. Schule, Sport) an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aspekte der Nachhaltigkeit bei der Beschaffung und beim Umgang mit Lebensmitteln (z. B. regional, saisonal)
- grundlegende, aktuelle Ernährungsempfehlungen (z. B. Ernährungspyramide, Ernährungskreis, 10 Regeln der DGE) sowie deren ernährungsphysiologischer Hintergrund
- Qualitätsmerkmale von Lebensmitteln (z. B. Verarbeitungsgrad, Genusswert)
- nährstoffschonende, fachgerechte Zubereitung von Lebensmitteln (z. B. beim Waschen, Zerkleinern, Erhitzen)

- Merkmale gesunder Ernährung und Lebensweise
- unterschiedliche Ernährungssituationen von Jugendlichen

### Lernbereich 3: Umwelt- und Verbraucherschutz

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich gezielt (z. B. Internet, Literatur) über verschiedene Aspekte zur Beurteilung von Lebensmitteln (z. B. rechtliche Kennzeichnung, ökologischer Wert) und bewerten deren Bedeutung für Verbraucherinnen und Verbraucher.
- achten bei der Auswahl und Zubereitung von Speisen auf umwelt- und verbraucherbewusstes Verhalten (z. B. Vermeidung von Lebensmittelabfällen sowie Verwendung saisonaler und regionaler Produkte).
- planen einen Einkauf mithilfe einer Einkaufsliste, führen diesen eigenständig durch und dokumentieren Einnahmen und Ausgaben, um sinnvoll zu wirtschaften.
- setzen arbeitserleichternde Haushaltsgeräte unter Verwendung der Gebrauchsanweisung funktionsgerecht, energiesparend sowie unfallsicher ein und gehen bei allen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mit den vorhandenen Ressourcen (z. B. Strom, Wasser) sparsam um.
- führen verschiedene Möglichkeiten der Abfallvermeidung und -trennung situationsgerecht durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kennzeichnung von Lebensmitteln (z. B. Mindesthaltbarkeitsdatum, Zutatenliste, Güte- und Herkunftssiegel)
- Kriterien für Qualität
- Merkmale regionaler und saisonaler Produkte
- Einkaufsliste, Regeln zum Einkauf
- Einnahmen und Ausgaben – Haushaltsbuch
- Umgang mit Geräten und Gebrauchsanweisungen
- Unfallschutzmaßnahmen beim Einsatz von Geräten
- Maßnahmen zur Verringerung von Energie- und Wasserverbrauch sowie des Verbrauchs von Reinigungsmitteln
- Möglichkeiten und Regeln zur Vermeidung von Abfällen, Abfalltrennung

## Lernbereich 4: Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gliedern Rezepte und Anleitungen in sinnvolle Arbeitsschritte und teilen die anfallenden Aufgaben im Team angemessen auf.
- praktizieren grundlegende Hygienemaßnahmen im persönlichen Bereich, am Arbeitsplatz und im Umgang mit Lebensmitteln, um Beeinträchtigungen der Gesundheit zu vermeiden.
- gestalten ihren Arbeitsplatz unter Berücksichtigung rationeller, ergonomischer und unfallverhütender Aspekte.
- bereiten einfache Speisen und Getränke nach Rezepten und Anleitungen zu und führen dabei Arbeitstechniken der Vor- und Zubereitung fachgerecht durch.
- führen grundlegende Tätigkeiten des Haushalts (z. B. Reinigungsaufgaben, Wäschepflege) fachgerecht durch.
- präsentieren Speisen und Getränke durch sachgemäßes Anrichten und Garnieren.
- decken Tische je nach Speisen und Getränken fachgerecht und ansprechend ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Rezeptaufbau, Rezeptanalyse (z. B. Vor-, Haupt- oder Nachspeise, Bestimmung von Arbeitstechniken) und Einteilung in Arbeitsschritte
- Maßnahmen zur persönlichen Hygiene, zur Arbeitsplatz- und Lebensmittelhygiene
- Aspekte der rationellen und ergonomischen Arbeitsplatzgestaltung sowie der Unfallvermeidung
- Umgang mit Arbeitsmitteln und Geräten für die Nahrungszubereitung
- einfache Speisen und Getränke
- grundlegende Arbeitstechniken (z. B. Zerkleinern), einfache Garverfahren
- Reinigungs- und Pflegemaßnahmen im Haushalt
- Regeln zum Anrichten und Garnieren von Speisen
- Grundsätze des Tischeindeckens: einfaches Grundgedeck, Kaffeegedeck, Serviettenfaltungen
- einfache Tischgestaltung

## Lernbereich 5: Berufsorientierung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und beurteilen fachspezifische Tätigkeiten, Arbeitsprozesse und Arbeitsmittel verschiedener hauswirtschaftlicher bzw. sozialer Berufe, die sie u. a. bei der Zugangserkundung kennengelernt haben.
- führen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf projektorientiert verschiedene praktische Tätigkeiten aus hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Berufen durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- fachspezifische berufliche Tätigkeiten und Arbeitsprozesse
- Anforderungen hauswirtschaftlicher bzw. sozialer Berufe
- projektspezifische Arbeitsweisen: Zielsetzung, Planung, Recherche, Durchführung, Dokumentation, Ergebnispräsentation, Reflexion

## Lernbereich 6: Mediale Grundbildung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen und gestalten einfache Schriftstücke in digitaler Form (z. B. Info-, Speisekarten, Rezepte).
- speichern die Dateien von erstellten Schriftstücken in vorgegebenen Ordnerstrukturen ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- grundlegende Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms (z. B. Tabellenfunktion, Grafik einfügen)
- Speicherfunktion (z. B. auf unterschiedlichen Datenträgern und in unterschiedlichen Dateiformaten)

---

## Ernährung und Soziales R8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen Arbeitstechniken in der Nahrungszubereitung möglichst präzise, ergonomisch und rationell aus und reflektieren die eigenen Ergebnisse, um so ihr feinmotorisches Geschick zu verbessern. Dabei wird das Anforderungsniveau der Aufgabenstellung an die motorische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler individuell angepasst. Sie setzen technische Hilfsmittel gezielt ein (z. B. zum Zerkleinern von Lebensmitteln).
- hören Lehrkräften und Lernpartnern bei der Arbeitsplanung und Absprachen aufmerksam zu und setzen Anweisungen nach einer verbalen Beschreibung um. Umgebungsgläusche (z. B. durch den Einsatz von Geräten) und andere Störfaktoren werden reduziert, um den auditiven Wahrnehmungsprozess zu erleichtern.
- entnehmen fachspezifische Informationen (z. B. aus Texten, Grafiken und Skizzen) und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen bereits gewonnene Erkenntnisse aus verschiedenen hauswirtschaftlichen Bereichen auf die Erarbeitung neuer Sachverhalte, um die eigene Problemlösefähigkeit und das Transferdenken zu erweitern.
- strukturieren den eigenen Arbeitsplatz bei der Nahrungszubereitung sinnvoll und verwenden selbstgewählte Hilfen, die den Lernprozess unterstützen.
- entwickeln eigene Lernstrategien und nutzen die Formulierungen der Lehrkraft als sprachliches Modell.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden den im hauswirtschaftlichen Bereich benötigten Fachwortschatz sicher an und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- setzen Anweisungen bei der Nahrungszubereitung und weiterer hauswirtschaftlicher Tätigkeiten sinnvoll um und fordern eigenständig Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens angeregt wird.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- nutzen verschiedene Strategien zum Textverstehen (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen), um Rezepte, Sachtexte und Anleitungen zu erschließen und diese in einem Arbeitsprozess anzuwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren auch unter Zuhilfenahme digitaler Hilfsmittel eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor anderen Mitschülerinnen und Mitschülern.
- orientieren sich an vorab erstellten Arbeitsplänen und Visualisierungen, um auch in Stresssituationen planvoll zu handeln und parallele Abläufe und Arbeitsschritte bei der Nahrungszubereitung und anderen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu koordinieren.
- nehmen eigene Stärken und Schwächen bei der Arbeit allein und im Team bewusst wahr. Sie nützen Selbsteinschätzung und Reflexion, um sich beruflich zu orientieren.

## Lernbereich 1: Zusammenleben und Zusammenarbeiten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen Teamaufgaben im hauswirtschaftlichen Bereich bzw. gemeinsame Vorhaben mit anderen Personengruppen (z. B. Kindergarten- und Grundschulkindern, Senioren) und berücksichtigen dabei deren besondere Bedürfnisse. Sie bringen fachliches Wissen und Können aus den Bereichen Ernährung, Versorgung und Betreuung ein.

ung mit ein und führen ihre jeweiligen Aufgaben sensibel und verantwortungsvoll aus.

- schätzen bei der Bewältigung hauswirtschaftlicher bzw. sozialer Aufgaben ihr Verhalten innerhalb des Teams bzw. gegenüber anderen Personengruppen ein und nutzen Feedback zur Reflexion und zur Entwicklung von Handlungshilfen für die Zusammenarbeit sowie von Lösungsstrategien bei auftretenden Konflikten.
- bewerten unterschiedliche Situationen (z. B. Essen in der Familie, im Restaurant) sowie Formen des Speisens (z. B. Büfett, Menü) nach verschiedenen Kriterien (z. B. soziale und kulturelle Bedeutung, ökonomischer Aufwand).
- wenden ihre Kenntnisse über Tischmanieren beim gemeinsamen Essen bzw. beim Anbieten von Speisen (z. B. Service am Tisch oder am Büfett) an und begründen den gesellschaftlichen Wert angemessener Verhaltensweisen bei Tisch.
- stellen für Feste und Feiern im Rahmen von Brauchtum und Jahresfestkreis geeignete Speisen und Getränke zusammen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensumstände und Bedürfnisse ausgewählter Personengruppen
- persönliche Voraussetzungen für erfolgreiche Zusammenarbeit
- Ursachen für Konflikte und einfache Konfliktlösungsstrategien
- Reflexions- und Feedbackmethoden
- Tätigkeitsnachweis
- Bewertungskriterien für Situationen und Formen des gemeinsamen Speisens (z. B. finanzieller und zeitlicher Aufwand, soziale und kulturelle Bedeutung)
- Tischmanieren, auch in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung
- typische Speisen und Getränke im Jahresfestkreis, ggf. auch aus anderen Kulturkreisen

## Lernbereich 2: Ernährung und Gesundheit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen Speisen und Getränke für unterschiedliche Ernährungssituationen (z. B. Ernährung für Kinder, Jugendliche, ältere Menschen) fachgerecht aus und bereiten diese zu. Dabei berücksichtigen sie ernährungsphysiologische Gesichtspunkte.
- bereiten gesundheitlich wertvolle Speisen mit geringem Verarbeitungsgrad bzw. geringem Zeitaufwand als Alternative zu Fertiggerichten zu, berücksichtigen dabei Aspekte der Nachhaltigkeit und bewerten auch den Kostenaufwand.

- verzichten auf schadstoffbelastete Lebensmittel und vermeiden bei Verarbeitung und Lagerung von Lebensmitteln deren Verderb sowie daraus resultierende gesundheitliche Gefährdungen durch entsprechende Maßnahmen (z. B. Kühlung, Durchgaren).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ernährungsphysiologische Empfehlungen für bestimmte Ernährungssituationen
- Kriterien zur Beurteilung von Speisen und Getränken: Inhaltsstoffe, gesundheitlicher Wert, Verarbeitungsgrad, Arbeits- und Zeitaufwand, Preis und Genusswert
- gesundheitlich wertvolle Speisen mit geringem Zubereitungsaufwand
- gesundheitliche Gefährdungen beim Verzehr von Lebensmitteln durch Schadstoffbelastung und Verderb
- Maßnahmen zur Vermeidung und Verringerung von gesundheitlichen Gefährdungen durch Schadstoffbelastung und Verderb bei Einkauf, Lagerung und Verarbeitung

### Lernbereich 3: Umwelt- und Verbraucherschutz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen ihren Einkauf selbständig unter Berücksichtigung vorhandener Vorräte und finanzieller Mittel sowie saisonaler, regionaler und naturbelassener Lebensmittel.
- nehmen das Warenangebot und dessen Preis- und Qualitätsunterschiede bewusst wahr, leiten Regeln zum ökonomisch und ökologisch sinnvollen Einkauf ab und berücksichtigen ihre Erkenntnisse bei der Kaufentscheidung.
- beachten beim Verarbeiten und Bevorraten von Lebensmitteln ökonomische und ökologische Grundsätze.
- beachten beim überlegten Einsatz verschiedener Geräte im Haushalt die Bedienungs- und Sicherheitsvorschriften und erkennen deren Notwendigkeit zur unfallsicheren Handhabung und zur Gebrauchswerterhaltung.
- verwenden bei allen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten eigenständig und sicher geeignete Arbeitsmittel und technische Geräte unter Berücksichtigung ergonomischer, ökonomischer und nachhaltiger Aspekte.
- entsorgen Abfälle umweltbewusst bzw. nutzen sinnvolle Möglichkeiten zur Wiederverwendung von Behältern und Verpackungen (z. B. Glas- oder Kunststoffbehälter zur Bevorratung).



- führen selbständig ein Haushaltsbuch, ggf. auch digital, um sich damit regelmäßig einen Überblick über die finanzielle Situation zu verschaffen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Einkaufsliste und Einkaufsregeln unter Berücksichtigung wesentlicher Aspekte
- ökonomische und ökologische Maßnahmen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (z. B. ressourcenschonender Umgang mit Wasser und Strom, Nutzung von Sonder- bzw. Saisonangeboten)
- Arbeitsmittel und technische Geräte: Einsatz, Bedienungsvorschriften, Sicherheitsbestimmungen und Gebrauchswarterhaltung
- Abfalltrennung und -entsorgung, Möglichkeiten zur Wiederverwendung von Behältern und Verpackungen
- Konservierungstechniken
- sachgerechte Lagerung von Lebensmitteln
- Einnahmen- und Ausgabenabrechnung mittels Haushaltsbuch, ggf. auch in digitaler Form

## Lernbereich 4: Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren und gliedern Rezepte oder Anleitungen in sinnvolle Arbeitsschritte und erstellen Arbeitspläne für ihr Team und für sich selbst.
- gestalten verschiedene Arbeitsplätze rationell, ergonomisch sowie unfallverhütend und begründen die Anordnung der Arbeitsmittel.
- wenden ihre Kenntnisse über die Arbeitsplatz- und Lebensmittelhygiene in allen Bereichen der Vor-, Zu- und Nachbereitung sowie bei der Lagerung an, um Gesundheitsschädigungen durch Krankheitserreger zu verringern.
- stellen Speisenfolgen und Getränke zusammen und bereiten diese unter Anwendung geeigneter Arbeitstechniken sowie Garverfahren rationell und fachgerecht zu.
- präsentieren Speisen und Getränke, auch für festliche Gelegenheiten, durch sachgerechtes, ansprechendes Anrichten und Garnieren.

- decken und gestalten Tische je nach Speisenfolge und Anlass, beachten dabei entsprechende Grundsätze und beurteilen die Ergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundsätze zur Erstellung von Arbeitsplänen
- Hygienevorschriften und -maßnahmen, auch bei der Lagerung von Lebensmitteln
- Grundsätze einer sicheren, ergonomischen und rationellen Arbeitsplatzgestaltung
- einfache Regeln zur Zusammenstellung von Speisenfolgen und Getränken
- Arbeitstechniken und Garverfahren
- anspruchsvolle Formen des Anrichtens und Garnierens
- Grundsätze des Tischeindeckens: erweitertes Gedeck, Kaffeegedeck, anspruchsvolle Serviettenfaltungen
- Grundsätze der Tischgestaltung für den Alltag und für festliche Anlässe, ggf. Grundsätze zur Gestaltung eines Büfetts

## Lernbereich 5: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen im Rahmen eines Projekts in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf verschiedene praktische Tätigkeiten aus hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Berufen um.
- vergleichen Arbeitsprozesse bzw. Arbeitstechniken sowie Anforderungen verschiedener hauswirtschaftlicher und sozialer Berufe, die sie in Betriebserkundung bzw. -praktikum kennengelernt haben, mit ihren persönlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen, um damit ihre Berufswahlentscheidung vorzubereiten bzw. zu überprüfen.
- ergänzen ihre erstellten Bewerbungsunterlagen mit fachspezifischen Inhalten und Nachweisen über fachliche Qualifikationen (z. B. Zertifikate, Tests) und verwalten relevante Dokumente systematisch in ihrem Berufswahlportfolio.
- informieren sich im lokalen Ausbildungsmarkt über Berufe im hauswirtschaftlichen oder sozialen Bereich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen

- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- betriebliche Arbeitsprozesse bzw. Arbeitstechniken
- Anforderungsprofile für hauswirtschaftliche und soziale Berufe
- fachspezifische Ergänzungen der Bewerbungsunterlagen
- Angebote des lokalen Ausbildungsmarktes

## Lernbereich 6: Mediale Grundbildung

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen mit geeigneten Textverarbeitungs-, Tabellenkalkulations- und Präsentationsprogrammen verschiedene Dokumente (z. B. Deckblatt, Rezept) sowie Präsentationen und wählen das Layout zweckdienlich aus (z. B. für Information und Dokumentation).
- berücksichtigen bei der Verarbeitung von Informationen sicherheitsrelevante und rechtliche Aspekte (z. B. Quellenangaben, Urheberrecht).

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- ausgewählte Funktionen der eingesetzten Programme (z. B. Tabelle formatieren, Zellbezüge und Formeln verwenden, Layoutoptionen einstellen)
- erweiterte Druckfunktionen (z. B. Handzettel, 2 Seiten pro Blatt)
- Datenschutz und -sicherheit (z. B. Passwörter und konsequentes Abspeichern)
- sicherheitsrelevante und rechtliche Aspekte (z. B. Quellenangaben und Urheberrecht)

---

## Ernährung und Soziales R9

gültig ab Schuljahr 2021/22

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen Arbeitstechniken in der Nahrungszubereitung möglichst präzise, ergonomisch und rationell aus und reflektieren die eigenen Ergebnisse, um so ihr feinmotorisches Geschick zu verbessern. Dabei wird das Anforderungsniveau der Aufgabenstellung an die motorische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler individuell angepasst. Sie setzen technische Hilfsmittel gezielt ein (z. B. zum Zerkleinern von Lebensmitteln).
- hören Lehrkräften und Lernpartnern bei der Arbeitsplanung und Absprachen aufmerksam zu und setzen Anweisungen nach einer verbalen Beschreibung um. Umgebungsgläusche (z. B. durch den Einsatz von Geräten) und andere Störfaktoren werden reduziert, um den auditiven Wahrnehmungsprozess zu erleichtern.
- entnehmen fachspezifische Informationen (z. B. aus Texten, Grafiken und Skizzen) und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen bereits gewonnene Erkenntnisse aus verschiedenen hauswirtschaftlichen Bereichen auf die Erarbeitung neuer Sachverhalte, um die eigene Problemlösefähigkeit und das Transferdenken zu erweitern.
- strukturieren den eigenen Arbeitsplatz bei der Nahrungszubereitung sinnvoll und verwenden selbstgewählte Hilfen, die den Lernprozess unterstützen.
- entwickeln eigene Lernstrategien und nutzen die Formulierungen der Lehrkraft als sprachliches Modell.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden den im hauswirtschaftlichen Bereich benötigten Fachwortschatz sicher an und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- setzen Anweisungen bei der Nahrungszubereitung und weiterer hauswirtschaftlicher Tätigkeiten sinnvoll um und fordern eigenständig Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens angeregt wird.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- nutzen verschiedene Strategien zum Textverstehen (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen), um Rezepte, Sachtexte und Anleitungen zu erschließen und diese in einem Arbeitsprozess anzuwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren auch unter Zuhilfenahme digitaler Hilfsmittel eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor anderen Mitschülerinnen und Mitschülern.
- orientieren sich an vorab erstellten Arbeitsplänen und Visualisierungen, um auch in Stresssituationen planvoll zu handeln und parallele Abläufe und Arbeitsschritte bei der Nahrungszubereitung und anderen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu koordinieren.
- nehmen eigene Stärken und Schwächen bei der Arbeit allein und im Team bewusst wahr. Sie nützen Selbsteinschätzung und Reflexion, um sich beruflich zu orientieren.

## Lernbereich 1: Zusammenleben und Zusammenarbeiten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen selbständig, alleine und im Team ein Vorhaben oder ein Projekt im sozialen oder hauswirtschaftlichen Bereich und führen dieses verantwortungsvoll und fachgerecht durch. Sie dokumentieren alle Arbeitsphasen und beurteilen den Prozess sowie das Ergebnis, um sich bei weiteren Aufgaben daran zu orientieren.

- gehen bei der Bewältigung hauswirtschaftlicher bzw. sozialer Aufgaben im Team bzw. mit anderen Personengruppen respektvoll miteinander um und vertreten dabei konstruktiv eigene Standpunkte.
- nutzen einfache Techniken des Konfliktmanagements, um mögliche Probleme im Team zu lösen.
- analysieren und bewerten alleine sowie im Team die eigene Leistung bzw. die der Mitschülerinnen und Mitschüler nach ausgewählten Kriterien, um die Erkenntnisse bei der Bearbeitung zukünftiger Aufgaben zu nutzen.
- wenden kultiviertes Benehmen bei Tisch in Alltagssituationen und bei besonderen Gelegenheiten (z. B. Gästebewirtung, Restaurantbesuch) sicher an und bewerten dabei die soziale und gesellschaftliche Bedeutung des gemeinsamen Speisens.
- beziehen Ess- und Tischkultur anderer Länder und Kulturkreise beim gemeinsamen Speisen mit ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesprächs- und Umgangsregeln (z. B. respektvolles und konstruktives Verhalten)
- einfache Techniken des Konfliktmanagements
- Benimmregeln in Alltagssituationen und bei besonderen Gelegenheiten (z. B. im Restaurant)
- soziale und gesellschaftliche Bedeutung des gemeinsamen Speisens
- Ess- und Tischkultur anderer Länder

## Lernbereich 2: Ernährung und Gesundheit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren persönliche Ernährungs- und Lebensgewohnheiten und vergleichen diese mit Empfehlungen für eine gesundheitsfördernde Lebensweise.
- erstellen für ausgewählte Ernährungs- und Lebenssituationen in Beruf und Familie (z. B. Single- oder Zweipersonenhaushalt) einen ausgewogenen, abwechslungsreichen Speiseplan.

- informieren sich gezielt über aktuelle Angebote der Lebensmittelindustrie, beurteilen diese nach unterschiedlichen Kriterien und nutzen die gewonnenen Erkenntnisse zur kritischen Bewertung des eigenen Konsums.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aspekte zur Erstellung eines Speiseplans: Lebensmittelgruppen, kulturelle und individuelle Essgewohnheiten, Anzahl der Mahlzeiten, Saisonalität, Regionalität
- Empfehlungen für verschiedene Ernährungs- und Lebenssituationen in Beruf und Familie
- Produkte der Lebensmittelindustrie, aktuelle Markterscheinungen (z. B. Novel Food, Functional Food)
- Kriterien zur Bewertung industriell hergestellter Lebensmittelangebote: Inhaltsstoffe, Zusatzstoffe, gesundheitlicher Wert, mögliche Gesundheitsgefährdung, Verarbeitungsgrad, Verpackung, Werbestrategien

### Lernbereich 3: Umwelt- und Verbraucherschutz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren eigenständig die Bedingungen (z. B. konventionelle bzw. ökologische Betriebe, Tierhaltung) bei Lebensmittelproduktion, -transport und -lagerung sowie die daraus resultierenden Auswirkungen (z. B. ökologisch, ökonomisch, sozial) und nutzen ihre Erkenntnisse zur Reflexion ihres eigenen Verbraucherverhaltens.
- beschaffen verantwortungsbewusst Lebensmittel und Waren, berücksichtigen ggf. auch Dienstleistungsangebote und bewerten dabei Qualität, Preis, Nachhaltigkeit und Gesundheitswert.
- informieren sich selbständig über die gesetzlichen Regelungen zum Verbraucherschutz bei Lebensmitteln oder Geräten im Haushalt mithilfe von unterschiedlichen Medien, um ihre Erkenntnisse auf entsprechende Lebenssituationen (z. B. Onlinekäufe, Reklamationen) zu übertragen.

- setzen technische Geräte effektiv sowie unfallsicher ein und führen einfache Wartungs- und Pflegearbeiten fachgerecht durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Merkmale verschiedener Formen von Lebensmittelproduktion, -transport sowie -lagerung und deren Auswirkungen auf Mensch und Umwelt
- Kennzeichnung von ökologisch produzierten Lebensmitteln (z. B. Biosiegel)
- Grundsätze zum Beschaffen von Lebensmitteln und Waren, ggf. Inanspruchnahme von Dienstleistungen
- gesetzliche Regelungen zum Verbraucherschutz (z. B. Reklamation, Telefongeschäfte)
- einfache Maßnahmen zur Gebrauchswerterhaltung sowie zur Wartung von technischen Geräten

## Lernbereich 4: Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gliedern umfangreiche Aufgabenstellungen in sachlogische Arbeitsschritte, erstellen selbständig sowie im Team Arbeitspläne und setzen die Planungen einzeln bzw. kooperativ um.
- wählen Speisenfolgen für den alltäglichen Speiseplan und für festliche Anlässe unter Berücksichtigung der Grundsätze zur Menüzusammenstellung aus und bereiten diese fachgerecht zu.
- bereichern bei der Menüplanung das herkömmliche regionale Speisenangebot durch Ergänzungen aus anderen Ländern mit landesspezifischen Zubereitungsformen unter Verwendung typischer Lebensmittel und Gewürze.
- setzen bei der Zubereitung eigenständig ausgewählte Arbeitsmittel sowie technische Geräte ein und wenden produktgerechte Vor- und Zubereitungstechniken sowie Garverfahren mit anspruchsvollem Schwierigkeitsgrad zeitoptimiert, fachgerecht und sicher an.
- decken und gestalten Tische und dekorieren ggf. Räume jahreszeitlich bedingt für Alltagssituationen und festliche Anlässe (z. B. Büfett, Stehempfang).
- präsentieren Speisen und Getränke durch fachgerechtes, anspruchsvolles Anrichten und Garnieren, auch für besondere Gelegenheiten.



- servieren Speisen und Getränke fachgerecht, auch bei festlichen Anlässen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitspläne für umfangreiche Aufgaben
- Grundsätze der Menüzusammenstellung für Speisenfolgen und Getränke (z. B. Farbe, Abwechslung)
- heimische und internationale Speisen mit landestypischen Zubereitungsarten, Lebensmitteln und Gewürzen
- Arbeitstechniken und Garverfahren mit höherem Schwierigkeitsgrad, auch aus anderen Ländern (z. B. Grillen, Garen im Wok)
- anspruchsvolle Tisch-, Büfett- und ggf. Raumgestaltung, auch jahreszeitlich bedingt
- Regeln zum Servieren von Speisen und Getränken sowie zum Einstellen und Abräumen von Geschirr und Gläsern

## Lernbereich 5: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden im Rahmen eines Projekts verschiedene praktische Tätigkeiten aus hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Berufen an.
- reflektieren und bewerten ihre persönlichen Fähigkeiten, Kenntnisse, Erfahrungen und Vorstellungen in Bezug auf berufliche Anforderungen im hauswirtschaftlichen bzw. im sozialen Bereich, um Entscheidungen für den persönlichen Ausbildungsweg zu treffen.
- bewerten Informationen zu beruflichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Verdienstchancen in hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Berufen vor dem Hintergrund der eigenen Berufswahlentscheidung nach ausgewählten Kriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- berufliche Selbsteinschätzung
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

## Lernbereich 6: Mediale Grundbildung

---

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- fertigen selbständig verschiedene Dokumente, Druckerzeugnisse (z. B. Projektmappe) und Präsentationen unter Anwendung selbst gewählter Programme an. Dabei integrieren sie Dateien unterschiedlicher Formate (z. B. Fotos, Videos, auch selbst erstellt).
- beschaffen sich mithilfe digitaler Kommunikationsmittel Informationen zur weiteren Verarbeitung (z. B. in Präsentationen und Dokumentationen).

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der eingesetzten Programme (z. B. Bildunterschriften einfügen, Rechenfunktionen verwenden, Layoutoptionen)
- Ordnungssysteme auf Datenträgern
- Datentransport
- Funktionen digitaler Kommunikationsprogramme (z. B. intelligente Filterfunktionen, Suchbegriffe)

---

## Ethik 1/2

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Lebensbedingungen, indem sie Lebenssituationen und Bedürfnisse von Menschen beschreiben und vergleichen.
- beschreiben ihre Talente und Fähigkeiten sowie auch ihre Schwächen.
- nehmen eigene Gefühle bewusst wahr, indem sie Gefühle in verschiedenen Alltagssituationen differenziert beschreiben.
- nehmen die Gefühle anderer wahr, indem sie verstehend zuhören sowie Mimik und Körpersprache deuten.
- kontrollieren ihre Handlungen und ihre Sprache bei starken Gefühlen, um andere nicht zu verletzen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen anhand konkreter Beispiele Ursachen und Motive von Streit und reflektieren unterschiedliche Konfliktlösungen.
- bewerten Verhalten anhand gemeinsam aufgestellter Wertvorstellungen.
- erkennen berechnete Interessen und Bedürfnisse, indem sie unterschiedliche Perspektiven einnehmen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und verwenden differenzierte Begriffe für eigene Empfindungen und beschreiben typische Gefühle.
- folgen einem mündlich dargebotenen Vortrag aufmerksam, erkennen beim Hören von Geschichten in einfacher Sprache narrative Strukturen und sichern komplexe Begriffe (z. B. Rücksichtnahme, Anstrengungsbereitschaft) semantisch, indem sie Begriffe im Dialog elaborieren.
- sichern komplexe Begriffe (z. B. Rücksichtnahme, Anstrengungsbereitschaft) semantisch, indem sie Begriffe im Dialog elaborieren.
- formulieren Gedanken und begründen ihre Meinung, indem sie Satzstarter und Satzmuster nutzen.
- beschreiben Bedürfnisse sowie Motive eigenen und fremden Handelns.
- kommunizieren wertschätzend, indem sie verstehend zuhören, Verstehen rückmelden und Gesprächsregeln einhalten.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Gefühle und beschreiben die Auswirkungen auf eigenes und fremdes Handeln.
- zeigen Mitgefühl und Anteilnahme, indem sie Gesten des Verstehens (z. B. für Trost, Freude) anwenden und Verständnis mimisch und sprachlich ausdrücken.
- planen gemeinsam Hilfsangebote (z. B. Patenschaften) und führen sie durch.

## Lernbereich 1: Menschsein: Sich selbst begegnen

---

### 1.1 Die eigene Einmaligkeit erkennen

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben ihr Äußeres, ihre Vorlieben und Hobbys, ihre Familien und Lebensgewohnheiten und bringen zum Ausdruck, was sie daran schätzen.

- nehmen wahr, welche Eigenschaften sie von anderen Kindern unterscheiden und was sie mit ihnen gemeinsam haben, um sich selbst besser einschätzen zu können.
- erfahren und erproben ihre eigenen Fähigkeiten und Begabungen (z. B. sportlicher oder musischer Art).
- verstehen, dass jeder Mensch auch Stärken und Schwächen hat, erfassen in altersgemäßer Weise die Auswirkungen von Fehlern auf sich selbst und andere und setzen sich mit Möglichkeiten auseinander, damit richtig umzugehen.
- nehmen respektvolle Rückmeldungen zur eigenen Person ernst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- äußere Merkmale als Zeichen der Individualität (z. B. Körpergröße und -bau, Haarfarbe, weitere individuelle Merkmale)
- das eigene Herkunftsland und das der Familie, anhand von Beispielen, wie typisches Essen, Kleidung, Musik
- individuelle Eigenschaften und Neigungen, Vorlieben und Abneigungen; gemeinsame Eigenschaften aller Kinder
- individuelle Fähigkeiten (z. B. Musikalität, Sportlichkeit, Mitgefühl) und Fertigkeiten und ihre Wirkung (z. B. Unterhaltung, Freude, Trost); Präsentation und Demonstration der Fertigkeiten (z. B. Pokale, Urkunden, Instrumentenspiel, sportliche Darbietung)
- eigene Ziele und Vorstellungen; Möglichkeiten und Wege der Erreichbarkeit eigener Ziele
- Möglichkeiten eines positiven Umgangs mit Erfolgen und Misserfolgen
- typische menschliche Schwächen (z. B. Angeberei, Neid, Beleidigungen), altersgemäße Möglichkeiten, mit konflikträchtigen Verhaltensweisen bei sich umzugehen (z. B. Achtsamkeit, Zurückhaltung, auf die Stimme des Gewissens hören), um Verzeihung bitten
- das Lob der anderen zur eigenen Person; altersgemäße Möglichkeiten des Umgangs mit Tadel und Kritik

## 1.2 Eigene Grenzen erkennen und Hilfe annehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen anhand kindgerechter Aufgaben eigene Grenzen wahr und begreifen die Notwendigkeit, Unterstützungsmöglichkeiten zu suchen und anzunehmen.

- kennen Mitmenschen (z. B. Familienmitglieder, Lehrer oder Mitschüler), die um Hilfe gefragt werden können, und nutzen in angemessener Weise verbale und non-verbale Möglichkeiten, diese zu erbitten.
- nehmen in ihrem schulischen Umfeld geeignete Unterstützungsangebote von anderen an und zeigen ihre Wertschätzung dafür.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele für eigene Grenzen in körperlicher, geistiger oder zeitlicher Hinsicht: schwere Lasten, schwierige Rechnungen, soziale Probleme
- Helfer aus dem familiären und schulischen Umfeld (z. B. Eltern und Verwandte, Lehrkräfte, Trainer, Mitschülerinnen und Mitschüler, Freundinnen und Freunde mit Erfahrung und besonderen Fähigkeiten)
- höflicher Umgang: Situationen und Formulierungen für Bitten und Dank

### 1.3 Eigene Gefühle wahrnehmen und unterscheiden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen eigene Gefühle in bestimmten Situationen wahr und benennen sie, damit sie sich ihrer Gefühle bewusst werden.
- unterscheiden angenehme und unangenehme Gefühle und denken über deren Bedeutung für das eigene Leben nach.
- berücksichtigen, wie die eigenen Gefühle das Denken und Handeln beeinflussen (z. B. beim Spielen, in Wettbewerbssituationen oder Interessenskonflikten).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gefühlsbegriffe (z. B. glücklich, zufrieden, wütend, ärgerlich), Beschreibungen und gestalterische Darstellung von Gefühlen, gegensätzliche Gefühle
- Nonverbale und verbale Signale (z. B. Haltung, Mimik, Gestik und Sprache)
- situative Zuordnung von Gefühlen; eigene Erfahrungen
- Schutzfunktion von Gefühlen, „Bauchgefühl“, Vertrauen auf eigene Gefühle, Gefühle als Bereicherung
- Hilfsmöglichkeiten, mit intensiven Gefühlen umzugehen (z. B. Abreagieren)

## 1.4 Mit eigenen Wünschen umgehen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen eigene Wünsche und beurteilen sie danach, inwiefern sie erfüllbar sind.
- kennen einfache Kriterien dafür, was wertvolle Wünsche (z. B. der Wunsch nach Gesundheit oder Geborgenheit) auszeichnet, und unterscheiden Wünsche nach ihrer Wichtigkeit.
- tauschen sich darüber aus, was für das eigene Leben wirklich wichtig ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geburtstags- bzw. Weihnachtswünsche, Zukunftswünsche, der Wunsch, etwas Besonderes zu können
- Kategorisierung von Wünschen (z. B. materiell – ideell, käuflich – nicht käuflich, erfüllbar – unerfüllbar, erfüllbar durch mich selbst – mit Hilfe erfüllbar)
- einfache Kriterien zur Beurteilung der eigenen Wünsche (z. B. Kosten, Nutzen für mich oder andere, Schönheit, Anerkennung und Prestigegewinn)
- Grundbedürfnisse; Kriterien für ein menschenwürdiges Leben (z. B. ausreichend Nahrung, Wohnung, Kleidung, Geborgenheit, Zuneigung)

## Lernbereich 2: Zusammenleben: Dem anderen begegnen

### 2.1 In unterschiedlichen Gemeinschaften leben

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen grundlegende Unterschiede zwischen den Gemeinschaftsformen ihres Alltags (z. B. Anzahl der Personen, Art der Aufgaben, welche die Mitglieder haben) und beschreiben, welche Bedeutung diese für ihr Leben haben.
- erfassen, dass die verschiedenen Gemeinschaftsformen mit unterschiedlichen Vorgaben und Erwartungen an die Menschen, die darin leben, verbunden sind.
- nehmen sich als Mitglieder unterschiedlicher Gemeinschaften wahr und denken über eigene Möglichkeiten nach, darin verantwortungsvoll mitzuwirken.

- verstehen in altersgemäßer Weise, dass andere Gemeinschaftsmitglieder andere Bedürfnisse und Anliegen als sie selbst haben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche Gemeinschaftsformen: Familie (z. B. Kleinfamilie, Großfamilie, Patchworkfamilie); Schulklasse, Freundeskreis; Freizeitgemeinschaften (z. B. Sportmannschaft, Musikgruppe)
- Bedeutung von Gemeinschaft: Bereicherung (z. B. neue Impulse, Meinungsaustausch, Unterstützung), Anerkennung, Erfahrungen der Geborgenheit und des Vertrauens, Hilfe und Trost
- Vorgaben und Erwartungen (z. B. Familienpflichten, Klassendienste, Verpflichtung zum Üben bzw. Trainieren, Zuverlässigkeit, Teamgeist, Ehrlichkeit, Vertrauen, gegenseitige Hilfe)
- eigene Aufgaben und Möglichkeiten innerhalb unterschiedlicher Gemeinschaften: Hilfsmöglichkeiten in der Familie (z. B. Versorgung von Haustieren), Unterstützung von Mitschülern, Mitbestimmung in der Freizeit (z. B. Unterbreitung von Vorschlägen)
- verschiedene Verhaltensmuster in der Schule, unter Freunden, im Verein und zu Hause (z. B. korrekte Anredeformen, Rücksichtnahme und Geduld, Gleichberechtigung aller Gruppenmitglieder, Wahrung zwischenmenschlicher Distanz)

## 2.2 Über Regeln nachdenken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben einfache Situationen, in denen Regeln notwendig sind, und erklären deren Bedeutung für ein gelingendes Miteinander.
- formulieren für bestimmte Situationen passende einfache Regeln und wenden diese an.
- denken über nötige und angemessene Maßnahmen bei Verstößen gegen ihnen bekannte Regeln nach.



- erkennen, dass gewinnbringendes gemeinschaftliches Erleben nicht allein durch Regeln möglich ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- typische Situationen, in denen Regeln nötig sind (z. B. Gespräch, Klassenzimmer, Pausenhof, Spiel, Straßenverkehr)
- Grenzen im gemeinschaftlichen Handeln; Regeln als Hilfe, zum Schutz des Einzelnen und zur Wahrung der Ordnung
- einfache, verständliche Regeln (z. B. für Gespräche, für die Pause, für den Umgang miteinander in Sport und Spiel)
- Sanktionen (z. B. aus dem Straßenverkehr und Sport); Frage der Angemessenheit: Verhältnis der Art der Regelverletzung zur Sanktion
- Situationen, in denen keine Regeln gelten (z. B. freies Spiel)

### 2.3 Mit Konflikten umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Situationen, in denen es zu Streit kommen kann, und denken über Gründe für Konflikte nach.
- wägen im Gespräch verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung und Versöhnung ab und bewerten diese hinsichtlich ihrer Eignung.
- wenden einfache gewaltfreie Strategien der Konfliktlösung unter Gleichaltrigen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Konfliktsituationen aus der eigenen Erfahrungswelt, Ursachen für Auseinandersetzungen (z. B. Meinungsverschiedenheiten, Missverständnisse, Interessenskonflikte, Neid, Machtausübung, schlechte Laune)
- verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung, unabhängig von der Beurteilung ihrer Eignung (z. B. sich wehren, anschreien, schlagen, weggehen, sich entschuldigen, wiedergutmachen, sich versöhnen); Kriterien der Brauchbarkeit (z. B. schneller Erfolg, Berücksichtigung aller Beteiligten, Nachhaltigkeit der Lösung)
- verschiedene Möglichkeiten zur friedlichen Konfliktlösung (z. B. sich vertragen, entschuldigen, nachgeben, aus dem Weg gehen, Kompromisse finden)

- mögliche Strategien der Konfliktlösung (z. B. Vier-Augen-Gespräch; rituelle Formen des Ausgleichs; sprachliche Formulierungen, die Respekt zum Ausdruck bringen; Möglichkeit und Rolle eines Vermittlers)

## 2.4 Sich respektvoll und wertschätzend begegnen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre Mitschüler als gleichberechtigte und gleichwertige Individuen wahr.
- unterscheiden anhand von beispielhaften Situationen ihres Alltags in Familie, Schule und Freundeskreis freundliches und rücksichtsvolles Verhalten von unfreundlichem und rücksichtslosem und erfassen dessen Bedeutung für ein wertschätzendes Miteinander.
- kennen grundlegende höfliche und freundliche Umgangsformen verbaler und nonverbaler Art und wenden diese im Umgang mit anderen Menschen an.
- nehmen auf die Gefühle ihres Gegenübers in altersgemäßer Weise Rücksicht.
- äußern sich wertschätzend über das, was ihnen an anderen gefällt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wertschätzung gegenüber anderen; Unterschiede der Mitmenschen in Bezug auf Aussehen, Herkunft, Lebensweise, Fähigkeiten, Vorlieben und Abneigungen
- Anerkennung und Lob
- typische Kennzeichen eines unfreundlichen und rücksichtslosen bzw. freundlichen und rücksichtsvollen Verhaltens (z. B. Verschlossenheit vs. Offenheit, jemandem ausweichen vs. auf jemanden zugehen, grimmig schauen vs. lächeln)
- verbale und nonverbale höfliche Umgangsformen (z. B. grüßen, Tür aufhalten, nicht vordrängeln, bitten und danken, behilflich sein, leise sprechen, ausreden lassen)
- Gefühlsäußerungen verbaler und nonverbaler Art, Möglichkeiten zur Unterstützung (z. B. Trost, Beruhigung, Schlichtung bei Streitfällen)
- Begründungen für Höflichkeit (z. B. gutes Klima, Vermeidung von Konflikten, Gewährleistung und Pflege des zwischenmenschlichen Respekts)

## 2.5 Anderen helfen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen in ihrem Alltag Situationen wahr, in denen andere Hilfe benötigen, fühlen sich in den anderen ein und erkennen eigene Möglichkeiten zur Unterstützung.
- erkennen die Notwendigkeit gegenseitiger Hilfe und verhalten sich im Umgang mit Mitschülern aufmerksam und hilfsbereit.
- planen Hilfsangebote für Kinder mit und ohne Behinderung und führen sie durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Darstellung schwieriger Lebenssituationen (z. B. Hunger, Armut, Einsamkeit, Behinderung, Krankheit)
- Möglichkeiten der Unterstützung im schulischen Umfeld (z. B. Verleihen oder Schenken von Gegenständen, Unterstützung beim Aufräumen, bei Verständnisproblemen, bei Krankheit eines Mitschülers, Helfersysteme)
- weiterreichende Handlungsmöglichkeiten (z. B. Spendenaktionen, Patenschaften)

## Lernbereich 3: Religion und Kultur: Dem Leben begegnen

### 3.1 Rituale des Alltags verstehen und schätzen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen Alltagsrituale (z. B. in der Familie oder Schule) und beschreiben sie.
- schätzen Rituale als entlastende und ordnende Handlungen, die dem Leben Sicherheit und Struktur geben und die Gemeinschaft fördern.

- erfassen in altersgemäßer Weise Sinn und Bedeutung von rhythmisierten Ruhe- und Arbeitsphasen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- liebgewonnene Gewohnheiten, Rituale der Kinder, wiederkehrende Abläufe in der Familie und in der Schule bzw. im Hort (z. B. Gute-Nacht-Geschichte, Sitzplatzverteilung, Ablauf bei Geburtstagsfeiern, Morgenkreis, Abschiedsrituale)
- der Rhythmus eines Tages bzw. der typische Ablauf einer Woche (Sonn- und Werkstage, die Abfolge von Ferien- und Schulzeit im Schuljahr; Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung)
- Vorfreude auf Neues und Gewohntes bzw. Liebgewonnenes (z. B. Urlaubsreise, neue Freunde, neues Hobby bzw. altes Kuscheltier, Lieblingspulli, Lieblingsessen, Lieblingsplatz)

### 3.2 Feste und Feiertage im eigenen Leben erkennen und verstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben Auskunft über die kulturellen und religiösen Feste in ihrer Familie und in ihrem Umfeld.
- nehmen die Besonderheit der Feste ihrer Mitschüler wahr und respektieren diese.
- denken in der Auseinandersetzung mit beispielhaften religiösen Festen über darin greifbare ethische Wertvorstellungen nach (z. B. eines Menschen gedenken, Gemeinschaftserleben, das Gute am Spenden).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- kulturelle Feste aus der Lebenswelt der Kinder (z. B. Muttertag, Halloween, Hochzeit, Silvester) und religiöse Feste (christliche Feste: z. B. Weihnachten, Ostern; muslimische Feste: Opferfest, Zuckerfest; jüdische Feste: Laubhüttenfest, Pesachfest), Neujahrsfest und regionales Brauchtum (z. B. Maibaum, Fasching)
- Unterschiede zwischen den Feierlichkeiten und deren Vielfalt: fröhliches vs. ernstes Fest, verschiedene Zeiten im Jahr, unterschiedliche Ausprägungen und Anlässe für das Fest
- ethische Werte (z. B. Verzicht zugunsten anderer, gerechter Ausgleich für alle, Erleben von Gemeinschaft); religiöse Gestalten (z. B. St. Martin, St. Nikolaus)

### 3.3 Über religiöse Vorstellungen nachdenken

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen wahr, in welchen Lebenssituationen Religion eine Rolle spielen kann.
- erkennen typische Symbole und ordnen sie religiösen oder anderen Inhalten zu.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- religiöse Grundbegriffe (z. B. Gott, Jesus, Mohammed, Buddha); einfache traditionelle Eigenschaften, die einem Gott zugeschrieben werden (z. B. Allmacht, Güte, Ewigkeit)
- religiöse Berührungspunkte bei Festen (z. B. Taufe, Hochzeit, Kommunion, Konfirmation, Beerdigung)
- persönliche Helfer (z. B. Engel, Heilige, Maskottchen, Glücksbringer); Möglichkeiten des Tröstens und Getröstet-Werdens
- Geschichten, Bilder und Symbole als Ausdruck von Religiosität

## Lernbereich 4: Die moderne Welt: Der Mensch und seine Umwelt

### 4.1 Den Wert der Natur erfahren

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen unterschiedliche Naturerscheinungen mit ihren Sinnen bewusst wahr.
- drücken als Voraussetzung eines achtsamen und wertschätzenden Umgangs mit der Natur ihr Staunen (z. B. über Regelmäßigkeit, Vielfalt, Schönheit in der Natur oder Naturkräfte) aus.
- erkennen anhand eigener Beobachtungen die Bedeutung und den Nutzen der Natur für den Menschen.

- unterscheiden zwischen natürlichen Gegenständen und Artefakten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unmittelbare sinnliche Natureindrücke (z. B. Gerüche und Geräusche des Waldes, Geschmack und Gespür beim Essen von Früchten)
- Fundstücke aus der Natur: Formen, Farben, Eigenschaften, subjektive Eindrücke
- eigene und fremde Naturdarstellungen in verschiedenster Form (z. B. Text, Bild, Foto, Film, Tonaufnahmen)
- Natur als Ort der Erholung und für Sport und Spiel, persönliche Lieblingsorte in der Natur, landwirtschaftlicher Nutzen
- natürliche Gegenstände und Artefakte

## 4.2 Die Natur schützen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen menschliche Eingriffe in die Natur in ihrem Lebensbereich bewusst wahr und setzen sich mit dem eigenen Verhalten auseinander.
- prüfen eigene Möglichkeiten des Natur- und Umweltschutzes und entwerfen einfache Schutzmaßnahmen.
- führen zur Förderung des Umweltbewusstseins im schulischen Umfeld einfache Aktionen durch.
- nehmen verschiedene Facetten der Beziehung Mensch – Natur (z. B. bei der Haustierhaltung) wahr.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele der Natur- und Umweltgefährdung aus der eigenen Lebenswelt der Kinder (z. B. Bebauung von Wiesenflächen, Luftverschmutzung durch Abgase, Lärmprobleme)
- Situationen des Umgangs mit Tieren und Pflanzen
- Möglichkeiten zur Verbesserung des Umgangs mit Tieren, Pflanzen und der Umwelt (z. B. artgerechte Tierhaltung, Pflanzenschutz und -pflege, Abfallvermeidung, Nutzung alternativer Fortbewegungsmittel)

---

## Ethik 3/4

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Lebensbedingungen, indem sie Lebenssituationen und Bedürfnisse von Menschen beschreiben und vergleichen.
- beschreiben ihre Talente und Fähigkeiten sowie auch ihre Schwächen.
- nehmen eigene Gefühle bewusst wahr, indem sie Gefühle in verschiedenen Alltagssituationen differenziert beschreiben.
- nehmen die Gefühle anderer wahr, indem sie verstehend zuhören sowie Mimik und Körpersprache deuten.
- kontrollieren ihre Handlungen und ihre Sprache bei starken Gefühlen, um andere nicht zu verletzen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen anhand konkreter Beispiele Ursachen und Motive von Streit und reflektieren unterschiedliche Konfliktlösungen.
- bewerten Verhalten anhand gemeinsam aufgestellter Wertvorstellungen.
- erkennen berechnete Interessen und Bedürfnisse, indem sie unterschiedliche Perspektiven einnehmen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und verwenden differenzierte Begriffe für eigene Empfindungen und beschreiben typische Gefühle.
- folgen einem mündlich dargebotenen Vortrag aufmerksam und erkennen beim Hören von Geschichten in einfacher Sprache narrative Strukturen.
- sichern komplexe Begriffe (z. B. Rücksichtnahme, Anstrengungsbereitschaft) semantisch, indem sie Begriffe im Dialog elaborieren.
- formulieren Gedanken und begründen ihre Meinung, indem sie Satzstarter und Satzmuster nutzen.
- beschreiben Bedürfnisse sowie Motive eigenen und fremden Handelns.
- kommunizieren wertschätzend, indem sie verstehend zuhören, Verstehen rückmelden und Gesprächsregeln einhalten.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Gefühle und beschreiben die Auswirkungen auf eigenes und fremdes Handeln.
- zeigen Mitgefühl und Anteilnahme, indem sie Gesten des Verstehens (z. B. für Trost, Freude) anwenden und Verständnis mimisch und sprachlich ausdrücken.
- planen gemeinsam Hilfsangebote (z. B. Patenschaften) und führen sie durch.

## Lernbereich 1: Menschsein: Sich selbst begegnen

---

### 1.1 Über das eigene Handeln nachdenken

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Absichten und Ziele des eigenen Handelns in unterschiedlichen Alltagssituationen und denken über die Beweggründe nach.
- setzen sich mit den Folgen eigener Handlungen auseinander und verstehen, dass sie für die Auswirkungen ihrer Handlungen verantwortlich sind.



- beurteilen ihr Verhalten und ihre Handlungen in altersgemäßer Weise kritisch und prüfen Alternativen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beweggründe des Handelns: eigene Gefühle (z. B. Freude, Neid), Wünsche (z. B. Hilfe, Anerkennung), Einstellungen und Haltungen gegenüber anderen Menschen und deren Tun (z. B. Altruismus, Egoismus), Absichten des eigenen Handelns, eigene Vorstellungen, eigener Wille (z. B. mehr Freiheit, mehr Anerkennung, mehr Spaß)
- vielfältige, auch gegensätzliche Folgen eigener Handlungen sowie Wirkungen von Kommunikation, z. B. seelische Verletzungen durch ungerechtfertigte Kritik, Ablehnung, Freude durch Lob und Anerkennung
- vielfältige und gegensätzliche Handlungsmöglichkeiten und -alternativen in zwischenmenschlichen Beziehungen (z. B. nachgeben vs. sich durchsetzen, Nein sagen vs. zustimmen, verzichten vs. fordern, ruhig bleiben vs. wütend werden, zurückschlagen vs. ausweichen); moralische Kriterien (z. B. Aufrichtigkeit vs. Lüge, Hilfsbereitschaft vs. Egoismus)

## 1.2 Mit eigenen Grenzen umgehen und sie überwinden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen im Rahmen ihrer Fähigkeiten und Talente ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen wahr und berücksichtigen dabei, dass man Menschen nicht allein daran messen kann.
- verstehen die Bedeutung von Anstrengungsbereitschaft und Geduld bei der erfolgreichen Bewältigung einer Aufgabe und setzen diese Tugenden gezielt ein.
- denken im Hinblick auf die eigene Zukunft über Erfolg und Misserfolg bzw. Gelingen und Mislingen nach.
- erkennen und prüfen verschiedene Möglichkeiten, um die eigenen Grenzen zu überwinden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- eigene Talente und Fähigkeiten (z. B. Instrumentalspiel, Sport); individuelle Begrenztheiten im Hinblick auf Schule und Freizeit (z. B. schulische und soziale Erfolge)

ge); Begrenztheiten im Hinblick auf finanzielle Möglichkeiten (z. B. teure Hobbys, Besitz von Markenkleidung und elektronischen Geräten)

- Gefühl der Zufriedenheit bei Erfolg (z. B. beim Sport, Instrumentalspiel, Konstruieren); Voraussetzungen für Erfolg (z. B. Selbstvertrauen, Erfolgszuversicht, Geduld, Fleiß, Anstrengungsbereitschaft)
- Umgang mit eigenen Misserfolgssituationen (z. B. aus Fehlern lernen, nicht aufgeben, sich etwas zutrauen, Mut fassen)

### 1.3 Mit eigenen Gefühlen umgehen

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre Gefühle bewusst wahr und bringen sie angemessen zum Ausdruck.
- kennen altersgemäße Möglichkeiten, mit ihren Gefühlen bewusst und situationsgerecht umzugehen.
- setzen sich mit Gefühlen als einem wichtigen Bestandteil des Lebens auseinander und reflektieren die Auswirkungen eigener Gefühle im Hinblick auf ein gelingendes Zusammenleben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- differenzierte Begriffe für verschiedene Gefühlslagen (z. B. bei Ärger, Trauer, Freude, Verliebtheit) und für die körperlichen Reaktionen, die ein Gefühl hervorrufen kann
- Beispiele verschiedener Alltagssituationen, die zu starken Emotionen führen
- Möglichkeiten einer Steuerung von Gefühlen (z. B. Besinnung, Atem holen, die Situation verlassen, Gefühle benennen) in verschiedenen Situationen (z. B. bei Meinungsverschiedenheiten, bei Kränkungen, bei Provokationen)
- Beispiele für die Bedeutung von unterschiedlichen Gefühlen im Zusammenleben (z. B. am Glück oder an der Trauer anderer Anteil nehmen, andere an der eigenen Freude oder Dankbarkeit Anteil nehmen lassen, Ablehnung oder Missfallen ausdrücken)

## Lernbereich 2: Zusammenleben: Dem anderen begegnen

### 2.1 Am Leben der anderen Anteil nehmen

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen unterschiedliche Lebenssituationen von Menschen in ihrer Umgebung wahr und stellen sich vor, was das für die Menschen in diesen Situationen bedeutet.
- setzen sich im gemeinsamen Austausch mit den verschiedenen Gründen auseinander, weshalb manche Menschen anders leben als sie selbst.
- finden Unterstützungsmöglichkeiten für andere in ihrer Umgebung.
- erkennen in der Auseinandersetzung mit sehr unterschiedlichen Lebenssituationen von Kindern dieser Welt, dass alle Menschen einen Anspruch auf menschenwürdige Lebensbedingungen haben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele für verschiedene Lebensverhältnisse in der Umgebung der Schülerinnen und Schüler
- Gründe für unterschiedliche Lebensumstände (z. B. unterschiedliche Wohnverhältnisse, andere kulturelle Gewohnheiten, Trennung der Eltern, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, finanzielle Möglichkeiten)
- wertschätzender und respektvoller Umgang mit allen Menschen, unabhängig von Alter, Herkunft, Hilfsbedürftigkeit; Unterstützungsmöglichkeiten (z. B. Einkäufe für Nachbarn, Platz im Bus frei machen, neue Klassenkameraden einladen, Hilfe in der Schule oder zu Hause anbieten, Besuche durchführen); Grenzen der Unterstützung: altersbedingte, körperliche, finanzielle Grenzen der helfenden Kinder
- gleiches Recht auf Erfüllung bestimmter Mindestansprüche für alle Kinder (z. B. Schulbildung); Kinderrechte (z. B. Kinderrechtskonvention)

## 2.2 Individualität respektieren

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen, dass es zu manchen Fragen verschiedene Ansichten gibt, die gleichberechtigt sind.
- begreifen und akzeptieren, dass Menschen ihr Leben unterschiedlich gestalten und führen.
- schätzen in der Auseinandersetzung mit der Unterschiedlichkeit der Menschen den Wert von Vielfalt für das eigene Leben.
- bringen zum Ausdruck, dass sie das Recht des anderen auf freie Entfaltung respektieren.
- verwenden eine Sprache, die von Respekt gekennzeichnet ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche Begrifflichkeiten: Vorurteile, Meinungen, Bewertung, Kritik
- Voraussetzung für angemessene Kritik: Sachlichkeit, Ernsthaftigkeit, Wahrhaftigkeit
- Unterschiede in der Lebenswelt der Mitschülerinnen und Mitschüler, ihrer Familien und anderer Menschen, Aspekte wie Aussehen, Lebensgestaltung (z. B. Interessen, Hobbys, Tagesstruktur)
- Vielfalt statt Einförmigkeit (z. B. im Aussehen, bei Hobbys und Fähigkeiten); Meinungsfreiheit bei Diskussionen, Ideenvielfalt bei Projekten
- Möglichkeiten respektvollen Umgangs und von Anteilnahme (z. B. Formen der Höflichkeit, Gesten des Verstehens und Annehmens, Teamgeist vs. Ausgrenzung)

## 2.3 Die Wirkung und Relevanz einfacher Regeln überprüfen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begreifen den Sinn von Regeln und überprüfen ihren Nutzen anhand konkreter Regeln in ihrem Lebensumfeld.
- erkennen die Geltung von Regeln an, die sich als sinnvoll herausgestellt haben.

- beurteilen verschiedene Sanktionsmöglichkeiten bei Regelverstößen im Hinblick auf ihre Angemessenheit, Durchführbarkeit und Wirksamkeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kriterien der Relevanz bei Gesprächs-, Klassen-, Schul-, Spiel- und Verkehrsregeln (z. B. Ordnung, Gerechtigkeit, Gleichbehandlung aller, Rücksichtnahme, Schutz des Einzelnen und der Gemeinschaft)
- Bedingungen für die Wirksamkeit von Regeln (z. B. Kontrollorgane, Angst vor Strafe, Einsichtigkeit, notwendige Folgen bei Nichteinhaltung)
- verschiedene Sanktionen (z. B. Ausschluss, Wiedergutmachung, Entschuldigung); Kriterien (z. B. Wirksamkeit, Angemessenheit); Frage nach einer zweiten Chance, Nachsicht bei Einsicht in das eigene Fehlverhalten

## 2.4 Mit Konflikten umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen den Zusammenhang zwischen konkreten Konflikten und den Motiven der Beteiligten.
- denken über die Ursachen von Streit und Aggressionen nach.
- verstehen die Notwendigkeit, Konflikte friedlich zu beenden, und beurteilen konkrete Beispiele der Umsetzung aus ihrem Alltag.
- wenden einfache Formen einer fairen Entscheidungsfindung an und prüfen in altersgemäßer Weise, inwieweit die Entscheidung gerecht ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- typische individuelle Beweggründe, die zu Konflikten führen können (z. B. Ehrgeiz, Egoismus, Verteidigung anderer, Kampfeslust, Langeweile)
- Ursachen von Konflikten allgemein (z. B. Neid, Unzufriedenheit, Ungerechtigkeit, Missverständnisse, Wunsch nach Anerkennung, Selbstbehauptung, Meinungsverschiedenheit, Konkurrenz)
- Gründe für eine friedliche Konfliktlösung (z. B. Schadensvermeidung, Verhinderung einer Steigerung der Gewalt, Vermeidung eines Sieges des vermeintlich Stärkeren)
- Beurteilung möglicher Wege (z. B. Aussprache und Aussöhnung als Voraussetzung für eine konstruktive Konfliktbeilegung, Interessensausgleich beider Parteien,

Aushandlung von Vereinbarungen, Schließen von Kompromissen); Beurteilungskriterien (z. B. Nachhaltigkeit, Effektivität, persönliche Vorlieben)

- Möglichkeiten für gemeinschaftsfähige Entscheidungsfindungen (z. B. Meinungsaustausch, Abstimmungen, Berücksichtigung der Meinung erfahrener Menschen, Verstehen der Gegenposition)
- Erfahrungen mit Situationen, die als gerecht oder ungerecht empfunden werden

## Lernbereich 3: Religion und Kultur: Dem Leben begegnen

### 3.1 Soziales Engagement begreifen

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen anhand ausgewählter Lebensläufe von sozial engagierten Menschen verschiedene Motive und Formen persönlichen Engagements.
- benennen konkrete Möglichkeiten eigenen sozialen Engagements, überlegen Wege zur Umsetzung und gehen diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten.
- erfahren und denken darüber nach, wie der Einsatz für andere Menschen zu einem erfüllten Leben beitragen kann.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- sozial engagierte Persönlichkeiten (z. B. Mutter Theresa, Hermann Gmeiner); Berichte von persönlich oder regional bekannten Menschen, die sich engagieren oder engagiert haben
- Gründe der Unterstützung von Bedürftigen und Benachteiligten (z. B. Humanität, religiöse Gründe)
- individuelle Gründe eines Einsatzes für andere (z. B. Helfen als sinngebende Tätigkeit, als friedensstiftende Kraft, als Möglichkeit, für Freiheit und Gerechtigkeit einzutreten)
- Möglichkeiten einer sinnvollen Hilfe (z. B. Unterstützung gegen Ausgrenzung, Patenschaften für andere Schüler, Hilfsaktionen innerhalb der Schule, regional oder überregional)

### 3.2 Merkmale der Religionen in unserer Gesellschaft verstehen

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begreifen, dass Religion für einige Mitschüler ein wesentlicher Bestandteil ihres Lebens ist.
- kennen Elemente der Religionen ihrer Mitschüler und zeigen in altersgemäßer Weise Verständnis für deren Bedeutung im Leben eines religiösen Menschen.
- nehmen grundlegende Menschheitsfragen wahr (z. B. die Frage nach Gott und dem richtigen Leben, die Sehnsucht nach Frieden und Erlösung).
- bringen ihre Achtung gegenüber der weltanschaulichen Überzeugung anderer zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verbindungen zwischen Leben und Religion (z. B. Begehen religiöser Feste und Rituale, Teilnahme am Leben einer besonderen religiösen Gemeinschaft, Vertrauen auf Gott, Hoffnung auf ein glückliches Leben)
- typische Merkmale der Religionen (z. B. Räume religiöser Begegnung, heilige Schriften, Gebete, Gebote und Regeln, religiöse Darstellungen, Symbole, Gegenstände, Feste); einfache Erklärung der Bedeutung im Rahmen der jeweiligen Religion
- Gemeinsamkeiten der verschiedenen Religionen (z. B. Frage nach Gott und dem richtigen Leben, Streben nach persönlichem Glück und Zufriedenheit, Sehnsucht nach Frieden und Erlösung, die Goldene Regel)
- Mildtätigkeit, Barmherzigkeit und Nächstenliebe im Judentum, Christentum und Islam
- Formen der Achtung (z. B. Rücksichtnahme, echtes Interesse, Höflichkeit)

### 3.3 Über Ursprung und Grenzen des Lebens nachdenken

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben eigene Vorstellungen in Bezug auf den Ursprung und das Ende des Lebens und tauschen sich darüber aus.

- denken im Rahmen der altersgemäßen Möglichkeiten über verschiedene Grenzen im Leben nach (z. B. Krankheiten, Schicksalsschläge, Tod).
- begreifen in altersgemäßer Weise die Bedeutung des Trostes, kennen Möglichkeiten, anderen Trost zu spenden und setzen diese in ihrem Alltag um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- eigene Erfahrungen und Erlebnisse in Bezug auf Geburt und Tod (z. B. in der Familie, in den Medien oder Tod eines Tieres)
- Situationen des Tröstens; Formen des Tröstens durch Worte, Berührung und Gesten
- persönliche Vorstellungen vom Ende des Lebens oder einem „Leben“ nach dem Tod
- Entstehung der Erde und des Lebens; mythologische, religiöse und naturwissenschaftliche Vorstellungen
- Bedeutung von thematisch relevanten Begriffen (z. B. Vergänglichkeit des Lebens und ewiges Leben)

### 3.4 Den Wert von Kultur begreifen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Produkte kulturellen Schaffens und ermessen in altersgemäßer Weise, wie kulturelles Schaffen das Leben bereichert.
- erfassen an ausgewählten Beispielen die Bedeutung und den persönlichen Wert von Kulturgütern aus ihrer eigenen Lebenswelt, denken über Kriterien für ihre Wertschätzung nach (z. B. Schönheit und Nutzen), und vertreten ihre Ansicht gegenüber anderen.
- verstehen im gemeinsamen Austausch über konkrete Beispiele kultureller Zeugnisse, dass es unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich ihrer Beurteilung gibt und tolerieren diese.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionalität und/oder Ästhetik als Kennzeichen des gestaltenden Einflusses des Menschen auf seine Umwelt (z. B. Zeugnisse der bildenden Kunst, der Architektur, der Musik, der Gebrauchskultur)



- die Bedeutung kulturellen, kreativen Schaffens (z. B. Freude am Tun, Verwirklichung von Ideen, zur Freude für andere, etwas Bleibendes schaffen)
- persönliche Beispiele und Vorlieben in Bezug auf Musik, Bilder, Bauwerke, Gegenstände aus der Alltagswelt; Bedeutung von Schönheit für das eigene Leben
- Subjektivität von Vorlieben und Abneigungen

## Lernbereich 4: Die moderne Welt: Umwelt und Medien

### 4.1 Den Menschen als Teil der Natur erkennen

#### Kompetenzerwartungen

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen, wie menschliches Leben auf vielfältige Weise unmittelbar von der Natur abhängt, und formulieren elementare Bedingungen einer intakten Umwelt, die als Lebensgrundlage dienen kann und zur Lebensqualität beiträgt.
- erkennen beispielhaft die schädlichen Auswirkungen, die eine negative Veränderung der Natur und Umwelt auf Tiere und Pflanzen und schließlich auch auf den Menschen hat.
- untersuchen an ausgewählten Beispielen aus verschiedenen Bereichen (Energieverbrauch, Konsumverhalten, Ernährung oder Mobilität) den Einfluss des Menschen auf die Natur und begreifen die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit Natur und Umwelt.

##### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Abhängigkeiten des Menschen von einer intakten Umwelt (z. B. saubere Luft und reines Wasser, unbelastete Erde und gesunde Pflanzen, eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt)
- altersgemäße Beispiele aus den Bereichen: Energieverbrauch, Ernährung, Mobilität, Konsumverhalten
- Beispiele für Missstände auch in anderen Ländern (z. B. verschmutztes oder verseuchtes Wasser, verpestete Luft, Rückstände im Boden, gesundheitsschädliche Arbeitsbedingungen)

## 4.2 Umgang mit Natur und Umwelt

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre Wertschätzung der Natur zum Ausdruck, indem sie die Bedeutung von Natur für ihr Leben erkennen.
- erkennen problematisches Umweltverhalten im eigenen Umfeld (z. B. Schule und Familie) und prüfen sinnvolle Gegenmaßnahmen.
- begründen in altersgemäßer Weise Sinn und Notwendigkeit bestimmter Natur- oder Umweltschutzmaßnahmen im eigenen Umfeld und verhalten sich nach ihren Möglichkeiten umweltbewusst.
- verstehen, dass ein verantwortlicher Umgang mit Natur und Umwelt eine langfristige Aufgabe ist, die über Generationen andauert, und dass ein fortwährender und gemeinschaftlicher Einsatz erforderlich ist; sie setzen sich mit möglichen Konsequenzen in ihrem eigenen Leben auseinander (z. B. beim Kauf von Konsumgütern).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Wertschätzung der intakten Natur (z. B. durch die Möglichkeit, im sauberen See zu baden, reine Luft zu atmen, in der Freizeit die Artenvielfalt zu beobachten)
- Beispiele für das eigene Umweltverhalten im Bereich der Mobilität (z. B. unnötige Autofahrten zur Schule), des Konsums (z. B. Kauf kurzlebiger und unter schlechten Bedingungen produzierter Spielwaren), des Energieverbrauchs (z. B. Stand-by-Schaltungen, unnötige Beleuchtung), der Lärmbelästigung (z. B. laute Musik), des Tierschutzes (z. B. vermenschlichter oder nachlässiger Umgang mit Haustieren)
- individuelle Verhaltensänderungen (z. B. Fahrradfahren, Konsumverzicht, Sparsamkeit im Umgang mit Ressourcen, artgerechte Tierhaltung)
- konkrete Zusammenhänge zwischen dem eigenen Verhalten und der Umwelt (z. B. Abgasvermeidung durch Fahrradfahren, Abfalltrennung, Müllvermeidung und Bevorzugung von Recyclingprodukten)
- Beispiele für ein Umweltverhalten, welches langfristige Folgen berücksichtigt (z. B. Vermeidung von Plastikmüll, der in der Natur landet; Bevorzugung langlebiger Produkte oder schnell nachwachsender Rohstoffe; Reparatur statt Entsorgung)

### 4.3 Mit Medien kritisch umgehen

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich dessen bewusst, dass Medien nur Ausschnitte der Wirklichkeit vermitteln.
- nehmen ihre eigenen Gewohnheiten und Vorlieben in Bezug auf den Medienkonsum wahr und begründen diese.
- erfassen in altersgemäßer Weise grundlegende Vor- und Nachteile der Benutzung elektronischer Medien und bewerten den eigenen Umgang mit modernen Medien auf dieser Grundlage.
- denken über die eigenen Möglichkeiten für einen verantwortungsvollen und sinnvollen Medienkonsum nach und handeln entsprechend.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beweggründe für Vorlieben in Bezug auf Fernsehsendungen, Computerspiele, Internet-, Handynutzung (z. B. Zeitvertreib, Spiel und Spannung, Identifikation mit einem Helden, Erfolgsaussichten, in einen höheren Level zu kommen, Möglichkeit, sich mit Freunden austauschen und mitreden zu können)
- Vorteile der elektronischen Medien (z. B. schneller Informationsaustausch und Zugriff auf jede Art von Informationen, Spaß und Zeitvertreib, Kontaktmöglichkeiten in sozialen Foren, Lernen mit Programmen)
- negative Auswirkungen der elektronischen Medien (z. B. Beeinflussung durch Werbung, Abhängigkeit von der Meinung der Freunde, Vernachlässigung der Schule und direkter sozialer Kontakte, Gefahr des Cybermobbing, Verletzung von Persönlichkeitsrechten, Suchtgefahr, Konflikte im Umgang mit Medien zwischen Kindern und Erwachsenen)
- Möglichkeiten eines verantwortlichen Umgangs mit den Medien (z. B. Einhalten von Regeln für den Umgang, Wahrung der Privat- und Intimsphäre, Persönlichkeitsrechte in Bezug auf Bilder oder Filme, Verzicht und Selbstbeschränkung)

---

## Ethik 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden, beschreiben und vergleichen verschiedene Bedeutungen von Natur und Umwelt für den Menschen.
- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihrer Lebenswelt wichtig ist, indem sie Bedürfnisse, Präferenzen und Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- vollziehen Empfindungen und Gefühle anderer nach, indem sie ihre Wahrnehmungen beschreiben und sich in die Rolle anderer versetzen.

#### Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lösen moralische Dilemmata, indem sie konkurrierende Werte beschreiben, Folgen von Handlungen abschätzen und sich bewusst entscheiden.
- denken analytisch über bedeutsame Fragen (z. B. *Was ist Glück?*) nach, indem sie Methoden altersgemäßen Philosophierens anwenden.
- beschreiben norm- und wertbezogene Handlungsalternativen und wenden sie situationsbezogen an.
- erklären die Bedeutung von Rechten und Pflichten sowie von Werten für erfolgreiches Zusammenleben.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Gefühle und subjektive Empfindungen differenziert und nachvollziehbar.
- erzählen Lebensbiografien von Vorbildern sowie religiöse Geschichten und Mythen unter Beibehaltung der Erzählstruktur nach.
- sichern abstrakte Begriffe (z. B. Autorität) semantisch, indem sie Begriffe anhand von Beispielen elaborieren und eigene Definitionen formulieren und überprüfen.
- beziehen begründet Stellung, indem sie sachangemessen und werteorientiert argumentieren.
- beschreiben soziale, ökologische und religiöse Zusammenhänge, indem sie komplexe Satzstrukturen anwenden und Visualisierungen nutzen.
- wenden verständigungsfördernde und respektvolle Sprachformen an (z. B. höfliche Ablehnung, sachliche Kritik).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fühlen sich in die Lage von Menschen anderer Kulturkreise und in existenziellen Grenzsituationen ein.
- achten religiöse Überzeugung und tolerieren grundlegende Wertvorstellungen anderer Kulturkreise und Religionen, sofern sie mit verfassungsrechtlich geschützten Wertvorstellungen übereinstimmen.
- zeigen soziales Engagement, indem sie Unterstützungsmöglichkeiten im eigenen Umfeld planen und durchführen.

## Lernbereich 1: Meine Wahrnehmung, meine Wirklichkeit

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen in einfachen Situationen ihre Selbstwahrnehmung und ihre Beobachtungen der Außenwelt mit den Wahrnehmungen anderer und berücksichtigen im Umgang mit anderen, dass bestimmte Situationen, Dinge und Sachverhalte unterschiedlich wahrgenommen werden können.

- begreifen die Bedeutung der Sinne für die Wahrnehmung ihrer Lebenswirklichkeit und gehen behutsam mit ihren Bewertungen um.
- kommunizieren über subjektive Wahrnehmungen auf wertschätzende Art.
- fühlen sich in die Erlebenswelt von Menschen mit Beeinträchtigung einer Sinnesfunktion ein und überwinden Kommunikationsbarrieren.
- erleben die Unterschiedlichkeit aller Menschen mit verschiedenen Stärken und Schwächen als einen Gewinn für das Miteinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- erste Wahrnehmungen und persönliche Einschätzung der Situation in der neuen Klasse an der Mittelschule
- Fremd- und Selbstwahrnehmung, eigene Stärken und Schwächen
- unterschiedliche Leistung der Sinne bei der Wahrnehmung einzelner Bereiche der Lebenswirklichkeit (z. B. Wahrnehmungsspiele)
- Sinnestäuschungen
- Ich-Botschaften als Elemente einer wertschätzenden Kommunikation
- Erlebenswelt von anderen (z. B. blinden, gehörlosen oder auch alten) Menschen im Vergleich mit dem eigenen Leben
- Hilfsmittel (z. B. Brailleschrift, Gebärdensprache); Kompensation von Schwächen durch andere Stärken
- Projekt zum Perspektivwechsel

## Lernbereich 2: In Familien und Gemeinschaften leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen unabhängig von der Vielfalt ihrer Erscheinungsformen die Bedeutung von Familie als einer Gemeinschaft, die Unterstützung und Geborgenheit ermöglicht.
- halten Vereinbarungen sowie Regeln ein, leisten ihren Beitrag zum Gelingen von Gemeinschaft in Familie und Schule und zeigen sich zunehmend verantwortungsbereit.
- artikulieren Gefühle und Bedürfnisse (z. B. in der Auseinandersetzung mit Mitschülerinnen und Mitschülern oder anderen Familienmitgliedern) situationsangemessen in altersgemäßer Weise und suchen Konfliktlösungsmöglichkeiten.

- versetzen sich (z. B. im szenischen Spiel) in die Rolle anderer Familienmitglieder, nehmen deren Anliegen und Bedürfnisse wahr und berücksichtigen sie in ihren Handlungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung der Familie für die Entwicklung (z. B. als Ort von Geborgenheit und Vertrauen, Fürsorge und Erziehung zu Selbständigkeit und Verantwortungsbereitschaft)
- unterschiedliche Familienformen (z. B. auch Pflegefamilie, SOS-Kinderdorf-Familie, Kinderheim, Wohngruppe)
- Rolle der verschiedenen Familienmitglieder und deren Lebenssituation in unterschiedlichen Familienformen (z. B. Großeltern und Eltern, Alleinerziehende, leibliche und Stiefkinder, neuer Lebenspartnerin oder -partner)
- typische Verhaltensregeln (z. B. Rücksichtnahme, Gehorsam, Pünktlichkeit) und Aufgaben (z. B. Mithilfe im Haushalt, Unterstützung bei schulischen Problemen) innerhalb der Familie, Rechte und Pflichten von Eltern und Kindern
- Ursachen für Auseinandersetzungen in der Familie (z. B. Differenzen zwischen Geschwistern, vernachlässigte Aufgabenerfüllung, unterschiedliche Wünsche) und Konfliktlösungsmöglichkeiten (z. B. Kompromiss, Ich-Botschaften)
- Ausnahmesituationen in der Familie (z. B. Trennung, Scheidung, Krankheit, Geburt von Geschwistern)

### Lernbereich 3: Spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen die unterschiedlichen Spieltypen (z. B. Mannschafts-, Geschicklichkeits-, Gesellschaftsspiele) gezielt zu einer sinnvollen und gewinnbringenden Gestaltung der Freizeit ein.
- halten beim Spielen Regeln ein und erkennen ihre Bedeutung für das Gelingen eines Spiels sowie allgemein für das Zusammenleben.
- zeigen beim Spielen angemessene Emotionen (z. B. bei Sieg oder Niederlage) und faires Verhalten.

- erleben ausgewählte Spiele als interkulturelle und gemeinschaftsfördernde Aktivität.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verschiedene Arten und Sozialformen von Spielen (z. B. Würfel- und Glücksspiele, Legespiele, Denkspiele, Rollenspiele, Quiz- und Konversationsspiele, Geschicklichkeits- und Aktionsspiele, Mannschaftsspiele)
- Vorzüge von Spielen (z. B. Entfaltung der Kreativität, Freude und kurzweilige Beschäftigung, Förderung von Lernprozessen, Erhaltung der Gesundheit)
- Emotionen bei Sieg und Niederlage
- Regeln als Grundlage für das Funktionieren eines Spiels
- Fairplay als ethischer Grundgedanke: partnerschaftlicher, respektvoller Umgang mit dem Gegner (z. B. im Sport)
- Spiele aus aller Welt bzw. aus unterschiedlichen Kulturkreisen, Kennenlernen und Ausprobieren neuer Spiele

## Lernbereich 4: Feste und Riten in Religion und Brauchtum

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden verschiedene Arten von Festen nach ihrer Bedeutung und erleben die Bereicherung des Lebens durch Feste (z. B. bei der Vorbereitung und Feier eines Klassenfestes).
- verbinden typische Feste und den wöchentlichen Ruhetag in Judentum, Christentum und Islam mit ihrem religiösen Ursprung und respektieren ihre Bedeutung im Leben der Gläubigen.
- zeigen Verständnis für religiöse Rituale und respektieren das Beten in Christentum, Judentum und Islam als eine existenzielle menschliche Äußerungsform gegenüber Gott.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Anlässe zum Feiern im Leben der Schülerinnen und Schüler: Volksfeste, Familienfeste, religiöse Feste
- je ein Fest in Judentum, Christentum und Islam (z. B. das Opferfest im Islam, das christliche Ostern und das jüdische Pessach-Fest); seine Bräuche und Symbolik



- Ursprung und religiöse Bedeutung des wöchentlichen Feiertags: Sonntag im Christentum, Sabbat im Judentum, Freitag im Islam
- Bedeutung regelmäßiger Ruhetage für das Wohlbefinden und das Zusammenleben (z. B. positive Auswirkungen auf die Gesundheit, das Familienleben und den sozialen Zusammenhalt); gesetzliche Regelung zu Sonn- und Feiertagen
- Rituale im Lebensalltag von Menschen (z. B. Bettgeh- und Abschiedsrituale, Gebete, Gottesdienstbesuche, Speisenzubereitung) und deren Bedeutung (z. B. Sicherheit, Zugehörigkeitsgefühl)
- Gebetsanlässe und -haltungen; drei tägliche Gebete im Judentum, christliches Vaterunser und Familiengebete (z. B. Tischgebet), Salāt im Islam

---

## Ethik 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden, beschreiben und vergleichen verschiedene Bedeutungen von Natur und Umwelt für den Menschen.
- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihrer Lebenswelt wichtig ist, indem sie Bedürfnisse, Präferenzen und Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- vollziehen Empfindungen und Gefühle anderer nach, indem sie ihre Wahrnehmungen beschreiben und sich in die Rolle anderer versetzen.

#### Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lösen moralische Dilemmata, indem sie konkurrierende Werte beschreiben, Folgen von Handlungen abschätzen und sich bewusst entscheiden.
- denken analytisch über bedeutsame Fragen (z. B. *Was ist Glück?*) nach, indem sie Methoden altersgemäßen Philosophierens anwenden.
- beschreiben norm- und wertbezogene Handlungsalternativen und wenden sie situationsbezogen an.
- erklären die Bedeutung von Rechten und Pflichten sowie von Werten für erfolgreiches Zusammenleben.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Gefühle und subjektive Empfindungen differenziert und nachvollziehbar.
- erzählen Lebensbiografien von Vorbildern sowie religiöse Geschichten und Mythen unter Beibehaltung der Erzählstruktur nach.
- sichern abstrakte Begriffe (z. B. Autorität) semantisch, indem sie Begriffe anhand von Beispielen elaborieren und eigene Definitionen formulieren und überprüfen.
- beziehen begründet Stellung, indem sie sachangemessen und werteorientiert argumentieren.
- beschreiben soziale, ökologische und religiöse Zusammenhänge, indem sie komplexe Satzstrukturen anwenden und Visualisierungen nutzen.
- wenden verständigungsfördernde und respektvolle Sprachformen an (z. B. höfliche Ablehnung, sachliche Kritik).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fühlen sich in die Lage von Menschen anderer Kulturkreise und in existenziellen Grenzsituationen ein.
- achten religiöse Überzeugung und tolerieren grundlegende Wertvorstellungen anderer Kulturkreise und Religionen, sofern sie mit verfassungsrechtlich geschützten Wertvorstellungen übereinstimmen.
- zeigen soziales Engagement, indem sie Unterstützungsmöglichkeiten im eigenen Umfeld planen und durchführen.

## Lernbereich 1: Was ich mag und was mir gut tut

### 1.1 Freundschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- machen sich vor dem Hintergrund eigener Lebenserfahrungen verschiedene Quellen individuellen Glücks bewusst.

- erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Freundschaft und anderen Beziehungsformen.
- erleben Freundschaft als Bereicherung für ihr Leben und formulieren ihre Vorstellungen von echter Freundschaft.
- vollziehen in altersgemäßer Weise die Gedanken, Ansichten und Gefühle des Freundes oder der Freundin nach und reagieren in Wort und Tat angemessen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aspekte eines glücklichen Lebens (z. B. Gemeinschaft, Freundschaft, Erfolg, Wohlstand, Genuss)
- Freundschaft und andere Sozialformen (z. B. Clique, Kollegium, Partnerschaft)
- Wert der Freundschaft (z. B. weitgehende gegenseitige Unterstützung und Hilfe in der Not, weitgehende gegenseitige Offenheit, emotionale Erfüllung im gemeinsamen intensiven Erleben)
- ethische Anforderungen (z. B. Vertrauen, Treue, Einsatz- und Hilfsbereitschaft, Verlässlichkeit, Bereitschaft zur Vergebung, Offenheit, Ehrlichkeit, Loyalität)
- Perspektivwechsel, Goldene Regel, einfache Kommunikationstechniken (z. B. Spiegeln, Ich-Botschaften)

## 1.2 Freizeitgestaltung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren ihre persönlichen Präferenzen in der Freizeitgestaltung und schätzen die Freizeit als wertvolle Möglichkeit der Selbstverwirklichung, Bereicherung und Selbsterfahrung.
- loten Möglichkeiten und Grenzen einer selbstbestimmten Freizeitgestaltung aus.
- nutzen die Freizeit sinnvoll als Ausgleich zu schulischen, beruflichen oder familiären Verpflichtungen bzw. Aufgaben und gestalten ihre Freizeit in altersgemäßer Weise selbstbestimmt.
- prüfen bestehende Freizeitangebote anhand einfacher Kriterien hinsichtlich einer sinnvollen Freizeitgestaltung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Präferenzen in der Freizeitgestaltung, persönliche Neigungen, Interessen und Talente

- Grenzen der Möglichkeiten (z. B. finanzielle und örtliche Rahmenbedingungen)
- Kriterien für sinnvolle Freizeitgestaltung (z. B. Bewegung, Entspannung, Anregung, Kreativität, soziale Kontakte)
- Vergleich verschiedener Freizeitmöglichkeiten (z. B. kommerzielle und nichtkommerzielle Freizeitangebote); freie Formen der Freizeitgestaltung (z. B. Skaten, Lesen)

## Lernbereich 2: Elektronische Medien im eigenen Leben

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich persönlicher Vorlieben und Gewohnheiten ihres Medienkonsums (z. B. hinsichtlich der Bevorzugung bestimmter Medien) bewusst und begründen sie.
- nutzen in ihrem schulischen und privaten Alltag Medien überlegt und bewusst, indem sie Nutzen und Risiken abwägen.
- erkennen Unterschiede zwischen sozialen Kontakten durch digitale Medien und persönlichen Kontakten und Gesprächen.
- wenden einfache ethische Kriterien für eine kritische Wertung von medialen Darstellungsformen und Botschaften im Hinblick auf Vertrauenswürdigkeit und den Umgang miteinander an und berücksichtigen diese bei ihrer eigenen digitalen Kommunikation (z. B. durch respektvolle Ausdrucksweise).
- achten im Umgang mit digitalen Medien die Würde und Persönlichkeitsrechte anderer.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- eigene Mediennutzung
- Nutzen und Risiken elektronischer Medien
- Voraussetzungen eines verantwortungswussten Medienkonsums (z. B. selbstkritisches Hinterfragen von Gewohnheiten, Selbstbeschränkung und Verzicht, Nutzung von Alternativen, bewusste Auswahl aus dem medialen Angebot)
- Nutzen und Risiken sozialer Kontakte über das Internet; Qualität persönlicher sozialer Kontakte
- Manipulation in den Medien; Unterscheidung von Werbung oder Information
- ethische Kriterien für die Verwendung digitaler Kommunikationsmedien: Schutz der Privatsphäre, respektvolle und höfliche Umgangsformen, Vermeidung indirekter oder direkter Diffamierung und Angriffe (Cybermobbing)

## Lernbereich 3: Andersartigkeit verstehen und respektieren

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben ihre Gefühle in Situationen und Umgebungen, in denen sie sich fremd fühlen, und beurteilen ihre Wirkung.
- akzeptieren andere kulturelle oder naturgegebene Eigenarten der Menschen und gehen respektvoll damit um.
- verstehen Ursache und Wirkung von Vorurteilen an Beispielen aus ihrer Lebenswelt und nutzen Möglichkeiten zu deren Abbau (z. B. durch selbstkritisches Hinterfragen).
- fühlen sich in Menschen aus anderen Kulturkreisen ein und empfinden kulturelle Vielfalt als Bereicherung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gefühle, die aus Erfahrungen der Fremdheit resultieren (z. B. Angst, Unsicherheit, Abneigung, Unwohlsein), und ihre Wirkung (z. B. Verunsicherung, Vermeidung, Abwehr)
- Merkmale, die den individuellen Eindruck der Fremdheit erzeugen: natürliche (z. B. Hautfarbe, Gesichtszüge), kulturelle (z. B. Sprache, Kleidung, Essgewohnheiten)
- Begriff: Vorurteil
- Ursachen von Vorurteilen (z. B. Unwissenheit, Annahme falscher Zusammenhänge)
- Möglichkeiten des Abbaus von Vorurteilen (z. B. Unvoreingenommenheit, altersgemäße Formen selbstkritischen Fragens, Erfahrungen auf Reisen)
- Lebenssituation von Menschen aus anderen Kulturkreisen (z. B. Ursachen für Migration, Probleme der Integration, kulturelle und religiöse Identität, Traditionen, Schicksale, Erwartungen)
- Begriff: Toleranz; Beispiele für toleranten Umgang
- Bereicherung durch kulturelle Vielfalt: gegenseitiges Lernen, neue Perspektiven und Ideen, Wahlmöglichkeiten (z. B. beim künstlerischen Ausdruck)

## Lernbereich 4: Ausdrucksformen und Zeugnisse der Religiosität

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begreifen in den verschiedenen sichtbaren religiösen Elementen (z. B. Gotteshäuser, religiöse Symbole und Handlungen) Ausdrucksformen, die im Leben religiöser Menschen eine besondere Bedeutung besitzen, und respektieren diese.
- achten die Überzeugung jüdischer, christlicher und muslimischer Gläubiger, die in ihren heiligen Schriften spezifische Formen der Offenbarung Gottes sehen, und zeigen Erkenntnis für die Gemeinsamkeiten der monotheistischen Weltreligionen.
- erfassen die Bedeutung herausragender Persönlichkeiten und Religionsstifter in Judentum, Christentum und Islam.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bauweise, Ausstattung und Funktion von Synagoge, Kirche und Moschee (z. B. im Rahmen des Besuchs einer Synagoge, Kirche oder Moschee)
- Davidstern, Kreuz, Halbmond
- Wallfahrt
- Tora, Bibel und Koran in ihrer spezifischen Bedeutung für Judentum, Christentum und Islam
- Bezugsgestalten in Judentum, Christentum und Islam: Abraham, Jesus Christus und Mohammed
- Abraham als Glaubensvorbild für Jüdinnen und Juden, Christinnen und Christen sowie Musliminnen und Muslime (z. B. Gen 17,2 und 5)

---

## Ethik R7

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden, beschreiben und vergleichen verschiedene Bedeutungen von Natur und Umwelt für den Menschen.
- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihrer Lebenswelt wichtig ist, indem sie Bedürfnisse, Präferenzen und Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- vollziehen Empfindungen und Gefühle anderer nach, indem sie ihre Wahrnehmungen beschreiben und sich in die Rolle anderer versetzen.

#### Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lösen moralische Dilemmata, indem sie konkurrierende Werte beschreiben, Folgen von Handlungen abschätzen und sich bewusst entscheiden.
- denken analytisch über bedeutsame Fragen (z. B. *Was ist Glück?*) nach, indem sie Methoden altersgemäßen Philosophierens anwenden.
- beschreiben norm- und wertbezogene Handlungsalternativen und wenden sie situationsbezogen an.
- erklären die Bedeutung von Rechten und Pflichten sowie von Werten für erfolgreiches Zusammenleben.



## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Gefühle und subjektive Empfindungen differenziert und nachvollziehbar.
- erzählen Lebensbiografien von Vorbildern sowie religiöse Geschichten und Mythen unter Beibehaltung der Erzählstruktur nach.
- sichern abstrakte Begriffe (z. B. Autorität) semantisch, indem sie Begriffe anhand von Beispielen elaborieren und eigene Definitionen formulieren und überprüfen.
- beziehen begründet Stellung, indem sie sachangemessen und werteorientiert argumentieren.
- beschreiben soziale, ökologische und religiöse Zusammenhänge, indem sie komplexe Satzstrukturen anwenden und Visualisierungen nutzen.
- wenden verständigungsfördernde und respektvolle Sprachformen an (z. B. höfliche Ablehnung, sachliche Kritik).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fühlen sich in die Lage von Menschen anderer Kulturkreise und in existenziellen Grenzsituationen ein.
- achten religiöse Überzeugung und tolerieren grundlegende Wertvorstellungen anderer Kulturkreise und Religionen, sofern sie mit verfassungsrechtlich geschützten Wertvorstellungen übereinstimmen.
- zeigen soziales Engagement, indem sie Unterstützungsmöglichkeiten im eigenen Umfeld planen und durchführen.

## Lernbereich 1: Sich für andere einsetzen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versetzen sich emotional in die Lage anderer Menschen, um deren Bedürfnisse zu erkennen.
- machen sich eigenes und mögliches gutes Handeln anhand von Beispielsituationen (z. B. Wohltätigkeit oder Unterstützung im Bedürfnisfall) bewusst.

- sind sich der Möglichkeiten und Grenzen, anderen zu helfen, bewusst, erkennen Situationen, in denen ihre Hilfe benötigt wird, und zeigen Bereitschaft, zu helfen.
- beurteilen Vorbilder aus Geschichte und Gegenwart hinsichtlich ihres Beitrags zum Guten und der von ihnen vertretenen Werte.
- tun Gutes im schulischen Umfeld (z. B. als Klassenpatin oder -paten) und setzen sich mit den positiven, aber auch möglichen negativen Reaktionen bewusst auseinander.
- erleben ihr eigenes Leben, u. a. im guten Handeln, als wertvoll.
- verstehen soziales Engagement als eine Voraussetzung für eine humane Gesellschaft.
- nehmen Stellung zu moralischen Dilemmata und argumentieren dabei sachgemessen und wertbezogen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Begriff *gut*: qualitative Einschätzung, Charaktereigenschaft und Handlungsmaxime; Abgrenzung zu *böse* und *schlecht*; bewusste *Handlung* versus unbewusstes *Tun*; *Wert*, *sozial*
- Möglichkeiten und Grenzen, zu helfen; Situationen, in denen Hilfe benötigt wird
- Vorbilder in Geschichte (z. B. Hermann Gmeiner), Gesellschaft, Sport oder persönlichem Umfeld (z. B. Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr oder des THW, Betreuerinnen und Betreuer von älteren Menschen); Gründe für deren Bedeutung als Vorbilder
- eigenes Engagement (z. B. Lernpatenschaften, Pausenordnerinnen und -ordner, Streitschlichterinnen und -schlichter, Spenden sammeln, Nachbarschaftshilfe)
- weltweites soziales Engagement von Non-Profit- und Hilfsorganisationen; soziales Engagement der Kirchen; Tätigkeitsfelder, Möglichkeiten der Beteiligung und Unterstützung
- Begriff *Wertekonflikt*; moralische Dilemmata mit konkurrierenden Werten (z. B. Warenhausdiebstahl: Freundschaft – Ehrlichkeit)

## Lernbereich 2: Ich und die Gleichaltrigen

### 2.1 Sich selbst kennen und mit sich selbst klarkommen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben eigene Stimmungen und Gefühlslagen in alterstypischen Situationen.

- regulieren eigene Gefühle in typischen Lebenslagen und kontrollieren mithilfe einfacher Methoden ihre Handlungen.
- reflektieren die Veränderungen, die in der Pubertät mit ihrem Körper, ihren Interessen und ihren Beziehungen zu wichtigen Bezugspersonen eintreten.
- stehen zu ihren persönlichen Eigenheiten (z. B. Interessen oder körperlichen Merkmalen) und vertrauen auf eigene Stärken.
- geben anderen konstruktives Feedback und gehen selbst mit dem Feedback von anderen zu eigenen Handlungen, Worten oder auch ihrer Person angemessen um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Veränderungen in der Pubertät: psychisch, körperlich, sozial
- typische Gefühl (z. B. Ablehnung, Euphorie, Enttäuschung, Unsicherheit)
- körperliche Anzeichen von Gefühlen (z. B. Mimik, Körpersprache)
- mögliche Regulationsmethoden (z. B. Atmen und Zählen, Methode des lauten Denkens, Entspannungstechniken)
- Blick auf eigene Charaktereigenschaften, Stärken und Schwächen; Selbstvertrauen, Selbstbehauptung und deren Grenzen
- Regeln für konstruktives Feedback

## 2.2 Mit Gleichaltrigen gut zurechtkommen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre Rolle in der Gleichaltrigengruppe bewusst wahr und nutzen für ihre Identitätsfindung Meinungen, Haltungen und Lebensentwürfe anderer als Orientierungshilfe.
- zeigen Bereitschaft, selbstbewusst und nach ethischen Kriterien über die Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen zu entscheiden.
- vertreten in der Gleichaltrigengruppe in strittigen Fragen einen begründeten eigenen Standpunkt und zeigen Bereitschaft zu zivilcouragiertem Handeln.
- unterscheiden bei alterstyischen Konflikten vordergründige Anlässe und tiefer liegende Motive und entwickeln Lösungen.
- wenden grundlegende Strategien gewaltfreier Kommunikation im Konflikt unter Gleichaltrigen situativ angemessen an (z. B. im szenischen Spiel).

- tragen zur Beendigung von Mobbingfällen bei.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung der Gleichaltrigengruppe: Wir-Gefühl, Geborgenheit, gemeinsame Freizeitgestaltung außerhalb des Elternhauses, Teilen gleicher Probleme, Annäherung an das andere Geschlecht
- Entscheidungskriterien für Gruppenzugehörigkeit (z. B. politische Ausrichtung, Gewaltlosigkeit, Stärkung der Identität)
- mögliche negative Aspekte einer Gruppe (z. B. Gruppendruck, Ausgrenzung, Uniformierung, Verhaltensänderung z. B. durch Alkohol, Drogen)
- Begriff *Zivilcourage*, Beispiele für zivilcouragiertes Verhalten
- vordergründige Anlässe für Konflikte (z. B. Neid, Langeweile, Missverständnisse, Provokation, Aggression, Wut); tiefer liegende Motive (z. B. Wunsch nach Anerkennung, Egoismus, Unzufriedenheit, Gefühl der Benachteiligung)
- gewaltfreie Kommunikation (M. B. Rosenberg); Begriff *Kompromiss*; Möglichkeiten, Kompromisse zu schließen
- Mobbing: Möglichkeiten zur Vermeidung bzw. Beendigung, Wirkung auf die Betroffenen

## Lernbereich 3: Mensch und Natur

### 3.1 Den Wert der Natur erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ausgehend von den eigenen Alltagserfahrungen bewusst wahr, welche unterschiedlichen Bedeutungen die Natur für den Menschen hat.
- sind sich der Sonderstellung des Menschen als Natur- und Vernunftwesen bewusst und sehen sich als Teil der Natur.
- setzen sich mit dem Wert der Natur für den Menschen auseinander und formulieren Gründe für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.
- berücksichtigen den Zusammenhang zwischen den Lebensgewohnheiten und Umweltproblemen und nehmen Folgen ihres Konsumverhaltens für die Lebensbedingungen von Tieren wahr.

- zeigen Bereitschaft für einen verantwortungsvollen und bewahrenden Umgang mit der Natur und tragen in ihrem Schul- und Lebensalltag aktiv zum Schutz von Natur und Umwelt bei.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Erfahrungen und eigener Naturbegriff (z. B. Natur als Lebensgrundlage, als Erholungsraum, als ästhetisches Erlebnis)
- Mensch als Natur- und Vernunftwesen
- Wert der Natur und Gründe für Naturschutz u. a. ästhetische Bedeutung, Natur als Heimat, Natur als Lebensgrundlage (Basic-Needs-Argument), Natur als Vorbild für Forschung und Technik (z. B. Lotuseffekt), Natur als Quelle angenehmer Empfindungen (Aisthesis-Argument), Empfindungsfähigkeit von Tieren
- Ziele und Grenzen von Naturschutz
- Umweltprobleme (z. B. Luftverschmutzung, Waldsterben, Regenwaldabholzung)
- Problembereiche im Umgang mit Tieren (z. B. Tiere als Nahrungsmittel, Tierversuche, Massentierhaltung); Zerstörung natürlicher Lebensräume
- konkrete Handlungsmöglichkeiten (z. B. Kauf langlebiger bzw. regional-saisonaler Produkte, Einsparung von Ressourcen, Müllvermeidung)

### 3.2 Mensch und Natur in Religionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen die Natur- und Menschenbilder von Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus und achten die religiösen Überzeugungen der Gläubigen.
- überprüfen Gedanken aus den Weltreligionen über einen ethisch verantwortlichen Umgang mit der Natur und entwickeln eigene Vorstellungen dazu.
- nehmen den Einfluss religiöser Naturvorstellungen auf das Alltagsleben wahr und stellen ggf. einen Bezug zum eigenen Leben her.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- religiöse Schöpfungserzählungen und Mythen als Ausdruck menschlicher Selbst- und Weltdeutung
- Hinduismus und Buddhismus: Wiederverkörperung (Reinkarnation) der Seele in Pflanzen und Tieren; Hinduismus: das Göttliche (brahman) in allen Wesen; Juden-

tum, Christentum und Islam: Sonderstellung des Menschen, Verantwortlichkeit für die Schöpfung (z. B. Gen 2,15)

- Gebot des Nichtverletzens (ahimsa) von Lebendigem in Buddhismus und Hinduismus; Eigenwert der Natur und Schutzverpflichtung im Judentum, Christentum und Islam (z. B. Sabbatjahr, Lev 25,2-4; Achtung der Tiere als *Mitgeschöpfe*, Dtn 25,4, Ex 20,10, Sure 6)
- Einfluss religiöser Naturvorstellungen auf das Alltagsleben (z. B. Vegetarismus im Hinduismus und Buddhismus, Speisevorschriften wie *halal* und *koscher*, Arbeitsverbot auch für Tiere am Sabbat, Schächten)

---

## Ethik R8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden, beschreiben und vergleichen verschiedene Bedeutungen von Natur und Umwelt für den Menschen.
- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihrer Lebenswelt wichtig ist, indem sie Bedürfnisse, Präferenzen und Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- vollziehen Empfindungen und Gefühle anderer nach, indem sie ihre Wahrnehmungen beschreiben und sich in die Rolle anderer versetzen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lösen moralische Dilemmata, indem sie konkurrierende Werte beschreiben, Folgen von Handlungen abschätzen und sich bewusst entscheiden.
- denken analytisch über bedeutsame Fragen (z. B. *Was ist Glück?*) nach, indem sie Methoden altersgemäßen Philosophierens anwenden.
- beschreiben norm- und wertbezogene Handlungsalternativen und wenden sie situationsbezogen an.
- erklären die Bedeutung von Rechten und Pflichten sowie von Werten für erfolgreiches Zusammenleben.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Gefühle und subjektive Empfindungen differenziert und nachvollziehbar.
- erzählen Lebensbiografien von Vorbildern sowie religiöse Geschichten und Mythen unter Beibehaltung der Erzählstruktur nach.
- sichern abstrakte Begriffe (z. B. Autorität) semantisch, indem sie Begriffe anhand von Beispielen elaborieren und eigene Definitionen formulieren und überprüfen.
- beziehen begründet Stellung, indem sie sachangemessen und werteorientiert argumentieren.
- beschreiben soziale, ökologische und religiöse Zusammenhänge, indem sie komplexe Satzstrukturen anwenden und Visualisierungen nutzen.
- wenden verständigungsfördernde und respektvolle Sprachformen an (z. B. höfliche Ablehnung, sachliche Kritik).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fühlen sich in die Lage von Menschen anderer Kulturkreise und in existenziellen Grenzsituationen ein.
- achten religiöse Überzeugung und tolerieren grundlegende Wertvorstellungen anderer Kulturkreise und Religionen, sofern sie mit verfassungsrechtlich geschützten Wertvorstellungen übereinstimmen.
- zeigen soziales Engagement, indem sie Unterstützungsmöglichkeiten im eigenen Umfeld planen und durchführen.

## Lernbereich 1: Glück

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen vor dem Hintergrund eigener Lebenserfahrungen verschiedene Quellen individuellen Glücks und entwickeln in Auseinandersetzung mit verschiedenen Bedeutungen von Glück eine eigene Vorstellung vom persönlichen Glück.



- erkennen, dass sie altersbedingt immer mehr für ihr persönliches Glück verantwortlich sind, und verfügen über Strategien, ihr persönliches Glück zu finden und bei fehlenden Glückserlebnissen oder Frustration durchzuhalten.
- beziehen im Widerstreit unterschiedlicher Glücksvorstellungen begründet Stellung.
- nehmen sich selbst als Adressatin bzw. Adressaten vielfältiger Glücksversprechungen wahr und überprüfen sie.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Quellen des Glücks (z. B. Liebe, Partnerschaft, Vertrauen, Freundschaft, Gemeinschaft, Gesundheit, Dank für eine Hilfeleistung, Lob, Hobbys, schulischer Erfolg, sportliche Leistung, Karriere); Unterscheidung von materiellen und immateriellen Glücksquellen
- zwei Bedeutungen von Glück: *luck* (glücklicher Zufall) und *happiness* (Glückseligkeit)
- mögliche Glücksstrategien: Stärkung des Selbstvertrauens (z. B. durch Überwindung von Ängsten, Verzicht auf Vergleiche mit anderen), Vergegenwärtigung kleiner Glücksmomente; eigener Glücksratgeber oder Antiglücksratgeber
- unterschiedliche Glücksvorstellungen (z. B. Erfahrungsberichte oder Erhebungen)
- Glücksversprechungen (z. B. Drogen, virtuelle Realität, Werbung)

## Lernbereich 2: Das eigene Leben gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen an der Gestaltung ihrer Lebenswelt (z. B. ihrer Freizeit, ihres Tagesablaufs oder Konsums) wichtig ist, und erkennen die Präferenzen und Werte, die sie dabei leiten.
- nutzen bewusst und eigenverantwortlich Möglichkeiten der Selbstverwirklichung in den verschiedenen Phasen ihres täglichen Lebens (z. B. in Freizeit und Schule).
- akzeptieren Normen als Bedingungen eines gelingenden Miteinanders und reflektieren Möglichkeiten und Chancen ihrer zunehmenden Selbständigkeit.
- übernehmen im Rahmen ihrer Rechte und Pflichten als Jugendliche Verantwortung für sich selbst.
- hinterfragen Autoritäten auf Basis eigener Wertvorstellungen, um Machtmissbrauch zu begegnen.

- berücksichtigen bei ihrer beruflichen Orientierung ihre Präferenzen und Werte sowie individuelle Möglichkeiten und Grenzen (z. B. Stärken und Schwächen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönlicher Lebensplanentwurf, persönliche Werte und Präferenzen
- Möglichkeiten der Selbstverwirklichung in der Schule (z. B. durch Selbstwirksamkeit, Anregung, Leistungsmotivation) und in der Freizeit (z. B. durch Ausgleich, Freiraum, Kreativität)
- Begriff *Norm*; Rechte und Pflichten im Jugendalter: Jugendschutzgesetz, Strafmündigkeit
- Begriff *Autorität*
- mögliche Konflikte mit Autoritäten (z. B. mit Lehrkräften oder Ausbildenden); ggf. Hierarchie der wichtigsten Autoritäten im eigenen Leben
- gute und negative Seiten von Autorität (z. B. in der Familie, im Alltag, in der Schule)
- Machtmissbrauch durch falsche Autoritäten (z. B. in extremistischen Gruppierungen)
- eigene Präferenzen und Werte, die die Berufswahl beeinflussen
- individuelle Möglichkeiten und Grenzen der beruflichen Orientierung (z. B. persönliche, finanzielle, kulturelle, örtliche)

### Lernbereich 3: Mit Konsumgütern verantwortungsvoll umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die wesentlichen Zusammenhänge bei Produktion, Transport und Entsorgung typischer Konsumgüter und beurteilen in altersgemäßer Weise die sozialen und ökologischen Folgen, die ihre Entscheidungen für alltagstypische Konsumgüter hat.
- treffen bewusst Konsumententscheidungen unter Berücksichtigung der Bedeutung von Solidarität und Mitverantwortung in der „Einen Welt“.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- typische Konsumgüter (z. B. Handy oder Alltagskleidung): Rohstoffgewinnung sowie Produktion (Arbeitsbedingungen, Naturbelastung), Transportweg (CO<sub>2</sub>-Belastung, z. B. Arbeitsbedingungen in Häfen und auf Schiffen) und Entsorgung

- ökologische und soziale Standards am Beispiel einer Produktionskette
- Einsatz von Siegeln für ökologische oder soziale Standards zur Orientierung kritischer Konsumentinnen und Konsumenten
- Fair Trade, Eine-Welt-Läden

## Lernbereich 4: Liebe und Partnerschaft

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die Gefühle Sympathie, Verliebtsein und Liebe voneinander, um den besonderen Wert einer auf Vertrauen und Liebe aufgebauten Partnerschaft einzuschätzen.
- formulieren in angemessener und wertschätzender Sprache ihre Erwartungen an Liebe, Partnerschaft und Sexualität.
- machen sich die Bedeutung von Gleichberechtigung und freier Selbstentfaltung in einer Partnerschaft bewusst.
- setzen sich auseinander mit Sexualität als wertvollem Bestandteil in der Partnerschaft (z. B. als Ausdruck von Liebe), die einen achtungs- und verantwortungsvollen Umgang verlangt.
- achten die persönliche Würde im Zusammenhang mit der Sexualität und werten die Darstellung der Sexualität in der Öffentlichkeit und den Medien kritisch.
- sind sich der Möglichkeit von sexueller Belästigung und Übergriffen in Tat und Wort bewusst und begegnen ihnen wachsam.
- reflektieren sexuelle Orientierung im Spannungsfeld von sozialer Umwelt und persönlicher Freiheit und lassen Diversität zu.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sympathie, Verliebtsein, Liebe; Freundschaft und Partnerschaft
- Wert von Liebe und Partnerschaft: Bindung, Verantwortung, gegenseitiger Respekt
- Erwartungen an Partnerschaft und die Partnerin oder den Partner; Umgang mit enttäuschten Erwartungen
- Gleichberechtigung von Frau und Mann: Art. 3,2 GG; Gleichwertigkeit der Partner
- Sexualität als Ausdruck von Liebe, verantwortungsvoller Umgang mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer, Berücksichtigung von Gesundheit und Verhütung
- Sexualität in den Medien und der Öffentlichkeit: Kommerzialisierung, klischeehafte Darstellungen, Pornografie, Schönheitsideal

- Straftaten: sexuelle Belästigung, Übergriff, Beleidigung; Gefahren bei Kontakten im Internet
- persönliche und soziale Aspekte sexueller Identität

---

## Ethik R9

gültig ab Schuljahr 2021/22

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden, beschreiben und vergleichen verschiedene Bedeutungen von Natur und Umwelt für den Menschen.
- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihrer Lebenswelt wichtig ist, indem sie Bedürfnisse, Präferenzen und Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- vollziehen Empfindungen und Gefühle anderer nach, indem sie ihre Wahrnehmungen beschreiben und sich in die Rolle anderer versetzen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lösen moralische Dilemmata, indem sie konkurrierende Werte beschreiben, Folgen von Handlungen abschätzen und sich bewusst entscheiden.
- denken analytisch über bedeutsame Fragen (z. B. *Was ist Glück?*) nach, indem sie Methoden altersgemäßen Philosophierens anwenden.
- beschreiben norm- und wertbezogene Handlungsalternativen und wenden sie situationsbezogen an.
- erklären die Bedeutung von Rechten und Pflichten sowie von Werten für erfolgreiches Zusammenleben.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Gefühle und subjektive Empfindungen differenziert und nachvollziehbar.
- erzählen Lebensbiografien von Vorbildern sowie religiöse Geschichten und Mythen unter Beibehaltung der Erzählstruktur nach.
- sichern abstrakte Begriffe (z. B. Autorität) semantisch, indem sie Begriffe anhand von Beispielen elaborieren und eigene Definitionen formulieren und überprüfen.
- beziehen begründet Stellung, indem sie sachangemessen und wertorientiert argumentieren.
- beschreiben soziale, ökologische und religiöse Zusammenhänge, indem sie komplexe Satzstrukturen anwenden und Visualisierungen nutzen.
- wenden verständigungsfördernde und respektvolle Sprachformen an (z. B. höfliche Ablehnung, sachliche Kritik).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fühlen sich in die Lage von Menschen anderer Kulturkreise und in existenziellen Grenzsituationen ein.
- achten religiöse Überzeugung und tolerieren grundlegende Wertvorstellungen anderer Kulturkreise und Religionen, sofern sie mit verfassungsrechtlich geschützten Wertvorstellungen übereinstimmen.
- zeigen soziales Engagement, indem sie Unterstützungsmöglichkeiten im eigenen Umfeld planen und durchführen.

## Lernbereich 1: Friedensethik

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen, dass Filme und Computerspiele oft kein realistisches Bild von tatsächlichem Kriegsgeschehen abgeben, und schätzen dadurch Konsequenzen von kriegerischen Auseinandersetzungen besser ein.
- verstehen Konflikte als etwas Grundlegendes im Zusammenleben von Menschen in allen Lebens- und Erfahrungsbereichen und handeln in ihrem Lebensumfeld bei

der Lösung von Konflikten nach Grundwerten für ein friedliches Zusammenleben, wie Gerechtigkeit und Toleranz.

- bewerten verschiedene Formen des Umgangs mit Konflikten und wenden geeignete Strategien zur Lösung von Konflikten und zum Ausgleichen von Interessen an.
- schätzen die grundlegende Bedeutung der Wahrung des Friedens für das Leben des Einzelnen und insbesondere für die Entfaltung der Persönlichkeit und Fähigkeiten von Kindern.
- setzen sich vor dem Hintergrund der Arbeit einer Hilfsorganisation mit Möglichkeiten und Grenzen eines Engagements für den Frieden auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Krieg und Heldentum in Filmen und Computerspielen
- Arten von Konflikten: Konflikte im familiären und befreundeten Umfeld (z. B. Scheidung, Schülerstreit), politische Konflikte
- Grundwerte: Toleranz, Gleichberechtigung und Diskriminierungsverbot (Art. 3 GG), Recht auf freie Selbstentfaltung (Art. 2 GG)
- ungeeignete Strategien: psychische Gewalt (z. B. Bloßstellen, Auslachen, Beleidigen, Ignorieren, Verwendung von Killerphrasen), physische Gewalt
- geeignete Strategien der Konfliktlösung (z. B. Gespräch nach Regeln der gewaltfreien Kommunikation, Unterstützung durch neutrale Vermittlerinnen oder Vermittler)
- Kinder in Kriegen (z. B. Flucht, Einsatz als Kindersoldatinnen und Kindersoldaten)
- Arbeit einer Menschenrechts- oder Kinderhilfsorganisation

## Lernbereich 2: Sinnsuche im Leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begreifen Sinnsuche als lebenslangen Prozess für ein gelingendes Leben.
- prüfen Sinnangebote nach Kriterien und erkennen tragfähige Möglichkeiten, dem eigenen Leben einen Sinn zu geben (z. B. soziales Engagement).
- ermessen angesichts der existenziellen Begrenztheit des Lebens in altersgemäßer Weise die zentrale Bedeutung der Frage nach dem Sinn im Leben.
- erkennen die Bedeutung von Sterbebegleitung und Trauer für den Umgang mit dem Tod und achten diese.

- fühlen sich in die Lage von Menschen in existenziellen Grenzsituationen ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Anspruch an das eigene Leben, persönliches Verständnis von Sinn
- Sinnfindung als Beitrag zur Prävention (z. B. von Depression, Sucht, Suizid)
- Sinn durch z. B. Liebe, Familie, Freundschaft, Beruf, erfüllende Tätigkeiten, Religion
- Kriterien für die Sinnsuche (z. B. Autonomie, keine Fremd- oder Selbstschädigung)
- verfehlte Sinnangebote (z. B. Drogen, Sekten, überzogenes Konsumverhalten)
- Sinn im Angesicht der Begrenzung des Lebens: Geburt und Tod
- unterschiedliche Auffassungen vom Tod: Angst auslösendes Erlebnis, Erlösung, natürlicher Abschluss des Lebens
- bewusster Umgang der Menschen mit Sterben und Tod (z. B. Friedhöfe, Todesanzeigen, Begräbnisrituale); Sterbebegleitung, Hospiz
- Reaktionen auf den Tod: Verzweiflung, Trauer, dankbarer Rückblick, Schuldbewusstsein
- existenzielle Grenzsituationen (z. B. Krankheit, Unfall, Tod)

### Lernbereich 3: Ethik der Weltreligionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- respektieren mögliche Funktionen und den Stellenwert von Religion für gläubige Menschen.
- unterscheiden zwischen religiösen Geboten und rechtlichen Normen.
- tolerieren grundlegende Wertvorstellungen anderer Kulturkreise und Religionen, die in unserer Gesellschaft präsent und verfassungsrechtlich geschützt sind, und akzeptieren, dass religiöse Menschen ihren Glauben leben.
- erkennen, dass religiöser Extremismus einen Missbrauch der Religionen darstellt, und treten dagegen ein.



- erkennen Gemeinsamkeiten im Ethos der Weltreligionen und setzen sich mit religionsübergreifend anerkannten Regeln auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktion und Bedeutung von Religion (z. B. Identitäts- und Sinnstiftung, Bewältigung von Ängsten, Orientierung und Finden von Wertmaßstäben, Handlungsanweisungen, Gemeinschaftsgefühl)
- Abgrenzung: religiöse Gebote, rechtliche Normen (z. B. staatliche Gesetze)
- Artikel 9 der Menschenrechtskonvention; Artikel 4 des Grundgesetzes
- gelebter Glaube in Deutschland: Beispiel für eine aktuelle Debatte (z. B. Schutz des Lebens, Synagogen- oder Moscheebau)
- Fundamentalismus, Terrorismus
- zentrale ethische Aussagen der Weltreligionen (z. B. die Zehn Gebote; Thron des Gerichts, Talmud, Schabbat 31a; Bergpredigt; die Eröffnung zu Mekka, Sure 1,1-7; islamischer Pflichtenkodex, Sure 17,22-38; Vier Edle Wahrheiten; Achtfacher Pfad; Veden in Auszügen)
- „Weltethos“ (Hans Küng): das Grundprinzip der Menschlichkeit und die vier ethischen Prinzipien der Weltreligionen

---

## Evangelische Religionslehre 1/2

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Gefühle und Bedürfnisse von sich und anderen wahr und verbalisieren diese auf Basis christlicher Werthaltungen.
- beobachten und beschreiben Mimik, Gestik, Körperhaltung, Bewegungen und Tonfall bei sich und anderen in der Begegnung mit Personen der biblischen Geschichten und entwickeln dadurch ihre kommunikative Kompetenz weiter.
- bringen Emotionen, Stimmungen und Gedanken durch Körperhaltung und Körperbewegungen in Tanz, Bewegungen und Ritualen des christlichen Glaubens zum Ausdruck.
- nehmen sich und andere mit Stärken und Beeinträchtigungen als von Gott gewolltes Geschöpf wahr und verbalisieren ihre Erkenntnisse.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln metaphorisches Denken und finden verschiedene Ausdrucksformen dafür.
- erfassen die Erzählverläufe in biblischen Geschichten und verstehen deren theologische Aussagen.
- entdecken die Mehrdeutigkeit zentraler Begriffe wie „Kirche“ und „Himmel“.
- entwickeln eine eigene Glaubensvorstellung und versprachlichen diese mit Hilfestellungen.
- entwickeln Urteils- und Entscheidungsfähigkeit auf Basis christlicher Grundaussagen in Bezug auf ihre besondere Lebenssituation.
- stellen existenzielle Fragen vor dem Hintergrund eigener sprachlicher Beeinträchtigungen und finden einen sprachlichen Ausdruck dafür.
- entwickeln Vorstellung zur Krisenbewältigung aus christlicher Perspektive und drücken diese verbal aus.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen den Inhalt von in einfacher Sprache dargebotenen biblischen Geschichten, stellen diesen mithilfe sprachlicher Unterstützungsangebote dar und entwickeln so ihre narrativen Strukturen weiter.
- entwickeln eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven Sprachkompetenz. Sie greifen auf erworbene Strategien zurück, um Bedeutung und Form des Fachvokabulars zu erwerben, zu speichern und abzurufen.
- geben den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht wieder und stellen diese unterschiedlich dar.
- verbalisieren Gedanken und begründen ihre Meinung aus christlicher Perspektive.
- kommunizieren wertschätzend, indem sie sich an die Gesprächsregeln halten, aktiv zuhören, das eigene Sprachverstehen überwachen und angemessene Beiträge leisten.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich durch Beschäftigung mit biblischen Erzählungen gezielt mit dem Erkennen von eigenen und fremden Emotionen auseinander und verwenden differenzierte Begriffe für diese.
- verstehen Aussagen über Jesu Leben und Wirken, erzählen Ereignisse und Gleichnisse nach und stellen einen Bezug zu ihrem eigenen Leben her.
- wenden sozial angemessene Umgangsformen an, verwenden passende verbale und nonverbale Ausdrucksweisen und übertragen christliche Werte auf ein gelingendes Zusammenleben.
- beschreiben ihre Einschränkungen und ihre besonderen Lebensumstände und setzen sie zu christlichen Positionen in Bezug.

## Lernbereich 1: Nach Gott fragen – Gott begleitet

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen eigene Vorstellungen von Gott, seinem Wesen und Wirken in unterschiedlichen Formen zum Ausdruck (z. B. in Bildern, mit Symbolen, im Gespräch).

- vergleichen Sprachbilder der Bibel, in denen die Beziehung Gottes zu den Menschen zum Ausdruck kommt, mit eigenen Vorstellungen.
- entdecken in biblischen Geschichten von Abraham (und ggf. Josef) Antwortangebote auf die Frage nach Gottes verlässlicher Begleitung auch in schwierigen Situationen und bringen eigene Gedanken und Erfahrungen dazu ein.
- bringen die Symbole Licht und Weg in Beziehung zu Erfahrungen, die Menschen mit Gott machen und gewinnen dabei erste Einsichten in biblische Symbolsprache.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vorstellungen von Gott in Bildern und Vergleichen, z. B. *Gott ist wie ...*
- Bilder und Symbole der Geborgenheit und des Vertrauens in biblischen Geschichten und Psalmen, z. B. Guter Hirte (Lk 15,3-6), Tröstende Mutter (Jes 66,13a), Fels (Ps 18,3), Burg (Ps 31,4)
- Abraham und Sara – ein Weg im Vertrauen auf Gott: Berufung und Aufbruch (Gen 12,1-5); Verheißung (Gen 15,5f.); Isaaks Geburt (Gen 21,2f.)
- ggf. Josef und seine Brüder – ein Weg der verborgenen Begleitung Gottes (Gen 37-45 in Auswahl; Gen 50,20)
- Begleitung Gottes im Leben von Menschen (z. B. Ps 18,30b, Ps 139,3.5)
- Symbol Licht: Licht der Kerze als Symbol für die Anwesenheit Gottes (z. B. Ps 119,105)
- Symbol Weg: Erfahrungen von Menschen in verschiedenen Wegdarstellungen, z. B. ebene, gerade, steile, verschlungene Wege

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler...

- verstehen metaphorische Redeweisen und finden eigene Metaphern.

## Lernbereich 2: Jesus Christus – Gott wird Mensch

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen die Weihnachtsgeschichte in Grundzügen nach und erklären, wie diese Geschichte Menschen Hoffnung gibt.

- beschreiben anhand ausgewählter Aspekte Jesus als Mensch seiner Zeit und bringen in unterschiedlichen Formen (z. B. Sprache, Musik, Kunst, Spiel) zum Ausdruck, wie in den Geschichten von Jesus das Handeln Gottes sichtbar wird.
- setzen ausgewählte Geschichten von Jesu Helfen und Heilen mit dem in Beziehung, was sie erleben und ihnen widerfährt.
- bringen eigene Bilder und Vorstellungen von Gott in Verbindung mit dem, was Jesus den Menschen von Gott erzählt.
- kennen ausgewählte Ereignisse von Passion und Ostern und beschreiben, wie in diesen Erzählungen ein Weg aus Trauer, Angst und Tod hin zu Mut und neuem Leben sichtbar wird.
- stellen einen Zusammenhang her zwischen den Passions- und Ostererzählungen und dem Licht der Osterkerze.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesu Geburt, Botschaft an die Hirten (Lk 2,1-20)
- Jesus als Jude: Aspekte des Alltagslebens und der Bedeutung von Tempel, Synagoge und Thora, ggf. der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-51)
- Jesus beruft Jüngerinnen und Jünger (z. B. Lk 8,1-3)
- Jesu Zuwendung zu unterschiedlichsten Menschen, z. B. Zachäus (Lk 19,1-10), Levi (Mk 2,13-17), Jesus und die Kinder (Mk 10,13-16), Bartimäus (Mk 10,46-52), Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-12), Sturmstillung (Mk 4,35-41)
- Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung im Sinne Jesu
- Jesu Botschaft von Gott: Der gute Hirte (Lk 15,3-6)
- Passion und Ostern in ausgewählten Geschichten: Jesu Einzug in Jerusalem (Mk 11,1-11); Abendmahl und Gethsemane (Mk 14 in Auswahl); Verurteilung und Kreuzigung (Mk 15 in Auswahl); Die Frauen am Grab (Lk 24,1-10)
- Begriffe: Tempel, Synagoge, Tora

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler...

- deuten Heilungsgeschichten sinnstiftend angesichts der eigenen Erfahrungen von sprachlicher Begrenztheit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- die Bedeutung von Jesu Botschaft im Hinblick auf die eigenen sprachlichen Einschränkungen

## Lernbereich 3: Unsere Welt – Gottes Schöpfung

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen in ihrem Alltag die Welt in ihrer Schönheit und Verletzlichkeit wahr und bringen eigene Gedanken und Empfindungen dazu in kreativen Formen zum Ausdruck.
- bringen ihre eigenen Vorstellungen vom Werden und Sinn der Welt mit biblischen Aussagen zum Thema Schöpfung in Beziehung.
- kennen die biblische Grundaussage, dass jeder Mensch als Gottes Geschöpf von ihm gewollt ist, und bringen eigene Fragen und Gedanken dazu ein.
- entdecken, wie vieles in der Schöpfung aufeinander bezogen und jeder einzelne darin eingebunden ist und entwickeln konkrete Möglichkeiten, ihre Welt mitzugestalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele aus dem Alltag wie Keimen, Wachsen, Vergehen von Pflanzen; großartige Fähigkeiten kleiner Lebewesen; Staunen als Haltung
- Gott als Schöpfer (Gen 2,4b-8)
- Schöpfung als Gabe und Aufgabe (Gen 2,15)
- Ich als Geschöpf mit besonderen Fähigkeiten, Begabungen, Defiziten und Schwächen (Ps 139,14)
- Schöpfungslob als Ausdruck der Freude und des Dankes an den Schöpfer (z. B. Ps 104 in Auswahl), (Ps 8,2.4-10, Sonnengesang des Franz von Assisi); Lieder, z. B. Laudato si, (EG 515), Weißt du, wie viel Sternlein stehen (MUU 119)
- Beispiele lebensförderlichen Umgangs mit sich und den Mitgeschöpfen im Lebensraum Schule, z. B. Umgang mit Menschen, Pflanzen, Wasser, Nahrungsmitteln
- Begriffe: Schöpfung, Schöpfer, Geschöpf
- Memoriertext: Geh aus, mein Herz, und suche Freud (EG 503.1)

## Lernbereich 4: Gemeinsam das Kirchenjahr erleben

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen im Alltag Spuren von Festzeiten des Kirchenjahrs wahr, ordnen die zentralen Feste des Kirchenjahrs dem Jahreskreis zu und berichten über eigene Erfahrungen.
- erklären, welche biblischen Geschichten zu den christlichen Hauptfesten und Festzeiten gehören und bringen deren christlichen Hintergrund in Symbolen und besonderen Formen des Feierns bzw. der Lebensgestaltung zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- das Kirchenjahr im Alltag, z. B. Ferien und Feiertage, Gestaltung in Klassenzimmer, Schulhaus, Familie, Kirchengemeinde
- Erntedank: Gaben des Lebens als Gaben Gottes; Staunen und Dankbarkeit als Haltung; ggf. Lied: Alle guten Gaben (EG 463)
- Advent – Zeit des Wartens: biblischer Hintergrund, z. B. Ankündigung der Geburt Jesu (Lk 1,26-38), Das Volk, das im Finstern wandelt (Jes 9,1.5); Brauchtum (z. B. Adventskranz, Adventskalender); ggf. Adventsandacht und Lieder: Seht, die gute Zeit ist nah (EG 18), Mache dich auf und werde Licht (EG 539)
- Weihnachten – Jesus wird geboren: Weihnachtsgeschichte (Lk 2,1-20); Brauchtum, z. B. Christbaum, Geschenke, Feiern in der Familie, Krippenspiel; ggf. Weihnachtsgottesdienst
- Symbol: Licht
- Memoriertext: Ihr Kinderlein kommet (EG 43.1)
- Passion und Ostern – Weg aus Trauer, Angst und Tod hin zu Mut und neuem Leben: Die Frauen am Grab (Lk 24,1-10); Brauchtum, z. B. Osterfeuer, Ostereier; ggf. Passionsandacht
- Symbole: Kreuz, Osterkerze

## Lernbereich 5: Beten – mit Gott im Gespräch sein

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen verschiedene Gebetssituationen als eine Möglichkeit Gott zu sagen, was Menschen bewegt und bringen eigene Vorstellungen und ggf. Erfahrungen dazu ein.
- formulieren Gebete zu unterschiedlichen Anlässen und beteiligen sich an der Gestaltung von Ritualen und Andachten im Religionsunterricht.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- vielfältige Beispiele von Gebeten, z. B. Psalmworte in Auswahl, freie und gebundene Gebete
- verschiedene Gebetsanlässe, z. B. Dank, Bitte, Lob, Klage, Frage
- verschiedene Formen des Gebetes, z. B. Lied, Tanz, meditative Formen
- einfache Rituale, z. B. Anfangs- und Schlussrituale
- das Licht der Kerze: Symbol für die Anwesenheit Gottes
- ein Danklied, z. B. Danke für diesen guten Morgen (EG 334); Gott gibt einen neuen Tag (MUU 9); Danket, danket dem Herrn (EG 336); Gott, dafür will ich dir Danke sagen (MUU 112)

## Lernbereich 6: Kirche – Haus Gottes

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen wahr, inwiefern die Kirche ein Raum mit einer besonderen Atmosphäre ist, der zum Stillwerden einlädt, und lassen sich in vielfältiger Art und Weise darauf ein.
- entdecken im Kirchenraum Bilder, Gegenstände, Zeichen und Symbole, die auf Gottes Nähe hinweisen und bringen eigene Gedanken dazu ein.



- benennen und erklären wichtige funktionale und liturgische Gegenstände in einem evangelischen Kirchenraum.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Evangelische Kirche vor Ort (ggf. Kirchenraumerkundung)
- einfache liturgische Elemente im Kirchenraum, z. B. Stille, Lied, Gebet
- Kreuz und Kerze: Zeichen der Nähe Gottes
- Kanzel und Altar: Orte, von denen aus die Pfarrerin/der Pfarrer den Menschen Gottes Wort verkündigt, Gebete und den Segen spricht
- ggf. Lieder: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind (EG 568); Ausgang und Eingang (EG 175)

## Lernbereich 7: Andere in ihrer Vielfalt wahrnehmen und Eigenes entdecken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen in ihrer Klasse und in ihrem Lebensumfeld Menschen auch in ihrer konfessionellen, religiösen und weltanschaulichen Verschiedenheit wahr und bringen zum Ausdruck, wie sie diese Vielfalt erleben.
- erleben sich bewusst als Teil dieser Vielfalt und tauschen sich über ihren Platz in dieser Vielfalt aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aspekte von Verschiedenheit, z. B. Bereicherung, Ursache von Fragen und Unsicherheiten
- der eigene Platz in der Vielfalt, z. B. *Ich bin gleich wie ...*, *Ich bin anders als ...*, *Ich bin besonders, weil ...*
- Begriffe: evangelisch, katholisch, ggf. orthodox, jüdisch, muslimisch

## Lernbereich 8: Die Bibel als besonderes Buch entdecken

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären, was die Bibel zu einem besonderen Buch macht und warum Menschen ihre Erfahrungen mit Gott weitererzählt und aufgeschrieben haben.
- bringen zum Ausdruck, warum die Bibel für Christen bis heute wichtig ist, und bringen eigene Erfahrungen (z. B. im Umgang mit biblischen Geschichten aus ihrer Kinderbibel, digitalen Medien, Kindersendungen in Rundfunk und Fernsehen) ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bibel als besonderes Buch, z. B. Ur-Kunde des Glaubens, Geschichte Gottes mit den Menschen
- Grunderfahrungen der Menschen mit Gott in bereits bekannten biblischen Geschichten, z. B. Angst und Vertrauen, Begleitung, Angenommensein, Vergebung, Gottesferne und Gottesnähe
- Geschichten der Bibel als Hintergrund für die Feste im Kirchenjahr

## Lernbereich 9: Über mich und mein Leben nachdenken

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen existenzielle Fragen (z. B. *Warum gibt es Leben? Wo komme ich her? Wo zu bin ich auf der Welt?*) und gehen deren Besonderheiten im Gespräch mit Gleichaltrigen nach.
- nehmen sich selbst mit ihren besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten wahr und bringen zum Ausdruck, worin ihre Einmaligkeit besteht.
- kennen die Glaubensaussage, dass alle Menschen als Geschöpfe Gottes gewollt und angenommen sind, und bringen diesen Zuspruch mit Situationen aus dem eigenen Alltag in Beziehung.

- bringen eigene Erfahrungen, Vorstellungen und Bilder von Glück und Segen in Verbindung mit biblisch-christlichen Aussagen über gelingendes Leben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Besonderheiten elementarer Lebensfragen, z. B. indem sie zu Nachdenklichkeit und zum Gespräch herausfordern, in verschiedenen Lebenssituationen unterschiedlich bedacht werden, Offenheit bei der Suche nach Antworten erfordern
- biblische Geschichten von Ablehnung und Zuwendung, z. B. Zachäus (Lk 19,1-10), Jesus segnet die Kinder (Mk 10,13-16)
- der Mensch als bedingungslos angenommenes und geliebtes Geschöpf Gottes (z. B. Ps 139,5.9-10, Ps 139, 14, Jes 43,1.4a)
- Segen als ganzheitliche Erfahrung und Zusage der Begleitung Gottes in verschiedenen Lebenssituationen – auch im Alltag der Kinder, z. B. Segenswünsche zum Geburtstag, zum Schuljahresbeginn und -ende, zum Beginn und Ende der Schulwoche, Reisesegen
- Begriff: Segen
- Memoriertext: Bewahre uns Gott, behüte uns, Gott (EG 171.1)

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler...

- nehmen sich selbst mit ihren Stärken, Schwächen und Begrenzungen wahr, stellen für sie bedeutsame existenzielle Fragen (z. B. Warum gibt es sprachliche Einschränkungen? Warum ist mein Leben so, wie es ist?) und erklären, dass auch sie als Mensch so von Gott gewollt sind.

## Lernbereich 10: Mit anderen gut zusammenleben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen an Beispielen, warum vertrauensvolle Beziehungen für das Leben und Zusammenleben in einer gelingenden (Klassen-)Gemeinschaft wichtig sind.

- beschreiben anhand der Geschichte von Zachäus, wie Menschen durch die Erfahrung der Zuwendung Gottes frei werden, innere und äußere Veränderungen anzu-gehen und bringen eigene Vorstellungen dazu ein.
- nehmen eigene Gefühle und Bedürfnisse wahr und fassen sie in einfache Worte.
- erkennen Gefühle und Bedürfnisse bei anderen und gehen respektvoll und acht-sam damit um.
- fragen nach Ursachen von Streit- und Konfliktsituationen und entwickeln in einzel-nen Situationen Handlungsmöglichkeiten zu deren Lösung.
- beschreiben, wie Menschen sich im Sinne der Botschaft Jesu für andere einset-zen, und erproben einfache Formen diakonischen Handelns im schulischen Um-feld.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Menschen in ihrem Angewiesen-Sein auf Beziehung, z. B. anhand des Bildes vom Leib und den vielen Gliedern (1 Kor 12,12-26)
- Zachäus (Lk 19,1-10)
- Geschichten, Lieder, die Veränderungsprozesse thematisieren, z. B. Kindermut-machlied (MUU 102)
- Gefühle, z. B. Freude, Wut, Traurigkeit, Schmerz, Angst und Bedürfnisse, z. B. Ge-borgenheit, Freundschaft, Gemeinschaft, Anerkennung, Sicherheit, Versöhnung
- Ursachen von Streit- und Konfliktsituationen, z. B. unterschiedliche Interessen, An-liegen, Wünsche und Bedürfnisse
- Handlungsmöglichkeiten in Streit- und Konfliktsituationen, z. B. zuhören, empfinden, hineinversetzen, ansprechen, Position beziehen, Lösungsvorschläge machen, aus-weichen, Hilfe holen
- Legenden in christlicher Tradition und Biografien, z. B. Nikolaus von Myra oder Martin von Tours (ggf. Nikolauslieder, Martinslieder), diakonische Berufe, Men-schen aus dem Umfeld
- einfache Formen diakonischen Lernens und Handelns, z. B. soziale Aktionen, Be-teiligung an Hilfsprojekten, Helferdienste, Patenschaften
- Aspekte des Helfens, z. B. Helfen ist nicht immer einfach, kostet Anstrengung, be-friedigt, eröffnet neue Sichtweisen

---

## Evangelische Religionslehre 3/4

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Gefühle und Bedürfnisse von sich und anderen wahr und verbalisieren diese auf Basis christlicher Werthaltungen.
- beobachten und beschreiben Mimik, Gestik, Körperhaltung, Bewegungen und Tonfall bei sich und anderen in der Begegnung mit Personen der biblischen Geschichten und entwickeln dadurch ihre kommunikative Kompetenz weiter.
- bringen Emotionen, Stimmungen und Gedanken durch Körperhaltung und Körperbewegungen in Tanz, Bewegungen und Ritualen des christlichen Glaubens zum Ausdruck.
- nehmen sich und andere mit Stärken und Beeinträchtigungen als von Gott gewolltes Geschöpf wahr und verbalisieren ihre Erkenntnisse.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln metaphorisches Denken und finden verschiedene Ausdrucksformen dafür.
- erfassen die Erzählverläufe in biblischen Geschichten und verstehen deren theologische Aussagen.
- entdecken die Mehrdeutigkeit zentraler Begriffe wie „Kirche“ und „Himmel“.
- entwickeln eine eigene Glaubensvorstellung und versprachlichen diese mit Hilfestellungen.
- entwickeln Urteils- und Entscheidungsfähigkeit auf Basis christlicher Grundaussagen in Bezug auf ihre besondere Lebenssituation.
- stellen existentielle Fragen vor dem Hintergrund eigener sprachlicher Beeinträchtigungen und finden einen sprachlichen Ausdruck dafür.
- entwickeln Vorstellung zur Krisenbewältigung aus christlicher Perspektive und drücken diese verbal aus.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen den Inhalt von in einfacher Sprache dargebotenen biblischen Geschichten, stellen diesen mit Hilfe sprachlicher Unterstützungsangebote dar und entwickeln so ihre narrativen Strukturen weiter.
- entwickeln eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven Sprachkompetenz. Sie greifen auf erworbene Strategien zurück, um Bedeutung und Form des Fachvokabulars zu erwerben, zu speichern und abzurufen.
- geben den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht wieder und stellen diese unterschiedlich dar.
- verbalisieren Gedanken und begründen ihre Meinung aus christlicher Perspektive.
- kommunizieren wertschätzend, indem sie sich an die Gesprächsregeln halten, aktiv zuhören, das eigene Sprachverstehen überwachen und angemessene Beiträge leisten.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich durch Beschäftigung mit biblischen Erzählungen gezielt mit dem Erkennen von eigenen und fremden Emotionen auseinander und verwenden differenzierte Begriffe für diese.
- verstehen Aussagen über Jesu Leben und Wirken, erzählen Ereignisse und Gleichnisse nach und stellen einen Bezug zu ihrem eigenen Leben her.
- wenden sozial angemessene Umgangsformen an, verwenden passende verbale und nonverbale Ausdrucksweisen und übertragen christliche Werte auf ein gelingendes Zusammenleben.
- beschreiben ihre Einschränkungen und ihre besonderen Lebensumstände und setzen sie zu christlichen Positionen in Bezug.

## Lernbereich 1: Nach Gott fragen – Gott ist größer

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken in ausgewählten biblischen Geschichten, Psalmworten und Werken aus Kunst und Kirchenmusik vielfältige Aussagen über Gott und bringen sie mit eigenen Erfahrungen in Verbindung.
- drücken durch Sprache, Musik oder Kunst aus, was es für Christen bedeutet, auf einen Gott zu vertrauen, der Mensch geworden ist.
- nehmen wahr, dass Menschen zu allen Zeiten in ihrem Bemühen, Gott zu begreifen, an Grenzen stoßen und bringen dazu eigene Gedanken und Vorstellungen ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- der Gott, der in die Freiheit führt: Mose Geburt und Rettung (Ex 2,1-10); Berufung (Ex 3,1-5.13-15); Mose und Pharao (Ex 5-11 in Auswahl); Passahfest und Auszug (Ex 12-14 in Auswahl); Mirjams Lied (Ex 15,20f.); Mose und die Zehn Gebote (Ex 20,1-17)
- ggf. Jakob, zu dem Gott trotz aller Verfehlungen Ja sagt: Geburt von Esau und Jakob (Gen 25,19,24-28); Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht (Gen 25,29-34); Jakob gewinnt mit List den Erstgeburtssegen (Gen 27,1-37); Jakobs Flucht nach Haran (Gen 27,41-44); Jakob schaut die Himmelsleiter (Gen 28,10-19)
- der liebende und vergebende Gott: Der gute Vater (Lk 15,11-32); Psalmworte wie Ps 103,8
- der Gott, der Mensch geworden ist: Der Friedensfürst wird verheißen (Jes 9,1.5f); Jesu Geburt (Mt 1,18-25)
- Memoriertext: Macht hoch die Tür (EG 1,1.5)
- der Gott, der sich infrage stellen und anklagen lässt, z. B. Ps 22,2-19 in Auswahl, Ps 69,2-5, Jesu Wort am Kreuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen (Mt 27,46)

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Inhalte zu den Kompetenzen:

- der Gott, der in die Freiheit führt: Mose als Führer des Volkes Israel trotz seiner Sprachbehinderung (Ex 4,10-12); Aaron als Unterstützer seines Bruders (Ex 4,13-16)
- der Gott, der sich im menschlichen Scheitern (Kreuz) und im Leid zeigt: Bezug zum eigenen biografischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler

Kommentar:

Schülerinnen und Schüler mit Sprachstörungen erfahren anhand der Geschichte von Mose und Aaron, dass Gott auch Persönlichkeiten in seinen Dienst stellt, die in ihren Augen unvollkommen und eingeschränkt sind. Auch sie sind für Gott wertvoll.

## Lernbereich 2: Jesus Christus – Gott zeigt sich

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben anderen in einfachen Worten darüber Auskunft, was es für Christen bedeutet, dass mit Jesu Geburt Gott selbst Mensch wird.
- erklären, wie in Jesu Reden und Handeln Gottes Nähe zu den Menschen sichtbar wird.
- setzen sich mit Erwartungen, Hoffnungen, Enttäuschungen von Petrus und den anderen Jüngerinnen und Jüngern auf dem Weg mit Jesus auseinander und beziehen eigene Erfahrungen (z. B. Angst haben, von Freunden verlassen werden, ungerecht behandelt werden) ein.
- nehmen das Ostergeschehen als erzählte Glaubenserfahrungen wahr, die Menschen mit dem Auferstandenen machen und bringen eigene Erfahrungen dazu ein.
- deuten das Kreuz als zentrales Symbol der Christen, in dem Erfahrungen von tiefem Leid und großer Hoffnung darauf, dass das Leben stärker ist als der Tod, verdichtet sind.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesus Christus – Gott kommt in die Welt: Jesu Geburt (Mt 1,18-25, auch in LB 3/4.1); Deutung der Geburt (Jes 9,1.5f); Die Weisen aus dem Morgenland (Mt 2,1-12); Jesu Taufe (Mt 3,13-17); ggf. Lied: Stern über Bethlehem (EG 545)
- Geschichten vom Reich Gottes und der Nähe Gottes zu den Menschen: z. B. Zachäus (Lk 19,1-10), Das große Abendmahl (Lk 14,15-24), Vom Senfkorn (Mk 4,30-32), Vom verlorenen Groschen (Lk 15,8-10)
- Jesus Christus – einer der herausfordert: z. B. Ährenraufen am Sabbat (Lk 6,1-5), Heilung am Sabbat (Lk 6,6-11)
- Jesus Christus – der Messias: Berufung des Petrus (Lk 5,1-11); Bekenntnis des Petrus (Mk 8,27-30); Tempelreinigung (Mk 11,15-19); Abendmahl (Lk 22,7-20); Gethsemane (Lk 22,39-53); Prozess und Verleugnung (Lk 22,54-71); neuer Auftrag für Petrus (Joh 21,15-19)



- Jesus Christus – der Gekreuzigte und Auferstandene: Kreuzigung und Tod (Mt 27,31-56); Emmaus (Lk 24,13-35)
- Symbol Kreuz: Darstellungen im Umfeld der Kinder, z. B. im Klassenzimmer, am Wegrand, auf dem Friedhof, ökumenischer Kreuzweg
- Begriffe: Messias, Kreuz

## Lernbereich 3: Kirche – Gemeinschaft der Christen

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben das Pfingstgeschehen als ein Geschehen, das Menschen bewegt, im Geist Gottes miteinander zu leben und stellen Beispiele gelingenden Zusammenlebens vor.
- verstehen die Taufe (und ggf. das Abendmahl) als sichtbares Zeichen der Gemeinschaft mit Gott und stellen Bezüge zu biblischen Geschichten her.
- erläutern, wie in einer Kirchengemeinde Christen Gemeinschaft erleben und ihren Glauben an Gott, z. T. auch in ökumenischen Formen, vielfältig gestalten.
- stellen die Gestaltung des christlichen Glaubens in einer Partnerkirche dar und berichten von Beispielen, wie Christen weltweit miteinander verbunden sind.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Pfingstgeschichte: Wirkung des Heiligen Geistes, aus Mutlosigkeit wird Begeisterung und Zuversicht (Apg 2,1-8.12-18); ggf. Lied: Am hellen Tag kam Jesu Geist (MUU 76)
- Bedeutung und Ritual der Taufe: Taufhandlung, Rolle der Paten, Taufsprüche, ggf. Segenstexte zur Taufe
- Jesus segnet die Kinder (Mk 10,13-16)
- ggf. Bedeutung und Ritual des Abendmahls, evtl. Kinderabendmahl
- ggf. Jesus feiert mit seinen Jüngern das Abendmahl (Lk 22,7-20)
- Beispiele vielfältigen Gemeindelebens für Kinder, auch unter ökumenischen Aspekten, z. B. Kindergottesdienst, Familiengottesdienst, Kinderbibeltag, Kindergruppe, Kinderchor
- Lebensbedingungen und gelebter Glaube, z. B. Gottesdienstformen, Lieder, Tänze in einer Partnerkirche in einem anderen Land
- Beispiele, wie Christen im Nahraum und weltweit Verantwortung füreinander übernehmen, z. B. Tafel, Nachbarschaftsprojekte, Patenschaften, Eine Welt, Fair Trade, Brot für die Welt
- Begriffe: Kirchengemeinde, Taufe, ggf. Abendmahl

## Lernbereich 4: Gemeinsam das Kirchenjahr gestalten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- denken über die Bedeutung von Festen und Feiertagen im Jahreskreis für den Einzelnen und für die Gemeinschaft nach und bringen eigene Erfahrungen ein.
- erklären in Grundzügen die Bedeutung ausgewählter christlicher Feste, Festzeiten und Feiertage im Ablauf des Kirchenjahrs.
- entwickeln Gedanken und Ideen zur Gestaltung von Andachten/Schulfeiern zu christlichen Fest- und Feiertagen im Jahreskreis und setzen diese kreativ und in der Gemeinschaft mit anderen um.
- tauschen sich mit Kindern anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen darüber aus, was ihnen Fest- und Feiertage bedeuten und wie sie gefeiert werden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Identität bildende und Gemeinschaft stiftende Funktion von Festen und Festzeiten
- christlicher Jahresfestkreis im Überblick
- Himmelfahrt und Pfingsten – neue Perspektiven und neue Aufgaben für die christliche Gemeinschaft: Himmelfahrtsgeschichte (Apg 1,9-11, Mt 28,18-20); Pfingstgeschichte (Apg 2,1-8.12-18);
- Reformationstag als evangelischer Feier- und Gedenktag; ggf. Lied: Sag Ja zu mir, wenn alles Nein sagt (MUU 105)
- Buß- und Betttag: Zeit zum Nachdenken über Schuld, Umkehr und Vergebung
- vielfältige und kreative Gestaltungsformen für Andachten, Gottesdienste oder Schulfeiern
- Begriff: Kirchenjahr

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Begriff: Himmel, erfassen und unterscheiden der verschiedenen Bedeutungen des Begriffs Himmel; Himmel als Ort jenseitiger Hoffnung in Bezug auf eigene Einschränkungen

## Lernbereich 5: Beten – tragfähige Worte in der Bibel finden

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen das Vaterunser als verbindendes Gebet aller Christen und tauschen sich über die Bedeutung ausgewählter Bitten aus.
- setzen Bilder aus Psalm 23 in Beziehung zu Situationen und Erfahrungen aus dem eigenen Leben (z. B. Angst haben, sich geborgen fühlen, sich angenommen fühlen).
- nehmen wahr, wie das Vaterunser und Psalm 23 Menschen in verschiedenen Lebenssituationen begleiten, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- gehen eigenständig und kreativ mit verschiedenen Formen des Gebets um.
- beteiligen sich an der Gestaltung von Andachten und Schulgottesdiensten im Jahreskreis.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gebundene Gebete, freie Gebete, Psalmworte
- Fürbitte als besondere Form des Gebetes
- Begriff: Psalm
- Meroriertext: Das Vaterunser (Mt 6,7-13)
- Meroriertext: Psalm 23

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Begriff: Hirte, Vater
- Meroriertext: das Vaterunser (Mt 6,7-13), ggf. mit visueller Unterstützung (z. B. Gesten, Bilder, Zeichen)

Kommentar:

Sprachentwicklungsgestörte Kinder haben aufgrund ihrer eingeschränkten auditiven Merkfähigkeit häufig Schwierigkeiten, Texte zu memorieren und benötigen daher visuelle Hilfen.

## Lernbereich 6: Kirchenräume – Orte der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen sich im Kirchenraum Bilder, Gegenstände, Zeichen und Symbole, die vom christlichen Glauben erzählen, und bringen eigene Gedanken und Vorstellungen dazu ein.
- setzen sich damit auseinander, was den Kirchenraum zu einem Raum mit einer ganz besonderen Atmosphäre macht, und tauschen sich darüber mit Gleichaltrigen aus.
- beschreiben Kirche als einen Ort, an dem Menschen unterschiedlichen Alters zusammenkommen, miteinander Gottesdienst feiern und Gemeinschaft erleben und setzen dies in Beziehung zu eigenen Erfahrungen (z. B. in Schulgottesdiensten).
- erklären Kindern anderer Konfessionen oder Religionen an Beispielen, was evangelischen Christen an ihrem Kirchenraum wichtig ist und tauschen sich mit ihnen darüber aus.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Altar: Ort, an dem sich die Gemeinde zum Abendmahl versammelt
- Kanzel: Ort, von dem aus die Pfarrerin/der Pfarrer predigt
- Taufbecken: Ort, der Christen an die eigene Taufe erinnert
- Kreuz: Symbol der Verbindung von Gott und den Menschen über den Tod hinaus
- Altarbibel: Hinweis auf die Bedeutung des Evangeliums als Wort Gottes für alle Christen
- Begegnungen mit Kindern anderer Konfessionen oder Religionen, z. B. bei gegenseitigen Kirchenraumerkundungen, Besuch einer Moschee
- ggf. Lied: Der Gottesdienst soll fröhlich sein (EG 169)

## Lernbereich 7: Mit Menschen anderer Religionen im Dialog sein

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- denken darüber nach, was Christen an ihrem Glauben wichtig ist, und tauschen sich mit Gleichaltrigen darüber aus.
- kennen die Bedeutung von besonderen Räumen, heiligen Schriften oder Gebet in Judentum und Islam und stellen einfache Bezüge zu Kirche, Bibel oder Gebet im Christentum her.
- stellen anhand eines ausgewählten Festes die damit verbundenen Glaubensinhalte einer anderen Religion dar.
- gehen in ihrem Umfeld mit Menschen anderer Religionen und Kulturen respektvoll um.
- nehmen bei allen Unterschieden Gemeinsamkeiten zwischen diesen Religionen wahr (z. B. die Sehnsucht nach Frieden, die Frage nach gelingendem Leben) und bringen eigene Vorstellungen dazu ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aspekte christlichen Selbstverständnisses, z. B. Glaube an einen liebend zugewandten Gott, der in Jesus Mensch geworden ist, die befreiende Botschaft des Evangeliums, das Vaterunser als verbindendes Gebet aller Christen, Gottesdienst und Andacht als Zeiten der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen
- besondere Räume (Kirche, Synagoge, Moschee), Heilige Schriften (christliche und jüdische Bibel, Koran) oder Vielfalt der Gebetstraditionen
- ein jüdisches Fest, z. B. Sukkot, Purim, Passa oder ein muslimisches Fest, z. B. Id al Fitr, Opferfest
- Situationen der Begegnung, z. B. Interviews mit Mitschülerinnen und Mitschülern, Feste
- ggf. Lieder: Herr, gib uns deinen Frieden (EG 436), Schalom chaverim (EG 434)
- Begriffe: Christentum, Islam, Judentum

## Lernbereich 8: Das Evangelium der Bibel als befreiende Botschaft wahrnehmen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben Auskunft über ausgewählte Aspekte des Lebens und Wirkens von Martin Luther.
- entdecken in der Begegnung mit Martin Luther, seinen Erfahrungen und Gedanken, die befreiende und ermutigende Botschaft der vorbehaltlosen Liebe Gottes und stellen Beziehungen zu eigenen Lebenssituationen her.
- denken in elementarer Weise über den Begriff Gnade nach und stellen Bezüge zu Situationen in ihrem Alltag her.
- nehmen im schulischen und außerschulischen Umfeld wahr, wie evangelische und katholische Christen gemeinsame Ausdrucksformen ihres Glaubens finden, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- erklären die Bedeutung der Bibel als gemeinsame Grundlage von Christen, die sie in ihrem Glauben verbindet.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ausgewählte Lebensstationen Martin Luthers
- Luthers Suche nach dem gnädigen Gott und seine Erkenntnis der vorbehaltlosen Liebe Gottes zu den Menschen (Röm 1,17; Röm 3,24)
- Facetten des Begriffs „Gnade“, z. B. geschenkt, unverdient, vorbehaltlos
- Folgen der Erkenntnis Luthers für Menschen und Kirche, z. B. unterschiedliche Konfessionen, Bibel und Gottesdienst in deutscher Sprache, Bildung
- Bibel als frohe Botschaft für alle Christen
- Beispiele konfessioneller Zusammenarbeit heute, z. B. ökumenische Schulgottesdienste, Schulseelsorge, ökumenische Projekte im Religionsunterricht, Kinderbibeltage
- das Reformationsfest als evangelischer Feiertag
- Begriffe: Reformation, Konfession, Ökumene, Evangelium/Frohe Botschaft (Wort Gottes, Heilige Schrift)

## Lernbereich 9: Existenzielle Fragen stellen – über Antwortangebote nachdenken

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen existenzielle Fragen (z. B. *Was gibt meinem Leben Sinn? – Was ist gerecht? – Warum gibt es Leid auf der Welt? – Was kommt nach dem Tod?*) und bringen sie in Beziehung zu Erfahrungen, die Menschen in biblischen Geschichten machen.
- setzen sich mit Verlusterfahrungen (z. B. durch Umzug, Schulwechsel, Scheidung) auseinander, finden in biblischen Zeugnissen Angebote, mit diesen Erfahrungen umzugehen und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- nehmen wahr, dass Leben an Grenzen stößt, denken über Leid, Sterben und Tod nach und bringen eigene Vorstellungen vom Tod und dem, was danach kommt, zum Ausdruck.
- kennen ausgewählte christliche Hoffnungsbilder und Symbole und entwickeln Ausdrucksformen des Trostes und Rituale des Abschiednehmens.
- denken über eigene Vorstellungen von Erfolg, Leistung und Versagen nach und setzen sie in Beziehung zu biblischen Vorstellungen von gelingendem Leben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Psalmworte, Lieder, Gebete und biblische Geschichten zum Umgang mit Umbruchsituationen, Verlust, Versagen und Trauer (z. B. Ps 46,2, Ps 31,2-4, Ps 4,9 in Auswahl); Lied: Ich möchte, dass einer mit mir geht (EG 209)
- christliche Symbole und Hoffnungsbilder für den Umgang mit Leid und Tod (z. B. Joh 12,24, Joh 14,1-3, Jes 66,13a)
- Memoriertext: Von guten Mächten wunderbar geborgen (EG 637 Refrain)
- ggf. kirchliche Bestattung, Friedhofserkundung
- Geschichten und Texte der Bibel von gelingendem Leben, z. B. Seligpreisungen in Auswahl (Mt 5,3-10), Sorget nicht (Mt 6,25-26)
- existenzielle Fragen, z. B. in Bilder- und Kinderbüchern, Filmen, Gedichten

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler...

- stellen existenzielle Fragen auf dem Hintergrund ihrer eingeschränkten sprachlichen Handlungskompetenz, unterscheiden dabei zwischen hilfreichen und belastenden Antworten auf existenzielle Fragen und verbalisieren diese.

## Lernbereich 10: Sich Herausforderungen im Zusammenleben stellen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen christliche Wegweisungen für gelingendes Leben und Zusammenleben und bringen Vorstellungen davon ein, welche Rolle diese Wegweisungen in ihrem Alltag spielen.
- nehmen im eigenen Lebensumfeld wahr, wie Schuld Erfahrungen belasten, wie Vergebung und Versöhnung gelingen kann, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- setzen sich in biblischen Geschichten, Psalmen und Gebeten mit Erfahrungen von Schuld und Vergebung auseinander und stellen vor diesem Hintergrund Wege des Umgangs mit eigener und fremder Schuld dar.
- beschreiben, wie Menschen sowohl im Nahraum als auch weltweit unter Unfrieden und Ungerechtigkeit leiden, und entwickeln gemeinsam Visionen von einer besseren Welt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vorstellungen von gelingendem Leben und Zusammenleben, z. B. Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung
- Wegweisungen für gelingendes Leben und Zusammenleben: 10 Gebote in Auswahl (Ex 20,1-17); Doppelgebot der Liebe (Lk 10,27)
- die Frage nach dem Nächsten: Der barmherzige Samariter (Lk 10,25-37)
- Schuld, Vergebung und Neuanfang in biblischen Texten, z. B. Der gute Vater (Lk 15,11-24), Und vergib uns unsere Schuld (Mt 6,12), Barmherzig und gnädig ist der Herr (Ps 103,8), Gott lässt seine Sonne aufgehen (Mt 5,45b)
- Menschen im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit, z. B. Streitschlichter an der Schule, Mitarbeitende regionaler und internationaler Friedensinitiativen
- Begriffe: Nächster, Nächstenliebe
- Memoriertext: Das Doppelgebot der Liebe



---

## Evangelische Religionslehre 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihres Lebens wichtig ist, indem sie ihre Bedürfnisse und christliche Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- unterscheiden und deuten Mimik, Gestik und Körperhaltung anderer und leiten daraus Handlungen auf der Basis christlicher Werte ab.
- erschließen sich individuelle Ausdrucksformen von christlichem Glauben und Spiritualität vor dem Hintergrund der eigenen Biografie.
- erkennen sich, die Mitgeschöpfe und die Umwelt als Teil von Gottes Schöpfung und handeln im biblischen Auftrag, sie zu bewahren.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden metaphorische Sprache in der Auseinandersetzung mit zentralen christlichen Themen.
- erschließen sich die Erzählverläufe in biblischen Geschichten und setzen sich damit eigenständig auseinander.
- verstehen die Mehrdeutigkeit zentraler Begriffe wie „Kirche“ und „Himmel“ und drücken die unterschiedlichen Aspekte sprachlich aus.
- entwickeln, reflektieren und begründen eine eigene Glaubensvorstellung.
- bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen und sprachlichen Einschränkungen in Zusammenhang, reflektieren diese kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar.

- setzen sich verbal und nonverbal mit existenziellen Fragen auseinander und überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten.
- setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft auseinander und verinnerlichen Modelle zur Bewältigung von eigenen Lebenskrisen und Krisensituationen, wie z. B. sprachliches Versagen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren den Inhalt von in vereinfachter Sprache dargebotenen biblischen Erzählungen, stellen Zusammenhänge her und entwickeln so ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit weiter.
- wenden eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven Sprachkompetenz an und differenzieren diese aus.
- erfassen und erinnern den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht durch den Einsatz von Strategien und unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen.
- diskutieren Fragen, Gedanken und Meinungen aus christlicher Perspektive und nehmen begründet dazu Stellung. Sie finden und verbalisieren ihren eigenen Standpunkt.
- steigern ihre kommunikative Kompetenz, indem sie sprachliche Mittel überlegt anwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Herausforderungen im Zusammenleben auseinander (auch mit durch die sprachlichen Einschränkungen bedingten Problemen), betrachten diese aus christlicher Perspektive und erweitern ihr sprachliches Handlungsrepertoire für ein gelingendes Miteinander.
- entwickeln durch die Beschäftigung mit der Botschaft Jesu ein tragfähiges realistisches Selbstkonzept und wenden dabei abstrakte Begriffe und komplexe Satzstrukturen an.
- entwickeln und reflektieren Lösungsansätze angemessener Konfliktbewältigung auf Basis christlicher Werte und erweitern so ihr verbales und nonverbales Handlungsrepertoire.
- reflektieren ihre Einschränkungen und besonderen Lebensumstände und beschreiben, wie der christliche Glaube Mut, Trost und Orientierung geben kann.

## Lernbereich 1: Ich und die anderen

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- denken über das Besondere ihrer eigenen Person nach und nehmen ihren Platz in einer neuen Gruppe ein.
- nehmen eigene und von außen kommende Erwartungen an ihre Person wahr (z. B. im Blick auf Verhalten und Leistung) und unterscheiden diese.
- nehmen Gefühle von sich und anderen in alltäglichen Auseinandersetzungen wahr und beschreiben sie.
- entdecken in biblischen Texten, wie Gott sich Menschen ohne Vorbedingungen zuwendet und sie befähigt, sich mit den eigenen Gaben und Möglichkeiten in die Gemeinschaft einzubringen; sie tauschen sich über ihren Beitrag für die Gemeinschaft (Familie, Freundschaft, Schulklasse) aus.
- begründen, wie bestimmte Haltungen und Absprachen für Freundschaften und ein gelingendes Miteinander in Gruppen hilfreich sind; sie leiten Konsequenzen für ein gutes Zusammenleben in ihrem Umfeld ab.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- das Besondere und die Eigenart der eigenen Person, Rollen in verschiedenen Gruppen, der eigene Platz in einer neuen Gruppe (z. B. in der neuen Schule, in der neuen Religionsgruppe)
- Erwartungen und Ansprüche von Eltern, Lehrkräften, Mitschülerinnen und Mitschülern sowie anderen Personen des Lebensumfeldes im Vergleich zu den eigenen Vorstellungen
- Gefühle in Auseinandersetzungen (z. B. Angst, Verunsicherung, Überlegenheit, Wut, Zufriedenheit)
- biblische Texte zur Zuwendung und Befähigung sich einzubringen (z. B. Kindersegnung (Mk 10,13-16), Zachäus (Lk 19,1-10), der Mensch in der ihm anvertrauten Welt (Gen 1 und 2), Ps 139 in Auszügen)
- Begründungen für Absprachen: Solidarität mit Schwächeren, Minderheitenschutz, Gerechtigkeit, angstfreies Leben und Lernen

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen offen über ihre Bedürfnisse aufgrund ihrer Sprachstörung.

## Lernbereich 2: Die Bibel – ein Buch der Vielfalt

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben Auskunft über die Entstehung der Bibel sowie die Bibelverbreitung durch moderne Kommunikationsformen.
- wenden ihre Kenntnisse von Aufbau und Struktur der Bibel im selbständigen Umgang mit der Bibel an.
- erläutern, auch an ausgewählten Bibeltexten, die Bedeutung der Bibel als Glaubens- und Lebensbuch der weltweiten Christenheit.
- stellen durch ganzheitliche Zugänge Bezüge zwischen ausgewählten Bibeltexten und möglichen Lebenssituationen her.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entstehung des Alten Testaments und des Neuen Testaments im Überblick, von der mündlichen Überlieferung bis zur Kanonisierung
- Bibel in vielfältigen Ausgaben und Übersetzungen, moderne Kommunikationsformen der Bibelverbreitung (z. B. Bibel-Apps, Onlinebibel, Bibeltexte als Bildschirm-schoner, Bibel als Hörbuch)
- Aufbau und Struktur der Bibel: Altes und Neues Testament, verschiedene Textarten, Buch-Kapitel-Vers
- Bibel als Glaubens- und Lebensbuch: Bibel als Wort Gottes, als Zugang zu Jesus, als gemeinsame Grundlage von Christinnen und Christen weltweit
- ganzheitliche, vielfältige Zugänge zu biblischen Texten (z. B. bibliodramatische Elemente, Bibliolog, Bibel teilen)

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die Bibel in einer für sie geeigneten Ausgabe (z. B. Bibeltexte in leichter Sprache, Großdruck, Kinderbibel.)

## Lernbereich 3: Gott begleitet auf dem Lebensweg

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Erfahrungen von Veränderung und Aufbruch in ihrem Umfeld und bringen damit verbundene Hoffnungen und Befürchtungen zum Ausdruck.
- deuten ausgewählte Geschichten von Sara, Abraham und Hagar als Erfahrungen der Begleitung und Bewahrung durch Gott.
- nehmen herausfordernde Vorstellungen von Gott in biblischen Geschichten wahr und setzen sich damit im Blick auf eigene Fragen auseinander.
- tauschen sich darüber aus, wie Gott durch die Höhen und Tiefen des Lebens begleitet, den Menschen Aufbruch und Veränderung ermöglicht und beziehen dies auch auf ihr eigenes Leben.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erfahrungen von Veränderung und Aufbruch in ihrem Umfeld (z. B. Schulwechsel, Umzug, Trennung der Eltern)
- Gottes Begleitung in biblischen Erzählungen von Sara, Abraham und Hagar: Berufung (Gen 12,1-9), Abraham und Lot (Gen 13), Verheißung (Gen 15,1-6), Sara, Hagar und Ismail (Gen 16), Sara und Abraham hören Gottes Verheißung (Gen 18,1-15), Geburt Isaaks (Gen 21,1-21)
- herausfordernde Vorstellungen von Gott in biblischen Texten (z. B. Abrahams Opfer (Gen 22,1-19), ein Gott, mit dem man handeln kann (Gen 18,16-33))
- Erfahrungen mit Gottes Begleitung in Umbruchsituationen im eigenen Leben oder im Leben anderer (z. B. ein Lebensbild, die biblische Gestalt Ruth, persönliche Begegnung mit einem Menschen im Rahmen des Unterrichts)

### Für den Förderschwerpunkt Sprache

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kennenlernen und Reflektieren von Zweifel und Überwindung des Zweifels an Gottes Begleitung an Beispielen von Krisensituationen (z. B. sprachliches Versagen in Kommunikationssituationen bei Stotterern, Mutisten etc.)

## Lernbereich 4: Glaube wird sichtbar

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen eigene und fremde Erfahrungen mit Glauben wahr und bringen sie in vielfältiger Weise zum Ausdruck.
- erläutern Ausdrucksformen christlicher Spiritualität wie Gebete, Psalmen, Lieder und Glaubensbekenntnisse; sie geben das Vaterunser wieder und beschreiben es als Gebet der weltweiten Christenheit.
- deuten Kirchenraum und Gottesdienst als Zeichen von Gemeinschaft und Verbundenheit zwischen Gott und den Menschen.
- entdecken die Bedeutung von Ausdrucksformen des Glaubens für unterschiedliche Lebenssituationen; sie gestalten diese kreativ und bringen sie ggf. im religiösen Leben der Schule ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erfahrungen mit dem Glauben und Ansichten über den Glauben aus dem eigenen Erleben oder Berichten anderer (z. B. Erfahrung mit dem Beten, mit Gottesdienst, mit biblischen Geschichten, mit dem Religionsunterricht); vielfältige kreative Darstellungsformen
- Ausdrucksformen christlicher Spiritualität wie Psalmen, traditionelle und moderne Glaubensbekenntnisse, Lieder
- Kirchenraum und Gottesdienst als Ort der Gemeinde und Gemeinschaft; gottesdienstliche Elemente (z. B. Vaterunser, Apostolisches Glaubensbekenntnis, Gebete, Lieder, Abendmahl)
- Kirche und eigene Lebensstationen (z. B. Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung)
- Ausdrucksformen des Glaubens wie Kurzandachten, Bewegungslieder, Bildbetrachtungen, Gebetsecken, bezogen auf unterschiedliche Anlässe (Dank, Trauer, Abschied, Neuanfang etc.)
- Memoriertext: Vaterunser

## Lernbereich 5: Mit Worten verantwortungsvoll umgehen

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern und reflektieren die beabsichtigte und unbeabsichtigte Wirkung von Worten sowie ihre eigene Verantwortung für die Folgen ihrer Worte und ihres Redens.
- beschreiben und bewerten, inwiefern in verachtender und verletzender Rede und in Gerüchten Gefahren für die Würde des Nächsten liegen, und entwickeln Möglichkeiten, wirksam darauf zu reagieren.
- erläutern anhand des 8. Gebots die Bedeutung von Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit für ein gelingendes Miteinander und stellen Bezüge zum eigenen Leben in Schule und Alltag her.
- beschreiben die positive, schöpferische Kraft von Worten (z. B. Ermutigung, Zuspruch, Lob), entwerfen dazu passende Formulierungen und wenden sie in der Begegnung mit anderen Menschen an.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wirkung von Worten anhand konkreter Äußerungen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- Gefahren für die Menschenwürde, Beispiele aus dem Alltagsleben der Schülerinnen und Schüler (z. B. Beleidigungen, Verbreitung von Gerüchten, Cybermobbing, sexualisierte Sprache)
- Bedeutung von Wahrhaftigkeit für den Einzelnen und die Gemeinschaft anhand des 8. Gebots mit Auslegung (z. B. nach Martin Luther)
- Beispiele für die positive Wirkung von Worten (z. B. Lob, Trost, Segensworte, Kompromissvorschlag, hilfreiche Rückmeldungen)

Für den Förderschwerpunkt Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen ausgrenzende und stigmatisierende Wirkungen von Worten im eigenen Erleben als Menschen mit sprachlichen Einschränkungen, finden in verschiedenen Kommunikationssituationen alternative sprachliche Formulierungen und reflektieren angemessene verbale und nonverbale Reaktionsmöglichkeiten.

Kommentar:

Schüler und Schülerinnen mit Sprachstörungen zeigen oft große Probleme beim angemessenen Verstehen sprachlicher Äußerungen anderer und beim präzisen Formulieren eigener Bedürfnisse und Meinungen. Hier benötigen sie Unterstützung beim Erwerb wichtiger Begriffe und komplexer Satzstrukturen, um Zusammenhänge adäquat zu beschreiben.



---

## Evangelische Religionslehre 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihres Lebens wichtig ist, indem sie ihre Bedürfnisse und christliche Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- unterscheiden und deuten Mimik, Gestik und Körperhaltung anderer und leiten daraus Handlungen auf der Basis christlicher Werte ab.
- erschließen sich individuelle Ausdrucksformen von christlichem Glauben und Spiritualität vor dem Hintergrund der eigenen Biografie.
- erkennen sich, die Mitgeschöpfe und die Umwelt als Teil von Gottes Schöpfung und handeln im biblischen Auftrag, sie zu bewahren.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden metaphorische Sprache in der Auseinandersetzung mit zentralen christlichen Themen.
- erschließen sich die Erzählverläufe in biblischen Geschichten und setzen sich damit eigenständig auseinander.
- verstehen die Mehrdeutigkeit zentraler Begriffe wie „Kirche“ und „Himmel“ und drücken die unterschiedlichen Aspekte sprachlich aus.
- entwickeln, reflektieren und begründen eine eigene Glaubensvorstellung.
- bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen und sprachlichen Einschränkungen in Zusammenhang, reflektieren diese kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar.

- setzen sich verbal und nonverbal mit existenziellen Fragen auseinander und überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten.
- setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft auseinander und verinnerlichen Modelle zur Bewältigung von eigenen Lebenskrisen und Krisensituationen, wie z. B. sprachliches Versagen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren den Inhalt von in vereinfachter Sprache dargebotenen biblischen Erzählungen, stellen Zusammenhänge her und entwickeln so ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit weiter.
- wenden eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven Sprachkompetenz an und differenzieren diese aus.
- erfassen und erinnern den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht durch den Einsatz von Strategien und unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen.
- diskutieren Fragen, Gedanken und Meinungen aus christlicher Perspektive und nehmen begründet dazu Stellung. Sie finden und verbalisieren ihren eigenen Standpunkt.
- steigern ihre kommunikative Kompetenz, indem sie sprachliche Mittel überlegt anwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Herausforderungen im Zusammenleben auseinander (auch mit durch die sprachlichen Einschränkungen bedingten Problemen), betrachten diese aus christlicher Perspektive und erweitern ihr sprachliches Handlungsrepertoire für ein gelingendes Miteinander.
- entwickeln durch die Beschäftigung mit der Botschaft Jesu ein tragfähiges realistisches Selbstkonzept und wenden dabei abstrakte Begriffe und komplexe Satzstrukturen an.
- entwickeln und reflektieren Lösungsansätze angemessener Konfliktbewältigung auf Basis christlicher Werte und erweitern so ihr verbales und nonverbales Handlungsrepertoire.
- reflektieren ihre Einschränkungen und besonderen Lebensumstände und beschreiben, wie der christliche Glaube Mut, Trost und Orientierung geben kann.

## Lernbereich 1: Umgang mit Konflikten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Konfliktfelder und -situationen in ihrem Alltag und benennen mögliche Ursachen.
- beschreiben unterschiedliche Gefühle und Verhaltensweisen, die Menschen in Konflikten zeigen, und vergleichen sie mit ihren eigenen Emotionen und Handlungen.
- entdecken in biblischen Texten Impulse für ein gelingendes Miteinander und leiten daraus Möglichkeiten für das eigene Handeln ab.
- entwickeln am Beispiel eines Verfahrens zur Konfliktbewältigung Wege zum eigenen konstruktiven Umgang mit Konflikten in konkreten Alltagssituationen und wenden ihre Erkenntnisse auf eigene Konfliktsituationen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Konfliktsituationen und -felder aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler (z. B. in der Schule, in der Familie, im Freundeskreis, in Vereinen)
- Gründe und Ursachen für Streit und Konflikte (z. B. Erfahrungen von Gruppenzugehörigkeit und Ausgeschlossenensein, Rollenzuschreibungen aufgrund des Geschlechts, Wut, Angst, Ungerechtigkeit)
- Gefühle während und nach Konflikten (z. B. Angst, Enttäuschung, Wut, Erleichterung, Selbstbewusstsein)
- unterschiedliche Verhaltensweisen in Konflikten (z. B. Mobbing, Cybergewalt, unfaires und verletzendes Verhalten, faire Auseinandersetzungen)
- biblische Beispielgeschichten für den Umgang mit Konflikten und für gelingendes Miteinander (z. B. Abraham und Lot (Gen 13), Versöhnung von Jakob und Esau (Gen 32 und 33), Rangstreit der Jünger (Mk 10,35-45))
- lösungsorientierte Verfahren des Umgangs mit Streit und Meinungsverschiedenheiten (z. B. Streitschlichtung, Konzept „No Blame Approach“)

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Bedeutung nonverbaler Kommunikation bei der Entstehung und Lösung von Konflikten.

- verfügen über verbale und nonverbale Handlungsstrategien, wie sie sich trotz ihrer eingeschränkten Sprachkompetenz in Konfliktsituationen angemessen verhalten können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Missverständnisse aufgrund sprachlich unpräziser Äußerungen als Ursache für Streit und Konflikte

## Lernbereich 2: Zeit und Umwelt Jesu

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben Auskunft über das Land, in dem Jesus lebte, sowie über wichtige religiöse und gesellschaftliche Gruppen.
- beschreiben die Lebens- und Arbeitswelt der Menschen zur Zeit Jesu und wenden ihr Wissen bei der Deutung von Jesus-Geschichten an.
- erläutern die besondere Bedeutung von Gebet, Sabbat, Synagoge, Tempel und Passahfest und beschreiben, wie Jesus als Jude in den religiösen Traditionen des Judentums lebte.
- erklären, wie sich jüdische Messiaserwartungen in der damaligen Zeit gezeigt haben und setzen sie aus christlicher Sicht in Beziehung zu Jesus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- das Land, in dem Jesus lebte: geographische Lage, römische Provinz, soziale und politische Situation
- wichtige Gruppen wie Pharisäer und Schriftgelehrte, Zeloten, Zöllner
- Leben der Menschen zur Zeit Jesu (z. B. Alltags- und Berufsleben, Menschen am Rande der Gesellschaft, Lebenssituation von Witwen)
- religiöses Leben in seiner Bedeutung für das Verständnis von Jesu Leben und Wirken: Gebet, Feier des Sabbat, Synagoge, Tempel, Passahfest
- jüdische Messiaserwartungen (z. B. nach Jesaja 9,1-6 und 11,1-10)

## Lernbereich 3: Leben, Wirken und Botschaft Jesu

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben im Überblick das Leben Jesu und insbesondere die Geschichten von Passion und Ostern nach dem Zeugnis der Evangelien.
- erläutern, wie Jesus sich Menschen zuwendet und ihnen einen Weg zu einem gelingenden Leben zeigt. Sie setzen dies in Beziehung zu eigenen Fragen, Hoffnungen und Lebenserfahrungen.
- erklären, wie in Jesu Reden und Handeln das Reich Gottes sichtbar wird, wie Menschen damals und heute dadurch Hoffnung und Zuversicht für ihr Leben gewinnen.
- beschreiben an Beispielen unterschiedliche Reaktionen, die Jesu Reden und Verhalten auslösten.
- verbinden Messiaserwartungen im Judentum mit dem Handeln und Reden Jesu und fragen nach der Bedeutung von Jesus für Christinnen und Christen.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesus nach dem Zeugnis der Evangelien: Geburt, Taufe, Berufung der Jüngerinnen und Jünger, Jesus als Wanderprediger, Passion und Ostern
- Jesu Reden und Handeln in Begegnungsgeschichten (z. B. Kindersegnung (Mk 10,13-16), Zachäus (Lk 19,1 ff.), Salbung in Betanien (Mt 26,6 ff.)) und in Heilungserzählungen (z. B. Heilung des besessenen Knaben (Mk 9,14 ff.), Aufweckung der Tochter des Jairus (Lk 8,40 ff.))
- Grundlagen für gelingendes Leben (z. B. angenommen sein, Gerechtigkeit, Freiheit); Bedeutung von Zuwendung und Hoffnung für die eigene Lebenssituation als Junge/Mädchen
- Jesu Rede vom Reich Gottes (z. B. Gleichnis vom Senfkorn und vom Sauerteig (Lk 13,18-21), Gleichnis vom Verlorenen Silbergroschen (Lk 15,8 ff.))
- Reaktionen (z. B. Erstaunen, Nachfolge, Ablehnung)
- Jesus als der erwartete Messias (z. B. Mt 11,1-6, Lk 4,16-30)

### Für den Förderschwerpunkt Sprache

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- die Heilung eines Taubstummen (Mk 7, 31-37)

## Lernbereich 4: Gemeinsam feiern – christliche Feste

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen und unterscheiden evangelische und katholische sowie weltliche Feste und ordnen sie dem Jahreskreis zu.
- erklären Ursprung bzw. biblischen Hintergrund christlicher Feste im Kirchenjahr an ausgewählten, insbesondere auch evangelischen Beispielen.
- setzen sich kritisch mit Ausprägung und Gestaltung von christlichen Festen auseinander.
- beschreiben die gemeinschaftsstiftende und gemeinschaftsgestaltende Funktion von Festen und entwickeln eigene Beiträge zu einem Fest des Kirchenjahrs (z. B. für eine Andacht oder einen Gottesdienst).
- stellen zwischen einem Lied und einem Fest des Kirchenjahrs Bezüge her und geben Strophen des Liedes wieder.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Feste des Jahreskreises, insbesondere evangelische Feiertage
- Ursprung und Hintergrund von Festen und Feiertagen des Kirchenjahrs: Reformationsfest, Buß- und Betttag und weitere wie Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten
- christliche Feste als Ausdruck von Glaubenserfahrungen
- unterschiedliche Gestaltung von christlichen Festen und Feiertagen an Beispielen
- Feste als verbindendes Element einer Gemeinschaft, von Generationen oder Kulturen, die in bekannten Traditionen, Riten und Abläufen gefeiert werden
- Meroriertext: Lied zum Kirchenjahr (z. B. Pfingsten „Komm, Heiliger Geist“ (EG 564))

## Lernbereich 5: Islam – muslimischer Glaube und muslimisches Leben

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern ausgewählte Grundelemente der islamischen Religion und beschreiben, wie sich der Islam in vielgestaltiger Weise in ihrem Lebensumfeld zeigt.
- stellen an konkreten Beispielen Bezüge zwischen Islam und Christentum her und bringen diese in Gespräche über die beiden Religionen ein.
- nehmen die Darstellung des Islam in den Medien an ausgewählten Beispielen wahr und tauschen sich mit anderen darüber aus.
- zeigen in der Begegnung mit Musliminnen und Muslimen (z. B. beim Besuch einer Moschee) angemessenes und respektvolles Verhalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundelemente: Bekenntnis zu Allah, Prophet Mohammed, Koran, fünf Säulen, wichtige Feste
- Vielgestaltigkeit des Islam (z. B. Ausprägungen in verschiedenen Ländern, Richtungen des Islam, unterschiedliche Glaubenspraxis, Rollen von Frauen im Islam)
- konkrete Beispiele für Bezüge zwischen Islam und Christentum: gelebte Religiosität, Heilige Schrift, Gebetsformen, Fragen nach Gott, Glaubensgestalten und Propheten (z. B. Abraham/Ibrahim, Hagar und Ismail, Mose)
- Mediendarstellungen des Islam zu aktuellen Themen
- Begegnungen mit Musliminnen und Muslimen in der Schule und im nahen Lebensumfeld (z. B. Besuch einer Moschee)

---

## Evangelische Religionslehre R7

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihres Lebens wichtig ist, indem sie ihre Bedürfnisse und christliche Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- unterscheiden und deuten Mimik, Gestik und Körperhaltung anderer und leiten daraus Handlungen auf der Basis christlicher Werte ab.
- erschließen sich individuelle Ausdrucksformen von christlichem Glauben und Spiritualität vor dem Hintergrund der eigenen Biografie.
- erkennen sich, die Mitgeschöpfe und die Umwelt als Teil von Gottes Schöpfung und handeln im biblischen Auftrag, sie zu bewahren.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden metaphorische Sprache in der Auseinandersetzung mit zentralen christlichen Themen.
- erschließen sich die Erzählverläufe in biblischen Geschichten und setzen sich damit eigenständig auseinander.
- verstehen die Mehrdeutigkeit zentraler Begriffe wie „Kirche“ und „Himmel“ und drücken die unterschiedlichen Aspekte sprachlich aus.
- entwickeln, reflektieren und begründen eine eigene Glaubensvorstellung.
- bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen und sprachlichen Einschränkungen in Zusammenhang, reflektieren diese kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar.



- setzen sich verbal und nonverbal mit existenziellen Fragen auseinander und überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten.
- setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft auseinander und verinnerlichen Modelle zur Bewältigung von eigenen Lebenskrisen und Krisensituationen, wie z. B. sprachliches Versagen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren den Inhalt von in vereinfachter Sprache dargebotenen biblischen Erzählungen, stellen Zusammenhänge her und entwickeln so ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit weiter.
- wenden eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven Sprachkompetenz an und differenzieren diese aus.
- erfassen und erinnern den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht durch den Einsatz von Strategien und unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen.
- diskutieren Fragen, Gedanken und Meinungen aus christlicher Perspektive und nehmen begründet dazu Stellung. Sie finden und verbalisieren ihren eigenen Standpunkt.
- steigern ihre kommunikative Kompetenz, indem sie sprachliche Mittel überlegt anwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Herausforderungen im Zusammenleben auseinander (auch mit durch die sprachlichen Einschränkungen bedingten Problemen), betrachten diese aus christlicher Perspektive und erweitern ihr sprachliches Handlungsrepertoire für ein gelingendes Miteinander.
- entwickeln durch die Beschäftigung mit der Botschaft Jesu ein tragfähiges realistisches Selbstkonzept und wenden dabei abstrakte Begriffe und komplexe Satzstrukturen an.
- entwickeln und reflektieren Lösungsansätze angemessener Konfliktbewältigung auf Basis christlicher Werte und erweitern so ihr verbales und nonverbales Handlungsrepertoire.
- reflektieren ihre Einschränkungen und besonderen Lebensumstände und beschreiben, wie der christliche Glaube Mut, Trost und Orientierung geben kann.

## Lernbereich 1: Die Zehn Gebote – Freiheit und Orientierung

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen an Beispielen aus dem eigenen Lebensumfeld die Notwendigkeit von Werten, Normen und Geboten zum Schutz der eigenen Person, der Familie, der Mitmenschen und der Gemeinschaft.
- deuten den Erzählzusammenhang der Zehn Gebote und zeigen auf, wie sie Zeichen der Freiheit und Wegweiser sein können für das Verhältnis zwischen Gott und Mensch und der Menschen untereinander.
- erläutern, inwiefern es in bestimmten Situationen schwierig sein kann, Entscheidungen im Sinn der Zehn Gebote zu treffen; sie zeigen an Beispielen auf, wie die Zehn Gebote zur Orientierung für das eigene Verhalten und Handeln werden können.
- geben die Zehn Gebote wieder, stellen Bezüge zum Doppelgebot der Liebe her und erläutern, wie diese zu Worten der Freiheit und des Lebens werden können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Werte, Normen und Gebote als Hilfe für gelingendes Leben in einer Gemeinschaft (z. B. in der Klasse, der Familie, im Staat, Regeln zum Schutz von Eigentum, Schutz gegen Gewalt – etwa Cybergewalt, Mobbing, Körperverletzung, sexuelle Gewalt)
- Erzählzusammenhang der Zehn Gebote: Gott schließt einen Bund, Erinnerung an die Befreiung aus der Sklaverei (Ex 20,1 ff.), Zeichen der Freiheit
- die Zehn Gebote als Orientierung für ethisches Urteilen und Handeln in konkreten Alltags- und Dilemmasituationen
- das Doppelgebot der Liebe als Zusammenfassung der Zehn Gebote: Nächstenliebe als Folge und Ausdruck der Gottesliebe
- die Zehn Gebote und das Doppelgebot als Worte der Freiheit und des Lebens anhand von Beispielen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- Memoriertext: die Zehn Gebote

## Lernbereich 2: Auf dem Weg zu gelingendem Leben – Scheitern und Neubeginn

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre Wünsche und Träume für gelingendes Leben zum Ausdruck und tauschen sich darüber aus.
- reflektieren Erfahrungen von unerfüllten Hoffnungen und von Neubeginn nach Scheitern in Alltagssituationen und formulieren eigene Einsichten.
- beschreiben, in welchen Situationen und Erfahrungen von Scheitern Schuld eine Rolle spielt, und bringen biblische Impulse zu Schuld und Vergebung ein.
- stellen an ausgewählten Beispielen dar, wie Menschen mit Lebenskrisen umgegangen sind und sie überwunden haben.
- deuten biblische Texte von der Zuwendung Gottes als Lebensermutigung sowie Lebenshilfe und entwickeln daraus eigene Ideen für gelingendes Leben.
- erschließen sich einen Informationspool in Bezug auf Personen und Einrichtungen, die Kinder und Jugendliche in krisenhaften Situationen beraten, auf den sie selbst zurückgreifen können und den sie gezielt an andere Jugendliche in Problemsituationen weitergeben können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wünsche und Träume der Schülerinnen und Schüler für ihr Leben
- Erfahrungen von Neubeginn, von Vergebung nach Scheitern, von Schuld im persönlichen Umfeld (z. B. in der Familie, der Schule, der Clique, in Alltagssituationen)
- biblische Impulse zu Schuld und Vergebung (z. B. Jesu Wort vom Vergeben (Mt 18,21 ff. „Schalksknecht“), Bezug zum Vaterunser)
- Lebensbilder von Menschen, denen ein Neuanfang nach einer Krise gelang (z. B. biblische Gestalten wie Petrus, Menschen aus Sport oder Politik, ggf. Personen aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler)
- biblische Texte von der Zuwendung Gottes (z. B. das Gleichnis vom nachts bittenden Freund (Lk 11,5-8), Gleichnis vom guten Vater (Lk 15,11-32))
- Aspekte gelingenden Lebens wie Zuwendung, Gerechtigkeit, Versorgung der Grundbedürfnisse sowie Formen des persönlichen Umgangs mit Schuld und Scheitern
- unterschiedliche Angebote von Einrichtungen der Kirchen und anderer Träger, die Kinder und Jugendliche in Krisen beraten

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Phasen der Krisenverarbeitung (z. B. nach Misserfolgen aufgrund sprachlicher Schwierigkeiten) und setzen sie zu Beispielen in Beziehung.
- entwickeln und evaluieren eigene Ideen für gelingendes Leben trotz sprachlicher Einschränkungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Modelle zur Verarbeitung von Lebenskrisen
- Lebensbilder von Menschen (z. B. Menschen mit Behinderung und Menschen in prekären Lebensumständen, die ihr Leben bewältigen)

### Lernbereich 3: Kirche im Wandel – Entstehung und Entwicklung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Bedeutung von Pfingsten und des Heiligen Geistes für die Entstehung der Kirche und im kirchlichen Leben heute.
- beschreiben das Leben der ersten Gemeinden und ihr Ringen um gemeinsame Überzeugungen und Ausdrucksformen und deuten diese als Merkmal christlicher Gemeinschaft.
- zeigen an ausgewählten Beispielen des Wirkens von Paulus sowie anderer Männer und Frauen der Kirchengeschichte, dass Entwicklung und Leben von Kirche damals und heute mit dem persönlichen Glauben und Engagement von Christinnen und Christen verknüpft sind.
- reflektieren, wie Kirche auf geschichtliche Situationen mit Veränderungen in Erscheinungsform und kirchlichem Leben reagiert, und bringen ihre eigene Vorstellung von Kirche zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Pfingstgeschichte in Auszügen (Apg 2,1-36) und Pfingsten als Fest im Kirchenjahr
- Heiliger Geist (z. B. als Gegenwart Gottes, Lebensatem (Gen 2,7; Hesekiel 37,1 ff.), Mut machende Kraft (Joh 14,15 ff.))
- Leben und Glauben in den ersten Gemeinden und das Wirken des Paulus (z. B. Apg 2,42-47, Apg 4,32-37, Apg 9 in Auswahl, Apg 16,14-15, 1. Kor 12,12 ff., Gal 2 in Auswahl, Gal 3,26-28)
- Glaube und Engagement von Christinnen und Christen (z. B. Personen der regionalen Kirchengeschichte, Ordensgründerinnen und -gründer wie Clara von Assisi,

Theologinnen und Theologen wie Dietrich Bonhoeffer, Dorothee Sölle, Desmond Tutu)

- Kirche und ihre Erscheinungsformen im Wandel (z. B. von der Verfolgung zur Staatsreligion, Ausbreitung des Christentums, Kirche im 20. und 21. Jahrhundert)
- eigene Vorstellungen von Kirche: Anfragen, Wünsche, Visionen

## Lernbereich 4: Verantwortung übernehmen – diakonisches Lernen und Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen sich selbst und andere Menschen differenziert in ihrer Hilfsbedürftigkeit wahr und erkennen Hintergründe und Handlungsbedarf.
- geben das Doppelgebot der Liebe wieder und erläutern anhand weiterer biblischer Texte, wie christlicher Glaube zu diakonischem Engagement herausfordert.
- geben Auskunft über Projekte und Einrichtungen der Diakonie vor Ort und über Arbeitsplätze in sozial-diakonischen Einrichtungen, auch im Blick auf die eigene Berufsfindung.
- hinterfragen ihre Einstellung gegenüber Menschen, die Unterstützung brauchen, diskutieren Gründe und Motivation für eigenes diakonisches Handeln und entwickeln Möglichkeiten, sich vor Ort zu engagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Menschen aus dem Lebens- und Erfahrungsumfeld der Schülerinnen und Schüler, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind (z. B. Menschen mit Behinderung, Flüchtlinge, alte Menschen, Minderheiten)
- das Doppelgebot der Liebe und Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25 ff.), weitere biblische Texte, die diakonisches Handeln begründen (z. B. Werke der Barmherzigkeit (Mt 25,34 ff.), Wahl der sieben Armenpfleger (Apg 6,1-7))
- Projekte und Einrichtungen der Diakonie vor Ort, diakonische Berufsbilder
- diakonisches Lernen an einem konkreten Beispiel im Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler
- Memoriertext: Doppelgebot der Liebe (Lk 10,27)

## Lernbereich 5: Jüdischer Glaube und jüdisches Leben

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären wichtige Elemente jüdischer Religion und Kultur und erläutern deren Vielgestaltigkeit im 21. Jahrhundert.
- veranschaulichen anhand der Lebensgeschichte einer Jüdin oder eines Juden einen Aspekt jüdischer Geschichte in Europa.
- erklären die besondere Bedeutung des Judentums für das Christentum und leiten aus Beispielen jüdisch-christlichen Miteinanders ab, wie eine respektvolle Haltung und Begegnung aussehen kann.
- setzen sich kritisch mit antisemitischen Äußerungen und Handlungen auseinander und üben Möglichkeiten einer angemessenen Reaktion ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- wichtige Elemente jüdischer Religion und Kultur: Synagoge, Tora, Gebet, Sabbat, ausgewählte Symbole und Feste, ggf. Beschneidung, koscheres Essen, Klezmermusik
- Orte jüdischen Lebens und jüdischer Kultur, ggf. persönliche Begegnung mit Jüdinnen und Juden
- Vielgestaltigkeit zwischen Orthodoxie und liberalem Judentum
- ein Aspekt jüdischer Geschichte (z. B. Leben im Mittelalter, während der Industrialisierung, im Nationalsozialismus)
- Lebensbilder, nach Möglichkeit mit regionalem Bezug
- besondere Bedeutung des Judentums für das Christentum (z. B. anhand von Heiliger Schrift, Sabbat bzw. Sonntag, den Zehn Geboten, Nächstenliebe)
- Beispiele jüdisch-christlichen Miteinanders (z. B. gemeinsame Bildungsveranstaltungen, Woche der Brüderlichkeit, Jugendbegegnungen)
- Beispiele für antisemitische Äußerungen und Handlungen aus dem Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler
- Möglichkeiten einer angemessenen Reaktion (z. B. gewaltfreies Reden und Handeln, Zivilcourage)

---

## Evangelische Religionslehre R8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihres Lebens wichtig ist, indem sie ihre Bedürfnisse und christliche Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- unterscheiden und deuten Mimik, Gestik und Körperhaltung anderer und leiten daraus Handlungen auf der Basis christlicher Werte ab.
- erschließen sich individuelle Ausdrucksformen von christlichem Glauben und Spiritualität vor dem Hintergrund der eigenen Biografie.
- erkennen sich, die Mitgeschöpfe und die Umwelt als Teil von Gottes Schöpfung und handeln im biblischen Auftrag, sie zu bewahren.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden metaphorische Sprache in der Auseinandersetzung mit zentralen christlichen Themen.
- erschließen sich die Erzählverläufe in biblischen Geschichten und setzen sich damit eigenständig auseinander.
- verstehen die Mehrdeutigkeit zentraler Begriffe wie „Kirche“ und „Himmel“ und drücken die unterschiedlichen Aspekte sprachlich aus.
- entwickeln, reflektieren und begründen eine eigene Glaubensvorstellung.
- bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen und sprachlichen Einschränkungen in Zusammenhang, reflektieren diese kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar.

- setzen sich verbal und nonverbal mit existenziellen Fragen auseinander und überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten.
- setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft auseinander und verinnerlichen Modelle zur Bewältigung von eigenen Lebenskrisen und Krisensituationen, wie z. B. sprachliches Versagen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren den Inhalt von in vereinfachter Sprache dargebotenen biblischen Erzählungen, stellen Zusammenhänge her und entwickeln so ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit weiter.
- wenden eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven Sprachkompetenz an und differenzieren diese aus.
- erfassen und erinnern den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht durch den Einsatz von Strategien und unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen.
- diskutieren Fragen, Gedanken und Meinungen aus christlicher Perspektive und nehmen begründet dazu Stellung. Sie finden und verbalisieren ihren eigenen Standpunkt.
- steigern ihre kommunikative Kompetenz, indem sie sprachliche Mittel überlegt anwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Herausforderungen im Zusammenleben auseinander (auch mit durch die sprachlichen Einschränkungen bedingten Problemen), betrachten diese aus christlicher Perspektive und erweitern ihr sprachliches Handlungsrepertoire für ein gelingendes Miteinander.
- entwickeln durch die Beschäftigung mit der Botschaft Jesu ein tragfähiges realistisches Selbstkonzept und wenden dabei abstrakte Begriffe und komplexe Satzstrukturen an.
- entwickeln und reflektieren Lösungsansätze angemessener Konfliktbewältigung auf Basis christlicher Werte und erweitern so ihr verbales und nonverbales Handlungsrepertoire.
- reflektieren ihre Einschränkungen und besonderen Lebensumstände und beschreiben, wie der christliche Glaube Mut, Trost und Orientierung geben kann.



## Lernbereich 1: Reformation und ihre Auswirkungen in die Gegenwart

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen den Lebensweg Martin Luthers und die Frömmigkeitsvorstellungen seiner Zeit in Bezug zu seinen theologischen Entdeckungen dar.
- beschreiben wichtige reformatorische Grundgedanken zu Gnade, Freiheit, Bibel und tauschen sich darüber aus.
- vergleichen Merkmale der evangelisch-lutherischen und römisch-katholischen Kirche heute und beschreiben entscheidende Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie deuten das Glaubensbekenntnis als verbindendes ökumenisches Element und geben es wieder.
- erläutern Beispiele ökumenischer Praxis in Schule und Gemeinde und entwickeln Ideen für ein ökumenisches Projekt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Frömmigkeitsvorstellungen, Ängste und Hoffnungen der Menschen zur Zeit Luthers, Bedeutung und Ausformungen der mittelalterlichen Ablasspraxis
- ausgewählte Stationen aus dem Leben Luthers im Bezug zu seinen theologischen Gedanken und Aussagen
- reformatorische Grundgedanken mit Bezug zu *sola gratia* (allein durch Gnade), *sola fide* (allein durch Glauben), *sola scriptura* (allein durch die Schrift), *solus Christus* (allein Christus)
- Merkmale der evangelisch-lutherischen und römisch-katholischen Kirche heute im Vergleich (z. B. Feste, Gebete, Glaubensbekenntnis, Bedeutung der Bibel, Traditionen, Amtsverständnis)
- ökumenische Praxis vor Ort (z. B. ökumenische Schulgottesdienste, Jugendveranstaltungen, Gemeindefeste, Kirchentage)
- Memoriertext: Apostolisches Glaubensbekenntnis

## Lernbereich 2: Biblische Schöpfungserzählungen – Bekenntnis und Auftrag

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern, wie die Schöpfungstexte vom Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes erzählen und wie sie von Gott als dem Schöpfer und Erhalter der Welt reden.
- geben Auskunft über den Entstehungszusammenhang sowie den Hintergrund der biblischen Schöpfungstexte und beschreiben das Verhältnis von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und Schöpfungserzählungen als Glaubenszeugnissen.
- beschreiben die gegenseitige Beeinflussung von Mensch und Natur sowie das Spannungsfeld, in dem Menschen einerseits aufgerufen sind, die Schöpfung zu bewahren und gestalten, sie andererseits aber auch gefährden.
- begründen verantwortungsvolles Handeln für Mensch und Umwelt aus dem Auftrag Gottes und zeigen an Beispielen, wie eine Umsetzung möglich ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- zentrale Aussagen biblischer Schöpfungserzählungen (Gen 1,1-2,4a und Gen 2,4b-25; z. B. Gott als Schöpfer von Himmel und Erde, der Mensch als Ebenbild und Geschöpf), ggf. weitere Texte wie Psalm 8, Psalm 104
- Entstehungszusammenhang und theologische Grundaussagen der biblischen Schöpfungstexte; ihre Deutung als Glaubenszeugnisse
- naturwissenschaftliche Erkenntnisse zur Weltentstehung in Auswahl
- Abhängigkeiten des Menschen von der Natur und Einflüsse des Menschen auf die Umwelt
- biblischer Auftrag (Gen 1,28; 2,15), verantwortliches Handeln für Mensch und Umwelt im Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler

## Lernbereich 3: Verantwortlich leben – Liebe und Partnerschaft

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren eigene Erwartungen und Befürchtungen in Bezug auf Liebe, partnerschaftliche Beziehungen und Sexualität und reflektieren Gründe, die zum Gelingen von Beziehungen beitragen bzw. zum Scheitern führen können.
- beschreiben aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen im Blick auf die Vielfalt von partnerschaftlichen Beziehungen sowie Lebensweisen und setzen sich kritisch mit der Darstellung von Liebe, Sexualität und Partnerschaft in Medien auseinander.
- geben Auskunft über biblische Motive und theologische Aussagen zu Liebe, Partnerschaft und Sexualität und formulieren eigene Gedanken dazu.
- unterscheiden gelingende, verantwortungsbewusste Partnerschaft und Sexualität von sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt. Sie erläutern das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung und entwickeln Möglichkeiten, wie sie es in ihrem Leben immer wieder umsetzen können.
- erschließen sich Informationen zu Einrichtungen oder Personen, die bei Fragen zu Sexualität, Partnerschaft oder Missbrauch und Gewalt beraten und Unterstützung bieten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erwartungen und Befürchtungen hinsichtlich Liebe, Partnerschaft, Sexualität, ihrem Gelingen und Scheitern
- aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen im Blick auf die Vielfalt von partnerschaftlichen Beziehungen und Lebensweisen, wie Ehe, heterosexuelle und homosexuelle Partnerschaften, verschiedene Familienmodelle, Leben als Single
- Beispiele medialer Darstellungen von Liebe, Sexualität, Partnerschaft im Fernsehen, in Videoclips, im Internet
- biblische Motive und theologische Aussagen zu Liebe, Partnerschaft, Ehe und Sexualität (z. B. Gen 1,27, Hohelied Salomos in Auswahl, 1. Kor 13 in Auswahl)
- Aspekte gelingender Partnerschaft und Sexualität (z. B. Rücksichtnahme, Respekt, Freiraum, Nähe, Wahrnehmen von Bedürfnissen und Wünschen, Recht auf Selbstbestimmung)
- sexuelle Übergriffe und sexueller Missbrauch, Gewalt, Scheitern von Partnerschaften, sexualisierte Sprache, Umgang mit Ängsten, Enttäuschungen, Verletzungen
- Beratungsstellen zu Fragen von Partnerschaft, Sexualität und Schwangerschaft; Anlaufstellen bei sexuellem Missbrauch und Gewalt in der Beziehung

## Lernbereich 4: Leben im Gleichgewicht – Arbeit und Freizeit

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Arbeit und Berufstätigkeit im Spannungsfeld von Erfüllung und Last und stellen Bezüge zu eigenen Hoffnungen und Befürchtungen her.
- erläutern grundlegende biblisch-theologische Aussagen zu Wert und Würde eines Menschen im Blick auf Arbeit und Leistung und beziehen diese auf ihre aktuelle schulische Situation und ihr zukünftiges Berufsleben.
- begründen die Notwendigkeit und Bedeutung von Freizeit als Ergänzung und Ausgleich zur Arbeit sowie zur Stärkung von Beziehungen und diskutieren, wie ein sinnvoller und verantwortlicher Umgang mit Freizeit umgesetzt werden kann.
- nehmen Zeit als Gabe, Chance und Begrenzung wahr und entwickeln eigene Vorstellungen und Gestaltungsmöglichkeiten von Zeit in ihren unterschiedlichen Facetten wie Lebenszeit, Freizeit, Arbeitszeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeit und Berufstätigkeit zwischen Erfüllung und Last: Notwendigkeit und Sinn von Arbeit, Arbeit zur Einkommenssicherung, Berufswahl nach Neigung und Fähigkeiten
- Belastungen durch Arbeit (z. B. Überarbeitung, gefährliche Arbeiten); Arbeitslosigkeit als Krise und Bedrohung
- grundlegende biblisch-theologische Aussagen zu Wert und Würde eines Menschen bezüglich Arbeit und Leistung (z. B. aus den Schöpfungserzählungen (Gen 1 bis 3), Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-16), Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Lk 19,12-27)); kirchliche Stellungnahmen zur Sonntagsarbeit, 3. Gebot
- Notwendigkeit und Bedeutung von Freizeit für den Menschen, Beispiele gelingender Freizeitgestaltung
- Zeit als Gabe, Chance und Begrenzung (z. B. anhand biblischer Impulse wie das Gleichnis vom reichen Kornbauern (Lk 12,16-21)), „Alles hat seine Zeit“ (Prediger 3,2-8) und Begegnung mit Menschen aus dem Lebensumfeld der Jugendlichen

## Lernbereich 5: Christlicher Glaube – vielfältig und konkret

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern unterschiedliche Bedeutungen des Begriffs Kirche und geben Auskunft über die Vielfalt der Angebote von Kirchengemeinden sowie über ehrenamtliches und hauptberufliches Engagement als Ausdruck gelebten Glaubens.
- beschreiben, wann und wie Menschen mit kirchlichen Angeboten in Berührung kommen können, und verknüpfen diese Erkenntnisse mit eigenen Beobachtungen und Erfahrungen.
- beschreiben Gründe, warum Menschen den Gottesdienst besuchen, und entwickeln eigene Vorstellungen, wie sie sich einen Gottesdienst und den Kirchenraum wünschen.
- setzen sich mit der Vielfalt gelebter Glaubenspraxis in der weltweiten Christenheit auseinander und bringen eigene Glaubensvorstellungen bzw. Überzeugungen zum Ausdruck und im Gespräch ein.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche Bedeutungen des Begriffs Kirche (z. B. Gebäude, Gemeinde, Gottesdienst, Institution); biblische Bilder zu Gemeinde: Wanderndes Gottesvolk (Exoduserzählung), Mahlgemeinschaft (Apg 2,42 ff.), Ein Leib – viele Glieder (1. Kor 12,4 ff.)
- Beispiele aus der Vielfalt kirchlicher Angebote in einer Gemeinde: Gottesdienste, Gruppen, Feste, Seelsorge
- Vielfalt ehrenamtlichen und hauptberuflichen Engagements in einer Kirchengemeinde (z. B. Mitarbeit im Kindergottesdienst, bei einer Jugendfreizeit, Leitung des evangelischen Kindergartens, Besuchsdienst)
- Berührungspunkte mit kirchlichen Angeboten im eigenen Lebenslauf (z. B. Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung)
- Gründe für den Besuch eines Gottesdienstes, eigene Vorstellungen von Gottesdienst und Kirchenraum
- Vielfalt gelebter Glaubenspraxis in der Ökumene und der weltweiten Christenheit (z. B. Gospelgottesdienste, charismatische Bewegung, Hilfe für die Armen); ggf. in Bezug auf die Partnergemeinde der örtlichen Kirchengemeinde bzw. des Dekanatsbezirks

---

## Evangelische Religionslehre R9

gültig ab Schuljahr 2021/22

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihres Lebens wichtig ist, indem sie ihre Bedürfnisse und christliche Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- unterscheiden und deuten Mimik, Gestik und Körperhaltung anderer und leiten daraus Handlungen auf der Basis christlicher Werte ab.
- erschließen sich individuelle Ausdrucksformen von christlichem Glauben und Spiritualität vor dem Hintergrund der eigenen Biografie.
- erkennen sich, die Mitgeschöpfe und die Umwelt als Teil von Gottes Schöpfung und handeln im biblischen Auftrag, sie zu bewahren.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden metaphorische Sprache in der Auseinandersetzung mit zentralen christlichen Themen.
- erschließen sich die Erzählverläufe in biblischen Geschichten und setzen sich damit eigenständig auseinander.
- verstehen die Mehrdeutigkeit zentraler Begriffe wie „Kirche“ und „Himmel“ und drücken die unterschiedlichen Aspekte sprachlich aus.
- entwickeln, reflektieren und begründen eine eigene Glaubensvorstellung.
- bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen und sprachlichen Einschränkungen in Zusammenhang, reflektieren diese kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar.

- setzen sich verbal und nonverbal mit existenziellen Fragen auseinander und überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten.
- setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft auseinander und verinnerlichen Modelle zur Bewältigung von eigenen Lebenskrisen und Krisensituationen, wie z. B. sprachliches Versagen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren den Inhalt von in vereinfachter Sprache dargebotenen biblischen Erzählungen, stellen Zusammenhänge her und entwickeln so ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit weiter.
- wenden eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven Sprachkompetenz an und differenzieren diese aus.
- erfassen und erinnern den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht durch den Einsatz von Strategien und unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen.
- diskutieren Fragen, Gedanken und Meinungen aus christlicher Perspektive und nehmen begründet dazu Stellung. Sie finden und verbalisieren ihren eigenen Standpunkt.
- steigern ihre kommunikative Kompetenz, indem sie sprachliche Mittel überlegt anwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Herausforderungen im Zusammenleben auseinander (auch mit durch die sprachlichen Einschränkungen bedingten Problemen), betrachten diese aus christlicher Perspektive und erweitern ihr sprachliches Handlungsrepertoire für ein gelingendes Miteinander.
- entwickeln durch die Beschäftigung mit der Botschaft Jesu ein tragfähiges realistisches Selbstkonzept und wenden dabei abstrakte Begriffe und komplexe Satzstrukturen an.
- entwickeln und reflektieren Lösungsansätze angemessener Konfliktbewältigung auf Basis christlicher Werte und erweitern so ihr verbales und nonverbales Handlungsrepertoire.
- reflektieren ihre Einschränkungen und besonderen Lebensumstände und beschreiben, wie der christliche Glaube Mut, Trost und Orientierung geben kann.

## Lernbereich 1: Jesus Christus

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben das Leben und Wirken Jesu im Überblick wieder und setzen es in Bezug zur Bedeutung Jesu im Christentum.
- interpretieren ausgewählte Texte der Bergpredigt in die Gegenwart hinein und diskutieren die Relevanz der Botschaft Jesu für ihr eigenes Leben.
- beschreiben am Beispiel eines Menschen aus Vergangenheit oder Gegenwart, wie diese Person ihr Leben in der Nachfolge Jesu gestaltet oder gestaltet. Sie leiten daraus Impulse für eigene Lebensfragen und Lebensziele ab.
- nehmen künstlerische Darstellungen zu Passion und Auferstehung von Jesus Christus differenziert wahr und deuten die darin enthaltenen Aussagen.
- setzen sich mit vielfältigen Antworten auf die Frage „Wer ist Jesus?“ auseinander und bringen eigene Sichtweisen zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben und Wirken Jesu nach den Evangelien im Überblick; Jesus, der Christus
- Botschaft Jesu in der Bergpredigt (Mt 5-7): Nächsten- und Feindesliebe, „Salz der Erde, Licht der Welt“
- Lebensbild eines Menschen in der Nachfolge Jesu (z. B. Dietrich Bonhoeffer, Katharina Staritz, Martin Luther King)
- künstlerische Darstellungen zu Passion und Auferstehung von Jesus Christus aus verschiedenen Epochen der Kunstgeschichte (z. B. Bilder, Filme, Romane, moderne Medien)
- Antworten auf die Frage „Wer ist Jesus?“: Sohn Gottes, Messias, Retter; dazu weitere Antworten aus Theologie, Literatur, Medien, Umfragen

## Lernbereich 2: Sterben, Tod und Auferstehung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre Ansichten, Erfahrungen und Empfindungen zu Tod und Sterben zum Ausdruck.



- beschreiben unterschiedliche Aspekte von Trauerbewältigung und begründen, warum und wie Menschen unterschiedlich mit Leid und Trauer umgehen.
- erläutern verschiedene Todes- und Jenseitsvorstellungen sowie deren jeweilige Auswirkungen auf Lebenshaltung und Lebensgestaltung.
- beschreiben anhand von biblischen Bildworten, Erzählungen und Texten Aspekte der christlichen Auferstehungshoffnung und erläutern deren Bedeutung als Verheißung und mögliche Hilfe zur Bewältigung von Schmerz und Trauer.
- setzen sich am Beispiel von Sterbehilfe und von christlicher Sterbebegleitung differenziert mit Grenzfragen ethisch-moralischen Handelns auseinander und formulieren eigene Einsichten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ansichten, Erfahrungen und Empfindungen zu Tod und Sterben anhand von Beispielen aus Medien, Musik, dem eigenen Lebensumfeld
- Aspekte des Trauerprozesses, Möglichkeiten zur aktiven Trauerbewältigung, Vielfalt des Umgangs von Menschen mit Leid und Trauer (z. B. virtuelle Trauerräume, Bestattungsformen, persönliche Bewältigungswege)
- Todes- und Jenseitsvorstellungen (z. B. im Christentum, in den Weltreligionen, im Atheismus); Auswirkung auf die Lebenshaltung und -gestaltung (z. B. Leben als Leiden, Leben als Geschenk)
- christliche Auferstehungshoffnung in biblischen Texten (z. B. Lk 24,13-35; 1. Kor 15,3-8; Off 21,3-5)
- aktuelle Diskussionen um Sterbehilfe, christliche Hospizarbeit und Sterbebegleitung

### Lernbereich 3: Verantwortung übernehmen – für Gerechtigkeit und Frieden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren eigene Vorstellungen von Gerechtigkeit und Frieden und geben ihren Beobachtungen, Hoffnungen sowie Befürchtungen Ausdruck.
- reflektieren an einem ausgewählten Beispiel die Frage nach sozialer Gerechtigkeit als grundlegenden Faktor gelingenden gesellschaftlichen Lebens.
- beschreiben an einem Beispiel Mechanismen und Auswirkungen der Globalisierung und diskutieren die Frage nach der Verantwortung für eine gerechtere Welt. Sie wägen gesellschaftliche und persönliche Handlungsmöglichkeiten ab.

- deuten biblische Texte zu Gerechtigkeit und erklären, warum und wie sich Christinnen und Christen aus ihrem Glauben heraus für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.
- beschreiben ein konkretes Projekt, reflektieren seine Chancen und Grenzen und entwickeln daraus Möglichkeiten, sich persönlich zu engagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- eigene Vorstellungen von Gerechtigkeit und Frieden, eigene Erfahrungen und Beobachtungen
- Frage nach sozialer Gerechtigkeit anhand eines Beispiels (z. B. Diskriminierung, Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit, Kinderarmut in Deutschland, Umgang mit Eigentum)
- Mechanismen und Auswirkungen der Globalisierung (z. B. ganzjährige Verfügbarkeit von Lebensmitteln, Ausbeutung von Arbeitskraft)
- ausgewählte Kampagnen (z. B. für sauberes Wasser, für fair hergestellte Kleidung, gegen Landgrabbing bzw. Landraub)
- biblische Texte zu Gerechtigkeit: prophetische Texte in Auswahl (z. B. Auszüge aus dem Buch Amos); Jesaja 58,6-12, Werke der Barmherzigkeit (Mt 25,31 ff.)
- ausgewählte Lebensbilder von Christinnen und Christen (z. B. Sr. Lea Ackermann, solwodi – Solidarität mit Frauen in Not; Personen aus dem regionalen Umfeld, *local heroes*)
- konkretes Projekt in der Schule, der Gemeinde oder im Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler (z. B. Fair-Trade-Aktion, Kampagne für Fußbälle ohne Kinderarbeit)

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Einfluss von eingeschränkter sprachlicher Kompetenz auf Liebe, Partnerschaft und Sexualität

## Lernbereich 4: Zwischen Abhängigkeit und Freiheit

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben an konkreten Beispielen aus ihrem Lebens- und Schulalltag das Spannungsfeld von Freiheit und Abhängigkeit.
- erklären am Beispiel einer Sucht Bedingungen und Gründe, die zu einer Abhängigkeit führen können. Sie beschreiben und bewerten die Folgen von Suchtverhalten für die Betroffenen und für Personen aus deren Umfeld.
- reflektieren am Beispiel einer ausgewählten Gruppierung, in welchem Zusammenhang Abhängigkeit und Freiheit stehen und wie Selbstbestimmung und Eigenverantwortung eingeschränkt oder bedroht sein können.
- erläutern, inwiefern aus christlicher Sicht Sucht und Abhängigkeit der Würde des Menschen widersprechen und entwickeln Wege, Freiheit wiederzugewinnen und zu erhalten.
- geben Auskunft über Einrichtungen und Angebote, die Betroffene und ihre Angehörigen beraten und den Ausstieg aus der Sucht bzw. der Gruppierung unterstützen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele aus dem Lebens- und Schulalltag zum Spannungsfeld von Freiheit und Abhängigkeit (z. B. Leistungserhebungen in der Schule, Freiheiten und Absprachen in der Familie, in einer partnerschaftlichen Beziehung, Abhängigkeiten im Arbeitsleben)
- Bedingungen und Gründe für Suchtverhalten an einem ausgewählten Beispiel wie Alkoholsucht, Magersucht, Spielsucht oder Internetsucht; Auswirkungen (z. B. Vereinsamung, Leistungsabfall, Gefährdung der Gesundheit)
- Zusammenhang von Abhängigkeit und Freiheit sowie Bedrohung der Selbstbestimmung am Beispiel einer Gruppierung (z. B. autoritär geführte Gruppen, Sekten, extremistische Gruppierungen)
- christliche Impulse (z. B. berufen zur Freiheit (Gal 5,13), Vergebung und Umkehr)
- Einrichtungen und Angebote, die Beratung und Unterstützung bieten (z. B. Suchtberatungsstellen, Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen, Telefonseelsorge)

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Inhalte zu den Kompetenzen:

- realistische Einschätzung eigener Fähigkeiten und Möglichkeiten und damit auch eigener beruflichen Möglichkeiten und Chancen vor dem Hintergrund eingeschränkter sprachlicher Handlungskompetenz

---

## Geschichte/Politik/Geographie 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen sich Unterrichtsinhalte aus historischer, sozialwissenschaftlicher und geographischer Perspektive, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme) zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen.
- analysieren Bildmaterial, Karten, Grafiken (Diagramme, Schaubilder), Tabellen, Statistiken und Modelle, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Präsentation von Ausschnitten und Details, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- beschreiben ihren eigenen Standort und setzen diesen in räumliche Beziehung zu anderen Orten durch die multimodale Erarbeitung von Begriffen zur Beschreibung räumlicher Zusammenhänge.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewerten Sachverhalte und betrachten diese aus unterschiedlichen Perspektiven, erkennen Probleme und entwickeln angemessene Lösungsstrategien. Sie verbalisieren Unklarheiten und fragen bei Nichtverstehen gezielt nach.
- vergleichen, analysieren und reflektieren ihre Beobachtungen und gewonnenen Erkenntnisse bei Unterrichtsgängen und Befragungen, indem sie auf Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.
- integrieren historische, politische und geographische Inhalte und Zusammenhänge in ihr Wissen, indem diese kleinschrittig gegliedert, anschaulich aufbereitet und sprachlich vereinfacht sind.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fragen bei Verständnisproblemen bezüglich der Sachverhalte und Zusammenhänge von sich aus gezielt nach, entwickeln mithilfe von angebotenen Satzstrukturen eigene „W-Fragen“ und beantworten die Fragen von Mitschülerinnen und Mitschülern.
- verwenden den angebotenen multimodalen Markenmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Duden, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- versprachlichen und verschrifteten Informationen und eigene Gedanken bewusst und reflektiert, indem sie den erarbeiteten Fachwortschatz verwenden und individuelle Unterstützung annehmen.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen wie Stichwortkarten und geeignete Medien (z. B. Präsentationen, Bilder).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mit unterschiedlichen Perspektiven, Wertvorstellungen und Lösungsansätzen auseinander. Dabei halten sie sich an Gesprächsregeln und argumentieren sachlich durch regelmäßiges Üben von Diskussionen und Argumentationstechniken.
- kommunizieren bei Partner- und Gruppenarbeiten und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Zeitzeugengesprächen, Unterrichtsgängen) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.
- reflektieren ihre eigenen Sozialisationsbedingungen, besonders unter dem Aspekt ihres sprachlichen Förderbedarfs, entwickeln Wertvorstellungen für die eigene Lebensgestaltung sowie gegenseitiges Verständnis und erleben, dass sie so akzeptiert werden wie sie sind.

## Lernbereich 1: Lebensraum Erde

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen und ordnen die Planeten im Sonnensystem und beschreiben Entstehung und Sonderstellung der Erde.
- lokalisieren und beschreiben Kontinente, Weltmeere und Klimazonen mit verschiedenen geographischen Hilfsmitteln (z. B. Globus, Karte) und orientieren sich auf der Erde.
- orientieren sich unter Anleitung mithilfe fachspezifischer Arbeitsweisen topographisch und naturräumlich in Deutschland sowie in ihrem Lebensraum in Bayern.
- vergleichen ihren regionalen Natur- und Kulturraum in Bayern mit einem ausgewählten Beispiel in Deutschland (z. B. Alpen, Küste), um Unterschiede und Gemeinsamkeiten darzustellen.
- stellen unterschiedliche Maßnahmen des Umweltschutzes in ihrem unmittelbaren Umfeld dar und überprüfen ihr eigenes Verhalten in Bezug auf umweltbewusstes Handeln in ihrem Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Stellung der Erde im Sonnensystem
- Erde: Topographie, Naturräume, Klimazonen
- Natur- und Kulturraum Bayern und Deutschland (z. B. topographische Gliederung, regionale Besonderheiten)
- Maßnahmen und Handlungsfelder nachhaltigen Umweltschutzes (z. B. Energieeinsparung, regionale Ressourcennutzung)

## Lernbereich 2: Zeit und Wandel

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die sich verändernden Lebensweisen des Menschen in Alt- und Jungsteinzeit, indem sie die Entwicklung vom Jäger und Sammler zum Ackerbauern und Viehzüchter vergleichen und darstellen.

- erklären die Besonderheiten des Nils und begründen seine Bedeutung für die Infrastruktur und Kultur Ägyptens in Vergangenheit und Gegenwart.
- stellen die Ausdehnung des Römischen Weltreiches vereinfacht dar.
- lokalisieren und deuten unter Anleitung Überreste der römischen Kultur und Lebensweise in Süddeutschland.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vor- und Frühgeschichte: Lebensweise der Menschen, Sesshaftigkeit
- Bedeutung des Nils früher und heute: Transportweg, wissenschaftliche Leistungen
- Imperium Romanum
- historische Orte in der Region und Spuren römischen Lebens in Süddeutschland (z. B. Limes, Sprache)

### Lernbereich 3: Politik und Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen die unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen im alten Ägypten dar und erklären anhand der hierarchisch aufgebauten Gesellschaftspyramide deren unterschiedliche Stellung und Macht in der Hochkultur.
- beschreiben Zusammensetzung und Befugnisse der Volksversammlung im antiken Griechenland und beurteilen diese Form der Mitsprache für die Bürgerinnen und Bürger als ersten Ansatz von Demokratie.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ägyptische Hochkultur: Alltagsleben, hierarchische Gesellschaft
- politisches und kulturelles Erbe der Griechen



## Lernbereich 4: Lebenswelt

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Konfliktsituationen aus ihrem Alltag (z. B. Peergroup, Familie, Schule) und formulieren Regeln für ein friedliches und gewaltfreies Zusammenleben in ihrem sozialen Umfeld.
- wenden demokratische Verhaltensweisen (z. B. bei Klassensprecherwahl, Klassenrat) an, und gestalten ein friedliches und respektvolles Zusammenleben in Familie, Schule und Gesellschaft mit, indem sie z. B. aktiv zuhören, ihre Standpunkte artikulieren, Gesprächsregeln einhalten, argumentieren und verhandeln, Kompromisse finden, Entscheidungen treffen, Beschlüsse fassen und diese in sozialer Verantwortung umsetzen.
- stellen Ursachen für den aktuellen familiären Wandel in der Gesellschaft dar, indem sie die Entwicklung unterschiedlicher Formen des Zusammenlebens (z. B. Partnerschaft bzw. Ehe mit und ohne Kinder, Patchworkfamilie, gleichgeschlechtliche Partnerschaften) beschreiben und diskutieren.
- gehen wertschätzend mit Menschen mit Behinderung um und kooperieren bei gemeinsamen Vorhaben.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundregeln für ein friedliches Zusammenleben
- Konflikte: Prävention, Intervention
- Gemeinschaft: gemeinsam leben in Familie und Schule, in verschiedenen Lebensgemeinschaften, nach Trennung und Scheidung, in der Peergroup, mit Menschen mit Behinderung (Inklusion)

---

## Geschichte/Politik/Geographie 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen sich Unterrichtsinhalte aus historischer, sozialwissenschaftlicher und geographischer Perspektive, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme) zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen.
- analysieren Bildmaterial, Karten, Grafiken (Diagramme, Schaubilder), Tabellen, Statistiken und Modelle, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Präsentation von Ausschnitten und Details, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- beschreiben ihren eigenen Standort und setzen diesen in räumliche Beziehung zu anderen Orten durch die multimodale Erarbeitung von Begriffen zur Beschreibung räumlicher Zusammenhänge.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewerten Sachverhalte und betrachten diese aus unterschiedlichen Perspektiven, erkennen Probleme und entwickeln angemessene Lösungsstrategien. Sie verbalisieren Unklarheiten und fragen bei Nichtverstehen gezielt nach.
- vergleichen, analysieren und reflektieren ihre Beobachtungen und gewonnenen Erkenntnisse bei Unterrichtsgängen und Befragungen, indem sie auf Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.
- integrieren historische, politische und geographische Inhalte und Zusammenhänge in ihr Wissen, indem diese kleinschrittig gegliedert, anschaulich aufbereitet und sprachlich vereinfacht sind.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fragen bei Verständnisproblemen bezüglich der Sachverhalte und Zusammenhänge von sich aus gezielt nach, entwickeln mithilfe von angebotenen Satzstrukturen eigene „W-Fragen“ und beantworten die Fragen von Mitschülerinnen und Mitschülern.
- verwenden den angebotenen multimodalen Markenmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Duden, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- versprachlichen und verschrifteten Informationen und eigene Gedanken bewusst und reflektiert, indem sie den erarbeiteten Fachwortschatz verwenden und individuelle Unterstützung annehmen.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen wie Stichwortkarten und geeignete Medien (z. B. Präsentationen, Bilder).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mit unterschiedlichen Perspektiven, Wertvorstellungen und Lösungsansätzen auseinander. Dabei halten sie sich an Gesprächsregeln und argumentieren sachlich durch regelmäßiges Üben von Diskussionen und Argumentationstechniken.
- kommunizieren bei Partner- und Gruppenarbeiten und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Zeitzeugengesprächen, Unterrichtsgängen) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.
- reflektieren ihre eigenen Sozialisationsbedingungen, besonders unter dem Aspekt ihres sprachlichen Förderbedarfs, entwickeln Wertvorstellungen für die eigene Lebensgestaltung sowie gegenseitiges Verständnis und erleben, dass sie so akzeptiert werden wie sie sind.

## Lernbereich 1: Lebensraum Erde

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich topographisch und naturräumlich in Europa und vergleichen die Vielfalt von Natur und Kultur in verschiedenen europäischen Ländern.
- stellen exemplarisch einzelne unterschiedliche Tourismusregionen in Europa unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten einander gegenüber.
- orientieren sich topographisch und naturräumlich in Mittel- und Südamerika und erläutern die Kolonialisierung durch die Europäer aus ökonomischen und kulturellen Motiven.
- stellen Ursachen und Auswirkungen von Naturgefahren und Naturkatastrophen auf Mensch und Natur an einzelnen Raumbeispielen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Deutschland und Europa inklusive Türkei (z. B. topographischer und naturräumlicher Überblick, politische Gliederung)
- Tourismus (z. B. Mittelmeerraum, Alpen)
- Kontinent Mittel- und Südamerika: Topographie und Naturraum (z. B. nachhaltige Nutzung Amazoniens)
- Naturgefahren und Naturkatastrophen (z. B. Erdbeben, Hochwasser, Vulkanismus)

## Lernbereich 2: Zeit und Wandel

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen im Mittelalter auf dem Land und in der Stadt dar und vergleichen sie mit heute.
- erkennen in einem heutigen Stadtbild historische Spuren einer mittelalterlichen Stadt und begründen deren Bedeutung für das gesellschaftliche Leben früher und heute.
- benennen wichtige medizinische, technische und kulturelle Errungenschaften des Islam, die auf vielfältige Weise vom Morgenland ins Abendland gelangten, und erklären so den Einfluss auf den Übergang in ein neues Zeitalter.

- beschreiben wichtige Erfindungen und Erkenntnisse zu Beginn der Neuzeit, begründen diese als Voraussetzung für zahlreiche von Europa ausgehende Entdeckungsreisen und belegen deren Auswirkungen bis in die Gegenwart.
- beschreiben Ursachen und Ablauf der Reformation und erläutern die politischen, religiösen und wirtschaftlichen Konsequenzen der Kirchenspaltung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensräume und Lebensbedingungen im Mittelalter
- politische und gesellschaftliche Herrschaftsformen im Mittelalter am Beispiel Karl des Großen
- Spuren des Mittelalters in einem heutigen Stadtbild
- medizinische, technische und kulturelle Errungenschaften zu Beginn der Neuzeit
- Hochkulturen in Südamerika, Eroberungen aus Sicht der Europäer und der indigenen Völker Südamerikas
- Reformation: Martin Luther, Dreißigjähriger Krieg

### Lernbereich 3: Politik und Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die unterschiedlichen Lebensformen im Kloster und auf der Burg, um geistliche und weltliche Machtstrukturen zu vergleichen.
- stellen den hierarchischen Aufbau der mittelalterlichen Ständegesellschaft dar, um die individuellen Freiheiten in unserer Gesellschaft heute zu bewerten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben im Mittelalter (z. B. Erziehung und Bildung, Justiz und Strafwesen)
- Bedeutung der Klöster im Mittelalter
- mittelalterliche Ständegesellschaft (z. B. Kaufleute, Handwerker, Bauern)

## Lernbereich 4: Lebenswelt

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren in ihrem familiären Umfeld die Motive für die Wahl des eigenen Wohnortes (z. B. Freizeitwert, Verkehrsanbindungen) und beurteilen diese Entscheidung.
- stellen den Aufbau und die Funktionszusammenhänge der kommunalen Selbstverwaltung sowie die Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde dar.
- erläutern ausgehend von einem aktuellen Fallbeispiel aus ihrem Umfeld die kommunal-politischen Entscheidungsprozesse und erproben ihre Mitwirkungsmöglichkeiten bei exemplarischen Fällen an ihrem Wohnort.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben in der Stadt und auf dem Land
- Mobilität (z. B. Wohnortwechsel)
- Struktur und Funktionsweise der kommunalen Selbstverwaltung
- Entscheidungsprozesse und Mitwirkungsmöglichkeiten in der Gemeinde (z. B. Wahl, Bürgerbegehren und -entscheid, Kinder- und Jugendforen)

---

## Geschichte/Politik/Geographie R7

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen sich Unterrichtsinhalte aus historischer, sozialwissenschaftlicher und geographischer Perspektive, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme) zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen.
- analysieren Bildmaterial, Karten, Grafiken (Diagramme, Schaubilder), Tabellen, Statistiken und Modelle, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Präsentation von Ausschnitten und Details, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- beschreiben ihren eigenen Standort und setzen diesen in räumliche Beziehung zu anderen Orten durch die multimodale Erarbeitung von Begriffen zur Beschreibung räumlicher Zusammenhänge.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewerten Sachverhalte und betrachten diese aus unterschiedlichen Perspektiven, erkennen Probleme und entwickeln angemessene Lösungsstrategien. Sie verbalisieren Unklarheiten und fragen bei Nichtverstehen gezielt nach.
- vergleichen, analysieren und reflektieren ihre Beobachtungen und gewonnenen Erkenntnisse bei Unterrichtsgängen und Befragungen, indem sie auf Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.
- integrieren historische, politische und geographische Inhalte und Zusammenhänge in ihr Wissen, indem diese kleinschrittig gegliedert, anschaulich aufbereitet und sprachlich vereinfacht sind.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fragen bei Verständnisproblemen bezüglich der Sachverhalte und Zusammenhänge von sich aus gezielt nach, entwickeln mithilfe von angebotenen Satzstrukturen eigene „W-Fragen“ und beantworten die Fragen von Mitschülerinnen und Mitschülern.
- verwenden den angebotenen multimodalen Markenmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Duden, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- versprachlichen und verschrifteten Informationen und eigene Gedanken bewusst und reflektiert, indem sie den erarbeiteten Fachwortschatz verwenden und individuelle Unterstützung annehmen.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen wie Stichwortkarten und geeignete Medien (z. B. Präsentationen, Bilder).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mit unterschiedlichen Perspektiven, Wertvorstellungen und Lösungsansätzen auseinander. Dabei halten sie sich an Gesprächsregeln und argumentieren sachlich durch regelmäßiges Üben von Diskussionen und Argumentationstechniken.
- kommunizieren bei Partner- und Gruppenarbeiten und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Zeitzeugengesprächen, Unterrichtsgängen) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.
- reflektieren ihre eigenen Sozialisationsbedingungen, besonders unter dem Aspekt ihres sprachlichen Förderbedarfs, entwickeln Wertvorstellungen für die eigene Lebensgestaltung sowie gegenseitiges Verständnis und erleben, dass sie so akzeptiert werden wie sie sind.



## Lernbereich 1: Lebensraum Erde

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich topographisch und naturräumlich auf den Kontinenten Asien und Afrika mit verschiedenen geographischen Hilfsmitteln (z. B. Globus, Karte).
- stellen den aktuellen Entwicklungsstand ausgewählter Länder dar, indem sie die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung sowie die dortigen Lebensbedingungen unter ausgewählten Aspekten (z. B. Alltagsleben Gleichaltriger in der Großstadt und auf dem Land) miteinander vergleichen.
- recherchieren ausgehend von ihrem eigenen Konsumverhalten die Auswirkungen der Ressourcennutzung auf Mensch und Natur in ausgewählten Entwicklungs- und Schwellenländern (z. B. Textilproduktion, mobile Kommunikationsmittel) und reflektieren kritisch ihr eigenes Konsumverhalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kontinente Asien, Afrika: Topographie, Naturraum, Klimazonen
- Entwicklungszusammenhänge (z. B. Ursachen der Armut in globaler Perspektive, Bildung als Schlüssel für Entwicklung) in Entwicklungs- und Schwellenländern (z. B. Kongo, Indien)
- Ressourcen (z. B. Baumwolle und „virtuelles Wasser“ bei der Jeansproduktion, Coltan für mobile Kommunikationsgeräte)
- Anbau- und Produktionsbedingungen

## Lernbereich 2: Zeit und Wandel

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen den Vergleich zwischen absolutistischer und demokratischer Regierungsform, um den Wert der politischen Mitbestimmungsmöglichkeiten in einer Demokratie (z. B. in der Bundesrepublik Deutschland) beurteilen zu können.
- übertragen ihre Kenntnisse über den nicht linearen Verlauf der Französischen Revolution auf Revolutionen der Gegenwart, um vergleichbare aktuelle Entwicklungen nachvollziehen zu können.

- stellen in Grundzügen die Industrialisierung aus unterschiedlichen Perspektiven dar (z. B. technischer Wandel).
- beschreiben die nationalstaatlichen Einigungsbestrebungen und die deutsche Reichsgründung.
- erklären, dass die traditionellen europäischen Mächterivalitäten und der imperialistische Wettlauf um Kolonien in den Ersten Weltkrieg mündeten.
- stellen die Ereignisse des Attentats von Sarajevo dar und diskutieren den Zusammenhang zwischen Ursachen und Auslöser eines Konfliktes anhand eines aktuellen Beispiels.
- beschreiben anhand von historischen Spuren den Verlauf des Ersten Weltkrieges für die Menschen an der Front und in der Heimat.
- beschreiben die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf den Alltag der Menschen in der Heimat sowie an der Front und diskutieren anhand aktueller Beispiele die unmittelbaren Folgen von Kriegen für die Menschen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Selbstverständnis eines absolutistischen Herrschers am Beispiel Ludwig XIV., Selbstverständnis eines demokratischen Amtsinhabers
- Französische Revolution: wichtige Beweggründe, grober Verlauf einzelner Phasen (z. B. Napoleonische Ära)
- Industrialisierung: technische und wirtschaftliche Entwicklung
- deutsche Reichsgründung
- Imperialismus: Rivalität der europäischen Nationalstaaten, Kolonialisierung am Beispiel Afrikas
- Ursachen und Verlauf des Ersten Weltkrieges: Attentat von Sarajevo, Stellungskrieg, Technisierung des Krieges, Heimatfront

### Lernbereich 3: Politik und Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Lebens- und Arbeitsverhältnisse von Arbeiterinnen bzw. Arbeitern und deren Familien sowie Lösungsansätze der Sozialen Frage während der Industrialisierung.
- analysieren unter ausgewählten Aspekten (z. B. Bevölkerungswachstum, Arbeitersiedlungen) die Entwicklung einer Stadt Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland, um den Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft darzustellen.

- erläutern die Ursachen des Ersten Weltkrieges und diskutieren die Kriegsschuldfrage unter Einbezug aktueller Forschungsergebnisse.
- erläutern die wesentlichen militärischen, territorialen und wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags, um die entstehende Unzufriedenheit der unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten im Deutschen Reich zu begründen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Industrielle Revolution, Industriegesellschaft
- Soziale Frage zu Beginn des 20. Jahrhunderts und Lösungsansätze
- Kriegsschuldfrage und Versailler Vertrag

## Lernbereich 4: Lebenswelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen die rechtsbedeutsamen Altersstufen für Jugendliche und übertragen die Bedeutung rechtlicher Regelungen auf das eigene Leben.
- fassen wesentliche Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes und des Jugendstrafrechts zusammen und beurteilen die Bedeutsamkeit der Gesetze für den eigenen Lebensbereich.
- diskutieren grundlegende Bestimmungen des Jugendstrafrechts sowie die präventiv und pädagogisch ausgerichtete Strafbemessung anhand einer öffentlichen Gerichtsverhandlung.
- berichten über eine aktuelle kriminelle Tat (z. B. Jugendgewalt, Internetkriminalität) und diskutieren die möglichen Strafen für die Täterin bzw. den Täter.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- rechtsbedeutsame Altersstufen für Jugendliche
- Jugendschutzgesetz
- Bestimmungen des Jugendstrafrechts, Funktionen von Strafe
- Rechtsverstöße und Konsequenzen an aktuellen Beispielen

---

## Geschichte/Politik/Geographie R8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen sich Unterrichtsinhalte aus historischer, sozialwissenschaftlicher und geographischer Perspektive, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme) zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen.
- analysieren Bildmaterial, Karten, Grafiken (Diagramme, Schaubilder), Tabellen, Statistiken und Modelle, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Präsentation von Ausschnitten und Details, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- beschreiben ihren eigenen Standort und setzen diesen in räumliche Beziehung zu anderen Orten durch die multimodale Erarbeitung von Begriffen zur Beschreibung räumlicher Zusammenhänge.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewerten Sachverhalte und betrachten diese aus unterschiedlichen Perspektiven, erkennen Probleme und entwickeln angemessene Lösungsstrategien. Sie verbalisieren Unklarheiten und fragen bei Nichtverstehen gezielt nach.
- vergleichen, analysieren und reflektieren ihre Beobachtungen und gewonnenen Erkenntnisse bei Unterrichtsgängen und Befragungen, indem sie auf Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.
- integrieren historische, politische und geographische Inhalte und Zusammenhänge in ihr Wissen, indem diese kleinschrittig gegliedert, anschaulich aufbereitet und sprachlich vereinfacht sind.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fragen bei Verständnisproblemen bezüglich der Sachverhalte und Zusammenhänge von sich aus gezielt nach, entwickeln mithilfe von angebotenen Satzstrukturen eigene „W-Fragen“ und beantworten die Fragen von Mitschülerinnen und Mitschülern.
- verwenden den angebotenen multimodalen Medienmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Duden, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- versprachlichen und verschrifteten Informationen und eigene Gedanken bewusst und reflektiert, indem sie den erarbeiteten Fachwortschatz verwenden und individuelle Unterstützung annehmen.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen wie Stichwortkarten und geeignete Medien (z. B. Präsentationen, Bilder).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mit unterschiedlichen Perspektiven, Wertvorstellungen und Lösungsansätzen auseinander. Dabei halten sie sich an Gesprächsregeln und argumentieren sachlich durch regelmäßiges Üben von Diskussionen und Argumentationstechniken.
- kommunizieren bei Partner- und Gruppenarbeiten und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Zeitzeugengesprächen, Unterrichtsgängen) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.
- reflektieren ihre eigenen Sozialisationsbedingungen, besonders unter dem Aspekt ihres sprachlichen Förderbedarfs, entwickeln Wertvorstellungen für die eigene Lebensgestaltung sowie gegenseitiges Verständnis und erleben, dass sie so akzeptiert werden wie sie sind.

## Lernbereich 1: Lebensraum Erde

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich topographisch und naturräumlich mit verschiedenen geographischen Hilfsmitteln (z. B. Globus, Karte) in Nordamerika.
- stellen den aktuellen Entwicklungsstand der USA hinsichtlich ausgewählter ökonomischer und gesellschaftlicher Kriterien dar und vergleichen ihn mit einem weiteren Industrieland.
- beschreiben ihr eigenes Alltagsleben (z. B. Schule, Freizeit) und vergleichen die Lebensbedingungen Gleichaltriger im städtischen und ländlichen Raum verschiedener Industrieländer.
- vergleichen primäre und erneuerbare Energieträger (z. B. fossile Energieträger, Windkraft) hinsichtlich ihrer Effizienz und diskutieren ein Beispiel staatenübergreifender Energieversorgung im Rahmen nachhaltiger Energiepolitik.
- recherchieren ausgehend von ihrem privaten Energieverbrauch Möglichkeiten eines nachhaltigen Umgangs mit natürlichen Ressourcen und reflektieren ihr eigenes ökologisches Verhalten und bewerten dies.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kontinent Nordamerika: Topographie, Naturraum, Naturgefahren, Klimazonen
- Industriestaaten: USA und ein weiteres Land
- Industrieländer: Leben in der Großstadt und auf dem Land
- Energie (z. B. Energieträger, erneuerbare Energien)
- Energieverbrauch (z. B. Effizienz, sparsamer Umgang)

## Lernbereich 2: Zeit und Wandel

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen die Geschichte der Weimarer Republik mit der ersten demokratischen Verfassung dar.

- beschreiben den Aufstieg der NSDAP bis zur Machtübertragung in Grundzügen und erklären die wesentlichen Ursachen (z. B. Unzufriedenheit großer Teile der Bevölkerung mit der Weimarer Republik, Weltwirtschaftskrise).
- gliedern die Ursachen, den Verlauf (z. B. Wendepunkte) und das Ende des Zweiten Weltkrieges mithilfe von Ereignissen und Daten und erklären die Folgen der nationalsozialistischen Expansionspolitik für Deutschland sowie für seine Nachbarländer.
- recherchieren Lebensgeschichten von Menschen, die unter bzw. nach Ende der NS-Gewaltherrschaft verfolgt, ermordet oder vertrieben wurden. Dabei unterscheiden sie rassistische und politische Motive.
- beschreiben die Alltagssituation in den Nachkriegsjahren (z. B. Wohnungsnot, Nahrungsmittelknappheit, Kriegsheimkehrer, Integration der Vertriebenen) und erläutern unmittelbare Folgen des Zweiten Weltkrieges für Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen.
- diskutieren unmittelbare und langfristige Konsequenzen für Opfer von Kriegen und Kriegsverbrechern bis heute.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entstehung der Weimarer Republik, Grundzüge der Weimarer Reichsverfassung als erste demokratische Verfassung in Deutschland
- Aufstieg und Machtübertragung der NSDAP
- NS-Diktatur und Zweiter Weltkrieg: Überfall auf Polen, Feldzüge im Westen, „totaler Krieg“, Vernichtungskrieg im Osten, Kapitulation
- Verfolgung und Vernichtung von Menschen bzw. Menschengruppen als Opfer nationalsozialistischer Ideologie und Politik; Flucht, Vertreibung und Migration als Folge des Zweiten Weltkrieges
- Nürnberger Prozesse
- Situation in der Nachkriegszeit, Wiederaufbau
- langfristige Folgen von Krieg und Vertreibung bis heute anhand persönlicher Schicksale

### Lernbereich 3: Politik und Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Methoden und Ziele der NS-Propaganda und vergleichen die Rolle der Medien in Demokratie und Diktatur.

- erläutern Motive und Formen des Widerstands einzelner Gruppen unter dem Nationalsozialismus, diskutieren Möglichkeiten und Grenzen, Menschenrechte auch in einer Demokratie einzufordern und erkennen dabei Zivilcourage) als eine zum Erhalt und zur Stabilisierung demokratischer Gesellschaftsstrukturen unverzichtbare Voraussetzung.
- stellen die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz sowie die unterschiedliche Umsetzung durch die Siegermächte in Grundzügen dar, um die wesentlichen Gründe für die Teilung Deutschlands zu erklären.
- beschreiben die Aufgaben wichtiger parlamentarischer Institutionen bei der Gesetzgebung anhand eines aktuellen Fallbeispiels und diskutieren den Sinn dieser Regelungen für die Zielsetzungen von Legitimität, Effizienz und Allgemeinwohl.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wesen und Bedeutung von Grund- und Menschenrechten, Minderheitenschutz
- Propaganda und Rolle der Medien im „Dritten Reich“
- Widerstand im „Dritten Reich“ (z. B. Weiße Rose, Attentat vom 20. Juli 1944, Dietrich Bonhoeffer, Pater Rupert Mayer)
- Potsdamer Konferenz, Teilung Deutschlands, Leben in den Besatzungszonen der Alliierten
- Verfassungsorgane und Gesetzgebungsprozess in der Bundesrepublik Deutschland (z. B. Bundestag, Bundesregierung, Bundesrat), freiheitliche demokratische Grundordnung

## Lernbereich 4: Lebenswelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Möglichkeiten der politischen Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger in der Demokratie, beurteilen deren Mitwirkungsmöglichkeiten und diskutieren sie als eigene zukünftige Handlungsmöglichkeiten.
- analysieren die Wahlbeteiligung einer aktuellen Bundes- oder Landtagswahl und diskutieren Gründe für die geringe Wahlbeteiligung von Erstwählerinnen und Erstwählern.
- stellen Aufgaben und Funktion einer gemeinnützigen Einrichtung in ihrem Umfeld (z. B. Tafeln) dar und bewerten deren Notwendigkeit in unserem Sozialstaat.



- erläutern die Funktion des Generationenvertrags und begründen anhand des demographischen Wandels die Bedeutung privater Altersvorsorge für die jetzige und zukünftige Generation.
- zeigen die Vorteile einer nachhaltigen und ökologischen Produktion auf, indem sie unterschiedliche landwirtschaftliche Nutzungen in der Region darstellen und deren gesellschaftliche sowie ökologische Auswirkungen diskutieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- politische Teilhabe: Wahlen, Parteien, Bürgerinitiativen
- Sozialstaat: soziale Sicherung, Generationenvertrag, neue Armut
- gemeinnützige Organisationen
- Vergleich von ökologischem und konventionellem Landbau

---

## Geschichte/Politik/Geographie R9

gültig ab Schuljahr 2021/22

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen sich Unterrichtsinhalte aus historischer, sozialwissenschaftlicher und geographischer Perspektive, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme) zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen.
- analysieren Bildmaterial, Karten, Grafiken (Diagramme, Schaubilder), Tabellen, Statistiken und Modelle, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Präsentation von Ausschnitten und Details, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- beschreiben ihren eigenen Standort und setzen diesen in räumliche Beziehung zu anderen Orten durch die multimodale Erarbeitung von Begriffen zur Beschreibung räumlicher Zusammenhänge.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewerten Sachverhalte und betrachten diese aus unterschiedlichen Perspektiven, erkennen Probleme und entwickeln angemessene Lösungsstrategien. Sie verbalisieren Unklarheiten und fragen bei Nichtverstehen gezielt nach.
- vergleichen, analysieren und reflektieren ihre Beobachtungen und gewonnenen Erkenntnisse bei Unterrichtsgängen und Befragungen, indem sie auf Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.
- integrieren historische, politische und geographische Inhalte und Zusammenhänge in ihr Wissen, indem diese kleinschrittig gegliedert, anschaulich aufbereitet und sprachlich vereinfacht sind.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fragen bei Verständnisproblemen bezüglich der Sachverhalte und Zusammenhänge von sich aus gezielt nach, entwickeln mithilfe von angebotenen Satzstrukturen eigene „W-Fragen“ und beantworten die Fragen von Mitschülerinnen und Mitschülern.
- verwenden den angebotenen multimodalen Markenmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Duden, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- versprachlichen und verschrifteten Informationen und eigene Gedanken bewusst und reflektiert, indem sie den erarbeiteten Fachwortschatz verwenden und individuelle Unterstützung annehmen.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen wie Stichwortkarten und geeignete Medien (z. B. Präsentationen, Bilder).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mit unterschiedlichen Perspektiven, Wertvorstellungen und Lösungsansätzen auseinander. Dabei halten sie sich an Gesprächsregeln und argumentieren sachlich durch regelmäßiges Üben von Diskussionen und Argumentationstechniken.
- kommunizieren bei Partner- und Gruppenarbeiten und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Zeitzeugengesprächen, Unterrichtsgängen) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.
- reflektieren ihre eigenen Sozialisationsbedingungen, besonders unter dem Aspekt ihres sprachlichen Förderbedarfs, entwickeln Wertvorstellungen für die eigene Lebensgestaltung sowie gegenseitiges Verständnis und erleben, dass sie so akzeptiert werden wie sie sind.

## Lernbereich 1: Lebensraum Erde

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen in Grundzügen die Entwicklung der Europäischen Union von ihrer Gründung bis zur Gegenwart aus unterschiedlichen Perspektiven dar und erörtern aktuelle Fragestellungen.
- beschreiben internationale Verflechtungen Bayerns und Deutschlands und stellen diese Vernetzung an einem regionalen Beispiel dar, um verschiedene Formen, Chancen und Risiken der Globalisierung zu erfassen.
- erklären die Ursachen und Folgen des Klimawandels in Grundzügen und beurteilen die Verantwortung menschlichen Handelns an dieser Entwicklung.
- beschreiben lokale und globale Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Europäische Union: politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit, aktuelle Entwicklungen
- globale Vernetzung Bayerns und Deutschlands: Formen, Chancen und Risiken der Globalisierung
- Ursachen und Auswirkungen des globalen Klimawandels, Maßnahmen zum Klimaschutz (z. B. internationale Abkommen, Agenda 21)

## Lernbereich 2: Zeit und Wandel

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern die vielfältigen Funktionen von Gedenkstätten und Gedenkortern der NS-Zeit (z. B. durch eine Exkursion an außerschulische Lernorte wie etwa Dachau oder Flossenbürg) und ordnen sie in den Kontext der NS-Gewaltherrschaft (vor allem Konzentrationslager) ein. Dadurch verstehen sie die dauerhafte Notwendigkeit einer reflektierten Erinnerungskultur und bewerten den 8. Mai 1945 als „Tag der Befreiung vom menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“.

- stellen die wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Entwicklung in der DDR und der UdSSR dar und erläutern die Ursachen für die deutsche Einheit.
- beschreiben Veränderungen in der Zusammensetzung der Gesellschaft seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland in Grundzügen und erörtern deren Ursachen und Folgen (z. B. Maßnahmen zur Integration, Alterspyramide).
- beschreiben Ursachen und Auswirkungen der Anschläge des 11. September 2001 in den USA und diskutieren die unterschiedlichen sicherheits- und militärpolitischen Maßnahmen zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gedenkstätten und Gedenkort zum Nationalsozialismus, 8. Mai 1945 als „Tag der Befreiung“
- Demokratiebestrebungen in der UdSSR (z. B. Glasnost, Perestroika) und der DDR
- Veränderung unserer Gesellschaft (z. B. Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Asylbewerberinnen und Asylbewerber)
- Wiedervereinigung Deutschlands, 3. Oktober 1990
- Terrorismusbekämpfung
- Grundzüge internationaler Sicherheitspolitik

### Lernbereich 3: Politik und Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR in Grundzügen und diskutieren die Vor- und Nachteile der beiden Gesellschaftsordnungen.
- nennen Formen des Terrorismus, beschreiben deren unterschiedliche Motive und bewerten diese als Bedrohung für die Freiheit und die Sicherheit.
- stellen Organisationen der nationalen und internationalen Friedenssicherung dar und diskutieren deren Rolle in aktuellen humanitären und militärischen Einsätzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entwicklungen in West- und Ostdeutschland: Soziale Marktwirtschaft, Planwirtschaft, Diktatur, Demokratie
- Bedrohung durch Terrorismus
- nationale und internationale Friedenssicherung

## Lernbereich 4: Lebenswelt

---

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren Ursachen und Auswirkungen eines aktuellen gesellschaftlichen Konfliktes und bewerten diesen aus unterschiedlichen Perspektiven.
- erklären Ursachen von Migrationsbewegungen, nennen politische Entscheidungen sowie getroffene Maßnahmen in ihrer Region und diskutieren Herausforderungen und Chancen der Migration für unsere Gesellschaft.
- stellen die beruflichen und sprachlichen Herausforderungen von Migrantinnen und Migranten dar und zeigen politische und gesellschaftliche Unterstützungsmaßnahmen in der Region auf.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Analyse eines aktuellen Konfliktes
- Migration und Integration (z. B. Ursachen, gesellschaftliche Herausforderungen)

---

## Heimat- und Sachunterricht 1/2

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen Sachinhalte und Arbeitsaufträge strukturiert und differenziert, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Symbole, Handzeichen) zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen. Das Hörverstehen wird durch klare, prägnante Formulierungen sowie eine langsame und deutlich artikulierte Lehrersprache unterstützt.
- nehmen beim Vergleichen, Beschreiben, Untersuchen und Beobachten von Tieren, Pflanzen und Objekten Merkmale und Details wie Farbe, Form, Größe und räumliche Lage bewusst wahr durch gezielte Übungen zur visuellen Differenzierungsfähigkeit (z. B. Rate- und Tastspiele).
- entwickeln ihr Körperschema durch genaues Benennen und Zeigen der Körperteile und unterstützt durch Übungen zur Körperbeherrschung.
- bestimmen die Wahrnehmung der Lage von Gegenständen im Raum durch Nachlegen, Nachzeichnen und Spiegeln von Figuren und prägen sich Raum-Lage-Begriffe multimodal ein.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- organisieren und verbalisieren unter Anleitung ihre Handlungsschritte beim Aufbau und bei der Durchführung von Versuchen. Dabei nutzen sie visuelle Hilfen (z. B. Bildkarten, Symbole).
- formulieren Vermutungen, stellen Wenn-dann-Beziehungen her und reflektieren ihre Ergebnisse unter Verwendung von Satzanfängen, Satzmustern, themenbezogenen Wortsammlungen sowie mit individueller Unterstützung.
- erschließen sich sprachlich vereinfachte Sachinhalte und anschaulich aufbereitete Zusammenhänge und integrieren diese durch regelmäßige Wiederholungen, Verbalisierungen und praktische Anwendung nachhaltig in ihr Wissen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören aktiv zu und fragen nach, wenn sie Aufträge und Zusammenhänge nicht verstehen. Sie entwickeln eigene Fragen zu Themen des Heimat- und Sachunterrichtes unterstützt durch Modellierungstechniken, Piktogramme und Satzmuster. Die Lehrkraft fördert die fragend-forschende Haltung der Schülerinnen und Schüler durch positive Rückmeldungen.
- erwerben neue Fachbegriffe durch eine vielseitige Vernetzung der Begriffe im mentalen Lexikon sowohl auf semantischer als auch auf phonologischer Ebene. Mithilfe des multimodalen Markenmix werden die Wortbedeutung (z. B. Funktion, Farbe, Oberbegriff) und die Wortform (z. B. Silbenanzahl, An- und Auslaut) der Fachbegriffe abgespeichert.
- nutzen die vom Lehrer angebotenen semantischen und phonologischen Abrufhilfen, um sich an Fachbegriffe zu erinnern und diese anzuwenden.
- beachten in Lernsituationen beim Ausführen von bestimmten Handlungen (z. B. Versuchen) das sprachliche Vorbild der Lehrkraft und wenden grammatikalische Zielstrukturen korrekt an.
- präsentieren Arbeits- und Versuchsergebnisse vor einer Gruppe und achten auf deutliches Sprechen, angemessenes Sprechtempo, passende Lautstärke und Blickkontakt zu den Zuhörern.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten und beachten klar formulierte Gesprächsregeln und Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft. Zur Lösung von Konflikten nutzen sie Formulierungshilfen und Satzmuster.
- treten bei kooperativen Aufgaben sprachlich selbstbewusst in ihrer Gruppe auf und akzeptieren das Feedback der Lehrkraft und der Mitschülerinnen und Mitschüler.
- drücken ihre Gefühle und Bedürfnisse angemessen aus, indem sie Satzmuster und erarbeitetes Wortmaterial nutzen.
- tauschen sich bei Partner- oder Gruppenarbeiten über ein Sachthema aus, kooperieren miteinander und akzeptieren andere Meinungen. Dies wird durch strukturierte und reduzierte Aufgabenstellungen sowie ritualisierte Abläufe unterstützt.



## Lernbereich 1: Demokratie und Gesellschaft

### 1.1 Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinschaft

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Kompromisse zum Lösen von Konflikten und Problemen an.
- versetzen sich in fremde Rollen und Positionen und nehmen eine Situation aus unterschiedlichen Blickwinkeln wahr.
- beschreiben die Bedeutung von Aufgaben und Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft und bei Entscheidungsprozessen, gestalten sie mit und beachten sie.
- benennen eigene Interessen und Bedürfnisse sowie die anderer Personen und berücksichtigen diese beim Zusammenleben in der Klasse.
- beschreiben die Bedeutung von Bezugspersonen (insbesondere Eltern und Geschwistern) für das Leben von Kindern und zeigen Achtung und Respekt vor unterschiedlichen Lebensbedingungen und Familienformen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben in der Klassengemeinschaft (z. B. Regeln, Anwendung demokratischer Prinzipien bei Entscheidungsprozessen, Konflikte und ihre Lösungen, Feste und Feiern)
- Familien und andere Lebensgemeinschaften

### 1.2 Leben in einer Medien- und Konsumgesellschaft

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Medien und beschreiben, wie sie selbst Medien nutzen.
- unterscheiden zwischen Bedürfnissen und Wünschen und beschreiben die Bedürfnisse einzelner sowie die von Gruppen.

- beschreiben das Prinzip des Kaufvorgangs und reflektieren die Bedeutung der verfügbaren Mittel für Kaufentscheidungen (z. B. Taschengeld).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Medien im Alltag der Kinder (z. B. Bücher, Zeitschriften, Hörmedien, audiovisuelle und digitale Medien)
- Grundbedürfnisse (z. B. Nahrung und Geborgenheit, Kleidung) und Wünsche (z. B. Markenkleidung, Unterhaltungselektronik, Spielwaren)
- Kaufen und Verkaufen

## Lernbereich 2: Körper und Gesundheit

### 2.1 Körper und gesunde Ernährung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben, was eine positive Beziehung zum eigenen Körper und zur eigenen Person bedeutet, und was sie selbst als Person einzigartig und unverwechselbar macht.
- beschreiben die Bedeutung der Sinne für die Wahrnehmung ihrer Umwelt, auch unter dem Gesichtspunkt einer möglichen Behinderung.
- begründen die Bedeutung von Schutz und Pflege des Körpers und gehen mit ihrem eigenen Körper achtsam um.
- bewerten Nahrungsmittel nach ihrem Beitrag zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung und stellen ihr Pausenbrot oder Frühstück entsprechend zusammen.
- beurteilen ihre eigenen Ernährungsgewohnheiten und stellen den Zusammenhang zwischen Ernährung, Gesundheit und Leistungsfähigkeit her.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- mein Körper und meine Gefühle
- Gesundheitsvorsorge und Körperhygiene
- Nahrungsmittel und ihre Inhaltsstoffe
- Zähne und Zahngesundheit

## 2.2 Gefühle und Wohlbefinden

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Gefühle, Bedürfnisse und Interessen aus und gestehen solche auch anderen zu.
- wenden Strategien an, um sich nicht von negativen Gefühlen (z. B. Wut, Ärger) überwältigen zu lassen.
- erklären den Zusammenhang zwischen Ernährung, Freizeitverhalten, Bewegung, Wohlbefinden und Gesundheit.
- reflektieren ihr Freizeitverhalten und gestalten ihre Freizeit abwechslungsreich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- meine Gefühle und mein Körper
- aktive Freizeitgestaltung

## Lernbereich 3: Natur und Umwelt

### 3.1 Tiere, Pflanzen, Lebensräume

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen ausgewählte heimische Tier- und Pflanzenarten mithilfe einfacher, auf Abbildungen basierender Bestimmungshilfen.
- beobachten und vergleichen Möglichkeiten der Ausbreitung von Pflanzen, und erklären dabei den Zusammenhang zwischen dem Bau der Pflanzenteile (z. B. Fallschirmform der Löwenzahnfrüchte) und ihrer Funktion.
- beschreiben, wie heimische Tier- und Pflanzenarten an ihren Lebensraum angepasst sind.
- beschreiben einfache Nahrungsbeziehungen und zeigen Zusammenhänge in einem ausgewählten Lebensraum auf.
- beobachten, beschreiben und dokumentieren jahreszeitliche Veränderungen typischer Tier- und Pflanzenarten eines ausgewählten Lebensraums.

- ordnen heimische Obst- und Gemüsesorten den typischen Zeiträumen ihrer Reife zu.
- beschreiben anhand konkreter Beispiele aus ihrer Umgebung die Bedeutung von Nutztieren und Nutzpflanzen für den Menschen.
- gehen mit Haustieren verantwortungsvoll um, auch zu ihrem eigenen Schutz.
- zeigen Sicherheitsbewusstsein im Umgang mit giftigen und unbekanntem Pflanzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ausgewählte Tierarten aus den Lebensräumen Wiese oder Hecke (Vorkommen, typische Merkmale, wie z. B. Körperform, Körperbedeckung, Fortbewegung, Tarnmechanismen, Ernährungsweise, Artenkenntnis)
- ausgewählte Pflanzenarten aus den Lebensräumen Wiese oder Hecke (Vorkommen, Standort, typische Merkmale, wie z. B. Bau und Aufgaben der Pflanzenorgane, Ausbreitung durch Samen, Früchte oder Ausläufer, Artenkenntnis)
- einfache Nahrungsbeziehungen aus den Lebensräumen Wiese oder Hecke (z. B. Pflanze – Schnecke – Amsel)
- Haustiere, Nutztiere und -pflanzen

### 3.2 Stoffe und Energie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen und dokumentieren ausgewählte Eigenschaften verschiedener Stoffe.
- sortieren Abfälle, wenden Möglichkeiten der Abfallreduzierung an und begründen die Bedeutung von Abfallvermeidung und -verwertung.
- zeigen Gefahren im Umgang mit Feuer anhand konkreter Beispiele aus ihrem Alltag auf, beschreiben die in der Schule getroffenen Brandschutzmaßnahmen und handeln sicherheitsbewusst im aktiven Umgang mit Feuer.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Stoffe (z. B. Plastik, Kochsalz, Zucker, Holz, Metall, Wachs, Wolle, Glas, Stein, Papier, Pappe) und ihre Eigenschaften (z. B. Formbarkeit, Löslichkeit, Dichte, biologische Abbaubarkeit)
- Brandschutz im Schulgebäude (z. B. Vermeidung von brennbaren Materialien, Feuerschutztüren, Rauchmelder, Feueralarm)

- Verhalten im Brandfall laut GemBek *Verhalten in Schulen bei Bränden und sonstigen Gefahren* vom 30.12.1992
- Wertstoffe, Recycling und Müllvermeidung

### 3.3 Luft, Wasser, Wetter

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden am Beispiel der Luft einfache naturwissenschaftliche Arbeitsweisen und Erkenntnismethoden an.
- erklären die Bedeutung von Luft als natürlicher Lebensgrundlage und beschreiben, was verantwortungsbewusstes Handeln im Umgang damit ausmacht.
- untersuchen mit einfachen Messgeräten Wettererscheinungen, dokumentieren diese und setzen Veränderungen in der Natur dazu in Beziehung.
- nutzen ihr Wissen über Wettererscheinungen, um sich angemessen zu verhalten (z. B. bei Gewitter).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Luft und ihre Wirkungen (z. B. die Fähigkeit, Gegenstände zu bremsen oder zu beschleunigen, Wasser zu verdrängen)
- Luftverschmutzung
- Wettererscheinungen und ihre Messung

## Lernbereich 4: Zeit und Wandel

### 4.1 Zeitbewusstsein und Orientierung in der Zeit

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden Begriffe zur zeitlichen Einteilung der Lebenswelt zutreffend und orientieren sich daran.

- bringen Zeitspannen (Tag, Monat, Jahr) mit eigenen Beobachtungen zu Veränderungen im Tages- und Jahresablauf in Bezug und beschreiben den Zusammenhang zwischen natürlichen Rhythmen und der Einteilung von Zeit.
- ordnen Feste ihrem Datum oder ihrer zeitlichen Lage im Jahreslauf zu.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tagesablauf und Jahresablauf
- unterschiedliche Darstellung für zeitliche Ereignisse (z. B. in einem Jahreskreis oder als Zeitleiste)
- soweit gegeben: historische Feste, Gedenktage, Jubiläen, Ausstellungen, Bau- und Denkmäler und ihre Funktion für den Tourismus

## 4.2 Dauer und Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berichten anhand von ausgewählten Quellen über eine Zeitspanne im eigenen Leben (z. B. Lebensgeschichte, Zeit seit der Einschulung, Schuljahr) und dokumentieren sie auf einer Zeitleiste.
- erklären die Bedeutung von Quellen bei der Rekonstruktion vergangener Ereignisse und begründen, warum diese Rekonstruktion nicht immer vollständig möglich ist.
- beschreiben Veränderungen und Kontinuitäten der Lebenswelt an einem Beispiel aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. durch Zuwanderung).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Quellen zur eigenen Lebensgeschichte (z. B. Sachquellen, Bilder, Erzählungen, geschriebene Texte, Befragung von Zeitzeugen)
- Quellen zu Veränderungen im Alltag von Kindern (z. B. Spiel, Freizeit, Schule, Familie)

### 4.3 Fakten und Fiktion

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen historischen Begebenheiten und erfundenen Geschichten.
- hinterfragen den geschichtlichen Gehalt von Erzählungen, Sagen, Filmen, Comics.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschichte und Geschichten

## Lernbereich 5: Raum und Mobilität

### 5.1 Räume wahrnehmen und sich orientieren

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben, was ihnen in Räumen auffällt, wie sie ihre Umwelt empfinden und was ihnen bedeutsam ist.
- vergleichen verschiedene räumliche Situationen (z. B. nah oder fern, ländlich oder städtisch).
- nutzen Strategien, um sich in vertrauter Umgebung zu orientieren.
- lesen einfache Pläne (z. B. Skizzen und Grundrisse) von vertrauten Räumen sinn- erfassend und nutzen Raum-Lage-Begriffe, um Wege und Objekte darauf zu be- schreiben.
- fertigen einfache Pläne (z. B. Skizzen und Grundrisse) sowie Modelle an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- räumliche Gegebenheiten vertrauter Umgebungen (z. B. Klassenzimmer, Schulge- bäude, Schulgelände, Schulweg) laut GemBek *Sicherheit auf dem Schulweg* vom 08.06.2005
- Räume nah und fern
- Pläne als Abbildung von Realität (z. B. bei Grundrissen)

## 5.2 Räume nutzen und schützen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Nutzung, Gestaltung, Veränderung und ggf. Gefährdung eines vertrauten Raums durch Menschen.
- beschreiben Möglichkeiten und Grundsätze des achtsamen Umgangs mit Räumen (z. B. in der vertrauten Umgebung) und beachten sie in ihrem eigenen Handeln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- natürliche und kulturelle Ausstattung eines für die Schulklasse bedeutungsvollen Raums (z. B. Wohnumgebung, Stadtteil, Dorf)
- pfleglicher Umgang mit Räumen (z. B. Müllvermeidung, Schutz von Einrichtung und Menschen)

## 5.3 Mobilität im Raum

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben für ihren vertrauten Raum, welche Formen von Mobilität (z. B. von Menschen und Waren) zu beobachten sind (innerhalb des Raums, in den Raum, aus dem Raum heraus).
- nutzen Wege im Wohn- und Schulumfeld (z. B. als Fußgänger oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln) sicherheitsbewusst und benennen sichere sowie unsichere Stellen.
- berücksichtigen wichtige Verkehrsregeln und Verkehrszeichen sowie Sicherheitsvorkehrungen (z. B. helle Kleidung, Reflektoren).
- zeigen bei Übungen im Schonraum (z. B. mit Roller, Inlineskates oder Fahrrad), dass sie ihre Umgebung aufmerksam wahrnehmen sowie rasch und angemessen auf unerwartete Situationen reagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verschiedene Formen der Mobilität (zu Fuß und mit unterschiedlichen Transportmitteln, z. B. Auto, Bahn, öffentliche Verkehrsmittel)



- Regeln im Straßenverkehr und in öffentlichen Verkehrsmitteln
- Kinder im Straßenverkehr (Wahrnehmung und Einschätzung von Gefahren, 3A-Training, Training des Verkehrssinns und der Fahrzeugbeherrschung im Schonraum)

## Lernbereich 6: Technik und Kultur

---

### 6.1 Arbeit, technische und kulturelle Entwicklung

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden einfache Werkzeuge und Geräte sach- und sicherheitsgemäß an.
- erklären die jeweilige Funktion ausgewählter Werkzeuge und Geräte und begründen, weshalb diese Tätigkeiten die Arbeit des Menschen erleichtern.
- beschreiben aus dem Alltag bekannte Berufe, ordnen sie unterschiedlichen Arbeitsfeldern zu und bewerten die Bedeutung für unser Alltagsleben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Werkzeuge und Geräte (z. B. Schere, Messer, Hammer, Zange, Säge, Schaufel)
- Berufe in Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Dienstleistung

### 6.2 Bauen und Konstruieren

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen und begründen die Standfestigkeit selbst gebauter Modelle von Mauern und Türmen (z. B. aus Bausteinen).
- beschreiben und überprüfen anhand selbst gebauter Fahrzeuge oder Kugelbahnen das Bewegungsverhalten rollender Objekte.
- nutzen zum Bau ihrer Modelle einfache Anleitungen und Modellzeichnungen.

- beschreiben technische Leistungen auf dem Gebiet der Konstruktion von kulturell bedeutsamen Bauten anhand von Beispielen aus der Region.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Prinzipien der Standfestigkeit: Schwerpunkt, Grundfläche, Höhe, Verbund der Materialien
- rollende Objekte: Bewegungsverhalten in Abhängigkeit von Materialeigenschaften u. a.
- Modellzeichnungen, einfache Anleitungen
- kulturell bedeutsame Bauten (z. B. Stadtmauer, Kirchturm, Kloster, Burg, Schloss)

---

## Heimat- und Sachunterricht 3/4

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen Sachinhalte und Arbeitsaufträge strukturiert und differenziert, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Symbole, Handzeichen) zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen. Das Hörverstehen wird durch klare, prägnante Formulierungen sowie eine langsame und deutlich artikulierte Lehrersprache unterstützt.
- nehmen beim Vergleichen, Beschreiben, Untersuchen und Beobachten von Tieren, Pflanzen und Objekten Merkmale und Details wie Farbe, Form, Größe und räumliche Lage bewusst wahr durch gezielte Übungen zur visuellen Differenzierungsfähigkeit (z. B. Rate- und Tastspiele).
- entwickeln ihr Körperschema durch genaues Benennen und Zeigen der Körperteile und unterstützt durch Übungen zur Körperbeherrschung.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- organisieren und verbalisieren unter Anleitung ihre Handlungsschritte beim Aufbau und bei der Durchführung von Versuchen. Dabei nutzen sie visuelle Hilfen (z. B. Bildkarten, Symbole).
- formulieren Vermutungen, stellen Wenn-dann-Beziehungen her und reflektieren ihre Ergebnisse unter Verwendung von Satzanfängen, Satzmustern, themenbezogenen Wortsammlungen sowie mit individueller Unterstützung.
- erschließen sich sprachlich vereinfachte Sachinhalte und anschaulich aufbereitete Zusammenhänge und integrieren diese durch regelmäßige Wiederholungen, Verbalisierungen und praktische Anwendung nachhaltig in ihr Wissen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören aktiv zu und fragen nach, wenn sie Aufträge und Zusammenhänge nicht verstehen. Sie entwickeln eigene Fragen zu Themen des Heimat- und Sachunterrichtes unterstützt durch Modellierungstechniken, Piktogramme und Satzmuster. Die Lehrkraft fördert die fragend-forschende Haltung der Schülerinnen und Schüler durch positive Rückmeldungen.
- erwerben neue Fachbegriffe durch eine vielseitige Vernetzung der Begriffe im mentalen Lexikon sowohl auf semantischer als auch auf phonologischer Ebene. Mithilfe des multimodalen Markenmix werden die Wortbedeutung (z. B. Funktion, Farbe, Oberbegriff) und die Wortform (z. B. Silbenanzahl, An- und Auslaut) der Fachbegriffe abgespeichert.
- nutzen die vom Lehrer angebotenen semantischen und phonologischen Abrufhilfen, um sich an Fachbegriffe zu erinnern und diese anzuwenden.
- beachten in Lernsituationen beim Ausführen von bestimmten Handlungen (z. B. Versuchen) das sprachliche Vorbild der Lehrkraft und wenden grammatikalische Zielstrukturen korrekt an.
- präsentieren Arbeits- und Versuchsergebnisse vor einer Gruppe und achten auf deutliches Sprechen, angemessenes Sprechtempo, passende Lautstärke und Blickkontakt zu den Zuhörern.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten und beachten klar formulierte Gesprächsregeln und Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft. Zur Lösung von Konflikten nutzen sie Formulierungshilfen und Satzmuster.
- treten bei kooperativen Aufgaben sprachlich selbstbewusst in ihrer Gruppe auf und akzeptieren das Feedback der Lehrkraft und der Mitschülerinnen und Mitschüler.
- drücken ihre Gefühle und Bedürfnisse angemessen aus, indem sie Satzmuster und erarbeitetes Wortmaterial nutzen.
- tauschen sich bei Partner- oder Gruppenarbeiten über ein Sachthema aus, kooperieren miteinander und akzeptieren andere Meinungen. Dies wird durch strukturierte und reduzierte Aufgabenstellungen sowie ritualisierte Abläufe unterstützt.

## Lernbereich 1: Demokratie und Gesellschaft

### 1.1 Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinschaft

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kritisieren konstruktiv, schließen in Konfliktsituationen Kompromisse oder nutzen andere konfliktfreie Lösungen.
- reflektieren ihre Rechte und Pflichten innerhalb der Gemeinschaft und übernehmen Verantwortung in der Klasse und der Schule.
- wenden bei Entscheidungsprozessen in ihrem Umfeld demokratische Prinzipien an (z. B. bei der Klassensprecherwahl).
- beschreiben Aufgaben und Ämter in der Kommune und erklären Merkmale demokratischer Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse (z. B. bei der Stadtrats- oder Gemeinderatswahl).
- vollziehen bei politischen Entscheidungen (z. B. zur Errichtung eines Spielplatzes) die Perspektiven und Bedürfnisse unterschiedlicher Interessengruppen nach und wägen mögliche Alternativen ab.
- beschreiben die Bedeutung der Kinderrechte und reflektieren deren Umsetzung in ihrem Umfeld.
- hinterfragen Rollenklischees für Mädchen und Buben und akzeptieren die Vielfalt an Interessen, Stärken und Handlungsmöglichkeiten aller Kinder.
- vergleichen kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Alltagsgewohnheiten und Gebräuchen und zeigen Interesse und Offenheit für andere Kulturen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Merkmale demokratischer Mehrheitsentscheidungen
- persönliche Interessen und Gemeinwohl
- Ämter (z. B. Bürgermeister, Gemeinderat/Stadtrat) und Aufgaben in der Gemeinde (z. B. Feuerwehr, Ver- und Entsorgung, Verkehr, Schulen, Kultur)
- Kinderrechte (z. B. Recht auf Bildung, Recht auf Mitbestimmung, Inklusion – Recht auf gemeinsames Lernen)
- unterschiedliche Kulturen im Vergleich (z. B. religiöse Feste und Feiertage, Essens- und Kleidungsgewohnheiten, Umgangsformen etc.)

## 1.2 Leben in einer Medien- und Konsumgesellschaft

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Medien nach ihrer Funktion und bewerten die eigenen Motive der Mediennutzung.
- bewerten Medienangebote kritisch, beurteilen dabei die Wirklichkeitsnähe medialer Darstellungen und beschreiben Kriterien eines verantwortungsvollen Umgangs mit Medien.
- beschreiben Maßnahmen und Instrumente zur Beeinflussung des Kauf- und Freizeitverhaltens und reflektieren ihre eigene Beeinflussbarkeit.
- bewerten Gründe und Kriterien für Konsumententscheidungen und reflektieren das eigene Konsumverhalten.
- erklären die Bedeutung eines bewussten Handelns als Verbraucher für Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Medien im Alltag (z. B. Unterhaltung und Zeitvertreib, Information, Kriterien für sinnvolle Nutzung, emotionale Erwartungen)
- Maßnahmen und Instrumente zur Beeinflussung von Kauf- und Freizeitverhalten (z. B. Werbung, Standort der Ware, Gestaltung der Umgebung)
- Kinder als Konsumenten

## Lernbereich 2: Körper und Gesundheit

### 2.1 Körper und Entwicklung

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten körperliche Grenzen bei anderen und fordern die Einhaltung von Grenzen für sich selbst.
- beschreiben Aufbau, Funktionsweise und Schutz des Auges.
- beschreiben die physischen und psychischen Veränderungen in der beginnenden Pubertät.

- beschreiben die Entwicklung menschlichen Lebens von der Zeugung bis zur Geburt.
- beschreiben die Bedeutung von Erster Hilfe und wenden einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen beim Auftreten von leichten Verletzungen und Beschwerden an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schutz vor Missbrauch
- das Auge
- Entwicklung des Menschen sowie physische und psychische Veränderungen in der Pubertät
- Erste-Hilfe (z. B. Wundversorgung, Kühlen oder Wärmen, Schockbekämpfung, stabile Seitenlage, Beine hochlagern), Notruf absetzen

## 2.2 Gefühle und Wohlbefinden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Bedeutung von Achtsamkeit gegenüber eigenen Gefühlen für Gesundheit und Wohlbefinden.
- beschreiben Merkmale körperlicher Selbstbestimmung und Situationen, in denen diese Selbstbestimmung von Bedeutung ist (z. B. bei Berührungen).
- hinterfragen Schönheitsideale und Körperbilder und reflektieren den Unterschied zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung, auch unter dem Gesichtspunkt einer möglichen Behinderung.
- nutzen Möglichkeiten der aktiven Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche in der erweiterten Umgebung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schutz vor Missbrauch
- Schönheitsideale (z. B. in Medien und Werbung)
- Möglichkeiten aktiver Freizeitgestaltung

## Lernbereich 3: Natur und Umwelt

### 3.1 Tiere, Pflanzen, Lebensräume

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beobachten und betrachten ausgewählte Tier- und Pflanzenarten und dokumentieren ihre Beobachtungen.
- beschreiben das Prinzip der Anpasstheit von Tier- und Pflanzenarten an ihren Lebensraum und zeigen dies anhand ausgewählter heimischer Vertreter.
- untersuchen mit einfachen Hilfsmitteln Umweltfaktoren (z. B. Temperatur, Lichtverhältnisse, Boden) und deuten sie als Ursachen für unterschiedliche Lebensbedingungen von Tier- und Pflanzenarten.
- stellen wechselseitige Abhängigkeiten zwischen Lebewesen dar, indem sie Nahrungsbeziehungen aufzeigen und Einflüsse des Menschen darstellen.
- beschreiben die Entwicklung einer ausgewählten Tierart über verschiedene Stadien hinweg.
- vergleichen Verhaltensweisen eines Wildtieres und des entsprechenden Haustieres am Beispiel von Wolf und Hund und leiten Konsequenzen für einen artgerechten, verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit dem Haustier ab.
- beschreiben Herkunft und Produktion pflanzlicher oder tierischer Produkte in einem regionalen Betrieb (z. B. Bauernhof).
- erklären anhand eines Beispiels aus der Region (z. B. Hühnerzucht, Getreide) den Zusammenhang zwischen der Art der Produktion, dem Preis von Nahrungsmitteln sowie Tier- bzw. Umweltschutz und beschreiben ihre Verantwortung als Verbraucher.
- reflektieren, woher unsere Lebensmittel kommen, überlegen, warum regionale und überregionale Produkte angeboten werden, und bewerten das ganzjährige Angebot von Obst und Gemüse mit Blick auf ökologische Kosten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kenntnis der Artenvielfalt in den Lebensräumen Wald und Gewässer
- typische Merkmale ausgewählter Tierarten aus den Lebensräumen Wald und Gewässer (z. B. Atmungsorgane, Fortpflanzung)
- Besonderheiten von Bäumen (z. B. Verholzung, Laubwechsel) sowie von Sumpfpflanzen und Wasserpflanzen (z. B. Schwimmfähigkeit von Pflanzenteilen)
- Entwicklung eines Tieres (z. B. Ei – Larve – Marienkäfer, Kaulquappe – Frosch)
- Einfluss des Menschen auf die Lebensräume Wald und Gewässer (z. B. positive Einflüsse wie Gewässerschutz; negative Einflüsse wie Baumaßnahmen, Schadstoffe)



- regionale und überregionale Lebensmittel

### 3.2 Stoffe und Energie

#### Kompetenzerwartungen

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Stoffe nach elektrischer Leitfähigkeit.
- stellen einfache Stromkreise her und skizzieren diese unter Verwendung entsprechender Symbole.
- erproben und beschreiben Wirkungen der elektrischen Energie und erklären ihre Bedeutung für den Menschen.
- beurteilen Gefahrensituationen im Umgang mit elektrischer Energie und beachten Sicherheitsregeln.
- unterscheiden verschiedene Methoden der Stromerzeugung und beschreiben deren Vor- und Nachteile.
- erklären Merkmale eines umweltbewussten Umgangs mit Energie, um in ihrem eigenen Einflussbereich entsprechend zu handeln.
- beschreiben Voraussetzungen für den Verbrennungsvorgang und begründen daraus Löschmethoden.

##### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Strom und Elektrizität (Leiter, Stromkreis, Wirkungen und Erzeugung elektrischen Stroms)
- Verbrauch elektrischer Energie und Umweltschutz
- Feuer, Verbrennung und Brandschutz

### 3.3 Luft, Wasser, Wetter

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren Forschungsfragen und Vermutungen zum Thema Wasser, planen dazu den Einsatz einfacher naturwissenschaftlicher Erkenntnismethoden, führen diese durch und werten die Ergebnisse aus.
- beschreiben und dokumentieren den natürlichen Wasserkreislauf als Modellvorstellung und führen dazu einfache Experimente durch.
- erklären die Bedeutung von Wasser als natürlicher Lebensgrundlage (lokal und global) und beschreiben die Verwendung von Wasser zur Erzeugung industrieller Produkte.
- erläutern die Gefährdung von Wasser sowie die Bedeutung von Schutzmaßnahmen und zeigen eine verantwortungsbewusste Haltung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wasser, seine Eigenschaften und Wirkungen (z. B. Nutzbarkeit als Lösungsmittel, Auftrieb) und seine Zustandsformen
- der natürliche Wasserkreislauf
- Wasserverbrauch (z. B. in privaten Haushalten und bei der Fertigung industrieller Produkte), Wasserverschmutzung (z. B. durch Waschmittel, Lösungsmittel) und Wasserverschwendung (gedankenloser Wasserverbrauch) und deren Bedeutung bei unterschiedlichen klimatischen Bedingungen

## Lernbereich 4: Zeit und Wandel

### 4.1 Zeitbewusstsein und Orientierung in der Zeit

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Begriffe für größere Zeiträume und wenden sie zur Einordnung und Beschreibung von Ereignissen, Zeiträumen und Veränderungen an.

- dokumentieren wichtige Ereignisse und Zeitabschnitte aus der Geschichte ihres Wohnortes oder der Region auf einer Zeitleiste und gewinnen dadurch einen Einblick in die Geschichte ihrer Lebenswelt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zeiteinteilung und Zeiträume: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft, Jahr, Jahrzehnt, Jahrhundert, Jahrtausend, Epoche
- Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Wohnortes

## 4.2 Dauer und Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen den Wert der Erhaltung von Quellen und beschreiben deren Bedeutung und Grenzen als Grundlage unseres geschichtlichen Wissens.
- reflektieren die Bedeutung von Museen und Archiven für die Erhaltung von Quellen.
- berichten über einen für den Heimatort oder die Region bedeutsamen geschichtlichen Zeitraum und beschreiben hierfür typische Entwicklungen und Geschehnisse anhand altersgemäßer Quellen.
- beschreiben die Entwicklung eines technischen Alltagsgegenstandes und erklären die jeweiligen Auswirkungen auf unsere Lebenswelt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vergangenheit und Geschichte des Wohnortes (z. B. für den Ort und die Region bedeutsame Ereignisse, Zeiträume und Veränderungen)
- Quellen als Grundlage historischen Wissens (soweit zugänglich: Text-, Bild- und Sachquellen sowie Zeitzeugen)
- Erfindung und Weiterentwicklung eines Alltagsgegenstandes (z. B. Fahrrad, Auto, Haushaltsgerät)

### 4.3 Fakten und Fiktion

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen Realität und Fiktion, indem sie sich mit der Darstellung von Geschichte in populären Medien auseinandersetzen.
- beschreiben Herkunft und Bedeutung von historischer Erinnerung in der Region und setzen sich mit deren Bedeutung auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Heimat- und Stadtmuseen; regionale historische Feste und Gedenktage
- Darstellungen von Geschichte (z. B. in Sagen, Legenden, Kinderbüchern, Filmen, Hörmedien, digitalen Medien)

## Lernbereich 5: Raum und Mobilität

### 5.1 Räume wahrnehmen und sich orientieren

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden natürliche (z. B. Sonnenstand, markante Punkte) und technische Hilfsmittel (z. B. Kompass, Navigationsgeräte, GPS) zur Orientierung in Räumen.
- lesen Karten und berücksichtigen dabei zentrale Kartenmerkmale (z. B. Höhendarstellung, Maßstab, Kartenzeichen und Legende, Generalisierung, Nordung).
- reflektieren das Verhältnis von Wirklichkeit und ihrer Darstellung auf Karten oder Plänen und beschreiben dieses als von Menschen zu bestimmten Zwecken konstruiert.
- setzen den Heimatort in Beziehung zu größeren räumlichen Einheiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Himmelsrichtungen
- unterschiedliche Karten (z. B. topographische und thematische Karten) und ihre Merkmale

- Einheiten der politischen (Stadt oder Gemeinde, Landkreis, Bayern, Deutschland, Europa) und geographischen (z. B. Gebirge, Gewässer, Kontinente) Gliederung

## 5.2 Räume nutzen und schützen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen ihre eigene Lebenssituation mit der von Menschen in anderen Räumen und erklären die Unterschiede.
- erklären, inwiefern bestimmte Interessen Einfluss auf die Veränderung und Gestaltung von Räumen haben.
- erläutern anhand eines Beispiels aus der Region die Verflechtung zwischen natürlichen und kulturellen Einflüssen (z. B. Tourismus, Mobilität, Landwirtschaft, Industrie).
- zeigen Problembewusstsein und entwickeln Handlungsmöglichkeiten für Maßnahmen zum Schutz von Räumen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensweisen in anderen Räumen und Regionen der Welt
- Schutz von Natur und Kultur in Räumen

## 5.3 Raum und Mobilität

# Lernbereich 6: Technik und Kultur

---

## 6.1 Arbeit, technische und kulturelle Entwicklung

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären anhand von Beispielen, welche Prinzipien bei einfachen technischen Erfindungen zu einer Arbeitserleichterung führen und inwiefern sie Kulturleistungen möglich machen.
- stellen die Entwicklung von Werkzeugen zu Maschinen dar und bewerten die damit verbundenen Veränderungen in der Arbeitswelt.
- vergleichen handwerkliche Fertigung mit industrieller oder Massenproduktion und reflektieren die Auswirkungen auf Arbeitsprozesse und Menschen.
- bewerten die Herstellung von Waren in Massenproduktion mit Blick auf Umweltschutz und einen verantwortungsvollen, nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitserleichterung durch technische Hilfsmittel (z. B. das Hebelprinzip bei Flaschenöffner, Locher), Nutzung der Fliehkraft (z. B. Wäsche-, Salatschleuder), Kraftübertragung mit Zahnradgetriebe (z. B. Handrührgerät, Salatschleuder, Dosenöffner)
- Entwicklung von Werkzeugen und Geräten (z. B. vom Handbohrer zur elektrischen Bohrmaschine, vom Waschbrett zur Waschmaschine, vom Federkiel zur Druckerpresse)
- Arbeitsprozesse in Industrie und Handwerk (z. B. Fertigung von Kleidung)

## 6.2 Bauen und Konstruieren

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen und begründen die Stabilität selbst gebauter Brückenmodelle und beschreiben die Merkmale stabiler sowie instabiler Bauweisen.
- fertigen Zeichnungen und einfache Anleitungen ihrer selbst gebauten Modelle an.
- beschreiben Bauweisen von Brücken in ihrer Umgebung oder der Region und greifen dabei auf ihre Erkenntnisse aus dem handelnden Umgang mit Modellen zurück, um ihre Wahrnehmung für die Anwendung von Konstruktionsprinzipien im Alltag zu schärfen.
- erläutern den Zusammenhang zwischen natürlichen Voraussetzungen, technischen Leistungen auf dem Gebiet der Konstruktion und kulturell bedeutsamen Bauten anhand von Beispielen aus der Region.
- überprüfen und begründen anhand selbst gebauter Balancegeräte deren Funktionsfähigkeit und erläutern die Bedeutung von Gleichgewicht für die Konstruktion.
- vergleichen und bewerten ihre Modelle hinsichtlich Zweck, Materialökonomie und Originalität.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Konstruktionsprinzipien bei Brückenmodellen (z. B. Balken-, Bogen-, Fachwerk- und Hängebrücken)
- Mittel zur Erhöhung der Stabilität: Umformungen aus Papier, Pappe (z. B. Winkel-, Zickzack-, U- und Rundprofile), Aussteifungen (z. B. Dreiecksverbindungen)
- kulturell bedeutsame Bauten (z. B. Brücken, Straßen, Gebäude)
- Gleichgewichtsprinzip bei Balancegeräten (z. B. Wippe, Balkenwaage)

---

## Informatik 5

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen und verarbeiten Informationen aus digitalen Quellen und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).
- nutzen für ihre Bedürfnisse individuell angepasste Dateien, um möglichst selbständig grundlegende Funktionsweisen verschiedener Programme zu erproben (z. B. vorstrukturierte Tabellen, farbliche Markierungen, Vergrößerungen).
- arbeiten fokussiert in einem digitalen Lernumfeld und entwickeln Strategien im Umgang mit Störgeräuschen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen Arbeitsoberflächen verschiedener Programme und nutzen dabei die sprachlich und inhaltlich angepasste Präsentation und Anleitung durch die Lehrkraft.
- finden mit Unterstützung sinnvolle Teilschritte beim Programmieren einfacher Abläufe (z. B. ordnen von vorgegebenen Sätzen, Lückentexte, Auswahlmöglichkeiten, Sätze ergänzen).
- wenden im Umgang mit neuen Programmen und Problemstellungen ihre Kenntnisse aus vergleichbaren Kontexten an. Sie nutzen individuell angepasste Lernangebote wie regelmäßiges Aktivieren von Vorwissen, häufige Wiederholungssituationen, Impulse (sprachlich, nonverbal, visuell) und die Vorstrukturierung des Arbeitsmaterials.



## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den benötigten Fachwortschatz sicher (z. B. zur Beschreibung der Komponenten von Rechensystemen oder der technischen Grundlagen moderner Kommunikationsplattformen und -dienste) und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen (z. B. zu Abläufen, Funktionen oder Teilschritten) in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- begründen und bewerten Modelle und Implementierungen und nutzen dabei Formulierungshilfen wie Satzstarter und Schlüsselwörter, um ihre eigenen Hypothesen zu versprachlichen.
- entnehmen ausgewählten digitalen Texten wesentliche Informationen und nutzen dabei angebotene Hilfen wie die Vorentlastung des Textes durch gezielte Wortschatzarbeit.
- setzen Anweisungen sinnvoll um und fordern Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens durch die Lehrkraft angeregt wird.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- diskutieren kritisch über gesammelte Informationen aus digitalen Texten und nutzen bei der Versprachlichung von Argumenten angebotene Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Wörtersammlungen, Themenplakate).
- gehen verantwortungsbewusst und reflektiert mit Geräten und Werkzeugen um, halten ritualisierte Arbeitsabläufe ein und befolgen gemeinsam erarbeitete Regeln, die sprachlich und visuell dargestellt sind.
- arbeiten kooperativ mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern an einer gemeinsamen Aufgabenstellung. Dabei können Aufgaben und Rollen innerhalb einer Gruppe nach sozial-emotionalen Aspekten ausgewählt werden.
- präsentieren unter Zuhilfenahme digitaler Medien eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor der Klasse und verwenden Fachbegriffe sinnvoll.

## Lernbereich 1: Digitaler Informationsaustausch

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen die Komponenten von Rechensystemen, um daran das Prinzip Eingabe-Verarbeitung-Ausgabe (EVA) nachzuvollziehen.
- nutzen beim Umgang mit Dateisystemen Ordnungsstrukturen, um Dateien sinnvoll zu organisieren.
- nutzen verschiedene Internetdienste und -anwendungen, um alltagsbezogene Informationen zu gewinnen. Dabei halten sie den geltenden rechtlichen Rahmen ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Rechensysteme (z. B. Computer, Notebook, Tablet, Smartphone, Wearable) und deren Komponenten zur Eingabe, Verarbeitung und Ausgabe von Daten
- Ordner/Verzeichnisse, Dateien; Verknüpfungen; Pfade; Suche im Dateisystem
- Internetdienste und -anwendungen (z. B. WWW, Browser, Lernplattformen)
- Suchstrategien (z. B. Bedienung von Suchmaschinen, Textsuche)
- strukturierte Stoffsammlung mit Quellenangaben, Urheberrecht

## Lernbereich 2: Programmieren

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen Abläufe (z. B. Schrittfolgen bei der Bewegung einer Figur) und gliedern diese in sinnvolle Teilschritte, um dazu Handlungsvorschriften zu formulieren.
- verwenden angeleitet in einfachen pädagogischen Entwicklungsumgebungen algorithmische Grundstrukturen, um Abläufe zu modellieren und zu implementieren.
- testen und optimieren angeleitet ihre mit algorithmischen Grundstrukturen modellierten Abläufe.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Algorithmus: Begriff und Beispiele

- algorithmische Grundstrukturen (Anweisung, Sequenz, Wiederholung mit fester Anzahl sowie deren Schachtelung)
- Notationsformen (z. B. Struktogramm)

---

## Informatik 6

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren unter Zuhilfenahme digitaler Medien eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor der Klasse und verwenden Fachbegriffe sinnvoll.
- nutzen für ihre Bedürfnisse individuell angepasste Dateien, um möglichst selbständig grundlegende Funktionsweisen verschiedener Programme zu erproben (z. B. vorstrukturierte Tabellen, farbliche Markierungen, Vergrößerungen).
- arbeiten fokussiert in einem digitalen Lernumfeld und entwickeln Strategien im Umgang mit Störgeräuschen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen Arbeitsoberflächen verschiedener Programme und nutzen dabei die sprachlich und inhaltlich angepasste Präsentation und Anleitung durch die Lehrkraft.
- finden mit Unterstützung sinnvolle Teilschritte beim Programmieren einfacher Abläufe (z. B. ordnen von vorgegebenen Sätzen, Lückentexte, Auswahlmöglichkeiten, Sätze ergänzen).
- wenden im Umgang mit neuen Programmen und Problemstellungen ihre Kenntnisse aus vergleichbaren Kontexten an. Sie nutzen individuell angepasste Lernangebote wie regelmäßiges Aktivieren von Vorwissen, häufige Wiederholungssituationen, Impulse (sprachlich, nonverbal, visuell) und die Vorstrukturierung des Arbeitsmaterials.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den benötigten Fachwortschatz sicher (z. B. zur Beschreibung der Komponenten von Rechensystemen oder der technischen Grundlagen moderner Kommunikationsplattformen und -dienste) und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen (z. B. zu Abläufen, Funktionen oder Teilschritten) in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- begründen und bewerten Modelle und Implementierungen und nutzen dabei Formulierungshilfen wie Satzstarter und Schlüsselwörter, um ihre eigenen Hypothesen zu versprachlichen.
- entnehmen ausgewählten digitalen Texten wesentliche Informationen und nutzen dabei angebotene Hilfen wie die Vorentlastung des Textes durch gezielte Wortschatzarbeit.
- setzen Anweisungen sinnvoll um und fordern Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens durch die Lehrkraft angeregt wird.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- diskutieren kritisch über gesammelte Informationen aus digitalen Texten und nutzen bei der Versprachlichung von Argumenten angebotene Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Wörtersammlungen, Themenplakate).
- gehen verantwortungsbewusst und reflektiert mit Geräten und Werkzeugen um, halten ritualisierte Arbeitsabläufe ein und befolgen gemeinsam erarbeitete Regeln, die sprachlich und visuell dargestellt sind.
- arbeiten kooperativ mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern an einer gemeinsamen Aufgabenstellung. Dabei können Aufgaben und Rollen innerhalb einer Gruppe nach sozial-emotionalen Aspekten ausgewählt werden.
- präsentieren unter Zuhilfenahme digitaler Medien eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor der Klasse und verwenden Fachbegriffe sinnvoll.

## Lernbereich 1: Digitaler Informationsaustausch

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sammeln digitales Informationsmaterial, setzen sich kritisch mit dessen Inhalten auseinander und erstellen Beurteilungskriterien für die Qualität von Informationen, um die Medienwirkung einzuschätzen.
- berücksichtigen bei der Nutzung von Informationsquellen Regeln des Urheber- und Lizenzrechts.
- beschreiben grundlegende Maßnahmen zur Sicherung ihrer personenbezogenen Daten vor dem Zugriff unberechtigter Dritter sowie zur Vermeidung von Datenverlust, um diese im Alltag umzusetzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verfeinerte Suchstrategien
- Beurteilungskriterien für Qualität von Informationen (z. B. Informationsgehalt, Vertrauenswürdigkeit der Quelle)
- Urheberrecht und Lizenzmodelle (z. B. Creative Commons)
- grundlegende Maßnahmen zur Sicherung personenbezogener Daten (z. B. Verwendung sicherer Passwörter, Einsatz von Virenschutzprogrammen)
- Bedeutung von Datensicherung

## Lernbereich 2: Programmieren

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen Abläufe (z. B. Bewegung einer Figur) und gliedern diese in sinnvolle Teilschritte, um diese mit algorithmischen Grundstrukturen in geeigneten Notationsformen darzustellen.
- verwenden teilweise angeleitet in einfachen Entwicklungsumgebungen algorithmische Grundstrukturen, um Abläufe zu modellieren und implementieren.

- testen und optimieren teilweise angeleitet ihre mit algorithmischen Grundstrukturen modellierten Abläufe.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- algorithmische Grundstrukturen (Anweisung, Sequenz, Bedingung, Alternative, bedingte Wiederholung sowie deren Schachtelung)
- Notationsformen (z. B. Struktogramm)

---

## Informatik 7

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen und verarbeiten Informationen aus digitalen Quellen und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).
- nutzen für ihre Bedürfnisse individuell angepasste Dateien, um möglichst selbständig grundlegende Funktionsweisen verschiedener Programme zu erproben (z. B. vorstrukturierte Tabellen, farbliche Markierungen, Vergrößerungen).
- arbeiten fokussiert in einem digitalen Lernumfeld und entwickeln Strategien im Umgang mit Störgeräuschen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen Arbeitsoberflächen verschiedener Programme und nutzen dabei die sprachlich und inhaltlich angepasste Präsentation und Anleitung durch die Lehrkraft.
- finden mit Unterstützung sinnvolle Teilschritte beim Programmieren einfacher Abläufe (z. B. ordnen von vorgegebenen Sätzen, Lückentexte, Auswahlmöglichkeiten, Sätze ergänzen).
- wenden im Umgang mit neuen Programmen und Problemstellungen ihre Kenntnisse aus vergleichbaren Kontexten an. Sie nutzen individuell angepasste Lernangebote wie regelmäßiges Aktivieren von Vorwissen, häufige Wiederholungssituationen, Impulse (sprachlich, nonverbal, visuell) und die Vorstrukturierung des Arbeitsmaterials.



## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den benötigten Fachwortschatz sicher (z. B. zur Beschreibung der Komponenten von Rechensystemen oder der technischen Grundlagen moderner Kommunikationsplattformen und -dienste) und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen (z. B. zu Abläufen, Funktionen oder Teilschritten) in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- begründen und bewerten Modelle und Implementierungen und nutzen dabei Formulierungshilfen wie Satzstarter und Schlüsselwörter, um ihre eigenen Hypothesen zu versprachlichen.
- entnehmen ausgewählten digitalen Texten wesentliche Informationen und nutzen dabei angebotene Hilfen wie die Vorentlastung des Textes durch gezielte Wortschatzarbeit.
- setzen Anweisungen sinnvoll um und fordern Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens durch die Lehrkraft angeregt wird.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- diskutieren kritisch über gesammelte Informationen aus digitalen Texten und nutzen bei der Versprachlichung von Argumenten angebotene Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Wörtersammlungen, Themenplakate).
- gehen verantwortungsbewusst und reflektiert mit Geräten und Werkzeugen um, halten ritualisierte Arbeitsabläufe ein und befolgen gemeinsam erarbeitete Regeln, die sprachlich und visuell dargestellt sind.
- arbeiten kooperativ mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern an einer gemeinsamen Aufgabenstellung. Dabei können Aufgaben und Rollen innerhalb einer Gruppe nach sozial-emotionalen Aspekten ausgewählt werden.
- präsentieren unter Zuhilfenahme digitaler Medien eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor der Klasse und verwenden Fachbegriffe sinnvoll.

## Lernbereich 1: Digitaler Informationsaustausch

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben technische Grundlagen, Funktion und Bedeutung moderner Kommunikationsplattformen und -dienste, um sie auch im Alltag sicher und rechtskonform einzusetzen.
- schätzen die Chancen, Probleme und Risiken ein, die für sie persönlich mit der Nutzung von Kommunikationsplattformen und -diensten verbunden sind.
- bewerten angeleitet Entwicklungen in der digitalisierten Welt unter ethischen Aspekten, um sich der jeweiligen Wirkung bewusst zu werden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- elektronische Kommunikationsplattformen und -dienste (z. B. E-Mail, Foren, Blogs, soziale Netzwerke, Instant Messengersysteme, kollaborative Webanwendungen)
- Persönlichkeitsrechte und Urheberrechtsbestimmungen
- Chancen (z. B. Unabhängigkeit von Ort und Zeit, Peergroups)
- Probleme und Risiken (z. B. Missbrauch – Spam, Ausspähen und Datensammlung, Vorsicht bei unbekanntem Nachrichten – Phishing, Vertrauenswürdigkeit der Information sowie ihrer Quelle)
- Medienwirkung (z. B. Einfluss auf die Strukturierung des Alltags, Darstellung und Entwicklung der Identität)

## Lernbereich 2: Datenverarbeitung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen (z. B. Fotografie, Scan) und speichern digitale Bilder unter Berücksichtigung von Qualität und Einsatzmöglichkeiten.
- nutzen angeleitet typische Methoden der Bildbearbeitung, um Rastergrafiken zu erzeugen und zu verändern.
- unterscheiden Raster- und Vektorgrafiken aufgrund ihrer Eigenschaften und Anwendungsmöglichkeiten, um sie anwendungsspezifisch sinnvoll einzusetzen.

- untersuchen Eigenschaften einfacher Vektorgrafiken mithilfe der objektorientierten Sichtweise (z. B. Linien, Rechtecke), um den Aufbau von Objekten zu beschreiben.
- bearbeiten und verändern Vektorgrafiken in einem einfachen Vektorgrafikprogramm unter Anleitung. Dabei beschreiben sie die Veränderungen der Objekte anhand von Attributen und Attributwerten.
- achten beim Einsatz von Grafikerzeugnissen auf rechtliche Aspekte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Modell für den Aufbau einer Rastergrafik (z. B. Steckmosaik)
- Aspekte für Qualität und Einsatzmöglichkeiten: Dateigröße, Auflösung, Dateiformate zur Speicherung von Bilddaten (z. B. JPG, GIF, PNG)
- grundlegende Methoden bei der Bearbeitung von Bildern (z. B. freistellen, retuschieren)
- Merkmale und Anwendungsgebiete von Raster- und Vektorgrafiken
- Bestandteile, Eigenschaften sowie Einsatzgebiete von Vektorgrafikobjekten (z. B. Computerschriften, Logodesign, Vektorkarten)
- Persönlichkeitsrechte und Urheberrechtsbestimmungen

## Lernbereich 3: Programmieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen angeleitet in einer geeigneten Entwicklungsumgebung Objekte und verändern diese mit einfachen algorithmischen Grundbausteinen, um die objektorientierte Arbeitsweise anzuwenden.
- verwenden weitgehend selbständig in einfachen Entwicklungsumgebungen algorithmische Strukturen und Variablen, um Abläufe zu modellieren und implementieren. Dabei testen sie weitgehend selbständig ihre implementierten einfachen Programme, um sie zu optimieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- algorithmische Strukturen (z. B. Methoden, Anweisung, Sequenz, Bedingung, Alternative, Wiederholung sowie deren Schachtelung)
- Notationsformen (z. B. Struktogramm)
- Variablenkonzept (z. B. Bezeichner, Datentypen)

---

## Informatik 8

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen und verarbeiten Informationen aus digitalen Quellen und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).
- nutzen für ihre Bedürfnisse individuell angepasste Dateien, um möglichst selbständig grundlegende Funktionsweisen verschiedener Programme zu erproben (z. B. vorstrukturierte Tabellen, farbliche Markierungen, Vergrößerungen).
- arbeiten fokussiert in einem digitalen Lernumfeld und entwickeln Strategien im Umgang mit Störgeräuschen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen Arbeitsoberflächen verschiedener Programme und nutzen dabei die sprachlich und inhaltlich angepasste Präsentation und Anleitung durch die Lehrkraft.
- finden mit Unterstützung sinnvolle Teilschritte beim Programmieren einfacher Abläufe (z. B. ordnen von vorgegebenen Sätzen, Lückentexte, Auswahlmöglichkeiten, Sätze ergänzen).
- wenden im Umgang mit neuen Programmen und Problemstellungen ihre Kenntnisse aus vergleichbaren Kontexten an. Sie nutzen individuell angepasste Lernangebote wie regelmäßiges Aktivieren von Vorwissen, häufige Wiederholungssituationen, Impulse (sprachlich, nonverbal, visuell) und die Vorstrukturierung des Arbeitsmaterials.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den benötigten Fachwortschatz sicher (z. B. zur Beschreibung der Komponenten von Rechensystemen oder der technischen Grundlagen moderner Kommunikationsplattformen und -dienste) und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen (z. B. zu Abläufen, Funktionen oder Teilschritten) in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- begründen und bewerten Modelle und Implementierungen und nutzen dabei Formulierungshilfen wie Satzstarter und Schlüsselwörter, um ihre eigenen Hypothesen zu versprachlichen.
- entnehmen ausgewählten digitalen Texten wesentliche Informationen und nutzen dabei angebotene Hilfen wie die Vorentlastung des Textes durch gezielte Wortschatzarbeit.
- setzen Anweisungen sinnvoll um und fordern Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens durch die Lehrkraft angeregt wird.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- diskutieren kritisch über gesammelte Informationen aus digitalen Texten und nutzen bei der Versprachlichung von Argumenten angebotene Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Wörtersammlungen, Themenplakate).
- gehen verantwortungsbewusst und reflektiert mit Geräten und Werkzeugen um, halten ritualisierte Arbeitsabläufe ein und befolgen gemeinsam erarbeitete Regeln, die sprachlich und visuell dargestellt sind.
- arbeiten kooperativ mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern an einer gemeinsamen Aufgabenstellung. Dabei können Aufgaben und Rollen innerhalb einer Gruppe nach sozial-emotionalen Aspekten ausgewählt werden.
- präsentieren unter Zuhilfenahme digitaler Medien eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor der Klasse und verwenden Fachbegriffe sinnvoll.

## Lernbereich 1: Digitaler Informationsaustausch

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben den Aufbau sowie die Nutzung digitaler Informationssysteme.
- nutzen digitale Informationssysteme, um auf Basis der gewonnenen Informationen Entscheidungen zu treffen bzw. sich Kenntnisse anzueignen.
- stellen Möglichkeiten des Datenschutzes in Bezug auf die Verwendung von Internetdiensten und -anwendungen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- digitale Informationssysteme (z. B. Systeme zur Berufsfindung, E-Learning-Systeme)
- Datenschutz (z. B. Sichten von Datenschutzbedingungen, Verwendung der preisgegebenen Daten durch Konzerne, Schutzmaßnahmen, Big Data)

## Lernbereich 2: Datenverarbeitung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen die Arbeitsoberfläche eines Tabellenkalkulationsprogramms.
- wenden angeleitet grundlegende Funktionsweisen eines Tabellenkalkulationsprogramms an, um numerische Inhalte von Zellen zu verknüpfen. Dabei beschreiben sie ihr Vorgehen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tabellenkalkulation: Besonderheiten der Arbeitsoberfläche (Zellen, Zeilen, Spalten), Zellbezüge (relativ, absolut)
- mathematische Verknüpfung von Zellen, Formeln und ihre Bestandteile (z. B. Grundrechenarten)

## Lernbereich 3: Programmieren

---

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen – auch selbständig – in einer geeigneten Entwicklungsumgebung Objekte und verändern diese mit einfachen algorithmischen Bausteinen, um die objektorientierte Arbeitsweise anzuwenden.
- verwenden einfache Entwicklungsumgebungen, um angeleitet Anwendungen zur Ein- und Ausgabe von Daten (z. B. Tic-Tac-Toe, Rätselspiel, Größenvergleich) zu implementieren. Dabei testen sie weitgehend selbständig ihre implementierten einfachen Anwendungen, um sie zu optimieren.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- algorithmische Strukturen (z. B. Methoden, Anweisung, Sequenz, Bedingung, Alternative, Wiederholung sowie deren Schachtelung)
- Variablenkonzept (z. B. Bezeichner, Datentypen, Wertzuweisung)

---

## Informatik 9

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen und verarbeiten Informationen aus digitalen Quellen und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).
- nutzen für ihre Bedürfnisse individuell angepasste Dateien, um möglichst selbständig grundlegende Funktionsweisen verschiedener Programme zu erproben (z. B. vorstrukturierte Tabellen, farbliche Markierungen, Vergrößerungen).
- arbeiten fokussiert in einem digitalen Lernumfeld und entwickeln Strategien im Umgang mit Störgeräuschen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen Arbeitsoberflächen verschiedener Programme und nutzen dabei die sprachlich und inhaltlich angepasste Präsentation und Anleitung durch die Lehrkraft.
- finden mit Unterstützung sinnvolle Teilschritte beim Programmieren einfacher Abläufe (z. B. ordnen von vorgegebenen Sätzen, Lückentexte, Auswahlmöglichkeiten, Sätze ergänzen).
- wenden im Umgang mit neuen Programmen und Problemstellungen ihre Kenntnisse aus vergleichbaren Kontexten an. Sie nutzen individuell angepasste Lernangebote wie regelmäßiges Aktivieren von Vorwissen, häufige Wiederholungssituationen, Impulse (sprachlich, nonverbal, visuell) und die Vorstrukturierung des Arbeitsmaterials.



## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den benötigten Fachwortschatz sicher (z. B. zur Beschreibung der Komponenten von Rechensystemen oder der technischen Grundlagen moderner Kommunikationsplattformen und -dienste) und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen (z. B. zu Abläufen, Funktionen oder Teilschritten) in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- begründen und bewerten Modelle und Implementierungen und nutzen dabei Formulierungshilfen wie Satzstarter und Schlüsselwörter, um ihre eigenen Hypothesen zu versprachlichen.
- entnehmen ausgewählten digitalen Texten wesentliche Informationen und nutzen dabei angebotene Hilfen wie die Vorentlastung des Textes durch gezielte Wortschatzarbeit.
- setzen Anweisungen sinnvoll um und fordern Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens durch die Lehrkraft angeregt wird.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- diskutieren kritisch über gesammelte Informationen aus digitalen Texten und nutzen bei der Versprachlichung von Argumenten angebotene Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Wörtersammlungen, Themenplakate).
- gehen verantwortungsbewusst und reflektiert mit Geräten und Werkzeugen um, halten ritualisierte Arbeitsabläufe ein und befolgen gemeinsam erarbeitete Regeln, die sprachlich und visuell dargestellt sind.
- arbeiten kooperativ mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern an einer gemeinsamen Aufgabenstellung. Dabei können Aufgaben und Rollen innerhalb einer Gruppe nach sozial-emotionalen Aspekten ausgewählt werden.
- präsentieren unter Zuhilfenahme digitaler Medien eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor der Klasse und verwenden Fachbegriffe sinnvoll.

## Lernbereich 1: Digitaler Informationsaustausch

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen angeleitet lokale Netzwerke unter Berücksichtigung gängiger Netzwerkkomponenten bildlich dar.
- bilden die Verbindung lokaler Netzwerke zum Internet mit einem Simulationsprogramm ab, um zu erkennen, dass es nur eine vermeintliche Anonymität in einem Netzwerk gibt.
- beschreiben angeleitet die Prozesse von der Eingabe einer URL bis zur Anzeige einer Web-Seite, um das grundlegende Funktionsprinzip des Internets wiederzugeben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Netzwerkkomponenten (z. B. Router, Accesspoint, Switch)
- IP-Adresse (ohne Subnetz)
- Kommunikation über Browser, Protokolle HTTP (HTTP-Request/HTTP-Response) und HTTPS (Sicherheit durch Verschlüsselung und Authentifizierung), Namensauflösung (DNS)

## Lernbereich 2: Datenverarbeitung

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden angeleitet vordefinierte Funktionen eines Tabellenkalkulationsprogramms sowie mathematische Verknüpfungen der Zellen an, um Berechnungen durchzuführen (z. B. Prozentrechnung, relative Häufigkeit, geometrische Berechnungen).
- stellen Daten in Schaubildern dar. Dabei wählen sie passend zu den darzustellenden Daten einen geeigneten Diagrammtyp aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen (z. B. Summe, Produkt, Quotient, Runden, Wurzel, Wenn), mathematische Verknüpfungen von Zellen

- Diagrammtypen (z. B. Säulen-, Balken-, Streifen- und Kreisdiagramm)

## Lernbereich 3: Programmieren

---

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen in einer geeigneten Entwicklungsumgebung Objekte und verändern diese mit algorithmischen Bausteinen, um die objektorientierte Arbeitsweise anzuwenden.
- verwenden einfache Entwicklungsumgebungen, um weitgehend selbständig Anwendungen zur Ein- und Ausgabe von Daten – auch in Projektform – zu implementieren (z. B. selbstgestaltetes Spiel). Dabei verwenden sie Teilmethoden zur weiteren Strukturierung des Ablaufs und optimieren ihre implementierten Anwendungen.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- algorithmische Strukturen (z. B. Methoden, Anweisung, Sequenz, Bedingung, Alternative, Wiederholung sowie deren Schachtelung)
- Variablenkonzept (z. B. Bezeichner, Datentypen, Wertzuweisung)

## Informatik und digitales Gestalten 7-9 (Wahlfach)

Die Lehrpläne Informatik sowie Informatik und digitales Gestalten stellen eine genehmigte Entwurfsfassung dar, die im Schuljahr 2019/20 erprobt wird.

Im Fachlehrplan werden keine entwicklungsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Förderschwerpunktspezifische Kompetenzen können aus dem Fach Informatik abgeleitet werden.

### Lernbereich 1: Objektorientierte Programmierung

#### 1.1 Objektorientiertes Programmieren (ab Jgst. 8)

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren komplexere Aufgabenstellungen (z. B. Programm für das Rechnen mit Brüchen) und erstellen hierfür objektorientierte Modelle unter Verwendung standardisierter Notationsformen.
- entwickeln Lösungsansätze mithilfe von Algorithmen (z. B. für eine Methode zur Addition zweier Brüche).
- implementieren objektorientierte Programme mit einer geeigneten Entwicklungsumgebung, um sie anschließend zu testen und zu optimieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Phasen der Softwareentwicklung (z. B. Analyse – Modellierung – Implementierung – Test – Optimierung – Wartung)
- standardisierte Notationsformen (z. B. Klassendiagramm, Programmablaufplan, Struktogramm, Aktivitätsdiagramm)
- Prinzipien der Programmierung (z. B. Strukturierung, Modularisierung)
- objektorientierte Programmiersprache
- Vorgehensweise bei Programmtest und -optimierung

## 1.2 Softwareprojekt (ab Jgst. 8)

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen (Analyse, Modellierung) eine Anwendung zu einem schulnahen Thema (z. B. digitales schwarzes Brett, Gästebuch), die ggf. auf einer Datenbank basiert.
- implementieren im Team weitgehend selbständig eine Anwendung mit einer objektorientierten Programmiersprache. Dabei nutzen sie geeignete Werkzeuge, um den Überblick über wichtige Entwicklungsphasen und die Einzelschritte zu behalten.
- stellen eine von ihnen entwickelte Anwendung in geeigneter Weise vor und beurteilen das Ergebnis ihrer Arbeit kritisch im Hinblick auf Funktion, Bedienbarkeit und Arbeitsaufwand.
- beachten die einzelnen Phasen eines Projektplans, um Projekte strukturiert und erfolgreich abzuschließen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Planungshilfen (z. B. Lasten- und Pflichtenheft)
- Werkzeuge zur Softwareentwicklung im Team (z. B. gemeinsame Kalender, Quellcodeverwaltung, Projektplanungssoftware, Ticketsysteme)
- objektorientierte Programmiersprache

## Lernbereich 2: Multimedia

### 2.1 Audio und Video (ab Jgst. 7)

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren Audio- und Videosequenzen, um wichtige Merkmale bei der Aufnahme (z. B. Sprechtechnik, Kameraführung) zu beschreiben.
- nutzen Hard- und Software, um digitale Audio- und Videodateien aufzunehmen bzw. zu importieren und beachten dabei die rechtlichen Bestimmungen.
- setzen bei der Bearbeitung von Audio- und Videosequenzen geeignete Programme und gängige Verfahren zielgerichtet ein (z. B. schneiden, überblenden, filtern).

- nutzen Kompressions-, Export- und Konvertierungsverfahren, um Audio- und Videodateien zielgerichtet abzuspeichern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Mikrofon- und Kameraaufnahmen
- Grundlagen der Filmsprache
- Audio- und Videoimport
- rechtliche Bestimmungen (z. B. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht)
- Audio- und Videobearbeitung (z. B. Schnitt, Filter, Überblendung)
- Dateiformate, Kompressionsverfahren und Exportformate
- Einsatz von Audio- und Videodateien (z. B. im Internet oder in Präsentationen)

## 2.2 Computeranimation (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Einzelbild- und Vektoranimationen hinsichtlich ihrer informatischen Konzepte, um bei deren Erstellung geeignete Werkzeuge einzusetzen.
- erstellen eine Folge von Einzelbildern, um mithilfe geeigneter Software digitale Daumenkinos zu erzeugen.
- planen Bewegungsabläufe (z. B. springender Ball), um diese computergestützt in einem Animationsprogramm mithilfe von Schlüsselbildern zu erzeugen.
- exportieren und konvertieren ihre Animationen je nach Verwendungszweck in geeignete Formate.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bild-für-Bild-Animation (Daumenkino)
- Vektoranimation (z. B. Tweeningverfahren, Schlüsselbilder)
- Storyboards
- Datelexport (z. B. Formate, Einsatzgebiete)

## 2.3 Computergrafiken (ab Jgst. 7)

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Raster- und Vektorgrafiken hinsichtlich ihrer informatischen Konzepte, um beim Erstellen von Computergrafiken geeignete Werkzeuge einzusetzen.
- setzen bei der Grafikerstellung und -bearbeitung angeleitet grundlegende Techniken und Verfahren ein (z. B. Ebenen, Auswahlwerkzeuge, Farbkorrektur), um Qualität und Wirkung ihrer Erzeugnisse zu optimieren. Sie wenden dabei vielfältige Möglichkeiten der Bildmanipulation an.
- nutzen je nach Verwendungszweck (z. B. Druckerzeugnis, Webseite) geeignete Formate und Kompressionsverfahren.
- nutzen ihr Wissen und ihre praktischen Erfahrungen zum Thema Bildbearbeitung, um Manipulationen an Bildern (z. B. Retusche, Filter) zu erkennen und zu bewerten.
- achten beim Einsatz von Grafikerzeugnissen auf rechtliche Bestimmungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Merkmale von Raster- und Vektorgrafiken
- Werkzeuge und Funktionen (z. B. Farbmanagement, Ebenentechnik, Filter)
- Bildmanipulation (z. B. freistellen, retuschieren)
- Raster- und Vektorformate (z. B. JPG, TIF, GIF, SVG, PNG)
- Zusammenhang zwischen Kompressionsverfahren und Dateigröße
- Wirkung von Bildmanipulationen auf Betrachtende
- rechtliche Bestimmungen (z. B. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht)

## 2.4 Bildschirmpräsentation (ab Jgst. 7)

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen unter Anwendung grundlegender und weiterführender Funktionen eines Bildschirmpräsentationsprogramms ziel- und adressatenorientiert Präsentationen, die ggf. auch selbständig ablaufen.
- beachten die grundlegenden Regeln zur Gestaltung.

- beschreiben und erklären die eingesetzten Funktionen unter Verwendung der Fachsprache.
- stellen die erarbeiteten Präsentationen angemessen vor.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildschirmpräsentation: Besonderheiten der Arbeitsoberfläche, grundlegende Gestaltungselemente (z. B. Texte, Bilder), Druckfunktionen
- Grundregeln der Gestaltung (z. B. Farbgebung, Schrift, Animation, Übergänge), nichtlineare Abläufe (z. B. Links)
- automatisierte Bildschirmwiedergaben, wiederholte Wiedergaben (Dauerschleife)
- Regeln zur angemessenen Vorstellung einer Präsentation

## 2.5 Virtual Reality bzw. Augmented Reality (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Erkundungen und Geräte im Bereich von Virtual Reality bzw. Augmented Reality. Dabei beziehen sie ggf. eigene Geräte in ihre Erkundung mit ein.
- erklären, wie sie mit Virtual Reality bzw. Augmented Reality in einem geschützten Raum Erfahrungen sammeln können, die ihnen sonst verwehrt wären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geräte und Möglichkeiten der Virtual Reality bzw. Augmented Reality
- Erstellen von Anwendungen mit Augmented Reality (z. B. Sightseeing, Umgebungserkundung)



## Lernbereich 3: Webdesign

---

### 3.1 Auszeichnungssprache/CSS (ab Jgst. 7)

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die grundlegenden Funktionen eines geeigneten Werkzeugs (z. B. WYSIWYG-Editor, Texteditor) zur Erstellung einer Hypertextstruktur und stellen Informationen in Textform mithilfe einer Auszeichnungssprache dar.
- binden mediale Inhalte in ihre Darstellungen ein.
- gestalten Webseiten unter Verwendung von Stylesheets, um eine einheitliche Gestaltung zu gewährleisten.
- berücksichtigen grundlegende rechtliche Bestimmungen und wenden einfache Zitiernormen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- WYSIWYG-Editor, Texteditor
- Auszeichnungssprache (z. B. HTML)
- interne und externe Links, Anker
- einheitliche Gestaltung mit Stylesheets (CSS)
- rechtliche Bestimmungen (z. B. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht), Quellenangaben

### 3.2 Webdesign/CMS (ab Jgst. 7)

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwerfen das Design für eine Webseite und berücksichtigen die dafür erforderlichen gestalterischen Ziele, Anforderungen und Standards.
- wählen eine geeignete Software aus, um damit das entworfene Design umzusetzen.

- berücksichtigen grundlegende rechtliche Bestimmungen und wenden einfache Ziernormen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gestalterische Ziele (z. B. Inhaltsvermittlung, Corporate Identity, Usability/Bedienbarkeit, Barrierefreiheit)
- gestalterische Anforderungen (z. B. verschiedene Ausgabegeräte, Browser, Bildschirmgrößen und Auflösungen)
- einfache dateibasierende Content Management Systeme (CMS)
- rechtliche Bestimmungen (z. B. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht), Quellenangaben

## Lernbereich 4: Robotik

### 4.1 Internet of Things (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- programmieren unter Anleitung Mikroprozessoren, um einfache Steuerungsaufgaben zu realisieren.
- verbinden angeleitet Mikroprozessoren mit Sensoren und Aktoren, um Rechensysteme mit der Umwelt interagieren zu lassen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Mikroprozessoren
- Sensoren (z. B. Fotodioden, Thermometer)
- Aktoren (z. B. Schalter, Leuchtdioden, Motoren)

## 4.2 Robotik (ab Jgst. 7)

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben das Zusammenspiel von Bauteilen (z. B. Sensoren, Aktoren) und die Informationsverarbeitung eines Roboters sowie dessen situationsbezogene Interaktion mit der physischen Welt.
- erzeugen Modelle, um Zustände und Verhalten eines Roboters zu planen.
- statten einen Roboter mit den zur Lösung einer Aufgabe nötigen Bauteilen (z. B. Sensoren, Aktoren) aus.
- implementieren, testen und optimieren ein Programm, um mit dem konstruierten Roboter eine Aufgabe zu lösen (z. B. Folgen einer Linie).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau und Funktionsweise von Robotern
- Anwendungsgebiete von Robotern (z. B. Industrieroboter)
- Modelle zur Ablaufplanung (z. B. Programmablaufplan, Struktogramm, Zustandsübergangdiagramm)
- Regeln und Steuern durch Sensorauswertung
- Vorgehensweise bei Programmtest und -optimierung

## 4.3 Logik (ab Jgst. 7)

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden das Binärsystem, um Zustände und Funktionsweisen bei der digitalen Informationsübertragung zu beschreiben.
- beschreiben und modellieren einfache Anwendungsbeispiele digitaler Logik (z. B. Schutzschalter) mithilfe logischer Grundsaltungen.
- verwenden Schaltpläne, Wertetabellen und Funktionsterme, um kombinierte logische Grundsaltungen (z. B. Lichtschaltung im Treppenhaus als Antivalenzschaltung) darstellen zu können.

- implementieren Modelle digitaler Schaltungen (z. B. mit Technikbaukasten oder Simulationssoftware), um das richtige Schaltverhalten testen und optimieren zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Binärsystem als Zahlensystem und als Reihung von Schaltvorgängen und -zuständen
- logische Grundfunktionen (z. B. NICHT, ODER, UND)
- Modelle zur Aufgabenanalyse und -lösung (z. B. Wertetabelle, Schaltplan, Funktionsterm, Zeitablaufdiagramm)
- Kombination logischer Grundfunktionen (z. B. NAND, NOR, Äquivalenz, Antivalenz, XOR)

## Lernbereich 5: Aktuelle Entwicklungen

### 5.1 Aktuelle Entwicklungen (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit aktuellen Entwicklungen in der digitalisierten Welt und der Entwicklung von EDV-Systemen auseinander.
- untersuchen die technischen Voraussetzungen dieser aktuellen Entwicklungen.
- erproben den Einsatz dieser aktuellen Entwicklungen, um den Nutzen im persönlichen Umfeld zu bewerten.
- beschreiben Vorteile und Nachteile aktueller Entwicklungen und bewerten diese kritisch gerade auch im Zusammenhang der ethischen und moralischen Komponente, um sich der jeweiligen Wirkung bewusst zu werden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- technische Aspekte von Entwicklungen in der digitalisierten Welt (z. B. selbstfahrende oder -lenkende Systeme, Cloud computing, künstliche Intelligenz)
- Medienethik und Medienwirkung (z. B. Einfluss auf die Strukturierung des Alltags, Auswirkungen auf eigene Lebenswelt, Darstellung und Entwicklung der Identität)

## Lernbereich 6: Netzwerke und IT-Sicherheit

---

### 6.1 Rechensysteme (ab Jgst. 7)

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden das Binärsystem, um Zustände und Funktionsweisen bei der digitalen Informationsübertragung zu beschreiben.
- beschreiben Rechensysteme mithilfe der Von-Neumann-Architektur.
- vergleichen und bewerten die Komponenten von verschiedenen Rechensystemen hinsichtlich ihrer Kenngrößen.
- vergleichen und bewerten verschiedene Endgeräte sowie Betriebssysteme hinsichtlich ihres Funktionsumfangs und Einsatzbereichs sowie ihrer Bedienung, um für ihre individuellen Einsatzgebiete eine sinnvolle Auswahl treffen zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Binärsystem als Zahlensystem und als Reihung von Schaltvorgängen und -zuständen
- Geschichte der Digitalisierung (z. B. ASCII)
- Von-Neumann-Architektur
- Komponenten von Rechensystemen: CPU, RAM, Speicher (Storage), Schnittstellen, Display
- Komponentenkenngößen (z. B. Taktfrequenz, Speichergröße, Übertragungsrage, Auflösung)
- aktuelle Betriebssysteme gängiger Endgeräte

### 6.2 Konfiguration in Netzwerken (ab Jgst. 9)

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen und verbinden Netzwerkkomponenten entsprechend ihrer Merkmale und Aufgaben, z. B. anhand einer Simulationssoftware.

- weisen Netzwerkkomponenten (z. B. anhand einer Simulationssoftware) Adressen und Adressräume zu, um gezielte Kommunikation zwischen den Komponenten zu ermöglichen bzw. Fehler zu beheben.
- veranschaulichen den Kommunikationsablauf zweier Netzwerkteilnehmer (z. B. anhand des Protokolls HTTP) sowie das Zusammenspiel der Kommunikationsregeln (z. B. vereinfachtes Schichtenmodell).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Netzwerkkomponenten und Übertragungsmedien (leitungsgebunden, nicht-leitungsgebunden): Merkmale, Aufgaben, Verbindungs- und Anordnungsmöglichkeiten, Datendurchsatz
- Adressierung (Adressarten: IP und MAC, Aufteilung von Adressräumen in Subnetze, DHCP) und Namensauflösung (DNS) in Netzwerken
- Protokolle (z. B. Ethernet, IP, TCP/UDP, HTTP/SMTP) und Wege der Datenübertragung zwischen Sender und Empfänger (. B. beim Aufruf einer Webseite)

### 6.3 IT-Sicherheit (ab Jgst. 9)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben grundlegende Einstellungen von Netzwerkkomponenten (z. B. Router, virtualisierte Router), um einen Informationsaustausch zwischen verschiedenen Netzwerken auch im Alltag zu ermöglichen.
- erläutern Firewall-Einstellungen zur Absicherung eines Rechnersystems, um sie zum Schutz vor Angriffen aus dem Netzwerk im Alltag einzusetzen.
- beschreiben Verschlüsselungstechniken beim Speichern und Übertragen von Informationen, um die Daten durch bewusste Auswahl solcher Techniken vor unerlaubtem Zugriff zu schützen.
- nutzen gezielt Techniken, um die Authentizität von Informationen zu überprüfen und zu gewährleisten.
- beschreiben die Funktionsweisen von Schutzprogrammen (z. B. Virenschutz, Anti-Spam), um diese auch im Alltag gezielt einzusetzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Einstellungen (z. B. IP-Adresse, Gateway, DNS, NAT, Proxy-Einstellung im Browser)

- Firewalls (z. B. betriebssystemeigene Firewalls, Software-Firewalls von Drittanbietern)
- historische und aktuelle Verschlüsselungsverfahren (z. B. Caesar, SSL, https)
- Authentizitätsprüfung (z. B. Zertifikate, digitale Signaturen)
- Funktionsweisen von Schutzprogrammen (z. B. Virenschutz, Anti-Spam)

## 6.4 Fortgeschrittene Netzwerktechniken (ab Jgst. 9)

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden die Hardware lokaler Netzwerke unter Berücksichtigung gängiger Netzwerkkomponenten ab und betreiben strukturierte Fehlersuche.
- vergleichen und bewerten Funktion bzw. Bedienung von Geräten mit speziellen Aufgaben (z. B. NAS, Router, Drucker), um diese bei Bedarf anwendungsbezogen auszuwählen.
- beschreiben Möglichkeiten, mit denen man Endgeräte in lokalen Netzen „unsichtbar“ machen kann bzw. mit denen man die im Netzwerk eingebunden Geräte auffinden kann.
- verwenden situationsbezogen verschiedene Vernetzungstechniken, um gezielt Informationen auszutauschen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Netzwerkkomponenten (z. B. Router, Switch, WLAN)
- Checklisten zur Fehlersuche in Netzwerken
- Serversysteme, Firmware, Weboberflächen
- Konfigurationsmöglichkeiten (z. B. IP-Adresse, Netzmaske, DHCP)
- Netzwerkanalyse (Sniffer)
- Vernetzungstechniken (z. B. Ethernet, WLAN)
- aktuelle Nahfunktechniken (z. B. Bluetooth, NFC)
- Informationsaustausch (z. B. Mediastreaming)

---

## Katholische Religionslehre 1/2

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen mithilfe von Wahrnehmungsübungen die eigenen Sinne bewusst zur Erschließung der Umwelt ein.
- entdecken Möglichkeiten, Mimik, Gestik und Körperhaltungen einzusetzen, um Emotionen auch nonverbal auszudrücken.
- üben Körperausdruck im Umgang mit Heilungsgeschichten.
- erproben Möglichkeiten zum Selbstaussdruck im Gebet, indem sie ihre Selbstwahrnehmung zunehmend steigern.
- artikulieren religiöse Fachbegriffe deutlich mithilfe von Lauthandzeichen, deutlich artikulierter Lehrersprache als Modell und sprachlicher Strukturierungshilfen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren Konfliktsituationen und entwickeln mit verbaler Hilfestellung Konfliktlösungsmöglichkeiten.
- entwickeln schrittweise einen Zugang zu Symbolen.
- erfassen die Serialität von Erzählverläufen in biblischen Geschichten, indem sie Merkstrategien anwenden und sich an der Visualisierung des Erzählverlaufs orientieren.
- entdecken die Mehrdeutigkeit des Begriffs „Kirche“.
- entdecken Analogien und Unterschiede zwischen den Religionen und finden mit Hilfestellung einen sprachlichen Ausdruck dafür.



## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern fortlaufend ihren Wortschatz, um Gefühle und Stimmungen auszudrücken.
- drücken ihre Meinung in Satzzusammenhängen aus, indem sie eingeübte Satzmuster anwenden.
- üben das Sprechen in sozialen Situationen und wenden dabei erarbeitete Satzmuster an.
- überwachen ihr eigenes Sprachverständnis beim Erfassen von Geschichten und fragen ggf. gezielt nach.
- erweitern ihren religiösen Wortschatz durch Begriffe des Judentums und des Islam, indem sie diese in Aussprache, Schreibweise und Verwendung in zahlreichen Zusammenhängen einüben.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Veränderungen ihres eigenen Gottesbildes wahr und bringen dies sprachlich zum Ausdruck.
- entdecken das Gebet als Hilfe zur emotionalen Entlastung, indem sie mit sprachlicher Unterstützung eigene Gebetsformen entwickeln und sprachlich bewältigen.
- nehmen unterschiedliche Lebensweisen und Weltanschauungen empathisch wahr und entwickeln Toleranz und Respekt.

## Lernbereich 1: Jeder Mensch – einmalig und gemeinschaftsbezogen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihren Körper, ihre Fähigkeiten und Gefühle wahr und sind sich ihrer Individualität bewusst.
- begreifen sich als Teil einer Gruppe, zeigen Interesse und Offenheit füreinander und erfassen den Wert von Beziehungen.
- bringen in kreativer Weise die christliche Grundüberzeugung zum Ausdruck, dass Gott jeden Menschen annimmt und liebt, wie er ist.

- begegnen einander wertschätzend, hilfsbereit und verantwortungsbewusst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Einzigartigkeit und Eigenständigkeit jedes Menschen
- Verschiedenheit der Menschen: Wahrnehmung anderer Menschen in Familie, Freizeit und Schule
- die wechselseitige Bedeutung des Einzelnen und der Gemeinschaft; Zusammenleben in der Familie, Freundschaften; Achtsamkeit, z. B. durch wertschätzende Kommunikation, Hilfsbereitschaft, gemeinsam feiern, z. B. Geburtstag, familiäre, religiöse Feiern
- biblische Motive der bedingungslosen Liebe Gottes zu den Menschen (z. B. Jes 49,16a, Ps 91,4.11-16, Ps 139,3)
- Erfahrbarkeit der Zuneigung Gottes im menschlichen Leben, z. B. Eltern, Freunde, Heilige wie Martin von Tours und Elisabeth von Thüringen

## Lernbereich 2: Die Größe und Vielfalt der Welt – Schöpfung Gottes

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre Umgebung mit allen Sinnen wahr und gestalten auf vielfältige Weise, worüber sie staunen.
- verstehen biblische Schöpfungstexte als Lob auf den Schöpfer und seine Werke und drücken dabei ihre Freude über Gottes Welt auf vielfältige Weise aus.
- deuten die Welt als Gabe Gottes und verhalten sich verantwortungsbewusst gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Natur.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- sinnhafte Begegnung mit der Welt, z. B. im Tasten, Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören, Sehen
- Vielfalt und Zusammenhänge in der Natur, z. B. Sternenhimmel, Sonnenaufgang, Pflegen von Pflanzen und Tieren
- Freude und Dank über Gottes Schöpfung: Schöpfungslied (Gen 1,1-2,4a), z. B. Ps 19,2-7, Ps 104 in Auswahl
- Lieder und Gebete zum liebevollen Umgang mit Natur und Mitwelt, z. B. Psalmen, Sonnengesang des Hl. Franziskus

## Lernbereich 3: Nach Gott fragen – Gottesvorstellungen und biblische Glaubenszeugnisse

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre eigenen Gedanken und Fragen zu Vorstellungen von Gott und seinem Wirken zum Ausdruck.
- tauschen sich darüber aus, um die religiösen Überzeugungen anderer wahrzunehmen.
- deuten im Zusammenhang mit eigenen Erfahrungen die biblische Botschaft, dass Gott die Menschen in allen Lebenssituationen begleitet.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fragen und Vorstellungen der Kinder über Gott, z. B. *Wer ist Gott? Wo ist Gott? Was macht Gott?*
- Vertrauen auf Gott: Abrahams Berufung (Gen 12,1-9)
- biblische Bilder für Gottes Fürsorge und Begleitung: Der Herr ist mein Hirte (Ps 23)
- Jesu Rede von Gott: Der gute Hirte (Lk 15,3-6); z. B. Sorget euch nicht (Mt 6,25), die Abba-Anrede Gottes als Vater (Mt 6,9)

## Lernbereich 4: Ausdrucksformen des Glaubens an Gott – Beten und Handeln, Bilder und Symbole

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen, dass Gegenstände und Handlungen im eigenen Lebensbereich eine besondere Bedeutung gewinnen können, und verbinden entsprechende Gegenstände und Zeichen mit Gedanken an Gott.
- zeigen sich bereit, äußere Bedingungen zu schaffen und Grundhaltungen einzunehmen, die Beten ermöglichen.
- bringen ihre Gedanken und Gefühle in einfachen Gebetsformen zum Ausdruck und unterscheiden Grundformen des Gebets.

- deuten das Vaterunser als Grundgebet einer vertrauensvollen Beziehung zu Gott, sprechen es auswendig und gestalten es mit Gesten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstände und ihre Bedeutung „für mich“, z. B. Erinnerungsstücke; Bedeutung von Gesten im Alltag, z. B. Geschenke; Begrüßung
- religiöse Bilder, Symbole, Handlungen, z. B. Herz, Kreuz, Licht, Gebetsgesten
- Grundhaltungen des Betens, z. B. still werden, hören, sich auf Gott ausrichten; ehrfürchtig sein (z. B. nach 1 Sam 3,1-10, Ps 131,2, Ps 63,2)
- Grundformen des Gebets, z. B. Bitte, Fürbitte, Klage, Lob und Dank
- Gebete zu unterschiedlichen Anlässen, z. B. Morgengebet, Abendgebet, Tischgebet
- das Vaterunser als Jesu Gebet des Vertrauens auf Gott und der Bitte um alles Lebensnotwendige

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre Gedanken und Gefühle mit sprachlicher Hilfestellung in einfachen Gebetsformen zum Ausdruck und unterscheiden Grundformen des Gebets.

## Lernbereich 5: Die Heilige Schrift – biblische Glaubenserfahrungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und schätzen die Bibel als Zeugnis des Glaubens an Gott und stellen Bezüge zu bereits bekannten Erzählungen her.
- nehmen das Lebensumfeld biblischer Personen wahr und unterscheiden es von heutigen Lebensverhältnissen.
- erzählen biblische Geschichten des Alten Testaments und finden in gestalterischen Formen eigene Zugänge zur Botschaft von der Nähe Gottes.

- sind sich trauriger und freudiger Erlebnisse im eigenen Leben bewusst und tauschen sich darüber aus, wie die biblische Botschaft von Gott für Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen Hilfe, Zuspruch und Aufforderung sein kann.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vergleich verschiedener Bibelausgaben, z. B. Kinderbibeln; bekannte Bibelerzählungen
- Lebensbedingungen im Orient biblischer Zeit, z. B. Landschaften, Pflanzen, Früchte, Nahrungsmittel, Nomadenkultur
- Gottes Bund mit den Menschen: Noach und das Zeichen des Regenbogens (nach Gen 6-9)
- Höhen und Tiefen des Lebens: Josef und seine Brüder (nach Gen 37-45)

## Lernbereich 6: Die Zuwendung Jesu zu den Menschen – die Botschaft vom Reich Gottes

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen biblische Geschichten der Zuwendung Jesu zu den Menschen und bringen in unterschiedlichen Darstellungsformen zum Ausdruck, wie Menschen das Handeln Jesu erleben.
- verbinden das Handeln Jesu mit seiner Botschaft vom Reich Gottes.
- erzählen ausgewählte biblische Zeugnisse von der Geburt Jesu und gestalten Advent und Weihnachten im schulischen und familiären Umfeld mit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensbedingungen der Menschen zur Zeit Jesu, z. B. Herrschaft der Römer
- Umgang Jesu mit den Menschen als Zeichen der befreienden Liebe Gottes, z. B. Heilung des Bartimäus (Mk 10,46-52), Berufung der Jünger (Mk 1,16-20), Berufung des Zöllners Levi (Mk 2,13-17), Segnung der Kinder (Mk 10,13-16)
- Jesu Botschaft der Hoffnung (z. B. Lk 6,20-21, Lk 4,16-22)
- Gottes Ankunft bei den Menschen in Jesus Christus: Maria vertraut Gottes Botschaft (Lk 1,26-38), Maria und Elisabet preisen Gott (Lk 1,39-56), das „Gegrüßet seist du, Maria“ (nach Lk 1,28.42), die Geburt Jesu (Lk 2,1-20)
- adventliches Brauchtum und weihnachtliche Festgestaltung

## Lernbereich 7: Jesus, der Christus – Leben, Leiden, Tod und Auferstehung

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären anhand biblischer Erzählungen, weshalb das Wirken Jesu zu Zustimmung und Nachfolge, aber auch zu Ablehnung führte.
- kennen den Weg von Jesu Leiden, Tod und Auferstehung und gestalten ihn auf vielfältige Weise.
- deuten die Auferstehung Jesu als Wirken Gottes.
- benennen die einzelnen Festtage der Heiligen Woche, deuten österliche Zeichen und Symbole als Ausdruck christlicher Auferstehungshoffnung und gestalten Ostern im familiären und schulischen Rahmen mit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche Reaktionen der Menschen auf das Handeln Jesu, z. B. Heilung eines Mannes am Sabbat (Lk 6,6-11)
- biblische Erzählungen von wichtigen Geschehnissen auf dem Weg Jesu zum Kreuz: Einzug in Jerusalem (nach Mk 11,1-11), Letztes Abendmahl (nach Lk 22,14-20.39), Tod am Kreuz (nach Lk 23,26-49)
- Jesu festes Vertrauen zum Vater und Gottes rettende Tat in der Auferweckung Jesu von den Toten (nach Lk 24,1-12)
- die Feier der Karwoche und des Osterfestes, österliche Symbole (Kreuz, Osterkerze und -licht); österliche Zeichen, z. B. Wasser, Ei, Osterlamm

## Lernbereich 8: In der Gemeinde leben – zur katholischen Kirche gehören

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen, dass der Glaube Gemeinschaft bildet, und bringen dies in unterschiedlichen Gestaltungsformen zum Ausdruck.

- nehmen Kirche als Ort der besonderen Gegenwart Gottes, des Gebetes und der Feier des Gottesdienstes wahr und benennen wichtige Einrichtungen des Kirchenraumes.
- beschreiben am Beispiel eines Heiligen, wie Menschen ihr Leben aus dem christlichen Glauben gestalten, und drücken aus, was sie daran vorbildlich finden.
- verstehen die Taufe als Siegel der Zugehörigkeit zu Christus in der Gemeinschaft der Kirche.
- erkennen, dass der Glaube an Jesus Christus den Christen aller Konfessionen gemeinsam ist und sich zugleich unterschiedlich entfaltet.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Orte und Formen des Zusammenkommens von katholischen Christen; die Bedeutung des Kirchenraums für die Gemeinde. z. B. Begegnung, Besinnung, Gebet, Feier, Gottesdienst, Versammlung
- liturgische Gegenstände und Orte, z. B. Altar, Ambo, Tabernakel und Ewiges Licht, Kreuz, Osterkerze, Taufbecken, Heiligenfiguren
- Heilige in der Nachfolge Jesu (z. B. Namenspatron, Kirchenpatron)
- das Sakrament der Taufe: Elemente und Symbole der Taufspendung (z. B. Bezeichnung mit dem Kreuz, Übergießen mit Wasser, Salbung mit Chrisam, Anziehen des Taufkleides, Entzünden der Taufkerze)
- gemeinsame Glaubensinhalte von evangelischen und katholischen Christen: Geburt, Tod und Auferstehung Jesu Christi

## Lernbereich 9: Den Glauben feiern – Gottesdienst und Kirchenjahr

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken elementare Sprach- und Ausdrucksformen des Betens und deuten sie.
- nehmen die Hauptfeste des Kirchenjahres als Feier des Glaubens an Jesus Christus wahr und gestalten sie im schulischen Umfeld mit.
- verstehen und werten den Sonntag in seiner besonderen Bedeutung für die Erfahrung der Gemeinschaft in Familie, Kirche und Gesellschaft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundgebete (Kreuzzeichen; Vaterunser; Gegrübet seist du, Maria) und Gebeshaltungen, z. B. Stehen, Knien, Sitzen

- Feier des Glaubens an Jesus Christus im Kirchenjahr: Advent und Weihnachten – Menschwerdung Gottes, Karwoche und Ostern – Leiden, Tod und Auferweckung Jesu, Pfingsten – Leben im Geist Gottes
- Brauchtum im Kirchenjahr, z. B. Adventskranz, Nikolaus, Krippenspiel, Sternsinger, Osterkerze, Erntedankfest, Wallfahrten
- der christliche Sonntag: Feier der Auferstehung Jesu Christi, Zeit für Gott und die Mitmenschen

## Lernbereich 10: Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen begegnen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken und vergleichen in ihrer Umgebung die Lebensweise von Menschen verschiedener Religionen und Überzeugungen.
- beschreiben, wie unterschiedlich Menschen anderer Religionen ihren Glauben zum Ausdruck bringen, und entdecken in der Suche nach Gott Gemeinsames.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche religiöse Prägungen im Alltag der Kinder, z. B. Religionsunterricht, Kleidung, Freizeitgestaltung, Essensregeln; Begegnungen und Erfahrungen im Zusammenleben
- Menschen auf der Suche nach Gott: ausgewählte Elemente der Glaubenspraxis in anderen Religionen, z. B. Gottesdienste, Feste, Gebetsformen und -haltungen

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Inhalte zu den Kompetenzen

- Begriffe: evangelisch, katholisch, ggf. orthodox, jüdisch, muslimisch



---

## Katholische Religionslehre 3/4

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen mithilfe von Wahrnehmungsübungen die eigenen Sinne bewusst zur Erschließung der Umwelt ein.
- entdecken Möglichkeiten, Mimik, Gestik und Körperhaltungen einzusetzen, um Emotionen auch nonverbal auszudrücken.
- üben Körperausdruck im Umgang mit Heilungsgeschichten.
- erproben Möglichkeiten zum Selbstaussdruck im Gebet, indem sie ihre Selbstwahrnehmung zunehmend steigern.
- artikulieren religiöse Fachbegriffe deutlich mithilfe von Lauthandzeichen, deutlich artikulierter Lehrersprache als Modell und sprachlicher Strukturierungshilfen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren Konfliktsituationen und entwickeln mit verbaler Hilfestellung Konfliktlösungsmöglichkeiten.
- entwickeln schrittweise einen Zugang zu Symbolen.
- erfassen die Serialität von Erzählverläufen in biblischen Geschichten, indem sie Merkstrategien anwenden und sich an der Visualisierung des Erzählverlaufs orientieren.
- entdecken die Mehrdeutigkeit des Begriffs „Kirche“.
- entdecken Analogien und Unterschiede zwischen den Religionen und finden mit Hilfestellung einen sprachlichen Ausdruck dafür.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern fortlaufend ihren Wortschatz, um Gefühle und Stimmungen auszudrücken.
- drücken ihre Meinung in Satzzusammenhängen aus, indem sie eingeübte Satzmuster anwenden.
- üben das Sprechen in sozialen Situationen und wenden dabei erarbeitete Satzmuster an.
- überwachen ihr eigenes Sprachverständnis beim Erfassen von Geschichten und fragen ggf. gezielt nach.
- erweitern ihren religiösen Wortschatz durch Begriffe des Judentums und des Islam, indem sie diese in Aussprache, Schreibweise und Verwendung in zahlreichen Zusammenhängen einüben.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Veränderungen ihres eigenen Gottesbildes wahr und bringen dies sprachlich zum Ausdruck.
- entdecken das Gebet als Hilfe zur emotionalen Entlastung, indem sie mit sprachlicher Unterstützung eigene Gebetsformen entwickeln und sprachlich bewältigen.
- nehmen unterschiedliche Lebensweisen und Weltanschauungen empathisch wahr und entwickeln Toleranz und Respekt.

## Lernbereich 1: Jeder Mensch – einmalig und gemeinschaftsbezogen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich neben ihren Begabungen und Fähigkeiten auch ihrer Schwächen und Grenzen bewusst und bringen ihre Lebenswünsche zum Ausdruck.
- erkennen, welche Auswirkungen unterschiedliche Handlungen auf das Zusammenleben haben, und versetzen sich in andere hinein, um eigenes Verhalten zu überprüfen.
- entdecken in der biblischen Botschaft das Ja Gottes zu jedem Menschen als Grundlage für ein gutes Miteinander.

- erschließen für sich altersgemäße Orientierungspunkte für die Einschätzung von schuldhaftem Verhalten und Sünde und beschreiben Formen der Umkehr und Vergebung als Chance zum Neubeginn.
- deuten das Sakrament der Versöhnung als besonderen Weg der Zuwendung Gottes.
- sind in Konfliktsituationen bereit zur Versöhnung und gestalten das Zusammenleben mit anderen verantwortlich mit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fragen und Gedanken zum eigenen Leben mit seinen Chancen und Grenzen, z. B. *Wie bin ich? Was kann ich mehr und besser als früher? Wieso bin ich ich und kein anderer? Was brauche ich und was wünsche ich mir?*
- Einmaligkeit, Annahme und Würde jedes Menschen durch Gott in Psalmen, z. B. Ps 139,13-14, Ps 73,23, und in Jesu Botschaft: Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-32)
- Schuld und Sünde im Zusammenleben von Menschen; biblische Orientierungen: Goldene Regel (Mt 7,12), Jesus im Haus des Zöllners Zachäus (Lk 19,1-10)
- Sakrament der Versöhnung: Auftrag Jesu zur Vergebung (Joh 20,19-23) und Wege der Versöhnung
- Handlungsweisen für gelingendes Zusammenleben in Familie und Schulalltag, z. B. aufeinander hören, einander bestärken und unterstützen, verzeihen und wiedergutmachen

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Auseinandersetzung mit den eigenen, als Begrenzung erlebten eingeschränkten sprachlichen Handlungs- und Kommunikationsmöglichkeiten
- Aufbau eines sprachlichen Repertoires zur Konfliktlösung

## Lernbereich 2: Die Größe und Vielfalt der Welt – Schöpfung Gottes

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich ihrer Beziehung zu Welt und Natur bewusst, nehmen sich als Teil der Schöpfung wahr und achten sie.

- vergleichen eigene Vorstellungen von der Entstehung der Welt mit biblischen Aussagen über Gott als Schöpfer des Himmels und der Erde.
- zeigen an Beispielen, dass jedes Handeln Auswirkungen für Mensch und Natur hat, und bringen zum Ausdruck, wo sie Unrecht und Not wahrnehmen und wie sie sich eine gerechtere Welt vorstellen.
- beschreiben, wie Menschen aus ihrer christlichen Überzeugung heraus für die Bewahrung der Schöpfung und den Erhalt von Frieden und Gerechtigkeit eintreten, und übernehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schönheit, Wunder und Rätsel der Natur im Großen und im Kleinen, z. B. Universum, Tierwelt, Mikrokosmos, ökologische Kreisläufe
- Fragen der Naturwissenschaft: *Wie ist die Welt entstanden? Fragen des Glaubens: Woher kommt das Geschenk unserer Welt?*
- Welt als globales Netzwerk, z. B. Nahrungsmittel, Kleidung, Energie, Abfall; Lebensbedingungen von Kindern in der Welt
- Propheten: Eintreten für eine gerechte und friedvolle Welt (z. B. Amos 8,4-7, Jes 1,16-17)
- Einsatz für Gerechtigkeit, z. B. Kinderrechte, und solidarisches Handeln vor Ort, z. B. kirchliche Hilfswerke, Welt-Laden und Fairtrade, Projekte und Aktionen wie „Sternsinger“, Patenschaften

### Lernbereich 3: Nach Gott fragen – Gottesvorstellungen und biblische Glaubenszeugnisse

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen wahr, wie Menschen vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen Erfahrungen nach Gott fragen, die Beziehung zu ihm suchen oder infrage stellen und wägen miteinander unterschiedliche Antworten ab.
- tauschen sich darüber aus, wie sich bereits ihr eigenes Bild von Gott verändert hat, um zu verstehen, dass sich die Gottesvorstellungen entwickeln und zwischen Gott und Gottesvorstellungen zu unterscheiden ist.
- bringen aus der Perspektive alttestamentlicher Gestalten vielfältige Erfahrungen der Begegnung mit Gott zum Ausdruck.

- erklären die Bedeutung des von Gott geoffenbarten Gottesnamens „Jahwe“ als Zuspruch und Anspruch und bringen dies mit eigenen Lebenssituationen in Verbindung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- freudige und leidvolle Erlebnisse als Möglichkeiten der Gottesbegegnung (Psalmworte, z. B. Ps 140,2-14) und als Anfrage an den christlichen Gottesglauben, z. B. *Gibt es Gott wirklich? Hilft Gott immer?*
- vielfältige Fragen, Gedanken, Vorstellungen über Gott
- Erfahrungen von Gottes Nähe und Verlässlichkeit, z. B. Abraham (nach Gen 12,1-9; 13,14-18; 15,1-7), Jakob (nach Gen 28,10-16; 46,1-4)
- Erfahrungen von Gottes Verborgenheit und Unbegreiflichkeit, z. B. Mose (nach Ex 33,18-23), Elija (nach 1 Kön 19,4-13a)
- der Gottesname Jahwe: Ich bin, der ich bin als Zusage und Anspruch (Ex 3,14)
- Beispiele des Hörens und Vertrauens auf Gott im Alltag von Menschen heute

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen ganzheitlich die Bedeutung des von Gott geoffenbarten Gottesnamens "Jahwe" als Zuspruch und Anspruch und bringen dies mit eigenen Lebenssituationen in Verbindung.

## Lernbereich 4: Ausdrucksformen des Glaubens an Gott – Beten und Handeln, Bilder und Symbole

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und deuten Bilder und Symbole als Hinweise auf eine nicht sichtbare Wirklichkeit und erfassen symbolhaftes Reden als Sprachform des Glaubens.
- verstehen, dass von Gott nur bildhaft gesprochen werden kann, weil das Erfassen Gottes alle menschlichen Vorstellungen übersteigt.
- drücken eigene Gottesvorstellungen in Worten, Gesten, Bildern und Symbolen aus und erläutern elementare biblische Gottesbilder.

- nehmen das christliche Gottesverständnis in Ausdrucksformen des dreieinigen Gottesbildes wahr.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- der Verweischarakter von alltäglichen Redewendungen und Sprichwörtern; bildhafte Sprachformen, z. B. in Gebeten, Liedern und biblischen Aussagen (z. B. Ps 30,12, Mt 5,14, Joh 10,9)
- Beispiele des Sprechens von Gott, z. B. in Metaphern, Klangbildern, Bildern der Kunst, Symbolen; biblische Gottesbilder, z. B. Wolke, Feuer, Fels
- Möglichkeiten, z. B. Metaphern, Vergleiche, und Grenzen der Gottesvorstellungen
- Symbole, sprachliche Ausdeutungen, Segensworte zum dreieinigen Gottesverhältnis: Gott über uns – Gott bei uns – Gottes Wirken in uns

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern mithilfe von Sprachmustern elementare biblische Gottesbilder.

## Lernbereich 5: Die Heilige Schrift – Buch des Lebens und des Glaubens

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich der Bedeutung der Bibel als Buch der Offenbarung Gottes und der Glaubenserfahrungen von Menschen bewusst und bringen ihre Wertschätzung der Heiligen Schrift als Lebens- und Glaubensbuch in verschiedenen Gestaltungsformen zum Ausdruck.
- unterscheiden Altes und Neues Testament und ordnen ausgewählte Texte entsprechend zu.
- beschreiben in Grundzügen, wie biblische Texte entstanden sind; sie erklären, warum den Christen ihre Weitergabe wichtig ist.

- beschreiben an ausgewählten Lebensbildern, wie die biblische Überlieferung dem Handeln und Verhalten von Menschen Richtung und Halt gibt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- die Bedeutung der Bibel als Buch des Lebens und des Glaubens, z. B. Formen des wertschätzenden Umgangs, handgeschriebene Tora-Rollen, kostbare Bibelausgaben, Übersetzungen in vielen Sprachen
- Beten und Feiern mit biblischen Texten, z. B. Grundgebete, Psalmen, Lesungen im Gottesdienst und im Kirchenjahr
- Wege und Formen der mündlichen und schriftlichen Überlieferung des Glaubens, z. B. Erzählungen, Gedichte, Lieder, Gebete und Briefe
- die Bibel als Buch aus vielen Büchern (Altes Testament: z. B. Tora/Pentateuch, Prophetenbücher, Psalmen; Neues Testament: die Evangelien, Apostelgeschichte, Briefe)
- die prägende Kraft der Bibel im Leben von Menschen, z. B. Franz und Klara von Assisi; Kinderbibeltage in der Pfarrgemeinde

## Lernbereich 6: Mit Gott auf dem Weg – Glaubenserfahrungen des Volkes Israel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen die Erzählung vom Exodus des Volkes Israel in ihren Grundzügen dar, verstehen sie als Glaubenszeugnis von Gottes rettendem und befreiendem Handeln und setzen sie in Bezug zu eigenen Erfahrungen.
- erschließen den Dekalog als Weisung für das Volk Israel und deuten ausgewählte Gebote als Hilfen für ein gelingendes Leben.
- verstehen die Erzählung vom Exodus in ihrer herausragenden Bedeutung für Juden als Schlüsselerfahrung ihres Glaubens an Gott.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Unterdrückung und Not des Volkes Israel in Ägypten (nach Ex 1,6-22)
- Gottes Offenbarung als der „Ich bin, der ich bin“: Berufung des Mose (nach Ex 3,1-15), Befreiung und Rettung in der Pessachnacht und am Schilfmeer (nach Ex 12,1-14; 13,17-21; 14), Gottes Bund mit Israel (Ex 19,4-6)

- Gottes Weisungen (Ex 20,1-17; Dtn 6,20-24): Hilfen zur Bewahrung eines Lebens in Freiheit, der Würde Gottes und der Grundrechte der Menschen
- Erinnerung an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten im Pessachfest und im jüdischen Glaubensleben, z. B. Wertschätzung der Tora, Sabbat

## Lernbereich 7: Die Zuwendung Jesu zu den Menschen – die Botschaft vom Reich Gottes

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten anhand von Bildern und Gleichnissen das Leben und Wirken Jesu als Einladung, sich dem Reich Gottes zu öffnen und das eigene Leben daran auszurichten.
- gestalten die bildhafte Rede Jesu vom Reich Gottes in vielfältigen Ausdrucksformen und deuten sie als Hoffnungs- und Lebensperspektive für Menschen damals und heute.
- erschließen Lebensbilder von Menschen, die sich im Sinne des Reiches Gottes einsetzen, und stellen an Beispielen dar, wie sich Gottes- und Nächstenliebe im Alltag verwirklichen lassen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesu Botschaft vom Reich Gottes, z. B. Friede, Versöhnung, Gerechtigkeit, in Bildern und Gleichnissen, z. B. Schatz im Acker und Kauf der Perle (Mt 13,44-46), das Wachsen der Saat (Mk 4,26-29), Senfkorn (Mk 4,30-32), Festmahl (Lk 14,15-24)
- das Handeln Jesu als Zeichen der anbrechenden Gottesherrschaft: sein heilsamer Umgang mit Kranken und Sündern (z. B. Mk 2,1-12, Lk 7,36-50); sein herausfordernder Aufruf zur Umkehr (z. B. Mk 1,15, Mt 19,16-22)
- Menschen in der Nachfolge Jesu, z. B. Don Bosco, Mutter Teresa, Menschen im eigenen Umfeld



## Lernbereich 8: Jesus, der Christus – Leben, Leiden, Tod und Auferstehung

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Fragen nach Leid und Tod und diskutieren unterschiedliche Antwortversuche.
- legen Leiden und Tod Jesu aus als Konsequenz seiner Liebe zu den Menschen und seines Vertrauens auf das Handeln Gottes; sie deuten die Auferweckung als rettendes Handeln Gottes an Jesus.
- verstehen, dass das Glaubenszeugnis von Leben, Tod und Auferweckung Jesu für Christen der Grund ihrer Hoffnung und Zuversicht ist.
- nehmen christliche Bilder und Symbole der Zuversicht wahr und gestalten ihre Hoffnungsvorstellungen in eigenen Ausdrucksformen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erfahrungen von Menschen mit Leid und Tod, Trauer und Hilfe, Trost und Hoffnung; Ausdrucksformen vor Gott, z. B. Psalmworte der Klage und Hoffnung (z. B. Ps 13,2-3; 18,3.17.20; 22,2-6; 31,3.23)
- Fragen nach dem Sinn von Leid und Tod, Antwortversuche und die Unbegreiflichkeit des Leides
- Jesu Heilswirken in Angst und Leid, z. B. Heilung des Aussätzigen (Lk 5,12-16), Sturm auf dem See (Mk 4,35-41)
- Leiden und Tod Jesu: sein unerschütterliches Vertrauen auf seinen Vater (Passionsgeschichte in Auszügen, z. B. Lk 22,39-46; 23,32-46)
- biblisches Zeugnis von der Auferweckung Jesu von den Toten: Frauen am Grab (Lk 24,1-12), Gang nach Emmaus (Lk 24,13-34); Grund unserer Hoffnung auf die rettende Macht Gottes (z. B. 1 Thess 4,13-14.18, Offb 21,4)
- biblische Bilder, z. B. Weizenkorn (Joh 12,24), Haus des Vaters (Joh 14,1-6); christliche Hoffnungssymbole, z. B. Grabsymbole; Aussagen des Glaubensbekenntnisses

## Lernbereich 9: In der Gemeinde leben – zur katholischen Kirche gehören

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Verbreitung der Frohen Botschaft sowie die Entstehung der frühen Gemeinden aus dem Glauben an die Auferweckung Jesu und der pfingstlichen Geisterfahrung der Jünger.
- vergleichen das Glaubensleben und die Aktivitäten der frühen Christengemeinden mit den Grunddiensten und Aufgaben der Kirche heute.
- erklären die Bedeutung wichtiger Feste im christlichen Jahreskreis, beziehen sie auf Ereignisse im Leben Jesu und der jungen Kirche und gestalten sie im schulischen Rahmen.
- vergleichen das Gemeindeleben in verschiedenen Konfessionen und stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- das Pfingstgeschehen (nach Apg 2), Sendungsauftrag Jesu (Mt 28,16-20)
- Leben und Wirken in den frühen Gemeinden: Tischgemeinschaft und Feier des Herrenmahls am ersten Tag der Woche, Einsatz für Arme und Notleidende, Verkündigung der Botschaft (nach Apg 2,44–47)
- Menschen und Dienste in der Kirche heute und in der Pfarrgemeinde vor Ort; besondere Angebote für Kinder
- Begegnung mit Jesus Christus im Kirchenjahr: Weihnachts- und Osterfestkreis, Zeit im Jahreskreis; Bedeutung ausgewählter Bräuche und Symbole, liturgische Farben
- konfessionelle Ausprägungen im christlichen Jahreskreis von evangelischen, katholischen und ggf. orthodoxen Christen vor Ort: ein Fest im Kirchenjahr (evangelisches Reformationsfest, ein katholisches Marien- bzw. Heiligenfest oder Fronleichnamsprozession, ggf. orthodoxe Epiphania)
- christliches Leben in Konfessionen vor Ort, z. B. Kirchenraum, Feste im Lebenslauf, Gottesdienst

## Lernbereich 10: Den Glauben feiern – Jesus Christus begegnen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- tauschen sich darüber aus, wie sie Feste feiern, und erklären, welche Bedeutung Feste und Bräuche für Menschen haben.
- verbinden die Feier des Sonntags mit Leben, Tod und Auferstehung Jesu und schätzen den ersten Tag der Woche als „kleines Osterfest“.
- deuten anhand neutestamentlicher Texte die Gegenwart Christi in der Eucharistiefeier als Mittelpunkt des kirchlichen Lebens und Glaubens.
- geben Auskunft über Grundelemente der Eucharistiefeier und deuten Brot und Wein als sichtbares Zeichen der Gegenwart Jesu Christi.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sinn und Bedeutung von Festen und Bräuchen, z. B. Unterbrechung, Erinnerung, Gemeinschaft, Freude, Dank
- Bedeutung des Sonntags: Feier des österlichen Geheimnisses
- Mahlfeiern Jesu als Ausdruck der Zuwendung Gottes, z. B. mit Zöllnern und Sündern (Mk 2,13-17), Speisung der Fünftausend (Mk 6,30-44)
- Eucharistie als Erzähl- und Mahlgemeinschaft mit Jesus Christus: Begegnung mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-35)
- das Sakrament der Eucharistie: Brot und Wein als Zeichen der Liebe und Hingabe (Abschiedsmahl Jesu Christi Lk 22,14-23; 1 Kor 11,23-26) und der bleibenden Gegenwart Jesu Christi
- wesentliche Elemente der Messfeier: Eröffnung, Wortgottesdienst, Eucharistiefeier, Sendung

## Lernbereich 11: Christ sein – im Austausch mit anderen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Vielfalt und Verschiedenheit menschlicher Überzeugungen und Haltungen als mögliche Verunsicherung, aber auch als Bereicherung wahr.

- stellen wesentliche Merkmale ihres eigenen Glaubens zusammen und geben darüber Auskunft.
- beschreiben unterschiedliche Ausdrucksformen evangelischen und katholischen Glaubens und diskutieren darüber, was allen Christen wichtig ist.
- begegnen den Christen anderer Konfessionen aufgeschlossen und benennen Beispiele gelebter Ökumene.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verschiedenheit und Fremdheit unter den Menschen, z. B. Verhaltensweisen, Einstellungen, Überzeugungen
- Aspekte des christlichen Selbstverständnisses: Vertrauen in die Menschenfreundlichkeit Gottes; Ausrichtung an Jesus Christus; Glauben und Feiern in der Gemeinschaft; Gebet als Verbindung mit Gott; Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe
- Aspekte katholischer und evangelischer (ggf. auch orthodoxer) Ausprägung des Christseins im Vergleich, z. B. Sakramente, Heiligenverehrung, Feste im Kirchenjahr, Ämter, Kirchenraum; Leben und Bedeutung Martin Luthers, z. B. Suche nach gnädigem Gott, Reformation, Bibelübersetzung
- ökumenische Begegnungen und Feiern in der Schule, z. B. ökumenischer Schulgottesdienst

## Lernbereich 12: Menschen anderer Religionen begegnen – Juden und Muslime

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen anhand von Bildern und Geschichten wahr, dass Menschen aller Zeiten suchen, hoffen und beten, und verstehen, dass Religionen auf die großen Fragen der Menschen antworten.
- erkennen und beschreiben Besonderheiten im Glaubensleben von Juden und Muslimen.
- benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Christentum und Judentum bzw. dem Islam und nehmen „verwandtschaftliche“ Beziehungen zwischen den drei monotheistischen Religionen wahr.

- beziehen die christliche Anforderung der Nächstenliebe auf die Begegnung mit Menschen anderer Überzeugungen und Religionen und benennen Möglichkeiten eines förderlichen Zusammenlebens.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- die großen Fragen der Menschen, z. B. *Was ist der Anfang von allem? Wozu lebe ich?*; Antworten der Religionen, z. B. Ursprungsgeschichten, Lebensregeln
- Elemente des jüdischen Glaubens, z. B. Gottesname, Tora, Pessachfest, Sabbat, Synagoge
- Elemente des muslimischen Glaubens, z. B. Allah, Muhammad, Koran, Gebet, Ramadan, Moschee
- Zusammenhänge in den drei Offenbarungsreligionen, z. B. der Glaube an einen Gott, Heilige Schriften, Lebensgestaltung aus dem Glauben, Abraham als gemeinsamer Glaubenszeuge, Jesus als frommer Jude bzw. als Prophet im Islam
- Nächstenliebe als Maßstab für die Begegnung mit Menschen anderer Überzeugungen: Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37)
- Orientierungen für ein friedliches und gerechtes Miteinander in den drei monotheistischen Religionen, z. B. der Mensch als Geschöpf Gottes, die Goldene Regel

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen Fachbegriffe zu den anderen Religionen auf allen Sprachebenen und wenden sie in der Kommunikation an.

---

## Katholische Religionslehre 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Umwelt bewusst wahr und finden dafür einen angemessenen sprachlichen Ausdruck.
- drücken Emotionen differenziert unter Einsatz von Mimik und Gestik aus.
- setzen Körperausdruck und Lautsprache differenziert ein, um Heilungsgeschichten mit eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen.
- drücken sich selbst im Gebet aus und verbinden Bewegungen mit formelhafter Sprache, z. B. beim Kreuzzeichen.
- verwenden religiöse Fachbegriffe lautsprachlich korrekt in der Spontansprache.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern ihr sprachliches Handlungsrepertoire zur verbalen Konfliktlösung, indem sie auf erarbeitete sprachliche Muster zur Konfliktlösung zurückgreifen.
- verwenden metaphorische Sprache, um ihr eigenes Gottesbild auszudrücken.
- erschließen sich den Ablauf von biblischen Geschichten und setzen sich damit auseinander.
- verstehen die Mehrdeutigkeit des Begriffs „Kirche“ und drücken diese sprachlich aus.
- benennen und erklären Unterschiede zwischen den Religionen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vertiefen ihren Wortschatz, um Gefühle und Stimmungen auszudrücken und wenden diesen situationsangemessen an.
- drücken ihre Meinung in Satzzusammenhängen aus und sprechen zunehmend flüssig vor der Klasse.
- üben das Sprechen in sozialen Situationen und greifen dabei auf erarbeitete Wortfelder, Gestik und Mimik zurück.
- steigern durch gezielte Übungen ihre Hör-Merk-Spanne und folgen zunehmend längeren Erzähleinheiten aufmerksam.
- erweitern ihren religiösen Wortschatz durch Begriffe des Judentums und des Islam und wenden diese in mündlichen und schriftlichen Kontexten an.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Veränderungen ihres eigenen Gottesbildes wahr und finden dafür einen sprachlichen Ausdruck.
- drücken sich in individuellen und festen Gebetsformen aus.
- nehmen unterschiedliche Lebensweisen und Weltanschauungen wahr und wenden in Dialogsituationen mit Andersgläubigen erworbene sprachliche Fähigkeiten an.

## Lernbereich 1: Einzigartig und vielfältig – miteinander Leben gestalten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen sich und andere im Blick auf ihren Lebensweg als einzigartig und von Gott gewollt wahr.
- erkennen in unterschiedlichen Lebensweisen von Menschen deren kulturelle und religiöse Hintergründe und setzen sie zu eigenen Lebenserfahrungen in Beziehung.

- begegnen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern auch in deren Andersartigkeit respektvoll und entdecken in der Vielfalt eine Bereicherung für sich und andere.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben bedenken – Gemeinschaft erleben (z. B. Morgenkreis, Reli-Briefkasten, Tag der Auszeit, erlebnispädagogische Elemente, Kooperationsspiele)
- das bin ich – einzigartig und wunderbar, von Gott geliebt und gewollt (z. B. Ps 139,1-5.13-16); einzigartig in meinem Körper als Junge/Mann oder Mädchen/Frau (z. B. MFM-Projekt *Mädchen-Frauen-Meine Tage* und *Männer für Männer*)
- Zusammenkommen im Namen Jesu – Gebetsrituale
- Glauben feiern – Rituale (z. B. Namenstag und Geburtstag)
- Alltags- und Glaubensleben in der eigenen und in anderen Kulturen und Religionen (z. B. Familiensituation, Kleidung, Freizeitgestaltung, Feste und Bräuche, Gebete/ Tischgebete, Religionsunterricht)
- gemeinsames Leben und Lernen mit unterschiedlichen Begabungen und Begrenzungen (z. B. 1 Kor 12,12-27)

## Lernbereich 2: Von Gott begleitet – biblische Gotteserfahrung und eigener Lebensweg

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedenken Fragestellungen nach dem Woher und Wohin, Tod und Sterblichkeit, Zweifel und Vertrauen und formulieren erste eigene Antwortversuche.
- setzen sich erzählend mit biblischen Erfahrungen vom mitgehenden und mitleidenden Gott auseinander und tauschen sich darüber aus.
- reflektieren und beschreiben anhand konkreter Biografien, dass sich Menschen auf Gott verlassen, im Vertrauen auf ihn ihren Lebensweg finden und aus ihrer Gottesbeziehung heraus ihr Leben deuten.
- deuten Sakramente als Ausdruck und Zeichen der Nähe und Gegenwart Gottes auf dem eigenen Lebensweg, drücken die biblische Zusage vom begleitenden Gott in eigenen Worten aus und setzen diese kreativ um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fragen ohne Ende – auf der Suche nach Antworten (z. B. Philosophieren und Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen)



- „Ich bin, der Ich bin“ – Gottes Zusage: Ex 3,1-15
- Gott im Verborgenen: 1 Kön 19,9-13
- „Denn du bist bei mir ...!“ – Gott, mit den Menschen unterwegs in Höhen und Tiefen des Lebenswegs: Ps 23 als Gebet
- Sakramente als sichtbare Zeichen der Zuwendung Gottes an Knotenpunkten menschlichen Lebens, verdeutlicht am Sakrament der Taufe

### Lernbereich 3: Die Heilige Schrift – Buch des Lebens und des Glaubens

#### Kompetenzerwartungen

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und charakterisieren die Bibel als eine Sammlung von Büchern und deren Bedeutung als Glaubensbuch.
- erläutern den Aufbau der Bibel und ordnen wichtige Bücher dem Alten und Neuen Testament zu.
- erzählen ausgewählte Geschichten aus dem Davidzyklus nach und setzen sich kreativ mit diesen auseinander, um den Lebensraum der Bibel als Ort von Glaubenserfahrungen und Gottesoffenbarung zu entdecken.
- verstehen und beschreiben Psalmen als lebendige Sprachbilder zur Deutung eigener Lebenssituationen aus dem Glauben.

##### Inhalte zu den Kompetenzen:

- die Bibel – eine Bibliothek (z. B. verschiedene Autoren und Entstehungszeiten), verschiedene literarische Gattungen (z. B. Erzählung, Hymnus, Psalm, Evangelium, Brief)
- praktischer Umgang mit der Bibel
- Lebensraum der Bibel (z. B. Verortung, Königtum)
- David – von Gott erwählt (z. B. 1 Sam 16,1-13 (König); 1 Sam 17 (David und Goliath); 1 Sam 18,1-9; 1 Sam 19,1-7 (David und Jonathan); 2 Sam 22,1-7.17-20 (Psalmist))
- Psalmen – ausdrucksstarke Sprachbilder des Glaubens (z. B. aus Ps 23, Ps 67, Ps 107)

## Lernbereich 4: Zeit und Umwelt Jesu – Messiaserwartung des Volkes Israel

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überblicken und benennen wichtige Realien der Zeit und Umwelt Jesu, um Jesus als Menschen seiner Zeit und gläubigen Juden wahrzunehmen, der in der jüdischen Tradition aufgewachsen ist.
- fühlen sich in Situationen der Unterdrückung durch die römische Besatzungsmacht ein, um die Sehnsucht des Volkes Israels nach einem Retter, dem Messias, zu beschreiben.
- verstehen und charakterisieren die Reich-Gottes-Botschaft als Kern der Verkündigung Jesu, die nicht mit den politischen Messias Hoffnungen vereinbar ist.
- bedenken und erläutern die Messias Hoffnung und setzen sie zu ihrem eigenen Leben oder zum Leben anderer Menschen in Beziehung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Umwelt Jesu (z. B. geographische Situation: Schwerpunkt Galiläa und Judäa); Lebenssituation: Häuser, Essen; Berufe: Fischer, Händler, Bauer, Hirte, Zöllner, Weber
- Jesus, der Jude (z. B. Geburt, Beschneidung, Synagoge, Tempel)
- Palästina unter römischer Besatzungsmacht
- religiöse Gruppen in Israel und deren Positionen (z. B. Sündenverständnis, Unreinheit, Krankheit)
- Messias Hoffnung der Juden und enttäuschte Messiaserwartungen zur Zeit Jesu
- zentrale Elemente der Reich-Gottes-Botschaft Jesu (z. B. in Gleichnissen (Mt 13,31-32 – Senfkorn) und Wundererzählungen (z. B. Mk 10,46-52 – Bartimäus))
- mein Jesusbild – Messias für mich?!

## Lernbereich 5: Leben in einer Gemeinde – den Glauben an Jesus Christus feiernd ausdrücken

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken in originalen Begegnungen Pfarrgemeinden und Kirchengebäude als Orte, in denen Christinnen und Christen ihren Glauben in Zeichen und Symbolen ausdrücken.
- erläutern anhand konkreter Beobachtungen und Aussagen, was Menschen motiviert, ihren Glauben in der Gemeinde zu leben.
- erschließen sich durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen liturgischen Formen, wie Christen den Glauben an Jesus Christus feiernd ausdrücken.
- reflektieren und diskutieren, welche Art und Weise, den Glauben zu leben, ihnen besonders zusagt, und gestalten gemeinsam ein spirituelles Element mit, um den gemeinschaftsstiftenden Charakter von Kirche zu erspüren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kirchenraumerkundung (z. B. besondere Orte im Kirchenraum)
- Begegnung und Gespräch mit Verantwortlichen aus verschiedenen Bereichen der Pfarrgemeinde/Seelsorgeeinheit
- lebendige Pfarrgemeinde: Sichten von Informationsquellen (z. B. Pfarreihomepage, Pfarrbrief, Veranstaltungsplakate, Schaukästen)
- Angebote der Pfarrgemeinde (z. B. Bibelkreis, Kinder- und Jugendgruppen, Ministrantenarbeit)
- liturgische Formen (z. B. Sonntagsgottesdienst, Kinder- und Jugendgottesdienste, Früh- und Spätschichten, Wortgottesfeiern, Andachten, Wallfahrt, Rosenkranz, Tagzeitengebet)
- spirituelle Elemente (z. B. adventliche Andacht, Maiandacht, Schulgottesdienst, Frührschicht)

---

## Katholische Religionslehre 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Umwelt bewusst wahr und finden dafür einen angemessenen sprachlichen Ausdruck.
- drücken Emotionen differenziert unter Einsatz von Mimik und Gestik aus.
- setzen Körperausdruck und Lautsprache differenziert ein, um Heilungsgeschichten mit eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen.
- drücken sich selbst im Gebet aus und verbinden Bewegungen mit formelhafter Sprache, z. B. beim Kreuzzeichen.
- verwenden religiöse Fachbegriffe lautsprachlich korrekt in der Spontansprache.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern ihr sprachliches Handlungsrepertoire zur verbalen Konfliktlösung, indem sie auf erarbeitete sprachliche Muster zur Konfliktlösung zurückgreifen.
- verwenden metaphorische Sprache, um ihr eigenes Gottesbild auszudrücken.
- erschließen sich den Ablauf von biblischen Geschichten und setzen sich damit auseinander.
- verstehen die Mehrdeutigkeit des Begriffs „Kirche“ und drücken diese sprachlich aus.
- benennen und erklären Unterschiede zwischen den Religionen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vertiefen ihren Wortschatz, um Gefühle und Stimmungen auszudrücken und wenden diesen situationsangemessen an.
- drücken ihre Meinung in Satzzusammenhängen aus und sprechen zunehmend flüssig vor der Klasse.
- üben das Sprechen in sozialen Situationen und greifen dabei auf erarbeitete Wortfelder, Gestik und Mimik zurück.
- steigern durch gezielte Übungen ihre Hör-Merk-Spanne und folgen zunehmend längeren Erzähleinheiten aufmerksam.
- erweitern ihren religiösen Wortschatz durch Begriffe des Judentums und des Islam und wenden diese in mündlichen und schriftlichen Kontexten an.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Veränderungen ihres eigenen Gottesbildes wahr und finden dafür einen sprachlichen Ausdruck.
- drücken sich in individuellen und festen Gebetsformen aus.
- nehmen unterschiedliche Lebensweisen und Weltanschauungen wahr und wenden in Dialogsituationen mit Andersgläubigen erworbene sprachliche Fähigkeiten an.

## Lernbereich 1: Unser Zusammenleben reflektieren – die Bibel als Richtschnur

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erleben den Wert der Gemeinschaft und des Zusammenhalts und entwickeln so Regeln für ein gelingendes Miteinander und Konfliktlösungsstrategien.
- thematisieren christliche Werte und Normen für Gemeinschaften, indem sie in biblischen Erzählungen grundlegende Verhaltensregeln für menschliches Zusammenleben entdecken, die in Gott begründet sind.
- nehmen Stellung zu biblischen Verhaltensnormen und reflektieren sie im Hinblick auf ihre alltäglichen Verhaltensweisen.

- nehmen unterschiedliche Perspektiven und Meinungen wahr, um einen Perspektivwechsel zu vollziehen, der befähigt, vom anderen her zu denken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ich – du – wir (z. B. Familie, Klasse, Verein)
- Regeln und Konfliktlösungsstrategien
- Wertvorstellungen und Orientierungshilfen in biblischen Texten (z. B. Mt 7,12a (Goldene Regel), Mt 5,43-48 (Bergpredigt, Nächsten- und Feindesliebe), Lev 19,18; Mk 12,31 (Liebesgebot); Lk 10,25-37 (Barmherziger Samariter))
- Fall- und Dilemmageschichten

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen nach individuellem sprachlichen Vermögen Stellung zu biblischen Verhaltensnormen und reflektieren sie im Hinblick auf ihre alltäglichen Verhaltensweisen.

## Lernbereich 2: Gott geht mit – Hoffnung und Orientierung finden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen sich selbst auf der Suche nach Eigenständigkeit und Selbstsicherheit wahr und entdecken, dass Nähe, Zuwendung und Unterstützung dabei hilfreich sein können.
- nehmen Anteil an Biografien anderer Menschen, um Hoffnung als lebensförderliche Kraft zu verstehen.
- begegnen biblischen Texten, die von Hoffnung erzählen, und deuten diese Glaubenszeugnisse als Orientierung für das eigene Leben.

- verstehen und deuten wesentliche Aussagen der alttestamentlichen Josefserzählung als Geschichten der Erfahrungen von Menschen, die auf Begleitung Gottes im Leben vertrauen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- auf der Suche nach Orientierung (z. B. Jugendroman als Ganzschrift, z. B. „Das Buch von allen Dingen“)
- biblische Texte der Hoffnung (z. B. in Lk 1,46-55 – Magnifikat), Ave Maria; zeitgenössische Beispiele, die die tiefgründige Hoffnung, die Menschen in Gott setzen, zum Ausdruck bringen (z. B. Martin Luther King, Dietrich Bonhoeffer)
- Hoffnung und Perspektive trotz Krankheit und Hoffnungslosigkeit (z. B. „Oscar und die Dame in Rosa“, „Hechtsommer“)
- von Gott erwählt und gesegnet: Josef und seine Familie (in Auswahl Gen 37)
- ein Leben mit Höhen und Tiefen: Josef in Ägypten (in Auswahl Gen 39-41)
- Hoffnung auch in Leid und Not: Josef vertraut auf Gott (in Auswahl Gen 39-41)

### Lernbereich 3: Jesus begegnet Menschen – die Frohbotschaft vom bedingungslos liebenden Gott

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- rekapitulieren die religiösen Vorstellungen gläubiger Juden zu Unreinheit und Sünde, um sich in die Situation ausgegrenzter Menschen einfühlen zu können.
- bringen sprachlich, gestaltend und kreativ zum Ausdruck, wie Menschen sich durch die Begegnung mit Jesus als von Gott angenommen und geheilt erfahren.
- nehmen die besondere Verbindung und Nähe Jesu zu Gott als Abba wahr, bedenken die Relevanz dieser Frohbotschaft für ihre eigene Gottesbeziehung und tauschen sich darüber aus.
- verstehen und charakterisieren das Gleichnis vom barmherzigen Vater als modellhafte Erzählung Jesu für die christliche Kernbotschaft vom bedingungslos liebenden Gott.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- biblische Kontroversen um Sünde, Krankheit, Reinheit, Sabbat etc. zur Zeit Jesu

- Gemeinschaft – Mahlgemeinschaft: Lk 19,1-10 (Jesus und Zachäus) oder Zurückweisung des Zusammenhangs Strafe – Krankheit: Mk 2,1-12 (Heilung des Gelähmten)
- Jesu Rede von Gott: Abba, Vater (Mt 6,9-13) oder Vaterunser – Grundgebet (Lk 11,2-4); der barmherzige Vater (Lk 15,11-32)
- Jesus Christus als Offenbarung von Gottes Liebe zu Mensch und Welt: Mk 12,29-31 (Gottes- und Nächstenliebe); ggf. Joh 3,16 f. (Erlösung durch Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi)

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen sprachlich mit individueller Unterstützung auf den verschiedenen Sprachebenen, gestaltend und kreativ zum Ausdruck, wie Menschen sich durch die Begegnung mit Jesus als von Gott angenommen und geheilt erfahren.

## Lernbereich 4: Gemeinsam erinnernd unterwegs – zentrale Feste des Kirchenjahrs

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern, wie sich die Botschaft von Jesus als Christus nach seiner Auferstehung verbreitet hat, um den Entwicklungsprozess der Kirche zu verstehen.
- deuten die Kirche als Gemeinschaft von Glaubenden in der Nachfolge Jesu Christi.
- beschreiben zentrale Feste und Feiern des Kirchenjahrs und deuten diese als Ausdrucksformen des Glaubens an Jesus Christus.
- verstehen und beschreiben Ostern als wichtigstes Fest des Kirchenjahrs, das Christen im Blick auf Tod und Auferstehung Jesu Christi immer wieder erinnernd und feiernd begehen.
- vollziehen an gläubigen Menschen nach, wie sie der Heilige Geist inspiriert, am Aufbau einer lebendigen Kirche mitzuwirken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- das Leben der jungen Gemeinde (z. B. Apg 2,43-47; 1 Kor 1,10-13)



- Missionsreisen des Paulus in beispielhaften Auszügen
- Christenverfolgung und Symbole frühchristlicher Glaubenszeugnisse (z. B. Kreuz, ICHTHYS als Glaubensbekenntnis)
- „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ – die Feier von Jesu Tod und Auferstehung (z. B. Lk 24,13-35 – Emmaus); Ostern als wichtigstes Fest des Kirchenjahrs; Sakrament der Eucharistie als Zeichen der Gegenwart des auferstandenen Herrn
- Entwicklung kirchlicher Strukturen (z. B. Mt 16,18-19 – Petrus als erster Bischof von Rom), Papstamt, Ordensgründer, Diözesanheilige
- Menschen, die Gottes Geist antreibt (z. B. Apg 2,14-36 – Pfingstpredigt), *Local heroes, Heldinnen und Helden auf Augenhöhe*
- Sakrament der Firmung als Stärkung im Glauben, Einladung und Ermutigung zu engagiertem Christsein
- ggf. Firmvorbereitung (Bedeutung, Symbole und Zeichenhandlungen)

## Lernbereich 5: Miteinander zutiefst verbunden – jüdische Wurzeln christlichen Glaubens

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen die Bedeutung der Tora als Grundlage des Judentums, der Synagoge, jüdischer Bräuche und Feste dar und zeigen dabei Verbindungen zum christlichen Glauben auf.
- erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Judentum und Christentum vor dem Hintergrund des Glaubens an den einen Gott.
- nehmen Beispiele jüdischen Lebens aus ihrer näheren Umgebung wahr und begegnen Ausdrucksformen jüdischen Glaubens mit Achtung und Respekt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tora als Heilige Schrift (z. B. ehrfurchtsvoller Umgang mit der Tora), Tora als Richtschnur für ein frommes, jüdisches Leben
- Bedeutung und Ausstattung der Synagoge
- jüdische Feste und Bräuche (z. B. Sabbat, Pessach-Fest, Chanukka, Beschneidung, Bar Mizwa, Bat Mizwa, Beerdigung und Friedhof)
- das Judentum als eine Wurzel des Christentums (z. B. Glaube an den einen Gott, Abraham als Vorbild, die Person Jesu)

- jüdische Glaubenszeugnisse (z. B. Synagoge, jüdischer Friedhof, Museum); Ganzschrift (z. B. „Benjamin und Julius“); Werke jüdischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Künstlerinnen und Künstler, Musikerinnen und Musiker; ggf. Brieffreundschaften und Jugendaustausch, Straßennamen, Gedenktafeln und Stolpersteine

---

## Katholische Religionslehre R7

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Umwelt bewusst wahr und finden dafür einen angemessenen sprachlichen Ausdruck.
- drücken Emotionen differenziert unter Einsatz von Mimik und Gestik aus.
- setzen Körperausdruck und Lautsprache differenziert ein, um Heilungsgeschichten mit eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen.
- drücken sich selbst im Gebet aus und verbinden Bewegungen mit formelhafter Sprache, z. B. beim Kreuzzeichen.
- verwenden religiöse Fachbegriffe lautsprachlich korrekt in der Spontansprache.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern ihr sprachliches Handlungsrepertoire zur verbalen Konfliktlösung, indem sie auf erarbeitete sprachliche Muster zur Konfliktlösung zurückgreifen.
- verwenden metaphorische Sprache, um ihr eigenes Gottesbild auszudrücken.
- erschließen sich den Ablauf von biblischen Geschichten und setzen sich damit auseinander.
- verstehen die Mehrdeutigkeit des Begriffs „Kirche“ und drücken diese sprachlich aus.
- benennen und erklären Unterschiede zwischen den Religionen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vertiefen ihren Wortschatz, um Gefühle und Stimmungen auszudrücken und wenden diesen situationsangemessen an.
- drücken ihre Meinung in Satzzusammenhängen aus und sprechen zunehmend flüssig vor der Klasse.
- üben das Sprechen in sozialen Situationen und greifen dabei auf erarbeitete Wortfelder, Gestik und Mimik zurück.
- steigern durch gezielte Übungen ihre Hör-Merk-Spanne und folgen zunehmend längeren Erzähleinheiten aufmerksam.
- erweitern ihren religiösen Wortschatz durch Begriffe des Judentums und des Islam und wenden diese in mündlichen und schriftlichen Kontexten an.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Veränderungen ihres eigenen Gottesbildes wahr und finden dafür einen sprachlichen Ausdruck.
- drücken sich in individuellen und festen Gebetsformen aus.
- nehmen unterschiedliche Lebensweisen und Weltanschauungen wahr und wenden in Dialogsituationen mit Andersgläubigen erworbene sprachliche Fähigkeiten an.

## Lernbereich 1: Meine Identität – als Christ in der Gemeinschaft leben

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre eigenen Schwächen und Stärken wahr und respektieren die Eigenheiten anderer.
- erschließen die biblische Sicht von Schuld und Vergebung und beziehen diese auf ihre eigenen Alltagserfahrungen.
- erkennen und erläutern, dass die Hinführung zum Sakrament der Versöhnung eine zentrale Aufgabe der Kirche ist, die Umkehr und Neuanfang ermöglicht.
- nehmen beeindruckende Persönlichkeiten in ihrer Umgebung wahr und entdecken in ihnen vorbildhafte Verhaltensweisen.

- empfinden und erkennen die positive Wirkung von Aufmerksamkeit und Zuwendung und gehen mit anderen verantwortungsbewusst um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Stärken und Schwächen – meine Identität (z. B. Persönlichkeitsstern)
- Schwächen als Herausforderung und Chance
- Schuld und Vergebung in der Bibel: Lk 15,11-32 (Barmherziger Vater) oder Lk 7,36-50 (Jesus und die Sünderin) oder 2 Sam 11 f. (David und Batseba)
- Formen und Feiern der Vergebung in der Kirche (z. B. Sakrament der Versöhnung, Bußgottesdienst, Schuldbekennnis)
- Menschen aus meiner Umgebung als Vorbilder für mein Leben
- Selbsterfahrung, Empathie und Team (Elemente aus der Schulerlebnispädagogik)
- ggf. Firmvorbereitung

## Lernbereich 2: Aufbruch und Neues wagen – im Vertrauen auf den, der mitgeht

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedenken ihren bisherigen Lebensweg, beschreiben markante Erfahrungen und Einschnitte und sind sich dadurch eigener Sehnsüchte und Lebensziele bewusst.
- zeigen am Beispiel exemplarischer Abrahamserzählungen auf, dass man im Vertrauen auf einen bedingungslos liebenden Gott Leben wagen kann.
- begreifen und beschreiben die Zusage eines mitgehenden und liebenden Gottes als Rückhalt und Unterstützung für ihren eigenen Lebensweg.
- drücken die Zusage Gottes, sie zu begleiten, in kreativer Form aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Weg-Erfahrungen (z. B. durch erlebnispädagogische Annäherungen, Vertrauensübungen)
- eigene Sehnsüchte und Lebensziele
- Glaube und Vertrauen – Abrahams Wagnis und Mut zum Aufbruch; Abrahams besondere Gottesbeziehung (z. B. Gen 12 (Berufung), Gen 13 (Eichen von Mamre), Gen 22,1-19 (Opferung des Isaak))
- Leben wagen – von Gott begleitet und unterstützt: Gestaltungen (z. B. zu Ps 18, Ps 23, Ps 139 in Auswahl)

## Lernbereich 3: Die Evangelien – Glaubenszeugnisse im Kontext der Reich-Gottes-Botschaft

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- skizzieren in wesentlichen Grundzügen die Entstehung der Evangelien.
- entdecken an ausgewählten Perikopen, dass die Evangelientexte als Glaubensaussagen verstanden werden müssen, deren Wahrheitsgehalt sich anders erschließt als in beschreibenden und berichtenden Textformen.
- verstehen und charakterisieren die Reich-Gottes-Botschaft anhand zentraler Texte der Verkündigung Jesu in ihrem inhaltlichen und symbolischen Kontext.
- deuten mithilfe neutestamentlicher Texte, wie das Reich Gottes sich entwickeln und umgesetzt werden kann, und gestalten Kernpunkte der Reich-Gottes-Botschaft als Hoffnungszeichen für ihr eigenes Leben oder das Leben anderer Menschen.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- redaktionelle Arbeit und Schwerpunkte (z. B. Markus – „Bibelwerkstatt“, Lukas – Blick auf das Kleine und Unscheinbare, Matthäus – Judenchristen, Johannes – Sondergut); Redaktion, Sitz im Leben, Adressaten
- synoptische Evangelien als Glaubenszeugnisse, die Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi und seine Botschaft deuten
- Botschaft vom Reich Gottes: Mk 1,14 f.
- Seligpreisungen: Mt 5,3-10
- Gleichnis vom Reich Gottes (z. B. Mt 13,1 f. (Sämann), Lk 13,18-19 (Senfkorn))
- Wunderheilungen im Kontext des Reiches Gottes (z. B. Mk 2,1-12 (Gelähmter Mann), Lk 13,10-17 (Gekrümmte Frau))
- das Reich Gottes heute in der Welt (z. B. regionale Beispiele von Projekten, beispielhaft handelnde Menschen)

### Für den Förderschwerpunkt Sprache

#### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- werden mithilfe von ausgewählten und sprachlich angemessenen neutestamentlichen Texten darauf aufmerksam, wie das Reich Gottes sich entwickeln und umgesetzt wer-

den kann und gestalten Kernpunkte der Reich-Gottes-Botschaft als Hoffnungszeichen für ihr eigenes Leben oder das Leben anderer Menschen.

## Lernbereich 4: Verschiedene Konfessionen – ich und meine Identität

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und skizzieren historischen Hintergründe für die Aufspaltung der Christen in Konfessionen.
- vergleichen Kirchenraum, Gottesdienst und Glaubensleben der katholischen, evangelischen bzw. orthodoxen Gemeinde und benennen wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- beschreiben die besondere Bedeutung von Maria und der Heiligen im katholischen Glaubensleben.
- erläutern, was ihre eigene konfessionelle Zugehörigkeit prägt, bringen dies kreativ zum Ausdruck und benennen Möglichkeiten gelingender Ökumene.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entwicklung der Reformation – Veränderung der Kirche durch Martin Luther
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede (z. B. Kirchenraum, Kirchen- und Amtsverständnis, Papsttum, Sakramentsverständnis, Glaubensbekenntnis, Bibel, Gebete)
- Sakrament der Taufe auch als Zeichen christlicher Identität
- Heiligen- und Marienverehrung
- Feste und Feiern – wie feiert wer? (z. B. Buß- und Betttag, Reformationstag, Fronleichnam, orthodoxe Riten); alltägliche Erfahrungen mit anderen christlichen Konfessionen, z. B. Schulklasse, Familie, Freundeskreis
- biblische Grundlagen für ein konfessionelles Miteinander (z. B. Eph 4,3-6 (Aufruf zur Einheit) oder Joh 17,21 (Alle sollen eins sein))
- ökumenische Zusammenarbeit in der Schule (z. B. Ausstellung, Gottesdienst)

## Lernbereich 5: Muslime und Christen – einander begegnen und miteinander leben

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Erscheinungsformen muslimischen Glaubenslebens im eigenen Umfeld wahr, beschreiben wesentliche Aspekte des Islam und deren Bedeutung für die Lebensgestaltung der Muslime.
- stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Islam und Christentum dar und setzen sie in Beziehung zu zentralen Glaubensinhalten des Islam und zu ihrer eigenen Glaubensüberzeugung.
- beziehen die christliche Haltung der Nächstenliebe auf die Begegnung mit Menschen anderer Religionen, um sich für ein Zusammenleben, das von Achtsamkeit und Respekt geprägt ist, zu engagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben und Bedeutung Muhammads
- Lehre: der Koran (z. B. Entstehung, authentisches Wort Allahs, Koran als Wille Gottes und Anleitung zu einem gelingenden Leben), die fünf Säulen des Islam
- Glaubensleben (z. B. muslimische Feste, Freitagsgebet, Opferfest, Zuckerfest, Geburt, Beschneidung, Hochzeit, Beerdigung); Bedeutung und Ausstattung der Moschee
- Gemeinsamkeiten (z. B. Bekenntnis zum einen Gott; gemeinsame Glaubensgestalten in Koran und Bibel) und Unterschiede (z. B. Jesus im Koran – Jesus, der Christus; Glaube an den dreieinigen Gott)
- Alltag von Musliminnen und Muslimen (z. B. Gebetsschnur, Speisevorschriften, Kleidung, Schulleben, Freizeitgestaltung, Familienleben)
- christliche Nächstenliebe als Maßstab für die Begegnung mit Menschen anderer Religionen (z. B. Mt 7,12a – Goldene Regel); Ansätze für ein Weltethos
- ggf. Besuch einer Moschee oder eines Gebetsraums; Exkursion zu einem muslimischen Gräberfeld; Beispiele gelingenden Zusammenlebens in Schule, Nachbarschaft, Gemeinde; gemeinsame Aktionen und Projekte



---

## Katholische Religionslehre R8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Umwelt bewusst wahr und finden dafür einen angemessenen sprachlichen Ausdruck.
- drücken Emotionen differenziert unter Einsatz von Mimik und Gestik aus.
- setzen Körperausdruck und Lautsprache differenziert ein, um Heilungsgeschichten mit eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen.
- drücken sich selbst im Gebet aus und verbinden Bewegungen mit formelhafter Sprache, z. B. beim Kreuzzeichen.
- verwenden religiöse Fachbegriffe lautsprachlich korrekt in der Spontansprache.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern ihr sprachliches Handlungsrepertoire zur verbalen Konfliktlösung, indem sie auf erarbeitete sprachliche Muster zur Konfliktlösung zurückgreifen.
- verwenden metaphorische Sprache, um ihr eigenes Gottesbild auszudrücken.
- erschließen sich den Ablauf von biblischen Geschichten und setzen sich damit auseinander.
- verstehen die Mehrdeutigkeit des Begriffs „Kirche“ und drücken diese sprachlich aus.
- benennen und erklären Unterschiede zwischen den Religionen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vertiefen ihren Wortschatz, um Gefühle und Stimmungen auszudrücken und wenden diesen situationsangemessen an.
- drücken ihre Meinung in Satzzusammenhängen aus und sprechen zunehmend flüssig vor der Klasse.
- üben das Sprechen in sozialen Situationen und greifen dabei auf erarbeitete Wortfelder, Gestik und Mimik zurück.
- steigern durch gezielte Übungen ihre Hör-Merk-Spanne und folgen zunehmend längeren Erzähleinheiten aufmerksam.
- erweitern ihren religiösen Wortschatz durch Begriffe des Judentums und des Islam und wenden diese in mündlichen und schriftlichen Kontexten an.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Veränderungen ihres eigenen Gottesbildes wahr und finden dafür einen sprachlichen Ausdruck.
- drücken sich in individuellen und festen Gebetsformen aus.
- nehmen unterschiedliche Lebensweisen und Weltanschauungen wahr und wenden in Dialogsituationen mit Andersgläubigen erworbene sprachliche Fähigkeiten an.

## Lernbereich 1: Aus Freundschaft wird Liebe – Partnerschaft und Sexualität als Ausdruck personaler Liebe

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Einmaligkeit und Individualität jedes Menschen wahr und begegnen anderen in ihrer Geschlechtlichkeit mit Achtung und Wertschätzung.
- formulieren eigene Gedanken und Wünsche zum Thema *Freundschaft und Partnerschaft* und tauschen sich über Maßstäbe und Voraussetzungen für eine gelingende, glückliche Beziehung aus.
- beschreiben Zuneigung, Zärtlichkeit und Sexualität als Prozess zwischen zwei sich Liebenden, begreifen dabei Liebe als zentrale Voraussetzung von Partnerschaft

und erläutern Beispiele für einen verantwortungsvollen Umgang in einer Beziehung.

- entdecken in biblischen und kirchlichen Aussagen die Bedeutung personaler Liebe und werden so offen für das Verständnis des Sakraments der Ehe.
- bedenken und skizzieren mögliche Grenzen von Partnerschaft und Liebe, werden dadurch sensibel für jegliche Form körperlichen und sexuellen Missbrauchs und hinterfragen die Vermarktung von Sexualität.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- angenommen, gewollt, geliebt – von Gott und von anderen (z. B. Jes 49,15-16 („Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände ...“))
- mich annehmen wie ich bin: auf dem Weg zu Mann und Frau
- kirchliche Projekte (z. B. Lovetours, Waagemut)
- Voraussetzungen für eine gelingende Partnerschaft (z. B. Vertrauen, Treue, Schutzatmosphäre, gegenseitiger Respekt)
- Suche nach einer Partnerin oder einem Partner – Freundschaft und Liebe; Sexualität als „Sprache der Liebe“
- christliche Grundlagen von Partnerschaft, biblische Aussagen zu Freundschaft und Liebe (z. B. Das Hohelied der Liebe in Ausschnitten, 1 Kor 13 – Über allem steht die Liebe; Gen 2,18-25 – Erschaffung des Menschen; Mt 22,35-40 – Das wichtigste Gebot); Verantwortung für mich und andere
- Sakrament der Ehe – Kennzeichen einer katholischen Ehe
- Umgang mit Missbrauch, kommerzielle Aspekte – Sex als Ware, zerbrechende Beziehungen, Grenzen in der Partnerschaft, neue Formen des Zusammenlebens

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben unter Anbahnung entsprechender Fachbegriffe Zuneigung, Zärtlichkeit und Sexualität als Prozess zwischen zwei sich Liebenden, begreifen dabei Liebe als zentrale Voraussetzung von Partnerschaft und erläutern Beispiele für einen verantwortungsvollen Umgang mit einer Beziehung.

## Lernbereich 2: Weisungen der Bibel – Hilfestellungen für gelingendes Leben

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken in der Auseinandersetzung mit ausgewählten biblischen Texten Gott als einen Gott des Lebens.
- nehmen an einem konkreten biblischen Beispiel die liebevolle Zuwendung Gottes als befreiend und lebensbejahend wahr.
- hinterfragen kritisch Gebote und Verbote im Kontext des Dekalogs und tauschen sich über Folgen für ihr Handeln aus.
- stellen das Liebesgebot als Kern christlicher Ethik in vielfältigen Ausdruckformen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jona als biblische Ganzschrift: Berufung – Flucht – Rettung: Jona 1-4
- Israel im Bund mit seinem Gott (z. B. Ex 19,4-7 (Adlerspruch))
- Weisungen zu einem gelingenden Leben: Ex 20,2 und Ex 20,3-17 (Dekalog)
- Spannungsfeld zwischen Rechtsnormen (z. B. Strafgesetzbuch) und biblischen Weisungen
- „Liebe und tu was du willst!“ (nach Augustinus von Hippo) – Das Liebesgebot als Zentrum christlicher Ethik (z. B. Lev 19,18; Mk 12,28-34; Mt 5,43-48)

## Lernbereich 3: Schöpfung – Geschenk und Verantwortung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Schöpfung sinnhaft wahr, erleben sie als staunenswert, deuten sie als Geschenk, das Christen als von Gott gegeben erachten, und stellen ihre eigene Perspektive dazu dar.
- erschließen die Schöpfungstexte der Bibel im Kontext des Glaubens und der Sinnfrage und erkennen die Besonderheit dieser Antworten.
- geben naturwissenschaftliche Antworten auf die Frage nach der Herkunft des Menschen wieder und setzen sie in Bezug zu den biblischen Schöpfungsaussagen.

- erkennen anhand aktueller Beispiele das Phänomen der Umweltzerstörung durch den Menschen, erläutern die Notwendigkeit, Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen, und setzen sich mit einzelnen Aspekten der Schöpfung kreativ auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- staunenswerte Schöpfung – Wunder der Natur: Natur mit allen Sinnen (z. B. Unterrichtsgang, erlebnispädagogische Elemente)
- Deutung von Mensch und Welt in Gen 1, 2 und 3
- der Mensch: Produkt der Evolution – Ebenbild Gottes
- Schöpfung – ein großartiges Geschenk Gottes (z. B. aus Ps 8, Ps 104 – Lob an den Schöpfer, Sonnengesang des Franziskus); Staunen, Lob und Dank (eigene kreative Ausdrucksformen)
- Schönheit und Zerstörung – Schöpfungsauftrag als Gabe und Verantwortung
- Suchen, Fragen, Entdecken: Philosophieren und Theologisieren

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Suchen, Fragen, Entdecken: Philosophieren und Theologisieren in angstfreier Atmosphäre, mit fortlaufender Ermutigung sowie grammatikalischen und semantischen Hilfestellungen

## Lernbereich 4: Nachfolge – heute aus dem Geist Jesu Christi leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen ihr Vorwissen und offene Fragen über Jesus Christus und seine Botschaft strukturiert dar.
- zeigen an konkreten Beispielen die Bedeutung der Nachfolge Jesu auf und bedenken sie für ihr Leben.
- vergleichen unterschiedliche Stellungnahmen aus Bibel, Geschichte und Gegenwart zur Person Jesu.

- stellen ihre eigene Position zur Person Jesu in unterschiedlichen Ausdrucksformen dar und begründen sie.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesus – eine Person mit vielen Facetten
- biblische Berufungsgeschichten von Frauen und Männern in die Nachfolge Jesu (z. B. Mt 4,18-20 (Petrus und Andreas); Lk 8,1-3 (Frauen im Gefolge Jesu))
- Jesus in zeitgenössischen Medien (z. B. Lieder, Filme, Internet)
- Jesus Christus nachfolgen: große Heilige als Vorbilder (z. B. Franziskus, Don Bosco, Edith Stein, Mutter Teresa, Katharina von Siena, Theresia von Avila, Hildegard von Bingen)
- Menschen unserer Zeit und ihre Jesusbeziehungen
- Berufungen heute (z. B. zum Leben in der Familie, im Kloster, als Priester); das Sakrament der Ehe und das Sakrament der Weihe (z. B. Priesterweihe)
- „Mein“ Jesus (z. B. persönliches Bekenntnis zu Jesus, Jesusbild gestalten, kreatives Schreiben)

## Lernbereich 5: Rassismus und Diskriminierung – unvereinbar mit der Botschaft Jesu

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Formen von Rassismus und gesellschaftlicher Diskriminierung.
- erläutern Formen des Antijudaismus sowie des Antisemitismus und setzen sich vor diesem Hintergrund mit der Shoa auseinander.
- begründen mit Blick auf das biblische Menschenbild, dass Diskriminierung und Menschenrechtsverletzung unvereinbar mit der christlichen Botschaft sind.
- hinterfragen kritisch eigene Vorurteile und positionieren sich gegen Diskriminierung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vorurteile und Diskriminierung (z. B. Mobbing, Ausländerfeindlichkeit)
- Beispiele von Antijudaismus (z. B. Pogrome); Beispiele von Antisemitismus (z. B. Shoa); ggf. Besuch einer KZ-Gedenkstätte, Berichte von Überlebenden

- Jesus überwindet Ausgrenzung von Menschen und wendet sich ihnen zu (z. B. Mk 5,24-34 (Blutflüssige Frau); Mk 2,16-17 (Mahl mit Zöllnern und Sündern); Mk 2,1-12 (Gelähmter Mann))
- Aktionen und Projekte als Beitrag zu Verständigung und Aussöhnung (z. B. Tage der Brüderlichkeit, Eirene, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste)

Für den Förderschwerpunkt Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit den Begriffen "Rassismus" und "gesellschaftlicher Diskriminierung" auseinander und erarbeiten sich deren Bedeutungsinhalt.
- beschreiben Formen von Rassismus und gesellschaftlicher Diskriminierung mit semantischer Hilfestellung.
- erschließen sich die Begriffe "Antijudaismus" und "Antisemitismus".
- werden aufmerksam auf Formen des Antijudaismus sowie des Antisemitismus und setzen sich vor diesem Hintergrund mit der Shoa auseinander.
- reflektieren und begründen mit Blick auf das biblische Menschenbild, dass Diskriminierung und Menschenrechtsverletzung unvereinbar mit der christlichen Botschaft sind.

---

## Katholische Religionslehre R9

gültig ab Schuljahr 2021/22

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Umwelt bewusst wahr und finden dafür einen angemessenen sprachlichen Ausdruck.
- drücken Emotionen differenziert unter Einsatz von Mimik und Gestik aus.
- setzen Körperausdruck und Lautsprache differenziert ein, um Heilungsgeschichten mit eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen.
- drücken sich selbst im Gebet aus und verbinden Bewegungen mit formelhafter Sprache, z. B. beim Kreuzzeichen.
- verwenden religiöse Fachbegriffe lautsprachlich korrekt in der Spontansprache.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern ihr sprachliches Handlungsrepertoire zur verbalen Konfliktlösung, indem sie auf erarbeitete sprachliche Muster zur Konfliktlösung zurückgreifen.
- verwenden metaphorische Sprache, um ihr eigenes Gottesbild auszudrücken.
- erschließen sich den Ablauf von biblischen Geschichten und setzen sich damit auseinander.
- verstehen die Mehrdeutigkeit des Begriffs „Kirche“ und drücken diese sprachlich aus.
- benennen und erklären Unterschiede zwischen den Religionen.



## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vertiefen ihren Wortschatz, um Gefühle und Stimmungen auszudrücken und wenden diesen situationsangemessen an.
- drücken ihre Meinung in Satzzusammenhängen aus und sprechen zunehmend flüssig vor der Klasse.
- üben das Sprechen in sozialen Situationen und greifen dabei auf erarbeitete Wortfelder, Gestik und Mimik zurück.
- steigern durch gezielte Übungen ihre Hör-Merk-Spanne und folgen zunehmend längeren Erzähleinheiten aufmerksam.
- erweitern ihren religiösen Wortschatz durch Begriffe des Judentums und des Islam und wenden diese in mündlichen und schriftlichen Kontexten an.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Veränderungen ihres eigenen Gottesbildes wahr und finden dafür einen sprachlichen Ausdruck.
- drücken sich in individuellen und festen Gebetsformen aus.
- nehmen unterschiedliche Lebensweisen und Weltanschauungen wahr und wenden in Dialogsituationen mit Andersgläubigen erworbene sprachliche Fähigkeiten an.

## Lernbereich 1: Christliches Menschenbild – Verantwortung übernehmen für mein Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen das biblisch-christliche Menschenbild als Grundlage für die Achtung der Würde jedes Menschen mit seinen Stärken und Schwächen wahr.
- setzen sich mit menschlichen Grenzsituationen auseinander und werden sich dadurch eines würdevollen Umgangs mit sich selbst und anderen bewusst.
- stellen im Austausch über aktuelle Fallbeispiele fest, dass Freiheit ihre Grenze hat und der Mensch nicht alles darf, was er kann.

- sehen Werte und Normen als richtungweisende Entscheidungshilfen und übernehmen Verantwortung für das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen.
- stellen anhand historischer und aktueller Beispiele die Bedeutung von Gewissensentscheidungen dar, um deren inneren Entstehungsprozess nachzuvollziehen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschöpflichkeit und Ebenbildlichkeit als Basis der Menschenwürde
- „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ – Menschenrechte als Voraussetzung für gelingendes menschliches Zusammenleben
- Entwicklung und Begründung von Handlungsoptionen in ethischen Entscheidungsprozessen (z. B. Cybermobbing, Konfliktsituationen)
- Grenzen menschlichen Handelns (z. B. bioethische Fragen, Abtreibung, Sterbehilfe)
- Fall- und Dilemmageschichten – Möglichkeiten und Folgen ethischen Handelns
- dem Gewissen folgen – Lernen an fremden Biografien (z. B. Thomas Morus, Franz Jägerstätter, Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Geschwister Scholl); ggf. aktuelle Lebenszeugnisse
- Christsein in der DDR (z. B. Firmung statt Jugendweihe)

## Lernbereich 2: An Grenzen stoßen – Gott begleitet über Leid und Tod hinaus

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und erläutern in der Reflexion eigener und der Erfahrungen anderer, dass Menschen im Alltag immer wieder an existenzielle Grenzen stoßen.
- stellen die Frage nach Gott und dem Leid und vergleichen unterschiedliche Antwortversuche.
- zeigen an exemplarischen Begegnungen Jesu das Heilshandeln Gottes auf, das darauf ausgerichtet ist, Leid und Tod zu überwinden.
- deuten den Leidensweg Jesu als einen Weg, den er aus Liebe zu den Menschen gegangen ist.

- erspüren und beschreiben die Zuversicht der Jüngerinnen und Jünger, die in der Auferweckung Jesu Christi begründet ist und die seinen Weg und seine Botschaft von Gott bestätigt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grenzerfahrungen – „kleine Tode“ im Alltag (z. B. Ablehnung, Trennungen, Versagen, Scheitern)
- Interpretation und Deutung von Krisen als Chancen?!
- Antwortversuche zur Theodizeefrage: Warum lässt Gott Leid zu?
- „Da warst DU da ...“ – Gotteserfahrung in Grenzsituationen (z. B. aus Ijob 4)
- Auseinandersetzung mit Leid und Tod in der Begegnung mit Jesus (z. B. Mt 8,1-4 (Aussätziger); Lk 7,11-17 (Jüngling von Nain))
- Sakrament der Krankensalbung als Stärkung und Trost
- biblische Zeugnisse: Klagepsalmen, Jesu letzte Worte am Kreuz: Mk 15,33-37 und Ps 22; eigene Erfahrungen der Gottesferne und Gottesnähe
- Kreuzweg- und Leidensdarstellungen und Auferstehungszeugnisse in den Evangelien (z. B. Joh 20,11-18 (Maria von Magdala begegnet dem Auferstandenen); Lk 24,13-35 (Emmausjünger))
- Bekenntnisformeln (z. B. 1 Kor 15,3-5.13-14 (Auferstehungsglaube); Offb 21,1-5a (Troströte))

### Lernbereich 3: Jesus – der Christus der Verkündigung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern ihr Wissen über Jesus von Nazaret als Jude seiner Zeit in Palästina.
- vollziehen anhand exemplarischer biblischer Glaubensaussagen nach, dass die ersten Christinnen und Christen in der Person Jesu den Messias erkennen und verehren.
- nehmen an biblischen Zeugnissen wahr und verstehen, dass der Auferstehungsglaube aus nachösterlichen Begegnungen mit dem Auferstandenen erwächst.
- deuten die Auferweckung Jesu Christi als ein Geschehen, das von Gott ausgeht, und in dem Leben und Botschaft Jesu Bestätigung und Anerkennung finden.
- nehmen unterschiedliche Christusdarstellungen wahr und stellen Zusammenhänge zwischen biblischer Botschaft und deren Ausdeutung sowie der Künstlerin bzw. dem Künstler und der Entstehungszeit her.

- bringen ihr eigenes Christusbild kreativ zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesus aus historischer Sicht (z. B. ein besonderer Mensch, Prophet, Vorbild)
- Hoffnung, die Gewissheit wird: Jesus lebt, er ist der Messias (z. B. Joh 20,24-29 (Jesus und Thomas); Phil 2,6-11 (Christushymnus); Röm 10,9 (Christusbekenntnis))
- Auferweckung Jesu Christi durch Gott als Bestätigung seines Auftretens und seiner Botschaft (z. B. Apg 2,22-24.36 (Pfingstpredigt))
- mit dem Verstand nachvollziehen: Jesus von Nazaret – mit den Augen des Glaubens an den dreieinigen Gott sehen: Jesus, der Christus und Sohn Gottes
- Christusbilder als Spiegel der Zeit
- mein Bild von Jesus, dem Christus

## Lernbereich 4: Verantwortung übernehmen – Kirche in der einen Welt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken in biblischen Texten den Auftrag Jesu, sich für den Nächsten und eine gerechte Welt einzusetzen.
- beschreiben ehrenamtliches und soziales Engagement von Menschen und erschließen in diesem Zusammenhang, was Christinnen und Christen motiviert, sich für andere einzusetzen.
- zeigen an konkreten Beispielen auf, welche caritativen Aufgaben die Kirche aus ihrem Selbstverständnis heraus innerhalb der Gesellschaft erfüllt.
- nehmen wahr, welche Initiativen es in ihrem Lebensumfeld im caritativen Bereich gibt, und tauschen sich über Möglichkeiten eigenen Engagements aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Auftrag Jesu (z. B. Lk 10,25-37 (Barmherziger Samariter); Mt 25,34b-40 (Weltgericht))
- individuelles ehrenamtliches Engagement
- Dienste der Kirche (z. B. caritativer Auftrag); Grundzüge der katholischen Soziallehre, Einrichtungen (z. B. Caritas, Kolping, Jugendverbände, Bahnhofsmision, Wärmestube)

- Eine-Welt-Aktionen und fairer Handel (z. B. Weltladen, Aktionen in der Pfarrgemeinde und in der Schule)
- Missionswerke der katholischen Kirche und ihre Aufgaben (z. B. Sternsinger, Misereor)

---

## Kunst 1/2

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schulen durch Wahrnehmungsübungen unter Einbezug möglichst vieler Sinne und ansprechender Materialien ihre bewusste Wahrnehmung für Umwelt, Bilder, Objekte und Aktionen. Sie nutzen dabei in geführten und strukturierten Werkbetrachtungen Orientierungshilfen (z. B. Pfeile, vergrößerte Bildausschnitte), um ihre visuelle Aufmerksamkeit auf Details zu fokussieren.
- nehmen Bilder ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler wertschätzend wahr und äußern sich mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft (z. B. wiederkehrende Sprachmuster) sowie Formulierungshilfen (z. B. „Dein Bild gefällt mir, weil ...“) zunehmend komplexer zur gestalterischen Qualität der Kunstwerke.
- gestalten mithilfe von individuell angepassten Werkzeugen und Gestaltungshilfen eigene Kunstwerke. Dabei setzen sie unter Anleitung der Lehrkraft geeignete Materialien und Techniken ein, mit denen sie ihre (mund-)motorischen Fähigkeiten schulen (z. B. Pustebilder).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln durch die rezeptive und produktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen und Motiven eigene Gestaltungsideen. Dabei reflektieren und erörtern sie mithilfe der Lehrkraft (z. B. durch Modellsprache, Formulierungshilfen) mögliche Bildabsichten und bauen eine Fragehaltung auf, um Missverständnisse und Unklarheiten zu erkennen. Im Alltag und in Rollenspielen üben sie das Aufgreifen von Formulierungshilfen sowie das gezielte Nachfragen.
- benennen ausgewählte Künstlerinnen und Künstler und beschreiben deren Kunstwerke mithilfe angelegter Wortschatzsammlungen und Formulierungshilfen (Satzstarter, Modellsätze).

- planen und strukturieren Arbeitsabläufe mit zunehmender Selbständigkeit und verbalisieren einzelne Arbeitsschritte mithilfe von Formulierungs- und Aufzählungshilfen (Satzstarter oder Bild-, Wort- und Satzkarten).

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- werden durch motivierende und kindgerechte Kunstwerke sowie nonverbale Impulse der Lehrkraft ermuntert, sich aktiv am Unterrichtsgespräch zu beteiligen (Erhöhung des Sprachumsatzes) und auch im Partnergespräch in ganzen Sätzen zu sprechen.
- präsentieren ihre Kunstwerke vor der Gruppe und beschreiben mithilfe von Formulierungshilfen (Satzstarter) ihre Vorgehensweise. Dabei achten sie auf eine angemessene Lautstärke, Sprechgeschwindigkeit, Mimik, Gestik und Körperhaltung. Darüber hinaus nutzen sie lautunterstützende Handzeichen für eine deutliche und verständliche Artikulation.
- erstellen mithilfe der Lehrkraft Wortschatzsammlungen mit einfachen Fachbegriffen und Adjektiven, um zunehmend sicherer eigene und fremde Kunstwerke wertschätzend zu beschreiben und deren Wirkung zu formulieren.
- verankern neue Fachbegriffe und Künstlernamen mithilfe des multimodalen Markenmix im mentalen Lexikon.
- greifen grammatikalische Zielstrukturen aus der Modellsprache der Lehrkraft auf (z. B. Dativmarkierung „Auf dem Bild sehe ich“ oder einfache Nebensatzkonstruktionen mit Verbfinalstellung „Das Bild ist gelungen, weil“), um sich über Inhalt und Wirkung der Kunstwerke zielgerichtet miteinander auszutauschen.
- verbalisieren Arbeitsanweisungen und setzen diese zunehmend selbständig um, indem sie sich an visuellen Symbolen (z. B. Bildkarten zu Materialien oder Sozialformen) und auditiven Impulsen (z. B. Aufräummusik) orientieren und bei Unklarheiten gezielt nachfragen (Monitoring des Sprachverstehens).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Wirkung unterschiedlicher Kunstwerke mithilfe sprachlicher Modelle (z. B. „Das Bild wirkt auf mich ..., weil ...“).
- nehmen ihre eigene künstlerische Entwicklung bei der Gestaltung von Portfolios wahr, verbalisieren Erfolge mithilfe wiederkehrender Sprachmuster und Formulierungshilfen und bauen ein positives Selbstbild bezüglich ihrer künstlerischen Fähigkeiten auf.
- lassen sich auf Künstlerinnen, Künstler und Kunstwerke ein, indem sie sich bewusst mit deren Leben und Schaffen auseinandersetzen (z. B. mithilfe vereinfachter Infotexte zum Leben und den Werken des Künstlers).

- gestalten in Partner- oder Gruppenprojekten Kunstwerke und gemeinsame Räume (z. B. Klassenzimmer) und tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster zielgerichtet über ihr kreatives Schaffen aus. Dabei halten sie Gesprächsregeln und höfliche Umgangsformen ein, die sie in Rollenspielen und Alltagssituationen einüben.

## Lernbereich 1: Bildende Kunst

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern eigene Gedanken und verbalisieren Empfindungen, die bei der Wahrnehmung von Kunstwerken entstehen, um einen ersten, wertschätzenden Zugang zu diesen aufzubauen.
- nehmen an ausgewählten Kunstwerken der Moderne Themen, Motive, Details und Wirkungen wahr und beschreiben diese mit einfachen Begriffen.
- erkennen in Kunstwerken Gestaltungsprinzipien, um daraus Anregungen für eigenes, auch experimentelles Gestalten zu gewinnen.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: Bilder/Objekte von mindestens vier Künstlern der Moderne (z. B. von P. Picasso, P. Klee, J. Miro, F. Marc, W. Kandinsky, H. Matisse, A. Giacometti, K. Schwitters)
- wichtige Begriffe: Quer- und Hochformat; Bildordnungen (rechts – links, oben – mittig – unten, vorn – mittig – hinten); Farbeigenschaften (leuchtend – trüb, hell – dunkel) in Verbindung mit den Farbnamen von Grund- und Mischfarben
- Gestaltungselemente und -prinzipien (Komposition): Motive und Einzelheiten, Farben, Formen, Anordnungen, Art der Gegenstandsdarstellung: naturnah, verzerrt oder abstrakt
- Verfahren (z. B. Nachstellen/Nachspielen von Bildelementen, Weiter- und Umgestalten von Bildern/Ausschnitten)
- Techniken (z. B. Zeichnen, Malen, Collagieren, Drucken, Fotografieren, dreidimensionales Gestalten)
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Bleistifte, Buntstifte, Faserstifte, Kreiden, Deckfarben, Dispersionsfarben, Haar- und Borstenpinsel, Modelliermassen, Draht, Kleister, Kamera, verschiedene Papiersorten und Malgründe)



## Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen und beschreiben verschiedene Materialien aus ihrer Umgebung im Hinblick auf bestimmte Eigenschaften, um damit eigene Werke zu gestalten und diese z. B. in Objektkästen oder Vitrinen zu präsentieren.
- erproben Bearbeitungs- und Verbindungsmöglichkeiten von Materialien, um daraus eine sinnvolle Materialauswahl für den Bau oder die Umgestaltung dreidimensionaler Gegenstände zu treffen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: dreidimensionale Objekte; Gegenstände aus dem Alltag
- wichtige Begriffe: Materialeigenschaften (glatt – rau, bunt – einfarbig, weich – hart)
- Gestaltungselemente und -prinzipien / Komposition (z. B. Streuen, Reihen, Stapeln, Fügen; z. B. Umformen, Neukombinieren, Verfremden)
- Verfahren und Techniken: Verbindungen (z. B. durch Kleben, Binden, Verschrauben, Stecken, Klammern); Oberflächenbearbeitung (z. B. durch Glätten, Ritzen, Eindrücken, Herausziehen); Kombination von verschiedenen Techniken
- Materialien: Alltagsmaterialien (z. B. Kronkorken, Federn, Stoffreste, Kunststoffe); formbare Materialien (z. B. Ton, Plastilin); aufbauende Materialien (z. B. Karton, Holz, Styropor)

## Lernbereich 3: Visuelle Medien

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fotografieren interessante Motive in ihrer näheren Umgebung aus individuellen Blickwinkeln und erweitern so die bewusste Wahrnehmung ihrer Umwelt.
- nutzen die Grundfunktionen einer Fotokamera, um eine beabsichtigte Bildwirkung zu erzielen.
- eröffnen sich durch Überarbeitungen/Weiterverarbeitungen von Fotografien neue Gestaltungsmöglichkeiten.

- erfassen eine gegebene Situation, um diese fotografisch zu dokumentieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: digitale Fotografie
- wichtige Begriffe: Gestaltungsfaktoren (Motiv, Ausschnitt, Standpunkt/Blickwinkel), Objektiv, Auslöser, Sucher/Display, Stativ, Zoom
- Gestaltungselemente und -prinzipien (Komposition): Motivwahl, Kameraposition, Ausschnitt, Beleuchtung
- Verfahren und Techniken: Kamerabedienung (Zoomen, Speichern, Löschen); Techniken der Überarbeitung (z. B. Übermalen, Rahmen, Zerschneiden, Montieren, Collagieren)
- Werkzeuge und Materialien: einfache Fotokamera, Schnittstelle zum Drucker, Drucker

## Lernbereich 4: Erfahrungswelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Personen, Tiere oder Objekte aus ihrer Umwelt bewusst wahr, beschreiben diese im Hinblick auf die jeweiligen Unterschiede und nutzen die dabei gewonnenen Erkenntnisse für die Umsetzung eigener Gestaltungsideen.
- geben Personen, Tiere und Objekte in differenzierten Schemata wieder.
- beschreiben den Mitschülerinnen und Mitschülern ihre eigenen Ergebnisse.
- nehmen die Bilder der Mitschülerinnen und Mitschüler wertschätzend wahr und gewinnen daraus eigene Gestaltungsideen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstände: Figuren, Tiere, Pflanzen oder Gebäude
- wichtige Begriffe: beobachtete Phänomene; Formeigenschaften (z. B. dick – dünn, spitz – rund); Farben: Blau, Rot, Gelb, Violett, Orange, Grün, Braun, Schwarz, Grau, Weiß
- Verfahren: Skizze, Detailstudie, Gesamtdarstellung (z. B. aus Körperteilen wird ein Tier)
- Techniken (z. B. Zeichnen, Malen, Modellieren, szenisches Spiel, Spiel mit Flachfiguren)

- Werkzeuge und Materialien (z. B. Stift, Pinsel, Malkasten, Knetmasse, Papier, Kleister, Klebstoff, Schere, verschiedene Papiersorten)

## Lernbereich 5: Fantasiewelten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen Anregungen aus fremden oder selbsterfundenen Geschichten, um daraus Elemente und Ideen für eigene Bilder und Objekte (z. B. Figuren) zu gewinnen.
- erproben einfache gestalterische Verfahren in Fläche und Raum, auch im Hinblick auf Verbindungs- und Bearbeitungsmöglichkeiten verschiedener Materialien, um daraus ausdrucksvolle Objekte oder Figuren fantasievoll zu gestalten.
- setzen optische und akustische Eindrücke in charakteristische, auch gegenstandslose Bildelemente um.
- präsentieren ihre selbst gestalteten Objekte, erklären ihre Vorgehensweise und vergleichen ihre Arbeiten, mit denen der Mitschülerinnen und Mitschüler.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: Geschichten aus den Gattungen Märchen, Fantasiegeschichten, Traumreisen aus verschiedenen Kulturkreisen; Elemente (z. B. handelnde Figuren, Ort, Zeit, Atmosphäre)
- dreidimensionale Objekte (z. B. Fantasietiere, Bauwerke, Traumwesen)
- wichtige Begriffe: Materialeigenschaften (z. B. weich, glatt, biegsam); Motiv/Thema eines Bildes, Farbwirkungen: hell – dunkel, kalt – warm
- Gestaltungselemente und -prinzipien (Komposition): dreidimensionale Körper (z. B. Würfel, Zylinder, Kugel, Quader); Farbwirkungen je nach Kontext: dunkle Farben (z. B. Angst, Gefahr, Grusel, Traurigkeit, Geborgenheit, Wärme), helle und leuchtende Farben (z. B. Fröhlichkeit, Zufriedenheit, Sorglosigkeit, Gefahr, Schrecken); Linien, Spuren von Stiften und Pinseln
- Verfahren und Techniken: Formen und Modellieren (z. B. Veränderung weicher Werkstoffe durch Druck, Hinzufügen, Wegnehmen von Masse); Farbmischungen; Farbauftrag (z. B. durch Schwämme, Finger, Pinsel); Schablonentechnik mit Sieb und Bürste; Zeichnen mit Stiften, Kreiden; Drucken mit einfachen Stempelverfahren
- Werkzeuge und Materialien: weiche Materialien (z. B. Schnee, Wachs, Pappmaché, Modellier-/Knetmasse, Ton), optische und akustische Impulse (z. B. Musik,

Bilder, Geschichten), Farben (z. B. Deckfarben, Farben aus Naturmaterialien, Stifte, Kreiden, Stempel)

---

## Kunst 3/4

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schulen durch Wahrnehmungsübungen unter Einbezug möglichst vieler Sinne und ansprechender Materialien ihre bewusste Wahrnehmung für Umwelt, Bilder, Objekte und Aktionen. Sie nutzen dabei in geführten und strukturierten Werkbetrachtungen Orientierungshilfen (z. B. Pfeile, vergrößerte Bildausschnitte), um ihre visuelle Aufmerksamkeit auf Details zu fokussieren.
- nehmen Bilder ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler wertschätzend wahr und äußern sich mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft (z. B. wiederkehrende Sprachmuster) sowie Formulierungshilfen (z. B. „Dein Bild gefällt mir, weil ...“) zunehmend komplexer zur gestalterischen Qualität der Kunstwerke.
- gestalten mithilfe von individuell angepassten Werkzeugen und Gestaltungshilfen eigene Kunstwerke. Dabei setzen sie unter Anleitung der Lehrkraft geeignete Materialien und Techniken ein, mit denen sie ihre (mund-)motorischen Fähigkeiten schulen (z. B. Pustebilder).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln durch die rezeptive und produktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen und Motiven eigene Gestaltungsideen. Dabei reflektieren und erörtern sie mithilfe der Lehrkraft (z. B. durch Modellsprache, Formulierungshilfen) mögliche Bildabsichten und bauen eine Fragehaltung auf, um Missverständnisse und Unklarheiten zu erkennen. Im Alltag und in Rollenspielen üben sie das Aufgreifen von Formulierungshilfen sowie das gezielte Nachfragen.
- benennen ausgewählte Künstlerinnen und Künstler und beschreiben deren Kunstwerke mithilfe angelegter Wortschatzsammlungen und Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze).

- planen und strukturieren Arbeitsabläufe mit zunehmender Selbständigkeit und verbalisieren einzelne Arbeitsschritte mithilfe von Formulierungs- und Aufzählungshilfen (z. B. Satzstarter oder Bild-, Wort- und Satzkarten).

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- werden durch motivierende und kindgerechte Kunstwerke sowie nonverbale Impulse der Lehrkraft ermuntert, sich aktiv am Unterrichtsgespräch zu beteiligen (Erhöhung des Sprachumsatzes) und auch im Partnergespräch in ganzen Sätzen zu sprechen.
- präsentieren ihre Kunstwerke vor der Gruppe und beschreiben mithilfe von Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter) ihre Vorgehensweise. Dabei achten sie auf eine angemessene Lautstärke, Sprechgeschwindigkeit, Mimik, Gestik und Körperhaltung. Darüber hinaus nutzen sie lautunterstützende Handzeichen für eine deutliche und verständliche Artikulation.
- erstellen mithilfe der Lehrkraft Wortschatzsammlungen mit einfachen Fachbegriffen und Adjektiven, um zunehmend sicherer eigene und fremde Kunstwerke wertschätzend zu beschreiben und deren Wirkung zu formulieren.
- verankern neue Fachbegriffe und Künstlernamen mithilfe des multimodalen Markenmix im mentalen Lexikon.
- greifen grammatikalische Zielstrukturen aus der Modellsprache der Lehrkraft auf (z. B. Dativmarkierung „Auf dem Bild sehe ich“ oder einfache Nebensatzkonstruktionen mit Verbfinalstellung „Das Bild ist gelungen, weil“), um sich über Inhalt und Wirkung der Kunstwerke zielgerichtet miteinander auszutauschen.
- verbalisieren Arbeitsanweisungen und setzen diese zunehmend selbständig um, indem sie sich an visuellen Symbolen (z. B. Bildkarten zu Materialien oder Sozialformen) und auditiven Impulsen (z. B. Aufräummusik) orientieren und bei Unklarheiten gezielt nachfragen (Monitoring des Sprachverstehens).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Wirkung unterschiedlicher Kunstwerke mithilfe sprachlicher Modelle (z. B. „Das Bild wirkt auf mich ..., weil ...“).
- nehmen ihre eigene künstlerische Entwicklung bei der Gestaltung von Portfolios wahr, verbalisieren Erfolge mithilfe wiederkehrender Sprachmuster und Formulierungshilfen und bauen ein positives Selbstbild bezüglich ihrer künstlerischen Fähigkeiten auf.
- lassen sich auf Künstlerinnen, Künstler und Kunstwerke ein, indem sie sich bewusst mit deren Leben und Schaffen auseinandersetzen (z. B. mithilfe vereinfachter Infotexte zum Leben und den Werken des Künstlers).

- gestalten in Partner- oder Gruppenprojekten Kunstwerke und gemeinsame Räume (z. B. Klassenzimmer) und tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster zielgerichtet über ihr kreatives Schaffen aus. Dabei halten sie Gesprächsregeln und höfliche Umgangsformen ein, die sie in Rollenspielen und Alltagssituationen einüben.

## Lernbereich 1: Bildende Kunst

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen an Kunstwerke (möglichst vor dem Original in Atelier oder Museum), um eine emotionale, verständnisvolle und wertschätzende Beziehung zu diesen aufzubauen.
- beschreiben Kunstwerke der Frühen Neuzeit und des 19./20. Jahrhunderts im Vergleich und im Hinblick auf ihre Gestaltungselemente und -prinzipien und verwenden dafür passende Fachbegriffe.
- erkennen in Kunstwerken Gestaltungsprinzipien im Hinblick auf Ausdrucksqualitäten, um mit solchen im Hinblick auf ihre eigenen kreativen Vorhaben zu experimentieren, diese gezielt auszuwählen und anzuwenden.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: Bilder/Objekte je eines Künstlers der Frühen Neuzeit (z. B. Leonardo da Vinci, A. Dürer, P. P. Rubens, Rembrandt) und des 19./20. Jahrhunderts (z. B. P. Gauguin, V. van Gogh, S. Delaunay, C. Monet, H. Matisse, P. Picasso, J. Pollock, H. Moore, A. Warhol, R. Lichtenstein, Christo, G. Uecker, J. Tinguely, Niki de Saint Phalle, T. Cragg), ggf. aus verschiedenen Kulturkreisen
- wichtige Begriffe: differenzierende Farbbezeichnungen; Namen der jeweils in den Werken verwendeten Techniken (z. B. Ölmalerei, Zeichnung, Skulptur); Farbbordnungen: Kontraste (z. B. warm – kalt), Farbkreis; Formeigenschaften
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Motivwahl; Blickwinkel/Standpunkt des Betrachters; Farben und Formen; Lichtführung; Art der Gegenstandsdarstellung: naturnah, verzerrt oder abstrakt
- Verfahren: bildnerische, auch experimentelle Verfahren, auch in Kombination
- Techniken (z. B. Zeichnen, Malen, Collagieren, Drucken, Modellieren, Fotografieren, szenisches Spiel)
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Deckfarben, Bleistifte, Buntstifte, Kreiden, Tusche, plastische Werkstoffe, Kamera)

## Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Wirkungen unterschiedlicher Gebrauchsgegenstände oder Räume in ihrem Umfeld wahr und tauschen sich mit grundlegenden Fachbegriffen darüber aus.
- entwickeln Ideen zur Gestaltung von Gegenständen oder Räumen für bestimmte Anlässe (z. B. Feste) und setzen diese im zielgerichteten Austausch miteinander als Modelle oder in der Wirklichkeit um.
- präsentieren den Mitschülerinnen und Mitschülern ihre Arbeitsergebnisse und erläutern diese im Hinblick auf das Zusammenwirken von Funktion und Gestaltung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: vertraute und unvertraute Objekte und Architekturbeispiele, ggf. aus verschiedenen Kulturkreisen
- wichtige Begriffe: Oberflächen- und Materialeigenschaften (fest – flüssig, schwer – leicht, kalt – warm, trocken – feucht); Architektur- und Designaufgaben (z. B. Verpackungen, Möbel, Häuser, Sakralbauten: Kirche, Synagoge, Moschee); Wirkung von Architektur (z. B. groß – klein, mächtig – bescheiden, geschmückt/verziert – schlicht)
- Objekt- und Architekturfunktionen (z. B. Gebäude/Räume/Objekte zum Wohnen, Arbeiten, Versammeln, Beten, Lernen, Spielen)
- Gestaltungselemente und -prinzipien/Komposition (z. B. Verfremdung, Montage, Umgestaltung, Aufbau)
- Verfahren und Techniken (z. B. Falten, Knicken, Modellieren, Feilen, Ritzen, Eindrücken, Herausziehen, Kleben, Verbinden, farbige Gestaltung von Oberflächen, Zusammenfügen und Gruppieren plastischer Elemente, Drapieren, Beleuchten)
- Materialien (z. B. Schachteln, Papier, Pappe, Styropor, feste Metallfolie, Holz, Draht, Ton, Recycling- und Verpackungsmaterialien)



## Lernbereich 3: Visuelle Medien

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- finden durch einen Suchrahmen ungewöhnliche Motive und Motivkonstellationen in ihrer Umgebung und nutzen diese gezielt für die Gestaltung eigener Bilder.
- beschreiben Beispiele von Fotografien in der Werbung im Hinblick auf Motivwahl und Gestaltung, verstehen so ihre jeweilige Funktion und nutzen diese Erkenntnisse für die Gestaltung eigener Bilder.
- nutzen ihre gestalterischen Fähigkeiten im Umgang mit digitaler Fotografie, um eine einfache Aktion (z. B. eine eigene Spielszene) in einer informativen Bildreihe zu dokumentieren.
- entscheiden sich für eine Präsentation ihrer Fotografien an bewusst ausgewählten Orten und kommentieren die Bilder im Hinblick auf ihre Gestaltungsabsicht und den Entstehungsprozess.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: Fotografie in Kunst und Werbung sowie ihre Wirkungen und Möglichkeiten
- wichtige Begriffe: Motiv, Ausschnitt, Zoom, Beleuchtung/Gegenlicht/Blitz, Standpunkt/Blickwinkel
- Gestaltungselemente und -prinzipien (Komposition): Motive, Farben, Kombination Bild/Text; Umdeutungen von Motiven (z. B. Gesichter in Baumrinden oder Gegenständen); ungewöhnliche Aufnahmewinkel
- Verfahren und Techniken: Kamerabedienung (Speichern, Löschen, ggf. Zoomen); Weiterverarbeitung (z. B. Ausdrucken, Zuschneiden, Anordnen); Präsentation der Fotografien, z. B. Projizieren der Fotos in verschiedenen Größen
- Werkzeuge und Materialien: Karton, einfache Fotokamera, ggf. leicht zu bedienendes Bildbearbeitungsprogramm, Drucker

## Lernbereich 4: Erfahrungswelten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Personen, Tiere und Objekte aus ihrer Umwelt in ihren charakteristischen Eigenschaften wahr und beschreiben diese.
- stellen Personen, Tiere und Objekte altersgemäß variantenreich und detailliert dar.
- gestalten ihre Bilder, Objekte, Spielszenen so, dass das gewählte Thema bzw. die Gestaltungsabsicht für die Mitschülerinnen und Mitschüler erkennbar ist.
- erläutern den Mitschülerinnen und Mitschülern die eigenen Lösungen.
- nehmen die Ergebnisse der Mitschülerinnen und Mitschüler wertschätzend wahr, auch um die eigene Vorstellung und Bildsprache zu erweitern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Figuren, Gegenstände, Tiere, Pflanzen oder Gebäude und deren kultureller Kontext
- wichtige Begriffe: beobachtete Phänomene und deren Eigenschaften; differenzierende Farbbegriffe; Oberflächen (z. B. glatt – rau, weich – hart)
- Gestaltungselemente und -prinzipien (Komposition): Unterschiede und Variationen (z. B. verschiedene Fellarten oder Häuserformen)
- Techniken (z. B. Zeichnen, Malen, Modellieren, Drucken, szenisches Spiel)
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Stift, Pinsel, Malkasten, Ton, Modelliermasse, Papier, Kleister, Klebstoff, Schere, Pappe, Naturmaterialien)

## Lernbereich 5: Fantasiewelten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben wichtige Motive, Gegenstände, Atmosphären einer Geschichte, um daraus Elemente für eigene Bilder und Objekte zu entwickeln.
- erproben und kombinieren gezielt verschiedene gestalterische Verfahren, gebunden an eine Aufgabe oder im spielerischen Experiment, um das handwerkliche Repertoire zu erlernen, zu systematisieren und zu erweitern.

- nutzen ihre Erfahrungen und Ergebnisse aus den bildnerischen Experimenten für die eigene Gestaltung, um bestimmte Bildwirkungen zu erzielen.
- bauen mit geeigneten Materialien und Techniken Modelle oder gestalten fantasievolle Szenen (z. B. Alltagsszenen, futuristische Figuren und Bauwerke), um die Wechselbeziehung zwischen Darstellungsabsicht und Gestaltung zu erkennen.
- beschreiben und erklären die Gestaltung und die beabsichtigte Bildwirkung an eigenen Arbeiten sowie an Ergebnissen von Mitschülerinnen und Mitschülern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: Fantasiewelten (z. B. Träume, Zukunftsvisionen, Fantasy-Architektur, Erzählungen aus der Vergangenheit, Sagen, Legenden, Mythen), ggf. aus anderen Kulturkreisen
- wichtige Begriffe: Bildwirkungen/Atmosphären (z. B. dramatisch, träumerisch, wild, harmonisch); Kontraste (hell – dunkel, kalt – warm); Größenverhältnisse, Bildraum (Vorder-, Mittel-, Hintergrund), Überschneidung
- Gestaltungselemente und -prinzipien (Komposition): Bildmotive (Gestalt und Aussehen, Proportionen, Farben), Platzierung (Vorder- und Hintergrund), Überschneidungen, Größe; Anordnung von Gebäudeteilen
- Verfahren und Techniken: Modellieren, Bauen und Montieren mit Materialien, ggf. im Team; Ausgestaltung durch Farbe; mindestens zwei Techniken (z. B. Malen mit pastoser oder wässriger Farbe, mit verschiedenen Pinseln, Schwämmen); Zeichnen mit verschiedenen Stiften; Drucken mit verschiedenen Materialien; Scherenschnitt; Collagen oder Frottagen; szenisches Spiel
- Werkzeuge und Materialien: aufbauende Materialien (z. B. Holz, Papier, Karton, Alltagsmaterialien, Draht); Farben und Stifte (z. B. Deckfarben, Farben aus Naturmaterialien, Kreiden, Farbstifte, Bleistifte)

---

## Kunst 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Beschaffenheit von Strukturen und Materialien differenziert wahr, indem sie unterschiedliche Sinneskanäle nutzen und vergleichen. Sie richten ihre visuelle Aufmerksamkeit gezielt auf Details, indem sie bewusst Bildausschnitte betrachten.
- setzen sich mit Bildern ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler konstruktiv auseinander und äußern sich mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft (z. B. wiederkehrende Sprachmuster) sowie Formulierungshilfen (z. B. „Dein Bild ist gelungen, weil ...“) zur gestalterischen Qualität und Wirkung der Kunstwerke.
- gestalten sowohl angeleitet als auch experimentell eigene Kunstwerke und nutzen dabei individuell angepasste Werkzeuge und Gestaltungshilfen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln weitgehend selbständig innere Bilder und Gestaltungsideen und erproben auf der Basis ihrer eigenen Wahrnehmung und Vorstellung unterschiedliche Gestaltungstechniken, die sie reflektieren und anhand von Strukturierungs- und Formulierungshilfen bewerten.
- fragen gezielt nach Intention und Wirkung ausgewählter Kunstwerke und nutzen dabei ritualisierte Sprachmuster.
- benennen und unterscheiden ausgewählte Künstlerinnen und Künstler anhand spezifischer Gestaltungsmerkmale und beschreiben mithilfe angelegter Wortschatzsammlungen und Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) deren Kunstwerke treffend.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich in komplexen Sätzen (z. B. Relativsätzen) zu ausgewählten Kunstwerken. Dabei orientieren sie sich an ritualisierten Sprachmustervorgaben der Lehrkraft (z. B. verbal oder in Schriftform) und setzen angebahnte grammatikalische Zielstrukturen richtig um.
- präsentieren ihre Kunstwerke im Plenum und beschreiben differenziert mithilfe von Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter) ihre Gestaltungsabsicht sowie die Bildwirkung. Sie orientieren sich an der Modellsprache der Lehrkraft und achten weitgehend selbständig auf zuvor erarbeitete parasprachliche Gestaltungsmittel.
- erweitern ihren aktiven und passiven Wortschatz hinsichtlich komplexerer Fachbegriffe mithilfe multimodaler Markenmixe und beschreiben eigene und fremde Kunstwerke differenziert.
- äußern sich in komplexen und grammatikalisch richtigen Sätzen zu Bildern sowie Kunstwerken und achten auf die Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen (z. B. „Das Bild wirkt auf mich erheiternd, obwohl ...“). Dabei orientieren sie sich an der Modellsprache der Lehrkraft.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Gedanken und Gefühle durch unterschiedliche Gestaltungsmittel aus und nutzen wiederkehrende Sprachmuster sowie Formulierungshilfen zum Verbalisieren der Werkabsicht.
- erweitern und stärken ihr Selbstbild, indem sie eigene bildnerische Fähigkeiten einschätzen und ihre Werke mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft kritisch beurteilen.
- akzeptieren andere Sichtweisen auch zu eigenen Werken und drücken ihre Empfindungen mithilfe von wiederkehrenden Sprachmustern und Formulierungshilfen adäquat aus. Durch Rollenspiele bauen sie zunehmend Empathie auf.
- tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster mit anderen über Wirkung und Technik ausgewählter Kunstwerke aus und setzen Ideen sowie Vorstellungen in gemeinsamen Projekten um.

## Lernbereich 1: Bildende Kunst

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Gestaltung und Wirkung von Tierdarstellungen aus der Vorzeit und dem Altertum bewusst wahr und beschreiben diese, um einen Zugang zur damaligen Kunst zu finden.
- verwenden Naturfarben und verschiedene Malgründe, um Tiere mit einfachen Mitteln (z. B. Umrisszeichnungen oder Schablonen) abzubilden und dabei Selbstvertrauen im Bildnerischen zu entwickeln.
- präsentieren ihre Bilder vor der Klasse, und stellen Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den eigenen Werken und den Bildern früher Kulturen heraus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Tierdarstellungen aus der Vorzeit und dem Altertum
- wichtige Begriffe: Höhlenmalerei, Pigment, Bindemittel
- Gestaltungselemente und -prinzipien: themenbezogene Anordnung von Bildelementen wie Tiere oder Zeichen
- Verfahren und Techniken: Zeichnen, Malen, experimentelles Drucken (z. B. mit Händen oder Schablonen)
- Werkzeuge und Materialien: selbst hergestellte Pinsel und Farben, reliefartige Malgründe (z. B. Naturstein, Baumrinde oder zerknittertes Papier)

## Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen räumliche Situationen in ihrer Umgebung bewusst wahr und beschreiben deren wichtigste Merkmale sowie ihre Wirkung mit eigenen Worten.
- entwickeln in der Vorstellung Wegeführungen durch ihre nähere Umgebung und visualisieren ihre Ideen und Vorstellungen in Bildmontagen, Plänen oder Modellen.
- beschreiben die für das visuelle Erscheinungsbild eines bestimmten Ortes wesentlichen Merkmale (z. B. vorkommende Materialien, Farben, Wegeführung, Größen,

Proportionen) und stellen mit geeigneten Mitteln (z. B. Modell oder Plan) dar, wie dieser Ort anders aussehen könnte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: gestaltete und natürliche Umwelt im Innen- und Außenbereich am Wohn- bzw. Schulort
- wichtige Begriffe: Fachbegriffe aus der Architektur (z. B. Stütze, Fassade), Raumwirkung (z. B. befreiend, beschützend, verbergend, offen, bedrückend, starr, bewegt), Farbwirkung (z. B. warm – kalt, heiter – düster, blass – grell, harmonisch – gegensätzlich)
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Vereinfachung, Farbkonzept, Maßstäblichkeit, Proportionsrichtigkeit, Zuordnung/Anordnung
- Verfahren und Techniken (z. B. Fotomontage, Zeichnung, Geländere relief, Modell, Bildbearbeitung im Sinne von verkleinern bzw. vergrößern)
- Werkzeuge und Materialien: Fotoapparat, Stifte, Papiere, Kleister, Karton

### Lernbereich 3: Visuelle Medien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen bewusst die Möglichkeiten des Fotografierens, um anhand desselben Motivs verschiedene Bildwirkungen zu erproben und zu erzielen.
- analysieren die Wirkung elementarer fotografischer Mittel (z. B. Einstellungsgrößen, Format, Blickwinkel, Perspektive/Entfernung, Beleuchtung), um sie für eine selbst formulierte Bildaussage zu nutzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: bildsprachliche Mittel der Fotografie
- wichtige Begriffe: Kameraeinstellungen (z. B. Detail, Nahaufnahme, Totale), Bildraum (Vorder-, Mittel-, Hintergrund, Staffelung, Überschneidung), Hoch- und Querformat, Motiv, Ausschnitt, Froschperspektive, Vogelperspektive, weiche/harte Beleuchtung, Gegenlicht
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Bildfolge, Inszenierung des Motivs, Bild-Text-Kombination
- Verfahren und Techniken: Fotografie und Skizzen, Auswahl und Zusammenstellung von Bildern, Schrift-Bild-Komposition

- Werkzeuge und Materialien: Fotoapparat, Ausdrücke, Schreibwerkzeuge, ggf. Textverarbeitung

## Lernbereich 4: Erfahrungswelten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen selbst ausgewählte Objekte (z. B. Gegenstände, Tiere) bewusst wahr und beschreiben diese detailliert.
- zeichnen selbst gewählte Motive aus ihrer Lebenswelt als lineare Umrisszeichnung sowie als Zeichnung mit Binnendifferenzierung, um die jeweilige Wirkung der beiden Darstellungsweisen zu erkennen und zu beschreiben.
- beschreiben und bewerten eigene Bilder und die von Mitschülerinnen und Mitschülern im Hinblick auf den Variantenreichtum der eingesetzten grafischen Gestaltungsmittel.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Objekte des Alltags und ihre Darstellung
- wichtige Begriffe: Punkt, Linie, Fläche, Struktur, Schraffur, Textur
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Anordnung von Bildelementen (z. B. Streuung, Ballung, Reihung), Motivmerkmale (Aussehen, Proportionen, Umriss und Binnengliederung)
- Verfahren und Techniken: Skizze, Zeichnung
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Bleistifte verschiedener Härtegrade, Kreide, Fineliner bzw. Tusche und Feder)



## Lernbereich 5: Fantasiewelten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben in mündlicher Alltagssprache auffällige Gestaltungselemente und Wirkungen fantastischer Wesen aus der Vorstellung, um ihre eigene Vorstellungskraft für Bildfindungen zu erweitern.
- gestalten zwei- oder dreidimensionale fantastische Wesen als Spielfiguren (z. B. als Scherenschnitt oder vollplastische Figur), um diese in selbst erfundenen oder vorgegebenen Spielsituationen lebendig werden zu lassen.
- stellen ihre Ergebnisse der Klasse oder der Schulöffentlichkeit in einfachen Präsentationen oder als szenisches Spiel vor, um erste Erfahrungen mit Feedback zu sammeln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Bilder, Erzählungen und Szenen mit erzählerischen, fantasievollen, surrealen und utopischen Inhalten
- wichtige Begriffe: Bild- und Farbwirkung (z. B. harmonisch, ruhig, düster, dramatisch), Kontraste (hell – dunkel, kalt – warm), Bildraum (Vorder-, Mittel-, Hintergrund, Staffelung, Überschneidung), Dramaturgie, Spannung
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Anordnung von Bildelementen, Motivmerkmale (Gestalt und Aussehen, Farben, Proportionen), Dramaturgie
- Verfahren und Techniken (z. B. Modellieren, Bauen, Montieren, Malen, szenisches Spiel mit fantastischen Figuren)
- Werkzeuge und Materialien: Möglichkeiten der theatralen Aufführung (z. B. Beleuchtung, Requisite)

---

## Kunst 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Beschaffenheit von Strukturen und Materialien differenziert wahr, indem sie unterschiedliche Sinneskanäle nutzen und vergleichen. Sie richten ihre visuelle Aufmerksamkeit gezielt auf Details, indem sie bewusst Bildausschnitte betrachten.
- setzen sich mit Bildern ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler konstruktiv auseinander und äußern sich mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft (z. B. wiederkehrende Sprachmuster) sowie Formulierungshilfen (z. B. „Dein Bild ist gelungen, weil ...“) zur gestalterischen Qualität und Wirkung der Kunstwerke.
- gestalten sowohl angeleitet als auch experimentell eigene Kunstwerke und nutzen dabei individuell angepasste Werkzeuge und Gestaltungshilfen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln weitgehend selbständig innere Bilder und Gestaltungsideen und erproben auf der Basis ihrer eigenen Wahrnehmung und Vorstellung unterschiedliche Gestaltungstechniken, die sie reflektieren und anhand von Strukturierungs- und Formulierungshilfen bewerten.
- fragen gezielt nach Intention und Wirkung ausgewählter Kunstwerke und nutzen dabei ritualisierte Sprachmuster.
- benennen und unterscheiden ausgewählte Künstlerinnen und Künstler anhand spezifischer Gestaltungsmerkmale und beschreiben mithilfe angelegter Wortschatzsammlungen und Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) deren Kunstwerke treffend.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich in komplexen Sätzen (z. B. Relativsätzen) zu ausgewählten Kunstwerken. Dabei orientieren sie sich an ritualisierten Sprachmustervorgaben der Lehrkraft (z. B. verbal oder in Schriftform) und setzen angebahnte grammatikalische Zielstrukturen richtig um.
- präsentieren ihre Kunstwerke im Plenum und beschreiben differenziert mithilfe von Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter) ihre Gestaltungsabsicht sowie die Bildwirkung. Sie orientieren sich an der Modellsprache der Lehrkraft und achten weitgehend selbständig auf zuvor erarbeitete parasprachliche Gestaltungsmittel.
- erweitern ihren aktiven und passiven Wortschatz hinsichtlich komplexerer Fachbegriffe mithilfe multimodaler Markenmixe und beschreiben eigene und fremde Kunstwerke differenziert.
- äußern sich in komplexen und grammatikalisch richtigen Sätzen zu Bildern sowie Kunstwerken und achten auf die Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen (z. B. „Das Bild wirkt auf mich erheiternd, obwohl ...“). Dabei orientieren sie sich an der Modellsprache der Lehrkraft.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Gedanken und Gefühle durch unterschiedliche Gestaltungsmittel aus und nutzen wiederkehrende Sprachmuster sowie Formulierungshilfen zum Verbalisieren der Werkabsicht.
- erweitern und stärken ihr Selbstbild, indem sie eigene bildnerische Fähigkeiten einschätzen und ihre Werke mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft kritisch beurteilen.
- akzeptieren andere Sichtweisen auch zu eigenen Werken und drücken ihre Empfindungen mithilfe von wiederkehrenden Sprachmustern und Formulierungshilfen adäquat aus. Durch Rollenspiele bauen sie zunehmend Empathie auf.
- tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster mit anderen über Wirkung und Technik ausgewählter Kunstwerke aus und setzen Ideen sowie Vorstellungen in gemeinsamen Projekten um.

## Lernbereich 1: Bildende Kunst

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden romanische und gotische Architektur am Beispiel von Kirchen und Burgen durch den Vergleich von Gestaltung und jeweiliger religiöser bzw. weltlicher Aufgabe (Funktion, Stilmerkmale und technische Lösungen).
- untersuchen und beschreiben die Entstehungsgeschichte repräsentativer mittelalterlicher Bauwerke (Kirchen, Burgen), auch im Hinblick auf die Arbeitsorganisation bei der Entstehung (z. B. Bauhütte).
- entwerfen ein am Mittelalter orientiertes Bauwerk (z. B. eine Burg) zeichnerisch in verschiedenen Ansichten oder als Modell (z. B. aus Papier, Karton, Ton), um den Zusammenhang von Form und Funktion zu erarbeiten.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Bauwerke aus dem Mittelalter (Romanik und Gotik): Burg, Kirche; Funktion und Aspekte der Werkentstehung: Anlass, Auftraggeber, Arbeitsorganisation
- wichtige Begriffe: Romanik, Gotik; Kirche, Dom, Kathedrale; Mittel-, Seiten-, Querschiff, Fresko, Glasmalerei, Rosette, Kapitell, Wasserspeier, Bauhütte; Burg: Wall, Zugbrücke, Bergfried, Wehrgang
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Romanik: schwerer, blockhafter Massivbau mit wenigen, kleinen Fenstern und Flachdecken bzw. einfachen Gewölben; Gotik: gegliederter Baukörper, Durchgitterung der Wand, Strebewerk, Maßwerk, farbige Glasfenster
- Verfahren und Techniken: Ideenskizze, Zeichnung, Modellbau, auch in Gruppenarbeit
- Werkzeuge und Materialien: Zeichenwerkzeuge; Modellbaumaterialien (z. B. Papier, Karton, Ton); Modellierwerkzeug, Cutter, Scheren, Klebstoff

## Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Zusammenhänge zwischen Form und Funktion am Beispiel aktueller und historischer Objekte (auch Architekturelemente) her, indem sie diese analysieren (z. B. nach Größe, Material, Form, Verarbeitung und Handhabung).
- entwerfen zeichnerisch einen einfach aufgebauten Gebrauchsgegenstand, um das Zusammenspiel von funktionalen, dekorativen und repräsentativen Aspekten zu erproben.
- wählen ein Objekt aus ihrer Umgebung (z. B. Sitzmöbel, Tisch, Lampe) aus, entscheiden sich für einen für den Betrachter informativen Standpunkt und erfassen dieses Objekt in Parallelperspektive unter Berücksichtigung von Licht und Schatten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: heutige und historische Objekte oder Architekturelemente
- wichtige Begriffe: Betrachterstandpunkt, Blickwinkel, Funktion, Proportion, Dekor
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Darstellung von Licht und Schatten (Schraffuren), Parallelperspektive, Anordnung im Blatt
- Verfahren und Techniken: Zeichnung oder Modellbau
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Bleistifte, Buntstifte, Papiere, Scheren, Pappen, Leim/Kleister, Modelliermasse)

## Lernbereich 3: Visuelle Medien

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden den Charakter verschiedener Schriftarten und Textanordnungen in Druckerzeugnissen (z. B. Comics) und bewerten diese im Hinblick auf ihre Eignung für bestimmte Botschaften.

- gestalten analog oder digital Texte (z. B. Initialen, Namen, Begriffe, Slogans, lyrische Texte) mit einer geeigneten Schriftart, um einen bestimmten Inhalt visuell zu vermitteln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Schrift als Mittel der Kommunikation
- wichtige Begriffe: Handschrift, Druckbuchstaben, Satzspiegel, Layoutraster, Ausrichtung, typografischer Punkt bzw. Schriftgröße, fett-normal-kursiv
- Gestaltungselemente und -prinzipien (z. B. Erscheinungsbild; Charakter der Schrift – etwa verspielt, sachlich, nüchtern; Anordnung (Layout); Größe; Strichbreite; Proportion; Abstände)
- Verfahren und Techniken: analoge Schrift, digitale Textverarbeitung, Drucken, Kopieren, Montieren
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Bleistift, Federn und Tusche, Computer, Drucker, Kopierer, Montagematerial)

## Lernbereich 4: Erfahrungswelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren Sachzeichnungen unter dem Aspekt der erscheinungsgetreuen, illusionistischen Wiedergabe, um einen ersten Zugang zu den dafür notwendigen Gestaltungsmitteln (Hell-Dunkel-Modellierung, Schattenwiedergabe) herzustellen.
- geben in der Zeichnung einen Gegenstand aus der Natur (z. B. Muscheln, Schnecken, Wurzeln) oder ihrem Lebensumfeld (z. B. Spitzer, Schere, Werkzeug) mit grafischen Mitteln erscheinungsnah und plastisch wieder (z. B. durch Schraffuren oder Schattenwiedergabe), begründen ihre Wahl der Gestaltungsmittel (z. B. Technik, Größe) und Aspekte der bildnerischen Lösung (z. B. Motivwahl, Bildausschnitt).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Objekte aus der alltäglichen Umgebung bzw. Sachzeichnungen
- wichtige Begriffe: Oberflächen- und Materialbeschaffenheit, Schlagschatten, Körperschatten, Struktur, Textur, Lichtreflex
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Licht und Schatten, Hell-Dunkel-Übergänge, Parallelperspektive

- Verfahren und Techniken: Zeichnung
- Werkzeuge und Materialien: Stifte und Papier

## Lernbereich 5: Fantasiewelten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren fantastische Bilder, Objekte in der mittelalterlichen Kunst (z. B. Monster in der Bauplastik, Buchmalerei) oder in außereuropäischen Kulturen im Hinblick auf ihre Gestaltung und ihre Bedeutung.
- wenden grundlegende handwerkliche Verfahren (z. B. Modellieren, Skulptieren, Montieren) auf verschiedene Materialien (auch unkonventionelle wie z. B. Schnee, Watte, Seife) an, um fantasievolle Objekte zu gestalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Bilder, Objekte, Skulpturen und Plastiken des Mittelalters oder aus anderen Kulturkreisen mit Motiven aus ihrer Fantasie
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Kombination und Verbindung von Elementen, Motiven, Oberflächen, Materialien; Inszenierung (Raum, Lichtführung)
- Verfahren und Techniken: Plastik, Montage oder Skulptur
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Mal- und Zeichenwerkzeuge, Ton, Modelliermasse, Schnee, Seife, Alufolie, Pappen, Werkzeuge, Alltagsgegenstände)

---

## Kunst 7

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Beschaffenheit von Strukturen und Materialien differenziert wahr, indem sie unterschiedliche Sinneskanäle nutzen und vergleichen. Sie richten ihre visuelle Aufmerksamkeit gezielt auf Details, indem sie bewusst Bildausschnitte betrachten.
- setzen sich mit Bildern ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler konstruktiv auseinander und äußern sich mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft (z. B. wiederkehrende Sprachmuster) sowie Formulierungshilfen (z. B. „Dein Bild ist gelungen, weil ...“) zur gestalterischen Qualität und Wirkung der Kunstwerke.
- gestalten sowohl angeleitet als auch experimentell eigene Kunstwerke und nutzen dabei individuell angepasste Werkzeuge und Gestaltungshilfen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln weitgehend selbständig innere Bilder und Gestaltungsideen und erproben auf der Basis ihrer eigenen Wahrnehmung und Vorstellung unterschiedliche Gestaltungstechniken, die sie reflektieren und anhand von Strukturierungs- und Formulierungshilfen bewerten.
- fragen gezielt nach Intention und Wirkung ausgewählter Kunstwerke und nutzen dabei ritualisierte Sprachmuster
- benennen und unterscheiden ausgewählte Künstlerinnen und Künstler anhand spezifischer Gestaltungsmerkmale und beschreiben mithilfe angelegter Wortschatzsammlungen und Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) deren Kunstwerke treffend.



## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich in komplexen Sätzen (z. B. Relativsätzen) zu ausgewählten Kunstwerken. Dabei orientieren sie sich an ritualisierten Sprachmustervorgaben der Lehrkraft (z. B. verbal oder in Schriftform) und setzen angebahnte grammatikalische Zielstrukturen richtig um.
- präsentieren ihre Kunstwerke im Plenum und beschreiben differenziert mithilfe von Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter) ihre Gestaltungsabsicht sowie die Bildwirkung. Sie orientieren sich an der Modellsprache der Lehrkraft und achten weitgehend selbständig auf zuvor erarbeitete parasprachliche Gestaltungsmittel.
- erweitern ihren aktiven und passiven Wortschatz hinsichtlich komplexerer Fachbegriffe mithilfe multimodaler Markenmixe und beschreiben eigene und fremde Kunstwerke differenziert.
- äußern sich in komplexen und grammatikalisch richtigen Sätzen zu Bildern sowie Kunstwerken und achten auf die Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen (z. B. „Das Bild wirkt auf mich erheiternd, obwohl ...“). Dabei orientieren sie sich an der Modellsprache der Lehrkraft.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Gedanken und Gefühle durch unterschiedliche Gestaltungsmittel aus und nutzen wiederkehrende Sprachmuster sowie Formulierungshilfen zum Verbalisieren der Werkabsicht.
- erweitern und stärken ihr Selbstbild, indem sie eigene bildnerische Fähigkeiten einschätzen und ihre Werke mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft kritisch beurteilen.
- akzeptieren andere Sichtweisen auch zu eigenen Werken und drücken ihre Empfindungen mithilfe von wiederkehrenden Sprachmustern und Formulierungshilfen adäquat aus. Durch Rollenspiele bauen sie zunehmend Empathie auf.
- tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster mit anderen über Wirkung und Technik ausgewählter Kunstwerke aus und setzen Ideen sowie Vorstellungen in gemeinsamen Projekten um.

## Lernbereich 1: Bildende Kunst

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren zu Leben und Werk einer Künstlerin bzw. eines Künstlers aus der Renaissance oder aus dem Barock, auch im Hinblick auf die Auftraggeber und die jeweilige Arbeitsorganisation (z. B. Werkstatt), und gestalten die Ergebnisse (z. B. in Form eines Plakats, eines Werbespots oder einer Inszenierung).
- nutzen Fachbegriffe und Analyse Kriterien (z. B. Material bzw. Technik, Komposition, Funktion) zur vergleichenden Beschreibung und Erschließung von Kunstwerken der Renaissance und des Barocks, um deren Bildwirkung und die jeweilige Bedeutung im historischen Kontext mit einfachen Worten zu erfassen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Bauwerke, Skulpturen, Bilder je einer Künstlerin bzw. eines Künstlers aus der Renaissance (z. B. Dürer, Leonardo, Botticelli, Raffael, Michelangelo) und dem Barock bzw. Rokoko (z. B. Gebrüder Asam, Zimmermann, Neumann, Tiepolo, Rembrandt, Gentileschi)
- wichtige Begriffe: Renaissance, Barock, Rokoko, Gattungsbegriffe (Herrscherbild, Portrait, Andachtsbild, Landschaft, Stilleben), Zentralperspektive, Farbperspektive
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Layout, Schrift-Bild-Komposition
- Werkzeuge und Materialien: Mal- und Zeichenwerkzeuge, Schreibwerkzeuge, Computer, Video- und Fotokamera

## Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren historische und zeitgenössische Beispiele des Produktdesigns, um Anregungen für eigene Designentwürfe zu gewinnen.
- realisieren eigene einfache Gestaltungsideen im Bereich Produktdesign als erklärende, maßstabsgetreue Zeichnung.

- untersuchen und diskutieren mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern wesentliche Aspekte der Gestaltung und der Umsetzbarkeit ihrer Entwürfe, auch im Hinblick auf Umweltaspekte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Design von historischen und zeitgenössischen Gebrauchsgegenständen
- wichtige Begriffe: Design, Ergonomie, Ökologie, Funktion, Form (z. B. Symmetrie, Proportion), Dekor
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Parallelperspektive, Proportion, Verhältnis von Form und Funktion
- Verfahren und Techniken: Skizzieren, Zeichnen, Modellieren, Bauen, Montieren; szenisches Spiel (z. B. Verkaufsgespräch, Werbespot)
- Werkzeuge und Materialien: Mal- und Zeichenwerkzeuge, Werkstoffe (z. B. weiches Holz, Ton, Modelliermasse, Gips)

### Lernbereich 3: Visuelle Medien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren mithilfe von Analysekriterien Druckgrafiken (Hoch-, Tief- und Flachdruck) im Hinblick auf Gestaltung, handwerklich-technische Aspekte und ihre Funktion.
- entwerfen ein Konzept für einen Druck und setzen dieses um in ein für bestimmte Adressatinnen und Adressaten ansprechendes Layout.
- analysieren die Wirkung von Printmedien auf die Adressatinnen und den Adressaten in bestimmten Situationen und begründen ihre Aussagen im Gespräch, auch durch Ergebnisse (z. B. von Umfragen, Interviews oder Fragebogen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Drucke (z. B. Holzschnitte, Kupferstiche, Radierungen, Lithografien) aus Renaissance, Barock (z. B. Dürer, Rembrandt) und der Moderne (z. B. Toulouse-Lautrec)
- wichtige Begriffe: Karte, Flyer, DIN-Formate, Hochdruck (z. B. Linolschnitt), Tiefdruck (z. B. Radierung), Flachdruck (z. B. Lithografie), Druckstock, Layout

- Gestaltungselemente und -prinzipien: Layout (z. B. Auswahl und Anordnung der Elemente, Schriftart und -größen, Verhältnis von Text und Bild)
- Verfahren und Techniken: Hochdruck, Digitaldruck, Kopieren
- Werkzeuge und Materialien: Druckutensilien (z. B. Druckfarbe und -walzen, Schneidewerkzeug, Linol- bzw. Kunststoffplatten, Computer und Bildbearbeitungssoftware)

## Lernbereich 4: Erfahrungswelten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren an geeigneten Bildbeispielen Prinzipien der Darstellung von Räumlichkeit (z. B. Überschneidung, Größenstaffelung, Parallel- und Zentralperspektive), um diese für eigene Bilder zu nutzen.
- zeichnen einen Innen- oder Außenraum mit einem Fluchtpunkt (Zentralperspektive) perspektivisch richtig.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: perspektivisch-räumliche Darstellung der Wirklichkeit
- wichtige Begriffe: Überschneidung, Größenstaffelung, Zentralperspektive (Fluchtpunkt, Fluchtlinien, Horizont, Augenhöhe), Farbperspektive, Luftperspektive
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Raumillusion durch die Mittel der räumlichen Darstellung
- Verfahren und Techniken: Skizze, Zeichnung, Konstruktion, Malerei
- Werkzeuge und Materialien: traditionelle Mal- und Zeichenwerkzeuge

## Lernbereich 5: Fantasiewelten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sehen in gegebenen Strukturen (z. B. von Wolken, Baumrinden, Mauerflächen, Ergebnissen des experimentellen Druckens) Formen und Gegenstände. Diese Ein-

drücke nutzen sie, um mit grafischen, druckgrafischen oder malerischen Verfahren ungewohnte Bilder zu gestalten.

- nutzen das Experiment mit unkonventionellen Druckverfahren und Materialien als Methode, um damit (auch in Kombination mit weiteren bildnerischen Techniken) überraschende Bildeffekte zu erzielen.
- zeigen ausgewählte eigene Bilder in einer kleinen Präsentation, berichten darin über die Entstehung der Werke und die Rolle des Zufalls dabei, um die Ergebnisse im Hinblick auf ihre Wirkung fundiert diskutieren zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Bilder mit assoziationsfördernden Strukturen und Formkonstellationen
- wichtige Begriffe: Materialdruck, Monotypie, Frottage, Abklatschtechnik
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Interpretation, Aus- und Umgestaltung von Strukturen und Formen
- Verfahren und Techniken (z. B. experimentelle Drucktechniken, Zeichnen, Malen, Kratzen, Wischen, Spachteln, Abklatschen, Durchreiben)
- Werkzeuge und Materialien: grafische und farbige Mittel, Druckutensilien, Materialien mit Texturen (auch aus der Natur)

---

## Kunst 8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Beschaffenheit von Strukturen und Materialien differenziert wahr, indem sie unterschiedliche Sinneskanäle nutzen und vergleichen. Sie richten ihre visuelle Aufmerksamkeit gezielt auf Details, indem sie bewusst Bildausschnitte betrachten.
- setzen sich mit Bildern ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler konstruktiv auseinander und äußern sich mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft (z. B. wiederkehrende Sprachmuster) sowie Formulierungshilfen (z. B. „Dein Bild ist gelungen, weil ...“) zur gestalterischen Qualität und Wirkung der Kunstwerke.
- gestalten sowohl angeleitet als auch experimentell eigene Kunstwerke und nutzen dabei individuell angepasste Werkzeuge und Gestaltungshilfen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln weitgehend selbständig innere Bilder und Gestaltungsideen und erproben auf der Basis ihrer eigenen Wahrnehmung und Vorstellung unterschiedliche Gestaltungstechniken, die sie reflektieren und anhand von Strukturierungs- und Formulierungshilfen bewerten.
- fragen gezielt nach Intention und Wirkung ausgewählter Kunstwerke und nutzen dabei ritualisierte Sprachmuster.
- benennen und unterscheiden ausgewählte Künstlerinnen und Künstler anhand spezifischer Gestaltungsmerkmale und beschreiben mithilfe angelegter Wortschatzsammlungen und Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) deren Kunstwerke treffend.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich in komplexen Sätzen (z. B. Relativsätzen) zu ausgewählten Kunstwerken. Dabei orientieren sie sich an ritualisierten Sprachmustervorgaben der Lehrkraft (z. B. verbal oder in Schriftform) und setzen angebahnte grammatikalische Zielstrukturen richtig um.
- präsentieren ihre Kunstwerke im Plenum und beschreiben differenziert mithilfe von Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter) ihre Gestaltungsabsicht sowie die Bildwirkung. Sie orientieren sich an der Modellsprache der Lehrkraft und achten weitgehend selbständig auf zuvor erarbeitete parasprachliche Gestaltungsmittel.
- erweitern ihren aktiven und passiven Wortschatz hinsichtlich komplexerer Fachbegriffe mithilfe multimodaler Markenmixe und beschreiben eigene und fremde Kunstwerke differenziert.
- äußern sich in komplexen und grammatikalisch richtigen Sätzen zu Bildern sowie Kunstwerken und achten auf die Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen (z. B. „Das Bild wirkt auf mich erheiternd, obwohl ...“). Dabei orientieren sie sich an der Modellsprache der Lehrkraft.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Gedanken und Gefühle durch unterschiedliche Gestaltungsmittel aus und nutzen wiederkehrende Sprachmuster sowie Formulierungshilfen zum Verbalisieren der Werkabsicht.
- erweitern und stärken ihr Selbstbild, indem sie eigene bildnerische Fähigkeiten einschätzen und ihre Werke mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft kritisch beurteilen.
- akzeptieren andere Sichtweisen auch zu eigenen Werken und drücken ihre Empfindungen mithilfe von wiederkehrenden Sprachmustern und Formulierungshilfen adäquat aus. Durch Rollenspiele bauen sie zunehmend Empathie auf.
- tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster mit anderen über Wirkung und Technik ausgewählter Kunstwerke aus und setzen Ideen sowie Vorstellungen in gemeinsamen Projekten um.

## Lernbereich 1: Bildende Kunst

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen die in der Jahrgangsstufe 7 für Architektur und Grafik verwendeten Analysekriterien auf die Malerei, um ein Analyseraster zu entwickeln.
- analysieren differenziert und unvoreingenommen mithilfe eines Analyserasters ausgewählte Gemälde der klassischen Moderne, um die formalen Neuerungen sowie die historischen Kontexte (Rolle der Künstlerin bzw. des Künstlers, Entstehung des Kunstmarktes) zu erkennen und zu benennen.
- wählen Gestaltungsmittel der klassischen Moderne aus und erproben sie experimentell in eigenen Bildern, um verschiedene Wirkungen zu erzielen und im Gespräch mit den Mitschülerinnen und Mitschülern nach gemeinsam entwickelten Aspekten zu bewerten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Kunstwerke (z. B. des Impressionismus; der Wegbereiterinnen und Wegbereiter der Moderne, wie Vincent van Gogh, Paul Gauguin, George Seurat, Paul Cézanne; des Expressionismus, wie Der Blauer Reiter, Die Brücke; sowie des Surrealismus)
- wichtige Begriffe: Impressionismus, Expressionismus, Surrealismus, Moderne; Bildgattungen (z. B. Stilleben, Porträt, Selbstbildnis, Landschaftsbild); Pinselduktus, Darstellungswert, Symbolwert und Eigenwert von Farbe, Farbkontraste (Kalt-Warm-, Komplementär-, Qualitäts-, Simultan-, Quantitätskontrast)
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Farb- und Formkontraste, variantenreicher Pinselduktus, Art der Gegenstandsdarstellung (z. B. naturnah, verzerrt, vereinfacht, zusammengefasst, schematisch, abstrakt)
- Techniken: Malerei (z. B. deckend/pastos, transparent/lavierend), Zeichnung
- Werkzeuge und Materialien: Wasser-, Dispersions-, Acrylfarben, ggf. Leinwand, Zeichenstifte, Kreiden, verschiedene, auch farbige Papiere



## Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren das Erscheinungsbild (Corporate Design) einer Gruppierung oder eines Unternehmens (z. B. der Modebranche) nach ausgewählten Gesichtspunkten im Hinblick auf deren Image und Zielgruppen.
- entwerfen aussagekräftige und passende Elemente des Corporate Designs (z. B. Schriftzug, Logo, Kleidung) einer Musikgruppe, einer fiktiven oder realen Gruppierung, einer Firma (z. B. Schülerfirma) oder Institution (z. B. Schule).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Logos von Unternehmen und Organisationen (Schriftzug und Signet), Broschüren, Flyer, Werbemittel, Geschäftspapiere, Abzeichen, Berufskleidung, Verpackung, Internetauftritt
- wichtige Begriffe: Corporate Design, Logo (Prägnanz, Verständlichkeit, Einprägsamkeit, Wiedererkennbarkeit), Signet, Marke (Brand, Label), Prägnanz, symbolisieren, repräsentieren
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Wiedererkennbarkeit, Prägnanz, Zeichenhaftigkeit bei der Gestaltung der Kommunikationsmittel, Werbemittel, Produkte und des Internetauftritts
- Techniken: Skizze, Zeichnung, Malerei, Collage
- Werkzeuge und Materialien: Zeichen- und Malwerkzeuge, Computer mit Bildbearbeitungssoftware

## Lernbereich 3: Visuelle Medien

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen kritisch Werbungen in Printmedien im Hinblick auf das jeweilige Verhältnis von Absicht und Gestaltungsmittel.
- inszenieren Gegenstände mithilfe von Licht, Platzierung und Kontextualisierung (z. B. in einer Vitrine, einem Schaufenster oder für ein Foto etwa in einem Werbeflyer oder einer Satirezeitschrift).

- entwerfen Werbung (z. B. als Präsentation, Website, Flyer, Clip) für eine Musikgruppe, ein Produkt oder eine Veranstaltung mit digitalen Mitteln und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Werbungsstrategien
- wichtige Begriffe: Typografie, Layout, DTP, Eyecatcher, Suggestion, Marketing, Kampagne, Slogan
- Gestaltungselemente und -prinzipien: typografische Regeln, Farb- und Formkontraste, AIDA-Modell (Attention – Aufmerksamkeit, Interest – Interesse, Desire – Wunsch, Action – Tätigkeit)
- Techniken: Zeichnung, Fotografie, Collage, DTP, Druck, Film
- Werkzeuge und Materialien: Mal-, Zeichen- und Schreibwerkzeuge, Foto- bzw. Filmkamera, Computer mit Bildbearbeitungssoftware

## Lernbereich 4: Erfahrungswelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeichnen menschliche Körper oder Porträts in anatomisch stimmigen Proportionen, um den Zusammenhang zwischen Körperbau und Funktion (Bewegung, Gesichtsausdruck) sowie den Unterschied zwischen Ideal und Realität, Schema und individueller Vielfalt zu erkennen.
- fertigen unter Verwendung von Modellen (Menschen oder Gliederpuppen) einfache Bewegungs- oder Mimikstudien an, um verschiedene Körperhaltungen und Phasen eines Bewegungsablaufs oder Veränderungen des Gesichtsausdrucks zeichnerisch darzustellen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: menschlicher Körper, auch in Bewegung (z. B. Tanz, Sport); Gesichter
- wichtige Begriffe: Proportion, räumliche Verkürzung, Kontrapost, Körperachse, Mimik
- Gestaltungselemente und -prinzipien: grafische Gestaltungsmittel, Überschneidung, Verkürzung, Schattierung
- Techniken: Skizzen, Zeichnungen, Arbeit mit Schablonen

- Werkzeuge und Materialien: traditionelle Zeichenwerkzeuge, Schablonen oder Gliederpuppen, Spiegel

## Lernbereich 5: Fantasiewelten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren ausgewählte Bilder oder Objekte des Surrealismus im Hinblick auf inhaltliche und formale Aspekte, um diese mit Positionen anderer Kunstströmungen (z. B. Naturalismus, Impressionismus, Expressionismus) zu vergleichen.
- wenden Stilmittel des Surrealismus (z. B. Verfremdung, Kombinatorik) in bildnerischen Prozessen an, um eigene Ideen zu erproben und zu verwirklichen. Sie präsentieren ihre Bilder so, dass das Unwirkliche und Traumhafte des Surrealismus zum Ausdruck gebracht wird.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: surrealistische Bilder, Objekte und Räume
- wichtige Begriffe: Surrealismus, Objektkunst, Montage, Collage
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Verfremdung, Kombinatorik, Verzerrung, Vertauschung, Verschmelzung Montage, Demontage, Collage
- Techniken: Malerei, Zeichnung, analoge oder digitale Collage, Montage, Modellbau
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Deckfarben, Papier, Pappe, Holz, Styropor, Leim, Draht, Verpackungsmaterialien, Modelliermasse, Computer, Bildbearbeitungssoftware)

---

## Kunst 9

gültig ab Schuljahr 2021/22

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Beschaffenheit von Strukturen und Materialien differenziert wahr, indem sie unterschiedliche Sinneskanäle nutzen und vergleichen. Sie richten ihre visuelle Aufmerksamkeit gezielt auf Details, indem sie bewusst Bildausschnitte betrachten.
- setzen sich mit Bildern ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler konstruktiv auseinander und äußern sich mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft (z. B. wiederkehrende Sprachmuster) sowie Formulierungshilfen (z. B. „Dein Bild ist gelungen, weil ...“) zur gestalterischen Qualität und Wirkung der Kunstwerke.
- gestalten sowohl angeleitet als auch experimentell eigene Kunstwerke und nutzen dabei individuell angepasste Werkzeuge und Gestaltungshilfen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln weitgehend selbständig innere Bilder und Gestaltungsideen und erproben auf der Basis ihrer eigenen Wahrnehmung und Vorstellung unterschiedliche Gestaltungstechniken, die sie reflektieren und anhand von Strukturierungs- und Formulierungshilfen bewerten.
- fragen gezielt nach Intention und Wirkung ausgewählter Kunstwerke und nutzen dabei ritualisierte Sprachmuster.
- benennen und unterscheiden ausgewählte Künstlerinnen und Künstler anhand spezifischer Gestaltungsmerkmale und beschreiben mithilfe angelegter Wortschatzsammlungen und Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) deren Kunstwerke treffend.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich in komplexen Sätzen (z. B. Relativsätzen) zu ausgewählten Kunstwerken. Dabei orientieren sie sich an ritualisierten Sprachmustervorgaben der Lehrkraft (z. B. verbal oder in Schriftform) und setzen angebahnte grammatikalische Zielstrukturen richtig um.
- präsentieren ihre Kunstwerke im Plenum und beschreiben differenziert mithilfe von Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter) ihre Gestaltungsabsicht sowie die Bildwirkung. Sie orientieren sich an der Modellsprache der Lehrkraft und achten weitgehend selbständig auf zuvor erarbeitete parasprachliche Gestaltungsmittel.
- erweitern ihren aktiven und passiven Wortschatz hinsichtlich komplexerer Fachbegriffe mithilfe multimodaler Markenmixe und beschreiben eigene und fremde Kunstwerke differenziert.
- äußern sich in komplexen und grammatikalisch richtigen Sätzen zu Bildern sowie Kunstwerken und achten auf die Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen (z. B. „Das Bild wirkt auf mich erheiternd, obwohl ...“). Dabei orientieren sie sich an der Modellsprache der Lehrkraft.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Gedanken und Gefühle durch unterschiedliche Gestaltungsmittel aus und nutzen wiederkehrende Sprachmuster sowie Formulierungshilfen zum Verbalisieren der Werkabsicht.
- erweitern und stärken ihr Selbstbild, indem sie eigene bildnerische Fähigkeiten einschätzen und ihre Werke mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft kritisch beurteilen.
- akzeptieren andere Sichtweisen auch zu eigenen Werken und drücken ihre Empfindungen mithilfe von wiederkehrenden Sprachmustern und Formulierungshilfen adäquat aus. Durch Rollenspiele bauen sie zunehmend Empathie auf.
- tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster mit anderen über Wirkung und Technik ausgewählter Kunstwerke aus und setzen Ideen sowie Vorstellungen in gemeinsamen Projekten um.

## Lernbereich 1: Bildende Kunst

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren und diskutieren Fragen an komplexe Kunstwerke des 20. und 21. Jahrhunderts, um an deren Beispiel das Verhältnis von Urteil und Vorurteil zu thematisieren und so Offenheit und Neugierde im Umgang mit moderner Kunst zu entwickeln.
- analysieren nach selbst zusammengestellten und reflektierten Kriterien auf der Basis bestehender Analyseraster Kunstwerke ab 1945, die soziale, politische oder gesellschaftliche Fragen aufgreifen.
- gestalten wahlweise ein Bild, Objekt oder eine Installation bzw. Performance im Hinblick auf ausgewählte Positionen der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Werke von Künstlerinnen und Künstlern des 20. und 21. Jahrhunderts (z. B. von Picasso, Mondrian, Kandinsky, Duchamp, de Saint Phalle); künstlerische Positionen
- wichtige Begriffe: Abstraktion, Kubismus, Dada, abstrakter Expressionismus, Pop Art, Land Art, Concept Art, Kinetik
- Gestaltungselemente und -prinzipien (z. B. Verfremdung, Abstraktion, Irritation, Gegenentwurf, Propaganda, Kritik, Karikatur, Idealisierung)
- Techniken: Malerei, Collage, Montage, Fotografie, Installation oder Performance
- Werkzeuge und Materialien: Mal- und Zeichenwerkzeuge, Werkstoffe, Montage-material, Requisiten, technische Medien

## Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- dokumentieren fotografisch Phänomene der Selbstdarstellung (z. B. Kleidung, Accessoires, Verhalten oder Einrichtungen), um daran wesentliche Merkmale eines bestimmten Lebensstils zu erkennen, zu benennen und, auch im Hinblick auf ökologische Aspekte, zur Diskussion zu stellen.

- analysieren vergleichend räumliche Situationen im Innen- oder Außenraum (auch Gartenanlagen), um die Wirkung der jeweiligen Gestaltung (z. B. Farben, Materialien, Größen, Proportionen, Ausstattung, Lichtführung) auf die Nutzerinnen und Nutzer zu erkennen und auf konstruktiv wertschätzende Weise zu bewerten.
- entwerfen in Partner- oder Teamarbeit und mit geeigneten Mitteln einen Innen- oder Außenraum mit eigener Charakteristik. Dazu besprechen sie auf konstruktiv wertschätzende Weise die Ideen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Im Rahmen einer bewusst gewählten Präsentationsform begründen sie ihre Gestaltungsentscheidungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Räume, Formen der Selbstdarstellung
- wichtige Begriffe: Funktionalität, Ergonomie, Raumbedarf, Proportion, Lifestyle, Repräsentation
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Inszenierung des Motivs, grafische Gestaltungsmittel
- Techniken: Skizze, farbiger Entwurf, Modellbau, Fotografie, Fotomontage ggf. am Computer mit Bildbearbeitungssoftware
- Werkzeuge und Materialien: Fotoapparat, Mal- und Zeichenwerkzeuge

### Lernbereich 3: Visuelle Medien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und analysieren virtuelle Welten im Vergleich, um deren Botschaften und die Wirkung auf die Nutzerinnen und Nutzer zu entschlüsseln.
- erstellen ein Storyboard für eine Liveperformance oder einen Videoclip.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: virtuelle Welten (z. B. in Computerspielen, sozialen Netzwerken, Musikvideoclips oder in der Kunst), Performance, Videoclip
- wichtige Begriffe: Videoinstallation, Performance, Storyboard
- Gestaltungselemente und -prinzipien: grafische bzw. filmische Mittel
- Techniken: Zeichnen, Fotografieren, Filmen, theatrales Spiel bzw. Performance
- Werkzeuge und Materialien: Zeichenwerkzeuge, Filmkamera, Computer, ggf. Bearbeitungssoftware

## Lernbereich 4: Erfahrungswelten

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren anhand von Fotos von Menschen in ihrer jeweiligen Umgebung, wie die Illusion von Räumlichkeit (Tiefenraum und Volumen) entsteht.
- zeichnen Konstellationen menschlicher Körper in einer räumlichen Situation (z. B. um bestimmte Befindlichkeiten, Haltungen oder Interaktionen und die dadurch entstehende Atmosphäre auszudrücken).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Figur im Raum
- wichtige Begriffe: Konstellation, Atmosphäre, Interaktion
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Mittel der räumlichen Darstellung (Überschneidung, Verkürzung, Perspektive, Hell-Dunkel-Modellierung), Komposition im Raum, Körperachsen, Richtungen, Blickachsen
- Techniken: Skizze, Zeichnung
- Werkzeuge und Materialien: Zeichenwerkzeuge

## Lernbereich 5: Fantasiewelten

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren abstrakte bzw. gegenstandslose Plastiken oder Skulpturen im Hinblick auf den jeweiligen Einsatz der Materialien, die zugrunde liegenden Formprinzipien und ihre Wirkungen.
- drücken selbst gewählte Begriffe (z. B. Teamgeist, Freiheit, Macht) oder abstrakte Konzepte (z. B. Welt ohne Schwerkraft, Durchbruch) in eigenen kleinen Plastiken aus und setzen dabei Formen, Volumina, Materialien, Farben, Oberflächen sowie die Anordnung im Raum bewusst ein.



- präsentieren ihre Plastiken bzw. Skulpturen im Rahmen einer realen oder virtuellen Ausstellung, entscheiden sich bewusst für eine wirkungsvolle Hängung, finden Titel für die Werke und erläutern ihre Intention nach einer gemeinsam erarbeiteten, inhaltlichen Gliederung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: abstrakte Plastiken oder Skulpturen des 20. und 21. Jahrhunderts (z. B. von Henry Moore, Barbara Hepworth, Constantin Brancusi)
- wichtige Begriffe: gegenständlich – abstrakt, kristallin – organisch, blockhaft – raumgreifend, statisch – dynamisch, ruhig – bewegt, kinetisch, allansichtig – schauseitig, geglättet – rau, geschlossen – durchbrochen, rhythmisiert
- Gestaltungselemente und -prinzipien: plastische Gestaltungsprinzipien (z. B. materialgerechtes Arbeiten, Materialkorrespondenz, virtuelles Volumen, Allansicht, Schauseite, Formen der Oberflächenbeschaffenheit)
- Techniken: Modellieren und Bauen mit Ton, Bearbeiten von Gips, Montieren, Applizieren
- Werkzeuge und Materialien: Ton, Gips, Materialien aus Industrie und Natur, Recycling- und Restmaterial

---

## Mathematik 1/2

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern ihre Fähigkeiten in der visuellen Zahlenwahrnehmung, um abgebildete Mengen schnell zu erfassen. Sie schulen diese Kompetenz auch unter Anwendung zusätzlicher Übungsangebote, wie z. B. Blitzlesen.
- fertigen Zeichnungen übersichtlich und ordentlich an und gehen mit Zeichengeräten fachgerecht um. Dadurch bauen sie ihre graphomotorischen und feinmotorischen Fähigkeiten aus und nutzen individuelle Differenzierungsangebote (z. B. Anpassung der Kästchengröße, Visualisierungen zum Messen und Zeichnen).
- schreiben und sprechen mehrstellige Zahlen in der richtigen Reihenfolge und nutzen visuelle Merkhilfen (z. B. farbliche Markierung der Reihenfolge beim Sprechen).
- wenden die schriftlichen Rechenverfahren automatisiert an, dabei nutzen sie visuelle Hilfen und das sprachbegleitende Vorbild der Lehrkraft.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden selbstgewählte Hilfen beim flexiblen Zählen (z. B. Lineal, Zahlenstrahl, Rechenschieber, kleine Gegenstände).
- entnehmen aus Sachtexten (nach entsprechender Vorentlastung und didaktischer Reduktion) wichtige Informationen und verarbeiten Informationen zu Größen aus verschiedenen Quellen (z. B. Texte, Tabellen, Diagramme).
- beschreiben durch handelnd-begreifendes Vorgehen den Unterschied zwischen Volumen und Fläche und vergleichen Rauminhalte einfacher Körper.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und sortieren geometrische Flächen und Körperformen und nutzen hierzu Formulierungshilfen (Satzstrukturmuster, Satzstarter).
- verwenden mathematische Fachbegriffe sinnvoll und verankern diese durch einen multi-modalen Zugang im semantischen Lexikon.
- benennen geometrische Sachverhalte sicher und benutzen Fachbegriffe zur Argumentation unter Anleitung der Lehrkraft (Modellierungstechniken und handlungsbegleitendes Sprechen).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen ihre Lösungswege im Austausch mit anderen und nutzen hierbei Satzstrukturmuster und Leitfragen.
- beachten in der Partner- und Gruppenarbeit Gesprächsregeln und trainieren dadurch ihre pragmatischen Fähigkeiten (verstehend zuhören, Verständnis sichern, nachfragen).
- strukturieren ihren Arbeitsplatz unter Anleitung der Lehrkraft sinnvoll und achten auf die Vollständigkeit ihrer Arbeitsmittel.

## Lernbereich 1: Zahlen und Operationen

### 1.1 Zahlen strukturiert darstellen und Zahlbeziehungen formulieren

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die Bedeutungen von Zahlen aus ihrer Umwelt (Zahlen als Mächtigkeiten von Mengen, als Zählzahlen, Platznummern, Maßzahlen und Kodierungen, z. B. Telefonnummern).
- orientieren sich im Zahlenraum bis Hundert durch flexibles Zählen (vorwärts, rückwärts, in Schritten); sie ordnen und vergleichen Zahlen und begründen Beziehungen zwischen Zahlen (z. B. gerade – ungerade, Nachbarzahlen) auch anhand des Zahlenstrahls und der Hundertertafel.

- erkennen und nutzen die 5er- und 10er-Struktur, um Mengen schnell zu erfassen (z. B. am Zwanzigerfeld und am Hunderterfeld).
- nutzen planvoll und systematisch die Struktur des Zehnersystems (Bündelung, Stellenwert) und führen Zahldarstellungen (z. B. Stellenwertschreibweise, Stufenschrift: 34 → 3Z 4E, Zahlwort, Einerwürfel/Zehnerstangen) ineinander über, um sicher über das dekadische Stellenwertsystem zu verfügen.
- schätzen und bestimmen Anzahlen und vergleichen Zahlen im Zahlenraum bis Hundert unter Verwendung der Begriffe *ist größer als*, *ist kleiner als*, *ist gleich*, *mehr* und *weniger* sowie der Rechenzeichen  $>$ ,  $<$  und  $=$ , um eine Vorstellung von Größenordnungen zu bekommen.
- zerlegen Zahlen im Zahlenraum bis Hundert additiv (z. B.  $10 = 1 + 9$ ;  $10 = 9 + 1$ ;  $32 = 30 + 2$ ) und erläutern dabei Zusammenhänge mithilfe von strukturierten Darstellungen (z. B. Zwanzigerfeld, Hunderterfeld, Hundertertafel und Einerwürfel/Zehnerstangen).
- schreiben Ziffern und Zahlen deutlich und achten bei Rechnungen und anderen Notizen (z. B. in Skizzen, Tabellen) auf eine übersichtliche Schreibweise, um Rechenfehlern vorzubeugen.

## 1.2 Im Zahlenraum bis Hundert rechnen und Strukturen nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen den vier Grundrechenarten jeweils verschiedene Handlungen und Sachsituationen zu und umgekehrt (Addition als Vereinigen oder Hinzufügen; Subtraktion als Wegnehmen, Ergänzen oder Bestimmen des Unterschieds; Multiplikation als zeitlich-sukzessives Vervielfachen oder räumlich-simultane Gegebenheit; Division – auch mit Rest – als Aufteilen oder Verteilen); sie begründen damit Zusammenhänge zwischen den Grundrechenarten.
- wenden die Zahlensätze des Einspluseins bis Zwanzig sowie deren Umkehrungen (z. B.  $9 - 7 = 2$  als Umkehrung von  $2 + 7 = 9$ ) automatisiert und flexibel an, wobei sie ihre Kenntnisse auf analoge Plus- und Minusaufgaben übertragen.
- wenden Kernaufgaben des kleinen Einmaleins (Einmaleinssätze mit 1, 2, 5, 10 und die Quadratsätze), deren Umkehrungen (z. B.  $14 : 7 = 2$  oder  $14 : 2 = 7$  als Umkehrungen von  $2 \cdot 7 = 14$ ) sowie Malaufgaben mit 0 automatisiert und flexibel an.
- nutzen die Kernaufgaben des kleinen Einmaleins (Einmaleinssätze mit 1, 2, 5, 10 und die Quadratsätze) zur Lösung weiterer Aufgaben (z. B.  $9 \cdot 8 \rightarrow 9 \cdot 8 = 10 \cdot 8 - 1 \cdot 8 \rightarrow 9 \cdot 8 = 80 - 8 = 72$ ).

- nutzen Rechenstrategien (Rechnen in Schritten, Umkehr- und Tauschaufgaben, analoge Aufgaben, Nachbaraufgaben) sowohl im Zahlenraum bis 20 als auch im Zahlenraum bis 100, vergleichen sowie bewerten Rechenwege und begründen ihre Vorgehensweisen.
- überprüfen, ob Ergebnisse plausibel und richtig sind; sie finden, erklären und korrigieren Rechenfehler.
- erkennen, beschreiben und entwickeln arithmetische Muster (z. B. fortgesetzte Addition einer Zahl, gleich- und gegensinniges Verändern) und setzen diese folgerichtig fort.

### 1.3 Sachsituationen und Mathematik in Beziehung setzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen relevante Informationen aus alltagsnahen Quellen (z. B. aus Bildern, Erzählungen, Handlungen, einfachen Texten) und formulieren dazu mathematische Fragestellungen.
- zeigen Zusammenhänge zwischen einfachen Sachsituationen und den entsprechenden Rechenoperationen auf und beschreiben diese auch im Austausch mit anderen.
- entwickeln, wählen und nutzen einfache Darstellungsformen (z. B. Skizzen, Tabellen, geeignetes Material zum Veranschaulichen und Handeln wie Plättchen oder Einerwürfel/Zehnerstangen) für das Bearbeiten mathematischer Probleme.
- entwickeln und nutzen einfache Strategien zur Problemlösung (z. B. systematisches Probieren).
- finden mathematische Lösungen zu Sachsituationen, vergleichen und begründen ihre Lösungswege auch im Austausch mit anderen (z. B. in Rechenkonferenzen) und wertschätzen deren Lösungswege.
- bestimmen die Anzahl der verschiedenen Möglichkeiten bei einfachen kombinatorischen Aufgabenstellungen durch Probieren (z. B. mögliche Kombinationen von 2 T-Shirts und 3 Hosen) und stellen Ergebnisse strukturiert dar (z. B. in Skizzen oder in Tabellen).

## Lernbereich 2: Raum und Form

### 2.1 Sich im Raum orientieren

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden die Lagebegriffe *links/rechts*, *neben*, *zwischen*, *oben/unten*, *vor/hinter*, *über/unter*, *auf/unter* und *hinten/vorne*, um die Lage von Gegenständen bezüglich des eigenen Körpers und Lagebeziehungen von Gegenständen im Raum treffend zu beschreiben.
- beschreiben nachvollziehbar den Verlauf von Wegen in der unmittelbaren räumlichen Umgebung und verfolgen Wege nach Anweisung sowohl handelnd als auch in ihrer Vorstellung.
- nehmen praktisch und in der Vorstellung verschiedene Perspektiven ein, um Ansichten und Lagebeziehungen (*von vorne*, *von hinten*, *von links*, *von rechts*, *von oben*, *von unten*) zu beschreiben.
- beschreiben Ergebnisse von Handlungen (z. B. Falten, Zerlegen, Drehen, Zusammenfügen), die an Flächenformen praktisch und in der Vorstellung durchgeführt werden.

### 2.2 Geometrische Figuren benennen und darstellen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen, beschreiben und sortieren Flächen- und Körperformen nach selbst gefundenen und vorgegebenen Kriterien (z. B. ... *kann rollen* oder ... *kann kippen*, Anzahl der Ecken und Kanten, Art der Begrenzungsflächen).
- vergleichen und beschreiben die Eigenschaften von Flächenformen mithilfe der Fachbegriffe *Ecke* und *Seite* sowie die Eigenschaften von Körperformen mithilfe der Fachbegriffe *Ecke*, *Kante* und *Seitenfläche* und stellen entsprechende Beziehungen her.
- ordnen die Begriffe *Dreieck*, *Kreis* und *Viereck* – hier insbesondere *Quadrat* und *Rechteck* – den jeweiligen Flächenformen korrekt und routiniert zu.
- beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Vierecken und bestimmen Rechtecke als besondere Vierecke sowie Quadrate als besondere Rechtecke.

- ordnen die Begriffe *Zylinder, Prisma, Quader, Würfel, Kegel, Pyramide* und *Kugel* den jeweiligen Körperformen korrekt und routiniert zu.
- beschreiben wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Quadern und bestimmen Würfel als besondere Quader.
- erzeugen ebene Figuren (z. B. durch Legen, Falten, Spannen am Geobrett) sowie Körperformen (z. B. durch Kneten) und beschreiben sie.

### 2.3 Geometrische Abbildungen erkennen und darstellen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeichnen ebene Figuren frei und mit Lineal in Gitternetzen, aber auch ohne strukturelle Hilfe nach und vergleichen die jeweilige Zeichnung mit der Vorlage, um die Eigenschaften der Figuren bewusst wahrzunehmen und wiederzugeben.
- beschreiben Merkmale achsensymmetrischer Figuren (z. B. zwei „gleiche“ Hälften) und überprüfen die Achsensymmetrie sowohl durch Falten als auch durch Kontrolle mit dem Spiegel.
- erzeugen einfache achsensymmetrische Figuren (z. B. durch Spannen am Geobrett, Falten oder Klecksen) und beschreiben diese mithilfe der Fachbegriffe *achsensymmetrisch* und *Symmetrieachse*.

### 2.4 Geometrische Muster untersuchen und erstellen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen Anordnungen aus Körpern und geometrische Muster aus ebenen Figuren, um ihre Kenntnisse (z. B. über Flächenformen) zu vertiefen. Dabei vergleichen und beschreiben sie ihre Vorgehensweise.
- bestimmen und beschreiben Gesetzmäßigkeiten (z. B. Wiederholungen) in geometrischen Mustern und setzen diese fort.

## 2.5 Flächeninhalte/Umfänge bestimmen und vergleichen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ermitteln und vergleichen Flächeninhalte ebener Figuren durch das Auslegen mit Einheitsflächen oder durch das Zerlegen in Teilflächen und erklären ihre Vorgehensweise.
- vergleichen den Umfang ebener Figuren entweder durch Nachlegen (z. B. mit Streichhölzern oder mit Wollfäden) und anschließendem Zerlegen in Teilstücke oder durch Nachzeichnen am Gitternetz.

## Lernbereich 3: Größen und Messen

### 3.1 Messhandlungen durchführen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- messen Größen mit selbst gewählten Maßeinheiten, geben ihre Messergebnisse mit Maßzahl und der verwendeten Maßeinheit an (z. B. 2 Daumenbreiten, 5 Handspannen, 3 Fuß) und vergleichen Messergebnisse.
- messen Längen und Zeitspannen mit geeigneten Messgeräten (z. B. Lineal, Maßband, Uhr, Kalender) und geben Messergebnisse mit Maßzahl und standardisierten Maßeinheiten an (Meter und Zentimeter, Stunde und Minute, Woche, Monat, Jahr).
- benennen und unterscheiden Münzen und Geldscheine und sind damit in der Lage, Geldbeträge in *Euro* und *Cent* zu bestimmen und zu vergleichen.
- verwenden Abkürzungen zu den standardisierten Maßeinheiten (m und cm, h und min, € und ct) und notieren Messergebnisse in ganzzahligen Maßzahlen, bei € und ct sowie m und cm auch in gemischter Schreibweise (z. B. 9 € 30 ct oder 2 m 15 cm).
- vergleichen Messhandlungen und -ergebnisse beim Messen mit selbst gewählten und standardisierten Maßeinheiten und beurteilen deren Vor- und Nachteile.
- lesen Uhrzeiten ab und bestimmen einfache Zeitspannen über Anfangs- und Endzeitpunkt (z. B. *vor vier Stunden*, *drei Stunden später*).



### 3.2 Größen strukturieren und Größenvorstellungen nutzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen Größen unter Verwendung von sicher abrufbaren Bezugsgrößen aus ihrer Erfahrungswelt und überprüfen – sofern möglich – ihre jeweilige Abschätzung durch Messen (z. B. Bezugsgröße *Tafelhöhe: 1 m* → Abschätzung *Türhöhe: 2 m*).
- vergleichen und ordnen Geldbeträge, Längen und Zeitspannen unter Verwendung der Begriffe *weniger/mehr*, *kleiner/größer* und *kürzer/länger*.
- ordnen Geldscheine und Münzen nach dem jeweiligen Wert, wechseln Geldbeträge und stellen sie auf unterschiedliche Weise dar (z. B. 10 € dargestellt als fünf 2 €-Münzen oder als ein 5 €-Schein, drei 1 €-Münzen und eine 2 €-Münze etc.).

### 3.3 Mit Größen in Sachsituationen umgehen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen Informationen zu Größen aus verschiedenen Quellen (z. B. Bilder, Erzählungen, Handlungen, einfache Texte) und beschreiben diese im Austausch mit anderen.
- lösen Sachsituationen mit Größen und nutzen dabei bekannte Bezugsgrößen aus ihrer Erfahrungswelt (z. B. bei Fermi-Aufgaben) und sinnvolle Bearbeitungshilfen (z. B. Rollenspiel, Zeichnungen, einfache Skizzen).
- überprüfen nachvollziehbar die Plausibilität der Lösung von Sachproblemen mit Größen unter Rückbezug auf den Sachzusammenhang (z. B. *Kann es sein, dass ein Eis 40 € kostet?*).

## Lernbereich 4: Daten und Zufall

---

### 4.1 Daten erfassen und strukturiert darstellen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sammeln und vergleichen Daten (z. B. Lebensalter der Mitschülerinnen und Mitschüler) aus ihrer unmittelbaren Lebenswirklichkeit (z. B. durch Befragung von Personen, durch Beobachtungen zum Wetter) und stellen sie in Strichlisten, einfachen Schaubildern und Tabellen strukturiert dar.
- entnehmen relevante Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen (z. B. Kalender, einfache Tabellen oder Schaubilder) und beschreiben deren Bedeutung.
- formulieren zu einfachen Tabellen und Schaubildern, auch im Austausch mit anderen, mathematisch sinnvolle Fragen und ziehen Daten zur Beantwortung heran (z. B. zur Frage: *Wie viele Kinder in unserer Klasse haben Haustiere?*).

### 4.2 Zufallsexperimente durchführen und Wahrscheinlichkeiten vergleichen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen einfache Zufallsexperimente (z. B. Ziehen von Kugeln aus verschiedenen Säckchen) durch, um sie gemeinsam zu vergleichen, und ziehen einfache Schlüsse (z. B. *In einem weißen und einem schwarzen Säckchen sind gleich viele Kugeln; im weißen Säckchen ist die Anzahl der roten Kugeln größer. Also ist die Chance, eine rote Kugel zu ziehen, beim weißen Säckchen größer als beim schwarzen.*).
- verwenden zur Beschreibung einfacher Zufallsexperimente die Grundbegriffe *sicher*, *möglich* und *unmöglich* sowie die Begriffe *wahrscheinlich* und *unwahrscheinlich* in ihrer alltagssprachlichen Bedeutung.

---

## Mathematik 3/4

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern ihre Fähigkeiten in der visuellen Zahlenwahrnehmung, um abgebildete Mengen schnell zu erfassen. Sie schulen diese Kompetenz auch unter Anwendung zusätzlicher Übungsangebote, wie z. B. Blitzlesen.
- fertigen Zeichnungen übersichtlich und ordentlich an und gehen mit Zeichengeräten fachgerecht um. Dadurch bauen sie ihre graphomotorischen und feinmotorischen Fähigkeiten aus und nutzen individuelle Differenzierungsangebote (z. B. Anpassung der Kästchengröße, Visualisierungen zum Messen und Zeichnen).
- schreiben und sprechen mehrstellige Zahlen in der richtigen Reihenfolge und nutzen visuelle Merkhilfen (z. B. farbliche Markierung der Reihenfolge beim Sprechen).
- wenden die schriftlichen Rechenverfahren automatisiert an, dabei nutzen sie visuelle Hilfen und das sprachbegleitende Vorbild der Lehrkraft.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden selbstgewählte Hilfen beim flexiblen Zählen (z. B. Lineal, Zahlenstrahl, Rechenschieber, kleine Gegenstände).
- entnehmen aus Sachtexten (nach entsprechender Vorentlastung und didaktischer Reduktion) wichtige Informationen und verarbeiten Informationen zu Größen aus verschiedenen Quellen (z. B. Texte, Tabellen, Diagramme).
- beschreiben durch handelnd-begreifendes Vorgehen den Unterschied zwischen Volumen und Fläche und vergleichen Rauminhalte einfacher Körper.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und sortieren geometrische Flächen und Körperformen und nutzen hierzu Formulierungshilfen (Satzstrukturmuster, Satzstarter).
- verwenden mathematische Fachbegriffe sinnvoll und verankern diese durch einen multi-modalen Zugang im semantischen Lexikon.
- benennen geometrische Sachverhalte sicher und benutzen Fachbegriffe zur Argumentation unter Anleitung der Lehrkraft (Modellierungstechniken und handlungsbegleitendes Sprechen).
- erkennen funktionale Beziehungen und wenden dabei grammatikalische Strukturen an (z. B. Verb-End-Stellung im subordinierten Nebensatz „je mehr..., desto mehr...“).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen ihre Lösungswege im Austausch mit anderen und nutzen hierbei Satzstrukturmuster und Leitfragen.
- beachten in der Partner- und Gruppenarbeit Gesprächsregeln und trainieren dadurch ihre pragmatischen Fähigkeiten (verstehend zuhören, Verständnis sichern, nachfragen).
- strukturieren ihren Arbeitsplatz unter Anleitung der Lehrkraft sinnvoll und achten auf die Vollständigkeit ihrer Arbeitsmittel.

## Lernbereich 1: Zahlen und Operationen

---

### 1.1 Zahlen strukturiert darstellen und Zahlbeziehungen formulieren

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich im Zahlenraum bis zur Million durch flexibles Zählen (vorwärts, rückwärts, in Schritten); sie ordnen und vergleichen Zahlen (auch anhand des Zahlenstrahls) und begründen Beziehungen zwischen Zahlen (z. B. Teiler, Vielfache).
- erkennen und nutzen Strukturen bei der Zahlerfassung (z. B. 1000 als 10 H oder als 100 Z) und begründen ihre Vorgehensweise.

- nutzen planvoll und systematisch die Struktur des Zehnersystems (Bündelung, Stellenwert) und begründen Beziehungen zwischen verschiedenen Zahldarstellungen (z. B. Stellenwertschreibweise, Stufenschrift:  $734 \rightarrow 7H\ 3Z\ 4E$ , Zahlwort, Einerwürfel/Zehnerstangen/Hunderterplatten), um sicher über das dekadische Stellenwertsystem zu verfügen.
- schätzen und bestimmen Anzahlen (z. B. Reiskörner) und vergleichen Zahlen im Zahlenraum bis zur Million unter Verwendung von Fachbegriffen; sie begründen und bewerten dabei verschiedene Vorgehensweisen (z. B. bei Fermi-Aufgaben).
- zerlegen Zahlen im Zahlenraum bis zur Million (z. B.  $1000 = 100 + 900$ ;  $10000 = 1000 + 9000$ ;  $100000 = 10000 + 90000$ ;  $100000 = 10 \cdot 10000$ ) und erläutern dabei Zusammenhänge und Strukturen.

## 1.2 Im Zahlenraum bis zur Million rechnen und Strukturen nutzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden die Zahlensätze des kleinen Einmaleins sowie deren Umkehrungen (z. B.  $42 : 7 = 6$  oder  $42 : 6 = 7$  als Umkehrungen von  $6 \cdot 7 = 42$ ) automatisiert und flexibel an.
- übertragen, auch beim Kopfrechnen, ihre Kenntnisse zu den Zahlensätzen des kleinen Einmaleins sowie des Einspluseins bis 20 in größere Zahlenräume (z. B.  $6 \cdot 4 = 24 \rightarrow 60 \cdot 4 = 240$ ,  $12 + 3 = 15 \rightarrow 120 + 30 = 150$ ) und verwenden dabei die Fachbegriffe *addieren*, *subtrahieren*, *multiplizieren*, *dividieren*, *Summe* und *Differenz*.
- lösen Aufgaben im Zahlenraum bis zur Million zu allen vier Grundrechenarten.
- nutzen und erklären Rechenstrategien und entwickeln vorteilhafte Lösungswege; sie vergleichen und bewerten Rechenwege und begründen ihre Ergebnisse.
- entscheiden passend zu einer gegebenen Aufgabe, welche Art der Berechnung zur Lösung angemessen ist (im Kopf, halbschriftlich, schriftlich) und erstellen sinnvolle und nachvollziehbare Notizen (z. B. Rechenstrich, Zwischenergebnisse, Teilrechnungen).
- wenden automatisiert die schriftlichen Verfahren der Addition, der Subtraktion (Abziehverfahren), der Multiplikation (ein- und zweistellige Multiplikatoren) und der Division (Divisoren bis einschließlich 10, auch mit Rest) an.
- begründen, ob Ergebnisse plausibel und richtig sind, indem sie Rechenfehler finden, erklären und korrigieren sowie Ergebnisse durch Überschlag oder Rückbezug auf den Sachzusammenhang überprüfen.

- beschreiben arithmetische Muster und deren Gesetzmäßigkeit (z. B. beim Rechnen mit ANNA-Zahlen).
- entwickeln arithmetische Muster, setzen diese fort und verändern sie systematisch (z. B. Zahlenfolgen, Aufgabenfolgen mit strukturierten Päckchen).

### 1.3 Sachsituationen und Mathematik in Beziehung setzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen relevante Informationen aus verschiedenen Quellen (z. B. aus Texten oder Tabellen) und formulieren dazu mathematische Fragestellungen.
- zeigen bei mehrschrittigen Sachaufgaben Zusammenhänge zwischen den einzelnen Lösungsschritten und der Sachsituation auf und begründen diese auch im Austausch mit anderen.
- entwickeln, nutzen und bewerten geeignete Darstellungsformen (z. B. Skizzen, Begriffstripel, Texte, Tabellen, Diagramme) für das Bearbeiten mathematischer Probleme.
- erweitern und verkürzen Sachsituationen, um Zusammenhänge zu erfassen und zu erklären, und beschaffen sich ggf. geeignete, noch fehlende Informationen (z. B. bei Fermi-Aufgaben).
- entwickeln und nutzen Strategien zur Problemlösung (z. B. Vorwärts- oder Rückwärtsarbeiten) und übertragen diese Strategien auf analoge Aufgaben.
- finden mathematische Lösungen zu Sachsituationen, vergleichen und wertschätzen ihre Lösungswege und begründen auch im Austausch mit anderen, ob ein genaues Ergebnis notwendig ist oder eine Überschlagsrechnung ausreicht (z. B. in Rechenkonferenzen).
- bestimmen die Anzahl der verschiedenen Möglichkeiten bei einfachen kombinatorischen Aufgabenstellungen (z. B. mögliche Kombinationen von 3 T-Shirts, 3 Hosen und 2 Paar Socken) durch probierendes und systematisches Vorgehen und stellen Ergebnisse strukturiert dar (z. B. in Baumdiagrammen, in Zeichnungen oder in Tabellen).

## Lernbereich 2: Raum und Form

### 2.1 Sich im Raum orientieren

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen Skizzen und Lagepläne und nutzen diese zur Orientierung im Raum sowohl handelnd als auch in ihrer Vorstellung.
- beschreiben den Zusammenhang zwischen Längen in der Realität und entsprechenden Längen in Skizzen, Lageplänen oder Grundrisszeichnungen. Dabei nutzen sie grundlegende Vorstellungen von maßstäblichem Verkleinern, um sich in der Wirklichkeit zu orientieren.
- stellen zwischen zwei- und dreidimensionalen Darstellungen von räumlichen Gebilden (z. B. Würfelgebäude) Beziehungen her, indem sie nach Vorlage bauen oder zu räumlichen Gebilden einfache Baupläne erstellen.
- operieren mit ebenen Figuren und Körpern handelnd und in der Vorstellung (z. B. Kippbewegungen, Wege am Kantenmodell, gedankliches Falten von Netzen) und beschreiben dabei Vorgehensweisen und Ergebnisse.

### 2.2 Geometrische Figuren benennen und darstellen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden zutreffend den Begriff *rechter Winkel* bei der Beschreibung bestimmter Flächen- und Körperformen (z. B. bei Rechteck und Quader).
- beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Würfeln und anderen Quadern und vergleichen deren Kanten- und Flächenmodelle.
- erstellen und strukturieren verschiedene Netze von Würfeln und Netze von Quadern, die keine Würfel sind; sie verwenden den Fachbegriff *deckungsgleich* bei der Beschreibung von Netzen (z. B. bei der Suche nach deckungsgleichen Würfelnetzen).
- überprüfen und beschreiben begründet den Zusammenhang zwischen Netzen und Körpern.
- zeichnen Strecken und Flächenformen frei sowie mit Hilfsmitteln (Lineal, Geodreieck, Zirkel) und berücksichtigen dabei die Eigenschaften der Flächenformen.

## 2.3 Geometrische Abbildungen beschreiben und darstellen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verkleinern und vergrößern ebene Figuren (z. B. mithilfe des Geobretts oder in Gitternetzen) und nutzen dabei grundlegende Vorstellungen zum Maßstab (z. B. 2 : 1 bedeutet: *Die Länge 1 cm ist in der Vergrößerung 2 cm / doppelt so lang.*).
- beschreiben Merkmale achsensymmetrischer Figuren mit den Fachbegriffen *Symmetrieachse*, *deckungsgleich* und *achsensymmetrisch* sowie die Beziehung zwischen einer Figur und deren Spiegelbild; sie zeichnen Symmetrieachsen ein und prüfen nach.
- erzeugen achsensymmetrische Figuren sowie Figuren und deren Spiegelbilder (z. B. durch Zeichnen oder mithilfe eines Spiegels) und beschreiben ihre Vorgehensweise.

## 2.4 Geometrische Muster untersuchen und erstellen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen Parkettierungen und beschreiben deren Gesetzmäßigkeiten.
- bestimmen und erklären Gesetzmäßigkeiten (z. B. achsensymmetrische Teilelemente) in Bandornamenten, verändern diese oder setzen sie fort.

## 2.5 Rauminhalte bestimmen und vergleichen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen Rauminhalte einfacher Körper durch Bauen mit Einheitswürfeln und durch Auszählen von Einheitswürfeln. Dabei greifen sie auf ihre Kenntnisse zur Messung von Flächeninhalten zurück.



## Lernbereich 3: Größen und Messen

### 3.1 Messhandlungen durchführen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- messen Größen mit selbst gewählten und standardisierten Maßeinheiten (Kilometer und Millimeter, Sekunde, Kilogramm und Gramm, Liter und Milliliter) sowie mit geeigneten Messgeräten (z. B. Meterzähler, Messbecher, Stoppuhr).
- verwenden Abkürzungen zu den standardisierten Maßeinheiten (km und mm, s, kg und g, l und ml) und notieren Messergebnisse bei *Meter* und *Zentimeter* sowie bei *Euro* und *Cent* auch mit dem im Alltagsgebrauch üblichen Komma.
- zerlegen Einheiten innerhalb eines Größenbereichs, wandeln Einheiten um (z. B. 1 l Wasser umfüllen in zwei 500 ml fassende Messbecher oder in vier 250 ml fassende Gefäße) und wechseln Geldbeträge.
- berechnen Zeitspannen sowie Anfangs- und Endzeitpunkte; sie berücksichtigen dabei die Besonderheit des Größenbereiches *Zeitspannen* (z. B. *1 h hat 60 min, 1 min hat 60 s, 1 Tag hat 24 h*) und notieren Ergebnisse auch in gemischter Schreibweise (z. B. 1 h 25 min).

### 3.2 Größen strukturieren und Größenvorstellungen nutzen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen Größen mithilfe von Bezugsgrößen aus der Erfahrungswelt (z. B. Bezugsgrößen für 500 ml, 1 l, 1 kg, 1 km) und begründen die Ergebnisse ihrer jeweiligen Schätzung.
- vergleichen und ordnen Längen, Zeitspannen, Massen sowie Hohlmaße; sie überprüfen ihre Ergebnisse ggf. durch Messen und diskutieren diese im Hinblick auf Plausibilität.
- nutzen im Alltag gebräuchliche einfache Bruchzahlen ( $\frac{1}{2}; \frac{1}{4}; \frac{3}{4}$ ) im Zusammenhang mit Größen und stellen derartige Größen in anderen Schreibweisen dar (z. B.  $\frac{1}{2}$  l = 500 ml, eine Viertelstunde = 15 min).

### 3.3 Mit Größen in Sachsituationen umgehen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen Informationen zu Größen aus verschiedenen Quellen (z. B. Texte, Tabellen, Diagramme) und beschreiben diese im Austausch mit anderen.
- lösen Sachsituationen mit Größen und nutzen dabei Bezugsgrößen aus ihrer Erfahrungswelt oder angemessene Näherungswerte für darin vorkommende Zahlen oder Größen (z. B. auch bei Fermi-Aufgaben) sowie sinnvolle Bearbeitungshilfen (z. B. Skizzen, Begriffstripel, Tabellen, Diagramme).
- begründen (z. B. mithilfe ihrer Größenvorstellungen), ob bei einer Sachsituation ein exaktes Ergebnis notwendig ist oder ob eine Überschlagsrechnung ausreicht, und überprüfen die Plausibilität des jeweiligen Ergebnisses.
- erkennen funktionale Beziehungen (z. B. *je mehr – desto mehr, je mehr – desto weniger*) in alltagsnahen Sachsituationen und nutzen diese zur Lösung entsprechender Aufgaben (z. B. Preis im Verhältnis zur Menge setzen).

## Lernbereich 4: Daten und Zufall

### 4.1 Daten erfassen und strukturiert darstellen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sammeln und vergleichen Daten (z. B. Zuschauerzahlen bei Fußballvereinen) aus ihrer unmittelbaren Lebenswirklichkeit und anderen Quellen (z. B. Zeitungen, Schaubilder, Untersuchungen) und stellen sie auch in umfangreicheren Tabellen und Diagrammen (z. B. Balkendiagramm) strukturiert dar.
- entnehmen relevante Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen (z. B. Fahrpläne oder Preislisten) und beschreiben mathematische Zusammenhänge (z. B. *... ist die Hälfte von ...*, funktionale Beziehungen wie *... bei doppelter Menge ist der Preis doppelt so hoch ...*).
- formulieren zu Tabellen und Diagrammen, auch im Austausch mit anderen, mathematisch sinnvolle Fragen und begründen ihre Antworten (z. B. *In welchen Zeitabständen kommt der Bus zwischen 14 Uhr und 19 Uhr? – Insgesamt hat Emil 31 Schulstunden in der Woche, weil ...*).

- erschließen und berechnen aus verschiedenen Quellen (z. B. Diagramme, Fahrpläne, Tabellen) auch Daten, die nicht direkt ablesbar sind (z. B. Fahrzeiten von Bussen oder Zügen).
- entnehmen relevante Daten aus verschiedenen Darstellungsformen (z. B. Schaubilder, Tabellen, Texte) und übertragen die Daten in geeignete andere Darstellungsformen.

## 4.2 Zufallsexperimente durchführen und Wahrscheinlichkeiten vergleichen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen zu einfachen Zufallsexperimenten Gewinnchancen ein (z. B. Drehen eines Glücksrads, Würfelexperimente), vergleichen ihre Ergebnisse und überprüfen handelnd ihre Vorhersagen.
- variieren die Bedingungen für einfache Zufallsexperimente systematisch (z. B. Anzahl oder Farbe der Kugeln in einem Säckchen) und vergleichen und bewerten die Ergebnisse zu den Experimenten, die bei unterschiedlichen Bedingungen durchgeführt wurden.

---

## Mathematik 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfahren handelnd-begreifend geometrische Sachverhalte (z. B. stumpfe, spitze, rechte und gestreckte Winkel) und erproben diese in der Lernumgebung (z. B. im Klassenzimmer durch Herstellen und Messen von Winkeln).
- zeichnen unter direkter Anleitung der Lehrkraft, die handlungsbegleitend spricht, geometrische Figuren (Parallelogramme, Rechtecke, Kreise) sachgerecht mit mathematischen Werkzeugen.
- interpretieren Schaubilder, Tabellen sowie Grafiken und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fertigen angeleitet geometrische Netze und Schrägbildskizzen an und vergleichen diese mit realen Gegenständen und Körpern, dadurch erweitern sie ihr räumliches Denken.
- formulieren eigene Hypothesen zu einfachen funktionalen Zusammenhängen und zwischen den Grundgrößen der Prozentrechnung (z. B. „Wie ändert sich ..., wenn ...?“), um so ihr schlussfolgerndes Denken zu schulen.
- übertragen die Volumenberechnung bei geraden Prismen ( $V = G \cdot h_k$ ) mit einfachen Grundflächen (z. B. Rechteck, Dreieck) auf andere regelmäßige Prismen mit komplexeren Grundflächen (z. B. regelmäßige Vielecke) bzw. Zylinder sowie entsprechende Spitzkörper, um durch das Formulieren der allgemeinen Formel ihr Transferdenken zu trainieren.

- verwenden mathematische Zeichen, Formeln, Abkürzungen oder Maßeinheiten sicher, um dadurch ihr Symbolverständnis zu steigern.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen eigene Lösungswege in verständlicher Weise und sichern das Sprachverständnis der anderen Schülerinnen und Schüler durch gezielte Fragen.
- argumentieren mit mathematischen Fachbegriffen und nutzen Abrufstrategien sowie Merkhilfen eigenständig.
- lösen mathematische Aufgaben mithilfe von Visualisierungen und geeigneten Materialien.
- führen Umfragen und Interviews durch und präsentieren ihre Ergebnisse, um dadurch ihre Gesprächssicherheit zu steigern.
- lösen Sachaufgaben gemeinsam mithilfe verschiedener Strategien zum Textverstehen (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen, Situationen nachspielen).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbalisieren ihre Meinungen und Hypothesen zu mathematischen Fragestellungen. Dabei nutzen sie Satzstrukturmuster und Leitfragen.
- finden angeleitet mathematische Probleme in ihrer eigenen Umgebung, verbalisieren diese und entwickeln durch den Lebensweltbezug Freude am Lernen.
- präsentieren eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe selbstsicher und verständlich. Dabei sprechen sie frei vor der Klasse.

## Lernbereich 1: Natürliche Zahlen

### 1.1 Der Zahlenraum über eine Milliarde hinaus

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen, lesen und bilden große natürliche Zahlen in verschiedenen Darstellungen (Zahlengerade, Stellenwerttafel, Wortform) und wechseln zwischen den Darstellungsformen.
- ordnen, vergleichen und zerlegen natürliche Zahlen im nach links erweiterten Stellenwertsystem über eine Milliarde hinaus und zählen in verschiedenen Schritten vor- und rückwärts.
- analysieren Zahlenfolgen, die durch Addition, Subtraktion oder Multiplikation gleichbleibender natürlicher Zahlen gebildet wurden (z. B. Hunderter- oder Tausenderschritte vorwärts und rückwärts oder andere Summanden 980, 995, 1010, 1025 ...), führen diese fort und nutzen ihre Erkenntnisse sowie das so gefestigte Stellenwertverständnis zur Erstellung eigener Folgen.
- schätzen und runden große Anzahlen auch in Bildern sowie in Sachzusammenhängen und begründen das verwendete Verfahren.
- entnehmen Informationen aus unterschiedlichen Darstellungen (Zahlenstrahl, Diagramm, Schaubild) und deuten diese kritisch. Darüber hinaus ordnen sie Daten und stellen sie grafisch in geeigneten Schaubildern dar (z. B. auch am Computer).

### 1.2 Grundrechenarten im Bereich der natürlichen Zahlen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überschlagen und berechnen Summen, Differenzen, Produkte und Quotienten von natürlichen Zahlen im Kopf, sodass sie schnell und ohne Hilfsmittel Berechnungen anstellen sowie schriftliche Rechenverfahren durch größere Schnelligkeit und Sicherheit unterstützen können.
- führen Grundrechenarten für natürliche Zahlen automatisiert mit den in der Grundschule erlernten halbschriftlichen und schriftlichen Rechenverfahren (Addition, Subtraktion: Abziehverfahren mit Entbündeln, Multiplikation: ein Faktor höchstens zweistellig, Division: Divisor höchstens zweistellig) aus. Dabei verwenden sie Fach-

begriffe (addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren, Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Summe, Differenz, Produkt, Quotient) für die Beschreibung der Operationen und ihrer Ergebnisse.

- überprüfen die Richtigkeit eigener Lösungen durch Überschlagsrechnungen und durch das Anwenden von einfachen Umkehraufgaben. Sie finden Fehler, erklären und korrigieren diese, um so eigene Denkwege zu überprüfen und Ergebnisse sicher zu vertreten.
- wenden Rechengesetze (Punkt-vor-Strich-Rechnung, Assoziativ- und Kommutativgesetz, Rechnen mit Klammern) bei den Grundoperationen an und nutzen Rechen Vorteile.
- strukturieren vertraute Sachsituationen, übersetzen diese in mathematische Modelle und lösen diese nachvollziehbar. Dabei überprüfen sie die gewonnenen Lösungen an der Realsituation und versprachlichen ihren Lösungsweg.

## Lernbereich 2: Ganze Zahlen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und interpretieren einfache, anschauliche Situationen und Modelle aus dem Alltag mit ganzen Zahlen (z. B. geographische Höhen, Analogthermometer).
- lesen, ordnen und vergleichen ganze Zahlen am erweiterten Zahlenstrahl bzw. an der Zahlengeraden (positive und negative Zahlen) und nutzen ihre Kenntnisse, um die Kleiner-Größer-Relation zu begründen.
- stellen Zustandsänderungen (z. B. durch Pfeildarstellung) aus vorgegebenen und selbst formulierten Sachsituationen im jeweiligen Modell dar (z. B. Thermometer, Zahlengerade), um Operationen mit ganzen Zahlen nachzuvollziehen.
- wenden ihr Verständnis für die Unterscheidung eines Zustands (erkenntlich am Vorzeichen) und der Zustandsänderung (erfolgt durch entsprechendes Rechenzeichen) für die Lösung von Aufgaben, auch in einfachen Sachzusammenhängen, an und begründen ihr Vorgehen.
- lösen Sachaufgaben zu Zustandsänderungen ( $a + b$ ;  $a - b$  mit  $a \in \mathbb{Z}$ ,  $b \in \mathbb{N}$ ) anschaulich (z. B. Zahlenstrahl, Analogthermometer), bearbeiten selbst formulierte Problemstellungen, überprüfen die Plausibilität der Ergebnisse und reflektieren ihre Lösungswege.

## Lernbereich 3: Geometrische Figuren und Lagebeziehungen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeichnen Punkte und Figuren in Koordinatensysteme (1. Quadrant) ein, lesen die Koordinaten von Punkten ab und verwenden dabei Fachbegriffe (Ursprung, Rechtswert, Hochwert), um sich in der Ebene zu orientieren.
- klassifizieren Linien (Strecke, Gerade) und erkennen zueinander senkrechte und parallele Linien, auch in ihrer Umwelt. Sie zeichnen entsprechende Linien unter Verwendung von Geodreieck und Lineal und beschreiben ihr Vorgehen. Dabei benutzen sie Fachbegriffe und -zeichen (Punkt, Gerade, Strecke, Senkrechte, Parallele, senkrecht, parallel, rechter Winkel, Abstand).
- identifizieren und beschreiben Winkel in ihrer Umwelt, erzeugen Winkel mithilfe unterschiedlicher Hilfsmittel (z. B. Meterstab, Zirkel) und verwenden dabei Fachbegriffe (Scheitelpunkt, Schenkel).
- messen und zeichnen Winkel (bis  $180^\circ$ ) und klassifizieren diese in spitze, rechte, stumpfe und gestreckte Winkel, um Winkel in ihrer Umwelt sowie in Zeichnungen zu bestimmen und durch den Vergleich mit den Bezugsgrößen  $45^\circ$ ,  $90^\circ$  und  $180^\circ$  abzuschätzen.
- messen die Umfänge von Dreiecken und Vierecken sowie daraus zusammengesetzten Figuren und beschreiben ihr Vorgehen, um den Begriff Umfang sicher zu verwenden.
- berechnen die Umfänge von Dreiecken und Vierecken sowie daraus zusammengesetzten Figuren.
- lösen entsprechende Sachaufgaben, um einem realen Anwendungsbereich zu begegnen, und vergleichen verschiedene Lösungswege.
- verwenden Fachbegriffe (Umfang, Länge) sowie Längeneinheiten (m, dm, cm, mm) überlegt und rechnen diese bei Bedarf in die Nachbareinheit um, damit die Plausibilität des Zahlenmaterials gewährleistet bleibt.



## Lernbereich 4: Flächeninhalt – Rechtecke

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen, messen und schätzen Flächeninhalte unterschiedlicher geometrischer Figuren ihrer Lebenswelt, indem sie verschiedene Problemlösestrategien (z. B. Zerlegen, Auslegen mit ungenormten und genormten Flächeneinheiten) durchführen. Dabei verwenden sie den Begriff Flächeninhalt sicher.
- begründen die Flächeninhaltsberechnung von Rechtecken und Quadraten dadurch, dass sie mit Einheitsquadraten auslegen und die Abhängigkeit des Flächeninhalts von Länge und Breite des jeweiligen Rechtecks aufzeigen.
- berechnen Flächeninhalte von Rechtecken, Quadraten und einfachen daraus zusammengesetzten Figuren, auch in alltagsrelevanten Sachaufgaben.
- wenden Maßeinheiten bei Flächeninhalten ( $\text{m}^2$ ,  $\text{dm}^2$ ,  $\text{cm}^2$ ,  $\text{mm}^2$ ) überlegt an und rechnen diese bei Bedarf in die Nachbareinheit um, damit die Plausibilität des Zahlenmaterials gewährleistet bleibt.

## Lernbereich 5: Größen im Alltag

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen und messen Größen in ihrer Umwelt und verwenden dabei geeignete Maßeinheiten aus den Bereichen Längen (km, m, dm, cm, mm), Volumina (l, ml), Massen/„Gewichte“ (t, kg, g, mg), Zeitspannen (Jahr, Monat, Woche, Tag, h, min, s) und Geldwerte (€, ct).
- schätzen Größen aus dem Alltag begründet mithilfe von Vorstellungen über Bezugsgrößen ab, um realistische Größenangaben zu erhalten.
- lösen alltagsnahe Sachaufgaben aus den Größenbereichen, gebrauchen dabei sinnvolle Maßeinheiten und rechnen diese ggf. in benachbarte Einheiten um. Dabei runden sie Größen, um diese in sinnvoller Genauigkeit anzugeben, und bewerten Lösungswege sowie Ergebnisse.
- verwenden zur genauen Größenangabe aus dem Alltag gebräuchliche, einfache Bruchzahlen ( $\frac{1}{4}$ ;  $\frac{1}{2}$ ;  $\frac{3}{4}$ ;  $1\frac{1}{2}$  ...), bei den Größenbereichen Geldwerte und Längen auch die Kommaschreibweise.

## Lernbereich 6: Daten

---

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fassen Daten aus gemeinsam geplanten und durchgeführten Datenerhebungen (z. B. Umfragen zu Verbraucherverhalten, Verkehrszählung) mithilfe geeigneter Zählverfahren (z. B. Ur- und Strichlisten) zusammen, um größere Datenmengen aus ihrem Alltag sinnvoll zu bündeln.
- strukturieren (z. B. in Tabellen, Diagrammen) und interpretieren gewonnene Daten und schließen auf Zusammenhänge, um Sachfragen zu beantworten.
- entnehmen Informationen aus Datendarstellungen und werten die Daten im Hinblick auf die absolute Häufigkeit aus.

## Lernbereich 7: Gleichungen und Formeln

---

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lösen Zahlenrätsel und Aufgaben zu den Themenkomplexen *Umfang und Flächeninhalt von Quadraten und Rechtecken* durch systematisches Probieren und Durchführen von Umkehraufgaben, um mit Variablen und Gleichungen Erfahrungen zu gewinnen.

---

## Mathematik 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfahren handelnd-begreifend geometrische Sachverhalte (z. B. stumpfe, spitze, rechte und gestreckte Winkel) und erproben diese in der Lernumgebung (z. B. im Klassenzimmer durch Herstellen und Messen von Winkeln).
- zeichnen unter direkter Anleitung der Lehrkraft, die handlungsbegleitend spricht, geometrische Figuren (Parallelogramme, Rechtecke, Kreise) sachgerecht mit mathematischen Werkzeugen.
- interpretieren Schaubilder, Tabellen sowie Grafiken und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fertigen angeleitet geometrische Netze und Schrägbildskizzen an und vergleichen diese mit realen Gegenständen und Körpern, dadurch erweitern sie ihr räumliches Denken.
- formulieren eigene Hypothesen zu einfachen funktionalen Zusammenhängen und zwischen den Grundgrößen der Prozentrechnung (z. B. „Wie ändert sich ..., wenn ...?“), um so ihr schlussfolgerndes Denken zu schulen.
- übertragen die Volumenberechnung bei geraden Prismen ( $V = G \cdot h_k$ ) mit einfachen Grundflächen (z. B. Rechteck, Dreieck) auf andere regelmäßige Prismen mit komplexeren Grundflächen (z. B. regelmäßige Vielecke) bzw. Zylinder sowie entsprechende Spitzkörper, um durch das Formulieren der allgemeinen Formel ihr Transferdenken zu trainieren.

- verwenden mathematische Zeichen, Formeln, Abkürzungen oder Maßeinheiten sicher, um dadurch ihr Symbolverständnis zu steigern.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen eigene Lösungswege in verständlicher Weise und sichern das Sprachverständnis der anderen Schülerinnen und Schüler durch gezielte Fragen.
- argumentieren mit mathematischen Fachbegriffen und nutzen Abrufstrategien sowie Merkhilfen eigenständig.
- führen Umfragen und Interviews durch und präsentieren ihre Ergebnisse, um dadurch ihre Gesprächssicherheit zu steigern.
- lösen Sachaufgaben gemeinsam mithilfe verschiedener Strategien zum Textverstehen (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen, Situationen nachspielen).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbalisieren ihre Meinungen und Hypothesen zu mathematischen Fragestellungen. Dabei nutzen sie Satzstrukturmuster und Leitfragen.
- finden angeleitet mathematische Probleme in ihrer eigenen Umgebung, verbalisieren diese und entwickeln durch den Lebensweltbezug Freude am Lernen.
- präsentieren eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe selbstsicher und verständlich. Dabei sprechen sie frei vor der Klasse.

## Lernbereich 1: Bruchzahlen

---

### 1.1 Erweiterung des Zahlbereichs auf Bruchzahlen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Bruchteile handelnd her, zeichnen diese in verschiedenen Flächenformen und markieren sie am Zahlenstrahl. Zu verschiedenartigen Darstellungen nennen sie passende Brüche.

- beschreiben Anteile (Teil vom Ganzen, Teil von mehreren Ganzen), Operatoren, Divisionen sowie Maßzahlen in Verbindung mit Größen durch positive rationale Zahlen.
- benutzen die verschiedenen Aspekte von Bruchzahlen in Situationen aus ihrer Lebenswelt fachgerecht.
- vergrößern und verfeinern Bruchteile, indem sie diese erweitern und kürzen, um Bruchzahlen gleichnamig und damit auch vergleichbar zu machen. Sie tragen positive rationale Zahlen (echte und gemischte Brüche) an einem vorstrukturierten Zahlenstrahl an, vergleichen und ordnen sie. Dabei begründen sie die Größer-Kleiner-Relation.
- stellen Brüche mit Zehnerpotenzen im Nenner als Dezimalbrüche dar und umgekehrt, indem sie das nach rechts auf Tausendstel erweiterte Stellenwertsystem nutzen. Sie kennzeichnen und vergleichen Dezimalbrüche am Zahlenstrahl und überprüfen die Größer-Kleiner-Relation anhand der Nachkommastellen.
- wechseln die Darstellungsformen Bruch, Dezimalbruch und Prozentsatz, indem sie Brüche auf Zehnerpotenzen im Nenner erweitern und ggf. Zähler durch Nenner dividieren.

## 1.2 Rechnen mit Bruchzahlen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren schriftlich positive Bruchzahlen ( $a + b$ ;  $a - b$ ;  $a \cdot b$  mit  $a, b \in \mathbb{Q}^+$  und  $a : b$  mit  $a \in \mathbb{Q}^+$ ,  $b \in \mathbb{N}$ ) und Dezimalbrüche. Beim Rechnen mit diesen Zahlen entscheiden sie, welche Darstellung (Bruch oder Dezimalzahl) vorteilhaft ist, setzen diese ein, nutzen die Rechengesetze (Punkt-vor-Strich-Rechnung, Assoziativ- und Kommutativgesetz, Rechnen mit Klammern) und wenden die Rundungsregeln an.
- setzen in Sachaufgaben (z. B. aus dem Schulalltag) die verschiedenen Grundrechenarten auch kombiniert ein. Zu Sachsituationen stellen sie selbst mathematische Fragen und beantworten diese nachvollziehbar. Sie überprüfen die gewonnenen Lösungen an der Realsituation und versprachlichen ihren Lösungsweg.

## Lernbereich 2: Rationale Zahlen

### 2.1 Erweiterung des Zahlbereichs auf rationale Zahlen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und interpretieren anschauliche Situationen und Modelle aus dem Alltag (z. B. Temperaturen, Kontostände) mit negativen Dezimalbrüchen und ggf. Bruchzahlen, um den bekannten Zahlenraum  $\mathbb{Z}$  auf  $\mathbb{Q}$  zu erweitern.
- ordnen rationale Zahlen auf der Zahlengeraden, um Größenvergleiche begründet anzustellen.

### 2.2 Grundrechenarten im Bereich der rationalen Zahlen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Zustandsänderungen (Addition und Subtraktion ganzer und rationaler Zahlen) aus ihrer Lebenswelt als Pfeile nach rechts bzw. links an der Zahlengeraden dar, beschreiben ihr Vorgehen und geben die Rechnung an ( $a + b$ ;  $a - b$  mit  $a \in \mathbb{Q}$ ,  $b \in \mathbb{Q}^+$ ).
- stellen die Multiplikation rationaler Zahlen als wiederholte Addition und die Division rationaler Zahlen als Umkehrung der Multiplikation an der Zahlengeraden durch Pfeile dar, beschreiben ihr Vorgehen und geben die Rechnung an ( $a \cdot b$ ;  $a : b$  mit  $a \in \mathbb{Q}$ ,  $b \in \mathbb{N}$ ).
- ordnen Sachsituationen aus ihrer Lebenswelt sowie Rechenrätsel den passenden Grundrechenaufgaben zu und erstellen dazu eigene Rechenaufgaben. Sie formulieren zu gegebenen Rechenaufgaben passende Texte und lösen Aufgaben anschaulich, um die rechnerische Operation zu verstehen und den Bezug der Mathematik zu ihrer Lebenswelt zu erkennen.
- lösen einfache Aufgaben zu den Grundrechenarten mit rationalen Zahlen, auch im Kopf ( $a + b$ ;  $a - b$ ;  $a \cdot b$  mit  $a, b \in \mathbb{Q}^+$  und  $a : b$  mit  $a \in \mathbb{Q}^+$ ,  $b \in \mathbb{N}$ ).

## Lernbereich 3: Geometrische Figuren, Körper und Lagebeziehungen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben, bestimmen und ordnen unterschiedliche Vierecke (allgemeines Viereck, Trapez, Parallelogramm, Raute, Rechteck, Quadrat, Drachenviereck) in ihrem Lebensraum nach vorgegebenen Kriterien (z. B. Winkel, Achsensymmetrie, parallele Seiten). Sie erläutern die Einordnung und beschreiben spezielle Vierecke als Sonderformen anderer Vierecke (z. B. Rechteck als Sonderform des Parallelogramms).
- zeichnen Parallelogramme, Rechtecke, Quadrate und Kreise sachgerecht mit mathematischen Werkzeugen. Sie beschriften und beschreiben diese Figuren mit Fachbegriffen (Eckpunkte, Seiten, Winkel, Kreislinie, Mittelpunkt, Radius, Durchmesser).
- zeichnen Punkte und Figuren in erweiterte Koordinatensysteme (I. – IV. Quadrant) und lesen darin Koordinaten von Punkten ab, um sich in der Ebene zu orientieren.
- benennen und identifizieren Körper (Würfel, Quader, Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel) in ihrer Umwelt. Sie unterscheiden diese nach geometrischen Kriterien und verwenden dabei Fachbegriffe: Seitenfläche, Kante, Ecke, Seite, Diagonale, Strecke, rechter Winkel, senkrecht, parallel, Radius. Sie beschreiben einen Würfel als Sonderform eines Quaders.
- zeichnen Würfel und Quader als Netze und Schrägbildskizzen, wechseln zwischen diesen Darstellungsformen und erkennen sowie erläutern mögliche fehlerhafte Darstellungen.

## Lernbereich 4: Flächeninhalt – Oberflächeninhalt von Quadern

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- berechnen Oberflächeninhalte von Quadern und Würfeln auch in Sachsituationen, indem sie mithilfe von Netzen oder Schrägbildskizzen den jeweiligen Oberflächeninhalt als Summe aller Inhalte der Teilfiguren deutlich machen.
- berechnen Oberflächeninhalte von aus Quadern und Würfeln zusammengesetzten Körpern.

## Lernbereich 5: Rauminhalt – Quader

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen Würfelbauten nach Schrägbildern oder Ansichten (Seitenansicht, Vorderansicht, Ansicht von oben) und lösen im Kopf Aufgaben mit Körpern, die aus Einheitswürfeln bestehen, um ihre Raumvorstellung zu schulen.
- vergleichen, messen und schätzen Rauminhalte von Würfeln und Quadern, indem sie verschiedene Problemlösestrategien (z. B. Umschütten, Auslegen mit Einheitswürfeln) durchführen. Dabei verwenden sie den Begriff Volumen sicher.
- begründen die Rauminhaltsberechnung von Würfeln und Quadern dadurch, dass sie diese mit Einheitswürfeln auslegen und die Abhängigkeit des Rauminhalts von Länge, Breite und Höhe des jeweiligen Quaders aufzeigen.
- beschreiben auf der Grundlage ihres Verständnisses des Prinzips der Volumenberechnung das Würfelvolumen ( $V_W = a \cdot a \cdot a$ ;  $V_W = a^3$ ) und entsprechende Maßeinheiten als Potenzen ( $m^3$ ,  $dm^3$ ,  $cm^3$ ,  $mm^3$ ) und erläutern an Beispielen Zusammenhänge zwischen diesen Maßeinheiten sowie zu ml und l.
- berechnen Volumina von Quadern, Würfeln oder daraus zusammengesetzten Körpern und lösen alltagsbezogene Sachaufgaben. Sie wandeln Volumeneinheiten bei Bedarf in benachbarte Einheiten um und wählen diese situationsgerecht aus.

## Lernbereich 6: Daten

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen, ordnen und vergleichen Daten aus verschiedenen Quellen (z. B. Texte, Schaubilder, Tabellen), um Datendarstellungen kritisch zu betrachten, und schließen auf weitere Aussagen von Diagrammen, die nicht direkt dargestellt werden (z. B. Zunahme, Verlust).
- stellen Daten auf verschiedene Arten situations- und adressatengerecht (z. B. in Tabellen, Diagrammen) dar und präsentieren sie.
- bestimmen aus Daten ihrer Lebenswelt (z. B. Körpergröße, Alter, Temperatur) das arithmetische Mittel als Durchschnittswert und reflektieren im Sachzusammenhang dessen Bedeutung und Aussagekraft.



## Lernbereich 7: Gleichungen und Formeln

---

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lösen Zahlenrätsel und Aufgaben zum Themenkomplex *Volumen von Quadern* durch systematisches Probieren und Durchführen von Umkehraufgaben, um ihr Verständnis für Variablen und Gleichungen zu vertiefen.

## Mathematik R7

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfahren handelnd-begreifend geometrische Sachverhalte (z. B. stumpfe, spitze, rechte und gestreckte Winkel) und erproben diese in der Lernumgebung (z. B. im Klassenzimmer durch Herstellen und Messen von Winkeln).
- zeichnen unter direkter Anleitung der Lehrkraft, die handlungsbegleitend spricht, geometrische Figuren (Parallelogramme, Rechtecke, Kreise) sachgerecht mit mathematischen Werkzeugen.
- interpretieren Schaubilder, Tabellen sowie Grafiken und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fertigen angeleitet geometrische Netze und Schrägbildskizzen an und vergleichen diese mit realen Gegenständen und Körpern, dadurch erweitern sie ihr räumliches Denken.
- formulieren eigene Hypothesen zu einfachen funktionalen Zusammenhängen und zwischen den Grundgrößen der Prozentrechnung (z. B. „Wie ändert sich ..., wenn ...?“), um so ihr schlussfolgerndes Denken zu schulen.
- übertragen die Volumenberechnung bei geraden Prismen ( $V = G \cdot h_k$ ) mit einfachen Grundflächen (z. B. Rechteck, Dreieck) auf andere regelmäßige Prismen mit komplexeren Grundflächen (z. B. regelmäßige Vielecke) bzw. Zylinder sowie entsprechende Spitzkörper, um durch das Formulieren der allgemeinen Formel ihr Transferdenken zu trainieren.

- verwenden mathematische Zeichen, Formeln, Abkürzungen oder Maßeinheiten sicher, um dadurch ihr Symbolverständnis zu steigern.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen eigene Lösungswege in verständlicher Weise und sichern das Sprachverständnis der anderen Schülerinnen und Schüler durch gezielte Fragen.
- argumentieren mit mathematischen Fachbegriffen und nutzen Abrufstrategien sowie Merkhilfen eigenständig.
- führen Umfragen und Interviews durch und präsentieren ihre Ergebnisse, um dadurch ihre Gesprächssicherheit zu steigern.
- lösen Sachaufgaben gemeinsam mithilfe verschiedener Strategien zum Textverstehen (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen, Situationen nachspielen).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbalisieren ihre Meinungen und Hypothesen zu mathematischen Fragestellungen. Dabei nutzen sie Satzstrukturmuster und Leitfragen.
- finden angeleitet mathematische Probleme in ihrer eigenen Umgebung, verbalisieren diese und entwickeln durch den Lebensweltbezug Freude am Lernen.
- präsentieren eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe selbstsicher und verständlich. Dabei sprechen sie frei vor der Klasse.

## Lernbereich 1: Prozentrechnung

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- fassen Prozentsätze als vergleichbare Anteile auf und interpretieren sie als Hundertstelbrüche. Sie machen Prozentsätze handelnd auf verschiedene Weise sichtbar.
- wenden Prozentsätze als Mittel zum Vergleich von Anteilen in Sachsituationen an.

- entnehmen Sachsituationen Zahlenmaterial und ordnen dieses den Begriffen Grundwert, Prozentwert und Prozentsatz richtig zu. Sie formulieren selbst Sachverhalte aus der eigenen Erfahrungswelt, die mithilfe der Prozentrechnung behandelt werden können, und verwenden Verfahren der Prozentrechnung, um die jeweils fehlende Größe (auch im Überschlag) vorteilhaft zu berechnen.
- nutzen einfache funktionale Zusammenhänge zwischen den Grundgrößen der Prozentrechnung und somit die lineare Struktur der Prozentrechnung zum Argumentieren (z. B. „Wie ändert sich ..., wenn ...“).
- bestimmen in Aufgaben, die ein Mischungsverhältnis angeben, den Prozentwert sowie Prozentsatz eines Anteils und bewältigen so problemorientierte Aufgaben aus Alltag und Beruf.
- entnehmen Säulen-, Balken-, Streifen- und Kreisdiagrammen Informationen und geben diese mit eigenen Worten wieder. Sie setzen sich kritisch mit grafisch aufbereiteten Daten auseinander, um diese zu bewerten.
- wenden die grundlegenden Verfahren der Prozentrechnung in berufsbezogenen Aufgaben an.

## Lernbereich 2: Rationale Zahlen – Rechenregeln

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- veranschaulichen realitätsnahe Situationen als Additions-, Subtraktions-, Multiplikations- und Divisionsaufgaben (z. B. an der Zahlengeraden durch Pfeile) und erstellen eigene Aufgaben zu vorgegebenen Darstellungen, um den Zusammenhang zwischen Sachkontext und mathematischem Modell zu erklären ( $a + b$ ;  $a - b$ ;  $a \cdot b$ ;  $a : b$  mit  $a \in \mathbb{Q}$ ,  $b \in \mathbb{Q}^*$ ).
- erklären ausgehend von einem Sachbezug (z. B. Guthaben oder Schulden, Temperaturschwankungen, Höhenunterschiede) Regeln der Addition und Subtraktion bei rationalen Zahlen, sodass sie diese in weiteren Kontexten anwenden können ( $a + b$ ;  $a - b$  mit  $a, b \in \mathbb{Q}$ ).
- erklären an Sachsituationen und Aufgabenreihen, ausgehend von ihren grundlegenden Kenntnissen (Multiplikation als wiederholte Addition sowie Division als Umkehrung der Multiplikation), die Regeln der Multiplikation und Division bei rationalen Zahlen, sodass sie diese in weiteren Kontexten anwenden können ( $a \cdot b$ ;  $a : b$  mit  $a, b \in \mathbb{Q}$ ).
- wenden die Rechenregeln der Addition und Subtraktion, Multiplikation und Division (Divisor in Dezimalschreibweise) rationaler Zahlen an, auch in Überschlagsrechnungen und Sachkontexten. Sie nutzen die Rechenregeln zum vorteilhaften Rech-

nen, sodass sie Sicherheit im sinnvollen Rechnen mit rationalen Zahlen erlangen ( $a + b$ ;  $a - b$ ;  $a \cdot b$ ;  $a : b$  mit  $a, b \in \mathbb{Q}$ ).

### Lernbereich 3: Geometrische Figuren, Körper und Lagebeziehungen

#### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeichnen Mittelsenkrechte zu vorgegebenen Strecken sowie Senkrechte zu Geraden durch vorgegebene Punkte, um in alltagsnahen Sachzusammenhängen Abstände zu ermitteln und Lagebeziehungen zu beschreiben.
- vergrößern und verkleinern Figuren maßstäblich, auch in Koordinatensystemen. Sie bestimmen aus Zeichnungen und Karten Längen bzw. Entfernungen und beschreiben ihr Vorgehen, um grundlegende Vorstellungen zum Maßstab zu entwickeln, die für den Alltagsgebrauch notwendig sind.
- beschreiben die Eigenschaften verschiedener Dreiecke, auch in ihrer Umwelt, und ordnen diese begründet in allgemeine und spezielle (rechtwinklige, gleichschenklige, gleichseitige) Dreiecke. Sie beschriften Dreiecke fachgerecht.
- zeichnen Dreiecke aus gegebenen Winkel- und Seitenmaßen (sss, sws, wsw) unter Verwendung angemessener Hilfsmittel (Zirkel, Lineal, Geodreieck).
- begründen die Innenwinkelsumme im Dreieck mithilfe einer Problemlösestrategie (z. B. Messen, Abreißen der Ecken) und nutzen diese Erkenntnis zur Berechnung fehlender Winkel.
- identifizieren und benennen Prismen (Grundfläche: Rechteck, Parallelogramm, Dreieck) auch in ihrer Umwelt, unterscheiden diese nach geometrischen Kriterien und verwenden dabei Fachbegriffe (Seitenfläche, Kante, Ecke, Seite, Diagonale, rechter Winkel, senkrecht, parallel).
- zeichnen Prismen (Grundfläche: Rechteck, Parallelogramm, Dreieck) als Netze sowie Schrägbildskizzen. Diese beschriften sie mit gegebenen Werten sowie gesuchten Größen. Sie wechseln zwischen diesen Darstellungsformen, erkennen und erläutern mögliche fehlerhafte Darstellungen.

## Lernbereich 4: Flächeninhalt – Parallelogramme und Dreiecke

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Flächeninhaltsberechnung von Parallelogrammen anschaulich, indem sie Parallelogramme in flächengleiche Rechtecke zerlegen.
- erklären die Flächeninhaltsberechnung von Dreiecken anschaulich, indem sie Dreiecke zerlegen bzw. zu Parallelogrammen ergänzen und dabei jeweils die Grundseite sowie die zugehörige Höhe als ausschlaggebende Größen erkennen.
- berechnen Flächeninhalte von Parallelogrammen, Dreiecken und zusammengesetzten Figuren. Darüber hinaus lösen sie dazu Umkehraufgaben sowie sachbezogene Aufgaben.
- berechnen Oberflächeninhalte von geraden Dreieckprismen und einfachen zusammengesetzten Körpern auch in Sachsituationen, indem sie mithilfe deren Netze oder Schrägbilder die jeweilige Oberfläche als Summe der Teilflächen deutlich machen.

## Lernbereich 5: Rauminhalt – gerade Prismen

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Volumenberechnung gerader Prismen (Grundfläche: Rechteck, Parallelogramm, Dreieck) anschaulich.
- lösen Aufgaben zu Volumina gerader Prismen (Grundfläche: Rechteck, Parallelogramm, Dreieck) und daraus zusammengesetzter Körper sowie Sachaufgaben, um mögliche Anwendungsgebiete der späteren beruflichen Praxis kennenzulernen.

## Lernbereich 6: Diagramme und statistische Kennwerte

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwerfen und vergleichen unterschiedliche Darstellungen von Daten (z. B. Textform, Tabelle, Diagramm). Sie begründen, welche Form der Darstellung jeweils situations- und adressatenbezogen ist, auch um manipulative Darstellungen zu erkennen.
- beurteilen die Qualität von Datenerhebungen und -darstellungen hinsichtlich ihrer Aussagekraft (z. B. Anzahl der Stichproben, unterschiedliche Skalierung, falsche Aussagen).
- nutzen im Vergleich zum arithmetischen Mittel weitere statistische Kennwerte (Spannweite, Zentralwert), um Daten noch exakter zu interpretieren (z. B. Notenschwankungen – gleichbleibende Noten, Temperaturschwankungen – gleichbleibende Temperatur), und begründen im Sachzusammenhang die Notwendigkeit, unterschiedliche Kennwerte zu ermitteln.

## Lernbereich 7: Gleichungen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen zu Sachsituationen Terme (auch mit einer Variablen) aus dem Bereich der ganzen Zahlen. Sie vereinfachen Terme, indem sie Rechengesetze anwenden (Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz) und formulieren zu gegebenen Termen Sachzusammenhänge.
- berechnen den Wert von Termen mit einer Variablen durch Einsetzen verschiedener Variablenwerte, um jeweils die Abhängigkeit des Wertes des Terms vom Wert der Variablen zu beschreiben.
- stellen Sachsituationen aus ihrer Lebenswelt mit Gleichungen dar und lösen diese Gleichungen (z. B. durch systematisches Probieren). Sie formulieren zu Gleichungen Sachsituationen.
- erläutern den Gleichungsbegriff und Äquivalenzumformungen anschaulich mithilfe eines geeigneten Modells (z. B. Balkenwaage, Zeichnung).

- lösen Gleichungen der Form  $ax + b = c$  mit  $x, a, b, c \in \mathbb{Z}$  durch Äquivalenzumformungen und überprüfen jeweils die Lösung mithilfe der Durchführung der Probe. Sie erkennen und verbessern Fehler in vorgegebenen Umformungen.

## Lernbereich 8: Proportionalität

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und beschreiben Zuordnungen von Größen im Alltag (z. B. Menge – Preis, Kilometer – Stunden), stellen diese mit eigenen Worten (Je-desto-Sätze) sowie in Tabellen, Diagrammen und Graphen dar.
- nutzen verschiedene Darstellungsformen (z. B. Tabellen, Diagramme, Graphen) von Funktionen, um lineare und nicht lineare Zusammenhänge eindeutig und begründet zu unterscheiden.
- ergänzen bei proportionalen Zuordnungen Wertepaare in Tabellen (z. B. mithilfe des Dreisatzes) und vergleichen rechnerische mit zeichnerischen Lösungen, um Ergebnisse zu kontrollieren.
- erkennen in Sachzusammenhängen Eigenschaften proportionaler Zuordnungen und ermitteln Wertepaare (z. B. mithilfe des Dreisatzes) rechnerisch. Sie prüfen und interpretieren Ergebnisse innerhalb der entsprechenden Situation.



---

## Mathematik R8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfahren handelnd-begreifend geometrische Sachverhalte (z. B. stumpfe, spitze, rechte und gestreckte Winkel) und erproben diese in der Lernumgebung (z. B. im Klassenzimmer durch Herstellen und Messen von Winkeln).
- zeichnen unter direkter Anleitung der Lehrkraft, die handlungsbegleitend spricht, geometrische Figuren (Parallelogramme, Rechtecke, Kreise) sachgerecht mit mathematischen Werkzeugen.
- interpretieren Schaubilder, Tabellen sowie Grafiken und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fertigen angeleitet geometrische Netze und Schrägbildskizzen an und vergleichen diese mit realen Gegenständen und Körpern, dadurch erweitern sie ihr räumliches Denken.
- formulieren eigene Hypothesen zu einfachen funktionalen Zusammenhängen und zwischen den Grundgrößen der Prozentrechnung (z. B. „Wie ändert sich ..., wenn ...?“), um so ihr schlussfolgerndes Denken zu schulen.
- übertragen die Volumenberechnung bei geraden Prismen ( $V = G \cdot h_k$ ) mit einfachen Grundflächen (z. B. Rechteck, Dreieck) auf andere regelmäßige Prismen mit komplexeren Grundflächen (z. B. regelmäßige Vielecke) bzw. Zylinder sowie entsprechende Spitzkörper, um durch das Formulieren der allgemeinen Formel ihr Transferdenken zu trainieren.

- verwenden mathematische Zeichen, Formeln, Abkürzungen oder Maßeinheiten sicher, um dadurch ihr Symbolverständnis zu steigern.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden mathematische Zeichen, Formeln, Abkürzungen oder Maßeinheiten sicher, um dadurch ihr Symbolverständnis zu steigern.
- führen Umfragen und Interviews durch und präsentieren ihre Ergebnisse, um dadurch ihre Gesprächssicherheit zu steigern.
- lösen Sachaufgaben gemeinsam mithilfe verschiedener Strategien zum Textverstehen (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen, Situationen nachspielen).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbalisieren ihre Meinungen und Hypothesen zu mathematischen Fragestellungen. Dabei nutzen sie Satzstrukturmuster und Leitfragen.
- finden angeleitet mathematische Probleme in ihrer eigenen Umgebung, verbalisieren diese und entwickeln durch den Lebensweltbezug Freude am Lernen.
- präsentieren eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe selbstsicher und verständlich. Dabei sprechen sie frei vor der Klasse.

## Lernbereich 1: Prozentrechnung

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden in einem breiten Spektrum von Themen die Prozentrechnung an (Rabatt, Preiserhöhung bzw. -senkung, Skonto, Umsatzsteuer; Bruttogewicht, Nettogewicht, Tara). Dabei strukturieren sie komplexe Aufgabenstellungen.
- lösen einfache Aufgaben zur Verkaufspreisermittlung mit einem geeigneten Schema. Hier ordnen sie Fachbegriffe (Nettoverkaufspreis, Umsatzsteuer, Bruttoverkaufspreis) den entsprechenden Zahlenangaben zu.

- stellen Prozentangaben in grundlegenden Schaubildern dar (Säulen-, Balken-, Streifen- und Kreisdiagramm) und bewerten die Aussagekraft unterschiedlicher Darstellungsformen zu aktuellen Themen kritisch, um Informationen zu entnehmen und mögliche Manipulationen zu durchschauen.
- entnehmen Zahlenangaben aus Situationen zur Promillerechnung mit lebenspraktischem Bezug (z. B. Versicherung, Alkoholgehalt im Blut, Wirkstoffe in Medikamenten), ordnen diesen die Begriffe der Promillerechnung (Grundwert, Promillewert, Promillesatz) zu und nutzen die Grundaufgaben der Prozentrechnung (Prozentsätze als Hundertstel) für die Lösung der Aufgaben zur Promillerechnung (Promillesätze als Tausendstel).

## Lernbereich 2: Quadratzahlen und Quadratwurzeln

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären am funktionalen Zusammenhang zwischen Seitenlängen und Flächeninhalten von Quadraten das Quadrieren und Radizieren als Umkehrung des jeweils anderen Vorgangs und erläutern den Begriff Quadratwurzel.
- bestimmen Quadrate von positiven Zahlen sowie näherungsweise Quadratwurzeln mit dem Taschenrechner, um Aufgaben zum Themenkomplex *Flächeninhalte von Quadraten und Kreisen* zu lösen.

## Lernbereich 3: Geometrische Figuren, Körper und Lagebeziehungen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeichnen Kreisornamente sowie Kreise und setzen hierbei den Zirkel fachmännisch ein. Sie zeichnen Radius sowie Durchmesser ein und verwenden Fachbegriffe (Radius, Durchmesser, Kreislinie, Kreisumfang, Kreisfläche).
- messen Kreisumfänge und Durchmesser verschiedener Kreise, um über den Quotienten aus Umfang und Durchmesser den Näherungswert 3,14 der Kreiszahl  $\pi$  zu bestimmen und somit die Formel für die Berechnung des Kreisumfangs herzulei-

ten. Sie berechnen Kreisumfänge und lösen Umkehr- sowie Sachaufgaben, auch aus dem berufsbezogenen Bereich.

- berechnen Umfänge zusammengesetzter Figuren, die auch Halbkreise und Viertelkreise enthalten.
- beschreiben Eigenschaften von Zylindern an Körpern im Alltag, Modellen und Schrägbildern, um ihre Raumvorstellung zu schulen.
- zeichnen Zylinder als Netze sowie Schrägbildskizzen und beschriften diese mit gegebenen Werten und gesuchten Größen. Sie wechseln zwischen den Darstellungsformen und erkennen sowie erläutern mögliche fehlerhafte Darstellungen.

## Lernbereich 4: Flächeninhalt – Kreise

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen die Flächeninhaltsberechnung von Kreisen anschaulich, indem sie die ihnen bekannten Problemlösestrategien zur Flächeninhaltsmessung durchführen (z. B. Auslegen mit Einheitsquadraten, Annäherung durch Außenquadrat und Innenquadrat, Zerlegen von Kreisen in Sektoren, die näherungsweise zu Rechtecken zusammengelegt werden).
- lösen alltagsrelevante Sachaufgaben basierend auf der Fähigkeit der Flächeninhaltsberechnung von Kreisen und dazugehörige Umkehraufgaben, indem sie das Radizieren als Umkehrung des Quadrierens anwenden.
- ermitteln Flächeninhalte zusammengesetzter Figuren in sach- und berufsbezogenen Aufgaben.
- begründen die Oberflächeninhaltsberechnung von Zylindern anschaulich, indem sie Netze oder Schrägbilder nutzen. Sie ermitteln Oberflächeninhalte von Zylindern auch in Sachsituationen.

## Lernbereich 5: Rauminhalt – Zylinder

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Volumenberechnung gerader Zylinder und gerader Prismen (Grundfläche: Quadrat, Rechteck, Dreieck), indem sie die Analogie  $V = G \cdot h_K$  nutzen.
- berechnen Volumina gerader Zylinder sowie zusammengesetzter Körper und lösen Sachaufgaben, insbesondere berufsorientierende Aufgaben, um realistische Anwendungsbereiche kennenzulernen.

## Lernbereich 6: Zufallsexperimente

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen Zufallsexperimente aus ihrer Lebenswelt (z. B. Würfeln, Münzwurf, Glücksrad drehen, Reißzweckenwurf) durch und halten ihre Ergebnisse in geeigneter Form (z. B. Strichliste, Tabelle, Diagramm) fest. Sie vergleichen die Zufallsexperimente mit Experimenten aus den Naturwissenschaften, um den Begriff Zufallsexperiment mathematisch zu erklären. Dabei verbalisieren sie die Besonderheiten der Laplace-Experimente.
- nutzen Ergebnislisten und Diagramme, um Aussagen zu absoluten Häufigkeiten zu treffen (z. B. „Wer hat öfter getroffen?“).
- ermitteln die relative Häufigkeit rechnerisch und stellen diese in Bruch- und Prozentschreibweise sowie in Diagrammen dar.
- beschreiben und begründen das Gesetz der Großen Zahl, d. h. die Veränderung der relativen Häufigkeit bei zunehmender Anzahl an Versuchen (z. B. mithilfe von Computerprogrammen).
- treffen begründete Aussagen (z. B. mithilfe der Bruchrechnung oder der Darstellung in Diagrammen) zu Gewinnchancen bei einstufigen Zufallsexperimenten.
- vergleichen und bewerten Ergebnisse zu Zufallsexperimenten, die bei unterschiedlichen Bedingungen durchgeführt wurden, um Rückschlüsse auf die Veränderung der Gewinnchancen zu ziehen.

## Lernbereich 7: Gleichungen

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Gleichungen mit einer Variablen zu Alltagssituationen aus dem Bereich der rationalen Zahlen auf und überprüfen diese auf Plausibilität. In der Umkehrung formulieren und ergänzen sie zu gegebenen Termen und Gleichungen Sachzusammenhänge.
- vereinfachen Terme mit rationalen Zahlen, indem sie die Rechenregeln und -gesetze sinnvoll anwenden (Klammerregel, Punkt-vor-Strich-Regel, Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz) und berechnen Termwerte. Sie begründen und bewerten ihr Vorgehen.
- lösen Gleichungen mit Klammern sowie mehrmals auftretender Variablen aus dem Bereich der rationalen Zahlen in dezimaler Schreibweise durch Äquivalenzumformungen und überprüfen die Lösung (z. B. mittels Durchführen der Probe). Sie berichtigen Fehler in vorgegebenen Umformungen und begründen dabei ihr Vorgehen.
- schließen von einem Gleichungsergebnis bei gegebenen Umformungsschritten auf die ursprüngliche Gleichung zurück.
- mathematisieren eingekleidete Aufgaben (z. B. Knobelaufgaben, Textgleichungen, Mischungsaufgaben) und Realsituationen im Bereich der rationalen Zahlen durch Gleichungen und lösen diese Gleichungen. Sie interpretieren und überprüfen die Lösung einer Gleichung in Bezug auf die Realsituation.

## Lernbereich 8: Funktionale Zusammenhänge

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und unterscheiden begründet nicht lineare, lineare und proportionale Abhängigkeiten in Sachzusammenhängen, stellen die Abhängigkeiten in Tabellen sowie Koordinatensystemen dar und berechnen fehlende Werte bzw. lesen diese ab.
- wechseln zwischen den verschiedenen Darstellungsformen (Sachzusammenhang, Wertetabelle, Graph) von Zuordnungen, indem sie eine adäquate Darstellung auswählen, um eine Lösung für die jeweilige Problemstellung zu finden.

- stellen die Graphen derselben Zuordnungen in verschiedenen Maßstäben dar und bewerten diese kritisch, um einen dem jeweiligen Problem angemessenen Maßstab auszuwählen.

---

## Mathematik R9

gültig ab Schuljahr 2021/22

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfahren handelnd-begreifend geometrische Sachverhalte (z. B. stumpfe, spitze, rechte und gestreckte Winkel) und erproben diese in der Lernumgebung (z. B. im Klassenzimmer durch Herstellen und Messen von Winkeln).
- zeichnen unter direkter Anleitung der Lehrkraft, die handlungsbegleitend spricht, geometrische Figuren (Parallelogramme, Rechtecke, Kreise) sachgerecht mit mathematischen Werkzeugen.
- interpretieren Schaubilder, Tabellen sowie Grafiken und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fertigen angeleitet geometrische Netze und Schrägbildskizzen an und vergleichen diese mit realen Gegenständen und Körpern, dadurch erweitern sie ihr räumliches Denken.
- formulieren eigene Hypothesen zu einfachen funktionalen Zusammenhängen und zwischen den Grundgrößen der Prozentrechnung (z. B. „Wie ändert sich ..., wenn ...?“), um so ihr schlussfolgerndes Denken zu schulen.
- übertragen die Volumenberechnung bei geraden Prismen ( $V = G \cdot h_k$ ) mit einfachen Grundflächen (z. B. Rechteck, Dreieck) auf andere regelmäßige Prismen mit komplexeren Grundflächen (z. B. regelmäßige Vielecke) bzw. Zylinder sowie entsprechende Spitzkörper, um durch das Formulieren der allgemeinen Formel ihr Transferdenken zu trainieren.



- verwenden mathematische Zeichen, Formeln, Abkürzungen oder Maßeinheiten sicher, um dadurch ihr Symbolverständnis zu steigern.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen eigene Lösungswege in verständlicher Weise und sichern das Sprachverständnis der anderen Schülerinnen und Schüler durch gezielte Fragen.
- argumentieren mit mathematischen Fachbegriffen und nutzen Abrufstrategien sowie Merkhilfen eigenständig.
- führen Umfragen und Interviews durch und präsentieren ihre Ergebnisse, um dadurch ihre Gesprächssicherheit zu steigern.
- lösen Sachaufgaben gemeinsam mithilfe verschiedener Strategien zum Textverstehen (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen, Situationen nachspielen).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbalisieren ihre Meinungen und Hypothesen zu mathematischen Fragestellungen. Dabei nutzen sie Satzstrukturmuster und Leitfragen.
- finden angeleitet mathematische Probleme in ihrer eigenen Umgebung, verbalisieren diese und entwickeln durch den Lebensweltbezug Freude am Lernen.
- präsentieren eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe selbstsicher und verständlich. Dabei sprechen sie frei vor der Klasse.

## Lernbereich 1: Prozent- und Zinsrechnung

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen die Begriffe der Zinsrechnung (Kapital, Zinsen, Zinssatz und Zeit) in Kontexten sachgemäß zu. Sie übertragen die Grundaufgaben der Prozentrechnung auf die Zinsrechnung und nutzen so die Verfahren der Prozentrechnung für Berechnungen bei Jahreszinsen. Durch schrittweises Vorgehen ermitteln sie auch Zinseszinsen bei mehrjährigen Geldanlagen.

- nutzen den linearen Zusammenhang von Zeit und Zinsen, um Zinsen für Zeiträume innerhalb eines Jahrs (Monats- und Tageszinsen) zu berechnen. In der Umkehrung schließen sie von Monats- und Tageszinsen auf Jahreszinsen (effektiver Jahreszins) und machen so Zinszahlungen und -sätze vergleichbar.
- stellen unter Verwendung von Grundgrößen der Prozent- und Zinsrechnung (Grundwert, Prozentwert, Prozentsatz bzw. Kapital, Zinsen, Zinssatz, Zeit) deren funktionalen Zusammenhang sprachlich dar (z. B. „wie ändert sich ..., wenn ...“, „wenn ..., dann ...“ oder „je ..., desto ...“).
- stellen zu Schaubildern selbst Fragen mit mathematischem Gehalt, um deren Aussagekraft zu erhöhen. Das zur Berechnung notwendige Zahlenmaterial entnehmen sie den Darstellungen.
- wenden die Verfahren sowie Fachbegriffe der Prozent- und Zinsrechnung sachgemäß und automatisiert an.

## Lernbereich 2: Potenzen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Zahlen sowohl in Dezimal- als auch in Zehnerpotenzschreibweise (auch mit negativem Exponenten) dar, vergleichen und ordnen sie.
- verwenden Zahlen in Zehnerpotenzschreibweise zur Lösung von Aufgaben in Sachsituationen (vorwiegend Maßzahlen) unter Anwendung der Grundrechenarten. Wenn nötig, benutzen sie dabei den Taschenrechner fachgerecht.
- nutzen Zehnerpotenzen mit positiven und negativen Exponenten sowie die Vorsilben (Nano- bis Peta-) bestimmter Zehnerpotenzen (von  $10^{-9}$  bis  $10^{15}$ ) zur Darstellung von konkreten Größen (z. B. Längeneinheiten, Speichervolumina in der Datenverarbeitung).

## Lernbereich 3: Geometrische Figuren, Körper und Lagebeziehungen

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben rechtwinklige Dreiecke unter Verwendung von Fachbegriffen (Hypotenuse, Kathete) und erkennen diese in ihrer Umwelt sowie als Teilfiguren bereits bekannter geometrischer Figuren (Quadrat, Rechteck, Trapez, Drachen, Parallelogramm). Sie zeichnen rechtwinklige Dreiecke unter fachgerechtem Gebrauch des Geodreiecks.
- erläutern den Satz des Pythagoras sowie seine Umkehrung und geben ihn mit verschiedenen Seitenvariablen an, um den Satz in unterschiedlichen Situationen anwenden zu können.
- berechnen mithilfe des Satzes des Pythagoras fehlende Seitenlängen im rechtwinkligen Dreieck und überprüfen, ob Dreiecke rechtwinklig sind, auch bei geometrischen Körpern, in Sachzusammenhängen sowie bei berufsbezogenen Aufgaben.
- beschreiben Eigenschaften von regelmäßigen Vielecken und zeigen diese an Beispielen. Sie zerlegen regelmäßige Vielecke in deckungsgleiche, gleichschenklige Dreiecke, um jeweils Beziehungen zwischen dem Mittelpunktswinkel und den Basiswinkeln bzw. Winkeln eines Vielecks zu erläutern.
- berechnen Mittelpunktswinkel und Umfänge von regelmäßigen Vielecken sowie die Basiswinkel der jeweiligen Bestimmungsdreiecke. Sie zeichnen regelmäßige Vielecke.
- beschreiben Eigenschaften von geraden Pyramiden (Grundfläche: Quadrat, Rechteck, Dreieck oder regelmäßiges Vieleck) sowie geraden Kegeln an Modellen, an Schrägbildern und an Körpern im Alltag. Sie lösen dazu kopfgeometrische Aufgaben, um ihre Raumvorstellung zu schulen.
- erstellen Schrägbildskizzen von geraden Pyramiden (Grundfläche: Quadrat, Rechteck, Dreieck) sowie geraden Kegeln und beschriften diese mit gegebenen Werten und gesuchten Größen, um ihre Raumvorstellung zu vertiefen und beim Problemlösen strukturiert vorzugehen.

## Lernbereich 4: Flächeninhalt – Vielecke

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen die Flächeninhaltsberechnung von regelmäßigen Vielecken anschaulich, indem sie die ihnen bekannten Problemlösestrategien zur Flächeninhaltsmessung durchführen (z. B. Zerlegen eines regelmäßigen Vielecks in gleichschenklige Dreiecke).
- ermitteln den Flächeninhalt komplexer zusammengesetzter Figuren in sachbezogenen und berufsorientierenden Aufgaben durch Zerlegen und Ergänzen in berechenbare Teilfiguren.

## Lernbereich 5: Rauminhalt – Prismen, Pyramiden, Kegel

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Volumenberechnung regelmäßiger gerader Prismen (Grundfläche: regelmäßige Vielecke), indem sie die Analogie  $V = G \cdot h_k$  nutzen.
- beschreiben den Zusammenhang zwischen dem Volumen eines spitzen und eines geraden Körpers mit jeweils gleicher Grundfläche und Höhe, um die Formel zur Berechnung des Volumens von Pyramide und Kegel ( $V = \frac{1}{3} \cdot G \cdot h_k$ ) herzuleiten.
- berechnen Volumina gerader Pyramiden (Grundfläche: regelmäßige Vielecke), gerader Kegel und zusammengesetzter Körper. Sie lösen dazu Sachaufgaben und Umkehraufgaben, insbesondere berufsbezogene Aufgaben, um realistische Anwendungsbereiche kennenzulernen.

## Lernbereich 6: Wahrscheinlichkeiten

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- fassen mögliche Ergebnisse von Laplace-Experimenten in Ergebnismengen zusammen und formulieren mögliche Ereignisse (z. B. Würfeln gerader oder ungerader Zahlen).
- bestimmen bei Laplace-Experimenten die Anzahlen günstiger und möglicher Ergebnisse und stellen das Verhältnis der günstigen zu den möglichen Ergebnissen anschaulich (z. B. Baumdiagramme, Strichlisten) und in Bruch- und Prozent-schreibweise (Wahrscheinlichkeit) dar.
- bestimmen und beschreiben zu Ereignissen Gegenereignisse und berechnen deren Wahrscheinlichkeit.
- beurteilen Chancen bei Laplace-Experimenten, indem sie die Wahrscheinlichkeiten von Ereignis und Gegenereignis vergleichen.

## Lernbereich 7: Gleichungen

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen aus Sachzusammenhängen und Zahlenrätseln komplexe Gleichungen mit einer Variablen (z. B. Gleichungen mit Klammern, Brüchen, mehrmals auftretender Variablen) an, lösen diese mithilfe von Äquivalenzumformungen und begründen ihre Lösungswege.
- lösen lineare Gleichungen mit Brüchen (Variable nur im Zähler), auch zu Sachsituationen (z. B. Mischungsaufgaben). Sie wechseln dabei situationsangemessen zwischen Bruch- sowie Dezimaldarstellung und begründen ihr Vorgehen.
- setzen Werte in mathematische Formeln ein (z. B. Flächeninhalts- und Volumenformeln, Formeln aus den Naturwissenschaften), finden fehlende Werte durch Äquivalenzumformungen, überprüfen ihre Ergebnisse in Sachzusammenhängen und begründen ihr Vorgehen.

## Lernbereich 8: Funktionale Zusammenhänge

---

### Kompetenzerwartungen und Inhalte

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und unterscheiden begründet nicht lineare, lineare, proportionale und umgekehrt proportionale Abhängigkeiten in Sachzusammenhängen. Sie stellen die Abhängigkeiten in Tabellen sowie Koordinatensystemen dar und wechseln zwischen den verschiedenen Darstellungsformen.
- ermitteln rechnerisch und zeichnerisch fehlende Werte in linearen und umgekehrt proportionalen Sachzusammenhängen (z. B. auch mithilfe von Tabellenkalkulationsprogrammen).

---

## Musik 1/2

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen Körpergefühl und Körperspannung auf, indem sie sich sowohl frei als auch angeleitet zu Liedern und Instrumentalstücken bewegen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Bewegungsformen und nutzen visuelle Impulse (Gesten der Lehrkraft) zur Entlastung des auditiven Kanals.
- nehmen musikalische Parameter (hoch, tief, kurz, lang) bewusst wahr, indem sie Musikstücke wiederholt anhören und sich an visuellen Impulsen (z. B. Gesten, Bilder) der Lehrkraft orientieren.
- unterscheiden einfache Instrumente nach Aussehen und Klang und beschreiben mithilfe von spezifischen Wörtersammlungen und Formulierungsbeispielen ihre visuellen und auditiven Eindrücke mit Fachbegriffen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen ihre Merkfähigkeit für einfache Liedtexte und Schrittfolgen aus, indem sie passende Bewegungen begleitend ausführen und Körperinstrumente einsetzen.
- führen einfache Rhythmusübungen mithilfe der Lehrkraft aus (rhythmisches Sprechen von Reimen, Rhythmen durch Körperinstrumente vorgeben, Liedbegleitung durch Klatschen) und nutzen eigene und traditionelle Notationsformen, um Rhythmen grafisch darzustellen.
- erkennen und beschreiben erarbeitete Werke, Titel und Komponisten mithilfe fachspezifischer Wörtersammlungen (Plakate) und ritualisierter Sprachmuster.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beteiligen sich aufgrund motivierender Lieder und kindgerechter Tänze aktiv am Gespräch und tauschen sich mithilfe einfacher grammatikalischer Zielstrukturen über Musik aus.
- führen vor dem Singen unter Anleitung Haltungs-, Atem- und Stimmübungen aus, um einfache Lieder anstrengungsfrei, deutlich artikuliert und mit sicherer Stimme zu präsentieren.
- erstellen mithilfe der Lehrkraft Wortschatzsammlungen mit einfachen Fachbegriffen und Adjektiven, um sich fachgerecht über musikalische Eindrücke auszutauschen.
- verankern neue Fachbegriffe mithilfe des multimodalen Markenmix im mentalen Lexikon.
- verbalisieren musikalische Eindrücke mithilfe einfacher grammatikalischer Zielstrukturen aus der Modellsprache der Lehrkraft (z. B. Verbzweitstellung, Subjekt-Verb-Kongruenz).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Wirkung unterschiedlicher Instrumente und Spielweisen mithilfe sprachlicher Modelle.
- bauen ein positives Selbstbild bezüglich ihrer musikalischen Fähigkeiten auf, indem sie einfache Lieder und Tänze mithilfe der Lehrkraft im Plenum präsentieren und ihren Lernerfolg anhand wiederkehrender Sprachmuster und Formulierungshilfen verbalisieren.
- setzen in Partner- oder Gruppenarbeiten eigene musikalische Projekte um (z. B. eigene Liedkompositionen, eigene Tänze) und tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster zielgerichtet über ihr kreatives Schaffen aus. Dabei halten sie Gesprächsregeln und höfliche Umgangsformen ein, die sie in Rollenspielen und Alltagssituationen eingeübt haben.



## Lernbereich 1: Sprechen – Singen – Musizieren

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- singen Lieder auswendig und nach Zeichen, um ein grundlegendes Repertoire an Liedgut aufzubauen.
- sprechen und singen anstrengungsfrei und deutlich artikuliert.
- setzen die Sprech- und Singstimme auch in Verbindung mit Bodypercussion rhythmisch sicher ein.
- wenden einfache Spieltechniken und Begleitformen auf dem Orff-Instrumentarium unter Berücksichtigung von Links- oder Rechtshändigkeit an.
- begleiten und gestalten Texte und Lieder mit verschiedenen musikalischen Ausdrucksmitteln.
- experimentieren mit Stimme, (selbst gebauten) Instrumenten und Alltagsgegenständen, um verschiedene Klänge bewusst auszuwählen und wahrzunehmen.
- nutzen ausgewählte Wiedergabemedien zur musikalischen Begleitung, Präsentation und Reflexion.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieder zu verschiedenen Anlässen und unterschiedlicher Stile, darunter Lieder aus der eigenen Region, auch in Mundart
- Texthilfen und Zeichen (z. B. Gesten, Bilder, grafische Notation)
- Stimmbildungsübungen: Körperhaltung, Atmung, Artikulation, Öffnung der Resonanzräume, Zugang zur Kopfstimme
- Rhythmusübungen (z. B. Reime, rhythmische Spiele, Sprechstücke)
- Bodypercussion: klatschen, patschen, stampfen, schnipsen
- Begleitformen (z. B. Bordun) und instrumentenspezifische Spieltechniken (Körper-, Instrumenten-, Schlägel-Haltung, Klangerzeugung: schlagen, schütteln, reiben)
- musikalische Ausdrucksmittel: Lautstärke, Tempo, Tonhöhe, Tondauer
- CD-Präsentation, Playbackmusik

## Lernbereich 2: Musik – Mensch – Zeit

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören musikalische Werke oder Werkausschnitte bewusst an, um anschließend ihren Höreindruck in nonverbalen Ausdrucksformen (z. B. in Zeichnungen, Bewegungen) wiederzugeben.
- erkennen hörend erarbeitete Werke und benennen deren Titel und Komponisten, um einen Einblick in Zusammenhänge zwischen Musik, Person und Zeit zu gewinnen.
- nehmen Bezüge zwischen Musik und Jahres-/Festkreis wahr, um für Feste und Feiern Musik passend auszuwählen.
- erleben mindestens ein musikalisches Ensemble oder einen Musiker/eine Musikerin aus dem eigenen regionalen Bezugsraum und beschreiben auf der Grundlage eines Gesprächs, welche Bedeutung Musik im Leben des/der Musikschaftenden hat.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Musik als Nachahmung von Umwelt und Darstellung von Geschichte(n) (z. B. Sergei Prokofiev: Peter und der Wolf)
- nonverbale Ausdrucksformen zur Wiedergabe von Höreindrücken
- professionelle Musiker oder Laienmusiker (z. B. Ensembleleiter, Musiklehrkraft)

## Lernbereich 3: Bewegung – Tanz – Szene

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen freie und metrisch gebundene Bewegungen koordiniert mit und ohne Musik aus, um verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers spielerisch zu entdecken.
- übertragen einfache musikalische Kompositions- und Gestaltungsprinzipien in Bewegungshandlungen (z. B. imitieren, führen – folgen, schnell – langsam).

- gestalten Lieder und Instrumentalstücke mit erarbeiteten und selbst erfundenen Bewegungen, um ein erstes Bewusstsein für vielfältige künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten zu entwickeln.
- tanzen Kindertänze und Tänze aus dem eigenen regionalen und kulturellen Bezugsraum, um mit gebundenen Tanzformen und mit tänzerischen Traditionen im Umfeld vertraut zu werden.
- gestalten musikalische Spielszenen zu Liedtexten, Gedichten oder Erzählungen mit verschiedenen künstlerischen Ausdrucksmitteln (Bewegung, Tanz, Musik, darstellendes Spiel).
- erleben bewusst eine professionelle Tanzaufführung (live oder via medialer Wiedergabe) und geben ihre Eindrücke wieder.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- spielerische Übungen zum Entdecken der Bewegungsmöglichkeiten des Körpers: Isolierte Bewegungen einzelner Körperteile, Bewegungen am Platz und im Raum
- koordinierte Bewegung und Bodypercussion zu Rhythmusbausteinen, Trommelrhythmen, Liedern und Instrumentalstücken: Schritte, Drehungen, Aufstellungsformen, Handfassungen
- Kindertänze, Tänze zum Jahres- und Festkreis, Volkstänze aus der Region, Volkstänze aus den Kulturkreisen der Schülerinnen und Schüler in der Klasse

## Lernbereich 4: Musik und ihre Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln beim Musizieren und Hören grafische Zeichen zur Darstellung von einfachen rhythmischen Bausteinen, Melodien und Klangerlebnissen und ordnen diese begründet zu, um ein erstes Verständnis für die Notation von Musik zu erwerben.
- unterscheiden Stabspiele und elementare Schlaginstrumente nach Aussehen, Klang und Spielweise(n) und bezeichnen diese Instrumente korrekt.
- benennen je ein Blasinstrument und ein Saiteninstrument, beschreiben Aussehen, Klang und Spielweise(n) und erkennen die Instrumente in Hörbeispielen.
- unterscheiden nach Höreindruck vokale und instrumentale Klangfarben und beschreiben Lautstärke, Tempo, Tonhöhe und Tondauer, um ihre Wahrnehmung von Musik auszudrücken.

- identifizieren gleiche und unterschiedliche musikalische Formteile, um den Ablauf von Liedern (Strophe – Refrain) und Musikstücken zu beschreiben.
- wenden ein grundlegendes Fachvokabular im Gespräch über Musik an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- rhythmische Bausteine in grafischer Notation (z. B. Balkennotation)
- Stabspiele und Schlaginstrumente: Kurzklinger – Langklinger; Fellinstrumente – Metallinstrumente – Holzinstrumente
- vokale und instrumentale Klangfarben: Kinderstimme – Erwachsenenstimme, Blasinstrument – Saiteninstrument
- Begriffe: Stabspiel, Schlägel; Schlaginstrument, Blasinstrument, Saiteninstrument; Strophe, Refrain; laut – leise, schnell – langsam, hoch – tief, kurz – lang; Komponist

---

## Musik 3/4

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen Körpergefühl und Körperspannung auf, indem sie sich sowohl frei als auch angeleitet zu Liedern und Instrumentalstücken bewegen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Bewegungsformen und nutzen visuelle Impulse (z. B. Gesten der Lehrkraft) zur Entlastung des auditiven Kanals.
- nehmen musikalische Parameter (z. B. hoch, tief, kurz, lang) bewusst wahr, indem sie Musikstücke wiederholt anhören und sich an visuellen Impulsen (z. B. Gesten, Bilder) der Lehrkraft orientieren.
- unterscheiden einfache Instrumente nach Aussehen und Klang und beschreiben mithilfe von spezifischen Wörtersammlungen und Formulierungsbeispielen ihre visuellen und auditiven Eindrücke mit Fachbegriffen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen ihre Merkfähigkeit für einfache Liedtexte und Schrittfolgen aus, indem sie passende Bewegungen begleitend ausführen und Körperinstrumente einsetzen.
- führen einfache Rhythmusübungen mithilfe der Lehrkraft aus (z. B. rhythmisches Sprechen von Reimen, Rhythmen durch Körperinstrumente vorgeben, Liedbegleitung durch Klatschen) und nutzen eigene und traditionelle Notationsformen, um Rhythmen grafisch darzustellen.
- erkennen und beschreiben erarbeitete Werke, Titel und Komponisten mithilfe fachspezifischer Wörtersammlungen (z. B. Plakate) und ritualisierter Sprachmuster.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beteiligen sich aufgrund motivierender Lieder und kindgerechter Tänze aktiv am Gespräch und tauschen sich mithilfe einfacher grammatikalischer Zielstrukturen über Musik aus.
- führen vor dem Singen unter Anleitung Haltungs-, Atem- und Stimmübungen aus, um einfache Lieder anstrengungsfrei, deutlich artikuliert und mit sicherer Stimme zu präsentieren.
- erstellen mithilfe der Lehrkraft Wortschatzsammlungen mit einfachen Fachbegriffen und Adjektiven, um sich fachgerecht über musikalische Eindrücke auszutauschen.
- verankern neue Fachbegriffe mithilfe des multimodalen Markenmix im mentalen Lexikon.
- verbalisieren musikalische Eindrücke mithilfe einfacher grammatikalischer Zielstrukturen aus der Modellsprache der Lehrkraft (z. B. Verbzweitstellung, Subjekt-Verb-Kongruenz).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Wirkung unterschiedlicher Instrumente und Spielweisen mithilfe sprachlicher Modelle.
- bauen ein positives Selbstbild bezüglich ihrer musikalischen Fähigkeiten auf, indem sie einfache Lieder und Tänze mithilfe der Lehrkraft im Plenum präsentieren und ihren Lernerfolg anhand wiederkehrender Sprachmuster und Formulierungshilfen verbalisieren.
- setzen in Partner- oder Gruppenarbeiten eigene musikalische Projekte um (z. B. eigene Liedkompositionen, eigene Tänze) und tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster zielgerichtet über ihr kreatives Schaffen aus. Dabei halten sie Gesprächsregeln und höfliche Umgangsformen ein, die sie in Rollenspielen und Alltagssituationen eingeübt haben.

## Lernbereich 1: Sprechen – Singen – Musizieren

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- singen Lieder auswendig, mit Texthilfen und nach Zeichen, um ihr Liedrepertoire zu erweitern.
- sprechen und singen anstrengungsfrei, deutlich artikuliert und über längere Atembögen.
- setzen die Sprech- und Singstimme rhythmisch und tonal sicher ein.
- setzen Bodypercussion in Verbindung mit Sprechrhythmen, Gesang und Instrumentalspiel ein.
- wenden erweiterte Spieltechniken und Begleitformen auf dem Orff-Instrumentarium unter Berücksichtigung von Links- oder Rechtshändigkeit an.
- begleiten und gestalten Texte und Lieder mit erweiterten musikalischen Ausdrucksmitteln.
- improvisieren variantenreich mit Stimme, Alltagsgegenständen, (selbst gebauten) Instrumenten und Bodypercussion.
- nutzen ausgewählte Wiedergabe- und Aufnahmemedien zur musikalischen Begleitung, Präsentation und Reflexion und bewerten deren Zweck und Eignung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bayernhymne, Nationalhymne
- Lieder zu verschiedenen Anlässen und unterschiedlicher Stile, darunter mehrstimmige Lieder oder Kanons und Lieder aus der eigenen Region, auch in Mundart
- Texthilfen und Zeichen (z. B. Gesten, Bilder, grafische Notation, Textteile)
- Stimmbildungsübungen: Körperhaltung, Atmung, Artikulation, Öffnung der Resonanzräume, Stimmklangübungen
- Intonationsübungen zu Tonhöhen und Melodieverlauf
- Rhythmusübungen (z. B. Reime, Sprechstücke, auch im Kanon oder mehrstimmig)
- Bodypercussion: klatschen, patschen, stampfen, schnipsen, schnalzen
- Begleitformen (z. B. schweifender Bordun, Ostinato) und instrumentenspezifische Spieltechniken auf Orff-Instrumenten und Boomwhackers
- musikalische Ausdrucksmittel: Lautstärke, Tempo, Tonhöhe, Tondauer, Besetzung
- CD-Präsentation, Playbackmusik, Mitspielsätze

## Lernbereich 2: Musik – Mensch – Zeit

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören Werke oder Werkausschnitte bewusst an und beschreiben diese anhand erarbeiteter Aspekte (z. B. Besetzung, Form, Funktion).
- erkennen hörend erarbeitete Werke, benennen deren Titel und Komponisten und geben Auskunft über biografische, zeitliche und musikalische Bezüge, um ihre Einblicke in Zusammenhänge zwischen Musik, Person und Zeit zu erweitern.
- erkennen charakteristische Elemente musikalischer Werke in anderen Zusammenhängen wieder (z. B. Ludwig van Beethoven: 9. Sinfonie – Europahymne).
- erleben mindestens ein musikalisches Ensemble oder einen Musiker/eine Musikerin aus dem eigenen regionalen Bezugsraum, benennen typische Merkmale der Musik und beschreiben auf der Grundlage eines Gesprächs, welche Bedeutung Musik im Leben des/der Musikschaftenden hat.
- stellen verschiedene Musikrichtungen einander gegenüber, um unterschiedliche Funktionen der jeweiligen Musik zu erkennen und für diverse Anlässe Musik passend auszuwählen.
- rufen Musik und musikbezogene Information von verschiedenen Medien ab (z. B. CD, DVD, Internet) und nutzen diese zweckgebunden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Europahymne
- Werke oder Werkausschnitte aus drei der folgenden vier Bereiche: Programmmusik, Instrumentalmusik ohne Programm, Vokalmusik, Musiktheater
- Mitspielsätze zu behandelten musikalischen Werken
- professionelle Musiker oder Laienmusiker (z. B. Kirchenmusiker, Chorsänger)
- Aspekte der Werkbeschreibung: Besetzung, Form, Funktion, Lautstärke, Tempo
- Musik und ihre Funktion (z. B. religiöse Musik, Musik in der Werbung, Musik im Film, Musik bei Sportereignissen, Musik in der Meditation, Musik zum Tanzen, Musik im Konzertsaal und im Theater/Opernhaus)



## Lernbereich 3: Bewegung – Tanz – Szene

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- imitieren und variieren freie und metrisch gebundene Bewegungsabläufe koordiniert mit und ohne Musik, um ihr Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers zu erweitern.
- übertragen erweiterte musikalische Kompositions- und Gestaltungsprinzipien in Bewegungshandlungen (z. B. treffen – weggehen, Frage – Antwort, Wiederholung) und nutzen dabei verschiedene Raumebenen und kombinierte Raumwege.
- gestalten Lieder, Textvorlagen, Instrumentalstücke oder Themen mit erarbeiteten und selbst erfundenen Bewegungen und Bewegungschoreografien.
- tanzen und beschreiben Tänze verschiedener Stilrichtungen, Länder und Kulturen, um sich auch fremden Tanzformen wertschätzend zu nähern.
- gestalten musikalische Spielszenen zu Erzählungen, Programmmusik, Instrumentalmusik ohne Programm, Vokalmusik oder Musiktheater durch Verbindung verschiedener künstlerischer Ausdrucksmittel (Bewegung, Tanz, Musik, darstellendes Spiel).
- erleben bewusst eine professionelle Tanzaufführung (live oder via medialer Wiedergabe) und beschreiben ihre Eindrücke sowie die verwendeten Bewegungsformen (z. B. Art, Form, Ausführende, Wirkung).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- pantomimische Darstellung von Wortfeldern (z. B. *gehen, sprechen*)
- Puls- und Metrumspiele
- koordinierte Bewegung und Bodypercussion zu Rhythmusbausteinen, Trommelrhythmen, Liedern und Instrumentalstücken: Schritte, Drehungen, Aufstellungsformen, Handfassungen
- Tänze verschiedener Stilrichtungen, regionale und internationale Tänze, Tänze aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler

## Lernbereich 4: Musik und ihre Grundlagen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Notenwerte, Pausenwerte und Taktarten, auch beim Singen und beim Spiel auf Rhythmusinstrumenten.
- ordnen grafische Notationen und einfache Notenbilder in traditioneller Notenschrift entsprechenden Rhythmen, Melodien und Klangerlebnissen begründet zu, um Notation als Unterstützung des Hörens und Musizierens zu begreifen.
- unterscheiden Bezeichnung, Aussehen, Klang und Spielweise je eines (weiteren) Vertreters der Instrumentenfamilien des Orchesters und eines Tasteninstrumentes und identifizieren diese Instrumente in Hörbeispielen.
- unterscheiden nach Höreindruck vokale und instrumentale Klangfarben und beschreiben Lautstärke, Tempo, Tonhöhe, Tondauer und Besetzung, um über ihre Wahrnehmung von Musik zu kommunizieren.
- erkennen und benennen die musikalischen Strukturen Wiederholung, Rondo und Kanon, um ihr Verständnis für den formalen Aufbau von Musik zu erweitern.
- wenden ein erweitertes Fachvokabular im Gespräch über Musik an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Notenwerte, Pausenwerte
- Taktarten, betonte und unbetonte Zählzeiten
- Taktstrich, Wiederholungszeichen
- Tasteninstrument; Instrumentenfamilien: Streichinstrumente, Blasinstrumente, Schlaginstrumente
- vokale und instrumentale Klangfarben: einstimmig – mehrstimmig, Chor – Orchester
- Begriffe: Ganze Note, Halbe Note, Viertelnote, Achtelnote; Ganze Pause, Halbe Pause, Viertelpause, Achtelpause; 2/4-Takt, 3/4-Takt, 4/4-Takt; Instrumentenfamilie, Streichinstrument, Tasteninstrument; Orchester, Chor; einstimmig, mehrstimmig; lauter/leiser werden, schneller/langsamer werden, höher/tiefer werden; Wiederholung, Kanon, Rondo

---

## Musik 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- koordinieren ihre Tanzbewegungen, indem sie auditive und kinästhetische Strukturen von Liedern und Instrumentalstücken durch Rhythmusübungen erfassen und sich einprägen. Dabei orientieren sie sich an der Vorgabe des Grundschlags sowie an visuellen Impulsen zum Bewegungsablauf (z. B. Bildkarten).
- nehmen Melodieverläufe mithilfe grafischer Darstellungen (z. B. farbiges Markieren des Refrains auf dem Liedblatt, Verbinden der Noten durch Linien) bewusst wahr.
- unterscheiden Instrumente anhand komplexer Kriterien zu Aussehen und Klang, um sie mithilfe selbst angelegter Wortschatzsammlungen und Verbalisierungshilfen begründet zu bestimmten Instrumentenfamilien zuzuordnen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- behalten lange und komplexe Musikstücke und Tänze im Gedächtnis, indem sie diese in einzelne Sequenzen unterteilen, rhythmisch gestalten und weitgehend selbständig passende Bewegungen entwickeln.
- benennen und unterscheiden Taktarten, Noten- und Pausenwerte und setzen komplexe Rhythmen beim Musizieren und Tanzen weitgehend selbständig um. Dabei nutzen sie fachspezifisches Vokabular und Verbalisierungshilfen.
- beschreiben und vergleichen verschiedene Musikrichtungen miteinander und verbalisieren mithilfe fachspezifischer Wörtersammlungen (z. B. Plakate) und ritualisierter Sprachmuster Zusammenhänge zwischen Musik, Person und Zeitgeschehen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich mithilfe von Sprachmustervorgaben der Lehrkraft in komplexen Sätzen (z. B. Relativsätzen) zu ausgewählten Musikstücken und begründen eigene Höreindrücke und Empfindungen in grammatikalisch korrekten Sätzen.
- wenden erarbeitete Atem- und Gesangstechniken weitgehend selbständig an, um musikalisch komplexe Lieder mehrstimmig und variantenreich (z. B. laut, leise, schnell, langsam) zu singen.
- erweitern ihren musikspezifischen Wortschatz, indem sie Fachbegriffe durch den multimodalen Markenmix im mentalen Lexikon verankern und individuelle Wörtersammlungen weitgehend selbständig anlegen.
- äußern sich in komplexen und grammatikalisch richtigen Sätzen zu musikalischen Eindrücken, indem sie vorgegebene sprachliche Zielstrukturen (z. B. Nebensatzkonstruktionen mit Verbfinalstellung) aufgreifen, produzieren und formal reflektieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Emotionen durch unterschiedliche musikalische Gestaltungsmittel aus und nutzen wiederkehrenden Sprachmuster sowie Formulierungshilfen zum Beschreiben der Gestaltungsabsicht.
- erweitern ihr positives Selbstbild, indem sie eigene musikalische Leistungen einschätzen und individuelle Lernerfolge mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft kritisch beurteilen.
- tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster mit anderen über musikalische Höreindrücke aus und gestalten weitgehend selbständig musikalische Szenen (z. B. Tänze, Lieder) zu Gedichten oder Erzählungen.

## Lernbereich 1: Sprechen – Singen – Musizieren

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen Texte und singen altersgemäße Lieder auswendig und nach Vorlage melodisch, rhythmisch und textlich richtig, um ihr musikalisches Repertoire zu erweitern.
- geben Inhalte von Liedtexten mit eigenen Worten anhand von vorgegebenen Schlüsselbegriffen wieder.
- setzen die Sprech- und Singstimme anstrengungsfrei ein und achten dabei auf eine deutliche Artikulation.
- wenden einfache instrumentenspezifische Spielweisen unter Berücksichtigung einer korrekten Haltung auf ausgewählten Melodieinstrumenten an, um z. B. eine Bordunstimme oder eine Basslinie aus Grundtönen zu musizieren.
- experimentieren mit rhythmischen Patterns auf Rhythmus- und Körperinstrumenten sowie Alltagsgegenständen und gestalten mit Rhythmusbausteinen passende Begleitungen für Lieder.
- gestalten einfache Klangimprovisationen zu Bildern oder Texten mit ihrer Stimme und mit Gegenständen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieder in deutscher Sprache, in Fremdsprachen und in Mundart (z. B. Nationalhymnen, Lieder auf Reisen)
- Stimmbildungsübungen zur Artikulation (z. B. verschiedene Geräusche erzeugen, Zungenbrecher); Bildung von Konsonanten und Vokalen gemäß Schriftsprache und Mundart
- ein- bis zweitaktige rhythmische Patterns unter Verwendung verschiedener Notenwerte bis zur Achtelnote

## Lernbereich 2: Musik – Mensch – Zeit

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören bewusst Alltagsgeräusche (z. B. Baustellen- und Straßenlärm, Natur- und Tiergeräusche) und Musik in der Öffentlichkeit (z. B. Straßenmusik, übende Nachbarn), um Wirkungen auf die Wahrnehmenden zu beschreiben.
- drücken ihre assoziierten Empfindungen beim abstrakten Zeichnen oder Malen von Bildern zu Musikstücken durch die Verwendung verschiedener Farben aus und erklären ihre Ergebnisse.
- beschreiben und vergleichen ihren Lebensalltag mit den Alltagserfahrungen des jungen W. A. Mozart (z. B. Reisen, familiäre Situation), um Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszustellen und individuelle Zugänge zum Komponisten anzubahnen.
- erkennen zentrale musikalische Motive beim Hören ausgewählter Werke von W. A. Mozart wieder.
- identifizieren und vergleichen einzelne Streichinstrumente, auch beim Hören eines Werkes.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- bekannte Werke von W. A. Mozart (z. B. Eine kleine Nachtmusik, Türkischer Marsch; Zauberflöte oder Entführung aus dem Serail), ggf. in Ausschnitten
- Streichinstrumente (z. B. Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass); Aspekte des Vergleichs (z. B. Bezeichnungen, Klangeigenschaften, Aufbau, Spielweise)

## Lernbereich 3: Bewegung – Tanz – Szene

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln und präsentieren eigene metrisch ungebundene Bewegungsfolgen zu unterschiedlichen Themen (z. B. Zirkus), um ihre individuellen Ausdrucksmöglichkeiten im Bereich von Bewegung und Mimik zu entdecken.

- imitieren und variieren einfache koordinierte Bewegungen zu Musikstücken verschiedener Stilrichtungen, Länder und Kulturen, um sich auch fremden Tanzformen wertschätzend nähern zu können.
- entnehmen einfachen, aus wenigen Bausteinen bestehenden Bewegungspartituren Anweisungen, setzen sie um und notieren als Gedächtnisstütze eigene Bewegungsvorschläge.
- verbalisieren Stimmungen und Handlungen in unterschiedlichen künstlerischen Darstellungsformen (z. B. Vokalmusik, Erzählungen, Bilder), gestalten dazu angeleitet einfache, kurze musikalische Spielszenen und setzen dabei Ausdrucksmittel aus den Bereichen Bewegung, Tanz, Musik und darstellendes Spiel ein (z. B. Tanzsack, Maskenspiel).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- grundlegende gestische und mimische Improvisationselemente (z. B. jemanden abweisen, traurig sein, sich freuen)
- regionale und internationale Tänze (z. B. Line Dance, Volkstanz, Poptanz)
- Bewegungen zu Musik, z. B.  
rhythmisch-tänzerische Spiele mit Bewegungen auf Taktschwerpunkten;  
Fortbewegung in verschiedenen Raumebenen;  
Bewegung zu Liedern, Instrumentalstücken und ein- bis zweitaktigen rhythmischen Patterns aus verschiedenen Notenwerten bis zur Achtelnote;  
Kombination von Schrittarten (z. B. Kreuzschritt, Tippschritt) und einfachen Armbewegungen (z. B. Winken, Klatschen) in unterschiedlichen Aufstellungsformen (z. B. Stirnkreis, Flankenkreis) und Handfassungen (z. B. Radfassung)

## Lernbereich 4: Musik und ihre Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen Grundelemente der Notation in Liedern und Musikstücken und notieren zu gegebenen Musikstücken oder Melodielinien Notennamen und umgekehrt, um Notation als eine Grundlage des Musizierens zu begreifen.
- nutzen die traditionelle Notenschrift zur Notation eigener einfacher musikalischer Ideen.
- unterscheiden dynamische Stufen und Entwicklungen hörend, identifizieren sie im Notenbild und wenden entsprechendes Fachvokabular an, um ihre musikalischen Wahrnehmungen auszudrücken.

- setzen beim Singen und Musizieren bewusst unterschiedliche dynamische Stufen ein, um verschiedene klangliche Effekte zu erzeugen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundelemente der Notation:  
Violinschlüssel  
Notenwerte: Ganze Note bis Achtelnote  
Pausenwerte: Ganze Pause bis Achtelpause  
Stammtonreihe (c' - c'')
- Dynamikbezeichnungen:  
sehr laut = fortissimo (ff)  
laut = forte (f)  
leise = piano (p)  
sehr leise = pianissimo (pp)  
lauter werden = crescendo (cresc.)  
leiser werden = decrescendo (decresc.)



---

## Musik 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- koordinieren ihre Tanzbewegungen, indem sie auditive und kinästhetische Strukturen von Liedern und Instrumentalstücken durch Rhythmusübungen erfassen und sich einprägen. Dabei orientieren sie sich an der Vorgabe des Grundschlags sowie an visuellen Impulsen zum Bewegungsablauf (z. B. Bildkarten).
- nehmen Melodieverläufe mithilfe grafischer Darstellungen (z. B. farbiges Markieren des Refrains auf dem Liedblatt, Verbinden der Noten durch Linien) bewusst wahr.
- unterscheiden Instrumente anhand komplexer Kriterien zu Aussehen und Klang, um sie mithilfe selbst angelegter Wortschatzsammlungen und Verbalisierungshilfen begründet zu bestimmten Instrumentenfamilien zuzuordnen .

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- behalten lange und komplexe Musikstücke und Tänze im Gedächtnis, indem sie diese in einzelne Sequenzen unterteilen, rhythmisch gestalten und weitgehend selbständig passende Bewegungen entwickeln.
- behalten lange und komplexe Musikstücke und Tänze im Gedächtnis, indem sie diese in einzelne Sequenzen unterteilen, rhythmisch gestalten und weitgehend selbständig passende Bewegungen bei Musikstücken entwickeln.
- beschreiben und vergleichen verschiedene Musikrichtungen miteinander und verbalisieren mithilfe fachspezifischer Wörtersammlungen (z. B. Plakate) und ritualisierter Sprachmuster Zusammenhänge zwischen Musik, Person und Zeitgeschehen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich mithilfe von Sprachmustervorgaben der Lehrkraft in komplexen Sätzen (z. B. Relativsätzen) zu ausgewählten Musikstücken und begründen eigene Höreindrücke und Empfindungen in grammatikalisch korrekten Sätzen.
- wenden erarbeitete Atem- und Gesangstechniken weitgehend selbständig an, um musikalisch komplexe Lieder mehrstimmig und variantenreich (z. B. laut, leise, schnell, langsam) zu singen.
- erweitern ihren musikspezifischen Wortschatz, indem sie Fachbegriffe durch den multimodalen Markenmix im mentalen Lexikon verankern und individuelle Wörtersammlungen weitgehend selbständig anlegen.
- äußern sich in komplexen und grammatikalisch richtigen Sätzen zu musikalischen Eindrücken, indem sie vorgegebene sprachliche Zielstrukturen (z. B. Nebensatzkonstruktionen mit Verbfinalstellung) aufgreifen, produzieren und formal reflektieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Emotionen durch unterschiedliche musikalische Gestaltungsmittel aus und nutzen wiederkehrenden Sprachmuster sowie Formulierungshilfen zum Beschreiben der Gestaltungsabsicht.
- erweitern ihr positives Selbstbild, indem sie eigene musikalische Leistungen einschätzen und individuelle Lernerfolge mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft kritisch beurteilen.
- tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster mit anderen über musikalische Höreindrücke aus und gestalten weitgehend selbständig musikalische Szenen (z. B. Tänze, Lieder) zu Gedichten oder Erzählungen.

## Lernbereich 1: Sprechen – Singen – Musizieren

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen Texte und singen altersgemäße Lieder aus einem erweiterten Repertoire auswendig und nach Vorlage melodisch, rhythmisch und textlich sicher, auch mit einfachen Formen von Mehrstimmigkeit (z. B. Ostinato, Kanon).
- geben Inhalte von Liedtexten mit eigenen Worten in korrekter Reihenfolge wieder.
- setzen die Sprech- und Singstimme rhythmisch und tonal sicher sowie anstrengungsfrei unter Anwendung grundlegender Atemtechniken ein, um die Stimme bewusst zu nutzen.
- wenden charakteristische Spielweisen auch unter Berücksichtigung der nicht dominanten Körperhälfte auf ausgewählten Melodieinstrumenten an.
- improvisieren mit rhythmischen Patterns auf Rhythmus- und Körperinstrumenten sowie Alltagsgegenständen und gestalten mit Rhythmusbausteinen passende Begleitungen für Lieder.
- gestalten einfache Improvisationen zu Bildern, Prosatexten oder Gedichten mit ihrer Stimme sowie mit Rhythmusinstrumenten und erläutern ihre Ergebnisse (z. B. bezüglich Instrumentenwahl, Tonhöhe).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieder in deutscher Sprache, in Fremdsprachen und in Mundart (z. B. Lieder, die Gefühle ausdrücken, Lieder im Jahreskreis)
- Stimmbildungsübungen zu Atmung und Körperhaltung (z. B. Bauchatmung)
- ein- bis zweitaktige rhythmische Patterns unter Verwendung verschiedener Notenwerte bis zur Sechzehntelnote und punktierten Viertelnote

## Lernbereich 2: Musik – Mensch – Zeit

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren notwendige Bedingungen für die Beherrschung eines Instruments und für die aktive Teilnahme an unterschiedlichen Musikgruppen (z. B. Band, Blaskapelle, Jugend- und Kirchenchor).

- nehmen auffällige Motive eines klassischen Werkes bewusst wahr, beschreiben sie und stellen einen Zusammenhang zwischen dem Werk und der Lebenssituation bzw. Biografie der Komponistin bzw. des Komponisten her.
- identifizieren und vergleichen verschiedene Schlaginstrumente, auch beim Hören eines Werkes, um sie beim eigenen Musizieren gezielt einsetzen zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- klassisches Werk: M. Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung (Orchesterfassung von M. Ravel) oder eine Sinfonie von J. Haydn (z. B. Sinfonie mit dem Paukenschlag)
- Schlaginstrumente (z. B. Trommel, Pauke, Becken, Triangel, Claves); Aspekte des Vergleichs (z. B. Bezeichnungen, Klangeigenschaften, Aufbau, Spielweise)

### Lernbereich 3: Bewegung – Tanz – Szene

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln und präsentieren zu einem Musikstück eine mit freien Bewegungen gestaltete zusammenhängende Handlungskette (z. B. auf dem Jahrmarkt), um ihre individuellen Ausdrucksmöglichkeiten im Bereich von Bewegung und Mimik zu erweitern.
- improvisieren, imitieren und variieren koordinierte Bewegungen zu Musikstücken verschiedener Stilrichtungen, Länder und Kulturen, um auch fremde Tanzformen als Bereicherung erleben zu können.
- entnehmen Bewegungspartituren Anweisungen, setzen sie um und erstellen unter Verwendung vorgegebener Symbole kurze Bewegungsanleitungen als Präsentationsgrundlage für eigene Ideen.
- verbalisieren Stimmungen und Handlungen in unterschiedlichen künstlerischen Darstellungsformen (z. B. Gedichte, Programmmusik, Musiktheater), gestalten dazu kurze musikalische Spielszenen, setzen dabei Ausdrucksmittel aus den Bereichen Bewegung, Tanz, Musik und darstellendes Spiel ein (z. B. Schattenspiel, Pantomime) und erläutern ihre Auswahl an Gestaltungsmitteln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gestische und mimische Improvisationen (z. B. eine Fliege im Porzellanladen jagen, jemanden um Entschuldigung bitten)
- regionale und internationale Tänze (z. B. Square Dance, Balkantanz)

- Bewegungen zu Musik, z. B. rhythmisch-tänzerische Spiele (z. B. Tinikling); Fortbewegung in verschiedenen Raumebenen, Kombination verschiedener Raumwege;
- Bewegung zu Liedern, Instrumentalstücken und ein- bis zweitaktigen rhythmischen Patterns aus verschiedenen Notenwerten bis zur Sechzehntelnote, punktierten Vierteln;
- Kombination von Schrittarten (z. B. V-Stepp, Kreuz-Tippschritt), Armbewegungen (z. B. Kreuzen) und Drehungen in unterschiedlichen Aufstellungsformen (z. B. Gasenaufstellung) und Handfassungen (z. B. Right Hand Star)

## Lernbereich 4: Musik und ihre Grundlagen

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen Sechzehntel- und punktierte Noten im Notenbild und notieren sie fachlich korrekt.
- erfassen rhythmische Patterns hörend und lesend und führen sie auf Körper- und Schlaginstrumenten (z. B. Claves) aus, um damit eigene Gestaltungsversuche zu modellieren.
- benennen und notieren Vorzeichen und spielen die entsprechende Veränderung des Stammtons auf Instrumenten (z. B. Keyboards), um die Wirkung hörend nachzuvollziehen.
- bilden Dur-Tonleitern über den Grundtönen C, F und G und verwenden die dafür notwendigen Vorzeichen.
- identifizieren auf der Grundlage ihres Höreindrucks gleiche und verschieden klingende Abschnitte eines Musikstückes und erkennen diese im Notenbild wieder.
- variieren gezielt die Abfolge einzelner Teile eines Songs und gestalten so ein eigenes Musikstück.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- rhythmische Patterns, auch mit Sechzehntelnoten und punktierten Noten
- Vorzeichen: b-Vorzeichen, Kreuzvorzeichen, Auflösungszeichen; Ganztonschritt, Halbtonschritt
- Abschnitte eines Musikstückes: Vorspiel, Strophe, Refrain, Überleitung, Nachspiel (bzw. Intro, Verse, Chorus, Bridge, Outro)

---

## Musik 7

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- koordinieren ihre Tanzbewegungen, indem sie auditive und kinästhetische Strukturen von Liedern und Instrumentalstücken durch Rhythmusübungen erfassen und sich einprägen. Dabei orientieren sie sich an der Vorgabe des Grundschlags sowie an visuellen Impulsen zum Bewegungsablauf (z. B. Bildkarten).
- nehmen Melodieverläufe mithilfe grafischer Darstellungen (z. B. farbiges Markieren des Refrains auf dem Liedblatt, Verbinden der Noten durch Linien) bewusst wahr.
- unterscheiden Instrumente anhand komplexer Kriterien zu Aussehen und Klang, um sie mithilfe selbst angelegter Wortschatzsammlungen und Verbalisierungshilfen begründet zu bestimmten Instrumentenfamilien zuzuordnen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- behalten lange und komplexe Musikstücke und Tänze im Gedächtnis, indem sie diese in einzelne Sequenzen unterteilen, rhythmisch gestalten und weitgehend selbständig passende Bewegungen entwickeln.
- benennen und unterscheiden Taktarten, Noten- und Pausenwerte und setzen komplexe Rhythmen beim Musizieren und Tanzen weitgehend selbständig um. Dabei nutzen sie fachspezifisches Vokabular und Verbalisierungshilfen.
- beschreiben und vergleichen verschiedene Musikrichtungen miteinander und verbalisieren mithilfe fachspezifischer Wörtersammlungen (z. B. Plakate) und ritualisierter Sprachmuster Zusammenhänge zwischen Musik, Person und Zeitgeschehen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich mithilfe von Sprachmustervorgaben der Lehrkraft in komplexen Sätzen (z. B. Relativsätzen) zu ausgewählten Musikstücken und begründen eigene Höreindrücke und Empfindungen in grammatikalisch korrekten Sätzen.
- wenden erarbeitete Atem- und Gesangstechniken weitgehend selbständig an, um musikalisch komplexe Lieder mehrstimmig und variantenreich (z. B. laut, leise, schnell, langsam) zu singen.
- erweitern ihren musikspezifischen Wortschatz, indem sie Fachbegriffe durch den multimodalen Markenmix im mentalen Lexikon verankern und individuelle Wörtersammlungen weitgehend selbständig anlegen.
- äußern sich in komplexen und grammatikalisch richtigen Sätzen zu musikalischen Eindrücken, indem sie vorgegebene sprachliche Zielstrukturen (z. B. Nebensatzkonstruktionen mit Verbfinalstellung) aufgreifen, produzieren und formal reflektieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Emotionen durch unterschiedliche musikalische Gestaltungsmittel aus und nutzen wiederkehrenden Sprachmuster sowie Formulierungshilfen zum Beschreiben der Gestaltungsabsicht.
- erweitern ihr positives Selbstbild, indem sie eigene musikalische Leistungen einschätzen und individuelle Lernerfolge mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft kritisch beurteilen.
- tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster mit anderen über musikalische Höreindrücke aus und gestalten weitgehend selbständig musikalische Szenen (z. B. Tänze, Lieder) zu Gedichten oder Erzählungen.

## Lernbereich 1: Sprechen – Singen – Musizieren

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen Texte und singen Lieder aus dem Bereich der Populärmusik in verschiedenen Besetzungen (z. B. mit Solo, in der Kleingruppe).

- geben Auskunft über Inhalt und zentrale Aussagen von Liedtexten (z. B. bei Liedern, die eine Geschichte erzählen).
- setzen die Sprech- und Singstimme auch im Stimmwechsel rhythmisch und tonal sicher sowie anstrengungsfrei unter Anwendung von erweiterten Atemtechniken ein (z. B. Stütze).
- wenden auf exemplarischen Instrumenten im Bereich der Populärmusik einfache Spielweisen an (z. B. um Songs mit wenigen Akkorden zu begleiten).
- improvisieren mit der Stimme, mit Alltagsgegenständen und mit Instrumenten nach gemeinsam festgelegten Gestaltungsregeln, um selbst produzierte Klänge und deren Wirkung bewusst wahrzunehmen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieder aus Musicals (z. B. Cats, Grease, Jesus Christ Superstar) sowie dem Bereich der Rock- und Popmusik, Rap
- Stimmbildungsübungen zum gesunden Gebrauch der sich verändernden Stimme (z. B. zum Einsatz von Kopf- und Bruststimme)
- exemplarische Instrumente im Bereich der Populärmusik (z. B. Keyboard, E-Bass, E-Gitarre, Schlagzeug)

## Lernbereich 2: Musik – Mensch – Zeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren die mediale Darstellung aktueller Musikstars, um eine kritisch-objektive Sichtweise auf den kommerziellen Musikbetrieb zu entwickeln.
- nehmen eine professionelle Musicalaufführung live oder via medialer Wiedergabe (ganz oder in Ausschnitten) bewusst wahr, stellen ihre persönlichen Eindrücke dar und beschreiben einzelne erarbeitete Aspekte (z. B. Besetzung, Form) unter Verwendung von Fachbegriffen.
- recherchieren anhand von Vorgaben über den Komponisten eines Musicals und geben Auskunft über biografische, zeitliche und musikalische Bezüge.



- identifizieren und vergleichen verschiedene Blechblasinstrumente, auch beim Hören geeigneter Werke, und tauschen sich über jeweilige Klangwirkungen aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Umgang z. B. mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Musikshows in den Medien; Kriterien für eine kritisch-objektive Sichtweise (z. B. musikalische und technische Fähigkeiten)
- Musical (z. B. A. L. Webber, Cats oder Phantom der Oper); Fachbegriffe: Musical, Song, Solo, Duett
- Blechblasinstrumente (z. B. Trompete, Horn, Posaune, Tuba); Aspekte des Vergleichs (z. B. Bezeichnungen, Klangeigenschaften, Aufbau, Spielweise)

### Lernbereich 3: Bewegung – Tanz – Szene

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- imitieren, variieren und präsentieren koordinierte Bewegungen zu Tänzen aus Musicals, um ihr Repertoire an tänzerischen Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern.
- entnehmen Bewegungspartituren weitgehend selbständig Anweisungen unter Nutzung von Fachbegriffen, setzen sie um und erstellen unter Verwendung bereits bekannter und selbst erfundener Symbole Bewegungsanleitungen.
- interpretieren Figuren und Situationen aus einem Musical durch Standbilder oder Rollenspiele, um Beziehungen zwischen den Figuren nachzuvollziehen.
- planen, gestalten und präsentieren eigene kurze Szenen (z. B. Jukebox-Musical) oder Ausschnitte eines Musicals und setzen dabei differenziert Ausdrucksmittel aus den Bereichen Bewegung, Tanz, Musik und darstellendes Spiel ein.
- beschreiben eine selbst gestaltete Szene hinsichtlich zuvor festgelegter Beobachtungskriterien (z. B. mimische Gestaltung) und vergleichen ihre Ergebnisse, ggf. mithilfe einer Videoaufnahme.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- mindestens ein Tanz zu einem Song aus einem Musical (z. B. Cats, Grease, Mama Mia)
- Bewegungen zu Musik, z. B. Fortbewegung in verschiedenen Raumebenen, Kombination verschiedener Raumwege, Koordinierung verschiedener Gruppen;

Kombination von Schrittarten (z. B. Karoschritt), schwierigeren Armbewegungen (z. B. Rotieren) und Drehungen in unterschiedlichen Aufstellungsformen (z. B. Blockaufstellung) und Handfassungen (z. B. Gürtelfassung)

- Fachbegriffe: Schrittart, Zählzeit, Tanzrichtung

## Lernbereich 4: Musik und ihre Grundlagen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören bewusst im Vergleich Dur- und Molldreiklänge, verbalisieren Klangwirkungen und erklären den unterschiedlichen Aufbau mithilfe der Klaviertastatur.
- nutzen gebräuchliche Abkürzungen für Tonarten in Dur und Moll und verwenden Dreiklänge beider Tongeschlechter zur Liedbegleitung auf Harmonieinstrumenten (z. B. Keyboard, Gitarre).
- benennen formale Symbole zur übersichtlicheren Darstellung des Notenbildes und erklären anhand dieser Zeichen den Ablauf eines Musikstückes.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Akkordsymbol Dur: Großbuchstabe (z. B. A, E)  
Akkordsymbol Moll: kleiner Buchstabe (z. B. a, e) oder Großbuchstabe + m (z. B. Am, Em)
- Formale Symbole:  
D.S. = Dal Segno (vom Zeichen an)  
D.C. = Da Capo (von Anfang an)  
Coda = Schlussabschnitt  
Codazeichen = Kopfzeichen  
Fine = Ende  
Wiederholungszeichen  
Voltenklammer bzw. Klammer

---

## Musik 8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- koordinieren ihre Tanzbewegungen, indem sie auditive und kinästhetische Strukturen von Liedern und Instrumentalstücken durch Rhythmusübungen erfassen und sich einprägen. Dabei orientieren sie sich an der Vorgabe des Grundschlags sowie an visuellen Impulsen zum Bewegungsablauf (z. B. Bildkarten).
- nehmen Melodieverläufe mithilfe grafischer Darstellungen (z. B. farbiges Markieren des Refrains auf dem Liedblatt, Verbinden der Noten durch Linien) bewusst wahr.
- unterscheiden Instrumente anhand komplexer Kriterien zu Aussehen und Klang, um sie mithilfe selbst angelegter Wortschatzsammlungen und Verbalisierungshilfen begründet zu bestimmten Instrumentenfamilien zuzuordnen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- behalten lange und komplexe Musikstücke und Tänze im Gedächtnis, indem sie diese in einzelne Sequenzen unterteilen, rhythmisch gestalten und weitgehend selbständig passende Bewegungen entwickeln.
- benennen und unterscheiden Taktarten, Noten- und Pausenwerte und setzen komplexe Rhythmen beim Musizieren und Tanzen weitgehend selbständig um. Dabei nutzen sie fachspezifisches Vokabular und Verbalisierungshilfen.
- beschreiben und vergleichen verschiedene Musikrichtungen miteinander und verbalisieren mithilfe fachspezifischer Wörtersammlungen (z. B. Plakate) und ritualisierter Sprachmuster Zusammenhänge zwischen Musik, Person und Zeitgeschehen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich mithilfe von Sprachmustervorgaben der Lehrkraft in komplexen Sätzen (z. B. Relativsätzen) zu ausgewählten Musikstücken und begründen eigene Höreindrücke und Empfindungen in grammatikalisch korrekten Sätzen.
- wenden erarbeitete Atem- und Gesangstechniken weitgehend selbständig an, um musikalisch komplexe Lieder mehrstimmig und variantenreich (z. B. laut, leise, schnell, langsam) zu singen.
- erweitern ihren musikspezifischen Wortschatz, indem sie Fachbegriffe durch den multimodalen Markenmix im mentalen Lexikon verankern und individuelle Wörtersammlungen weitgehend selbständig anlegen.
- äußern sich in komplexen und grammatikalisch richtigen Sätzen zu musikalischen Eindrücken, indem sie vorgegebene sprachliche Zielstrukturen (z. B. Nebensatzkonstruktionen mit Verbfinalstellung) aufgreifen, produzieren und formal reflektieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Emotionen durch unterschiedliche musikalische Gestaltungsmittel aus und nutzen wiederkehrenden Sprachmuster sowie Formulierungshilfen zum Beschreiben der Gestaltungsabsicht.
- erweitern ihr positives Selbstbild, indem sie eigene musikalische Leistungen einschätzen und individuelle Lernerfolge mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft kritisch beurteilen.
- tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster mit anderen über musikalische Höreindrücke aus und gestalten weitgehend selbständig musikalische Szenen (z. B. Tänze, Lieder) zu Gedichten oder Erzählungen.

## Lernbereich 1: Sprechen – Singen – Musizieren

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen Texte und singen altersgemäße Lieder in verschiedenen Besetzungen (z. B. mit Solo, in der Kleingruppe, mit Background), auch auswendig, und achten dabei besonders auf exakte Einsätze und präzisen Zusammenklang.
- geben detailliert Auskunft über Inhalt, zentrale Aussagen und Entstehungsgeschichte von Liedtexten (z. B. bei Songs mit provokativen Texten).
- setzen die Sprech- und Singstimme rhythmisch und tonal sicher sowie anstrengungsfrei unter Anwendung erweiterter Atemtechniken ein und reflektieren das Ergebnis.
- wenden auf verschiedenen Instrumenten im Bereich der Populärmusik geeignete Spielweisen überwiegend selbständig an, um ein Repertoire an Begleitmöglichkeiten aufzubauen.
- improvisieren mit der Stimme (z. B. Vocal Percussion) sowie mit Instrumenten (z. B. im Blues-Schema) und reflektieren ihre Ergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieder verschiedener Stilrichtungen in der Populärmusik (z. B. Blues, Rock 'n' Roll, Soul, Reggae)
- Stimmbildungsübungen (z. B. zu Phrasierung, Tonraumfestigung)

## Lernbereich 2: Musik – Mensch – Zeit

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen mithilfe geeigneter Software unter Nutzung vorgefertigter Loops bzw. Samples eigene Musiksequenzen oder einfache Musikstücke, um ein Verständnis für die Struktur aktueller Musik aufzubauen.
- recherchieren weitgehend selbständig verschiedene Stile in der Populärmusik und beschreiben diese anhand unterschiedlicher Aspekte (einschließlich bekannter Musikerinnen und Musiker).

- analysieren und beschreiben Videoclips anhand geeigneter Kriterien (z. B. Zusammenhänge zwischen Musik und Handlung, beabsichtigte und erzielte Wirkungen, ggf. Choreografie).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sequenzerprogramme (insbesondere Freeware), musiktechnische Fachbegriffe (z. B. midi, mp3)
- ausgewählte Stile in der Populärmusik (z. B. Rock 'n' Roll, Soul, Reggae, Heavy Metal)
- Aspekte von Stilen in der Populärmusik (z. B. Instrumentierung, Textinhalt, Bezüge zwischen Musik, Kultur, Religion, Gesellschaft und Politik)

### Lernbereich 3: Bewegung – Tanz – Szene

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- imitieren, variieren und präsentieren koordinierte Bewegungen zu Musikstücken aus dem erweiterten Bereich der Populärmusik, um ihr Repertoire an tänzerischen Ausdrucksmöglichkeiten zu festigen und zu erweitern.
- entnehmen Bewegungspartituren selbständig Anweisungen, setzen sie um und erstellen unter Nutzung von Fachbegriffen mehrtaktige Bewegungsanleitungen, um über diese choreografischen Ideen zu diskutieren.
- planen, gestalten und präsentieren einen eigenen kurzen Videoclip und setzen dabei differenziert Ausdrucksmittel aus den Bereichen Bewegung, Tanz, Musik und darstellendes Spiel ein.
- erläutern Beobachtungen zu einem selbst erstellten Videoclip hinsichtlich gemeinsam festgelegter Kriterien (z. B. Synchronität, Beachtung der Songstruktur), um anschließend Verbesserungsvorschläge einzuarbeiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- mindestens ein Tanz aus dem erweiterten Bereich der Populärmusik (z. B. Hip-Hop, Videoclip-Dancing, Streetdance)
- Bewegungen zu Musik, z. B.  
Körperisolationen, Offbeat-Bewegungen;  
Fortbewegung in verschiedenen Raumebenen, Kombination verschiedener Raumwege, Koordinierung verschiedener Gruppen, Solistinnen und Solisten;

Kombination von komplexeren Schrittararten (z. B. Mamboschritt), Armbewegungen (z. B. Circle Arms) und Drehungen in unterschiedlichen Aufstellungsformen (z. B. Pyramidenaufstellung) und Handfassungen (z. B. Butterflyfassung)

- Fachbegriffe: Choreografie, Bewegungspartitur, synchron, Offbeat

## Lernbereich 4: Musik und ihre Grundlagen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören bewusst im Vergleich Dur- und Molltonleitern und erklären den unterschiedlichen Aufbau mithilfe der Klaviertastatur.
- übertragen einfache Melodien von Dur nach Moll und umgekehrt und verbalisieren jeweilige Klangwirkungen.
- unterscheiden Tempobezeichnungen, identifizieren sie im Notenbild und wenden sie wirkungsbezogen an, um eigene musikalische Darbietungen ausdrucksvoll zu gestalten.
- nutzen beim Musizieren formale Gestaltungselemente, um Instrumentalstücke, Lieder und Tänze an eigene Vorstellungen anzupassen, und reflektieren ihre Variationen hinsichtlich entstandener Wirkungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Dur- und natürliche Molltonleiter (z. B. D-Dur/d-Moll), Aufbau mit Ganz- und Halbtönen
- Tempobezeichnungen, z. B.  
 ritardando (rit.) = langsamer werden  
 accelerando (accel.) = schneller werden  
 più mosso = bewegter  
 presto = sehr schnell  
 allegro = rasch  
 andante = gehend  
 adagio = langsam
- formale Gestaltungselemente (z. B. Wiederholung, Da Capo, Dal Segno)

---

## Musik 9

gültig ab Schuljahr 2021/22

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- koordinieren ihre Tanzbewegungen, indem sie auditive und kinästhetische Strukturen von Liedern und Instrumentalstücken durch Rhythmusübungen erfassen und sich einprägen. Dabei orientieren sie sich an der Vorgabe des Grundschlags sowie an visuellen Impulsen zum Bewegungsablauf (z. B. Bildkarten).
- nehmen Melodieverläufe mithilfe grafischer Darstellungen (z. B. farbiges Markieren des Refrains auf dem Liedblatt, Verbinden der Noten durch Linien) bewusst wahr.
- unterscheiden Instrumente anhand komplexer Kriterien zu Aussehen und Klang, um sie mithilfe selbst angelegter Wortschatzsammlungen und Verbalisierungshilfen begründet zu bestimmten Instrumentenfamilien zuzuordnen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- behalten lange und komplexe Musikstücke und Tänze im Gedächtnis, indem sie diese in einzelne Sequenzen unterteilen, rhythmisch gestalten und selbständig passende Bewegungen entwickeln.
- benennen und unterscheiden Taktarten, Noten- und Pausenwerte und setzen komplexe Rhythmen beim Musizieren und Tanzen weitgehend selbständig um. Dabei nutzen sie fachspezifisches Vokabular und Verbalisierungshilfen.
- beschreiben und vergleichen verschiedene Musikrichtungen miteinander und verbalisieren mithilfe fachspezifischer Wörtersammlungen (z. B. Plakate) und ritualisierter Sprachmuster Zusammenhänge zwischen Musik, Person und Zeitgeschehen.



## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich mithilfe von Sprachmustervorgaben der Lehrkraft in komplexen Sätzen (z. B. Relativsätzen) zu ausgewählten Musikstücken und begründen eigene Höreindrücke und Empfindungen in grammatikalisch korrekten Sätzen.
- wenden erarbeitete Atem- und Gesangstechniken selbständig an, um musikalisch komplexe Lieder mehrstimmig und variantenreich (z. B. laut, leise, schnell, langsam) zu singen.
- erweitern ihren musikspezifischen Wortschatz, indem sie Fachbegriffe durch den multimodalen Markenmix im mentalen Lexikon verankern und individuelle Wörtersammlungen weitgehend selbständig anlegen.
- äußern sich in komplexen und grammatikalisch richtigen Sätzen zu musikalischen Eindrücken, indem sie vorgegebene sprachliche Zielstrukturen (z. B. Nebensatzkonstruktionen mit Verbfinalstellung) aufgreifen, produzieren und formal reflektieren.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Emotionen durch unterschiedliche musikalische Gestaltungsmittel aus und nutzen wiederkehrenden Sprachmuster sowie Formulierungshilfen zum Beschreiben der Gestaltungsabsicht.
- erweitern ihr positives Selbstbild, indem sie eigene musikalische Leistungen einschätzen und individuelle Lernerfolge mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft kritisch beurteilen.
- tauschen sich mithilfe ritualisierter Sprachmuster mit anderen über musikalische Höreindrücke aus und gestalten weitgehend selbständig musikalische Szenen (z. B. Tänze, Lieder) zu Gedichten oder Erzählungen.

## Lernbereich 1: Sprechen – Singen – Musizieren

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- singen Lieder teilweise mehrstimmig und begleiten sie in verschiedenen Besetzungen.

- untersuchen Inhalt und zentrale Aussagen von Liedtexten und gestalten passende eigene Textvarianten (z. B. durch das Erfinden einer neuen Strophe).
- setzen die Sprech- und Singstimme rhythmisch und tonal sicher unter weitgehend eigenständiger Anwendung der erworbenen Atem- und Gesangstechniken ein.
- wenden typische Spielweisen unterschiedlicher Stilrichtungen (z. B. afrikanischer oder lateinamerikanischer Musik) auf verschiedenen Instrumenten (z. B. Djembe, Cajon) weitgehend selbständig an.
- vertonen Filmszenen durch einfache Improvisationen mit Stimme, Gegenständen und Instrumenten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieder aus unterschiedlichen Bereichen (z. B. Rock und Pop, aktuelle Lieder, Gospel und Spiritual) und Regionen
- Stimmbildungsübungen (z. B. zu Stimmsitz, Resonanzräumen)

## Lernbereich 2: Musik – Mensch – Zeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren das Zusammenspiel von Filmmusik und -handlung nach selbst gewählten Kriterien und verbalisieren ihre Erkenntnisse fachsprachlich angemessen.
- wählen Musik zur Verstärkung von Stimmungen und Handlungen in Filmszenen aus, präsentieren ihre Auswahl und erläutern sie.
- beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede von aktuellen Filmkompositionen und klassischer Programmmusik (z. B. hinsichtlich Instrumentierung, Motivatik, Wirkung).
- recherchieren und präsentieren biografische, zeitliche und musikalische Hintergründe einer Komponistin bzw. eines Komponisten von Filmmusik und einer klassischen Komponistin bzw. eines klassischen Komponisten.
- identifizieren und vergleichen verschiedene Holzblasinstrumente, auch beim Hören eines Werkes, und stellen jeweilige Klangwirkungen gegenüber.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Musik zur Verstärkung (z. B. von Trauer, Freude, Spannung, Bewegung)
- Holzblasinstrumente (z. B. Querflöte, Oboe, Klarinette); Aspekte des Vergleichs (z. B. Bezeichnungen, Klangeigenschaften, Aufbau, Spielweise)

## Lernbereich 3: Bewegung – Tanz – Szene

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- imitieren, variieren und präsentieren koordinierte Bewegungen zu Musikstücken in geraden und ungeraden Taktarten bzw. mit Taktwechsel.
- entnehmen komplexen Bewegungspartituren selbständig Anweisungen, setzen sie um und erstellen unter Nutzung von Fachbegriffen ausführliche Bewegungsanleitungen, um eigene choreografische Ideen in der Gruppe kritisch zu reflektieren.
- spielen eine kurze Szene aus einem Film nach, unterlegen sie mit Musik und vergleichen die gestaltete Szene (ggf. mithilfe einer Videoaufnahme) anhand selbst erarbeiteter Kriterien mit dem Original.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Volkstänze aus unterschiedlichen Kulturen (z. B. Zwiefacher, Kalamatianos)
- Bewegungen zu Musik, z. B.  
Fortbewegung in verschiedenen Raumebenen, Kombination verschiedener Raumwege, Koordinierung verschiedener Gruppen und Solisten;  
Kombination von Schrittartern (z. B. Kreuzschritt, Polkaschritt), Sprüngen, Armbewegungen (z. B. Berühren der entgegengesetzten Schuhsohle) und Drehungen in unterschiedlichen Aufstellungsformen (z. B. Kutsche, Paaraufstellung) und Handfassungen (z. B. Hüftschulterfassung)
- Kriterien des Vergleichs zwischen eigener Szene und Original (z. B. Musik, Wirkung)

## Lernbereich 4: Musik und ihre Grundlagen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen Tonika, Subdominante und Dominante als Hauptstufen einer Tonleiter und bilden darauf die entsprechenden leitereigenen Dreiklänge, um damit selbständig einfache Melodien zu begleiten.

- erkennen lesend die Grundintervalle von der Prime bis zur Oktave in Notenbeispielen und benennen sie korrekt, um über eine allgemeingültige Kommunikationsgrundlage für das gemeinsame Musizieren zu verfügen.
- unterscheiden die Grundintervalle hörend, indem sie diese mit bekannten Liedanfängen in Verbindung bringen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Hauptstufen: I. Stufe = Tonika, IV. Stufe = Subdominante, V. Stufe = Dominante, z. B. in C-Dur: C-Dur, F-Dur, G-Dur

---

## Natur und Technik 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen Arbeitsschritte zum Versuchsaufbau bzw. zur Versuchsdurchführung und halten Labor- und Sicherheitsregeln ein, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Symbole, Ablaufpläne) zur Entlastung des auditiven Kanals benutzen.
- analysieren Diagramme, Tabellen, Modelle und Schaltpläne, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Präsentation von Ausschnitten und Details, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- wählen Ordnungsmerkmale aus, um Lebewesen, Naturphänomene, Gegenstände, Stoffe und Vorgänge nach bestimmten Kategorien zu ordnen und miteinander in Beziehung zu setzen. Sie nutzen Übungen zur visuellen Differenzierung, um bewusst Einzelheiten wahrzunehmen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen, strukturieren und protokollieren zunehmend selbständig ihre Handlungsschritte bei der Durchführung von Experimenten und nutzen bei Bedarf visuelle Hilfen sowie Formulierungshilfen. Sie erkennen und verbalisieren Probleme bei Versuchsanordnungen und fragen gezielt nach.
- vergleichen ihre Hypothesen mit den Ergebnissen, stellen Wenn-dann- Beziehungen her, formulieren kausale Zusammenhänge, ziehen Schlussfolgerungen und interpretieren die gewonnenen Daten. Dabei nutzen sie Verbalisierungshilfen und individuelle Unterstützung.

- nutzen selbständig Lesestrategien, um unbekanntes sowie vereinfachtes und sprachlich angepasste Texte und Quellen Informationen zu entnehmen sowie Daten zu recherchieren.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören bei Anweisungen zu Versuchsanordnungen aktiv zu und fassen diese in eigenen Worten zusammen. Sie fragen bei Verständnisproblemen von sich aus gezielt nach, entwickeln mithilfe von angebotenen Satzstrukturen eigene „W-Fragen“ und beantworten die Fragen von Mitschülerinnen und Mitschülern.
- verwenden den angebotenen multimodalen Medienmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Duden, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- nutzen angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen, um sich an Fachbegriffe zu erinnern und diese anzuwenden.
- sprechen beim Umsetzen von Anleitungen und bei der Durchführung von Experimenten handlungsbegleitend und wenden dabei erworbene Fachbegriffe sowie grammatikalische Zielstrukturen an.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen wie Stichwortkarten und geeignete Medien (z. B. Präsentationen, Bilder).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mit unterschiedlichen Perspektiven und Lösungsansätzen auseinander. Dabei halten sie sich an Gesprächsregeln und argumentieren sachlich durch regelmäßiges Üben von Diskussionen und Argumentationstechniken.
- kooperieren bei Partner- und Gruppenarbeiten miteinander und gehen auf Fragen und Vorschläge anderer ein.
- kommunizieren bei Partner- und Gruppenarbeiten und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Unterrichtsgängen) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.

## Lernbereich 1: Naturwissenschaftliches Arbeiten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beobachten Alltagsphänomene mit naturwissenschaftlichem Hintergrund, formulieren dazu einfache Fragestellungen und führen mithilfe von konkreten Anleitungen einfache Untersuchungen unter Beachtung von Sicherheitsaspekten durch.
- verwenden nach Anleitung einfache Geräte und Materialien sachgerecht.
- verwenden Modelle zur Veranschaulichung naturwissenschaftlicher Sachverhalte, beschreiben deren Eigenschaften und vergleichen sie mit der Realität.
- protokollieren angeleitet einfache Arbeitsabläufe und Ergebnisse.
- stellen angeleitet einfache naturwissenschaftliche Sachverhalte dar.
- erschließen sich aus ausgewählten Quellen Informationen zu vorgegebenen Fragestellungen.
- unterscheiden bewusst zwischen alltagssprachlicher und fachsprachlicher Beschreibung von Phänomenen.
- beurteilen verschiedene Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit.
- nutzen Fachwissen, um Sicherheitsmaßnahmen bei einfachen Experimenten zu erklären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- naturwissenschaftlicher Erkenntnisweg; Schwerpunkte: Fragestellung, Aufstellung von Vermutungen, Durchführung eines Versuchs nach Anleitung, Auswertung des Versuchs
- naturwissenschaftliche Arbeitsweisen (z. B. Vergleichen, Untersuchen, Beobachten)
- sachgerechter Umgang mit einfachen Geräten (z. B. einfache Laborgeräte)
- Gefahrstoffkennzeichnung; Laborregeln und Sicherheitsunterweisung
- Kennzeichen und Eigenschaften von Modellen: Unterschiede zum Original, Verwendung zur Veranschaulichung
- Anfertigung, Auswertung und Wechsel verschiedener Darstellungsformen: Tabellen, Diagramme und Übersichtszeichnungen; Messgrößen und Einheiten
- Gesundheitsbewusstsein und Verantwortung (z. B. Stütz- und Bewegungsapparat, Haut, Ernährung)

## Lernbereich 2: Lebensgrundlage Sonne

### 2.1 Bedeutung der Sonne für Mensch und Natur

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Bewegungen der Erde, um die Entstehung von Tag und Nacht zu erkennen.
- beschreiben die Bewegung der Erde um die Sonne sowie die Schrägstellung der Erdachse, um die Entstehung der Jahreszeiten zu begreifen.
- beschreiben die Bedeutung der Sonne als Energiequelle, indem sie die Umwandlung von Strahlungsenergie in andere Energieformen erklären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entstehung von Tag und Nacht, Entstehung der Jahreszeiten
- Bündelung des Sonnenlichts (z. B. mithilfe von Linsen, Spiegeln; Umwandlung von Strahlungsenergie in Wärmeenergie)
- Bedeutung der Sonne als Energiequelle; Energieumwandlungen: Nutzung der Sonnenenergie durch Umwandlung von Strahlungsenergie in andere Energieformen (z. B. Bewegungsenergie, elektrische Energie); Anwendungen im Alltag (z. B. Sonnenofenprojekt in Mont-Louis, Photovoltaik)

### 2.2 Temperatur und Wärme

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen die Notwendigkeit einer einheitlichen Skala, um Temperaturen messen und vergleichen zu können.
- nutzen unterschiedliche Messgeräte zur Temperaturmessung und diskutieren deren unterschiedliche Verwendungszwecke.
- leiten aus einfachen Versuchen den Zusammenhang zwischen Temperaturänderung und Volumenänderung ab und beschreiben diesen mithilfe eines Modells.
- vergleichen experimentell die Wärmeleitfähigkeit verschiedener Stoffe, um deren Einsatzmöglichkeiten im Alltag zu erklären.



- beschreiben an einem ausgewählten Beispiel das Prinzip des Wärmetransports und erklären Anwendungsbeispiele aus dem Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Temperatur; Einheit: 1 Grad Celsius ( $^{\circ}\text{C}$ )
- Temperaturmessgeräte (z. B. Flüssigkeitsthermometer, Bimetallthermometer) und ihre Verwendung (z. B. Fiebermessung, Bestimmung von Wasser- und Zimmer-temperatur)
- Temperaturmessung und -aufzeichnung (z. B. Anfertigen von Diagrammen, Tabellen, Zeichnungen und Skizzen)
- Zusammenhang zwischen Temperatur- und Volumenänderung bei Stoffen; Teilchenmodell
- Wärmeleitfähigkeit verschiedener Stoffe (z. B. Kupfer, Holz); Anwendungen aus dem Alltag: Wärmeleiter (z. B. Kochtöpfe aus Metall), Isolatoren (z. B. Korkunter-setzer)
- Transport von Wärme: Wärmeleitung, Wärmeströmung oder Wärmestrahlung; Prinzip des Temperatenausgleichs

### 2.3 Haut und Hautschutz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben mithilfe von Versuchen die Eigenschaften sowie mit Modellen den Aufbau der Haut und ordnen den einzelnen Hautbestandteilen deren Aufgaben zu.
- erläutern die Schutzfunktion der Haut und beschreiben mögliche negative Folgen bei intensiver Sonneneinstrahlung, durch mechanische Beschädigungen oder chemische Einflüsse.
- beschreiben Merkmale der gängigen Hauttypen und ziehen daraus Rückschlüsse auf angemessenes Verhalten an der Sonne.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Eigenschaften (z. B. Dicke, Elastizität, Tastsinn, Wärmeempfinden), Aufbau, Bestandteile und Aufgaben der Haut
- Gefährdungen der Haut (z. B. Sonnenbrand, Sonnenstich, Hautkrebs, aggressive Reinigungsmittel)
- Hauttypen; Hautschutz und angemessenes Verhalten bei Sonneneinstrahlung

- Sonnenschutz durch Hilfsmittel (z. B. Lichtschutzfaktor bei Sonnencremes, UV-Schutz 50+ bei Textilien)

## 2.4 Licht und Farben

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die geradlinige Ausbreitung von Licht sowie die Entstehung von Schatten anhand von Experimenten.
- erklären die Bedeutung der Reflexion im Straßenverkehr, um dortige Gefahrensituationen besser einschätzen zu können.
- beschreiben die Zerlegung von weißem Licht in seine Spektralfarben.
- beschreiben die Entstehung von Farbe durch Absorption von Farbanteilen des Lichts.
- beschreiben das Prinzip der Entstehung von Bildern im Auge unter Einbeziehung der optischen Abbildung durch Linsen.
- beschreiben, wie es zu Weit- und Kurzsichtigkeit kommen kann, und erklären, wie diese korrigiert werden können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ausbreitung des Lichts; Licht und Schatten
- Reflexionsgesetz; Anwendungen (z. B. Spiegel, Reflektoren im Straßenverkehr, toter Winkel)
- Zerlegung des weißen Lichts in die Spektralfarben (z. B. mithilfe eines Prismas)
- Absorption von Farbanteilen des Lichts
- optische Abbildungen mit und ohne Linsen
- Kurzsichtigkeit und Weitsichtigkeit; Korrektur durch Sehhilfen (z. B. Brille)

## Lernbereich 3: Mensch und Gesundheit

### 3.1 Organsysteme des menschlichen Körpers im Überblick

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verschaffen sich einen Überblick über wichtige Organsysteme des Menschen und deren Aufgaben.
- beschreiben Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und bewerten angeleitet deren Umsetzungsmöglichkeiten im Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fachbegriff: Organsystem
- wichtige Organsysteme (Atmungssystem, Blutkreislaufsystem, Verdauungssystem und Nervensystem) und deren Aufgaben im Überblick
- gesunde Lebensführung

### 3.2 Ernährung und Verdauung

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben den Weg der Nahrung im menschlichen Körper, benennen die an der Verdauung beteiligten Organe und ordnen ihnen ihre Funktionen zu.
- erklären die Versorgung des Körpers mit Energie aus Nährstoffen.
- bewerten Ernährungsgewohnheiten unter dem Aspekt der Gesunderhaltung des eigenen Körpers.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verdauungsorgane und ihre Funktion
- Bestandteile der Nahrung (Fette, Eiweiße, Kohlenhydrate, Wasser, Mineralstoffe, Vitamine, Spurenelemente, Zusatzstoffe); Zerlegung der Nahrung in ihre Grundbestandteile während der Verdauung; Bereitstellung von Energie für den Körper

- ernährungsbedingte Erkrankungen (z. B. Diabetes, Fettleibigkeit); Gesundheitsvorsorge

### 3.3 Stütz- und Bewegungsapparat als Organsystem

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben mittels Abbildungen und Modellen den Aufbau des menschlichen Skeletts, um die Stütz- und Schutzfunktion des Skeletts zu erläutern.
- erklären anhand von Modellversuchen zur Form der Wirbelsäule, dass die Wirbelsäule Stöße abfedert und für den aufrechten Gang des Menschen verantwortlich ist.
- erklären den Bau und die Funktion unterschiedlicher Gelenke des menschlichen Körpers.
- leiten durch Versuche am eigenen Körper und mittels Modellen ab, wie Bewegungen durch das Zusammenspiel von Gelenken, Muskeln und Sehnen ablaufen.
- beschreiben Haltungsschäden und formulieren präventive Maßnahmen für einen gesunden Stütz- und Bewegungsapparat.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Skelett: Aufbau, Stütz- und Schutzfunktion
- Gelenkformen: Kugel-, Scharnier-, Sattelgelenk (mindestens zwei Beispiele)
- Muskelsystem des Menschen
- Bewegung durch das Zusammenspiel von Gelenken, Muskeln und Sehnen (Gegenspielerprinzip)
- Wirbelsäule: Aufbau und Schutz
- Gesundheitserziehung: richtige Körperhaltung, Bewegung, gelenkschonende Sportarten, Übungen gegen Haltungsschäden

## Lernbereich 4: Materie, Stoffe und Technik

### 4.1 Reinstoffe und Stoffgemische

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- veranschaulichen den Unterschied zwischen Reinstoffen und Stoffgemischen mithilfe eines Teilchenmodells.
- beschreiben mithilfe eines Teilchenmodells die charakteristischen Aggregatzustände ausgewählter Stoffe bei Zimmertemperatur.
- untersuchen Stoffe hinsichtlich typischer Eigenschaften, um Steckbriefe von einzelnen Stoffen zu erstellen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fachbegriffe: Stoff, Reinstoff, Stoffgemisch, Teilchenmodell
- Aggregatzustände: fest, flüssig, gasförmig
- Kenneigenschaften von festen Reinstoffen (z. B. Aussehen, Wasserlöslichkeit, magnetische Eigenschaften, Brennbarkeit, elektrische Leitfähigkeit)
- Steckbriefe zu ausgewählten Stoffen (z. B. Zucker, Papier, Eisen)

### 4.2 Stoffgemische trennen

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- trennen ausgewählte Stoffgemische experimentell und vergleichen ihre Ergebnisse mit einfachen Trennverfahren aus Alltag und Technik.
- beschreiben Müll als Stoffgemisch und erklären, wie man mit Trennverfahren Wertstoffe isolieren kann, um sie anschließend wiederzuverwerten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Stoffgemische (z. B. Gemenge, Suspension, Lösung, Emulsion)
- zwei experimentelle Trennverfahren (z. B. Filtrieren, Verdampfen)

- zwei Trennverfahren aus Alltag und Technik (z. B. Auslesen, Windsichten und Magnettrennen bei der Mülltrennung und Wertstoffverwertung; Salzgewinnung)
- Abfall-, Wertstoffverwertung

---

## Natur und Technik 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen Arbeitsschritte zum Versuchsaufbau bzw. zur Versuchsdurchführung und halten Labor- und Sicherheitsregeln ein, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Symbole, Ablaufpläne) zur Entlastung des auditiven Kanals benutzen.
- analysieren Diagramme, Tabellen, Modelle und Schaltpläne, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Präsentation von Ausschnitten und Details, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- wählen Ordnungsmerkmale aus, um Lebewesen, Naturphänomene, Gegenstände, Stoffe und Vorgänge nach bestimmten Kategorien zu ordnen und miteinander in Beziehung zu setzen. Sie nutzen Übungen zur visuellen Differenzierung, um bewusst Einzelheiten wahrzunehmen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen, strukturieren und protokollieren zunehmend selbständig ihre Handlungsschritte bei der Durchführung von Experimenten und nutzen bei Bedarf visuelle Hilfen sowie Formulierungshilfen. Sie erkennen und verbalisieren Probleme bei Versuchsanordnungen und fragen gezielt nach.
- vergleichen ihre Hypothesen mit den Ergebnissen, stellen Wenn-dann- Beziehungen her, formulieren kausale Zusammenhänge, ziehen Schlussfolgerungen und interpretieren die gewonnenen Daten. Dabei nutzen sie Verbalisierungshilfen und individuelle Unterstützung.

- nutzen selbständig Lesestrategien, um unbekanntes sowie vereinfachtes und sprachlich angepasste Texte und Quellen Informationen zu entnehmen sowie Daten zu recherchieren.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören bei Anweisungen zu Versuchsanordnungen aktiv zu und fassen diese in eigenen Worten zusammen. Sie fragen bei Verständnisproblemen von sich aus gezielt nach, entwickeln mithilfe von angebotenen Satzstrukturen eigene „W-Fragen“ und beantworten die Fragen von Mitschülerinnen und Mitschülern.
- verwenden den angebotenen multimodalen Medienmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Duden, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- nutzen angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen, um sich an Fachbegriffe zu erinnern und diese anzuwenden.
- sprechen beim Umsetzen von Anleitungen und bei der Durchführung von Experimenten handlungsbegleitend und wenden dabei erworbene Fachbegriffe sowie grammatikalische Zielstrukturen an.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen wie Stichwortkarten und geeignete Medien (z. B. Präsentationen, Bilder).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mit unterschiedlichen Perspektiven und Lösungsansätzen auseinander. Dabei halten sie sich an Gesprächsregeln und argumentieren sachlich durch regelmäßiges Üben von Diskussionen und Argumentationstechniken.
- kooperieren bei Partner- und Gruppenarbeiten miteinander und gehen auf Fragen und Vorschläge anderer ein.
- kommunizieren bei Partner- und Gruppenarbeiten und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Unterrichtsgängen) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.



## Lernbereich 1: Naturwissenschaftliches Arbeiten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen angeleitet Untersuchungen zu naturwissenschaftlichen Fragestellungen durch, notieren ihre Beobachtungen und ziehen einfache Schlussfolgerungen.
- verwenden einfache Geräte und Materialien sachgerecht.
- erläutern fragengeleitet durch den Vergleich eines einfachen Modells mit der Realität Möglichkeiten und Grenzen eines Modells.
- planen angeleitet Untersuchungen in verschiedenen Sozialformen und protokollieren einfache Arbeitsabläufe und Ergebnisse.
- veranschaulichen weitgehend angeleitet einfache naturwissenschaftliche Sachverhalte.
- wählen themenbezogene und aussagekräftige Informationen aus vorgegebenen Quellen aus.
- verwenden bewusst naturwissenschaftliche Fachbegriffe, um einfache Sachverhalte angemessen zu beschreiben.
- wägen Folgen des persönlichen Handelns für sich und die Umwelt ab.
- nutzen Fachwissen, um Risiken bei einfachen Experimenten und in Alltagssituationen einzuschätzen und grundlegende Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- naturwissenschaftlicher Erkenntnisweg; Schwerpunkte: Beobachtungen, Schlussfolgerungen
- naturwissenschaftliche Arbeitsweisen (z. B. Mikroskopieren, Beobachten)
- sachgerechter Umgang mit einfachen Geräten (z. B. Mikroskop)
- Gefahrstoffkennzeichnung; Laborregeln und Sicherheitsunterweisung
- Kennzeichen und Eigenschaften von Modellen: Aussagekraft eines Modells
- Anfertigung, Auswertung und Wechsel verschiedener Darstellungsformen: Diagramme zur Darstellung von Zusammenhängen (z. B. Punkt- bzw. Liniendiagramme aus Messreihen)
- Reaktionsschema, Nomenklatur, Symbol- und Formelsprache: Wassermolekül (Bau und Summenformel)
- Gesundheitsbewusstsein und Verantwortung (z. B. Hygiene, Maßnahmen zum Gewässer- und Bodenschutz)

## Lernbereich 2: Lebensgrundlagen Wasser und Boden

### 2.1 Eigenschaften und Bedeutung von Wasser

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen an Beispielen die Bedeutung von Wasser für das Leben auf der Erde auf.
- charakterisieren Wasser anhand experimentell ermittelter Stoffeigenschaften.
- verwenden das Kugelteilchenmodell zur Erklärung der Aggregatzustände des Wassers und deren Übergänge.
- beschreiben die Anomalie des Wassers und erklären deren Bedeutung an ausgewählten Beispielen.
- nutzen Modelle zur Darstellung des Baus von Molekülen und bezeichnen diese mit der chemischen Formelsprache.
- weisen die bei der elektrolytischen Zersetzung von Wasser entstehenden Gase experimentell nach und charakterisieren die Elemente Wasserstoff und Sauerstoff.
- beschreiben die Bedeutung und Nutzung von Wasser als erneuerbare Energiequelle, indem sie die Energieumwandlung im Wasserkraftwerk erklären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung des Wassers (z. B. als Lebensraum, als Lebensmittel, als Transportmittel)
- Eigenschaften des Wassers (z. B. Schmelzpunkt, Siedepunkt, Lösefähigkeit, Leitfähigkeit, Oberflächenspannung)
- Aggregatzustände des Wassers und deren Übergänge: Schmelzen, Erstarren, Verdampfen, Kondensieren; Teilchenbewegung in Abhängigkeit von der Temperatur
- Anomalie des Wassers und deren Bedeutung (z. B. zugefrorener See, Frostsprengung)
- Begriffe: Atom, Element, Verbindung, Molekül
- Teilchenmodell; chemische Formelschreibweise:  $\text{H}_2\text{O}$ ,  $\text{H}_2$ ,  $\text{O}_2$
- Wasserzersetzung; Nachweise und Eigenschaften von Sauerstoff und Wasserstoff
- Aufbau und Funktion eines Wasserkraftwerks, Energieumwandlung (z. B. Lageenergie, Bewegungsenergie, elektrische Energie)

## 2.2 Lebensraum Gewässer

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen unter Verwendung ausgewählter Bestimmungshilfen Tiere und Pflanzen, um einen Überblick über die Flora und Fauna eines einheimischen Gewässers zu gewinnen und die Gewässergüte einzuschätzen.
- mikroskopieren ein- und mehrzellige Lebewesen, um Zellen als deren strukturelle Grundbaueinheiten zu beschreiben.
- beschreiben und erklären die Anpasstheit von Fischen an ihren Lebensraum.
- stellen Nahrungsketten einer Lebensgemeinschaft im Gewässer grafisch dar und unterscheiden dabei zwischen Modellvorstellung und Wirklichkeit.
- beschreiben die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in den Lebensraum Gewässer an einem Beispiel und bewerten es unter dem Aspekt des Arten- und Biotopschutzes.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tiere und Pflanzen an und in einem einheimischen Gewässer; Gewässergüte: Zeigertierchen
- Kenn- und Bestimmungsübungen
- Mikroskopieren von Fertigpräparaten oder selbst hergestellten Präparaten (z. B. Wasserpest)
- Grundbauplan einer Zelle: Zellkern, Zellplasma, Zellmembran
- Anpasstheit von Fischen (z. B. Körperbau, Fortbewegung, Kiemenatmung)
- Eingriffe in den Lebensraum; Arten- und Biotopschutz

## 2.3 Stoffkreislauf, Boden

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern ein Nahrungsnetz im Ökosystem Wald und stellen einen Stoffkreislauf dar, um die Wechselwirkungen zwischen Erzeugern, Verbrauchern und Zersetzern zu veranschaulichen.
- erläutern die Bedeutung der grünen Pflanzen als Produzenten anhand der vereinfachten Fotosynthesegleichung.

- beschreiben Boden als Ort natürlicher Zersetzung und bestimmen einige Lebewesen in Streu und Oberboden.
- erläutern Bodenfunktionen und begründen daraus Maßnahmen zum Bodenschutz.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nahrungsnetz und Stoffkreislauf (Erzeuger, Verbraucher, Zersetzer) im Ökosystem Wald
- Fotosynthese: Wortgleichung
- Aufbau des Bodenkörpers aus Schichten: Streu, belebter Oberboden, verwitterter Unterboden, Gestein
- Lebewesen im Boden: Kennübungen; Tiergruppen (z. B. Ringelwürmer, Spinnentiere)
- Bodenfunktionen (z. B. Lebensgrundlage, Wasserspeicher und -filter)
- Bodenschutz

### Lernbereich 3: Mensch und Gesundheit – Pubertät und vorgeburtliche Entwicklung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Veränderungen bei Mädchen und Jungen während der Pubertät und begründen die zunehmende Bedeutung der täglichen Körperhygiene.
- beschreiben Aufbau und Funktion der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane sprachlich angemessen.
- beschreiben die vorgeburtliche Entwicklung in Grundzügen.
- erklären alters- und sachgemäß ausgewählte Methoden der Empfängnisverhütung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät
- Fragen der täglichen Hygiene
- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane; Fachbegriffe
- vorgeburtliche Entwicklung: Zeugung, Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt
- Empfängnisverhütung: Kondom, Antibabypille

## Lernbereich 4: Materie, Stoffe und Technik

### 4.1 Kräfte

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären an Beispielen aus ihrem Erfahrungsbereich die Wirkungen von Kräften auf Körper und unterscheiden dabei zwischen dem alltagssprachlichen Kraftbegriff (Stärke) und der Kraft im physikalischen Sinn.
- bestimmen mit einem Kraftmesser Kräfte und beschreiben daran den Zusammenhang zwischen Dehnung einer Feder und der wirkenden Gewichtskraft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wirkungen von Kräften auf Körper (z. B. Beschleunigung, Verformung)
- Einheit: 1 Newton (N); Isaac Newton
- unterschiedliche Kräfte (z. B. Gewichtskraft, Reibungskraft)

### 4.2 Werkzeuge als Kraftwandler; Arbeit, Energie

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden anhand von Alltagserfahrungen zwischen dem umgangssprachlichen und dem physikalischen Begriff der Arbeit. Sie beschreiben an konkreten Beispielen die Abhängigkeit der Arbeit von Kraft und Weg.
- stellen Messergebnisse von Experimenten am ein- bzw. zweiseitigen Hebel in Wertetabellen dar und leiten daraus Aussagen zum Hebelgesetz ab.
- erklären die Goldene Regel der Mechanik anhand von Kraftwandlern und wenden einfache Formen der Mathematisierung an.
- wählen Werkzeuge unter dem Aspekt der Körperschonung aus und verwenden diese sachgerecht.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Hebelgesetz: Je-desto-Sätze

- Arten mechanischer Arbeit (z. B. Hubarbeit, Beschleunigungsarbeit)
- Einheit: 1 Newtonmeter (Nm) bzw. 1 Joule (J)
- Zusammenhang von Kraft und Weg: Goldene Regel der Mechanik
- Hebel
- Werkzeugeinsatz unter dem Aspekt der Gesunderhaltung des eigenen Körpers

### 4.3 Bewegung

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berechnen für gleichförmige Bewegungen die Größen Geschwindigkeit, Weg und Zeit in alltagsbezogenen Aufgaben mit der Formel  $v = s : t$ .
- beschreiben Änderungen im Weg-Zeit-Diagramm als Auswirkungen von Kräften auf bewegte Körper.
- vergleichen den Anhalteweg von Fahrzeugen bei unterschiedlichen Bedingungen, um Gefahrensituationen im Straßenverkehr besser einzuschätzen und weitestgehend zu vermeiden.
- beschreiben anhand von Versuchen die Trägheit von Körpern, deren Abhängigkeit von der Masse und erklären die Bedeutung dieses Phänomens in Alltagssituationen.
- beschreiben Gefahrensituationen im Straßenverkehr und erkennen dabei, dass man sich im Straßenverkehr situationsgerecht und vorausschauend verhalten muss.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschwindigkeit, Berechnungen mit der Formel  $v = s : t$ ; Einheiten: 1 m/s, 1 km/h, Umrechnung
- Weg-Zeit-Diagramme
- Auswirkung von Kräften auf bewegte Körper: Richtungsänderung, positive und negative Beschleunigung
- Anhalteweg: Reaktionsweg + Bremsweg, überschlägig berechnen, Abhängigkeit (z. B. von Geschwindigkeit, Beschaffenheit der Fahrbahn)
- Trägheit; Erkenntnisse aus Crashtest-Versuchen (z. B. Sicherheitsgurte, Aufbewahrung von Gepäck)
- Gefahren im Straßenverkehr (z. B. schlechte Sicht- und Straßenverhältnisse, situationsgerechtes und vorausschauendes Verhalten)

---

## Natur und Technik R7

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen Arbeitsschritte zum Versuchsaufbau bzw. zur Versuchsdurchführung und halten Labor- und Sicherheitsregeln ein, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Symbole, Ablaufpläne) zur Entlastung des auditiven Kanals benutzen.
- analysieren Diagramme, Tabellen, Modelle und Schaltpläne, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Präsentation von Ausschnitten und Details, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- wählen Ordnungsmerkmale aus, um Lebewesen, Naturphänomene, Gegenstände, Stoffe und Vorgänge nach bestimmten Kategorien zu ordnen und miteinander in Beziehung zu setzen. Sie nutzen Übungen zur visuellen Differenzierung, um bewusst Einzelheiten wahrzunehmen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen, strukturieren und protokollieren zunehmend selbständig ihre Handlungsschritte bei der Durchführung von Experimenten und nutzen bei Bedarf visuelle Hilfen sowie Formulierungshilfen. Sie erkennen und verbalisieren Probleme bei Versuchsanordnungen und fragen gezielt nach.
- vergleichen ihre Hypothesen mit den Ergebnissen, stellen Wenn-dann- Beziehungen her, formulieren kausale Zusammenhänge, ziehen Schlussfolgerungen und interpretieren die gewonnenen Daten. Dabei nutzen sie Verbalisierungshilfen und individuelle Unterstützung.

- nutzen selbständig Lesestrategien, um unbekanntes sowie vereinfachtes und sprachlich angepasstes Texten und Quellen Informationen zu entnehmen sowie Daten zu recherchieren.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören bei Anweisungen zu Versuchsanordnungen aktiv zu und fassen diese in eigenen Worten zusammen. Sie fragen bei Verständnisproblemen von sich aus gezielt nach, entwickeln mithilfe von angebotenen Satzstrukturen eigene „W-Fragen“ und beantworten die Fragen von Mitschülerinnen und Mitschülern.
- verwenden den angebotenen multimodalen Medienmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Duden, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- nutzen angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen, um sich an Fachbegriffe zu erinnern und diese anzuwenden.
- sprechen beim Umsetzen von Anleitungen und bei der Durchführung von Experimenten handlungsbegleitend und wenden dabei erworbene Fachbegriffe sowie grammatikalische Zielstrukturen an.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen wie Stichwortkarten und geeignete Medien (z. B. Präsentationen, Bilder).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mit unterschiedlichen Perspektiven und Lösungsansätzen auseinander. Dabei halten sie sich an Gesprächsregeln und argumentieren sachlich durch regelmäßiges Üben von Diskussionen und Argumentationstechniken.
- kooperieren bei Partner- und Gruppenarbeiten miteinander und gehen auf Fragen und Vorschläge anderer ein.
- kommunizieren bei Partner- und Gruppenarbeiten und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Unterrichtsgängen) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.



## Lernbereich 1: Naturwissenschaftliches Arbeiten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen Hypothesen mithilfe von qualitativen und quantitativen Untersuchungen und wenden unter differenzierter Anleitung fachspezifische Formen zur Veranschaulichung sowie einfache Formen der Mathematisierung an.
- recherchieren angeleitet Daten aus vorgegebenen Quellen zur Bearbeitung von Aufgaben und Problemen und ziehen einfache Schlussfolgerungen.
- verwenden Geräte und Materialien sachgerecht.
- erläutern durch den Vergleich von Realität und Modell dessen Möglichkeiten und Grenzen.
- planen, protokollieren und reflektieren Arbeitsabläufe und Ergebnisse unter differenzierter Anleitung.
- wählen aus vorgegebenen Darstellungsformen geeignete aus, um naturwissenschaftliche Sachverhalte angemessen wiederzugeben.
- vergleichen unterschiedliche Quellen (z. B. Text, Bild, Tabelle) hinsichtlich eines vorgegebenen Kriteriums (z. B. Intention der Darstellung, Verständlichkeit) und entnehmen daraus themenbezogene und aussagekräftige Informationen.
- verwenden Fachsprache, um naturwissenschaftliche Zusammenhänge sachgerecht zu beschreiben.
- vergleichen angeleitet die Folgen zweier Handlungsoptionen, um zu naturwissenschaftlich begründeten Entscheidungen zu gelangen.
- nutzen Fachwissen, um Risiken und Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten und in Alltagssituationen in einfachen Zusammenhängen zu begründen.
- ordnen angeleitet einzelne Aussagen zu naturwissenschaftlichen Themen nach beschreibendem oder bewertendem Inhalt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- naturwissenschaftlicher Erkenntnisweg; Schwerpunkte: Hypothesen und deren Überprüfung, Dokumentation, Auswertung und Veranschaulichung
- Entwicklung naturwissenschaftlichen Wissens: Nutzung und Auswertung unterschiedlicher Quellen und Medien zur Erkenntnisgewinnung
- naturwissenschaftliche Arbeitsweisen (z. B. Beobachten, Betrachten, Experimentieren) und Arbeitstechniken (z. B. Messen, Berechnen)
- sachgerechter Umgang mit einfachen Geräten (z. B. Gasbrenner, Spannungsquellen, Messgeräte)
- Gefahrstoffkennzeichnung; Laborregeln und Sicherheitsunterweisung

- Eigenschaften, Grenzen und Erweiterung von Modellen: Vergleich von Modelldarstellungen zum Aufbau der Materie (z. B. Teilchenmodelle, Dalton'sches Atommodell, Kern-Hülle-Modell), Zweck eines Modells
- Anfertigung, Auswertung und Wechsel verschiedener Darstellungsformen (z. B. von Versuchsaufbauten und zur Visualisierung auf Teilchenebene); verschiedene Darstellungsformen für Moleküle
- Reaktionsschema, Nomenklatur, Symbol- und Formelsprache: Elementsymbole ausgewählter Elemente, einfache Wortgleichungen
- Gesundheitsbewusstsein und Verantwortung (z. B. Herz-Kreislauf-System, Atmungsorgane)

## Lernbereich 2: Lebensgrundlage Luft

### 2.1 Zusammensetzung und Bedeutung der Luft

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Eigenschaften und Zusammensetzung der Luft mithilfe eines Teilchenmodells unter Verwendung der chemischen Zeichensprache.
- beschreiben Luftdruck als Folge der Eigenschaft „Eigengewicht der Luft“ mithilfe des Teilchenmodells.
- beschreiben Verbrennungsvorgänge unter Verwendung geeigneter Experimente und Modellvorstellungen, um die Voraussetzungen für die Verbrennung von Stoffen zu erläutern.
- begründen anhand lebenspraktischer Situationen die Notwendigkeit von Brandschutzmaßnahmen und erklären verschiedene Methoden der Brandbekämpfung.
- veranschaulichen das Prinzip der Oxidation mit einem Teilchenmodell und formulieren zugehörige Wortgleichungen.
- begründen vorbeugende Maßnahmen zur Verhinderung der stillen Oxidation im Alltag.
- beschreiben Aufbau, Funktion und Energieumwandlung in einer Windkraftanlage, um die Bedeutung des Windes als erneuerbare Energiequelle zu erkennen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Eigenschaften und Bestandteile der Luft (z. B.  $O_2$ ,  $N_2$ ), Luftdruck, Teilchenmodell
- Fachbegriffe: Atom, Molekül, Verbindung, Element, Oxidation, Oxid: Metalloxid, Nichtmetalloxid

- chemische Zeichensprache: Elementsymbole bzw. Molekül- und Summenformeln von Kohlenstoff C, Eisen Fe, Stickstoff N<sub>2</sub>, Sauerstoff O<sub>2</sub>, Kohlenstoffdioxid CO<sub>2</sub>, Wasserdampf H<sub>2</sub>O, Schwefel S, Edelgase: Helium He, Neon Ne, Argon Ar, Krypton Kr
- Voraussetzungen für die Verbrennung: Brennstoff (Zerteilungsgrad), Erreichen der Entzündungstemperatur, Sauerstoff
- Explosion als Form der Verbrennung (z. B. Mehlstaubexplosionen, Explosionen von Benzin-Luft-Gemischen)
- Brandschutzmaßnahmen (z. B. Brandschutztüren, schwer entflammables Baumaterial) und Methoden der Brandbekämpfung (z. B. Feuerlöscher, Löschdecke)
- Wortgleichungen zur Oxidation
- stille Oxidation im Alltag (z. B. Rostvorgang, Oxidation von Lebensmitteln); vorbeugende Maßnahmen (z. B. Verzinken, Antioxidantien)
- Aufbau und Funktion einer Windkraftanlage

## 2.2 Atommodelle und Aufbau der Materie

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Kernaussagen verschiedener historischer Atommodelle und beurteilen daran die Grenzen der Gültigkeit von naturwissenschaftlichen Modellvorstellungen.
- beschreiben den Atombau nach dem Rutherford'schen Kern-Hülle-Modell, um Größenverhältnisse zwischen Atom und Atomkern zu veranschaulichen.
- bestimmen mithilfe des Periodensystems die Anzahl der Elementarteilchen von ausgewählten chemischen Elementen.
- beschreiben die Einteilung der chemischen Elemente in Metalle, Nichtmetalle und Edelgase sowie deren Verwendungsmöglichkeiten in Alltag und Technik.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Atommodelle: Atombegriff nach Demokrit, Kugelmodell nach John Dalton, Kern-Hülle-Modell nach Ernest Rutherford
- Begriffe: Elementarteilchen (Proton, Neutron, Elektron), Ordnungszahl, Massenzahl, Isotope
- Periodensystem: Perioden, Hauptgruppen, Symbolschreibweise
- Metalle (z. B. Natrium, Aluminium) und Nichtmetalle (z. B. Fluor, Chlor): Eigenschaften und Verwendung

- Edelgase (z. B. Helium, Neon): Eigenschaften und Verwendung

## 2.3 Tiere an Land und in der Luft

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen ausgewählte heimische Tiere wichtigen Wirbeltierklassen zu, indem sie deren Aussehen (Morphologie) und Körperbau (Anatomie) vergleichen.
- vergleichen die Anpasstheit von Wirbeltieren an verschiedene Lebensräume in Bezug auf deren Fortbewegung – alternativ: in Bezug auf deren Fortpflanzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wirbeltierklassen: Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel, Säugetiere
- gemeinsame Merkmale: Wirbelsäule, Körpergliederung
- Fortbewegung an Land, im Wasser bzw. in der Luft – alternativ: Fortpflanzung an Land und im Wasser

## Lernbereich 3: Mensch und Gesundheit

### 3.1 Atmung des Menschen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Atmungsorgane und erklären ihre Funktion im Überblick.
- erläutern Vorgänge bei der Atmung, indem sie die Vergrößerung und Verkleinerung des Brustraums an passenden und ausgewählten Modellen beschreiben und den Gasaustausch in der Lunge erklären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Atmungsorgane: Nasenhöhle, Mundhöhle, Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, Lungenbläschen, Kapillaren

- Zwerchfell- und Rippenatmung
- Aufgabe der Atmung: Gasaustausch

### 3.2 Herz-Kreislauf-System

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die wichtigsten Blutbestandteile und erklären deren Aufgaben.
- beschreiben das Blutkreislaufsystem des Menschen und die Pumpwirkung des Herzmuskels, um die Versorgung des Körpers mit Stoffen zu erklären.
- bewerten Lebens- und Verhaltensweisen unter dem Aspekt der Gesunderhaltung des Herz-Kreislauf-Systems.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Blutbestandteile und deren Aufgaben: Blutplasma, rote Blutkörperchen, weiße Blutkörperchen, Blutplättchen; Notwendigkeit von Blutspenden
- Blutkreislauf: ein Kreislauf mit zwei Schleifen (Körperschleife und Lungenschleife), Arterien, Venen, Kapillaren; Aufbau und Funktion des Herzens
- Risikofaktoren (z. B. Fehlernährung, Rauchen) und Vorbeugung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen

## Lernbereich 4: Materie, Stoffe und Technik

### 4.1 Elektrische Spannung und Stromstärke

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Wirkungen des elektrischen Stroms unter dem Aspekt der Energieumwandlung.
- erklären den Stromfluss modellhaft im unverzweigten Stromkreis sowie die Begriffe Spannung und elektrische Stromstärke.

- erklären Schaltungen, bauen diese nach und berichtigen mögliche Fehler. Dazu nutzen sie einfache Schaltpläne.
- messen Stromstärke und Spannung im unverzweigten Stromkreis.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wirkungen des elektrischen Stroms (z. B. Licht, chemische Vorgänge); Umwandlung elektrischer Energie (z. B. in Strahlungs-, chemische Energie)
- Modellvorstellung des elektrischen Stroms (z. B. Förderbandmodell, Elektronen im Stromkreis); Fachbegriffe: Spannung, elektrische Stromstärke, Reihenschaltung
- Schaltpläne; Schaltsymbole: elektrischer Leiter, Spannungsquelle, Glühlampe, Schalter; Strom- und Spannungsmessgeräte
- Messung von Spannung und Stromstärke in Reihenschaltungen; Einheiten: 1 Volt (V), 1 Ampere (A); Alessandro Volta, André Marie Ampère

## 4.2 Elektrischer Widerstand

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären den Widerstand anhand eines einfachen anschaulichen Modells, leiten daraus idealisiert den elektrischen Widerstand in einem Stromkreis als Quotient aus Spannung und elektrischer Stromstärke ab und führen dazu einfache Berechnungen durch.
- begründen die Auswahl eines elektrischen Leiters aufgrund des Wissens um die Abhängigkeit seines elektrischen Widerstands von den Faktoren Länge, Querschnittsfläche, Temperatur und Material.
- begründen Sicherheitsregeln für den Umgang mit Elektrizität und Elektrogeräten im Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zusammenhang zwischen Spannung und Stromstärke: Ohm'sches Gesetz; Einheit: 1 Ohm ( $\Omega$ ); Georg Simon Ohm
- Widerstand eines elektrischen Leiters in Abhängigkeit von seiner Länge, seiner Querschnittsfläche sowie des Materials
- Gefahren im Umgang mit Elektrizität und Elektrogeräten

---

## Natur und Technik R8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen Arbeitsschritte zum Versuchsaufbau bzw. zur Versuchsdurchführung und halten Labor- und Sicherheitsregeln ein, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Symbole, Ablaufpläne) zur Entlastung des auditiven Kanals benutzen.
- analysieren Diagramme, Tabellen, Modelle und Schaltpläne, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Präsentation von Ausschnitten und Details, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- wählen Ordnungsmerkmale aus, um Lebewesen, Naturphänomene, Gegenstände, Stoffe und Vorgänge nach bestimmten Kategorien zu ordnen und miteinander in Beziehung zu setzen. Sie nutzen Übungen zur visuellen Differenzierung, um bewusst Einzelheiten wahrzunehmen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen, strukturieren und protokollieren zunehmend selbständig ihre Handlungsschritte bei der Durchführung von Experimenten und nutzen bei Bedarf visuelle Hilfen sowie Formulierungshilfen. Sie erkennen und verbalisieren Probleme bei Versuchsanordnungen und fragen gezielt nach.
- vergleichen ihre Hypothesen mit den Ergebnissen, stellen Wenn-dann- Beziehungen her, formulieren kausale Zusammenhänge, ziehen Schlussfolgerungen und interpretieren die gewonnenen Daten. Dabei nutzen sie Verbalisierungshilfen und individuelle Unterstützung.

- nutzen selbständig Lesestrategien, um unbekanntes sowie vereinfachtes und sprachlich angepasste Texte und Quellen Informationen zu entnehmen sowie Daten zu recherchieren.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören bei Anweisungen zu Versuchsanordnungen aktiv zu und fassen diese in eigenen Worten zusammen. Sie fragen bei Verständnisproblemen von sich aus gezielt nach, entwickeln mithilfe von angebotenen Satzstrukturen eigene „W-Fragen“ und beantworten die Fragen von Mitschülerinnen und Mitschülern.
- verwenden den angebotenen multimodalen Medienmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Duden, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- nutzen angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen, um sich an Fachbegriffe zu erinnern und diese anzuwenden.
- sprechen beim Umsetzen von Anleitungen und bei der Durchführung von Experimenten handlungsbegleitend und wenden dabei erworbene Fachbegriffe sowie grammatikalische Zielstrukturen an.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen wie Stichwortkarten und geeignete Medien (z. B. Präsentationen, Bilder).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mit unterschiedlichen Perspektiven und Lösungsansätzen auseinander. Dabei halten sie sich an Gesprächsregeln und argumentieren sachlich durch regelmäßiges Üben von Diskussionen und Argumentationstechniken.
- kooperieren bei Partner- und Gruppenarbeiten miteinander und gehen auf Fragen und Vorschläge anderer ein.
- kommunizieren bei Partner- und Gruppenarbeiten und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Unterrichtsgängen) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.



## Lernbereich 1: Naturwissenschaftliches Arbeiten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Hypothesen auf, planen dazu unter Anleitung einfache Untersuchungen, führen diese unter Beachtung von Umweltaspekten überwiegend angeleitet durch, dokumentieren ihre gewonnenen Erkenntnisse und wenden überwiegend angeleitet fachspezifische Formen zur Veranschaulichung und einfache Formen der Mathematisierung an.
- interpretieren erhobene oder recherchierte Daten, prüfen sie angeleitet auf Relevanz und setzen diese zur Eingangshypothese in Beziehung.
- verwenden Laborgeräte und chemische Reagenzien sachgerecht.
- verwenden Modelle zur Beschreibung von komplexen Funktionen und Abläufen.
- zeigen angeleitet einfache Verknüpfungen zwischen gesellschaftlichen, technischen sowie ökologischen Entwicklungen und Erkenntnissen der Naturwissenschaften auf.
- planen Arbeitsabläufe überwiegend angeleitet, protokollieren in angemessener Form und reflektieren ihre Ergebnisse.
- stellen naturwissenschaftliche Sachverhalte angemessen dar und diskutieren Arbeitsergebnisse in verschiedenen Sozialformen.
- recherchieren in unterschiedlichen Quellen zu vorgegebenen Fragestellungen zu einem naturwissenschaftlichen Thema.
- verwenden Fachsprache, um naturwissenschaftliche Zusammenhänge sachgerecht zu beschreiben und in angemessener sprachlicher Form weiterzugeben.
- vergleichen die Folgen zweier Handlungsoptionen, um selbständig zu naturwissenschaftlich begründeten Entscheidungen zu gelangen.
- nutzen Fachwissen, um Risiken und Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten, im Alltag und bei modernen Technologien zu begründen.
- unterscheiden bei naturwissenschaftlichen Fragestellungen zwischen sachlichen und wertenden Aussagen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- naturwissenschaftlicher Erkenntnisweg; Schwerpunkte: Hypothesen (Aufstellen, Verifizieren/Falsifizieren), Planung von Experimenten, Mathematisierung
- Entwicklung naturwissenschaftlichen Wissens: Prüfung und Interpretation von Daten
- naturwissenschaftliche Arbeitsweisen (z. B. Experimentieren) und Arbeitstechniken (z. B. Berechnen)

- sachgerechter Umgang mit einfachen Geräten (z. B. chemische Reagenzien, Laborgeräte)
- Gefahrstoffkennzeichnung gemäß aktueller Richtlinien, Gefahrenpotenzial, Sicherheitsmaßnahmen, Entsorgung
- komplexe Modelle (z. B. Viertaktmotor, Immunabwehr)
- Anfertigung, Auswertung und Wechsel verschiedener Darstellungsformen (z. B. Energiediagramme, kurze beschreibende oder erklärende Texte, Protokolle, elektrische Schaltpläne)
- Reaktionsschema, Nomenklatur, Symbol- und Formelsprache: Summenformeln ausgewählter anorganischer Verbindungen
- Gesundheitsbewusstsein und Verantwortung (z. B. verantwortungsvoller Umgang mit Sexualität, Verhalten während der Schwangerschaft)
- Errungenschaften der Naturwissenschaften und deren Bedeutung für Mensch und Umwelt (z. B. Elektromotor, Impfung)

## Lernbereich 2: Lebensgrundlage Energie

### 2.1 Magnetismus, Elektromagnetismus

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- leiten aus der Wirkung von Dauermagneten Anwendungsmöglichkeiten für den Alltag ab.
- beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Stabmagneten und stromdurchflossenen Leitern, indem sie die Magnetfelder vergleichen und deren Feldlinienbilder skizzieren.
- beschreiben die Abhängigkeit der Magnetfeldstärke einer Spule von Windungszahl, Stromstärke und Eisenkern, um die Funktion eines Elektromagneten zu erklären.
- beschreiben Anwendungen von Elektromagneten in Alltag und Technik.
- erklären die Funktionsweise eines Elektromotors anhand des Leiterschaukelversuchs.

- beschreiben Geräte, die Elektromotoren enthalten, und bewerten deren Einsatz im Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wirkung von Dauermagneten aufeinander bzw. auf andere Stoffe (z. B. Holz, Metall)
- magnetisches Feld; Feldlinienbilder von Dauermagneten
- magnetische Wirkung des elektrischen Stroms; Magnetfeld eines stromdurchflossenen Leiters
- Elektromagnet: Abhängigkeit des Magnetfeldes von Windungszahl, Stromstärke und Eisenkern
- eine Anwendung des Elektromagneten (z. B. Hubmagnet, Klingel)
- Leiterschaukel
- Aufbau und Funktion des Gleichstrommotors
- Anwendungen von Elektromotoren (z. B. Föhn, Ventilator)

## 2.2 Elektromagnetische Induktion

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären anhand von Experimenten, wie sich eine Induktionsspannung erzeugen lässt und von welchen Faktoren sie abhängt.
- beschreiben den grundlegenden Unterschied zwischen Wechsel- und Gleichspannung mithilfe des Modells der Elektronenbewegung.
- beschreiben die Funktionsweise eines Generators als eine Anwendung der Induktion.
- beschreiben Aufbau und Funktionsweise eines modernen Transformators, um Anwendungen aus Alltag und Technik zu erklären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Induktionsspannung: Erzeugung, Abhängigkeit von der Windungszahl der Induktionsspule sowie der Stärke und Geschwindigkeit der Änderung des Magnetfeldes; eine Anwendung (z. B. Dynamo, Induktionstaschenlampe)
- Wechselspannung und Gleichspannung; Einheit der Frequenz: 1 Hertz (Hz), Heinrich Hertz

- Generator: Aufbau und Funktion; eine Anwendung (z. B. Notstromgenerator, Kraftwerksgenerator)
- Transformator: Aufbau und Funktion moderner Transformatoren; Berechnungen (am unbelasteten Transformator)  $U_1:U_2 = N_1:N_2$ ; Anwendungen (z. B. in Umspannwerken/Transformatorenstationen, Netzteilen, Schmelzöfen)

## 2.3 Energie und elektrische Leistung

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Energieumwandlungsketten zu Vorgängen aus Alltag und Technik dar, um das Prinzip der Energieerhaltung unter Beachtung des Aspektes der Energieentwertung abzuleiten.
- beschreiben mithilfe eines Modells die Funktionsweise eines modernen Viertaktmotors im Überblick und führen diese auf das Prinzip der Energieumwandlung zurück.
- unterscheiden zwischen alltagssprachlicher und physikalischer Bedeutung des Begriffs Leistung und wenden einfache Formen der Mathematisierung an.
- bestimmen und vergleichen die jeweils benötigte elektrische Energie von Elektrogeräten, stellen einfache Kostenrechnungen an und entwickeln Möglichkeiten, um aktiv zum Energiesparen beizutragen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Energiebegriff; Energieformen (z. B. chemische Energie, Wärmeenergie, Bewegungsenergie, Spannenergie, Lageenergie, elektrische Energie, Strahlungsenergie, Kernenergie); wichtige Einheiten: 1 Joule (J), abgeleitet: 1 kJ, 1 kWh; Prescott Joule
- Energieumwandlung in Alltag (z. B. Hüpfball, Radfahren) und Technik (z. B. Kraftwerke, Viertaktmotor); Energieerhaltungssatz und Energieentwertung
- Funktionsweise eines Viertaktmotors
- elektrische Leistung  $P = U \cdot I$ ; Einheit: 1 Watt (W), abgeleitet: 1 kW, 1 MW; James Watt
- Bestimmung der elektrischen Energie (z. B. mit einem Energiemessgerät)
- Energiebedarf elektrischer Geräte; Möglichkeiten des Energiesparens (z. B. Umgang mit Stand-by-Geräten, energieeffiziente Technik)

## 2.4 Energieversorgung durch Kraftwerke

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen Kraftwerkstypen entsprechende Energieumwandlungsketten zu und benennen wesentliche technische Bestandteile.
- bewerten anhand des Wirkungsgrades die Energieumwandlung in Kraftwerken und die Effizienz der eingesetzten Technik.
- begründen die Übertragung elektrischer Energie vom Kraftwerk bis zu den Nutzerinnen und Nutzern mittels Hochspannung unter physikalischen Gesichtspunkten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Prinzip der Energieumwandlung in Kraftwerken (z. B. Wärmekraftwerk, Wasserkraftwerk)
- Wirtschaftlichkeit und Wirkungsgrad von Kraftwerken
- Energieübertragung; Notwendigkeit von Umspannwerken

## 2.5 Energetische Betrachtung von chemischen Reaktionen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben ausgewählte chemische Reaktionen als geschlossene Systeme, bei denen neben Stoffumwandlungen auch Energieumwandlungen stattfinden und der Energieerhaltungssatz gilt.
- beschreiben den Energieverlauf von ausgewählten chemischen Reaktionen, um zwischen exothermen und endothermen Reaktionen zu unterscheiden.
- beschreiben die Funktion von Katalysatoren bei chemischen Reaktionen, um Anwendungen in Alltag und Technik zu erläutern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- exotherme Reaktion (z. B. Verbrennung von Magnesium, Kohle)
- endotherme Reaktion (z. B. Wasserzersetzung durch Elektrolyse)
- grafische Darstellung exo- bzw. endothermer Reaktionen mithilfe von Energiediagrammen

- Begriff: Aktivierungsenergie
- grundlegende Funktion eines Katalysators (z. B. Abgaskatalysator)

## Lernbereich 3: Mensch und Gesundheit

---

### 3.1 Bedeutung von Mikroorganismen

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Bedeutung und Vielfalt der Mikroorganismen für das Leben auf der Erde.
- erläutern anschaulich den Einsatz von Mikroorganismen bei der Herstellung von Lebensmitteln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Mikroorganismen: Pilze und Bakterien als Destruenten
- Bedeutung von Mikroorganismen bei der Herstellung von Lebensmitteln (z. B. Joghurt, Sauerkraut)

### 3.2 Infektionskrankheiten

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden ausgewählte Infektionskrankheiten hinsichtlich deren Erreger, Übertragungswege, Symptome und Verläufe.
- beschreiben die körpereigene Immunabwehr und Maßnahmen zum Schutz vor Infektionserkrankungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Phasen einer Infektionserkrankung: Infektion, Inkubation, Krankheit, Gesundung

- Infektionserkrankungen, die durch Bakterien, Viren oder Pilze ausgelöst werden (z. B. FSME, Borreliose, Pilzinfektion)
- Immunreaktionen des Körpers, unspezifische Abwehr
- Schutz vor Infektionserkrankungen: allgemeine Vorbeugung (z. B. Hygiene, Stärkung des Immunsystems), spezifische Schutzmaßnahmen (z. B. Impfung)
- HIV-Infektion/AIDS: Übertragungswege, Krankheitsverlauf, Schutz vor Ansteckung

### 3.3 Genussmittel und Drogen, Abhängigkeit

#### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- charakterisieren Ursachen von Sucht und erklären, wie Abhängigkeit entsteht. Daraus leiten sie Maßnahmen zur Suchtprävention ab.
- beschreiben akute Wirkungen und Langzeitschäden sowie soziale Folgen stoffgebundener und stoffungebundener Süchte, um potenzielle physische und psychische Gefahren von Abhängigkeiten zu erkennen.
- nutzen in geistig-seelischen Belastungssituationen Bewältigungsstrategien und wissen bei Überforderung um Hilfsangebote staatlicher Stellen.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sucht: Ursachen (z. B. körperliche Gewöhnung, gesellschaftliche Faktoren), Entstehung von Abhängigkeit, Formen (körperliche und psychische Abhängigkeit, substanzgebundene und stoffunabhängige Sucht), soziale Folgen
- Suchtmittel (z. B. Alkohol, Nikotin): Wirkungsweise, mögliche akute Gefahren (für sich und andere), Langzeitschäden
- Abhängigkeitszeichen stoffungebundener Erkrankungen mit Suchtcharakter (z. B. Essstörungen, schädliche Mediennutzung, Spielsucht)
- Suchtprävention; Beratungsangebote und Hilfen für Suchtkranke

### 3.4 Individualentwicklung und Sexualität

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Entwicklungsschritte und Fähigkeiten eines ungeborenen Kindes, um einen Einblick in die Embryonalentwicklung von der Befruchtung bis zur Geburt zu gewinnen.
- beurteilen Verhaltensweisen werdender Mütter in Bezug auf schädliche Einflüsse und Gefährdungen für das ungeborene Kind während der Schwangerschaft.
- bewerten verschiedene Methoden der Empfängnisverhütung, um sich vor ungewollten Schwangerschaften zu schützen.
- nutzen Wissen über sexuell übertragbare Erkrankungen und deren Übertragungswege, um sich und andere vor einer Infektion zu schützen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Phasen des weiblichen Zyklus im Überblick
- Schwangerschaft: Befruchtung, Einnistung, Entwicklungsstadien: Zellstadien, Embryo, Fetus; Geburt
- Gefährdung des Fetus durch Genussmittel, Drogen und Medikamente
- Methoden der Empfängnisverhütung (z. B. Kondom, Pille): Zuverlässigkeit, Vor- und Nachteile
- Beratung für Schwangere; Hilfen im Konfliktfall
- Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten

### 3.5 Schall und Gehör

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Ausbreitung des Schalls von seiner Entstehung bis zum Geräusch, um die Funktion des Ohrs als Empfänger von Schallschwingungen zu erläutern und daraus auf die Notwendigkeit des Gehörschutzes zu schließen.
- beschreiben die Tonhöhe von akustischen Schwingungen mit dem Fachbegriff Frequenz und formulieren Je-desto-Beziehungen.



- erläutern Maßnahmen zum Lärmschutz in ihrer Umgebung, um daraus Verhaltensweisen zur Anpassung eigener Hörgewohnheiten abzuleiten, mit denen sie zum Schutz ihres eigenen Gehörs beitragen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entstehung von Schall (z. B. durch Musikinstrumente); Schallausbreitung (z. B. in Luft, Wasser)
- Aufbau und Funktion des Ohrs; Fachbegriffe: äußeres Ohr, Gehörgang, Trommelfell, Mittelohr, Hammer, Amboss, Steigbügel, Innenohr, Gleichgewichtsorgan, Schnecke
- Schallwellen, Frequenz
- Entstehung und Vorbeugung von Hörschäden; Lärmschutzmaßnahmen

## Lernbereich 4: Materie, Stoffe und Technik

### 4.1 Aufbau der Materie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- veranschaulichen unter Anwendung eines Modells den Unterschied zwischen Atom und Ion eines Elements.
- erklären die Reaktionsfreudigkeit der Alkalimetalle und Halogene mit der jeweils bestehenden Elektronenkonfiguration unter Anwendung der Edelgasregel. Dabei erstellen sie Reaktionsschemata für die Reaktion von Alkalimetallen mit Halogenen und erläutern die Ionenbindung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Alkalimetalle (z. B. Lithium, Natrium); Halogene (z. B. Fluor, Chlor)
- Edelgasregel (Oktettregel)
- Ion, Ionenbindung (z. B. Natriumchlorid, Natriumfluorid)

## 4.2 Chemische Reaktionen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Phänomene bei chemischen Reaktionen aus dem Alltag, um Zusammenhänge zwischen Alltagserscheinungen und chemischen Reaktionen herzustellen.
- verwenden das Dalton'sche Kugelmodell, um Stoffumwandlungen zu veranschaulichen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Phänomene bei chemischen Reaktionen (z. B. Gasentwicklung, Wärmeentwicklung, Farbänderung, Niederschlag)
- Kennzeichen von chemischen Reaktionen: Stoffumwandlung
- Stoffumwandlungen: Synthese (z. B. Knallgasreaktion); Analyse (z. B. Zersetzung von Wasser)

## 4.3 Saure und basische Lösungen (Säuren und Basen)

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen die Bedeutung von Gefahrensymbolen und leiten daraus Maßnahmen zum sicherheitsgerechten Umgang mit chemischen Stoffen und deren umweltgerechter Entsorgung ab.
- unterscheiden saure, neutrale und basische Lösungen experimentell mithilfe von Indikatoren und verwenden die pH-Skala zur Charakterisierung der untersuchten Lösungen.
- beschreiben die Herstellung von ausgewählten Säuren und Basen mithilfe von Wortgleichungen.

- schließen aus den Eigenschaften von Säuren und Basen auf Verwendungsmöglichkeiten in Haushalt und Technik. Dabei wägen sie Risiken und Nutzen ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- aktuelle Gefahrstoffkennzeichnung (z. B. GHS-Kennzeichnung: Piktogramme und Bezeichnungen); Sicherheitsmaßnahmen, Laborregeln und Sicherheitsunterweisung
- häufig verwendete saure und basische Lösungen aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler (z. B. zur Konservierung von Lebensmitteln, als Geschmacksverstärker, zu Reinigungszwecken)
- Bestimmung des pH-Wertes mit Indikatoren (z. B. Universalindikator, Blaukrautsaft); qualitative Bedeutung des pH-Wertes
- Herstellung je einer Säure (z. B. schweflige Säure, Kohlensäure) und einer Lauge (z. B.  $Mg(OH)_2$ ); Wortgleichungen
- Wirkungen von Säuren und Basen; Anwendungen in Haushalt und Technik (z. B. für Reinigungszwecke, in der Lebensmitteltechnologie)

#### 4.4 Salze

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Neutralisationen als chemische Reaktionen, bei denen sich Säuren und Laugen in ihrer Wirkung gegenseitig aufheben und ein entsprechendes Salz sowie Wasser entstehen.
- stellen Wortgleichungen für Neutralisationsreaktionen auf und leiten daraus den Aufbau von Salzen aus Metallanteil und Säurerest ab.
- nutzen qualitative Analysemethoden zur Bestimmung des Metallanteils von Salzen.
- stellen Eigenschaften von Salzen sowie deren Verwendung in Alltag und Technik dar und reflektieren diese unter Umwelt- bzw. Gesundheitsaspekten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Darstellung von Kochsalz durch Neutralisation; Wortgleichung
- Analyse von Salzen: Flammenfärbung (z. B. Natrium, Calcium)
- Eigenschaften von Kochsalz (z. B. spröde, löslich in Wasser, kristallin)
- Verwendung von Salzen in Alltag und Technik (z. B. Streusalz, Silvesterraketen); Umweltgefährdungen

---

## Natur und Technik R9

gültig ab Schuljahr 2021/22

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen Arbeitsschritte zum Versuchsaufbau bzw. zur Versuchsdurchführung und halten Labor- und Sicherheitsregeln ein, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Symbole, Ablaufpläne) zur Entlastung des auditiven Kanals benutzen.
- analysieren Diagramme, Tabellen, Modelle und Schaltpläne, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Präsentation von Ausschnitten und Details, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- wählen Ordnungsmerkmale aus, um Lebewesen, Naturphänomene, Gegenstände, Stoffe und Vorgänge nach bestimmten Kategorien zu ordnen und miteinander in Beziehung zu setzen. Sie nutzen Übungen zur visuellen Differenzierung, um bewusst Einzelheiten wahrzunehmen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen, strukturieren und protokollieren zunehmend selbständig ihre Handlungsschritte bei der Durchführung von Experimenten und nutzen bei Bedarf visuelle Hilfen sowie Formulierungshilfen. Sie erkennen und verbalisieren Probleme bei Versuchsanordnungen und fragen gezielt nach.
- vergleichen ihre Hypothesen mit den Ergebnissen, stellen Wenn-dann- Beziehungen her, formulieren kausale Zusammenhänge, ziehen Schlussfolgerungen und interpretieren die gewonnenen Daten. Dabei nutzen sie Verbalisierungshilfen und individuelle Unterstützung.

- nutzen selbständig Lesestrategien, um unbekanntes sowie vereinfachtes und sprachlich angepasstes Texten und Quellen Informationen zu entnehmen sowie Daten zu recherchieren.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören bei Anweisungen zu Versuchsanordnungen aktiv zu und fassen diese in eigenen Worten zusammen. Sie fragen bei Verständnisproblemen von sich aus gezielt nach, entwickeln mithilfe von angebotenen Satzstrukturen eigene „W-Fragen“ und beantworten die Fragen von Mitschülerinnen und Mitschülern.
- verwenden den angebotenen multimodalen Markenmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Duden, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- nutzen angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen, um sich an Fachbegriffe zu erinnern und diese anzuwenden.
- sprechen beim Umsetzen von Anleitungen und bei der Durchführung von Experimenten handlungsbegleitend und wenden dabei erworbene Fachbegriffe sowie grammatikalische Zielstrukturen an.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen wie Stichwortkarten und geeignete Medien (z. B. Präsentationen, Bilder).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mit unterschiedlichen Perspektiven und Lösungsansätzen auseinander. Dabei halten sie sich an Gesprächsregeln und argumentieren sachlich durch regelmäßiges Üben von Diskussionen und Argumentationstechniken.
- kooperieren bei Partner- und Gruppenarbeiten miteinander und gehen auf Fragen und Vorschläge anderer ein.
- kommunizieren bei Partner- und Gruppenarbeiten und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Unterrichtsgängen) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.

## Lernbereich 1: Naturwissenschaftliches Arbeiten

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen weitgehend selbständig naturwissenschaftliche Untersuchungen durch, werten ihre gewonnenen Ergebnisse aus und wenden fachspezifische Veranschaulichungen sowie einfache Formen der Mathematisierung an.
- interpretieren erhobene oder recherchierte Daten unter Einbezug möglicher Fehlerquellen, prüfen sie auf Relevanz und setzen ihre Ergebnisse zur Eingangshypothese in Beziehung.
- zeigen überwiegend angeleitet Verknüpfungen zwischen gesellschaftlichen, technischen sowie ökologischen Entwicklungen auf der einen Seite und Erkenntnissen der Naturwissenschaften auf der anderen Seite auf.
- planen, strukturieren, protokollieren und reflektieren Arbeitsabläufe sowie deren Ergebnisse weitgehend selbständig.
- diskutieren Arbeitsergebnisse und Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten sachgerecht.
- recherchieren in unterschiedlichen Quellen zu einem naturwissenschaftlichen Thema.
- beschreiben komplexe Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache.
- beschreiben und beurteilen Erkenntnisse und Methoden aktueller Forschung und Technik unter Berücksichtigung ethischer sowie gesellschaftlicher Werte.
- nutzen Fachwissen zum Bewerten von Risiken und Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten, im Alltag und bei modernen Technologien.
- zeigen an einfachen Beispielen die Chancen und Grenzen naturwissenschaftlichen Handelns auf.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- naturwissenschaftlicher Erkenntnisweg
- Entwicklung naturwissenschaftlichen Wissens: Daten und deren Interpretation als Grundlage naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung; Finden möglicher Fehlerquellen
- naturwissenschaftliche Arbeitsweisen (z. B. Gedankenexperimente)
- Gefahrstoffkennzeichnung gemäß aktueller Richtlinien, Gefahrenpotenzial, Sicherheitsmaßnahmen, Entsorgung
- Anfertigung, Auswertung und Wechsel verschiedener Darstellungsformen (z. B. Schnitt- und Schemazeichnungen, u. a. zur Darstellung von Zellen und zellulären Vorgängen)

- Reaktionsschema, Nomenklatur, Symbol- und Formelsprache: einfache Summen- und Valenzstrichformeln von Kohlenwasserstoffen
- Gesundheitsbewusstsein und Verantwortung (z. B. Schutz des Nervensystems)
- Errungenschaften der Naturwissenschaften und die Bewertung ihrer Auswirkung auf Mensch und Umwelt, Nachhaltigkeit (z. B. Kernenergie, Gentechnik)

## Lernbereich 2: Lebensgrundlage Kohlenstoff

### 2.1 Organische Rohstoffe

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Entstehung, Eigenschaften und Verwendung von fossilen sowie regenerativen Rohstoffen und vergleichen sie hinsichtlich ihrer Vor- und Nachteile.
- beschreiben den Kohlenstoffkreislauf unter Verwendung von Fachsprache, dabei berücksichtigen sie Aspekte der Nachhaltigkeit und des Treibhauseffekts.
- beschreiben die Aufbereitung von Erdöl und stellen wichtige Anwendungsbereiche der Erdölfractionen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- fossile (z. B. Erdöl, Kohle) und regenerative Rohstoffe (z. B. Holz, Raps); Herstellung eines flüssigen Brennstoffs (z. B. aus Sonnenblumenkernen, Leinsamen)
- organische Rohstoffe als Ausgangsstoffe für Produkte aus dem Alltag (z. B. Stärkefolie) als Ersatz für fossile Rohstoffe
- Kohlenstoffkreislauf; Treibhauseffekt
- Destillation von Erdöl; Erdölfractionen und deren Verwendung

## 2.2 Kohlenwasserstoffe

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern die Bedeutung von Methan als Hauptbestandteil von Biogas bzw. Erdgas und stellen die Verbrennung von Methan als Wortgleichung dar.
- schließen vom Molekülbau der homologen Reihe der Alkane auf deren typische Eigenschaften sowie Verwendungsmöglichkeiten in Alltag und Technik.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- homologe Reihe der Alkane: Modelle, Bezeichnungen, Strukturformeln, allgemeine Summenformel  $C_nH_{2n+2}$ , allgemeine Eigenschaften und Verwendung
- Verbrennung von Methan, Wortgleichung

## 2.3 Kunststoffe

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- teilen ausgewählte Kunststoffe aufgrund ihrer Eigenschaften in Gruppen ein, um deren Verwendungsmöglichkeiten aufzuzeigen.
- beschreiben den Wertstoffkreislauf eines ausgewählten Kunststoffgegenstandes, wobei sie Möglichkeiten und Grenzen des Recyclings erläutern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Thermoplaste, Duroplaste und Elastomere: Eigenschaften, Verwendung
- Recycling von Kunststoffen: Möglichkeiten (z. B. Werkstoff-, Rohstoff-, Energierescycling) und Grenzen



## 2.4 Biomoleküle: Alkohole und Kohlenhydrate

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern die Gewinnung von Ethanol und beschreiben seine charakteristischen Eigenschaften.
- leiten aus der Wirkung von Alkohol auf den menschlichen Körper Verhaltensregeln für einen sinnvollen Umgang mit Alkohol ab.
- beschreiben den Aufbau von Kohlenhydraten und leiten daraus die Bedeutung der Glucose als deren Grundbaustein ab.
- erläutern die Bedeutung von Zucker und Stärke für die menschliche Ernährung und leiten daraus Regeln für einen gesundheitsbewussten Umgang mit kohlenhydrathaltigen Produkten ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ethanol: Gärung, Destillation; Eigenschaften; Verwendung als Brenn- und Treibstoff, Lösungsmittel und Genussmittel
- Giftwirkung von Alkohol auf den menschlichen Körper; verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol
- Kohlenhydrate (z. B. Glucose und Stärke); gesundheitsbewusster Umgang

## Lernbereich 3: Mensch und Gesundheit

### 3.1 Zellen – Bausteine des Lebens

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Aufbau und Funktion pflanzlicher und tierischer Zellen, um Zellen als strukturelle und funktionelle Grundbaueinheiten von Lebewesen zu beschreiben.
- nutzen die Vorstellung über die Aufteilung des doppelten Chromosomensatzes bei der Keimzellenbildung, um die Festlegung des biologischen Geschlechts beim Menschen zu erklären.

- beschreiben die Speicherung und Weitergabe von Erbinformationen auf zellulärer Ebene, um die Vererbung von körperlichen Eigenschaften beim Menschen zu erklären.
- erklären den Begriff Mutation wertfrei als Ergebnis einer Veränderung des Erbguts und benennen mögliche Ursachen.
- erläutern verschiedene Aspekte einer genetisch bedingten Krankheit beim Menschen. Dabei unterscheiden sie zwischen naturwissenschaftlichen und ethischen Aussagen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau von Tier- und Pflanzenzelle; spezifische Zellbestandteile und deren Funktionen: Zellmembran, Zellplasma, Zellkern, Mitochondrien, Zellwand, Zellsafttraum, Blattgrünkörner
- Vererbung des Geschlechts beim Menschen: Chromosomensatz von Mann und Frau, Chromosomen in Sperma- und Eizelle, Verteilung der Chromosomen bei der Befruchtung, vereinfachtes Kreuzungsschema
- Beispiele für die Vererbung von Eigenschaften beim Menschen; Speicherung und Weitergabe von Erbinformation; Begriffe: Gen, Chromosom, DNA
- Mutation: Definition, mögliche Ursachen, Beispiele aus dem Tier- und Pflanzenreich
- genetisch bedingte Erkrankungen beim Menschen (z. B. Down-Syndrom, Bluterkrankheit)

### 3.2 Angewandte Genetik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern an Beispielen die Bedeutung von Mutation und Auslese in Tier- und Pflanzenzucht.
- beschreiben Chancen und Risiken der Gentechnik unter Berücksichtigung gesellschaftlich verhandelbarer Werte, um ihren eigenen Standpunkt zu begründen.

- diskutieren Möglichkeiten und Grenzen der Humangenetik in einem ausgewählten Bereich unter Berücksichtigung ethischer und gesellschaftlich verhandelbarer Werte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gezielte Erbgutveränderung durch Auslesezüchtung; Begriffe: Genotyp, Phänotyp
- Methoden der Gentechnik (z. B. Präimplantationsdiagnostik, Gentransfer)
- ein Thema aus der Humangenetik (z. B. Fruchtwasseranalyse)
- ethische Aspekte der Gentechnik und Humangenetik

## Lernbereich 4: Materie, Stoffe und Technik

### 4.1 Grundlagen der Radioaktivität

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen natürlicher und künstlicher Radioaktivität und beschreiben eine Möglichkeit radioaktive Strahlung nachzuweisen.
- beschreiben die Entstehung und die Eigenschaften radioaktiver Strahlung sowie angemessene Maßnahmen zur Abschirmung.
- nutzen spezifische Halbwertszeiten und Zerfallskurven, um Aussagen über den Zerfall radioaktiver Stoffe zu treffen.
- beschreiben Nutzen und Risiken der Anwendung radioaktiver Stoffe in Medizin und Technik.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- natürliche und künstliche Radioaktivität: Auftreten und Entstehung, Anwendungen; Entdeckung der Radioaktivität: Henri Becquerel
- Nachweis radioaktiver Strahlung (z. B. Fotopapier, Nebelkammer, Geiger-Müller-Zählrohr)
- Kernzerfälle:  $\alpha$ -,  $\beta$ - und  $\gamma$ -Strahlung; Abschirmung
- Isotope, radioaktiver Zerfall und Halbwertszeit
- biologische und genetische Folgen für die Umwelt (z. B. menschlicher Körper)

- Anwendungen radioaktiver Strahlung in Medizin (z. B. Strahlendiagnostik und -therapie) und Technik (z. B. Leckstellensuche, Fehlersuche bei Werkstoffen und Anlagenteilen, C14-Methode); Risiken

## 4.2 Kernenergie

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Kernspaltung von Uran-235, auch unter energetischen Gesichtspunkten, mit einem Atomkernmodell und erklären die Bedingungen für die Entstehung einer Kettenreaktion.
- wägen Nutzen und Risiken der Energieumwandlung durch Kernspaltung ab, um eine eigene Position durch sachliche Argumente zu stützen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kernspaltung von Uran-235; Otto Hahn, Lise Meitner, Fritz Strassmann
- Kettenreaktion: Modellversuch (z. B. Mausefallenversuch, Streichholzversuch), ungesteuerte Kettenreaktion (z. B. Atombombe), gesteuerte Kettenreaktion (z. B. Energieumwandlung im Kernkraftwerk)
- Risiken der Kernenergie (z. B. atomare Unfälle, u. a. in Tschernobyl, Fukushima), Transport von Atommüll, Endlagersuche

## 4.3 Energieversorgung im Wandel

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Veränderungen der Anteile der Energieträger zur Deckung des Primärenergiebedarfs, um gesellschaftspolitische Entscheidungen nachvollziehen zu können.

- vergleichen ausgewählte regenerative Energieträger, um deren Vor- und Nachteile begründet gegeneinander abzuwägen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Primärenergiebedarf (z. B. in Deutschland, Bayern, Europäische Union): Anteil verschiedener Energieträger an der Deckung des Energiebedarfs, Entwicklung des Energiebedarfs
- Vor- und Nachteile regenerativer Energieträger (z. B. Windkraft, Wasserkraft, Fotovoltaik, Biomasse)

#### 4.4 Grundlagen der Kommunikation: Informationsaufnahme und -verarbeitung beim Menschen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben mithilfe von Modellen den Aufbau und die Funktionsweise des Nervensystems. Dabei ordnen sie den wichtigsten Bestandteilen die korrekten Fachbegriffe zu.
- erklären die Verarbeitung und Speicherung von Informationen in unserem Gedächtnis mithilfe eines Modells, um daraus Bedingungen für erfolgreiches Lernen abzuleiten.
- beschreiben Gefährdungen des Nervensystems, um daraus Handlungsoptionen zu dessen Schutz abzuleiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau und Funktion des Nervensystems: Zentralnervensystem (Gehirn, Rückenmark), peripheres Nervensystem (Nervenzellen und deren Verbindung), Reizleitung und Verarbeitung
- Informationsverarbeitung und Speicherung im Gehirn (z. B. sensorisches Gedächtnis, Kurzzeitgedächtnis, Langzeitgedächtnis); Bedingungen für erfolgreiches Lernen
- Gefährdungen des Nervensystems (z. B. körperliche Schäden, Dauerbelastung durch Lärm) und Maßnahmen zu dessen Schutz

## 4.5 Kommunikations- und Informationstechnik

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Funktionsweise von Mikrofon und Lautsprecher bei einem technischen Gerät. Dabei ordnen sie den wichtigsten Bestandteilen die korrekten Fachbegriffe zu.
- begründen den Einsatz verschiedenartiger Sensoren in technischen Geräten.
- erklären die Funktion technischer Bauteile, welche die Informationsverarbeitung und -ausgabe in elektrischen Schaltungen beeinflussen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionsweise von Mikrofon und Lautsprecher (z. B. bei Telefon, Megafon); Umwandlung von Schallwellen in Wechselspannung und umgekehrt
- Informationsaufnahme durch Sensoren (z. B. Temperatursensoren, Lichtsensoren); Anwendungen in der Technik
- Verarbeitung und Ausgabe von Informationen durch elektronische Schaltungen; Bauteile: Diode, Leuchtdiode, Reed-Kontakt

---

## Sport 1/2

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen anhand von Bewegungsaufgaben und Übungen zur Sinnessensibilität ihren Körper in verschiedenen Lagen und Haltungen bewusst wahr.
- führen Spiel- und Sportgeräte zielgerichtet, indem sie Auge und Hand bei der Bewegungsausführung koordinieren.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren, vergleichen und versprachlichen Wahrnehmungen und Beobachtungen, um sich gesundheitsorientiert zu verhalten.
- verstehen und beachten Hygiene- und Sicherheitsregeln, indem sie visuelle und sprachliche Verstehens-, Erinnerungs- und Merkhilfen nutzen.
- setzen Ideen zur Bewegungsgestaltung situationsgerecht um, indem sie mithilfe von Bewegungserfahrungen Bewegungsvorstellungen aufbauen.

#### Kommunikation und Sprache

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören bei Handlungsanweisungen und Erklärungen aufmerksam zu und fragen gezielt nach, um ihr Verstehen zu sichern.
- versprachlichen Sinneseindrücke und Bewegungserfahrungen, indem sie Formulierungshilfen und grammatikalische Zielstrukturen aufgreifen.

- verstehen die Bedeutung von Signalen, Hand- und Regelzeichen und stimmen ihr Verhalten darauf ab.
- wenden relevante Begriffe häufig in konkreten Handlungsfeldern an, um sie sich einzuprägen.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen sportliche Betätigung, indem sie die Wahrnehmung von Bewegungsfreude, eigenen Stärken und die Wertschätzung ihrer Lernfortschritte erleben.
- äußern eigene Emotionen während und nach einem Spiel kontrolliert, um andere nicht zu verletzen.
- interagieren kooperativ mit verschiedenen Partnerinnen und Partnern, indem sie Bewegung und Kraft situationsangemessen anpassen und sich gegenseitig unterstützen, um gemeinsam Aufgaben zu lösen.

## Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten grundlegende Hygiene- und Sicherheitsregeln (z. B. im Umkleideraum) ein.
- wärmen sich auf spielerische Weise auf und ab.
- nehmen Sinnesreize und Körperreaktionen in verschiedenen Bewegungszusammenhängen wahr und verstehen zunehmend deren Ursachen.
- erfahren den Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung.
- bewegen sich ausdauernd auf spielerische Art und Weise.
- beschreiben die Grundlagen für eine gesunde Körperhaltung (z. B. bewegtes Sitzen) und führen entsprechende Übungen dazu aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Hygiene-/Sicherheitsregeln: waschen, feste Sportschuhe, geeignete und frische Sportkleidung, Ablegen von Schmuck, Umgang mit Klein- und Großgeräten (z. B. Kleinkasten und Weichbodenmatte)
- Aufwärmspiele und -übungen, Mobilisierung der Schulter-, Hüft- und Fußgelenke, Wirbelsäule
- optische, akustische, taktile sowie kinästhetische Sinnesreize in verschiedenen Bewegungszusammenhängen



- Gleichgewicht: statisch/dynamisch, ein- und beidbeinig
- Puls und Atmung in Be- und Entlastungsphasen
- einfache Übungen zur Entspannung (z. B. Fantasiereisen)
- kindgemäße Kletter- und Kriechparcours sowie Stationen zur Stärkung der Bauch- und Rückenmuskulatur
- rückengerechtes Gehen, Sitzen, Heben, Tragen

## Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre individuellen Fähigkeiten bewusst wahr und reflektieren darüber.
- nehmen sportliche Herausforderungen an.
- reagieren auf das Gefühl der Unsicherheit, indem sie Hilfe erbitten und dieser vertrauen.
- wägen mögliche Gefahren und ihre eigenen Fähigkeiten gegeneinander ab, um sportlichen Herausforderungen bewusst und sicher zu begegnen, und halten Sicherheitsregeln ein.
- helfen sich gegenseitig entsprechend ihrer körperlichen und emotionalen Möglichkeiten.
- befolgen vereinbarte (Spiel-)Regeln, auch indem sie sich zunehmend an ritualisierte Kommunikations- und Verhaltensregeln halten, um fair miteinander umzugehen.
- bringen ihre Meinung themenbezogen ein, lassen andere ausreden und hören zu.
- gehen mit Emotionen (z. B. Angst, Aggression, Freude) ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend kontrolliert um.
- erkennen und verstehen die Körpersprache ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und stimmen ihr Verhalten alters- und entwicklungsgemäß darauf ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- wagnis- und freudvolle Bewegungssituationen (z. B. Erlebnisturnen, Klettern)
- Vertrauens-, Kommunikations- und Kooperationsspiele, Kleine Spiele
- Signale und Handzeichen, einfache sportartspezifische Regelzeichen
- einfache Reflexionsformen (z. B. mit Symbolkarten, Schaubildern)

## Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- finden sich in der Gemeinschaft und im (Sport-)Umfeld der Schule zunehmend selbständig zurecht.
- nutzen Sport- und Freizeitmöglichkeiten in ihrer näheren Umgebung.
- betreiben Sport zu allen Jahreszeiten und bei jeder Witterung, lernen dabei ihre natürliche Umwelt besser kennen und gehen achtsam mit ihr um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erkundungs-, Wahrnehmungs- und Orientierungsübungen (z. B. Schatzsuche, Naturerfahrungsspiele, Sinnesgarten) auch in der Umgebung der Schule
- Hinweise auf sportliche Angebote (z. B. von Vereinen, Gemeinden etc., auch während der Ferien als Anregung für eine sinnvolle Freizeitgestaltung)

## Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

---

### 4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- laufen ausdauernd ihr eigenes Alter in Minuten in individuellem Tempo und spüren dabei ihren eigenen Laufrhythmus.
- laufen kurze Strecken möglichst schnell und variantenreich.
- springen in vielfältigen Bewegungssituationen und wenden die wesentlichen Elemente des Weitsprungs an.
- probieren verschiedene Wurfgeräte aus, um dabei den Zusammenhang zwischen Beschaffenheit, Flugeigenschaft und Wurftechnik festzustellen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- vielfältige spielerische Ausdauerschulung (z. B. Memory-, Wörter-Lauf)

- schnell Laufen: variantenreiche Sprintparcours, vielfältige Laufrhythmen, schnelle Richtungs- und Tempowechsel, Reaktion auf verschiedene Signale
- Sprungarten: ein-/beidbeinig, vor-/rückwärts, Niedersprünge, Drehsprünge, Seilsprünge, Laufsprünge
- Hindernisparcours/Sprungbahnen (z. B. Bananenkartons/Reifen)
- Springen in die Weite: Anlauf, einbeiniger Absprung in der Zone, beidbeinige Landung ohne zurückzufallen
- Werfen: ein- und beidarmig, beidseitig (z. B. mit Bällen, Frisbeescheiben, Tennisringen, Heuler, Alltagsmaterial) auf unterschiedlich große, kleine, hohe und weite Ziele

## 4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten zur eigenen und allgemeinen Sicherheit Bade-, Hygiene- und Sicherheitsregeln ein.
- zeigen Wassergefühl und Wassersicherheit und bewegen sich angstfrei im flachen Wasser.
- setzen die Elemente der Wassergewöhnung auch unter Einsatz von Lernhilfen im (brusttiefen) Wasser sicher um und eröffnen sich so einen angstfreien und freudvollen Zugang zum Bewegungsraum Wasser.
- erfühlen spielerisch Wasserwiderstand und Auftriebskraft.
- schwimmen zunehmend sicher und erfüllen mindestens die Anforderungen des „Seepferdchens“.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- richtiges Verhalten auf dem Weg zum Schwimmbad, im Umkleideraum und in der Schwimmhalle, Rücksichtnahme auf Mitschülerinnen und Mitschüler, duschen vor und nach dem Schwimmen, Baderegeln
- Lauf-, Fang- und Ballspiele
- Einsatz von Auftriebshilfen (z. B. Schwimmbrett), Korken, Bälle, Reifen, Flossen
- spielerische Übungen zum Ausatmen ins Wasser, Schweben und Gleiten, Springen und Tauchen (mit und ohne Schwimmbrille)
- schwimmartspezifische Bein- und Armbewegung: Spiel- und Übungsformen mit Hilfsmitteln, z. B. Schwimmbrett und Pull-Buoy

### 4.3 Spielen und Wettfeiern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfinden, erproben und gestalten einfache Spielideen.
- greifen auf ein Repertoire Kleiner Spiele zurück und sammeln so vielfältige Bewegungserfahrungen und Spielideen, die sie auch in ihrer Freizeit nutzen können.
- nehmen verschiedene Positionen ein und entwickeln zunehmend ein Verständnis für unterschiedliche Positionen und Aufgaben in verschiedenen Spielen.
- setzen verschiedene Bälle, Kleingeräte und Alltagsmaterialien zielgerichtet ein.
- wenden verschiedene Formen harmonischer Mannschafts- und Gruppenbildung an, um faires Sporttreiben zu ermöglichen und Stigmatisierungen zu vermeiden.
- nutzen unterschiedliche Spielgeräte, um ihre Hand-Auge-Fuß-Koordination zu verbessern.
- spielen fair mit- und gegeneinander und messen ihre Kräfte spielerisch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fang-, Lauf- und Staffelspiele mit und ohne Sieger
- Übungs- und Spielformen mit unterschiedlichen Bällen (rollen, tippen, prellen, übergeben, führen mit Hand/Fuß) ohne gegnerische Beeinflussung
- Zielspiele mit Hand und Fuß, Zuspiel (rollen, passen, werfen; auch in Kombination) und Annahme
- Spiele zum Kräfteressen mit und ohne Ball (z. B. Tauziehen, Körperkontaktspiele)

### 4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen sachgerecht mit Klein- und Großgeräten um und vermeiden so Verletzungen und Sachschäden.
- führen den Auf- und Abbau einfacher Geräte unter Einhaltung der Sicherheitsregeln durch.
- nehmen ihren Körper wahr und zeigen Körperspannung als Voraussetzung für Turn- und andere Bewegungen.
- bewegen sich kreativ und freudvoll mit Kleingeräten und an Gerätearrangements.

- wenden einfache Helfergriffe und Formen der Sicherung an.
- führen grundlegende Elemente der Akrobatik und Jonglage aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele mit Groß- und Kleingeräten (z. B. Mattentransport-, Langbankspiele)
- Orientierung im Geräteraum der Turnhalle und an einem Geräteaufbauplan
- Spiele und Übungen zur Körperwahrnehmung und Körperspannung (z. B. Bewegungsgeschichten, Bewegungstheater)
- erlebnisorientierte Erfahrungen (z. B. Balancieren, Springen, Ziehen, Schieben, Stützen, Klettern, Schaukeln und Schwingen, Rollen, Drehen und Wälzen) auch in (thematischen) Bewegungslandschaften
- Kunststücke mit unterschiedlichen Materialien, Grundbewegung des Jonglierens mit zwei Tüchern (Vorform der Kaskade), Grundelemente der Akrobatik

#### 4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewegen sich in den tänzerischen Grundformen und passen ihre Bewegungen unterschiedlichen Geräuschen, einfachen Rhythmen und Musikstücken an.
- bewegen sich kreativ mit Handgeräten und Alltagsobjekten.
- führen einen einfachen Tanz vor.
- stellen mit Bewegungen Alltagssituationen, Rollen, Gefühle und Stimmungen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen: verschiedene Raumwege (z. B. geradlinig, kurvig), Richtungs- und Tempiwechsel
- tänzerische Bewegungen: alleine, mit Partner oder in der Gruppe in einfachen Aufstellungsformen; mit/ohne Fassung (z. B. Hand, Schulter)
- Übungsgeräte: Reifen, Seil, Band und Alltagsmaterial
- Bewegungen zu Geräuschen, Klängen, Sprache, Bildern und Musik (z. B. Kinder-, Bewegungslieder) mit klar hör- und fühlbarem Rhythmus
- einfache Tänze mit sich wiederholenden Elementen in freier und/oder gebundener Aufstellung

- einfache Formen des Bewegungstheaters (z. B. zu jahreszeitlichen Gegebenheiten, altersgemäßen Texten, Melodien)

#### 4.6 Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewegen sich freudvoll in der Natur und steigern damit ihr körperliches Wohlbefinden.
- bauen ein Gleit- und Bremsgefühl mit mindestens einem Gleitgerät unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten auf und bewegen sich mit einfachen Techniken zunehmend sicher auf Eis und Schnee.
- halten wichtige Verhaltens- und Sicherheitsregeln (z. B. Pistenregeln) ein.
- zeigen grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten mit mindestens einem Gleitgerät.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kleine Spiele und Spielformen mit und ohne Gerät, vorbereitende und ergänzende Übungen auch in der Halle
- Gewöhnungsübungen an Gleitgeräten in verschiedenen Geländeformen (z. B. Gehen, Laufen, Gleiten, Schieben)
- Ski- und Eislauf: Fallen und Aufstehen, Bremsen, Belasten, Kanteln, Drehen, einfache Richtungsänderungen
- Schlitten: Bremsen und einfache Richtungsänderungen, Abfahrt
- Langlauf: Diagonalgrundschrift, Doppelstockschub

---

## Sport 3/4

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen anhand von Bewegungsaufgaben und Übungen zur Sinnessensibilität ihren Körper in verschiedenen Lagen und Haltungen bewusst wahr.
- führen Spiel- und Sportgeräte zielgerichtet, indem sie Auge und Hand bei der Bewegungsausführung koordinieren.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren, vergleichen und versprachlichen Wahrnehmungen und Beobachtungen, um sich gesundheitsorientiert zu verhalten.
- verstehen und beachten Hygiene- und Sicherheitsregeln, indem sie visuelle und sprachliche Verstehens-, Erinnerungs- und Merkhilfen nutzen.
- setzen Ideen zur Bewegungsgestaltung situationsgerecht um, indem sie mithilfe von Bewegungserfahrungen Bewegungsvorstellungen aufbauen.

#### Kommunikation und Sprache

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören bei Handlungsanweisungen und Erklärungen aufmerksam zu und fragen gezielt nach, um ihr Verstehen zu sichern.
- versprachlichen Sinneseindrücke und Bewegungserfahrungen, indem sie Formulierungshilfen und grammatikalische Zielstrukturen aufgreifen.

- wenden relevante Begriffe häufig in konkreten Handlungsfeldern an, um sie sich einzuprägen.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen sportliche Betätigung, indem sie die Wahrnehmung von Bewegungsfreude, eigenen Stärken und die Wertschätzung ihrer Lernfortschritte erleben.
- äußern eigene Emotionen während und nach einem Spiel kontrolliert, um andere nicht zu verletzen.
- interagieren kooperativ mit verschiedenen Partnerinnen und Partnern, indem sie Bewegung und Kraft situationsangemessen anpassen und sich gegenseitig unterstützen, um gemeinsam Aufgaben zu lösen.

## Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten Hygiene- und Sicherheitsregeln ein und wenden einfache Maßnahmen bei Verletzungen und in Notfällen an.
- kennen einfache Spiel- und Übungsformen zum Auf- und Abwärmen und führen diese teilweise auch selbständig aus.
- setzen bei sportlichen Übungen ihre Sinne zielgerichtet ein, um ihre Wahrnehmung zu schärfen.
- bewegen sich 10 bis 15 Minuten ausdauernd, spielerisch und freudvoll und erspüren dabei Atem und Pulsschlag.
- nehmen Körperreaktionen in Be- und Entlastungssituationen bewusst wahr und diskutieren deren gesundheitliche Bedeutung.
- achten auf eine zweckmäßige und gesunde Körperhaltung und beugen durch altersgemäße individuelle Übungen Haltungsschwächen vor bzw. gleichen diese aus.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sicherheitsverhalten: PECH-Regel (Pause, Eis, Compression, Hochlagern), Freigelände, Notrufsymbole, Absetzen eines korrekten Notrufes
- Wahrnehmungs- und Gleichgewichtsübungen (z. B. Reise durch den Körper, Langbänke)



- Spiel- und Übungsformen (z. B. Koordinationsübungen, Namens- und Nummernläufe)
- Pulsmessungen (z. B. vor, nach Belastung/Pause), Beobachtungsübungen zur Atmung bei wechselnder Belastung
- Entspannungsübungen (z. B. Atementspannung)
- Dehnungs-, Mobilisierungs- und Kräftigungsübungen sowie Übungen zur Körperhaltung beim Gehen, Heben, Tragen, Bücken, Sitzen

## Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen eigene Stärken und Schwächen und die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler weitgehend realistisch ein.
- verhalten sich vertrauenswürdig und unterstützen ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.
- nehmen den Zusammenhang zwischen persönlicher Anstrengung und Zielerreichung wahr und zeigen sich hinsichtlich ihrer sportlichen Ziele leistungsbereit.
- schätzen Erfolge und Misserfolge richtig ein und verhalten sich situationsangemessen.
- kommunizieren und argumentieren respektvoll, ordnen sich in die Sportgruppe ein und begegnen Konflikten weitgehend sachlich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- wagnis- und freudvolle Bewegungssituationen (z. B. (Kletter-)Parcours, Vertrauens-, Kommunikations- und Kooperationsspiele, Kleine Spiele)
- Problemlöseaufgaben (z. B. Spinnennetz, Gordischer Knoten)
- Reflexionsmethoden (z. B. Stimmungsbarometer, Blitzlicht)

## Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- finden sich in der Gemeinschaft und im (Sport-)Umfeld der Schule selbständig zu-recht.
- nutzen Sport- und Freizeitmöglichkeiten in ihrer Umgebung, schätzen mögliche Gefahren ein und berücksichtigen Sicherheitsbestimmungen.
- betreiben Sport zu allen Jahreszeiten und bei jeder Witterung und nehmen die Re-aktionen des eigenen Körpers auf unterschiedliche äußere Bedingungen wahr.
- achten und schätzen ihre Umwelt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erkundungs-, Wahrnehmungs- und Orientierungsübungen (z. B. Schnitzeljagd, Na-turerfahrungsspiele, Sinnesgarten, Orientierungsläufe)
- Hinweise auf außerschulische sportliche Angebote

## Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

---

### 4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- laufen ausdauernd in eigenem Tempo 10 bis 15 Minuten.
- laufen verschiedene kurze Strecken möglichst schnell.
- erweitern spielerisch und systematisch ihre Sprungerfahrungen und führen die Phasen des Weitsprungs zunehmend harmonisch aus.
- erweitern systematisch ihre Wurferfahrungen und führen die Schlagwurfbewegung aus dem Stand und dem 3-Schritt-Anlauf aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ausdauerschulung (z. B. Partner- und Gruppenläufe, Zeitschätzläufe, ABC-Läufe, Puls-Läufe)

- Sprintparcours, Reaktionsspiele, Spiel- und Übungsformen zu Laufrhythmus, -tempo, und -technik, Starts aus verschiedenen Positionen, 50-m-Sprint
- Sprungkombinationen und -variationen zum Weitsprung (z. B. Sprungwettbewerbe, Reifenfeld, Sprünge über Gräben, Matten, Kartons, Gummibänder), Weitsprung
- Werfen: unterschiedliche Wurfmaterialien; hohe, weite, unbewegliche und bewegliche Ziele

## 4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewegen sich in der Grobform einer Schwimmart (z. B. Brustschwimmen) sicher fort.
- schwimmen zunehmend ausdauernd, freudvoll und leistungsorientiert, bei Bedarf auch mit Hilfsmitteln.
- springen vom Startblock und tauchen weit und in die Tiefe.
- kennen einfache Rettungsmaßnahmen und wenden Verhaltensregeln für Notfälle an.
- erfüllen die Anforderungen eines Schwimmabzeichens, das ihren Fähigkeiten entspricht.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiel- und Übungsformen zu Arm-, Bein- und Gesamtbewegung sowie der Atmung mit und ohne Schwimmhilfen (z. B. Schwimmbretter, Flossen)
- Ausdauerschulung (z. B. Zonen-Schwimmen, Bojen-Labyrinth)
- Übungen zum Eintauchen vom Startblock (fuß- und kopfwärts) mit und ohne Hilfsmittel, Sprünge (z. B. Grätschsprung, Drehsprung, gestreckter Fußsprung mit Armschwung, Grobform des Startsprungs)
- Streckentauchen, Durchtauchen von Hilfsmitteln (z. B. Reifen, Bögen)
- Tieftauchen nach Gegenständen bis 1,80 m mit Sprung vom Beckenrand sowie fuß-/kopfwärts von der Wasseroberfläche
- Kleiderschwimmen (z. B. T-Shirt, Schlafanzug), Verhalten bei Krämpfen und im Rettungsfall (z. B. Absetzen eines Notrufs, Zuwerfen von Rettungshilfen)

### 4.3 Spielen und Wettfeiern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden die grundlegenden Spielideen der Sport- und Rückschlagspiele in altersgemäßen Vorformen an und zeigen Freude am sportlichen Spiel.
- zeigen grundlegende Spielfertigkeiten und taktische Elemente.
- schonen Spielgeräte, indem sie sachgemäß mit ihnen umgehen.
- halten sich an Spielregeln, verändern sie situationsbedingt und verhalten sich fair.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fang-, Lauf-, Ball- und Staffelspiele, Spielformen mit sportspielübergreifenden taktischen Elementen bis hin zu sportspielverwandten Ballspielen (z. B. Minibasketball, Minifußball)
- Rückschlagspiele mit verschiedenen Schlägern und Bällen (z. B. aus Alltagsmaterialien), mit/ohne Partner
- Ballführung mit Hand/Fuß, aus dem Stand und in der Bewegung, Annehmen und Abspielen
- variantenreiche Zielschuss- und -wurfspiele auf/in Tore, Körbe und Zonen, ohne/ mit gegnerischer Beeinflussung
- Spiel- und Übungsformen zum Anbieten/Ausweichen, zur Reaktionsschnelligkeit, Wendigkeit, Aktionsschnelligkeit mit und ohne Ball
- faire Rauf- und Rangelspiele

### 4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfüllen vielseitige gebundene und offene turnerische Bewegungsaufgaben an Geräten und Gerätelandschaften und wenden einfache Helfergriffe und Formen der Sicherung an.
- halten die Regeln der Partnerakrobatik ein.
- jonglieren mit drei Tüchern.

- präsentieren ihren individuellen Voraussetzungen angepasste Bewegungskunststücke.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Körperspannungs- und Ganzkörperkräftigungsübungen, Vertrauensspiele
- Turnen: Boden (Rolle vorwärts, Rad), Kasten (Anlauf, Absprung vom Sprungbrett, Hocke durch Kastengasse, Hockwende über Kasten), Reck (Stütz, Hüftabzug, Unterschwingung aus dem Stand); einfache Elemente an weiteren Geräten; entsprechende Helfergriffe und Sicherheitsstellungen
- Bewegungskünste: statische und dynamische Akrobatik, Technik der Kaskade; weitere Jongliermaterialien

#### 4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewegen sich rhythmisch in den tänzerischen Grundformen.
- bewegen sich mit Handgeräten (z. B. Seil) und Alltagsobjekten zur Musik.
- führen einfache Tänze unterschiedlicher Kulturen und Stilrichtungen vor und improvisieren zu Darstellungs- und Fantasieaufgaben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen, Drehen (rhythmisch angepasst): verschiedene Raumwege, Richtungs- und Tempowechsel
- tänzerische Bewegungen: alleine, mit Partner oder in der Gruppe; mit/ohne Handgerät; wechselnde Aufstellungsformen
- Elemente des Rope Skipplings
- traditionelle und moderne Tänze in den klassischen Aufstellungsformen (Kreis, Kette, Linie, Reihe, Block, Gasse)
- Bewegungstheater: alltägliche und alltagsfremde Szenen (z. B. Zirkus, Fabelwelten); altersgemäße Texte und Melodien

## 4.6 Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten wichtige Verhaltens- und Sicherheitsregeln ein.
- erweitern systematisch ihre Bewegungsmöglichkeiten im Umgang mit mindestens einem Gleitgerät unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten.
- erleben den Reiz der kontrollierten Geschwindigkeit und gehen bewusst und verantwortungsvoll mit ihr um.
- bewegen sich ausdauernd, abwechslungsreich und freudvoll in der winterlichen Natur.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- (Schneeschuh-)Wanderungen, Orientierungsläufe
- Spiel- und Wettbewerbsformen (z. B. Fangspiele, Schneeball-Staffel)
- Ski-/Skilanglauf: Aufstiegsarten (Treppen- und Grätenschritt), Gleit- und Abfahrtsübungen (z. B. Schuss- und Schrägfahrt, Spurwechsel), Bremsen, Überfahren verschiedener Geländeformen
- Eislauf: Gleiten, Bremsen, rhythmisches Vor- und Rückwärtslaufen, beidseitiges Bogenlaufen

---

## Sport 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihren Körper anhand funktioneller Übungen (z. B. Anspannung und Entspannung von Muskelgruppen) differenziert wahr, indem sie Wahrnehmungen beschreiben und vergleichen.
- beobachten Bewegungsmuster gezielt und versprachlichen Bewegungsformen und Bewegungsmerkmale.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren, vergleichen und bewerten Wahrnehmungen, Bewegungsformen und Spielsituationen, um Entscheidungen anhand von Kriterien (z. B. zum Spielverlauf, zu gesundheitsbewusstem Verhalten) zu treffen.
- entscheiden als Schieds- und Kampfrichter aufgabenentsprechend und fair, indem sie eingeübte Handlungsstrategien (z. B. Verstöße eindeutig ansagen) anwenden und Ablaufpläne erstellen.
- antizipieren Bewegungen und taktische Verhaltensweisen und reflektieren diese regelmäßig.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sichern gegenseitiges Verstehen (z. B. beim Geräteaufbau), indem sie sich Rückmeldungen geben und Missverstehen signalisieren.
- versprachlichen relevante Informationen bewusst und reflektiert (z. B. bei funktionellen Übungen, bei Spielverlaufsanalysen), indem sie Fachbegriffe und komplexe Satzmuster anwenden.
- kommunizieren in Spielsituationen mit Spielpartnern, indem sie Zeichen, Blickkontakt, Mimik und eindeutige Gesten einsetzen.
- prägen sich Fachbegriffe und sportartspezifischen Wortschatz ein, indem sie Begriffe häufig verwenden und Visualisierungen (z. B. am Regelbrett, Taktikbrett) nutzen.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden individuelle sportliche Interessen aus, indem sie eigene Stärken entdecken und Erfolge durch Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer erleben.
- äußern Kritik sachlich, begründet und konstruktiv.
- verhalten sich rücksichtsvoll und fair, indem sie unterschiedliche Leistungsmöglichkeiten bei Bewegungsaufgaben und Mannschaftsbildung beachten.

## Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen eine 15-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- beschreiben Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Reaktionen des Körpers und nehmen diese bewusst wahr.
- beachten bei sportlicher Betätigung sowie im Alltag die Bedeutung der Rumpfmuskulatur für die Gesunderhaltung der Wirbelsäule und für eine gute Haltung.
- beachten elementare Sicherheitsvorkehrungen, Unfallprophylaxe und Hygienemaßnahmen beim Sport.
- nehmen ihren Körper und den Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung bewusst wahr und tauschen sich darüber aus.



- berücksichtigen wesentliche Aspekte einer gesunden Ernährung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Übungs- und Spielformen zur Entwicklung der Ausdauerleistungsfähigkeit aus verschiedenen Sportlichen Handlungsfeldern (z. B. Leichtathletik, Schwimmen, Aerobic, Sportspiele, Skilanglauf)
- Atmung und Pulsfrequenz vor, während und nach Belastungen
- Übungen und Spiele zur Kräftigung der Bauch- und Rückenmuskulatur
- einfache Dehn- und Mobilisationsübungen für die wichtigsten Muskelgruppen, Gelenke und für die Wirbelsäule
- spielerische Formen des Aufwärmens
- elementare Sicherheitsvorkehrungen und Hygienemaßnahmen: Merkmale funktionaler Sportkleidung, Unfallprophylaxe, sicherer Umgang mit Groß- und Kleingeräten, Körperpflege nach dem Sport
- einfache Entspannungsformen (z. B. Fantasiereise) sowie Übungen zur Körperwahrnehmung und zur Entwicklung der Sinnessensibilität (z. B. Partnermassage mit Tennis- oder Igelball)
- Aspekte gesunder Ernährung (z. B. Getränke, Zucker, Vitamine)

## Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- respektieren elementare Verhaltens- und Spielregeln als Voraussetzung für positive Erlebnisse im Sport.
- helfen anderen bereitwillig, lassen sich helfen und gewinnen dabei Vertrauen.
- nehmen ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse sowie die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler bewusst wahr und erkennen an, dass deren Berücksichtigung eine wesentliche Voraussetzung für freudvolle Gemeinschaftserlebnisse und individuelles Wohlbefinden beim Sport ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele mit/ohne Gewinnerinnen und Gewinner, einfache Schieds- und Kampfrichteraufgaben (z. B. Startsignal, Messen einer Weite, Linienrichter)
- Kommunikations- und Verhaltensregeln, Signale, Handzeichen, feste Organisationsformen

- Kommunikations- und Kooperationsübungen
- Aufbau von Geräten/Stationen in der Gruppe, einfache Helfergriffe
- Wahrnehmungsübungen, u. a. in wagnisorientierten und freudvollen Bewegungssituationen sowie Rauf- und Rangelspiele (z. B. Mattenkönig)
- Reflexionsmethoden

### Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

---

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewegen und orientieren sich in ihrem neuen schulischen Umfeld sicher.
- nutzen Räume und Geräte im Schulsport zweckmäßig.
- wenden wesentliche Grundsätze (z. B. angemessene Kleidung) an, um Sport im Freien zu jeder Jahreszeit durchführen zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Orientierungsübungen auf dem Schul-/Sportgelände bei jeder Witterung
- Auf- und Abbau von Geräten, Ordnung im Geräteraum und in den Umkleiden

### Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

---

#### 4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen beim Laufen, Springen und Werfen unterschiedliche Umgebungen und Sinneseindrücke bewusst wahr und stimmen ihre Bewegungsabläufe darauf ab.
- erweitern spielerisch ihre Grundlagenausdauer und laufen kurze Strecken möglichst schnell.
- erweitern spielerisch und auch leistungsbezogen ihre Fertigkeiten beim Springen und Werfen.

- verwenden einfache Fachbegriffe zutreffend.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bewegungsformen der Spilleichtathletik (z. B. rhythmisches Laufen allein oder in der Gruppe, Springen über Hindernisse, Werfen mit verschiedenen Gegenständen)
- Ausdauerläufe (z. B. Dreiecks- oder Vierecksläufe, Zeitschätzläufe, Umkehr- oder Pendelläufe); Kleine Spiele unter dem Aspekt der Entwicklung der Ausdauerleistungsfähigkeit
- schnelle Läufe bis 50 m aus verschiedenen Startpositionen, auch aus dem Hochstart (z. B. Fang- und Laufspiele, Start-, Reaktions- und Beschleunigungsspiele, Staffeln)
- Sprungübungen in die Weite und Höhe (z. B. Sprunggarten)
- Weit- und Zielwürfe mit unterschiedlichen Gegenständen

## 4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen bei verschiedenen Spielformen ihre koordinativen Fähigkeiten.
- setzen die Gesamtkoordination in mindestens einer Schwimmart weitgehend harmonisch um und nutzen diese auch zur Selbstrettung.
- bewältigen eine Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- tauchen weit sowie bis zu einer Wassertiefe von 2 m.
- springen fuß- und kopfwärts vom Beckenrand, Startblock und ggf. vom 1-m-Brett.
- setzen ihre Kenntnisse über Sicherheits- und Hygienemaßnahmen in der Praxis zunehmend selbständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Transport- und Bewegungsspiele, auch mit Hilfsmitteln (z. B. Parteiball)
- Spiel- und Übungsformen zur Verbesserung der Gesamtkoordination
- Variationen des Ausdauerschwimmens (z. B. mit Zeit- oder Streckenvorgaben), auch mit Zusatzaufgaben und Hilfsmitteln
- spielerische Übungen zum Tauchen, Atmen, Schweben, Gleiten, Springen und Fortbewegen im Wasser
- Baderegeln, Hausordnung der Bäder, Maßnahmen zur Unfallverhütung, Verhalten in Notsituationen

### 4.3 Spielen und Wettfeiern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden ihre allgemeine Spielfähigkeit in verschiedenen Sportspielen an, stellen ihre Teamfähigkeit unter Beweis und erleben dabei die Freude am gemeinsamen Spiel.
- setzen individualtaktische Entscheidungen im jeweiligen Sportspiel altersgemäß um.
- zeigen koordinative Fähigkeiten auf grundlegendem Niveau im Umgang mit unterschiedlichen Bällen und wenden spielspezifische Grundtechniken an.
- erweitern spielerisch ihre Bewegungserfahrungen im Bereich der Rückschlagspiele.
- kennen die wichtigsten Spielregeln und Fachbegriffe der ausgewählten Sportspiele und wenden diese unter Anleitung an.
- gehen mit Sieg und Niederlage konfliktfrei um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spielidee vom Miteinander zum Gegeneinander, Wettfeiern auch ohne Ball (z. B. Staffelspiele, Fangspiele, Geschicklichkeits- und Kooperationsspiele, Rauf- und Rangelspiele)
- Kleine Spiele, auch zu individualtaktischen Verhaltensmustern (z. B. Freilaufen, Orientieren, Anbieten)
- Bewegung mit Ball, Treffen von Zielen mit gegnerischer Beeinflussung und kontrolliertes und zielgenaues Zuspiel sowie Annahme von Bällen mit Fuß, Hand/Armen und Schläger
- Grundelemente und -regeln der Großen Sportspiele in vereinfachten Spielsituationen

### 4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- turnen an Geräten und sammeln vielfältige Bewegungserfahrungen.
- verbinden einfache turnerische und gymnastische Elemente.

- führen einfache Elemente der Bewegungskünste aus.
- setzen ihre Grundkenntnisse über Geräteaufbau und -abbau in der Praxis um, helfen anderen unter Anleitung und lassen sich helfen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Übungen zur Körperspannung, Vertrauensbildung und zum Gleichgewicht (z. B. Pendel)
- Balancier-, Turn- und Kletterarrangements an Barren, Balken und Reck, (z. B. mit Stützel, Hangeln, Schwingen); Abenteuerturnen
- Bewegungsaufgaben an Geräten und Gerätelandschaften mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden
- Boden: Übungsverbindungen (z. B. Rolle vorwärts, Rad, Strecksprung)
- Bock/Kasten: Grätsche über den Bock, Hockwende über den Kasten
- einfache Elemente der Bewegungskünste (z. B. statische Partnerakrobatik, z. B. Bank, Stuhl; Jonglieren)
- Auf- und Abbau von Geräten in der Gruppe, Helfergriffe (z. B. Klammergriff)

#### 4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewegen sich nach vorgegebenen Tanzschrittkombinationen.
- führen Grundschritte aus der Fitnessgymnastik aus.
- bewegen sich mit Ball und Seil rhythmisch zu Musik.
- setzen choreografische Elemente in Formationen um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- kurze Tanzschrittkombinationen (z. B. 16 Takte) aus Gehen, Laufen, Hüpfen, Federn, Springen; Auswahl aus unterschiedlichen Kulturen (z. B. Volkstänze aus Bayern oder den Herkunftsländern der Mitschülerinnen und Mitschüler) und Stilrichtungen (z. B. Hip-Hop, Jazz)
- Grundschritte aus dem Bereich Aerobic (z. B. Step-Touch, March, Grapevine)
- Grundtechniken und Kunststücke mit Ball (z. B. BallKoRobics) und Seil (z. B. Rope-Skipping)

- choreografische Elemente (z. B. Raumwege, Bodenelemente) und Formationen mit Partnerin bzw. Partner oder in der Gruppe

---

## Sport 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihren Körper anhand funktioneller Übungen (z. B. Anspannung und Entspannung von Muskelgruppen) differenziert wahr, indem sie Wahrnehmungen beschreiben und vergleichen.
- beobachten Bewegungsmuster gezielt und versprachlichen Bewegungsformen und Bewegungsmerkmale.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren, vergleichen und bewerten Wahrnehmungen, Bewegungsformen und Spielsituationen, um Entscheidungen anhand von Kriterien (z. B. zum Spielverlauf, zu gesundheitsbewusstem Verhalten) zu treffen.
- entscheiden als Schieds- und Kampfrichter aufgabenentsprechend und fair, indem sie eingeübte Handlungsstrategien (z. B. Verstöße eindeutig ansagen) anwenden und Ablaufpläne erstellen.
- antizipieren Bewegungen und taktische Verhaltensweisen und reflektieren diese regelmäßig.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sichern gegenseitiges Verstehen (z. B. beim Geräteaufbau), indem sie sich Rückmeldungen geben und Missverstehen signalisieren.
- versprachlichen relevante Informationen bewusst und reflektiert (z. B. bei funktionellen Übungen, bei Spielverlaufsanalysen), indem sie Fachbegriffe und komplexe Satzmuster anwenden.
- kommunizieren in Spielsituationen mit Spielpartnern, indem sie Zeichen, Blickkontakt, Mimik und eindeutige Gesten einsetzen.
- prägen sich Fachbegriffe und sportartspezifischen Wortschatz ein, indem sie Begriffe häufig verwenden und Visualisierungen (z. B. am Regalbrett, Taktikbrett) nutzen.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden individuelle sportliche Interessen aus, indem sie eigene Stärken entdecken und Erfolge durch Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer erleben.
- äußern Kritik sachlich, begründet und konstruktiv.
- verhalten sich rücksichtsvoll und fair, indem sie unterschiedliche Leistungsmöglichkeiten bei Bewegungsaufgaben und Mannschaftsbildung beachten.

## Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen eine 20-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich und messen weitgehend sicher ihren Puls.
- beschreiben Zusammenhänge von körperlicher Belastung und Temperaturregulation.
- führen funktionelle Übungen zur Kräftigung und zur Beweglichkeit korrekt aus.
- halten sich bewusst an Sicherheitsregeln und wenden Maßnahmen zur Verletzungsvorbeugung sowie zur Körperhygiene an.



- reflektieren und verbalisieren Körperwahrnehmungen und Sinneseindrücke.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- abwechslungsreiche aerobe Belastungsformen mit korrekter Pulskontrolle in verschiedenen Sportlichen Handlungsfeldern (z. B. Pulsschätz- und Pulsvorgabeläufe)
- Übungen zur Stärkung von Stützkraft und Körperspannung (z. B. normfreies Turnen)
- Kräftigungs- und Dehnungsprogramm, mindestens je zwei funktionelle Übungen für Bauch- und Rückenmuskulatur
- Varianten des Aufwärmens
- Geräteaufbau und -abbau (z. B. mit Aufbau- und Stationsplänen)
- Übungen zur Körperwahrnehmung und zur Entwicklung der Sinnessensibilität (z. B. Anspannung und Entspannung bestimmter Muskeln/Muskelgruppen, Empfindungen/Körperreaktionen nach Belastungen)

## Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Regeln eines bekannten Spiels und passen sie in Absprache mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern an die jeweilige Situation an.
- akzeptieren Konflikte als Bestandteil von gemeinsamen Aktivitäten und wirken an der Konfliktlösung mit.
- helfen ihrem Alter entsprechend verantwortungsbewusst und zuverlässig.
- respektieren kulturelle Vielfalt und nutzen sie als Möglichkeit der Bereicherung im Sport.
- reflektieren und berücksichtigen ihre eigenen Stärken, Schwächen und (besonderen) Bedürfnisse sowie die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele mit/ohne Gewinnerinnen und Gewinner, eigener Regelkatalog, einfache Schieds- und Kampfrichteraufgaben
- Ausgleich unterschiedlicher Leistungsvoraussetzungen (z. B. Torschuss mit schwächerem Fuß)

- offene Aufgabenstellungen in der Gruppe (z. B. Entwurf einer Bewegungslandschaft)
- Kommunikations- und Kooperationsübungen
- Helfergriffe
- Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls
- Reflexionsmethoden

### Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

---

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen den Einfluss von Umweltbedingungen auf sportliche Aktivitäten.
- erleben Sport in der Natur und gehen rücksichtsvoll mit ihrer Umwelt um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Umwelteinflüsse (z. B. UV-Strahlung, Ozonbelastung, Schneebeschaffenheit, Temperatur), Ausrüstung und Verhalten je nach Wetterbedingungen
- Sport im Freien (z. B. Waldlauf, Skilanglauf) und umweltschonendes Verhalten (z. B. Vermeidung von Müll und Lärm)

### Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

---

#### 4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbessern sowohl spielerisch, als auch zunehmend systematisch ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten sowie ihre Lauf-, Sprung- und Wurftechnik.

- verwenden Fachbegriffe zutreffend und berücksichtigen wesentliche Wettkampfbestimmungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- schnelle Läufe bis 50 m, auch aus dem Tiefstart und über Hindernisse
- Dauerläufe (z. B. Fahrtspiel, Zeitschätzläufe)
- Weit- und Hochsprünge, einbeinig und mit kurzem Anlauf, Koordination von Anlauf und Absprung
- Weit- und Zielwürfe, Schlagwurf mit längerem Anlauf

## 4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schwimmen über kurze und längere Strecken, auch auf Zeit.
- führen Startsprung und Wende einer Schwimmart regelkonform aus.
- bewältigen wesentliche Elemente einer weiteren Schwimmart in der Grobform.
- führen unterschiedliche Sprünge vom Beckenrand, Startblock und ggf. vom 1-m-Brett aus.
- führen Ballspiele im Team durch und setzen die Grundzüge des Wasserballspiels um.
- wenden notwendige Grundlagen zur Selbstrettung an.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über die Wettkampfbestimmungen zunehmend selbständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- kontinuierliches Schwimmen über einen vorgegebenen Zeitraum (mindestens 8 Minuten) bei konstantem Tempo
- Übungen zur Steigerung der Grundschnelligkeit, auch bei Teilbewegungen (z. B. durch Querbahnschwimmen, Staffelschwimmen)
- Armzug, Beinschlag, Atmung der zweiten Schwimmart: Spiele und Übungen
- Fußsprünge (gestreckt, gehockt, gegrätscht), Drehsprünge
- Ballspiele (z. B. Parteiball, Treibball, Aquaball) und Grundzüge des Wasserballs (z. B. Fangen, Werfen, Balltransport)
- Verhalten in Notsituationen (z. B. bei Krämpfen, Erschöpfungszustand, Unwohlsein)

- Fachbegriffe zur Bewegungsbeschreibung der ersten Schwimmart sowie Wettkampfbestimmungen von Start und Wende

### 4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen ihre allgemeine Spielfähigkeit in wechselnden Sportspielen in variablen Situationen.
- setzen individualtaktische Muster ein und nutzen gruppentaktische Grundstrukturen.
- wenden koordinative Fähigkeiten an und führen spielspezifische Grundtechniken situationsangepasst in ihrer Grobform durch.
- kennen die grundlegenden Spielregeln und Fachbegriffe der Sportspiele und halten diese zunehmend selbständig ein bzw. verwenden diese richtig.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele mit veränderten Regeln und Aufgaben (z. B. Überzahlspiele, verminderte Mannschaftsstärke, didaktische Regelanpassungen für leistungsschwächere bzw. -stärkere Schülerinnen und Schüler)
- Kleine Spiele (auch mit unterschiedlichen Bällen bzw. Schlägern)
- individualtaktische Verhaltensmuster (z. B. Freilaufen, Orientieren, Anbieten)
- spielnahe Übungsformen und Spiele unter Berücksichtigung der Beidseitigkeit
- Basketball: Fangen, Passen, Dribbeln, Stopp- und Sternschritt, Korbwurf
- Fußball: Annahme, Mitnahme, Passen, Dribbling, Torschuss
- Handball: Fangen, Passen, Prellen, Torwurf
- Volleyball: oberes und unteres Zuspiel
- einfache Schiedsrichtertätigkeiten

#### 4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Hindernisbahnen und Gerätelandschaften.
- wenden weitere turnerische Fertigkeiten an verschiedenen Geräten an und sammeln dabei vielfältige Bewegungserfahrungen.
- gestalten akrobatische Figuren und dynamische akrobatische Übungsfolgen mit Partnerin bzw. Partner.
- erproben spielerisch verschiedene Geräte aus den Bewegungskünsten und präsentieren einfache Elemente.
- setzen ihre Grundkenntnisse über Geräteaufbau und -abbau in der Praxis um und helfen ihrem Alter entsprechend verantwortungsbewusst und zuverlässig.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundelemente: Rollen, Stützen, Springen, Schwingen, Hangeln, Balancieren, Klettern
- Boden: Aufschwingen in den (flüchtigen) Handstand, Handstand abrollen, gymnastische Elemente (z. B. Kerze, Liegestütz)
- (T-)Bock und/oder Kasten: Grätsche und Hocke
- Reck (Schülerinnen auch Stufenbarren): Hüftaufschwung und Felgunterschwingung
- statische (z. B. Galionsfigur) und dynamische Partnerakrobatik (z. B. Doppelrolle)
- spezifische Hilfestellung (z. B. Dreh-/Schubhilfe)

#### 4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren vorgegebene Tanzschrittkombinationen.
- wenden Grundschritte aus der Fitnessgymnastik in Kombinationen an.

- führen eine einfache Choreografie mit Ball und/oder Seil rhythmisch zu Musik aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tanzschrittkombinationen mit einfachen Drehungen, auch mit akrobatischen Elementen, Auswahl aus unterschiedlichen Kulturen (z. B. Volkstänze aus Bayern oder den Herkunftsländern der Mitschülerinnen und Mitschüler) und Stilrichtungen (z. B. Break Dance)
- Ausdrucksmittel: verschiedene Kopf- und Armbewegungen
- Elemente aus einem weiteren Fitnessbereich (z. B. Step-Aerobic)
- Kombination von Techniken und Kunststücken mit Ball und/oder Seil

---

## Sport 7

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihren Körper anhand funktioneller Übungen (z. B. Anspannung und Entspannung von Muskelgruppen) differenziert wahr, indem sie Wahrnehmungen beschreiben und vergleichen.
- beobachten Bewegungsmuster gezielt und versprachlichen Bewegungsformen und Bewegungsmerkmale.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren, vergleichen und bewerten Wahrnehmungen, Bewegungsformen und Spielsituationen, um Entscheidungen anhand von Kriterien (z. B. zum Spielverlauf, zu gesundheitsbewusstem Verhalten) zu treffen.
- entscheiden als Schieds- und Kampfrichter aufgabenentsprechend und fair, indem sie eingeübte Handlungsstrategien (z. B. Verstöße eindeutig ansagen) anwenden und Ablaufpläne erstellen.
- antizipieren Bewegungen und taktische Verhaltensweisen und reflektieren diese regelmäßig.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sichern gegenseitiges Verstehen (z. B. beim Geräteaufbau), indem sie sich Rückmeldungen geben und Missverstehen signalisieren.
- versprachlichen relevante Informationen bewusst und reflektiert (z. B. bei funktionellen Übungen, bei Spielverlaufsanalysen), indem sie Fachbegriffe und komplexe Satzmuster anwenden.
- kommunizieren in Spielsituationen mit Spielpartnern, indem sie Zeichen, Blickkontakt, Mimik und eindeutige Gesten einsetzen.
- prägen sich Fachbegriffe und sportartspezifischen Wortschatz ein, indem sie Begriffe häufig verwenden und Visualisierungen (z. B. am Regelbrett, Taktikbrett) nutzen.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden individuelle sportliche Interessen aus, indem sie eigene Stärken entdecken und Erfolge durch Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer erleben.
- äußern Kritik sachlich, begründet und konstruktiv.
- verhalten sich rücksichtsvoll und fair, indem sie unterschiedliche Leistungsmöglichkeiten bei Bewegungsaufgaben und Mannschaftsbildung beachten.

## Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihr Wissen über die Dauermethode um und bewältigen eine 25-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- beschreiben den gesundheitlichen Wert aeroben Ausdauertrainings.
- erweitern systematisch ihr Repertoire an funktionellen Übungen zur Kräftigung sowie zur Steigerung der Beweglichkeit und erfahren dabei die Bedeutung der Skelettmuskulatur für den passiven Bewegungsapparat.



- achten im Zusammenhang mit sportlicher Betätigung auf eine gesunde Ernährung, berücksichtigen diese auch im Alltag und setzen sich kritisch mit der Gewichtsregulation auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- abwechslungsreiche aerobe Belastungsformen nach der Dauerform in verschiedenen Sportlichen Handlungsfeldern je nach örtlichen Gegebenheiten (z. B. Schwimmen, Skilanglauf, Eislauf, Walking)
- Skigymnastik (z. B. vor Schulsportkursen)
- positive Auswirkungen auf Herz-Kreislauf- und Immunsystem sowie Psyche durch aerobes Ausdauertraining
- funktionelle Übungen zum Ausgleich muskulärer Dysbalancen, vor allem Bauch- und Rückenmuskulatur
- Aspekte gesunder und ungesunder Ernährung, Flüssigkeitshaushalt, Nährstoffe

## Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hinterfragen Spielregeln, bewerten die Auswirkungen von Verstößen und schätzen Fairplay.
- respektieren die Bedürfnisse ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler auch unter Wettbewerbsbedingungen.
- bringen sich in eine Gruppe aktiv ein und lösen Konflikte konstruktiv.
- akzeptieren Stärken und Schwächen, nehmen gegenseitiges Feedback an, setzen sich individuelle Ziele und tragen dazu bei, Mitschülerinnen und Mitschüler mit besonderen Bedürfnissen aktiv in das Spiel- und Sportgeschehen zu integrieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Regelentwurf für ein eigenes Spiel
- Analyse von Spielsituationen, Emotionen und Affekthandlungen bei Regelverstößen (z. B. mit Videomaterial)
- kreative Aufgaben in der Gruppe (z. B. Entwurf eines Hindernisparcours)
- Kooperations- und Problemlösungsaufgaben, Interaktionsspiele
- Aufgaben zum Kräfteressen und zur Aggressionssteuerung (z. B. Zieh- und Schiebewettkämpfe)

- gegenseitige Korrektur nach Vorgabe der Lehrkraft (z. B. Torschuss, Körperstreckung)

### Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

---

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln systematisch ihre Orientierungsfähigkeit weiter.
- beschreiben Möglichkeiten und Grenzen sportlicher Betätigung im Freien und beachten dabei die Regeln des Natur- und Umweltschutzes.
- würdigen den Sinn umweltschonenden Sports.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Orientierungsläufe, je nach örtlichen Gegebenheiten auch über das Schulgelände hinaus (z. B. mithilfe von Skizzen, Karten und GPS)
- verschiedene freizeitrelevante Natursportarten (z. B. im Schulsikikurs)

### Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

---

#### 4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- laufen kurze Strecken möglichst schnell und setzen Aspekte wie Schrittlänge und Schrittfrequenz funktionell ein.
- springen weit und hoch unter dem Aspekt der Entwicklung der Sprungkraft und Sprungkoordination.
- erbringen eine Ausdauerleistung und berücksichtigen dabei ihre individuelle Leistungsfähigkeit.
- ermitteln ihre persönliche Leistungsentwicklung im Wurf.

- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden unter Anleitung in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints bis 75 m, auch auf Zeit, fliegende Starts
- Übungen zur Verbesserung von Sprungkraft und Koordination (z. B. Einbein-, Schluss-, Mehrfach- und Wechselsprünge, Sprungläufe, kurze und weite Sprungformen mit und ohne Hindernis, Zonensprünge, vertikale Sprünge mit unterschiedlichen Auf- und Absprunghöhen)
- Hochsprünge mit Einsatz von Anlauf- und Absprungmarkierungen (z. B. Schersprung, Wälzer, Flop)
- längere Läufe (z. B. Zeitgenauigkeitsläufe, Vorgabeläufe, Crossläufe, Fahrtspiel)
- Schlagwurf mit Betonung des Impulsschritts; Drehwurf

## 4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schwimmen und bewegen sich im Wasser unter gesundheitlichen Aspekten.
- bewältigen Strecken bis 50 Meter in hohem Tempo, auch auf Zeit.
- bewältigen die Gesamtkoordination einer zweiten Schwimmart in der Grobform.
- setzen spielerisch Grundelemente des Synchronschwimmens um.
- erfüllen weitgehend die Bedingungen für ein Schwimmabzeichen, das ihren individuellen Fähigkeiten entspricht.
- wenden ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden unter Anleitung an und setzen ihre Kenntnisse über die Wettkampfbestimmungen bei der Erst- und Zweitschwimmart selbstständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesundheitsaspekte (z. B. Schwimmen in Rückenlage, Aqua-Jogging, Ausdauertraining nach der Dauerperiode, Auftrieb)
- Aufgaben zur Entwicklung der Grundschnelligkeit und Schnelligkeitsausdauer (z. B. Staffel- und Verfolgungsschwimmen, kurze Sprints)
- Spiele und Übungen zur Verbesserung der Gesamtkoordination und des Bewegungsrhythmus der zweiten Schwimmart

- Synchronschwimmen (z. B. Paddeln in verschiedenen Wasserlagen, Wassertreten)
- Schwimmbabzeichen entsprechend den individuellen Fähigkeiten (z. B. Deutsches Jugendschwimmbabzeichen, Deutsches Leistungsschwimmbabzeichen, Bayerisches Ausdauer-Schwimmbabzeichen)

### 4.3 Spielen und Wettfeiern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden sportartspezifische Techniken im Fußball und Handball zur Lösung von spielnahen Situationsaufgaben.
- wenden individualtaktische Verhaltensweisen im Fußball und Handball gezielt an und fügen diese zu gruppentaktischen Grundstrukturen zusammen.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Badminton) und alternativen Spielen (z. B. Ultimate) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- beschreiben einfache sportartspezifische Bewegungsmerkmale fachgerecht und setzen diese bei ihrer sportlichen Betätigung um.
- würdigen den Fairplay-Gedanken als übergeordnetes Ziel.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Fußball: Dribbling mit Richtungsänderung und abruptem Stoppen des Balls, An- und Mitnahme flacher Bälle, Kurzpass mit der Innenseite, Torschuss mit ruhendem Ball und aus dem Dribbling
- Taktik Fußball: Freilaufen, Doppelpass, Überzahlsituationen und Spiele auf Kleinfeldern bis zum 4:4, mannbezogene Verteidigung
- Technik Handball: Fangen und Werfen in der Bewegung, Torwurf aus unterschiedlichen Positionen und Entfernungen, Sprungwurf in der Grobform
- Taktik Handball: Spielformen als Vorstufe des Zielspiels (z. B. Parteiball mit und ohne Überzahlspiel), Tempogegenstoß, einfache Finten, Vorformen der Raumdeckung

#### 4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen Risiken gemäß ihren individuellen Leistungsvoraussetzungen selbständig ein, indem sie entsprechend angepasste Wagnis- und Leistungssituationen bewältigen, und lösen kreative Aufgabenstellungen gemäß ihrem Alter verantwortungsbewusst und zuverlässig.
- wenden turnerische Fertigkeiten an verschiedenen Geräten an und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Geräteauf- und -abbau sowie Helfergriffe und Sicherheitsstellungen zunehmend selbständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Turnen an vorgegebenen und selbst erstellten Gerätelandschaften und -bahnen (auch unter Einsatz entsprechender Helfergriffe)
- Minitrampolin: Streck-, Hock-, Grätsch- und Drehsprung
- Reck (Schülerinnen auch Stufenbarren): Hüftumschwung vorlings rückwärts, einfache Übungsverbindungen
- Schwebebalken (nur für Schülerinnen verbindlich): Gehen, Federn, Hüpfen, Springen, Drehen, Gleichgewichtselemente, Abgang
- Barren (nur für Schüler verbindlich): Schwingen, Grätschsitz, Außenquersitz, Wende

#### 4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Grundschritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreografischen Elementen in einfachen Kombinationen an.

- kombinieren tänzerische Grundformen mit einem weiteren Handgerät oder mit Alltagsobjekten zu einer einfachen Choreografie (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- weitere Elemente aus dem Bereich Gruppenfitness
- Kombination von Techniken und Kunststücken mit Band, Reifen oder Alltagsobjekten, auch in Verbindung mit Elementen aus dem Turnen

#### 4.6 Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport

Das Sportliche Handlungsfeld „Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport“ wird aus organisatorischen Gründen meist in Schulschikursen oder Projekten (Bildung von Stundenblöcken, Wintersporttag) unterrichtet. Da die Schulschikurse sehr häufig in Jahrgangsstufe 7 durchgeführt werden, sind die Kompetenzerwartungen und Inhalte hier aufgeführt. Je nach örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können diese auch in den Sportunterricht und verteilt über mehrere Jahrgangsstufen integriert werden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kontrollieren Gleichgewicht und Geschwindigkeit durch Ausnutzung des Schnee-/Eiswiderstands bei zunehmend rhythmischer Fahrweise mit mindestens einem Gleitgerät.
- bewältigen die Herausforderungen unterschiedlicher Gelände- und Schneebeschaffenheiten mithilfe von Fahr- und Bremstechniken und zeigen dabei Mut und Selbsteinschätzungsvermögen.
- zeigen eine ökonomische und zielgerichtete Fahrweise in ständig wechselnden Situationen durch die vermehrte Ausnutzung der Bewegungsspielräume bezüglich Timing, Umfang, Richtung und Dynamik.
- bewegen sich sicher und gewandt auf Schnee und Eis durch die Nutzung äußerer Kräfte und den Einsatz ihrer koordinativen Fähigkeiten bei zunehmender Bewegungsbereitschaft.
- fahren geländeangepasst unter Ausnutzung von Geländeformen für die Gestaltung der eigenen Spuranlage, die zunehmend auch als Ausdruck individueller persönlicher Fahrfreude gestaltet und variiert wird.
- verhalten sich stets sicherheits- und umweltbewusst, um für sich und andere Gefahren zu vermeiden und die Umwelt zu schonen.

- gestalten mit Freude kreativ und ausdauernd ihre Bewegungen in der winterlichen Natur.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gleiten auf Schnee und Eis, z. B.  
*Ski Alpin:* Rollerfahren, Beidbeingleiten mit Zusatzaufgaben, Einbeingleiten  
*Snowboard:* Rollerfahren, Gleiten mit Zusatzaufgaben  
*Langlauf:* je nach Ausrüstung Grundelemente der klassischen Technik wie Diagonalschritt, Doppelstockschub oder Grundelemente der Skatingtechnik wie Schlittschuhschritt, Diagonalskating, 1-2-Technik, 1-1-Technik  
*Eislauf:* rhythmisches Vor- und Rückwärtslaufen
- Bremsen und Anhalten, z. B.  
*Ski Alpin:* Bremspflug, Seitrutschen, Stoppschwung, Notsturz  
*Snowboard:* Seitrutschen, Stoppschwung, Kurve bergwärts, Notsturz  
*Langlauf:* Bremspflug, Bogentreten, Stoppschwung, Notsturz  
*Eislauf:* Bremspflug, Hockeystopp  
*Rodeln:* ohne/mit Anheben des Rodels
- kleine und große Richtungsänderungen verbunden zu einer flüssigen (Ab-)Fahrt, z. B.  
*Ski Alpin:* Bogentreten, Pflugkurven, Kurvenfahren in paralleler Skistellung  
*Snowboard:* Kurvenfahren mit Vorausdrehen, Frontsidekurve, Backsidekurve  
*Langlauf:* sicheres Abfahren in der Loipe, Bogentreten  
*Eislauf:* Kanadierbogen, Übersetzen  
*Rodeln:* Fuß-/Handlenkung
- Auf- und Abkanten, Körperschwerpunktverlagerungen, Drehbewegungen, z. B.  
*Ski Alpin / Snowboard:* Knie-/Ganzkörperkippen, Belastungswechsel nach vorne zum Kurvenwechsel, Ganzkörperdrehen  
*Langlauf:* Abstoßen, Belastungswechsel, Gleiten
- Verfeinerung des Kurvenfahrens, z. B.  
*Ski Alpin:* Stockeinsatz, Ausgleichsbewegung des Oberkörpers, Anpassung der Kurvenlage  
*Snowboard:* Kurvenfahren mit Beugen der Beine, Kurvenfahren mit Strecken der Beine
- Koordinative Fahrformen, z. B.  
*Ski Alpin:* Einbeinfahren, Fahren vorgegebener Spuren, Verschmelzen von Kurven  
*Snowboard:* Fahren vorgegebener Spuren, Verschmelzen von Kurven, erste Freestyle-Elemente  
*Langlauf:* Ausweichen von Hindernissen, Technikwechsel, z. B. Wechsel von 1-2 auf 1-1  
*Eislauf:* Drehungen
- situative, sichere Fahrweise, z. B.  
*Ski Alpin / Snowboard:* Fahren mit ausgeprägtem Kanteneinsatz, Einhalten von Si-

cherheitsabständen, Schattenfahren, Synchronfahren, Bremswegschätzübungen, Kleine Spiele

- kreative Spuranlage, z. B.

*Ski Alpin / Snowboard:* Befahren von Mulden, Kanten und Buckeln, kleine Sprünge, Drehungen, Fahrsinnwechsel

- kooperative Fahrformen, z. B.

*Ski Alpin / Snowboard:* Partneraufgaben, gemeinsame Gestaltung von Formationen

- Sicherheitsregeln und verantwortungsbewusstes Verhalten (z. B. FIS-Regeln, situative Anpassung der Fahrweise)
- sicheres Verhalten im alpinen Gelände (z. B. Nutzung des gesicherten Pistenraums, Lawinenlagebericht, Vermeidung alpiner Gefahren)
- Erlebnisse in Natur und Schnee (z. B. durch Spiele im Schnee, intensive sportliche Bewegung beim Zurücklegen längerer Strecken, Orientierungsspiele in winterlicher Umgebung)
- Zusammenhang von Sport, Freizeitgestaltung, Natur und Nachhaltiger Entwicklung in Wintersportregionen



---

## Sport 8

gültig ab Schuljahr 2020/21

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihren Körper anhand funktioneller Übungen (z. B. Anspannung und Entspannung von Muskelgruppen) differenziert wahr, indem sie Wahrnehmungen beschreiben und vergleichen.
- beobachten Bewegungsmuster gezielt und versprachlichen Bewegungsformen und Bewegungsmerkmale.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren, vergleichen und bewerten Wahrnehmungen, Bewegungsformen und Spielsituationen, um Entscheidungen anhand von Kriterien (z. B. zum Spielverlauf, zu gesundheitsbewusstem Verhalten) zu treffen.
- entscheiden als Schieds- und Kampfrichter aufgabenentsprechend und fair, indem sie eingeübte Handlungsstrategien (z. B. Verstöße eindeutig ansagen) anwenden und Ablaufpläne erstellen.
- antizipieren Bewegungen und taktische Verhaltensweisen und reflektieren diese regelmäßig.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sichern gegenseitiges Verstehen (z. B. beim Geräteaufbau), indem sie sich Rückmeldungen geben und Missverstehen signalisieren.
- versprachlichen relevante Informationen bewusst und reflektiert (z. B. bei funktionellen Übungen, bei Spielverlaufsanalysen), indem sie Fachbegriffe und komplexe Satzmuster anwenden.
- kommunizieren in Spielsituationen mit Spielpartnern, indem sie Zeichen, Blickkontakt, Mimik und eindeutige Gesten einsetzen.
- prägen sich Fachbegriffe und sportartspezifischen Wortschatz ein, indem sie Begriffe häufig verwenden und Visualisierungen (z. B. am Regalbrett, Taktikbrett) nutzen.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden individuelle sportliche Interessen aus, indem sie eigene Stärken entdecken und Erfolge durch Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer erleben.
- äußern Kritik sachlich, begründet und konstruktiv.
- verhalten sich rücksichtsvoll und fair, indem sie unterschiedliche Leistungsmöglichkeiten bei Bewegungsaufgaben und Mannschaftsbildung beachten.

## Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihr Wissen über das extensive Intervalltraining um und bewältigen eine 30-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- beschreiben grundlegende Zusammenhänge zwischen Energiebereitstellung und Belastungsintensität.
- wenden Grundkenntnisse über die Muskulatur und deren funktionelles Training an und beachten die richtige Ausführung von Dehnübungen.
- gestalten weitgehend selbständig ein allgemeines Aufwärmprogramm.

- nehmen den Zusammenhang zwischen regelmäßigen sportlichen Aktivitäten, gesunder Ernährung und seelischem sowie körperlichem Wohlbefinden bewusst wahr und berücksichtigen diesen in ihrer Lebensführung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- aerobe Belastungsformen nach der extensiven Intervallmethode aus verschiedenen Sportlichen Handlungsfeldern
- gesundheitsorientierte Kräftigung der Muskulatur in verschiedenen Variationen (z. B. Zirkeltraining, Übungen mit Partnerin bzw. Partner sowie mit Kleingeräten unter besonderer Beachtung von richtiger Bewegungsausführung und Atmung)
- standardisierte Dehnübungen für die Klasse

## Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewerten Regelverstöße auch mittels Spielbeobachtungsaufgaben und führen selbständig Schieds- und Kampfrichteraufgaben aus.
- erkennen die Leistungen anderer an und verwenden gemeinsam erarbeitete Strategien zur Lösung und Vermeidung von Konflikten.
- zeigen Leistungsbereitschaft sowie Durchhaltevermögen, erreichen dadurch selbst gesteckte Ziele und steigern so ihr Selbstwertgefühl.
- reflektieren ihr eigenes Verhalten und das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, artikulieren eigene Bedürfnisse und verhalten sich tolerant und respektvoll.
- respektieren andere Schülerinnen und Schüler, auch deren unterschiedliche sportliche Leistungsfähigkeit, und nutzen die Möglichkeiten des Sports, sie einzubinden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ursachen von Regelverstößen (z. B. Versehen, Rücksichtslosigkeit, technisches oder körperliches Unvermögen) und deren Konsequenzen
- Strategien zur Konfliktvermeidung und -lösung
- Kommunikations- und Problemlösungsaufgaben
- komplexere Reflexionsmethoden
- Hilfestellung, Korrektur- und Demonstrationsaufgaben

## Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen die besondere Schutzbedürftigkeit von Natur und Umwelt und kennen die Gefahren, die durch rücksichtslos betriebenen Sport entstehen können.
- beachten bei sportlichen Aktivitäten Regeln des Umwelt- und Naturschutzes.
- informieren sich zielgerichtet über Berufsmöglichkeiten im Bereich des Sports und berichten darüber.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- allgemeine und sportbezogene Regeln des Umweltschutzes (z. B. Wahl eines umweltfreundlichen Verkehrsmittels, DSV-Umweltregeln)
- Verhalten bei schulsportlichen Wettbewerben (z. B. Abfallproblematik bei Turnieren)

## Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

---

### 4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbinden die Phasen des Sprints weitgehend harmonisch.
- laufen längere Strecken im aeroben Bereich in individuellem Tempo.
- springen weit mit der Schrittsprungtechnik aus einem Absprungraum nach dynamischem Steigerungslauf.
- stoßen mit der Technik des Standstoßes.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden und Wettkampfregele weitgehend selbständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints bis 75 m, auch in Staffelformen
- Trainingsläufe (z. B. 12-min-Lauf, Endlosstaffel, Dauerläufe)

- Weitsprung: Anlauf-, Flug- und Landeverhalten (z. B. individuelle Anlauflänge, Schwungbeineinsatz, raumgreifende, weiche Landung)
- Standstöße mit Kugel oder Medizinball, frontal und mit Verwirrung

## 4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden den regelkonformen Startsprung und die Wende in der zweiten Schwimmart an.
- führen grundlegende Elemente einer dritten Schwimmart aus.
- ermitteln ihre persönliche Leistungsentwicklung im ausdauernden Schwimmen.
- wenden einfache Techniken beim Wasserball an.
- führen Basiselemente des Wasserspringens aus.
- setzen Rettungshilfen unter Anleitung sowie unter Berücksichtigung der Gefahren der Fremdrettung fachgerecht ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Übungen für Armzug und Beinschlag einer dritten Schwimmart, auch mit Hilfsmitteln
- Wasserball (z. B. Wassertreten, Druck-/Schlagwurf, Ballaufnahme)
- Wasserspringen (z. B. Ausgangsposition, Angehen, einfache Sprünge auch vom Brett)
- Rettungshilfen (z. B. Rettungsstange, Rettungsring, Rettungsball)

## 4.3 Spielen und Wettfeiern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden sportartspezifische Techniken im Basketball und Volleyball zur Lösung von spielnahen Situationsaufgaben.

- wenden individuelltaktische Verhaltensweisen im Basketball und Volleyball gezielt an und fügen diese zu gruppentaktischen Grundstrukturen zusammen.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Tischtennis) und alternativen Spielen (z. B. Floorball) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- analysieren einfache sportliche Bewegungen anhand sportartspezifischer Technikmerkmale.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Basketball: allgemeines Ballhandling (mit und ohne Dribbling), Stoppen und Sternschritt, Dribbling mit Richtungsänderungen, Standwurf aus naher und mittlerer Distanz, Korbleger, einfache Finten, Rebound
- Taktik Basketball: Ballvortrag mit Abschluss, Überzahlspiel bis zum 3:2, Spiel mit reduzierter Spielerzahl (auch auf einen Korb), Give and Go, Finten, Mann-Mann-Verteidigung
- Technik Volleyball: oberes/unteres Zuspiel frontal und mit Richtungsänderung und Angabe von unten in vielfältigen Spielformen
- Taktik Volleyball: Annahme des aufgeschlagenen Balls, Stellen eines zugespielten Balls, Kleinfeldspiele mit unterschiedlicher Anzahl der Spieler bis 3:3 (mit- bzw. gegeneinander)

#### 4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten und präsentieren Bewegungen und Bewegungskombinationen an verschiedenen Geräten mit Partnerin bzw. Partner oder in der Gruppe.
- wenden turnerische Fertigkeiten an Geräten an und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbinding an einem Gerät.
- gestalten komplexere akrobatische Figuren und turnerische Elemente in der Gruppe.

- verwenden Fachbegriffe zutreffend, sichern und helfen zuverlässig, bauen Geräte weitgehend selbständig auf und ab und geben Korrekturhilfen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Synchronturnen, kreatives Gruppenturnen, Bewegungsaufgaben an verschiedenen Geräten (z. B. schuladäquate Parkour-Elemente)
- Schwebebalken (nur für Schülerinnen verbindlich): Aufgänge (z. B. Aufhocken aus dem Querstand, Schwebesitz), Sprünge, Drehungen, Abgänge (z. B. Radwende, Grätschwinkelsprung)
- Barren (nur für Schüler verbindlich): Rolle vorwärts aus dem Grätschsitz in den Grätschsitz, Kehre, weitere Elemente (z. B. Oberarmstand), Übungsverbindungen mit bekannten Elementen
- Minitrampolin (z. B. Salto auf den Mattenberg)
- Gruppengestaltungen mit akrobatischen Elementen auch auf Musik, Regeln zum Pyramidenbau

#### 4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbinden Schritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreografischen Elementen zu Kombinationen.
- analysieren ein Musikstück.
- erarbeiten systematisch einen in Teilen selbst gestalteten Tanz und präsentieren ihn (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kombinationen aus der Fitnessgymnastik (z. B. Aerobic), auch mit Partnerin bzw. Partner und/oder in der Gruppe
- nur für Schülerinnen verbindlich: Strukturierung von Musikstücken (z. B. Takt, Beats pro Minute, Refrain, Breaks), Variation von Tanzschrittkombinationen und Tanzstilen (z. B. Hip-Hop, Musical Dance), Gestaltung der Raumwege mit Partnerin bzw. Partner und/oder in der Gruppe, Ausdrucksmöglichkeiten (z. B. Mimik, Gestik)

---

## Sport 9

gültig ab Schuljahr 2021/22

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihren Körper anhand funktioneller Übungen (z. B. Anspannung und Entspannung von Muskelgruppen) differenziert wahr, indem sie Wahrnehmungen beschreiben und vergleichen.
- beobachten Bewegungsmuster gezielt und versprachlichen Bewegungsformen und Bewegungsmerkmale.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren, vergleichen und bewerten Wahrnehmungen, Bewegungsformen und Spielsituationen, um Entscheidungen anhand von Kriterien (z. B. zum Spielverlauf, zu gesundheitsbewusstem Verhalten) zu treffen.
- entscheiden als Schieds- und Kampfrichter aufgabenentsprechend und fair, indem sie eingeübte Handlungsstrategien (z. B. Verstöße eindeutig ansagen) anwenden und Ablaufpläne erstellen.
- antizipieren Bewegungen und taktische Verhaltensweisen und reflektieren diese regelmäßig.



## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sichern gegenseitiges Verstehen (z. B. beim Geräteaufbau), indem sie sich Rückmeldungen geben und Missverstehen signalisieren.
- versprachlichen relevante Informationen bewusst und reflektiert (z. B. bei funktionellen Übungen, bei Spielverlaufsanalysen), indem sie Fachbegriffe und komplexe Satzmuster anwenden.
- kommunizieren in Spielsituationen mit Spielpartnern, indem sie Zeichen, Blickkontakt, Mimik und eindeutige Gesten einsetzen.
- prägen sich Fachbegriffe und sportartspezifischen Wortschatz ein, indem sie Begriffe häufig verwenden und Visualisierungen (z. B. am Regelbrett, Taktikbrett) nutzen.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden individuelle sportliche Interessen aus, indem sie eigene Stärken entdecken und Erfolge durch Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer erleben.
- äußern Kritik sachlich, begründet und konstruktiv.
- verhalten sich rücksichtsvoll und fair, indem sie unterschiedliche Leistungsmöglichkeiten bei Bewegungsaufgaben und Mannschaftsbildung beachten.

## Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen eine 35-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich und zeigen ihr Wissen über den gesundheitlichen Wert von aerobem Ausdauertraining.
- gestalten selbständig ein sportartspezifisches Aufwärmprogramm.
- setzen ihr Wissen über die Muskulatur und deren funktionelles Training um.
- wenden Sofortmaßnahmen bei typischen Sportverletzungen unter Anleitung an.
- führen Entspannungsmethoden gezielt und selbständig durch.

- beurteilen Trends im Sport und setzen sich kritisch mit der Gewichtsregulation auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- theoretische Grundkenntnisse zum aeroben Ausdauertraining: Zusammenhang von Energiebereitstellung und Belastungsintensität, positive Auswirkungen auf Herz-Kreislauf-System und Immunsystem sowie auf ein positives Körperbewusstsein
- Trainingslehre (z. B. mittel- und langfristige Trainingsplanung, Regeneration)
- funktionelles Muskeltraining mithilfe der in einer Sporthalle zur Verfügung stehenden Klein- und Großgeräte
- Erste-Hilfe-Maßnahmen bei typischen Sportverletzungen
- Entspannungsmethoden (z. B. Progressive Muskelrelaxation, Autogenes Training)
- Sport und gesunde Ernährung: Bedeutung, Zusammenhänge, Auswirkungen

## Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verhalten sich auch ohne Schieds- und Kampfrichter fair.
- schätzen eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten realistisch ein.
- übernehmen Verantwortung für ihr Handeln, sichern und helfen zuverlässig auch ohne Aufforderung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele ohne Schiedsrichter
- differenziertes Übungsangebot (z. B. Stationen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad)
- Vertrauens- und Kooperationsübungen
- Hilfestellung, Korrektur- und Demonstrationaufgaben, Helfertätigkeiten (z. B. bei Sportwettbewerben)

## Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen bewusst umweltschonende Wettbewerbe im Freien und führen sie durch.
- beurteilen lokale außerschulische Sportangebote hinsichtlich eigener Neigungen und Fähigkeiten, auch im Hinblick auf die lebenslange Ausübung von Sport und seine gesundheitsfördernde Funktion.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- sportliche Schulveranstaltungen (z. B. Sportfest, Orientierungslauf)
- Hinweis auf lokale Sportangebote (z. B. Vereine, Fitnessstudio)

## Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

---

### 4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- laufen in Sprinttechnik.
- laufen längere Strecken, auch auf Zeit.
- springen hoch, einbeinig, nach schrägem oder bogenförmigem Anlauf.
- wenden beim Kugelstoßen unterschiedliche Formen der Vorbeschleunigung an und finden die für sie passende.
- wenden die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Wettkampfbedingungen an und ermitteln so ihre persönlichen Leistungsfortschritte.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden und Wettkampfgeln selbständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints bis 100 m, auch über Hindernisse
- Trainings- und Zeitläufe (z. B. Fahrtspiel, 12-min-Lauf, 1000 m/800 m)

- Hochsprung (Floptechnik): Wettbewerbe auch mit alternativen Wertungsmöglichkeiten (z. B. Gruppenwettbewerb, Körpergröße minus Hochsprungleistung)
- Kugelstoßen: Standstöße, Stöße mit Vorbeschleunigung (z. B. Nachstell- oder Kreuzschritt, Angleiten)
- Einzelwettkampf- und/oder Mehrkampf Wettbewerbe (z. B. Sprung-, Stoß-, Laufwettbewerbe, Klassenwettkämpfe)

## 4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen die Gesamtkoordination der dritten Schwimmart in der Grobform.
- schwimmen 50 oder 100 m in mindestens einer Schwimmart auf Zeit.
- gestalten Bewegungen im Wasser, auch in der Gruppe.
- erfüllen weitgehend die Bedingungen eines Rettungsschwimmabzeichens.
- wenden ihre Kenntnisse der Trainingsmethoden und Rettungsmaßnahmen zunehmend selbständig an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Übungen für Armzug, Beinschlag, Gesamtkoordination, auch mit Hilfsmitteln
- Schnelligkeits-/Ausdauertraining, auch mit Paddles und Flossen
- Bewegungsgestaltung (z. B. Bewegungskunststücke, Partner- und Gruppenchoreografien)
- Rettungsschwimmabzeichen entsprechend den individuellen Fähigkeiten (z. B. Deutsches Rettungsschwimmabzeichen)

### 4.3 Spielen und Wettfeiern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Die Mannschaftssportarten können aus prüfungsrelevanten Gründen durch die in der Jahrgangsstufe 10 vorgeschriebenen Sportspiele ersetzt oder erweitert werden.

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden spielspezifische Techniken im Fußball und Handball variabel in zunehmend komplexen Spiel- und Übungsformen an.
- agieren im Fußball und Handball zielorientiert in unterschiedlichen Spielsituationen mithilfe individual- und gruppentaktischer Muster.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Badminton) und alternativen Spielen (z. B. Tchoukball) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- zeigen Kreativität bei der Ballbehandlung.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Technik und Taktik in der Praxis zunehmend selbständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Fußball: An- und Mitnahme hoher Bälle, Flankenbälle, Torabschluss (z. B. Torschuss aus größerer Distanz, Kopfball), Finten
- Taktik Fußball: Positionen und Laufwege in taktischen Standardsituationen, Positionswechsel, Übergeben und Übernehmen, mannschaftliches Zusammenspiel
- Technik Handball: erlernte Techniken unter erhöhten Anforderungen (z. B. Zielgenauigkeit, Gegnereinwirkung, Handlungsschnelligkeit), Passvariationen, Fall- und Sprungwurf
- Taktik Handball: Übergeben und Übernehmen, Raumdeckung (bis 5-1 oder 6-0), Tempogegenstoß aus der Abwehrarbeit

### 4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren vorgegebene oder selbst gestaltete Geräte-/Übungsverbindungen, auch nach Musik und mit Partnerin bzw. Partner und/oder in der Gruppe.

- wenden turnerische Fertigkeiten an Geräten an und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.
- kombinieren und präsentieren Elemente der Akrobatik und des Bodenturnens in Gruppen.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Geräteaufbau und -abbau sowie Helfergriffe und Sicherheitsstellungen selbständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Synchronturnen, Formationsturnen (z. B. „Turnen im Strom“ an Boden und Kästen), Geräte-/Übungsverbindungen (z. B. auch in Verbindung mit Elementen aus den Bereichen Gymnastik, Tanz oder Fitness)
- Boden: weitere Elemente (z. B. Sprünge, Drehungen, Rolle rückwärts durch den hohen Hockstütz, Felgrolle, Handstützüberschlag)
- Reck (Schülerinnen auch Stufenbarren): Übungsverbindungen (z. B. Hüftaufschwung, Hüftumschwung vorlings vorwärts, Hocke)
- Gruppenakrobatik (z. B. Pyramidenbau, Raupe) in Verbindung mit Elementen des Bodenturnens

#### 4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erarbeiten zielorientiert und systematisch einen Gesellschaftstanz und präsentieren ihn.
- kombinieren tänzerische Grundformen mit einem oder mehreren Handgeräten zu einer Choreografie (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesellschaftstanz (z. B. Rock ´n´ Roll, Cha-Cha-Cha, Salsa)
- Kombination von Techniken und Kunststücken mit Ball, Band, Reifen, Seil oder Alltagsmaterialien (nur für Schülerinnen verbindlich)

---

## Tastschreiben 5/6 (Lehrgang)

gültig ab Schuljahr 2019/20

Im Fachlehrplan werden keine entwicklungsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Förderschwerpunktspezifische Kompetenzen können aus den Fächern Wirtschaft und Beruf und Wirtschaft und Kommunikation abgeleitet werden.

### Lernbereich 1: Tastschreiben

---

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die strukturierte Schreibtechnik des 10-Finger-Tastschreibens zur rationalen Texterfassung. Dabei wenden sie die Griffwege zu allen Buchstaben, Ziffern und ausgewählten Zeichen unter Beachtung der Schreibregeln an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundstellung und alle weiteren Griffwege in die obere und untere Buchstabenreihe; Großschreibung
- Tastwegübungen, Wörter, Sätze und Fließtexte; Steigerung der Schreibsicherheit und -fertigkeit; Fehlererkennung und -berichtigung
- ergonomische Schreib- und Körperhaltung
- einschlägige Regeln zu Satzzeichen (Komma, Punkt) und ausgewählten Sonderzeichen nach DIN 5008 (z. B. Vor- und Nachklammer, Mittestrich)

---

## Technik R7

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten möglichst präzise an einfachen Werkstücken und reflektieren die eigenen Ergebnisse, um so ihr feinmotorisches Geschick zu verbessern. Dabei wird das Anforderungsniveau der Aufgabenstellung an die motorische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler individuell angepasst.
- hören Lehrkräften und Lernpartnern bei der Planung und Erstellung von Werkstücken aufmerksam zu und setzen Anweisungen nach einer verbalen Beschreibung um. Umgebungsgeräusche (z. B. Absauganlagen) und andere Störfaktoren werden reduziert, um den auditiven Wahrnehmungsprozess zu erleichtern.
- entnehmen produktspezifische Informationen (z. B. aus Texten, Grafiken und Skizzen) und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren den eigenen Arbeitsplatz ergonomisch und unter Berücksichtigung von sicherheitsrelevanten Aspekten und verwenden selbstgewählte Hilfen, die den Lernprozess unterstützen.
- entwickeln eigene Lernstrategien für fachspezifische Arbeitsvorgänge mithilfe der Lehrkraft als sprachlichem Modell.
- planen selbständig Arbeitsschritte im Bereich der Produktplanung und Konstruktion (z. B. Form) eines einfachen Werkstückes, führen diese sachlogisch durch und reflektieren die eigene Arbeitsweise. Mithilfe klar vorgegebener Kriterien und Visualisierungen bewältigen sie die Umsetzung umfangreicher Aufgabenstellungen.



## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden den benötigten Fachwortschatz für Werkzeuge und Arbeitstechniken sicher an und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- setzen Anweisungen (z. B. Arbeits- und Gesundheitsschutz) zuverlässig um und fordern eigenständig Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens durch die Lehrkraft angeregt wird.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen ihrer Arbeitsplanung in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- nutzen verschiedene Strategien zum verstehen fachspezifischer Texte (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen), um Sachtexte und Anleitungen zu erschließen und diese in einem Arbeitsprozess anzuwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren auch unter Zuhilfenahme digitaler Hilfsmittel eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor der Klasse.
- orientieren sich an vorab erstellten fachspezifischen Arbeitsplänen und Visualisierungen, um auch in Stresssituationen planvoll zu handeln und parallele Abläufe und Arbeitsschritte zu koordinieren.
- nehmen eigene Stärken und Schwächen bei der praktischen Arbeit allein und im Team bewusst wahr. Sie nützen Selbsteinschätzung und Reflexion, um sich beruflich zu orientieren.

## Lernbereich 1: Technische Kommunikation: Technische Freihandzeichnung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- skizzieren fachgerecht Ansichten und Raumbilder einfacher Werkstücke mit und ohne gerade Formänderungen (z. B. Quader mit Stufe, Rechteck mit Nut) unter Einhaltung der Zeichenschrittfolge (z. B. Vorderseite, Tiefe).
- halten Parallelität, Winkel, Proportionen und Zeichenregeln (Linienarten und -stärken) ein, um die Lesbarkeit der technischen Freihandzeichnung zu gewährleisten.
- lesen technische Freihandzeichnungen zum Zwecke der Übertragung der Maße auf das herzustellende Werkstück.
- kommunizieren individuelle Gestaltungsmerkmale durch Erstellen technischer Freihandzeichnungen und verwenden dabei die Fachsprache.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- geometrische Grundformen und Formänderungen an Werkstücken (z. B. Stufe, Abschrägung)
- Zeichengeräte (z. B. Bleistift 6H, 3H, HB)
- Schätzen (z. B. Abstände, Strecken)
- Kommunikationsregeln (z. B. verdeckte Körperkanten, sichtbare Körperkanten)

## Lernbereich 2: Konstruktion und Produktion: Holztechnik – Kunststofftechnik – Metalltechnik

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vervollständigen Planungsunterlagen (z. B. Materiallisten, Arbeitsschrittfolgen).
- bereiten Teilaspekte des Herstellungsprozesses (z. B. Bereitstellung und Rüstung von Werkzeugen, Arbeitsplatzorganisation) vor.
- führen ausgewählte Fertigungsverfahren, insbesondere das Bohren mit elektrischen Bohrmaschinen (z. B. Standbohrmaschine, Akkuschauber) mit unterschiedlichen Materialien selbständig und fachgerecht aus, um einfache, individuell gestal-

tete Werkstücke herzustellen. Dabei beachten sie die zentralen Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

- erkennen (z. B. durch Messen) Abweichungen zwischen Planungsvorgaben (z. B. technische Freihandzeichnung, Stückliste) und Endprodukt, um Verbesserungsmöglichkeiten für das zukünftige Handeln unter Verwendung der Fachsprache zu formulieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Massivholz und Holzwerkstoffe: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. sägen, feilen), Fügen (z. B. leimen, schrauben), Beschichten (z. B. ölen, wachsen)
- metallische Halbzeuge: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. scheren, sägen), Fügen (z. B. weichlöten, schrauben) oder Umformen (z. B. biegen, treiben)
- Halbzeuge aus Kunststoff: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. sägen, abziehen), Fügen (z. B. schrauben und kleben) oder Umformen (z. B. biegen)
- Bohren: Bedienelemente, vollständiger Bohrvorgang (Vorbereitung, Durchführung, Abschluss)
- Sicherheits- und Gesundheitsbestimmungen für das Arbeiten mit Holz, Metall und Kunststoff, Arbeitsplatzorganisation
- Planungsunterlagen (z. B. Materiallisten, Arbeitsschrittfolgen)

### Lernbereich 3: Konstruktion und Produktion: Elektrotechnik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben unter Verwendung der Fachsprache die Wirkung der verbauten elektrotechnischen Bauteile (z. B. Unterschied zwischen Schalter und Taster), um deren Funktion in einem technischen System zu verstehen.
- lesen einfache Schaltpläne und montieren die Bauteile entsprechend diesen Vorgaben.
- erstellen unter Anleitung und entsprechend einem Schaltplan leitende Verbindungen durch fachgerechtes Weichlöten, um eine störungsfreie Funktion eines Werkstückes sicherzustellen. Dabei beachten sie die Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

- überprüfen weitgehend selbständig die Funktion einer elektrischen Schaltung mit dem Durchgangsprüfer, um ggf. eine systematische Fehlersuche durchzuführen und den Fehler zu korrigieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der Bauteile (z. B. Stellschalter, Taster)
- Schaltplan (z. B. Symbole, Anordnung)
- Löten: Messen (z. B. Leitungslänge, Abstände), Anreißen (z. B. Leitungsverlauf, -länge, Position der Bauteile), Trennen (z. B. Abisolierzange, Seitenschneider), Umformen (z. B. verdrillen, Ösen biegen), Fügen (z. B. verzinnen, verlöten)
- Messgeräte (z. B. Bedienelemente, Messbereich festlegen)
- Sicherheitsbestimmungen für das Weichlöten, Arbeitsplatzorganisation

## Lernbereich 4: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und stellen fachspezifische Tätigkeiten, Arbeitsprozesse, Arbeitsmittel und Anforderungen verschiedener gewerblich-technischer Berufe dar, die sie z. B. bei der Zugangserkundung kennengelernt haben.
- führen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf projektorientiert verschiedene praktische Tätigkeiten aus gewerblich-technischen Berufen durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- fachspezifische berufliche Tätigkeiten und Fertigungsverfahren
- Anforderungen gewerblich-technischer Berufe
- projektspezifische Arbeitsweisen: Planung/Zielsetzung, Recherche, Durchführung, Dokumentation, Ergebnispräsentation, Reflexion

## Lernbereich 5: Mediale Grundbildung

---

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen und gestalten einfache Schriftstücke in digitaler Form (z. B. Stücklisten, Werkzeugkarten).
- speichern die Dateien der erstellten Schriftstücke in vorgegebenen Ordnerstrukturen ab.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- grundlegende Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms (z. B. Tabellenfunktion, Grafik einfügen)
- Speicherfunktion (z. B. auf unterschiedlichen Datenträgern und in unterschiedlichen Dateiformaten)

---

## Technik R8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten möglichst präzise an einfachen Werkstücken und reflektieren die eigenen Ergebnisse, um so ihr feinmotorisches Geschick zu verbessern. Dabei wird das Anforderungsniveau der Aufgabenstellung an die motorische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler individuell angepasst.
- hören Lehrkräften und Lernpartnern bei der Planung und Erstellung von Werkstücken aufmerksam zu und setzen Anweisungen nach einer verbalen Beschreibung um. Umgebungsgeräusche (z. B. Absauganlagen) und andere Störfaktoren werden reduziert, um den auditiven Wahrnehmungsprozess zu erleichtern.
- entnehmen produktspezifische Informationen (z. B. aus Texten, Grafiken und Skizzen) und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren den eigenen Arbeitsplatz ergonomisch und unter Berücksichtigung von sicherheitsrelevanten Aspekten und verwenden selbstgewählte Hilfen, die den Lernprozess unterstützen.
- entwickeln eigene Lernstrategien für fachspezifische Arbeitsvorgänge mithilfe der Lehrkraft als sprachlichem Modell.
- planen selbständig Arbeitsschritte im Bereich der Produktplanung und Konstruktion (z. B. Form) eines einfachen Werkstückes, führen diese sachlogisch durch und reflektieren die eigene Arbeitsweise. Mithilfe klar vorgegebener Kriterien und Visualisierungen bewältigen sie die Umsetzung umfangreicher Aufgabenstellungen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden den benötigten Fachwortschatz für Werkzeuge und Arbeitstechniken sicher an und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- setzen Anweisungen (z. B. Arbeits- und Gesundheitsschutz) zuverlässig um und fordern eigenständig Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens durch die Lehrkraft angeregt wird.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen ihrer Arbeitsplanung in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- nutzen verschiedene Strategien zum verstehen fachspezifischer Texte (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen), um Sachtexte und Anleitungen zu erschließen und diese in einem Arbeitsprozess anzuwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren auch unter Zuhilfenahme digitaler Hilfsmittel eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor der Klasse.
- orientieren sich an vorab erstellten fachspezifischen Arbeitsplänen und Visualisierungen, um auch in Stresssituationen planvoll zu handeln und parallele Abläufe und Arbeitsschritte zu koordinieren.
- nehmen eigene Stärken und Schwächen bei der praktischen Arbeit allein und im Team bewusst wahr. Sie nützen Selbsteinschätzung und Reflexion, um sich beruflich zu orientieren.

## Lernbereich 1: Technische Kommunikation: Technisches Zeichnen auf der Zeichenplatte

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- klären zur Vorbereitung einer technischen Zeichnung Konstruktionsdetails (z. B. Grundkörper, Formänderungen) mithilfe einer technischen Freihandzeichnung.

- konstruieren Ansichten und Raumbilder in Kabinettprojektion einfacher Werkstücke mit rechteckigen Formänderungen (z. B. Quader mit Stufe, Rechteck mit Nut) unter fachgerechtem Einsatz der Zeichenplatte.
- bemaßen regelgerecht, um die Form flacher Werkstücke eindeutig zu beschreiben.
- lesen einfache Konstruktionszeichnungen und übertragen die Maße sowie die technischen Informationen auf ein herzustellendes Produkt.
- kommunizieren funktionale Details (z. B. Berücksichtigung der Materialstärke, Drehpunkte) durch Erstellen technischer Zeichnungen und verwenden dabei die Kommunikationsregeln sowie die Fachsprache.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zeichengeräte (z. B. Zeichenplatte, Zeichenschiene)
- Formmaß, Lagemaß, Grundmaß
- Kommunikationsregeln: Maßlinien, Maßhilfslinien, Maßpfeil, verdeckte Körperkanten, sichtbare Körperkanten
- geometrische Grundformen und Formänderungen
- Projektionsarten (z. B. Kabinettprojektion, Zweitafelprojektion)

## Lernbereich 2: Konstruktion und Produktion: Holztechnik – Metalltechnik – Kunststofftechnik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen ausgehend von einer technischen Zeichnung oder einem Modell Planungsunterlagen (z. B. Stücklisten, Arbeitsschrittfolgen) und kommunizieren ihre Ideen unter Verwendung der Fachsprache.
- stellen Hilfskonstruktionen (z. B. Anschlag zum gleichmäßigen Ablängen, Biegehilfe), Modelle oder Schablonen her, um den Herstellungsprozess vorzubereiten.
- führen unterschiedliche Fertigungsverfahren sicher und fachgerecht aus, um zusammengesetzte Werkstücke herzustellen und beachten dabei die zentralen Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.
- bearbeiten Holzoberflächen und -kanten teilselbständig mit elektrischen Handschleifmaschinen unter Verwendung geeigneter Absaugvorrichtungen.



- prüfen die Maßhaltigkeit ihrer Werkstücke mit geeigneten Messwerkzeugen, um Abweichungen von der Vorgabe festzustellen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Massivholz und Holzwerkstoffe: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. sägen, feilen), Fügen (z. B. Überblattung, Schlitz- und Zapfenverbindungen), Beschichten (z. B. wachsen, beizen), Prüfen
- metallische Halbzeuge: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. scheren, Gewinde schneiden), Fügen (z. B. nieten, falzen), Umformen (z. B. abkanten, bördeln), Prüfen
- Halbzeuge aus Kunststoff: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. ritzbrechen, feilen), Fügen (z. B. schrauben und kleben), Umformen (z. B. biegen), Prüfen
- Schleifen von Holzwerkstoffen mit elektrischen Schleifmaschinen: Bedienelemente, vollständiger Schleifvorgang (Vorbereitung, Durchführung, Abschluss)
- Sicherheitsbestimmungen für das Arbeiten mit Holz, Metall und Kunststoff, Arbeitsplatzorganisation
- Planungselemente: Stückliste, Arbeitsplan, technische Zeichnung, Schaltplan, Schablone, Hilfsmittel, Vorrichtungen, Modell

### Lernbereich 3: Konstruktion und Produktion: Elektrotechnik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären unter Verwendung der Fachsprache die Wirkung einzelner elektromechanischer Bauteile (z. B. Spule, Elektromagnet).
- lesen selbständig Schaltpläne (z. B. Schaltungen mit einem Elektromagneten) und ordnen Symbole des Schaltplans den realen Bauteilen und ihren Funktionen zu.
- fertigen leitende Verbindungen, um die fehlerfreie Funktion eines technischen Systems (z. B. mit Elektromagneten) sicherzustellen. Dabei beachten sie die zentralen Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.
- überprüfen die Funktion des hergestellten technischen Systems mit dem Multimeter, um eine systematische Fehlersuche durchzuführen und den Fehler zu korrigieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der Bauteile (z. B. Elektromagnet, Spule)

- Schaltplan (z. B. Symbole, Anordnung)
- Löten: Messen (z. B. Leitungslänge, Abstände), Anreißen (z. B. Leitungsverlauf, -länge, Position der Bauteile), Trennen (z. B. Abisolierzange, Seitenschneider), Umformen (z. B. verdrillen, Ösen biegen), Fügen (z. B. verzinnen, verlöten)
- Messgeräte (z. B. Messpunkte bestimmen, Messergebnisse ablesen und auswerten)
- Sicherheitsbestimmungen für das Weichlöten, Arbeitsplatzorganisation

## Lernbereich 4: Berufsorientierung

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen Fertigungsverfahren, Arbeitsmittel sowie Anforderungen verschiedener gewerblich-technischer Berufe, die sie in Betriebserkundung bzw. -praktikum kennengelernt haben, mit ihren persönlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen, um damit ihre Berufswahlentscheidung vorzubereiten bzw. zu überprüfen.
- setzen im Rahmen eines Projekts in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf verschiedene praktische Tätigkeiten aus gewerblich-technischen Berufen um.
- ergänzen ihre erstellten Bewerbungsunterlagen mit fachspezifischen Inhalten und Nachweisen über fachliche Qualifikationen (z. B. Zertifikate, Tests) und verwalten relevante Dokumente systematisch in ihrem Berufswahlportfolio.
- informieren sich im lokalen Ausbildungsmarkt über Berufe im gewerblich-technischen Bereich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- betriebliche Arbeitsprozesse bzw. Fertigungsverfahren
- Anforderungsprofile für gewerblich-technische Berufe
- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung (Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion)
- fachspezifische Ergänzungen der Bewerbungsunterlagen
- Angebote des lokalen Ausbildungsmarktes

## Lernbereich 5: Mediale Grundbildung

---

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen mit geeigneten Textverarbeitungs-, Tabellenkalkulations- und Präsentationsprogrammen verschiedene Dokumente (z. B. Deckblatt, Stückliste) sowie Präsentationen und wählen das Layout zweckdienlich aus (z. B. Information, Dokumentation).
- berücksichtigen bei der Verarbeitung von Informationen sicherheitsrelevante und rechtliche Aspekte (z. B. Quellenangaben, Urheberrecht).

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- ausgewählte Funktionen der eingesetzten Programme (z. B. Grafik einfügen und formatieren, Zellbezüge und Formeln verwenden, Tabelle formatieren)
- sicherheitsrelevante und rechtliche Aspekte (z. B. Quellenangaben und Urheberrecht)
- Datenschutz und -sicherheit (z. B. Passwörter und konsequentes Abspeichern)
- erweiterte Druckfunktionen (z. B. Handzettel, 2 Seiten pro Blatt)

---

## Technik R9

gültig ab Schuljahr 2021/22

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten möglichst präzise an einfachen Werkstücken und reflektieren die eigenen Ergebnisse, um so ihr feinmotorisches Geschick zu verbessern. Dabei wird das Anforderungsniveau der Aufgabenstellung an die motorische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler individuell angepasst.
- hören Lehrkräften und Lernpartnern bei der Planung und Erstellung von Werkstücken aufmerksam zu und setzen Anweisungen nach einer verbalen Beschreibung um. Umgebungsgeräusche (z. B. Absauganlagen) und andere Störfaktoren werden reduziert, um den auditiven Wahrnehmungsprozess zu erleichtern.
- entnehmen produktspezifische Informationen (z. B. aus Texten, Grafiken und Skizzen) und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren den eigenen Arbeitsplatz ergonomisch und unter Berücksichtigung von sicherheitsrelevanten Aspekten und verwenden selbstgewählte Hilfen, die den Lernprozess unterstützen.
- entwickeln eigene Lernstrategien für fachspezifische Arbeitsvorgänge mithilfe der Lehrkraft als sprachlichem Modell.
- planen selbständig Arbeitsschritte im Bereich der Produktplanung und Konstruktion (z. B. Form) eines einfachen Werkstückes, führen diese sachlogisch durch und reflektieren die eigene Arbeitsweise. Mithilfe klar vorgegebener Kriterien und Visualisierungen bewältigen sie die Umsetzung umfangreicher Aufgabenstellungen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden den benötigten Fachwortschatz für Werkzeuge und Arbeitstechniken sicher an und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- setzen Anweisungen (z. B. Arbeits- und Gesundheitsschutz) zuverlässig um und fordern eigenständig Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens durch die Lehrkraft angeregt wird.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen ihrer Arbeitsplanung in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- nutzen verschiedene Strategien zum verstehen fachspezifischer Texte (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen), um Sachtexte und Anleitungen zu erschließen und diese in einem Arbeitsprozess anzuwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren auch unter Zuhilfenahme digitaler Hilfsmittel eigene Ergebnisse und die Ergebnisse der Gruppe. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor der Klasse.
- orientieren sich an vorab erstellten fachspezifischen Arbeitsplänen und Visualisierungen, um auch in Stresssituationen planvoll zu handeln und parallele Abläufe und Arbeitsschritte zu koordinieren.
- nehmen eigene Stärken und Schwächen bei der praktischen Arbeit allein und im Team bewusst wahr. Sie nützen Selbsteinschätzung und Reflexion, um sich beruflich zu orientieren.

## Lernbereich 1: Technische Kommunikation: Technisches Zeichnen im CAD-Programm

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- klären Konstruktionsdetails (z. B. Grundkörper, Formänderungen) mithilfe einer technischen Freihandzeichnung und verwenden dabei die Fachsprache.

- erzeugen Körper mit rechteckigen Formänderungen (z. B. Quader mit Abschrägung, Würfel mit Nut) mittels eines CAD-Programms in unterschiedlichen Darstellungsarten (z. B. Dreitafelprojektion, Isometrische Projektion).
- verarbeiten digitale Daten für die Planung, Fertigung oder Dokumentation (z. B. Stückliste erzeugen, als Grafik verwenden) eines Produkts.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zeichenfunktionen und Werkzeuge des CAD-Programms
- Geometrieerstellung
- Bearbeitungsfunktionen (z. B. Drehen, Skalieren)
- Zeichnungselemente (z. B. Bemaßung, Text)
- Zusatzfunktionen (z. B. Stücklisten erzeugen)

## Lernbereich 2: Konstruktion und Produktion: Holztechnik – Metalltechnik – Kunststofftechnik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen anhand eines Szenarios selbständig Planungsunterlagen (z. B. Ideenskizzen, Stücklisten) für ein zusammengesetztes Werkstück. Dabei wählen sie unter Berücksichtigung funktionaler und qualitativer Anforderungen geeignete Materialien, Halbzeuge sowie Normteile aus und kommunizieren in der Fachsprache.
- strukturieren den Fertigungsprozess unter Beachtung relevanter Aspekte der Arbeitsvorbereitung (z. B. Anfertigung von Modellen und Schablonen).
- wählen geeignete Fertigungsverfahren und führen diese sicher und fachgerecht aus, um zusammengesetzte Werkstücke herzustellen und beachten dabei die Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.
- nutzen selbständig die Dekupiersäge oder teilselbständig die Stichsäge zur maßgenauen Fertigung.
- reflektieren Endprodukt und Planungsvorgaben, um ggf. den Herstellungsprozess zu optimieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Massivholz und Holzwerkstoffe: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. sägen, feilen), Fügen (z. B. Fingerzinkenverbindung), Beschichten (z. B. ölen, beizen), Prüfen

- metallische Halbzeuge: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. feilen, bohren, Gewinde schneiden), Fügen (z. B. nieten, falzen), Umformen (z. B. abkanten, bördeln), Prüfen
- Halbzeuge aus Kunststoff: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. feilen, schleifen), Fügen (z. B. schrauben und kleben), Umformen (z. B. biegen), Prüfen
- elektrische Sägen: Bedienelemente, vollständiger Sägevorgang (Vorbereitung, Durchführung, Abschluss)
- Sicherheitsbestimmungen für das Arbeiten mit Holz, Metall und Kunststoff, Arbeitsplatzorganisation
- Planungselemente: Bauplan, Flussdiagramm, Konstruktionszeichnung, Stückliste, Arbeitsplan

### Lernbereich 3: Konstruktion und Produktion: Elektrotechnik/ Elektronik

#### Kompetenzerwartungen

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Sensoren in einem technischen System und beschreiben deren Wirkung in der Fachsprache.
- lesen selbständig Schaltpläne (Schaltungen mit Sensor) und ordnen Bauteile der Schaltpläne den realen Produkten ihrer Funktion entsprechend zu.
- fertigen entsprechend einem Schaltplan leitende Verbindungen und justieren ggf. den Sensor, um den fehlerfreien Betrieb eines technischen Systems mit Sensor sicherzustellen.
- überprüfen mit geeigneten Messwerkzeugen weitgehend selbständig die Funktion von Schaltungen mit Sensor, um eine systematische Fehlersuche durchzuführen und den Fehler zu korrigieren.

##### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der Bauteile (z. B. Feuchtigkeitssensor, Helligkeitssensor)
- Schaltplan (z. B. Symbole, Anordnung)
- Lötten z. B. gedruckter Schaltungen: Messen (z. B. Drahtbrücken, Abstände), Zuordnen (z. B. Lage und Position der Bauteile), Trennen (z. B. Abisolierzange, Seitenschneider), Umformen (z. B. verdrillen, Draht rechtwinklig biegen), Fügen (z. B. verlöten, erkennen kalte Lötstellen)
- Messgeräte (z. B. Bedienelemente, Messbereich festlegen)
- Sicherheitsbestimmungen für das Weichlöten, Arbeitsplatzorganisation

## Lernbereich 4: Berufsorientierung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren und bewerten ihre persönlichen Fähigkeiten, Kenntnisse, Erfahrungen und Vorstellungen in Bezug auf berufliche Anforderungen im gewerblich-technischen Bereich, um Entscheidungen für den persönlichen Ausbildungsweg zu treffen.
- wenden im Rahmen eines Projekts verschiedene praktische Tätigkeiten aus gewerblich-technischen Berufen an.
- bewerten Vorstellungen in Bezug auf berufliche Anforderungen im gewerblich-technischen Bereich, um Entscheidungen für den persönlichen Ausbildungsweg zu treffen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- berufliche Selbsteinschätzung
- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

## Lernbereich 5: Mediale Grundbildung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fertigen selbständig verschiedene Dokumente, Druckerzeugnisse (z. B. Projektmappe) und Präsentationen unter Anwendung selbst gewählter Programme an. Dabei integrieren sie Dateien unterschiedlicher Formate (z. B. Foto, Video).



- beschaffen mithilfe digitaler Kommunikationsmittel Informationen zur weiteren Verarbeitung (z. B. in Präsentationen und Dokumentationen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der eingesetzten Programme (z. B. Bildunterschriften einfügen, Rechenfunktionen verwenden, Layoutoptionen)
- Ordnungssysteme auf Datenträgern
- Datentransport
- Funktionen digitaler Kommunikationsprogramme (z. B. intelligente Filterfunktionen, Suchbegriffe)

---

## Werken und Gestalten 1/2

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- dosieren bei der Herstellung eigener Werkstücke ihre Hand- und Fingerkraft, indem sie entsprechend der Händigkeit geeignete Werkzeuge nutzen und auf eine lockere und ergonomische Körperhaltung achten.
- bauen ihre feinmotorischen Fähigkeiten aus, indem sie unter Anleitung der Lehrkraft vielfältige Übungen zur Verbesserung der Auge-Hand-Koordination ausführen und fachlich adäquate Hilfestellungen (z. B. Schablonen) annehmen.
- nehmen mithilfe von geführten und strukturierten Werkbetrachtungen unterschiedliche Materialien mit verschiedenen Sinnen wahr und nutzen Orientierungshilfen (z. B. Pfeile, vergrößerte Werkausschnitte) zur Fokussierung visueller Merkmale und Entlastung des auditiven Kanals. Eine langsame und deutliche Lehrersprache unterstützt zudem das Hörverstehen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen und strukturieren unter Anleitung der Lehrkraft Arbeitsabläufe und verbalisieren einzelne Arbeitsschritte mithilfe von Formulierungs- und Aufzählungshilfen (z. B. Satzstarter, Bild-, Wort- und Satzkarten).
- beschreiben den Zusammenhang zwischen Herstellungsprozess, Funktion und Erscheinungsbild eines Werkstückes, indem sie auf Satzmuster und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.
- merken sich strukturell vereinfachte Informationen und sprachlich vereinfachte Arbeitsanweisungen und führen diese zunehmend selbständig aus, indem sie Memorierungshilfen (z. B. Bildkarten, Symbole) nutzen und bei Nichtverstehen gezielt nachfragen (Monitoring des Sprachverstehens).

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beteiligen sich aufgrund motivierender Sprechansätze und Impulse rege am Unterrichtsgespräch und nutzen Formulierungshilfen sowie das sprachliche Modell der Lehrkraft, um sich in vollständigen und grammatikalisch korrekten Sätzen zu äußern.
- beschreiben Materialien, Werkstücke und einzelne Arbeitsschritte mit ausgewählten Fachbegriffen, indem sie angebotene Satzstrukturen nutzen und auf themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.
- bauen ihren Wortschatz für Fachbegriffe weiter aus, indem sie neue Begriffe mithilfe des multimodalen Markenmix im mentalen Lexikon verankern und eigene Wortsammlungen erstellen (z. B. Plakate).
- präsentieren eigene Werkstücke verständlich vor der Klasse, indem sie verbale und nonverbale Mittel (Intonation, Mimik, Gestik) gezielt einsetzen, die sie bewusst in Rollenspielen einüben. Lautunterstützende Handzeichen dienen zusätzlich als Artikulations- und Verstehenshilfe.
- greifen die Modellsprache der Lehrkraft und angebotene grammatikalische Zielstrukturen auf, um eigene Erfahrungen beim Gestaltungsprozess zu schildern und sich wertschätzend zu Werkstücken der Mitschülerinnen und Mitschüler zu äußern (z. B. „Dein Werkstück ist gelungen, weil ...“, „Zuerst habe ich ..., damit ich ...“).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und begründen die Wirkung und den Einsatz unterschiedlicher Materialien mithilfe sprachlicher Modelle und vorgegebener Satzmuster (z. B. „Das Material wirkt, weil ...“, „Ich habe dieses Material gewählt, weil ...“).
- bauen ein positives Selbstbild bezüglich ihrer Kreativität und handwerklichen Fähigkeiten auf, indem sie eigene Werkstücke anfertigen, diese mithilfe von Verbalisierungshilfen präsentieren und eine wertschätzende Rückmeldung erhalten.
- arbeiten mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern zielgerichtet zusammen, indem sie vorgegebene Sprachmuster aufgreifen und sich an Gesprächsregeln und höfliche Umgangsformen halten, die sie im Alltag und in Rollenspielen gezielt einüben.

## Lernbereich 1: Gestaltungselemente und Gestaltungsprinzipien

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden verschiedene Gestaltungselemente und Gestaltungsprinzipien an Objekten aus gestaltetem Alltag und Natur (z. B. Farbe und Anordnung von Blütenblättern), beschreiben die Wirkung auf den Betrachter (z. B. fröhlich, unruhig, bedrohlich) und verwenden dabei Fachbegriffe.
- entwickeln eigene Gestaltungsideen im Hinblick auf die Funktion der Gestaltung und tauschen sich mithilfe von einfachen Fachbegriffen darüber aus.
- experimentieren mit Gestaltungselementen und bewerten die Ergebnisse kriteriengeleitet im Hinblick auf ihre Wirkung.
- erkennen eigene Vorlieben in Bezug auf Gestaltungselemente und bringen diese bei Gestaltungsaufgaben zum Ausdruck.
- präsentieren ihr Werkstück unter Bezug auf die angewendeten Gestaltungsprinzipien. Dabei beschreiben sie sachlich und selbstkritisch, was aus ihrer Sicht gut bzw. weniger gut gelungen ist und schildern ihre Überlegungen und Erfahrungen beim Gestaltungsprozess.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gestaltungselemente: Farbe, Form, Struktur und Textur
- Funktionen der Gestaltung: ästhetische Funktion, symbolische Funktion, nützliche Funktion, imaginative Funktion
- Fachbegriffe: Grundfarben, Mischfarben, Entwurf, Farbkreis, Farbfamilie, Farbkontraste (z. B. Hell-Dunkel-Kontrast), Größenverhältnis

## Lernbereich 2: Materialien

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ausgewählte Materialien mit verschiedenen Sinnen wahr und beschreiben deren spezifische Eigenschaften mit einfachen Fachbegriffen. Sie setzen den Eigenreiz der Materialien bei der Gestaltung und Herstellung von Werkstücken gezielt ein.

- wählen für die Umsetzung eigener Gestaltungsideen gezielt geeignete Materialien und Arbeitstechniken für ihr Werkstück aus.
- vollziehen unter Einsatz leicht verständlicher Informationsquellen (z. B. Kinderlexikon) die Herkunft des Materials nach, das für die Herstellung eines Werkstücks verwendet wurde (z. B. Schaf – Wolle).
- erkennen die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit Materialien und setzen dies bei der Herstellung von Werkstücken um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Materialien: Metallfolie, Papier, plastische Stoffe, gefundene natürliche Materialien, textile Materialien
- Fachbegriffe: Aluminiumfolie, Kupferfolie, Papiere (z. B. Faltpapier, Glanzpapier, Transparentpapier), Laufrichtung, Pappmaché oder Ton, Fäden, Stoffe, Schafwolle, Baumwolle, Stickgarn, Nähgarn, Filz, Rupfen

### Lernbereich 3: Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und gliedern den Arbeitsprozess in Vorarbeit, Hauptarbeit und Nacharbeit, um planvoll zu arbeiten.
- erkennen den Nutzen eines sinnvoll vorbereiteten Arbeitsplatzes und die Notwendigkeit der Einhaltung von Sicherheitsregeln und setzen diese Erkenntnisse um.
- führen Arbeitstechniken sauber und gewissenhaft aus, um die beabsichtigte Funktion des Werkstückes zu erreichen.
- beschreiben Arbeitstechniken und Arbeitsprozesse mit einfachen Fachbegriffen, tauschen sich über ihre Erfahrungen aus und setzen die gewonnenen Erkenntnisse bei zukünftigen Aufgaben um.
- erkennen und benennen ihnen bekannte Arbeitstechniken an Gegenständen aus ihrem Alltag.

- halten die für die Arbeit vereinbarten Verhaltensregeln ein und gehen bei der Bewertung der Werkstücke respektvoll und wertschätzend miteinander um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitstechniken: Trennen, Eindrücken, Reißen, Schneiden, Kleben, Falten, Umformen, Weben, freies Sticken, gebundenes Sticken, Applizieren, Wickeln, Schleife binden, Kordel drehen, Flechten
- Arbeitsabläufe: Vorarbeit, Hauptarbeit, Nacharbeit, Arbeitsplatz, Arbeitsregeln, Werkzeuge, Fachraumregeln, Verhaltensregeln
- Fachbegriffe: Arbeitsplatz, Arbeitsschritte, Werkzeuge, Bruchkante, Faltschnitt, Drücken, Formen, Weben, Kettfaden, Schussfaden, Sticken, Arbeitsrichtung, Vorstich, Steppstich

## Lernbereich 4: Kulturelle Zusammenhänge

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten ein Werkstück zu einem ausgewählten traditionellen Fest, berichten über die Besonderheiten des Festes und vergleichen dieses mit Festen anderer Länder.
- beschreiben traditionelle handwerkliche Objekte aus ihrem Alltag und erkennen dadurch den besonderen Wert der eigenen und fremden Kultur.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- traditionelle Objekte: z. B. Laternen, Windlicht, Krippe, Osternest
- Fachbegriffe: Jahreskreis, Tradition, Lebensraum

---

## Werken und Gestalten 3/4

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines vierjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- dosieren bei der Herstellung eigener Werkstücke ihre Hand- und Fingerkraft, indem sie entsprechend der Händigkeit geeignete Werkzeuge nutzen und auf eine lockere und ergonomische Körperhaltung achten.
- bauen ihre feinmotorischen Fähigkeiten aus, indem sie unter Anleitung der Lehrkraft vielfältige Übungen zur Verbesserung der Auge-Hand-Koordination ausführen und fachlich adäquate Hilfestellungen (z. B. Schablonen) annehmen.
- nehmen mithilfe von geführten und strukturierten Werkbetrachtungen unterschiedliche Materialien mit verschiedenen Sinnen wahr und nutzen Orientierungshilfen (z. B. Pfeile, vergrößerte Werkausschnitte) zur Fokussierung visueller Merkmale und Entlastung des auditiven Kanals. Eine langsame und deutliche Lehrersprache unterstützt zudem das Hörverstehen.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen und strukturieren unter Anleitung der Lehrkraft Arbeitsabläufe und verbalisieren einzelne Arbeitsschritte mithilfe von Formulierungs- und Aufzählungshilfen (z. B. Satzstarter, Bild-, Wort- und Satzkarten).
- beschreiben den Zusammenhang zwischen Herstellungsprozess, Funktion und Erscheinungsbild eines Werkstückes, indem sie auf Satzmuster und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.
- merken sich strukturell vereinfachte Informationen und sprachlich vereinfachte Arbeitsanweisungen und führen diese zunehmend selbständig aus, indem sie Memorierungshilfen (z. B. Bildkarten, Symbole) nutzen und bei Nichtverstehen gezielt nachfragen (Monitoring des Sprachverstehens).

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beteiligen sich aufgrund motivierender Sprechansätze und Impulse rege am Unterrichtsgespräch und nutzen Formulierungshilfen sowie das sprachliche Modell der Lehrkraft, um sich in vollständigen und grammatikalisch korrekten Sätzen zu äußern.
- beschreiben Materialien, Werkstücke und einzelne Arbeitsschritte mit ausgewählten Fachbegriffen, indem sie angebotene Satzstrukturen nutzen und auf themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.
- bauen ihren Wortschatz für Fachbegriffe weiter aus, indem sie neue Begriffe mithilfe des multimodalen Markenmix im mentalen Lexikon verankern und eigene Wortsammlungen erstellen (z. B. Plakate).
- präsentieren eigene Werkstücke verständlich vor der Klasse, indem sie verbale und nonverbale Mittel (Intonation, Mimik, Gestik) gezielt einsetzen, die sie bewusst in Rollenspielen einüben. Lautunterstützende Handzeichen dienen zusätzlich als Artikulations- und Verstehenshilfe.
- greifen die Modellsprache der Lehrkraft und angebotene grammatikalische Zielstrukturen auf, um eigene Erfahrungen beim Gestaltungsprozess zu schildern und sich wertschätzend zu Werkstücken der Mitschülerinnen und Mitschüler zu äußern (z. B. „Dein Werkstück ist gelungen, weil ...“, „Zuerst habe ich ..., damit ich ...“).

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und begründen die Wirkung und den Einsatz unterschiedlicher Materialien mithilfe sprachlicher Modelle und vorgegebener Satzmuster (z. B. „Das Material wirkt, weil ...“, „Ich habe dieses Material gewählt, weil ...“).
- bauen ein positives Selbstbild bezüglich ihrer Kreativität und handwerklichen Fähigkeiten auf, indem sie eigene Werkstücke anfertigen, diese mithilfe von Verbalisierungshilfen präsentieren und eine wertschätzende Rückmeldung erhalten.
- arbeiten mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern zielgerichtet zusammen, indem sie vorgegebene Sprachmuster aufgreifen und sich an Gesprächsregeln und höfliche Umgangsformen halten, die sie im Alltag und in Rollenspielen gezielt einüben.



## Lernbereich 1: Gestaltungselemente und Gestaltungsprinzipien

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und unterscheiden Wirkungen von Gestaltungselementen und -prinzipien auf den Betrachter, finden dafür Beispiele aus Natur, Kunsthandwerk oder Design und nutzen ihre Erkenntnisse für eigene Gestaltungsvorhaben.
- greifen aus bereitgestellten Büchern oder Zeitschriften geeignete Anregungen für eigene Gestaltungsideen heraus.
- planen im Hinblick auf die Funktion der Gestaltung eigene Gestaltungsideen. Sie stellen ihre Skizzen unter Verwendung von Fachbegriffen vor und entwickeln sie im Austausch mit anderen weiter.
- experimentieren mit Gestaltungselementen und Gestaltungsprinzipien, setzen sie gezielt am Werkstück um und berücksichtigen dabei Material, Technik und Funktion.
- bewerten gemeinsam mit Mitschülerinnen und Mitschülern ihr Werkstück konstruktiv unter ästhetischen Gesichtspunkten und leiten daraus Erkenntnisse für künftige Gestaltungsprozesse ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gestaltungselemente: Farbe, Form, Struktur und Textur
- Gestaltungsprinzipien: Anordnung, Farbgebung, Proportionen
- Funktionen der Gestaltung: ästhetische Funktion, symbolische Funktion, nützliche Funktion, imaginative Funktion
- Fachbegriffe: Farbharmonien, Farbkontraste (z. B. Komplementärkontrast), Streuung, Häufung, Rapport, Symmetrie, Proportion, Design, Kunsthandwerk

## Lernbereich 2: Materialien

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden verschiedene Materialien und beschreiben deren Eigenschaften unter Verwendung der Fachsprache.

- wählen geeignete Materialien gezielt für ihr Werkstück aus und berücksichtigen dabei eigene Gestaltungsideen, die angestrebte Technik und die beabsichtigte Funktion.
- vollziehen die Herkunft und Verarbeitung eines verwendeten Materials nach und bewerten es nach praktischen, gestalterischen und ökologischen Kriterien (z. B. Nachhaltigkeit).
- wenden ihre Kenntnisse hinsichtlich eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit Materialien aufgabengerecht an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Materialien: Metalldraht, Blech, Papier, Ton, Massivholz, textile Materialien, Perlen, Oberflächenveredelungen (z. B. Engobe oder Glasur, Lack oder Beize, Wachs oder Öl), Baumwollgarn, Baumwollstoff, nachwachsende Rohstoffe
- Fachbegriffe: Metalldraht (z. B. Aluminiumdraht, Kupferdraht, Silberdraht), Blech, Papierwerkstoffe, Ton, Massivholz, Faserrichtung, Hartholz, Weichholz, Jahresrinne, Laubbaum, Nadelbaum, Rundholz, Holzleisten, Holzbrett

### Lernbereich 3: Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen gezielt aus bereitgestellten Büchern und Zeitschriften geeignete Arbeitsanleitungen aus und nutzen diese als Hilfe bei ihrer Arbeit.
- gliedern den Arbeitsprozess selbständig in sinnvolle Teilschritte, wählen die notwendigen Werkzeuge aus und arbeiten dadurch systematisch.
- wählen Werkzeuge und Hilfsmittel für die Durchführung bestimmter Arbeitstechniken aus und bereiten ihren Arbeitsplatz selbständig übersichtlich, bedürfnisgerecht und ergonomisch vor.
- leiten aus der fachgerechten Anwendung von Arbeitstechniken sinnvolle Arbeitsregeln ab und begründen diese gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.
- führen Arbeitstechniken sauber und gewissenhaft aus und erkennen den Zusammenhang zwischen Herstellungsprozess, Funktion und Erscheinungsbild eines Werkstückes.
- reflektieren und bewerten Arbeitsprozesse (v. a. technische und gestalterische Umsetzung) und setzen die gewonnenen Erkenntnisse bei zukünftigen Aufgaben um.

- erkennen und beschreiben unterschiedliche Arbeitstechniken, die bei der Herstellung von Gegenständen aus Kunsthandwerk, Handwerk oder industrieller Fertigung verwendet wurden.
- stellen selbständig Regeln für die Bewertung von Werkstücken auf und äußern Kritik konstruktiv und respektvoll.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitstechniken: Entgraten, Glätten, Beschichten (z. B. Marmorieren, Drucken, Kleistertechnik), Anreißen, Ablängen, Spanen, Häkeln oder Stricken, Handnähen, gebundenes Sticken, Applizieren, Perlenweben oder Filzen
- Arbeitsabläufe: Arbeitsschritte, Arbeitsplanung, Hilfsmittel
- Fachbegriffe: Messen, Anreißen, Trennen, Entgraten, Biegen, Aufbauen aus Tonplatten oder Formen in der Hand, Hohlform, Brennen, Sägen, Raspeln, Feilen, Schleifen, feste Masche oder rechte Masche, einfache Naht, mehrteiliger Stich (z. B. Zickzackstich), Beschichten, Perlenweben oder Filzen, Applizieren, nachwachsende Rohstoffe

## Lernbereich 4: Kulturelle Zusammenhänge

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten gemeinsam einen Raum (z. B. Leseecke, Klassenzimmer) für einen besonderen Anlass im Jahreskreis.
- beschreiben Besonderheiten traditioneller Objekte aus Kunsthandwerk oder Design und erkennen dadurch den besonderen Wert der eigenen und fremden Kultur.
- vollziehen den Werdegang eines Materials vom Ursprung bis zum Endprodukt beschreibend nach (z. B. vom Schaf zur Wolle / zum Gewebe) und gewinnen dadurch Einblick in ein Berufsbild (z. B. Schäfer).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- traditionelle Objekte: z. B. Tongefäße, Stickereien, Maschenware
- Fachbegriffe: Kultur, Kunsthandwerk, Design

---

## Werken und Gestalten 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines zweijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten auf eine rückengerechte und sichere Handhabung von Werkzeugen und Maschinen, indem sie in Rollenspielen das sicherheitsbewusste Verhalten am Arbeitsplatz einüben und mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft detailliert beschreiben.
- führen Arbeitsschritte mit zunehmender Komplexität sauber und motorisch sicher aus, indem sie individuell angepasste Werkzeuge und Gestaltungshilfen (z. B. Schablonen) nutzen.
- vergleichen unterschiedliche Materialien im Hinblick auf Wirkung und Verarbeitungsmöglichkeiten miteinander und verbalisieren ihre multisensorischen Eindrücke mithilfe von Formulierungsangeboten der Lehrkraft. Übungen zur visuellen Differenzierung unterstützen die bewusste Wahrnehmung von Details.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gliedern Arbeitsprozesse weitgehend selbständig in einzelne Teilschritte und begründen ihr Vorgehen mithilfe von Strukturierungs- und Formulierungshilfen.
- reflektieren und erörtern Gesetzmäßigkeiten im Hinblick auf Rahmenbedingungen, Herstellung und Endprodukt, indem sie auf Satzmuster und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.
- merken sich zunehmend komplexe Informationen zu Materialien und Arbeitstechniken und setzen mehrteilige Arbeitsanweisungen weitgehend selbständig um, indem sie Memorierungshilfen (z. B. Bildkarten, Symbole) nutzen und bei Nichtverstehen gezielt Nachfragen (Monitoring des Sprachverstehens).

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen eigene Vorstellungen und Meinungen mithilfe von Satzmustervorgaben und dem sprachliche Modell der Lehrkraft zu Werkstücken und Arbeitsprozessen in den Unterricht ein.
- beschreiben differenziert Materialien, Werkstücke und komplexe Arbeitsvorgänge mithilfe von Fachbegriffen, indem sie Verbalisierungshilfen aufgreifen und eigene Wortsammlungen nutzen.
- erweitern ihren aktiven und passiven Wortschatz hinsichtlich komplexer Fachbegriffe mithilfe des multimodalen Markenmix und eigener Wortsammlungen (z. B. themenbezogene Wörterbücher).
- präsentieren eigene Werkstücke verständlich vor der Klasse und beschreiben nachvollziehbar die Gestaltabsicht, indem sie weitgehend selbständig auf verbale und nonverbale Gestaltungsmittel (Mimik, Gestik, Intonation) achten, die sie im Alltag und in Rollenspielen einüben.
- äußern sich in grammatikalisch korrekten und komplexen Sätzen zu eigenen Gestaltungsprozessen und achten auf die Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen (z. B. „Ich habe dieses Material gewählt, obwohl die Verarbeitung schwierig ist.“), die verstärkt von der Lehrkraft präsentiert wird.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Emotionen und Gedanken durch unterschiedliche Gestaltungsmittel aus und beschreiben ihre Werkabsicht mithilfe von Verbalisierungshilfen (z. B. Satzstarter).
- erweitern und stärken ihr Selbstbild bezüglich ihrer Kreativität und handwerklichen Fähigkeiten, indem sie mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft ihre individuelle Entwicklung beschreiben und eigene Werkstücke auch kritisch beurteilen.
- kommunizieren mithilfe ritualisierter Sprachmuster höflich und respektvoll mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern und einigen sich unter Einhaltung der Gesprächsregeln auf Gestaltungskriterien für gemeinschaftliche Projekte (z. B. gemeinsame Räume gestalten).

## Lernbereich 1: Gestaltung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Gestaltungselemente und -prinzipien an alltäglichen Gegenständen, beschreiben deren Wirkung auf die Betrachterin bzw. den Betrachter (z. B. leuchtend, stimmig) mit Fachbegriffen (z. B. Hell-Dunkel-Kontrast, Farbe-an-sich-Kontrast) und entnehmen daraus Anregungen für eigene Gestaltungsvorhaben.
- planen eigene Gestaltungsideen unter Berücksichtigung der Funktion der Gestaltung (z. B. Kissen als Dekorations- oder Nutzgegenstand). Sie beraten sich gegenseitig und nutzen gezielt den fachlichen Austausch, um ihre Gestaltungsvorhaben weiterzuentwickeln.
- erproben auf systematische Weise die Wirkung verschiedener Gestaltungselemente (z. B. Formen) und Gestaltungsprinzipien (z. B. Anordnung in der Reihe), um diese material-, technik- und funktionsgerecht am Werkstück umzusetzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gestaltungselemente (z. B. Farbe, Struktur)
- Gestaltungsprinzipien (z. B. Farbgebung, Proportionen)
- Funktionen der Gestaltung (z. B. ästhetische Funktion, technische Funktion)

## Lernbereich 2: Materialien

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen Materialien gezielt für ein Werkstück unter Berücksichtigung von Gestaltungsidee, Arbeitstechnik und beabsichtigter Funktion aus. Dabei begründen sie ihre Auswahl auch unter Verwendung der Fachsprache.
- berücksichtigen bei der Auswahl und Verarbeitung von Materialien unterschiedliche Aspekte bezüglich Natur und Umwelt (z. B. Verarbeitung, Entsorgung).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Papier

- Holzwerkstoffe oder Massivholz
- Modelliermasse (z. B. Papierton, Pappmaché)
- Oberflächenveredelung (z. B. Beize, Engobe)
- Garne (z. B. Baumwollgarn, Polyestergerne)
- Stoffe (z. B. Baumwollstoffe, Filz)

### Lernbereich 3: Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe

#### Kompetenzerwartungen

##### Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen alleine und im Team Teilschritte des Arbeitsablaufs für ein Werkstück und wählen die notwendigen Werkzeuge und Hilfsmittel zur rationellen Arbeitsausführung begründet aus.
- gestalten ihren Arbeitsplatz übersichtlich und ergonomisch, um einen reibungslosen und sicheren Arbeitsablauf zu gewährleisten.
- achten bei der fachgerechten Ausführung der Arbeitstechnik auf Genauigkeit und befolgen Sicherheitsregeln konsequent.
- beurteilen Arbeitsergebnisse im Hinblick auf gestalterische und technische Umsetzung und übertragen die dabei gewonnenen Erkenntnisse auf künftige Herstellungsprozesse.
- sind in der Lage, Arbeitsanleitungen für die Herstellung einfacher Werkstücke zu verstehen und umzusetzen.

##### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitstechnik: Messen, Markieren (anzeichnen und anreißen), Trennen (sägen und schneiden), Spanen (raspeln, feilen, schleifen, bohren), Verbinden (schrauben, nähen mit der Nähmaschine), Oberflächen beschichten oder Oberflächen veredeln
- Arbeitsabläufe: Vorarbeit, Hauptarbeit, Nacharbeit, Arbeitsschritte, Arbeitsplanung
- schriftliche Arbeitsanleitung

## Lernbereich 4: Zusammenleben und Zusammenarbeiten

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre Ideen und Argumente auf zielführende und wertschätzende Weise in die Arbeit im Team ein, sodass die Potenziale der verschiedenen Gruppenmitglieder möglichst effektiv genutzt werden.
- schätzen eigene Stärken und Schwächen ein, indem sie ihre fachlichen und überfachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten reflektieren, um sich persönliche Ziele zu setzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung der Teamarbeit
- Methoden der Selbsteinschätzung
- Regeln zur Zusammenarbeit
- kooperative Lernformen

## Lernbereich 5: Mediale Grundbildung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen grundlegende Funktionen von Anwendungsprogrammen (z. B. Textverarbeitung, Dateiverwaltung) korrekt aus und setzen diese bei einfachen Anwendungsaufgaben um.
- recherchieren im Internet auf ausgewählten Seiten gezielt (z. B. Anregungen oder Materialien) für eigene Arbeitsvorhaben.
- bearbeiten eine Grafik mit elementaren Bildbearbeitungsfunktionen (z. B. Größe ändern, Bildqualität) und beachten dabei grundlegende Lizenz- und Urheberrechte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Hardware, Benutzeroberfläche, Software
- Programme aufrufen, bedienen und schließen
- Grafiken einfügen und bearbeiten



- grundlegende Lizenz- und Urheberrechte (z. B. Rechte am eigenen Bild)
- Dateien öffnen, speichern, drucken und schließen
- Internetrecherche

---

## Werken und Gestalten 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines zweijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten auf eine rückengerechte und sichere Handhabung von Werkzeugen und Maschinen, indem sie in Rollenspielen das sicherheitsbewusste Verhalten am Arbeitsplatz einüben und mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft detailliert beschreiben.
- führen Arbeitsschritte mit zunehmender Komplexität sauber und motorisch sicher aus, indem sie individuell angepasste Werkzeuge und Gestaltungshilfen (z. B. Schablonen) nutzen.
- vergleichen unterschiedliche Materialien im Hinblick auf Wirkung und Verarbeitungsmöglichkeiten miteinander und verbalisieren ihre multisensorischen Eindrücke mithilfe von Formulierungsangeboten der Lehrkraft. Übungen zur visuellen Differenzierung unterstützen die bewusste Wahrnehmung von Details.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gliedern Arbeitsprozesse weitgehend selbständig in einzelne Teilschritte und begründen ihr Vorgehen mithilfe von Strukturierungs- und Formulierungshilfen.
- reflektieren und erörtern Gesetzmäßigkeiten im Hinblick auf Rahmenbedingungen, Herstellung und Endprodukt, indem sie auf Satzmuster und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.
- merken sich zunehmend komplexe Informationen zu Materialien und Arbeitstechniken und setzen mehrteilige Arbeitsanweisungen weitgehend selbständig um, indem sie Memorierungshilfen (z. B. Bildkarten, Symbole) nutzen und bei Nichtverstehen gezielt Nachfragen (Monitoring des Sprachverstehens).

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen eigene Vorstellungen und Meinungen mithilfe von Satzmustervorgaben und dem sprachliche Modell der Lehrkraft zu Werkstücken und Arbeitsprozessen in den Unterricht ein.
- beschreiben differenziert Materialien, Werkstücke und komplexe Arbeitsvorgänge mithilfe von Fachbegriffen, indem sie Verbalisierungshilfen aufgreifen und eigene Wortsammlungen nutzen.
- erweitern ihren aktiven und passiven Wortschatz hinsichtlich komplexer Fachbegriffe mithilfe des multimodalen Markenmix und eigener Wortsammlungen (z. B. themenbezogene Wörterbücher).
- präsentieren eigene Werkstücke verständlich vor der Klasse und beschreiben nachvollziehbar die Gestaltabsicht, indem sie weitgehend selbständig auf verbale und nonverbale Gestaltungsmittel (Mimik, Gestik, Intonation) achten, die sie im Alltag und in Rollenspielen einüben.
- äußern sich in grammatikalisch korrekten und komplexen Sätzen zu eigenen Gestaltungsprozessen und achten auf die Verbfinalstellung in subordinierten Nebensätzen (z. B. „Ich habe dieses Material gewählt, obwohl die Verarbeitung schwierig ist.“), die verstärkt von der Lehrkraft präsentiert wird.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Emotionen und Gedanken durch unterschiedliche Gestaltungsmittel aus und beschreiben ihre Werkabsicht mithilfe von Verbalisierungshilfen (z. B. Satzstarter).
- erweitern und stärken ihr Selbstbild bezüglich ihrer Kreativität und handwerklichen Fähigkeiten, indem sie mithilfe der Modellsprache der Lehrkraft ihre individuelle Entwicklung beschreiben und eigene Werkstücke auch kritisch beurteilen.
- kommunizieren mithilfe ritualisierter Sprachmuster höflich und respektvoll mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern und einigen sich unter Einhaltung der Gesprächsregeln auf Gestaltungskriterien für gemeinschaftliche Projekte (z. B. gemeinsame Räume gestalten).

## Lernbereich 1: Gestaltung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen objekttypische Gestaltungselemente und -prinzipien von Produkten (z. B. Trendprodukte, Produkte des Kunsthandwerks) und setzen diese bei eigenen Gestaltungsvorhaben um.
- skizzieren ihre Gestaltungsidee unter Berücksichtigung ästhetischer sowie handwerklicher Gesichtspunkte und folgen dabei dem Gestaltungsleitsatz „Form folgt Funktion“. Sie bewerten und beraten sich gegenseitig auf zielführende Weise, um ihr Gestaltungsvorhaben weiterzuentwickeln.
- reflektieren und bewerten ihre Gestaltungsidee, indem sie ihr Ergebnis auf objekttypische Merkmale des gewählten Produkts (z. B. Trendprodukt, Produkt des Kunsthandwerks) hin überprüfen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gestaltungselemente (z. B. Form, Textur)
- Gestaltungsprinzipien (z. B. Anordnung)
- Funktionen der Gestaltung (z. B. symbolische Funktion, nützliche Funktion)
- Gestaltungsleitsatz „Form folgt Funktion“
- Skizze

## Lernbereich 2: Materialien

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren Materialien im Hinblick auf ihre Bearbeitungs- und Verwendungsmöglichkeiten, um sie für ihr Werkstück auszuwählen. Dabei begründen sie ihre Auswahl in Fachsprache.

- beziehen bei der Auswahl von Materialien unterschiedliche Aspekte bezüglich Natur, Umwelt und Mensch (z. B. Transportwege, Arbeitsbedingungen bei der Herstellung) ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Papierwerkstoffe
- Holzwerkstoffe
- Oberflächenveredelung (z. B. Öl, Wachs)
- Stoff oder Garn (z. B. Strick- oder Nähgarn)
- wiederverwertbares Material (z. B. Metalldosen, Getränkeverpackungen)

### Lernbereich 3: Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen überschaubare Arbeitsabläufe (z. B. Schmuckpapier herstellen) weitgehend selbständig und begründen die Auswahl der notwendigen Werkzeuge und Hilfsmittel.
- beurteilen und gestalten Arbeitsplätze gezielt nach ergonomischen und sicherheitsrelevanten Gesichtspunkten, um rationelles Arbeiten zu gewährleisten.
- führen Arbeitstechniken fachgerecht und sicher aus. Sie reflektieren und bewerten nach vorher festgelegten Kriterien (z. B. Ausdauer, Arbeitstempo) ihre persönliche Arbeitsweise.
- nutzen schriftliche Arbeitsanleitungen gezielt zur Herstellung einfacher Werkstücke und sind in der Lage, ihr Vorgehen auf nachvollziehbare Weise zu erläutern.
- berücksichtigen bei der Herstellung von Werkstücken Möglichkeiten der Aufwertung von Wertstoffen (Upcycling), um verantwortungsbewusst und ressourcenschonend zu handeln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitstechniken: Kaschieren, Messen, Markieren (anzeichnen und anreißen), Trennen (sägen oder schneiden), Spanen (z. B. raspeln, bohren), Verbinden (z. B. schrauben, leimen), Oberflächen beschichten, textile Flächen verbinden oder Flächen bilden (z. B. häkeln, filzen, stricken, weben)
- Upcycling

## Lernbereich 4: Zusammenleben und Zusammenarbeiten

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übernehmen beim projektorientierten Arbeiten Verantwortung im Team, um gemeinschaftliche Ziele effektiv zu erreichen.
- präsentieren im Team ihre Arbeitsergebnisse vor einer ausgewählten Gruppe der Schulgemeinschaft auf ansprechende Weise und setzen begründete Kritikpunkte bei zukünftigen Vorhaben um.
- wenden Methoden der Selbst- und Fremdeinschätzung an, um sich gegenseitig bei der Optimierung ihres Arbeitsverhaltens, ihrer Arbeitsprozesse und -ergebnisse zu beraten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen: Planen, Recherchieren, Durchführen, Dokumentieren, Präsentieren, Reflektieren
- Methoden zur Selbst- und Fremdeinschätzung

## Lernbereich 5: Mediale Grundbildung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen grundlegende Funktionen der Textverarbeitung beim Erstellen und Gestalten von Dokumenten aus.
- recherchieren in Abhängigkeit vom Arbeitsvorhaben gezielt Anregungen (z. B. Motive für die eigene Gestaltungsidee), Informationen (z. B. über verwendete Rohstoffe), Hilfen oder Anleitungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einfache Zeichen- und Absatzformatierungen: Schriftart, Schriftfarbe, Schriftgröße, fett, kursiv, linksbündig, zentriert, rechtsbündig
- Internetrecherche
- grundlegende Lizenz- und Urheberrechte (z. B. Rechte an Bild und Schrift)

---

## Wirtschaft und Beruf 5

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen Sachverhalte und Zusammenhänge in den Bereichen Arbeit, Wirtschaft, Technik, Berufsorientierung und Recht, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme) zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen. Das Hörverstehen wird durch eine langsame und deutlich artikulierte Lehrersprache und klare, prägnante Formulierungen unterstützt.
- wenden die Leittextmethode zunehmend selbständig an, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Fettdruck, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- dokumentieren ihre Erkenntnisse, Handlungsschritte und Ergebnisse auch mithilfe von Strukturierungshilfen und Formatvorlagen am Computer.
- gehen sachgerecht mit Werkzeugen, Maschinen und Arbeitsgeräten um und erkennen Fähigkeiten sowie Einschränkungen im motorischen Bereich und im räumlichen Vorstellungsvermögen. Unterstützt durch berufsberatende Angebote und individuelle Gespräche reflektieren sie ihre bisherige Berufswahl kritisch.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden selbständig Lesestrategien an, um Texten (z. B. Gesetzestexte, Sachtexte, Zeitungsartikel, Leittexte) Informationen zu entnehmen und Daten zu recherchieren. Die Texte werden ggf. strukturell vereinfacht und sprachlich angepasst.
- lösen Verständnisschwierigkeiten und auftretende Probleme weitgehend selbständig, indem sie geeignete Strategien und Hilfsmittel (z. B. erneutes Nachlesen im Text, Internetrecherche, Alternativen ausprobieren) anwenden. Sie verbalisieren Unklarheiten und fragen selbständig nach.

- reflektieren ihre Arbeitsprozesse, Handlungsschritte und Ergebnisse kritisch, indem sie vorstrukturierte Reflexions- und Beobachtungsbögen (z. B. mit vorgegebenen Satzanfängen, Einschätzungsskalen sowie Ankreuzaufgaben) nutzen und diese immer wieder zur Selbst- und Fremdeinschätzung einsetzen.
- vergleichen, analysieren und reflektieren ihre Beobachtungen und gewonnenen Erkenntnisse bei Betriebserkundungen, Praktika, Befragungen und Interviews, indem sie auf Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den angebotenen multimodalen Markenmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Wörterbuch, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- nutzen angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen, um sich an Fachbegriffe zu erinnern und diese in fachrelevanten Situationen sachgerecht und adressatenbezogen anzuwenden.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse und beim Vorstellen von Berufen und Praktikumsbetrieben sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen (z. B. Stichwortkarten) und geeignete Medien (z. B. Powerpoint, Bilder).
- suchen auch mit Unterstützung einen geeigneten Praktikumsplatz und wenden die dazu notwendigen fachlichen Strategien dabei an (z. B. Formulierungshilfen für Telefongespräche).
- schätzen ihre Berufswünsche hinsichtlich ihrer sprachlichen Fähigkeiten realistisch ein, unter Einbezug von Gesprächen mit beteiligten Personen (z. B. Praktikumsbetreuerinnen und -betreuern, Berufsberatung, Lehrkraft). Informationen über Unterstützungsangebote vor und während der Ausbildungszeit beziehen sie in ihren Berufsorientierungsprozess und in ihren Berufswahlprozess mit ein.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- kooperieren und kommunizieren bei Projekten miteinander. Soziale Lernaufgaben bewältigen sie durch klar strukturierte, angepasste Aufgabenstellungen, erarbeitete Diskussionsregeln, die bewusste Teamzusammensetzung und im Team festgelegte Aufgaben für jedes Gruppenmitglied.



- kommunizieren bei kooperativen Lernformen und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Betriebserkundungen, Betriebspraktika, Interviews) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.
- beachten bei Betriebserkundungen, Betriebspraktika und Projekten klar formulierte Verhaltensregeln und Maßnahmen zum Arbeitsschutz und zur Arbeitssicherheit.

## Lernbereich 1: Projekt

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten projektorientiert an ausgewählten Themen (z. B. Arbeitsplatz, Kinderarbeit, Werbung, Technikeinsatz) und wenden dabei projektspezifische Arbeitsweisen an.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen: Planen, Durchführen, Dokumentieren, Präsentieren, Reflektieren

## Lernbereich 2: Arbeit

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- dokumentieren eigene Tagesabläufe und solche im persönlichen Umfeld.
- bewerten Arbeit als wesentlichen Bestandteil des Tagesablaufs, indem sie die Zeiteile von Arbeit und Freizeit vergleichen.
- erklären den Begriff Arbeit, indem sie ihn anhand wesentlicher Kriterien beschreiben, und übertragen diese Kenntnisse auf weitere Bereiche (z. B. Lernen und Beschäftigungen in der Freizeit).

- erkunden unter Anleitung Arbeitsplätze in der Schule, indem sie einen Arbeitsvorgang beobachten, mithilfe von Arbeitsplatzmerkmalen beschreiben und ihre Ergebnisse präsentieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tagesabläufe
- Definition des Begriffs Arbeit: planvoll, zielgerichtet, anstrengend, bewusst, findet an verschiedenen Arbeitsplätzen statt
- Arbeitsplatzmerkmale: Arbeitsaufgabe, Arbeitsmittel, Arbeitsort, Arbeitszeit, Arbeitsdauer, Arbeitsbedingungen
- ergonomische und gesundheitliche Gesichtspunkte von Schülerarbeitsplätzen

### Lernbereich 3: Wirtschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren ihre eigenen Bedürfnisse, vergleichen sie mit denen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, präsentieren und bewerten sie, um festzustellen, dass Bedürfnisse individuell sehr unterschiedlich sein können.
- überprüfen die Möglichkeiten der Befriedigung von materiellen Bedürfnissen, um festzustellen, dass die Befriedigung materieller Bedürfnisse nur durch Konsum erfolgen kann.
- reflektieren den Einfluss von Werbung für Kinder auf das eigene Kaufverhalten und nutzen ihr Verständnis, indem sie die Funktionen und die Wirkung verschiedener Formen von Werbung untersuchen.
- erstellen einen für Kinder nachvollziehbaren und umsetzbaren Katalog an Grundregeln für ein sinnvolles Konsumverhalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedürfnisse
- Konsum
- Formen und Wirkung von Werbung
- Grundregeln für sinnvolles Konsumverhalten

## Lernbereich 4: Recht

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen im Hinblick auf verbotene bzw. zulässige Beschäftigung von Kindern die Notwendigkeit der Kinderarbeitsschutzverordnung und des Jugendarbeitsschutzgesetzes.
- vergleichen ihr Handeln als Schülerinnen und Schüler mit dem Handeln von Erwerbstätigen in Bezug auf Arbeitszeit, Art der Beschäftigung und Belastung, um ihre Tätigkeiten als Arbeit zu erkennen.
- bewerten Fallbeispiele zur Beschäftigung von Kindern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Notwendigkeit von Kinderarbeitsschutzverordnung und Jugendarbeitsschutzgesetz
- Arbeit in der und für die Schule
- Fallbeispiele zur Beschäftigung von Kindern

## Lernbereich 5: Technik

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beurteilen die Motive für technische (Weiter-)Entwicklungen, indem sie die geschichtliche Entwicklung einer grundlegenden technischen Erfindung darstellen.
- bewerten aufgrund dieser Kenntnisse das Zusammenwirken mehrerer Erfindungsschritte bis zum aktuellen Entwicklungsstand einer technischen Erfindung – auch unter Berücksichtigung der aktuellen Strömungen.
- begründen, warum technische Erfindungen gemacht werden.
- stellen Chancen und Risiken von Technikeinsatz einander gegenüber und beurteilen diese (z. B. Verbrennungsmotor, Fernsehgerät, Mobiltelefon).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- geschichtliche Entwicklung einer grundlegenden technischen Erfindung

- Technik und technische Geräte im Klassenzimmer, in der Schule, in Schülerbesitz, im Haushalt
- Objektbetrachtung unter verschiedenen Aspekten
- Motive und Grenzen technischer Erfindungen

---

## Wirtschaft und Beruf 6

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen Sachverhalte und Zusammenhänge in den Bereichen Arbeit, Wirtschaft, Technik, Berufsorientierung und Recht, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme) zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen. Das Hörverstehen wird durch eine langsame und deutlich artikulierte Lehrersprache und klare, prägnante Formulierungen unterstützt.
- wenden die Leittextmethode zunehmend selbständig an, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Fettdruck, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- dokumentieren ihre Erkenntnisse, Handlungsschritte und Ergebnisse auch mithilfe von Strukturierungshilfen und Formatvorlagen am Computer.
- gehen sachgerecht mit Werkzeugen, Maschinen und Arbeitsgeräten um und erkennen Fähigkeiten sowie Einschränkungen im motorischen Bereich und im räumlichen Vorstellungsvermögen. Unterstützt durch berufsberatende Angebote und individuelle Gespräche reflektieren sie ihre bisherige Berufswahl kritisch.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden selbständig Lesestrategien an, um Texten (z. B. Gesetzestexte, Sachtexte, Zeitungsartikel, Leittexte) Informationen zu entnehmen und Daten zu recherchieren. Die Texte werden ggf. strukturell vereinfacht und sprachlich angepasst.
- lösen Verständnisschwierigkeiten und auftretende Probleme weitgehend selbständig, indem sie geeignete Strategien und Hilfsmittel (z. B. erneutes Nachlesen im Text, Internetrecherche, Alternativen ausprobieren) anwenden. Sie verbalisieren Unklarheiten und fragen selbständig nach.

- reflektieren ihre Arbeitsprozesse, Handlungsschritte und Ergebnisse kritisch, indem sie vorstrukturierte Reflexions- und Beobachtungsbögen (z. B. mit vorgegebenen Satzanfängen, Einschätzskalen sowie Ankreuzaufgaben) nutzen und diese immer wieder zur Selbst- und Fremdeinschätzung einsetzen.
- vergleichen, analysieren und reflektieren ihre Beobachtungen und gewonnenen Erkenntnisse bei Betriebserkundungen, Praktika, Befragungen und Interviews, indem sie auf Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den angebotenen multimodalen Markenmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Wörterbuch, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- nutzen angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen, um sich an Fachbegriffe zu erinnern und diese in fachrelevanten Situationen sachgerecht und adressatenbezogen anzuwenden.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse und beim Vorstellen von Berufen und Praktikumsbetrieben sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen (z. B. Stichwortkarten) und geeignete Medien (z. B. Powerpoint, Bilder).
- suchen auch mit Unterstützung einen geeigneten Praktikumsplatz und wenden die dazu notwendigen fachlichen Strategien dabei an (z. B. Formulierungshilfen für Telefongespräche).
- schätzen ihre Berufswünsche hinsichtlich ihrer sprachlichen Fähigkeiten realistisch ein, unter Einbezug von Gesprächen mit beteiligten Personen (z. B. Praktikumsbetreuerinnen und -betreuern, Berufsberatung, Lehrkraft). Informationen über Unterstützungsangebote vor und während der Ausbildungszeit beziehen sie in ihren Berufsorientierungsprozess und in ihren Berufswahlprozess mit ein.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- kooperieren und kommunizieren bei Projekten miteinander. Soziale Lernaufgaben bewältigen sie durch klar strukturierte, angepasste Aufgabenstellungen, erarbeitete Diskussionsregeln, die bewusste Teamzusammensetzung und im Team festgelegte Aufgaben für jedes Gruppenmitglied.

- kommunizieren bei kooperativen Lernformen und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Betriebserkundungen, Betriebspraktika, Interviews) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.
- beachten bei Betriebserkundungen, Betriebspraktika und Projekten klar formulierte Verhaltensregeln und Maßnahmen zum Arbeitsschutz und zur Arbeitssicherheit.

## Lernbereich 1: Projekt

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten projektorientiert an ausgewählten Themen (z. B. verantwortungsbewusster Umgang mit Geld, Nutzen und Risiken von Technik) und wenden dabei weitgehend selbständig projektspezifische leittextorientierte Arbeitsweisen an.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen: Planen, Recherchieren, Durchführen, Dokumentieren, Präsentieren, Reflektieren
- leittextorientierte Arbeitsweisen

## Lernbereich 2: Arbeit

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die vielfältigen Tätigkeiten und Leistungen in Haushalt und Familie in verschiedenen Haushaltsformen (materielle Hausarbeit, Erziehungsarbeit, Pflegearbeit und Beziehungsarbeit) und erkennen dabei deren Arbeitscharakter. Dabei differenzieren sie zwischen Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit.
- erkunden und analysieren zunehmend selbständig einen Arbeitsvorgang im privaten Haushalt. Sie beschreiben, beurteilen und präsentieren den Arbeitsplatz mithilfe aller Arbeitsplatzmerkmale. Bei den Arbeitsbedingungen legen sie den Schwerpunkt besonders auf die ergonomischen, technischen und ökologischen Bedingungen.

- wertschätzen durch die Arbeitsplatzerkundung die Vorteile einer organisierten Hausarbeit und verstehen dadurch die Notwendigkeit einer Arbeitsteilung durch alle Haushaltsmitglieder.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verschiedene Haushaltsformen
- vielfältige Formen von Haus- und Familienarbeit: materielle Hausarbeit, Erziehungsarbeit, Pflegearbeit und Beziehungsarbeit
- Erwerbsarbeit, Nichterwerbsarbeit
- Arbeitsplatzmerkmale: Arbeitsaufgabe, Arbeitsmittel, Arbeitsort, Arbeitszeit, Arbeitsdauer, Arbeitsbedingungen: Ergonomie, Technik, Ökologie
- Organisation im Haushalt: Arbeitsteilung und Arbeitsplanung
- gesundheitliche und soziale Verträglichkeit von Arbeitsbelastung im Haushalt

### Lernbereich 3: Berufsorientierung

---

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen eigene Stärken und Schwächen, Interessen und Neigungen, und machen sich deren Veränderbarkeit sowie deren Bedeutung für die Berufswahl bewusst.
- treffen auf Grundlage ihrer Selbsteinschätzung sowie umfangreicher Informationen über andere weiterführende Schulen eine Entscheidung über ihre weitere Schullaufbahn.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Selbst- und Fremdeinschätzung
- Informationen zur Schullaufbahn



## Lernbereich 4: Wirtschaft

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen einen Überblick über ihre Einnahmen und Ausgaben, um sich ihr Konsumverhalten bewusst zu machen, und vergleichen dieses mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, um zu beurteilen, wie individuelle Voraussetzungen das Konsumverhalten beeinflussen.
- erstellen Kriterien für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Geld, um diese bei eigenen Konsumententscheidungen zu berücksichtigen (z. B. Einnahmen- und Ausgabenplan gewissenhaft führen, Spontankäufe vermeiden).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Einnahmen- und Ausgabenplan
- Kriterien für verantwortungsbewussten Umgang mit Geld

## Lernbereich 5: Recht

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren die gesetzlichen Regelungen für eigene Kaufhandlungen, um künftig unter Beachtung gegebener Rechtsnormen handeln zu können.
- bewerten Fallbeispiele zu gesetzlichen Regelungen für Kaufhandlungen, auch für Onlinegeschäfte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Taschengeldparagraf
- Geschäftsfähigkeit
- Kaufvertrag
- Onlinegeschäfte
- ausgewählte Themen des Jugendschutzgesetzes

## Lernbereich 6: Technik

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erarbeiten und formulieren geeignete technikbezogene Fragen zur Erkundung eines betrieblichen Arbeitsortes oder eines Technikmuseums.
- beurteilen im Rahmen einer Technikerkundung an einem Arbeitsort, welche Funktion der Technikeinsatz für den Menschen hat bezüglich Arbeitsentlastung, Arbeitsgeschwindigkeit, Herstellungsmenge und Qualität; sie notieren ihre Beobachtungen und bewerten sie.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technikerkundung
- Expertengespräche
- Funktionen von Technik
- Energieaufwand
- technischer Wandel

---

## Wirtschaft und Beruf R7

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen Sachverhalte und Zusammenhänge in den Bereichen Arbeit, Wirtschaft, Technik, Berufsorientierung und Recht, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme) zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen. Das Hörverstehen wird durch eine langsame und deutlich artikulierte Lehrersprache und klare, prägnante Formulierungen unterstützt.
- wenden die Leittextmethode zunehmend selbständig an, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Fettdruck, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- dokumentieren ihre Erkenntnisse, Handlungsschritte und Ergebnisse auch mithilfe von Strukturierungshilfen und Formatvorlagen am Computer.
- gehen sachgerecht mit Werkzeugen, Maschinen und Arbeitsgeräten um und erkennen Fähigkeiten sowie Einschränkungen im motorischen Bereich und im räumlichen Vorstellungsvermögen. Unterstützt durch berufsberatende Angebote und individuelle Gespräche reflektieren sie ihre bisherige Berufswahl kritisch.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden selbständig Lesestrategien an, um Texten (z. B. Gesetzestexte, Sachtexte, Zeitungsartikel, Leittexte) Informationen zu entnehmen und Daten zu recherchieren. Die Texte werden ggf. strukturell vereinfacht und sprachlich angepasst.
- lösen Verständnisschwierigkeiten und auftretende Probleme weitgehend selbständig, indem sie geeignete Strategien und Hilfsmittel (z. B. erneutes Nachlesen im Text, Internetrecherche, Alternativen ausprobieren) anwenden. Sie verbalisieren Unklarheiten und fragen selbständig nach.

- reflektieren ihre Arbeitsprozesse, Handlungsschritte und Ergebnisse kritisch, indem sie vorstrukturierte Reflexions- und Beobachtungsbögen (z. B. mit vorgegebenen Satzanfängen, Einschätzungsskalen sowie Ankreuzaufgaben) nutzen und diese immer wieder zur Selbst- und Fremdeinschätzung einsetzen.
- vergleichen, analysieren und reflektieren ihre Beobachtungen und gewonnenen Erkenntnisse bei Betriebserkundungen, Praktika, Befragungen und Interviews, indem sie auf Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den angebotenen multimodalen Markenmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Wörterbuch, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- nutzen angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen, um sich an Fachbegriffe zu erinnern und diese in fachrelevanten Situationen sachgerecht und adressatenbezogen anzuwenden.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse und beim Vorstellen von Berufen und Praktikumsbetrieben sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen (z. B. Stichwortkarten) und geeignete Medien (z. B. Powerpoint, Bilder).
- suchen auch mit Unterstützung einen geeigneten Praktikumsplatz und wenden die dazu notwendigen fachlichen Strategien dabei an (z. B. Formulierungshilfen für Telefongespräche).
- schätzen ihre Berufswünsche hinsichtlich ihrer sprachlichen Fähigkeiten realistisch ein, unter Einbezug von Gesprächen mit beteiligten Personen (z. B. Praktikumsbetreuerinnen und -betreuern, Berufsberatung, Lehrkraft). Informationen über Unterstützungsangebote vor und während der Ausbildungszeit beziehen sie in ihren Berufsorientierungsprozess und in ihren Berufswahlprozess mit ein.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- kooperieren und kommunizieren bei Projekten miteinander. Soziale Lernaufgaben bewältigen sie durch klar strukturierte, angepasste Aufgabenstellungen, erarbeitete Diskussionsregeln, die bewusste Teamzusammensetzung und im Team festgelegte Aufgaben für jedes Gruppenmitglied.

- kommunizieren bei kooperativen Lernformen und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Betriebserkundungen, Betriebspraktika, Interviews) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.
- beachten bei Betriebserkundungen, Betriebspraktika und Projekten klar formulierte Verhaltensregeln und Maßnahmen zum Arbeitsschutz und zur Arbeitssicherheit.

## Lernbereich 1: Projekt

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bearbeiten den Themenbereich *Markt* im Projekt, indem sie dabei unter Anleitung die Leittextmethode anwenden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt zum Themenbereich *Markt* nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- Leittextmethode

## Lernbereich 2: Arbeit

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkunden und analysieren zunehmend selbständig einen betrieblichen Arbeitsplatz. Sie beschreiben, beurteilen und präsentieren den Arbeitsplatz u. a. mithilfe der Arbeitsplatzmerkmale. Sie legen dabei auch einen Schwerpunkt auf die Ausbildung in dem erkundeten Betrieb und erhalten dadurch einen ersten Zugang zu Berufsausbildung und Arbeitswelt.

- unterscheiden verschiedene Formen von Erwerbsarbeit, indem sie Berufe und Arbeitsplätze in einfache Ordnungssystematiken einordnen, die sie weitgehend selbständig formulieren. Sie unterscheiden dabei zwischen abhängiger Beschäftigung und unternehmerischer Selbständigkeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitsplatzmerkmale
- Zugangserkundung
- unterschiedliche Kategorien von Arbeit (z. B. körperliche und geistige Arbeiten, gelernte und angelernte Arbeiten)
- Ordnungssystematiken für Berufe (z. B. Berufe im Freien oder in geschlossenen Räumen, Berufe mit viel Maschinenarbeit)
- abhängige Beschäftigung und unternehmerische Selbständigkeit

### Lernbereich 3: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- dokumentieren systematisch und aktuell ihren bisherigen persönlichen Berufswahlprozess.
- vergleichen unter Einbeziehung verschiedener Informationsmaterialien und -quellen der Berufsberatung und für die Berufsbildung zuständige Stellen (z. B. Kammern, Innungen, Verbände) ihre persönlichen Interessen, Fähigkeiten und Erwartungen mit den Anforderungen verschiedener beruflicher Tätigkeitsbereiche, um in ihrem Berufswahlprozess begründete Entscheidungen zu treffen.
- erschließen sich mithilfe der Erfahrungen aus der Zugangserkundung die Zusammenhänge zwischen Anforderungen einzelner Berufe und ihren persönlichen Voraussetzungen und nutzen diese Erkenntnisse in ihrem Berufswahlprozess.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufswahlportfolio
- Berufsberatung
- Informationsbeschaffung anhand einschlägiger Publikationen
- berufliche Tätigkeitsbereiche
- individuelle Sichtweisen von Arbeit und Beruf
- Selbst- und Fremdeinschätzung

## Lernbereich 4: Wirtschaft

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen den zeitlichen Aufwand für das Erwirtschaften von Geld mit dem Wert von Gütern und Dienstleistungen und schätzen dadurch den Wert des Geldes ein.
- nutzen die strukturierte Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben des ihnen zur Verfügung stehenden Geldes über einen mehrwöchigen Zeitraum, um künftig eigene Geldbewegungen zu planen und zu kontrollieren.
- erkunden unter Anleitung einen Markt nach verschiedenen Aspekten, um Angebot und Nachfrage als bestimmende Elemente des Marktgeschehens zu verstehen. Das so erworbene Verbraucherwissen wenden sie bei künftigen eigenen Kaufhandlungen an.
- handeln mit Gütern oder Dienstleistungen in der Schule (z. B. bei einem Pausenverkauf) und reagieren mit marktüblichem Vorgehen auf Veränderungen von Angebot und Nachfrage. Sie erstellen eine einfache Übersicht über Einnahmen und Ausgaben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufwand und Ertrag von Erwerbsarbeit
- Geldwert von Gütern und Dienstleistungen
- Übersicht über eigene Geldbewegungen
- Markterkundung
- marktbezogene Erkundungsaspekte (z. B. Warenangebot, Warenplatzierung)
- Angebot und Nachfrage als bestimmende Elemente des Marktes
- einfache Übersicht über Einnahmen und Ausgaben

## Lernbereich 5: Recht

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen die gesetzlichen Bestimmungen, in welchem Umfang und ab welchem Alter sie Ferienarbeit ausführen dürfen und begründen die entsprechenden Möglichkeiten und Einschränkungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Altersgrenze und Umfangsbeschränkungen für Ferienjobs
- Sinn und Zweck von Ferien
- Kinderarbeit
- rechtlicher Unterschied zwischen Betriebspraktikum und Ferienjob

## Lernbereich 6: Technik

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen selbständig eine Technikerkundung durch, indem sie Beobachtungsaufgaben für den Einsatz technischer Geräte im Privathaushalt entwickeln und formulieren. Sie beobachten und protokollieren den Technikeinsatz über einen längeren Zeitraum.
- beurteilen die ökonomische und ökologische Auswirkung des Einsatzes technischer Geräte im Haushalt und bewerten daraufhin Sinn und Notwendigkeit des Einsatzes technischer Geräte.
- beschreiben den Zusammenhang von Arbeit und Technik bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen im Haushalt und reflektieren ihn kritisch.
- beurteilen die Wirkung des technischen Wandels auf die Arbeitsprozesse und auf die Qualifikation der Nutzerinnen und Nutzer.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vielfalt technischer Geräte im Haushalt
- Aufwand und Ertrag bei der Nutzung technischer Geräte



- ökonomische und ökologische Auswirkungen von Technikeinsatz
- Wirkung des technischen Wandels auf Arbeitsprozesse und Qualifikation der Nutzerinnen und Nutzer

---

## Wirtschaft und Beruf R8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen Sachverhalte und Zusammenhänge in den Bereichen Arbeit, Wirtschaft, Technik, Berufsorientierung und Recht, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme) zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen. Das Hörverstehen wird durch eine langsame und deutlich artikulierte Lehrersprache und klare, prägnante Formulierungen unterstützt.
- wenden die Leittextmethode zunehmend selbständig an, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Fettdruck, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- dokumentieren ihre Erkenntnisse, Handlungsschritte und Ergebnisse auch mithilfe von Strukturierungshilfen und Formatvorlagen am Computer.
- gehen sachgerecht mit Werkzeugen, Maschinen und Arbeitsgeräten um und erkennen Fähigkeiten sowie Einschränkungen im motorischen Bereich und im räumlichen Vorstellungsvermögen. Unterstützt durch berufsberatende Angebote und individuelle Gespräche reflektieren sie ihre bisherige Berufswahl kritisch.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden selbständig Lesestrategien an, um Texten (z. B. Gesetzestexte, Sachtexte, Zeitungsartikel, Leittexte) Informationen zu entnehmen und Daten zu recherchieren. Die Texte werden ggf. strukturell vereinfacht und sprachlich angepasst.
- lösen Verständnisschwierigkeiten und auftretende Probleme weitgehend selbständig, indem sie geeignete Strategien und Hilfsmittel (z. B. erneutes Nachlesen im Text, Internetrecherche, Alternativen ausprobieren) anwenden. Sie verbalisieren Unklarheiten und fragen selbständig nach.

- reflektieren ihre Arbeitsprozesse, Handlungsschritte und Ergebnisse kritisch, indem sie vorstrukturierte Reflexions- und Beobachtungsbögen (z. B. mit vorgegebenen Satzanfängen, Einschätzungsskalen sowie Ankreuzaufgaben) nutzen und diese immer wieder zur Selbst- und Fremdeinschätzung einsetzen.
- vergleichen, analysieren und reflektieren ihre Beobachtungen und gewonnenen Erkenntnisse bei Betriebserkundungen, Praktika, Befragungen und Interviews, indem sie auf Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den angebotenen multimodalen Markenmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Wörterbuch, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- nutzen angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen, um sich an Fachbegriffe zu erinnern und diese in fachrelevanten Situationen sachgerecht und adressatenbezogen anzuwenden.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse und beim Vorstellen von Berufen und Praktikumsbetrieben sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen (z. B. Stichwortkarten) und geeignete Medien (z. B. Powerpoint, Bilder).
- suchen auch mit Unterstützung einen geeigneten Praktikumsplatz und wenden die dazu notwendigen fachlichen Strategien dabei an (z. B. Formulierungshilfen für Telefongespräche).
- schätzen ihre Berufswünsche hinsichtlich ihrer sprachlichen Fähigkeiten realistisch ein, unter Einbezug von Gesprächen mit beteiligten Personen (z. B. Praktikumsbetreuerinnen und -betreuern, Berufsberatung, Lehrkraft). Informationen über Unterstützungsangebote vor und während der Ausbildungszeit beziehen sie in ihren Berufsorientierungsprozess und in ihren Berufswahlprozess mit ein.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- kooperieren und kommunizieren bei Projekten miteinander. Soziale Lernaufgaben bewältigen sie durch klar strukturierte, angepasste Aufgabenstellungen, erarbeitete Diskussionsregeln, die bewusste Teamzusammensetzung und im Team festgelegte Aufgaben für jedes Gruppenmitglied.

- kommunizieren bei kooperativen Lernformen und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Betriebserkundungen, Betriebspraktika, Interviews) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.
- beachten bei Betriebserkundungen, Betriebspraktika und Projekten klar formulierte Verhaltensregeln und Maßnahmen zum Arbeitsschutz und zur Arbeitssicherheit.

## Lernbereich 1: Projekt

---

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- bearbeiten komplexe Aufgaben im Projekt (z. B. Mensch und Technik, Markt) und wenden dabei die Leittextmethode weitgehend selbständig an.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- Leittextmethode

## Lernbereich 2: Berufsorientierung

---

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen Angebote der Berufsberatung sowie weitere Möglichkeiten zur Information für die eigene Berufswahl.
- dokumentieren, überprüfen und verwalten aktuell und weitgehend selbständig den eigenen Berufswahlprozess.
- bereiten sich auf Beratungsgespräche mit der Berufsberatung vor und führen diese Gespräche selbständig.
- informieren sich selbständig mithilfe geeigneter Medien über den lokalen Stellen- und Ausbildungsmarkt.

- erstellen ihr eigenes Kompetenzprofil (z. B. Stärken, Interessen und Neigungen), vergleichen es mit Anforderungen der Arbeitswelt und ordnen ihre persönlichen Voraussetzungen entsprechenden Berufsbildern zu.
- erproben in zwei jeweils mindestens einwöchigen Betriebspraktika unter Anleitung berufliche Tätigkeiten, überprüfen dabei ihren persönlichen Berufswunsch und halten mit geeigneten Mitteln gemachte Erfahrungen und Beobachtungen fest.
- dokumentieren und präsentieren ihre Beobachtungen und Tätigkeiten im Betriebspraktikum, das sie inhaltlich und organisatorisch vor- und nachbereiten, und beziehen die gemachten Erfahrungen in ihren persönlichen Berufswahlprozess ein.
- erstellen eine inhaltlich vollständige Bewerbungsmappe für einen Ausbildungsplatz und erproben Vorstellungsgespräche. Dabei überprüfen sie ihre inhaltliche und organisatorische Vorbereitung sowie ihre persönliche Wirkung (Kleidung, Gestik, Mimik, Sprache) auf andere.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Informationen und Publikationen der Berufsberatung und der für die Berufsbildung zuständigen Stellen (z. B. BIZ, Ausbildungs- bzw. berufskundliche Messen)
- Berufswahlportfolio
- Selbst- und Fremdeinschätzung
- mindestens zwei einwöchige Betriebspraktika
- Vielfalt beruflicher Arbeit
- Jugendarbeitsschutzgesetz
- berufliche Tätigkeitsbereiche
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Bewerbung um einen Praktikumsplatz
- Bewerbungsmappe für einen Ausbildungsplatz (auch online)
- Vorstellungsgespräch

### Lernbereich 3: Wirtschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkunden weitgehend selbständig Betriebe im Umfeld der Schule und präsentieren ihre Ergebnisse vor der Klasse. Sie entscheiden sich jeweils für einen Erkundungsschwerpunkt aus den betrieblichen Grundfunktionen und Geschäftsprozessen Beschaffung, Produktion und Absatz. Sie untersuchen und beurteilen an Beispielen

weitere betriebliche Kriterien (z. B. ökologisches Handeln, Mensch am Arbeitsplatz).

- planen und organisieren auf der Grundlage ihres betriebswirtschaftlichen Grundwissens weitgehend selbständig ein Geschäft auf einem Markt und erstellen eine einfache Gewinn- und Verlustrechnung, um den Erfolg ihrer Geschäftstätigkeit zu bewerten.
- übertragen ihre Kenntnisse über die zentralen Zusammenhänge im einfachen Wirtschaftskreislauf auf eigenes wirtschaftliches Handeln.
- beurteilen verschiedene Formen von Entlohnung und Abgaben aus Sicht von Erwerbstätigen, indem sie einen Überblick darüber erstellen und sie miteinander vergleichen. Sie überprüfen künftig die eigene Abrechnung auf Korrektheit und Vollständigkeit auf der Grundlage ihres Verständnisses der wesentlichen Inhalte einer Lohn- und Gehaltsabrechnung. Sie recherchieren (z. B. bei Gewerkschaften oder Arbeitgeberverbänden) die gesetzlichen und tariflichen Vorgaben einer Gehaltsabrechnung, um künftig ihre Abrechnung zu überprüfen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Betriebserkundung
- Beschaffung, Produktion und Absatz als Grundfunktionen eines Betriebs
- Handel mit Gütern oder Dienstleistungen im Projekt
- einfache Gewinn- und Verlustrechnung
- einfacher Wirtschaftskreislauf
- verschiedene Formen von Entlohnung (z. B. Zeitlohn, Leistungslohn)
- gesetzliche Abgaben: Lohnsteuer, Kirchensteuer, Solidaritätszuschlag, Sozialabgaben
- Inhalte der Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Mindestlohn, Tariflohn

## Lernbereich 4: Recht

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen und bewerten die Bedeutung und die Notwendigkeit der gesetzlichen Bestimmungen für ihr Handeln im Betriebspraktikum und berücksichtigen diese für ihre eigenen Betriebspraktika.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gesetzliche Bestimmungen für das Betriebspraktikum
- Notwendigkeit von Schutzbestimmungen

## Lernbereich 5: Technik

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen bei Betriebserkundung und Betriebspraktikum einen Erkundungsschwerpunkt auf technische Verfahren und Mittel bei der Produktion, indem sie die Erkundungsmethoden Befragen, Beobachten und Protokollieren weitgehend selbständig anwenden.
- beurteilen und bewerten die Wirkungen des Technikeinsatzes auf den Menschen am betrieblichen Arbeitsplatz (z. B. Arbeitssicherheit, Ergonomie) auf Arbeitsprozesse und Qualifikationsanforderungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Betriebserkundung
- Produktionsverfahren, -mittel
- Arbeitsplatzbedingungen bei Technikeinsatz
- Ergonomie
- Einfluss von Technik auf Qualifikation und Arbeitsprozess
- Arbeitsschutz
- Arbeitssicherheit

---

## Wirtschaft und Beruf R9

gültig ab Schuljahr 2021/22

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen Sachverhalte und Zusammenhänge in den Bereichen Arbeit, Wirtschaft, Technik, Berufsorientierung und Recht, indem sie visuelle Hilfen (z. B. Bilder, Piktogramme) zur Entlastung des auditiven Kanals nutzen. Das Hörverstehen wird durch eine langsame und deutlich artikulierte Lehrersprache und klare, prägnante Formulierungen unterstützt.
- wenden die Leittextmethode zunehmend selbständig an, indem sie Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Fettdruck, Vergrößerungen, Markierungen) nutzen.
- dokumentieren ihre Erkenntnisse, Handlungsschritte und Ergebnisse auch mithilfe von Strukturierungshilfen und Formatvorlagen am Computer.
- gehen sachgerecht mit Werkzeugen, Maschinen und Arbeitsgeräten um und erkennen Fähigkeiten sowie Einschränkungen im motorischen Bereich und im räumlichen Vorstellungsvermögen. Unterstützt durch berufsberatende Angebote und individuelle Gespräche reflektieren sie ihre bisherige Berufswahl kritisch.

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden selbständig Lesestrategien an, um Texten (z. B. Gesetzestexte, Sachtexte, Zeitungsartikel, Leittexte) Informationen zu entnehmen und Daten zu recherchieren. Die Texte werden ggf. strukturell vereinfacht und sprachlich angepasst.
- lösen Verständnisschwierigkeiten und auftretende Probleme weitgehend selbständig, indem sie geeignete Strategien und Hilfsmittel (z. B. erneutes Nachlesen im Text, Internetrecherche, Alternativen ausprobieren) anwenden. Sie verbalisieren Unklarheiten und fragen selbständig nach.



- reflektieren ihre Arbeitsprozesse, Handlungsschritte und Ergebnisse kritisch, indem sie vorstrukturierte Reflexions- und Beobachtungsbögen (z. B. mit vorgegebenen Satzanfängen, Einschätzskalen sowie Ankreuzaufgaben) nutzen und diese immer wieder zur Selbst- und Fremdeinschätzung einsetzen.
- vergleichen, analysieren und reflektieren ihre Beobachtungen und gewonnenen Erkenntnisse bei Betriebserkundungen, Praktika, Befragungen und Interviews, indem sie auf Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Modellsätze) und themenbezogene Wortsammlungen zurückgreifen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den angebotenen multimodalen Markenmix für den Begriffsaufbau, sammeln Wortmaterial (z. B. in Form von Plakaten und Themenwörterbüchern) und benutzen selbständig Medien (z. B. Wörterbuch, Internet), um ihren fachspezifischen Wortschatz zu erweitern.
- nutzen angebotene Abruf- und eigene Merkhilfen, um sich an Fachbegriffe zu erinnern und diese in fachrelevanten Situationen sachgerecht und adressatenbezogen anzuwenden.
- sprechen beim Präsentieren ihrer Ergebnisse und beim Vorstellen von Berufen und Praktikumsbetrieben sicher und selbstbewusst vor der Klasse, setzen sprachliche Mittel (Mimik, Gestik, Intonation) gezielt ein und treten in Interaktion mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei nutzen sie Merk- und Strukturierungshilfen (z. B. Stichwortkarten) und geeignete Medien (z. B. Powerpoint, Bilder).
- suchen auch mit Unterstützung einen geeigneten Praktikumsplatz und wenden die dazu notwendigen fachlichen Strategien dabei an (z. B. Formulierungshilfen für Telefongespräche).
- schätzen ihre Berufswünsche hinsichtlich ihrer sprachlichen Fähigkeiten realistisch ein, unter Einbezug von Gesprächen mit beteiligten Personen (z. B. Praktikumsbetreuerinnen und -betreuern, Berufsberatung, Lehrkraft). Informationen über Unterstützungsangebote vor und während der Ausbildungszeit beziehen sie in ihren Berufsorientierungsprozess und in ihren Berufswahlprozess mit ein.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- kooperieren und kommunizieren bei Projekten miteinander. Soziale Lernaufgaben bewältigen sie durch klar strukturierte, angepasste Aufgabenstellungen, erarbeitete Diskussionsregeln, die bewusste Teamzusammensetzung und im Team festgelegte Aufgaben für jedes Gruppenmitglied.

- kommunizieren bei kooperativen Lernformen und in außerschulischen Situationen (z. B. bei Betriebserkundungen, Betriebspraktika, Interviews) respektvoll mit anderen Menschen. Dabei orientieren sie sich an erarbeiteten Gesprächsregeln und vorbereiteten Fragen.
- beachten bei Betriebserkundungen, Betriebspraktika und Projekten klar formulierte Verhaltensregeln und Maßnahmen zum Arbeitsschutz und zur Arbeitssicherheit.

## Lernbereich 1: Projekt

---

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- bearbeiten eigenständig komplexe Aufgaben im Projekt (z. B. Wohnen, Testen von Waren und Dienstleistungen) in Kooperation mit den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern und wenden dabei die Leittextmethode selbständig an.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- Leittextmethode

## Lernbereich 2: Arbeit

---

### Kompetenzerwartungen

#### Die Schülerinnen und Schüler ...

- leiten aus einer sich durch Tertiarisierung, Globalisierung und neue Techniken wandelnden Arbeitswelt persönliche Konsequenzen für ihr künftiges Berufsleben ab, insbesondere die Forderung nach Mobilität, Flexibilität und lebenslangem Lernen. Sie belegen dadurch, dass Qualifikation ein wichtiger Bestandteil zur Vorbeugung von Arbeitslosigkeit ist.

#### Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tertiarisierung, neue Techniken, Globalisierung, Wandel der Qualifikationsstruktur

- lebenslanges Lernen, Mobilität, Flexibilität, Qualifikation
- unterschiedliche Beschäftigungsverhältnisse (z. B. Leiharbeit, Minijob)
- Arbeitslosigkeit

### Lernbereich 3: Berufsorientierung

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- treffen auf der Grundlage eines selbständig dokumentierten und überprüften Berufswahlprozesses eine begründete Berufsentscheidung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufswahlportfolio
- berufsspezifische Tätigkeiten
- berufliche Aus-, Weiter- und Fortbildung
- Anforderungen an Auszubildende, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer: Mobilität, Flexibilität, Qualifikation

### Lernbereich 4: Wirtschaft

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkunden selbständig in Kleingruppen einen Betrieb im regionalen Umfeld und präsentieren die Ergebnisse der Betriebserkundung. Sie untersuchen schwerpunktmäßig die betriebliche Grundfunktion bzw. den Geschäftsprozess Verwaltung (z. B. Planung, Organisation, Kontrolle). Sie beantworten an Beispielen personalpolitische Fragen eines Betriebs und erläutern die soziale und ökologische Verantwortung eines Betriebs.
- erstellen einen Überblick über die Dienstleistungen von Geldinstituten und erfassen so die wirtschaftliche Bedeutung von Geldinstituten, um deren Angebote für eigene Finanzangelegenheiten zu nutzen. Sie simulieren Geschäftsvorgänge des bargeld-

losen Zahlungsverkehrs mit aktuellen Verfahren, um Sicherheit für künftige eigene Geschäftsvorgänge im Zahlungsverkehr zu gewinnen.

- vergleichen Chancen und Risiken verschiedener Geldanlagen und Kredite, um eigene Entscheidungen im Umgang mit Finanzmitteln künftig rechtssicher und verantwortungsbewusst zu treffen.
- unterscheiden und beschreiben grundlegende Elemente der sozialen Marktwirtschaft (Arbeitsmarkt, soziale Sicherung, wirtschaftliches Wachstum und Konjunktur, Preisstabilität) und begründen damit die Notwendigkeit des Bestands und der Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft. Sie untersuchen dabei einen Teilbereich vertieft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruppenerkundung
- Beschaffung, Produktion, Absatz und Verwaltung als Grundfunktionen eines Betriebs
- Personalplanung, Personalentwicklung, Personalkosten
- soziale und ökologische Verantwortung eines Betriebs
- vielfältige Dienstleistungen von Geldinstituten
- wirtschaftliche Bedeutung von Geldinstituten (Wirtschaftskreislauf)
- Formen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und Simulation von Geschäftsvorgängen, auch online
- Chancen und Risiken von Geldanlagen und Krediten
- grundlegende Elemente der sozialen Marktwirtschaft: Arbeitsmarkt, soziale Sicherung, wirtschaftliches Wachstum und Konjunktur, Preisstabilität

## Lernbereich 5: Recht

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- leiten ihre Rechte und Pflichten aus den Aussagen des Berufsausbildungsvertrags ab.
- untersuchen mithilfe von Fallbeispielen die Aussagen des Jugendarbeitsschutzgesetzes und überprüfen sie insbesondere hinsichtlich ihres angestrebten Ausbildungsberufs, um den Wert des Gesetzes für jugendliche Berufstätige zu erfassen.
- planen Geldgeschäfte, indem sie Angebote der Geldinstitute hinsichtlich rechtlicher Bestimmungen für Jugendliche und Erwachsene vergleichen, damit sie diese Geldgeschäfte künftig unter Beachtung gegebener Rechtsnormen tätigen können.

- beurteilen die Notwendigkeit von Sicherheit und Rechtssicherheit bei Onlinegeschäften und beim Onlinebanking.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufsausbildungsvertrag
- Jugendarbeitsschutzgesetz
- rechtliche Bestimmungen zu bargeldlosem Zahlungsverkehr, Geldanlagen und Krediten
- Rechtssicherheit bei Onlinegeschäften und Onlinebanking

## Lernbereich 6: Technik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen und bewerten den Einsatz technischer Verfahren oder die Nutzung technischer Ausstattung bei der Durchführung eines Projekts (z. B. Wohnen oder Testen von Waren und Dienstleistungen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technikeinsatz im Projekt
- Grenzen technischer Machbarkeit bei der Projektdurchführung

---

## Wirtschaft und Kommunikation R7

gültig ab Schuljahr 2019/20

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten möglichst präzise mit den Basiselementen der Hardware und reflektieren die eigenen Ergebnisse, um so ihr feinmotorisches Geschick (z. B. beim 10-Finger-Tast-schreiben) zu verbessern. Dabei wird das Anforderungsniveau der Aufgabenstellung an die motorische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler individuell angepasst.
- hören Lehrkräften und Lernpartnern bei der Planung und Organisation von Arbeitsabläufen aufmerksam zu und setzen Anweisungen nach einer verbalen Beschreibung um. Umgebungsgeräusche und andere Störfaktoren werden reduziert, um den auditiven Wahrnehmungsprozess zu erleichtern.
- entnehmen fachspezifische Informationen (z. B. aus Texten, Grafiken und Skizzen) und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen bereits gewonnene Erkenntnisse auf die Erarbeitung neuer Sachverhalte (z. B. Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes, Anlegen von Ordnern und Ordnerstrukturen), um die eigene Problemlösefähigkeit und das Transferdenken zu erweitern.
- strukturieren den eigenen Bildschirmarbeitsplatz sinnvoll und verwenden selbstgewählte Hilfen, die den Lernprozess unterstützen.
- entwickeln eigene Lernstrategien mithilfe der Lehrkraft als sprachlichem Modell.
- planen selbständig Arbeitsschritte bei diversen Aufgaben in der Textverarbeitung und -gestaltung, führen diese sachlogisch durch und reflektieren die eigene Arbeitsweise.

Mithilfe klar vorgegebener Kriterien (z. B. Gestaltungsregeln) und Visualisierungen bewältigen sie die Umsetzung umfangreicher Aufgabenstellungen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden den benötigten Fachwortschatz der Hard- und Software sicher an und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- setzen Anweisungen, um einfache Schriftstücke, Druckerzeugnisse oder Präsentationen zu erstellen, sinnvoll um und fordern eigenständig Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens angeregt wird.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen (z. B. um Gefahren im Internet vorzubeugen) in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- nutzen verschiedene Strategien zum Textverstehen bei fachspezifischen Aufgaben (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen), um Sachtexte und Anleitungen zu erschließen und diese in einem Arbeitsprozess anzuwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

Inhalte zu den Kompetenzen:

- präsentieren eigene und die Ergebnisse der Gruppe auch unter Zuhilfenahme digitaler Hilfsmittel. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor Mitschülerinnen und Mitschülern.
- wenden allgemeingültige Regeln zum Verhalten im privaten und öffentlichen Umfeld an und zeigen so Pflichtbewusstsein und Sozialkompetenz.
- orientieren sich an vorab erstellten fachspezifischen Arbeitsplänen und Visualisierungen, um auch in Stresssituationen planvoll zu handeln und parallele Abläufe und Arbeitsschritte zu koordinieren.
- nehmen eigene Stärken und Schwächen bei der selbständigen Arbeit am Computer und im Team bewusst wahr. Sie nützen Selbsteinschätzung und Reflexion, um sich beruflich zu orientieren.

## Lernbereich 1: Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen weiterführende Funktionen (z. B. Kopf- und Fußzeile) eines Textverarbeitungsprogramms aus und wenden diese unter Einhaltung der Fachsprache sicher an.
- nutzen zur Dokumentbearbeitung und -gestaltung verschiedene Programme (z. B. Bildbearbeitung) und übertragen bisher gewonnene Erkenntnisse (z. B. Programmaufbau, Speichern, Öffnen).
- strukturieren Texte und Zahlen und stellen diese übersichtlich mithilfe von einfachen Tabellen dar (z. B. Stundenplan, Preisvergleich, Einnahmen- und Ausgabenrechnung). Dabei wird ihnen der Rationalisierungseffekt der Tabellenfunktion bewusst.
- übertragen bereits erworbene Kenntnisse aus der Dokumentgestaltung und verwenden einschlägige Fachbegriffe.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kopf- und Fußzeile
- Zeilen- und Absatzabstände
- Blocksatz mit Silbentrennung
- geschützte Zeichen: Leerschritt, Mittestrich, Trennstrich
- Rahmen, Schattierung
- Illustrationen: Grafiken, Textfelder, Formen
- automatische Dokumentprüfung
- Tabstopps
- Tabelle: Zelle, Spalte, Zeile
- Tabelle: Navigation
- Tabellenfunktionen: Einfügen, Löschen von Zellen, Zeilen und Spalten, Anpassen, Zellausrichtung



## Lernbereich 2: Layout/Druckerzeugnisse

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen und gestalten einfache Schriftstücke und Druckerzeugnisse (z. B. Plakat, Infoblatt, einseitiger Flyer) unter Anwendung vorhandener und frei zugänglicher Software (z. B. Open Source, Internetangebote).
- beurteilen Erzeugnisse aus dem Bereich Typografie und Layout nach allgemeingültigen Gestaltungskriterien (z. B. Schriftarten, Seitenaufbau), erkennen die Notwendigkeit einer zielorientierten und normgerechten Gestaltung und wenden ihre Kenntnisse an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Seitenformate, Seitenrandeinstellungen
- Schrift: serifenlose, Serifen-, Proportionalschriftarten
- Seitenaufbau: Überschriften, Teilüberschriften und Fließtexte, Anordnung von Elementen (Text, Bild, Tabelle, Autoformen)
- Illustrationen: Grafik, Formen

## Lernbereich 3: Bildbearbeitung

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fügen Bilder aus unterschiedlichen Quellen (z. B. Dateiablage, Internet) ein und wenden ausgewählte programmeigene Bearbeitungsmöglichkeiten an (z. B. Zuschneiden, Größe ändern). Dabei achten sie auf Darstellung und Bildqualität.
- berücksichtigen bei der Bildauswahl unter Anleitung Lizenz- und Urheberrechte und erstellen Quellenangaben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildqualität
- Bildquellen

- Bildbearbeitung: Zuschneiden, proportionale Größenänderung, Helligkeit, Kontrast, Drehen
- Lizenz- und Urheberrecht
- Quellenangabe

## Lernbereich 4: Präsentation

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen unter ausgewählten Gesichtspunkten einfache digitale Präsentationen (z. B. Infoblatt) zu bekannten Themen (z. B. Hobbys, Berufsfelder) und präsentieren mithilfe von Notizen weitgehend frei eigene Arbeits- und Rechercheergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- anlassbezogene Auswahl des Präsentationsmediums (z. B. Infoblatt, Plakat, Mindmap)
- Auswahl der Gestaltungsmittel (z. B. Überschrift, Schriftart, Bildauswahl)

## Lernbereich 5: EDV-Grundlagen

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen verschiedene Komponenten von Hard- und Software und erkennen dabei grundlegende Zusammenhänge für die Ausstattung eines Computerarbeitsplatzes.
- wenden unterschiedliche Möglichkeiten der Datenspeicherung (z. B. lokal, Schulnetz, extern) je nach Verwendungszweck an. Dabei verwalten sie ihre Dateien übersichtlich und strukturiert und berücksichtigen grundlegende Überlegungen zur Ordnerstruktur.
- arbeiten mit mehreren gleichzeitig geöffneten Programmen, um Daten rationell zu entnehmen und auszutauschen.

- wenden grundlegende Maßnahmen des Virenschutzes an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- EVAS-Prinzip
- Speichermedien: Art, Verwendungszweck, Vor- und Nachteile
- Ordnerstrukturen erstellen und verwalten
- Dateiverwaltung
- Dateisuche
- Arbeiten mit mehreren Anwendungsfenstern
- Datentransport
- grundlegende Maßnahmen des Virenschutzes (z. B. unbekannte E-Mail-Absender)
- Drag and Drop, Copy and Paste

## Lernbereich 6: Internetanwendungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben grundlegende Gefahren der Internetnutzung (z. B. Cybermobbing, Internet- bzw. Spielsucht, Kostenfallen) und sich daraus ergebende Verhaltensregeln für einen kritischen und sicheren Umgang.
- wenden grundlegende Sicherheitsregeln und -einstellungen zum Schutz von Informationen und Daten im Internet an.
- gehen mit eigenen und fremden Daten verantwortungsvoll um (z. B. Recht am Bild, personenbezogene Daten).
- berücksichtigen bei der Eigendarstellung und der Veröffentlichung eigener Werke Urheber- und Persönlichkeitsrechte.
- recherchieren unter Anleitung Informationen (z. B. Bilder, Inhalte, Medien) zu bekannten Themen unter Anwendung zielführender Recherchestrategien. Sie werten die gewonnenen Informationen kritisch aus und übernehmen Inhalte unter Berücksichtigung rechtlicher Aspekte (Urheberrecht, Quellenangaben) für die weitere Arbeit.
- nutzen Internetangebote für die Gestaltung von Dokumenten und Präsentationsmedien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gefahren im Internet: Cybermobbing, Internetsucht

- Passwortsicherheit
- soziale Netzwerke: Selbstdarstellung, Einstellungen zum Schutz der Privatsphäre, Sicherheitseinstellungen
- Internetrecherche, Recherchestrategien
- Onlinewerbung
- Urheberrecht und lizenzfreie Werke
- Internetangebote zur Text- und Bildbearbeitung
- Netiquette

## Lernbereich 7: Planen und Organisieren

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen, strukturieren und reflektieren unter Anleitung einfache Arbeits- und Befehlsabläufe (z. B. Dokumentgestaltung).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Planungsnotizen und -skizzen

## Lernbereich 8: Tastschreiben

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden das 10-Finger-Tastschreiben für die Texteingabe im schulischen und privaten Bereich sicher und in einer Schreibgeschwindigkeit von mindestens 70 Anschlägen pro Minute an.
- erfassen altersgemäße Texte (z. B. aus dem allgemeinbildenden Bereich) unter Einbezug ausgewählter einschlägiger Regeln zu Ziffern, Zahlen und Zeichen (z. B. Datum und Uhrzeit) fehlerfrei.

- nutzen die automatisierte Textkorrektur zur Unterstützung der fehlerfreien Texteingabe bewusst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tastwege zu allen Ziffern und ausgewählten Zeichen
- Regeln der DIN 5008 zu den verwendeten Ziffern und Zeichen (z. B. Ordnungszahlen, Geldbeträge)
- Texteingabe nach Schreibvorlage
- Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- Fehlererkennung und -berichtigung
- automatische Textkorrektur
- geschützte Leer- und Mittelstriche

## Lernbereich 9: Schriftliche Kommunikation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen Grundfunktionen (z. B. Erstellen, Abrufen) und sicherheitsrelevante Aspekte (z. B. Passwortschutz) von E-Mail-Programmen für die Anwendung bei der persönlichen Korrespondenz.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau einer E-Mail: Betreff, Anrede, Grußformel
- Aufbau einer E-Mail-Adresse
- Grundfunktionen von E-Mail-Programmen: Abrufen, Erstellen, Versenden
- Sicherheit im E-Mail-Verkehr: Passwortschutz, E-Mails unbekannter Herkunft, Anhänge

## Lernbereich 10: Berufsorientierung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und stellen fachspezifische Tätigkeiten, Arbeitsprozesse und Arbeitsmittel verschiedener kaufmännisch-verwaltungstechnischer Berufe dar, die sie z. B. bei der Zugangserkundung kennengelernt haben.
- führen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf projektorientiert verschiedene praktische Tätigkeiten aus kaufmännisch-verwaltungstechnischen Berufen durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- fachspezifische berufliche Tätigkeiten und Arbeitsprozesse (z. B. Anlegen von Ordnern und Ordnerstrukturen, Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes, Gestalten von Schriftstücken)
- Anforderungen kaufmännisch-verwaltungstechnischer Berufe
- projektspezifische Arbeitsweisen: Planung/Zielsetzung, Recherche, Durchführung, Dokumentation, Ergebnispräsentation, Reflexion

---

## Wirtschaft und Kommunikation R8

gültig ab Schuljahr 2020/21

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten möglichst präzise mit den Basiselementen der Hardware und reflektieren die eigenen Ergebnisse, um so ihr feinmotorisches Geschick (z. B. beim 10-Finger-Tast-schreiben) zu verbessern. Dabei wird das Anforderungsniveau der Aufgabenstellung an die motorische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler individuell angepasst.
- hören Lehrkräften und Lernpartnern bei der Planung und Organisation von Arbeitsabläufen aufmerksam zu und setzen Anweisungen nach einer verbalen Beschreibung um. Umgebungsgeräusche und andere Störfaktoren werden reduziert, um den auditiven Wahrnehmungsprozess zu erleichtern.
- entnehmen fachspezifische Informationen (z. B. aus Texten, Grafiken und Skizzen) und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen bereits gewonnene Erkenntnisse auf die Erarbeitung neuer Sachverhalte (z. B. Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes, Anlegen von Ordnern und Ordnerstrukturen), um die eigene Problemlösefähigkeit und das Transferdenken zu erweitern.
- strukturieren den eigenen Bildschirmarbeitsplatz sinnvoll und verwenden selbstgewählte Hilfen, die den Lernprozess unterstützen.
- entwickeln eigene Lernstrategien mithilfe der Lehrkraft als sprachlichem Modell.
- planen selbständig Arbeitsschritte bei diversen Aufgaben in der Textverarbeitung und -gestaltung, führen diese sachlogisch durch und reflektieren die eigene Arbeitsweise.

Mithilfe klar vorgegebener Kriterien (z. B. Gestaltungsregeln) und Visualisierungen bewältigen sie die Umsetzung umfangreicher Aufgabenstellungen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden den benötigten Fachwortschatz der Hard- und Software sicher an und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- setzen Anweisungen, um einfache Schriftstücke, Druckerzeugnisse oder Präsentationen zu erstellen, sinnvoll um und fordern eigenständig Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens angeregt wird.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen (z. B. um Gefahren im Internet vorzubeugen) in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- nutzen verschiedene Strategien zum Textverstehen bei fachspezifischen Aufgaben (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen), um Sachtexte und Anleitungen zu erschließen und diese in einem Arbeitsprozess anzuwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren eigene und die Ergebnisse der Gruppe auch unter Zuhilfenahme digitaler Hilfsmittel. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor Mitschülerinnen und Mitschülern.
- wenden allgemeingültige Regeln zum Verhalten im privaten und öffentlichen Umfeld an und zeigen so Pflichtbewusstsein und Sozialkompetenz.
- orientieren sich an vorab erstellten fachspezifischen Arbeitsplänen und Visualisierungen, um auch in Stresssituationen planvoll zu handeln und parallele Abläufe und Arbeitsschritte zu koordinieren.
- nehmen eigene Stärken und Schwächen bei der selbständigen Arbeit am Computer und im Team bewusst wahr. Sie nützen Selbsteinschätzung und Reflexion, um sich beruflich zu orientieren.



## Lernbereich 1: Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden umfangreiche Funktionen verschiedener Programme (z. B. Textverarbeitung, Präsentation) zur Erstellung, Bearbeitung und Gestaltung verschiedener Dokumente (z. B. Handouts, Einladungsschreiben) unter Einhaltung der Fachsprache sicher und weitgehend rationell an.
- planen, erstellen und gestalten situationsangemessen Tabellen (z. B. Interviewbogen, Produktvergleich). Dabei wenden sie weitere Tabellenfunktionen rationell an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spalten
- Initial
- Einzüge
- Seiten- und Absatzumbrüche
- Formatvorlagen
- Suchen und Ersetzen
- Tabellenfunktionen: Verbinden, Teilen, Zeichnen, Sortieren
- Dokumentvorlage
- Hyperlink

## Lernbereich 2: Layout/Druckerzeugnisse

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen und gestalten zielgruppenorientiert mehrseitige Schriftstücke und Druckerzeugnisse (z. B. Projektmappe, Praktikumsdokumentation, Broschüre, Faltblatt) zu bekannten und unbekanntem Themen unter Anwendung vorhandener und freizugänglicher Software (z. B. Open Source, Internetangebote).

- berücksichtigen bei der Erstellung von Schriftstücken und Druckerzeugnissen allgemeine Normen und Gestaltungskriterien und wenden ihre erweiterten Kenntnisse im Bereich Typografie und Layout an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schrift: Laufweite, Dichte
- Seitenaufbau: Weißraum (Platzierung, Abstände, Bildgröße)
- durchgängiges Layout
- Bildwirkung
- Illustrationen: Screenshot

### Lernbereich 3: Bildbearbeitung

---

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fügen Bilder aus verschiedenen Quellen (z. B. Digitalkamera, Scanner) für die weitere Arbeit ein.
- wenden grundlegende Kenntnisse in einem Bildbearbeitungsprogramm an (z. B. Kontrast, Farbgebung) und bearbeiten Bilder situationsangemessen (z. B. für die Praktikumsdokumentation, Projektmappe).
- berücksichtigen bei der Bildauswahl weitgehend selbständig Lizenz- und Urheberrechte und erstellen Quellenangaben.
- entwickeln ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Möglichkeiten der Veränderungen im Hinblick auf Bildwirkung und beachten dabei allgemeine Gestaltungsgrundsätze.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gängige Dateiformate
- Bildbearbeitung (z. B. Spiegeln, Bildkomprimierung, Seitenverhältnisse)

## Lernbereich 4: Präsentation

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen verschiedene digitale Präsentationen zu bekannten und unbekanntem Themen (z. B. Projekt, Praktikum) unter Einhaltung von Normen und Gestaltungskriterien, mithilfe vorhandener und frei zugänglicher Software.
- erstellen unter Anwendung grundlegender Funktionen eines Bildschirmpräsentationsprogramms ziel- und adressatenorientiert einfache Präsentationen zu bekannten und unbekanntem Themen (z. B. Praktikumsdokumentation, Berufsbilder).
- präsentieren mithilfe von Notizen eigene Arbeits- und Rechercheergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildschirmpräsentation: Folien, Animationen, Übergänge, Druckfunktionen
- Auswahl der Gestaltungsmittel: Schrift, Hintergrund, Vorlagen, Grafiken, Zeichnungsobjekte

## Lernbereich 5: Tabellenkalkulation

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden grundlegende Formeln und Funktionen eines Tabellenkalkulationsprogramms (z. B. Grundrechenarten, Summe) zur Auflistung von Inhalten und zur Erstellung einfacher Berechnungen sicher und zielgerichtet an (z. B. Preisvergleich, Kostenberechnung).
- wenden situationsgerecht verschiedene Möglichkeiten der Tabellengestaltung für eine übersichtliche Darstellung der Inhalte (z. B. Rahmen und Schattierung) an. Dabei übertragen sie bereits gewonnene Erkenntnisse aus dem Bereich der Dokumentgestaltung.

- stellen Zahlenwerte in Form von einfachen Diagrammen (Kreis-, Säulen- und Liniendiagramme) übersichtlich und situationsgerecht dar (z. B. Preisvergleich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Besonderheiten der Arbeitsoberfläche
- Grundrechenarten
- Summe, Minimal-, Maximal-, Mittelwert
- Zellformatierungen: Zahl, Währung, Text
- Autovervollständigung: Zellinhalte und Formeln
- übersichtliche Datendarstellung
- Diagramme: Diagrammarten, Gestaltung, Anordnung
- Druckfunktion: Druckbereich festlegen, Kopf- und Fußzeile

## Lernbereich 6: EDV-Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen verschiedene Möglichkeiten der Datenspeicherung und -sicherung je nach Verwendungszweck. Dabei verwalten und organisieren sie ihre Dateien selbstständig und strukturiert und berücksichtigen grundlegende Überlegungen zur Ordnerstruktur.
- kennen verschiedene Dateiformate (z. B. JPG, PDF) und ihre zugehörigen Programme. Sie wandeln Dateien für die weitere Verwendung zielgerichtet um.
- kennen die Gefahren von Schadprogrammen und ihre Auswirkungen auf ein Computersystem sowie verschiedene Maßnahmen des Schutzes (z. B. Antivirensoftware, Firewall).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Dateiformate
- Ordnersysteme auf Datenträgern erstellen und verwalten (z. B. Dokumente, Grafiken).
- Virenschutz

## Lernbereich 7: Internetanwendungen

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich einer Vielzahl von Gefahren im Internet (z. B. Phishing, Betrug, Viren) bewusst und schützen das Computersystem und persönliche Daten vor Missbrauch durch geeignete Maßnahmen.
- übertragen bereits gewonnene Erkenntnisse (z. B. Datenschutz und -sicherheit) auf weitere internetfähige Medien und Kommunikationsmittel (z. B. Tablet, Smartphone).
- recherchieren weitgehend selbständig und zielorientiert Informationen (z. B. Bilder, Inhalte, Medien) zu bekannten und unbekanntem Themen. Sie werten die gewonnenen Inhalte kritisch aus, übernehmen diese unter Berücksichtigung rechtlicher Aspekte (z. B. Urheberrecht, Quellenangaben) und bereiten sie für die weitere Arbeit adressatenbezogen auf.
- nutzen weitere Internetangebote (z. B. Social Software, Fotodatenbanken, Wikis) kritisch und reflektieren dabei verantwortungsbewusst das eigene Handeln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gefahren im Internet: Phishing, Viren, Betrug, Gewaltverherrlichung
- Datenschutz und Datensicherheit
- Internetangebote (z. B. Social Media, Photo- und Videodatenbanken, Blogs, Wikis)
- mobile Kommunikationsmittel (z. B. Smartphone)
- Beurteilung von Internetseiten: Seriosität, Aktualität, Impressum

## Lernbereich 8: Planen und Organisieren

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen, strukturieren und reflektieren weitgehend selbständig Arbeitsabläufe (z. B. Projekt, Telefongespräch) aus dem schulischen und beruflichen Bereich mithilfe verschiedener Programme und Werkzeuge (z. B. Mindmap, Internetangebote).

- organisieren für ein effektives und rationelles Arbeiten selbständig ihren Computerarbeitsplatz (z. B. Arbeitsplatzgestaltung).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- kollaborierendes Arbeiten
- Mindmap
- Anpassung der Arbeitsumgebung (z. B. Programmoberflächen)
- Planung von Telefongesprächen
- Dateiverwaltung: Datei- und Ordnerstrukturen planen und anlegen
- Computerarbeitsplatz: Ergonomie, Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitsoberfläche, Ordnerstruktur

## Lernbereich 9: Tastschreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden das 10-Finger-Tastschreiben für die Texteingabe im schulischen und privaten Bereich sicher, rationell und in einer Schreibgeschwindigkeit von mindestens 120 Anschlägen pro Minute an.
- erfassen anspruchsvollere Texte (z. B. geringer Fremdwortanteil, Abkürzungen, fremdsprachliche Texte) unter Einbezug einschlägiger Regeln zu Ziffern, Zahlen und Zeichen (z. B. Geldbeträge, Kommunikationsangaben) fehlerfrei.
- erweitern den Rationalisierungseffekt des 10-Finger-Tastschreibens auf die regelgerechte Anwendung des Ziffernblocks (z. B. Dateneingabe in Tabellenform für einfache Berechnungen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Abschluss der Erarbeitung des Tastenfeldes, inklusive Ziffernblock
- Regeln der DIN 5008 zu den verwendeten Ziffern und Zeichen (z. B. Datum, Uhrzeit, Postfach)
- Abkürzungen gemäß DIN 5008 und Duden
- Texteingabe nach Schreibvorlage und Diktat
- Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- Fehlererkennung und -berichtigung

## Lernbereich 10: Schriftliche und mündliche Kommunikation

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen weitere Funktionen des E-Mail-Verkehrs (z. B. CC, BCC, Anhänge) und erstellen adressaten- und situationsgerecht unter Einhaltung einschlägiger Regeln E-Mails für den privaten Bereich (z. B. Anfrage für ein Betriebspraktikum).
- erstellen adressaten- und situationsgerecht Briefe für den privaten und halbprivaten Bereich (z. B. Bewerbung). Dabei wenden sie einschlägige Regeln der DIN 5008 an.
- nutzen mündliche Formen der Kommunikation (z. B. Telefongespräch) fachgerecht.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen von E-Mail-Programmen: CC, BCC, Anhänge
- Privatbrief: privat (privat an privat), halbprivat (privat an Geschäft oder Behörde), einschlägige Regeln der DIN 5008, einfaches Anschriftfeld, einfacher Briefversand (Umschläge, Vollständigkeit der Sendung, Porto)
- Gestaltung einer Dokumentvorlage (Briefkopf)
- Bewerbung: Deckblattgestaltung, Anschreiben und Lebenslauf, Onlinebewerbung
- Telefongespräch: Verhaltensregeln, Telefonnotiz

## Lernbereich 11: Kaufmännische Grundbildung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen die Grundsätze zur ordnungsgemäßen Buchführung nach dem Handelsgesetzbuch bei der Bearbeitung von einfachen Aufgaben.

- stellen Einnahmen und Ausgaben aus Geschäftsfällen und anhand von Belegen in Tabellenform (z. B. Taschengeldkonto, Haushaltsbuch, Kassenbuch) chronologisch mit normgerechter Zahlengliederung übersichtlich dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufgaben der Buchführung
- Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung
- grundlegende gesetzliche Vorschriften nach dem Handelsgesetzbuch
- private Einnahmen und Ausgaben (z. B. Taschengeldkonto, Haushaltsbuch in Tabellenform)
- betriebliche Einnahmen und Ausgaben aus Geschäftsfällen und Belegen (z. B. Übungsbüro, Schülerfirma, Projekt)

## Lernbereich 12: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen Arbeitsprozesse, Arbeitsmittel sowie Anforderungen verschiedener kaufmännisch-verwaltungstechnischer Berufe, die sie in Betriebserkundung bzw. -praktikum kennengelernt haben, mit ihren persönlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen, um damit ihre Berufswahlentscheidung vorzubereiten bzw. zu überprüfen.
- ergänzen ihre erstellten Bewerbungsunterlagen mit fachspezifischen Inhalten und Nachweisen über fachliche Qualifikationen (z. B. Zertifikate, Tests) und verwalten relevante Dokumente systematisch in ihrem Berufswahlportfolio.
- setzen im Rahmen eines Projekts in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf verschiedene praktische Tätigkeiten aus kaufmännisch-verwaltungstechnischen Berufen um.
- informieren sich im lokalen Ausbildungsmarkt über Berufe im kaufmännisch-verwaltungstechnischen Bereich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- betriebliche Arbeitsprozesse bzw. Arbeitstechniken
- Anforderungsprofile für kaufmännisch-verwaltungstechnische Berufe
- projektspezifische Arbeitsweisen



- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- fachspezifische Ergänzungen der Bewerbungsunterlagen
- Angebote des lokalen Ausbildungsmarktes

---

## Wirtschaft und Kommunikation R9

gültig ab Schuljahr 2021/22

---

### Entwicklungsbezogene Kompetenzen

---

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

#### Motorik und Wahrnehmung

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten möglichst präzise mit den Basiselementen der Hardware und reflektieren die eigenen Ergebnisse, um so ihr feinmotorisches Geschick (z. B. beim 10-Finger-Tast-schreiben) zu verbessern. Dabei wird das Anforderungsniveau der Aufgabenstellung an die motorische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler individuell angepasst.
- hören Lehrkräften und Lernpartnern bei der Planung und Organisation von Arbeitsabläufen aufmerksam zu und setzen Anweisungen nach einer verbalen Beschreibung um. Umgebungsgeräusche und andere Störfaktoren werden reduziert, um den auditiven Wahrnehmungsprozess zu erleichtern.
- entnehmen fachspezifische Informationen (z. B. aus Texten, Grafiken und Skizzen) und nutzen dabei Hilfen zur visuellen Differenzierung (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).

#### Denken und Lernstrategien

##### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen bereits gewonnene Erkenntnisse auf die Erarbeitung neuer Sachverhalte (z. B. Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes, Anlegen von Ordnern und Ordnerstrukturen), um die eigene Problemlösefähigkeit und das Transferdenken zu erweitern.
- strukturieren den eigenen Bildschirmarbeitsplatz sinnvoll und verwenden selbstgewählte Hilfen, die den Lernprozess unterstützen.
- entwickeln eigene Lernstrategien mithilfe der Lehrkraft als sprachlichem Modell.
- planen selbständig Arbeitsschritte bei diversen Aufgaben in der Textverarbeitung und -gestaltung, führen diese sachlogisch durch und reflektieren die eigene Arbeitsweise.

Mithilfe klar vorgegebener Kriterien (z. B. Gestaltungsregeln) und Visualisierungen bewältigen sie die Umsetzung umfangreicher Aufgabenstellungen.

## Kommunikation und Sprache

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden den benötigten Fachwortschatz der Hard- und Software sicher an und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- setzen Anweisungen, um einfache Schriftstücke, Druckerzeugnisse oder Präsentationen zu erstellen, sinnvoll um und fordern eigenständig Hilfe ein, wobei das Monitoring des Sprachverstehens angeregt wird.
- versprachlichen eigene Lösungswege und Hypothesen (z. B. um Gefahren im Internet vorzubeugen) in verständlicher und grammatikalisch korrekter Form. Hierfür nutzen sie Satzbausteine und Formulierungshilfen.
- nutzen verschiedene Strategien zum Textverstehen bei fachspezifischen Aufgaben (z. B. vorentlastende Begriffsklärung, Schlüsselwörter unterstreichen), um Sachtexte und Anleitungen zu erschließen und diese in einem Arbeitsprozess anzuwenden.

## Emotionen und soziales Handeln

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren eigene und die Ergebnisse der Gruppe auch unter Zuhilfenahme digitaler Hilfsmittel. Dabei sprechen sie selbstsicher, verständlich und frei vor Mitschülerinnen und Mitschülern.
- wenden allgemeingültige Regeln zum Verhalten im privaten und öffentlichen Umfeld an und zeigen so Pflichtbewusstsein und Sozialkompetenz.
- orientieren sich an vorab erstellten fachspezifischen Arbeitsplänen und Visualisierungen, um auch in Stresssituationen planvoll zu handeln und parallele Abläufe und Arbeitsschritte zu koordinieren.
- nehmen eigene Stärken und Schwächen bei der selbständigen Arbeit am Computer und im Team bewusst wahr. Sie nützen Selbsteinschätzung und Reflexion, um sich beruflich zu orientieren.

## Lernbereich 1: Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sicher und rationell verschiedene Programme (z. B. Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Desktop-Publishing, Bildbearbeitung) zur Erstellung, Bearbeitung und Gestaltung unterschiedlicher Dokumente (z. B. Urkunde, schriftliche Korrespondenz) zielgerichtet und situationsangemessen ein und verknüpfen dabei Inhalte verschiedener Programme.
- fertigen mithilfe von Vorgaben einfache Formulare an und füllen Vordrucke (z. B. Onlineüberweisung, -bewerbung) aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verknüpfung von Textverarbeitung und Tabellenkalkulation für einfache Berechnungen (z. B. Mehrwertsteuer)
- grundlegende Seriendruckfunktionen
- Diagrammfunktionen
- Formularfunktionen: Formularfelder, Eigenschaften, Formularschutz

## Lernbereich 2: Layout/Druckerzeugnisse

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen und gestalten zielgruppenorientiert umfangreiche Schriftstücke und Druckerzeugnisse (z. B. Projektmappe, Schülerzeitung) zu unbekanntem Themen unter Anwendung vorhandener und frei zugänglicher Software (z. B. Open Source, Internetangebote). Dabei berücksichtigen sie allgemeine Normen und Gestaltungskriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Illustrationen: Diagramm
- durchgängiges Layout
- Ablage im PDF-Format

## Lernbereich 3: Bildbearbeitung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen verschiedene Möglichkeiten der Bildbearbeitung rationell und setzen diese situationsangemessen ein (z. B. Fotodokumentation, Projektmappe).
- berücksichtigen bei der Bildauswahl selbständig Lizenz- und Urheberrechte und erstellen Quellenangaben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildbearbeitungsmöglichkeiten (z. B. Freistellung von Objekten, Gruppieren)

## Lernbereich 4: Präsentation

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen ziel- und adressatengerecht digitale Präsentationsmedien (vorhandene und frei zugängliche Software) aus. Sie erstellen damit Präsentationen zu unbekanntem Themen (z. B. Projekt, Schulveranstaltung) unter Einhaltung von Normen und Gestaltungskriterien.
- wenden weitere Funktionen von Bildschirmpräsentationsprogrammen unter Berücksichtigung rationeller Gesichtspunkte an.
- präsentieren weitgehend frei mithilfe von Notizen ihre Arbeits- und Rechercheergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildschirmpräsentation: Hyperlinks, Seitenverlinkung
- Medieneinbindung (z. B. Musik, Videos)

## Lernbereich 5: Tabellenkalkulation

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden weitere Formeln und Funktionen eines Tabellenkalkulationsprogramms (z. B. Bedingungen) zur Erstellung von Berechnungen sicher und zielgerichtet an und gestalten die Tabellen übersichtlich (z. B. Einnahmen und Ausgaben, einfache Zinsberechnungen).
- stellen Zahlenwerte in Form von Diagrammen (Kreis-, Säulen- und Liniendiagramme) rationell und übersichtlich dar und passen diese individuell an (z. B. Umfrageergebnisse).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- absolute und relative Zellbezüge
- Arbeiten mit mehreren Tabellenblättern
- Anpassung und Gestaltung von Diagrammen
- weitere Druckfunktionen: Ausrichten von Seiteninhalten, Formeldruck
- benutzerdefinierte Zellformatierungen: Datum, Uhrzeit, Beträge

## Lernbereich 6: EDV-Grundlagen

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Möglichkeiten der Onlinedatenspeicherung und -sicherung sowie des Onlinedatenaustauschs für die Ablage privater und schulischer Dateien.
- sind sich der Notwendigkeit von Programmupdates für ein stabiles, funktionierendes Computersystem bewusst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Datensicherung
- Datenaustausch (z. B. Cloud)
- Programmdownloads und -installationen
- Programmupdates

## Lernbereich 7: Internetanwendungen

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren selbständig Informationen zu unbekanntem Themen und nutzen dabei Internetangebote. Sie werten die gewonnenen Inhalte kritisch aus, übernehmen diese unter Berücksichtigung rechtlicher Aspekte (Urheberrecht, Quellenangaben) und bereiten sie für die weitere Arbeit adressatenbezogen auf.
- beurteilen verschiedene Möglichkeiten des E-Commerce (z. B. Onlinekaufhäuser, Internetauktionshäuser, Downloadportale) sowie deren Nutzen als auch Risiken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Internetangebote (z. B. Foren, Online-Tutorials)
- Urheberrecht und Persönlichkeitsrecht
- Vor- und Nachteile des E-Commerce

## Lernbereich 8: Planen und Organisieren

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen, strukturieren und reflektieren selbständig und rationell Arbeitsabläufe mit Hilfe weiterer Programme und Werkzeuge (z. B. Terminplanung) aus dem schulischen und beruflichen Bereich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Planungsprogramme zum Strukturieren von Arbeitsabläufen, Terminplanung

## Lernbereich 9: Tastschreiben

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden das 10-Finger-Tastschreiben für die Texteingabe im schulischen und privaten Bereich sicher, rationell und in einer Schreibgeschwindigkeit von mindestens 140 Anschlägen pro Minute an.
- erfassen verschiedene Texte in Kombination mit Ziffern, Zahlen und Zeichen unter Einbezug einschlägiger Regeln fehlerfrei.
- wenden situationsgerecht und rationell den Ziffernblock für die Eingabe von Zahlen an (z. B. Dateneingabe in einer Tabellenkalkulation).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Texteingabe nach Schreibvorlage, Diktat und eigener Formulierung
- Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- Fehlererkennung und -berichtigung
- Regeln der DIN 5008 zu den verwendeten Ziffern und Zeichen (z. B. Bankverbindung)

## Lernbereich 10: Schriftliche Kommunikation

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen weitgehend selbständig, adressaten- und situationsgerecht E-Mails (z. B. Einladung, schriftliche Anfrage) für die Kommunikation im privaten und geschäftlichen Bereich unter Einhaltung einschlägiger Regeln.
- erstellen nach Vorgabe adressaten- und situationsgerecht Briefe für den geschäftlichen Bereich (z. B. Anfrage, Reiseorganisation). Dabei wenden sie einschlägige Regeln der DIN 5008 sicher an.



- erkennen den Rationalisierungseffekt der Seriendruckfunktion und erstellen adressaten- und situationsgerecht einfache Seriendrucke nach Vorgabe (z. B. Einladungen, Anfragen, Urkunden).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- E-Mail-Versand: Fehlermeldung
- Geschäftsbrief: erweitertes Anschriftfeld, Gestaltung einer Dokumentvorlage (Briefkopf), Kommunikationsangaben
- Briefversand: Sendungserstellung bis Versand
- Seriendruck: Erstellung und Anpassung von Datenquellen (z. B. Tabelle, Tabellenkalkulation, bestehende Datenquellen, Seriendruckassistent), WENN-Bedingungen (z. B. Anreden im Anschriftfeld und im Briefftext)

## Lernbereich 11: Kaufmännische Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Bedeutung und Aufbau von Inventur, Inventar sowie Bilanz und nutzen die gewonnenen Erkenntnisse bei der praktischen Umsetzung.
- deuten die Bilanzen gängiger Wirtschaftsbetriebe und stellen die Unterschiede dar.
- analysieren und bewerten Bilanzveränderungen und formulieren mögliche Geschäftsfälle.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung und Durchführung der Inventur
- Gliederung des Inventars
- ausgewählte Wirtschaftsbetriebe im Schulumfeld
- Bedeutung und Aufbau der Bilanz

## Lernbereich 12: Berufsorientierung

---

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren und bewerten ihre persönlichen Fähigkeiten, Kenntnisse, Erfahrungen und Vorstellungen in Bezug auf berufliche Anforderungen im kaufmännisch-verwaltungstechnischen Bereich, um Entscheidungen für den persönlichen Ausbildungsweg zu treffen.
- wenden im Rahmen eines Projekts verschiedene praktische Tätigkeiten aus kaufmännisch-verwaltungstechnischen Berufen an.
- bewerten Informationen zu beruflichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Verdienstchancen in kaufmännisch-verwaltungstechnischen Berufen vor dem Hintergrund der eigenen Berufswahlentscheidung nach ausgewählten Kriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- berufliche Selbsteinschätzung
- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten